



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

○

Publicationen

aus den

K. Preussischen Staatsarchiven.

Sechshundvierzigster Band.

G. Irmer, Die Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten
mit Wallenstein und dem Kaiser.

3. Theil.

Veranlaßt
und unterstützt

durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von C. Hirzel

1891.

Die
Verhandlungen Schwedens
und seiner Verbündeten
mit
Wallenstein und dem Kaiser
von 1631 bis 1634.

Von
Georg Irmer.

3. Theil.
1633 und 1634.

Veranlaßt
und unterstützt

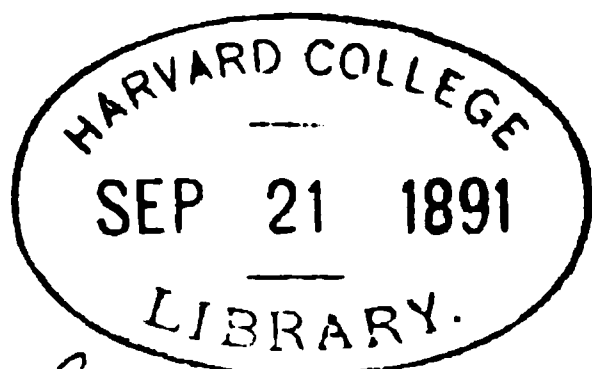
durch die
K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1891.

~~Geom Hist 67~~
Ser 3810.1.17



Sumner fund.
(46.)

V o r r e d e.

Mit dem vorliegenden dritten Bande der Verhandlungen Schwedens und seiner Verbündeten mit Wallenstein und dem Kaiser von 1631 bis 1634 sind meine archivalischen Forschungen über Wallensteins Haltung in dieser vielleicht wichtigsten, in jedem Falle aber anziehendsten Epoche des dreißigjährigen Krieges vorläufig beendet. Sie umfassen alle Staatsarchive, soweit sie ihrem Ursprung und Inhalt nach hier in Betracht kommen konnten, und eine ganze Reihe von Stadt- und Familienarchiven Deutschlands, sodann die wichtigsten Archive Schwedens, Dänemarks und Hollands und endlich die Archive zu Wien, Paris und zum Theil Londons. An letzterer Stelle habe ich leider selbst nicht arbeiten können, sondern es haben, ebenso wie es in Rom geschehen ist, befreundete Gelehrte für mich Forschungen angestellt, die leider im Wesentlichen resultatlos geblieben sind.

Schon im Hinblick auf den vorhandenen Reichthum an Archivalien aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von denen ein großer Theil bisher noch jeder ordnenden Hand hat entbehren müssen, und in Rücksicht auf den Umfang der Wallenstein-Forschungen wird auch heute noch nicht von einer völligen Erschöpfung dieser Archive im Bezug auf die vier letzten Lebensjahre Wallensteins, in welche seine Verhandlungen mit Schweden und dessen Verbündeten fallen, die Rede sein können. Dazu kommt, daß die Auswahl der abgedruckten Aktenstücke der vorliegenden Publication eine mehr oder minder subjektive hat sein müssen, und es kann für mich kein Vorwurf sein, wenn ein anderer Forscher dieses oder jenes Aktenstück, das derselbe in einem der von mir benutzten Archive noch findet und für werthvoll erachtet, bei mir vermißt. Jedenfalls wolle man sich versichert halten, daß die historischen Gesichtspunkte, welche die Herausgabe der vorliegenden Aktenstücke veranlaßt und geleitet haben, niemals während der Arbeit aus dem Auge verloren worden sind. Es würde ein Leichtes gewesen sein, den Umfang der Publication um das Doppelte und Dreifache zu ver-

größeren, wenn nicht gerade kritische Zurückhaltung bei der übergroßen Fülle des vorhandenen Stoffes eine Nothwendigkeit hätte sein müssen.

Daß die Veröffentlichungen über Wallenstein und seinen tragischen Ausgang auch heute nicht abgeschlossen sein können, dafür spricht schon der eine Umstand, daß in den großen österreichischen und böhmischen Privatarchiven und Bibliotheken noch ein reiches, fast völlig unbearbeitetes Feld für neue Forschungen verborgen liegt. Sodann braucht man noch keineswegs die Hoffnung auf Entdeckung der Archive des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, des Grafen Rinsky, dessen Papiere während seines Aufenthaltes in Pilsen und Eger jedenfalls in Pirna geblieben und, so viel man weiß, nicht in die Hände des Kurfürsten von Sachsen gelangt sind, des Grafen Heinrich Mathias von Thurn und anderer Persönlichkeiten, die Wallenstein und seinen Plänen nahe gestanden haben, aufzugeben. Wie nahe liegt die Frage nach dem Verbleib der Papiere Trčka und Flow, die doch Beide, unerwartet aus dem Leben gerissen, keine Zeit gehabt haben, dieselben aus dem Wege zu schaffen, wie man es Wallenstein¹⁾ nachsagt? Daß eine solche Hoffnung auf Auffindung neuer Archivalien nicht ganz grundlos ist, dafür möchte ich ein Beispiel anführen.

In der Einleitung zum ersten Bande dieser Publication²⁾ hatte ich darauf aufmerksam zu machen mir erlaubt, daß das Familienarchiv des

1) Den Gerüchten von dieser Schriftenverbrennung Wallensteins in der Nacht vor seinem Tode wird man sich ebenso kühl gegenüber zu stellen haben, wie der Mittheilung Carettos an den Kaiser vom 3. März 1634, wonach die Gräfin Trčka nach dem Tode ihres Mannes ein Gleiches gethan haben sollte. So lange nicht compromittirende Actenstücke von der Hand Wallensteins in fremden Archiven aufgefunden werden, so lange möchte ich bezweifeln, daß derselbe Actenstücke solcher Art überhaupt bei sich aufbewahrt hat. Es war offenbar ein Prinzip, an dem der vorsichtige Mann bis zu seinem Tode festgehalten hat, jeden irgendwie bedenklichen Handel nur durch Mittelspersonen betreiben zu lassen und nichts Schriftliches aus den Händen zu geben, was vielleicht gegen ihn hätte ausgebeutet werden können. Auffallend bleibt es dagegen freilich, daß, wie Gallas am 10. März dem Kaiser meldet, „von Rinsky und Neumann, in deren Händen die vornehmsten Korrespondenzen gewesen, nicht einiger Buchstab, insonderheit gar keine Ziffer, gefunden sei.“ Vergl. zu diesem Punkte auch die Aussagen des Kanzlers Elz, wonach die gesammte Kriegskanzlei Wallensteins von Eger nach Pilsen gebracht worden sei, wo sie noch sein würde. „Sonsten hätte“, fährt derselbe dann fort, „Friedland einen Schreibtisch mit Schriften gehabt, ebenso Trčka, Flow und Rinsky neben ihren absonderlichen Kanzleien; die werde man zweifelsohne, weiln sie alle unversehens expedirt und beretwegen nichts vorher verrücken und wegbringen können, bekommen haben, und daraus ihre Actiones zu befinden sein.“ [Anh. Nr. 3 S. 357]. Dabei darf freilich auch nicht außer Acht gelassen werden, daß es Gallas war, dem der schriftliche Nachlaß der Ermordeten in die Hände gefallen ist, und wie es denn doch nicht unmöglich ist, daß auch er Schriften hat verschwinden lassen, die ihn als ehemaligen Anhänger der Pläne Wallensteins [Vergl. Bb. III Nr. 358 S. 135 und früher] gekennzeichnet haben würden.

2) S. Bb. I Einleitung S. 14 und Anm. 2. Der dort verheißene Exkurs über Herzog Franz Albrecht ist fortgelassen worden, um den Umfang dieses Bandes nicht noch mehr zu vergrößern.

Grafen Thurn, gelegentlich der großen schwedischen Güterreduktion, von Bernau in Livland nach Stockholm gebracht worden sei. Dort hatte es noch Dubil¹⁾ im Archive des Rgl. Kammerkollegiums gesehen, aber nicht durchforschen können. Seitdem schienen diese wichtigen Familienpapiere gänzlich verschwunden zu sein, und Niemand in Stockholm vermochte über ihren Verbleib Auskunft zu geben. Und als ich im Sommer 1890 in Stockholm meine schwedischen Freunde mit dieser Angelegenheit von Neuem belästigte, fand endlich Herr Archivar Dr. Hildebrand nach langem Suchen im Thurme des Kammerkollegiums die Akten jener von der schwedischen Güterreduktion betroffenen Familien in den Ostseeprovinzen wieder. Die Räume, in denen diese Archivalien aufbewahrt werden, sind aber derartig dunkel, daß von einer genauen Durchforschung dieser Schätze erst bei einer Umräumung derselben in ein anderes Gebäude die Rede sein kann; doch wurde im Augenblick wenigstens ein Aktenstück gefunden, welches ohne Zweifel aus dem Archive der Grafen Thurn herrührt. Man wird also abwarten müssen, ob die Hoffnungen, die der Geschichtsforscher an das Auffinden dieser so lange schmerzlich vermißten Archivalien zu knüpfen so gern geneigt ist, in dem Maße sich bestätigen, wie man es im Interesse der Wissenschaft wünschen möchte. Man darf dabei nicht übersehen, daß das Archiv des alten Grafen Thurn, welches seine Korrespondenz bis zum October des Jahres 1633 enthielt, auch bei der Kapitulation von Steinau in die Hände Wallensteins gefallen sein kann²⁾.

Auch aus Rom kommt neuerdings die erfreuliche Kunde, daß Herr Dr. Hansen eine Reihe von Berichten der päpstlichen Nuntiatur in Wien, welche sich auf die Friedensverhandlungen Wallensteins und sein Ende beziehen, aufgefunden hat. Man darf also auch von dieser Seite her eine Veröffentlichung erwarten, welche zur Aufklärung der nach vielen Richtungen hin noch recht dunkeln Vorgänge in den letzten Monaten vor der Katastrophe zu Eger beitragen wird. Auch nach dem Erscheinen der bereits früher angekündigten größeren Arbeiten Gindelys und Hallwachs wird demnach die Reihe der Publicationen über Wallenstein noch keineswegs abgeschlossen sein.

Von der systematischen Durchforschung der österreichischen und böhmischen Familienarchive, die für einen Fremden oft gänzlich unzugänglich sind, wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann, darf man sich ohne Zweifel den größten Erfolg versprechen. Vielleicht ermöglichen die dort aufbewahrten Schätze eine Herausgabe des gesamten Briefwechsels der

1) Dubil, Forschungen in Schweden S. 132.

2) Vergl. Bd. III S. 21 Anm. 1, wonach von Werthern an Nicolai die auffallende Frage richtete, ob die Kaiserlichen auch die Schriften des Grafen Thurn bei Steinau in die Hände bekommen hätten.

Generale Albringen, Gallas und Piccolomini, soweit derselbe die Rolle, welche sie beim Sturze Wallensteins gespielt haben, beleuchtet. Für das Archiv des Grafen Gallas hat dies schon Höfler¹⁾ seiner Zeit bestimmt in Aussicht gestellt, und nach den Ankündigungen verschiedener Gelehrten darf man in Hallwachs drittem Bande ebenfalls reiche Aufklärungen nach dieser Seite hin erwarten. Nichts desto weniger — selbst auf die Gefahr hin, daß die Originalcorrespondenz des Grafen Albringen demnächst aufgefunden und veröffentlicht wird — habe ich nicht unterlassen dürfen, das Wichtigste aus dem Briefwechsel dieses Mannes schon hier mitzutheilen. Derselbe findet sich abschriftlich in einem Manuscripte des k. k. Haus- Hof- und Staatsarchivs [Nr. 377], welches den Titel trägt: „Wahrhafte Relation, wie der endleibte Herzog von Friedland under dem praetext gesuechter winterquartieren vor die kaiserlichen soldadesca sich des hohen erzstifts Salzburg impatroniren wollen, so ihm aber durch sonderbare schickung Gottes mißlungen, und dadurch seine vorgehabte grausambe rebellion vornemblich an tag kommen. Deswegen dan auch die gerechte straf Gottes über ihne und seine vornembste rebelsführer ergangen, so alles auf das kürzest hierinnen erzehlet und mit vielen kaiserl. Curbair-Friedland-Gallas-Albringen-Piccolominischen und anderen annoch vorhandenen schriften erweist und probirt würd.“ Die Deduktion, deren Zweck sich zur Genüge aus der Aufschrift selbst ergibt, ist etwa 80 Seiten lang und enthält 81 Beilagen, meist Briefe von Gallas, Piccolomini und Albringen, und ist von Paul, Grafen von Albringen, Titularbischof von Tripolis, dem Bruder des Generals, verfaßt und dem Erzbischof von Salzburg mit einem Schreiben vom 26. Dezember 1639 überreicht worden. Ich darf aber bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Abschriften, welche nur wenige Jahre nach der Katastrophe zu Eger dem Archive Albringens entnommen sind, recht fehler- und lückenhaft sind und namentlich auch in der Datirung viel zu wünschen übrig lassen; ich bitte also für die Mängel dieses Manuscripts nicht mich verantwortlich machen zu wollen. Der Abdruck der Schriftstücke ist mir überhaupt nur durch die Güte Sr. Excellenz, des Herrn Archivdirektors Dr. von Arneth, der die Briefe abschreiben und einer dreimaligen Korrektur für mich hat unterwerfen lassen, ermöglicht worden²⁾.

Dieser Briefwechsel Albringens, so viel er auch in der Form zu wünschen übrig lassen mag, giebt — wenn auch nur ein skizzenhaftes — so doch immerhin ein Bild von der Thätigkeit derjenigen Männer, welche

1) Oöreich. Revue Bd. 5 Heft 1 S. 77—100.

2) Für diese aufopfernde Unterstützung und die freundliche Hilfe, die ich in den Archiven Wiens in so reichem Maße gefunden habe, an dieser Stelle meinen wärmsten Dank!

wesentlich mit die Katastrophe zeitigten, der Wallenstein und seine Anhänger am 25. Februar 1634 zum Opfer gefallen sind. Der Abdruck desselben hat seinen vorläufigen Zweck erfüllt, falls die Originale der Schreiben später noch gefunden und veröffentlicht werden. Die Durchsicht der abgedruckten Briefe ist auch insofern lehrreich, als sie uns zeigen, wie viel zur genauen Kenntniß der Dinge in jener wild bewegten Zeit uns noch fehlt. Wie betrübend wenig wissen wir, um nur eins hier hervorzuheben, von den zwei Missionen Walmerode's und Wolkensteins¹⁾ im Auftrage des Kaisers an Albringen, Gallas und Piccolomini, denen man doch die entscheidendste Bedeutung zusprechen muß!

Der Nachlaß Laurentius Nicolai's, der für den zweiten Band die Hauptquelle gebildet hat, konnte für den vorliegenden Band nur wenige Beiträge liefern, da dieser ausgezeichnete schwedische Diplomat bereits im October 1633 in Dresden ein Opfer der Pest wurde. Ein ständiger schwedischer Geschäftsträger scheint von der schwedischen Regierung für den kurfürstlichen Hof nicht wieder ernannt worden zu sein. Die Zeitungskorrespondenzen von Dresden aus besorgte Börge Nilsson, der wenig unterrichtet gewesen sein muß. Daneben führte die wichtigeren Angelegenheiten ein außerordentlicher schwedischer Gesandter, der Oberst Dietrich von Werder; aber auch ihm fehlten die werthvollen Verbindungen, die Nicolai den Einblick in die Umtriebe des kurfürstlichen Hofes und der Emigrantenpartei gestattet haben, und denen wir seine interessantesten Berichte verdanken. Welche Enthüllungen würde uns dieser Mann mit seinem klaren Blick und bei seinen nahen Beziehungen zum Grafen Rinsky, dem Obersten von Schlieff, dem Freiherrn von Tschirnhaus, Jaroslaw Rasin und andern böhmischen Emigranten für diese ereignißvolle Zeit gegeben haben!

Als ein kleiner Ersatz für diese Lücke möge der Briefwechsel des kurbairischen Vicelanzlers Michel mit dem Kurfürsten Max von Baiern angesehen werden. Derselbe stammt zum Theil aus dem Reichsarchive, zum Theil aus dem bisher wenig benutzten und doch so werthvollen Geheimen Staatsarchive in München²⁾; und zwar sind für gewöhnlich die Ausfertigungen der Berichte Michel's in diesem, die Entwürfe dazu in jenem. Die abgedruckten Aktenstücke werden zu den früheren verdienstvollen Arbeiten Freiburger's³⁾ und vor Allem Aretin's⁴⁾ eine um so willkommenere Ergän-

1) Vergl. Bb. III Nr. 329 S. 95, Nr. 413 S. 204, Nr. 414 S. 205, Nr. 416 S. 208.

2) An dieser Stelle kann ich es nicht unterlassen den Leitern dieser beiden Archive, den Herren Geh. Archivrath und Professor Dr. v. Rodinger und Legationsrath Dr. Trost, sowie den übrigen Herren Beamten derselben für ihre freundliche Hülfe meinen besten Dank zu sagen.

3) S. Zeitschrift von Buchner und Bieri Jahrg. 1840.

4) Aretin, Wallenstein 1846.

zung bieten, als es aus seiner Instruktion vom 6. Dezember 1633 [Nr. 316 S. 59 und Nr. 319 S. 72 f.], wie aus seiner ganzen Thätigkeit am Wiener Hofe hervorgeht, daß es des kurbairischen Gesandten Hauptaufgabe war, die Entfernung Wallensteins von seinem Kommando zu erwirken.

Die Briefe Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar, die ebenfalls in diesem Bande Platz gefunden haben, sind nach den Originalen des Reichsarchivs zu Stockholm veröffentlicht, dessen reiche Schätze für die bisherigen Biographien Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar leider gar nicht benutzt worden sind; doch sind auch die Photographien dieser Briefe, so weit sie sich im Staatsarchive zu Weimar befinden, später noch einmal zur Vergleichung herangezogen. Nächst der Herausgabe der Briefe König Gustav Adolfs von Schweden an die deutschen Fürsten und Stände, wie sie vom Direktorium der Staatsarchive bereits vorgeesehen ist, wird es eine notwendige Aufgabe der historischen Forschung in der nächsten Zukunft bilden, auch Herzog Bernhards gesammten Briefwechsel an das Licht zu ziehen. Eine solche, unter Benutzung des großen, bisher völlig unbenuzten Materials aus den schwedischen und französischen Archiven¹⁾ ausgeführte Publication wird erst zeigen, wie wenig richtig das Bild ist, welches von dem Herzoge gezeichnet ist. Bis dahin wird man billig jede Befehdung der bisher üblichen Anschauungen unterlassen dürfen. Zur Aufklärung der einzelnen Vorgänge, welche mit der Katastrophe des 25. Februar in engem Zusammenhange stehen, wie des ersten und zweiten Pilsener Schlusses, sowie der letzten Absichten und Maßnahmen Wallensteins und seiner Anhänger werden die Untersuchungsakten, wie sie im Anhange zu dem vorliegenden Bande veröffentlicht sind, von Werth sein; sie sollen aber auch dazu beitragen, die Kenntnisse von den Verhandlungen Wallensteins mit Schweden und seinen Verbündeten in den Jahren 1631 bis 1633, wie sie in meinem 1. und 2. Bande geschildert sind, zu erweitern. Von besonderem Interesse werden die Aussagen des Kanzlers Wallensteins von Elz, des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, Scherffenbergs, Schließs und Schaffgotchs sein. So weit die Akten den Letzteren betreffen, werden sie als Nachträge zu der Biographie von Krebs „Hans Ulrich von Schaffgotch“, die im vorigen Jahre erschienen ist, anzusehen sein. Diese ausgewählten Untersuchungsakten stammen zum Theil aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, zum Theil aus dem Kriegsarchive daselbst. Ein dritter, sehr werthvoller Theil, Aussagen des bekannten Unterhändlers und späteren Anklägers Wallensteins, Jaroslaw Rasins von Riesenburg und der Bediensteten des alten Grafen Hans Rudolf Trčka umfassend, ist dem Archive des Mini-

1) Bis zu diesem Zeitpunkte wird auch das überaus reiche Archiv der Grafen Brahe, das ich seiner Zeit noch in Stokloster benutzt habe, mit dem Reichsarchiv in Stockholm vereinigt sein. Vergl. Bd. I Borrebe S. 10.

steriums des Innern in Wien¹⁾ entnommen. Wenn die Aussagen der Berhörten auch hinter dem zurückbleiben, was diese Männer von den geheimen Vorgängen in Pilsen und Eger gewußt haben, ja oft sogar mit nachweisbaren Thatfachen im Widerspruch stehen, so muß man sich dabei immer erinnern, daß fast bei allen von ihnen der Kopf auf dem Spiele stand, und man wird unter einem solchen Gesichtspunkt Vieles erklärlich finden. Dabei wird es Niemandem entgehen, wie werthvoll, insbesondere für die Kritik, beispielsweise die vereinzelter Aussagen Rasins sind. Man wird aus denselben mit Recht Schlüsse auf die Entstehung des bekannten „Gründlichen Berichts“ ziehen können, und man sieht aus der Verwendung dieser Aussagen, wie geschäftig man in Wien war, aus ihnen neue Anklagen zu schmieden. Der Endzweck war immer derselbe: Güter-Konfiskationen, und es ist nicht unmöglich, daß die Anklage gegen den alten Grafen Hans Rudolf von Trčka und seine Gemahlin erst auf Grund der Aussagen Rasins angestrengt worden ist. Die Hoffnung ist nach der Auffindung dieser Bruchstücke aus den Aussagen Rasins nicht ganz unbegründet, daß an dieser Fundstelle bei systematischer Forschung noch mehr Aufklärung über diesen famosen Kronzeugen zu schöpfen sein wird. Besonders werthvoll würde es sein, wenn dabei die Aussagen eines zweiten Unterhändlers, dessen Gestalt und Treiben heute noch in völliges Dunkel gehüllt ist, Wenzel von Rabenhaupt, entdeckt würden. Rabenhaupt hatte, wie wir wissen, die Mission Wallensteins beim französischen Gesandten in Frankfurt am Main übernommen, und soll, wie Rasin, sich später dem Wiener Hofe zur Verfügung gestellt haben. Für die Verhandlungen Wallensteins mit Frankreich, die sich bei dem bisherigen lückenhaften Material mit Erfolg kaum bearbeiten lassen, würden die Aufklärungen von Seiten dieses Mannes von entscheidendem Werthe sein. Daß auch dem Obersten von Schlieff vom Grafen Schlick eine ähnliche Delatoren-Rolle zugebach worden war, geht aus seinem Revers vom 1. Juni 1634 hervor²⁾.

Um den Zusammenhang zwischen den einzelnen Ereignissen innerhalb der Publikation herzustellen, sind den neuen Aktenstücken möglichst viele Hinweise auf bereits früher gedruckte beigelegt worden. Es ist, wie schon in den früheren Bänden an einzelnen Stellen, ein besonderer Werth darauf gelegt worden, thunlichst alle Lücken im Material, wie sie mir während meiner Arbeit aufgestoßen sind, zu konstatiren. Vielleicht werden spätere Forscher dadurch bestimmt, ihr besonderes Augenmerk auf diese Verlustliste zu richten, und ich wäre glücklich, wenn ihnen durch die vielen Hinweise die Arbeit der Konstatirung der bisher gedruckten Aktenstücke erleichtert

1) Auch hier muß ich wieder das freundliche Entgegenkommen der dortigen Archivverwaltung dankbar anerkennen. Ich mache dabei noch einmal darauf aufmerksam, daß ich die in diesem Konvolut liegenden tschechischen Aktenstücke leider habe nicht benutzen können.

2) Vergl. Bd. III Anh. Nr. 16 D S. 479.

werden würde, denn ich weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt, ohne die Hülfe einer größeren Bibliothek Wallenstein-Forschungen anzustellen! Über dieses Maaß aber hinauszugehen und den gesamten bisher veröffentlichten Stoff in diese Publikation hineinzuziehen, wie es thatsächlich vorgeschlagen worden ist, wird nur derjenige anrathen können, der so glücklich ist, den riesigen Umfang der Bibliographie über Wallenstein nicht zu kennen. Ich will mich freuen, wenn ich wenigstens im Wesentlichen das Richtige in der Auswahl getroffen habe.

Von gleichzeitigen Flugschriften über die Ermordung Wallensteins, von denen sich auch einige schwedischen Ursprungs finden, habe ich nur eine handschriftliche aus dem Reichsarchive zu München, die aber im Wesentlichen mit der „Ausführlichen Relation“ [erwähnt von Schebel, Lösung der Wallensteinfrage S. 376 f.] übereinzustimmen scheint, trotz ihrer Lückenhaftigkeit abgedruckt [Bd. III Nr. 490 S. 286 f.]. Einen Abdruck der genannten Flugschrift habe ich leider nicht erlangen können. Eine kritische Arbeit über die Flugschriften betr. die Ermordung Wallensteins wäre sehr dankenswerth.

Für die Form des Abdrucks der deutschen Altentstücke sind die Grundsätze, welche in der Vorrede zum ersten Bande aufgestellt worden sind, streng beibehalten worden. Auch während der Arbeit für die zwei letzten Bände hat es sich an keiner Stelle als wünschenswerth ergeben, dieselben nach irgend einer Seite hin zu ändern oder einzuschränken.

Ich darf nicht schließen, ohne allen denen, welche meinen nicht immer leichten Forschungen ihre freundliche Hülfe geliehen haben, in erster Linie den Herren Professoren Dr. Max Lenz in Berlin und Dr. Walter Friedensburg in Rom, sowie meinen schwedischen Freunden Dr. Sildebrand und Dr. Sonden meinen wärmsten Dank auszusprechen. Wenn wir in Erkenntniß der Dinge, welche Wallensteins Untergang herbeigeführt haben, durch die vorliegende Publikation ein Stück weiter gekommen sind, so gebührt das Verdienst dieses Erfolges wesentlich ihnen und den Direktoren der verschiedenen Archive des In- und Auslandes, in welchen sich meine Forschungen bewegt haben, vor Allem, in Stockholm dem Herrn Reichsarchivar Professor Dr. Odhner, in Wien den Herren Reichsarchivdirector Ritter von Arneth und Oberst Weber, in Dresden dem Herrn Geh. Reg. Rath Dr. Hassel sowie Herrn Professor Dr. Gädese, in München den Herrn Professor Dr. von Hockinger und Legationsrath Dr. Trost, in Darmstadt Herrn Archivrath Dr. Schenk von Schweinsberg, in Weimar Herrn Archivrath Dr. Burdhardt, sowie allen Kollegen in fremden wie in den preussischen Archiven, welche mich freundlich unterstützt haben.

Hannover, im Februar 1891.

Georg Irmer.

VI.

Berwürfniß Wallensteins mit dem Kaiser und der erste Pilsener Schluß¹⁾.

Die völlige Vernichtung der schwedischen Armee bei Steinau und die Eroberung von beinahe ganz Schlesien hatte die Lage auf dem schlesischen Kriegsschauplatz zu Gunsten Wallensteins wesentlich geklärt. Auf der einen Seite gab dieses glückliche Ereigniß dem kaiserlichen General die Möglichkeit in die Hand, die Waffen in Sachsen und Brandenburg hineinzutragen und die evangelischen Kurfürsten zu einem Abkommen mit ihm zu zwingen; auf der andern Seite bedurfte es bei neuen Verhandlungen mit Kurfachsen zum Zwecke einer Waffenvereinigung keinerlei Rücksicht von Seiten des Herzogs mehr, wie derselbe sie bisher auf das schwedische Truppendeich unter Thurn und Oxenwald hatte nehmen müssen. Wallenstein wählte zunächst den Weg der Verhandlungen, und der Abschluß eines Separatabkommens mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg schien ihm im Spätherbste des Jahres 1633 näher, als je zuvor. An der Spitze der kaiserlichen und kurfürstlichen Heere Deutschland den Frieden zu geben, das war um diese Zeit der Kernpunkt seiner politischen Kombinationen.

Innerhalb dieses Grundgedankens, den Wallenstein schon bei der Rückkehr Arnims von Oxenstierna ausgesprochen hatte, bewegen sich seine neuen Verhandlungen mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Das vielbesprochene Vergleichsprojekt²⁾, welches dieser nach Dresden und Berlin zu überbringen hatte, enthielt allein die Forderung Wallensteins

1) Daß diese einleitenden Bemerkungen keine vollständige Geschichte der Verhandlungen Wallensteins in den letzten Jahren seines Lebens geben sollen und können, braucht hier nicht besonders betont zu werden. In dem ganzen Charakter einer Altenpublication, wie die vorliegende ist, liegt es, daß die Einleitung nichts anderes sein soll, als ein bequemer Leitfaden für den Geschichtschreiber zur Benutzung der abgedruckten Altenstücke.

2) Hallwich Vb. II Nr. 1185 S. 358, Gadeke Nr. 92 S. 207 und früher bei Chemnitz II S. 273.

an die evangelischen Kurfürsten, ihre Armee mit der kaiserlichen unter seiner Führung zu vereinigen, um Deutschland die politische und kirchliche Gestaltung der Zeiten Kaiser Rudolfs und Mathias wieder zurückzugeben und Jeden, der sich dieser Vereinbarung widersetzen würde, mit den Waffen zum Frieden zu zwingen. Irgend welche Garantien für sein eigenes späteres Verhalten bot der General in diesem Vertragsentwurfe nicht; die Unterstellung der kurfürstlichen Armeen unter sein Kommando forderte er als einen Akt des vollen Vertrauens der beiden Kurfürsten zu seiner Person.

Auf Arnims Rath lehnte man den Antrag Wallensteins ab. Der kursächsische General hat seine Gründe dafür in einem längeren Schreiben an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 26. October 1633¹⁾ eingehend erörtert.

Man ersieht aus diesem Schriftstücke zur Genüge, daß Arnims Vertrauen zu Wallenstein nicht das größte war, und daß man auf evangelischer Seite glaubte, das Waffenbündniß mit dem kaiserlichen General würde sich zunächst gegen die Schweden richten. Arnim spricht das offen aus. Er warnt vor der Strafe des Himmels, wenn „die Waffen gegen diejenigen, so der Kirche Gottes und den Evangelischen so ansehnliche Dienste geleistet hätten, d. h. die Schweden, gekehrt würden“. Der schwedische Reichskanzler theilte diese Auffassung von den Absichten Wallensteins völlig, und da derselbe die ablehnende Stellungnahme Arnims nicht kannte, so hatte er von seinem Standpunkte aus allen Grund, mit argwöhnischem Auge auf diese neuen Verhandlungen zu blicken. Damals erhielt der Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar den geheimen Auftrag von Oxenstierna, Arnim und den Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, dem die Schweden, wie man weiß, niemals recht getraut haben, zu überwachen und nöthigen Falls zu diesem Zwecke nach Dresden zu gehen²⁾. In dieselbe Zeit fällt auch eine Mission des Grafen Philipp Reinhard von Solms, des alten Widersachers Arnims, an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg. In besonderem Auftrage hat damals Solms den kursächsischen General geradezu des Verrathes, des Einverständnisses mit Wallenstein angeklagt³⁾; und doch schloß seine Instruktion mit Worten: „So es sich zu der gemeinen Sache Besten schicken sollte, und ihre Gnaden sehen, daß der Herzog von Friedland seine Hand von sich gegeben in der bewußten Sache und der Herzog begehren sollte, daß ihre Gnaden zu ihm

1) Bb. III Nr. 300 S. 27 ff.

2) Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar an den schwedischen Reichskanzler d. d. Erfurt d. 3. Nov, 1633 Bb. III Nr. 306 S. 38.

3) Aufzeichnungen über die Denuntiation des Grafen Solms beim Kurfürsten von Brandenburg gegen Arnim Bb. III Nr. 340 S. 114 f. Das wichtige Altenstück rührt von der Hand Burgsdorfs her.

kämen, können sie nach den Umständen und Beförderung der Sachen solches thun und der gemeinen Sache zum Besten handeln, nach dem die Umstände lehren werden!“¹⁾ Ja wenn die Angaben des Obersten von Burgsdorf richtig sind, so befand sich damals bereits ein schwedischer Oberstlieutenant in geheimer Mission Oxenstiernas bei Wallenstein²⁾. Arnim erfuhr durch seine Freunde von diesen Intriguen gegen seine Person und bat im Ausgange des Monats November den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg um eine Fürschrift beim schwedischen Reichskanzler, der auf ihn übel gestimmt sei³⁾, und noch im Januar 1634 beim Beginn der neuen Verhandlungen mit Wallenstein hielt der General es für nothwendig, den schwedischen Anfeindungen gegenüber durch eine schriftliche Ehrenerklärung Wallensteins sich sicher zu stellen. Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg ist es gewesen, der sie bei seiner zweiten Anwesenheit in Pilsen ihm erwirkt hat, und Wallenstein betheuerte darin, daß jene Anschuldigungen des schwedischen Gesandten „in dem Grunde der Wahrheit anders nichts als lauter unbegründete und in Ewigkeit unerweisliche Unwahrheit sei“⁴⁾.

Die Verhandlungen zwischen Wallenstein und den evangelischen Kurfürsten zogen sich bis zum 10. November 1633 hin; erst an diesem Tage erklärte Herzog Franz Albrecht Wallenstein in einem längeren Schreiben, daß die Kurfürsten nicht gesonnen seien, auf seine Vorschläge einzugehen⁵⁾.

Aus dem Vertragsentwurfe selbst läßt sich nicht ohne Weiteres schließen, daß Wallenstein, wie Arnim befürchtete, die Waffen der vereinigten Armeen allein gegen Schweden und das mit ihm verbündete Frankreich lehren wollte. Die Nothwendigkeit einer kriegerischen Aktion auch gegen den Kaiser und den Kurfürsten Max von Bayern war nach dem Wortlaut des Schriftstückes nicht ohne Weiteres ausgeschlossen; denn, als die Basis der neuen Verhandlungen Wallensteins mit den evangelischen Kurfürsten später in Wien bekannt wurde, stieß der Hauptpunkt, wonach Deutschland die politische und

1) Diese Instruktion für Graf Solms o. D. im Reichsarchiv Stockholm, Libb-Sammlung; sonst ist das Aktenstück ohne größere Bedeutung und deshalb nicht abgedruckt. Solms sollte über Berlin nach Schlessen gehen, die weiteren Verhandlungen Kurfürstens mit Wallenstein hindern, die Unterstellung der brandenburgischen Truppen unter Baner erwirken und neue Verhandlungen mit Nagocz anknüpfen. In der angeführten Stelle ist der Ausdruck „Seine Hand [Handschrift] von sich gegeben“ recht bemerkenswerth.

2) Bd. III Nr. 340 S. 114 und Anm. 1.

3) Arnim an Kurfürsten, d. d. Alstern 30. Nov. 1633 Bd. III Nr. 314 S. 50.

4) Dieses interessante Aktenstück, welches schon Zober, Wallensteins Briefe S. 19 Nr. 11 aus dem Weissenburger Archive veröffentlicht hat, schwebte bisher völlig in der Luft, und man wußte sich dasselbe nicht recht zu erklären. Die Vorgänge welche demselben zu Grunde liegen, sind nun durch Bd. III Nr. 340 S. 114 völlig aufgeklärt. Vergl. dazu auch das Schreiben Herzog Franz Albrechts an Kurfürsten vom 2. Febr. 1634 Bd. III Nr. 405 S. 195 und Arnim an Kurfürsten vom 10. Febr. 1634 Bd. III Nr. 438 S. 247.

5) S. Hallwich Bd. II Nr. 871 S. 80 f. Dazu die Ausführungen von Gabele S. 84.

kirchliche Gestaltung der Zeiten Kaiser Rudolfs und Mathias wieder zurückgegeben werden sollte, auf ganz entschiedenen Widerspruch des Kaisers; und der Kurfürst Max würde ebenfalls nur durch Waffengewalt sich die Zustimmung zu solchen Friedensbedingungen haben abringen lassen. Man wird also kaum in der Annahme fehlgreifen, daß den hochfliegenden Plänen Wallensteins der Gedanke zu Grunde lag, durch ein Abkommen mit den evangelischen Kurfürsten die Stellung eines auch vom Kaiser unabhängigen Schiedsrichters in Deutschland zu gewinnen. Auch in dieser Zeit deckte sich also die Politik des kaiserlichen Generals keineswegs mit der Kaiser Ferdinands und seiner Verbündeten.

Ehe Wallenstein die natürlichen Konsequenzen dieser Ablehnung seiner Friedensanträge durch eine ernstliche Bedrohung Sachsens und Brandenburgs zu ziehen vermochte, hatte sich die allgemeine militärische Lage durch die kühne Unternehmung Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar gegen Regensburg zu Ungunsten der kaiserlichen Waffen völlig wieder verändert. Wenn man von der kriegerischen Thätigkeit Herzog Bernhards nichts weiter kannte, als diese Eroberung der Festung Regensburg, so würde dieser überraschende Erfolg einer zielbewußten Strategie ihm allein schon einen der ersten Plätze unter den Heerführern des dreißigjährigen Krieges sichern. Herzog Bernhard hatte vollkommen Recht, wenn er in seinen Unternehmungen in Bayern den Schwerpunkt des ganzen Krieges sah, und wenn er später in seinen Briefen mit stolzem Selbstbewußtsein darauf hinwies, „wie nach dem unglücklichen Verlauf in Schlesien und des Feindes hin und wieder in Meissen, Schwaben und Elsaß acquirirten Vortheilen die Expedition in Bayern das schleunigste, sicherste und fast einzige Mittel, den in's Sinken gerathenen evangelischen Staat aufrecht zu halten und dero Feind aus den Sprüngen der eingebildeten völligen Victorie zu bringen, gewesen sei“¹⁾. Jedenfalls wurden dadurch alle Pläne Wallensteins den evangelischen Kurfürsten gegenüber mit einem Schlage vereitelt.

Es kann kein Zweifel sein, daß der kaiserliche General sich über die Absichten Herzog Bernhards völlig getäuscht hatte, und daß ihm der Fall von Regensburg gänzlich unerwartet kam. Noch am 12. November hatte er an Graf Gallas geschrieben: „Er wolle seine Ehre zum Pfande setzen, daß der von Weimar nicht nach Bayern, sondern nach Meissen oder Böhmen gehen würde“²⁾. Nichts destoweniger leistete er den kaiserlichen Befehlen, nach Bayern zu ziehen, Folge; auf dem Marsche dorthin traf ihn die Nachricht, daß Regensburg am 14. November 1633 in die Hände der

1) Herzog Bernhard an Kurbrandenburg d. d. 18. Jan. 1634 Bb. III Nr. 365 S. 143 f. und an Baurer d. d. 20. Jan. 1634 Bb. III Nr. 372 S. 155 f.

2) Wallenstein an Gallas d. d. Rittlitz, 12. Nov. 1633 bei Hallwisch II Nr. 878 S. 86.

Feinde gefallen war. Eine Zeit lang glaubte der kaiserliche General noch an die Möglichkeit, daß es ihm gelingen würde, mit den Waffen dem Herzog Bernhard seine Erfolge aus der Hand zu ringen. Trotz des nahenden Winters rückte er mit einem Theile seines Heeres in Bayern ein; schon standen sich die beiden Gegner kampfbereit gegenüber, und man erwartete täglich den entscheidenden Schlag, als Wallenstein sich wieder zum Rückzuge nach Böhmen entschloß. Soweit in kurzen Zügen der Lauf der Ereignisse, welche das ernstliche Herwürfniß Wallensteins mit dem Kaiser herbeiführten und die Katastrophe vom 25. Februar 1634 zeitigten.

Ohne Zweifel hatte schon die Thatfache der Eroberung Regensburgs durch den Feind das Vertrauen des Kaisers zu dem Feldherrnblick Wallensteins schwer erschüttert; jetzt machte der Rückzug des Generals im Angesichte des schlachtbereiten Feindes das Maß des Unmuthes voll, der den Wiener Hof gegen ihn und seine zaudernde Kriegsführung beherrschte. Für die damalige Stimmung in Wien gegen Wallenstein sind die Äußerungen des Fürsten von Eggenberg ¹⁾, bis dahin eines der treuesten Anhänger des Herzogs von Friedland, welche derselbe Mitte Dezember 1633 dem kurbayrischen Vizekanzler gegenüber that, bezeichnend. „Man habe ihn“, sagte der Fürst, „für gut friedländisch gehalten, und er sei sein guter Freund gewesen und noch; aber es heiße: Amicus Plato, amicus Socrates, amicior autem religio et patria! Diese Resolution des Friedlands, daß er gleichsam in Angesicht des Feindes zurückgezogen, könne kein Mensch gut heißen. Des Herzogs Rückzug habe ihrer Majestät zum höchsten mißfallen und sei auch das schädlichste, gefährlichste und unbedachtsamste Werk, so der Herzog jemals gethan habe“ ²⁾.

Auf die Nachricht von dem Rückzuge Wallensteins nach Böhmen erließ der Kaiser bereits am 9. Dezember 1633 den gemessenen Befehl an den General, daß derselbe „ohne Verzug und Difficultiren die Armada wieder an den Feind führen, denselben verfolgen und die occupirten Orte wieder abnehmen sollte“. Wie Michel, dem das Concept dieses kaiserlichen Handschreibens vorgelegt worden ist, bemerkt, war dasselbe gegen den gewohnten Stil geschärft, und es war dies auf besondere Veranlassung des Fürsten von Eggenberg geschehen ³⁾. Zugleich erhielten der Graf von Trautmannsdorf, der sich wieder in das Hauptquartier Wallensteins begeben hatte, und Quesenberg, der im Gegensatz zu Jenem ein treuer Anhänger des Herzogs war, den Auftrag, den Generalissimus noch einmal mündlich auf diese kaiserliche „endliche und gemessene Resolution“ und

1) Vergl. über ihn und seine frühere Stellung zu Wallenstein die Äußerungen des alten Grafen Erffa, die man wohl für richtig halten darf Bd. III Anh. Nr. 19 E S. 513.

2) Michel an Kurbaiern d. d. Wien, d. 14. Dez. 1633 Bd. III Nr. 318 S. 67 und S. 68. 3) Ebenba.

„kathgorischen Befehl“ aufmerksam zu machen¹⁾. Wie erregt der Kaiser damals gegen Wallenstein gewesen sein muß, geht aus seinen Äußerungen hervor, daß es aussehe, „als habe er einen Wittkönig zur Seite“, und „er wolle nun erwarten, ob der Herzog diesem Befehl pariren werde; da es aber wider Erwarten nicht geschehen sollte, würde er sich alsdann weiter resolviren und sich also bezeigen, daß Jedermann sehen solle, daß er, der Kaiser, Herr, und der Herzog ein Diener sei!“²⁾

Wallenstein suchte die Klippe des offenen Ungehorsams gegen den klar und deutlich ausgesprochenen Befehl des Kaisers zu umgehen. Er berief die höheren Offiziere zu einem besonderen Kriegsrath und überließ ihnen die Entscheidung; er sprach es dabei offen aus, daß er in einer so wichtigen Sache die alleinige Verantwortung nicht tragen wolle³⁾. Das militärische Gutachten fiel dahin aus, daß es ebenso unmöglich sei, die Armee in dieser Jahreszeit gegen den Feind zu führen, wie die Winterquartiere außerhalb Böhmens zu suchen. Wallenstein unterbreitete dem Kaiser diese Entscheidung und theilte sie zugleich auch dem Kurfürsten Max von Bayern mit⁴⁾.

Der Konflikt zwischen dem Kaiser und dem kommandirenden General, den heraufzubeschwören sich die Gegner Wallensteins schon seit Langem die erdenklichste Mühe gegeben hatten, war jetzt durch die Ereignisse selbst herbeigeführt⁵⁾. Die Opposition gegen den kaiserlichen General, die ihren gegebenen Mittelpunkt in König Ferdinand von Ungarn, dem zukünftigen Oberfeldherrn der katholischen Armeen, fand, hatte es unter solchen Umständen leicht, sich völlig des Kaisers zu bemächtigen. Die spanischen Gesandten Castañeda und Dñate, der Hofkriegsrathspräsident Graf von Schlick und der Deutschordensmeister Freiherr von Stadion, sowie die vielen persönlichen Feinde Wallensteins wie Caretto, Graf von Trautmannsdorf, die Prinzen von Toskana, der Reichsvater Lämmermann und Andere mehr ar-

1) K. Ferdinand an Wallenstein d. d. Wien, 9. Dez. 1633 bei Hallwich II Nr. 965 S. 155 und an Graf von Trautmannsdorf von demselben Tage Eb. II Nr. 1215 S. 393, sowie die Instruktion für Duestenberg bei Förster, Wallensteins Briefe Eb. III Nr. 396 S. 114 ff.

2) Vergl. die Instruktion für Duestenberg und den Bericht Michels an Kurbayern d. d. Wien, 14. Dez. 1633 Eb. III Nr. 318 S. 67.

3) Wallenstein an Kaiser Ferdinand, d. d. Pilsen, 17. Dez. 1633 f. Förster Eb. III Nr. 400 S. 127 f.

4) Vergl. Michel an Kurbayern d. d. Wien d. 31. Dez. 1633 Eb. III Nr. 328 S. 89.

5) Wie wenig man dem Wortlaut offizieller Aktenstücke vertrauen kann, zeigt die Korrespondenz des Kaisers mit Wallenstein in dieser und der mit ihr in engem Zusammenhange stehenden Angelegenheit des Generals de Guys. Wollte man nach ihr die Stellung Wallensteins zum Kaiser beurtheilen, so müßte man annehmen, daß der Konflikt zwischen Beiden völlig beigelegt war. Vergl. Förster, Eb. III Nr. 401 S. 129 f. und Nr. 409 S. 142 f. Und doch wissen wir genau, daß damals schon Kaiser Ferdinand zum Vorgehen gegen Wallenstein entschlossen war.

beiteten mit aller Energie an dem Sturze des Generals. Ihnen war neuerdings noch in dem kurbayrischen Gesandten Michel eine kräftige Hilfe erwachsen, und die alten Freunde Wallensteins, der Fürst von Eggenberg und der Bischof Anton von Wien, standen bereits mit dem einen Fuße im gegnerischen Lager. Vielleicht war Michel von ihnen der thätigste und geschickteste Arbeiter.

Schon in der Instruktion für seinen Vizekanzler hatte der Kurfürst Max den Auftrag einfügen lassen, die Entfernung Wallensteins vom Kommando anzuregen; Michel sollte sich im höchsten Geheim an die beiden spanischen Gesandten mit der Anfrage wenden, wie „der Herzog von Friedland entweder ganz von seinem Generalat amovirt, oder zum Wenigsten dasselbe dahin restringirt werden könnte, daß er allein in dem österreichischen Erb-königreich und Landen und gar nichts mehr heraußer zu kommandiren hätte“¹⁾. Der Kurfürst hat diese Stelle später aus der Instruktion Michels wieder entfernen lassen; er hatte allen Grund die Nachsicht Wallensteins zu fürchten und wollte, wie er einmal selbst schreibt, denselben nicht reizen; vielleicht wollte er aber auch die Rückkehr seines Gesandten von Sterzhausen, der sich bei Wallenstein befand, erst abwarten. Als dieser am 17. Dezember 1633 den Bescheid des Herzogs zurückbrachte, daß derselbe unter keinen Umständen im Winter gegen Herzog Bernhard die Offensive ergreifen, noch irgend welche Zugeständnisse wegen der Unterbringung des Aldringenschen Korps machen wollte, entschloß sich Kurfürst Max zu einem entscheidenden Schritt gegen Wallenstein. Unter eingehender Begründung seiner Motive befahl er am 18. Dezember seinem Gesandten eine Audienz beim Kaiser zu erbitten und in derselben auf die Entfernung des Herzogs von Friedland vom Kommando zu dringen. Nur sollte Michel sich vorher durch die spanischen Gesandten, den Grafen von Schlick und den Vater Lämmermann vergewissern, ob nicht schon der Kaiser selbst mit der Änderung der Kriegsdirection umgehe²⁾.

Als dieses Rescript des Kurfürsten in Wien eintraf, hatte sich die Stimmung gegen Wallenstein bereits wesentlich verschärft. Jenes Gutachten der Obersten hatte in Wien sehr böses Blut gemacht; es war als ein Versuch angesehen worden, den Kaiser in Gegensatz zur Armee zu bringen. Graf von Schlick, Caretto und der Deutschordensmeister riethen Michel dringend, den Auftrag des Kurfürsten ungesäumt auszuführen. Zwar sei in der Umgebung des Kaisers von einer Änderung in der Kriegsdirection gesprochen worden, aber derselbe könne zu keinem festen Entschlusse kommen. Ja der König von Ungarn hatte eben damals die nicht mißzuverstehende

1) Instruktion für Michel d. d. Braunau, 6. Dez. 1633 Bb. III Nr. 316 S. 59.

2) Kurfürst Max an Michel, d. d. Braunau 18. Dez. 1633 Bb. III Nr. 319 S. 68 ff.

Äußerung gethan: „Wenn der Kurfürst von Bayern dies Wort nicht erhebe, so erhebe es Niemand anders“¹⁾).

Der Kaiser nahm den Vortrag Richels sehr gnädig auf, bemerkte, daß er bereits eine Änderung in der Kriegsdirection in Rücksicht gezogen habe, und hieß ihn sich an den Fürsten von Eggenberg wenden²⁾. Aus dieser Antwort geht zweierlei hervor; zunächst daß der Kaiser, wenn er es auch Richel nicht gerade heraus sagte, damals schon entschlossen war, Wallenstein von seinem bisherigen Kommando zu entfernen, und daß der Fürst von Eggenberg bereits die Partei des Herzogs von Friedland endgültig verlassen hatte. Daß Letzteres in der That der Fall war, erkennt man auch aus der Antwort Eggenbergs an den kurbayrischen Gesandten, so diplomatisch abgemessen sie auch war — der Fürst verschob den definitiven Bescheid bis nach der Rückkehr des Grafen von Trautmannsdorf aus Bilsen —, und dazu erfährt man noch, daß der Graf von Dñate sich ebenfalls bereits an Eggenberg gewandt hatte, um Wallensteins Entfernung von der Armee zu erwirken. Wenn man auch gut thun wird, den Einfluß dieses Schrittes des Kurfürsten von Bayern auf die Entschlüsse des Kaisers nicht zu überschätzen, so ist doch nicht zu verkennen, daß sein Vorgehen die Entwicklung der Dinge beschleunigt hat. Es ist auch hier wieder auf das Lebhafteste zu beklagen, daß es fast nur die immerhin subjektiven und einseitigen Berichte Richels sind, welche uns einen Blick in das Getriebe der Intriguen und Machinationen, welches um diese Zeit am Wiener Hofe herrschte, gestatten. Aber soviel geht doch aus Allem hervor, daß die Agitation gegen Wallenstein alle Mittel anwandte, um denselben zu stürzen. Man unterzog die früheren Verhandlungen des Generals in Schlessien einer scharfen Kritik, man beschuldigte ihn offen des Einverständnisses mit den Feinden des Kaisers, man wies auf die Entlassung des alten Rebellen Thurn hin, und Caretto wollte sogar eine verrätherische Korrespondenz Wallensteins mit dem Kardinal Richelieu entdeckt haben³⁾. Endlich kam der schwer in's Gewicht fallende Umstand hinzu, daß der spanische Gesandte Dñate erklärt hatte, keine Hülfsgelder mehr auszahlen zu wollen, falls

1) Richel an Kurbayern d. d. Wien 9. Jan. 1634 Bb. III Nr. 343 S. 117 ff.

2) Richel an Kurbayern d. d. Wien, den 28. Dez. 1633 bei Retin, Wallenstein [40] Nr. 30 S. 58 f.

3) Vergl. Nr. 361 S. 138, Nr. 380 S. 163, Nr. 434 S. 245 f., Nr. 457 S. 258, S. 261. Es hat sich weder in Paris noch sonst ein tatsächlicher Anhalt dafür gefunden, wenn man nicht annehmen will, daß Rinslvs Korrespondenzen mit Feuquière, die wohl kaum ohne Wissen Wallensteins geführt worden sind, damit gemeint sind. Die Nachricht ist schon wegen ihres Ursprunges sehr bedenklich. Der Kurfürst selbst warnt einmal Richel vor Caretto. Vergl. Bb. III Nr. 334 S. 107.

nicht eine Änderung im höchsten Commando der kaiserlichen Armee stattfinden würde¹⁾.

Unter solchen Umständen kann es nicht überraschen, daß Michel schon wenige Tage nach seiner Audienz beim Kaiser eine unerwartet schnelle Wendung der Dinge zu Ungunsten Wallensteins dem Kurfürsten melden konnte. „Der Kaiser“, so schrieb der Gesandte in einer eigenhändigen Depesche vom letzten Tage des Jahres 1633, „habe sich nunmehr heimlich gegen etliche Wenige, welche der Friedländischen Faktion nicht zugethan, resolvirt, dem Herzoge von Friedland die Kriegsdirection und das Generalat zu nehmen, und sei bereits im völligen Werke, noch vorher, ehe er sich dessen öffentlich erkläre, die vornehmsten Generalpersonen bei ihrer Armada also zu gewinnen und zu versichern, daß sie dem Herzoge hernach, wenn er etwas seiner Entsetzung halber anfangen wollte, kein Gehör geben, sondern ihm, dem Kaiser, devot und gehorsam in Allem verbleiben und auch andere Offiziere, Reiter und Knechte dabei erhalten. Zu diesem Zwecke seien der Graf Ulrich von Wollenstein zum Grafen Gallas, der Freiherr von Walmerode zum Grafen Albringen und der Cardinal von Dietrichstein zu den Commandeuren in Mähren in geheimer Mission, aber unter anderen Vorwänden abgesandt. Im Ubrigen sei man nur noch uneinig, was man mit der Person des Herzogs anfangen solle; ihn gänzlich frei zu lassen, sei aus vielen Ursachen bedenklich; mit Arrest und gänzlicher Raptur, welches Mittel etliche, und daraus ein Rath des Kaisers selbst, als das sicherste und beste vorgeschlagen, gegen ihn zu verfahren, habe auch seine Difficulteten“²⁾. Der Kaiser hatte sich also noch vor der Rückkehr Trautmannsdorfs und Questenbergs von Pilsen entschieden; vielleicht hatten die Gegner Wallensteins gerade den Umstand der Abwesenheit des Letzteren, der in seiner Freundschaft zu Wallenstein niemals wankend geworden ist, für ihre Zwecke ausgenutzt. Leider erfahren wir über diese ersten entscheidenden Missionen Walmerodes und Wollensteins zu Albringen und Gallas im Auftrage des Kaisers nichts, und wir sind daher über diese vorbereitenden Schritte zur Gewinnung der Generale und Absetzung Wallensteins völlig im Dunkeln³⁾.

Indessen bot sich Wallenstein noch einmal eine Gelegenheit, die Liga seiner Gegner am Wiener Hofe dadurch zu sprengen, daß er Spanien sich von Neuem durch einen Dienst verpflichtete. Die spanischen Gesandten hatten

1) Vergl. Michel an Kurbayern d. d. Wien, d. 18. Jan. 1634 Bd. III Nr. 361 S. 141. und Wittich, Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S. 53.

2) S. Michel an Kurbayern, d. d. Wien, 31. Dezember 1633 Bd. III Nr. 329 S. 95.

3) Die einzige Nachricht, welche auf die Sendung Wollensteins Bezug haben muß, findet sich in den Mittheilungen Piccolominis an Teisinger bei Aretin, Wallenstein [40] Nr. 33 S. 71 f. Piccolomini war damals mit Gallas und Coloredo zusammen gewesen. Jener Beschluß der drei Generale, dem Kaiser treu zu bleiben, wird wohl durch die Mission Walmerodes angeregt sein. Vergl. dagegen Ranke's Ausführungen S. 276 f.

um diese Zeit beim Kaiser um die Überlassung eines berittenen Korps von 6000 Mann zur Begleitung des spanischen Kardinal-Infanten nach den Niederlanden angehalten. Mit der Mission, dies Gesuch Wallenstein zu unterbreiten, wurde der Beichtvater der Kaiserin Pater Quiroga, der zu den Anhängern des Herzogs von Friedland gezählt wurde, nach Pilsen gesandt; es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe auch noch andere diskrete Aufträge mit sich führte¹⁾. Der General lehnte auch dies Gesuch mit dem Hinweis auf die schlechte Jahreszeit ab. Ohne Zweifel waren die militärischen Gründe für diese Entscheidung allein schon genügend, aber Wallenstein war auch mißtrauisch genug, um in dieser Forderung des Wiener Hofes den Versuch zu sehen, ihm, wie es schon mit Altdringen geschehen war, die einzelnen Korps des kaiserlichen Heeres allmählich aus den Händen zu ringen²⁾. Denn, wenn auch die Berathungen, wie sie in der nächsten Umgebung des Kaisers über seine Entfernung vom Kommando gepflogen wurden, ihm vielleicht in ihrem ganzen Ernste verborgen geblieben sind, so konnte sich doch Wallenstein nach den Vorgängen der letzten Tage über die Stimmung und Absichten des Wiener Hofes gegen seine Person kaum täuschen. Es wird erzählt, daß schon der Graf von Trautmannsdorf ihm den Plan des Kaisers angedeutet habe, den thatendurstigen König Ferdinand von Ungarn selbst in's Feld zu schicken; und ähnliche Eröffnungen soll auch Pater Quiroga dem General gemacht haben³⁾. Wallenstein unterschätzte das Gewicht eines persönlichen Wunsches des künftigen Thronfolgers auf die Entschlüsse des Kaisers gewiß nicht, und er

1) Vergl. Ranke S. 257, Furter, Wallenstein S. 357 f. und besonders Höfler in der Östr. Revue 1867 Heft 1 S. 84.

2) Daß diese Befürchtung Wallensteins nicht ohne Grund war, zeigt ein Bericht Breithaupts aus Wien vom 26. Dez. 1633, worin es heißt: „Wann man dann hernach unter dem Schein einer vornehmen Impresa etliche tausend Mann von ihm zum Aufmarsch beehrte, die er dann ihr. königl. Maj. nicht abschlagen konnte, ihm, *duci generalissimo*, aber an einem andern Orte verbleiben, alsdann ihm zu verstehen geben ließe, daß der römische Kaiser nunmehr wiederum selbst regieren wollte, würde er sich wohl accommodiren müssen, entweder des absolut Commendaments sich zu begeben oder das Generalat resigniren.“ Man versteht übrigens nicht recht, wie damals der Kardinal-Infant mit diesen 6000 Pferden mitten durch die Feinde nach den Niederlanden hat kommen wollen. Vergl. Bd. III Nr. 322 S. 84, dazu auch die sich damit bedeckenden Äußerungen Ercklas zu Muscad Bd. III Anh. Nr. 19 B S. 495.

3) Höfler in der Östr. Revue 1867 Heft 1 S. 84 theilt einen Brief Oberst Crespellos an Gallas mit, wonach Quiroga nach Pilsen gekommen sei, um mit dem Herzoge auf den Umstand hin zu verhandeln, daß Letzterer ins Reich gehe, der König von Ungarn aber in den Erblanden das Kommando führe. Crespello meinte dazu, daß das umgekehrte Arrangement besser wäre; Kurbayerns Intentionen hätte es jedenfalls nicht entsprochen, wenn Wallenstein das Kommando im Reich erhalten hätte, das wissen wir aus dem Schreiben des Kurfürsten Max an Michel. Vergl. Bd. III Nr. 355 S. 130 und Nr. 368 S. 168. Vergl. dagegen Wittich, Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S. 45 f.

konnte sich bei der Lage der Dinge in Wien kaum verhehlen, daß sich über ihm ein Gewitter zusammenzog, dessen Ausbruch ihn, wie im Jahre 1630, wiederum aus seiner dominirenden Stellung schleudern konnte. Ebenso gewiß wird er vorausgesehen haben, daß seine Weigerung, dem Kardinal-Infanten ein Truppenkorps zur Verfügung zu stellen, die Mißstimmung am Wiener Hofe nur vermehren und den Bruch mit der spanischen Partei zu einem unheilbaren machen würde.

Es finden sich eine ganze Reihe Andeutungen — auch hier muß man wieder die empfindlichsten Lücken in unsern Akten konstatiren —, daß Wallenstein zunächst nicht abgeneigt gewesen sei, sein Kommando freiwillig niederzulegen. Noch im Monat Januar hat der General deswegen durch seinen Oberstallmeister, einen Grafen Hardegg, seinen Vetter, den Grafen Max von Wallenstein, und durch Anderer Vermittlung Verhandlungen angeknüpft und dahin zielende Vorschläge gemacht¹⁾. Der Schwerpunkt dieser Verhandlungen lag offenbar in der Abfindung Wallensteins durch den Kaiser, und daran sind sie offenbar auch gescheitert. Denn wo besaß der Kaiser, der damals nur mit Mühe seine Erblande schützen konnte, ein Ersatzobjekt für das Herzogthum Mecklenburg und mit welchen Mitteln wollte er den General für seine letzten Dienste und dessen enorme Geldaufwendungen für die kaiserliche Armee entschädigen?

Inzwischen hatten sich in Wien wieder sehr starke Gegenströmungen gegen den Plan, Wallenstein gänzlich aus seinem Kommando zu entfernen, erhoben. Die Anhänger des Herzogs hatten auf die bedenklich nahen Beziehungen Frankreichs zu Kurbayern aufmerksam gemacht und den Kaiser auf die Möglichkeit einer Koalition beider Mächte unter Vermittlung Kurkölns, das sich damals gerade unter den Schutz Frankreichs begeben hatte, hingewiesen. Gegenüber einer so zweifelhaften Haltung des Kurfürsten Max müsse es, so sagte man, im Interesse des Hauses Östreich liegen, sich einen Mann wie Wallenstein zu erhalten. Das hatte auf Ferdinand einen tiefen Eindruck gemacht; er hatte die Tage nach der Schlacht am Lech noch nicht vergessen, als nur wenig fehlte, daß Kurfürst Max die Sache seines kaiserlichen Jugendfreundes verließ und unter der Ägide Frankreichs mit dem Schwedenkönige sich verständigte.

Die spanischen Gesandten beeilten sich diesen Agitationen zu Gunsten Wallensteins die Spitze abzubrechen, und der kurbayrische Gesandte gab sich alle Mühe, um durch eine Betheuerung der gewissenhaftesten Loyalität seines Souveräns die Sorgen des Kaisers nach dieser Richtung hin zu verscheuchen; vielleicht hat sein Auftreten dazu beigetragen, den Berathungen des Kaisers und seiner Vertrauten über die gegen Wallenstein zu ergreifenden Maßregeln ein etwas lebhafteres Tempo zu verleihen¹⁾. Denn am Abende des

1) Bergl. Michel an Kurbaiern, d. d. Wien 4. Jan. 1634 Bd. III Nr. 336 S. 109 f.

10. Januar 1634 berief der Bischof Anton von Wien Michel zu sich und eröffnete ihm im Namen des Kaisers, daß die gänzliche Änderung im obersten Kommando der Armee nunmehr eine beschlossene Sache sei. „Seine Majestät habe“, so führte der Bischof aus, „befohlen, dem Gesandten anzuzeigen, daß sie aus seinem Anbringen mit Mehrern vernommen, wie der Herzog von Friedland Kurbayern bisher traktirt habe. Sie vermerkten daraus, daß der Herzog mit seinem Procedere dem Kurfürsten zu diesen Klagen große Ursache gegeben; solches Alles sei aber wider ihren Willen, gemessene Befehle und Anordnungen gewesen. Weil sie derwegen selbst für die höchste Nothdurft befinden, diesen Sachen zu remediren, so seien sie damit allbereit im völligen Werl und wollten's auch solchergestalt thun, daß seine kurfürstliche Durchlaucht ein Contento und Consolation daraus haben würden, allein müßten sie etwas gemach und behutsam damit umgehen“¹⁾. Möglich, daß diese kaiserliche Entscheidung mit einem günstigen Erfolg — von dem man allerdings bisher nichts Genaues weiß — jener Missionen Walmerodes und Wolkensteins zur Gewinnung von Albringen und Gallas enge zusammenhängt, möglich, daß auch Graf von Trautmannsdorf, der eben von Pilsen nach Wien zurückgekehrt war, auf Kaiser Ferdinand eingewirkt hat; als sicher aber kann man nach diesen offiziellen Mittheilungen an den kurbayrischen Gesandten wohl das Eine annehmen, daß man in Wien damals schon nicht mehr an einen gütlichen Ausgleich mit Wallenstein dachte.

Indessen vollzog sich in Pilsen ein Ereigniß, welches für die Zeitigung der Katastrophe, welcher Wallenstein und seine Anhänger zum Opfer gefallen sind, von entscheidendster Bedeutung werden sollte. Auf Befehl des Herzogs hatten sich in den ersten Tagen des Januar eine Reihe seiner höheren Offiziere im Hauptquartiere eingefunden; von den kommandirenden Generalen fehlten nur Albringen, Gallas und Coloredo diesem Kriegsrathe. Von Offizieren, denen eine Rolle bei der späteren Vernichtung Wallensteins beschieden war, sind außer Piccolomini, der damals eben von seiner Mission in Schlesien zurückgekehrt war²⁾, auch Gordon und Buttler anwesend gewesen. Zunächst ließ ihnen Wallenstein, den Krankheit an das Bett gefesselt hielt, durch den Feldmarschall von Slow die frühere Forderung des Kaisers, zur Eroberung Regensburgs einen Winterfeldzug gegen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zu unternehmen, und die neue Zumuthung des Wiener Hofes, wonach ein 6000 Mann starkes Reiterkorps des kaiserlichen Heeres den Cardinal-Infanten nach den Niederlanden geleiten sollte,

Dazu auch die Äußerungen Wallensteins zu Scherffenberg betr. die Verbindungen Bayerns mit Frankreich Bd. III Abh. Nr. 15 S. 446.

1) Vergl. Michel an Kurbayern d. d. 11. Jan. 1634 Bd. III Nr. 346 S. 121.

2) Vergl. Piccolominis Mittheilungen bei Aretin, Wallenstein [4^o] Nr. 33 S. 71.

zur Begutachtung vorlegen. Wie zu erwarten gewesen war, entschied sich der Kriegsrath einstimmig dafür, daß größere militärische Operationen während des Winters nicht ausführbar seien ¹⁾. Erst am Nachmittage desselben Tages — es war der 11. Januar 1634 — kam der Kernpunkt für die Berufung der höheren Offiziere nach Bilsen zur Sprache; Flow zeigte der Versammlung an, daß es die Absicht des Herzogs sei, wegen erlittener Kränkungen von Seiten des Wiener Hofes den Oberbefehl niederzulegen. Diese Nachricht konnte bei der eigenartigen Organisation der kaiserlichen Armee ihren Eindruck auf die Anwesenden nicht verfehlen, und sie beschloßen einstimmig, den General zu bitten, seine Rücktrittsgedanken aufzugeben. Sowohl Scherffenberg, wie Mohr von Walb gaben später an, daß Wallenstein erst, als die Deputation, welche aus dem Feldmarschall von Flow und den Obersten von Bredow, Henderson, Losy und Mohr von Walb bestand, zum zweiten Male bei ihm erschienen sei, zum Bleiben sich habe bestimmen lassen ²⁾.

Am folgenden Tage fand das bekannte Banquet beim Feldmarschall von Flow statt, und hier wurde von dem Gastgeber der Vorschlag gemacht, daß die Obersten sich auch ihrerseits dem General durch einen schriftlichen Revers zu unverbrüchlicher Treue verpflichteten; zugleich las derselbe den Entwurf zu einem solchen vor. Die Aussagen der Anwesenden stimmen ohne Ausnahme darin überein, daß es an diesem Abende sehr wild zugegangen ist, und schließlich allgemeine Trunkenheit geherrscht hat. Losy und Holani bekamen Händel und wurden nur mit Mühe auseinander gebracht; der Letztere hatte Losy gewarnt „vor des Friedländers, Flows und Trčlas Untreue, daß er sich zum Könige und andere viele zu großen Fürsten zu machen im Sinne hätte“ ³⁾. Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg tobte im Weinrausch gegen Jesuiten und Spanier, und Graf von Trčla war herumgegangen, hatte den Degen gezückt und gedroht, Jeden in Stücke zu hauen, der nicht gut friedländisch sei. Man sieht, es waren an diesem Abende schon Gegensätze zu Tage getreten, welche zeigten, daß Wallenstein bei einem Bruche mit dem Kaiser aller seiner Offiziere keineswegs sicher war. Bei Trčlas nicht mißzuverstehenden Auslassungen hatte Piccolomini »O traditore!« ausgerufen, war aber dann, um sich nicht zu verrathen und den Eindruck eines Trunkenen zu machen, mit Diodati tanzend herumgesprungen ⁴⁾.

1) Vb. III S. 426, S. 430 u. 443.

2) Vergl. die ausführlichen Angaben Scherffenbergs vor dem Kriegsgericht Vb. III Anh. Nr. 15 S. 443 f.

3) Vergl. Vb. III Anh. Nr. 1 S. 351, Anh. Nr. 6 S. 365, Anh. Nr. 20 S. 514.

4) Vergl. die Aussagen Hans Peter Rasins über die Mittheilungen Stradas, der bei diesem Festmahle zugegen war Vb. III Anh. Nr. 19 D S. 503. Auch aus dem Schreiben

Aus diesen wüsten Szenen erklären sich zum guten Theil die Widersprüche, welche sich über einzelne Vorgänge bei dieser Gelegenheit in den Angaben der Betheiligten sonst finden. So behauptete später der General von Scherffenberg vor dem Kriegsgericht, daß noch an demselben Abende, also am 12. Januar, während des Gastmahles die Unterzeichnung des Reverses stattgefunden habe¹⁾, während der Oberstlieutenant Haimerl ausdrücklich angiebt, daß wegen der an diesem Abende herrschenden Trunkenheit dieselbe erst am folgenden Tage in der Wohnung Flows erfolgt sei²⁾. Man wird über diesen Widerspruch hinwegkommen können, wenn man annimmt, daß einige Obersten wohl bereits an jenem Abende unterschrieben haben, andere erst am Morgen des 13. Januar, nachdem Wallenstein, im Bette liegend, die bekannte Rede über das Verfahren des Wiener Hofes gegen ihn und die Armee gehalten hatte³⁾; und mit dieser Annahme würde sich auch die Aussage Schaffgottsch⁴⁾ leicht in Einklang setzen lassen. Dieser „Pilsener Schluß“ war den übereinstimmenden Angaben zufolge von dem Feldmarschall von Flow unter Beihilfe des Rittmeisters Neumann aufgesetzt, und von dem Konzept sind dann später fünf Exemplare nach dem Diktat des Sekretärs Weinig von den Schreibern Trčka und Flow angefertigt worden⁵⁾. Scherffenberg und Schaffgottsch erhielten von Wallenstein je ein Exemplar, um in Osterreich und Schlesien Unterschriften zu sammeln⁶⁾. Eine Abschrift davon sandte Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Dresden und eine zweite legte er dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar in Regensburg vor⁷⁾; auch der kaiserliche Rath Dr. Gebhard zeigte dem Kanzler Wallensteins von Elz später eine solche⁸⁾. Auffallend ist es, daß weder im Nachlasse Wallensteins, noch Trčka und Flow ein Exemplar dieses Pilsener Schlusses gefunden worden ist.

Sehr viel ist über die Klausel „so lange sie (Wallenstein) in seiner kaiserlichen Majestät Dienst verbleiben, oder diese zu ihrer Dienstbeförderung sie gebrauchen werden“, die sich in dem Abdrucke bei Förster⁹⁾ findet, in dem von Hallwich zuerst veröffentlichten Originalrevers, wie derselbe im Archive Schaffgottsch zu Warmbrunn aufbewahrt wird, dagegen fehlt¹⁰⁾, gestritten

des Oberstlieutenant Röbell an Graf Gallas bei Hurter S. 369 geht deutlich hervor, daß dieser ebenfalls das Bedenkliche der Pilsener Beschlüsse sehr wohl erkannte.

1) Bd. III Anh. Nr. 15 S. 445. 2) Bd. III Anh. Nr. 6 S. 365.

3) Siehe Mailath, Geschichte Osterreichs Bd. III S. 345 ff.

4) Bd. III Anh. Nr. 14 S. 439.

5) S. dessen Aussagen Bd. III Anh. Nr. 20 S. 514; sonst über Neumann Bd. III Anh. Nr. 3 S. 357. 6) Bd. III Anh. Nr. 1 S. 351. Anh. Nr. 14 S. 429 u. S. 431.

7) Bd. III Nr. 359 S. 136, Anh. Nr. 8 S. 392 und Anh. Nr. 12 S. 412.

8) Bd. III Anh. Nr. 3 S. 348. 9) Förster, Briefe Bd. III S. 149.

10) Hallwich Bd. II Nr. 1007 S. 186 f. und das Facsimile bei Krebs „Schaffgottsch“.

worden. Schon in der General-Probationsschrift des Oberst-Feldprofoßen Stafler wird es den angeklagten Obersten besonders schwer angerechnet, daß sie den Revers unterschrieben hätten, ungeachtet sie gemerkt, daß jene Klausel, die wörtlich angeführt wird, ausgelassen worden sei¹⁾; und in den vorliegenden Verhörsprotokollen wird stets diesem Punkte eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Nach Scherffenbergs Aussage ist demselben ein Unterschied zwischen Flows Proposition und dem Revers aufgefallen; er hat noch an demselben Abende zu seinem Bruder Bemerkungen darüber gemacht²⁾. Weinig, der schon genannte Sekretär Flow, will gehört haben, wie Losh und Fiolani über diese Klausel an einander gerathen sind³⁾; die Möglichkeit, daß dies der Grund zu der Scene zwischen diesen beiden Offizieren gewesen ist, giebt auch Schaffgottsch zu⁴⁾. Auf die Frage des Kriegsgerichts „wie es mit der in solchem Verständniß anfangs eingerückten Klausel „so lange Friedland in kaiserl. Maj. Dienst verbleiben würde“ hergegangen“, antwortete der General: „Es sei damit etwas vorgegangen, Flow hätte es aber entschuldigt mit Fürgeben, daß ohnedas allbereits stünde „zu ihrer Majestät Dienst“⁵⁾. Und damit deckt sich die Aussage des Obersten Mohr von Walb genau: Flow habe in seiner Proposition ihrer Majestät jederzeit gedacht, folgendes aber sei in dem von Neumann aufgesetzten Konzepte, als es öffentlich verlesen worden, auch des römischen Kaisers keine Meldung geschehen. Er habe Flow gefragt, warum diese Worte betreffend des Kaisers Dienst ausgelassen seien, und dieser habe geantwortet: Es hätte das kein Bedenken, weil es vorhin schon angezogen⁶⁾. Über diese Angaben noch hinaus geht der spanische Gesandte Oñate, der nach Ranke berichtet, daß es Wallenstein selbst gewesen sei, welcher jene Klausel aus dem Revers gestrichen habe⁷⁾. So wenig unwahrscheinlich dies an und für sich ist, so hat sich für diese Angabe doch bisher keinerlei Beweis erbringen lassen. Was man aber als festgestellt annehmen darf, ist, daß ein bemerkbarer Unterschied zwischen der Fassung der ursprünglichen Proposition Flows und dem späteren Reverse bestanden hat, der in der Auslassung jener Klausel lag. Daß dies absichtlich geschehen ist, kann kaum bezweifelt werden.

Bei der großen Anzahl von Theilnehmern an jenem Banquet Flow kann es nicht auffallen, daß das Vorgefallene sehr bald in Wien und München⁸⁾ bekannt geworden ist. Wollen wir einem ältern Geschichts-

1) Vergl. Mittheil. aus dem östreich. Kriegsarchiv Jahrg. 1882 S. 208, sowie Krebs, Schaffgottsch S. 180.

2) Aussagen Scherffenbergs Bb. III Anh. Nr. 15 S. 446.

3) Bb. III Anh. Nr. 1 S. 351, Anh. Nr. 20 S. 514.

4) Bb. III Anh. Nr. 14 S. 430.

5) Bb. III Anh. Nr. 14 S. 431.

6) S. Dubl, Prozeß Mohr von Walbs.

7) Vergl. Ranke S. 260.

8) Vergl. Arétin Nr. 34 Beil. A S. 73 f. vom 13. Jan. 1634, und Piccolomini an Aldringen d. d. Arumau 5. Febr. 1634 Bb. III Nr. 415 S. 207. Danach hatte Lorenzo del

schreiber¹⁾, der sonst recht gut unterrichtet ist, glauben, so war es Piccolomini, welcher den Vorgang in Pilsen den Prinzen von Toskana zur weiteren Beförderung nach Wien melden ließ. Ihr Abgesandter Guiccardini soll dort gerathen haben „den Skorpion auf der Wunde zu zerdrücken“. „Die Meisten“, berichtet Michel über den Eindruck, den die Nachricht von dem Vorgefallenen in Wien machte, „verstehen und halten dies für eine Konspiration und sträfliche Verbündnuß, hinfürder dem Herzog und nicht dem Kaiser zu gehorchen“²⁾.

Und in der That wird Niemand das Geschehene für harmlos halten können. Man braucht nur auf die Konsequenzen hinzuschauen, die Schaffgotsch's Offiziere³⁾ später aus dem Pilsener Revers in Schlessien gezogen haben, und auf den Gebrauch hinzuweisen, den Herzog Franz Albrecht von diesem Dokumente in Dresden und in Regensburg gemacht hat. Träta warnte Piccolomini vor Albringen und bat, auf ihn Acht zu geben, Wallenstein den General von Schaffgotsch vor den beiden Obersten von Götz; war von diesen Offizieren etwa ein Einverständniß mit den Feinden zu befürchten? Nein, Wallenstein und seine Anhänger fürchteten, daß sie dem Kaiser zu treu sein würden, um mit ihnen gemeinschaftliche Sache gegen denselben zu machen! Und in diese Kette von belastenden Momenten für den Herzog von Friedland fügt sich die Auslassung jenes Vorbehalts vom kaiserlichen Dienste in dem Pilsener Revers als wohl zu beachtendes Glied ein. Wallenstein giebt in seiner Protestation, die unter dem Namen des zweiten Pilsener Schlusses bekannt, selbst zu, daß er den Revers angenommen habe, „um sich wegen der vielfältig gegen ihn angestellten Machinationen in guter Sicherheit zu erhalten“; der „Pilsener Schluß“ sollte ihn vor einer Wiederholung des „Schimpfes“, den er einst in Regensburg erfahren hatte, schützen. Wallenstein wollte sich aber auch ferner mit diesem Akte die Offiziere für den Fall sichern, daß er im Verlaufe seiner Verhandlungen mit den Evangelischen genöthigt sein sollte, die kaiserliche Einwilligung zu seinen Abmachungen mit Jenen zu erzwingen; und das Dokument sollte ihm endlich das Vertrauen der evangelischen Fürsten zu seiner absoluten Machtstellung sichern, welches für einen eigenmächtigen Abschluß seinerseits mit ihnen nothwendig war. Darum sandte Herzog Franz Albrecht das Schriftstück nach Dresden, darum nahm er es später mit nach Regensburg. Und für diese Zwecke, bemerkt Ranke sehr richtig, konnte

Maestro an Kurbaiern über die Vorgänge in Pilsen berichtet. Vielleicht rührt das obige Aktenstück von ihm her.

1) Witt. Siri, Memor. recond. Bd. VIII S. 48; vergl. dagegen Wittich, Preuß. Jahrbücher Bd. 23 S. 50.

2) Michel an Kurbayern, d. d. Wien. 25. Jan. 1634 Bd. III Nr. 386 S. 168.

3) Vergl. besonders Bd. III Nr. 521 S. 333.

ihm eine Verpflichtung der Obersten, mit einer Beschränkung, wie sie die Klausel angab, allerdings nichts nützen.

In dem Pilsener Schluß haben wir es mit dem ersten Akte der autonomen Erhebung Wallensteins gegen den Kaiser zu thun, und so hat man in Wien diese Pilsener Vorgänge auch aufgefaßt, wenn man auch dem einmal gefaßten Plane gemäß vorsichtig genug war, die nothwendigen Konsequenzen derselben nicht eher öffentlich zu ziehen, bis man die Armee dem General heimlich aus den Händen gerungen hatte.

VII.

Wallensteins letzte Verhandlungen mit den Evangelischen.

Eine der ergreifendsten Stellen, welche sich in unseren Akten finden, ist in der Aussage des Generals von Scherffenberg enthalten. Der Herzog lag krank im Bette, als am Morgen nach der Unterzeichnung des ersten Pilsener Schlusses dieser Offizier erschien, um von seinem General den letzten Abschied zu nehmen. Sie sprachen über den Kurfürsten von Bayern und dessen Beziehungen zu Frankreich. Wallenstein legte sich zurück und schwieg eine lange Weile still; plötzlich fuhr er aus seinen Meditationen auf und schrie: „O Fried, o Fried, o Fried!“ Dann sank er wieder zurück und sagte nichts weiter, als: „Gott behüte den Herrn!“¹⁾ Wallenstein hat in diesem Augenblicke ohne Zweifel seinen innersten Gefühlen mit jenen Worten wahren Ausdruck verliehen. Von körperlichen Schmerzen gepeinigt, zermarterte er sich in schlaflosen Nächten das Hirn mit dem Plane, Deutschland den Frieden wieder zu geben. Dieser Gedanke hat den Herzog in der That die letzten zwei Jahre unablässig beherrscht und ihn nur mit dem Leben verlassen.

Auch in Wien und München war man Friedensvorschlägen nicht abgeneigt. Der Kurfürst Max war auf seinen alten Plan aus dem Jahre 1632 wieder zurückgekommen, Frankreich die Vermittlung zwischen den kämpfenden Parteien zu übertragen²⁾, und der Kaiser machte um diese Zeit — im Dezember 1633 — noch einmal den Versuch, durch den Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg die evangelischen Kurfürsten für ein Separat-

1) Scherffenbergs Aussage vom 22. Febr. 1634 Bb. III Anh. Nr. 15 S. 446.

2) Bb. III Nr. 317 S. 63, Nr. 320 S. 79, Nr. 328 S. 93.

abkommen zu gewinnen. Nach der Instruktion des Herzogs war es den Kurfürsten freigestellt, mit dem Wiener Hofe direct oder mit Wallenstein, aber unter Vorbehalt der Ratifikation von Seiten des Kaisers, zu verhandeln¹⁾. Zugleich knüpfte auch Wallenstein um diese Zeit — und Lenz macht mit Recht auf den innern Zusammenhang dieses Schrittes mit der Sendung Duestenbergs nach Pilsen aufmerksam²⁾ — mit dem Dresdener Hofe wieder an, aber getrieben von einem politischen Gedankengange, der mit den Plänen des Kaisers nicht übereinstimmte. Das betont Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg ausdrücklich, indem er Arnim die Ankunft seines Bruders in Dresden meldet: „Aus dessen Anbringen sehe man, daß der Kaiser gern Frieden hätte, aber nicht auf die Weise, wie der Herzog von Friedland“³⁾.

Bei diesen Verhandlungen Wallensteins trat jetzt an Stelle des Grafen Thurn, den das Unglück von Steinau für alle Zeit von der Weltbühne entfernt hatte, ein anderer böhmischer Magnat, Graf Kinsky, als Vermittler auf. Er hatte schon bei den schlesischen Verhandlungen eine politische Rolle spielen sollen, aber der Kurfürst von Sachsen, der den Grafen als seinen Gefangenen betrachtete, hatte es nicht zugelassen, daß derselbe sich damals aus Sachsen entfernte⁴⁾. Noch vor Weihnachten des Jahres 1633 — es bestätigt diesen Termin auch Schlieff⁵⁾ — erhielt Kinsky durch Vermittelung seiner Frau von seinem Schwager, dem Grafen Erck, eine Einladung zu einem Rendezvous nach Töplitz⁶⁾. Graf Kinsky, welcher sich wegen der in Dresden wüthenden Pest in Pirna aufhielt, reiste nach der Residenz und ließ die Angelegenheit durch den kursächsischen Feldzeugmeister Schwalbach am 26. Dezember⁷⁾ dem Kurfürsten vortragen; wohl noch an demselben Tage ist er mit dem Letzteren im Zeughause zusammengetroffen, und das Resultat der Unterredung war, daß der Kurfürst ihm die Reise nach Böhmen erlaubte und zu diesem Zwecke einen Paß ausstellte⁸⁾. Hier von Dresden aus verständigte Kinsky auch den alten Grafen Thurn in

1) Bd. III Nr. 348 S. 124, Nr. 349 S. 126, Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 455. 2) Lenz, Hist. Zeitschr. Bd. 23 S. 447 Anm. 1.

3) F. Franz Albrecht an Arnim vom 14. Jan. 1634 Bd. III Nr. 353 S. 129.

4) Bd. III S. 85 Anm. 2 und Anh. Nr. 16 S. 477, sowie Bd. II Nr. 178 S. 198 und Nr. 199 S. 240. 5) S. dessen Aussagen Bd. III Anh. Nr. 16 S. 452 f.

6) Dieser erste Brief fehlt, ist aber durch den zweiten Brief Erck an Kinsky vom 26. Dez. [Gäbele Nr. 102 S. 214] und sonst genügend bezeugt.

7) Schwalbach an Kurfürst Johann Georg d. d. 26. Dez. 1633 bei mir Bd. III Nr. 323 S. 85.

8) Lenz erinnert an den Erlaß des Kaisers vom 21. Dez. 1633, worin derselbe auf „Erinnerung“ des Herzogs von Friedland dem Grafen Kinsky die Erlaubniß ertheilt, fünf Jahre lang sich auf seinen böhmischen Gütern aufhalten zu dürfen. Hist. Zeitschr. Bd. 23 S. 447 Anm. Das Altenstück selbst bei Schebeck, Lösung der Wallensteinfrage S. 582. Der kursächsische Paß Bd. III Nr. 324 S. 85 f.

einer für den Eingeweihten nicht mißzuverstehenden Weise von der Absicht Wallensteins, neue Verhandlungen anzuknüpfen, und bat, die schwedischen Kreise daraufhin zu sondiren¹⁾.

Nach Pirna zurückgekehrt und im Begriffe nach Böhmen abzureisen, erhielt der Graf den zweiten bekannten Brief Trčka vom 26. Dezember, in welchem der letztere ausdrücklich betonte, daß er „auf Begehren des Herzogs [von Friedland]“ sich an die Gräfin Rinský gewandt habe. Wallenstein sei entschlossen, nicht allein „mit den beiden Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg sich zu veraccordiren, sondern auch mit Schweden und Frankreich“. Er hielt es für das zweckdienlichste, wenn Arnim selbst nach Pillsen kommen würde; im Falle dies aber bedenklich erschiene, sollten Herzog Franz Albrecht und Rinský die Mission übernehmen. Für den Ersteren legte er einen Paß Wallensteins bei²⁾. Rinský wandte sich — es wird etwa am 30. Dezember gewesen sein — an den kursächsischen Feldzeugmeister von Schwalbach³⁾ mit der Bitte, ihm eine geheime Audienz beim Kurfürsten zu vermitteln, um demselben ein Schreiben Wallensteins⁴⁾, das er ebenfalls aus Pillsen erhalten hatte, und die Übersetzung des letzten böhmischen Briefes Trčka vorzulegen. Der Bitte Rinskýs ist Schwalbach in einem Gesuch an den Kurfürsten vom 31. Dezember⁵⁾ nachgekommen, und die Unterredung des Ersteren mit dem Kurfürsten hat am 2. Januar 1634 im Zeughause zu Dresden stattgefunden⁶⁾. Wohl noch hier von Dresden aus schrieb der Graf den zweiten Brief vom 3. Januar an Thurn⁷⁾, ebenso wie er bereits am 1. Januar den französischen Gesandten Feuquières von den Dingen in

1) Rinský an Thurn d. d. 27. Dez. 1633 bei Silbebrand Nr. 55 S. 68. Thurn scheint aber erst auf den zweiten Brief Rinskýs vom 3. Jan. 1634 hin sich an Oxenstierna gewandt zu haben. Von ganz besonderem Interesse ist die Nachricht am Schlusse von Thurns Schreiben an Rinský d. d. 13. Jan. 1634, wonach Arnim in derselben Angelegenheit mit Oxenstierna bereits correspondirt hätte. Vergl. Silbebrand Nr. 57 S. 70.

2) Trčka an Rinský d. d. 26. Dez. 1633 bei Gäbele Nr. 102 S. 214. Wallsteins Paß für Herzog Franz Albrecht d. d. 25. Dez. 1633 bei Hallwich Bb. II Nr. 989 S. 174.

3) S. Schwalbach an Kurfachsen d. d. 31. Dez. 1633 bei Gäbele Nr. 101 S. 213 f. Schwalbach gehörte, nach seinen Correspondenzen zu urtheilen, zu denjenigen Persönlichkeiten am kursächsischen Hofe, die, wie Arnim, in die geheimsten Dinge eingeweiht waren.

4) Auch Lenz nimmt [a. a. O. S. 448 Anm. 3] ein eigenhändiges Schreiben an, wie es auch Rasin [Gäbele S. 327] bezeugt; ebenso spricht Miltitz in seinem Briefe an von Werthern vom 4. Jan. von einem Briefe Wallsteins an Rinský [Bb. III Nr. 335 S. 109].

5) Gäbele Nr. 101 S. 213.

6) Das erfährt man glücklicher Weise aus dem Briefe des Geh. Raths von Miltitz an von Werthern vom 4. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 335 S. 109]: „Der Graf Rinský, so anderweit Schreiben von Graf Trčka und dem Herzoge von Friedland bekommen, auch nunmehr zu vermeldten Grafen nach Töplitz gezogen, hat vorgestern ihr. kurfürstl. Durchl. im Zeughause aufgewartet und biskursweise wunderliche Vorschläge auf die Bahn gebracht.“ Wie Viele wußten doch um diese Dinge!

7) Rinský an Thurn d. d. 3. Jan. 1634 bei Silbebrand Nr. 56 S. 68.

Kenntniß gesetzt hatte — letzteres auf Grund jenes Schreibens von Trüla, in welchem derselbe ausdrücklich Wallensteins Absicht einer Verbindung mit Frankreich betont. In denselben Tagen zeigte auch Schwalbach dem General von Arnim an¹⁾, daß der Herzog von Friedland den Wunsch ausgesprochen habe, mit ihm von Neuem zu verhandeln.

Am 4. Januar war Graf Kinsky bereits von Dresden abgereist²⁾, am 5. war er in Pirna³⁾ und traf schon am Montag den 9. Januar in Pilsen ein⁴⁾. In seiner Begleitung befand sich seine Gemahlin und der Oberst Anton von Schlieff⁵⁾. Wie man aus dessen späteren Aussagen erfährt⁶⁾, hatte ihn Kinsky vor Weihnachten, also bei seiner ersten Anwesenheit in Dresden, zur Mitreise aufgefordert, um gewisse Privatangelegenheiten durch Wallensteins Vermittlung zu ordnen; trotz seiner gegentheiligen Versicherung wird man annehmen müssen, daß er in geheimer politischer Mission Kurfürstens mit dem Grafen nach Pilsen gegangen ist. Dafür spricht schon seine Rücksendung nach Dresden und die offiziöse Behandlung dieser Mission

1) Schwalbach an Arnim d. d. 2. Jan. 1634 bei mir Bb. III Nr. 332 S. 105 notirt; der Brief ist leider, wie so mancher andere, aus dem Familienarchive zu Volzenburg verschwunden.

2) Vergl. den Brief von Miltitz an von Werthern vom 4. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 335 S. 109].

3) Vergl. dazu das Schreiben Kinskys an Schwalbach d. d. Pirna den 5. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 337 S. 113], welches ebenfalls zu den Verlusten des Arnim'schen Familienarchivs zu Volzenburg gehört. Dazu die Briefe Schwalbachs an Kurfürsten und an Arnim von demselben Tage bei mir Bb. III Nr. 338 S. 113 und Nr. 339 S. 113 f. [Das letztere Schreiben ist wieder nur aus dem Repertorium bekannt]. Wegen der fehlenden Schreiben sind die Antworten Arnims an Schwalbach und an Kurfürsten, wie sie Gädtele Nr. 107 S. 217 f. und Nr. 112 S. 225 f. abgedruckt hat, doppelt wichtig.

4) Wallenstein nennt in seinem Schreiben an Graf Trautmannsdorf d. d. 9. Jan. 1634 [Hallwich II Nr. 1003 S. 183 f.] als Ankunftstag Kinskys den 8. Jan., Schlieff giebt in seiner Aussage dagegen ausdrücklich als solchen Montag, den 9. Jan. an f. Bb. III Anh. Nr. 16 B S. 454. 5) Bb. III Anh. Nr. 16 B S. 452 ff.

6) Vergl. die Aussagen Rasins bei Gädtele S. 327: „Hernacher im Dezember anno 1633, als ich mich zu Pirna aufgehalten, hat der Fürst dem Grafen Wilhelm Kinsky mit eigener Hand zugeschrieben und gebeten, er wolle zu ihm nach Pilsen kommen. So er auch und zwar mit des Kurfürsten Verwilligung gethan, hat auch vom Kurfürsten einen Paß bei sich gehabt. Damals hat der Kinsky zu mir gesagt: Nunmehr glaube er dem Friedland, daß es ihm ein Ernst sei, weil er nunmehr seine eigene Hand da hätte. Und ich bin auf des Grafen Trüla Begehren gleichfalls mit ihm, Kinsky, auf Pilsen gereist.“ In seiner Aussage bei mir Bb. III Anh. Nr. 11 S. 399 ff. erwähnt Rasin von diesen Vorgängen mit Kinsky nichts, doch darf man daraus keinen Widerspruch konstruiren wollen, da der Kronzeuge hier nur das für Klusad und Strada Belastende aussagen will. Der obigen Aussage Rasins in seinem gründlichen Bericht steht aber Schlieffs Angabe [Bb. III Anh. Nr. 16 B S. 454] entgegen: „Mit dem Kinsky und seiner Gemahlin wäre er, Schlieff, nach Pilsen gereist, Niemand anders sonst mit ihnen gereist.“ Es ist aber immerhin möglich, daß Schlieff die Begleitung Rasins absichtlich geleugnet hat, um sich nicht durch die Heringziehung eines Mannes wie Rasin noch mehr verdächtig zu machen.

am dortigen Hofe. Rasin behauptet, daß er ebenfalls in der Begleitung des Grafen Rinsky sich befunden habe, dem steht aber die ausdrückliche Aussage Schlieffs entgegen.

Von Rinskys Thätigkeit in Pilsen erfährt man zunächst wenig. Schlieff erzählt, daß der Graf gleich nach seiner Ankunft sich zu Wallenstein verfügt habe und dort über fünf Stunden geblieben sei. Am andern Mittag nach einer zweiten Audienz bei Wallenstein hätte Rinsky ihm mitgetheilt, daß er, der Oberst, nach Dresden zurückreisen müsse, der Kaiser wolle durch Wallenstein die früheren Verhandlungen mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg wieder aufnehmen lassen; Schlieff solle zu diesem Zwecke im Auftrage Wallensteins in Dresden um Absendung Arnims und anderer Bevollmächtigten nach Pilsen ersuchen. Schlieff hätte sich dazu bereit erklärt, aber um ein Creditiv des Herzogs von Friedland für diese Mission gebeten. Darauf hätte Graf Rinsky ihm eine persönliche Unterredung mit Wallenstein vermittelt¹⁾. Der Herzog soll bei dieser Gelegenheit gesagt haben: »Homo proponit, deus disponit!« Er hätte nicht gern gesehen, daß vorige Traktaten sich zerschlagen; jezo begehre der Kaiser die Traktaten wieder zu reassumiren, dazu er Rätke abordnen würde. Deswegen solle Schlieff Kurfachsen ersuchen, Arnim neben andern Rätken an einen gewissen Ort zu schicken und dazu auch Kurbrandenburg anzumahnen. Kurfachsen hätte sich sonst vorzusehen, der König von Frankreich wäre ein mächtiger Potentat, sollte er weiter über den Rhein in's Reich kommen, werde es schwer hergehen. Der König hätte Mühe, Herzog Bernhard von Weimar zu befriedigen und die Stifter Würzburg und Bamberg in den alten Stand zu bringen. Die Schwedischen prätendirten die See- und Meerporten in Pommern und Mecklenburg, den Kaiser würde nicht viel angehen, ob es [?] Pommern oder Schweden zu Lehen empfinde. Kurbrandenburg hätte dabei seine Prätension, beide Kurfürsten möchten sich in diesem Falle vergleichen²⁾. Am Mittwoch, den 11. Januar³⁾, ist alsdann der Oberst aus dem kaiser-

1) Nach dem Protokoll der Geh. Rathssitzung vom 15. Jan. 1634 [bei Gäbele Nr. 109 S. 221 f.] hat Schlieff bereits am nächsten Morgen nach seiner Ankunft Wallenstein, der krank im Bette lag, gesprochen. Von der Zurücksendung des Obersten nach Dresden wird nichts erwähnt, sie wird als selbstverständlich angesehen. Es ist unschwer zu erkennen, wie Schlieff in seinen späteren Aussagen vor Allem den Verdacht abschütteln will, daß seine Reise von vornherein eine politische Mission gewesen sei, und die Fiktion, er sei in seinen „eigenen Angelegenheiten“ nach Pilsen gereist, aufrecht zu erhalten sucht.

2) Vergl. die Aussagen Schlieffs vom 3. April 1634 Eb. III Anh. Nr. 16 B S. 455 f.

3) Das Datum giebt Schlieff in seiner Aussage dreimal mit Hinzusetzung des Wochentages an und fügt [Eb. III Anh. Nr. 16 B S. 458] hinzu „diesen Tag, am Mittwoch, hätte die Proposition allda zu Pilsen gegen die Kommandanten der kaiserlichen Armee fürgehen sollen; in seiner Anwesenheit wäre dieselbe nicht geschehen. Die Ausstellung jenes Pilsener Reverses war also in der Umgebung Wallensteins schon vor dem 11. Januar beschlossene

lichen Hauptquartier abgereist und am 13. oder 14. Januar ¹⁾ in Dresden eingetroffen.

Diese Angaben Schlieffs über seine Verhandlungen mit Wallenstein vor dem Untersuchungsrichter in Wien erhalten eine überraschende Beleuchtung auf ihre Wahrhaftigkeit hin durch seinen Bericht, den derselbe gleich nach seiner Rückkehr von Pilsen in derselben Sache vor dem Kurfürsten von Sachsen und dessen geheimen Räten in Dresden abgelegt ²⁾ und vorher noch durch Mittheilungen an den Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg erläutert hat. Man hat hier ein fast typisches Beispiel für die Verschlagenheit, mit der diese Unterhändler es verstanden haben, selbst den versänglichsten Dingen einen unschuldigen Schein zu geben und das Wichtigste, wenn sie es für gut hielten, zu verschweigen.

Auch nach dem Protokoll vom 15. Januar beginnt Wallenstein seine Ausführungen mit der Klage darüber, daß seine früheren Verhandlungen mit den evangelischen Kurfürsten sich zerschlagen hätten, und führt zur Entschuldigung, wie dort, denselben lateinischen Spruch an: »Homo proponit, deus disponit!« ³⁾ Bei allen solchen äußerlichen Angaben pflegten sich die Herren immer streng an die Wahrheit zu halten. Dann aber — und davon erzählt Schlieff vor dem kaiserlichen Gericht in Wien kein Wort — präcisirt der kaiserliche General sofort auf das allerbestimmteste seine entschiedene Gegnerschaft gegen Spanien und Bayern. Und gerade in dem Bruche mit diesen Mächten lag ja der Kernpunkt der Differenz Wallensteins mit dem Wiener Hofe! „Spanien“, so führt der Herzog aus, „ginge damit um, ein Dominat aufzurichten; das wolle er, so lange er lebte, nicht zugeben, noch zulassen, daß Spanien die deutsche Freiheit unterdrückte, den Kurfürsten von Bayern gänzlich vertilgen ⁴⁾. Während also Wallenstein mit

Sache. Vergl. auch die darauf bezügliche Stelle in dem Schreiben des Herzog Franz Albrecht an Arnim vom 14. Jan. 1634 [Bd. III Nr. 353 S. 129]. Die Abreise Schlieffs von Pilsen am 11. Januar bestätigt auch der Brief Kinsky's an Kurfachsen von diesem Tage bei Gäbele Nr. 345 S. 120.

1) Lenz a. a. O. S. 454 Anm. 2 macht schon auf die zweifache Angabe des Protokolls vom 15. Jan. über den Ankunftstag Schlieffs aufmerksam, nach der man zwischen dem 13. und 14. Jan. schwanken könnte. Er entscheidet sich nach der Angabe Herzog Franz Albrechts [Bd. III Nr. 353 S. 129] für den 14. Jan. Ich nehme den 13. an, weil Schlieff in seiner Aussage [Bd. III Anh. Nr. 16 B S. 456] ausdrücklich angiebt, daß er am Freitag [13. Jan.] angekommen sei. Die überaus schnelle Reise motivirt der Oberst mit der Angabe, daß er „Erklasthes Vorspann von einem Ort zum andern gehabt habe“. Den Kurfürsten traf er trunken und konnte so seine erste Audienz erst um 7 Uhr Abends haben.

2) Erst vor dem Kurfürst allein und dann am 15. Jan. im Geheimen Rathe; vergl. Gäbele Nr. 109 S. 221.

3) Herzog Franz Albrecht berichtet über sein Gespräch mit Schlieff in seinem Briefe vom 14. Januar an Arnim; vgl. Bd. III Nr. 353 S. 129 f.

4) Auch Miltitz führt in seinem Schreiben vom 25. Jan. 1634 an Werthern diese Stelle an Bd. III Nr. 387 S. 170.

diesen beiden Gegnern den Kampf bis zur Erschöpfung aufnehmen wollte, glaubte er mit Frankreich und Schweden noch einen friedlichen Ausgleich finden zu können, nur dürfe Frankreich nicht über den Rhein kommen. Er war nicht abgeneigt, die Abfindung Schwedens in einer Belehnung mit einem Theile der Ostseeküste zu sehen, eine Ansicht, welche Arnim später mit aller Entschiedenheit bekämpfte; dieser wollte ihnen keinen Fuß im deutschen Reiche lassen¹⁾. Die Restitution der Kurpfalz betonte Wallenstein ausdrücklich und ebenso die Zurückgabe der Stifter an die Kurfürsten und die Bischöfe. Auch von der Abfindung Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar hat er gesprochen, von seiner eigenen dagegen nicht, und das Königreich Böhmen ist mit keiner Silbe erwähnt worden. Ebenso läßt er nur ein einziges Mal ein Wort vom „Kaiserthum“ einfließen, daß es Tyrol und, was dem anhängig, behalten sollte. Sonst ist von bösen Absichten Wallensteins gegen den Kaiser übrigens nicht die Rede, während doch Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg aus seinem Gespräche mit Schlieff zu erzählen weiß, daß „der Kaiser — ebenso wie der Kurfürst von Bayern — weg sollte“²⁾.

Der Widerspruch und die absichtliche Verdrehung der Dinge in den Aussagen Schlieffs, welche er später in Wien gemacht hat, seinem offiziellen Berichte in Dresden gegenüber, wie er in unserem Protokolle in beglaubigtester Form vorliegt, ist so in die Augen springend, daß man darüber kein Wort zu verlieren braucht; dabei kann es aber auch nicht zweifelhaft sein, daß der Oberst in seinem Dresdener Berichte die Gedanken, welche Wallenstein in Pilsen ihm gegenüber zum Ausdruck gebracht hat, im Wesentlichen sine studio und richtig wiedergegeben hat. Die früheren Angaben des Grafen von Trčka, wie derselbe sie über die verrätherischen Absichten des Herzogs Rinský gegenüber gemacht hat, erhalten hierdurch sehr wesentliche Einschränkungen. Man darf eben nicht vergessen, daß in den Kreisen dieser kaiserfeindlichen Offiziere den eigenen Wünschen gemäß die Gedanken Wallensteins in stärkerer Färbung wiedergegeben zu werden pflegten, als es thatsächlich der Fall war. Wie Flow selbst seinem alten Freunde Schlieff vertraute³⁾, wollte auch jetzt Wallenstein eine Allianz mit Schweden und Frankreich nicht; aber er wünschte einen friedlichen Ausgleich mit diesen Mächten und, um diesen zu finden, bedurfte es jener Verhandlungen,

1) Vergl. Schlieffs Aussagen Bd. III Anh. Nr. 16 B S. 457.

2) Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. 14. Jan. 1634 Bd. III Nr. 353 S. 130 Protokoll der Geh.-Raths-Sitzung vom 15. Jan. 1634 bei Gäbele Nr. 109 S. 221. Dazu die Ausführungen bei Lenz a. a. O. S. 449 ff. und besonders S. 452 Anm. 1.

3) Mittheilung Flows an Schlieff am Schluß des obigen Protokolls. Vergl. auch den späteren Brief Herzog Franz Albrechts an Arnim bei Kirchner, Schloß Voßenburg S. 273.

welche der Herzog von Pilsen aus mit Frankreich und Schweden anknüpfte; deshalb ließ er Graf Rinský mit Frankreich korrespondiren, deshalb bald darauf Wenzel von Rabenhaupt¹⁾ zum französischen Gesandten Feuquières und Rasin²⁾ zum schwedischen Reichskanzler senden.

Faßt man die Ergebnisse der Mission Schlieffs einmal zusammen, so wird man zugeben müssen, daß sich die von Wallenstein inaugurierte Politik mit der des Kaisers keineswegs deckte. Der Herzog mußte wissen, daß die Interessen des Hauses Östreich, wie die Lage damals war, von Spanien sich nicht trennen ließen, daß Kaiser Ferdinand ebenso wenig Bayern fallen lassen, und endlich daß derselbe niemals freiwillig das aufgeben würde, wofür er ein halbes Menschenalter hindurch bereits gekämpft hatte. Wir wollen dabei ganz davon absehen, daß Wallensteins eigene Ansprüche, von denen er nichts angedeutet hat, sicherlich bei einem allgemeinen Frieden eine Rolle gespielt und aller Wahrscheinlichkeit nach auch nicht mit dem übereingestimmt haben würden, was der Kaiser nach dieser Richtung hin dem Herzoge bewilligen wollte oder konnte. Man wird kaum annehmen können, daß der Herzog von Friedland über den unter solchen Umständen nothwendigen Bruch mit dem Kaiser sich hinwegtäuscht und die Konsequenzen nicht ge-

1) Die Sendung Wenzel von Rabenhaupts ist auch durch Schlieff genügend bezeugt. Der Oberst erzählt in seiner gerichtlichen Aussage, daß Rabenhaupt ihm — es muß während Schlieffs zweiter Anwesenheit in Pilsen im Anfange Februar gewesen sein — diese Worte mit Ungeduld geredet: „Wollte, daß dieser oder jener diejenigen holen sollte, wo er hin werde! Müßte dem Teufel eine Wallfahrt thun!“ Schlieff habe darauf gefragt: „Wo hin?“ Rabenhaupt geantwortet: „Zu Feuquières, ihm einen Paß zu bringen, daß er selbst zu Friedland kommen oder seine Gesandten dahin schicken sollte.“ Rabenhaupt solle ein Schreiben von Rinský, darinnen der Friedländische Paß verschlossen gewesen, mit sich gehabt haben. Dies stimmt mit dem, was wir bislang darüber wissen. Immerhin aber verschweigen die Einzelheiten dieser französischen Verhandlungen noch heute ins Nebelhafte, und es wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein, diese Dinge Schritt für Schritt auf das Genaueste zu durchforschen. Dabei muß man aber daran festhalten, daß Wallenstein nur einen Ausgleich mit Frankreich beabsichtigte, und daß Rinský bei seinen Verhandlungen mit Feuquières über die Linde hinausging, die Jener sich für seine französische Politik gesteckt hatte.

2) Ich verzichte hier näher auf diese Sendung Rasins an Lubna nach Halle und zu Orensierna nach Halberstadt einzugehen. Nach seiner eigenen Angabe — und damit stimmt das Datum in Rinskýs Empfehlungsschreiben an Lubna bei Silbebrand Nr. 61 S. 72 überein — ist er am 4. Febr. 1634 von Pilsen abgereist. Vergl. auch seine Aussagen über seine Anwesenheit in Pilsen und diese Mission, bei mir Bd. III Anh. Nr. 11 S. 399 ff. und Anh. Nr. 19 D S. 502. Bezüglich des Wunsches, den Graf Philipp Reinhard von Solms äußert, mit der Mission an Wallenstein selbst beauftragt zu werden, verweise ich auf die Instruktion Orensiernas [Ende 1633] für seine Sendung zum Kurfürsten von Brandenburg, in welcher der Graf schon bedingungsweise mit einer Reise zum Herzog von Friedland betraut wird. S. Einl. zum III. Bd. oben. Am 27. Februar, dem Tage der Abreise Arnims, traf Rasin in Dresden wieder ein, reiste wohl am nächsten Tage weiter und erhielt zwei Meilen von Zwickau die Nachricht vom Tode Wallensteins.

zogen hätte, welche aus seiner eigenmächtigen Politik nothwendig erwachsen mußten. Und dann lag der weitere Schritt zu einer Waffenverbindung mit Schweden und Frankreich für Wallenstein nicht mehr fern.

In Dresden traf Schlieff noch Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der bereits an dem Tage der Ankunft des Obersten, am 13. Januar, im Auftrage des Kurfürsten und auf Einladung Wallensteins nach Pilsen hatte abreisen wollen¹⁾. Über die Gründe, welche für die Absendung des Herzogs maßgebend gewesen sind, kann man zweifelhaft sein. Sicherlich war sie nicht erst durch die Rückkehr Schlieffs veranlaßt²⁾, sondern vor derselben bereits beschlossen. Dadurch aber, daß der Kurfürst in seiner Vorantwort vom 13. Januar dem Herzog Franz Julius die Reise Franz Albrechts nach Pilsen anzeigt, erhält sie Rinsky's und Schlieffs Missionen gegenüber einen offiziellen Charakter. Und schon aus diesem Grunde ist es zu bedauern, daß wir von den Aufträgen, welche der Herzog von Dresden nach Pilsen mitnahm, nichts wissen und nicht eben vielmehr von seinen Verhandlungen mit Wallenstein erfahren. In Schlackenwerth, wo sich Franz Albrecht am 17. und 18. Januar 1634 aufhielt, unterrichtete ihn sein Bruder, der kaiserliche Oberst Herzog Julius Heinrich, von dem Pilsener Schluß, dessen Bedeutung für Wallensteins Stellung und Pläne, wie man leicht erkennt, beide Fürsten sehr wohl zu schätzen gewußt haben³⁾. Am 20. Januar traf der Herzog in Pilsen ein⁴⁾, hatte noch an demselben Tage Audienz bei Wallenstein und reiste mit einem eigenhändigen Schreiben desselben an Arnim⁵⁾ wohl noch an demselben Tage⁶⁾ nach Dresden zurück.

1) Für die Reise des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen ist der Brief Arnims an den Kurfürsten vom 8. Jan. [Gäbele Nr. 104 S. 216] und die Antwort des Kurfürsten auf denselben vom 13. Jan. [bei mir Bb. III Nr. 350 S. 127] wichtig. Daraus ergibt sich, daß der Herzog erst frühestens am 8. Jan. vom Heere abreiste. Nach der Vorantwort des Kurfürsten auf das Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen vom 13. Jan. [Bb. III Nr. 349 S. 127] sollte Franz Albrecht schon an diesem Tage abreisen, hat aber erst am folgenden Tage Dresden verlassen. [Kursachsen an Arnim, d. d. Dresden 13. Jan. 1634 Bb. III Nr. 350 S. 128 und Franz Albrecht an Arnim d. d. 14. Jan. 1634 Bb. III Nr. 353 S. 129 f.]

2) Vergl. die citirten Aktenstücke vom 8. und 13. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 104 S. 216 und Bb. III Nr. 349 S. 127].

3) Vergl. die Briefe des Herzogs Franz Albrecht aus Schlackenwerth an den Kurfürsten und Arnim bei Gäbele Nr. 110 S. 224 und Nr. 111 S. 225, sowie bei Kirchner S. 225, auch bei mir Bb. III Anh. Nr. 8 S. 394 seine Äußerung: „wenn er noch kaiserlicher Obrister, wie er vor 14 Jahren gewesen wäre, hätte er einen solchen Revers nicht unterschrieben; sein Bruder hätte es gethan und unterschrieben. Wann er an dessen Stelle gewesen wäre, wollte er es nicht gethan haben.“

4) Vergl. Bb. III Anh. Nr. 12 S. 402 und Fenz a. a. O. S. 457 Anm. 1.

5) S. Bb. III Nr. 370 S. 153 u. Anm. 1, Nr. 391 S. 180 u. Anh. Nr. 12 S. 402.

6) Vergl. Fenz a. a. O. S. 457 Anm. 1.

Nach seinem Berichte, den Franz Albrecht am 27. Januar 1634¹⁾ vor dem Kurfürsten und in Gegenwart des Generals von Arnim ablegte²⁾, hatte Wallenstein unter ausdrücklicher Berufung auf die mündlichen Aufträge, welche er dem Obersten von Schlieff anvertraut, erklärt: Er habe auf der Welt kein größeres Verlangen, als im Römischen Reich einen beständigen Frieden herzustellen. Der Generallieutenant von Arnim solle zu ihm kommen und die früheren Einigungsvorschläge³⁾ mitbringen; er selbst habe sie noch im Kopfe und werde auf ihrer Grundlage mit den Kurfürsten abschließen, möge der Kaiser wollen oder nicht. Daneben erkundigte er sich nach der Stellung Kurbrandenburgs und betonte seine gegnerische Stimmung zu Spanien auf das Nachdrücklichste. Um diesen Verhandlungen, die in Wien ja nicht verborgen bleiben konnten, nach Außen hin den Stempel der Legalität zu verleihen, hatte Wallenstein bereits früher in Wien um die Abordnung des kaiserlichen Rathes Dr. Gebhard nach Pilsen angehalten⁴⁾.

Vergleicht man dazu wieder die späteren Aussagen Herzog Franz Albrechts vor dem kaiserlichen Gerichte⁵⁾, so tritt in denselben zunächst dieselbe Tendenz zu Tage, wie sie sich in den Aussagen Schlieffs noch unverkennbarer zeigt: die Verhandlungen Wallensteins möglichst unverfänglich darzustellen. Jene schwer gravirenden Worte des Friedländers: „Er wolle mit den evangelischen Kurfürsten abschließen, der Kaiser wolle oder wolle nicht“ fehlen hier ganz, und ebenso wenig wird seine Berufung auf Schlieffs Mission⁶⁾ in Dresden auch nur mit einem Worte erwähnt. Aber darin unterscheidet sich die Aussage des Herzogs doch wesentlich von derjenigen des Obersten von Schlieff, daß er die Gegnerschaft Wallensteins gegen den Kaiser und Spanien wenigstens offen zugesteht. „Dem Kaiser“, habe derselbe geäußert, „sei nicht zu trauen, denn er werde von den Spaniern und Jesuiten regiert, welche keinen Frieden eingehen lassen wollen son-

1) Er traf am 26. Januar in Dresden ein, einen Tag später der Generallieutenant von Arnim; vergl. Bb. III Nr. 387 S. 170, Nr. 388 S. 171 und Nilsson an Erslein, ebenda Anm. 2.

2) Wir besitzen die Protokolle darüber in der Ausfertigung und im Concept von der Hand des Geh. Rathes Timäus bei Gädtele Nr. 114 S. 232 und bei mir Bb. III Nr. 391 S. 179 f.

3) S. bei Ranke S. 350 „Summa desjenigen, was auf Seiten der Evangelischen bei der Kaiserl. Maj. und den katholischen Ständen zu suchen und darauf zu bestehen, billich erachtet wird“.

4) Vergl. die Folgerungen, welche der Kurfürst von Sachsen aus dieser Berufung Gebhards nach Pilsen zieht, bei mir Bb. III Nr. 391 S. 180.

5) Bb. III Anh. Nr. 12 S. 403 f., namentlich auch S. 405 Punkt 10.

6) Es fällt bei der sonst so sorgfältigen Fragestellung der kaiserlichen Richter in Wien auf, daß Herzog Franz Albrecht bei seinem Verhöre nach dem, was er von der Mission Schlieffs wußte, nicht gefragt worden ist.

berlich weil die Spanier nicht beehrten, den Fuß aus dem Reich zu setzen Wann man gleich etwas zusagte, würde es nicht gehalten Er, Friedland, wolle einen solchen rechtschaffenen Frieden mit den Kurfürsten treffen, daß das heilige römische Reich wiederum in den alten guten Stand gebracht werde, wie es zu den Zeiten der Kaiser Rudolf und Mathias gewesen.“ Nach diesen Aussagen, deren Wahrheit man schon aus dem Grunde nicht anzweifeln wird, weil sie für die Lage, in der sich damals Herzog Franz Albrecht befand, keineswegs günstig waren, kann Wallenstein, wenn er auch ostentativ den kaiserlichen Bevollmächtigten Dr. Gebhard nach Pilsen berief, dem Herzoge gegenüber kein Geheimniß daraus gemacht haben, daß die Tendenz seiner damaligen Politik und seiner Verhandlungen mit den evangelischen Kurfürsten in vollem Gegensatze zu dem stand, was der Kaiser wollte. Damit stimmt auch Franz Albrechts Äußerung, die er, wie schon oben erwähnt, nach seiner Unterredung mit dem Obersten von Schlieff in seinem Briefe vom 14. Januar 1634 an Arnim über die Friedensanträge des Kaisers durch Herzog Franz Julius gethan hat, genau überein: „Es ist ein billiges Werk“, schrieb er, „wird aber nichts daraus werden, denn der General denkt weit anders. Dennoch aber hat er es gut gefunden, daß man ihn geschickt hat, kann also seine Sache desto verdeckter dadurch bleiben!“¹⁾

Aus der eiligen Zurücksendung des Herzogs Franz Albrecht und dem dringenden Verlangen Wallensteins, daß Arnim zu ihm nach Pilsen kommen sollte, darf man nebenbei schließen, daß der kaiserliche General dem Rauenburger nicht die Fähigkeiten für wichtigere diplomatische Verhandlungen zutraute. Dieser Schluß wird auch sonst wohl gelegentlich bestätigt²⁾. Es kam also unter solchen Umständen Alles darauf an, daß Arnim sich zur Übernahme der Mission zu Wallenstein entschloß. Nun hatte aber in der That der kurfürstliche General nach seinen bisherigen trüben Erfahrungen allen Grund, sich einer solchen Zumuthung gegenüber ablehnend zu verhalten. In jener berathenden Sitzung des kurfürstlichen Geheimen Rathes vom 27. Januar führt er offen aus, wie er durch seine früheren Verhandlungen mit Wallenstein bei Freund und Feind verdächtig geworden sei, und daß neuerdings erst noch der schwedische Gesandte, Graf Philipp Reinhard von Solms, sich unter Berufung auf einen besondern Auftrag des schwedischen Reichskanzlers nicht gescheut habe, ihn in Berlin offen des Einverständnisses mit den Feinden anzuklagen. Trotz alledem aber erklärte sich Arnim bereit, die Verhandlungen mit dem Herzog von Friedland auch ohne die Beordnung eines kurfürstlichen Rathes zu übernehmen, im Falle man sich vorher über seine Sendung nach Pilsen

1) Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. 14. Jan. 1634 Bb. III Nr. 353 S. 129.

2) S. die Aussagen Kaisers Bb. III Anh. Nr. 8 S. 395; er galt für indiscret.

und die wichtigsten Forderungen mit Kurbraundenburg einigen und ihn mit genügender Vollmacht und Instruktion ausstatten würde. Nach langen Debatten beschloß endlich der Kurfürst am 28. Januar, Arnim zunächst nach Berlin abzuordnen, um den Kurfürsten von Brandenburg für die neuen Verhandlungen mit Wallenstein zu gewinnen. Noch an demselben Tage reiste der Oberst von Schlieff nach Pilsen zurück, und zwei Tage später folgte diesem der Herzog Franz Albrecht; beide hatten den gleichen Auftrag, die Verzögerung der Reise Arnims nach Pilsen mit seiner Mission zum Kurfürsten von Brandenburg zu entschuldigen¹⁾. Wallenstein war, wie man aus Schlieffs Bericht an den Oberstkämmerer von Taube sieht, diese Verzögerung zunächst nicht angenehm; er erklärte sich aber, nach einiger Überlegung, und nachdem auch Herzog Franz Albrecht am Nachmittag des 1. Februar wieder in Pilsen eingetroffen war, mit der Reise Arnims zum Kurfürsten von Brandenburg, um dessen Einwilligung zu erlangen, einverstanden. In einer zweiten Audienz vom 3. Februar sagte Wallenstein dem Obersten, „er ließe sich wohl gefallen, daß der Kurfürst Arnim zuvor nach Berlin geschickt hätte; es hätte nichts Besseres geschehen können, wenn sich gleich die Zeit etwas verweilte, er würde darum nichts verabsäumen“. Er sei und bleibe noch bei voriger Intention standhaftigst, fügte Schlieff, das Gespräch mit Wallenstein zusammenfassend, hinzu, sei bedacht, den Spaniern und Jesuiten gute Hosen zu machen und was dem anhängig²⁾.

Indessen verzögerte sich die Reise Arnims nach Berlin noch um einige

1) Schlieff giebt das Datum seiner Abreise, den 28. Januar 1634, in seiner Aussage [Vb. III Nr. 16 S. 458] zwar nicht, dagegen aber in seinem Briefe vom 1. Febr. 1634 an Taube [Gäbele Nr. 115 S. 236] ausdrücklich an. Es ist auffallend, daß in dem Protokoll über die Sitzungen des kursächsischen Geh. Raths in Dresden vom 27. und 28. Jan. 1634 von der Absendung des Obersten Schlieff kein Wort gesprochen wird.

Der Tag der Abreise des Herzogs Franz Albrecht steht nicht fest. Vom 28. Januar ist noch von Dresden ein Brief an seinen Bruder, den Obersten Herzog Julius Heinrich, datirt, in welchem er ihm verschiedene Mittheilungen über seine erneute Abfertigung zu Wallenstein macht. Das Schreiben ist verloren gegangen, vergl. die Aussagen des Herzogs Franz Albrecht Vb. III Anh. Nr. 12 S. 404 f. Seine Ankunft in Pilsen bezeugt für den 1. Februar sowohl Schlieff [Gäbele Nr. 115 S. 236] als Ercla [bei mir Vb. III Nr. 401 S. 191 f.]. Vergl. auch die beiden mit der Mission des Herzogs zusammenhängenden Schreiben Arnims an Wallenstein und Kursachsen bei mir Vb. III Nr. 392 S. 185 und Nr. 393 S. 186, dazu wegen des Nebenauftrags von Seiten Arnims betr. seine Rechtfertigung Vb. III Nr. 408 S. 199, Nr. 438 S. 247, Anh. Nr. 12 S. 423.

2) Vergl. Schlieff an Taube d. d. Pilsen, 1. und 3. Febr. 1634 [Gäbele Nr. 115 S. 236 f. und bei mir Vb. III Nr. 400 S. 190]. Damit stimmen auch die Berichte des Herzogs Franz Albrecht an Kursachsen und Arnim vom 2. Febr. [Vb. III Nr. 405 S. 195 f. und Gäbele Nr. 119 S. 242] überein. Der Lauenburger hatte von Arnim noch den Nebenauftrag, Wallenstein die Denuntiation des Grafen Solms in Berlin mitzutheilen und von ihm eine Ehrenerklärung zu verlangen, welche Arnim am kurbraundenburgischen Hofe vorlegen wollte. Vergl. dazu Vb. III Nr. 408 S. 199; die Ann. 2 S. 114 ist danach zu berichtigen.

Tage. Wie die Sitzungsprotokolle des kurfürstlichen Geheimen Rathes¹⁾ zeigen, berieth man noch am Mittwoch, den 1. Februar, sehr wichtige Dinge. So wurde die naheliegende Möglichkeit, daß der Kaiser die Vorschläge Kurfürstens ablehnte, Wallenstein dagegen sie annähme, ferner die Frage der Vereinigung der Armeen, welche der kaiserliche General vielleicht fordern würde, und endlich die Abfindung Wallensteins eingehend berathen. Erst am 3. Februar²⁾ reiste Arnim, mit der Instruktion des Kurfürsten vom 2. Februar³⁾ versehen, nach Berlin ab, wo er am 5. Februar⁴⁾ eintraf und am folgenden Tage beim Kurfürsten Georg Wilhelm Audienz erhielt. Arnims Anträge wurden dann am 7. und 8. Februar im brandenburgischen Geheimen Rath eingehend berathen, und wir sind diesmal in der glücklichen Lage über diese Berathungen sehr genau unterrichtet zu sein⁵⁾. Zunächst erfährt man daraus, daß der Kurfürst bereits vor der Ankunft Arnims sich dahin entschieden hatte, die Anträge Kurfürstens wohl anzuhören, aber sie den Alirten, vor Allem dem verbündeten Schweden, mitzutheilen und den Beschluß über die Annahme oder Ablehnung derselben bis zum Frankfurter Konvent zu verschieben. Sodann geht beinahe durch alle Gutachten der Theilnehmer an diesen Geheimen Rathssitzungen ein entschiedenes Mißtrauen gegen Wallenstein. Man berief sich auf die eigenen Äußerungen Arnims über die Unzuverlässigkeit des Friedländers. Der Kanzler von Göze erklärte sich besonders energisch gegen neue Verhandlungen mit dem kaiserlichen Generalissimus: „Er habe auf diese Manier die Kurfürsten bereits zweimal angeführt; er habe vor diesem von seinem Herrn, dem er mit Pflicht verwandt, abfallen und seine Armee zu der ihrigen stoßen lassen und also wider seinen Herrn gehen wollen. Da nun Friedland seine Ehre und guten Namen so schlecht achte, so müsse er seine Vorschläge für gefährlich halten.“ Und der Geheime Rath von dem Rnesebeck meinte: „Die früheren Vorschläge seien also gewesen, daß sich ein ehrlicher Mann billig davor zu scheuen, daß man seinen eigenen Herrn verrathen wollte, welches er doch nachher contradicirt. Da man nun zum dritten

1) Bb. III Nr. 391 S. 183 f. Das Protokoll bei Gäbele schließt schon mit dem 31. Jan. Selber sind die Angaben des Concepts so abgerissen, daß man nicht allzuviel damit anfangen kann.

2) Vergl. Lenz a. a. O. S. 461. 3) S. Gäbele Nr. 116 S. 238 f.

4) Vergl. Arnim an Kurfürsten d. d. Berlin 5. Febr. 1634 Bb. III Nr. 418 S. 210 und das Protokoll über Arnims Bericht vom 13. Februar 1634 bei Gäbele Nr. 129 S. 263.

5) Vergl. das Protokoll über die Berathungen im brandenburgischen Geheimen Rath zu Berlin vom 7. und 8. Febr. Bb. III Nr. 430 S. 219 f. und Nr. 432 S. 229 f., sowie die S. 219 Anm. 1 herangezogenen weiteren Akten. Kurz vorher, am 23. Jan., waren auch die von Herzog Franz Julius überbrachten kaiserlichen Friedensvorschläge berathen worden; das Protokoll über diese Berathungen [Bb. III Nr. 379 S. 161 f.] ist für die Stimmung, welche damals in Berlin herrschte, sehr aufklärend.

Male betrogen würde, sei zu ermessen, was davon geredet werden würde Friedland könne gewinnen oder verlieren. Da das Letztere der Fall, sei auch mit ihm Alles verloren; beim Anderen stünde dahin, ob er auch halten würde, was er zugesagt hätte, und ob es mit ihm nicht gehen würde, wie mit dem Polyphem!“ Die Resolution, welche am 8. Februar Arnim übergeben wurde, war ganz im Sinne der oben mitgetheilten Borentscheidung gefaßt; sie berief sich auf die Nothwendigkeit der Zustimmung Schwedens und auf den demnächst zusammentretenden evangelischen Konvent zu Frankfurt am Main und billigte die Anhörung der Vorschläge Wallensteins. Im Ubrigen athmete das Schriftstück die kühlste Zurückhaltung¹⁾; der Oberst von Burgsdorf hatte Arnim die Stimmung des Berliner Hofes im Voraus richtig geschildert²⁾.

Jedoch gelang es Arnim, am folgenden Morgen vom Kurfürsten in einer längeren Unterredung einen besseren Bescheid zu erwirken. Georg Wilhelm erklärte unter vielem Seufzen: „Er wolle von Sachsen nicht absetzen, sondern in Gottes Namen zugleich mit ihm den Frieden schließen.“ Trotzdem die spätere schriftliche Erklärung dem Generallieutenant mit diesem günstigen mündlichen Bescheide nicht in Übereinstimmung zu stehen schien, reiste derselbe doch am 10. Februar von Berlin ab, indem er gegen den Oberst von Burgsdorf die offizielle Erklärung abgab, daß er den mündlichen Bescheid des Kurfürsten als den endgültigen und entscheidenden ansehen werde³⁾.

Auch hier in Dresden ging die Abordnung Arnims nicht so schnell von statten, wie man in Pilsen erwartete. Nach langen Verhandlungen erhielt derselbe erst am 18. Februar Memorial und Instruktion für seine Mission⁴⁾, sowie einen Versicherungsbrief⁵⁾, und endlich, am 27. Februar⁶⁾, erst

1) Kurf. Brandenburg. Resolution für den Generallieutenant Arnim d. d. Köln a/Spre, d. 8. Febr. 1634 bei Gäbele Nr. 122 S. 246 f.

2) Konrad von Burgsdorf an Arnim d. d. 5. Febr. 1634 Bb. III Nr. 417 S. 209 f.

3) Vergl. die Relation Arnims o. D. bei Gäbele Nr. 123 S. 252 f., sowie Kurbrandenburg an Arnim d. d. Berlin, d. 9. Februar 1634 ebenda Nr. 126 S. 261 und sonst bei mir. 4) S. Gäbele Nr. 134 S. 273 f. und Nr. 135 S. 274 f.

5) S. Gäbele Nr. 139 S. 284, dazu auch meine Bemerkungen Bb. III S. 265 Anm. 1. Schon am 31. Jan./10. Febr. hatten danach die kursächsischen Geh. Räte für ihre Beteiligung an der Ausarbeitung der Instruktion und des Memorials [die also damals schon entworfen waren] einen Versicherungsbrief sich ausstellen lassen. In gleicher Weise ließ sich auch Arnim bereits am 2./12. Febr. versichern; die Ausfertigung des Altenstückes ist nach Gäbele erst vom 22. Febr. Dieses Verlangen nach Sicherungsbriefen spricht allerdings dafür, daß Arnim und den Räten bei der Sache nicht ganz wohl war.

6) Masin erzählt, daß er an dem Tage, an welchem Arnim nach Pilsen abgereist, — also am 27. Febr. — in Dresden eingetroffen sei. Ob er denselben noch gesprochen hat, darüber schweigt er; dagegen giebt er an, daß er den Kammerling Rinstys noch in Dresden getroffen, und dieser ihm mitgetheilt habe, daß Wallenstein, Ercla, Slow und Rinstys schon

als ein Kämmerer des Grafen Kinsky mit der Nachricht von dem offenen Bruch Wallensteins mit dem Kaiser und seinem Zuge nach Eger in Dresden eingetroffen war, reiste der General von Dresden ab. Vielleicht gelingt es der Forschung noch, das archivalische Material aufzufinden, welches dies auffällige Bögern Arnims bis zum Eintreffen des Kämmerers Kinsky am 26. Februar aufklärt.

Faßt man die entscheidenden Punkte der Instruktion des Kurfürsten für Arnim, die Punkt für Punkt nach den Berathungen des kursächsischen Geheimen Rathes und den späteren Eingaben Arnims gearbeitet zu sein scheint, zusammen, so darf zunächst der Ton der Loyalität gegen den Kaiser, in welchem das Schriftstück abgefaßt ist, nicht befremden. Alle diese offiziellen Aktenstücke sind stets so abgefaßt, daß sie auch von dem Gegner nöthigenfalls gelesen werden konnten; und sodann stimmte es wohl thatsächlich weit mehr mit den Intentionen Kurfürstens überein, wenn möglich, mit dem Kaiser ein legales Abkommen zu treffen, als ihm im Bunde mit Wallenstein die Zustimmung zum Frieden abzuwingen. Auf eine solche Absicht des Kurfürsten beziehen sich jene Stellen der Instruktion, welche von der kaiserlichen Vollmacht des Herzogs von Friedland handeln, und nicht weniger der eingestreute Auftrag für Arnim, den kaiserlichen General von Schritten gegen seinen Herrn abzurathen. Daß Kurfürst aber anderseits auch geneigt war, im Nothfalle den Boden der Loyalität gegen den Kaiser zu verlassen, zeigten die Worte der Instruktion: „Da aber auf Seiten ihrer kaiserlichen Maj. die Conditiones nicht sollten angenommen werden wollen, und gleichwohl das Werk so weit gebracht, daß mit dem Generalissimus ein Schluß nach vorgehender unserer Beliebung gemacht, wollen wir uns lassen angelegen sein, denselben in seine Kraft und Wirklichkeit bringen zu helfen“¹⁾. Und wenn man dazu die

auf dem Wege von Pilsen nach Eger und Vorhabens seien, mit ehestem bei dem Herzog Bernhard von Weimar zu sein [Gäbele S. 330]. Diese Angabe — Katin hat offenbar für seinen Bericht tagebuchartige Notizen benutzt — stimmt wieder ganz genau mit dem Schreiben von Werders an Oxenstierna vom 27. Febr. [Eb. III Nr. 499 S. 305; vergl. Hilkebrand Nr. 62 S. 73] überein. „Gestern Nachmittag“ [26. Febr.], erzählt der Oberst, „ist ein Diener des Grafen Kinsky, wie auch ein Trompeter vom Herzog von Friedland mit Schreiben allhier angekommen. Die berichten, daß die Trennung zwischen dem Herzog von Friedland und dem Gallas schon geschehen, auch ein hart Treffen zwischen des Trilla und Piccolomini Regiment sürgegangen. Der Friedländer komme mit 500 Pferden in der Person auf Eger, alda er des von Arnim erwartet.“ Diese Nachricht scheint Arnim endlich zur Abreise bestimmt zu haben. Wollen wir Werber glauben, so ist die Freude über dieselbe so groß gewesen, daß der Kurfürst und Arnim die ganze Nacht hindurch bis früh 6 Uhr pokulirt haben und dabei immerfort „auf Wien marschirt“ sind. Am 27. Febr. Mittags 12 Uhr ist dann Arnim abgereist.

1) Vergl. Gäbele Nr. 135 S. 274, sowie die Bemerkungen desselben im Histor. Taschenbuch 6. Folge VIII S. 113 und Lenz a. a. O. S. 464. Das von Gäbele im N. Archiv

Denkschrift Arnims vom 30. Januar vergleicht, so wird man zugeben müssen, daß die Verhandlungen, wie Wallenstein sie jetzt mit den evangelischen Kurfürsten in Bilsen plante, sich in Bahnen bewegten, von denen der Kaiser nichts wußte, denen er auch nach seiner bisherigen Politik nicht zustimmen konnte, und daß sie in ihrem Endziel sich gegen das Haus Osterreich richteten.

VIII.

Wallensteins Achtung und Tod.

Greifen wir zurück bis zu jenem Augenblicke im Ausgange des Jahres 1633, wo sich der Kaiser endgültig entschlossen hatte, Wallenstein vom Kommando der kaiserlichen Armee zu entfernen, und die ersten Schritte zur Gewinnung der einzelnen Generale that, indem er in geheimer Mission Walmerode zu Albringen, Wollenstein nach Schlesien zu Gallas, sowie den Kardinal Fürsten Franz von Dietrichstein mit ähnlichen Aufträgen an die Obersten der mährischen Regimenter sandte¹⁾. Will man den vertraulichen Mittheilungen Piccolominis, wie sie derselbe später dem kurbayerischen Kriegsrath Teisfinger gemacht hat²⁾, glauben, so hatte Wallenstein Anfang Januar ihn selbst nach Schlesien geschickt, um Gallas für seine Pläne zu gewinnen. Da uns jede nähere Nachricht über die Mission Wollensteins zu Gallas, welche in dieselbe Zeit fällt, mangelt, so ist man für diese Vorgänge nur auf Vermuthungen angewiesen³⁾. Man darf aber als sicher annehmen, daß eine Verabredung des Wiener Hofes mit dem Grafen Gallas um diese Zeit statt-

f. Sächf. Gesch. Bd. 7 Heft 3 u. 4 Nr. 15 abgedruckte Concept Arnims deckt sich seinem Inhalte nach im Wesentlichen mit dem von Ranke S. 353 f. abgedruckten Promemoria und dem Protokoll des Limäus von Mittwoch d. 1. Febr. bei mir Bd. III Nr. 391 S. 183.

1) Vergl. Michel an Kurbayern d. d. Wien, 31. Dez. 1633 Bd. III Nr. 329 S. 95, sowie Nr. 334 S. 108. Die Anwesenheit Walmerodes in kaiserlichem Auftrage beim Kurfürsten von Bayern und Albringen in der Mitte des Monats Januar ist durch zwei Schreiben vom 11. und 20. Januar 1634 [bei Hallwich II Nr. 1253 S. 440 Nr. 1256 S. 445] und sonst bezeugt, ebenso Dietrichstein's Sendung nach Mähren; dagegen erfährt man von Wollenstein's erster Anwesenheit bei Gallas nichts.

2) S. Armin, Wallenstein [Quart] Nr. 33 S. 71, dazu Schebel S. 256 f.

3) Hallwich giebt in dem Artikel „Gallas“ in der Allgem. Deutschen Biographie an, daß der Kaiser in den ersten Tagen des Januar Walmerode (also nicht Wollenstein)

gefunden hat, welche für den Fall, daß Wallenstein bei seiner Absetzung Schwierigkeiten machen würde, die Treue dieses Generals dem Kaiser sicherte; denn ohne seine Zustimmung wird zweifelsohne das kaiserliche Patent vom 24. Januar 1634 nicht erlassen worden sein. Man wird also jenen Mittheilungen Piccolomini's glauben können, soweit er darin versichert, daß er sich mit Gallas und Coloredo verpflichtet habe, gegen Wallenstein die Waffen zu kehren, sobald der Generalissimus dem Kaiser den Gehorsam aufkündigen würde; und es liegt nahe, diesen Beschluß mit der Sendung Wallensteins in Beziehungen zu bringen.

In Wien scheint indessen um diese Zeit die Bewegung gegen Wallenstein etwas ins Stocken gerathen zu sein¹⁾; man dachte und wünschte wohl, mit dem Herzoge noch einen gütlichen Ausgleich zu finden. Dafür sprechen auch die späteren Verhandlungen des Grafen Gallas mit Wallenstein²⁾, die sich um eine Abfindung des Generalissimus gedreht haben. Für eine gewaltsame Absetzung des Herzogs entschied man sich erst, als die Vorgänge, welche den Pilsener Schluß herbeigeführt hatten, in Wien bekannt wurden. Es wird erzählt, daß es Piccolomini selbst gewesen sei, der die ersten gravirenden Nachrichten über die gefährliche Haltung Wallensteins dem Kaiser übermittelt hat³⁾; sicherlich aber sind die Dinge auch von anderen Seiten den Gegnern Wallensteins in Wien zugetragen worden, wie man das bestimmt von dem Kurfürsten von Bayern, von Albringen, und dem spanischen Geschäftsträger in Pilsen, Navarro⁴⁾, weiß. Schon im Ausgange des Jahres 1633 hatte der Kaiser aus seinen vertrautesten Räthen, dem Fürsten von Eggenberg, dem Grafen von Trautmannsdorf und dem Bischof Anton von Wien, eine Kommission gebildet, welche die nothwendigen Maßregeln gegen Wallenstein im strengsten Geheim zu berathen hatte. Im ersten Stadium dieser Überlegungen wird man noch daran gedacht haben, von Wallenstein einen gütlichen Verzicht auf sein Kommando zu erzielen; jetzt als die Fassung des Pilsener Schlusses keinen Zweifel an der Absicht des Generals ließ, für alle Fälle die Armee

zu Gallas nach Schlesien geschickt habe. Falls sich diese Angabe bestätigte, so würde man eine directe Verständigung zwischen Gallas und Albringen anzunehmen haben, da man ja um die Mitte Januar Walmerode bei dem Letzteren findet.

1) Vergl. Bb. III Nr. 343 S. 117 und Nr. 344 S. 119.

2) Vergl. Gallas an Piccolomini, d. d. Pilsen, 1. Febr. 1634 Bb. III. Nr. 402 S. 193.

3) Vergl. Bitt. Siri Bb. 8 S. 48.

4) Vergl. den Bericht Michel's an Kurbayern vom 1. Febr. 1634 [Aretin Nr. 36], betr. die Mission Teisfingers, der auch Aufträge an Piccolomini und Albringen mitbrachte. S. auch die Aufzeichnungen Teisfingers [Aretin Nr. 33], ferner den Bericht Navarros bei Wittich, Forschungen Bb. 23 S. 50 f. Daß Albringen Mitte Januar schon den spanischen Gesandten von den Vorgängen in Pilsen unterrichtet hat, schreibt er selbst Anfang Februar an Piccolomini Bb. III Nr. 414 S. 205. Vergl. auch die Anmerkung 1 S. 204.

an seine Person zu fesseln, wird man sich energischeren Gegenmaßregeln nicht mehr haben entziehen können. Die ausgesprochenen Gegner Wallensteins, der König Ferdinand von Ungarn und der spanische Gesandte Dñate, wurden zu den Berathungen zugezogen¹⁾, und in einer dieser Sitzungen soll der Spanier sogar schon den Gedanken ausgesprochen haben, Wallenstein durch Mordmord unschädlich zu machen. „Wozu viel zaudern?“ soll er gerufen haben, „ein Dolchstoß oder ein Pistolenschuß wird den Knoten im Augenblick durchschneiden!“²⁾ Und dem kurbayerischen Gesandten gegenüber hat Dñate mit gleicher Offenheit gemeint, „es würde ebenso leicht und weniger Gefahr dabei sein, den Friedland gleich gar umzubringen, als zu fangen und erst an andern Orten zu führen und zu verwahren“³⁾. Aus dem kaiserlichen Patent vom 24. Januar 1634⁴⁾, welches das Resultat dieser Berathungen gewesen ist, ersieht man nicht, daß der Kaiser sich damals schon für dieses echt spanische Mittel, also für die Ermordung Wallensteins, entschlossen hatte; dasselbe spricht nur von der Absetzung und strafrechtlichen Verfolgung des Generals und zweier seiner höheren Offiziere, Flows und Erklas, die aber nicht genannt sind. Für die Öffentlichkeit war jedoch auch dies Schriftstück, vorläufig wenigstens, noch nicht bestimmt, trotzdem dasselbe sich nach dem Wortlaut an die gesamte Soldatesca, Offiziere und Gemeine, richtete; ja man wagte zunächst nicht einmal dasselbe an die am meisten interessirten Generäle Gallas, Piccolomini und Albringen zu senden. Erst am 30. Januar wurde Walmerode im höchsten Geheim an diese Offiziere abgeordnet, um sie von dem Entschlusse in Kenntniß zu setzen, ihnen das kaiserliche Patent zu überbringen und die „Exekution“ zu befehlen⁵⁾. Am 3. Februar ist dieser

1) Vergl. Bd. III Nr. 361 S. 137 und Nr. 434 S. 241 ff.

2) Vergl. Le Bassor IV 481, der die Rede Dñates ausführlich wiedergiebt. Daß die offiziellen Berichte der spanischen Gesandtschaft in Wien noch immer nicht veröffentlicht worden sind, ist sehr zu bedauern; sie würden über viele Einzelheiten Klarheit bringen. Vergl. dazu die werthvollen Mittheilungen daraus bei Wittich, Wallenstein und die Spanier, Forschungen Bd. 23 S. 52 f.

3) Michel an Kurbayern vom 8. Febr. 1634 Bd. III Nr. 434 S. 243. Der kurbayerische Gesandte fügt hinzu: „Daraus abzunehmen, daß man etwan eher auf den ersten, als auf den andern Weg die obbelebte Anstalt werde gemacht haben.“

4) Vergl. das Patent bei Förster Bd. III Nr. 415 S. 177.

5) In dem Manuscript des Grafen von Albringen heißt es an der bezüglichen Stelle: „Unter dieser Correspondenz [Albringens und Piccolominis, auf die ich später komme] hat sich der ausgeschriebene Conventus zu Pilsen geendet, und ist die dabei gesponnene Friedland'sche Prohibition nach und nach je länger, je mehr an den Tag kommen, und weiln man diese gefährliche Materie der Feder und dem Papier nit trauen dürfen, hat man die Nothdurft hin und wieder durch vertraute Commissarios, in Sonderheit aber durch den von Walmerode zur Nachricht anbringen und referiren lassen, welcher noch unterm dato den 30. Januar mit einem Creditiv und andern Expeditionen, sonderlich wegen der Salzbürg'schen Winterquartiere zum General von Albringen geschickt worden, demselben ihrer kaiserl. Maj. allergnädigste Intention in einem und andern nach Nothdurft zu eröffnen.“

Abgesandte bei Piccolomini und in den folgenden Tagen bei Albringen gewesen; wann und von wem Gallas unterrichtet worden ist, erfährt man leider nicht.

Befolgt man bis zu diesem Zeitpunkte den Briefwechsel¹⁾ dieser Generale, der, um dies ausdrücklich zu bemerken, einen streng vertraulichen Charakter trägt, so wird man ohne Zweifel leicht zwischen den Zeilen ein gewisses Einverständniß, namentlich zwischen Albringen und Piccolomini, herauslesen können; man wird daran festhalten müssen, daß alle drei bereits früher dem Kaiser gegenüber für den Fall einer Rebellion Wallensteins zu gemeinsamem Handeln gegen den Letzteren sich verpflichtet hatten²⁾. Aber darüber hinaus findet sich nichts, was auf ein förmliches Komplott dieser Offiziere gegen den Herzog von Friedland schließen ließe. Man erfährt wohl aus diesen Schreiben, wie wenig Albringen und Piccolomini bei den wachsenden Fortschritten des Feindes mit der völligen Unthätigkeit Wallensteins einverstanden waren, wie sehr sie die neuen Verhandlungen in Pilsen beunruhigten, und wie ängstlich sie besorgten, daß der Herzog sich von den Feinden betrügen lassen könnte. Aber sie hoffen doch auch bestimmt von der Einwirkung des Grafen Gallas, der am 24. Januar in Pilsen eintraf³⁾, eine Wendung zum Bessern. Gallas hatte offenbar gefürchtet, daß es in Pilsen schlimmer stände, als er es später tatsächlich fand; darauf lassen seine Klagen über die Unzuträglichkeiten aus den Mißverständnissen zwischen Wallenstein und dem Hofe schließen, welche er noch aus Großglogau am 23. Januar an Albringen übermittelte⁴⁾. Als er in Pilsen eintraf, fand er den Generalissimus wohl aufgelegt und mit der Versicherung bei der Hand, daß er sich von den Feinden nicht betrügen lassen würde. Gallas theilte diese seine günstigen Eindrücke, welche er in Pilsen empfangen hatte, gleich nach seiner Ankunft an Albringen⁵⁾ und ebenso wohl auch an Piccolomini mit. Die Antwort des Letzteren vom 27. Januar ist in mehr als einer Beziehung lehrreich. Er, Piccolomini, spricht in diesem Schreiben zunächst seine Freude darüber aus, daß Gallas in Pilsen sei und viele Dinge durch sein Ansehen und seine Klugheit in das rechte Geleise, auch den Herzog von Friedland dahin gebracht habe, sich seiner Meinung zuzuwenden. „Er (Piccolomini) sei nicht davon überzeugt gewesen, daß der Herzog bei der Ankunft des Grafen Gallas gut gesinnt gewesen sei, und wenn er jetzt dem Feinde nicht vollständig traue, so handele

1) Bb. III Nr. 376, Nr. 381, Nr. 384, Nr. 389, Nr. 394, Nr. 395, Nr. 396, Nr. 397, Nr. 402, Nr. 402a, Nr. 409, sowie bei Hbller, Östreich. Revue 1867 S. 85 ff.

2) S. oben Einl. S. 44.

3) Erste an Piccolomini d. d. 25. Jan. 1634 Bb. III Nr. 383 S. 165 u. sonst.

4) Gallas an Albringen, d. d. Großglogau, d. 23. Jan. 1634 Bb. III Nr. 381 S. 163 ff.

5) Gallas an Albringen, d. d. Pilsen, d. 25. Jan. 1634 Bb. III Nr. 384 S. 166.

er nur nach seiner gewöhnlichen Klugheit, welche nicht dulde, zweimal sich von demselben betrügen zu lassen. Franz Albrecht sei zurückgekehrt, um Arnim nach Pilsen zu holen. Es sei daher nothwendig, daß Gallas so lange in Pilsen bleibe, bis er (Piccolomini) dahin zurückgekehrt sei. Er sei bereit, wenn der Herzog und Gallas ihn bei sich zu sehen wünschten, dahin (nach Pilsen) zu fliegen; und wenn sich der Herzog nach dem Rathe des Grafen Gallas benehmen wolle, so wollten sie ihn groß machen oder den Feind schlagen und zu Traktaten zwingen¹⁾. Vergleicht man dazu noch einen Brief Piccolominis an Albringen vom 26. Januar²⁾ ähnlichen Inhalts und berücksichtigt, daß an demselben Tage in Passau eine Zusammenkunft zwischen diesen beiden Generälen stattgefunden hat, so wird man nur bestätigen können, daß Piccolomini und Albringen damals wohl voller Argwohn gegen Wallenstein, aber noch weit entfernt davon gewesen sind, an Gewaltmaßregeln gegen den Generalissimus zu denken. Sie hoffen, daß Gallas den Herzog bestimmen wird, sich zu einem ähnlichen Schlage, wie im Herbst bei Steinau, aufzuraffen. Von diesem selben Gesichtspunkte aus ist auch der Brief Piccolominis an Gallas vom 30. Januar³⁾ geschrieben, in welchem der Erstere die Nothwendigkeit ausspricht, Wallenstein Vorstellungen zu machen, damit er sich entschieße,

1) S. Höfler, *Östreich. Revue* 1867 Heft 1 S. 85.

2) S. Bd. III Nr. 389 S. 172. Piccolomini war ohne Zweifel der Mann des vollsten Vertrauens für Wallenstein und seine Umgebung, dafür spricht auch die Nachschrift in dem Briefe des Grafen Adam Trčka an Piccolomini vom 1. Febr. Bd. III Nr. 401 S. 192 »Ho referito il tutto al duca di Friedland, quale desidera, che V. E. habbia buon rigarda al attioni tutte dal signore Aldringers«. Er giebt also Piccolomini, der auf das engste mit Albringen verbunden war, den Auftrag, auf diesen Acht zu geben! Über Piccolomini's Stellung zu Wallenstein schreibt der Bischof Graf von Albringen in seiner Erzählung Folgendes: »Aus diesem [Bd. III Nr. 401 S. 192] und andern dergleichen Schreiben mehr ist leichtlich abzunehmen, daß, gleichwie der Trčka und der Herzog von Friedland den Albringen in großem Argwohn und bösem Concept gehabt, also hingegen ein sonderbares hohes Vertrauen zu dem Herrn Grafen Piccolomini getragen und dessen Person als ein fürnehmes Instrument zur Fortsetzung ihrer angestellten Rebellion zu gebrauchen verhofft haben; ersüchten darum, dieweilen die falschen und betrüglischen Friedländischen Astrologi ihm lügenhafter Weise prophezeitet: Er werde dem Friedländer bei seiner gesagten Machination bis in sein Tod getreu bleiben und den Albringen gefangen nehmen, zum Andern, weil er ein Ausländer und weder dem Kaiser noch dem Hause Östreich unterworfen war, sodann zum dritten, würde ihm der Friedländer große Remuneraciones und in specie die Grafschaft Glogau mit samt den ansehnlichen böheimischen, dem Herrn Grafen Slavata, Oberstkanzlern, zugehörigen Herrschaften präbestiniren. In welchem allen sich der Friedland und sein Anhang schändlich betrogen gefunden, indem die beständige Redlichkeit und getreueste Devotion gegen die römisch kaiserliche Majestät undhero hochlöbliches Haus Östreich dieses großen Helben den jetzttermelbeten falschen Prophezeihungen und Friedländischen Banitäten prävalirt.« Vergl. dazu auch Michelsen Bd. VIII 97 und sonst.

3) S. Bd. III Nr. 397 S. 189 und Höfler, *Östreich. Revue* 1867 Heft 3 S. 87, der den Brief nach dem Originale im Lam-Gallas'schen Archive anführt.

dem Feinde diese Fortschritte nicht machen zu lassen. Dazwischen aber spielen auch noch andere Dinge, wie man aus einer eigenhändigen Nachschrift des Grafen Gallas an Piccolomini vom 1. Februar¹⁾ ersieht; es handelt sich hierbei um die Abfindung Wallensteins, und Gallas scheint geneigt gewesen zu sein, die Herbeiführung eines gütlichen Ausgleiches zwischen dem Hofe und dem General, der die freiwillige Abdankung des Letzteren in sich schloß, zu befördern. Man sieht, wie wenig man im Stande ist, mit dem jetzigen Altenmaterial die Fäden vollkommen zu entwirren, die für jeden einzelnen Fall hier und dort gesponnen und, je näher man der Katastrophe kam, um so verwickelter und dichter wurden, bis das Netz fertig war, in welches Wallenstein endlich, ohne entrinnen zu können, sich verstrickte und verstrickt wurde.

Diese unentschiedene Haltung der Generäle erfährt im Anfange des Februar mit einem Schlage eine völlige Änderung. Die erste offene Erklärung darüber giebt am 3. Februar der inzwischen hinter dem Rücken Wallensteins zum Feldmarschall ernannte Piccolomini in einem chiffirten Schreiben an Albringen²⁾ ab: „Eine allgemeine Rebellion gegen den Kaiser sei im Werke, und Wallenstein wende jedes Mittel an, sich mit den Feinden zu vertragen; Gallas, Koloredo und der Wiener Hof seien von der Gefahr unterrichtet.“ Er selbst wolle, fügt er hinzu, persönlich Albringen über alle Einzelheiten aufklären. Man wird über die Ursache, welche diese entscheidende Änderung in der Situation herbeigeführt hat, nicht in Zweifel sein können; man erfährt sie aus den nächsten Briefen Piccolominis und Albringens: sie lag in dem Eintreffen Walmerodes mit dem Dekret der Absetzung Wallensteins vom 24. Januar und den Befehlen des Kaisers zum Vorgehen gegen den Generalissimus und seine nächsten Anhänger³⁾. Beide Generäle erklärten sich zum Gehorsam gegen die kaiserlichen Befehle bereit; Piccolomini schlug vor, die kurländischen Unterhändler, Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und Arnim, falls sie in Pilsen eintreffen würden, gefangen zu nehmen oder zu tödten⁴⁾. Albringen war mit diesem Vorschlage einverstanden und erbot sich, selbst nach Pilsen zu gehen, um Haupt und Glieder der Rebellion mit einem Schlage zu vernichten. Walmerode müsse

1) S. Bb. III Nr. 402 S. 193. Wallenstein forberte in erster Linie Ersatz für das Herzogthum Mecklenburg und seine und seiner Freunde Sicherstellung. Es wird hierbei auch die Mission des Grafen Max von Wallenstein erwähnt.

2) Piccolomini an Albringen d. d. 3. Febr. 1634 Bb. III Nr. 410 S. 201.

3) Walmerode scheint am 3. Febr. bei Piccolomini eingetroffen zu sein (vergl. Piccolomini an Albringen d. d. Februar 1634 Bb. III Nr. 413 S. 204) und ist von ihm sogleich zu Albringen gereist (vergl. Albringen an Piccolomini d. d. Febr. 1634 Bb. III Nr. 414 S. 205.) In Passau ist Walmerode bereits am 4. Februar gewesen, wie Albringen an Wallenstein (Hallwich II Nr. 1039 S. 212) meldet.

4) Vergl. Bb. III Nr. 413 S. 205 und Nr. 414 S. 205.

sofort nach Wien zurückkehren, schreibt er, um die Absendung eines energischen Ministers nach Pilsen, etwa des Fürsten von Eggenberg, zu veranlassen¹⁾. In denselben Tagen, als diese wichtigen Verabredungen zwischen Piccolomini und Albringen gepflogen wurden, traf auch ein kurbayerischer Gesandter, der Graf von Wollenstein, bei diesen Generälen ein und lehrte, nachdem ihn Piccolomini von Allem unterrichtet hatte, sogleich nach Braunau zum Kurfürsten zurück.²⁾

Über diese Befehle zum Vorgehen gegen den Herzog von Friedland, welche außer dem Absetzungsbetret vom 24. Januar gegeben sein müssen, ist viel hin- und hergestritten worden; man wird aber, glaube ich, an dem einen Punkte festhalten müssen, daß diese Instruktionen für die Generäle, die, wie man sieht, mündlich und nicht schriftlich übermittelt worden sind, ihnen die größte Freiheit für ihre Maßnahmen gestatteten. Eggenberg betonte das ausdrücklich dem kurbayerischen Gesandten Michel gegenüber: „den Befehl“, sagte der Fürst im Anfange des Februar, „zu erequiren, hätte der Kaiser gegeben, aber daneben nicht vorschreiben können, wann und wie man es erequiren sollte; sondern dies müßten die verordneten Exekutoren erst *ex re nata* schließen und sich danach richten, ob es ohne Erweckung größerer Gefahren violenter oder in andere Wege sicherer könnte erequirt werden. Der Kaiser erwartete selbst des Successes mit höchstem Verlangen und könnte seit etlichen Tagen vor lauter Sorge schier keinen Schlaf mehr haben, sintemal sich die Exekution so lange verweilte und doch Niemandem mehr als ihm daran gelegen sei³⁾.“ Man hatte also in Wien immer die Möglichkeit noch nicht ganz aus dem Auge gelassen, die Enthebung Wallensteins von seinem Kommando ohne Gewaltmaßregeln herbeiführen zu können; man fürchtete Wallensteins Anhang im Heere und überschätzte diesen ebenso sehr, wie es der Friedländer selbst that. Die Katastrophe zeigte erst, auf wie schwachen Wurzeln das Ansehen des kaiserlichen Generalissimus im Heere selbst ruhte.

Diese unklare Fassung der Befehle, welche Walmerode überbracht hatte, war Schuld an den Zweifeln, die über die Art ihres Vorgehens zwischen den drei Generälen Gallas, Piccolomini und Albringen entstanden,

1) Vergl. Bb. III Nr. 414 S. 206.

2) Nicht zu verwechseln mit dem kaiserlichen Geheimen Rath Freiherrn von Wollenstein; vergl. Piccolomini an Albringen d. d. Braunau 5. Febr. 1634 Bb. III Nr. 415 S. 207. Danach war Kurbayern von den Pilsener Vorgängen durch Lorenzo del Maestro bereits früher unterrichtet worden, und seine Nachrichten hatten wohl die Mission des Grafen Wollenstein an Albringen und Piccolomini veranlaßt. Wollenstein's Anwesenheit bei Albringen wird unter dem 4. Febr. 1634 von Letzterem selbst an Wallenstein gemeldet [vergl. Gallwisch II. Nr. 1038 S. 210], natürlich wird hier, wie auch sonst, stets für solche Sendungen ein unverfänglicher Grund angegeben.

3) Michel an Kurbayern d. d. Wien, 8. Febr. 1634 Bb. III Nr. 434 S. 243.

und von Neuem ein Zögern in der Ausführung bewirkten. Der Briefwechsel zwischen Albringen und Piccolomini in diesen Tagen¹⁾ giebt so recht ein Bild von dem Hin- und Herschwanken der drei Generale in ihren Entschlüssen. Was sich aus demselben herauschälen läßt, ist, daß Gallas entschieden für ein vorsichtiges Vorgehen war, ja daß er zunächst, wie der Wiener Hof²⁾, noch nicht jede Hoffnung aufgegeben hatte, Wallenstein noch von den einmal gefaßten Plänen wieder abbringen zu können.

Will man einer vertraulichen Mittheilung Albringens an Piccolomini³⁾ aus diesen Tagen glauben, so hat Gallas auch thatsächlich noch den Versuch gemacht, Wallenstein umzustimmen, es war dies aber völlig fehl geschlagen. Wie Albringen erzählt, war bei ihm ein eigener Bote aus Pilsen mit der geheimen Meldung eingetroffen, daß Gallas noch einmal versucht habe, Wallenstein von seinen Plänen gegen den Kaiser abzubringen; darüber aber sei derselbe in völlige Ungnade beim Generalissimus und in persönliche Gefahr gerathen⁴⁾. Die Thore von Pilsen würden von dem Grafen von Trčka auf das Genaueste überwacht, jede weitere vertrauliche Communication sei in Zukunft in Frage gestellt. Um dieselbe Zeit erließ Gallas an Piccolomini den Befehl, nach Pilsen zu kommen, um hier mit ihm gemeinsam die Befehle des Kaisers gegen Wallenstein zur Ausführung zu bringen. Die auffallende Verzögerung der Reise Piccolominis, der schon am 5. Februar, wie Höfler⁵⁾ berichtet, diesen Befehl erhalten hatte, erklärt sich vielleicht daraus, daß die beiden Generale — denn auch Albringen war geneigt an dem Handstreich gegen Wallenstein in Pilsen theilzunehmen — nicht ohne eine bestimmte kaiserliche Entscheidung über die Form des Vorgehens gegen Wallenstein im Hauptquartier eintreffen wollten. Albringen und Piccolomini sind deshalb zu Bayerbach im Lande ob der Enz zusammengekommen⁶⁾, und das Resultat ihrer Berathungen scheint eine geheime Reise Albringens nach Wien gewesen zu sein, um durch den spanischen Gesandten Grafen Dñate vom Kaiser be-

1) Vergl. Bb. III Nr. 415 S. 206 f., Nr. 416 S. 207 f., Nr. 419 S. 210, Nr. 420 S. 211 und Nr. 421 S. 212.

2) Vergl. namentlich Piccolomini an Albringen, d. d. Februar 1634 Bb. III Nr. 419 S. 210 und auch Albringen an Piccolomini d. d. Febr. 1634 Bb. III Nr. 422 S. 213 f.

3) Vergl. Bb. III Nr. 422 S. 213.

4) Bb. III Nr. 422 S. 213. Die Gefahr, welche Gallas bedroht haben soll, mag wohl nicht so groß gewesen sein, wie man sich einbildete. Er hat doch Mitte Februar noch Pilsen ungehindert verlassen können. Später weiß Piccolomini gar zu erzählen, daß Wallenstein die Absicht gehabt habe, Gallas, Albringen und ihn in Pilsen zusammen ermorden zu lassen; vergl. Gallas an Albringen, d. d. Linz, 18. Februar 1634. Bb. III Nr. 458 S. 262.

5) S. Höfler a. a. O. S. 88 und die bezügliche Correspondenz der Generale bei mir.

6) S. Bb. III Nr. 423 S. 214 Anm. 1. Nach Aretin (40) S. 78 fand diese Zusammenkunft zwischen Piccolomini und Albringen zu Bayerbach im Lande ob der Enz statt.

sondere Befehle einzuholen. Die kaiserliche Entscheidung¹⁾, die Albringen nach einer Unterredung mit Dñate vor den Thoren Wiens und im strengsten Inkognito, wie er selbst schreibt, erhielt, fiel dahin aus, daß man sich ohne Zögern der Person Wallensteins lebend oder todt bemächtigen sollte, und Albringen setzte Piccolomini sofort durch Eilboten davon in Kenntniß. Dagegen hatte der Kaiser die weiteren Vorschläge Albringens, den Fürsten von Eggenberg nach Pilsen abzuordnen und den Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg und General von Arnim bei ihrem Erscheinen im kaiserlichen Hauptquartier gefangen nehmen oder tödten zu lassen, nicht gutgeheißen²⁾.

Piccolomini war indessen nicht von der Stelle zu bringen gewesen; noch am 10. Februar findet man ihn in Budweis und Strakonitz³⁾. Ebenso langsam und zögernd näherte sich jetzt auch Graf Albringen, dem der Bischof von Wien und der Kurfürst von Bayern um diese Zeit dringend von der Reise nach Pilsen abgerathen hatten. Die beiden Generäle hatten, wie aus ihrem Briefwechsel hervorgeht, mit einander verabredet, an demselben Tage und zusammen in Pilsen einzutreffen, um gemeinsam mit dem Grafen Gallas den Generalissimus und seine nächsten Anhänger dort mitten in seinem Hauptquartier aufzuheben oder unschädlich zu machen⁴⁾.

1) Vergl. hierzu den wichtigen Brief Albringens an Piccolomini [Bd. III Nr. 424 S. 214], den wir wohl auf den 6. oder 7. Febr. zu setzen haben. Die Zweifel über die Datirung dieses Schriftstückes, wie ich sie S. 214 Anm. 2 noch ausgedrückt habe, erledigen sich durch die Stelle am Schluß »mi tratengo dunque cossi incognito alla porta«; er lag eben heimlich vor den Thoren Wiens, und von seiner Anwesenheit hat selbst Michel nichts erfahren. Seine spätere Ankunft am 17. Februar dagegen ist Jedermann bekannt geworden. Auch für die weiteren Briefe wäre eine bestimmte Datirung von großem Werth. Man sieht aus Allem, wie wenig man bisher im Großen und Ganzen von diesen Vorgängen weiß, die doch von hervorragender Wichtigkeit für die Entscheidung gewesen sind. Vergl. dazu den folgenden Brief Albringens an Piccolomini [Bd. III Nr. 425 S. 216], in welchem er meldet: »È tornato la persona da Vienna e porta dal Conte d'Ofate la resolutione del Imperatore d'assicurarsi del [Wallenstein] per prigionar o per morte«, und die Antwort Piccolominis an Albringen darauf [Bd. III Nr. 426 S. 217]. Vergl. dazu auch die Ausführungen bei Wittich, Forschungen Bd. 23 S. 55.

2) Die dieser Darstellung zu Grunde gelegte Kombination der undatirten Correspondenz Albringens und Piccolominis aus den ersten Tagen des Februar erschien als die passendste. Aus dem Inhalte der Briefe ließ sich die Reihenfolge und genaue Datirung — es fallen offenbar mehrere derselben auf einen Tag — nicht ohne weiteres konstatiren. Vielleicht geben die Originale, wenn sie noch gefunden werden, Aufschluß.

3) S. Piccolomini an Albringen d. d. Strakonitz, 7. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 428 S. 219], d. d. 10. Febr. 1634 aus Budweis [Bd. III Nr. 436 S. 246] und von demselben Tage wieder aus Strakonitz [Bd. III Nr. 437 S. 247]. Albringen war am 9. Febr. wieder in Prumau (Höfler a. a. O. S. 99), also dicht bei Budweis [vergl. Gallwisch Bd. II Nr. 1265 S. 458]; man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß hier in der Nähe eine neue Besprechung zwischen ihnen stattgefunden hat.

4) Vergl. dazu die höchst wichtige Depesche Dñates vom 21. Febr. an den Cardinal-

Doch kam dieser Plan, von dem Wallenstein nicht das Geringste erfuhr, damals nicht zur Ausführung, vielleicht, wie berichtet wird, weil man die in Pilsen garnisonirenden Regimenter und Offiziere für zu abhängig von dem Herzoge hielt, um einen solchen Gewaltstreich vor ihren Augen wagen zu können, vielleicht auch weil Albringen schließlich von Pilsen ausblieb¹⁾. Gallas mußte sich entschließen, Wallenstein die wichtige Position Pilsen zu überlassen, und es gelang ihm, noch ehe der neu berufene Kriegsrath der Obersten in Pilsen zu Berathungen zusammentrat, unter dem Vorwande, Albringen holen zu wollen, am 13. Februar die Stadt zu verlassen²⁾. Den bekannten Armeebefehl von diesem Tage³⁾, nach welchem alle Befehle des Herzogs von Friedland, des Feldmarschalls von Flow und des Grafen Erffa außer Kraft gesetzt und die Offiziere an sein und der Feldmarschälle Albringen und Piccolomini Kommando gewiesen wurden, ließ er in den Händen Piccolominis zurück, welcher die Aufgabe übernommen hatte, das Dekret über die Absetzung Wallensteins in Pilsen selbst bekannt zu machen und die dort anwesenden Offiziere zum Gehorsam aufzufordern. Der Feldmarschall Piccolomini war aber nicht im Stande, den übernommenen Auftrag auszuführen; er wagte es nicht, die Absetzung Wallensteins in Pilsen den Obersten selbst bekannt zu machen, sandte das kaiserliche Patent den Regimentern zu und verließ am 17. Februar unter dem Vorgeben, daß er sich der Personen von Albringen und Gallas und ihrer Posten versichern wollte, eiligst die Stadt⁴⁾. Indessen hatte Gallas, der in Gräzen mit

Infanten bei Wittich, Forschungen Bd. 23 S. 54 f. Danach wäre dieser Plan mit der zweiten Berufung der Obersten nach Pilsen in Verbindung zu bringen. „Der Kaiser habe“, so heißt es darin, „um so größeres Unheil von derselben gefürchtet, als dabei Abgeordnete der Feinde sich einfinden sollten. Er habe sofort seine angesehensten Räte und Räthe zu einer Sitzung berufen und beschlossen, geheimen Befehl an die getreuen Häupter, damit sie bei Gelegenheit ihrer Reise zu der Pilsener Versammlung ihn gefangen zu nehmen suchten, — ihn und einige wenige Personen, nämlich seine nächsten Vertrauten — um ihn zu verhören und auf Grund der gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen ihm den Prozeß zu machen“.

1) Siehe den Schluß dieses Berichtes Rates vom 21. Febr. bei Wittich a. a. O. S. 55: „Und obwohl die Häupter versucht haben, den Befehl auszuführen, haben sie es doch nicht thun können, weil der Herzog von Friedland in dieser Zwischenzeit die Garnison in Pilsen verändert und in den Platz Volk und Offiziere gelegt hatte, zu denen er volles Vertrauen hatte“.

2) S. Albringen an Kurbayern vom 14. und 15. Febr. 1634 [Aretin Nr. 37 und Nr. 38 S. 76 u. 77, Quartausgabe], sowie Gallas an Albringen, d. d. Pilsen, d. 12. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 440 S. 248]

3) S. Förster Briefe Bd. III Nr. 425 S. 192.

4) Vergl. dazu das Schreiben des Grafen Gallas an Albringen vom 17. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 456 S. 256], welches darüber ausführlich spricht. In der Einleitung zum Manuscript, dem diese Correspondenz der Generale Wallensteins entnommen ist, spricht der Bischof Paul, Graf von Albringen, von dieser Aufgabe Piccolomini ebenfalls; die betreffende Stelle ist in der Anmerkung zu Seite 257 angeführt.

Albringen zusammengetroffen war, mit dem entscheidenden Schritte nicht länger zögern zu dürfen geglaubt. Am 16. Februar¹⁾ ließ er den einzelnen Obersten mit einem ausführlichen Armeebefehl das kaiserliche Patent vom 24. Januar zugehen — schon zwei Tage früher hatte es Albringen nach Prag gesandt, und zuverlässigere Offiziere hatten es schon früher erhalten — und sandte am 16. Februar Albringen nach Wien²⁾, damit dieser dem Kaiser Bericht erstattete und den Wiener Hof zu energischeren Maßregeln bestimmte³⁾. Seine Thätigkeit nach dieser Richtung hin am Wiener Hofe bezeichnen die zahlreichen Befehle an Offiziere der Armee und einige Notifikationen an fürstliche Persönlichkeiten, in denen der Kaiser sich für alle Zeiten von dem Herzoge von Friedland los sagte und ihn als Meineidigen und Rebellen brandmarkte, sowie das zweite Absetzungsdekret vom 18. Februar.⁴⁾ In diesem Schriftstück, welches zur sofortigen Veröffentlichung bestimmt war, wird der erste Pilsener Schluß schon als „eine ganz gefährliche, weitaussehende Konspiration und Verbündniß wider den Kaiser und das Haus Österreich“ bezeichnet und behauptet, daß Wallenstein beabsichtigt habe, den Kaiser „von Land und Leuten, Krone und Scepter zu treiben und sich selbst eibbrüchiger Weise zuzueignen“ sowie „das ganze Haus Österreich gänzlich auszurotten.“ Eine weitere, sehr bedenkliche Maßregel des Kaisers fällt ebenfalls noch in die Zeit der Anwesenheit Albringens in Wien, die Einsetzung einer Kommission zur Konfiskation des gesamten Vermögens des geächteten Generalissimus und seiner Feldmarschälle von Flou und Graf Trčka. Schon in den ersten Tagen des Februar hatte Graf Albringen in einem vertraulichen Briefe an Piccolomini⁵⁾ eine solche Generalmaßregel als ein gutes Mittel bezeichnet, um die Armee zu befriedigen. Auch die Gefangennahme des neu ernannten Generals der Kavallerie, Freiherrn von Scherffenberg, welche in diesen Tagen in Wien unter

1) Vergl. Albringen an Kurbayern vom 15. Febr. 1634 [Aretin Nr. 38 S. 78, Quartausgabe]; das Patent des Grafen Gallas war vom 15. Febr. datirt, vergl. Förster Bd. III Nr. 426 S. 193.

2) Vergl. eben diesen Brief Albringens vom 15. Febr., worin er anzeigt, daß er am folgenden Tage nach Wien reisen werde.

3) Vergl. zu dieser Mission Albringens in Wien Wittich, Preuß. Jahrbücher Bd. 23, S. 56 f., sowie bei mir Bd. III Nr. 431 S. 228, Nr. 457 S. 259, Nr. 468 S. 268, Nr. 477, S. 266 f.

4) Diese Schreiben zumelst bei Hallwich Bd. II S. 465 ff. Das Absetzungsdekret vom 18. Februar bei Förster, Briefe Bd. III Nr. 429 S. 200 f. Von einer Zurückdatirung desselben kann kaum die Rede sein, da es Herzog Franz Julius in diesen Tagen, und zwar im Original, zugesandt erhielt und mit einem Schreiben vom 27. Febr. 1634 bereits an den Kurfürsten von Sachsen weiterbesörbte. Als zweite Beilage ist darin ein Druckabzug des kaiserlichen Patentes vom 24. Jan. beigelegt. Vergl. Bd. III Nr. 500 S. 306 [wo 22. statt 24. Januar durch einen Druckfehler gesetzt ist].

5) Albringen an Piccolomini d. d. Febr. 1634 bei mir Bd. III Nr. 424 S. 216.

den lächerlichsten Beschuldigungen erfolgte, ist wohl auf die Rechnung einer Anregung Albringens zu setzen.

Der Erfolg, den die Publikation der kaiserlichen Befehle hatte, war ein überraschender und zeigte mit einem Schlage, wie wenig Wallenstein seine Offiziere selbst nach der schriftlichen Verpflichtung von Pilsen in der Hand hatte, und wie berechtigt die Bedenken Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar gewesen sind, welche derselbe wegen der Treue der kaiserlichen Obersten und besonders des Grafen Gallas dem Herzoge von Friedland gegenüber im Herbst des Jahres 1633 in einem eingehenden Berichte an den schwedischen Reichskanzler ausgesprochen hatte¹⁾. Wenn man über die unbedeutende Revolte des Oberstlieutenants Freiberger und des Kommissars Schneider in Schlessien hinwegsieht, so fiel die gesamte Armee in einem Zeitraume von zwei Tagen von dem Herzoge von Friedland ab, und nirgends hob sich eine Hand für den einst so allmächtigen Feldherrn; so hoch und unantastbar stand damals noch die kaiserliche Autorität da. Wäre auch nur mit wenigen Truppen in diesen Tagen ein herzhafter Angriff auf Pilsen, das an und für sich, wie der dortige Kommandant Gaimerl dem Feldmarschall von Plow gegenüber offen heraus sagte,²⁾ kaum haltbar war, erfolgt, so würde Wallenstein mit seinem ganzen Anhang unfehlbar auf den ersten Ansturm hin in die Hände seiner Gegner gefallen sein. Gallas aber und Piccolomini standen in jenen entscheidenden Tagen noch völlig unter dem Banne ihres ehemaligen Meisters und fürchteten den Löwen selbst dann noch, als er schon keine Kräfte mehr besaß.

Und in diesem Augenblicke, wo für Wallenstein bereits alles so gut wie verloren war, wo Gallas, Albringen und Piccolomini durch ihr Fernbleiben von Pilsen ihre gegnerische Stellung bereits genügend gekennzeichnet, und Diodati³⁾ schon durch seinen eigenmächtigen Abzug das Signal zum allgemeinen Abfall der Offiziere von dem Generalissimus gegeben hatten, befand man sich in der engeren Umgebung des Herzogs von Friedland

1) Herzog Bernhard an Axel Oxenstierna d. d. Donauwörth, 19. Sept. 1633, bei mir Bb. II Nr. 253 S. 333: „Es kommt mir sehr verdächtig vor, daß Wallenstein vermeint, des Gallas mächtig zu sein, dessen Herkunft und Aufnehmen meinem Herrn auch sehr wohl bekannt“; und vorher: „Ich zweifle fast sehr, daß Wallenstein an einem Ort der Officiere so mächtig, solch ein Werk zu verrichten, dann unmöglich bei einem so großen Werke und Armee, die so lange theils in Diensten gewesen, nicht zum wenigsten der dritte Theil sein sollte, so des Kaisers und der katholischen Partei dermaßen zugethan, daß sie auf dergleichen Fall nicht sollten mit ihrem Äußersten dargegen sein. Wo nun eine solche Truppe oder Partei sich finden sollte, finde ich nicht, daß möglich sei, solch ein Werk zu verrichten.“ Wie genau traf doch diese Prophezeiung Herzog Bernhards von Weimar ein!

2) Aussagen des Oberstlieutenant Gaimerl Bb. III Anh. Nr. 6 S. 374.

3) Über seinen Abzug vergl. namentlich Bb. III Nr. 460 S. 264, Anh. Nr. 6 S. 369, Anh. Nr. 14 S. 434, Anh. Nr. 16 S. 465, sowie das Schreiben Schaffgotchs an Trilla, d. d. Ohlau, d. 25. Febr. 1634 bei Hallwich Bb. II Nr. 1288 S. 481.

noch immer in dem verhängnißvollen Vertrauen auf jenen Pilsener Heber. Man glaubte der Obersten sicher zu sein, die Armee noch in Prag concentriren zu können und an die Möglichkeit, daß der Herzog an der Spitze derselben dem Kaiser den Frieden diktiren und sich selbst vielleicht zum König von Böhmen machen könnte!

Es waren damals etwa 30 höhere Offiziere noch um Wallenstein in Pilsen, vor denen er am 19. Februar jene bekannte Rede hielt, wie sie uns von Rhevenhiller und von Mohr von Wald in seinen Aussagen vor dem Kriegsgericht mitgetheilt und wie sie wohl dem wesentlichen Inhalt nach im Ganzen richtig wiedergegeben ist¹⁾. Den Kernpunkt derselben bildet die Versicherung des Herzogs, daß er nichts wider den Kaiser und die Religion unternehmen werde; aber sie war jetzt bereits überflüssig, denn an der Stelle, für welche sie berechnet war, glaubte man seinen Bethuerungen nicht mehr. Weit wichtiger für die richtige Beurtheilung der damaligen Absichten des Herzogs ist seine ausdrückliche Angabe in dem Schriftstück vom 20. Februar²⁾, welches man unter dem Namen des zweiten Pilsener Schlusses kennt, daß er mit der ersten Verpflichtung der Obersten vom 12. Januar 1634 „sich den Machinationen gegenüber in gute Sicherheit hat stellen wollen.“ Er wollte also einer drohenden Absetzung durch den Kaiser den Willen der Armee entgegensetzen. Während Wallenstein es im Januar nicht für nothwendig erachtete, den Kaiser von der Pilsener Verpflichtung der Obersten auf seinen Namen, wie sie am 11. und 12. Januar stattgefunden hatte, in Kenntniß zu setzen, erhielt jetzt am 21. Februar der Oberst Mohr von Wald von ihm den offiziellen Auftrag, die neue Protestschrift vom 20. Februar dem Kaiser in Wien zu überreichen und zugleich im Namen des Generals anzuzeigen, daß derselbe, falls man es wünsche, bereit sei, sein Kommando über die kaiserliche Armee freiwillig niederzulegen, „nur müsse es mit Manier und nicht mit Gewalt und ohne Verschulden geschehen.“ Auch der Oberst von Breuner, welcher später auf dem Wege nach Eger am 23. Februar aus Plan nach Wien abgefertigt worden ist, war der Träger eines gleichen Anerbietens Wallensteins, von seiner Stellung als Generalissimus unter gewissen Bedingungen zurücktreten zu wollen. Keiner von ihnen kam an das Ziel; Mohr von Wald wurde von Piccolomini an Gallas gesandt, in Kaplitz auf Befehl des Letzteren verhaftet und nach Budweis zurückgebracht; Oberst von Breuner aber wurde unterwegs von

1) S. Rhevenhiller XII 1152, Dubisl, Mohr von Wald's Hochverraths-Prozeß im Archiv f. östreich. Geschichtsquellen XXV S. 337 und auch sonst.

2) S. Gallwisch Bd. II Nr. 1071 S. 231. Das Schriftstück wurde, wie Oberstleutnant Palmerl später erzählte [Bd. III S. 368], in 13 Exemplaren ausgefertigt und am 20. Januar früh zwischen 7 und 12 Uhr in der Wohnung des Feldmarschalls von Slow unterschrieben.

Garetto festgehalten. Nur dem Grafen Max von Wallenstein, der schon früher im Einverständniß mit dem Wiener Hofe die Vermittlerrolle übernommen hatte, gelang es, das Anerbieten der Resignation von Seiten seines Oheims auf das oberste Kommando der kaiserlichen Armee am 23. Februar dem Kaiser in Wien zu überbringen.¹⁾

Muß dieser offen zugestandene Versuch Wallensteins, die Armee in Gegensatz mit dem Kaiser zu bringen, wie er im ersten Pilsener Schlusse vorliegt, schon sehr bedenklich erscheinen, so steht es in vollem Widerspruche mit einander, wenn der General in dem Augenblicke, wo er dem Kaiser den freiwilligen Rücktritt vom Kommando unter gewissen Bedingungen anbot, durch die Anknüpfung von Verbindungen mit den Gegnern desselben sich seine Stellung von Neuem zu sichern suchte. Es ist schon oben kurz auf die Missionen Rasins bei Drensterna und Stabenaupts bei Feuquières, die in der ersten Hälfte des Monats Februar erfolgt sind, hingewiesen²⁾. Man hat dabei versucht, die Thätigkeit dieser beiden Unterhändler auf die alleinige Rechnung des Grafen von Rinsky zu setzen; mir scheint mit wenig Recht. Aber wenn dies selbst der Fall wäre, so wird man doch die Sendungen des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Regensburg an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, des Obersten Anton von Schlieff an den General von Schaffgotisch und die kursächsischen Garnisonen in Schlessien und des Kanzlers von Elz an Markgraf Christian von Brandenburg-Kulmbach, welche in diesen Tagen vor sich gingen, jedenfalls auf die eigene Initiative des Herzogs von Friedland zurückführen müssen. Dafür sprechen allein schon genügend die Schriftstücke von der Hand Wallensteins, welche der Oberst von Schlieff und der Kanzler von Elz mit sich führten, ganz abgesehen davon, daß der Erstere in seinen späteren Aussagen seine Abfertigung durch den Herzog selbst ausdrücklich bestätigt.

Die wichtigste von diesen Missionen war ohne Zweifel die des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Regensburg. Schon im Januar hatte Graf Rinsky von Pilsen aus mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar anzuknüpfen versucht und seinen Besuch in Aussicht gestellt. Er war aber — wir kennen die Gründe für seine Sinnesänderung nicht — schließlich ausgeblieben³⁾. Jetzt, wo Arnims Ankunft in Pilsen

1) Siehe die Zusammenstellungen über diese Sendungen bei Schebeck, Lösung der Wallensteinfrage S. 311 ff.

2) Einleitung zu diesem Bande S. 36 u. Anm. 1.

3) Rinsky an Herzog Bernhard d. d. Pilsen 14. Febr. 1634 bei Hildebrand Nr. 58 S. 70 f., Herzog Bernhard an Drensterna d. d. Regensburg, 20. Jan. Vb. III S. 371 S. 153 f., sowie vom 22. Jan. Vb. III Nr. 377 S. 159 f. und 16. Febr. 1634 Vb. III Nr. 452 S. 254, endlich Sattler an Drensterna d. d. Regensburg, 9. Febr. 1634 Vb. III Nr. 435 S. 246; das letzte Schreiben des Grafen von Rinsky an Herzog Bernhard, worin er sein Ausbleiben entschuldigt, fehlt.

sich von Tag zu Tag verzögerte, und selbst die dringendsten Mahnungen des Herzogs Franz Albrecht und des Grafen Rinsky an den Kurfürsten von Sachsen und Arnim nach Dresden ohne Erfolg blieben¹⁾, entschloß sich Wallenstein, den Herzog Bernhard von Neuem in seine Berechnungen zu ziehen. Kam es später zwischen ihm und Arnim zu bestimmten Abmachungen, so konnte Herzog Bernhard, der deutsche Führer der schwedischen Armee, ja ohnedies dabei nicht übergangen werden; das hatte Wallenstein schon in seiner ersten Besprechung mit dem Obersten von Schlieff angedeutet²⁾; und kam der Generalissimus in die Lage, mit dem Wiener Hofe offen brechen und sein Schwert gegen den Kaiser führen zu müssen, so mußte ihm Alles daran liegen, daß er in diesem entscheidenden Augenblicke des Konfliktes sich im Rücken von den Schweden unbedroht wußte. Auf alle Fälle mußte also Wallenstein eine Verständigung mit dem Herzoge innerhalb gewisser Grenzen geboten erscheinen. An Abmachungen über diese Basis hinaus hat der Herzog von Friedland zunächst, glaube ich, nicht gedacht, das bestätigt auch Herzog Franz Albrecht in seinen Briefen an den Kurfürsten von Sachsen und an Arnim vom 18. und 19. Februar 1634 selbst³⁾, worin es heißt: „Wallenstein habe an ihn begehrt, er solle zu Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar reisen und ihn dahin disponiren, daß wenn er, der Generalissimus, gegen seine Widerwärtigen losbreche, Herzog Bernhard etliche tausend Pferde an die Grenzen zur Vorsoorge in Bereitschaft haben möchte;“ oder wie es an einer andern Stelle noch bezeichnender heißt, „damit er, wenn er etwas mit den Andern zu thun bekäme, alsdann sicher wäre.“ Erst seine spätere Achtung und der Abfall der Armee zwang Wallenstein, sich rückhaltlos in die Armee seiner bisherigen Gegner zu werfen⁴⁾.

In der Nacht zum Sonntag, den 19. Februar, verließ Herzog Franz Albrecht, nachdem er den Obersten Schlieff für seine Mission nach Schlesien instruiert und noch am Abend vorher ein längeres vertrauliches Gespräch mit

1) S. die bezüglichen Schreiben, die von Tag zu Tag dringender wurden, bei Gäbele und bei mir im III. Bande.

2) Gäbele Nr. 109 S. 221 f.

3) Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. Pilsen, 18. Febr. und an Kurfürsten vom 19. Febr. 1634, Gäbele Nr. 137 S. 280 und Nr. 138 S. 282 f. Was in der Öffentlichkeit über die Motive des Herzogs zur Reise nach Regensburg gesprochen worden ist, erfährt man aus den späteren Aussagen des Secretärs Jeremias Kaiser [Eb. III, Anh. Nr. 8 S. 391] und denen Franz Albrecht's selbst [Eb. III Anh. Nr. 12 S. 411]. Eine Instruktion oder schriftliche Aufträge Wallensteins hat der Herzog nicht mit sich geführt, wohl aber wird von Kaiser ein Paß erwähnt [Eb. 3 Anh. Nr. 12 S. 402].

4) Rinsky an Arnim d. d. Pilsen, 21. Febr. 1634 Eb. III Nr. 472 S. 271 f. und derselbe an Schwalbach d. d. Mies, 22. Febr. 1634 bei Gäbele Nr. 143 S. 289, sowie Markgraf Christian an Kurfürsten von Brandenburg, d. d. Plassenburg, 26. Febr. 1634 Eb. III Nr. 497 S. 302 f.

dem Grafen Wittberg über die Zuverlässigkeit der Generale Gallas, Albringen und Piccolomini gehabt hatte¹⁾, in Begleitung des Rittmeisters von Henning und seines Sekretärs Jeremias Kaiser Bilken, und traf am 21. Februar²⁾ in Regensburg ein. Herzog Bernhard war gerade abwesend in Straubingen, kehrte aber denselben Abend noch zurück und hörte das Anbringen Franz Albrechts an; aber er verhielt sich den Ausführungen gegenüber äußerst kühl. Er erinnerte Franz Albrecht gegenüber an die Verhandlungen Wallensteins in Schlesien und an die Niederlage von Steinau; er traue Gott, aber dem Feinde nicht. Ja, wollen wir den Aussagen des Lauenburgers Glauben schenken, so hatte Herzog Bernhard im ersten Augenblicke die Absicht gehabt, Franz Albrecht verhaften zu lassen, er hatte es aber nicht gewagt³⁾.

Als am Vormittag des 24. Februar die beiden Fürsten aus der Kirche kamen, traf jene bekannte Depesche Flow vom 21. Februar ein, worin derselbe den Verlust von Prag, den Abfall der Generale, die Achtung Wallensteins und den Zug nach Eger anzeigte⁴⁾. Aber auch jetzt wich Herzog Bernhard keinen Schritt aus seiner Reserve, und als Franz Albrecht immer eifriger auf ihn einsprach, rief er: „Bruder, du bist gewiß von dem Friedländer verzaubert worden, daß du diesem Manne, hole ihn der Teufel, trauen magst!“ Das Gespräch kam dann auf die Zuverlässigkeit der Offiziere Wallensteins⁵⁾, die Herzog Bernhard bezweifelte, und auf die Truppenzahl, über welche der Generalissimus bei einem Abfalle vom Kaiser verfügen würde. Da rief Herzog Bernhard den mitanwesenden Rittmeister von Henning heran und sagte: „Sie seien alte Bekannte, er möge ihm bei seinem Gewissen seine Meinung sagen und eröffnen, was er davon hielte, daß Flow jetzt schreibe und begehre, Herzog Bernhard solle sein Volk zusammenführen und sich Eger nähern, denn Wallenstein sei malcontent und wolle diejenigen Obersten, so nicht mit ihm seien oder halten wollten, charginen?“ Der Rittmeister antwortete, daß es ihm fremd vor-

1) Herzog Franz Albrecht an Flow d. d. 18. Febr. 1634 Bb. III Nr. 461 S. 264.

2) Bb. III S. 283 Anm. 1 und Nr. 488 S. 285. Kaisers Angabe, daß der Herzog am 23. Februar in Regensburg eingetroffen sei, beruht wohl auf einem Schreibfehler im Protokoll.

3) Vergl. Bb. III Anh. Nr. 12 S. 412 f., sowie die Aussagen Henning's [Bb. III Anh. Nr. 7 S. 381 ff.] und Kaisers [Bb. III Anh. Nr. 8 S. 391 ff.].

4) Bb. III Nr. 469 S. 269. Bei dem Schreiben Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar an Ogensterna d. d. Regensburg, 24. Febr. 1634 [Bb. III Nr. 486 S. 283] ist als Beilage das Schreiben Flows vom 22. Febr. [Bb. III Nr. 475 S. 273] unrichtig angegeben, es muß wie aus Bb. III Nr. 494 S. 299 hervorgeht, das Schreiben Flows vom 21. Febr. 1634 sein.

5) Vergl. dazu auch Herzog Bernhard an Ogensterna d. d. Donaunöbth, 19. Sept. 1633 Bb. II Nr. 253 S. 332 f.

käme, daß der Friedländer an seinem Herrn meineidig und zum Schelmen werden sollte. Er fürchtete, daß ein Betrug dabei sein möchte, nämlich ihn in eine Falle zu locken. Herzog Bernhard trat den Befürchtungen Hennings vollkommen bei, indem er sagte: „Dieser Herr (Wallenstein) glaube nicht an Gott, daher ihm nicht zu trauen. Er wolle sein Heer zusammenführen und sich in Acht zu nehmen wissen, sonderlich da es dahin angesehen, daß Friedland entweder auf Nürnberg zugehen oder sonsten der Orten zwischen ihren Quartieren einrücken wollte, in der Meinung, seine, Bernhards, Verbindung mit Birkenfeld zu verhindern. Da sonsten der Friedländer mit ihm zu schlagen Lust hätte, wollte er ihm gewachsen genug sein.“ Herzog Franz Albrecht aber blieb bei seiner Bethuerung, daß es Wallenstein tatsächlich mit dem Abfalle vom Kaiser ernst sei, und daß er die kaiserliche Armee in der Hand habe. Um dies zu bekräftigen, ließ er durch seinen Sekretär Kaiser, der während dieses Gespräches in der Stube hinter dem Ofen gestanden hatte, den Bilsener Revers der kaiserlichen Obersten vom 12. Januar dem Herzog Bernhard vorlegen. Dieser aber warf nur ein paar flüchtige Blicke in das Schriftstück hinein, dann warf er es verächtlich von sich; er schätzte dasselbe richtig nach seinem Werthe. Auch der Rittmeister meinte, daß Wallenstein nicht 3000 Mann zusammenbringen würde, denn er hätte gemerkt, daß die meisten Obersten dem Kaiser treu wären, und Herzog Bernhard schloß damit, daß er zu Herzog Franz Albrecht sagte: Er würde sehen, daß Friedland betrogen sein würde und nicht viel Volk zusammenbringen könnte, denn viele ehrlichen Leute seinetwegen nicht zu Schelmen werden würden. Sein letzter Entscheid war, wie Herzog Franz Albrecht selbst angiebt, daß er „keinen Hund satteln oder vertrauen wollte“¹⁾. Mit diesen Angaben der Betheiligten stimmen Herzog Bernhards Schreiben an den schwedischen Reichskanzler vom 24. Februar und die Erzählung bei Chemnitz im Wesentlichen überein²⁾. Die Mission Franz Albrechts war demnach völlig gescheitert, und erst, als nach seiner Abreise ein neues Schreiben Flows vom 22. Februar in Regensburg eintraf³⁾, entschloß sich Herzog Bernhard von seinem ursprünglichen Vorsatze, seine Truppen von der böhmischen Grenze zurückzuziehen, abzustehen, ohne jedoch sein Mißtrauen gegen Wallenstein aufzugeben oder jenen Fingerzeigen zu folgen, welche der Feldmarschall in seinem Briefe angegeben hatte. Der Herzog

1) Alles nach den Aussagen Herzog Franz Albrechts, des Rittmeisters von Henning und des Secretärs Jeremias Kaiser im Anhange zu diesem Bande Nr. 12, Nr. 7 und Nr. 8.

2) Herzog Bernhard an Oxenstierna, d. d. Regensburg, 24. Febr. 1634 bei Förster, Bd. III Nr. 436 S. 211, sowie Chemnitz Bd. II S. 335, der hier, wie fast durchgängig, nach schwedischen Archivalien gearbeitet hat.

3) Flow an Herzog Franz Albrecht, d. d. Wies, 22. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 475 S. 273].

zog seine Armee zusammen, übergab das Kommando von Regensburg dem schwedischen Generalmajor Ragge und rückte unter den größten Vorsichtsmaßregeln langsam gegen Böhmen vor, um „dem Spiele zuzusehen“¹⁾. Wenige Tage später traf die Nachricht von der Katastrophe in Eger und der Gefangennahme des Herzogs Franz Albrecht ein. Vergleicht man mit diesen tatsächlichen Vorgängen den Inhalt der Briefe, welche der Lauenburger aus Regensburg nach Eger und Dresden gelangen ließ, so erhält man eine überraschende Illustration zu der Unzuverlässigkeit dieses intriganten Mannes, aus welcher man zugleich ersieht, wie nothwendig eine scharfe Kritik seinen Briefen gegenüber ist²⁾.

In engstem Zusammenhange mit dieser Mission des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach Regensburg steht die Abschiedung des Obersten Anton von Schlieff nach Schlesien. Auch ihr liegt die Absicht Wallensteins zu Grunde, den General von Schaffgottsch vor Angriffen von Seiten der Evangelischen im Falle eines Konflikts mit Kolorado und den kaiserlich gesinnten Truppen zu sichern und zu diesem Zwecke, wo möglich, schon vorher eine Einigung Jenes mit den kurlächsischen Offizieren herbeizuführen. Zur Erleichterung dieser Vermittlerrolle führte Schlieff von Seiten Herzog Franz Albrechts Vollmachten an die Kommandanten der kurlächsischen Positionen mit sich³⁾, anderseits verwies ein Creditiv Wallensteins⁴⁾ den General von Schaffgottsch auf mündliche Aufträge des Obersten. Wallenstein fertigte Schlieff selbst ab und trug ihm noch besonders auf, Schaffgottsch vor den beiden Obersten von Göß zu warnen, offenbar weil ihm

1) Herzog Bernhard an Orensierna, d. d. Regensburg, 26. Febr. 1634 [Berichtigte in dem Regest dieses Schreibens Bb. III Nr. 494 S. 298 als Ankunftstag des Herzogs Franz Albrecht den 24. in 21. Februar], sowie die Schreiben desselben an die Stadt Nürnberg und an Generalmajor Ragge [Bb. III Nr. 487 S. 284 und Nr. 495 S. 301].

2) Förster, Briefe Bb. III Nr. 484 S. 339 f., Gabels Nr. 165 S. 342, Selbst, Kaiser Ferdinand S. 34 und Richter S. 273 f. Die Gefangennahme des Herzogs selbst bezeichnete der außerordentliche schwedische Gesandte in Dresden, Oberst v. Werder, gleich nach ihrem Bekanntwerden als eine brutale Verletzung des Völkerrechts. Das war sie ohne Zweifel, wenn man berücksichtigt, daß der Kaiser Kurlachsen die Verhandlungen mit Wallenstein ausdrücklich gestattet [Anbringen Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg bei Kurlachsen, d. d. Dresden, 12. Januar 1634 Bb. III Nr. 348 S. 124], und Kurfürst Johann Georg bei seinem Bescheide an Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg d. d. Dresden, 13. Januar 1634 [Bb. III Nr. 349 S. 126] den Kaiser von der Reise des Herzogs nach Pillsen benachrichtigt hatte. Vergleicht man ferner dazu die gewissenlosen Vorschläge Piccolomini's und Albringen's zur Ermordung Franz Albrecht's und Arnim's, so wird man es kaum verstehen, wie sich nach Jahresfrist von Seiten Kurlachsens wieder Unterhändler fanden, welche den Pässen und Versicherungen solcher Gegner trauen mochten. Vergl. auch Arnim an Kurlachsen, d. d. Zwickau, 6. März 1634 Bb. III Nr. 514 S. 323 f.

3) Vergl. dazu die Aussagen Franz Albrecht's dazu Bb. III Anh. Nr. 12 S. 408 f. und die Schlieff's über diesen Punkt [Bb. III Anh. Nr. 16 S. 466 f.]

4) S. Hallwich Bb. II Nr. 1066 S. 227.

die kaiserliche Gesinnung dieser beiden Offiziere bekannt war. Vor dem Untersuchungsgericht sagte Schlieff später aus, daß der Herzog an dem Tage seiner Abreise wie „eine todte Leiche“ ausgesehen habe, auch Graf Trüla sei bestürzt gewesen, und nur Rinsky habe damals seinen Gleichmuth bewahrt. Von wie bedenklichem Charakter die Mission des Obersten gewesen sein muß, und wie wenig derselbe sich dies verhehlt hat, geht aus seinem Benehmen während seiner Untersuchungshaft hervor. Zunächst leugnete Schlieff überhaupt ein Creditiv Wallensteins mit sich geführt zu haben; als man ihm aber das Konzept von der Hand Neumanns vorhielt, gab er zwar zu, daß er ein solches Schriftstück besessen, aber den Inhalt desselben nicht gekannt habe. „Da der Kaiser“, fügte er hinzu, „des Schreibens tenor nachgehen wollte, so sei ihm der Hals gebrochen; er hätte Ehre, Leib und Leben verwirkt“. Er betheuerte hoch und heilig, daß er von der „Intention“, welche er nach dem Creditiv Wallensteins Schaffgotsch eröffnen sollte, kein Wort gewußt habe, und das Schriftstück bezeichnete er als einen „Uriasbrief“, der ihm mitgegeben worden sei¹⁾. Ich denke, man wird diesen Betheuerungen keinen großen Glauben zu schenken brauchen; dieser schlaueste aller Unterhändler hatte offenbar die allergegenaueste Kenntniß von dem, was in Pilsen vorging, und was man in der Umgebung Wallensteins beabsichtigte. Er wurde am 22. Februar in Prag gefangen genommen und erst nach jahrelanger Haft, wie er selbst angiebt, auf Interzession des Königs von Polen, aus derselben entlassen²⁾; vielleicht hat ihn aber auch der Weg gerettet, den er mit jenem famosen Revers an Graf Schlick³⁾ zu betreten begonnen hatte.

Einen etwas andern, weit entschiedeneren Charakter trägt die Mission des Kanzlers von Elz an den Markgrafen Christian von Brandenburg-Kulmbach; Elz wurde erst am 23. Februar von Plan aus abgefertigt, und seine Sendung muß, wie Alles, was nach der Veröffentlichung der Absetzung und Achtung Wallensteins von seiner Seite geschehen ist, als ein Akt der Nothwehr und der Selbsterhaltung aufgefaßt werden. Der Kanzler traf am 26. Februar in Kulmbach ein und hielt gleich nach seiner Ankunft dem Markgrafen auf der Plassenburg Vortrag. Im Namen Wallensteins erklärte er darin, daß es das Ziel des Herzogs gewesen, Frieden im deutschen Reich zu schaffen und diesen Ruhm mit in sein Grab zu nehmen. Den Verdächtigungen seiner Gegner aber am Hofe sei es gelungen, seine Absetzung beim Kaiser zu erwirken. Trotzdem sei es noch seine Absicht, auch ferner an der Wiederherstellung des Friedens in Deutschland mitzu-

1) Vergl. Bb. III Anh. Nr. 16 S. 468.

2) Vergl. Bb. III Anh. Nr. 16 A S. 449 Anm. 1.

3) Schlieff an Graf Schlick, d. d. 11. Juni 1634 [Bb. III Anh. Nr. 16 S. 478 f.] mit der Beilage S. 479.

wirken. Wallenstein bitte um die Zusendung des Obersten von Muffel, damit derselbe sich an seinen Verhandlungen mit Arnim und dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar betheilige; er selbst beabsichtige, mit wenigen Begleitern zum Markgrafen nach Kulmbach zu kommen, um von dort weiter zu dem schwedischen Reichskanzler und dem französischen Gesandten sich zu begeben. Markgraf Christian zögerte nicht, noch an demselben Tage seinen Obersten mit dem Kanzler Wallensteins nach Eger zurückzusenden; aber kaum eine Meile von Kulmbach traf sie die Nachricht von der Ermordung des Herzogs von Friedland und seiner Anhänger. Oberst von Muffel trat sofort die Rückreise nach der Plassenburg an, während sich Elz nach Böhmen begab und dort in Mieß am 1. März verhaftet worden ist. Durch seine letzte Sendung nach Kulmbach und durch seine frühere Thätigkeit arg kompromittirt, rettete sich der ehemalige Kanzler Wallsteins durch seinen Übertritt zur katholischen Kirche¹⁾.

Aber auch wenn alle diese Sendungen für Wallenstein von günstigem Erfolge begleitet gewesen wären, so würde es doch bereits zu spät gewesen sein, um ihn vor dem Verderben, das sich in der Person des Obersten Buttler bereits an seine Sohlen geheftet hatte, zu retten. Am ehesten hätte es noch Herzog Bernhard gekonnt; aber wer wollte diesem Manne das unbefiegbare Mißtrauen, daß er gegen Friedland hegte, angesichts der schwedischen Niederlage von Steinau verdenken? War es nicht Wallenstein selbst gewesen, der nun schon so lange mit dem Verrathe spielend, sich durch seinen wandelmüthigen Sinn bei Freund und Feind so verdächtig gemacht hatte, daß ihm am Ende Niemand mehr vertrauen mochte?

Mit dem Verluste Prags, dem Abfall der Armee und seinem Abzug von Pilsen nach Eger konnte der Herzog von Friedland nicht mehr, wie bisher, als eine politische Potenz gelten, mit der man auf gegnerischer Seite zu rechnen hatte; es konnte sich nur noch um seine und seiner Partiegänger persönliche Rettung handeln. Mit wenigen Begleitern und mit leeren Händen, als ein armer Verbannter war er bereit, sich der Großmuth seiner Gegner anzuvertrauen; so weit war es mit dem gewaltigen Manne gekommen, der einst es allein vermocht hatte, dem Siegeszug des großen Schwedenkönigs ein Halt zu gebieten! Vor dem beklagenswerthesten Schicksale,

1) Vergl. dazu die Aussagen des Kanzlers vom 10. April 1634 bei mir Bd. III Anh. Nr. 3 S. 354 ff., sowie Markgraf Christian von Brandenburg an Georg [verbesserte den Druckfehler Herzog] Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg d. d. Plassenburg, 26. Febr. 1634 Ab. III Nr. 497 S. 302, sowie an Kurfürsten bei Gäßle Nr. 140 S. 285; ferner das Schreiben Guesling's an den Generalmajor von Bisthum, d. d. Hohenlauben, 1. März 1634 Bd. III Nr. 503 S. 310 f., Kurbrandenburgs an Markgraf Christian vom 11. März 1634 Bd. III Nr. 519 S. 331 f. und die Egersche Chronik bei Hurter, Wallenstein's vier letzte Jahre S. 509. Auch Chemnitz II S. 329 und das Theatrum Europaeum III S. 183 sind sehr gut über diese Mission unterrichtet.

welches einem Helden am Ende einer ruhmreichen Laufbahn begegnen kann, der Gnade seiner bisherigen Feinde leben zu müssen, bewahrte der Partisanenstoß des Hauptmannes Devoroux den Herzog von Friedland.

Die einzelnen Vorgänge, unter denen sich das furchtbare Schauspiel der Ermordung des hervorragendsten Mannes seiner Zeit in Eger am Abende des 25. Februar 1634 vollzogen hat, bedürfen keiner näheren Beleuchtung. Es wird sich heute kaum noch eine Hand zur Vertheidigung der Männer erheben, welche die Stellung Wallensteins am Hofe in Wien systematisch unterminirt und unter einem Gewebe niedrigster Mänke den Meuchelmord desselben betrieben haben, um nachher mit gierigen Händen nach der blutbefudelten Beute des Ermordeten zu greifen. Auch den Kaiser, der sich aus Angst vor Wallenstein nicht gescheut hat, denselben unter der Maske der Freundschaft mit Lug und Trug zu umgarnen, wird man nach den Briefen Aldringens und Piccolominis von der intellectuellen Urheberchaft der Ermordung des Mannes, der allein in den Zeiten der schwersten Noth den wankenden Thron der österreichischen Cäsaren aufrecht erhalten hatte, nicht mehr freisprechen können. Sein ausdrücklicher Befehl, sich des widerspenstigen Generals lebend oder todt zu bemächtigen, waffnete die Hände, welche das Gräßliche in Eger vollbrachten.

Man darf aber über dieses Urtheil nicht vergessen, daß der Mord in Eger in eine Zeit macchiavellistischer Politik fällt, welche sich nicht scheute, große Konflikte durch Gewaltthätigkeiten solcher Art zu lösen, und daß Wallenstein selbst der eigenen schweren Schuld zum Opfer gefallen ist. Wer will es nach den jetzt vorliegenden Akten noch leugnen, daß Friedland, auch nachdem er zum zweiten Male das oberste Kommando der kaiserlichen Armee übernommen hatte, sich wiederholt mit den Feinden in Unterhandlungen eingelassen hat, deren Tragweite nicht allein dem Kaiser verheimlicht worden ist, sondern deren Endziel sich auch gegen diesen selbst richten mußte? Und als der Kaiser darüber das Vertrauen zu seinem General verlor und, wozu er doch ohne Zweifel jederzeit berechtigt war, mit seiner Absetzung umging, war es da nicht Wallenstein, der mit der eidlischen Verpflichtung der kaiserlichen Obersten zur Treue gegen seine eigene Person den ersten Schritt zur selbständigen Erhebung gegen seinen kaiserlichen Herrn that? Seine maßlose Herrschsucht und sein unbeugsamer Sinn ließen es nicht zu, daß er sich dem Willen eines andern fügte, und im kühnen Flug seiner Phantasie, inmitten seiner großartigen Entwürfe, die ihn zu der imponirenden Stellung eines unumschränkten Schiedsrichters erheben sollten, vergaß er ganz, daß der Pfad, den er damit betrat, nicht mehr vereinbar mit der Treue gegen den Kaiser war. Unehrllichkeiten und Betrug schlimmer Art sind während des Konflikts hüben und drüben begangen worden.

Als sich auf Wallensteins Befehl vom 23. Februar 1634 die gesamte

kaiserliche Armee auf dem weißen Berge bei Prag konzentriren sollte, war man noch mitten im Winter, und in jenen Gegenden stand kein Feind, dem der Angriff gelten konnte; nach allen Seiten hin waren von Pilsen Fäden ausgeworfen worden, um mit Frankreich, Schweden und den Evangelischen anzuknüpfen; welche Annahme liegt da wohl näher, als daß Alles dies sich gegen den Kaiser und sein Haus richten sollte? Und wer mag diesem leidenschaftlichen Manne, der sich geheimnißvoller Offenbarungen aus den Sternen rühmte, das stolze Selbstvertrauen nicht zutrauen, um es zu wagen, selbst nach einer Königskrone die Hand auszustrecken?

Freilich reicht das, was wir wissen, bei Weitem noch nicht aus, um das Bild Wallensteins in allen seinen Zügen endgültig zu zeichnen. Ich habe mich bemüht, überall die Lücken aufzudecken, welche noch auszufüllen sind, und ich finde kein treffenderes Wort für die Aufgaben der Wallensteinforschung in der nächsten Zukunft, als das, welches Venz in seiner Arbeit über Sežyma Rašín ausgesprochen hat: „Nicht ein neues Kunstwerk haben wir sogleich zu schaffen, sondern was die Bibliotheken und Archive zur Geschichte Wallensteins nur irgend besitzen, zu suchen und zu sichten!“

Verzeichniß

der im dritten Bande abgedruckten Actenstücke.

1633.

			Seite
289.	1633 Oct. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna.	3
290.	1633 Oct. 8. [18.] Dresden	Auszug aus dem Protokoll Nicolais vom 4. [14.] bis 8. [18.] Oct. 1633	7
291.	1633 Oct. 8. [18.] Dresden	L. Nicolai an den schwed. Postmeister in Leipzig Andreas Wechel	11
292.	1633 Oct. 9./19. Alt- Drisen	Arnim an Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar. .	11
293.	1633 Oct. 9. [19.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	14
294.	1633 Oct. 11. [21] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna.	16
295.	1633 Oct. 12. [22]—13. [23.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	17
296.	1633 Oct. 15. [25.] Dresden	L. Nicolai an Axel Oxenstierna.	19
297.	1633 Oct. 15. [25.]	Auszug aus dem Protokoll Nicolais vom 11. [21.] bis 15. [25.] Oct. 1633	22
298.	1633 Oct. 15. [25.] Dresden	L. Nicolai an den schwed. Postmeister in Leipzig Andreas Wechel	24
299.	1633 Oct. 16. [26.]	Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais . . .	24
300.	1633 Oct. 16. [26.] Bollersdorf	Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Branden- burg	27
301.	1633 Oct. 16. [26.] Brandenburg	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Arnim	31
302.	1633 Oct. 19. [29.] Frankfurt a/M.	Johann Antrecht, hess. Geh. Rath, an Wilhelm, Land- grafen von Hessen-Kassel.	32
303.	1633 Oct. 20. [30.] Frankfurt a/M.	Dr. Hermann Wolf, schwed. Gesandter zu Kassel, an Wilhelm V. Landgrafen von Hessen-Kassel	34
304.	1633 [Nov.]	Graf Thurn an Oxenstierna.	36
305.	1633 Oct. 24. [Nov. 3.] Frankfurt a/M.	Cornelius Pauw an die Generalstaaten	37
306.	1633 Oct. 24. [Nov. 3.] Erfurt	Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, an Oxenstierna	38
307.	1633 Oct. 26. [Nov. 5.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an von Leuchtmar, kurbrandenb. Geh. Rath	38
308.	1633 Oct. 27. [Nov. 6.] Trennenbriegen	Zeitung von dem Berichte des schwed. Generalquartier- lieutenants Melchior Schlomech über die Niederlage der Schweden bei Steinau.	39

309.	1633 Nov. 2. [12.] Frankfurt a/M.	Johann Fischer an von Leuchtmar, kurbrandenb. Geh. Rath.	42
310.	1633 Nov. 10. [20.] Haag	L. Camerarius an die Generalstaaten	44
311.	1633 Nov. 13. [23.] Egeln	Laurentius Grubbe an Dr. Hermann Wolf, schwed. Gesandten in Rassel	45
312.	1633 Nov. 16. [26.] Rspuit	Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	46
313.	1633 Nov. 16. [26.] Hamburg	Abler Salbus an Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen	48
314.	1633 Nov. 20./30. bei Rißtrin	Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Branden- burg	49
315.	1633 Nov. [Ende]	Christoph Ales an Axel Orenstierna.	51
316.	1633 Dec. 6 Braunau	Instruktion des Kurfürsten Max von Baiern für seinen Vizekanzler B. Michel nach Wien	53
317.	1633 Dec. 9.	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vizekanzler in Wien	61
318.	1633 Dec. 14. Wien	B. Michel an Max, Kurfürsten von Baiern	64
319.	1633 Dec. 18.	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel	68
320.	1633 Dec. 21. Wien	B. Michel an Max, Kurfürsten von Baiern.	78
321.	1633 Dec. 22. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel	83
322.	1633 Dec. 26. Wien	Joh. Friedr. Breithaupt an Detlef von Reventlow	83
323.	1633 Dec. 26.	M. von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister, an Jo- hann Georg, Kurfürsten von Sachsen	85
324.	1633 [Dec.]	Paß Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, für Graf Kinsky	85
325.	1633 Dec. 28 Wien	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Vizekanzler	86
326.	1633 Dec. 18/28. Fürstenwalde	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Melchior von Schwalbach	86
327.	1633 Dec. 18. [28.] Dresden	Protokoll über die Beratungen des kursächs. Geh. Raths betr. das Anbringen des Obersten Bisthum im Auftrage Arnims	88
328.	1633 Dec. 31. [Wien]	B. Michel, kurbairischer Vizekanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	88
329.	1633 Dec. 31. Wien	B. Michel, kurbairischer Vizekanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	94
330.	1633 Dec. 21. [31.] [Dresden]	Joh. Melch. von Schwalbach an Johann Georg, Kur- fürsten von Sachsen	97

1634.

331.	1633 [1634 Jan.] Wien	Joh. Friedr. Breithaupt an Detlef von Reventlow	101
332.	1633 Dec. 23. [1634 Jan. 2.] [Dresden]	Joh. Melchior von Schwalbach an Hans Georg von Arnim [fehlt]	105
333.	1633 Dec. 24. [1634 Jan. 3.]	Wilhelm, Graf Kinsky an Heinrich Mathias, Grafen von Thurn	106
334.	1634 Jan. 3. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel	106
335.	1633 Dec. 25. [1634 Jan. 4.] Dresden	Nidel Gebhard von Miltitz an Georg von Werthern.	108
336.	1634 Jan. 4. [Wien]	B. Michel, kurbairischer Vizekanzler, an Max, Kur- fürsten von Baiern.	109

			Seite
337.	1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.] Pirna	Wilhelm, Graf Rinsky an Joh. Melchior von Schwal- bach [fehlt]	113
338.	1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.] Dresden	Johann Melchior von Schwalbach an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	113
339.	1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.]	Joh. Melchior von Schwalbach an Hans Georg von Arnim [fehlt]	113
340.	1634 Jan.	Aufzeichnungen über die Denunciation des Grafen Philipp Reinhard von Solms beim Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg gegen Hans Georg von Arnim	114
341.	1633 Dec. 28. [1634 Jan. 7.] Weeslow	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen [fehlt]	115
342.	1633 Dec. 29. [1634 Jan. 8.] Weeslow	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg	115
343.	1634 Jan. 9. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	116
344.	1634 Jan. 10. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Vicelanzler	119
345.	1634 Jan. 1/11. Pilsen	Wilhelm, Graf von Rinsky an Johann Georg von Sachsen	120
346.	1634 Jan. 11. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	121
347.	1634 Jan. 12. Pilsen	Der erste „Pilsener Schluß“	122
348.	1634 Jan. 2. [12.] Dresden	Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen- Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	122
349.	1634 Jan. 3. [13.] Dresden	Vorantwort Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, auf das Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg	125
350.	1634 Jan. 3. [13.] Dresden	Joh. Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim	127
351.	1634 Jan. 3/13. Dresden	Oberst Antonius von Schlieff, an Wilhelm, Graf Rinsky [fehlt]	128
352.	1634 Jan. 4/14. Pilsen	Wilhelm, Graf Rinsky an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar	128
353.	1634 Jan. 4/14. Dresden	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Hans Georg von Arnim	129
354.	1634 Jan. 14. Pilsen	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	130
355.	1634 Jan. 14. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Vicelanzler	130
356.	1634 Jan. 5. [15.] Dresden	Protokoll der Sitzung des kursäch. Geh. Raths.	135
357.	1634 Jan. 5. [15.] Dresden	Joh. Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim	135
358.	1634 Jan. 16. Groß- Glogau	Matthias, Graf Gallas an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg	135
359.	1634 Jan. 7/17. Schladenwerth	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	136
360.	1634 Jan. 18. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Vicelanzler	136

			Seite
361.	1634 Jan. 18. Wien	B. Michel, kurbairischer Bicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	136
362.	1634 Jan. 18. Grönberg	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	142
363.	1634 Jan. 18. Strakonitz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	142
364.	1634 Jan. 8/18. Schladenwerth	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	142
365.	1634 Jan. 8. [18.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	143
366.	1634 Jan. 8/18. Fürstenwalde	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg	147
367.	1634 Jan. 8. [18.] Erfurt	Axel Oxenstierna an die Rätthe des Consilii generalis der Krone Schweden und der mitvereinigten Bundesstände in Deutschland	149
368.	1634 Jan. 8. [18.] Erfurt	Axel Oxenstierna an Wilhelm V., Landgrafen von Hessen-Cassel	150
369.	1634 Jan. 9. [19.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Gustav Horn, schwedischen Feldmarschall	150
370.	1634 Jan. 20. Pilsen	Wallenstein an Hans Georg von Arnim	153
371.	1634 Jan. 10. [20.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna	153
372.	1634 Jan. 10. [20.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Johann Baner	155
373.	1634 Jan. 20. Bremen	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel	158
374.	1634 Jan. 11. [21.] Dresden	Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim [fehlt]	159
375.	1634 Jan. 11/21. Fürstenwalde	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	159
376.	1634 Jan. 22. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	159
377.	1634 Jan. 12. [22.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna	159
378.	1634 Jan. 13. [23.] Berlin	Anbringen Franz Julius, Herzogs von Sachsen-Lauenburg, bei Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	161
379.	1634 Jan. 13. [23.]	Protokoll über die Berathungen der kaiserlichen, durch Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg überbrachten Friedensvorschläge im kurbrandenburgischen Geh. Rath	161
380.	1634 Jan. 23. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Bicelanzler	163
381.	1634 Jan. 23. Groß-Glogau	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	164
382.	1634 Jan. 24. Wien	Kaiserliches Patent über die Absetzung Wallensteins	165
383.	1634 Jan. 25. Pilsen	Adam, Graf Ercla an Octavio, Graf Piccolomini	165
384.	1634 Jan. 25. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	166
385.	1634 Jan. 25. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Bicelanzler	167
386.	1634 Jan. 25. Wien	B. Michel, kurbairischer Bicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	167
387.	1634 Jan. 15. [25.] Dresden	Nidel Gebhard von Miltitz an Georg von Werthern	170

			Seite
388.	1634 Jan. 16. [26.] Dresden	Auszug eines anonymen Schreibens aus Dresden . .	171
389.	1634 Jan. 26. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	172
390.	1634 Jan. 17/27. Dresden	Fragen von Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen, dem Generallieutenant Hans Georg von Arnim zur Beantwortung vorgelegt	173
391.	1634 Jan. 17/27.— 22. Jan./1. Febr. [Dresden]	Eigenhändiges Protokoll des Geh. Rathes Etmæus über der Sitzung des kurfürstlichen Geh. Rathes über die Verhandlungen mit Wallenstein	175
392.	[1634 Jan. 27. oder 28. Dresden]	Hans Georg von Arnim an Wallenstein	185
393.	[1634 Jan. 27. oder 28. Dresden]	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	186
394.	1634 Jan. 28. Passau	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	186
395.	1634 Jan. 29. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	187
396.	1634 Jan. 30. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	188
397.	1634 Jan. 30. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Matthias, Graf Gallas	189
398.	1634 Jan. 20/30. Dresden	Denkschrift des kurfürstlichen Generallieutenants Hans Georg von Arnim für Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	190
399.	1634 Jan. 30. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	190
400.	1634 Jan. 22. [Febr. 1.] Pilsen	Oberst Antonius von Schlieff an den kurfürstlichen Oberkämmerer von Laube	190
401.	1634 Febr. 1. Pilsen	Adam, Graf Erffa an Octavio, Graf Piccolomini .	191
402.	1634 Febr. 1. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Octavio, Graf Piccolomini	192
402 ^a .	1634 Febr. 1. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	194
403.	1634 Febr. 1. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	195
404.	1634 Jan. 23. [Febr. 2.] Dresden	Instruktion Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, für Hans Georg von Arnim, kurfürstlichen General- lieutenant	195
405.	1634 Jan. 23/Febr. 2. Pilsen	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Jo- hann Georg, Kurfürsten von Sachsen	195
406.	1634 Jan. 23. [Febr. 2.] Erfurt	Cornelius Baum, Gesandter der Generalstaaten, an diese	196
407.	1634 Febr. 2. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbairischen Vicelanzler	197
408.	1634 Febr. 2. Pilsen	Ehrenerklärung Wallensteins für Hans Georg von Arnim	199
409.	1634 Febr. 3. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen.	199
410.	1634 Febr. 3.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	200
411.	1634 Febr. 4. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	201
412.	1634 Jan. 25. [Febr. 4.] Plassenburg	Christian, Markgraf von Brandenburg, an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	202
413.	1634 Febr.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	204
414.	1634 Febr.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	205
415.	1634 Febr. [5 Braunau]	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	206
416.	1634 Febr. 5.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	207

			Seite
417.	1634 Jan. 26. [Febr. 5.]	Conrad von Burgsdorf, kurbrandenb. Oberst, an Hans Georg von Arnim [fehlt]	209
418.	1634 Jan. 26. [Febr. 5.] Berlin	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg	210
419.	1634 Febr.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	210
420.	1634 Febr.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	211
421.	1634 Febr.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	212
422.	1634 Febr.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	213
423.	1634 Febr.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	214
424.	1634 Febr.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	214
425.	1634 Febr.	Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini	216
426.	1634 Febr.	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	217
427.	1634 Febr. 7. Linz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	218
428.	1634 Febr. 7. Strakonitz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	219
429.	1634 Jan. 28. [Febr. 7.] Pilsen	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Conrad von Burgsdorf, kurbrandenburg. Oberst [fehlt]	219
430.	1634 Jan. 28. [Febr. 7.]	Protokoll über die Berathungen der durch Hans Georg von Arnim überbrachten Anträge Wallensteins im kurbrandenburg. Geh. Rath	219
431.	1634 Febr. 7.	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbaier. Vicekanzler	228
432.	1634 Jan. 29. [Febr. 8.]	Protokoll über die Fortsetzung der Berathung der durch Hans Georg von Arnim überbrachten Anträge im kurbrandenburg. Geheimen Rath	229
433.	1634 Jan. 29. [Febr. 8.] Eln a/Spree	Resolution Georg Wilhelms, Kurfürsten von Brandenburg, auf das Anbringen Hans Georg von Arnims	240
434.	1634 Febr. 8. Wien	B. Michel, kurbaier. Vicekanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	240
435.	1634 Febr. 9. Regensburg	P. Sattler, schwedischer Oberst, an Axel Oxenstierna .	246
436.	1634 Febr. 10. Vubiano	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	246
437.	1634 Febr. 10. Strakonitz	Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen	247
438.	1634 Jan. 31. [Febr. 10.] Jüterbod	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg	247
439.	1634 Jan. 31. [Febr. 10.]	Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg, an Hans Georg von Arnim [fehlt]	248
440.	1634 Febr. 12. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	248
441.	1634 Febr. 13. Pilsen	Armeebefehl des Grafen Matthias Gallas, als Höchstkommmandirenden der kaiserlichen Armee	249
442.	1634 Febr. 3/13. [Pilsen]	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	249
443.	1634 Febr. 3/13. Pilsen	Oberst Antonius von Schlieff an den kursächsischen Oberkämmerer von Laube	250
444.	1634 Febr. 3/13. Dresden	Protokoll über die Berichterstattung Hans Georgs von Arnim im kursächsischen Geheimen Rath, betr. seine Mission bei Kurbrandenburg	250
445.	1634 Febr. 3/13. Dresden	Resolution Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, auf die Denkschrift Hans Georg von Arnims vom 20/30. Jan. 1634	250

			Seite
446.	[1634 Febr. 14.]	Relation Hans Georgs von Arnim über seine Mission bei Kurbraundenburg, überreicht an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	250
447.	1634 Febr. 4/14. Dresden	Zweite Denkschrift Hans Georgs von Arnim für Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	251
447 ^a .	1634 Febr. 4/14. Dresden	Börge Nilsson an Alexander Ersklein, schwedischen Residenten in Erfurt	251
448.	1634 Febr. 5/15. Dresden	Resolution Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, auf die von Hans Georg von Arnim überreichte Denkschrift vom 4/14. Febr. 1634	252
449.	1634 Febr. 5. [15.]	Joh. Melchior von Schwalbach an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	252
450.	1634 Febr. 15. Wien	B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	253
451.	1634 Febr. 16. Frauenberg	Armeebefehl des Grafen Matthias Gallas, als Höchstkommandirenden des kaiserlichen Heeres	253
452.	[1634 Febr.] 6. [16.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler	254
453.	1634 Febr. 6. [16.] Dresden	Eigenhändiges Protokoll des Geh. Raths Dr. Timaeus über die Berathung des kursächsischen Geh. Raths betr. die Verhandlungen mit Wallenstein	254
454.	1634 Febr. 7/17. Pilsen	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	255
455.	1634 Febr. 17. Linz	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	256
456.	1634 Febr. 17. [Linz]	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	256
457.	1634 Febr. 17. Braunau	Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vicelanzler	258
458.	1634 Febr. 18. Linz	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	262
459.	1634 Febr. 18. Wien	Zweites Patent Kaiser Ferdinands II. betr. die Absetzung Wallensteins	263
460.	1634 Febr. 18. Pilsen	Adam Erdmann, Graf Erka an Hans Ulrich, Freiherrn von Schaffgotisch	263
461.	1634 Febr. 18.	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Christian, Freiherr von Plow	264
462.	1634 Febr. 8/18. Dresden	Instruktion Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, für Hans Georg von Arnim gelegentlich seiner Mission zu Wallenstein	265
463.	1634 Febr. 18. Wien	B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	265
464.	1634 Febr. 19. Pilsen	Wallenstein an Hans Ulrich, Freiherr von Schaffgotisch, kaiserl. Oberst	266
465.	1634 Febr. 20. Pilsen	Zweiter Pilsener Schluß	266
466.	1634 Febr. 20. Linz	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	266
467.	1634 Febr. 10/20. Dresden	Hans Georg von Arnim an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg [fehlt]	267
468.	1634 Febr. 20. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	267
469.	1634 Febr. 21. Pilsen	Christian, Freiherr von Plow an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg	269
470.	1634 Febr. 21. Pilsen	Paß Christians, Freiherrn von Plow für Gebhard Moltke	270

471.	1634 Febr. 21. [Pilsen]	G. Herr von Scherffenberg an Johann Ernst von Scherffenberg	271
472.	1634 Febr. 21. Pilsen	Wilhelm, Graf Rinsky an Hans Georg von Arnim	271
473.	1634 Febr. 21. [22.]	Wilhelm, Graf Rinsky an Dietrich von Laube . . .	272
474.	1634 Febr. 22. Mies	Wilhelm, Graf Rinsky an Johann Melchior von Schwalbach	272
475.	1634 Febr. 22. Mies	Christian, Freiherr von Flow an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg	273
476.	1634 Febr. 22.	Georg Ernst von Sparr an Christian, Freiherrn von Flow [fehlt]	274
477.	1634 Febr. 22. Wien	B. Michel, kurbairischer Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	274
478.	1634 Febr. 23. Plan	Walter Buttler, kaiserl. Oberst, an Graf Gallas oder Piccolomini [fehlt]	279
479.	1634 Febr. 23. [Plan]	Christian, Freiherr von Flow an Georg Ernst von Sparr [fehlt]	279
480.	1634 Febr. 23. [Pilsen]	Hans Gerhard Haimerl, kaiserl. Oberstlieutenant, an Christian, Freiherrn von Flow [fehlt]	280
481.	1634 Febr. 23. [Frauenberg]	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen .	280
482.	1634 Febr. 13. [23.] Plassenburg	Christian, Markgraf von Brandenburg, an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar	280
483.	1634 Febr. 23. Oplau	Hans Ulrich, Freiherr von Schaffgotsch an Adam Erdmann, Graf Erffa	282
484.	1634 Febr. 24. Frauenberg	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen .	282
485.	1634 Febr. 14/24. Regensburg	Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Christian, Freiherrn von Flow	283
486.	1634 Febr. 14/24. Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Orenstierna	283
487.	1634 Febr. 14/24. Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg	284
488.	1634 Febr. 14/24. Regensburg	G. Hensner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolff, schwedischen Gesandten in Kassel	284
489.	1634 Febr. 24. Braunnau	Max, Kurfürst von Baiern, an Kaiser Ferdinand II.	285
489 ^a .	1634 Febr. 24. Dresden	Börge Nilson an Alexander Erstein, schwedischen Residenten in Erfurt	285
490.	[1634 Febr. 25.]	Bericht über die Ermordung Wallensteins zu Eger .	286
491.	1634 Febr. 15. [25.] Eham	Georg Christof von Laupadel an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar	296
492.	1634 Febr. 15./25. Regensburg	Extrakt eines anonymen Schreibens	297
493.	1634 Febr. 16/26. Pfreimbzt	Franz Albrechts, Herzogen von Sachsen-Lauenburg, Paß für einen Courier an Christian, Freiherrn von Flow	298
494.	1634 Febr. 16. [26.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Orenstierna	298
495.	1634 Febr. 16. [26.] Regensburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Lars Ragge	301
496.	1634 Febr. 16. [26.] Regensburg	G. Hensner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolf, schwed. Gesandten in Kassel	302

			Seite
497.	1634 Febr. 16. [26.] Plassenburg	Christian, Markgraf von Brandenburg, an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg	302
498.	1634 Febr. 27. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	305
499.	1634 Febr. 17/27. Dresden	Dietrich v. Werder, schwedischer Oberst, an Axel Oxenstierna	305
500.	1634 Febr. 17. [27.] Prag	Franz Julius, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Brandenburg	306
501.	1634 März 1. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	307
502.	1634 Febr. 19. [März 1.] Regensburg	Martin Chemnitz an Alexander Erslein, schwedischen Residenten in Erfurt	308
503.	1634 Febr. 19. [März 1.] Hohenlauben	Ehr. W. Cuesling an den schwedischen Generalmajor von Bisthum	310
504.	1634 März 1. Wien	B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	311
505.	1634 März 2. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	313
506.	1634 Febr. 20. [März 2.] Weiden	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim	316
507.	1634 März 3. Pilsen	Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Albringen	316
508.	1634 Febr. 22. [März 4.] Rabburg	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna	317
509.	1634 Febr. 22. [März 4.] Weimar	Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim	318
510.	1634 Febr. 22. [März 4.] Weimar	Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, an den Obersten Oxenstierna	319
511.	1634 Febr. 22. [März 4.] Frankfurt	Joh. Conr. Barnbüler, württembergischer Geh. Rath, an Jacob Löffler von und zu Reiblingen, württembergischen Kanzler	320
512.	1634 Febr. 23. [März 5.] Berlin	Extrakt eines vertrauten Schreibens	321
513.	1634 Febr. 24. [März 6.] Weiden	Philipp Sattler an Axel Oxenstierna	321
514.	1634 Febr. 24/März 6. Zwickau	Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen	323
515.	1634 Febr. 25. [März 7.] Weida	G. Heusner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolf, schwedischen Gesandten in Cassel	324
516.	1634 März 8. Wien	B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern	325
517.	1634 Febr. 26/März 8. Stendal	Abler Salvius, schwedischer Gesandter, an Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen	329
518.	1634 Febr. 27. [März 9.] Stendal	Axel Oxenstierna an Friedrich Ulrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg	330
519.	1634 März 1/10. Stendal	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Christian, Markgrafen von Brandenburg	331
520.	1634 Febr. 28. [März 10.]	Promemoria eines Ungenannten über die Ermordung Wallensteins	332
521.	1634 März 3/13. Troppau	Samuel Schneider, kaiserl. Generalkommissar, an seinen Bruder	333
522.	1634 März 5/15. Magdeburg	Axel Oxenstierna an Pfalzgraf Johann Kasimir	334
523.	1634 März 7/17. Basel	P. von Brederode an die Generalstaaten von Holland	335

524.	1634 März 8/18.	Hans Georg von Arnim an Konrad von Burgsdorf	335
525.	1634 März 8. [18.] Neuses bei Cronach	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna	336
526.	1634 März 19. [29.] Eln a/Spree	Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Franz Julius, Herzog von Sachsen-Lauenburg	339
527.	1634 März 23. [April 2.] Weimar	Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim	340
528.	1637 Mai 26. [Juni 5.] Bernau	Heinrich Matthias, Graf von Thurn, an Andreas Wechel, schwed. Postmeister in Stockholm	342

Anhang.

Nr. 1.	Gutachten der Assessoren des Kriegsgerichts über die kaiserlichen Obersten Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, Sparr, Scherffenberg Losp, Schaffgotisch, Haimerl und Mohr von Walb, d. d. Regensburg, 11. 12. 13. Juli 1634	S. 347
„ 2.	Protokoll über die Aussagen Dr. Johann Burckhardt, in Diensten des Grafen von Brandenstein, o. D.	„ 354
„ 3.	Protokoll über die Aussagen des Kanzlers Wallensteins, von Elz, d. d. Wien, 10. April 1634	„ 354
„ 4.	Protokoll über die Aussagen Albrecht von Freibergers, Oberstlieutenants des Generals der Kavallerie Frhrn. von Schaffgotisch. [Fehlt.]	„ 364
„ 5.	Protokoll über die Aussagen Esaias Gumpelsheimers, Aufwärters des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg	„ 364
„ 6.	Protokoll über die Aussagen des kaiserlichen Obersten Bernhard Haimerl, d. d. Wien, 6. April 1634	„ 364
„ 7.	Protokoll über die Aussagen des Rittmeisters von Henning, des Vertrauten des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, d. d. Wien, 28. März 1634	„ 376
„ 8.	Protokolle über die Aussagen des Jeremias Kaisers, Secretärs des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, d. d. [Wien], 30. März 1634	„ 386
„ 9.	Protokoll über die Aussagen des Obersten Peter Losp. [Fehlt.]	„ 399
„ 10.	Protokoll über die Aussagen des Feldmarschalllieutenants Fr. Wilhelm Mohr von Walb	„ 399
„ 11.	Einzelne Aussagen Jaroslav Sezyna Rasins von Riesenburg, o. D. . . .	„ 399
„ 12.	Protokoll über die Aussagen Franz Albrechts, Herzogs von Sachsen-Lauen- burg, d. d. Neustadt, 26. April 1634	„ 401
	Beilage: Promemoria des Herzogs über die Friedensverhandlungen vor Schweidnitz im September 1633.	
„ 13.	Protokoll über die Aussagen Julius Heinrichs, Herzogen von Sachsen- Lauenburg, o. D.	„ 425
„ 14.	Protokoll über einige Aussagen des Generals der Kavallerie Hans Ulrich, Freiherrn von Schaffgotisch, d. d. Wien, 6. Mai 1634	„ 425
„ 15.	Protokoll über die Aussagen des Generals der Kavallerie Johann Ernst, Freiherrn von Scherffenberg, d. d. 22. Februar 1634	„ 441
„ 16.	Protokoll über einige Aussagen des Obersten Antonius von Schlieff nebst einigen andern bezüglichen Aktenstücken, d. d. März bis Juni 1634 . . .	„ 449
„ 17.	Protokoll über die Aussagen Johann Baptist Seni's, Astrologen Wallen- steins, d. d. [Wien] 22. April 1634	„ 480

Nr. 18.	Protokoll über die Aussagen des Feldzeugmeisters Ernst Georg von Sparr	S. 480
„ 19.	Protokolle über die Aussagen der Bediensteten des alten Grafen Trčka.	„ 480
	A) Johann Bernhard Dobrčenskýs.	„ 480
	B) Albrecht Wencesł Klusack	„ 482
	C) Johann Christoph Ruchelskýs.	„ 498
	D) Bericht über die Untersuchung gegen Heinrich Strada	„ 500
	E) Protokolle über die Untersuchung gegen Wenzel Wejníd	„ 506
	F) Aussage eines ungenannten Trompeters	„ 513
„ 20.	Protokoll über die Aussagen des Hans Gerhard Weinig, Secretärs Flows, d. d. 9. Mai 1634.	„ 514

1633.

1633 Oct. 8. [18.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais, mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchive Stockholm. Beilagen fehlen; den Tagebuchauszug f. Nr. 290, S. 7.

Seine im letzten Briefe vom 14. October ausgesprochene Befürchtung, daß Wallenstein die Gelegenheit ausnützen und sich auf die schwedischen Truppen in Schlessien werfen würde, ist eingetroffen; die schwedische Armee hat eine schwere Niederlage erlitten. Bedenken des Residenten gegen die Kriegsführung Arnims, und ausführliche Besprechung der Gefährlichkeit seines Abzuges aus Schlessien nach Sachsen. Befriedigung der sächsischen Armee durch außerordentliche Steuern; der Resident glaubt nicht, daß sie zu Stande kommt. Schädigung des Landes durch die Einlagerung der Armee. Gespräch des Residenten mit von Werthern über die augenblickliche politische Lage. Meinung Nicolai's von der Absicht von Werthern's bei diesem Gespräch und seine Friedensneigung.

Hwadh jagh uti mit senaste bref af den 4. hujus apprehenderade 1633
och mången redlig man fruchtad hafwer, nembligen ded Fridland Oct. 18.
inted skulle försumma, att nyttia de occasioner, man honom lika som
med all flit i händer spelt hafwer och wända sin hela macht emot de
wåre uti Schlessien lempnade troupper, är tywärr händt och Fridland
så angåned, att han allt för hastigt hafwer recupererad ded en så
lång tidz- och mycked folksspilla kostad hafwer, efter som är med
mehra att se af medfölliande extract och bilagde adviser. Och medan
referenterne uti någre circumstantier variera, och churfursten inted haf-
wer sielf welad härom till e. excell. skrifwa låta, förmodar jagh fulle,
att ded med herrens hielp inted skall wara så illa, som rykted går:
så synes likwål sant och stämma alla bref deruti öfwerens, att de
wåre hafwa leded ett stort nederlag.

Gåfwe gud, att denna olycke icke rörer här af ett försåt och
makad råd. Hwar man förundrar sigh, och wet v. Arnheimb best
sielf orsakerne, hwarföre han den ena dagen hafwer försäkrad chur-
fursten, ded hans durchl. skulle sig utur Schlessien inted hafwa att

1633 befahra, och är sedan andra eller tredie dagen derefter med den
 Oct. 18 största och bästa deel af armeen gången derut så hastigt, att man
 snart sagt icke ens hafwer sedt sigh tillbaka, för än man är kommen
 hit till Dresden.

I förstonne wardt obtenderad och bredt utspridt, ded v. Arnheimb
 är gången utur Schlesien, att sökie Gallas, honom passagen i Böhmen
 öfwer Leutmeritsiska broon förmena, ja sielf gå med armeen i Böhmen.
 Tyckies fast sällsampt, att man hafwer welad sökia fienden på några
 och 40 mil och hwarken angripa den man för sigh hade, eller och
 wända sigh emot den som på bakbehnen fölgde. Han lærer fulle
 ingen breck hafwa på allahanda skäl, sina actiones dermed att justi-
 ficera. Men så skall han hafwa ondt att finna så gode, hans acumen
 och eloquentia dertill medh inted wara så stor, att han kan förtaga den
 af hwar man länge sådan fattade mening och inbillning, att han föder
 aliquid monstri och att under denna handel måste särdeles liggia ett
 mysterium, medan han sigh så skyndad hafwer och Fridland inted,
 som först berättades, är upbruten, utan blefwen stilla liggandes med
 sin hela armee i Schlesien, ett eller tu regimenten croater undanta-
 gandes. Man hafwer förewändt mangel på proviant, då dock Bress-
 lau stadt (ded öfwersten Vitzthumb sielf bekenner) lited för uprychningen
 tilbuded hafwer, att fournera några hundrade tusend pund brödh
 och så mycked dertill, som armeen kunde på 6 weckors tid behielpa
 sigh med, ded man inted hafwer hålled för nog: sechs weckor woro
 snart om, hwart man sådan skulle taga wägen? Nu will ingen weta,
 hwarest v. Arnheimb är, eller hwad han med ded folk, han hos sigh
 hafwer, uträttar. De bref, han dessa dagar till churfursten skrifwed
 hafwer, äre daterade in itinere, på samma sätt, som Gonsofski för
 någre år sådan gjorde när han skreef till feltherren, loco et tempore
 dissimulatis, på ded man inted skulle weta, hwar han war. Imedler
 tid ligger den öfrige deel af armeen häromkring stilla, utwidga qwar-
 teren, så mycked de mest kunna, och är en tijd bort fljttigt gången
 till rådz hwart man armeen föra skall.

Churfursten unte dem fulle heller qwarteren annorstädes, än uti
 sitt eged land. Men de låta sigh öfwerliut höra, ded de kort om utan
 sölfwersporar inded rida wela, hafwer ded anseende, lika som de
 hærtill af Arnheimb animerade och äggiade blifwa, hwilken icke länge
 sedan in pleno consilio praesente electore proponerad och churfursten
 förhålled hafwer, om hans churfurstl. durchl. wille längre örloga,
 är af nöden, att hans durchl. contenterar sin soldatesca att und-
 wijka en offentlig mutinerie, den v. Arnheimb befruchtade, och
 kunde churfursten derföre inted försäkra. Denna remonstrance gör

churfursten, nogsampt tillförene rådlöös, än mehr perplex och hafwer 1633
bracht honom till att låta jämpte de geheimbe, ned sätta sina cammer- Oct. 18.
och hofråd, tesslijkest kommed dem, att stöta hufwun tillsammans
och rådslå om extraordinaire peningemedell (ty sitt gröna Gazophy-
lacium will churfursten ingalunda röra), förmedelst hwilka armeen
kunde blifwa contenterad, åtminston med ett par månad sold. Här med
äre de den förre sampt denna weckan omgångne och hafwa endtligen
inted annad expedient kunnad finna, än ett förslag, attrestantierna
[utfordrades] af de för detta bewilliade subsidiis (extraordinaire steuer
namentlich und praesentgelder), hwilka efter cammarförslagen, dem
jag seedt hafwer, belöpa sigh till 600 000 daler uti alla 6 craiserne.

Detta förslag hafwer churfursten låted sigh behaga och derföre
strax förordnad commisarios, som bemelte restantier skola exigera,
med streng befallning, att hwar i sin stad wille sin pliktskyldighet
och giorde löfte ihåg komma, owägerligen och utan uppskof sin rest
commissarierna erläggia, hotandes tergiversantes och de försummelige
med militarisk execution och inquartering.

Bemelte commissarier äre nu dragne åstadt, hwad de uträttandes
warde, skall tiden lära. Landed hafwer allareda för fiendes infall
inted förmått, hwad på landdagen är blefwed bewilliad, betala. Fast
swårare skall ded nu falla, sådan adelsmannen med bonden fördärf-
wad är. Som jagh hörer, gör churfursten sielf der på ringa facit.

Desförinnan blifwer, som ofwan förmålt är, generallieutenanten
borta, soldatescan liggiandes och ruinerar i grund alla torp, fläckar
och adelsmäns hof här omkring. Warder hon inted snart bortförd, då
blifwe fulle passen åt Böhmen och andra orter dem således förspärrade,
att de ingen wägs komma skole, utan här, der de nu äre, förtöfwa
måste och förorsaka att alla nödtorfter i festningen blifwa sällsame,
och den wanlige tillförsel blifwer tillbaka, efter som och nu några
dagar inted mehr till köps finnes, icke ens bröd hos bagarne.

Belangende v. Wertherns discours, om hwilken uti biliggiande
extract [s. Nr. 290] förmäles, dess materie war beggie krigande delars,
de evangeliskes ock katholiskes närwarande stat, consilia, sampt macht
och medel, att continuere och härda ut med kriged, gick endtligen helt
och hållin derpå ut, att repraesentera en prodigiosum austriaco-his-
panicum colossum, uti hans åsyn så stor och stark, att numehr inted
robur finnes, som den skulle kunna kasta öfwer ända, giorde wår
perte i Schlesien och kejsarens winst alltid inted mindre än hon är,
räknade up, hwad för contiguum keisaren och de katholske be-
kommed hafwe igenom detta nederlag, a monte Carpato ad ex-
tremas Gades; däremot de ewangeliskes både erf- och inkrechtade

1633 land wore ringa achtandes. Spanien och domus austriaca begynte nu
 Oct. 18. med deras adhaerenter först rätt känna kriged, och sigh dertill skicka,
 ginge lente, hazarderade inted, utan achtade nu att släpa kriged, nog-
 sampt wetandes, att deras fiender skole förr än de blifwa trötte. Jagh
 ställte sådant allt uti sitt värde och owärde, påminte allenast kort och
 obiter, att den spaniske macht war inted mer okunnig, än medeln, hwar-
 igenom hon så tilltaged hafwer, der af någre upräknades och deribland
 särdeeles den divisio animorum, consiliorum et virium, sampt allahanda
 hembliga meneer, de spaniske partisans hafwe i alla tider miris artibus
 practicerad hos en part af dem, som för deras eged interesse skuld och
 yfrigare borde hielpa till att sistera den omäteliga ambition, igenom
 hwilke meneer och dissidia Spanien sina fiender mer afbräck på en och
 annan ort giordt hafwer, än med sielfwa wapnen. Den stora macht
 wore inted så förfädig oöfwerwinnelig, som somblige den sig inbilla,
 gamble och nya exempel bewijste nogsampt wederspeled. Discoursen
 gaf tillfälle, att mentionera någod om Gallo, då v. Werther strax
 interromperade och eleverade mächta ting Frankerikeds assistance
 såsom en ting, derpå man sig inted förlåta kunde, och tede migh
 bifogede extract lit. D. utur ett bref kommed icke länge sådan ifrån
 deras correspondent i Bruxell, den han hölt för så sannt som klokt och
 artigt författad, deraf man efter hans mening nogsampt se kunde,
 hwad Françosen förer i skölden.

Med heela sitt långa taal intenderade v. Werthern inted annad
 än att låte see omögeligheeten att lengie emoot stå dee catholiskes
 macht och derföre rådeligast hölt, om man sigh i tid och mädan
 ännu tolerable conditiones stode att nå, accommoderade, ehuru wäl han
 detta inted express sade. E. excell:es bref till churfursten äre nu
 någre reesor å radh komne bademestaren här i hender och genom
 honom uti canzelijd inlefrerade migh aldeeles oweterligen, hwilket
 förorsaakar alla handa willewalla uti min negociation, efter som
 råded uti conferencerne med migh understundom referera sigh på e.
 excell:es bref, om hwilke jagh icke ded ringaste hörddt hafwer. Troor
 inted e. excell:es wilia wara att brefwen hijt åt, särdeeles till
 churfursten skole genom andra än migh presenteras, utan menar att
 ded är ett förseende antingen utur cantzelid eller posthused i Franc-
 forth. Hafwer med ett ord most adviserad, hemstellandes ded e.
 excell:es nådige disposition och befallning, hwilken jagh näst ded att
 jagh här med e. excell:ce uti gudz mechtigaste protection committerar
 altid så prompt och hörsambst efterkomma skall, som jagh är och i
 alla mina dagar blifwer e. excell:es : . .

Dresden, 8. Oktobris 1633.

L. Nicolai.

290.

1633 Oct. 8. [18.] Dresden.

Auszug aus dem Protokoll Nicolais vom 4. [14.] bis 8. [18.] October 1633.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche Nicolai's, fast wörtlich mit dem eigenhändigen Tagebuche übereinstimmend. Ausfertigung im schwed. Reichsarchiv. Beilagen fehlen.

Gespräche des Residenten mit dem Obersten Taube, dem Breslauischen Gesandten über den Compositionstag zu Breslau, mit von Miltitz über den Feldmarschall Horn. Abzug Arnims mit einem größeren Corps am 17. October, ohne daß man sein Ziel kennt. Ankunft Herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg an demselben Tage mit einem Trompeter Wallensteins, der um Wiederaufnahme der Verhandlungen bittet; der Herzog ist am 18. October zu Wallenstein gereist.

An demselben Tage wird Nicolai in den Geheimen Rath gefordert. Gespräch mit von Werthern über die Zusage der Hülfe von Seiten des Reichskanzlers an den Kurfürsten. Miltitz berichtet über die Niederlage bei Steinau und ihre muthmaßlichen Folgen; Rathlosigkeit der Geh. Rätthe. Reise Herzog Franz Albrechts zu Wallenstein. Militärische Operationen Arnims. Weitläufiges Gespräch von Werthern über die allgemeine Lage, dessen Inhalt in dem Briefe Nicolais an den Reichskanzler von demselben Datum mitgetheilt worden ist.

Den 5. dito, war allt stilla, och hördes inted annad nytt, än att 1633
een af generallieutenantens von Arnheimbs upwachtare (een Kühle- Oct. 18.
wein wedh nampa, född i Leipzig, hwilcken för 2 åhr sådan skall
hafwa warid under h. k. m. gloriosissime memorie, upwachtare) blef
den dagen, näst utan för willstorpiske stadz porten, för hand ihälstucken
af een ryttemestare, den och ett lethalt stick bekommed hafwer, att
medici om hans lijff desperera.

Den 6. gick jagh effter preddickan på slotted. Den förste jagh
råkade, war öffwerste Taube, den jagh hållsade, och bad wara wäll-
kommen. Han klagade strax, ded honom war inted mehr än lagom
wäll gänged på detta toged, wille inted stå till, att crabaterne hans
dragoner hade wedh Stolpen nederhugget, elliest sade han sigh
hafwa mist uthi den march mehr än hundrade hestar.

Sådan mötte jagh Bresslanske gesandten, hwilcken migh berättade,
att han hade fåt breff uthur Schlesien, förmäländes ded dee kaiferske
gesandterne hafwe skrefwed dee uthi Gross-Glogau liggiande danske
sändebud till, sigh wela skicka D. Gebhart åt Bresslau, begärendes,
dee danske wille och af deeres medell någon dit förordna, att för-

1633 eena sigh om praeparatorias futuri tractatus, doch lijkwäll skall ingen
 Oct. 18. dera wara kommen, utan dee danske hafwa remitterad deeras wexlar
 på Franckfurth, att man sålunda conjecturerar, ded danske interpo-
 sitions wercked lærer gå tillbaka. Jagh kom uthi anticammaren till
 tals medh v. Miltitz. Han frågade, om jagh ifrån feldmarschalcken
 herr Gustaff Horn (om hwilken få dagar tilförenne onde tijender
 ankomme, att han skulle wara blefwen uthi ett starckt drabbande)
 inge particularia hade? Jagh swarade inge andre, än hwadh h. churf.
 durchl. sielf dagen tilförenne hade bekommed ifrån Franckforth, att
 herr Gustaf Horn lefde och hade obtinerad een stadtlig victoria emot
 Altringer och Feria. v. Miltitz meente ded wore ett önskeliged gudz
 werck, äfwen weed denna conjunctur, om ded wille continuera, och
 lätt merckia sigh, lijka som man suspenderade resolutionen på dee
 rådslag, som desse dagar hafde äre, till dess man får wissare adviser,
 huru wedh Costnitz afluped är; sådan skulle den churfurstlige armee
 inted länge meer blifwa liggiandes. Slöt sitt tal med een interjectione
 dolentis: Die soldaten wollen geldt haben!

Den 7. dito, ryckte general lieutenanten von Arnheimb 2 eller
 3 timar för dagh, med ett starckt partij af 1500 till foot, och 2000
 hästar sampt någre mortiers, och der till nödigt feuerwerck, öfver
 skepz bryggan tillbaka. Hwadh impressa han före hafwer, will ingen
 weeta. Gissningar görs, att han achtar attacquera Sittau.

Samma dagen ankom hertig Frantz Albrecht till Dresden, klockan
 5 om aftonnen, hade uthi sitt föllie den Fridlänske trompetter, som
 h. f. n. saluum conductum bracht hade, dess lijkest brefwed, der ut-
 innen Fridland så högt förtryter att den förre tractat inted är gången
 för sigh, och begärer reassumptionen, protestando, om hertig Frantz Al-
 brecht och han kunde komma till tals, att deeras conference beggie
 parten skulle öfvermåton gagna. Om churfursten hafwer consenterad
 till denna conference, är swårt att expiscera. Man will ded inted
 stå till. Ehuru derom är, så ryckte hertigen betideligen den 8 härifrån
 till Fridland.¹⁾

Klockan 11 låte råded fordra migh uthi geheimbe cantzlied, dit
 jagh migh strax förfogade. Werthern begynte ex abrupto att referera,
 ded churfursten hade bekommed rijkzcantzlerens bref, de dato Maintz
 den 30. septembris (wiste inted om jagh, eller hwem ded skickad
 hade), der uthi h. excell. försäkrar churfursten om secoursen, repeterade
 contenta, särdeeles om hertig Bernhardt, om general-majoren Kagg,
 om Tupadell etc., sade ded h. churf. durchl. sporde deraf rijkzcantz-

1) Bergh. Sildebrand Nr. 54 S. 67.

lerens synnerlige sorg för den allgemeene wällferd och gode affection 1633
till h. churf. durchl. sampt dess land och trogne undersåtere, förmärckte Oct. 18.
och sådant nådigst tacknembligen, medh tilbod wedh all tillfallande
occasion effter mögeligheeten igen att förgällad. Wir sehen gleich-
wol aus des herrn reichscanzlers schreiben, ihr habt auch selbst
(sade han till migh) in der jüngsten conference remonstrirt, wie stark
die schwedische armeen an allen orten engagirt, und in was gefahr
sie begriffen etc., så att secoursen inted så hastigt, som till ewentyrs
nöden i dagh eller morgen fordrade, skee kan. Der till medh wore nu
fast bedröfwelige tijender kombne utur Schlesien, effter som hans h.
collega migh wijdare berättandes warder.

Der på begynte von Miltitz att referera, ded h. churf. durchl. hade
samma morgonen bekommed ifrån Chur-Brandenburg bref, sampt een
bijlagd relation, förmäländes att fienden wår och den sachssiske
armee i Schlesien i grund ruinerad hafwer, och skall der med så
wara tillgänged, som bijlagde adviser A. B. C. utwijse. Jagh swarade
migh inted hafwa för än då wist eller hörddt af h. excell. bref, elliest
hade migh bort sielf praesenterad, ded moste wara af postmesteren i
Franckfort så bestält, och ifrån brefwen till migh separerad. Dee
onde tijender uthur Schlesien bedröfwade billigt hwar redlig man, dee
gode herrar wiste, att och jagh uthi senaste conference, då jagh för-
nam, att Wallenstein blef med kernen af sine forces liggiendes stilla
quarr, apprehenderad hade, ded han inted skulle försumma der wåre
medh macht at angriipa. Wille hoppas, att ded inted skall wara så
aldeeles fahrliged och illa som ded skrifwes, tycktes och fast sällsampt,
ja nästan otroliged, att fienden uthi een sådan hast hafwer satt med
heela armeen, synnerligen infanteried igenom Odern, att dee wåre,
märckiandes den fahra, som på färde war, icke skulle hafwa hafft
respit sigh i tidh och med ordre att retirera. Män posito, att alt så
wore skiedt, moste man derföre inted strax ropa conclamatum est.
v. Werthern grufwade sigh, frågade hwadh för råd, och hwadh man
giöra skulle? Jagh swarade honom non luctu, sed remedio opus esse;
och att dee medh cunctation och armeens stilla läger uthi churfurstens
land inted annad worde winnandes, än landzförderf, ded och dage-
ligen här för ögonen swäfwat, wore bättre att man rörde sigh, och
ginge tillbaka igen, giörendes sitt besta att defensive hålla fienden
uppe, till dess den förtröstade secours komme. v. Werthern skakade
hufwuded, och hölt före tocked wara lättare att säya än praestera,
repraesenterade een hoop consequentier, som af denna fiendens lycka
föllia skal, stort frolockende och öfwermod hoos honom och hans
anhang, skräck på alle orter hos dee evangeliske, synnerligen dee

1633 Schlesiske ständer, förändring uthi consiliis på alle orther etc. och
 Oct. 18. begynte så att tala om den schlesiske gesandten, emot hwilcken h. churf. durchl. hade sigh wäll resolverad, och stode dee äfwen dagen tilförenne i wärcked att gifwa honom sitt affsked, af hwilcked v. Werthern migh concepted nästan till ändan föreläss. Detta oförmodelige fall förorsakade h. durchl. att ändra denna resolution, hwilcken syntes fåfång och krafftlös, aldenstund Schlesien wore numehr aldeeles förlohrad, och åter igen twingad under kaysserens devotion. Han talte om correspondencen, huru nödig den är medh rijkzcantzleren, med hwilkens excell. orsackerne hwarföre von Arnheimb är gängen uthur Schlesien, hwar före han här med armeen liggier, hwart ut han achtar wända sigh, och annad slicht, billigt communiceras skulle, dee kunde ded inted göra, aldenstund dee hwarcken om ett eller annad någod wiste, icke eens att hertig Frantz Albrecht war åter dragen till Wallenstein, för än dee ded af migh hörddt hade. Han churf. durchl. hade derföre befalt generallieutenanten sielf detta alt h. excell. notificera, ded och skeedt är igenom ett bref, hwilcked von Werthern wed handen hade, och önskade, att ded wore allareeda h. excell. insinuerad, stälte sigh ock, som contenta wore honom alldeeles okunnige, ja, beswärade sigh högt deröfwer, mente ded von Arnheimbs rationes borde dem inted förhollas, utan med rätta up tackias, och föras ad acta. v. Arnheimb wore nu med ett parti gängen bortt, dee wiste inted hwart, i medlertijd är detta emergens uthi Schlesien händt. Twiflade fördenskuлд, om brefwed skulle skickas sin kos, för än generallieutenanten komme tillbaka, om der uthi till ewentyrs någod förändras skulle.

Jagh stälte ded uthi deeres skön, att despecherad eller behållad, frågade hvad för resolution fattad är öfwer armeens march, hwart ut ded gella skall? Dee swarade migh, sådant alt wara uthi v. Arnheimbs bref begreped. Dee wille och gerna tee migh Chur-Brandeburgs bref och bijlagor, män h. churf. durchl. deeres herre hade ded hoos sigh, h. durchl. wille oförtöwad sielf skrifwa rijkzcantzleren till, brefwed wore och alla reeda författad, hos hwilcked copia af bemelte churf. Brandenburgische bref och bijlaga läggias skulle. Interim hölle dee för nödigt att h. excell. desse tijender uthur Schlesien, ju för ju bätter weeta motte. H. churf. durchl. hade och till den ända sådant strax medh migh befallt att communicera, att jagh nu med posten skulle refererad. Jagh sade min skyldigheet kräfia sådant dessförutan att taga i acht, wille och inted försummad.

Sädan begynte von Wertheren een ampel discours om statu imperii, af hwilcken summan uthi mit bref h. excell. apart refereras skall. Och

wardt oss emellan afftalt, ded dee wille förnimma hos h. durchl. om 1633
 h. durchl. icke wille skrifwa h. excell. rijkcantzleren till, på hwilcked Oct. 18.
 fall dee wille så tïdigt sända migh von Arnheimbs samt h. durchl. bref
 och copierna af Chur-Brandeburgs breff och bijlaga, att alt kunde
 komma fort med posten, hwilcken och till den enda skulle så länge
 blifwa uppehållen. Dermedh skeldes jagh wedh dem, von Arnheimbs
 bref skickades migh, samt ett lited churfurstliged missif, män copierne
 inted, der till medh kom altsammans så seent, att jagh twifla moste,
 om paqueted så tïjligen, och för än Franckfurtiske boden afflöper,
 till Leipzig komma kan . . .

291.

1633 Oct. 8 [18.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Postmeister zu Leipzig Andreas Wechel.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche
 Nicolais. Ausz.

Böse Nachrichten aus Schlesien. Erinnert an seine früheren Befürchtungen beim Abzug Arnims aus Schlesien.

. . . A la closture kommen böse zeitungen aus Schlesien, weil Oct. 18.
 aber die relationes sehr variiren, will ich hoffen, daß sie nicht wahr sein.
 Ohn' ist es nicht, daß ich dies sehr hoch besorgt und nichts guts darab
 nehmen können, daß der generallieutenant so sehr daraus geeilet, die
 unsere weinige darin gelassen, und bin umb so viel mehr sorgfältig
 worden, da ich vernommen, daß Friedland nicht in Böhmen gangen oder
 mit seiner ganzen armee ufgebrochen, wie der herr generallieutenant an den
 curfürsten gleichwol geschrieben und solches für ein erhebliches motif seines
 geschwinden abbruchs angezogen hat . . .

292.

1633 Oct. 9./19. Alt-Drisen.

Hans Georg von Arnim an Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar.

Staatsarchiv Weimar. Ausfert.

Bedauert, daß der Herzog seine früheren Schreiben nicht erhalten hat.
 Sinnesänderung Wallensteins und seine Forderung eines gemein-
 samen Angriffs auf Schweden. Arnims Abzug aus Schlesien und
 seine Vorschrift für das zurückgebliebene Volk. Niederlage bei
 Steinau und Capitulation der dortigen Armee. Folgen dieses Er-
 eignisses, Marsch Wallensteins auf Frankfurt, Gerücht von seinem
 Rückzug nach Böhmen. Hoffte auf eifrige Correspondenz mit Dren-
 stierna, desgleichen mit Herzog Wilhelm.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst!

1633

Oct. 19. Ew. fürst. gn. feind meine untertenig und gehorsame dienste bevor.
Gnediger herr! Ich verwundere mich, daß ew. f. gn. meine schreiben, welche also fort bei meinem ausbruch aus der Schlesien ihr zugeschickt und darin den zustand berichtet, nicht empfangen.

Daß der herzog zu Frideland, wie ich wieder zu ihm kommen, so ganz der contrarium und unredliche sache an mich begehret, daß wir uns mit ihm conjungiren und der schwedischen armee auf dem halse gehen sollten, davon werden ew. f. gn. außerdem nunmehr gnugsamen bericht haben. Wie ich mich aber darauf verlassen, es wurde der her reichscanzler seine fürstl. gn. herzog Berntharten mit der armee derer orten in der nehe lassen, damit auf des Gallas actionen ein wachendes auge kenne gehalten werden, habe ich mich in Schlesien zu versterken (weil ich den tractaten niemals recht getrauet) all sein curf. durchl. volk mit mir dahin genommen. Als aber ihr f. gn. nach dem feldmarschall Horn marchiret, der her reichscanzler mir auch zugeschriben, daß er auf keinen schleunigen succurs Vertröstung geben können, welcher gleichwohl hochnötig, da der feind auf der einen seiten der Elben fr. curf. durchl. noch im lande, an der andern auch so stark, wan er sich an den Bober geleet, er mich gar leicht hette aufhalten und also ganz von seiner curf. durchl. separiren und von beiden seiten ihrer durchl. in's land streifen kinnen, welches auch nicht im geringsten zu verwehren gewesen. In anmerkung seine curf. durchl. so ganz entblöset, daß man in sorgen stehen müssen, der feind sich ein hochpraejudicirlichen posten an der Elbe impatroniren mechte, so [-da] auch ganz nicht raisonnable, daß ich ehlich volk heraus schicken und mich gegen einen so mechtigen feinde (welchem ich schon bei weitem nicht bastant) noch ferner schwächen sollen, so ist gut und hochnotig befunden worden, mit dem größeren teil der armee mich heraus zu begeben, in weiterer erwegung die lebensmittel auch entlichen gebrechen wollen; habe gleichwol dem h. gresen von Turrn 3000 mann zu fueße und drei regimenten pferde zu dem ende hinterlassen, daß er Großgloga, Ligniek, den thum zu Bresla, Brige und Oppeln damit wol besetzen, die cavallerie auch an der Ober in den plezen also austheilen sollte, daß sie den Oberstrom ganz bereiten und recognosciren konte, wan der Feind vileicht sich wurde unterfangen, durch die Ober zu gehen, er, wen's nicht zu verwehren, doch bei zeiten avertiret. Sollte aber der feind mir folgen oder nach Böhmen gehen (welches ich davor gehalten) so konte er mit dem Reggotz (Ragoczy), welcher damalen deshalben einen gesanten bei ihm gehabt, sich conjungiren und nach Mären gehen, indessen aber obermelte posten wol besetzt lassen. Da nun demselben also were nachkommen, welches leicht geschehen mogen, weil er nebenst den sechschen noch alles schwedische volk bei sich behalten und mit dem über-

reft ſich bei Breßla geleyet, dieſelben zu animiren, daß im nothfall ſie einen succurs gewuſt, ſo wolte ich zu Gott hoffen, wegen der hereinbrechenden winterszeit der feind ſich nicht unterſtehen dürfen, einen einzigen poſte anzugreifen, der keiner unter einer ſechßmonatlichen belegerung zu gewinnen geweſen, weil ſie alle ſtark hetten können beſetzt bleiben, feind auch mit ſtücken, munition und proviante zum überfluß wol verſehen. Aber ich halte, der herr graf habe ſich durch einen andern dazu perſuadiren laſſen, daß er ſich bei Steina campiret, mag den paß, da der feind durchgeſeget, nicht gewuſt oder mit wachten ubel verſehn laſſen. Daruber kombt der feind ihnen unwißend mit zehen regimenten zu roß und ehlichen dragonen durch die Oder unvorſehens ihme auf den hals, daß auf der einen ſeiten er ſie biß an die ſchanze treibet und an der andern ſeite mit der ganzen armee ſie alſo einſchleuſt, daß ſie ſich dem feinde, wie man ſaget, auf ſolche maäße ergeben, daß die generaln (welche gefangen) ſich verpflichtet, dem feinde alle pleße wieder zu liefern, und daß die officirer, vom cornette an zu rechnen, mit dem volke in kaiſerliche dienſte einlaſſen ſolten. Ich habe mir ſolches accordes nicht einbilden können, gleichwol vernehme ich iho von deß grafen ſeinen aufwartter, daß er und Duwallt die ordre an die commendanten, auszuzihen, gegeben. Weren dieſelben aber ordentliche leute geweſen, ſo ſollten ſie billig ſolche ordre verlacht und gewuſt haben, daß ein gefangener man nicht mehr zu commendiren. Aber dem bericht nach haben ſie in Groß-Gloga und Liegnitz wie ſchelme dem befehl pariret und feind ausgezogen; in Brige, den tuhmen zu Breßla und Oppeln ligen ſächſche officirer, davon haben wir ja noch ſo viel nachricht, daß dieſelbe ſich noch halten und wie redliche leute weren wollen, tuhnen ſie es, ſo werden ſie dabei ruhm haben, wo nicht, ſo ſol es ihnen gewiſſe die kopfe koſten. Ich habe es aber ſchon lengſt befürchtet, daß es kein guet tuhnen wurde, wo nicht einer das commando; derwegen es ſchon vor'm jahr geſuchet. Es iſt darauf aber ſolche antwort erfolget, daß ich gar gerne geſchwiegen. Wan ich ſie zu commandiren gehabt, ſo hetten ſie demſelben nachkommen müſſen, ſich in ihren poſten halten und das unbedachtſame campiren bleiben laſſen. Nun es in ihren willkür geſtanden, und ſie es ſo gröbliche darüber verſehen, ſo wolte ich, daß ſie auch den ſchaden alleine empfinden muſten, aber, was ſie überſehn, müſſen ihr durchl. beide herren curfurſten bußen. Der feind iſt darauf ſtracks nach der Nider-Lauſenitz auf Guben gerucket, geſchwinde nach Frankfurt geſchicket und, wie verlautet, ſich der ſtatt bemächtigt. Nun iſt gotlob der verluſt ſo gar groß nicht, den der obrift Gerſtorffs ganzes regimente ſalviret, welches nicht dabei geweſen. So hat auch der obrift Dene ſich mit ehlichen volk in Breßla reteriret, aber das große geſchrei und die boſe affection wird dem werke den groſſten ſchaden tuhnen. Ich habe auch die hoffnung zu got, wenn nur ihr. f. gn.

1633
Oct. 19.

1633 Oct. 19. Herzog Bernhard halt kommen, der feind soll es nicht diesem glück nach gewaltig übersehn [sic], den vormalß ist er zu keinem schlagen zu bringen gewesen. Ich vermeine aber dieses wird ihn animiren. Es kommt zwar gleich zeitung, als wan der feind wieder zurück nach Böhmen ginge. Ob es also erfolget, davon werde ich morgen (gelibt's gott) bessere gewißheit haben. Wo deme also, wird er ihrer curf. durchl. mit macht in's land gehen und uns von den Schwedischen separiren wollen. Wen's aber nur continuiret, wollen wir schon durch gottes gnade solcher art zugreifen, daß es ihme feile. Ich verhoffe iho wird die correspondenz mit dem herrn reichscanzler eine zeit lang besser als vormalen gangen sein. Bitte gehorsambst ew. furstl. gn., was bei ihnen vorgeht, mir auch gnedig communiciren wollen. Befehle dieselben gottlicher aufficht. Verbleibe ew. f. gn.

Alt Drisen, 19. octobriß anno 1633.

underdeniger, gehorsamer
H. G. von Arnimb.

293.

1633 Oct. 9. [19.]

Auß dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Rgl. Bibliothek zu Hannover XII c. 741.

Gespräch Nicolais mit von Ruppach über die Reise Herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg zu Wallenstein und Arnims Stellung dazu. Beabsichtigte Bezahlung der kurfürstlichen Armee aus den rückständigen Subsidien und deren Eintreibung. Ungewißheit über die militärischen Absichten Arnims.

Oct. 19. Den 9. [october] war herr von Ruppach hoos migh; hade inted Ruppach bei mir; hatte nicht viel zu mycked att säija, allenast h[ertig] sagen, nur daß Herzog Franz Al- F[rantz] A[lbrecht] wist war dragen brecht gewiß zu Wallenstein gezogen till Wallstein, och att curfürsten sei, und daß der Kurfürst sich dazu hade inted welad dertill förstå, och nicht habe verstehen wollen, und daß att v[on] A[rnheimb] hade in consilio remonstrerad: „Man müßte ihn hören!“ Den 9. October war Herr von Ruppach bei mir; hatte nicht viel zu sagen, nur daß Herzog Franz Albrecht gewiß zu Wallenstein gezogen und daß der Kurfürst sich dazu verstehen wollte, und daß von Arnim bei der Berathung darauf bestanden habe: „Man müsse ihn hören!“

V[on] Arnheimb skall och elliest Arnim soll übrigens auch im hafwa pro consilio exponerad geheimen Rath die Ursachen auseinanderlegen, hwarföre han är andergeset haben, weswegen er ausgangen utur Schlesien, nembligen Schlesiens gegangen, nemlich die Unmöglichkeit, darinne länger att möglicheit, darin länger zu bleiben. blijfwa. Armeen kunde (inthed) Die Armee könnte wegen des Feindes

för fiendens starke macht och andra wissa orsaker inted gå åt Böhmen, ej heller längre liggie här. Wille h. [churf.] d[urchl.] längre örloga moste h. d[urchl.] contentjera armeen, eller stå eventyred af een mutinerie, för hwilcken v[on] Arnheimb sigh fruchtade och kunde h. [churfurstl.] d[urchl.] derföre inted försäkra. Denna v. Arnheimbs remonstrance hafwer kommed churfurstens geheimbe och camarråd, att stöta hufwuden till sammens och rådslå om medell, huru churfurstens soldatesca kan blifwa contenterad åt minston med ett paar monads sold; will [sic] churfursten] inted antasta. Derföre hafwe råded inted annad expedient funned, än att restantierne af dee gamble subsidiis utfordrad[es], hwilcke skole alleena belöpa sigh till 600,000 daler uti alle 6 craiserne (Gebirgische, Voigtlendische, Düringische, Leiptzische, Chur- och Meissnische) och uti Meissnische creisen 62,000 alleena. Desse subsidia att utfordra äre nu å stad dragne generalcommissarius Schlennitz uti Voigtlandiske och Gebirgische creiserne, Dam Vitzthumb uti Düringische, Leiptzische och Chur-Craiserne och Constantin Schiersbogen uti Meissnische creisen med stark instruction och patent till adell och oadell, schrift- und amtgesessene, städte und ämbter, dass sie die restantien sollen unweigerlich den commissarien zustellen, welchen auch befohlen, die tergiversantes mit einquartierung der regimenten zu drohen.

großer Macht und anderer gewisser Ursachen nicht nach Böhmen gehen, noch länger hier liegen. Wille seine kurfürstl. Durchl. länger Krieg führen, so müßte seine Durchl. die Armee befriedigen, oder es stände eine Meuterei zu erwarten, vor welcher Arnim sich fürchtete und s. kurfürstl. Durchl. nicht versichern konnte. Diese Erinnerung Arnims sei vor die Geheimen und Kammerräthe des Kurfürsten gekommen, so daß sie die Köpfe zusammen steckten und um Mittel beriethen, wie die Armee des Kurfürsten befriedigt werden könnte zum mindesten mit ein paar Monatsold; wollten den Kurfürsten nicht antasten [?] Dafür habe der Rath kein anderes Mittel gefunden, als die Rückstände der alten Subsidien einzufordern, welche sich allein auf 600,000 aus allen 6 Kreisen (Gebirgs-, Voigtländischer, Thüringischer, Leipziger, Kur- und Meißenscher) belaufen soll, und aus dem Meißenschen Kreis allein 62,000. Um diese Subsidien einzufordern, seien der Generalkommissar Schleinitz in den Voigtländischen und Gebirgs-Kreis, Dam Bixthum in den Thüringischen, Leipziger und Kurkreis und Constantin Schiersbogen in den Meißenschen Kreis mit strenger Instruction und Patent an Adel und Nichtadel,

1633
Oct. 19.

1633 Interim blifwer armeen liggian- Unterbessen bleibt die Armee
Oct. 19. des landed till största besvär och liegen, dem Lande zum größten Ver-
ruin; och weet man ännu inted, schwer und Ruin, und weiß man
hward Arnheimb sitt hufwud dermed noch nicht, wohin Arnim sein Haupt
wände will. mit ihr hinwenden will.

294.

1633 Oct. 11. [21.] Dresden.

L. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche
L. Nicolais, mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv
Stockholm. Beil. fehlen.

Berufung Nicolais in die kurfürstliche Kanzlei, wo er von Werthern
allein findet. Der Bericht des Trompeters, welcher am 14. Oct.
von der Steinauer Schanze abgeritten war, daß kein Gefecht vor-
gefallen sei, ist falsch gewesen. Ein Brief der Lausitzer Stände,
welchen v. Werthern dem Residenten zum Lesen giebt, bestätigt die
Niederlage. Der Resident legt ein Paquet des Kurfürsten an den
Reichskanzler bei. [fehlt].

Högwälborna, nådiga herre, herre!

Oct. 21. Igår wardt jagh åter fordrad uti geheimbe cantzlied, der jag i
förstone fann v. Werther allena. Han endskyllade sigh öfwer ded
han migh uti otid hade måst bemöda, sakernes conjunctur fordrede
och hans churfurstl. durchl. hade sådant befallt, önskade ded han hade
någod bättre och fröjdesamare att berätta.

Migh komme fuller ihåg, sade han, hwad de migh förre dagen
för tiender communicerade utur Schlesien, twiflade inted, att jagh efter
som aftalt blef, hade e. excell. sådant refererad. De påminte sigh
och fulle, ded de hade lofwad communicera med. e. excell., hwadh
ifrån churfursten af Brandenburg och utur Schlesien ankommed war.
Män så äre de derifrån håldne derigenom, att hans churfurstl. durchl.
hade fåt kundskap med een trommetere, hwilken utur Steinau schanz
den 4. skall wara reden och berättad hafwa aldeles contraire adviser
emot de förre, nembligen, att wed hans uppryckning ingen rencontre
med fienden skedd war, ej heller sigh af någon synnerlig Fridlands
effort ändå hördd hafwa, ded trompetten wed sins hals förlust säges
asseverera, så att churfursten sielf samt några af de förnembste
officiers hade ded trodt, ehwad ock v. Werthern beded och förmant
hade, man wille icke göra sig säker.

Denne trompettes relation är orsak, att geheimbe råded hafwe
hwarken lagt copier af de inkombne adviser wed churfurstens senaste

1633
Oct. 21.
bref, ej heller skickad dem migh, ty de e. excell. inted gerna wille någod referera utan fundament. Nu komme i dagh ifrån ständerna i Laussnitz ett bref och confirmation på de elake tiender, hwilked bref de migh läsa låte, der uti ständerne referera om defaicten i Schlesien, dock icke heller alldeles affirmative, bilagorna syntes och nästan de samme, som ifrån Wagnheimb två dagar tillförene ankombne wore. Resten af brefwed, särdeles beslutet, war supplicationes att churfursten, till hwilkens durchl. ständerne, näst gudh, deres störste lit satte, dem icke förlåta wille, utan hafwa sigh dem till churfurstliged hägn och försvar uti bästa måtto befalte cum protestatione, att sätta lif och gods upp uti hans churfurstl. durchl. dienst.

I aftons sent lefwererades migh inneliggiande churfurstlige paquet. Hwad mehra v. Werthern i går med. migh talte, skall jagh proxime referera, efter ded nu för tidens korthets skuld inted ske kan. E. excell. härmed — — —

Dresden, den 11. octobris anno 1633.

L. Nicolai.

295.

1633 Oct. 12. [22.] — 13. [23.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche L. Nicolais.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Antunft der Herzöge Franz Julius und Franz Karl von Sachsen-Lauenburg. Gespräch des Residenten mit Reinhard Taube wegen des Falles von Frankfurt a/D. Schlieffs Erzählung über Oberst Duwalb und die Niederlage bei Steinau, die Entsetzung von Smolensk und die Friedensverhandlungen zwischen Polen und Rußen. Gespräch Nicolais mit v. Miltitz über die Lage im Reich, die Besetzung der Pässe in der Mark Brandenburg, die Eroberung Frankfurts a/D. und die Möglichkeit eines Einmarsches in Böhmen von Süddeutschland aus. Gespräch des Residenten mit dem Gesandten der Stadt Breslau über die Verhandlungen der schlesischen Stände mit Arnim und Kurfachsen sowie über die Niederlage bei Steinau nach Briefen des Herzogs Franz Albrecht und Arnims. Besuch Nicolais bei Dr. Hoz. Herzog Franz Albrechts Urtheil über die Kriegführung der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg.

Den 12. [October] ankom hertig Franz Julius af Sachsen-Lauen-
burg. Den 13. kom och hans broder, hertig Franz Carl. Efter pre-
dikan war jagh på slotted, kom inted wäl uti förmaked förr än
Rinhardt Taube sporde migh, om jagh wisste, ded Frankfurth öfwer
war? Jagh sade: Neij, hoppades ded wara allenest tiender à desseing

1633 utsprängde af dem som inted heller än sådant see skulle. Han sade,
 Oct. 22/23. ded churfursten hade fåt derom säkre bref. Öb[ersten] Schlieff begynte referera, [huru?] uti Schlesien war afluped, talte illa om Duwalt, alt [och] förundrade, ded man den besten hade lempned commendo derinne.

Däns son war kommen, hade berättad, ded [han] hade wed fiendens anmarcherande holled ett banquet och hafwer under andra twenne böhmiske damer till gäst. Öfwersten ware kommen och hafwer kungjordt om fiendens antog, ded wore nu inted tid att slemma. Duwaldt hade slaged sådant i wädred och lett der åf, in till dess andre och tridie posten kommen war, då är han stegen till hest, doll und voll (efter Schlieff ord) och är således rycked ihoop med Schafgotsch rytterij.

Bemelte öfwerste frågade migh, om jagh wiste ded Smolensk entsatt war. Jagh sade migh derom inted hafwe hört någod wist, men wäl af senaste tiender utur Danzig förnumed, att Ryssar de belägrade mechte(?) ting entsätter. Han sade ded öfwersten Dohnhoff hade ded med omständigheter skrifwed ifrån Waldau uti Churland, förmäländes derhoos, att Polacker och Rysser tracterade allarede om fred eller och ett rumbt stillestånd.

Jagh wäntade länge, till dess v. Miltitz endtligen kom utur churfurstens cammar. Han frågade migh, om jagh inted hade utur riked, isynderhet ifrån Costnitz? Jagh refererade, hwad Dr. Oppel migh sagt hade om supplicationibus publicis håldne uti Weymar öfwer den victorie Gustaf Horn och h[ertig] Bernhard haft hafwe. Han önskade, att ded måtte continuere. Frågade mehr, om Landzberg och dee andra pass uthi march Brandenburg äro wäl besatte? Jagh hoppades ju icke annad. Han refererade och om de bref, churfursten hade fåt, förmäländes om Frankfurths eröfring. Önskade att een armee utur Schwaben och Franken gå kunde och een stark diversion in i Böhmen göra kunde. Han bad om communication, der någod ankome, med offerte ad pretera vices. Jagh lofwade recipocum. Wed wij skildes åt, sade han, min wärd hafwer skrifwed, ded för Churbrandenburg äro tu logementer uti Hamburg bestellte. Efter middagen besökte jagh den Bresslauische gesandten, hwilken förtalde, hwad uti conferencen emellan råded och honom passerad wore, hwad difficulteter N. N. [?] och honom repräsenterad hafwer, och huru swårt dem faller nu till hans negociation att resolvera. Han hade hålled dem före, hwad emellan v. Arnheimb och ständerna allerede tracterad är, frågad om hans churfurstl. durchl. ded retractera will? Dee hade swarad ingalunda. Gesandten hoppades der före att få snart ett godt afsked, hade frågad om han i medler tid icke måtte skrifwa och förtrösta sina principaler,

om conjunctionn och godt bijstånd på nödfall, dertill hade dee inted 1633
rotunde swarad, utan generaliter och ambigue. Och förnam jagh af Oct. 22/23.
gesandten, ded han i den mening war, så frambt hans principaler
inted bekome ifrån een eller annan ort någon förtröstning, då holdt
han wisst derföre att de synnerligen wände sigh till Påländ, ty de
tillforenne derunder warid hafwe. Elliest sade han att dee hafwe
låted honom läsa först hertig Frantz Albrechts bref till generallieute-
nanten, deruti han öfwer alle måtte illa grefwe af Thurn och Duwaldt
ihåg kommer, beskyller öfwersten Behr [Beier] proditiōis och förmäler,
att han inted wet, hwart åt han will för förtreet, hölt och wäl före, att
hans resa är förgäfwes. Wille [Hölle] icke dessmindre för rådsambt,
att ryckia fort till Wallstein och höra, hwad han föregifwa will. Sådan
hafwer råded och teedt honom generallieutenantens v. Arnheimbs bref,
deruti han skiuter all skulden på Duwaldt och mehta höniskt både
grefwen, honom och dee swenske håller. Mente wara dee samma bref,
som dee migh förre dagen och obiter wijst hade.

Elliest wardt migh och gesandten emellan den gången inted
synnerligen remarquable talt, allenast att han communicerade migh,
hwad hans collega ifrån Frankfurth skrifwed hade.

Ifrån honom besökte jagh och Dr. Höe, wardt föga annad talt än
om hans siukdom och andra privatis, allenast exaggererade och han
mehta ting den victoria fienden i Schlesien haft hade och dee fördelar
han nu för oss bekommed, assererade, Frankfurth war öfvergänged och
Landsberg med. Hertig Frantz Albrecht hade wed churfurstens bord
öfwerliut sagt: »Ihr herrn curf[ürsten] müst anderst krig führen
oder friede machen, sonstn kombt ihr von land und leut!«

296.

1633 Oct. 15. [25.] Dresden¹⁾.

E. Nicolai an den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna.

*Regl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche
E. Nicolais, mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv
Stockholm. Beil. Extractum protocolli ifrån den 11. intill 15. oct. anno
1633 mit zugehörigen Beil. B, C, D, die ohne Bedeutung; Beil. A f.
Bb. III Nr. 297, S. 22.*

Der Resident übersendet einen Auszug aus den Conferenzen, welche
er in letzter Zeit mit den kursächsischen Geh. Råthen gehabt hat.
So lange er am Dresdener Hofe ist, ist er nicht so oft gefordert
worden, wie in diesen Tagen. Ansicht Nicolais über die Gründe

1) Der Inhalt dieses Briefes stammt zum größten Theil aus dem eigenhändigen
Tagebuche Nicolais.

dazu. Arnims Beschuldigungen gegen Thurn und Dubwald. Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an Arnim, sein hartes Urtheil über Dubwald, hält seine Reise zu Wallenstein für vergebens, will trotzdem die Vorschläge desselben hören. — Der Resident wird berichtet, daß der Kurfürst sich auf weitere Verhandlungen mit Wallenstein nicht habe einlassen wollen; erst Arnim habe ihn im Gegensatz zu seinem früheren Brief an den General von Schwalbach dazu bestimmt. — Der Breslauer Gesandte wartet vergeblich auf Abfertigung. Derselbe vernimmt, daß Breslau vielleicht zu Polen seine Zuflucht nehmen wird. P. S. Hat spät Abends ein kurfürstliches Paquet zur Weiterbeförderung an den Reichskanzler erhalten; da der Inhalt aber ohne große Erheblichkeit, hat er es erst am Morgen weiter gesandt.

1633 Uti mitt senaste förmåltes om en del af ded, som geheimbe råded
Oct. 25. och migh emellan dagen tillförene passerad war, och att jagh då, prae temporis defectu, till denna post måste differera ded öfrige, hwilket nu är författad uti bilagde extract lit. A. ¹⁾

Så länge jagh wed detta hofwed wistas, är jagh på en kort tid aldrig så ofta fordrad till conference, eller så continue och tidt uti geheimbe råds namn besökt worden, mycked mindre hafwer jagh fåt så många churfurstliga missif, som denne förledne wecka. Kan af rådedz, synnerligen v. Werthers discourser inted annad fatta, än allt wara skedt till den ända, att wäl inbilla migh vår stora fahra, och derhos instillera Fridlands advantage igenom ded Schlesiske nederlag, ded man öfwer måttan och såsom de industria exaggererar och utsprider och gör dermed den gemena man försöffad och klenmodig, förmodandes sålunda de förborgade project framdeles desto bättre hos vulgum, att colorera och beskärma. Jagh kan inted nogsampt beskrifwa, huru sarcastice och acerbe generallieutenanten v. Arnheimb uti sine bref till churfursten inveherar på grefwen af Thurn och öfwersten Dubwald, ja på vår nation uti gemen, hwilken han skrifwer strax wed fiendens antåg hafwer wändt öfwer styre och inted welad fächta. Grefwen hafwer warid så unbesonnen, att han sigh uti feldt praesenterad hafwer, twert emot deres inbördes afsked. Dubwald hade af försummelse och säkerhed, låted fienden gå à la file igenom Odern, legad så länge i Schlesien, inted mehr sigh bekymbrad om situ loci, icke bättre taged i acht, hwar Odern är gueable och der låted slå någre reduter, derigenom passagen hade utan möda kunnad blifwa förment. Hwad pass v. Arnheimb hade låted sondera och wist dem, hafwer han öfwersten Dubwald upptäckt. Dubwald und

1) Vergleiche das folgende Extractum Protocolli, d. d. 15/25. October 1633.

die Schweden (sätter han) haben vor diesem alles müssen thun. Ich 1633
mein', sie haben ihr mannheit jetzt erwiesen¹⁾. Oct. 25.

Hertig Frantz Albrecht skrifwer generallieutenanten till ifrån
Görlitz, nästan wed samma mening, tastar Duwald illa an och förmäler,
ded han för harm inted wet, hwar han är eller hwad han begynna
will, skattar sin resa till Fridland fåfängt, håller likwäl för godt
ansedt, att fahra fort och höra Fridlands förslag.

Jag hafwer för detta berättad, att churfursten till denna resa och
widare tractat med Fridland inted hafwer welad förstå. v. Arnheimb
hade remonstrerad och framfördt någre skäl, hwarföre man inted kunde
detractera at höran. Huru denna hans remonstrance concorderar med
ded bref, han till öfwersten Schwalbach²⁾ (hwaraf e. excell. allerede
en copia tillskickad är) skrefwed hafwer, ded må han sielf weta.

Den Bresslause gesandten ligger allt här qwar, kan till inted
afsked komma, ej heller (som han sielf för migh bekänt hafwer)
conjiçiera, hwarföre man honom så länge uppehåller. Förnimmer ded
hans principaler estimera inted swar och för ett swar, och på fall, att
de ifrån en eller annan ort ingen förtröstning om secours, när om-
tränger, bekomma, att de (särdeles Bresslau stad) akta sökia refugium
hos Poland, så frampt de af Fridland icke blifwa öfverrumplade.

Dresden, den 15. octobris anno 1633.

E. excelles. etc.

Post scriptum.

Sådan jagh den 11. huus till klockan 5 fåfängt wänted och posten
allerede affärded hade, wardt migh ifrån geheimbe råded inneslutne
churfurstlige packet tillskickad och lefwererad, med begären, att jagh
ded såsom en depesche af importance genom en ridende post efter-
skynda wille, ded jagh fulle lofwade och hade achtet att giöra. Men
när jagh packeted öpnad hade och såg contenta inted wara af sådan
wigtigheet, att man derföre behöfde häst och karl eventyra, hwilket
elliest hade måst ske, för ded ströfwande parthi, som på nejden och
fast alla vägar här i churfurstendömed berida, impune afsättiandes
hwem de beträde kunne, hafwer jagh bemelte paquet till i dagh
behålled, förmodandes, derigenom inted wara försummed och att
E. excell. imedler tid wäl mehr pertinente och wissare adviser bekom-
mandes warder ifrån Chur-Brandenburg.

Datum ut in literis.

1) Im Tagebuche Nicolais ist hier noch angefügt: »von N. (Werthern) frägade:
Sollten die Kaiserliche auch wol des grafen von Thurn brief und schriftten überbekommen
haben? Ded migh tyckte, att han inted ogärne skulle see.«

2) Eb. II. Nr. 263, S. 347 f.

297.

1633 Oct. 15. [25.] pr. 19. [29.] Oct..

**Extractum Protocolli L. Nicolais ifrån den 11. intill
den 15. octobris [21.—25.] anno 1633.**

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem schwedischen Conceptenbuche L. Nicolais, mit Verbesserungen nach der Ausfertigung im Reichsarchiv Stockholm. Beilagen C—E, Zeitungen aus Frankfurt a. M. und Weimar, Schreiben des Ob. Bisthums nebst Extract-Schreiben aus Frankfurt 8. Oct. 1633, ohne Bedeutung.

Konferenz des Residenten mit den kurfäch. Geh. Rätthen. Schreiben Arnims mit ausführlichen Mittheilungen über die Niederlage bei Steinau. Vorwürfe Arnims gegen den Grafen Thurn, daß er sich nicht in defensiver Stellung gehalten hätte. In einem zweiten Briefe an den Kurfürsten macht Arnim dem Obersten Duwald ähnliche Vorwürfe. Der Resident führt den Schluß des Schreibens an, wonach Arnim meint, daß seine Feinde wegen seines Abzuges aus Schlessien gewiß wieder mit Vorwürfen bei der Hand sein würden. Nach andern Briefen führen die Kaiserlichen Thurn und Duwald vor die schlesischen Festungen, um dieselben dadurch zur Übergabe zu zwingen. Einnahme von Groß-Glogau und Liegnitz. Nothwendigkeit einer Kommunikation mit dem Reichskanzler. — Ankunft des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg am 22. October und seines Bruders, des Herzogs Franz Carl am 23.; über ihre Mission ist dem Residenten noch nichts bekannt. Gerüchte von den Fortschritten des Feindes in Schlessien und dem Siege bei Constanz. Nachrichten über letzteren von dem Generalkommissar Dam Bisthum.

1633 Uti conferencen med geheimbe råded, hållen den 10. octobris,
Oct. 25. tedes migh ett extract af generallieutenantens v. Arnheimbs bref till
churfursten, förmäländes om twenne ryttare, som utur Schlesien då
nyligen kombne och honom mötte wore, hwilke med omständighet de
wåras nederlag confirmera. Elliest beskyller generallieutenanten uthi
bemelte sitt bref grefwen af Thurn för ded han så obetänkt sigh
fienden i fält praesenterad hafwer, emot inbördes tagne afsked, att
han skulle blifwa med folked in terminis defensivis, innan om sina
fordeler.

Man lät migh och see ett annad v. Arnheimbs bref till chur-
fursten utan dato, der uti den i Schlesien begångna faute imputeras
öfwersten Duwaldt, att han inted bättre hafwer sedt sigh före. Samma
bref war på 1½ ark, ded jagh inted läsa fick, måste allenast låta
migh nöja med ded, som v. Werthern der utur carptim upläste. Han
refererar någod om sin impresa, att han inted hafwer kunnad fienden
beträda, kan ej heller någon wiss resolution fatta, när eller hwart
han med armeen gå will, för än hans kundskaper, hwilka han hit

och dit utskickad hade, kommo tillbaka. Både churfursten wille 1633
låta besättia Meyssen, Pirn, Torgau, Wittenberg etc. Oct. 25.

Uti beslutet skrifwer v. Arnheimb ferme sequentia: Ohnangesehen, dass durch der Schweden eigenes versehen, dies unglück ist verursacht, so zweifele ich doch nicht, dass meine missgönner werden hieraus gelegenheit nehmen, meine actiones, sonderlich dass ich mit der armee aus Schlesien gangen bin, ihrem gebrauch nach zu carpiren. Aber ich muss die vögel fliegen und den lestermäulern ihren willen lassen, hoffe nicht zu sterben, ehe ich solche verleumbder in ihrem eigenen gewissen überwunnen hab.

v. Werthern berättade vidare utur andre diverse bref, ded churfursten adviser bekommed hade, att de kajzerska föra grefwen af Thurn och öfwersten Duwald ifrån den ena orten till den andra såsom uti triumph och wise dem garnisonerna, hwilke de om secours alldeles misströste, interminando extrema, förmenandes derigenom, att intimidera och desto snarare bringa dem till dedition, eftersom de ock förmedelst detta skole Grossglogan och Lignitz occuperad hafwa.

Om communication consiliorum, i synnerhed med rikscantzleren, blef och discurrerad, men upskuten till dess råded hade talt med churfursten, och skeldes jagh wedh dem med ded besked, om churfursten någod skrifwa wille, skulle brefwed, sampt med de inkombne adviser, skickas migh strax efter måltid.

Den 12. ankom hertig Franz Julius till Sachsen-Lauenburg och den 13. hans broder hertig Franz Carl, hwad de bringa, hafwer jagh inted ännu förnummed, allenast att de wändta efter hertig Franz Albrechts igenkombst ifrån Fridland.

Sådan predikan öfwerståndens och jagh up uti churfurstens förmak kommen war, sporde migh en och annan, om jagh hört hade, ded Frankfurth öfwer war? Jagh swarade, hoppades, sådana tiender wore utsprängda å desseing af dem, som inted heller än ded se skulle. En af churfurstens förnembste mignons sade, churfursten hafwa på timan derom bekommed bref af säker hand. Jagh wäntade så länge, v. Miltitz kom utur cabinetet, hwilken i lika måtto frågade om Frankfurth och bekom samma swar. Om Frankfurth förwisso öfwer war, wille han inted weta, frågade om Landsberg och andra orter uti Mark och Pommern med garnison och andra nödtorfter wäll försorgde wore, der till jag swarade, migh icke annad hoppas. Item om victorien wed Costnitz? Jagh lät honom se de adviser lit. B, som samma morgonen ifrån Weimar och Leipzig kombne woro. Han önskade, de måtte continuera, altså hoppades han, ded en arme skulle kunna gå utur Schwaben och Franken och giöra en stark diversion

1633 in i Böhmen. Der med worde wi af andra interPELLerade, och wår
Oct. 25. discours ändad.

Den 14. ankom innelykte bref och bilagor lit. C, D, E ifrån
generalcommissarien Dam Vitztumb om förbemelte victorie wed
Costnitz, derom man här aldeles twiflar, till dess wissare particularia
komma.

298.

1633 Oct. 15. [25.] Dresden.

L. Nicolai an Andreas Wechel.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741. Aus dem deutschen Conceptenbuche
Nicolais. Auszug. Beilagen fehlen.

Bestätigung der schlesischen Niederlage. Schreiben des Kurfürsten
darüber an den Reichskanzler. Arnims Vorwürfe gegen Thurn
und Duwald. Nachrichten aus Wien betr.

Oct. 25. . . . Das unheil in Schlesien ist leider mehr als wahr, wiewol man
allhie keine rechte und gewisse particularia deshalben noch haben kan, und
scheint, daß viel sachen werden à desseing ausgesprengt.

Was der herr curfürst ihr excell. dem herrn reichskanzler davon com-
municirt hat, das findet mein herr hier angeflüegt sub lit.¹⁾

Alle fauten werden dem grafen von Thurn und dem obristen Duwald
imputirt, die müssen nun alles gethan haben und wider den abschied ge-
handelt, der nicht sothan gewesen (wie der generallieutenant von Arn-
heimb an den herrn curfürsten schreibt), daß sie sich sollen dem feind zu
felde praesentiren, sondern defensive gehen und sich in ihren vorthellen
halten.

Die advisen aus Wien seind sehr considerable; mein herr thete mir
freundschaft, wann er mich mit der nechsten post berichten wolle, von weme
er sie hat und, ob man sich versichern kan, daß sie gewiß zu Wien com-
ponirt und nicht etwa von einem andern orte herkommenen conjecturae
seind . . .

299.

1633 Oct. 16. [26.]

Aus dem eigenhändigen Tagebuche des schwedischen Residenten zu Dresden
L. Nicolai.

Rgl. Bibliothek Hannover XII c. 741.

Wenzel, Rinsky's Sohn ist am 26. October aus Schlesien eingetroffen
und hat die Zeitung von der schwedischen Niederlage bestätigt.

1) Fehlt.

Danach ist Wallensteins Unternehmung durch die Verrätherei zweier Obersten Stössel und Beyer ermöglicht worden.

Samma dagen kom herr Wenzel Kinzki's sohn utur Schlesien. Con- firmerade dee tiender om dee wåras nederlag, att Wallensteins entersprise är för sigh gånge förmeedelst twenne öfwersters Stössels och Beyers förräderij, der- igenom Schaffgotsch är med 8000 husareryttare och dragoner kom- men oförwarandes in på de wåra, hwilka i förstone sigh tappert werdt hade, endtligen af den stora macht öfvermannade, särdeles sådan fienden hade bracht sine mousqueterare till rytterij, most wijka in uti Steinauske skantzén, för hwilken fienden med all sin macht kommen är och dem upfor- drad. Man hafwer i förstone der utur spelt med stycken. Friedland hade låted uti hastigheet advancera halfwe cartanner, låted föra de be- lägrade till sinnes, att dee inted kunde längre resistera en sådan macht; han wille handla med dem de cavagliero, dee skola gifwa up skantzén; på widriged fall der dee her längre recuserade och om på folck spille brachte, skulle icke ett barn derifrån komma. Grefwen af Thurn och Duwaldt äro derföre på parole dragne utur skantzén till Friedland, hwilken uti tractaten hade anmoded grefwen och Du- waldt, att dee skulle skrifwa till commandanterne öfwer dee andre placer och befalla, dem öfwerant- warda och elliest promovera solda- terna, att ställa sigh under Wall-

An demselben Tage ist Herr Wenzel, Kinzki's Sohn, aus Schlesien ange- kommen. Er bestätigte die Zeitung von der Niederlage der Unserigen, daß Wallensteins Unternehmung durch die Verrätherei zweier Obersten Stössel und Beyer vor sich gegangen sei, in Folge dessen Schaffgotsch mit 8000 Husaren und Dragoner unvermuthet die unserigen überrascht, welche sich zuerst tapfer gewehrt hät- ten, endlich aber von der großen Macht übermannt worden seien, be- sonders seitdem der Feind seine Mus- ketiere zur Reiterei gebracht habe, hätten sie in die Steinauer Schanzen weichen müssen, vor welchen der Feind mit seiner ganzen Macht ge- kommen wäre und sie [zur Übergabe] aufgefordert hätte. Man hätte zuerst mit Stücken herausgespielt. Fried- land hätte in Eile halbe Cartonnen avanciren [und] dem Belagerten zu Gemüth führen lassen, daß sie einer solchen Macht nicht widerstehen könnten; er wollte sie ritterlich be- handeln, sie sollten die Schanzen übergeben, widrigenfalls, wenn sie sich länger weigerten und über das Völl Verlust brächten, nicht ein Kind davon kommen sollte. Der Graf Thurn und Duwaldt seien deswegen auf Wort aus den Schanzen zu Friedland gezogen, welcher bei der Verhandlung dem Grafen und Du- waldt zugemuthet hätte, daß sie an die Commandanten über den andern Plätzen schreiben und befehlen sollten, dieselben zu überantworten und sonst

1633
Oct. 26.

1633 steins armee; ded dee sigh både die Soldaten zu bewegen, sich unter
 Oct. 26. förwägrad hafwa, föregifwandes Wallensteins Armee zu stellen, was
 dee tiente deras herrar på sådant sie beide verweigert hätten, indem sie
 sätt oredeligen. Friedland hade vorgegeben hätten, daß sie dadurch
 hotad grefwen med massacer och ihrem Herrn unredlich dienen würden.
 Duwaldt med strängen, att han Friedland hätte dem Grafen mit
 wille låta hengian. Dee wore uti Niederhauen und Duwald mit dem
 hans wäld, kunde handla med dem, Strick, daß er ihn hängen lassen
 som han wille. Ehwad dem och wollte, gedroht. Sie wären in seiner
 öfwergå skulle, borde dem inted Gewalt, er könnte handeln mit ihnen,
 förtenkias, att dee postponerade alt wie er wollte. Was sie auch treffen
 med deras erlige namn och repu- möchte, dürfte es ihnen nicht verdacht
 tation. werden, daß sie Alles hinter ihren
 ehrlichen Namen und Reputation
 zurücksetzten [scil. hätten sie darauf
 geantwortet].

Friedland hade derpå taget den Accord und gegen das gegebene
 dem twertemot accorden och gif- sichere Geleit sie gefangen behalten;
 wen saluum conductum uti arrest; besonders hätte er sich barisch gegen
 särdeeles hafwer han stellt sig Duwald gestellt, wie dieser Kinsky
 barsk emot Duwaldt, som denna es berichtet, wegen eines Privat-
 Kinsky berättar, för een privatpique. haffes. Glogau, Liegnitz, der Dom zu
 Glogau, Lignitz, Breslauische Do- Breslau hätten sich ergeben sammt
 men hafwer gifwed sigh sambt mehreren andern Plätzen, Brieg und
 andre platzer flere (hafwer gifwed Oppeln hielten sich noch. In Frank-
 sigh). Brieg och Oppell hålla än- furth liege der Graf Wolf von
 nu. Uti Frankfurth ligger g[refwe] Mansfeld. Wallenstein habe seine
 Wolff v. Manssfeldt. Wallenstein Armee getheilt, der eine Theil sei in
 hafwer deelt sin armee, den ena der Mark geblieben, mit dem andern
 deelen blefwen uti Mark, med den dächte Wallenstein nach Torgau,
 andra achtar Wall[enstein] sigh at Wittenberg und vielleicht in die Stifter
 Torgau, Wittenberg och till äf- Magdeburg und Halberstadt zu gehen.
 wentyrs in i stiften M[agdeburg] Auch habe Wallenstein expresse gesagt:
 och Halb[erstadt]. Och hafwer Wal- Er wüsste
 lenstein] expresse sagt: woll, dass ein secours kommen
 wollte. Er wolle aber sein bestes
 thun, demselben zuvorzukommen
 und cron S[chweden] die letzte
 Öhlung geben.

Grefwen af Thurn hafwer Fried-

Friedland hätte darauf ganz gegen
 den Accord und gegen das gegebene
 sichere Geleit sie gefangen behalten;
 besonders hätte er sich barisch gegen
 Duwald gestellt, wie dieser Kinsky
 es berichtet, wegen eines Privat-
 haffes. Glogau, Liegnitz, der Dom zu
 Breslau hätten sich ergeben sammt
 mehreren andern Plätzen, Brieg und
 Oppeln hielten sich noch. In Frank-
 furth liege der Graf Wolf von
 Mansfeld. Wallenstein habe seine
 Armee getheilt, der eine Theil sei in
 der Mark geblieben, mit dem andern
 dächte Wallenstein nach Torgau,
 Wittenberg und vielleicht in die Stifter
 Magdeburg und Halberstadt zu gehen.
 Auch habe Wallenstein expresse gesagt:

Den Grafen von Thurn habe

land endligen gifwed lööss, hwilken Wallenstein endlich losgegeben, wel- 1633
Kinsky berättar wara dragen till cher, wie Kinsky erzählt, zum Reichs- Oct. 26.
rikskantzleren. kantzler gezogen sei.

300.

1633 Oct. 16. [26.] ¹⁾ Quartier Bollerstorf.

Hans Georg von Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 c. 8b. Ausfert.

Seine Anschauung über die Niederlage bei Steinau. Wallensteins
Forderung einer Vereinigung der kurfürstlichen Truppen unter seinem
Kommando. Verstärkung der Truppen.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Ew. curfürstl. durchl. seind meine untertenigste und gehorsambste dienste Oct. 26.
bevor. Gnedigster her! Daß über alle maeße so unvorsichtig in der Schlessien
mit dem werke umb- und solch großer feiler begangen, kan ich mich da-
rüber nicht genugsam verwunderen; den sie allersetz in solchem vortel
gelegen, daß ich es vor eine ganz unmögliche sache gehalten, daß der feind
sie auf solche maeße überweltigen konte. Den einmal haben sie die ganze Ober
bis an Cosel und daran solche guete posten gehabt, daß ich dessen versichert
bin, daß dieser feind solte mit einer einzigen belagerung zum geringsten 6
monat zugebracht haben; und bin genzlichen der meinung, der feind hette sich
bei ihiger zeit solches nicht unterfangen dorfen, insonderheit do alle pleße mit
starker besatzunge, gueten vorraht an proviante, munition, ja teils auch einer
großen anzahl stücken und einer zimblichen fortification versehen. Do nun
Dumwalt über die funf viertel jahr im Eigenitzschen und Glogoschen furstenthum
an der Ober gelegen, so were es ja hochnötigt gewesen, daß er sich der pesse,
da man durchkommen könnte, erkundiget und dieselben mit schanzen wol ver-
sehen hette. Weren sie nur deme nachkommen, was ich mit ihnen vor einen
verlaeß genommen, daß sie durchaus sich in compagnie nicht geben, sondern
nur in ihren posten halten, was der uberrest an fueßvolk, daß sie zur be-
satzunge nicht nötig, auf dem thum nach Breslaw legen und der statt
andeuten sollten, daß im noetfall sie sich solcher zu gebrauchen. Mit der
reuterei aber konten sie ohn unterlaeß den Oberstroem partiren [sic] laessen,
so lange sich der feind in Schlessien aufhielte. Wan derselbe aber mir
folgete oder nach Böhmen sich wendete, mochten sie damit in Mähren fallen,

1) Vergl. dazu das Schreiben des Kurfürsten Georg Wilhelm an Kurfürsten von dem-
selben Tage bei Hallwich II Nr. 1186 S. 359 f. und Arnims an Kurfürsten vom 15/25. Octo-
ber 1633 bei Hallwich II Nr. 1184 S. 357.

1633 sich auch mit den Magos conjungiren und also eine diversion machen, so
 Oct. 26. so were nimmermehr das unglück geschehen. Zwar muß ich's vor eine
 große strafe von gott achten, aber ihre unvorsichtigkeit wird dadurch nicht
 entschuldiget, insonderheit, daß sie denen officiers, so ihre posten noch
 halten, ordre erteilen, daß sie solche dem feinde einreumen sollen; doch
 hoffe ich, die unserigen werden es besser verstehen, wie weit ein gefangener
 man commandiren kan, und sich wie redliche leute verhalten. Geschicht das,
 so ist dieses kein sonderbarer verlust, und wan's gleich auch geschehen
 solte, so ist die victoria gar zu schlecht dazue, daß der herzog zu Friede-
 land ein solche großes begehren an kaiserliche ew. curf. durchlauchten
 anstellen darf, daß sie ihr volk sollen unter seinem commendo geben, ver-
 bindet sich aber im geringsten nicht, daß er zu erhaltung des religion- und
 propheanfriden solches gebrauchen wollte, sondern sehet nur, ew. curf.
 durchlaucht hette zue ihme das guete vertrauen¹⁾. Und ob das so were,
 so stunde es bei ihme, ob er auch dem gueten vertrauen nach also thuen
 wolte. Wan das gleich kein bedenken, so ist ja noch nichts zwischen
 ihnen abgehandelt oder geschlossen, und wurde mit solcher generalklerung,
 daß es verbleiben solte, wie es tempore Rudolphi und Mathiae, auch vor
 erstandener unruhe ihiges kaisers regirung gewesen, den evangelischen wenig
 gedinet sein; den eben zu der zeit die catholischen des anspruchs zu den
 geistlichen guetern sich nicht begeben. Welibe es in dem zustande, so were
 die sache gefährlicher, als zuvor nie. Es were auch fast ein unerhoretes,
 daß zwischen ergesten finden auf einen pluz solte solches guetes vertrauen
 werden, daß man ihme seine waffen und dadurch die ganze wolfsart in
 dessen disposition stellen, bei denen auch noch diese regel pro maxima
 gehalten, quod evangelicis non sit servanda fides. Da man dessen auch
 genugsam versichert, daß dieselben nirgends anders als wieder diejenigen,
 so der kirchen gottes und den evangelischen solche ansehnliche Dienste ge-
 leistet, wurden gewendet werden, were doch zu besorgen, wan es gleich
 von keinen menschen getabelt, daß es gott im himmel strafen wurde.
 Und was solte ew. curf. durchlaucht wohl vor noet dazu zwingen? Sie
 haben noch anizo eben die guete sache und das christliche fundamentum
 ihres triges, das sie zu anfangs gehabt; eben der gott, der des Tilli
 armee, die wol um ein guetes ansehnlicher als diese war, geschlagen und
 zerstreuet, lebt noch, dessen hand ist noch unvorturzet und so almechtig, als
 vormalen. Warumb wolte man das vertrauen, welches wir vormalen zu
 gott gehabt, da fast keine menschliche hulfe gewesen, anizo, da noch so viel

1) Vergl. das Vergleichsprojekt vom October 1633, wie es Hallwich Bb. II. Nr. 1185, S. 458 und Gaebede, Wallenstein's Verhandlungen Nr. 92 S. 207 abgedruckt hat, und auf das sich Arnims Worte offenbar beziehen.

armeen in ihrem wolstande, ablegen? Ist gleich bei ihnen eine groeße macht, 1633
 so ist es doch nur ein fleischlicher arm; mit uns aber ist der herre, unser Oct. 26.
 gott, und wir seind es nicht, die da streiten, sondern es ist gott; bei deme
 stehet die kraft, zu helfen und fallen zu laessen. Der feind mag schnauben
 oder schnarchen, so werden ihr curf. durchlaucht zu Sachsen ihme in ewig-
 keit das nicht einwilligen, den der izige verlust ist so groeß nicht. Ich
 versichere ew. curf. durchlaucht, daß von unsern volk nicht 600 man ver-
 loren, weil Gerstorf sich mit seinem ganzen regimente, welches nicht dabei,
 sondern in dem quartire gewesen, salviret und sich mit vilen andern reutern,
 so sich zu ihm gefunden, auf Landsperg retiriret. Ich sehe nicht, was der
 feind anders thun kan, als daß er mit dem ersten impetu ein schrecken
 machet. Ist die brugle zu Frankfurt, wie mir berichtet, abgebrant, so
 wird ihme die statt wenig nütze; Custrin und andere vestungen, die sich
 an seinem pochen nicht lehren wollen, wird er wol in ruhe lassen. Die
 stete an der see seind wol besetzt und [dies?] dem feinde bekant. Es
 were aber guet, daß er sich nur so weit dahin machte. Es ist an ihr
 furstl. gnaden herzog Georgen zu Luneburg, herzog Wilhelmen und den
 landgrafen geschriben. Wan die zu uns stoessen, so sehe er auch nur zu,
 wie er wider zurucke komme. Eben so wenig als auf des feindes seiten
 die sache drum nicht ganz verloren, ob wir gleich in seinem lande, so
 wenig wird er iso alles gewonnen haben, ob er gleich in der evangelischen
 lande. Seine curfurstl. durchlaucht zu Sachsen haben sich schon vor ezlichen
 tagen dahin erkleret, ew. curfurstl. durchlaucht nicht zu verlaessen, wan
 gleich dero land daruber indessen vom feinde etwas ausstehn solte.
 Meine schuldigkeit erfordert es, deme zufolge ich es auch dahin befördern
 will, daß wir uns forderlichst an einen solchen ort legen, daß ew. curfurstl.
 durchlaucht wir, so viel immer die muglichkeit zuleisset, im noetfall an der
 hand. Ich hoffe, die herannahende winterzeit wird dem feinde auch wol
 einen terminum setzen; wolte gott, er finge an, nach die quartir zu gehen
 in disen ortern, er solte wenig ruhe dabei haben.

Nun ew. curfurstl. durchlaucht disen unversehenen fall vor augen, lebe
 ich der troestlichen zuversicht, ew. curfurstl. durchlaucht auch daraus meine
 getreue und untertenigste vorsorge erkennen werden, daß ich's nicht alleine
 guetgemeinet, sondern große raison gehabt, wan ew. curfurstl. durchlaucht
 ich so fleisig zur versterkung anmahnen und erinnern laessen, da ich gar
 wol zuvor gewust, daß des feindes macht mit drei oder vier victorien
 nicht gedempfet, auch anderer, so ew. curfurstl. durchlaucht assistiren sollen,
 ihre krefte nicht also beschaffen, daß sie allen orten succurs laisten konten;
 deswegen gerne gesehen, daß beiderseiz ew. curfurstl. durchlauchten eine
 solche armee auf dem fueße, daß sie ihr land selbst schutzen und dem
 feinde seine krefte zugleich schwächen konten. Daß solchs hochnotig gewesen,

1633 bezeuget die doppelte erfahrung; aus mangel des volks haben wir Böhmen
 Oct. 26. wieder verlaessen, izo auch, weil seine curfürstl. durchlaucht zu Sachsen so
 ganz nicht mit volke in ihrem lande versehen, den feind noch darin gehabt,
 sich sonsten keins succursus zu getrösten, wo man nicht wollen geschehen
 lassen, daß der feind sich eins und anders hoch präjudicirlichen plazes
 impatroniren mochte, noetwendig succurriren und Schlesien entbloßen
 müssen; hette solches nicht die unumbgengliche notturft erfordert, wie dan
 der herr graef von Turen selbst sein votum dazu gegeben, vileicht hette
 dises ungluck konnen dadurch präcaviret werden. Izo wiederumb, weil
 wir nicht bastant, so muß entweder ew. curfürstl. durchlaucht oder seine
 curfürstl. durchlaucht zu Sachsen land not leiden, dan beides konnen wir
 zugleich nicht schützen, und keiner kan uns helfen. Das habe ich zuvor
 alles gesehen, darumb auch so vielfeltige erinnerung gethan, bitte auch
 nochmalen untertenigst, so gerne ew. curfürstl. durchlaucht den genzlichen
 untergang der christlichen kirchen wollen verhuetet, ihr hohes haus, land
 und getreue unterthanen conserviret und geschützet sehen, so hochlichen wollen
 sie sich angelegen sein laessen, daß sie sich von tage zu tage verstärken, die
 alte regimenter compliren und sich in solcher postur setzen, daß sie mit
 ruhm und nutzen den krieg zum ende führen können, und wir arme cavallire,
 die wir treulich und guet mainen, auch ganz willig, den eußersten und
 letzten bluetstropfen bei den evangelische cur- und fursten aufzusetzen, nicht
 unsere ehre und reputation also lenger, wie bis dato geschehen, in hasard
 stellen dürfen; den auf diese weise müssen wir mit sorge und betummernisse
 unsere dienste verrichten und feind noch nicht versichert, ob auch solches dem
 evangelischen wesen zu nutz und ersprießlichkeit gereichen könne, müssen noch
 wol die [in?] gefahr stehen, daß die unmöglichkeit uns zur unvorsicht beige-
 messen. Wan aber die mittel geschaffet, so können wir mit mehrer freudig-
 keit unsere sachen verrichten. Ew. curfürstl. durchlaucht werden davon
 groeßern nutzen, und also viel noetleidende arme leute des liben und ge-
 wunschten fribens eher zu hoffen; wir auch allezeit davon mehr ehre und
 reputation zu gewarten haben. Gott, der mit uns durch mittel handelt,
 wird sich disen eifer auch gefallen laessen und gesegenen, und was er in
 seinem heiligen rath geschlossen, wil er doch auf dise waise von uns menschen
 verrichtet haben. Der halte nun ew. curfürstl. durchlaucht in seinen starken
 schutze und verbleibe allezeit auf unser seiten, ich aber [bin?] ew. curfürstl.
 durchlaucht untertenigst, gehohrsambst

Im quartir Bollerstorf, den 16./26. octobris anno 1633.

H. G. von Arnimb.

301.

1633 Oct. 16. [26.] Brandenburg¹⁾.

**Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Hans Georg von Arnim,
kurfürstlichen Generallieutenant.**

Staatsarchiv Karlsruhe. Abschrift. Kanzleihaud; wohl Auszug. Beilagen fehlen.

Neue Friedensanerbietungen Wallensteins und ihre Beantwortung in Kurbrandenburgs Brief an Kurfachsen. Hält dieselben für betrügerische und ist deshalb zu einer engeren Verbindung mit seinen Bundesgenossen entschlossen. Hat auf die Anerbietungen in demselben Maße geantwortet, wie sie gestellt sind. Setzt volles Vertrauen in Arnim.

Was über der von herzogen zu Friedland abermal beschehener an- 1633
muthung unsere gedanken sein, das werdet ihr aus unsern schreiben an Oct. 26.
des curfürsten zu Sachsen und dann des herrn feldmarschall liebb. mit
mehrern vernehmen. Wir sehen wohl, daß der zweck allein ist, uns von
aller assistenz zu entblößen, unsere eigene waffen uns aus den henden zu
spielen und darnach den unglimpf des ausgeschlagenen friedens uf uns zu
welzen; und darumben sehen wir kein ander mittel, als unsere waffen in
henden zu behalten, uns mit unsern freunden und assistenten noch mehr
und uf das engste zusammenzuethun und uf gottes hilf und beistand
festiglich zue bauen. Erinnern uns auch wohl, daß ihr selbst von des
feinds seiten eben bis intent alle zeit präsumirt und es darvor gehalten
habt, den herzogen zue Friedland unsere trouppen nicht in seine macht
kommen zue lassen, und zweifeln dahero nicht, ihr werdet gleiche meinung
auch in deme, wie dem werck zue rathen, mit uns haben. Unterdessen haben
wir, so viel wir können, ihne mit gleicher munz zu bezahlen und uns also
zu ercleren erachtet, daß wir den unglimpf von uns ab und uf ihne zurück-
weisen. Im übrigen achten wir, euch zue besser anordnung aller sachen
einige erinnerung zu thun, unnötig, als dessen affection eifer und sorgfalt
uns bekant, und haben ursach, denselben mit steten genaden zu erkennen...

Datum Brandenburg, den 16. octobris a. 1633.

1) Vergl. das Schreiben Kurbrandenburgs an Kurfachsen vom 16. [26.] October 1633 bei Hallwich f. Bb. II, Nr. 1186 S. 359 f. und Gäßke Nr. 91 S. 205 f., sowie die Resolution des Kurfürsten von Brandenburg an den Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg d. d. 16./26. October 1633 ebenda Nr. 93 S. 208.

302.

1633 Oct. 19. [29.] Frankfurt a. M. pr. Oct. 24. [Nov. 3.]

Joh. Antrecht, hessischer Geh. Rath, an Wilhelm, Landgraf von Hessen-Kassel.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Ausfertigung von der Hand Antrechts;
[. . .] ist chiffirt.

Außerungen des Cardinals Richelieu gelegentlich der Neutralitätsverhandlungen mit Kurlöln über die Abfindung des Landgrafen Wilhelm. Wegen Udenheims und der Verwickelungen mit Lothringen wird der franz. Gesandte Mary nach Frankfurt kommen. Errichtung eines Streifcorps am Rhein, zu welchem Landgraf Wilhelm den hessischen Ausschuß stoßen lassen soll. Des Reichscanzlers Befürchtung für die Unbeständigkeit Kurfachsens und Kurbrandenburgs. Durch den Abzug Arnims aus Schlessien ist die Niederlage bei Steinau verursacht worden. Hülfstruppen der Schweizer. Nachrichten über innere Angelegenheiten Frankreichs. In 14 Tagen wird Feuquidres in Frankfurt anlangen. Antrecht bittet um Instruction, für den Fall derselbe sich mit dem Landgrafen unterreden will.

1633
Oct. 29. Durchleuchtiger, hochgeborner fürst! Ew. fürstl. gn. sein meine unterthenige, gehorsame, pflichtschuldige dienste jederzeit zuvor. Gnediger fürst und herr!

Zue continuation meines jüngsten schreibens bleibet ew. fürstl. gn. hiermit ferners unterthenig onverhalten, daß der herr reichscanzler auch angedeutet, als bei dem [cardinal] dero [colnischen neutralitet] gedacht worden, hette derselbe, wie auch [La Grange], gesagt, sie hoffeten mit dem [reichscanzlar] deswegen noch [wohl übereinzukommen]; wie sie aber [den landgraben von Hessen hierzue bringen] möchten, wuesten sie nit, und würde es daselbst die größten [difficulteten geben], weil derselbe am [höchsten] hierbei [interessiret] were. Doch hatte der [père Joseph] gemeinet, man könnte ihn mit einem [stuck landes] an einen [andern ort] und einer [guten summe geldes contentiren]. Der reichscanzlar hielt aber darvor, es würde uf solche weise nit gehen, und sagte er mir, daß der könig in Frankreich jetzt einen expressen anhero zue fr. excell. abgefertiget mit namen mr. Mary, welcher das werck mit [Udenheim treiben] und zugleich, was mit [Lothringen tractirt] were, [endschuldigen], auch [remonstriren] solte, daß diese partei albereit ihr [contentement] wegen von [Lothringen] an hand genommener [befehdung empfangen], indeme man sich der graffschaft [Sarwerden] ja wieder bemächtiget. Aber der reichscanzlar sagt, dieses seie ein particularwerck und gehe nurt einen einzigen stand aus den conföderirten an, nemlich die grafen von Nassau-Sarbrück, welchen diese graffschaft von Lothringen vor wenigen

jahren mit unrecht abgenommen worden; hiermit were der cron Schweden 1633
und den samplichen conföderirten noch keine satisfaction geschehen. Oct. 29.

Endlich zeigte er auch an, was gestalt man im werck begriffen were, ein [defensionswesen] am [Reinstrom] anzustellen, worzue der administrator [drei tausend seines ausschusses zue geben versprochen]; die andere benachbarten [graben] und [herren würden] das [ihrige] auch thuen, [landgraf George were nunmehr gehehet] und wölte [zwei tausend man] herbeigeben. Aus diesen [völkern] sollen [etliche haufen?] gemacht und [gegen streifende rotten, wie jeko Bonidhausen gewesen, gebraucht werden], damit uf solchen fall nicht allezeit nötig seie, die [hauptarmee zue zerreißen] und [succurs] von derselben zue nehmen. Ihre excell. beehrten an mich, daß ew. fürstl. gn. ich dieses unterthenig notificiren und dabei vernehmen solte, ob sie sich gnedigst gefallen lassen wolten, [ihren ausschus gleichfals hierzue zue employiren] und zue befehlen, daß derselbe uf des [reichscanzlars zueschreiben und nohtfall] auch [gefolget] werden möchte. Solten hergegen ew. fürstl. gn. [lande] und [leute], da es von nöten, durch die [hiesige völker] gleichfals [succurrirt werden].

Unter währendem discurs sagte er auch, er [fürchtete sehr], daß [Sachsen] und [Brandenburg nicht bestendig bleiben würden]; sie [dependirten ganz von anderen], und were der [graf von Schwarzburg¹⁾] stark papistisch, herzog Franz Carl von Sassen] hette noch neulich und, da des [Fridländers betrug] albereit [offenbar] gewesen, denselben [offentlich] über der [tafelen gelobet], wie er so ein [tapferer, wackerer herr] were und so [schöne qualiteten] hette. Selbiges und [andere umstände verursachten ihne] den herrn reichscanzlarn [allerhand nachdenken]. [Arnheim] und [Sassen] weren mit [ihren trouppen] aus der [Schlesien weggangen] und [dadurch verursacht], daß der [graf von Turn] mit dem [überest geschlossen] worden; und, wie ich vernehme, [so stehen die sachen hier oben] den [reinstrom hinuf nicht allerdings beim besten]. Die [regimenter nehmen ab] und wird [nit wieder dazue geworben], welches [endlich kein guet] thuen kan.

Was die schweizerische trouppen, so im anzug sein solten, ausrichten werden, giebt die zeit²⁾.

Monsieur Heppe meldete auch, daß der könig in Frankreich damit umginge, wie er sich mit seinem bruedern wider vereinigen und ihn von dem haus Österreich abbringen muege. Das mittel soll sein, daß die heirath mit des herzogen von Lottringen schwester von dem könige beliebt und approbirt werde. So gehe auch der cardinal von Lottringen damit umb,

1) Adam von Schwarzenberg.

2) Randbemerkung von Antrechts Hand: „Die Schweizer die kühmelter seind uf österreichische sinceration alle wieder zurück nach haus gangen, hoffe aber, es solle ihnen nit wohl bekommen.“

1633 Oct. 29. daß er den geistlichen stand genzlich ablegen wolle; habe albereit bei dem cardinal de Richelieu umb desselben niepce, madame de Combatur genant, anhalten lassen, und vermeinte Heppe, wan der vertrag mit Lottringen vorginge, würde dieser heirath auch nit ausgeschlagen werden.

Er berichtete auch, daß monsieur de Feuquières innerhalb 14 tagen wieder allhier anlangen würde. Im fall er nue, wie ich nicht zweifelte, sich mit ew. fürstl. gn. gern unterreden wolte, mich auch etwa, wo ew. fürstl. gn. anzutreffen, fragen möchte, so will ich ew. fürstl. gn. befehllich erwarten, wessen ich mich hierin verhalten solle, dan er wohl vermuetlich nit weiter als uf Cassel oder Baderborn ziehen wird.

Thue ew. fürstl. gn. hiermit in gottes gnedigen schutz zue sieghafter fürsetzung ihrer wohl intentionirten waffen und ihro mich zu gnaden unterthenig und treulich empfehlen.

Datum Frankfortt am 19. octobris a. 1633.

EW. fürstl. gn.
untertheniger, gehorsamer
und pflichtschuldiger diener
Johan Antrecht.

303.

1633 Oct. 20. [30.] Frankfurt.

Dr. Hermann Wolf, schwedischer Gesandter zu Kassel, an Wilhelm V.
Landgrafen von Hessen-Kassel.

Staatsarchiv Marburg. Ausfert. u. Abschrift; chiffirt. Auszug.

Konferenz mit Oxenstierna über Wallenstein, Arnim und die Niederlage bei Steinau. Herzog Franz Albrechts Unterredung mit Wallenstein und dessen Aufforderung, gemeinschaftlich Schweden und Frankreich aus Deutschland zu vertreiben. Kurbrandenburg hat das Kommando über seine Truppen Baner anvertrauen wollen, es aber später an Arnim gegeben. Bedenken Oxenstiernas deswegen. Militärische Nachrichten über Bernhard von Weimar, Feria, Altringer und den Rheingrafen.

Oct. 30.

Vostre altesse!

Als ich gestern nachmittag hier angelangt und mich durch ein brieflein anmelden lassen, bin ich alsbald zum herrn reichscanzler gefordert und bis nach 6 uhren abends ganz allein bei ihrer exc. blieben. Sie haben sehr über Wallenstein, fast aber mehr über andere hohe heubter und einen hohen officirer geklagt, mir den jetzigen statum, wie es allenthalben beschaffen sein, depingirt, sonderlich erzehlt, daß Arnheimb und herzog von Sachsen die sächsische und brandenburgische von den schwedischen, dabei sie dan, daß

ja alle sachen . . . ¹⁾, an 12 oder 1400 reuter und ein paar 1000 zue fueß 1633
 gelassen, weg nach der Elbe geführet, Wallenstein liegen und diesen jenen Oct. 30.
 die haut volschlagen lassen, davon ihre excell. aber doch noch das geringste
 particularschreiben nicht haben.

Arnheim gebe vor, er hette gemeinet, Wallenstein were weg gewesen,
 und sobald dieses geschehen were, hette dieser herzog Hans [Franz] Albert
 von Sachsen einen paßzettel geschickt und ihn zu sich erfordert, der dan
 auch nurt eine nacht uf Dresden gereiset und des morgens frü wider hin
 zu Wallenstein gangen were. Gott geb, daß man ihnen in der letzten
 praetendirten condition (man solte, ehe man friede möchte, den Schweden
 und Franzosen erst die hülfe brechen und sie aus dem reich jagen helfen)
 ja nicht zu gratificiren meine; gedanken seind zollfrei!

Herr Bannier hat Curbrandenburg gefordert und ihme seine trouppen
 zu commandiren übergeben wollen; es kommen aber ihre fürstl. gn. von
 Sachsen erst dahin und werden vorgezogen, daß herr Bannier darnach ler
 wieder abgewiesen wird, welche sachen dan ihr. excell. . . . ²⁾ und sonst
 ihre gute gehabte gedanken sehr verrücken und sie nicht wenig sorgfältig
 machen. Es were von ihrer excell. discursen und meinung zwar viel
 nohtwendiges zu schreiben, allein mündlich wird es ew. fürstl. gn. eher
 vertraulich hiernächst, dan jetzt durch die feder communiciret.

Herzog Bernhard gehet mit 16000 mann effective lauter alte reuter
 und knechte, weil Behmen und Beyern offen ist, zu sehen, ob er an deren
 örter einen feinen gueten posten fassen, sedem belli recht daselbst figiren
 und Gallas von Sachsen ziehen möchte. Der duca de Feria aber und
 Altringer seind im anzug auf Breglach, selbiges zu entsetzen; diesen folgen
 herr Gustav Horn und der pfalzgraf nach und der general über die
 cavallerie [sic] reuterei; der herr rheingraf hat mit etlichen regimenten nach
 besetzung der vornembsten örter vor dem feind einen posten gefasset, ihn
 aufzuhalten, bis jene an ihn kommen, und in einer escharmouche deren
 schon 170 erlegt. Mehr reuter als diese beide feinde haben wir, und ob sie
 schon an der anzahl etwas mehr fueßvolks haben, so ist unsere infanterie
 doch von altem guten volk und des feinds keine von Italianern und anderer
 neuer bursch. Gott verleihe gnedig, daß dieses wohl ablaufe, so ist dan
 an rath und mitteln sonsten kein mangel . . .

1) Nicht zu entziffern.

2) Desgl.

304.

1633 [o. Dat. und Ort Ende Oct. oder Anfang Nov.]

Heinrich Mathias, Graf von Thurn, an Axel Orenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Libb-Samml. Eigenth. Ausfert.

Dankt für den Trost, den ihm Orenstierna durch Graf Solms wegen seines Unglücks bei Steinau hat zugehen lassen. Der Oberst Beyer hat falsch an Wallenstein wegen der Übergabe der Plätze berichtet. Hat die Capitulation erst auf Bitten seiner Offiziere abgeschlossen. Vortwürfe gegen Arnim.

1633

Hoch- und wolgeborner herr, herr!

Ende Oct.
od.

Anf. Nov.

Gebietender, liebster herr und patron! Daß ew. excellenz mit so gnedigen, vatterlichen hertzzen mich durch ihr lieb, herrn grafen von Solms trösten und erquicken lassen lassen, darumb danck ih gott und ew. excellenz, wie es bies in meinen tott verdienen. Solt ih selbst über mein persohn urtheln, so wurde ich als ain liebhaber der gerechtigkeit nit anderst erkennen noch bekennen, als das es unzimlich, unverantwortlich beschehen, ja wan auch dieße blaz und orthzen wehren auß der ursach übergeben worden unßerer unterschrifft halber, das wier das leben mit hochster ungnad billig verlohren hetten.

Nimb es auf ehr und gewissen, than es auch mit vielen befelichshabern darthuen, darauf ich mich auch referirt wie haben, das sowol herr Duwaldt umb den tott, als ich inbrunstig umb des jungsten gerichtß wegen gebetten, uns ain soldatischen tott aufzuethuen, wier hetten den prediger an der handt, siech mit gott zu versöhnen, selig und ehrlich zu sterben [sic].

Ihn dies elendt hatt uns der gottsehrvergeßne, treulose, unwürdige oberste Beyer gesecht, der mit unwahrheit die antwort von uns gebracht, wir hetten die bekannten placz aufzugeben sich [uns] erbothen. Das haben seine mitconsorten, der Stösl, der unschuldige oberste, auch der oberstleitenanpt Schafman negirt, das sie es nit gehört. Herr graf Trzsta bekennen muessen, das ich mich mit dem höchsten eiffer erthlart, viel lieber ihm tausend stueck mich zerhauen lassen, als solches zu thuen. Es würde auch dem generalissimo das nichts helfen, den wier sein gefangne, halten die persohnen so shier erliche leith, so das comando in den plätzen haben, das sie auf solche order, (das sie leicht erachten können) das er [sie] gezwungen, nit pariren werden; den sie es gegen gott, unsere allergnedigste königin und dem reich mit verantwortten möchten. Da gieng gewalt shier recht, wier hetten's durch den obersten Beyer solches versprechen lassen; des wier widersprochen, auf ehr, ayd und gewissen genomen, das dem nit also wör, idoch also geschlossen, das man mich wierth niederhauen, den hern Duwalt henthen.

Über das hab ich mich mit nichten endtsetzt, sondern gebetten, man sol's 1633
nuer thuen, mit grimmigen wortthen. Ende Oct.

Da thamen die obersten und befelichshaber, auch adeliche persohn mit ob.
schwiczeten [sic] augen uns umb den halß gefallen, mit bitung umb Anf. Nov.
gottes willen, unsere leben nit so übel ohne nuecz und fruecht hinzugeben,
den damit thönnen die placz nit erhalten werden, so werden auch die, so
das commando haben, nimermehr zu gedenthen, darauf pariren, sondern
uns shier gefangen halten, und das solches vom feindt erzwungen, sampt
viel andern beweglichen wortten, welches dieselben cavagliri werden auß-
geben und schriftlich verfaßen. Herr oberster Bhom hatt solches auß
Glogau heroisch und weislich geschrieben; aber es hatt sich baldt verändert,
die ursachen hatt man zu vernemen; also das unser unterschreiben thein
schaden gebracht. Ihn allen diesem betribten zustandt wiertt thein redlicher
man von feinden und freunden sagen thönnen, das ih etwas auß pusil-
animitet oder zaghait gethan, sondern das ih mich persuadiren laßen;
auch dieser feller [fehler], wie man ihn rätthe [sic] than, bringt mich vor
der zeit ihn's grab.

Was aber das ander antrifft, warumb ih ahn dem orth verhart, die
placz nit bösetzt, und was des Arnhaimbs taxirung ihn sich vermag, viel
ich also verantbortten, das ih vor gott, euer excelenz und der ganzen welt
besthen wil. Man wiertt alßdan sehen, wher übel gehandelt hatt, Böhem
hat er verlossen, Schlesing verlassen, der gefahr außgewichen, den thur-
fürsten zue brueffen, die bezalung außzupressen, was sonst gehambts ge-
sponnen, wiert doch thomen an die sonne. Untherdes besilch ih mich
ihn ew. excelenz gnad und lieb, verbleib treu bies ihn tott.

H. M. g. zu Thurn.

305.

1633 Oct. 24. [Nov. 3.] Frankfurt. pr. 1633 Nov. 4. [14].

Cornelius Pauw an die Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfert. Auszug.

Erneuter Versuch Wallensteins mit Sachsen Unterhandlungen anzu-
knüpfen.

Hooghe mooghende heeren!

Nov. 3.

. . . Het tweede is mede seer considerabel, ende soo ick naeder
bericht ben, soude Walstein nochmaels weder in tractaet soecken te
komen, ende daerover aent cheursaxisse hoff gedelibereert worden, of
men tot sulckx verstaen sal. Immers dien handel wederhout vele
goede saecken, ende is te yreezen, dat niet van slimmer tot erger
uytslaen mocht . . .

Franckfurt, 24. october 1633.

Cornelis Pauw.

306.

1633 Oct. 24 [Nov. 3]. Erfurt.

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar an Axel Orenstierna.

Kgl. Staatsarchiv Hannover. Abschrift. Beilagen fehlen.

Die Stellung des Generallieutenant von Arnim und des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, sowie der in Folge dessen beabsichtigte Zug Herzog Wilhelms nach Kursachsen. Sonstige militärische Maßnahmen.

1633
Nov. 3. Des herren reichscanzlers letzteres schreiben, sub dato Frankfurt am Main den 16. october datirt, haben wir wol erhalten und daraus desselben meinung und sonderbare gute affection zue unser person gnugsamb vermerket, versichern den herrn reichscanzler nochmals, daß wir nichts wollen ermangeln lassen, was nur zur beförderung der gesambten evangelischen wolffahrt ersprieslichen sein mag, gestalt wir denn albereit vertrauliche erkundigung angestellt, was es mit dem generallieutenant Arnim und herzog Franz Albrechts liebb. vor eine beschaffenheit habe; nach erlangung deroeselden, und was wir sonst finden, das gemeine werck zu stabiliren, wollen wir uns des herrn reichscanzlers meinunge nach zue Kursachsen erheben. Nechst solchen seind wir auch im werck, unsere trouppen zue roß und fues, so wir an der hand und sonsten aufbringen können, zuesammen zue ziehen und zwischen der Saal und Unstrut in die aembtere Freyburgk, Weissenfels und Merseburgk, und herr general Baner seine reuterei, und was man derer örter mechtig sein kann, bei Halle zu logiren; und da wir nur weitere nachricht von herrn reichscanzler haben, welcher gestalt er den schwedischen und finnischen trouppen in Nieder-Sachsen ordre ertheilet, wo sie sollen anziehen, und wie er es sonst weiter wil gehalten haben, sodann wollen wir an unserm fleiße nichts erwinden lassen. An des herzogen zu Braunschweig liebb. haben wir dero trouppen halber albereit geschriben, wie die beifuge meldet, was sich dieselbe erkleren, erfolgt hoffentlich ehistes tages. Wollen also nicht allein auf dieses, sondern auch unser voriges schreiben des herren reichscanzlers resolution erwarten, und wo wir demselben angenehme bezeigung erweisen können, hat er uns jederzeit willig.
[Wilhelm].

307.

1633 Oct. 26. [Nov. 5.] Frankfurt a. M.

Johann Fischer an den brandenburg. Geh. Rath von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. B. 24. C. 8b. Ausfert. Zum Theil chiffirt. Auszug.

Betr. Nachrichten über die Niederlage zu Steinau und ihre Folgen.

. . . Obwohl bei jegigem verwirten und betrübten zustand, darinnen 1633
 laider unser liebes vaterland durch gottes verhengnuß und, weiß nicht .Nov. 5.
 wessen schuld gerathen, ich in etwas angestanden, ob ew. gestr., die ohne
 daß gnugsam werden bemühet sein, ich mit meinem schreiben molestiren
 sollte; in fernerer erwegung, daß es auch nicht allerdings rathsam sein
 möchte, bei so beschaffenen sachen; da die briefe nicht allezeit sichern paß
 finden, viel zu schreiben; jedoch habe ich mich endlich resolvirt, in der bis-
 hero gepflogenen correspondenz zu continuiren und ew. gestr. bedes dasjenige,
 so von dem Schlesißen und angrenzenden landen verlauf alhier einkommt,
 als auch von den Elßasißen unßers theils bishero gehabtten successen zu
 communiciren. Belangent das erste, wil verlauten, daß ein schreiben, so
 der obriste Illo an Gallas gethan, intercipirt und, neben erzehlung des
 verlaufs, wie sie Steinau überrumpelt, unter andern auch drin gefunden
 worden, daß der graf Thurn zu dem herzog v. Fridland solle in primo
 congressu gesagt haben, er hette nicht vermeint, daß ihr fürstl. gnaden so
 nahe gewesen weren (vielleicht hat er ihme sonst wollen eher entgegenreiten
 und einholen). Besagter herr graf soll unterwegs anhero zu reisen sein,
 wird gleich so wol kommen, als wenn er nichts brechte, bevorab, da er
 die vestung Signiz für seine auslösung übergeben. Wann Glogaw,
 Großen und Frankfurt, wie man für gewiß sagt, in des feinds händen,
 wie wird es wohl umb Berlin stehen? Seind das die schönen früchte der
 friedenstractaten, dafür mich lengst gegräuset hat? Aber gott wird uns
 helfen, wann man nur nicht gar die hände sinken leßt, wie mich dunckt,
 daß schier unsere soldaten in den meisten guarnisonen gethan. Es heist:
 A dios rogando, y con el maço dando. Sonst hat der Fridländer gut
 machen. Anizo wil verlauten, daß er sich mit der größten force wider
 gegen Lausniz gewendet und Cursachsen auch umb winterquartir heim-
 suchen wolle. Was wird denn Arnimb da für wunderwert thun? Viel-
 leicht will er friede machen, et erit mihi magnus Apollo oder judeus
 Apella . . .

308.

1633 Oct. 27. [Nov. 6.] Treuenbrießen.

Zeitung von dem Berichte des schwedischen Generalquartierlieutenant
 Melchior Schlomech an Transehe, Wolf Sparre und v. Wilmersdorf über
 die Steinauer Niederlage.

Reichsarchiv Stockholm. Libß-Sammlung. Unbel. Hand.

Donnerstags den 24. octob. ist der in Schlesißen, verretherischem an- .Nov. 6.
 schlage nach, ruinirten schwedischen trouppen gewesener generalquartier-
 lieutenant Melchior Schlomech in Spandau gewesen und hat mit einem

1633
Nov. 6. vernünftigen, beständigen muthe erstlich dem königl. schwed. allda anwesen-
den herrn residenten, herrn Joachim Transehe, hernach dem herrn gouverneur der curfurstl. festung, herrn Wolf Sparren, königl. schwedischen obristen, endlich auch einem anwesenden curfürstlichen rathe, herrn von Wilmersdorff erzehlet, wie es mit dem unversehnen überfall bei der Steinau hergegangen; daß nemlich curfsäch. generallieutenant Arnimb den alten grafen Thurn (gleich er auch andern höhern leuten anderswo gethan) überredet, als würde general Wallenstein mit der größten macht in Böhmen gehen, und nur Schafgotisch mit etlichen wenigen velt in Schlesien verbleiben, welchen der graf von Thurn und generalcommand. Düwall wohl würden begegnen können. Der general Friedland hette sich auch also gestellt, als ob er in Böhmen gehen wolle, were aber (nachdem Arnimb mit dem meisten curfsächsischen und curbrandenburgischen velt ganz aus Schlesien und dahin gezogen, da kein feind zu sehen und zu hören were gewesen) eilends zurücke gangen, hette die armen Schweden mit seiner ganzen armee, welche nur in 3500 stark um Steinau gelegen, angefallen und zu solchem accord genöthigt, wie des grafen von Thurn schriftliche relation, welche der generalquartierlieutenant mit übergeben, erweist. Wenniglich, so unparteiischen herzens, sagte er, judiciren davon, daß es ein abgeredter handel zwischen dem von Wallenstein und Arnimb sei. Ja der feind selbst stellt es nicht in abrede, und habe es der von Arnimb eine geraume Zeit vorher gegen den grafen von Thurn ungescheut gestanden, seine intention nemlich sei beharrlich dahin gangen und noch, daß er zwar den frieden in Deutschland wieder bringen, aber auch den römischen kaiser bei seiner hoheit und landen conserviren und erhalten wollte, welches dann seiner meinung nach nicht wohl zu practisiren sein werde, wann die Schweden und deren conföderirte so groß, als sie eine zeitlang durch gottes gnade gewesen, bleiben sollten. Er, der referent, sagte, daß der feind den gemachten accord nicht gehalten, sondern eine ursache vom zaune gebrochen und durch angestifte falsche zeugnuß der beiden meineidigen und treulosen obristen, nemlich des Beyerß, der ein Lausnitzer und vorhin des feindes diener gewesen, und Stöffels, so etwa ein Neu-Märker und vorhin in schlechtem credit gewesen, die officier so lange aufgehalten, bis er fast aller örter sich in Schlesien impatronirt und sein übriges untreuß vorhaben erreicht.

Zum höchsten aber krenket es den referenten auch andere verrathene schwed. officire in Schlesien, daß man vernehmen müssen, wie curfsäch. feldmarschall herzog Franz Albrecht zu Sachsen-Lauenburg (als er von Berlin zum general Wallenstein zu kommen berufen gewesen, und sich gleich das ungluck bei der Steinau begeben) zum kaiserl. general Sparre (der aus einem armen, in schulden ganz vertieften märkischen edelmann, darumb daß er seines vaterlandes verräther worden, zu einem grafen erhöhet ist)

solle unverantwortlicher weise gesagt haben: Er hielte Sparre für einen schelm und cujon, wann derselbe den generalcommandanten Duwall eher losließe, ehe und zuvor, daß er alles, was er in Schlessien bekommen, restituiret hätte; welche recommandation einer solchen person, die auf der evangelischen partei annoch dient und sich, als wann sie es treulich mit denen rechten evangelischen meine, noch unlengsten in Berlin mit vielen scheltworten berühmt, so wenig unterstehet [-anstehet], daß sie es künftig für ein unparteiisches kriegrecht wird verantworten können. Man helt unzweifelich dafür, daß gemelter herzog Franz Albrecht darumb dem schwed. general Duwaldt, für dessen courage er sich mechtig fürchtet, spinnenfeind sein soll, weil er sich einsmals, als er mit ihm, Duwall, wegen der schlacht bei Lüßen zu rede kommen [?], berühmt, er hette noch auf seinem koller des königs blut, welches er den gleichsam frohlockend gezeigt; da hab general Dubaldt ihm alsfort reprochirt, er, der herzog, solle das blut aus'm koller waschen lassen und dergestalt bravirende ihm nicht mehr vorkommen, oder er wolle ihm was anderes sehen lassen. Weil nun der herzog sich an Duwaldts courage nicht machen dorfen, so habe er uf heimliche revange gedacht und nun uf des feindes seiten diese gute intercession für ihm einlegen wollen.

Sonsten meldet auch obgedachter referent, daß noch gar redliche officire unter der curfäch. armada weren, welche gleich denen ehrlichen schwedischen officiren und solbaten öffentlich und ungescheut des von Arnimb und Franz Albrechts procedere und scheinrieg den ganzen sommer hindurch bis in die unterste helle hinein verflucht hetten, und hette Arnimb selber oftmalen im vorbeireiten angehört, wie ihn die solbaten angespien und für einen schelm und verräther hielten. Er aber hette allezeit gethan, als hörte er's nicht, und mir füglich wundert, daß die lente noch für richtig [sic] wollten gehalten sein, welche mit dem feinde so gar unverschämt correspondenz gehalten, gefressen und gesoffen, einander mit wein, bier, gulßen [?] und andern geschenkt, sich auch vom feinde, so oft es demselben gefallen, als weren's seine curier und diener, hin und her verschiden lassen, dagegen aber die armada, so ihm als ihr seel auf ihre ehr anvertrauet gewesen, dem feinde gleichsam vogelfrei gelassen. So were es auch ein gar zu grobes stücklein, daß die curf. generale ihrem untergebenen volk bei leib- und lebensstrafe verboten, den feind, ob er gleich die höchste ursach gegeben, keinen abbruch zu thun, immaßen Franz Albrecht, feldmarschall, einen oder mehr reuter darumb hette aufknüpfen lassen, daß man dem feinde abbruch gethan hätte.

Weil man auch der curf. durchl. zu Brandenburg mit vielen teufels-
holen, verschweren und verfluchen vorgebracht, auch sonsten hin und wieder spargirt hat, als were generalcommandant Dubalt damaln, als der feind Steinau und das handvoll volks daselbst attakirt, starrend und so blind-

1633
Nov. 6.

1633 voll gewesen, daß er in etlichen stunden nicht mehr gewußt hette, daß er
 . Nov. 6. in feindes henden were gewesen, als haben vorgedachte beide schwedische
 offizianten den gemelten lieutenant befraget, ob dem also were, darauf derselbe mit beständigen, vernünftigen gemüthe diese antwort gegeben, er hette
 etliche wochen zuvor, ehe der überfall geschehen, dem generalcommandant
 in qualitet, als einganges gemeldet, aufgewartet und könnte er bei seiner
 ehre und seligkeit sampt auch vielen andern bezeugen, daß er in viel tagen
 Dubalt nicht trunken gesehen hette. Den 20./30. septemb. abends hatte
 generalcommandant bei seinem bruder oberst Joachim Duwall gessen und
 sich darumb was lustig erzeiget, weil er resolvirt gewesen, folgenden tags
 mit aller habenden force auf Schafgotischen (da der Wallenstein selbst vor-
 handen sein sollte, hat man nicht gewußt, sondern Arnimbs vorgeben nach
 gemeinet, er were in Böhmen gangen) zu gehen und mit demselben ein
 gängelein zu wagen. Als aber morgens frühe die zeitunge vom feinde
 kommen, sei generalcommandant Duwall mit angehendem tage bereits in
 der schanzen gewesen, auch die retranchementen beritten und darinnen arbeiten
 lassen. Wie auch Wallenstein mit dem ganzen schwarm oder troß ankomen
 und herum geritten, habe generalcommandant Duwall ein stück selbst
 auf ein troupp reuter, darinne er, der generalissimus, zu sein, berichtet wor-
 den, gerichtet und gelöset, davon die kugel am Wallenstein etwan auf einer
 spannen breit, beim kopf hingeflogen, darob er schieferig worden, wie
 solches der junge herr Rinsky, welchen der graf von Thurn hinüber zum
 feinde geschickt, berichtet. Hat derowegen dieser referent geschlossen, daß
 alle diejenigen, welche sagten, daß generalcommandant Duwall damalen,
 als zu Steinau der überfall geschehen, sollte trunken und voll gewesen sein,
 als ehr- und treuvergessene schelme, landkundige meuchelmörder und ver-
 räther solches auf ihn lügen und ihm fälschlich nachsagten.

Aus dieser erzehlung muß jedweder, ob er gleich nur zwei loth wiß
 und redlichkeit übrig hette, urtheilen, daß Arnheimb und seine consorten
 entweder nunmehr öffentlich zum feinde gehen oder für ein unparteiisches
 evangelisches kriegsrecht alle ihr actiones, so sie in zwei jahren hero in
 Cur-Brandenburg, Sachsen, Böhmen und Schlesien verübet, verantworten
 müssen, dafern sie unter ehrlichen evangelischen leuten wollten gelitten sein.

309.

1633 Nov. 2. [12.] Frankfurt am Main.

Johann Fischer an den brandenburgischen Geh. Rath von Leuchtmar.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 C. 8b. Ausfert. Zum größten Theil
 chiffirt. Auszug.

Betr. Schwedische Urtheile über Wallensteins Absichten, über Arnim
 und die schwedische Niederlage. Auslassungen des schwedischen Secretär
 Mühler über Arnim und Burgsdorf.

. . . Ich habe jüngst abgelosene post nur allein ein briefl an den 1633
 botenmeister ergehen lassen, umb zu versuchen, ob solches sicher durch und Nov. 12.
 an ihn gebracht werden könnte, denn weiln ich damals weder von ew.
 gestr. noch ihme, botenmeister, schreiben empfangen, habe ich für guet an-
 gesehen, einmal auch inne zuhalten, sintemal ich damals nichts sonderlichs
 zu referiren gehabt. Demnach mir aber seithero den 30. passato von
 mehrgemeldetem botenmeister de dato 22. eiusdem ein briefl wieder zukom-
 men, daraus ich abnehmen können, daß die meinige bis damaln recht ein-
 geliefert worden, und also die schreiben durch die ordinari sicher einkommen,
 habe ich nicht unterlassen sollen, ew. gestr. fernerß von einem und anderen
 bericht zu geben, bevorab, was es dies ortß für discurs und urtheil von
 den Wallensteinischen entreprißen givet. Denn, nachdem man vernomen,
 daß der herzog von Fridland sich mit seinen meisten velt nach der Lausniß
 und Böhemen gewendet, und daß außs neu ein anstand von 3 wochen
 zwischen ihme und dem generallieutenant von Arnimb getroffen, hat man's
 also ausgedeutet, daß es zwar einen eußerlichen schein habe, als würde
 dadurch des feinds progressus der orten in etwas sufflaminiret und zeit zur
 recollection gewonnen, aber allem ansehen nach habe der Fridländer, weiln
 er sich von dort theils auß mangel veltß, theils wegen des anstands nichts
 zu befahren, sein intention auf herzog Bernhard gerichtet, denselben an
 seinem fürhaben und diversion zu verhindern, darzue ihme dann mit sol-
 chem anstand nicht wenig geholffen werde, dahero die suspiciones wider die
 fürnemste officirer nicht wenig zunehmen, und manet alta mente reposta
 illa propositio, daß man der Schwedischen auß dem reich müßte los werden,
 da man anders wolle Friden tractiren und machen. Da nun herzog Bernhards
 fürstl. gnaden sich vor des Wallensteiners entfaß nicht solte der statt
 Regenspurg bemechtigen, sondern unverrichteter sachen wider abziehen müßte,
 dörfte es hierunter wider seltsam untereinander gehen und hetten die
 Nürnbergger nicht geringe Gefahr zu besorgen. Ita singuli dum pugna-
 rent, vincerentur universi. Unter anderen hat mir einer von den secre-
 tariis, Mühler,¹⁾ unverholen in faciem gesagt, man hette vernomen,
 daß generallieutenant Arn[imb] mit seiner armee in Bohemb gehen wolte,
 vielleicht den rest von ihr curf. gnaden volke auch auf die fleischbank zu
 opfern. Item sie wüßten alle formalia, so herzog zu Sachsen an seine
 curf. durchlaucht gebracht, und was er ihme selbst nicht getraute fürzu-
 bringen, daß wolte er durch frauenzimmer practicabel machen. Item oberst
 Curt Burgst[orff] hette den größten schrecken auf Berlin gebracht, als wann
 alles verloren were; er hette die artic[ulos],²⁾ so Wallstein begehrte, die
 müßten ihre curf. gnaden für dißmal unterschreiben . . .

1) Von hier an zum größten Theile chiffrirt.

2) Diese angezogenen Vergleichsartikel
 sind offenbar identisch mit dem Vergleichsprojekt vom Oct. 1633 bei Hallwich II, 358 f.

310.

1633 Nov. 10./20. Haag.

L. Camerarius an die Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv im Haag. Ausfert. Auszug.

Im besonderen Auftrage des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna theilt er den gegenwärtigen Zustand in Deutschland mit und berichtet die Eröffnungen Oxenstiernas, nach denen Wallenstein durch die betrüglichen Anerbietungen an die Führer der schlesischen Armee und Kurfürsten, daß er wegen der Undankbarkeit des Wiener Hofes überzutreten beabsichtige, diese getäuscht und ihnen die Niederlage bei Steinau beigebracht habe.

1633
Nov. 20.

Hooghe ende mogende heeren!

Syne excellencie den heer ryxcancelier heer Axel Oxenstierna, der conincklycke mayesteyt ende croon Sweden legaet in Duytslant ende over de armeen, oock directeur des evangelischen bondes, heeft my gnadig belast, uwe ho. mo. den tegenwoordighen toestant in Duytslant wat breeder he representeren ende voor te draeghen . . .

Tot all dit is het eylaes nu gecomen, dat tot nu toe in der Silesie de saecke niet ten besten syn gegaen. Want den generael Walesteyn met den hoofden der sacxischen armee niet alleen tot verscheyden rysen trefves gemaect, maer oock deselve gepersnadeert, als of hy sich van wegen des keyzers ondanckbaerheyt heel op de protesterende syden begeven woude. Door sulcken bedrogh ende h'ghewin der tyt heeft hy syn armee gesterckt ende nae het expiratie der gepretendeerden trefves heeft hy sich gestelt, als off hy syn gantsche armee in Bohemien transfereren woude, ende als daerop oock de sacxische niet weet men uyt wat oorsaecke ofte tot wat intentie naer Meyssen gegaen, heeft sich Walesteyn daedelick gekeert ende met syner gantscher macht de swedische in Silesie geblevene weynighe trouppen geattacqueert ende hun niet geringhe schaden toegevoeght, dewelcke niet so seer aen sich selfs, als van wegen de periculeuse consequentie, ende wat daer op den generael Walesteyn voor der mochte attenteren, is te considereren: overmids niet en is te twyvelen, oft hy sal sich der occasie gebruycken ende de naeghebuersche evangelische onversiens op den hals vallen. Waerby ock . . .

Ins Gravenhaghe, den 10. novemb. 1633.

L. Camerarius.

311.

1633 Nov. 13. [23.] Egeln. pr. Fulda 29. Dec. [8. Jan.]

Laurentius Grubbe an Hermann Wolf, schwedischen Gesandten beim
Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel.

Staatsarchiv Marburg. Ausfertigung. Auszug.

Unklarheit der derzeitigen Lage. Arnim ist in Frankfurt a/Oder gewesen, liegt jetzt in Berlin. Schreiben Oxenstiernas an Kurfürsten Brandenburg und Arnim wegen eines Einfalls in Böhmen. Arnim will den schwedischen Succurs erwarten.

Mißtrauen Grubbes gegen Arnim. Berlin ist durch genügende Truppen gesichert.

. . . Sonsten den zustand dieser örter betreffend . . . 1633
schwer, den zu begreifen noch zu beschreiben. Es laufen so viel actus Nov. 23.
metaphysici vor, daß ich zweifele, ob divus Thomas Scotus oder solche
subtil leute dieselbe würden wissen zu resolviren. Der generalleutenant
Arnheimb ist vor Frankfurt am Oder gewesen mit seiner unterhabenden
armee von 2000 knechte und bei 4000 pferde. Man hette auch gern ge-
sehen, daß noch ein schwedischer succurs wer dahin kommen, damit der
feind desto leichter hette können ruinirt werden. Weil aber derselbe, alsda
[einstheils] aus Westphalen berichtet wird, so eilendz nicht hat kommen
können, hat vermelter her generalleutnant, da er ohnedeme bei dem harten
wetter wenig hoffnung schöpfen können, umb etwas zu verrichten, den ort
quittirt und hat ihund zu Berlin sein hauptquartier, allwo die armee auch
in der nehe logiren wird.

Ihr excell. der her reichscanzler hat gar vleißig sowol an ihr cur-
fürstl. durchl. zu Brandenburg, als Arnheimb geschrieben und gebeten, die-
selbe möchten mit der armee eine diversion gegen Böhmen vornehmen und
nicht bei jehiger winterzeit, die trouppen mit belagerungen consumiren.
Ihr excell. haben genugsamb remonstriret, wie hoch dem ganzen evangelischen
wesen daran gelegen, daß ihr fürstl. gnad. herzog Bernhards actiones
dadurch möchten facilitirt werden. Und wie ich von ihrer curfürstl.
durchl. verreise, vermeinet ihr curfürstl. durchl., es were auch Arnheimbs
intent, solches ins werl zu richten, und befahlen mich darumb zurüß zu
eilen, damit her general Bannier mit seinem volk anziehen und dem Arn-
heimb in defension des landes succediren könnte. Jegund aber kommen
von ihrer curfürstl. durchl. andere schreiben, daß Arnheimb solches nicht
intendire, sondern will auf unsere ankunft erwachten, alsdan er vermeinet,
man könne den feind auf ehliche örter zugleich attaquiren. Wir können,
wie obermelt so schleunig nicht ein corpus formiren, dan die trouppen, so
dazu destiniret, sein noch zerstreut in Westphalen, Pommern und Meßen.

1633 burg. Immitteltst aber wird ihr curf. durchl. land, sonder etwas zu
 Nov. 23. verrichten, von Arnheimß armeen ruinirt. Alles was der feind wissen
 kan, wird hinaufgezogen und ihr fürstl. gn. herzog Bernd auf den hals
 gleichsam mit dem finger gewiesen. Ohne dem aber, daß unsre trouppen
 so hastig nicht sein bei einander zu bringen, so haben wir doch andere
 ursachen, die uns bewegen, daß wir mit Arnheim so leichtlich nicht in
 eine companie kommen werden. Es sein aber so viel trouppen dennoch
 hier, daß, wenn Arnheim wechginge, wir das land zu defendiren mit
 denselben uns trauen, wie den ihre fürstl. gn. herzog Wilhelms trouppen,
 so schon umb Alten-Brandenburg, und der curfürst mit sein eigen velt
 Berlin genugsam kan maintainiren. Solches alles ist nun ihr. curf.
 durchl. remonstrirt, und erachten wir alle augenblick, daß ferners darauf
 resolviret wird . . .

312.

1633 November 16./26. Cöpenick. pr. Brandenburg 1633 Nov. 17. [27.]

Hans Georg von Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv zu Berlin. R. 24. C. 8b. Ausfert.

Konferenz Arnims mit einem kurbrandenburgischen Geh. Rath zu Calau.
 Feindliche Unternehmungen gegen Berlin und Arnims militärische
 Gegenmaaßregeln. Des schwedischen Kommandanten zu Spandau
 angebliche Beschlagnahme von Besitzthümern Arnims. Arnims
 Urtheile darüber und über die schwedischen Kommandanten in
 Schlesien.

Nov. 26.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Ew. curf. durchlaucht seind meine untertenigste und gehorsamste
 dienste bevor. Gnedigster herr! Nachdeme ew. curf. durchlaucht geheimbter
 raht wiederum zu Calau von mir abgereiset, habe ich gewisse kundschaft
 erlanget, daß der feind mit ehlichen regimentern auf Berlin gangen, wes-
 wegen ich dan meinen weg auf Beselo und Müllrose genommen, in meinung,
 den feind von seiner retraiete abzuschneiden. Es ist aber der graef von
 Mansfeldt mit ehlichen regimentern wider nach Frankfurt umbgelehret und
 nicht mehr als des jungen Tierzke, Troesten¹⁾, Winßen²⁾, Peter Goßen
 und des Sparr regimente dragoner hinter sich verlaessen, unter welche Tirzke
 und Troesten seine bei Frankfurt schoen wieder gewesen. Da habe ich hern
 obristen Curtt von Borchstorf mit 1000 commendirten pferden dahin
 geschickt, welcher zuorderst die bagagie, dabei sich die reiter zimblischen auf's

1) Droß, kais. Oberst.

2) Johann v. Wink, kaiserl. Oberst.

plündern begeben, hernachmalen die regimenter auch angetroffen, welche 1633
 sich doch von ferne nur präsentiret. Es seind gleichwol damalen, und Nov. 26.
 waß man sonst noch angetroffen, bei die 300 nidergehauen und über
 400 pferde bekommen. Ich aber habe mich mit der armee nach Fürsten-
 walde gewendet in mainung, weil mir vor gewisse berichtet, daß die brugke
 alhir zu Cöpenick abgehauen, welches auch wol were hochnötigt gewesen,
 den feind gefast zu haben. Wie ich den also fort ihr fürstl. gnaden herzogt
 Franz Carlen nach Münchebergt geschickt, ich aber bin gleich zu ihm hinan
 gangen. Es hat sich gleichwol kurz zuvor der feind alhir über begeben,
 habe es aber bald erfahren und ihm zwei regimenter von Fürstenwalde
 aus nachgeschickt, also daß ich in der gewiß hoffnungt, er gleichwol
 noch nicht wird entgehen können. Es ist aber nur Wingen und Goken
 regimente und die dragoner gewesen, haben aber der leute bericht nach über
 300 Wagen bei sich gehabt. Wie unmenschlichen und vihisich sie mit den
 armen leuten umgangen, davon werden ew. curf. durchlaucht clagen genug
 bekommen. Iho bin ich resolviret, in gottes namen auf Frankfurt zu gehen;
 vernehme, daß Schafgok aus der Schlesien diese [dieses?] secundiren wird.
 Sonsten habe ich auch bericht, daß der feind soll vorhabens sein, ihr durch-
 laucht den curfürsten zu Sachsen von Böhmen aus auf der andern seiten ins
 land und zuorderst auf Pirren [Pirna] zu gehen. Were daher guet, daß
 ew. curf. durchlaucht den general Wannir pouffirten, damit er seine armee
 ehestes zusammenführte, daß wir einander secundiren könnten. Alhir zu
 Cöpenick seind noch 60 dragoner und ehliche officirer gewesen, haben sich
 alsbalt ergeben und unterhalten laessen. Sonsten vernehme ich, als solte
 der commendante zu Spandow meine sachen zu sich genommen und vor-
 geben haben, mir were nicht viel zu trauen. Nun wil ichs noch nicht
 glauben; wo es aber also sich verheht, so werde ich gewaltigt heraus-
 drucken, wie viel ihnen zu trauen, in was vor laborint und großer
 schaden sie ew. curf. durchlaucht durch ihr grobes versehen in der Schlesien
 durch ubergabung Ranßpergt nebenst ihre land und leute geführt, und
 weren sie wol verloren oder ja ganz zu grunde ruiniret gewesen, wen
 denselben nicht ehe, als durch ihren succurs geholfen worden. Doch ist
 alles der barmherzigkeit gottes zuzuschreiben. Der verleihe gnedig, daß
 ew. curf. durchlaucht lande genzlichen wiederumb von des feindes hand
 befreiet und in gueter prosperitet erhalten werden mögen. Verbleibe ew.
 curf. durchlaucht untertenigst gehorsambster

Cöpenick, den 16./26. novembris anno 1633.

H. G. v. Arnimb.

313.

1633 Nov. 16./26. Hamburg.

Adler Salvius an Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen.

Kgl. Staatsarchiv Hannover. Cell. Br. A. 105b. Ausfert.

Belagerung Regensburgs durch Herzog Bernhard. Befürchtung eines geheimen Einverständnisses zwischen Arnim und Wallenstein. Sonstige militärische Nachrichten.

1633
Nov. 26. Hochwürdiger, durchleuchtigster, hochgeborner fürst, gnedigster herr! Ew. fürstl. gn. seind meine unterthenigst gehorsambste dienste jederzeit und stets willig und beflissen, weil ich lebe.

Gnedigster fürst und herr! Es wird mir durch jetzigen Leipziger post de 5. nov. aus Frankfurt vom königl. secretario geschrieben, daß herzog Bernhards fürstl. gn. annoch vor Regensburg liegen, hetten den hof und die meiste außenwert in ihrem gewalt und gute hoffnung, der stadt selbst bald mechtig zue werden, worzue gott seinen segen verleihen wolle. Man besorgete zwar aldar, als solte mit Wallenstein in Sachsen entweder eine geheime verstandnus ober jo de novo ein stillstand getroffen sein, daß er also von Arnimbs attaque allerseits gesichert, herzog Bernhards fürstl. gn. mit aller macht aufm hals wandern dörfte. Nachdem aber es mit seinem zug etwas gravitetisch daherzugehen pflegt, und ohne das wegen seiner stücken und cuirassiers bei jetziger jahreszeit, dem nassen wetter und tiefen wegen zimlich schwer und langsam fallen würde, hoffen herzog Bernhards fürstl. gn. inmittelft mit der statt fertig zu werden und darnach keine noth mehr zu haben. Zudem hielte man in's gemein darfür, der Beyerfürst würde nicht gern sehen, daß ihm der Friedländer mit ganzer macht secundirte, sondern daß er deswegen Altringern per posta zurückgefordert, zue welchem Wallenstein einen gemessenen succurs, sich etwan umb Ingolstatt mit ihm zu conjungiren, schicken würde. Weil aber der feldmarschall Horn Altringern an den seiten folget, ihme alzeit bastant genug und parat zum fechten, herzog Bernhards fürstl. gn. auch darzu 16000 mann effective stark weren, zweifelte man nicht, da diese beide sich conjugiret, sie dem feinde genugsame gewachsen sein würden, all [sic] sollte Wallenstein dem Altringer 10 ober 12000 mann noch zuschicken; mehr könnte er auch schwerlich missen, zumalen er selbst mit Gallas und noch viel besetzten örtern in dem Schlesien in allem nicht über 24000 mann were. Und posito, daß er mit den Sächsischen verstandnus hette, so müste er dennoch wegen der hinderwertigen samblung an der Elbe und Havell, etliche 1000 mann in der Schlesien und Böhmen, wie nicht weniger wegen nachrede und zum wenigsten scheinsweis etwas gegen den von Arnimb lassen.

Mittlerweil ist der duca de Feria nach Burgundien zu, deme rhein- 1633
graf Otto Ludwig, durch etlich 1000 Franzosen neulich gestörket, in die Nov. 26.
eisen gehet, und mareschal de la Force begegnet, daß man also dort oben
nechst gottes gnedigem beistand in guter postur stünde. Könnte nun der
herr general Bannier hier unten auch fast eine armee formiren, worzue
des herrn generaldirectors excell. alle mögliche verordnung thäten, were es
umb so viel desto besser, worzu billich ganz Ober- und Nieder-Sachsen
helfen solten, insonderheit, weil viel andere zeitung mitbringen, daß Wallen-
stein ein gleichmeßiges, wie herzog Bernhard gethan, practiciren und eine
diversion bis in Mechelburg vertiefen dörfte, und also den Beierfürsten
ganz verlassen. Gott erhalte die evangelischen stände in einigkeit und eifer,
so gehet alles wol, solte aber jalousie, sicherheit und mescourage darunter
gerathen, so haben sie sich vorzusehen.

Gott wende alles böse ab, in dessen algewaltigen schutz ew. fürst. gn.
und die gemeine sache hiemit unterthenigst empfehle.

Hamburg, den 16. novembr. a. 1633.

E. f. gn.

unterthenigster diener allzeit
A. Salvius.

314.

1633 Nov. 20./30 bei Küstrin. pr. Spandau, 1633 Nov. 22 [Dec. 2.]

Hans Georg von Arnim an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24. C. 8b. Ausfert.

Entschuldigung wegen der Verspätung der Succurses. Hat Verab-
redungen mit Oberst Kracht und anderen Offizieren getroffen. Arnims
Gesuch beim Kurfürsten um eine Vorschrift an den Reichskanzler
Oxenstierna und die Begründung desselben. Arnim hält für gut,
daß General Baner sich bei Spandau mit seiner Armee aufstellt.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst! Ew. curfürstl. durchlaucht Nov. 30.
seind meine untertenigste und gehorsambste dienste bevor. Gnedigster her!
Daß ew. curf. durchlaucht der succurs nicht ehe zukommen, ist die ursache,
daß der feind von beiden seiten der Elbe in seiner curfürstl. durchlaucht
zu Sachsen lande zimblichen stark gelegen, und man noch nicht eigentlichen
wissen können, wohin er sich wenden würde. Sonsten seind ihr curfürstl.
durchlaucht allemwegen vor ew. curfürstl. durchlaucht lande so sorgfältig
gewesen, daß sie dieselbe gewiß nicht so lange in die gefahr würde haben
setzen, sondern solchen schoen lengst geschicket haben. Was vor meine
wenigkeit ich dabei vor untertenigste erinnerungen getan, hat meine schuldig-
keit erfordert, welche mich auch zu viel einem höheren nebenst meiner unter-

1633 tenigsten affection verbindet, werde auch bei vorfallender gelegenheit darin
Nov. 30. mit göttlicher hülfe nimmer manquiren.

Was bis dato vorgelaufen, habe ew. curfürstl. durchlaucht ich zum zweiten mal untertenigst berichtet. Was weiter vorzunehmen, davon habe mit dem hern obristen Krachten und anderen officirer ich communiciret und geschlossen. Der succes, welcher in den henden des algewaltigen gottes stehet, dessen gnedigen beistand ich mir auch ferner noch getröste, soll ew. curfürstl. durchlaucht schleunigst berichtet werden.

Daß bei ew. curfürstl. durchlaucht wegen eines schreibens an herrn reichscanzler ich untertenigste ansuchung tuhn laessen, habe meiner unglückseligkeit halber ich solches noetwendig tuhn müssen; den ich weiß, daß mir alles, ob's gleich zum besten gemainet, auf's ergeste gedeuet; muß auch erfahren, daß mir anderer leute unvorsichtigkeit, doch von keinen als leichtfertigen leuten, wil imputiret werden. Setten sie in Schlessien sich dememeß verhalten, was ich gesaget und mit ihnen abgeredet, die sachen solten zu dem stande nimmer gelanget sein. Ich wolte auch zu gott hoffen, es solte nach meiner hofnung alles anizo sehr wol gangen sein, wen bei iziger des feindes separation wir uns auf's neue conjungiret und indessen fein ausgeruhet hetten. Ich verwundere mich, daß man mir auch nicht beimisset, daß Liegnitz, Glogow und Lanßpergt übergeben. Weren redliche und vorsichtige leute in den posten geleet, so hetten sie eben dasjenige, was die unserige noch gottlob bis auf dise stunde tuhn, prästiren können. Ich hoffe, ew. curfürstl. durchlaucht werden anizo befinden, daß mit eigenen waffen besser zu sechten als mit entlenen — den derer ist man mechtig, und die anderen müssen erbeten werden, kommen auch nicht gleich, wen man's von nöten — und gnugsam spüren, daß nirgents anders mit meinen consiliis als zu ew. curf. durchlaucht eigenen wolhart und reputation ich gezilet. Wird es nur erkant und noch verbessert, so lebe ich der troestlichen zuversicht, gott kan und wird noch helfen. Daß der her general Bannir mit seiner armee sich ein wenig nehere, wird nicht undienstlichen sein, weil berichtet, daß Schaffgotzsch im marche; halte davor, bei izigen zustande were Spandow nicht unbequeme, daß er daselbsten sich logire.

So viel gott gnade verleihen wird, soll alles in fleißiger obacht an meiner seiten gehalten werden. Befele ew. curfürstl. durchlaucht der gnedigen aufficht gottes. Verbleibe ew. curfürstl. durchlaucht

untertenigst gehohrsambster

H. G. v. Arnimb.

Bei Cüstrihn, den 20./30. novembris anno 1633.

315.

1633 Nov. [Ende]

Christoph Alß an den Reichskanzler Axel Oxenstierna.

Kgl. Bibliothek Hannover. Abschrift.

Hat den Auftrag von Duwalb erhalten, den schlesischen Garnisonen von der Schwäche der Kaiserlichen Mittheilung zu machen, Oxenstierna Bericht über die Niederlage bei Steinau zu erstatten und bei demselben auf Duwalbs Befreiung hinzuwirken. Hat Ersteres ausgeführt und berichtet eingehend die näheren Umstände des Treffens bei Steinau. Bittet im Namen Duwalbs um Verhaltungsmaassregeln für die Neuformation der Truppen in Schlesien, nachdem Duwalb selbst den Feinden entkommen.

Gnedigster herr!

Als von meinem hochgeehrten herrn obristen Jacob Düwal ich den 1633 2. novembris zu Strelen aus gewissen ursachen und, damit ich mich der Ende Nov. von general Schaffgotshen an mich beehrten diensten entbrechen möchte, in eil abgefertiget worden, hat er mir beehelnde mitgegeben:

1) Mich in die annoch in Schlesien sich haltende plätze zu begeben und die beschaffenheit des feindes, daß er sehr schwach, zu advertiren.

2) Zu ew. erleuchten excell. zu kommen, mich eußerst zu bemühen und den eigentlichen verlauf bis den 1. octobris fürgegangenen unglücks gehorsamb zu referiren.

3) Dann drittens bei derselben unterthänig zu sollicitiren, weil er wider accord und billigkeit in arrest gehalten würde, daß durch schriftliche intervention ew. erleuchten excell. an general von Wallenstein er möchte restituirt werden.

Das erste habe ich in den garnisonen für Breslau, Brieg, Oppeln, Ramslow und Wartemberg also schuldiger maassen abgelegt, daß sie etliche partien mit gutem success ausgehen lassen, hetten auch meinen herrn obersten selbst [Duwalb], wenn nicht general Schaafgotsh aufgebroschen, durch eine aus Brieg von 900 pferden (aus) commendirte partie weg bekommen. Nach beschegung dessen bin ich durch Polen, von dar durch Preußen gegangen.

Der verlauf aber des in der Schlesien beschehenen unheils verheilt sich, wie mein herr obrister, meine wenigkeit zum theil selbst, mit angesehen, also:

Demnach bei ausgang des andern daselbst gewesenen armistitii ihr gräfl. gnaden von Thurn einen erlangten frieden ausgeschrieben und ordre gegeben, mein herr obrister sollte die auf der polnischen seiten der Oder logirende regimenten also zusammenführen, daß sie auf den 21. septembris beim generalrendezvous zu hand sein und die conjunction der sächsischen, brandenburgischen und kaiserischen armeen zugleich volnziehen helfen möchten, ist es meinem herrn obristen sehr bedenklich fürkommen, und sich

1633 keineswegs zu deme verstehen wollen, er hette dan die einwilligung ew.
 Nov. erlauchten excell. oder zum wenigsten des herrn legaten zu Stettin. Hat
 hierauf, und daß es nicht ein ansehen haben möge, samb thät er es sonder
 erheblichen motiven, die herren obersten zu sich erfordert, mit selbigen nach
 gepflogener deliberirung dahin geschlossen, wan die conjunction der beborig
 gedachten drei armeen gleich solte wirklich fortgesetzt werden, er dennoch
 nicht drein consentiren, besonders mit den trouppen sich nach der Warthe
 retiriren wolte.

Weil aber der damals proclamirte friede sich wiederumb zerschlagen,
 und umb fernerer verordnung mein obrister von hochgedachter ihrer gräfl.
 gnab. von Thurn nacher Barchwitz auf den 20. septembris verschrieben,
 hat sich herr generallieutenant von Arnimb gleichfalls dar befunden und
 den herrn generaln fürgetragen, „er were vorhabens, eine diversion zu
 machen und von darab in Böhmen zu gehen“; darwider mein herr obrister
 protestiret, „weil der feind mit der größten macht im lande, würde er den
 schwedischen trouppen auf den hals gehen, welche an sich selbst im felde
 zu stehen unbastant.“

Hierauf herr generallieutenant repliciret, „man hette sich deshalb im
 geringsten nicht zu besorgen, er were versichert, der feind würde ihm gewiß
 folgen, nur sollten sie sich zugleich eines anschlags intentionirt stellen, damit
 ihme, herrn generallieutenant, der feind nicht zu hart in die eisen hiebe; wolte
 zu besserer vortsetzung dessen drei regimenten von den seinen hinterlassen“.

Da nun herr generallieutenant seinen intent zurückgesetzt [sic] nach-
 kommen, hat sich mein herr obrister nit drein finden können, bei anfügung
 des rendezvous zu ihr. gräfl. gnab. von Thurn gesagt: „Ich laß mich
 bedünken, diß werden Arnimb'sche anschläge sein!“ und die retirade nach der
 Warthe urgiret. Von ihr gräfl. gnaden aber zur antwort nit mehr bekom-
 men, als „man thäte vor gott und der welt unrecht, daß man den lieben
 vornehmen cavallier in sothane suspicion ziehe, da er doch dem allgemeinen
 wesen so wol anstünde. Daß land aber zu quittiren und nach der Warthe
 zu gehen, könnte nicht sein, er sollte bedenken, was man den fürsten und
 dem ganzen lande parolisiret;“ hat also mit seinem einwenden nit weiter
 gehunt und es nachmals bei formirung des lagers bewenden lassen müssen.

Drittens weil mein herr oberster durch göttliche gnadenwaltung dem
 feind entkommen, und ew. erleuchte excell. mit der intervention nicht be-
 helligt werden darf, als gelanget an ew. erleuchte excell. mein gehorsamst
 hochbleißiges bitten, die geruhe gnedigst an meinen herrn obristen ein
 schreiben meiner wenigkeit mitzugeben und anzubefehlen, weil noch etliche
 trouppen in Schlesien vorhanden, auch sich täglich von den ruinirten viel
 wieder finden, wessen er sich zu verhalten hat, wie solches, und wan
 von ew. erleuchten excell. selbst mein herr oberster gewissen succurses

schriftlichen vertröstet würde, ihme bei der Stadt Breslau und den andern plätzen sehr ersprießlich sein würde.

1633
Nov.

Also will die gnedigste abfertigung ich im unterthenigen diensten lebenslang zu belegen, mir stets möglichst angelegen halten.

Christoph Alex.

316.

1633 Dec. 6¹⁾. Braunau.

Instruktion des Kurfürsten Max von Baiern für seinen Vicelanzler Michel nach Wien.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Militärische Lage in Süddeutschland. Übele Lage der Armeen Albringens und des Herzogs von Fria. Bitte um Subsidien vom Kaiser oder Spanien. Wallensteins übele Maasregeln. Michel soll Graf Schlid um Entfernung des Generals von Albringen vom Kommando und Ersetzung desselben durch Gallas bitten, weil ersterer zu abhängig von Wallenstein sei. Bei den spanischen Gesandten soll er dahin wirken, daß sie Wallenstein vom Generalat bringen, oder doch auf das Kommando in den Erblanden beschränken. Friedensverhandlungen unter Vermittlung Dänemarks. Verhandlungen mit dem französischen Gesandten Charbonier in Hinblick auf die Kurfürsten von Köln und Trier.

Memoriale, was unser von gottes gnaden Maximilian (titul) geheimer rath ic. lic. Barth. Michel an dem kaiserlichen hof sowol bei ihrer kaiserl. maj. selbst, als andern anzubringen und zu negociiren hat. Dec. 6.

Und soll er alsbald nach empfangung dies memorialis und darzu gehörigen schreiben und schriften sich auf die reis begeben und umb mehrer befürderung willen zu wasser nacher Wien an den kaiserlichen hof begeben, alda bei ihrer kaiserl. maj. vor allen dingen sich umb audienz bewerben und auf deren verstattung neben den gewöhnlichen complementen folgende punkten anbringen:

1) Erstlich soll er ihrer maj. aus denen schreiben, welche under dato des 17. und 22. novembris an uns vom grafen von Altringen, obristen cammerer Fugger und obristen von Rupp abgangen und diser tage einkommen sind, mit umbstenden erzelen, daß zwar der duca di Fria und der graf von Altringen sich mit ihren armaden widerumb conjugirt und numer miteinander aus dem Elsaß und Brisgau, weil sie sich alda aus mangl aller lebensmittel nit lenger aufhalten konten, über den Schwarzwald heraus gegen der Donau marchiren und vorhabens sind, sich Günzburg in der markgraffschaft Burgau, sodann Gundelfingen, Lauingen,

1) Vergl. die Notiz bei Retin, Wallenstein S. 108. [Nach der Octavausgabe vom Jahre 1846].

1633
Dec. 6. Dillingen, Höchstett und Donauwört und also des Donaustroms unterhalb Ulm zu impatroniren, die quartier daselbst herum auf beeden seiten der Donau zu nemen und bis in den Rieß und nebst angrenzende lender herum zu extendiren.

Darneben aber berichten sie, daß auch der schwedische veldmarschall herr Gustavus Horn mit seiner armada gleicher gestalt aus dem Elsaß heraus und über den Rhein bis gegen Wirtemberg zu marchire, ohne zweifel zu dem end, nit allein das herzogthum Wirtemberg und dessen grenizen gegen der Donau also zu bedecken und zu versichern, daß duca di Feria und graf von Altringen von dannen her nit einbrechen und die winterquartier in Wirtemberg nemen könnten, sondern auch ihnen beden und ihren intentionen sonsten auch in ander weg vorzubiegen, wie den er, Horn, auf seinen march einen kürzern und gelgeneren weg heraus auf Ulm hat und deswegen auch daselbst mit seinem velt, da er nur will, leichtlich belder anlangen kann, als die Altringische und Spanische. Daruf nun der weitere erfolg zu erwarten sein wird¹⁾.

2) Soll er, lic. Riehl, ihrer maj. aus obangeregten schreiben zugleich auch communiciren und vorbringen, wie sowol des graben von Altringen unterhabende, als auch die spanische armada mercklich abgenommen, was auch für große not und mangel an gelt, proviant und quartiren under dem velt sei, und vorderist die gemeinen reiter und knecht nackend und bloß, und auch die officir keine mittel haben, ihnen selbst und ihren reitern und knechten zu helfen, und derwegen sammtlich immerzu umb gelt rufen; was gestalt auch derethalber under der armada albereit großer unwillen, schwirigkeit und vilfeltige clagen vermerkt worden, also daß hieraus, da nit bald remedirt wird, nichts anders zu gewarten, als der undergang und dissipation diser armaden.

3) Derwegen und für's dritte wird ihrer maj. unser abgeordneter mit gnugsamer gründlicher ausführung zu demonstriren wissen, was nit nur uns und unsern landen und leiten sondern auch ihrer kaiserl. maj., dero erbkönigreich und landen, ganzen hochlöblichen haus und alldgemeinem catholischen wesen für unwiderbringlicher schaden und gefahr [sich] zutragen und erfolgen werden, da man dise armada also zu grund gehen lassen solte.

4) Da man aber am kaiserischen hof darfürhalten und unserm abgeordneten vorwerfen möcht, die defension, conservation und versicherung der östereichischen erbkönigreich und landen und auch der catholischen religion und dero zugethanen im reich bestehe mehrers auf des herzogs von Friedland armada, und wen schon die Altringische und Spanische zu grund gingen, werd darumb catholischer seits nit alles verloren, sonder, solang

1) Randbem. „daß der feind maister im velt und den unserigen weit überlegen“.

die Fridlandische auf dem fueß erhalten wird, noch was besseres zu hoffen 1633
 sein; dargegen wird alsdan unser abgeordneter schon mit gutem grund zu Dec. 6.
 remonstriren [haben]: obschon wolgemelter herzog ein ansehnliche stattliche
 armada auf den peinen, daß jedoch dieselbige allein nit bastant, den Schwe-
 dischen und ihrem mechtigen großen anhang, bei denen im römischen reich
 an den vornembsten paffen, wasserströmen und reichsstäten erlangten vil-
 feltigen vorthln allenthalben widerstand zu thun und das wenige, so die
 catholischen cur-, fürsten und stende im reich noch übrig haben, zu defen-
 diren und zu erhalten, wie man solches bishero im werl selbst gesehen und
 erfahren. Aus welchem allem erscheint, daß einmal die höchste unumb-
 gengliche notturst erfordere, auf alle menschliche mügliche mittel und weg
 zu gedenken und dieselbe unverzüglich ins werl zu richten, wodurch obbe-
 sagte armaden, so der duca di Fria und graf von Altringen bei sich
 haben, mögen lenger conservirt werden.

5) Sintemal dan diese conservationsmittel auf gelt, proviant und quar-
 tieren bestehen, so wird unser abgeordneter erstlich, sovil das gelt anbelangt,
 aus gegenwertigen übelstand unserer landen und leiten, auch eußersten un-
 überwindlichen schäden, die wir sambt unseren landstenden und underthanen
 durch underschidliche einfäll des feinds und sonderlich auch erst jezund
 herzog Bernhards von Weimar, auch vorher durch langes stilligen und
 öfters hin- und wiedermarchiren der Altringischen armaden erlitten, zu
 genug demonstriren können, daß uns und unsern landstenden und under-
 thanen alle einkomen, steuren, maut und andern gefäll dermaßen geschme-
 leret und hinweggenommen, insonderheit auch der salzverschleiß, als dieser
 unserer landen höchstes und bestes kleinod, sowohl vordem gegen Schwaben
 wegen der Stadt Augsburg, als jezund auch numer gegen Franken durch
 eroberung Regensburgs so weit gesperrt worden, daß wir weder im land
 noch außershalb durch commercium einige mittel übrig haben den nervum
 belli in die hand zu bringen und darvon die soltadesca in ihrer jezigen
 not immer in allen zu contentiren, sondern getrunken werden, ihre kaiserl.
 maj. selbst gehorsambst anzulangen und zu bitten, daß sie gnedigst geruhen
 wollen, auf ersprießliche mittel und wege zu gedenken, wie der soltadesca,
 sowol dero assistirendem, als ihrem aigenen volk mit etwas gelt möchte
 diser zeit geholffen werden. Wan auch die kaiserliche diesem unserm vor-
 geben keinen glauben geben wolten, würd unser abgeordneter solches aus
 der leider mehr als zubil bekanten und unwidersprechlich vor augen ligen-
 den desolation und ausblünderung unserer landen, wie auch aus vilen an-
 deren ihme vorhin wol bewußten ursachen solcher maßen darzuthun wissen,
 daß sie es endlich mit vernunft nit werden verneinen können.

... Im sal aber die kaiserliche vorwenden, daß ihre land ebensowol durch
 freund und feind verderbt und in sonderheit durch die vergangne und jez

1633
Dec. 6. wider bevorstehende winterquartier und starke contributiones also erschöpft worden, daß sie ebensowenig als die unserige zu contentir- und conservirung dieser armaden gelt herschießen könnten, soll unser abgeordneter endlich diesen vorschlag und erinnerung thun, daß ihre kaiserl. maj. sich bemühen wolten, ob der könig in Spanien vermittels der am kaiserischen hof anwesenden beden ambassadoren dahin zu disponiren und zu vermögen, daß ihre kaiserl. maj. für die Ultringische armada, davon nichts ausgenommen, eine ergibige summe gelts ehst hergeben wolten. Wie den vil dapfere hochbewegliche ursachen vorhanden und unserm abgeordneten wol bekant seind, warumb die cron Spanien nit nur wegen der jüngst beschehenen glücklichen entsetzung Breisachs, sonder auch in vil andere weg mehr obligirt ist, diser armada mit gelt zu helfen und solche zu conserviren.

6) Die proviant belangend, ist unser abgeordneter albereit zu genüege bericht, was wir nit allein vor einem jahr für eine große anzal getraid zu proviantirung der armada vor Nürnberg, sonder auch dis jahr herumb für die Ultringische armada aus unsern landen hergeben, und dardurch dieselbige, jez zu geschweigen, was der feind darin verderbt, verzehrt und nacher Augsburg auch andere ort außer lands versirt haben, auf das eußerist restringiret. Und obwol die Under-Enserischen landstend an demjenigen, was wir ins leger vor Nürnberg erstbedeutermaßen geliefert, inmaßen wir vilfeltig und instendig dorum ansuchen und sollicitirn lassen, widerumb was erstattet, so ist doch dasselb getraid gleich wider auf die unterhaltung der Ultringischen kriegsvolks angewandt worden; hetten aber auch die Ober-Enserische stend sich der gebür und schuldigkeit nach erzeigt und für die versprochne 200 maltern [?] habern was an hartem getraid geliefert, hetten wir jezund die mittel auch besser, der armada mit proviant beizuspringen. Es hat auch unser abgeordneter bei diesen proviantpuncten zu erinnern, wan dise armada allein aus unsern landen den winter über solte mit proviant versehen werden, daß die notturft darzue nit vorhanden, oder, wan schon endlich auch sovil zu finden were, jedoch unsere underthanen hernach bis auf neue getreit selbst nit zu leben haben, sonder die eußeriste hungerstnot leiden würden.

7. Sovil die winterquartier für das Ultringische und Spanische volk betrifft, wird unser abgeordneter diejenigen mittel, vorschläg und difficulteten, welche von den geheimen und kriegsräthen bedacht und uns referirt worden, bei diser vorhabenden negotiation mit den kaiserischen wissen in acht zu nemen und diseß vornemblich wol demonstriren, wan man mit solchen winterquartiren auf unsere land antrag stelte, worumb es unmöglich sei, solche armada bei gegenwärtigem übelstand und von freund und feind erlitten unerschätzlichen schaden über den winter in Weiren zu erhalten; gleiche meinung hab es auch mit der Obern Pfalz. Derwegen die höchste notturft

erfordere, daß sowohl die kaiserliche als Spanische auf andere winterquartier 1633
außerhalb unserer landen und zugleich auch dahin gedenken, wie des duca Dec. 6.
de Feria und grafen von Altringen unterhabende armaden anderwärts her
also möchten gesterkt und auch in die quartier ausgetheilt werden, damit
sie nit allein dem feind, da er sie in den quartieren zu überfallen und
aufzuschlagen anziehen sollte, mit genugsamer macht begegnen und ihr
quartier mantiniren, sonder auch sobald sie was solches vermerken, bald
zusammen stoßen und einanderen succuriren könden. Und hat in disen
puncten der winterquartier halber unser abgeordneter der kaiserlichen rath
vorschlag anzuhören, und darbei, wo es von nöthen, dasjenig, was alhie
bei der consultation beretwegen vorkomen, zu erinnern; aber unserer landen
halber sich in keinen verbündlichen schluß einzulassen, sonder uns zu seiner
heimkunft zu referiren, oder wo er sich noch lenger anderer sachen halber
darunter aufhalten müßte, durch schreiben zu berichten; doch soll bei diesem
passu der winterquartier nit underlassen werden, den kaiserlichen ministris
zu bedeuten, daß dieses nit wenig difficulteten darbei verursach, daß der
herzog von Fridland, wie man dessen gewisse nachricht hat, dem grafen
von Altringen außdrücklich verboten, daß er mit seinem unterhabenden
kriegsvoll Württemberg nit berühren solle.

Damit man auch nit allein uns die schuld zumessen möcht, daß der
graf von Altringen und der duca de Feria jekund mit der armada heraus
an die Donau kommen und obberirte difficulteten und incommoda der
winterquartier erwecken und zugleich den feind et sedem belli wider
heraus an die Donau ziehen, soll unser abgeordneter zu unser wahrhaften
entschuldigung die ordinanzen, welche wir gleich von anfang, wie man in
des Elsaß hineingezogen, dem grafen von Altringen geben und hernach
öfters widerholt, den kaiserlichen geheimen und kriegsräthen vorweisen und
sie selbst daraus judicirn lassen, wer an disen allen schuldig und insonder-
heit auch, worumb man den feind, als sich bei Gebweiler und Sulz im
Elsaß die beste gelegenheit dazue praesentirt und alles voll zu roß und
sueß dazu begirig und lustig gewesen, nit geschlagen, sonder sich dardurch in alle
obangedeute und noch mehrers hernach besorgender difficulteten gesterkt habe.

8) Der ander hauptpuncten, beretwegen wir obgemelten lic. Michel an
den kaiserlichen hof abgefertiget, besteht auf dem, daß er ihrer kaiserl. maj. auß
dem schreiben, so albereit einkommen, oder vor seinem verreisen noch einkom-
men, oder hinach geschickt werden möchten, umbstendige communication thun
solle, wie es mit dem kriegswesen in unseren landen, sowohl des feinds herzog
Bernhard von Weimar, als auch des herzogs von Friedland anzugß gegen
Donau und succurs halber diser Zeit beschaffen. Darneben soll er aber auch
die inconvenientien, schaden und gefahren, welche nit nur uns und unsren landen
sonder zugleich auch ihrer maj. und dem gemeinen wesen zuwagen und ervolgen

1633
Dec. 6. würden, da wolgedachter herzog von Friedland vermög dero uns eingelangten bericht mit seinem herausgeführten succurs nit über die Donau setzen, sonder darmit wider zurück in Beheim und Schlesien sich begeben und entweder gar nichts oder neben den compagnien, welche graf Strozi bei sich hat allein noch etliche wenig hinter sich lassen solte, ihrer kaiserl. maj. ausführlichen remonstriren. Und ob wir wol solches auch ihme, herzogen selbst, durch den von Sterzhausen zu erkennen geben und begehren lassen, daß er, wan er je gedacht wieder zurückzuziehen, jedoch neben den Strozischen noch sovil voll und zugleich auch ein gutes capo darbei als den Piccolomini oder Flo hinderlassen wolte, damit [man] dasselbe zu des Strozi, Wile [Wilche] und Johann von Wördt cavalleria und anderem voll gestoßen werden, und man also bastant sein könnte, dem herzog von Weimar under augen zu ziehen und mit ihme, da er fuß halten würde, zu schlagen oder, wan er weichen und auß dem land hinaus gehen wolte, zu verfolgen. So soll doch unser abgeordneter disen puncten bei ihrer kaiserl. maj. und den ministris mit notwendigen remonstrationen und erinnerungen, was nit nur uns, sonder ihrer kaiserl. maj. dero erbkönigreich und landen und ganzen catholischen wesen daran gelegen, noch weiter vorbringen und bestendig urgiren. Nachdem auch zu besorgen, wen Weimar auß dem land gar hinaus gehet, er möchte auf Württemberg zugehen und sich alda mit dem Horn conjungiren, auf welchen sal die Schwedische alsdan dem Duca de Feria und grafen von Altringen an der macht gar zu weit überlegen, ohne zweifel auf sie zugehen, und also der graf von Altringen mit seiner armada und die Spanische in die eußeriste gefahr gerathen würden, so kan und sol deswegen unser abgeordneter auch hieraus demonstriren, wie hoch es von nöten sei, woll man anderst obberührtes Altringische und Spanische voll vor diser augenscheinlichen ruin und trennung erretten, daß der herzog von Friedland außerhalb der Strozischen compagnien noch sovil heraußen lasse, daß man den grafen von Altringen und Duca de Feria auf obgesagten erfolg der conjunction des Horns und Weimars auch diser seits so weit stärken kond, daß sie dem feind zu begegnen bastant seien, dann jetzt ist der feind an jedem ort stärker als wir.

9) Bei diser occasion kan unser abgeordneter auß denjenigen fundamenten und rationen, die in neulicher seiner anwesenheit am kaiserischen hof den kaiserischen rätthen schriftlichen übergeben, nochmals demonstriren, daß das hauptwerk nit auf versicherung und defension der Osterreichischen erbkönigreich und landen, dahin der herzog von Friedland alzeit sein meist intent und macht richt, sonder vilmehr auf dem bestehe, daß man den Schwedischen und ihrem anhang im reich mit genugsamer macht begegnen, die eroberte und noch in handen habende päß, stätt, land und leut wider abneme und diejenige, so noch nit in ihrer hand seind, defendir und erhalte.

10) Darbei dan den kaiserischen insonderheit auch zu demonstrieren, 1633
was nit nur uns, sonder vornemblich auch ihrer maj. und dero erblanden Dec. 6.
selbsten an förderlicher recuperation der statt Regenspurg, ehe sich der feind,
seinem brauch nach, noch besser darin verbaut, gelegen sei, und daß der-
wegen auch darumb das notwendig sei, daß der herzog von Friedland
sovil volk herauslasse, damit man sich bei ehister gelegenheit umb disen vor-
nehmen paß wider annemen und den Donaustrom gegen Osterreich eröffnen
mög. Wie den, so lang Regenspurg in des feinds händen ständ, Ingol-
statt gleichsam gesperrt ist, und dise vorneme vestung am Donaustrom dem
gemeinen wesen [keinen] nuz bringen kann.

11) Sintemal dan dise oberzelte gemeinnützige intentiones mit dem-
jenigen volk, welches der herzog von Friedland under dem graf Strozi
heraus leßt, nit konden zu werck gereicht, und also weder der herzog von
Weimar geschlagen und an seinem vorhaben gehindert, noch des duca de
Feria und grafen von Altringen armada, da sich der Weimar mit dem
Horn obbedeiter maßen conjungiren solte, außer gefahr gestellt, noch die
winterquartir versichert und manutenirt, weniger die statt Regenspurg
recuperirt werden kann, so soll unser abgeordneter mit erinnerung aller
diser und anderer motiven instantissime begehren und urgiren, daß ihre
kaiserl. maj. dem herzog von Friedland præcise bevelen wollen, daß er
über diejenige regimenten, so Strozi bei sich hett, noch zum wenigsten
1000 pferd, 1000 dragoner und 1500 oder auch 1000 zu fuß sambt
einem guten capo als Piccolomini oder Flo heraus zu dem Strozi schicken
und mit unserm volk conjungirn, im fal er aber vorhin schon etwas
an volk über das Strozische, inmaßen er willens gewesen, herausgelassen
hette, jez benambste anzal mit hernachschickung des roß compliren solle.

12) Weil auch gewisse nachricht vorhanden, daß sowol hohe und
nidere officir als auch gemeine reiter und knecht kein affection zum graben
von Altringen erzeigen, derselbe auch weder unsere noch die kaiserische
ordinanz in gebührende acht nimbt, wie auch oben angedeit, sonder sein
respect allein auf den herzog von Friedland hat, als soll lic. Richl dem
graf Schlick diesen in sonderer geheim und hochem vertrauen zu vernemen
geben und nit allein sein parere, wie es anzugreifen, damit der graf von
Altringen von diser armada abgeforderet, und graf Gallas an seine stell
verordnet werden möcht, sonder auch diesen zu begehren, daß er graf Schlick
hierin alle gute officia praestiren wolle.

13) ¹⁾ Desgleichen soll er lic. Richl auch mit denen beden spanischen
ambassadoren in geheimen und großer confidenz, so wir zu ihnen tragen,
conferiren, wie doch auß vilen erheblichen ursachen, die er ihnen zu gemüet

1) Ist im Entwurf durchstrichen.

1633
Dec. 6.

zu führen wissen wird, der herzog von Fribland entweder ganz von seinem generalat amovirt, oder zum wenigsten dasselb dahin restringirt werden möcht, daß er allein in den östreichischen erblönigreich und landen und gar nichts mehr heraußer zu commandiren hette, sondern hierzu ein anderer, welcher ihrer kaiserl. maj. darzu annemblich und gefellig sein würde, zu gebrauchen were. Jedoch soll unser abgeordneter hierbeneben besagten ambassadoren expresse bedeuten, daß wir solches generalat im reich keineswegs, da es uns schon offerirt wurde, anzunemen genzlich und endlich resolvirt, aber darneben erbietig seien, nichts destoweniger mit unserm und des bunds voll solcher kaiserischen armaden, wie und sovil die zeit und möglichkeit jedesmal zulassen würde, treulich zu assistiren und auch solchem general mit rath und vertraulicher correspondenz beizuspringen und an die hand zu gehen. Ueber dieses soll unser abgeordneter auch begeren, daß sie, ambassadores, uns dieses vorschlags halber, gegen niemands verwehnen [sic] noch im geringsten vermerken lassen wollen, daß solcher von uns herkommen.

14) Soll unser abgeordneter gelegenheit suchen, der kaiserischen vornehmsten geheimen und kriegsräth meinungen und intentiones zu penetriren, ob sie darfür halten, daß man catholischen theils dieses kriegswesen mit den waffen werde hinausbringen und zu einem bestendigen frieden gelangen könne, oder ob nit ratsamer und sicherer zugleich auch durch güetliche mittel nach dem frieden zu trachten, und weil aus des Drensterns schreiben, so er aus Frankfurt an die dennemartische gesandte gethan, abzunemen, daß die Schwedische zu den guetlichen friedenstractaten keine lust haben, sonder alles nur auf die waffen setzen, was etwan sonst für ander mittel hierzu dienst- und befürderlich sein möchten.

15) Was wir sonst unserm abgeordneten mit dem französischen residenten mons. Charbonier unserthalben zu conferiren und hiezu sonderlich auch sich beider exempel mit Cur-Trier und -Cöln zu bedienen gnedigst anbevolen, das wird er wissen, vleißig in acht zu nemen.

16) Hat er außer der kaiserischen noch andere unterschiedliche credential-schreiben an den könig in Ungarn, herrn Teutschmeister, etliche kaiserische geheime und kriegsräth, item an bede spanische oratores zu empfangen und sich deren zu recommandirn, und befürderung deren ihme anbevolenen sachen nach jedes orts gebühr und der sachen notturst zu bedienen.

17) Schließlich alles, was er zu bescheid bekommen und sonst vernemen wird, in vleißig obacht zu nemen und uns alsbalden bei der ordinari oder nach erforderter notturst und der sachen wichtigkeit bei einer staffetta zu berichten.

Verlassen wir uns, also zu geschehen, und seind ihme mit gnaden ꝛ.
Datum Braunau, den 6. decembris anno 1633.

317.

1633 Dec. 9.

Max, Kurfürst von Baiern an Michel, kurbair. Viceskanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Kriegsnachrichten aus Baiern und der Rückzug Wallensteins nach Böhmen.

Hat sich noch einmal an Wallenstein um Hülfe gewandt; Michel soll dazu einen kaiserlichen Befehl an den General erbitten. Schlägt zur Erlangung eines Friedens die Interposition Frankreichs vor.

Maximilian, kurfürst 2c.

Obwohl nit zu zweiflen, daß der herzog von Fridland, sowol uns und unsern landen, als auch vorderist irer kaiserl. maj. und dero erbkönigreich und landen, wie auch dem gemeinen wesen, sehr guete und ersprießliche dienst hette praestiren können, wan er mit seinem volk über die Donau gangen und den feind stringirt, oder auß wenigst jenseits deroesselben sich noch in etwas formirt hette, fintemaln der feind albereit einen theil seiner trouppen zu Straubing über die Donau ziehen lassen, in mainung die statt Camb zu entsetzen, dardurch nun vermelter herzog erwünschte gelegenheit gehabt hette, den feind dergestalt zu tractiren, daß man vor seinem weitem vorbruch in unsern landen sowol, als in Beheimb und Österreich hette gesichert sein können, so hast du aber auß beiverwahrten abschriften mit mehrern zu ersehen, was der herzog selbst wegen seines nunmehr resolvirten zurückzuges in Beheimb an uns auß Fürth den 3. hujus¹⁾ geschrieben, was uns auch derentwegen von dem conde del Maestro und generalwachtmeister Wahlm für schreiben zuetomen. Daraus nun ervolgt, daß der feind durch disen des herzogen zurückzug desto muethiger wird und seine über die Donau kommandirte trouppen albereit wider zu sich nach Straubing komen lassen. Nun ist gleichwol entzwischen der graf Strozi mit seiner underhabenden und unserer cavalleria zu Landau über die Iser und in der zuversicht, daß der herzog den feind jenseit der Donau gleichmæßig attaquiren oder aufhalten werde gegen dessen umb Straubing gehabte reuterquartir zuegangen, drei derselben angefallen, des herzog Ernsten von Weimar, des generalmajor Ußlers und obristen Ehms regimenten solcher gestalt aufgeschlagen und ruinirt, daß wenig personen darvonkamen, aller bagage durch die brunsten verdorben, das vierte regiment ebenmæßig gueten theils zu nicht gemacht. Es hat aber seithero der feind sich mit seiner ganzen macht und artigleria wider herab gegen die Iser gewendet, vorhabens von neuem

1633
Dec. 9.

1) Vergl. Hallwich Bd. II Nr. 946 S. 141 f.

1633 darüber zu passiren, Passau hinweg zu nemen, und seinem lang vorgeziel-
 Dec. 9. tem intent nach in das land ob der Enß, inmaßen sowohl durch der ge-
 fangnen aussagen, als anderwertige kundschaften confirmirt wird, durchzu-
 brechen, und haben auch die sachen ein desto gefährlicherß und weuterß
 außsehn, weils sowol der Rñpphaussen (wie von des feinds gefangnen
 sowol, als sonst von unterschiedlichen orten verlautet) mit einer starken
 anzal volks durch Franken in volligem anzug begrüffen und albereit bei
 Nürnberg antomen, etlich geben auß mit 10,000 mann, und vorhabens
 sein solle, gegen die Donau zu gehen und sich mit dem Weimar zu con-
 jungiren. So ligt auch der obrist Sperreuter mit 12 compagnien zu pferd
 und 3 compagnien zu fueß im stift Eystatt und kan ebenmeßig in wenig
 tage zu dem von Weimar stoßen.

Wir haben zwar dißes alles dem herzogen von Fridland beweglich zu
 gemueth gefirt und ihme heinebens remonstrirt, daß deren sachen, wie er
 zwar darauf andeutung thuet, mit des Duca di Fria und grafens von
 Albringen herablonft an die Donau nit geholffen, und derowegen seiner
 liebd. umb zueschickung eines mehrern eilfertigen succurs instendig ersucht,
 wie du zu deiner bößern nachrichtung auß nebenkomend abschrift mit
 mehrern zu vernemen; wir getrösten uns aber wenig wilseriger resolution.
 Damit aber solches unser begehren desto bößer facilitirt und befürdert
 werde, sollest du bei ihrer maj. umb gleichmeßige erinderung oder befelch-
 schreiben an den herzogen sollicitirn, vorderist aber an dem kaiserlichen hof
 die sachen mit allem angelegnem fleiß dahin disponirn und richten, wo ja ein
 mehrers vor dißmal nit zu erhalten, auf daß doch bei so mechtiger bester-
 tung des feinds, als welchen uns aufzuhalten ganz unmöglich sein würde,
 doch mehrer volk ohne verzug zuegeschickt werde, auch ire maj. verhünden
 und nit geschehen lassen, daß nit etwan unfürsehens der graf Strozi sambt
 seinen trouppen von dem herzogen auch widerumb ab- und zurückgefordert
 werde.

Damit auch die statt Passau, wider des feinds so stark darauf zäl-
 den anschlag, desto bößer mantenirt, und der feind zurück gehalten werden
 möge, hast du bei irer kaiserl. maj. umb uneingestellte ordinanz und ver-
 fügung zu sollicitirn, daß nit allein diejenigen zwei regimenten zu fueß, so
 der herzog von Fridland nach Passau verordnet, sondern auch dasjenige
 volk, so in Ober-Osterreich ligt, (sintemaln nach laut der Ober-Enserischen
 landschaft-verordneten an uns abgangnen schreibens selbiger paurtschaft
 halber derzeit nichts gefährliches zu besorgen) heraufwerz zu dem übrigen
 corpo zu stoßen ehst commandirt, und also dem feind mit desto mehrer
 gewalt sein weuterer vorbruch verwöhret werden möge. Darbei du dan
 irer maj. sonderlich zu gemüth zu führen, daß sie uns den ganzen last des
 feindes nit sogar allein auf dem hals lassen wollen; dan weils ja gnung-

samb vor augen, daß wir gegen demselben an der macht bei weitem nit bastant und hülfflos und ohne mehrere assistenz gelassen werden sollen, so wird uns auch desto schwerer und unmöglicher fallen, den feind, sonderlich wan er sich mit dem erwartenden Sniphausischen succurs sterkt, lenger aufzuhalten, sondern wir müssen ihne gleichwol seiner intention nach wider unsern willen letztlich durch unsere landen ganz durch und in Osterreich einbrechen lassen. 1633 Dec. 9.

Nachdem wir auch solcher gestalt von dem herzogen von Fridland und sonst verlassen sein, die kaiserliche und unsere armada auß mangel darzue gehöriger mittel von tag abnimmt und zu grund geht, und der feind in dem römischen reich, wie dir vorhero gnungsam bewußt, alzuweut überhandnimmt, und das gemeine catholische wesen, je lenger je mehr, da man also zusiehet, in die eußeriste gefahr geraten thuet, als sollest du mit gueter gelegenheit und manier irer kaiserl. maj. zu erkennen geben und haimbstellen, ob nit auch auf andere müttel, wie man auß diesem so schweren und langwütrigen labyrint dermaln einsten komen mechte (weiln durch mittel des kriegs fast je lenger je weniger hoffnung erscheint), zu gedenken, und ob nit die cron Frankreich mechte auf einen bößern weg zu bringen sein, und in ermanglung anderer mittel, als dannoch ein catholischer potentat, abermaln umb sein interposition durch ire maj. und die curfürsten zugleich ersuechen, sonderlich weiln ire maj. iro dises müttel schon vor zwei jahren nit müßfalln lassen, die koeniglich dennemarkische interposition numehr gleichsamb zu wasser worden, auch andere mehr versuchte güetliche müttel nit verfangen, und besorglich dem gegentheil hierzue nit leichtlich ein ander interponent als Frankreich annemblich sein wird. Da man auch hierbei zu hoffen, die cron Frankreich als ein catholischer potentat werde nit allein das interesse der catholischen religion im römischen reich, sondern auch dero selbstteigne, durch des feind so stark überhandnemende progreß periclitirende wolfsahrt hierunder zu bedenken und derowegen die sachen desto ehender für einander auch zu frieden und ruhe bringen zu helfen geneigt und geflüßten sein und, wo nit den betrangten catholischen im röm. reich mit gelt und volk wider den gegentheil würcklich zu assistiren, jedoch solche ihnen bishero geleiste hülffen zu entziehen und also den catholischen ihre schwere last umb vil zu verringen, hingegen dem feind sein macht zu schwächen disponirt werden können. Jedoch muß dise erinderung also beschehen, daß man zu verspüren, es nit auß einer passion gegen Frankreich, sonder allein irer maj. und dem catholischen wesen zum bösten herfließen thue.

Was dir nun in einem und andern puncten für resolution und antwort erfolgt, das hast uns mit umbstand herwider ehist zu berichten und wir sein dir beinebens zc.

Den 9. decembris 1633.

P. S.

1633
Dec. 9. Wan der Knipphausen zum Weimar stoßen sollte, so wißt ir selbst wol, daß es umb Baiern gethan und das beneficium ordinis den kaiser bald treffen würde, dahero wol von nöten, weil der Altringen und Ferialen mann selbst nit gewagen, daß der kaiser das feur nit in sein haus kommen lasse. Will Knipphausen sein marsch endern und nach Beheimb oder der marß gehen, wollen wir dasjenig, so man uns über das albereit mit dem Strozi angelangte voll schicken wird, außer nur noch etwas weniges, als etwan noch ein 1500 zu fueß und noch etwas zu pferd, so hochnötig, als bald wider anlassen [sic]; so nuzen die 2 regimenter zu fueß und 500 pferd im land ob der Enß nichts, wan man den feind kann an der Iser und Instromb aufhalten. Weren wir des Strozi reiterei samit dem, so in Oberösterreich commandirt worden, versichert, und daß sie nit abgefordert würden, wolten wir mit der hilf gottes dem Weimar den paß in Österreich wol stören.

318.

1633 Dec. 14. Wien ¹⁾.

Michel, kurbair. Vizekanzler an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf von der Hand Michels. Auszug. Beilagen fehlen.

Ist am 12. Dez. in Wien eingetroffen. Seine Audienz beim Kaiser; das Anbringen Michels wird im Kriegsrathe und im Geh. Rath berathschlagt. Hat das Schreiben des Kurfürsten vom 10. [9. ?] Dez. erhalten und sogleich den Kaiser schriftlich um Hülfe gegen die Feinde in Baiern gebeten. Audienz Michels beim Könige von Ungarn und Fürst Eggenberg; des Letzteren Äußerungen über die fehlerhaften Maasregeln Wallensteins und seine Stellung zu ihm; derselbe betont die Nothwendigkeit eines engen Verhältnisses zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Baiern.

Durchlauchtigster curfürst, gnedigster herr!

Dec. 14. Ew. curfürstl. durchl. sein und bleiben meine undertheingiste dienst in schuldigster treu und gehorsamb alzeit willigist bereit. Dero soll ich gehorsambist nit verhalten, daß ich am verschienen montag den 12. dis, morgens frie, weil ich am sonntag das thor nit mehr erreichen konte, alhie angelangt, mich alsbald bei ihr. kaiserl. maj. umb audienz angemelt und solche auch gleich erhalten, darbei ich dan neben den gebührenden curialien in beden hauptpuncten, sowol des duca di Ferial und grafen von Altringen herauskunft gegen der Donau und ihrer underhabenden armada

1) Einzelne Stellen daraus bei Retin S. 110.

übele beschaffenheit, als auch des herzogs von Friedland zurückzug und die 1633
 dadurch in Baiern zunehmende feindsgefahr betreffend dasjenig, was mir Dec. 14.
 gnedigst anbefohlen worden, vor- und angebracht.

Darauf ihre kaiserl. maj. sich gegen ew. curfürstl. durchl. nit allein
 der beschnehen zu- und anerbietung, sondern auch dessen in specie bedankt,
 daß ihre dieselbige von der Altringen'schen armada und des herzogs von
 Friedland zurückzug, und was ew. curfürstl. durchl. darbei sorgfältig zu
 gemüet gangen, also vertraulich communiciren wolle. Sie haben zwar
 von einem und andern auch vorhin schon etwas bericht gehabt, aber nit so
 ausführlich, wie ich's vorbracht. Derwegen haben sie allergnedigst begert,
 daß ich mein anbringen ihre in schriften übergeben wolle, damit sie alles desto
 besser bedenken und berathschlagen lassen könnten, welches ich alsbalten ge-
 than und mich vorher im herabfahren darzu gefaßt gemacht hab.

Ihre kaiserl. maj. haben auch weiter vermelt, sie wissen und erkennen
 wol, was an conservation der armada, welche der duca di Feria und
 graf von Altringen unter sich haben, gelegen sei, und deswegen wollen sie
 auch das eußerste darbei thun, daß die Spanier auch mit gelt concurrirten.
 Sie wüßten wol, daß es ew. curfürstl. durchl. bei jezigen übelstand ihrer
 landen unmöglich falle, die Altringische armada allein zu conserviren;
 man müeß einander helfen, und ein jeder sein eußerste möglichkeit darbei
 noch anwenden. Ihre maj. wolten alles mit vleiß berathschlagen und
 mit mir von den mitteln, wie obermelte armada lenger zu erhalten, con-
 feriren lassen und sich alsdan eines gnedigsten resolviren. Sie haben
 darneben auch mit vilen Worten contestirt, wie leid es ihre von Herzen sei,
 daß ew. curfürstl. durchl. und dero land so viel schaden leiden, dieselben
 sollen aber ein guts herz und das unzweifeliche vertrauen zu gott haben,
 daß seine allmacht ew. curfürstl. durchl. nit verlassen, sonder aus aller
 dieser noth und gefahr erretten werden; und wollen auch ihre maj. sie nit
 hilflos lassen, sonder bei derselben alles aufsetzen. Darauf könnten und
 mögen sie sich gewiß und sicher verlassen.

Darnach haben sie mich von ew. curfürstl. durchl. und dero geliebsten
 frau gemahlin gesundheit, item was sie für guarnisonen in den stätten hin
 und wider im land haben, was bei dem letzten einfall in des feinds quartier
 vorgegangen und vorher bei einnehmung Regensburg, Straubing und Deggen-
 dorf vorgegangen, wie des Strozi cavalleria beschaffen, und was er für
 regimenten bei sich habe, wie stark die besatzung zu Passau sei, gefragt.
 Auf welches alles ihrer maj. ich gebührenden bericht gethan, soviel mir be-
 wußt ist.

Gestern hat man im kriegsrath von meinem anbringen deliberirt, und
 heit im geheimen rath bei dem fürsten von Eggenberg, darbei ihre kaiserl.
 maj. sich selbst befunden. Und weiln ich gleich heit umb halber neun

1633 Dec. 14. morgens ew. curfürstl. durchl. schreiben vom 10. decembris von dem Schöffmann empfangen, als hab ich in continenti ein memorial darauß verfaßt und bewegliche erinnerung gethan, wie hochnotwendig es sei, daß ihre kaiserl. maj. auf das eilfertigist, als immer möglich, sowol aus Beheim, als aus dem land ob der Ens ew. curfürstl. durchl. einen mehreren und zwar starken succurs zuschicken; und diß memorial hab ihrer kaiserl. maj. ich noch under wehrendem geheimen rath durch einen camerer einliffen lassen, damit man die von ew. curfürstl. durchl. überschribne fernere avisi bei der consultation noch in acht neme und umb sovil eilfertiger die begerte weitere hilf resolviren und verordnen könnte. Darauf auch gleich ein eigner currier nacher Linz abgefertiget und demselben voll ordinanz geben worden, hinauf in Baiern zu marchiren, wie hernach mit mehrerm volgt.

Bei der königl. maj. zue Ungern und Beheim hab ich auch schon audienz gehabt und deroelben von allem, was ihrer kaiserl. maj. ich vorgebracht, parte geben und zu schleuniger beförderung einer guten, willfährigen resolution bester maßen recommendirt. Wie dan ihre königl. maj. sich darzu auch anerbotten, der vertraulichen communication und confidenz, welche ew. curfürstl. durchl. zu deroelben setzen, freundvetterlich bedankt und mich folgendß auch allerlei sachen und fast eben dergleichen, wie oben von ihrer kaiserl. maj. vermeldt, gefragt.

Bei dem fürsten von Eggenberg bin ich albereit auch gewesen und seiner fürstl. gn. neben dero complementen mein anbringen zu guter, schleuniger resolution und expedition außß best recommendirt. Die haben sich nun des zuentbietens und guten vertrauens hoch bedankt und vermelt, daß sie ew. curfürstl. durchl. und dero hochlöblichsten hauß getreuer diener alzeit gewesen und auch biß in tod bleiben wollen. Mein hauptanbringen, und zwar im ersten puncten belangend, sei die conservatio der Altringischen armada auß vilen ursachen höchst von nöten, und derwegen müsse man auf alle hierzu dienstliche mittel gedenken. Es sei unwidersprechlich, daß es ew. curfürstl. durchl. allein nit thun könnten, und daher deroelben auch nit zuzumuten. Dem kaiser allein sei es aber auch nit möglich auß ursachen, welche ihre fürstl. gn. der lenge nach erzelten. Der könig von Spanien müsse hierzu sonderlich mit gelt das mehrste prestiren, wie den ihre kaiserl. maj. deswegen allbereit mit den spanischen ambassadorn alhie tractiren lassen und schon in Spanien durch schreiben auch praeparatoria darzu gemacht und noch beweglicher in particulari des duca di Feria und graben von Altringen underhabenden kaiserischen, spanischen und ligistischen volks halber schreiben werden. Die proviant und quartier betreffend, werden ihr maj. auch das eußerste thun und derwegen, was etwan für mitl sein möchten, mit mir durch dero rath conferiren lassen. Ihre maj. haben nit gern gesehen, daß der duca di Feria und graf von Altringen an die Donau heraus sich be-

geben. Wer besser gewesen, daß er darin geblieben und die winterquartier 1633
 ew. curfürstl. durchl. ordinanzen gemäß in Württemberg gesucht hette. Dec. 14.
 Fridland hab zwar vorlengsten selbst vermeint, sich mit seiner armada ins
 reich hinaus zu avanciren und alsdann die quartir in Württemberg zu
 nemen; derwegen ihre fürstl. gn. darzumal dem Altringer verboten ge-
 habt, mit der armada dahin zu gehn. Aber seither sind die sachen in
 weit anderem stand gerathen, und kan und will auch der Fridland nit so
 weit hinaus in's reich, derwegen sich der Altringer das vorige verbot nit
 hette sollen irren lassen, sondern ew. curfürstl. durchl. ordinanz, auf welche
 der kaiser ihne verweisen, nachkommen sein. Daß der herzog von Fridland
 ihne de novo verboten, in Württemberg zu gehen, darvon wisse man am
 kaiserischen hof nichts; könnt er die quartier der orten des feinds halber
 nemen und behaupten, solt er's billich nit underlassen, dann an conser-
 vation des volks mehrers gelegen.

Des herzogs zurückzug hat ihrer maj. zum höchsten mißfallen, und sei
 auch das schädlichste, gefährlichste und unbedachtsambste werck, so der herzog
 jemals gethan habe. Ihre maj. haben ihme mit allem ernst bevolen und
 diß praeter solitum stylum gescherpft, daß er ohne verzug und difficul-
 tiren die armada wider zurück an den feind führen, denselben verfolgen
 und die occupirte örter wider abnehmen solle. Man wird mir die concept
 zu lesen geben, wie dan eben unterdem, als ich disen bericht mache, ihre
 kaiserl. maj. den secretari Buecher zu mir schicken und die concept ablesen
 lassen, was sie nit allein an den generalissimus geschrieben, sonder auch
 dem graven Trautmannstorff committirt, ihrer fürstl. gn. weiter mündlich
 anzuzeigen. Weil mir nun der Buecher auf mein begehren versprochen,
 abschrift davon zu communiciren, so will ich's erwarten und disen bericht,
 wan ich's anderst bekomen, noch beischließen. Es ist alles auf das best
 und ernstlichst gestellt, und hat der fürst von Eggenberg, wie ich in dem
 concept gesehen, die feber selbst auch angesezt und die beste clausulas ein-
 geruckt.

Ihre fürstl. gn. haben mir ferner gesagt, der kaiser wöll nun erwar-
 ten, ob der herzog disen bevelch pariren werde, wie man zwar hoff; da es
 aber wider verhoffen nit geschehen solte, werden ihre kaiserl. maj. sich als-
 dann weiter resolviren und also bezaigen, daß meniglich sehen soll, daß
 ihre maj. herr, und der herzog ein diener sei. Ich werd muessen alhie
 warten, biß der curier vom herzog mit der antwort widerkommen. Ihre
 kaiserl. maj. werden des herzogen von Fridlant halber sich ihr haus und
 ew. curfürstl. durchl., als dero nehisten freund und getreuen curfürsten, nit
 zu grund richten lassen; dessen mögen ew. curfürstl. durchl. sich endlich
 versichern, daß ihr maj. dieselben nit hilflos lassen, sondern alles, so in
 ihrem vermuegen bei derselben thun werden, und seind solches aus vilen

1633 Dec. 14. Ursachen schuldig: 1) Der nahen blutsverwandtnuß, 2) der religion, welche allein auf beeden häusern Österreich und Baiern im römischen reich noch fundirt sei, 3) der von jugend auf gehaltenen freundschaft, 4) der lender so nahen angrenzung halber, daß der einen conservatio oder ruina der andern auch nach sich ziehe. Es sei im röm. reich wenig mer übrig, als was der kaiser und ew. curfürstl. durchl. haben; woll man diß auch in der feind gewalt kommen lassen, so sei es umb das römische reich und die catholische religion geschehen.

Endlich sagte auch der fürst von Eggenberg, man hab' ihn zwar für friblendisch gehalten, und er sei sein guter freund gewesen und noch; aber es heiß: »Amicus Plato, amicus Socrates, amicus autem religio et patria!« Dese resolution des Fridlands, daß er gleichsamb in angesicht des feinds zurückgezogen, könd' kein mensch gut heißen.

Disen discurs, so ihre fürstl. gn. von Eggenberg gehalten, hab ew. curfürstl. durchl. ich darumb etwas umbständlicher, gleichwol auch nur summam — dan ihre fürstl. gn. alles vil weitleufiger und schöner ausgeführt — überschreiben wollen, damit sie daraus gnedigst abnemen könten, was für ein bescheid auf mein anbringen zu hoffen.

319.

1633 Dec. 18¹⁾.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Richel, kurbair. Vicelanzler in Wien.

Reichsarchiv München. Entwurf. Beilagen fehlen.

Kriegsnachrichten von dem bairischen Kriegsschauplatz. Klagen über den Rückzug Wallensteins nach Böhmen, der angeblich aus Proviantmangel und aus Rücksicht für den zu befürchtenden Einfall Arnims in Schlesien erfolgt ist. Äußerungen Wallensteins zu dem bairischen Gesandten von Sterzhausen und seine Absichten auf das Herzogthum Württemberg als eigene Entschädigung bei demnächstigen Frieden. Richel soll beim Kaiser die Entfernung Wallensteins vom Kommando beantragen, vorher aber die Wallenstein nicht freundlichen Minister, die spanischen Gesandten und Pater Lämmermann darüber sondiren. Rath zu friedlicher Einigung mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg. Befriedigung der Soldaten Abbringens. Übersendet von Kurmainz übermittelte Schreiben Oyenstiernas an Herzog Georg, Kniphausen und Landgraf Wilhelm von Hessen, betr. den Sieg Wallensteins bei Steinau.

1) Desgl. ein zweites Schreiben des Kurfürsten an Richel vom 16. December 1633 im Geh. Staatsarchiv München, das nur Mittheilungen über die militärischen Maassnahmen Wallensteins enthält. Eigenhändig bemerkt der Kurfürst dabei am Rande: „Doch mehr zu unserer Exculpation als seiner Accusation, ne iritemus crabrones!“ Richels Bericht v. 11. Dec. fehlt.

Maximilian curfürst ꝛc.

1633

Dec. 18.

Wir lassen dir hiemit unverhalten, daß eben, als uns dein vorbericht aus Rußdorf von dem 11. diß eingelangt, der von Berlaching alhier ankommen, welcher uns im namen und aus bevelch des feldmarschallchens grafens von Albringen und unserer bei ihme anwesender hoher kriegsoffizier hauptsächlich referirt, daß, obwohl ihr intention und meinung gewesen, ihren herabzug an der Donau also anzustellen, daß sie etliche underschüdlische ort an selbigem stromb underhalb Ulmb, inmaßen in deiner mithabenden instruction ebenmässig einkommen, occupirn, die quartir daselbst herum an beiden seiten der Donau nemen und selbige bis in das Rieß extendirn mechten; so seie es doch albereit ganz darvon kommen, indeme der feind als die Horn, Birkenfelder und Reingraf mit irer ganzen macht nit allein über die Donau ebenmässig passirt, sonder auch, weiln er ihnen an der reuterei weit überlegen und also maister im feld ist, so nachent an die seiten gangen, daß er albereit etliche ire herwerz der Iller gehabte quartir zu underschüdlisch maln attaquirt und angefallen; und nach laut aller einkommender kundschaften und anzaig, auch nach gestalt des feinds angestelter march, gehe sein anschlag und intent praecise dahin, ihnen vor und über Augsburg in unsere landen herein zu kommen und sich folgendß mit dem herzogen von Weimar zu conjungiren. Dises gefehrliche vorhaben nun vorzukommen und zu verhueten, wie auch, weiln die armada selbiger orten nit zu leben hab und sich ganz consumiren mueste, seie der graf von Albringen neben dem duca di Feria getrungen gewesen, von der Iller aufzubrechen und seinen march an den Lech und in unsere landen herein zu nemen; darbei dan ermelter von Berlaching weuter auch diß referirt, daß die in vorigen von dem grafen von Albringen und unsern kriegsministriß eingelangten schreiben angezogne schwere inconvenientia bei der soldatesca und der armada übelstand, inmaßen in deiner mithabenden instruction hiervon albereit ebenmässig die notturst umbstendig einkommen, sich nit allein allerdings ja gar zu wahr zu sein befind, sonder daß die eingerüßne contagion, der mangel an geld und proviant und aus demselben, wie auch dahero umb, daß die soldatesca numehr in's dritte jahr keine beständige winterquartir gehabt, under ihnen und den officirn erfolgte große unwillen, das elend der soldatesca, in summa alles unhail und übel teglich je lenger je mehr zue- und überhand nemen thue, also daß der graf von Albringen lenger nit mehr zu helfen noch zu remedirn wüßse, und anderst kein rechnung zu machen seie, als daß diße ansehlliche armada, welche albereit umb vül tausend mann abkommen, ganz und gar zu grund gehen und dissolvirt werden muesse, wan selbige nit unverlengt refrechirt, in die winterquartir außgetheilt, und die soldatesca mit geld und andern nothwendigen müttln wiederumb aufgeholfen werde.

1633
Dec. 18.

Was sich nun aber hierbei in einem und andern für schwere und gleichsam unüberwündliche difficulteten und hinderungen ereignen, daß ist dir ohne weitleufige widererholung vorhero gnugsamb bekant und in deiner mithabenden instruction guetentheils angedeutet, und bezaigt es der leidige augenschein genugsamb, was es mit unsern armen land und leuten für eine elende und bedauerliche beschaffenheit hat, mit was für einer schweren und unerträglichen last von freund und feind sie ohne das beladen, welchergestalt alle commercia und daraus fließende genuß sambt dem ackerbau ganz darnieder liegen, daß wenige was diesen sommer eingesamlet worden, von allerseits armeen fast allerdings aufgezehrt, wie vül ort und flecken albereit ganz öd und in die aschen gelegt und die armen unterthanen von haus und hof mit weib und künbern in das bittere elend vertrieben sein. Aus welchem allem nun leichtlich abzunemen, wie übel es mit unsern renten, gefällen und einkommen bestellt ist, indeme sonderlich unser böstes cleinod, der salzverschleiß, auch die noch übrige an und über die Donau gehabte gefäll nunmehr ganz und gar gespörrt, auch bei so beschaffnen sachen von den armen unterthanen weder steuer, contribution, noch sonsten das geringste mehr zu erhöhen, dasjenige, was wir von vülten jahren her zu einem vorrath zusammengebracht, irer kaiserl. maj. und dem gemeinen catholischen wesen zum bösten albereit lengst angrüffen und aufgezehrt, ja nunmehr dahin kommen ist, daß wir sogar mit underhaltung unseres hofstaats bereit merklich anstehen. Nun stellen wir gleichwol außer zweifel, ire kaiserl. maj. werden alles dieses, was wir unserm eußeristen vermögen nach bei deroelben aufgesetzt, wie auch den unerschetzlichen schaden, welchen wir umb unserer getreuesten und bestendigen, zu ired tragenden devotion wülen, sambt land und leuten erlütten, ingleichen die eußeriste gefahr und den schweren unertreglichen last, deme wir noch auf dise stund underworfen sein, gnedigist erkennen. Wie schmerzlich und nachdentlich uns aber hingegen fallen und zu herzen gehen thuet, daß wir dieses alles in effectu so wenig und schlechtlich zu genüßen [sic], und was ire maj. uns, ired selbst und dem gemeinen wesen zu guetem disponirn, versprochen und schaffen, in dem wert mehr zu beklagen (weiln alles ohne effect ist), als zu erfreien haben, das lassen wir sie selbst vernünftig ermessen, dessen zu gezeugnuß künden vül bereit vorgangne begebenheiten, so dir ohne das bekant, angezogen werden. Das frische exempel aber ist gnugsamb vor den augen, auch irer maj. und dero ministris vorhero gnugsamb bewußt, wie treuherzig wir alles dieses jezige unheil und feindsgefahr bei zeiten und noch, ehe und zuvor der herzog von Weimar so weit an der Donau vorgebrochen oder Regenspurg occupirt gehabt, remonstrirt und gewarnet; wie instendig wir umb zeitlichen succurs und remedirung gebeten, wie stark und vülseltig ire maj. uns solches versichert und versprochen, und was es für

große mühe und arbeit mit schreiben und schicken bederft, bis sich der 1633
herzog von Friedland endlich (als es gleichwol mit Regensburg schon ge- Dec. 18.
than, auch die gefahr mit Passau und dem land ob der Enß vor augen
gewesen) bewegen lassen. Nun ist fast nit zu zweiflen, wan der herzog
mit diesem succurs fortgesetzt und nach gestalt der zeit und occasion gleich
strachs auf den feind, welcher den eingelangten sichern avisen nach dadurch
in große forcht und periplexitet gerathen, zuegangen were, man hette nun-
mehr mit demselben fertig sein, Regensburg leichtlich, und ehe es verbauet
wird, widererobern und also dem gemeinen wesen zum bösten fürter etwas
ansehliches ausrichten könden. Es ist aber weltkundig, wie unzeitig und
ohne alle erhebliche ursachen herzog von Friedland ganz unverrichter sachen,
allein daß er den feind nur desto muethiger gemacht hat, aus unsern lan-
den widerumb zurück in Beheimb gangen. Dan, daß es ihme an dem
probian und fouragion nit, wie er sich ungleich beklagt, gemanglet, das
ist in unserm den 16. bis an dich abgangnen schreiben albereit gnungsam
dargethan. Daß er auch nit ursach gehabt, wegen des Arnheims anzug
gegen Schlesien und wideroccupirten platz Frankfurt an der Oder wider
zurückzugehen, das erscheinet ja klärlich aus deme, daß man gewüsse nach-
richtung hat, daß der von Arnheim nit über die Elbe kommen, auch sein
armada nit fort ober darüber bringen könden, sondern selbige auf insten-
diges und starckes begehren in die winterquartier austheilen müessen, daß
auch Frankfurt nit übergangen, sondern noch bishero in ihrer maj. ge-
waltsam und handen ist, so ist auch der feind ihme selbst, als wann man's
hette wünschen sollen, mit seinem meisten volk auf Cam und unsere ämter
in dem wald gleichsam selbst in die hand gangen und hett unser volk über
die pruck zu Bieshofen in den rücken kommen könden. Wie nun der herzog
von Friedland hierdurch, weiln er dise nachrichtung gleich under seinen
zurückzug bekommen und mit seinem volk von unsern landgrenizen erst
etlich wenig meil hinweg gewesen, erwünschte gelegenheit gehabt hette, sich
widerumb zu wenden und gegen den feind an der Donau annoch etwas
fruchtbarliches auszurichten, als haben wir auch desto bössere hoffnung ge-
schöpft, wan je der herzog nit selbst und mit allem volk widerumb gegen
die Donau gehen wolte, er würde zum wenigsten den von Sterzhäusen,
deme wir, inmaßen dir vorhero bewust, mit solchem begehren, wie in deiner
instruction albereit einkommen, zu ihme abgefertiget, mit einer gueten und
gewürigen resolution versehen und darbei irer kaiserl. maj. so vülfältige
und starke an ihne abgangne erinderungen gebürlich in acht nemen, auch
sich unser ambter im wald unser offerta nach selbst bedient haben. Es
bericht uns aber vermelter von Sterzhäusen zu seiner gestrigen herwider-
konft, daß er sich gegen ihme öfters außdrücklich und endlich erklet, er
könnte und wolle uns nit einen mann mehr schicken, daß auch die

1633 Dec. 18. soldatesca albereit würklich in die winterquartier außgetheilt worden und gezogen seie. Als wir ihme auch durch ihne, von Sterzhausen, die noth und üble beschaffenheit der Aldringischen armada, insonderheit den mangel der winterquartir, und daß die obriste sowol als die soldaten sehr unwillig sein, zu gemith führen, ihne auch ersuchen lassen, den grafen von Aldringen sowol als die kaiserische obristen durch schreiben zu ermahnen und ihnen zuzusprechen, daß sie doch etwas in geduld stehen und an praestirung ihrer schuldigkeit und valors in vorfallender occasion nichts erwünden lassen wolten, hat es der herzog nit allein rund verweigert und zu bezeigung seines resentiments vermeldt, wir solten es selbst thun, weil der von Aldringen sambt der kaiserl. soldatesca von irer maj. auf unsere ordinanzen angewiesen, sonder er hat sich noch ferner auch gespötsweise vernemen lassen (weiln er wol gewußt, daß wir dem grafen von Aldringen mit irer kaiserl. maj. vorwissen und guetheißen gemessene ordinanz ertheilt, sich zu bewerben, daß er in Württemberg einbrechen und daselbst die winterquartier nemen solle) er habe gewüßte nachrichtung, daß ermelter von Aldringen schon in Württemberg seie und daselbst quartier gemacht habe, da doch der von Berlachting im namen und auß bevelch des grafens von Aldringen under andern auch diß referirt, er habe von dem herzogen expresse ordinanz gehabt, Württemberg zu verschonen, und darinnen nit quartir zu nemen, weil er gedacht, zu seinem vorhabenden zug in das reich selbstn mit seiner armada in Württemberg zu quartirn. Als sich auch der von Sterzhausen diß dem von Aldringen beschehnen verbots und vorlaufend contradict gegen den grafen von Trautmanstorff und andere Friedländische generaloffizier vernemen lassen, ist ihm darauf zur antwort erfolgt, es seie zwar vorlengst dergleichen gedacht worden, aber widerumb darvon kommen; da man doch hingegen für gar gewiß weiß, daß der herzog von Friedland aller möglichkeit nach sich befleißt, Württemberg als seines, vor sich erküesten stück erbreichs zu verschonen, damit es in flore und guetem wolstand erhalten und solcher gestalt hernegst in seine possession bringen möge. Inmaßen wir dann berichtet werden, ob sollte ihme selbiges sambt unterschüblichen darumben ligen den reichsstättlein eigenthümblich geschenkt, und albereit eine ordenliche kaiserliche investitur darüber außgefertiget und angehendiget sein worden.

Dieweiln dan der augenschein und die erfahrung genugsamb an tag gibt, es auch obgedachte und andere vülseltige nach und nach vorgangne begebenheiten überflüssig bezeugen, was auß disem des herzogens von Friedland eigensünigem und widerwertigem procedore und suchender occasion, sich mit uns zu pichieren [sic], irer maj. dero getreuen assistirenden curfürsten und stenden und dem gemeinen wesen für höchster schaden, praejudiz, und gefahr zuwachset, indeme er keinen treumeinenden erinderungen

und begehren statt-, ja umb irer maj. schreiben und geschäft selbst nichts 1633
gibt, sondern sich vülmehr darob resentirt, seine privat passionen alzuweit Dec.. 18.
praedominirn laßt und nur seinem kopf, einbülungen und affecten folgt,
darbei aber nichts verrichtet, vül ansehnliche guete occasiones versaumbt und
aus handen gelassen, zeut, geld, und proviant umb sonsten verzöhrt, die
soldatesca feirend consumirt, ja ganz ruiniret, auch sowol ihrer maj. als
unsere landen vergebetlich zu grund richt, dem feind dardurch je lenger je
größer vorthail gelassen, desselben macht alzu groß, und also die gefahr
und das übel von tag zu tag ärger wird, dergestalt, wan man nit bald
und mit würcklicher handanlegung remedirt, daß ire maj., das ganze reich
samt allen dero getreuen assistirenden stenden und der catholischen religion
unfehlbarlich allerdingß zu grund gehen werden, als befünden wir uns
gewüßens halber schuldig und an sich selbst eine unvermeidliche höchste
notturft zu sein, den defel anist [anjetzt] von dem hafen zu thun und,
ungeachtet der bei dem herzogen von Friedland und seiner favoriten besor-
genden offension, irer kaiserl. maj. obgedachtes alles, und was dir zu
disem proposito vorhero bewußt, sein teutsch, ungeschlecht und offenherzig
zu repraesentirn. Inmaßen dan hiemit unser gnedigster wülen und be-
felch an dich, daß du zu solchem ende bei irer maj. eine sonderbare audienz
begehren und iro dieses alles in unserm namen mit beweglichen, ausführ-
lichen umbstenden und remonstrationibus unserer beharlichen, treuherzigen,
zu iro und dem gemeinen catholischen wesen habender affection und sorgfalt
nach vor- und anbringen und zugleich mitlaufen lassen sollest: wir lassen
ire maj. ganz treulich und zum höchsten bitten, sie wollen dise sachen, so
lieb iro dero selbst, des reichs, dero erbkönigreich und landen, und der
catholischen religion conservation ist, in nothwendige reufe consideration
nemen, sich von denen, so des herzogens höchstschädliche actiones umb
ihres privatnuzens wülen mit allerhand geferbten rationibus zu bementlen
understehen, weiter kein gehör geben, sonder sich irer kaiserl. autoritet und
gewalts gebrauchen und das hauptwert, sonderlich die direction des kriegs-
wesens in einen andern und solchen stand richten, damit sie selbst, dero
getreue assistirende stende und die gemeine wolfsahrt lenger nit also von
einem solchen humor, auch dessen imaginationen und passionen dependirn,
und also sambentlich zu grund gehen müessen. sondern daß man bei ihrer
maj. selbst, wie büllich, nothwendige zuflucht, hülff und rath fünden, bei
disem gemeinen anligen communicatis consiliis, wie vor disem beschehen,
und man sich allerseits wol dabei befunden, und so lang man es continuirt,
ire maj. das gemeine wesen und die catholische religion in höchster flor
gestanden, handeln und also mit gesamten zuethuen jezigen höchstgefähr-
lichen und die unausbleibliche allgemeine ruin nach sich ziehenden übelstand
auf einen bößern weg richten, in ein annemblichere harmoniam bringen,

1633 und negst göttlicher hülff und gnad auß diesem schweren und verderblichen
 Dec. 18. labrynt anist [anjet] widerumb auf ein grünes zweig kommen möge. Doch ehe und dann du diese, was wir dir wegen des herzogen von Fridlands anbefohlen, bei ihrer maj. vorbringen, sollest du vorher bei denen ministris, so der Friedlendischen faction nit sein, insonderheit auch bei dem grafen Schlich, spanischen ambassciadorn und etwan auch bei dem P. La-mormain und anderwerz mit allem fleiß zu ergründen und zu penetriren dich bearbeiten, ob nit villeicht schon vorhero mit verenderung des kriegs-generalats und cassirung des herzogen von Fridlands etwas im werck und hierzu glaubliche hoffnung sei. Dann sollest du dergleichen mit bestand in erfahrung bringen, hettest du mit anbringung dessen, so hie oben steht, zu hinderhalten und gleichwol demjenigen, was im werck ohne das ist, seinen lauff zu lassen. Würdest du aber von einer verenderung nichts vermerken, oder daß es darmit schlechtlich und küel hergehe, verspüren, alsdann magst und sollst du gegen ihre maj. mit ablegung dieses unseres befehls wol, doch mit gebührender bescheidenheit verfahren, dieselbe gleichwol darbei ersuchen, daß sie solch unser treuherzige und angenötigte erinderung und repraesentation umb vermeidung noch mehrer, auf uns wachsenden unglimpfs und verfolgung in bestem vertrauen und geheime conserviren wolten; warbei du dann auch anhängen wöllest, weiln einmal notorium und ohnfehlbar, daß man durch mittel des kriegs und der waffen sich auß diesem allgemeinen elend, menschlich davon zu reden, nit werde schwingen können, daß derowegen ihre maj.hero bishero jederzeit getragene und in vil weg contestirte höchsttrühmbliche, fridfertige intention, auch inmitte diser triblen nit wollen sinken lassen, sonder eiferigist durch darzue qualificirte friedliebende instrumenta dahin nochmaln allaboriren, damit ein allgemeiner heilsamer friden und rhuestand im römischen reich widerumb gepflanzet, oder, wo solcher vorjet nit gleich zu erheben were, doch mit beiden curfürsten, Sachsen und Brandenburg ein particular accommodament getroffen, dieselben gewonnen, von dem gegentheil abgerissen, und alsofort darauf der weg zu angedeitem universalfriden desto besser gepant werden möge. Wie wir uns nun genzlich getrösten, daß ire maj. diese unsere aufrechte und treuherzige erinderung anderst nit, als wie es von uns im bösten gemeint, aufnehmen und sich der sachen importanz und notturf, auch unserm sonderbaren vertrauen nach darüber resolvirn und bezaigen werden, als sein wir hingegen auch geneigt, wülig und erbietig, bei deroselben nit allein allen ungesparten fleiß, mühe und arbeit, sonder auch guet und bluet, und was wir noch an land und leuten übrig haben, mit getreuistem herzen und euser beizusetzen, dan wir sein nunmehr an der spützen. Und hast du irer maj. und hero ministris den großen und schweren last, so durch den herab- und hereinzug der armada in diese landen nit uns allein,

sonder auch irer maj. und dero eigne landen auf den hals wachst, wol 1633
und sonderlich auch zu remonstrirn, daß einmal niemand als der herzog Dec. 18.
von Fridland und dessen widerwertige actiones an diesem unheil schuldig.
Wir haben alles zeitlich vorgeesehen, gewarnet und auf mittel und weg
gezeigt, solchem allem zu remedirn, Fridland hab aber alles verächtlich bei-
seitsgesetzt und seinen humor und passionen praevalirn lassen. Anjezt
gehet albereit der ganze schwal mit gewalt und unordnungen von freind und
feind herein, und sollest du irer maj. und dero ministris, wie dir ohne
das bewußt, wol imprimirn und sie capaces machen, daß in unsern albereit
mehrerntheils ruinirten landen und vorhin von freund und feinden darinnen
habenden last der soldatesca eine purlautere unmöglichkeit seie, die ganze
armada in unsern landen underzubringen, sondern es wird schwer und
hart genug hergehen, daß wir nur unserm eignem und dem bundsvolt
nothwendige quartir geben und zugleich auch dem spanischen etwas darinnen
einraumen; und haben wir gleichwol auch irer maj. bei dieser armada sich
befindenden volt an und in dem wald und der Obern-Pfalz auch etwas
von quartirn assigniren lassen. Weiln wir aber für das übrige kaiserl. volt
in unsern landen weder mittel, raumb, noch rath wissen, so werden ja
ire kaiserl. maj. iro nit zuwider sein lassen, sonder die nothwendige anord-
nung thuen, inmaßen der graf von Albringen selbstn darauf angetragen
und durch den von Berlaching begehren lassen, derentwegen die notturft
ehist an ire maj. zu gelangen, damit selbiges in dero erblanden accommo-
dirt und undergebracht werde. Welches du dann an nothwendigen orten
anzubringen und zu begehren hast, daß man dir hierzue unverlengte (sic),
nothwendige verfigung thuen, dir auch hiervon zu nothwendiger nachrich-
tung, und damit wir das volt, welches sich ohne quartir nit aufhalten
kann, dahin anweisen könden, parte geben wolle.

Nachdem nun vornemblich auch zu conservation und wideraufhelfung
der verarmten soldatesca der graf von Albringen ganz instendig sollicitirn
lassen, weiln er allenthalben einen so starken anlauf derentwegen habe, der
armada ein stück geld zu reichen oder aber ihne für entschuldigt zu halten,
wann ein übel und unheil daraus erfolgen würde, dir aber vorhero gnung-
sam bewußt und oben zum theil bereits angedeutet ist, was es mit unsern
geldmitteln und geföllen für eine beschaffenheit hat, und dann er, graf
von Albringen, selbstn erkennt und bekennet, daß uns allein allen vor-
handnen mangel zu ersezen, insonderheit mit einer so starken summa gelds,
als zu etwas contentirung der soldatesca von nöthen ist, auch mit den
quartirn in unsern landen, deren gelegenheit ihme zimlich bekannt, aufzu-
komen, eine pur lautere unmöglichkeit und derowegen selbstn vorschlägt
und begehret, daß man derentwegen nit allein mit irer kaiserl. maj. sondern
auch mit beiden spanischen, an dem kaiserl. hof anwesenden ambasciatorn die

1633
Dec. 18. notdurft und zumaln umb so vülmehrer conferirn und sie zu einer ergibigen beihülff disponirn müsse, weiln der duca di Feria, als wir ihne jüngst, wie dir albereit bewußt, sowol durch unsere bei der armada anwesende ministris, als auch durch den don Diego Saavedra beweglich ersuchen lassen, der nothleidenden soldatesca nur auf ein interim mit darstießung einer summa gelds heizuspringen, sich dessen allerdings entschuldiget und expresse vermeldet: er habe mit den geldsachen nichts zu disponirn, sonder es müessen dergleichen sachen mit vermelten beiden ambasciatorn conferirt und verglichen werden, inmaßen dann er, duca di Feria, zu einem andern nit und mit gar großer mühe und arbeit, kaum dahin zu vermögen gewesen, daß er bloß 3500 rl. zu erkaufung nothwendiger proviant hergeschossen, als ist dem allen nach umb so vülmehr von nöthen, daß du den fünften puncten deiner mithabenden instruction, darinen dir albereit, was du mit beiden spanischen ambasciatorn der geldmüttel halber tractirn sollest, die notturft anbevelchen, mit desto mehrerm fleiß und euser in acht nimest, und wird es mit deme nit gnung sein, daß du nur allein in unserm namen mit ihnen handelst, sonder es erfordert die notturft, daß ire maj., inmaßen du es zu begehren, ebenmässig zu dieser handlung jemand deputirn, man sie also mit gesamten zuethuen capaces mache und dahin vermöge, weiln besorglich irer maj. eben so schwer und unmöglich fallen wird, irem volk, als uns, dem bundsvolk, mit einer gelthülff heizuspringen, hingegen da der soldatesca disfalls nit geholfen wird, die unausbleibliche eußerste gefahr der armada vor der thür, daß derwegen die von Spanien, deren conservation und wolffahrt bei diesem teutschen unwesen so stark interessirt ist und consequenter nit weniger als ire maj. und das römische reich periclitirt, für dismal mit einer wolergibigen extraordinari hülff concurrirn und darmit diejenige armada, welche dem von Spanien und dem hauß Osterreich mit entsetzung Costniz und Bressach, auch recuperirung der Waldstät einen so ansehnlichen dienst geleist und eben dardurch in einen so schweren übelstand und gefahr der dissolution gerathen, conservirn und der verarmten soldatesca wieder aufhelfen wolte, daß auch diese armada vülmehrer hülff, als die Friedländische von nöthen, das kannst du mit vülen rationibus gnungsam demonstrirn, sonderlich aber andeuten, daß die Friedländische soldatesca hin und wieder mit guten quartirn, aus denen sie nit allein ihr underhaltung, sonder auch ire contributiones haben und ein stück geld machen können, vorsehen, die Albringische aber in ein verarmtes und meistentheils ruinirtes land komt, alda der soldat an vülen orten nit wol ein stück brod, geschweigns eine mehrere hülff finden und, da er nit zu grund gehen wüll, desto mehrer von nöthen haben wird, ihme mit einer geldhülff zu seiner nothwendigen bekleid- und ausstaffirung heizuspringen. So wird auch hierbei sonderbar zu considerirn sein, daß dannoch

bisfals under der soldatosca ein gleichheit gehalten und nit eine armada, 1633
als die Friedländische, aller möglichkeit verschonet, auch mit geld und aller Dec. 18.
notturft versehen, hingegen die Albringische armada, welche so vül und
stark travagliert und ihrer maj. und dero haus so ersprießliche dienst geleist,
ganz hülfs- und trostlos gelassen und gleichsamb vorsezlich zur dissolution
und ruin gebracht werde. Und weiln dir selbstn bewußt, wan an feiten
der von Spanien der geldmittel halber nit eine ehiste gewürige resolution
erfolgt, daß anderwertig diezeit [derzeit] weder mittel noch rath zu finden,
als hast du dir auch mit desto mehrerm fleiß und euser angelegen sein zu
lassen, das werl zu verhoffendem guetem ausschlag zu treiben und zu
dirigiren.

Sonsten haben wir dir in unserm den 9. hujus an dich abgangnen
schreiben under andern auch diß albereit an die hand geben, weil man siht,
daß man mit dem kriegswesen, zumaln bei so gestalter direction desselben,
je lenger je schwerer fortkommt, daß umb so vülmehr die notturft erfor-
dert, auf andere mittel zu gedenken, wie ainst [anjetzt] aus den sachen zu
kommen. Nun machen wir uns die gedanken, Cur-Sachsen und -Branden-
burg werden ohne zweifel selbstn gnungsam wahrnehmen und vorsehen,
obwoln sie derzeit irerseits praevalirn, daß doch das römische reich solcher-
gestalt unfehlbarlich zu grund gehen und den ausländern zum raub werden
muesß, wan man nit beiderseits die extrema und privat passionos bei seits
setzen und vülmehr auf die conservation des lieben vaterlands sehen und
sich derowegen zur güete und büllichkeit etwas näherer wenden wüll. Dan
es nunmehr mit der teutschen loblichen, bishero so theur erhaltenen libertet
so weut kommen, daß cur- und fürsten sich von einem ausländischen
schwedischen edelmann und privatperson mehrer constringirn, regirn und
beherrschen lassen, als sie von vülen römischen kaisern nit gelütten, ihnen
auch von jeziger kaiserl. maj. niemalsn zuegemuethet worden, zu geschweigns
auch, daß die Schwedische bei disem krieg nur ihr privatinteresse auch in
effecta und haubtsächlich nichts anderst als die vollige underdrückung des
römischen reichs suchen, und daher nit zu zweifeln, wan sie mit den catho-
lischen fertig sein, daß es eben Cur-Sachsen und -Brandenburg und ander
mit ihnen confederirten teutschen fürsten, welche sie aniezt zum instrument
und execution irer bösen, weitaussehenden intentionen gebrauchen, nit anders
und bößer gehen, sonder sie unfehlbarlich under das schwedische joch und
dienstbarkeit, darunder sie sich aniezt selbst freiwillig ergeben, vollends ge-
bracht werden. Derowegen du dan irer maj. und dero ministris, ingleichen
auch beiden spanischen ambasciatorn dise unsere wolmeinende gedanken zu
gemith führen, mit ihm darüber die notturft conferirn, und man also
communicato consilio auf vertregliche mittel und weg gedacht sein wolle,
dardurch bei Cur-Sachsen und -Brandenburg in geheimb und vertrauen mit

1633
Dec. 18. guetlichen müttlen angebunden, sie beide aus dem spül und auf einen bößren weg gebracht, und also die sachen zu einer guetlichen accommodation und friedenshandlung incaminirt werden mechten. Was man auch in disen puncten für guet und rathsamb befünden und sich vergleichen wird, das hast uns sowol als deine verrichtung in den übrigen puncten jedesmals umbstendig zu berichten.¹⁾

Was uns sonsten von Cur-Mainz liebd. abermaln für schreiben, so der Orenstirn an den herzogen von Lüneburg, Rniphausen und Cassel abgehen lassen, communicirt worden, das hast aus nebenkommenden abschriften zu ersehen und selbige irer kaiserl. maj. und dero ministris, da sie nit vorhero schon darvon parte haben, zu communicirn und darbei zu erindern, es erscheine daraus gnungsam, was der feind auf des herzogens von Friedland jüngst in der Schlesien erhaltne victori für eine starke reflexion gemacht, und was der herzog von Friedland, da er sich dieser occasion recht hett wüssen zu gebrauchen, für weutere guete progreß thuen, dem feind den compass merklich verrücken, anderwertig, sonderlich denen trouppen an der weßer, lust machen und also das ganze hauptwert leichtlich in einen bößern stand und gang hette bringen könden, da man anjezt, wie leider vor augen, in schwerern und gefehrlichern termino als vor jemaln begrüßen ist. Verbleiben dir beinebens ic.

[Braunau] 18. decembris 1633.

320.

1633 Dec. 21. Wien²⁾.

B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf von der Hand Michels. Auszug. Beilagen fehlen.

Michel hat beim Fürsten Eggenberg die Friedensvermittlung Frankreichs angeregt. Instruktion des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg und Antwort des Dresdener Hofes darauf. Friedensbedingungen Kurfachsens und die früheren Verhandlungen Wallensteins mit ihm und Kurbrandenburg. Eggenbergs Äußerungen über Frankreichs Friedensvermittlung und die Stellung der spanischen Gesandten dazu. Konferenz Michels mit dem päpstlichen Nuntius wegen der Stellung Frankreichs, deren Relation er beilegt [fehlt], ebenso mit dem französischen Residenten Charbonnier. Verhandlungen Kurkölns mit Frankreich. Konvent zu Erfurt. Stellung Frankreichs zu Kurbaiern. Ausgleich zwischen Frankreich und Schwe-

1) Randbemerkung: Were onmaßgebig auszulassen, weiln diser paß des fribens insonderheit mit Kurfachsen und Kurbrandenburg hiebevör schon gleichwol etwas kürzeres einkomen.

2) Einzelne Stellen daraus erwähnt bei Aretin S. 112.

den wegen Philippsburg. Krankheit Wallensteins. Abbringen will sein Kommando niederlegen. Hat die Rescripte vom 16. Dec. erhalten. Kleine Differenzen zwischen Baiern und dem Kaiser. Slynß hat erklärt den Befehlen des Kaisers gehorchen zu wollen. Legt die Instruktion und Bedingungen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg bei [fehlen].

. . . Nachdem ew. curfürstl. durchl. mir under dato des 9. diß. gnedigst anbevolen, sowol bei ihrer maj. als dero vornembsten ministris die 1633
erinnerung zu thun, wie man dermalen durch guetliche mittel auß diesem Dec. 21.
hochgefehrlichen unwesen zu einem billichen bestendigen frieden gelangen und auch den könig in Frankreich von dem gegentheil abziehen und sich seiner interposition als eines catholischen potentaten gebrauchen möchte, deme bin ich gehorsambist nachkomen. Und weil ihre kaiserl. maj. sich in bergleichen sachen nichts zu ercleren, sonder auf die rath zu remittiren pflegen, hab ich besagte puncten [zu-]vor bei dem fürsten von Eggenberg angebracht, umb zu vernemen, wohin der kaiserischen intentiones gericht, und was in disen sachen zu erhalten für hoffnung sein möcht, damit ich alsdann mit desdo besserem fundament auch bei dem kaiser das werl anbringen kond.

Ihre fürstl. gn. von Eggenberg haben mir darauf geantwort, daß ihre kaiserl. maj. sowol wegen der güetlichen tractaten als auch Frankreich halber schon im werl begriffen und derwegen gern vernemen werden, daß ew. curfürstl. durchl. mit ihren gedanken und consilis in einem und anderem gleichermaßen dahin zilen, und zwar, sovil die güetliche handlung betrifft, were von Cur-Sachsen und Brandenburg herzog Franz Julius von Sagen-Lauenburg zu dem kaiser alher komen und ihrer maj. referirt, daß dise bede curfürsten verlangen hetten, mit ihrer maj. reconcilirt zu sein, aber darneben auch sovil zu verstehen geben lassen, daß sie wenig lust mehr haben, mit dem herzog von Fridland weiter zu tractiren. Derowegen seind ihre kaiserl. maj. jez im volligen werl, hochgedachten herzog von Sachsen widerumb mit gewisser instruction zu den beden herren curfürsten abzufertigen, dero anerbieten zu acceptiren und hingegen auch ihr neigung und begierd zum frieden zu contestiren und ihren curfürstl. durchl. durchl. heimb zu stellen, ob sie mit dem herzog von Fridland, zumal ihre maj. erbietig, jemand auß deroelben rathen seiner fürstl. gn. zu solcher handlung zu adjungiren, oder lieber mit ihrer kaiserl. maj. immediate tractiren und zu solchem end jemand mit genugsamen gewalt hieher an den kaiserischen hof abordnen wolten.

Ich hab dem Dr. Stücklin bevolen, zum herrn von Stralendorff zu gehen und communicationem der instruction für den herzog von Sagen und deren conditionen, so er von Dresden mitgebracht, zu solicitiren; bekommt er's jez nit, will ich's bei nechster ordinari, wo möglich, hinach-

1633 schiden. Was nun für antwort darauf erfolgen wird, das werden ihre
Dec. 21. maj. ew. curfürstl. durchl. und den anderen beden herren curfürsten Mainz und Cöln alsbalben communiciren und ohne dero vorwissen und rath nichts determinative schließen.

Von anderen hab ich vernomen, daß herzog Franz Julius gegen ihnen sich verlauten lassen, daß Cur-Sachsen, wie er zu Dreßen vermerkt, noch alleweil darauf gehe, daß man im reich vor allen dingen alles widerumb in den stand richten und setzen solle, wie es vor disem krieg gewesen. Daß auch Cur-Saxen und Brandenburg gedacht seind, weil der herzog von Fridland ausgabe, daß sie ihne bei der nechstbergangenen handlung betrogen, alles, was dorbei vorgelosen, in offentlichen truck und dormit aller welt zu erkennen zu geben, daß er sie, und nit sie ihne, betrogen habe. Sagen hab auch gesagt, er, herzog, hette solche sachen im namen des kaisers versprochen, daß sie wol wissen, daß er dessen keinen bevelch und gewalt gehabt, daß auch ihre kaiserl. maj. eher mit einem weißen stablein von land und leuten weichen, als dergleichen einwilligen würden. Was aber dis für versprechen gewesen, hab ich noch nit erfahren konden, aber es ist an sich selbst leicht zu ermessen.

Belangend die cron Frankreich, sagt der fürst von Eggeberg, ihre kaiserl. maj. seind auf bede weg gedacht, wie diser konig, entweder in guete aus disem spil gebracht, ober, wan er nit woll, auch anderwerts per diversio-nem abgehalten werden mög, damit er den Schweden und ihrem anhang kein weitere hilf thun könd. Des ersten, und insonderheit auch der inter-position halber, welche Frankreich stark ambir, tractir man mit dem extra-ordinario nuncio Grimaldi; in dem anderen aber, quod diversionem, mit ausländischen potentaten, welche sich etwa dorzu erbieten und geneigt erzeigen. Doch hat der fürst von Eggenberg mir solche nit nennen wollen, sonder allein vermeldt, wenn es richtig und geschlossen sei, werd ew. cur-fürstl. durchl. schon parte davon geben werden. Sovil hab ich alhie sonst anderwerts vernomen, daß der conte de Onate was dergleichen in namen Spanien und Engelland hier negociren solle, ich will aber sehen, ob ich ein grund hiervon haben kend. Die bede spanische ambassadores haben sich gegen mir wegen Frankreich im wenigsten nichts verlauten lassen, un-angesehen ich ihnen in discursu etwas andeutung gethan, daß es alles im römischen reich vil facilitiren würde, wenn man die sachen mit Frankreich in guete accommodiren und selbige cron von den Schwedischen und pro-testirenden abziehen, oder doch in ander weg divertiren könte.

Was ich deswegen auch mit obgedachtem nuncio discurrirt, und derselb sich darauf vernemen lassen, hab ich in der beilag verzeichnet und zu dem end underthenigst communiciren wollen, damit ew. curfürstl. durchl. mehrere nachricht von disem wesen nemen möchten. Daß aber obberirter interposition

halber etwas mit ihme nuncio tractirt werde, hat er sich mit keinem wort 1633
 gegen mir vermerken lassen, sonder das contrarium angebeut, als wenn Dec. 21.
 nemlich Eggeberg die accomodation mit Frankreich mehr hinderte, als befürderte, wie in obangezogener beilag zu sehen. So hat mir auch der französische resident mons. Charbonier, als ich ihne gestert besucht und das verricht, was ew. curfürstl. durchl. mir gnedigst bevolen, bis gesagt, daß etliche kaiserliche ministri alhie sich expresse verlauten lassen, wenn man auch vergewissert were, daß durch interposition der cron Frankreich der frieden im römischen reich kent erhalten werden, daß man sich dennoch derselben nit gebrauchen solte, wie denn ihre kaiserl. maj. dero residenten, den Lustrier in Frankreich abgefertiget, aber ihme in diesen sachen, was die accomodation und interposition seines konigs belangt, nichts bevolen haben; so urgir er, Charbonier, eben dergleichen schon ezlich monat, so lang er alhie, könd aber kein eigentliche resolution bekommen, sonder merkt vilmehr, daß man alhie seinen konig ganz beiseitsetze und allein das thue, was die Spanische wollen und rathen. Es gehe am kaiserlichen hof derzeit alles nit anderst her, als wie vor disem under Carolo II. Die Spanier dirigiren und regiren alles nach ihrem gefallen, das kent sein kenig nit nachsehen, sonder mueste sich zu denen schlagen, die bis contraminiren helfen. Ich hab ihne zwar dorgegen erinnert, mit was großen unwiderbringlichen schaden und nachtheil der catholischen religion solche hilf geschehe, und was die Franzosen endlich selbst für gefahr von den Schweden, da sie die oberhand gewinnen, zu gewerten, aber er hat alles mit der necessitet sui status conservandi et defendendi entschuldiget und doch auch kein andere ursach, wordurch der kaiser die cron Frankreich offendirt, angezogen, als die¹⁾.

Wegen ihrer curfürstl. durchl. zu Eöln hat gedachter resident mich bericht, daß sie den von Zeuff wider an den französischen hof geschickt und, weil die schwedische abgesandte sich auch alda befunden, so werde numer die neutralitet mit Curcöln dem gemachten accordo gemeß richtig sein.

Der Erfurdsche convent, darbei sein konig auch gesandte gehabt, sei bereits vorüber und alda, wie zuvor mit den herausigen 4 reichscreisen, also auch mit den ober- und niederseßischen gleicher schluß gemacht worden. Ich hab gefragt, ob denn Cur-Saxen und Brandenburg sich auch der schwedischen ebelleit joch und direction unterworfen, wie die obbemelte vier creis gethan? Darauf er geantwort, das wiß' er zwar nit, aber bede curfürsten werden ihr reputation schon in acht genommen haben.

Sonst hat er, resident, sich ew. curfürstl. durchl. underthenigst lassen bevelen und vermeld, wie leid es seinem konig sei, daß dieselbe under disem unwesen sovil mit ihrem land und leiten leiden müessen. Ich hab darauf

1) Unleserlich.

1633 geantwort, daß ew. curfürstl. durchl. diß schon öfters ihrer königl. maj.
 Dec. 21. zu erkennen geben, geklagt und begert, daß sie die Schwedische von solchen
 hostiliteten abhalten, oder ew. curfürstl. durchl. die vermög der alliance
 versprochne hilf wider die Schweden und ihren anhang leisten wolten, aber
 es sei bisher weder eines noch das ander ervolgt, und daher ew. cur-
 fürstl. durchl. benötigt worden, andere hilf zue suchen. Hierauf hat der
 resident nichts replicirt, sonder von anderen sachen anfangen zu discurriren
 und inter cetera vermeldt, daß die differenz zwischen Frankreich und
 Schweden wegen der vestung Philippsburg numer auch accommodirt, und
 die Schwedische gewichen seien.

Der herzog von Friedland hat sein velt albereit in die quartier in
 Beheim ausgetheilt, und werden ew. curfürstl. durchl. aus der beilag be-
 finden, wie vil in jedem creis. Es confirmirt auch in etlichen schreiben,
 daß der herzog gar übel auf, und zu besorgen sei, es möcht mit ihm bald
 ein anders werden.

Graf von Altringen hat sich in einem schreiben, so er alher gethan,
 ser beklagt, daß unangesehen er an ew. curfürstl. durchl. gewisen, ihm
 dannoch von dem herzog immerzu widerige ordinanzen zukommen; dertwegen
 er auch nit vorkomen und an allen orten recht thun kont, und geschehe
 ihm von ihrer kaiserl. maj. die größte genad, wann er möcht seiner charge
 entlassen werden. Der fürst von Eggenberg aber hat ihm darauf wider
 antworten lassen, er soll demjenigen nachkomen, was ihre maj. ihm be-
 volen, und sich die Friedlendische ordinanzen daran nit hindern lassen,
 ihre maj. werden ihn deshalb schon vertreten. Ew. curfürstl. durchl.
 bede schreiben vom 16. diß. hab ich bei der ordinari zu recht empfangen
 und daraus mit schuldigister referenz vernomen, was sie mir in dem einen
 wegen des herzog von Friedland clagen, daß er aus mangel proviant und
 fouragien in Bairen nit lenger bleiben konten, sonder sich retiriren müessen,
 in dem andern aber des bischofs von Wien halber gnedigst anbevelen,
 deme ich auch gehorsambist nachkomen will und schon vorhin bei den herrn
 kriegsräthen alhie vorgeholt, daß der herzog die wenigst ursach nit gehabt,
 sich dertwegen zurückzugeben.

Einer aus den kriegsräthen hat mir auch bedeit, daß ihre kaiserl. maj.
 neulich etwas geandet, daß ew. curfürstl. durchl. fast in allen schreiben,
 darin sie succurs begehren, die gefahr der oberenserischen pauren anziehen
 und dardurch gleichsam ein diffidenz in ihre kaiserl. maj. setzen, als wenn
 sie sonst dero selben nit succurriren würden; da sie sich doch öfters erclert
 und resolvirt, daß ihre die defension und erhaltung ew. curfürstl. durchl.
 landen nit weniger, als der ihrigen angelegen. Darauf ich geantwort, daß
 die schreiben selbst zu erkennen geben, daß ew. curfürstl. durchl. dergleichen
 erinnerung von den oberenserischen pauren niemals gethan, es haben denn

der gefangenen aussagen oder andere umbstend, als wie jüngst mit denen von 1633
 Nirnberg nacher Regenspurg geführten gewöhren beschehen, ursach dorzu Dec. 21.
 geben. Welches ich zu dem end gehorsambist berichten sollen, damit es künftig
 bei verfassung der schreiben an ihr kaiserl. maj. möcht in acht genomen werden.

Gleich als ich dis schreiben vollenden will, kombt der kriegssecretari
 Bischer zu mir und referirt, daß er dem baron de Surs die neulich com-
 municirte kaiserliche ordinanz praesentirt und ihrer kaiserl. maj. resolution
 und bevelch mit mehrem mündlich eröffnet. Der hab' sich zwar anfangs
 etwas entschuldiget und vorgewendt, er mueß des herzogen von Fridland
 ordinanz in acht nemen, sonst kost es ihm den kopf. Doch endlich auf
 sein, Bischers, ferners zusprechen und austrückliche andeutung, daß er von
 ihm nit reise, bis er eine cathgorische antwort hab, ob er, baron, des
 kaisers ordinanz nachlomen woll oder nit, hab er sich erklet, daß er's thun
 und ew. curfürstl. durchl., wenn sie es begehren, der kaiserlichen ordinanz
 gemeiß mit seinem underhabenden voll succurriren wölle! Wie er dann auch
 darauf sich erboten, alsbalen gegen Passau zu gehen und alda zu erwar-
 ten, was ew. curfürstl. durchl. bevelen werden, welches deroelben ich zu
 gnedigister nachrichtung nit verhalten sollen.

Schließlich belangend obangezogne handlung herzog Franz Julii von
 Sagen hat herr von Stralendorf mir durch den Dr. Stücklin allein des
 herzogs beiliegend anbringen und conditiones communicirt mit vermelden,
 daß die instruction noch nit gar fertig.

So ew. curfürstl. durchl. ich für dismal underthenigst berichten und
 mich beneben gleichermassen bevelen wollen.

Wien, den 21. decembris a. 1633.

321.

1633 Dec. 22. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern an B. Michel, kurbair. Vizekanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf. Geh. Staatsarchiv München. Ausfert.
 Abgedruckt bei Aretin, Wallenstein Nr. 27 S. 73 f. Im Geh. Staats-
 archiv München ein zweiter Brief des Kurfürsten Max an Michel, der nicht
 abgesandt worden ist.

322.

1633 Dec. 26. Wien.

Joh. Friedr. Breithaupt an Dietlof von Reventlow.

Geh. Archiv Kopenhagen. Ausfert. Postscript. [Abgedruckt Danske Magazin
 1845 III, 2, 288 nebst einem Bericht Franz Uhlfels über die Ermordung
 Wallensteins d. d. b. 11. März 1634, der nichts Neues bietet.]

Absicht des Wiener Hofes, Wallenstein das Kommando zu nehmen;
 Mißstimmung gegen denselben in einflußreichen Kreisen. Mißtrauen

Wallensteins vor gegen ihn gerichtete Machinationen. Absichten des Hofes, den König Ferdinand in das Feld zu bringen und Wallenstein so allmählig den Oberbefehl zu nehmen.

P. S.

1633
Dec. 26.

In kriegssachen gehet man auf eine sonderliche verenderung umb, vornehmlich aber des capo di guerra seinen bisherigen absolut gewalt und die ihm gegebene capitulation zu limitiren, weil dasselbe dem hof je länger, je mehr verdrießlich wird und suspect vorlompt. Darzu helfen viel disgrustirte cavallieri von ruinirter fortun. Die beiden großprinzen von Florenz, beide herzogen von Modena (da der eine mit dem conte di Terzka ein duell zu roß gehalten) sind malcontent von der hauptarmada abgeschieden. Der obristhofmeister, grave von Liechtenstein, der obristcammerer grave von Harrach sind sampt verlust ihrer regimenten mit ungnaden licentiirt worden, wie auch der marchese di Grana und mehr andere.

D[ux] G[eneralissimus] furchtet sich sehr für gift, deswegen er neulich einen medicum, welcher ihne krank machen wollen, da er sich doch nicht krank befunden, gezwungen, die ihm gereichte potiunculam selbst auszu trinken, derselben operation zu ersehen. Befürchtet auch, wie man sagt, daß man ihme, wo nicht calliditate doch vi et armis exauctoriren möchte, dessentwegen er dan seine armada nicht sonderlich separiren wolle. Multis odio expositus est, sonderlich denen Italis, die haben izt schlechten wind, außer was hochmeritirte cavallieri sind und die ad nutum et voluntatem d[ucis] g[eneralissimi] zu leben wissen. Den geheimen und hofkriegsräthen zuvorderst, die sind ganz nicht zufrieden mit seinen proceduren. Es wollen auch ihre maj. dero kriegsräthe zum wenigsten zwei oder drei numer bei ihme haben, daß werß nicht auß eigenem willen zu dirigiren. Will aber nicht gehen, deshalb man darauf gedentet, wie der könig Ferdinand III. in's feld zu bringen, vermeinende, wann seine maj. die spanische, curbaierische und kaiserliche armaden, so oben im reich lieget, sampt den 6000 Teutschen und 10,000 Ungarn, welche izt geworben werden, commandirten und selbst bei denen armaden sich befindeten, wurde d[uci] g[eneralissimo] die autorität schon ziemlich gemindert. Wan man dan hernach unter dem schein einer vornehmen impresa etliche 1000 man von ihme zum succurs beehrte, die er dan ihr. königl. maj. nicht abschlagen könnte, ihme d[uci] g[eneralissimo] aber an einen andern ort verbleiben, alsdann ihme zu verstehen geben ließe, daß der römische kaiser nunmehr wiederum selbst regieren wollte, würde er sich wohl accommodiren müssen, entweder des absolut commendaments sich zu begeben oder das generalat zu resigniren.

Wie sich nun diese und mehr andere consilia werden practiciren lassen, tempus revelabit. Gewiß ist es, daß man seiner d[ucis] g[eneralissimi] gern wiederumb los were und das generalat auf vorigen schlag von hof auß dirigiren könnte.

323.

1633 Dec. 16. [26.] [durch Boten übergeben.]¹⁾

M. von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Kinsky's Anbringen durch Vermittlung Schwalbachs.

Durchlauchtigster, hochgeborner, gnedigster curfürst und herr!

Es ist der herr grave Kinsky heut bei mir gewesen und unter anderm Dec. 26. mir etliche sachen communicirt, daran euer curf. durchl. meines erachtens gelegen. Wan nun euer curf. durchl. ohne dis in's zeugthaus zu spaziren gnedigst beliebten, so wolte deroſelben, weil ich noch wegen meiner leibesunpäßlichkeit nicht auskommen kan, ich es unterthenigst eröffnen. Und euer curf. durchl. unterthenigste, gehorsamste dienste zu leisten, bin ich wie pflichtschuldigt also jederzeit bereitwilligt.

Signatum den 16. decembris a. 1633.

M. von Schwalbach, Ritter.

324.

1633 [Dec.] Dresden²⁾.

Paß Johann Georgs, Kurf. von Sachsen, für Graf Wilhelm Kinsky.

Hauptstaatsarchiv Dresden, Kanzleihand. Das Aktenstück stammt aus der Kanzlei des kursächs. Feldzeugmeisters v. Schwalbach.

Der durchlauchtigste Churfürst zu Sachsen und burggraf zu Magdeburg
 laſſet hiemit deroſelben armée zugethanen hohen und niedern officieren und

1) Vergl. dazu den zweiten Brief Schwalbachs vom 31. Dezember bei Gäßelle N. 101. S. 213 nebst der Beilage dazu N. 102. S. 214.

2) Über Kinsky's Antrag, bereits im Sommer 1633 mit Wallenstein in Unterhandlungen treten zu dürfen, enthält das Protokoll des Timäus II S. 277 folgende Bemerkung: „Sonabend, 27. Juli 1633: Herr graf Kinsky: vor sich und um ſeinen privatsachen wolt er zum herzog zu Friedtlandt nicht ziehen, vermerte auch aus des herrn Tertzky schreiben nicht, daß der herzog zu Friedtlandt in privatis mit ihme zu reden begerte, oder daß es privatsachen anbetreffe, sondern sie betreffen das publicum. Da were nun ſeine meinung nicht, sich zu deroſelben einzulassen, dann er verſtünde ſolche sachen nicht, weren ihm zu hoch; wolte [er] zugleich in generalibus terminis bleiben, würde es damit nicht ausgerichtet ſein; den der herzog zu Friedtlandt würde zu wiſſen begeren, wie und welchergeſtalt der frieden aufzurichten, den das edictum zu caſſiren, hette wenig auf sich, das ſchwerſte würde ſein, von der Schweden conditionibus, von der aſſekuration. Do aber ew. curf. durchl. sich nicht beſchweren wolten, ihme anzubeden, es geſchehe ew. curf. durchl. ein dienſt daran, daß er hinzöge, ſo woll er fortziehen, ſonſten aber allhier bleiben; do leicht geſchehen könnte, daß etwas ſpargirt würde, ew. curf. durchl. zu nachtheil, ſo würde man alle ſchuld uf ihn, graf Kinsky, legen.“ Der Kurfürst hatte damals das Geſuch Kinsky's ablehnend beſchieden.

1633 ganzen soltadesca zu roß und fuß gnedigst befehlen, daß sie gegenwertigen
Dec. 28. den wohlgeborenen herrn, herrn Wilhelm, grafen von Chiniz und Tettau, welchem höchstgedachte ihre curf. durchl. eine reise in Böhmeiben zu thun gnedigst erlaubet, sambt bei sich habenden wagen, pferden und gesindel frei, sicher und unverhindert passiren und repassiren lassen. Hieran vollbringen ihrer curf. durchl. gnedigsten willen und, ernsten befehl sie unterthenigst.

Gesehen und geben zu Dresden 2c.

Hanbbem. Nach diesen formallen ist uf ihrer curfürstl. durchl. gnedigsten begeren bei des herrn generalzeugmeisters canzlei dem herrn grafen Rinsky ein paß ertheilet worden, anderergestalt aber wird keiner zu finden sein.

325.

1633 Dec. 28. Wien.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vizekanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf. Geh. Staatsarchiv München. Ausfert.
Gedruckt im ausführlichen Auszuge bei Aretin, Wallenstein Nr. 30. S. 86 f.

326.

1633 Dez. 18./28. Fürstenwalbe ¹⁾.

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg an Joh. Melchior
von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister.

Dresden. Hauptstaatsarchiv 8118. Neue Friedenstraktaten. Abschrift.

Übeler Zustand der kursächsischen Armee. Friedensneigung Wallensteins; Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg als Unterhändler; will selbst nichts mit Wallenstein zu thun haben.

1633 Wolebier, insonders hochgeehrter herr generalzeugmeister! Des herrn
Dec. 28. schreiben habe ich entpfangen, bedanke mich, daß er mir von einem und andern hat berichten wollen. Sonsten vernim ich von Herzen ungerne, daß ihr. gn. der curfürst noch so langsam wegen der gelder umbgehen, die regimenten zu sterken. Es ist eine große strafe von gott, mit sehenden augen blind zu sein; unser voff leffet man zu boden gehen, wirbet keinen man und den feind leffet man werben, was er will. Vor 6 und mehr wochen hat schon der herzog von Fridlandt auf jede seiner compagnien pferde 1000 rthl. recrutagelder geben lassen. Wir könnte man mit 500 es thun, aber man will nich [nicht?]; es ist zu erbarmen, ich sehe auf diese weise beide curfürsten verloren. Gott strafe meine seele, im fall ich es

1) Auszüge des Briefes siehe bei Gäßeler unter Nr. 100 S. 212 und Nr. 103, S. 215. Vergl. Selbig S. 9 und Lenz in der histor. Ztschrft. Bd. 23 S. 447. Anm. 1.

nicht redlig und gut gemeint, auch noch meine, wenn man nur darzu thun 1633
will. Sterken wir nicht wieder die regimenten, so haben wir in zwo Dec. 28.
monden kein volk nicht. Ich wil warten, bis der lange Bizthumb wieder-
kombt und mich nach dem richten; thut man nicht darzu, so ziehe ich dar-
von, nicht allein ich werde nicht bleiben, sondern kein ehrlicher man kan
bleiben. Ich habe es ihr gn. geschrieben, es geht ihm am meisten an, erwarte
der antwort. Wir liegen hir, leiden noth, dergleichen ich noch nie keinen
krieg gesehen. Schweiniß ist gülten dargegen gewesen, die soldaten seind
malecontent, laufen heftig schon hinweg, es ist weder vor mann noch
pferd zu leben. Ihr excell. haben ihr. gn. geschrieben, auf Wittenberg zu
kommen; er helf doch, daß es geschicht, ob es was fruchten wolte, wann
beide curfürsten zusammen kommen. Ich habe die zeit nicht, sonst
schriebe ich mehr.

Daß der herzog von Friedlandt zum frieden inclinirt ist, höre ich
gerne; im fall ihr. gn. nicht zum kriege thun wollen, so schlagen sie doch
umb gottes willen den frieden nicht auß, er sei auch so schlecht als er
wolle; denn der curfürst kombt umb land und leute, ich wil vor gott und
der welt entschuldiget sein. Schließe mit diesem, und verbleibe

des herrn dienstwilliger freund

Franz Albrecht, herzog zu Sachsen.

Fürstenwalde, den 28./18. decembris.

Wöchte wol wissen, was Proßlin [Masin?] zu diesen sachen saget. Ich
bitte, wenn etwas neues vorkommt, so avisire mir's der herr in zeiten. Von
herzen ist es mir leid, daß er sich noch übel auf befindet.

Von Wien und Prag schreibt man mir, daß der herzog von Fried-
land meinem brudern, herzog Franz Julien, zu ihr. gn. wegen frieden-
tractation schicken will. Ich sehe es sehr gerne, ich aber will nichts
darmit zu thun haben, denn bei den freunden werde ich vor einen verräther
deswegen gehalten. Ich wil nach Frankreich und Italia reisen, alda mich
nach meiner gelegenheit aufhalten und sehen, wo es hinaus will; kan ich
nicht wol dienen, so wil ich nicht, daß man mir nachsagen sol, ich habe
übel gedienet. Denn ich kan ohne volk keinen krieg führen, unser armada
ist in allen nicht 5000 mann effective, so sechten können, und nimbt
stündlich, ja augenblicklich ab. Ich verlasse mich darauf, der herr werde
noch, so viel möglich zu thun, drein reden.

327.

1633 Dec. 18. [28.] Dresden.

**Protokoll über die Berathungen des kurfürstlichen Geheimen Rathes betr.
das Anbringen des Obersten Bixthum im Auftrage Arnims.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Cop. 917. Entwurf von der Hand des Geh.
Rathes Timäus.

Dec. 28. Mittwoch den 18. dec. 1633 seint ihre curf. durchl. zu uns in die geheime ratsstube kommen und haben den obersten Friedrich Wilhelm Bixthum bericht thun lassen, was der generallieutenant ihm vorzubringen befohlen, nemlich es begerte der generallieutenant:

- 1) Einen monat sold, den das armut der soldatesca were gar zu groß, weren nachend, könnten sich nicht bekleiden.
- 2) Die recruden zur completirung der regimenten.
- 3) Gewehr vor die soldaten.
- 4) Weil herzog Ulrich von Holsteins und das generalat bei der cavallerie noch vacirte, so bete er herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen Altenburgischer linien, der sich bishero tapfer und wol gehalten.
- 5) Daß die übrigen regimenten, so sich bei ihrer curf. durchl. befänden, deme herrn generallieutenanten mechten abgefolget werden.
- 6) Sich zu erklaren, wie ihre curf. durchl. zu den friedenstraktaten inclinirte.

N. B. Ihre curf. durchl. können sich jeho decisive nicht resolviren, müßten des herrn generalcommissarii Dam Bixthum wiederkunst und zuvor des herrn generallieutenants von Arnims antwort uf die lezten schreiben, so elector an ihn abgehen lassen, erwarten.

Donnerstag, 19. december 1633: Verhandlungen wegen des dänischen Elbzolles.

328.

1633 Dec. 31.

B. Michel, kurbair. Vicekanzler an Mag, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf von der Hand Michels. Auszug. Beilagen fehlen.

Stellungnahme des Wiener Hofes zu dem Promemoria der Offiziere Wallensteins gegenüber dem Befehl des Kaisers zum Einmarsch des Heeres in Baiern. Abforderung Böninghausens. Verhandlungen des Kaisers mit Venedig. Forderung Kurbaierns einer größeren Rücksichtnahme

auf das Reich. Stellung des Wiener Hofes zu Kurbaiern und Wallenstein; dessen fehlerhafte militärische Maßregeln. Konferenz Michels mit dem Cardinal Grimalbi und dem französischen Residenten Charbonnier betr. die Friedensvermittlung Frankreichs und dessen Absichten. Stellung Frankreichs zu Kurbaiern.

. . . Wie sonst alhie des herzog von Fridland und seiner hohen 1633
und anderer officir erclerung¹⁾ über ihre kaiserl. maj. wegen des zurückzugs Dec. 31.
in Böhren gegebene aufgenommen werden, werden ew. curfürstl. durchl.
aus meinem nechstigen bericht und dessen beilagen gnedigst vernommen
haben. Ich habe dem graf Schlid gesagt, daß ew. curfürstl. durchl. solches
der herzog selbst communicirt, und alle fernere hülff rund abgeschlagen.
Der graf hat sich ob disem abschlag nit, zumaln [sic] er's dem kaiser ge-
than, aber ob dem wol vermundet, daß er solchen schönen ratschlag, den
sie sich alhie geschemt, mir zu communiciren, ew. curfürstlichen durchl.
zuschicken dersen, als wenn er's so gar wol darmit getroffen hette; da er
doch schier in keinen sachen als eben in diser sein böses gemüet mehrers an
den tag geben. Desgleichen referir ich mich auf meinen nechsten bericht,
was ihre maj. an den generalissimo wegen des baron de Suys haben ge-
langen lassen. Da er, baron, sich nit gescheicht, auch sogar an ihre kaiserl.
maj. selbst zu schreiben, daß deroelben ordinanzen der herzog wider ab-
geschrieben und ihme ein anders bevolen hab, so ihre maj. ser disgustirt
und dem hernach vermeldenden werlt gute befürderung geben hat.

Was ew. curfürstl. durchl. mir wegen des herzogen von Fridland
gnedigst anbevolen bei ihrer kaiserl. maj. weiters vorzubringen und zu
erinnern, das hab ich noch zur zeit mit rath und gutbefinden des graf
Schlid eingestellt, weil dise sach vorhin schon in gutem terminis stehet,
und ihre maj. numer allein in modo, wie man dero resolution ohne wei-
terung siglich in's werlt richten mög, laboriren.

Wan sich aber das werlt wider etwas sterken, und des herzogs favo-
riten obstacula machen wollen, hat sich er, graf Schlid, mich noch zeitlich
zu avisiren erboten, und werde alsdann notwendiger und auch erspriesslicher
sein, dem kaiser mit solchen ferneren neuen motiven und erinnerungen zu-
zusprechen und in seinem vorhaben zu sterken. Das ich dann auch also in
acht nemen und dasjenig, was ew. curfürstl. durchl. mir unter dato des
22. decembris hierin weiters gnädigst anbevolen, wann's die notturst
erforderet, noch bei rechter zeit anbringen will. Wie dann auch des herrn
teitschmeisters hochfürstl. durchl., so in diesem werlt eiferig cooperiren und
mit dem graf Schlid correspondiren, und er, graf Schlid, für eine hohe
notwendigkeit befunden, weil die sachen bereits, gott lob, so weit kommen,
daß ich nit hinweg soll, bis sie zu völliger, endlicher resolution und rich-

1) S. Förster, Wallensteins Briefe Bb. III, S. 121 Nr. 399.

1633 Dec. 31. tigkeit gebracht ist, welches hoffentlich nit lang mehr anstehen wird. Be-
 velen aber ew. curfürstl. durchl. mir ein anders, komme ich demselben
 schuldigster maßen nach. Wegen abforderung des von Boninghausen hab
 ich mit herrn graf Schlidt geredt, der mir darauf geantwort, weil graf
 Philipps von Mansfeld teglich hierher kommen, und gestradt darauf hinab
 an die weiser ziehen solle, alda zu commandiren, so werde dieser competenz
 zwischen dem von Geleen und Boninghausen alsdann schon remedirt sein.

Daß zwischen ihrer kaiserl. maj. und den Venetianern ein tractat
 obhanden sein solle, hab ich noch nit erfahren können, will mich aber des-
 wegen weiter bemühen.

Nachdem auch ew. curfürstl. durchl. mir gnedigst bevolen zu berichten,
 was ich in den hauptpuncten negociet, wenn man nemlich dem werck auß
 der wurzel geholffen sehen wölle, daß man die reflexion mehr auf das reich
 und dessen recuperation, als auf die kaiserische erbland und andere particu-
 larinteresse machen und daselbst das werck mit ernst stabiliren müeß, so soll
 deroelben ich gehorsambst nit verhalten, daß ich unterschiedliche mal diser
 puncten halber sowol mit etlichen geheimen und kriegsräthen geredt und
 befunden, daß sie allezumal gleichmæßig diser mainung seind, und sich
 beklagen, daß der herzog von Fridland schon vor einem jahr, als ihme die
 winterquartier in den kaiserischen erblanden und darzu ein ansehnliche
 summe gelts zu den recrutten und andre außstaffirung der armaden be-
 williget worden, hiegegen versprochen, förderhin diese erblanden zu ver-
 schonen, mit der armaden in das reich hinauszurücken und sedem belli
 dahin zu transferiren; welches er auch disen verschinen sommer öfters re-
 petirt und vermeldt, daß seine tractaten dahin angesehen, den krieg von
 den erblanden hinweg zu bringen. Als man aber alhie gesehen, daß ihme
 herzog, sein vorhaben gestellt, der ganze somer ohne frucht verlossen, und
 doch gegen dem herbst der in Schlessien erlangte success und die, den Weimar
 an der Donau zu schlagen, presentirte gute occasion den weg gezeigt, wie
 man den krieg dermalen von den kaiserischen und ew. curfürstl. durchl.
 erblanden hinweg bringen, die feind trennen oder zurüctreiben und die
 winterquartier anderswo suchen und versichern möchte, haben ihre kaiserl.
 maj. auf dero rätthen erinnerung solches wol in acht genommen und dem
 herzog durch den graven von Trautmannstorff und den Questenberg mit
 allen umstenden remonstriren lassen, ja noch durch ernstliche schreiben be-
 velen, demselben also nachzusetzen, wie ew. curfürstl. durchl. auß meinem
 vorigen underthenigsten berichtschreiben und deren beilagen mit mehrem
 numer werden vernomen haben.

Daß aber der herzog deme nit nachkomen und dadurch verursacht,
 daß sowol ihrer maj. als ew. curfürstl. durchl. der ganze last dero armaden
 zusambt dem feind noch in den erblanden ligen bleibt, und, was vor nit

darin gewesen, erst noch dorzu herein gezogen wird, das empfinden ihre 1633
maj., wie nit unbillig zum höchsten, und nemen diejenige ministri, welche Dec. 31.
dieses alles vorsehen und zeitlich erinneret, hieraus jezund gelegenheit
und argumenta desdo stärker darauf zu tringen und dem kaiser zu remon-
striren, daß man dem werl von der wurzel, darvon all dieses unheil ur-
springlich hertomen, remediren und das kriegswesen anderst anstellen und
dirigiren mueß, welches auch die, so sonst der fribländischen faction ge-
wesen, selbst für ein notturft halten und des herzogs numer gar zu weit
und clarer fürbrechende grobe errores und schädliche procedere nit mehr
zu defendiren wissen. Derwegen kan ew. curfürstl. durchl. ich für gewiß
berichten und versichern, daß sowol ihre kaiserl. maj. als dero rath genug-
sam apprehendiren und erkennen, daß das hauptwerl mehr auf dem reich,
als den kaiserischen erblanden bestehet, und das unmöglich ist, dise ohne
das reich zu conserviren und zu beschützen. Wie dan ihre maj. und der
fürst von Eggenberg mir schon etliche mal gesagt, daß zwischen diesen beden
heusern Oesterreich und Beyren und derselben landen ein solche connexitet
und dependenz sei, daß des einen ruina sowol als conservation, des an-
deren unfehlbar nach sich ziehe, und daß derwegen ihre kaiserl. maj. nit
weniger auf ew. curfürstl. durchl. als dero eignen erblanden defension und
versicherung zu sehen haben. Als ich aber dargegen mit vilen particular-
fällen remonstrirt, daß es der herzog von Friedland bisher nit gethan,
sonder ew. curfürstl. durchl. landen, indem er die begerte succurs zu lang
aufgezogen und, wann sie schon endlich im land gewesen, unzeitlich zurück
genommen, auch ofters gar abgeschlagen, dem graven von Altringen,
Gallas und Holt die händ also gebunden, daß sie nichts thun dersen, wenn
sie schon gewolt und könt, dahero der herzog auf dise weg ew. curfürstl.
durchl. mehr schaden, als der feind zugefigt und zugleich die kaiserische
erbland in die vor augen stehende gefahr gesetzt hab, ist mir darüber in
antwort ervolgt, daß ihre kaiserl. maj. darumben remediren wollen und
müssen, und hinfürder es hoffentlich besser hergehen werde. Ich will aber
nit underlassen, in disen obangeregten puncten, so oft ich glegenheit hab,
noch weiter allerhand notwendige erinnerungen zu thun, die alhie gefasste
gute resolutiones zu sterken und deren würkliche vollziehung zu befürderen.

Endlich soll ich benebens nit unbericht lassen, daß der nuntius extra-
ordinarius Grimaldi mich diser tagen auch visitirt und, nachdem er mit
vilen complementen contestirt, wie ihre pebstl. heil., herr cardinal Barberini
gegen ew. curfürstl. durchl. wol affectionirt und ihme, wie auch dem or-
dinario nuncio bevolen, derselben sachen und interesse auf alle mögliche
weg zu befürderen — dessen alles ich mich nun gebürlich bedankt — hat er
selbsten auch angefangen, denjenigen discurs, den wir bei meiner ersten
visite wegen des konigs in Frankreich mit einander gehabt, und ich albereit

1633
Dec. 31. überschickt, zu reassumiren und under anderem über das vorige vermeldt, der cardinal Bicchi hab ihme aus Frankreich hieher geschrieben, daß der cardinal Richelieu ihme, Bicchi, als sie der teitschen sachen in ein conferenz gerathen, mit disen ausdrücklichen Worten gesagt hab, non posse iniri concordiam inter coronas Galliae et Hispaniae, nisi habita prius pace universali in imperio, nec etiam talem pacem regem Galliae promoturum, nisi pro mediatore acceptetur. Dis hab er, nuntius, dem fürsten von Eggenberg gesagt und vermeint dardurch die französische interposition und consequenter auch die friedenshandlung umb sovil mehr zu beförderen. Der fürst hab ihme aber nichts resolute mit ja oder nein, sonder nur dis geantwort: Wie der könig in Frankreich bei diesem friedenstractat ein interpositor und mediator sein könd, weil er mit ihrer kaiserl. maj. und der catholischen cur- und fürsten öffentlichen feinden conföderirt und bisher auf ihrer seiten gestanden, ihnen mit rath und that geholfen und noch de facto bei ihnen stehe, halte und helfe, wie und wo er könd! Aus welchem der nuntius geschlossen, daß derzeit schlechte hoffnung zum frieden, weil die kaiserliche keinen lust zur französischen interposition haben, und die Spanische sich bemühen, solche zu verhindern, Frankreich aber den frieden im reich anderst nit als durch seine interposition heben und beförderen wölle.

Als nun diser tagen der französische resident Charbonier mich auch besucht, hab ich glegenheit genomen, ihme mit mehrern zu demonstriren, wie hoch sich sein könig umb das ganze römische reich, ja umb die ganze christenheit und die catholische kirche und religion meritire und einen ewigen namen machen konte, da ihre königl. maj. sich mit rechtem eifer und ernst umb [sic] den frieden im reich annemen und denselben beförderen würden, wie sie, sowol durch entziehung der bisher dem gegentheile geleister hilfen, als auch in andere weg leichtlich thun könden, und auch als rex christianissimus billich thun solten, hierauf er mir geantwort, sein könig werd dis alles thun, wan nur der kaiser ein vertrauen zu ihme setzen, denselben pro mediatore pacis annemen und wegen der stifter Metz, Tull und Verdun vor allen neuerlichen attentaten versichern werde. Er sei schon neun monat alhie und urgir dis werck, hab aber noch nie einige rechte antwort bekommen konden. Er sehe, daß der kaiserliche hof ganz spanisch, und daß die Spanische verhindern, daß man seinen könig alhie wenig achte.

Ich hab ihne auf dis replicirt, daß man alhie sich bis annoch zue offerirter französischer interposition nit allerdings verstehen wolle, sei vermutlich dis die ursach, daß der könig in Frankreich sich bei den Schwedischen, als des römischen reichs öffentlichen feinden, zu weit interessirt, und dordurch den kaiserlichen, weil sie ihnen nit einbilden konden, daß ihre königl. maj. solches den Schweden, als barbarischen und uncatholischen und von Frankreich gar zu fern entlegenen völkern zu guten thun, dise nach-

gedanken gemacht habe, daß es dem konig umb etwas anders zu thun, 1633
und sein intent auf seines herrn vater's consilia, welche den kaiserischen Dec. 31.
unverborgen, gericht sein möchte. So wöll auch verlauten, daß man ex
parte Frankreich die mißverständ, welche sich zwischen deroelben und der
cron Spanien in Italien wegen Pinarola und sonst erhalten, in die
teitsche sachen wölle einmischen, da doch das römische reich mit denselben
sachen durchaus nichts zu thun und den catholischen cur- und fürsten nit
lieb, ja wider ihren rath und willen gewesen, daß man sich bei dem Man-
tuanischen krieg so weit impegnirt hett. Wann dertwegen er, resident, sich
was mehrers expectoriren wolte, wohin doch seines konigs intention eigent-
lich angesehen, und was er zu dem kaiser und römischen reich für preten-
siones suche, so kente man alsdan desdo besser sehen, ob, und wie ihrer
königl. maj. in Frankreich solche satisfaction zu geben, daß sie mehr ur-
sach hetten, den schwedischen und protestirenden im reich die hilf zu ent-
ziehen und den frieden in Teitschland zu befürdern, als mit so großem
schaden und gefahr aller catholischen, in's gemein solche hilf zu continuiren.

Auf diß meldt gedachter resident, er wöll mir sein candido sagen,
worauf die sachen bestehen, nemlich sei seines konigs intent und begehren
diß, daß er woll von dem kaiser versichert sein, daß ihre kaiserl. maj.
gegen den stiftern Mez, Tuell und Verdun nichts thätlich's vornemen,
sonder dieselbige in dem stand, wie sie derzeit seind, lassen wölle; wenn
diese erclerung von dem kaiser erfolge, werd sein konig an und gegen dem
römischen reich weiter nichts praetendiren, sonder dessen fried und ruhe,
wan man ihne nur als ein benachbarten potentaten pro mediatore dorzu
werde gebrauchen, nach möglichkeit befürdern und dasjenig, was er sonst
mit den Spaniern wegen Pinarola und anderer differentien zu thun hab,
sich daran nit hindern lassen. Er, resident, sollicitir numer so lange zeit
dise erclerung am kaiserischen hof, könd's aber nit erlangen, welches dann
seinem konig desdo größere nachgedanken mache und ursach geb, sich mit
dem gegentheil also weit einzulassen. Er hat auch begert, daß ich dise
seine erclerung dem kaiserischen vornembsten ministris communiciren, und
vernemen wolte, ob und wie man hierin der cron Frankreich contento zu
geben gedente. Ich hab aber, ohne specialbevelch ew. curfürstl. durchl.
deshalber was anzubringen, bedenken gehabt, sonder dieselbe alles mit den
umbstenden, wie wir's mit einander geredt, gehorsambist berichten sollen.
Er, resident, hat mir auch ferner angedeit, daß es nit unrathsamb were,
wenn ew. curfürstl. durchl. entweder dem konig und cardinal Richelier
selbsten oder durch den nuntium zu beförderung des friedens im römischen
reich beweglich ermahnen und dorbei ersuchen umb anderer, das römische
reich nit concernirenden sachen willen, den frieden in Teitschland nit zu
hindern. Wenn es aber ihrer kaiserl. maj. umb die obbemelte drei stifter

1633 zu thun were, und daß sie deretwegen etwas von dem reich besorgten, wan
 Dec. 31. ew. curfürstl. durchl. nur des königs endliche meinung wissen, wolten sie
 alsdann, sovil an ihr ist, sehen, was maßen ihrer königl. maj. dorin
 möchte billiche satisfaction und versicherung geschehen. Jedoch bitt der
 resident, wan ew. curfürstl. durchl. diser sachen halber was in Frankreich
 schreiben wolten, daß seiner kein meldung dorbei geschehe, und verhofft er
 genzlich, dergleichen schreiben werden nich ohne frucht abgehen. Bei diser
 occasion hat er, resident, mir communicirt, daß ihm alhie von einem kaiser-
 rischen ministro für gewiß gesagt worden, ew. curfürstl. durchl. haben sich
 albereit mit Spanien und dem haus Oesterreich in eine conföderation ein-
 gelassen. Dis hab ich, wie ich's auch mit warheit thun tenden und sollen,
 widersprochen und ihm bei teitscher treue und glauben versichert, daß nichts
 solches vorgangen, sonder, sovil dis betreffe, die sachen mit ew. curfürstl.
 durchl. noch allerdings in dem stand seien, wie sie zu der zeit gewesen,
 als dieselbe mit Frankreich die alliance gemacht haben. Dis aber sei nit
 ohne, weil der könig in Frankreich ew. curfürstl. durchl. die vermög der
 alliance versprochne hilf über vilfeltiges sollicitirn nit geleist, sonder sie
 bisher allerdings hilfslos gelassen, und die feind derselben von allen orten
 her so stark zugesetzt, daß sie endlich getrunen worden, ihre kaiserl. maj.
 umb succurs anzulangen und auch ihre und des bunds truppen mit den
 kaiserischen und spanischen zu conjungiren, gleichwol aber ohne einige con-
 föderation, sonder auß not zu ihrer und der ihrigen defension. Welches
 der resident gar gern gehört und begert, ob er's also für einen grund
 seinem konig schreiben derf, denn er wiß, daß man in Frankreich einer
 anderen meinung sei. Darauf ich ihm geantwort, er soll's sicher hinein
 schreiben, was ich eben gemelt, denn es sei die gründliche warheit. Er
 hat auch des Savedra meldung gethan. Ich hab ihm aber solche erleite-
 rung und bericht geben, daß er dormit zufrieden gewesen und selbst bekant,
 es laß sich nit thun, daß sie ihne von ihrem hof abschaffen. Welches alles
 ew. curfürstl. durchl. ich für dißmal gehorsambist zu berichten nit under-
 lassen sollen, dero mich zu genaden underthenigst empfehlend. Datum
 ultimo decembris a. 1633.

329.

1633 Dec. 31. Wien.

B. Michel, kurbair. Vicekanzler an Max, Kurfürsten von Baiern.

Geh. Staatsarchiv München. Eigenth. Ausfertigung. Einiges daraus bei
Aretin S. 112 f.

Der Kaiser hat sich entschlossen, Wallenstein das Kommando zu nehmen. Sendung Wallensteins an Gallas und Walmerodes an Kurbaiern und Altringen, sowie des Kardinals Dietrichstein nach Mähren. Versicherung der einzelnen Generale. Absichten des Kaisers gegen Wallenstein. Graf Trautmannsdorf soll ins Vertrauen gezogen werden. Bedenken des Wiener Hofes wegen der bevorstehenden Ankunft des Thoras bei Wallenstein, sowie wegen des Letzteren früheren Verhandlungen mit Arnim. Mission Quirogas bei Wallenstein. Geleit des Kardinal-Infanten nach Brüssel. Hinweis auf Walmerodes vertraulichen mündlichen Bericht.

Durchlauchtigster curfürst, gnedigster herr!

Ew. curf. durchl. verbleiben meine underthenigst getreue dienst jederzeit billigst bereit. Derselben soll ich neben meinem mitkomenden umbstendigen bericht noch etliche andere sachen, die alhie in höchster geheim und darumben auch daroben in die canzleien komen zu lassen nit rathsam ist, hiemit gehorsamst nit verhalten, daß ihre kaiserl. maj. sich nunmer haimlich gegen etlich wenig, welche der friedlandischen faction nit zugethan, allergnedigst resolvirt, dem herzog von Friedland die triegsdirection und das generalat zu nemen, und bereits in volligem werck seind, noch vorher, ehe sie sich dessen öffentlich ercleren, die vornembste generalpersonen bei derer armaden also zu gewinnen und zu versichern, daß sie den herzog hernach, wen er was seiner entsetzung halber anfangen wolte, kein gehor geben, sondern ihrer maj. devot und gehorsam in allem verbleiben und auch andere officir, reiter und knecht darbei erhalten, wie dan der comenthur zu Blumenthal, herr graf Ulrich von Wolfenstein, zu dem graf Gallas, und herr Walmerod neben der commission, welche er sonsten an ew. curf. durchl. hat, zu dem grafen von Altringen, doch beide under andern prätexten verschickt worden. Ingleichen wird auch mit andern generalen, die nit so fest von dem herzog dependiren, in höchster geheim deswegen gehandelt, und ist auch dem cardinal von Dieterichstein geheime commission geben worden, mit den kaiserischen commandanten in Mähren zu tractiren. Wan man nur die vornembste, wie ganzlich zu hoffen, daß sie ihrer kaiserl. maj. nit aus der hand gehn werden, gewonnen und sich ihrer versichert, werden die überige bald volgen. An diesem stehn ihre kaiserl. maj. noch fer an, was sie mit des herzogs person vornemen wollen, dan ihne ganz

1633

Dec. 31.

1633
Dec. 31. frei zu lassen, sei aus vilen ursachen bedenklich; mit arrest oder ganzlicher captur, welches mittel etliche, und daraus ein rath ihrer maj. selbst, als das sicheriste und beste vorgeschlagen, gegen ihn zu verfahren, hab auch seine difficulteten. Daher ihr maj. sich noch zur zeit nichts gewiß resolvirt, sondern zuvor erwarten und vernemen wollen, was die generales sich ercleren und wie sie vermeinen, das kriegsvoll in devotione zu erhalten. Des herzogs favoriten wissen umb dise sachen nichts, wie mir her graf Schlich gesagt, und ist auch im rath darvon nichts, sondern ad partem inter paucos confidentes alles tractirt und von ihrer maj. darauf obangeregte resolution genommen worden. Man ist auch dahin gedacht, den grafen von Trautmanstorff, der sonst ohne das nit gut friedlandisch, vorher von disem allem zu informiren, damit er dise intentiones mit seiner relation und erleuterungen, welche die friedlandische faction zu ihrem vorthl gesucht und vorgeschlagen, desto besser secondiren kann; er, graf, ist aber noch nit alhie.

Den kaiserischen ministris macht dis nit wenig nachgedenken, daß der von Elz, so ein calvinist, und des herzogs von Friedland canzler ist, herrn Maximilian von Wallstein hieher geschriben, daß mons. Torras, so vordem zu Casal commandirt, von dem cardinal Richelieu disgostirt und deswegen vorhabens sein soll, zu dem Friedland zu verreisen, und ehst alda erwartet werde. Disen disgusto und zermorfenheit, daß der Torras Frankreich gar verlassen und sich zum kaiser schlagen werde, will man alhie nit glauben, sondern helt's mehr für eine finta, und daß ein haimblich practio darhinder steck. So komen auch von denen sachen, welche der herzog mit dem Arnheim tractirt, je lenger je mehrere herfür, welche directe wider den kaiser und das haus Österreich seind, und vermainen vil, wan dem herzog sein gewalt benomen und sein person also versichert werde, daß er niemand's mehr schaden könd, daß alsdan erst die rechte stücklein an tag kommen werden. Wie dan ihre kaiserl. maj. zu obgemelten grafen von Woldenstein, als sie zum Gallas ihne abgefertigt, selbst vermeldt, sie haben dem herzog sich und ihre land und leut anvertraut, aber sie erfahren nunmehr, daß er's mit ihre und ihren assistirenden cur- und fürsten, darunder sie ew. curf. durchl. in sonderheit genannt, nit treulich und wol gemaint habe, und derowegen konden sie ihme weiter nit trauen, sondern müßten ein verenderung vornemen. Der königin beichtvater, pater Chyroga, welchen der Friedland bisher ganz auf sein seiten gebracht, und der auch seine proceduren cum offensione der spanischen ambassadorn und des königs in Ungarn selbst ser besendirt, ist heit zu dem herzogen in Behaim verreiset; etliche sagen, er hab' seiner begert; andere aber halten dis für die rechte ursach, daß er, pater, mit dem herzog tractiren solle, wie der cardinal infante von den behaimischen und schlesischen grenzen aus am sicheristen mit etlichen truppen reitern nacher Wolffenbüttel mächte ge-

bracht werden. Von dannen aus hofft man, ihne ohne sondere gefahr gen 1633
Netherland zu bringen. Dann weil die infanta gestorben, trachten die Dec. 31.
kaiserischen und spanischen auf alle mittel, ihne, hern cardinal, bald hinab-
zubringen. Und dis ist alhie auch noch im gehaimb, aber der Walmerod
weiß wol davon und möcht ew. curf. durchl. ein mehrers sagen können.
Dan er mir selbst angedeit, wan er nur derste und wisse, daß es ew. curf.
durchl. zu hören nit verdrießlich, wolte er von disen und dergleichen par-
ticulariteten, sonderlich was den herzogen und obgemelten Torras betrifft,
deroselben gern parte geben. Derwegen stehet zu ew. curf. durchl. gne-
digisten gefallen, ob sie ihme selbst hierüber vernemen oder es den herrn
grafen von Woldffenstein anbefehlen wollen. Dero mich darneben zu
genaden underthenigist empfehlend.

Datum Wien ult. decembris 1633.

Ew. curf. durchl.

underthenigist getreuer diener

Barth. Michel,

Vicelanzler.

330.

1633 Dec. 21. [Dec. 31.] ¹⁾

**Johann Melchior von Schwalbach, kurfächsischer Feldzeugmeister, an
Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstractate. Ausfertigung.

Betr. die Friedensanerbietungen Wallensteins durch Vermittlung des
Grafen Rinský.

Abgedruckt bei Gädcke Nr. 101 S. 213, und früher bei Helbig, Kaiser
Ferdinand S. 6. Das Schreiben Trčka an Rinský vom 26. Dec. 1633 bei
Gädcke Nr. 102 S. 214 ist eine der Beilagen.

1) Vergl. dazu das frühere Schreiben Schwalbachs vom 26. Dec. 1633 Bd. III Nr. 323
S. 85, sowie den Paß des Kurfürsten von Sachsen für Graf Rinský ebenda Nr. 324 S. 85 f.

1634.

1634 [Jan.] Wien.

Joh. Friedr. Breithaupt an Detlef v. Reventlow.

Geh. Archiv Kopenhagen. Auszug von der Hand Breithaupts mit andern Briefen desselben. Vergl. den Abdruck in Danske Magazin, III 2, 289.

Bericht über die schwebenden Friedensverhandlungen, Unzufriedenheit mit Wallenstein. Friedensvorschläge des spanischen Gesandten hate, Furcht vor Frankreich. Zeitungen.

. . . Vor diesem habe ich mit mehrern berichtet gehabt, was gestalt es am kaiserlichen hofe fast empfunden worden, daß ihre königl. maj. dero zur bevorstehenden friedenstractation deputirte königliche commissarien etwas langsam herausgeschickt. Dannenhero man beides, ob bei anerbotener interposition auch ein rechter ernst sei, als auch an möglicher restabilirung des werthen, lieben frieden im teutschen reich schier gezweifelt. Weil under andern die Schwedischen nicht wohl dahin zu bewegen sein möchten, den sie gar zu mächtig weren, hetten die drei status imperii, als: curfürsten, fürsten und reichssttte in ihrer hand und gewalt, imperirten denen zwei curfürsten Sachsen und Brandenburg, nur nicht in forma imperatoris. Die prinzeffin der cron Schweden sei iht des rm. reichs gebietende herrschaft. Und ob zwar höchstgedachte beide curfürsten des wesens müde sein möchten, weren ihnen doch die hände dergestalt gebunden, daß sie ganz nicht thuen könten, was sie gerne thuen wollten, und welches das höchst importirende were; so hetten sie, die Schwedischen, neben den festungen, festen stätten, pässen und besten rtern auch einen gewaltigen rufen an der cron Frankreich. Sollten sich aber gleichwol vorsehen, daß es ihnen nicht auch also erginge, wie denen kaiserlichen, welche vor diesem beschuldiget worden, als ob sie niemals lust zum friede gehabt hetten, sondern jeder zeit intentionirt gewesen weren, die kaiserliche victorien zu prosequiren, et haec ex ore eines vornehmen kaiserlichen rates, welcher zu denen geheimsten consilien gezogen und wichtigsten commissionen gebraucht wird. Fragte darauf, was doch die ursach sei, daß die bevorstehende friedenstractation so in ein stocken gerathen wollte? Entweder bestnde es an denen Schwedischen, oder der kaiser werde getuschet; oder: Entweder seien ihre königl. maj. der schwe-

1634
Januar.

1633
Januar. diſchen partei nicht gewachſen, ſelbige zu diſponirn, oder ihr kaiſerl. maj. würden durch ſolche tractaten nur ſicher gemacht und conſequenter zu ſchaden gebracht. Welche diſcurſ, wie obgedacht, ich mit mehreren ſchon vor einer guten zeit ſchriftlich referirt gehabt.

Seither ſind zwar zu zweien malen mensibus octobris et novembris die zeitungen allhie einkommen, als wan der fried zwiſchen Curſachſen und Curbrandenburg allbereit geſchloſſen, die wirkliche ſeparation von denen andern leipzigiſchen bundſtenden vorgangen, die conjunction beider curfürſtl. armaden mit der fürſtlichen Friedländiſchen hauptarmada realiter beſchehen, auch deßwegen groß jubiliren geweſen, iſt doch hernach das contrarium erfolgt. Nichts deſto weniger aber ſind die kaiſerliche zu bevorſtehender friedenſtractation ausgeſchickte legati einen weg wie den andern noch zu Prag und in Böhmen nahend der kaiſerlichen hauptarmada biß auf weitere verordnung geblieben.

Daß nun dieſe particulartractaten ſich zerſchlagen, die vorgewieſene ſeparation ohne frucht abgangen, der ſchleſiſche ſieg nicht ſo groß, als man ihn gemacht, der gefangen geweſene grave von Thurn ſo leicht liberirt, ſchwediſche commendant Dubaldt nicht beſſer vorwahrt gehalten worden, will in ducem generalissimum eine große diffidenz ſetzen. Inſonderheit aber wird duci generalissimo imputirt, als wan er den feind in Schlefien hette ſchlagen können, ſolches aber nicht gethan, ſondern durch verführeriſche tractaten ſich aufhalten und unterdeſſen partem adversariam ſtärker werden laſſen, da doch damaliger feldmarſchall Gallas ſich erboten gehabt, bei ſo erwünſchter occaſion den gegentheil in Schlefien außs haupt zu ſchlagen und der röm. kaiſerl. maj. ohne ſondern verluſt dero volks eine anſehnliche victori und hauptſieg zu liefern. Dux generalissimus hette es nicht zulaffen wollen. Ferner mit ſeiner ſo ſchönen armada eine gute zeit her nichts ausgerichtet, dieſelbe durch ſo langes ſtillliegen mehrers- theils ſich ſelbſt conſumiren, darneben land und leut in grund und boden ruiniren laſſen.

Seine freunde und derſelben anhang erhebt er hoch, gäbe ihnen viel regimenten auch anlaß, derer vernehmſten und beſten militariſchen officien ſich zu impatroniren, darneben andere redliche cavallieri, die nicht ad nutum alterius leben wollten, zu verſtoßen und von ihrer bedienten charge zu verdrängen, ihme dardurch ſeinen ſtand zu firmiren. Begehrte ganz beſtendig quartier in Ober- und Unter-Öſterreich für viel unterſchiedliche regimenten.

Brächte die kaiſerliche erblande in lauter extremitäten, ließe hingegen adversariae partis land und leute faſt ruhig bleiben.

Thäte wenig mehr mit dem kaiſerlichen hoſe correſpondiren, daher man wenig wiſſen könnte, waß bei der armada ſonderlich vorginge.

Daß der grave von Thurn und Dubalbt einestheils so bald liberirt, anderntheils so übel custodirt worden, komme dem kaiserlichen hofe fast suspect für. 1634
Januar.

Umb dieser und mehr anderer ursachen willen, wie man sagt, hetten ihr kaiserl. maj. saepe dicto duci generalissimo ein ernstlich schreiben zugeschickt, mit begehren, dem werck zu remediren, anderer gestalt sie hinfüro nicht still darzu schweigen wollten.

Im übrigen soll es unter den generalspersonen, vornehmliche aber unter generalleutenant Gallas und feldmarschall Altringer competenzen und merckliche disgiusti geben, ingleichen zwischen dem duca di Feria und gedachtem von Altringer.

Duca di Feria will sich vom herrn generalissimo duce Friedlandiae nicht commandiren lassen, bannenher die alte consilia wiederumb herfür gesucht werden, daß nemlich ihre königl. maj. Ferdinandus III entweder selbst persönlich ins feld ziehen und die im reich liegende spanische, curbeierische und andere ihr kaiserl. maj. assistirende armaden führen, oder durch dero ordinanzen und sonderliche plenipotentiaros als ein generalissimus in absentia commandiren sollen. Zu welchen igtgedachten armaden in's reich igt noch geworben werden 10,000 Ungarn und 6000 Teutsche, alles zu roß. Die Ungarn sollen führen herr Balffy und herr Buidani. Die werbungen gehen mehrertheils zu roß, und will sich fast niemand mehr zu fueß unterhalten lassen. In allen kaiserlichen erbländern wird noch continue geworben, und gibt immer frisch voll, bevorauß in denen orten, da der krieg noch nicht gewesen, als in Oesterreich, Steyer, Kärndten, Crayn. Der königl. hispan. extraordinari ambassiator conte d'Ogniate offerirt 4 millionen zu neuen werbungen, ist auch schon etwas darvon ankommen.

Sonst rahtet igtgedachter spanische extraordinarius legatus, welcher erst den 7. novembr. allhie angelanget, sehr zum frieden, vermeinet ihre kaiserl. maj. sollten:

- 1) Die evangelische religion im reich durchgehends passiren lassen.
- 2) Electores et principes imperii im alten stand verbleiben zu lassen.
- 3) Durchgehend pardon zu ertheilen.
- 4) Alle confiscationes ab- und einzustellen.

Wosern nun die reichsstände solches acceptirten, sollte man sie darüber versichern und darbei manuteniren; wo nicht, so wollte die cron Spanien ihr eußerstes daran setzen, Teutschland zum gehorsamb zu bringen, weil das haus Oesterreich vom teutschen reich nicht ablasse, entweder es müsse die superiorität behalten, oder erlangte ein ander haus die superioritatem, so hette Germania continuum bellum. Daß meinet man auch hier bestendig.

Wie man, zwar nicht aus gemeinen discursen, vernimpt, so lauft

1634
Januar.

unter andern excogitirten mediis, den krieg in Teutschland zu continuiren, fur, daß rex catholicissimus resolvirt sei, pontifici Romano et cardinalibus alle ihre in denen hispanischen königreichen habende reditus einzuziehen und rebus sic stantibus dieselbe zum krieg zu verwenden. Ihrer kaiserl. maj. soll auch darzu anleitung gegeben werden, wollen aber noch zur zeit vergleichen nicht vornehmen.

Ferner gehen die consilia dahin, die hauptarmada mitten in's reich zu bringen, dem gegentheil dadurch seine macht zu schwächen und disjunctiones zu machen, darneben mit kleinen fliegenden armeen sich unterschiedlicher orter einzuklammern, derer pässe nach einander sich zu bemächtigen, im übrigen defensive zu streiten, unterdessen mit der größten armada wider Frankreich zu gehen. Wie man dan darfur halten thuet, es dahin angesehen sei, gegen denen reichssteden zu laviren und also zu gehen, damit der ganze kriegsschwarm nächstkünftigen sommer sich in Frankreich ziehen möge. Ducis generalissimi intent soll auch gewesen sein, auf Memmingen zu gehen, sich daselbst oben herum mit 25,000 mann zu imbarciren. Wan er dahin gelangt were, hette er nächstkünftigen sommer mit der hauptarmada contra Frankreich marschiren wollen. Daß nun der herzog zu Sachsen-Weimar durch occupation der statt Regensburg diesen vorgehabten marsch ins reich verhindert, klaget man sehr über das mancament der rechten kundschaft, und daß ducem generalissimum ein evangelischer confident droben im reich, auf welches avisi und avertimenti er sich so sicherlich verlassen gehabt, bei dieser sache gewaltig bedrogen hette.

Curbaiern halten sich der zeit noch am Innfluß auf, sollen noch immerdar die monatliche contribution auf 30,000 fl., wie vorher beschehen, von dero unterthanen einfordern.

Die kaiserliche ambasciata nacher Constantinopel wird nunmehr ehstestages fort, und der türklische orator dargegen herauf nacher Wien gelangen. Ex parte Turcarum imperatoris wird der ab- und aufzug bei der ambasciata stark urgirt. Der kaiserl. ambasciator ist ein grave von Buchaimb, hat monatlich ein ansehnlichs zu verzehren, bekommt 30,000 fl., mit auf die reise.

Die siebenbürgischen sachen thuen derzeit quiesciren, die compactata zwischen ihr. kaiserl. maj. und dem fürsten in Siebenbürgen sind nunmehr renovando aufgerichtet worden; im übrigen, was ex parte principis Transsylvaniae gegen die röm. kaiserl. maj. noch zu praetendiren, ist an die commissarien zu Eperies, allda auch der fürstl. siebenbürgischen wittiben ihre spoliensache tractirt wird, remittirt worden. Gedachtes fürsten herr bruder hat das oberrichteramt in Ungarn, secundum à palatino regni officium bekommen, welcher beides, in siebenbürgischen als ungrischen sachen, sehr fleißig am kaiserlichen hof correspondirt.

1634
Januar.

Alhie wird erwartet eine legation von beiden curfürsten Mentz und Cöln; principallegati werden sein herr Franciscus, bischof zu Würzburg, sampt dem dompropst zu Mentz, herrn von Metternicht.

Jetzt wird glaubwürdig vermeldet, als wan Curbaiern sich wider die friedländischen Einquartirungen, die dahin im anzuge sein sollen, zum höchsten beschweren thun, mit andeutung, daß ihr curfürstl. durchl. wegen ihres derer Friedländischen gewohnten übelhaufens sie, die friedländische soldaten, nicht in sein land einnehmen wolle; im fall man sich wieder seinen willen einquartierte, müßten seine curfürstl. durchl. eine andere resolution nehmen und endlich mit dem feind accordiren.

Man besorget sich hier, der könig in Frankreich werde nächstkünftigen frühling mit einer großen macht in's reich kommen, unterdessen aber die Schweiz und Graubünden in seine devotion und gewalt bekommen.

Darneben bildet man sich schon ein, daß so bald kein fried im reiche zu hoffen sei oder gemacht werden könne; das wesen werde dahin gespielt, so lange zu vertrösten, so lang zu offeriren, biß rex Galliae in's reich komme und die römische cron hinweg nehme.

Ein distingirter evangelischer fürst im reich (etliche meinung nach herzog W[ilhelm] z[u] S[achsen] W[eimar], welcher mit dem schwedischen reichscanzler Ochsenstirn in zwietracht gerathen sein solle) soll anhero haben schreiben lassen, wann man ihm pardon und eine expectanz im reich geben wolte, sei er erbötig, wolte es auch im werke præstiren, die friedenstractaten schleuniger zu befürdern, auch einen guten frieden machen helfen, als nimmermehr dux Friedlandiae oder ein ander potentat.

Man schweiget aber darauf fast still und meinet, man könne die sache nicht wohl trauen, gleichwohl aber siehet man gern die correspondenzen.

332.

1634 Dec. 23. [Jan. 2.]

Johann Melchior von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister, an Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutnant.

Familienarchiv zu Voitzburg. Repertorium.

Theilt ihm mit, daß Wallenstein lebhaft wünsche, sich mit ihm zu unterreden [fehlt].

333.

1633 Dec. 24. [1634 Jan. 3.]¹⁾**Wilhelm, Graf von Rinsky an Heinrich Mathias, Grafen von Thurn.**

Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung. Abschr.

Betr. die neuen Anschläge Wallensteins und die Hineinziehung Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar in dieselben.

Abgedr. bei Hildebrand Nr. 56 S. 68.

334.

1634 Jan. 3. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vizekanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf. Beilagen fehlen.

Hat den Bericht Michels vom 28. December erhalten. Geldunterstützung Baierns durch Spanien. Vorgehen Michels beim Kaiser gegen Wallenstein. Übersendet eine ausführliche Deduktion gegen Wallenstein, um sie in Wien zu benutzen; eine zweite Beilage soll Michel nur mündlich vorbringen und nicht aus den Händen geben; Furcht des Kurfürsten vor der Rache Wallensteins. Truppendispositionen. Wallmerodes Sendung an den Kurfürsten. Legt Nachrichten über neue Werbungen des Feindes bei.

1634
Jan. 3.

Lieber getreuer! Uns ist dein weiterer bericht vom 28. decembris²⁾ negsthin zu recht eingeliefert worden, und haben wir daraus mit umbstenden vernommen, was du seithero wiederumben in einem und andern uns überschriebenen puncten negotirt hast, was für conferentien und discurs mit den spänischen und kaiserischen ministris, respective wegen des geltbarschuß zu underhaltung der Aldringischen armada, des herzogen von Friedland procedurn, heraufordnung des kaiserlichen volks, so im lande ob der Enß ligt, und andern mehrs halben fürübergangen. Sovil nun anseflichen das gelt zu angebeitter underhaltung des Aldringischen volks belangt, weiln wir auß gemeltem deinem bericht vernemen, daß die Spanische ihres orts so geneigt, die bereit in handen habende 100,000 fl vil lieber zu diser, als zu der Friedlendischen arme herzugeben, so sollest dich derowegen befeissen, sie nit allein bei solcher ihrer gueten intention zu erhalten, sonderu auch noch zu einem mehrerm und ergibigerem fürschuß, weiln die 100,000 fl ein schlechtes ausgeben würden, zu disponiren, darzue sie dann

1) Vergl. dazu das frühere Schreiben Rinskys an Thurn in dieser Sache vom 27. Dec. 1633 [Hildebrand Nr. 55 S. 67] und Thurns spätere Antwort vom 13. Jan. 1634 [ebenda Nr. 57 S. 69], sowie Rinskys späteres Schreiben an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom 14. Jan. 1634 [ebenda Nr. 58 S. 70].

2) S. Aretin Nr. 30 S. 86 f.

umb so vil genaigter sein sollen, weiln wir jezt das ganze spanische velt zu roß und fueß unter dem duca di Feria in unsern landen haben und demselben quartier und verpflegung geben muessen.

1634
Jan. 3.

Den herzogen von Fridland und seine bishero geführte kriegsdirection betreffend, wiewol wir gern gesehen hetten, daß vorhero wider ihne das eiz durch andere gebrochen, underdessen aber von dir mit anbringung desjenigen, so wir dir hierinnen mit gewiser maasß anbevohlen, innengehalten worden were, beborab weiln under denen, so dir dises zu thun gerathen, der marchese di Grana der meister gewesen sein würde, welcher villeucht darunder seinen wider den Fridland fovirenden bewusten passionen etwas nachgehendt haben mecht. Sintemal aber solch anbringen albereit geschehen, so lassen wir es dahin gestellt sein, und demnach wir dich in negstem unsern an dich, under dato 29. decembris¹⁾ abgangenen schreiben vertröstet, daß wir dir über sein, des herzogen von Fridland zeithero geführte übele kriegsdirection, wie auch insonderheit uns und unsern landen hieraus für hohe beschwerden und unwiderbringliche schäden zuegefügt worden, ein sonderbare ausführung hinnach schicken wollen, als hast du dieselbe hiemit sub A.²⁾ zu dem end zu empfangen, damit du nit allein daraus vorderist mit ihrer kaiserl. maj. und dero vornembsten, zumal gegen dem gemeinen wesen und uns besser affectionirten ministris conferiren, sonder auch ihnen, da sie es begeren würden, copias davon communiciren köndest. Allein was den epilogum oder schließliche petition hiebei mit B.³⁾ betrifft, welchen wir zwar anfangs gedachter ausführung anhängen, aber widerumben davon separiren lassen, den hast du weder eines noch andern orts, auch sogar ihrer maj. nit, von handen zu geben, sonder allein mündlich vorzubringen; darneben auch ihre maj. (dir vorbevohlener maßen) zu bitten, daß sie nit allein ains und anders, so deroelben wir aus hechstem schuldigstem vertrauen wider den herzogen von Fridland clagen, bei ihro in aller geheimb, damit wir uns denselben nit noch mehr auf den hals laden, behalten, sonder auch, da er wider bessers hoffen dessen von uns gewahr werden und uns dasselbe seiner bekannten art nach einzutrenken vermeinen sollt, uns wider ihne vor gewalt beschützen wollen.

Was du nach inhalt deines berichts in §°. „Endlich 2c.“ mit den kaiserischen wegen herausschickung noch mehrern volks in unsere land, und in specie 3000 zu fueß sambt 1000 Pferd, conversirt hast, ist nunmehr unnöthig, dasselbe diser zeit ferner zu urgiren, sonder vilmehr zu begeren, daß selbiges alsobalden widerumb zurück ins land ob der Enß contra-

1) und 3) Fehlen.

2) „Diskurs über des Friedlands actiones und gegebene ungleiche ordinanzen“. Gebr. bei Aretin, Baierns auswärtige Verhältnisse Bd. I S. 337 f. Nr. 88. Vergl. den Bericht Richels vom 18. Jan. 1634 Bd. III Nr. 361.

1634 Jan. 3. mandirt werde, dieweiln wir vorhin den ganzen last, der kaiserlichen, spanischen und unserer armada im land haben und die nit underzubringen, noch den winter hindurch zu erhalten wissen, zu geschweigen daß wir noch ein mehrers darein nemen sollen; wie es dann auch nit rätlich, daß bei der in unsern landen entstandenen bauernrebellion das land ob der Enß sovil an volk entblößt werde, es were dann [die] sach, daß wir solchen übrigen volks gegen dem feind noch von nöthen haben würden. Auf solchen sal wolten wir dasselbe zu uns noch zu erfordern unvergessen sein.

Was der Walmerod, welcher deiner anbeutung nach von ihrer maj. zu uns herauf, wegen der Albringischen armada geschickt werden solle, mit sich bringen werde, haben wir zu erwarten. Rast du nun vorhero sein instruction penetriren oder deiner empfangnen vertröstung gemeiß gar copias davon zu handen bringen und uns überschicken, würd es uns umb sovil lieber sein.

Was uns an heunt von des feinds starcker neuer werbung für avisen eingelangt, hast du hieneben sub C. ¹⁾ zu empfangen und davon ihrer maj. und dero ministris mit gelegenheit parte zu geben.

Welches wir dir nit wollen verhalten und sein dir beinebens mit ic.
Datum Braunau den 3. januarii 1634.

335.

1633 Dec. 25. [1634 Jan. 4.] Dresden.

Nickel Gebhard von Miltitz an Georg von Werthern.

Gräfl. Werthern'sches Familienarchiv Weichlingen. Ausfert. Auszug.

Schreiben Arnims und seine Neigung zu neuen Friedensverhandlungen; schlägt eine Zusammenkunft zwischen den beiden evangelischen Kurfürsten und ihm zu diesem Zwecke vor. Schreiben des Königs von Dänemark an Oxenstierna wegen der dänischen Friedensvermittlung. Rinskys Reise nach Teplitz zu Graf Trčka, seine Unterredung mit dem Kurfürsten vor seiner Abreise. Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg zu Dresden.

Jan. 4. . . . Sieder meines herrn patrons abreisen hat der generallieutenant noch einsten [sic] in der schlesischen sache erinnerung gethan, sowohl in einem andern schreiben angedeutet, es were das einzige mittel, das römische reich für entlichen untergang zu conserviren und ihr curf. durchl. bei land und leuten zu erhalten, einen erbarn, sichern frieden zu treffen und aufzurichten; und hette man, do ja die unmöglichkeit, den krieg zu continuiren, nicht zuließe, gegen gott und der posteritet in alle ewigkeit nicht zu verantworten, daß verschienenen sommer die dennemarkische interposition nicht besser wäre befördert worden, auch noch nichts darzu gethan würde. Wor-

1) Fehlt.

bei er denn vorgeschlagen, ob ihrer curf. durchl. belieben möchte, ihm etwas sich zu nähern und zugleich zu befehlen, ihre curf. durchl. zu Brandenburg zu disponiren, daß sie alsdan auf eine unterrede zu derselben sich begeben möchte, fintemal die hohe notdurft erfordern thete, von wiederbringung des edlen friedens zu deliberiren.

1634
Jan. 4.

Ehe aber diese schreiben alhier ankommen, haben ihre curf. durchl. ihm albereit communiciret, was des friedens halben, sie an die kgl. maj. zu Dennemarck und an den schwedischen reichscanzler gelangen lassen und wollen nunmehr erwarten, was er sich darauf ercleren, und ob er die zusammenkunft nochmals für nötig befinden wird.

Der graf Rynik [Rinsky], so anderweit schreiben von graf Terßky und herzog zu Friedlandt bekommen, auch nunmehr zu vermelten grafen nach Teplik gezogen, hat vorgestern ihrer curf. durchl. im zeughause aufgewartet¹⁾ und discursweise wunderliche vorschlege auf die bahn gebracht; wird ehestes, wie nicht weniger herzog Franz Julius von Sachsen, so zu Wien und bei dem herzoge von Friedlandt gewesen, alhier wieder anlangen. Wolte meines herrn patrons anwesenheit bei so beschaffenen dingen von grund meines herzens wünschen. Allen umständen nach erscheinet so viel, man habe bessere beliebung zu solchen privat- als den haubtractaten, welches mich nicht rathsam bedünket.

336.

1634 Jan. 4. [Wien.]²⁾

B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Kay, Kurfürsten von Baiern.

Geh. Staatsarchiv München. Ausfert.

Unterredung Michels mit dem spanischen Gesandten Castañeda wegen der Abmachungen Rurkölns mit Frankreich und des Einschlusses Kurbaierns in dieselben. Bedenken Castañedas wegen Wallensteins Stärkung, im Falle Kurbaiern zu Frankreich treten würde. Michel versichert den Gesandten der loyalen Haltung Kurbaierns dem Kaiser gegenüber und zeigt dem Kurfürsten an, daß er auf Anregung

1) Diese zweite Unterredung Rinskys mit dem Kurfürsten im Zeughause zu Dresden, welche Schwalbach [vergl. dessen Schreiben an Kurfachsen vom 21./31. Dec. 1633 bei Göbele Nr. 101 S. 213] vermittelt hatte, fand also am 2. Januar, die Abreise Rinskys von Pirna erst am 5. Jan. 1634 [f. Bd. III Nr. 337 S. 113] statt; wie Schlieff in seinem Verhöre [Bd. III Anhang] aus sagt, hat er allein den Grafen und die Gräfin Rinsky nach Pilsen begleitet, wo sie am 9. Januar 1634 eingetroffen wären. Der Ankunfts tag ist nicht richtig angegeben, da Wallenstein in seinem Schreiben an Graf von Trautmannsdorf vom 9. Jan. [bei Hallwich Bd. II Nr. 1003 S. 183] mittheilt, daß Graf Rinsky am 8. Januar bei ihm eingetroffen sei.

2) Von demselben und dem folgenden Tage im Reichsarchiv München noch weitere Schreiben Michels an den Kurfürsten, die ohne Bedeutung für die Wallensteinfrage.

Castañedaß beim Kaiser Audienz erbeten, um ihn darüber aufzuklären.

Durchleuchtigster curfürst, gnedigster herr!

1634
Jan 4.

Ew. curf. durchl. soll ich neben gehorsambster empfelung meiner wenigen person hiemit underthainigst nit verhalten, daß mir der spanische orator marches de Castagneda, als ich gestern bei ihme der gelthilf halber gewesen, under anderem, darvon ich in mitgehendem bericht relation gethan, diß vermeldt: Er könne auß sonderbarem vertrauen und großer affection gegen ew. curf. durchl. mir nit bergen, daß ihre kaiserl. maj. auß Frankreich von solchen confidenten, die es gewiß wissen, die avisi habe, daß der könig in Frankreich neben andern punkten die ihre königl. maj. mit Curcöln in den vergangenen tractat geschlossen, diß expresse capitulirt, daß ihre curf. durchl. dero herrn bruder, ew. curf. durchl. nemblich, von dem röm. kaiser und dem haus Österreich separiren und dahin bringen solle, daß dieselbe sich auf die französische seiten wenden und in derselbigen cron devotion und protektion gleich wie andere begeben. Diß mach' den kaiserlichen ministris groß nachgedanken und gebe denen, welche des herzogs von Friedland partes defendiren und seine amotion nit gern sehen, desdo mehrere ursach und argumenta in die hand, solch werck zu verhindern und ihrer kaiserl. maj. einzubilden, daß auf solchen sal, wan ew. curf. durchl. sich von dem kaiser absondern und zu dem Franzosen umbtreten solten, es geschehe darnach gleich assistendo oder neutralisando, keineswegs ratsamb, den herzog von dem generalat zu amoviren, sondern, wan er auch schon amovirt wär, vil mehr wieder nach ihme zu trachten sei, dan er ein herr, der nach niemand frag, sonder furiosisch, ohne respect procedire und ew. curf. durchl. sonderlich nit wol affectionirt sei, und derwegen die kaiserische, so des Friedlands faction seind, vermainen, daß kein besseres subjectum sein werde, ew. curf. durchl., wan sie sich von dem kaiser separiren, deswegen zu persecuiren und die kaiserische erbland von außen her zu versichern, als eben der herzog von Friedland. Demnach besorge er, marchese, die amotion des Friblands, obschon ihre kaiserl. maj. darzu sonst incliniren, werde schwerlich gehen, es seind dann dieselben vorversichert, daß ew. curf. durchl. sich auf die französische seiten obandeiter maßen nit wenden zu lassen, sondern bei ihrer kaiserl. maj. noch fürders, wie bisher, in bestendiger treu und devotion zu verharren resolvirt sein.

Hierauf hab ich mich nun dieser vertraulichen communication bedankt und erboten, diß alles ew. curf. durchl. alsobalden zu berichten. Damit aber ihme, marchese, alle ungleichen gedanken benomen werden, hab ich f. excell. mit affecuration der gründlichen wahrheit bericht, daß ew. curf. durchl. nit allein dero herrn bruder, dem curfürsten zu Cöln ihrethalben mit Frankreich was zu tractiren, zu schließen oder sie in dieselbige hand-

lung auf einige weg einzumischen, das wenigste niemals committirt, sonder auch von der curcölnischen schickung und tractation in Frankreich nichts, bis alles schon geschehen gewesen, gewüßt, auch ihrestheils nit underlassen haben, sobald sie solches vernomen, dero herrn bruder allerhand gute, wolmainende erinnerung zu thun. Was nun der curfürst von Cöln ew. curf. durchl. halber mit Frankreich mächt capitulirt und versprochen haben, das wiß ich nit; aber sovil wol und lönt's mit grund der wahrheit versichern, was es auch sei, daß es ohne deroelben vorwissen, willen und gutheißeu geschehen und derwegen auch ew. curf. durchl. als res inter alios acta nit obligiren noch präjudiciren könnb, und umb so vil weniger jemand's ursach nemen solt, einige ungleiche gedanken und verdacht von derohalben deshalben zu schöpfen. So hab ich auch ihr. kaiserl. maj. aus specialbevelch ew. curf. durchl., die ich hie under dero eigenen curf. handzeichen bei mir hab, affecurirt, daß ew. curf. durchl. bei deroelben leib, gut und blut und alles, was sie noch an land und leuten übrig haben, bestandhaft und treulich aufzusezen resolvirt und erbietig sein, wan nur ihr maj. die kriegsdirection in solchen stand richten, daß dero getreue assistirende curfürsten und stend nit von anderen dependiren müßten, sondern bei ihrer selbst notwendige zuflucht, hilf und schuß, wie an sich selbst billich, suchen und auch finden und würklich gaudiren könden. Endlich hab ich bis angehenkt, ew. curf. durchl. haben bisher ihr treu und affection gegen ihrer kaiserl. maj. und dero haus in soviel weg mit darsetzung alles vermögens an blut und gut, land und leuten re ipsa demonstrirt, daß man nit ursach hab einige diffidenz und zweifel darein zu setzen, oder darüber ein mehrere parola zu begehren.

Herr marchese antwort: Ja er muß bekennen, so lang er in Teutschland sei, daß ew. curf. durchl. sich dermaßen gegen den kaiser und dem haus Österreich erweisen, daß man deroelben ein mehreres nit zuemuten könne, aber danoch merkt er soviel, daß obgemelte curcölnische tractaten große nachgedanken machen. Dan, hab der könig in Frankreich ew. curf. durchl. auf seiner seiten, so bekomme er und seine adhärenenten ein großen vorthl wider ihr. kaiserl. maj. und dero erbland und erhalte noch dazu fünf stimmen im curfürstl. collegio, nemlich Trier, Cöln, Baiern, Sarsen und Brandenburg zu der römischen cron, nach der er trachte. Derwegen hab er meinen obigen bericht der sachen gern vernommen und besünnde für gut, daß ich solches den kaiser selbst auch sage. Ich hab mich dessen entschuldiget, er aber constatirt nochmals, daß hoch zu besorgen, wan obangeregter scrupulus den kaiserischen ministris, vorderist ihrer maj. selbst, nit benomen werde durch eine andere information, dergleichen ich ihme gethan, so werde sich dis werck mit dem Fridland noch mehrer sterken, und alles anders, was man sich bisher darin bemühet, ohne frucht sein; dan dem

1634
Jan. 4.

1634
Jan. 4.

kaiser werden obgedachte avisi aus Frankreich gar zu stark imprimirt. Die-
weil dann leicht zu erachten, so lang ihre maj. in diser impression bleiben,
daß ich weder in disen, die kriegsdirection betreffenden punkten, noch in
andern kein gewührige resolution, darauf man sich verlassen könd, sondern
nur hofbescheid erlangen, und ew. curf. durchl. niemals recht wissen wer-
den, woran sie seind, so bin ich gedacht, verhoff auch bei ew. curf. durchl.
darin, weil es die gründliche wahrheit selbst ist, nit unrecht zu thun, bei
ihrer kaiserl. maj. diser sachen halber audienz zu begehren und darbei erst-
lich vorzubringen, was gestalt ich alhie verstanden, daß ihr maj. aus
Frankreich oben angeregte avisi empfangen; weil ich dan bei mir leicht er-
messen könt und besorgte, bis möcht ihrer maj. von ew. curf. durchl. etwan
allerhand des allgemeinen wesens heil und wolfsahrt hinderliche nachgedanken
causiren, so hett ich billig nit underlassen könden und sollen, zumal mir
genugsam bewußt, was bei ew. curf. durchl. einkommen, und dero intention,
will und meinung sei, ihrer maj. darüber eine rechte gründliche information
zu geben, nemlich diejenige, wie ich eben gegen den spanischen ambassador
vermeldt; und derwegen endlich bitten, daß ihre maj. alle ungleiche und
mißtrauliche gedanken, welche deroelben etwan andere aus disen avisen
albereit gemacht, oder noch zu machen sich understehn möchten, allerdings
wollen ausschlagen, sich auf ew. curf. durchl. so oft erclerte und mit der
that selbst vilfältig und bestendig erzeugte treu, affection, devotion und
von mir erst neulich im namen und aus bevelch ew. curf. durchl. be-
schehene gehorsambste anerbieten und versicherungen allerdings gnedigst ver-
lassen wolten. Was mir hierauf für ein antwort erfolgen wird, bericht
ich mit nechstem hirnach und will allein bis noch gehorsambst melden,
daß mich neben obbedeiten ursachen auch bis nit wenig bewegt hat, bei
ihrer kaiserl. maj. bis anbringen zu thun, weil's der herr marchese
instedig begert, für ein notturft gehalten, und ich daher besorgt, wan ich's
verweigern, oder bis von ew. curf. durchl. eine resolution kommt, differirn
würde, ich möcht' dadurch die vorige suspiciones augiren, sidem den künf-
tigen informationibus, als wan's erst ex composito geschehen, diminuiren,
benebens auch interim der jez vorstehenden remedirung halber bei der kriegs-
direction etwas vorgehn, so hernach nit mehr zu endern und zu wenden were.

Ew. curf. durchl. gnedigstes handschreiben vom 10. decembris hab
ich heut gegen den abend spat mit gebührender reverenz empfangen, will dero
gnedigsten bevelch gehorsambst in acht nemen, vollziehen und hirnächst
den erfolg berichten, dero mich darmit underthainigst empfehlend.

Datum 4. januarii a. 34.

Ew. curf. durchl.

underthainigst getreuer
diener

Barth. Michel.

337.

1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.] Pirna.

Wilhelm, Graf Rinsky an Johann Melchior von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister.

Familienarchiv Voitzenburg. Repertorium.

Wallenstein wünscht auf das lebhafteste, sich mit Arnim wegen des Friedens zu besprechen.

[Fehlt. Vergl. das folgende Schreiben Schwalbachs an den Kurfürsten von Sachsen von demselben Tage Bd. III Nr. 338.]

338.

1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.] Dresden¹⁾.

Johann Melchior von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstractate. Eigenth. Ausfertigung. Beilagen fehlen. Eine Abschrift davon lag nach dem Repertorium im Familienarchiv zu Voitzenburg.

Durchleuchtigster, hochgeborner, gnedigster curfürst und herr!

Ew. curfürstl. durchl. haben hierbei gnedigst zu ersehen, was abermals der Graf Rinsky an mich schreibt, und stelle zu ew. curfürstl. durchl. gnedigsten beliebung, ob sie beide originalia behalten und die copias davon in beigelegtes mein schreiben an seine excellenz, den herrn generalleutenant, miteinschließen lassen wollen.

1634
Jan. 5.

Signatum, Dresden, am 26. decembris a. 1633.

Ew. curfürstl. durchl.

unterthenigster, pflichtschuldigster
J. M. von Schwalbach, Ritter.

339.

1633 Dec. 26. [1634 Jan. 5.] Dresden.

Johann Melchior von Schwalbach, kursächs. Feldzeugmeister, an Hans Georg von Arnim.

Familienarchiv Voitzenburg. Repertorium.

Übersendet das Schreiben des Grafen Rinsky d. d. Pirna, d. 26. Dec. 1633 [5. Jan. 1634] betr. Wallensteins Wunsch nach einer Unterredung mit Arnim, durch Vermittlung des Kurfürsten an Sachsen.

1) Vergl. dazu Kurf. Johann Georg an Hans Georg von Arnim d. d. 5./15. Jan. 1634 bei Gäbele Nr. 108 S. 220, Arnim an Schwalbach d. d. 4./14. Jan. 1634 bei Gäbele Nr. 107 S. 217 f. und Arnim an Kurf. Johann Georg d. d. 11./21. Jan. 1634 ebenda Nr. 112 S. 225 f.

[Fehl. Vergl. Schwalbach an den Kurfürsten von demselben Tage Bb. III Nr. 338 S. 113. Die Antwort Arnims darauf bei Gädtele Nr. 107 S. 217.]

340.

D. D. [1634 Jan.]¹⁾

Aufzeichnung über die Denuntiation des Grafen Philipp Reinhard von Solms beim Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg gegen den Generallieutenant Hans Georg von Arnim²⁾.

Familienarchiv Stolzenburg. Entwurf von der Hand Arnims mit Verbesserungen von der Hand des brandenburgischen Obersten Conrad von Burgsdorf.

1634
Januar.

Graf Philipp Reinhard von Solms hat zum Kanzler Gözen gesagt: Er hette vom reichscauzler Ochsenstirn in commission, den curfürsten zu Brandenburg vor dem generalleutnant Arnimb zu warnen, den es weren vertereien vor, und ihr durchl. solte Sachsen gleichergestalt warnen, daß sie sich wol vorsehen. Den der reichscauzler hette zum herzog zue Friedelandt einen oberstenleutnant³⁾ abgefertigt, zu deme hette der herzogt zue Friedeland gesagt:

- 1) Daß die handlungen sich zerschlagen, were er nicht, sondern Arnimb schuld daran.
- 2) Arnheim hette darumb die cursechsische armée aus Schlesien abgeführt, die Schweden dadurch in gefahr zu setzen; wie er den unterschiedlichen die Schwedische logiret, daß er sie gar wol, wan er nur gewollt, hette schon lengst schlagen können. Diese occasion, wie sie alleine gewesen, hette er nicht verseumen dürfen, sondern ihnen auf dem halse gehen müssen, damit er dem kaiser keine omb-rage gebe. und [in keinen] boese verdacht kommen möchte.
- 3) Und dieses glück hette ihme so viel gelegenheit an die hand gegeben, wie er Frankfurt und Landsbergk eingenommen, sich gar wol Stettin, Stralsunde und andere orter bemechtigen können, weil

1) Vergl. wegen der Datirung das Schreiben Arnims vom 8. Jan. aus Beeslow an den Kurfürsten, bei Gädtele Nr. 104 S. 216, in welchem er anzeigt, daß Herzog Franz Albrecht zu Wallenstein reisen will, und das Schreiben Arnims an Johann Georg vom 21. Jan. 1634 ebenda Nr. 112 S. 225.

2) Vergl. dazu Arnim an Kurfachsen vom 10. Febr. 1634 Bb. III Nr. 436 sowie die Ehrenerklärung Wallensteins vom 2. Febr. 1634 bei Zober S. 19 Nr. 11 und Gädtele S. 262 f. Nr. 128. Es liegt die Annahme nahe, daß der Herzog Franz Albrecht dies Schriftstück Wallenstein im Auftrage Arnims vorgelegt hat, in Folge dessen jene Ehrenerklärung vom 2. Febr. 1634 erfolgte.

3) Man wird hierbei an den Oberstleutnant von Steineder denken. Vergl. seine Briefe bei Hildebrand Nr. 49 S. 59 und Nr. 52 S. 64 f.

er doselbsten guete correspondenz und die gewisse kundschafft gehabt, 1634
daß keine starke besatzungen damals darinnen. Er hette es aber Januar.
guetwilligt deswegen unterlassen, die evangelischen dadurch nicht zu
ruiniren.

- 4) Er verbliebe nochmaln bei seiner resolution, wie er sich tegen Arnimb
anerbotten. [Dabei von Burgsdorfs Hand die Verbesserung: „wie er
vor diesem dem canzler hette überbringen lassen“.]

Es hetten aber die Schweden keinen ergeren feind als Arnimb,
den er würde sie contraminiren, wo es nur immer möglich. [Da-
bei von Burgsdorfs Hand die Verbesserung: „Deshalben warnete
er den canzler vor Arnheim, den sie keinen größern feind hetten,
als Arnheim; denn das haus Österreich were nit also erbittert gegen
ihn, als Arnheim“.]

- 5) Und er ginge gewiß damit umb, beide kurfürsten Sachsen und
Brandenburg von den evangelischen abezuziehen. [„Oder, wenn er
das nicht würde zu werke richten können, so würde er beide armeen,
die sächsische und brandenburgische dem kaiser zuführen oder in die
hende spielen.“]

- 6) Denn er hette ihme selbst den rath gegeben, daß er an beide cur-
fürsten, ihme ihre armeen zu übergeben, begehren sollte, worauf
er den eine solche schriftliche verfassunge dem herzog Franz Albrecht
zu Sachsen und obersten Burgsdorf zugestellet.

341.

1633 Dec. 28. [1634 Jan. 7.] Beestow. [Durch Konrad Gehe übersandt.]

Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutnant, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

[Fehlt.] Vergl. Kurfachsen an Arnim vom 13. Jan. 1634 Bd. III Nr. 350
S. 127.

342.

1633 Dec. 29. [1634 Jan. 8.] Beestow.

Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutenant, an Johann Georg,
Kurfürsten von Brandenburg.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Betr. die Reise des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg
zu Wallenstein.

Abgedr. bei Helbig, Kaiser Ferdinand S. 9 und bei Gädete Nr. 104
S. 216.

343.

1634 Januar 9.¹⁾ [Wien].**B. Richel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürst von Baiern.**

Reichsarchiv München. Entwurf. Beilagen fehlen.

Hat das Schreiben des Kurfürsten vom 3. Januar [Bb. III Nr. 334 S. 106 f.] erhalten, will den Befehlen desselben namentlich die spanischen Subsidien betr. nachkommen. Entschuldigung Richels wegen seines Vorgehens gegen Wallenstein. Dessen Anhänger wirken auf eine Beschränkung seiner Plenipotenz hin im Gegensatz zu den Absichten des Kaisers, die seine Absetzung bezwecken. Richel will die vom Kurfürsten übersandte Deduktion betr. Wallensteins schlechte Kriegsführung dem Kaiser und den Baiern ergebenden Ministern vorlegen. Succurs aus dem Lande ob der Ens. Walmerodes Instruction [fehlt].

Durchleuchtigster curfürst, gnedigster herr!

1634

Jan. 9.

Ew. curfürstl. durchl. seind meine underthenigste dienst in schuldigster treu und gehorsamb jederzeit willigst bereit.

Dero gnedigstes schreiben vom 3. januarii sambt dessen beilagen hab ich heit dato umb 9 uhren vormittag mit gebührender reverenz empfangen und inhalts vernomen, was sie mir in unterschiedenen puncten weiter zu bevelen gnedigst geruchen wollen, deme ich denn in allem gehorsambist nachkommen und insonderheit auch wegen der spanischen gelthilf allen möglichen vleiß, etwas ergibiges zu erhalten, anwenden will. Worauf es aber der zeit dormit bestehe, und was dorvon zu hoffen, werden ew. curfürstl. durchl. aus disem mittommenden und meinen nechsten berichte mit mehrern gnedigst vernemen.

Anlangend den herzog von Fridland und dessen bisher geführte kriegs-direction, hab ich aus angeregtem schreiben underthenigst verstanden, daß ew. curfürstl. durchl. gern gesehen hetten, daß vorher wider ihne das eis durch andere gebrochen, underdessen aber das anbringen, dasjenig was sie mir mit gewisser maß anbevolen, hinderhalten worden were; sintemal es aber bereits geschehen, so ließen sie es auch dahin gestellt sein. Hierauf kann dieselbe ich mit grund berichten, daß ich die gewisse maß, welche ew. curfürstl. durchl. dero gnedigsten bevelch in diser sachen angehengt, in gebührende acht genommen, und nit nur bei dem marches di Grana, sonder vorderist dero bevelch gemeß bei dem graf Schlid, welcher am mehristen von disem werck weiß und es auch am sterckisten treibt, mich befragt, ob

1) Von demselben Tage ein zweiter Bericht Richels betr. die Verhandlungen Kurkölns mit Frankreich und die Hineinziehung Kurbaierns in dieselben. Geh. Staatsarchiv München. Vergl. Richel an Kurbaiern vom 4. Jan. 1634 Bb. III Nr. 336 S. 109 f.

mit verenderung des kriegsgeneralats und cassirung des herzogs von Friedland etwas im werck, und hierzu glaubliche hoffnung sei. Was sie bede mir darauf für information und nachricht geben, und worumb sie instantissime begert, daß ich mein anbringen lenger nit differiren und [nicht] erst erwarten wolle, wo die sache hinaus laufen werde, hab ich in meinem bericht vom 28. decembris mit mehrem angeregt, mich darauf nochmals beziehend.

1634
Jan. 9.

Dieweil dan ew. curfürstl. durchl. mir mit diesen worten gnedigsten anbevolen, wann ich von einiger verenderung nichts vermerken, oder daß es dormit schlechtlich und til hergehe, verspüren werde, daß ich alsdann mit ablegung dero gnedigsten befehls wol verfahren mög und solle, und ich aber von dem graf Schlick (auf dessen wort und bericht ich mehr gangen bin, als auf des marches de Grana, weil mir seine passionen wider den Fridland nit unbekant,) sovil vernommen, daß diese sache mit wirklicher cassirung des herzogs von Fridland schlecht und til hergehe und sonderlich vornemer opponenten halber ser mißlich stehe, hab ich underthenigist verhofft und hoff's auch noch, bei ew. curfürstl. durchl. nit unrecht zu thun, da ich deroelben auf solchen sal mir ertheilten gnedigsten befehl vollziehen würde. Da man aber villeicht aus dem, was ihre kaiserl. maj. selbst und der fürst von Eggenberg sich vermög meines berichts vom 28. decembris auf mein anbringen vernemen lassen, daß nemlich die höchste notturft, zu remediren, und solches auch schon im werck sei, etwan die gedanken machen wolle, daß solches auf die wirkliche amotion des herzogs gemeint und derwegen auch dieselbige ohne mein anbringen ervolgt sein würde, hierauf kan ew. curfürstl. durchl. ich mit wahrheit berichten, sovil ich vom graf Schlick und anderen confidenten verstanden, auch aus etlichen alhie vorgehenden discursen abnemen konden, daß des herzogs von Fridland patroni, weil sie merken, daß ihre maj. resolvirt, sein procedere nit mehr zu gedulden, sondern zu remediren, und sich mehr zur wirklichen amotion geneigt erzeigen, aber in modo ser anstehen, sich bemühen, deroelben zu persuadiren, daß diese remedirung besser und sicherer geschehen könnte, wenn ihre maj. ihne nit gleich gar des generalats entsetzen, sonder sein plenipotenz allein restringiren und die observanz und vollziehung der kaiserlichen bevelen und ordinanzen mit ernst einbinden und ihme auch mit diesem gebing, daß er denselben jederzeit pariren solle, das generalat ferner lassen. Andere aber dem gemeinen wesen wolaffectionirte kaiserliche ministri seind noch der meinung, wie ich neulich auch bericht, daß auf diese weis dem werck nit geholfen, sonder dem herzog, wan ihm diese gereth, nur desto mehrer anlaß und ursach geben werde, seinem humor und kopf allein nachzugehen und die künftige errores und contraventiones der kaiserlichen bevelen und ordinanzen eben durch die patronas und practiken, welche er

1634
Jan. 9.

bissher gebraucht, bei ihrer maj. zu entschuldigen und zu justificiren, und dorumben halten dise ministri für desto notwendiger, daß ew. curfürstl. durchl. sie hierin secondire. Wie ich dan von einem, der es aus des königs mund selbst gehört, dise gewisse nachricht hab, daß ihre königl. maj. erst vor wenig tagen gesagt, wenn der curfürst in Beyren dis werck nit erheb, so erheb's niemand anderer. Dis hab ew. curfürstl. durchl. ich zu mehrem bericht der sachen und meiner underthenigsten entschuldigung, worumb mit oft gedachtem anbringen lenger zu hinderhalten, nit ratsamb gewesen, gehorsambist nit verhalten sollen, und mögen sie mir gnedigst zutrauen, daß ich selbst ungern an dises werck komen, und wenn ich einige hoffnung haben konden, daß es sonst zu einem guten end gelangen wurde, daß ich demselben seinen lauf gern gelassen und des ausgangs erwartet haben wolte.

Der deduction über des herzogs von Fridland übel geführte kriegs-direction und dardurch insonderheit ew. curfürstl. durchl. und dero landen zugefigte höchste beschwerden und unwiderbringliche schäden will ich mich dero gnedigstem bevehl gemess bedienen und solche auch ihrer maj. und dero, dem gemeinen wesen wolaffectionirten ministris communiciren. Weil mir aber alle dise sachen vorhin bewußt gewesen, und ew. curfürstl. durchl. mir under dato des 18. decembris in genere gnedigst bevolen, ihrer kaiserl. maj. zu remonstriren, was deroelben der herzog von Fridland under seiner wehrenden kriegs-direction für gefahr und schaden zugefigt, so hab ich den meisten theil schon vorhin ihrer kaiserl. maj. und etlichen dero ministris, doch allein mündlich und mit geziemender erinnerung und bitt, solches allein in geheimb zu halten, vorgebracht und dardurch remonstrirt, wie ew. curfürstl. durchl. sowol ihres selbst eigen und ihrer landen, als auch ihrer kaiserl. maj. und des allgemeinen wesens interesse halber hochantringende billiche und bewegliche ursachen haben, ihre maj. zu erinnern und zu bitten, daß sie die kriegs-direction anderst und besser zu bestellen allergnedigst geruhen wollen.

Auf dasjenig, was ew. curfürstl. durchl. mir wegen des succurs aus dem land ob der Enß gnedigst anbevolen, soll derselben ich gehorsambist nit verhalten, daß ich zwar auf die erste und sonderlich auch dem 9. decembris an mich abgangne bevelch die 3000 zu fuess und 1000 pferd hinaufzuschicken begert; aber hernach, sobald mir der bevelch der winter-quartier halber zukommen, solches weiter nit urgirt, sonder vilmehr dis begert, daß auch dasjenige kaiserliche volt, so in Beyren ligt, von dannen abgefihrt und anderwärts mit quartiren versehen werden möcht. Ich will aber nit underlassen dises, was sie mir jez wider gnedigst anbevolen, gehöriger orten vorzubringen. Den inhalt des von Walmerodts instruction werden ew. curfürstl. durchl. schon vorhin aus meinem schreiben gnedigst vernomen und hiebeneben auch ein abschrift sambt dem kaiserlichen original-

bescheid¹⁾ zu empfangen haben. Dero mich zu genaden underthenigist be-
vehlend.

1634
Jan. 9.

Datum Wien, den 9. januarii a. 1633 [sic].

344.

1634 Jan. 10²⁾.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vizekanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Entschluß des Kaisers, Wallenstein vom Generalat zu entfernen. Ber-
dacht am Wiener Hofe, daß der Kurfürst sich wie sein Bruder, der
Kurfürst von Köln, unter Protection Frankreichs begeben wolle.
Michel soll den Kurfürsten dagegen vertheidigen. Heißt denselben auf
den französischen Gesandten Thoras und seine Beziehungen zu
Wallenstein ein wachsames Auge haben.

Lieber getreuer! Wir haben deine beide den letzten decembris³⁾ und Jan. 10.
4. januarii⁴⁾ jüngsthin an uns abgane handschreiben zu recht empfangen.
Wie wir nun aus dem ersten gern vernommen, daß ihr. kaiserl. maj. al-
bereit gemessne resolution gefast, den herzogen von Friedland seines gene-
ralats und kriegsdirection zu priviren, also hingegen ist uns aus dem
andern schreiben unlieb zu vernemen gewesen, daß bei ihrer maj. und dero
ministris diser schödlische und vorbedeitem werck hinderliche concept und wahn
eintringen wolte, als ob unsers fürstl. geliebten herrn brudern des curfür-
sten zu Köln liebd. mit der cron Frankreich under andern auch dis capitul-
lirt, daß wir uns von ihrer maj. und dero haus Österreich absondern,
auf die französische seiten wenden und in derselben devotion und protection,
gleich wie andere, begeben sollen. Belangend nun das fordere, das ist
gedachtes herzogen amotion, weiln ihre maj. bereit dis hechstnothwendige
consilium rhümblich ergrifen, so werden sie hoffentlich demselben bestendig
inhaeririen und im übrigen, sovil den modum amotionis und versicherung
dessen person betrifft, wol mittel finden, was sie geschlossen, zu effectuiren.
Da du aber vermerken würdest, daß sich dises werck widerumb spörren, oder
unschleinig fortgehn wolte, hettest du dasselbe auf maas und weis, wie

1) Fehlt.

2) Von demselben Datum Entwurf eines zweiten Rescripts des Kurfürsten Max an
Michel betr. Winterquartiere, Operationen gegen den anziehenden Feind, Verhandlungen
mit dem Nuntius Orinaldi und dem französischen Residenten Charbonier wegen Gewinnung
Frankreichs und der Friedensverhandlungen, sowie den Succurs der kaiserlichen Truppen im
Frühjahr. Ebenda.

3) Bd. III Nr. 328 S. 88 f. und Nr. 329 S. 95.

4) Bd. III Nr. 336 S. 109 f.

1634
Jan. 10. dir schon hiebevör zum zweiten mal an hand geben worden, befürdern zu helfen. Den andern puncten betreffend hast du nit allein recht daran gethan, daß du darwider dem marchese de Castagneda die berichte [zur] information gegeben, sonder auch dir fürgenommen, ihrer maj. selbst diese opinion, da sie solche gefast hetten, zu benemen, welches auch zweifelsohne underbessen von dir schon beschehen sein würd. Wir könden uns gleichwol nit einbilden, daß ihre maj. von uns dergleichen gedanken, als sie villeucht durch etliche malevolos darzue beredt werden wollen, fassen werden, dieweiln sie aus unsern bishero geführten, nit allein mund- und schriftlichen contestationen, sonder auch actionen vil ein anders zu glauben und uns zuzutrauen ursach haben. Sintemaln aber diejenige, welche zwischen ihrer maj. und uns die separation villeucht gern sehen, wie etwan auch die friedländische faction nit feiren, dergleichen samen des mißverständes auszusäen, als kann umb sovil weniger schaden, bei ihrer maj. wider solche ungleiche concept vorzubauen, oder da sie die bereit apprehendirt hetten, ihre widerumb zu benemen. Da gleich auch an sich selbst wahr were, welches doch nit ist, und die von unserm herrn bruder, dem curfürsten zu Cöln, mit Franckreich gemachte capitulationes, wie sie uns communicirt worden, es durchaus nit mit sich bringen, so hette doch ein jeder, auch geringverstendiger, unschwer zu gedenken, daß mehrgemelter unser herr bruder durch dieselbige uns als tertium et non auditum neque vocatum nit hetten verbinden könden, wie wir uns auch, bei so gestalten sachen, da wir noch jederzeit in ihr maj. und dero versprochene assistenz getraut, nit hetten verbinden lassen.

Wegen des mons. Thoras ist wol aufzumerten, damit ihme und seiner zum Fridland scheinbarlich suechender amicitiae nit zu vast getraut werde. Da gleichwol ein fucus dahinder stecken sollt, würde sich derselbe, wie auch vil andere mehr, mit dem Arneim gespilte pratiken, durch sein, Fridlands, verenderung bald entdecken. Welches wir dir nit wollen verhalten, und sein dir beinebens ꝛc. — Braunau, den 10. januarii 1633.

345.

1634 Jan. 1./11. Pilsen.

Wilhelm, Graf von Rinsky an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Betr. die Zurücksendung des Obersten Schlieff nach Dresden zum Bericht.

Abgebr. bei Gädese Nr. 105 S. 216 f. Vergl. dazu die Aussagen Schlieffs unter den Untersuchungsakten im Anhang dieses Bandes.

346.

1634 Jan. 11¹⁾. Wien.**B. Michel, kurbair. Vicelanzler an Max, Kurfürst von Baiern.**

Reichsarchiv München. Entwurf. Auszug.

Gespräch Michels mit dem Grafen von Trautmannsdorf über Wallenstein nach dessen Rückkehr von Pilsen. Danach ist der Kaiser zu gänzlicher Änderung des Kriegsdirectoriums bereit. Gespräch Michels mit dem Bischofe von Wien, der im Auftrage des Kaisers ihm mittheilt, daß Kurbaiern Genugthuung erhalten soll. Urtheil über die Stellung desselben zu Wallenstein. Geheimhaltung der Sache.

Durchleuchtigster ꝛc.

Deroselben soll ich gehorambist nit unbericht lassen, und erstlich zwar 1634
soviel die remedirung der bisher bei dem kriegsdirectorio vorgangnen viel- Jan. 11.
fältigen ungelegenheiten betrifft, daß ich dieser tagen bei herrn grafen von Trautmannsdorf gewesen und ihm dieß wesen, weil es ihre maj. auf sein ankunft verschoben, und herr graf von Schlick mir gesagt, daß ich vertraulich gegen ihn herausgehen darf, in bestem recommendirt, auch darauf soviel von demselben verstanden, daß ihre kaiserl. maj. allbereit in völliger deliberation und gänzlich resolvirt sein, zu remediren und zwar also, daß ew. curfürstl. durchl. ein contento darob haben und verspüren werden, daß deroselben erinnerungen nicht ohne frucht gewesen; wie dann ihre maj. dem herrn bischof befohlen hätten, mir solches in ihrem namen anzuzeigen.

Gestern abends spat hat der herr bischof mich zu sich berufen und gesagt, daß ihre kaiserliche maj. ihm befohlen, mir anzuzeigen, daß sie aus meinem anbringen mit mehrem vernommen, wie ew. curfürstl. durchl. der herzog von Friedland bisher tractirt, und was sie deretwegen durch mich erinnern und begehren lassen. Ihre maj. vermerken daraus, daß der herzog mit seinem procedero ew. curfürstl. durchl. zu diesen clagen große ursach geben, solches alles sei aber wider ihrer kaiserl. maj. willen, gemessene befehl und ordonnanz geschehen. Weil sie derwegen selbst für die höchste nothdurft befinden, diesen sachen zu remedirn, so seind sie damit allbereit in völligem werck und wollen's auch solcher gestalt thun, daß ew. curfürstl. durchl. ein contento und consolation daraus haben werden; allein müssen sie etwas gemach und behutsam damit umgehen, und dieß soll ew. curfürstl. durchl. ich aus befehl ihrer maj. schreiben und sie versichern, daß es also erfolgen werde.

1) Das Rescript des Kurfürsten auf diesen Bericht ist vom 16. Jan. 1634 und ohne Wichtigkeit. [Reichsarchiv München. Entwurf.]

1634 Jan. 11. Wiewohl ich nun lieber gesehen hätte, daß mir ein anderer¹⁾, dem in dem werf zu trauen, diesen bescheid angezeigt, damit ich etwas vertraulicher davon reden mögen; weil's aber ihre maj. also verordnet, hab ich's nit ändern können, ob ich's schon vorher gewußt, auch darauf ihm, herrn bischof, kein andere antwort geben, als ich thät mich dieser gegebenen nachricht bedanken und wollt's ew. curfürstl. durchl. alsdald berichten. Herr bischof hat mir auch gesagt, daß ihre maj. bevohlen, mir zu bedeuten, daß ich diese ihrer maj. resolution in summo secreto halten und solches auch ew. curfürstl. durchl. avistiren solle, damit es nit zu frie auskommen, und dadurch diß werf verhindert werden möcht.

Desgleichen sagte mir herr graf von Trautmannsdorf, daß es ihre maj. in höchster geheim tractire und wenig rath dazu ziehen, auch die geheim-[haltung] in diesen sachen sonderbar stark eingebunden. Daher schier zu vermuthen, daß es nit nur auf ein restriction der plenipotenz und dergleichen mittel, sonder auf ein gänzliche amotion angesehen sein möcht. Was ich hirin weiter erfahren werd, bericht ich bei ehister occasion hinach

347.

1634 Jan. 12. Bilsen.

Der erste „Bilsener Schluß“.

Abgebr. bei Hallwich Nr. 1007 S. 186 f. und sonst. Wegen der vielbesprochenen Klausel vergl. Aretin S. 118 Anm. 4, Schebeck, Wallensteinfrage S. 416 f., meine Einleitung und die Prozeßakten im Anhang dieses Bandes.

348.

1634 Jan. 2. [12.] Dresden²⁾.

Anbringen Franz. Julius, Herzogs von Sachsen-Lauenburg, bei Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Dresden Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstractaten. Ausfert. mit eigenhändiger Unterschrift.

Neue Friedensverhandlungen, mit deren Anbahnung bei den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg im Namen des Kaisers Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg beauftragt ist. Es wird den Kur-

1) Kurfürst Max schreibt am 15. Dec. 1633 an Michel, daß er bemerkt habe, daß der Bischof von Wien ihm übel gesinnt sei; Michel solle die Gründe für diese, seine Gesinnung zu eruiiren suchen. Er, der Kurfürst, habe sich demselben soviel mit Verehrungen auf Hochzeiten, als sonst, wann er verspürt hätte, daß ein ober der andere ihm sonderbar gebient, mit sonderbaren Remunerationen eingestellt, außer daß er stets auf das Schmieren, wie es der Orten gebräuchlich, einen offenen Sedel gehalten. Geh. Staatsarchiv München.

2) Vergl. die Vorantwort Kursachsens vom 13. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 349 S. 125] sowie die spätere Resolution Kursachsens vom 18. Febr. 1633 bei Gäbele Nr. 136 S. 279.

fürsten freigestellt, ob die Verhandlungen in Wien oder durch Wallenstein, der für diese Zwecke mit genügender Vollmacht versehen ist, geführt werden sollen.

Durchleuchtiger, hochgeborner curfürst! Freundlicher, vilgeliebter herr vetter und schwager!

Eur lieb. schwebet gnugsamb vor augen, in was desolation und gefahr das heilige röm. reich, unser geliebtes vaterland teutscher nation, durch die nun so viel jahr hero wehrende und noch, je lenger je mehr und weiters ausbrechende kriegsflamme gesetzt, also, daß, sofern demselben mit reducirung des von aller menniglich so lang desiderirten und höchst nothwendigen frieden nicht bald geholfen wird, leider zu besorgen, selbiges gar zu grund und in die aschen eußerster ruin vollenbs gelegt werden möchte. Ob nun zwar solchem unheil vorzukommen, ew. lieb. (maßen aus denen bishero geführten actionibus und consiliis zu spüren) ihnen treueiferig angelegen sein lassen, welcher gestalt durch sie der so hocherwünschte frieden vilmehr befördert, als in einigerlei weg verhindert werden möchte; jedermanniglich auch in der gänzlichen hoffnung gestanden, es würde, entweder durch die von der königl. würden in Dennemark beschehene interposition, oder aber auch durch die in kurzverwichenen monaten zwischen der röm. kaiserl. maj. generalfeldhauptman, des herzogß zu Friedland lieb. und ew. lieb. bestelten generalleutenant, dem herrn von Arnimb angestellte friedenstractation die thür zu dem lieben frieden eröffnet, und der vorgesezte friedenßzweck, wo nicht gänzlich, doch zum theil erreicht worden sein; so hat sich doch befunden, daß solche letzterwehnte friedenßhandlung sich urplötzlich zerschlagen, ermelte dannemardische interposition auch noch gar nicht zu ainigem würrlichen anfang gebracht werden können, sondern die, sowohl von der kaiserl. maj., als königl. würd. zu Dennemark hierzu deputirte abgesandten unverrichter sachen wider zurückziehen müssen.

Wann wir nun selbstn jüngst bei unserer anwesenheit von ew. lieb. soviel verspüret, daß dieselbe auch ihres theils die restauration und wieder-
aufrichtung eines redlichen und beständigen frieden, benebens auch die extirpation alles schädlich, überhand genommenen mißtrauen, aus friedliebendem teutschen herzen und gemüth nicht ungerne wünschen und sehen werden; uns auch ainig und allein das verlangen nach dem guldenen frieden und zu des allgemeinen wesens wohlstand tragende particular sorgfältigkeit bewogen, keine gelegenheit vorbei zu gehen, da wir nicht unser absehen zu diesem zweck dirigiret, dardurch mehrerwehnter edler friede wiedergebracht, und zwischen dem haubt und gliedern ein gutes offenherziges vertrauen zu trost der sonsten hierunter leidender unschuldiger viel million armer leut gestiftet, restabiliret und beständig erhalten werden möge. Gestalt wir dann der röm. kaiserl. maj. solch ew. lieb. gemüthßmainung und zu dem lieben

1634
Jan. 12.

1634 Jan. 12. frieden treueiferig und höchsttrühmblich habende intention gebürlich vorgebracht und zu verstehen gegeben, auch uns dahin erboten, ihrer kaiserl. maj. resolution hierüber ew. liebb. widerumb zu überbringen, damit also der weg zu dem frieden in etwas gebant und gemacht werden möchte.

Auf welches nun höchstgedacht ihre kaiserl. maj. uns münd- und schriftlich dahin bescheiden [sic], daß nemblich allermassen ihre maj. einiges mittel, dadurch der edle, von jedermann so hoch desiderirte fried erlangt werden möge, niemalsen ausgeschlagen, also dieselbe auch ihre bis anhero nichts mehrers hetten angelegen sein lassen, als auf alle mögliche mittel und wege zu gedenken, wie dem heil. röm. reich ein erbarere, sicherer und allgemein nützlicher friede, wieder zu erwerben und dadurch insonderheit zu verhüten sein möchte, damit nicht etwa die edle teutsche nation, unser geliebtes vaterland, durch frembde völker in noch mehrere desolation und trennung gebracht, die schöne, von so vilen hundert jahren hero rühmblich erhaltene harmonia, des reichs vornehme glieder gänzlich vertilget und in Teutſchland ein frembder dominat zu höchsten, auch zuvor niemalsen erhörtem spott der teutschen (welche allen ausländischen potentaten ein schrecken gewesen, und von frembden volk sich niemalsen beherrschen lassen) nun zu unsern zeiten erst eingeführt und eingerichtet werden sollte. Es ließen auch ihre kaiserl. maj. geschehen, daß wir unserm erbieten gemess, zu ew. liebb. widerumb eine reis vornehmen und dieselbe vor allen dingen ihrer maj. zu einem billigen, sichern und beständigen frieden tragender unveränderlicher, aufrechter und zuverlässlicher inclination, auch gnedigst väterlichen gemüth nochmalen gänzlich und allerdings asscuriren mögen. Worbei dann auch ihre kaiserl. maj. ew. liebb. frei und anheimb gestellet haben wollen, ob sie die angefangene tractation mit ihrer maj. herrn generalissimo, ermeltes herzogs zu Friedland liebb. reassumiren und bis auf ihrer maj. gnedigste ratification handeln und schließen lassen wollen; oder aber ew. liebb. angenember und gefelliger sein möchte, bei ihrer maj. hofe zu tractiren und die ihrigen zu diesem ende dahin abzuordnen. Auf welchen obverstandenen ersten fall dann osthöchstgedacht ihre kaiserl. maj. zu bezeugung ihres friedfertigen kaiserlichen gemüths mehrgedachts herzogs zu Friedland liebb. mit genugsamer gewalt versehen, dorzu auch ihre nicht zuwider sein ließen, daß zu fortstellung solch heilsamen nothwendigen werks dero stadt Leutmariz, als ein an den meißnischen grenzen zunechst und beben theilen wolgelegner ort, erwählt und ernent werden möchte.

Auf den andern jetztberührten fall aber, da ew. liebb. nemblich solche handlung am kaiserl. hofe zu befördern bedacht sein sollten, ihre maj. alsdann gewisse friedliebende personen aus ihren vornembsten räthen darzue auch ihres theils deputiren wollten.

Welches ew. liebb. wir hiemit wolmeinend vorzubringen nicht umb-

gehen können, in gefaßter zuversicht und hoffnung, weilen sie nunmehr 1634
 durch unsere erlangte und hiermit veroffenbarte nachrichtung allerosthöchst- Jan. 12.
 gedachte kaiserl. maj. zu erwünschtem frieden eiferiges und stark incliniren-
 des gemüth versicherlich erkennen, sie werden ohne unser maßgeben darauf
 förderlichst bedacht sein, daß auf die vorgeschlagene oder sonst andere dien-
 liche maaß zu den nöthigen friedenstractaten ehst getreten, und also der
 liebe fried recuperirt werden möge. Gestalt wir dan auch des erbieten sein,
 dafern wir auch ferner etwas dabei nützliches praestiren können, davon nicht
 abzusetzen, sondern dem gemeinen wesen zum besten unsere bemühung ferner
 mit anzuwenden, und verbleiben hiemit ew. liebd. zu jederzeit getreuer,
 dienstwilliger vetter und schwager

Datum Dresden, den 2. januarii anno 1634.

Franz Julius, h. z. Sachsen.

349.

1634 Jan. 3. [13.] Dresden.

Vorantwort Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen für Franz Julius,
 Herzog von Sachsen-Lauenburg auf dessen Anbringen d. d. 12. Jan. 1634.

Dresden. Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstractaten. Entwurf. Kanz-
 leihand.

Der Kurfürst dankt für das Anerbieten zu neuen Friedensverhand-
 lungen, die in Wien oder durch Wallenstein geführt werden sollen.
 Verschiebt seine Antwort bis auf die Rückkehr des Herzogs Franz
 Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der auf Erfordern Wallensteins
 am 13. Jan. von Dresden nach Pilsen abreisen will.

Der durchlauchtigste, hochgeborne fürst und herr, herr Johann Georg, Jan. 13.
 herzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Bergk, des heiligen römischen reichs
 erzmarschalch und curfürst, landgraf in Düringen, marggraf zu Meissen,
 burggraf zu Magdeburgk, graf zu der Mark und Ravensbergk, herr zu
 Ravensstein ist wohlgedenkt, was bei seiner curfürstl. durchl. der durch-
 lauchtige hochgeborne fürst und herr, herr Franz Julius herzog zu Sachsen,
 Engern und Westphalen am 2. dieses monats mündlich anbracht und
 schriftlich übergeben, welches dann seine curfürstl. durchl. in substantia
 dahin verstanden, was maßen die röm. kaiserl. auch zu Hungarn und
 Böhmen königl. maj. dero kaiserliches gemüth gegen irer fürstl. gn. der-
 gestalt eröffnet, wie sie ihr bis anhero nichts mehrers angelegen sein lassen,
 als uf alle mögliche mittel und wege zu gedenken, damit dem heiligen
 römischen reich ein erbarer, sicherer und allgemeiner nützlicher friede wieder
 möchte erworben werden, und daß dannenhero ire kaiserl. maj. geschehen
 ließen, daß ire fürstl. gn. zu seiner curfürstl. durchl. eine reise vornehmen

1634
Jan 13.

und sie dero zu einem billigen, sicheren und beständigen frieden tragender unvorenderlichen, aufrechten, zuverlässigen inclination genzlich und allerdings affecurirte, worbei dann ire kaiserl. maj. seiner curfürstl. durchl. frei- und anheimstellten, ob sie die friedenstractation mit des herzogs zu Friedland, als des herrn generalissimi, fürstl. gn. antreten und bis zu irer kaiserl. maj. ratification handeln und schließen wollten. Uf welchen fall allerhöchstgedachte ire kaiserl. maj. des herzogs zu Friedland fürstl. gn. mit gnugsamer vollmacht versehen; weren auch zufrieden, daß darzu dero stadt Leutmariz erwöhlet und ernennet würde; oder ob seiner curfürstl. durchl. angenehmer, bei irer kaiserl. maj. hofe zue tractiren, da alsdann ire kaiserl. maj. gewisse friedliebende personen aus ihren vornembsten rätthen hirtzu zu deputiren erbötig; oder ob seiner curfürstl. durchl. gefällig, auf andere dienliche maße zu den nötigen friedenstractaten ehest zu treten, alles nach mehrerm inhalt oberwehntes memorialß.

Nun bedanken sich seine curfürstl. durchl. gegen ire fürstl. gn. freundschwägerlich, daß mit seiner curfürstl. durchl. sie hieraus so vertraulich haben communiciren wollen. Seine curfürstl. durchl. vermerten daher irer fürstl. gn. vor die wohlfarth des heiligen röm. reichß, und daß der edle werthe frieden, darnach so viel millionen hochbetrengter armer leute ein herzlich sehnen und verlangen tragen, dermaleinsten reducirt und das geliebte vaterland teuzscher nation beruhiget werden möchte, tragende sorgfalt überflüssig.

Seine curfürstl. durchl. haben bei ergreifung dero rettungswaffen stets die rühmliche intention geführt, daß sie darumb billiche friedenstractaten auszuschlagen oder zu verhindern gar nicht gemeinet, dann sie als ein erfahrner regent wohl wissen, was innerliche kriege vor unheil, vor zerstörung und verderblichkeit nach sich zu ziehen pflegen. Inmaßen sie dann in dessen betrachtung der königl. würden zu Dennemarck, Norwegen ꝛ. hiebevor offerirte interposition nicht allein pure acceptiret, sondern haben auch andere interessirende zu gleichmäßiger beliebung beweglich erinnert und angemahnet. Darneben, was die königl. würd. als hochansehnlicher interponent der gleitsbriefe halber gesucht, zu allergnüge erstattet, zu beschickung der pacificationshandlung sich gefaßt gehalten und ein mehrers nicht gewünschet, als daß sie für lengsten iren fortgang erreichen mögen. Sie bleiben auch ihres theils nochmals bei dero zu vielen malen contestirten friedenßbegierd unverenderlich und werden keine occassion, die tractaten zu befördern, verabsäumen oder vorbei gehen lassen. Wolten dannenhero uf irer, herzog Franz Julii, fürstl. gn. anbringen und überreichtes memorial sich jezo alsbald gerne haubtsächlich resolviren, können aber irer fürstl. gn. nicht verhalten, daß des herrn generalissimi herzogs zu Friedland fürstl. gn. unterschiedlich von seiner curfürstl. durchl. bestalten herrn feldmarschalch,

herzog Franz Albrechts von Sachsen fürstl. gn. begehret, zu derselben sich zu erheben, dero dann seine curfürstl. durchl. hierzu freundlichen erlaubet, und weren sie entschlossen, heutiges tages¹⁾ dahin zu verrücken. Müßten derowegen, wie ire fürstl. gn. ihrer beimohnenden hohen discretion nach zu ermessen, dero resolution bis zu des herrn feldmarschalchs glücklicher wiederkunft und erfolgender relation differiren und verschieben.

Wollten sich sodann also erzeigen, daß ihr friedliebendes gemüth daraus gnugsam zu verspüren, mit freundschwägerlicher bitt, ob dem geringen vorzug kein mißfallen zu schöpfen.

Welches seine curfürstl. durchl. ihrer fürstl. gn. in vorantwort freundlich vermelden wollen, und seind dero selben angenehme dienste zu erweisen allzeit willig.

Signatum Dresden, den 3. januarii anno 1634.

350.

1634 Jan. 3. [13.] Dresden.

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim.

Dresden Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstractaten. Entwurf. Beilagen fehlen. Vergl. das Schreiben des Kurfürsten von demselben Datum an Arnim bei Gäbele Nr. 106 S. 217.

Hat Arnims Schreiben vom 7. Jan. aus Beeskow erhalten, ebenso das vom 8. Jan. durch Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der am 14. Jan. zu Wallenstein reisen will. Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg. Ausschreiben eines Konvents zum 11. März durch Orenstierna.

Johann Georg ꝛc.

Bester, lieber, getreuer! Wir haben euer den 28. decembris/7. januarii²⁾ zu Bößkau datirtes schreiben von unserm cammerdiener Christian Gehe zu recht empfangen, eure gute vernunftige gedanken daraus mit mehrerm verstanden, und soll solch schreiben eurem suchen nach wohl in geheim gehalten, auch von uns wegen auszahlung der recrutgelber ehst ausführlicher bericht gethan werden.

Ingleichen hat auch der hochgeborne fürst, unser freundlicher, lieber oheim, sohn und bestalter feldmarschalch, herr Franz Albrecht von Saßen, zu Engern und Westphalen herzog ꝛc. euer, seiner liebd. mitgegebenes schreiben vom 29. decemb./8. januarii³⁾ wohl eingehendigt, und berich-

1) Vgl. das folgende Schreiben Kurfürstens an Arnim vom 13. Jan. 1633 Nr. 350 S. 127. 2) Fehlt.

3) d. d. Beeskow, 29. Dec./8. Jan. bei Gäbele Nr. 104 S. 216. [Bb. III Nr. 342 S. 115.]

1634 Jan. 13. ten wir euch hirauf gnedigst, daß seine liebd. entschlossen, morgendes tages¹⁾ dero reise an den bewusten ort fortzustellen und, was alda fürgehen wird, ad referendum anzunehmen. So ist auch nicht allein unserß schwagerß, herzog Franz Julii von Sachsen liebd. gestriges tages bei uns angelangt und ein solch schriftlich memorial übergeben, wie ir auß der beilage sub. Nr. 1²⁾ mit mehrern zu ersehen, sondern wir thun euch auch sub. Nr. 2 übersenden, was der königlich schwedische reichscanzler, herr Axel Orenstierna, freiherr ꝛ., wegen des auf den 1. martii nechstkünftig gegen Franckfurtt am Main ausgeschriebenen conventß an uns gelangen lassen, und begehren hirmit gnedigst, Ihr wollet uns euer unterthenigstes bedenken über des herzogß memorial, dessen liebden wir inmittelst einer vorantwort³⁾, daß wir vor allen dingen unserß feldmarschalchß zurückkunft erwarten müßten, ertheilet, mit ehistem eröffnen.

Doran geschicht unsere meinung, und wir seind euch mit curfürstlichen gnaden wohl gewogen.

Datum Dresden am 3. januarii anno 1634.

351.

1634 Jan. 3./13. Dresden.

Antonius Schlieff, Oberst, an Wilhelm, Graf von Rinsky.

Betr. die Vorantwort Kurfachsens auf sein Anbringen im Auftrage Wallensteins und Rinskys.

[Fehlt.] Vergl. Gädese Nr. 109 S. 221. Protokoll vom 5./15. Jan. 1634 „welcher gestalt er vorgestern nach gehabter Audienz dem Grafen Rinsky geschrieben“.

352.

1634 Jan. 4./14. Pilsen.

Wilhelm, Graf Rinsky an Bernhard von Sachsen-Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenth. Ausfert.

Unerbieten einer vertraulichen Unterredung.

Abgedr. bei Hildebrand Nr. 58 S. 70 f.

1) Danach ist H. Franz Albrecht erst am 14. Jan. abgereist. Aus der Vorantwort des Kurfürsten an Herzog Franz Julius [Vb. III Nr. 349 S. 125] ergäbe sich dagegen der 13. Januar als Tag der Abreise. Dies letzte Datum giebt auch Herzog Franz Albrecht selbst in seiner Aussage vor dem kaiserlichen Kriegsgericht an. [Siehe im Anhang dieses Bandes.] Trotzdem müssen wir am 14. Januar nach dem Schreiben des Herzogs vom 14. Jan, an Arnim f. Vb. III Nr. 353 S. 129 festhalten.

2) S. Vb. III Nr. 348 S. 122.

3) S. Vb. III Nr. 349 S. 125.

353.

1634 Jan. 4./14. Dresden.

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Hans Georg von Arnim, kursächf. Generallieutenant.

Abgedruckt bei Kirchner, Schloß Voitzenburg S. 271 f. nach der Ausfertigung im Familienarchiv zu Voitzenburg, wo dieses wichtige Schriftstück seitdem fehlt. Dazu noch ein zweites Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an Arnim von demselben Tage, das Kirchner S. 273 erwähnt, welches ebenfalls verloren gegangen ist. Der Wichtigkeit des Schriftstückes wegen mag dasselbe — es sind wohl nur die beiden Postscripta — nach dem Abdruck Kirchners hier noch einmal Platz finden. Vergl. die Ausführungen dazu bei Lenz S. 454 Anm. 2 und sonst, sowie das Protokoll vom 15. Jan. 1634 bei Giesecke Nr. 109 S. 221 f.

Rückkehr des Obersten Schlieff von Pilsen. Wallensteins Unzufriedenheit. Derselbe erwartet Arnim. Wiener Karrikaturen über Wallenstein. Friedensvorschläge des Herzogs Franz Julius und Stellung Wallensteins dazu. Zweites P. S.: Absichten Wallensteins gegen den Kaiser und Kurbaiern. Restitution der sächsischen Plätze.

[P. S.] Heute ist der obrist Schlieff wiederkommen, wird auch wieder zurück. 1634
Die Sachen stehen in guten terminis, hoffe, es soll fix werden. Der her- Jan. 14.
zog ist sehr disgustirt aus ursachen, daß ihm vom hofe ein großer ver-
weis gegeben worden wegen Regensburg, daß er es nicht entsetzet hat,
worüber Curbaiern sehr geklaget; — item, daß sie damit umgehen, ihm
die armada aus den händen zu bringen, und viel andere dergleichen sachen
mehr. Schlieff kann nicht genugsam sagen, wie er ihrer excellenz [Arnim]
so oft gedacht, begehrend, selbst mit ihm zu reden. Klagen will er sich an
dem kaiser, das ist gewiß. Wann ich werde zu ihm kommen, werde ich
bald sehen, ob es fix ist und nöthig, daß ihro excellenz selbst zu ihm
kommen. Es kann wohl nicht anders sein, wenn etwas rechtes daraus
werden soll; er muß einen haben, der ihm hilft, merke ich wohl. Er hat
vor etlichen tagen alle seine obersten beisammen gehabt und vorgegeben, er
wolle abhandeln. Darüber haben sie sich resolvirt, sie wollten ihn nicht
lassen, bei ihm leben und sterben. Ist ein guter anfang zu dem werke.

Zu Wien hat man wipperstücke, wie der herzog von Friedland auf
einer bärenhaut liegt; Terzta, Alo und die vornehmsten halten die haut,
und ihro excellenz haben ihm eine schiene an die nase gemacht, dabei führen
sie ihn. Gallas steht auf der seite, und verwundert sich. Mein bruder
herzog Franz Julius ist auch ankommen, hat wegen des kaisers etwas ein-
gegeben schriftlich wegen des friedens, daraus man wohl sieht, daß der
kaiser gern frieden hätte, aber nicht auf die weise, wie der herzog von
Friedland. Er wird von hier auf Berlin, und hat mir befohlen, ihre
excellenz dienstlich zu grüßen. Er wird mit [Franz] [Carl] selbst zu dero-

1634 Jan. 14. selben kommen, sich von einem und dem andern mit ihm zu unterreden. Bitte, ihre exc. informiren ihn doch ein wenig; denn er des hofes brauch nicht recht wohl weiß. Es ist ein billiges werl, wird aber nichts daraus werden, denn der general denkt weit anders. Dennoch aber hat er gut gefunden, daß man ihn geschickt hat, kann also seine sache desto verbedter dadurch bleiben. Er ist jetzt so fest darin, daß er nicht daraus kann zc. Verbleibe, so lange ich lebe,

ihero excellenz treuer freund und diener
Franz Albrecht, herzog.

Zweites P. S. Ich habe mich gestern bald todt getrunken auf ihr exc. gesundheit. Der curfürst trinket sie alle mahlzeit gar fleißig. Ich hoffe, ihr. exc. bald wieder zu sehen. Ich bitte zum höchsten, ihr. exc. eilen um gottes willen und kommen her; es wird sonst nichts daraus. — Die sachen sind fix, — erfahre jetzt alleweile mehrs von Schlieff. Der kaiser und curfürst sollen weg.

Sparr ist generalzeugmeister. Schlieff sagt, daß er alle orte dem curfürsten will wiedereinräumen. Um gottes willen ihr. exc. kommen alsobald. [Franz] [Carl] kann derweile die armee kommandiren.

354.

1634 Jan. 14. Pilsen.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschr. Ausz.

Hat das Schreiben Aldringens empfangen und durch einen eigenen Boten weitergesandt. Zeigt die Ankunft des Grafen Gallas innerhalb 10 Tagen in Pilsen an. Alsdann wird Aldringen Gelegenheit haben, vertraulich mit Gallas zu conferiren. Piccolomini erwartet, in Kürze von Wallenstein nach Linz geschickt zu werden, um dort das Commando zu übernehmen. [Sonst ohne Bedeutung.]

355.

1634 Jan. 14. Braunau¹⁾.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Richel, kurbair. Viceskanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Gegenströmungen am Wiener Hofe gegen die Entsetzung Wallensteins vom Generalat. Unhänglichkeit der kaiserlichen Offiziere an Wallenstein. Vorschlag des Kurfürsten, Wallensteins Generalat auf Schlesien

1) Ein zweites Schreiben des Kurfürsten an Richel von demselben Datum behandelt militärische Angelegenheiten, die spanische Hilfe und den künftigen Feldzug [Reichsarchiv München].

und Böhmen zu beschränken und eine zweite kaiserliche Armee unter dem Könige von Ungarn oder einem andern selbständigen General ins Reich zu senden, der auch das Commando über die bairischen Truppen erhalten soll. Durchreise eines kaiserlichen Rouriers an Abbringen.

P. S.¹⁾ Frankreichs drohende Fortschritte im Elsaß und Angriffe auf den Herzog von Lothringen.

Lieber getreuer! Wir haben zwar aus demjenigen, so uns du in deinem handschreiben vom dato letzten decembris²⁾ negsthin communicirt und überschriben hast, kein schlechte hoffnung geschöpft, es werde sich mit dem herzogen von Friedland ein verenderung begeben, ihm sein generalat und kriegsdirection genommen und einem andern, benantlichen aber dem könig in Hungarn und Beheim aufgetragen werden. Es hat auch diese hoffnung gemehrt, was wir enzwischen von andern gueten orten her vernommen, daß sich gedachter herzog, als der zweifelsohne durch seine favoriten von Wien aus diser seiner amotion halben etwas praegusto empfangen, schon vermerken lassen, er wölle seinen carico resigniren, könne und wölle ferner nit dienen, weiln er übel auf sei. Singegen aber hat dein anders handschreiben vom 4. dis.³⁾ diese amotion bei uns widerumb etwas zweifelig gemacht, indem wir aus dessen contentis, was dir nemblichen der marchese di Castagneda in vertrauen gesagt, schier verspüren müssen, daß die friedlandische faction nit feiret, allerlei griffel und gebicht wider uns und unsere mitvereinte auch in ander weg zu erdenken, wie angeregte des herzogen also wol schon incaminirte abterung widerumben rückgengig und zu wasser gemacht werden könne, wie sie dann auch under andern darumben schwer hergehn würd, weiln seine des herzogen hohe und andere kriegsofficier wegen ihrer noch verhoffender remunerationen oder recompensen das ohr auf ihne, herzogen, gewaltig hengen, als bei welchem sie deren mehrers, weder [-als] bei andern (weiln er in kraft ihm überlassener vollmacht der confiscationen hierzu vor andern die mittel hat) versichert zu sein vermainen, sich auch zu dessen contestirung öffentlich verlauten lassen: „Ein schelm sei der, welcher weiter diene, wann ihr generalissimus sein carico resignirt hab!“ So vernemen wir noch weiter, wann je gemelte friedlandische faction ihne, Friedland, bei seinem generalat über die ganze und vollige armada nit mechte erhalten können, daß sie doch auf dem umbgehe und den vorschlag thue, daß die armada gethailt und ain theil ihm, Friedland, mit demselben in das reich heraus zu gehn, der ander theil obgemeltem künig in Hungarn und Beheim, mit solchen in den kaiserlichen

1634
Jan. 14.

1) Ein zweites P. S. enthält nur Nachrichten über den Kriegsschauplatz an der Weser und ist deshalb ausgelassen.

2) S. Bb. III Nr. 329 S. 94.

3) S. Bb. III Nr. 336 S. 100 f.

1634
Jan. 14. erbkönigreichen und landen zu verbleiben, assignirt werden solle. Es gehe nun aber auf einen oder andern weg hinaus, das ist, es werde der Friedland in seinem generalat simpliciter und absolute fermirt, oder ihm dasselbe nur ex parte, aber dergestalt benommen und beschnitten, daß er mit seinem assignirten thail ins reich heraus gehen solle, so würde dem reich, auch uns und anderen getreuen und gehorsamen curfürsten und stenden, auch unsern und deren landen und leuten dardurch nichts geholfen, sonder haben wir und sie bisanhero seiner kriegsdirection nichts genossen, sonder nur schaden und verlust gehabt, werden wir uns noch fürterhin dessen zu getrösten, ja dessen umb so vil mehr und ohnfehlbarer zu gewarten haben, weiln ihm die geführte consilia über sein amotion, und daß sonderlich wir an unserm ort darunder cooperirt, nit verborgen bleiben können. Dahero wir dann nit allein durch seine fernere, auf einen oder andern weg gestalte kriegsdirection nit defendirt noch geholfen, sonder, als von einem auf's neu offendirten, zum heftigsten und zu volliger unserer depression verfolgt werden würden. Ob aber gleichwoln gesagt werden mecht, wir hetten noch eine starke armada auf den beinen und in unsern landen, und könnten dahero nit allein uns und unsern mitverainten noch selbstn helfen, sonder uns auch wider die friedlandische verfolgungen darmit versichern, so haben wir uns doch auf das kaiserliche volf, so bei unserer armada ist, je lenger je weniger zu verlassen, zum thail weil wir gleichsamb kein stund sicher sein, wann der Friedland dasselbige abfordern mecht, zum thail auch weiln es bishero einen schlechten lust und couragi für uns zu sechten erscheinen lassen, vorderist aber ist es an deme, daß wir durch die so langwürige krieg, und daß uns jetzt auf die letst sogar unsere erblande durch den feind und unser aigne soldatesca auf den grad ruinirt worden ist und noch von tag zu tag mehrers ruinirt würde, an gelt und proviantmitteln also erschöpft sein und aufligen, daß uns unmüglich, das so schwere kriegsvolf ferner zu erhalten und den so unerschwinglichen last zu ertragen.

Dieses alles, und was uns sonst noch in andere mehr weg sorgfältig zu gemüth geht, macht uns allerhand schwere nachgedenken, was wir, bevorab da vilgedachter Friedland bei seinem absoluten, oder gleichwol auch auf obvermelte weiß modificirten generalat verbleiben solt, für andere ersprueßliche consilia ergreifen mechten, damit wir der von ihm besorgenden neuen persecutionen, wie auch unser überschweren kriegslasts enthebt und doch zugleich mehrers, als bishero geschehen, defendirt werden, und was wir bereit verloren, recuperiren könden. Wahn wir nun aber mit unserer dismal gefasten gemüetsmeinung zilen, und was du noch ferner am kaiserlichen hof in unserem namen negotiren sollest, hast volglich zu vernemen.

Und erstlichen zwar, weiln dem allgemeinen reichswesen und desselben anvertrauten gehorsamen mitgliedern, wie auch vornemblichen ihrer kaiserl.

maj. und dero erblanden selbst, wann man's nur recht capiren und der friedlandischen faction nit so lang das gehör geben wolt, an dessen genzlicher cassir- und amovirung eufferist gelegen, so hast du solche an deinem ort nochmaln nach möglichkeit, auf maaß und weis, als dir hievor geschriben worden, doch in möglichster geheim, befürdern zu helfen und damit nit auszusetzen, so lang hierzu die hoffnung vorhanden ist. 1634 Jan. 14.

Am andern aber, da du glaubwürdig vermerken solltest, daß dise des Friedlands totalamotion und transferirung des generalats auf den künig in Hungarn, nit gehn, sonder man dem Friedland dannoch einen exercitum und kriegsdirection noch in handen lassen wolt, alsdann und eher nit, sollest du mit gueten informationen und underbaungen dich befleiszen, es dahin zu bringen, daß mehrbenannter herzog mit solcher ihme villsucht assignirten armada keineswegs in das reich heraus komme, sondern mit derselben in Beheim und Schlesien darinnen zu defension der kaiserischen erbkünigreichen und landen gelassen, hingegen aber eine absonderliche, und zwar die größere armada mit einem ganz absonderlichen hohen capo, das seie nun der künig in Hungarn, oder der graf Schlick, oder wer sonst ihrer maj. hierzu gefellig und taugsamb sein würde, verordnet werde, dergestalt, daß die ins reich heraus destinirte armada und dessen hohes capo, von der anderen, so in den kaiserlichen erblanden verbleibt, oder dero capo keineswegs, sondern einzig und allein immediate von ihrer maj. selbst dependiren solle, allein ausgenommen, wann ein oder die andere armada eines succurs von nöthen hette, daß alsdann auf solchen nothfall eine der andern die hand zu bieten verbunden sein solt.

Drittens und letztens aber, auf den fal, da weder die genzliche cassirung des Friedlands, noch auch die absonderung der armaden auf die angedeytte gestalt erfolgen wolt, noch einiche probabel hoffnung hierzu übrig were, alsdann und abermaln eher nit, hast du bei ihrer kaiserl. maj. vor- und anzubringen, weiln sein, Friedlands bishero geführte actiones, in seiner kriegsdirection begangene vilfeltige grobe fehler und die notorietas facti gnuegsamb zu erkennen geben, daß mit seiner kriegsdirection einmal nit fortzukommen und bei dero beschaffenheit weder des feinds fernere progreß zu verhueten, noch was an landen und leuten übrig, zu defendiren, noch vil weniger das, so verloren, wider zu bringen, und sonderlich auch wir dardurch ohnfehlbarlich zu grunde gehen müeßten; daß wir demnach entschlossen, wann mehrgedachtem künig das absolut commando und universalgeneralat aller armaden im reich überlassen werden solt, ihme alsdann, als dem generalissimo, oder auß wenigst, wann ihme im reich heraußen ein dergleichen absolut general[at] gegeben werden solt, (alsdann dem generalissimo) im römischen reich unser und des bunds voll demselben abzutreten und die armada in ihre maj. dienst und pflicht zu verlassen, genz-

1634
Jan. 14.

lich und zu dessen freier direction anzuweisen gegen der einichen condition und ohne der gewissen zuversicht, seine königl. würde wollen und werden hingegen die defension unserer landen und recuperation des verlornen ihero getreuestes vleiß angelegen sein lassen. Wollen auch nit zweifeln ihr. kaiserl. maj. werden ihero bis unser vorhaben umb so vil mehr gefallen lassen, weiln sie daraus überflüssig zu verspüren, wie groß mein confidenz und vertrauen seie, welches ich in dieselbe und dero herrn sohne setzen thue. Sonsten gegen dir zu melden, warumben wir endlichen dise resolution ergriffen, ist die meiste ursach, daß wir verhoffen, wann je sonsten die amotion des Friedlands nit gehen wolt, durch solche unser offerta dieselbe umb so vil eher zu facilitiren und gengig zu machen, weiln nit allein dardurch ihre maj. umb so vil leuchter under die langgesuchte hievor von handen gegebene absolute kriegsdirection kommen und alle armada in ir hand allein bringen könne, sonder auch, da ihero wider uns ungleiche gedanken und suspiciones, deren kein end sein will, wegen Frankreich (wie du in obberürtem deinem andern handschreiben angedeyt) imprimirt werden wolten, sie dieselbige fallen zu lassen und umb so vil mehrer sich unserer gegen dero tragender gehorsamister affection und treue zu versichern, ursach haben sollen.

Was wir dir nun also per gradus in disem werck zu negotiren anbefohlen, zweiffen wir nit, du werdest alles, unserem zu dir habenden gnedigsten vertrauen nach, zu unserem contento verrichten, wie wir dann darüber deines gehorsamisten berichts zu seiner zeit gewertig. Und verbleiben dir darneben 2c. Braunau, den 14. januarii a. 1634.

Gestern ist ein kaiserl. currir zum Aldringen alhie durchpassirt, so an uns ainiges schreiben nit gebracht. Wer nötig gewest, daß wir etwas nachricht, was er gebracht, hetten haben mögen.!

P. S.

Lieber getreuer! Was uns von des künigs in Frankreich gefehrlichen attentaten im Elsaß, auch wie unbillich er mit unsers fürstl. lieben schwager des herzogen aus Lothringen liebd. umbgehe, für avisa von gueten orten zukommen, hast du aus mitkommenden copien mit mehrerm zu ersehen, so wir dir zu dem ende communiciren wollen, damit du dich derselben deiner discretion nach, zu behuef und favor gemeltes herzogen bei dem fürsten von Eggenberg, französischen residenten und anderer orten zu bedienen, andere aber daraus zu vernemen und zu urtheilen haben, mit was für großer unbilligkeit gedachter künig sich zu sein, herzogens, person auch land und leuten je lenger, je mehr nöthige und denselben under sein subdiiton zu bringen sueche. Daß auch er, herzogen, in disen labyrinthum nur dahero gerathe, weiln er sich gegen ihrer kaiserl. maj. bei allen disen

trublen jederzeit der schuldigen treue, devotion und assistenz beflissen und daher, wie auch, weiln er, ohne daß ein ohngemittlrs[sic] mitglied des römischen reichs, billich des mitleidens und kaiserlichen schuzes würdig ist. Sonsten aber sein auch dise des künigs actiones also beschaffen, daß sie seine selbst-aigne, so hoch desiderirende interposition zu stiftung des friedens in Teutschland schlechtlich facilitiren werden. Du sollest aber mit anderwertiger communication diser avisen also umgehen, daß sie nit immediate von dir in unserm oder deinem namen sondern durch andere communicirt werden und under die leut kommen, da du alsdann allzeit occasion auß denselben an gehörigen orten zu discurriren haben oder suchen kanst. Wolten wir dir nit bergen und sein 2c. Braunau den 14. januarii 1634. 1634 Jan. 14.

356.

1634 Jan. 5. [15.] Dresden.

Protokoll der Sitzung des kursächsischen Geheimen Raths.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Kanzleihand.

Betr. den Bericht des Obersten Anton Schlieff bei seiner Rückkehr aus Bilsen.

Abgedr. bei Gädcke Nr. 109 S. 221.

357.

1634 Jan. 5. [15]. Dresden.

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim, kursächf. Generallieutenant.

Betr. die Friedensanerbietungen Wallensteins durch den Obersten Schlieff und die Berufung Arnims nach Dresden.

Abgedruckt bei Gädcke Nr. 108 S. 220 nach einer, wohl unvollständigen Abschrift im Hauptstaatsarchiv Dresden, zum Theil bei Kirchner S. 271 nach der Ausfertigung in Voigdenburg, die jene Abschrift ergänzt, aber jetzt dort nicht mehr vorhanden ist.

358.

1634 Jan. 16. Groß-Glogau.

Matthias, Graf Gallas, an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg.

Familienarchiv Voigdenburg. Repertorium.

Übersendet ein ihm hochrecommandirtes Schreiben [von wem?] in Chiffreschrift an ihn.

[Fehlt. Erwähnt bei Kirchner, Schloß Voigdenburg S. 273, vergl. die Ausführungen von Lenz S. 477 Anm. 1.]

359.

1634 Jan. 7. [17.] Schlackenwerth.

**Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Übersendet eine Abschrift des ersten Pilsener Schlusses vom 12. Jan.
1634.

Abgedruckt bei Gädese Nr. 110 S. 224.

360.

1634 Jan. 18. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Richel, kurbair. Vicelanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Richel soll den Kaiser um Ersetzung Albringens durch den Grafen Mansfeld bitten, da Ersterer seinen Abschied fordert, und von ihm keine ersprießlichen Dienste zu erwarten sind. [Sonst ohne größere Bedeutung.]

361.

1634 Jan. 18. Wien.

B. Richel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Hat die beiden Rescripte des Kurfürsten vom 10. Jan. [Bd. III Nr. 344 S. 119] erhalten und will sich danach richten. Mittheilungen des Bischofs von Wien betr. Wallenstein und den kaiserlichen Entschluß zu einer Änderung in der Kriegsleitung. Strenge Geheimhaltung dieser Angelegenheit. Der König hat Richel durch Graf Schlick zum weiteren Vorgehen gegen Wallenstein beim Kaiser auffordern lassen, der Gesandte hat in Folge dessen den Bericht der Klagen Kurbaierns über Wallenstein eingereicht. — Zurückkunft des P. Quiroga von Wallenstein. Des Letzteren Verhandlungen mit Richelieu. — Bemühungen des Gesandten um die Hauptpunkte seiner Instruktion, die Versicherung eines künftigen Succurses und die Vertheidigung des Reiches. Übersendet die kaiserliche Resolution [fehlt]. Graf Hardegg, der Oberstallmeister Wallensteins, soll dessen Resignation auf das Generalat überbracht haben. Wallenstein hat deshalb seinen Vetter Max zu sich kommen lassen. — Unterstützung des gefährdeten Amberg. Des spanischen Gesandten Dñate Dank für die Aufnahme der spanischen Truppen in Baiern. Spanische Geldhülfe. Absicht, den Grafen Philipp von Mansfeld an den Rhein zu senden. Allgemeine Friedensverhandlungen. Albringen vom Kaiser zum Gehorsam gegen den Kurfürsten von Baiern ange-

wiesen. Legt das „Welsche Scriptum“ über Wallenstein bei [gebr. bei Aretin Nr. 32 S. 98 f.].

Durchleuchtigster.

Ew. curfürstl. durchl. bede schreiben vom 10. dis.¹⁾ hab ich gestert umb 9 uhren vormittag von dem boten mit schuldigster reberenz empfangen und inhaltß vernomen; deme soll auch von mir in allem gehorsambist nachgesetzt werden. Was ich aber in denen mir gnedigst anbevolenen sachen bisher verricht und vernomen, geruhen ew. curf. durchl. auß volgendem bericht gnedigst zu vernemen:

1634
Jan. 18.

Und erstlich des herzogen von Fridland halber hab dieselbe ich nechsten bericht, was ihre kaiserl. maj. durch den herrn bischof mir anzeigen lassen; dasselb, als ich ihro dasjenig, was ew. kurfürstl. durchl. mir under dato des 3. januarii²⁾ von des herzogß erroribus überschickt, mündlich vorgebracht und auf dero begehren auch in schriften, doch ohne die sub lit. B beigelegte petition übergeben, haben sie selbstn gegen mir allergnedigst widerholt und mit disen formalibus bevolen, ew. curf. durchl. zu schreiben, es sei ihrer maj. leid, daß dieselbe solcher gestalt von dem herzog von Fridland tractirt werden; sie wollen sich versichern, daß ihro maj. genzlich resolvirt, disen sachen zu remediren, und zwar also, daß ew. curfürstl. durchl. dormit zufrieden sein und im wert erfahren solle, daß ihro das gemeine wesen angelegen. Die sach aber sei wichtig und mueß behutsamb cum grano salis angegriffen werden, damit man das kind nit mit dem bad ausschütte. Ihre maj. haben auch begert, daß ich dis in hechster geheimb halten und niemand als ew. curfürstl. durchl. communiciren solle. Ich hab' mich dessen gebürender maßen bedankt und anerbotten, es ew. curfürstl. durchl. zu berichten; die werden ein sondere consolation daraus nemen, aber auch der würtllichen remedirung mit desto größerem verlangen erwarten, weil die gefahr teglich wechßt, die feind nit feiren, die zeit und not, ins veld zu ziehen, herzu nächeren und derwegen das remedium, so ihre maj. vor sich haben, lang zu differiren nit ratsamb und besorglich, auch je lenger man dormit verzieht, je schwerer und gefährlicher es zu effectuiren sein werde. Darauf ihre maj. weiter vermeldt, ich soll ew. curfürstl. durchl. nur schreiben, daß sie noch zu rechter zeit remediren wollen. Ob solches remedium aber auf die amotion des Friedlands, oder auf was anders angesehen, hab ich weder von ihrer maj., noch anderen bisher nichts vernemen können, außer was mir herr graf Schlick vor disem gesagt, welcher doch jez und zu der consultation von disem wert nit mehr, auch kein einiger anderer rath, als Eggenberg, Bischof und Trautmanstorff gezogen, und alles in solcher geheimb gehalten würd, daß niemandß, ob schon allerlei dar-

1) S. Bb. III Nr. 344 S. 119.

2) S. Bb. III Nr. 334 S. 106.

1634
Jan. 18. von discurrirt würd, einen rechten grund noch zur zeit wissen und penetriren kann. Ja es haben der conte de Oñate und P. Lamormannus, welche beide in diser sachen eiferig cooperiren, mir gesagt, wenn der kaiser schon ein gewisse endliche resolution gefaßt, werd er's doch auß vilen ursachen nit offenbaren, bis es die execution selbst an den tag bringen mueß. Sovil hab ich auch auß diser beider discursen vermerkt, daß sie der meinung seind, man restringir dem herzogen sein plenipotenz, wie man wolle, und er obligir sich, den kaiserischen ordinanzen hinfürder zu pariren, so hoch man woll, sei doch den sachen nit geholfen, denn der herzog endere sein humor und kopf nit und hab vor dem selbst bekant, daß ihm unmöglich, seine natur so weit zu überwinden, daß er von anderen dependire.

Ich hab bisher in dieser sachen, sovil immer möglich gewesen, an mich gehalten und die Spanische und andere vorsechten lassen. Es hat aber der könig durch den graf Schlicken diser tagen mich ermahnen lassen, wenn ew. curf. durchl. mir in hac materia was weiteres bei ihrer kaiserl. maj. anzubringen bevolen, daß ich's nit differiren wölle, dann es große zeit, und hab er an seinem herrn vater clärlich vermerkt, da ihre kaiserl. maj. dasjenig, was ew. curfürstl. durchl. bei diesem wert erinnern lassen, mehr als der anderen zu herzen nemen. Welches mich verursacht, daß ich die übersichthe particular narrata, wie ew. curfürstl. durchl. dise letztere zwei jahr her von dem herzog tractirt worden, desto eher ihrer kaiserl. maj. obbeider maßen vorgebracht. Was ich nun in disen sachen weiter penetriren werd, bericht ich gehorsambist hinnach. Sonsten ist der pater Chiroga diser tagen von dem herzogen zu Friedland auch wider zurückkommen, aber wie ich von etlichen und den spanischen ministris selbst verstanden, mit schlechter satisfaction in der vornembsten sachen den Cardinal Infante betreffend, deretwegen er dahin geschickt worden.

Ich soll ew. curfürstl. durchl. auch nit verhalten, daß ich die gewisse avisi, darauf sich zu verlassen, alhie vernomen, daß der herzog von Friedland mit dem cardinal Richelieu in Frankreich gar stark correspondire und schier wöchentlich schreiben zwischen ihnen gewexlet werden, daß auch der Friedland nit unlengsten einen vom adel in Frankreich geschickt, der 7 stund bei dem könig und cardinal allein gewesen, wie einer, der es gesehen, hieher geschrieben, aber was er tractirt, nit erfahren könden. Daß der mons. Thoras bei dem herzog von Friedland ankomen, hab ich alhie noch nit vernomen.

Anlangend die anbevolne zwen haubtpuncten, nemlich die versicherung des künftigen succurs und demonstration, daß das hauptwert mehr auf der defension des reichs als der kaiserlichen erblanden bestehe, was ich bisher darin negociert, werden ew. curfürstl. durchl. auß meinen vorigen berichten genedigist vernomen haben. Damit ich aber in einem sowol, als dem andern

ein gewisse kaiserliche resolution in schriften bekomme, und auch die kaiserliche geheime und kriegsrath die wichtige bedenken, so diese beide puncten ob sich haben, desto besser fassen, und erwegen mögen, hab ich solche in ein schriftliches memorial beiliegender abschrift gemess verfaßt und ihrer kaiserl. maj. übergeben, die es erstlich im kriegsrath und dann auch im geheimen rath deliberiren und mir darauf gestert diesen bescheid, welchen ich hiemit in original überschick, von der kriegsexpedition zustellen lassen. Weil dann ew. curfürstl. durchl. mir under dato des 29. decembris gnedigst bevolen, wann ich in den hauptpuncten resolutiones erlange, daß ich dieselbige alsbalden überschicken und inmittels vom kaiserlichen hof nit abreisen, sonderhero fernerem bevelchs darüber alhie erwarten soll, als komme ich solchem gehorsambist nach und will alhie erwarten, was sie mir hierüber weiter gnedigst bevelen werden. Wann ich aber auch meine wenige gedanken dabei eröffnen sollte, so kann ich allen erwognen umständen nach anderst nit befinden und ermessen, als, solang der herzog von Friedland die kriegsdirection und waffen in seiner hand behelt, daß ew. curfürstl. durchl. weder in einem noch anderen obangeregten hauptpuncten solche resolution und versicherung gegeben werden kond, darauf sie sich gewiß und endlich zu verlassen haben, dann, wenn schon ihre kaiserl. maj. sich allerdings, wie es ew. curf. durchl. begehren, resolviren und es auch also ernstlich bevelen, ist man doch nit versicheret, ob's der herzog exequiren werde; ja wenn er's auch schon selbst versprechen sollte, were sich doch darauf nit zu verlassen, sintemal ew. curfürstl. durchl. die nechstverflossene zwei jahr leider nur zu oft mit unwiderbringlichem schaden erfahren, wie leicht und bald der herzog seine resolutiones, ordinanzen und versprechen zu enderen und, hindangesezt aller kaiserlichen bevelen und anderer wolmeinender erinnerungen, allein seinem kopf, und sollte auch das ganze römische reich und die religion darunder zu grund gehen, zu volgen pflegt, und darin schon einen solchen habitum hat, daß kein besserung zu hoffen; und dis bekennet und sagt herr graf Schlick und andere mehr alhie.

Dahero ist zu besorgen, ob ich schon umb die von ihrer maj. in obvermeltem bescheid vertröste weitere erclerung instantissime sollicitir, so werde ich doch dieselbe nit erlangen, oder erlang ich's schon, sich darauf nit sicher zu verlassen sein, es sei dann zuvor obbedeit groß obstaculum auß dem weg geraumbt, und bei dem kriegsdirectorio ein anders und bessers fundament gelegt, dorzu nun gott lob je lenger je mehr hoffnung erscheint. Und thut mir herr graf Schlick gleich, indem weil ich dis schreib, zu wissen, daß des herzogs rittmeister graf von Hardeck gestert hertomen und referirt, ihre fürstl. gn. seind gedacht, daß generalat zu resigniren, wann ihre kais. maj. deroelben nur ihrer person halber versicherung versprochen und noch dorzu ein summe gelts von 300,000 reichsdalern reichen lassen.

1634
Jan. 18.

1634
Jan. 18. Ihre fürstl. gnaden haben aber dero vettern graf Maximilian von Walstein deretwegen zu sich beschreiben und wollen dero endliche meinung dem kaiser durch ihne eröffnen lassen. Was ich dißfalls weiter erfahr, bericht ich gehorsambist hinach.

Was ew. curfürstl. durchl. mir in dero letzten schreiben vom 10. diß wegen succurrirung Amberg gnedigst bevolen, das hab ich gleich gestert angebracht und ein memorial übergeben; auch herrn graf Schlick, weil's ein kriegsfach, recommandirt; der sagt, die feind ziehen allein wegen Amberg nit zusamen, sonder ihr intent gehe auf Weheim. Derwegen werden ihre maj. außer allen zweifel dem herzog von Fridland solches communiciren und bevelen, bei zeit zu succurriren und dem feind zu begegnen; den erfolg bericht ich mit nechstem.

Weiter soll ew. curfürstl. durchl. ich underthänigst nit verhalten, daß conto de Oñate mich gestert zum mittageßen berufen, und ehe man zue tisch geseßen, fast eine ganze stund mit mir geredt und gar hoch gerüembt, daß dieselbe seines königs kriegsvolt in dero land eingenommen und mit quar- tieren versehen, und weil der duca de Feria gestorben, so stehe jezund die con- servation dißes spanischen volks allein bei ew. curfürstl. durchl. Derowegen er mich ersucht, deroelben solches im besten zu recommandiren und in seinem namen underthenigst zu bitten, daß sie ihm dißes volt und dessen conservation gnedigst wollen lassen bevolen sein. Dardurch werden sie seinen konig hoch obligiren, dann ihre königl. maj. resolvirt und in volligem werck feind, besagtes volt auß Italia zu stercken und einen solchen corpo zu richten, daß sie dormit ihrer kaiserl. maj. und ew. curfürstl. durchl. erspriessliche hilf und assistenz leisten mögen. Wie dann ew. curfürstl. durchl. er, conto, bei seinem treuen und glauben versicheret haben, auch an statt seines konigs die parola und, da sie es begehren, auch in schriften von sich geben wölle, daß alles voll, was sein konig bereits jez herausen hat und hernach schicken wird, sowol zu ew. curfürstl. durchl., als des kaisers landen versicherung und defension gebraucht und angewandt, dißfalls auch kein unterschied und respect gehalten, sonder allein dahin gesehen wer- den solle, wo dem gemeinen wesen mehrers daran gelegen und die größte gefahr vorhanden sei. Ich hab nit allein mich dessen bedankt und erboten ew. curfürstl. durchl. alles zu überschreiben, sonder auch bei solcher occasion der vor dem begerten gelthilf halber wider erinnerung und in specie auch der glücklich angelangten flotte meldung gethan. Er repetirte des gelts halber das, so er mir vor dißem gesagt, daß er nemlich die 100,000 ^{re} gern hergeben wöll und eben dorumben auch den kaiserischen, unangesehen sie stetigs solicitirn, noch nichts darvon erlegt hette; sein konig werd thun, was möglich, und er wöll's auch befördern helfen und dergleichen gene- ralia mehr.

Ich hab von anderen sivil nachricht, daß die Spanische sich des gelts halber nichts gewiß ercleren wollen, bis sie sehen, ob der kaiser den Frid-^{1634 Jan. 18.} land entlassen oder, wenn er nit resigniren wolte, abschaffen, und den könig zu veld ziehen lassen wöll; und wenn dis letztere geschieht, werden sie alle ihre kräfte aufbieten und mit gelt und velt helfen. Aus welchem abzunemen, daß auch diser geltpuncten eben von dem dependirt, darvon alles anders, wie oben mit mehrern gemelbt. Ich will aber dennoch nit underlassen, dis wert noch immerzu zu urgiren und, sivil nur möglich, zu underpauen, damit alsdann, da die principalresolution und remedirung erfolgt, auch des gelts halber was guts erfolgen möcht.

Des graf Philips von Mansfeld reis nach Cöln und an die Weser ist numer so weit richtig, daß es allein an geld noch emanglet, welches täglich aus Mähren erwartet wird. Was sonst en. curfürstl. durchl. mir gemelten grafens halber gnedigst bevolen, das will ich schuldigster maßen verrichten.

Sivil die von dem curcölnischen tractat mit Frankreich alhie eingelangte avisi betrifft, hab en. curfürstl. durchl. ich neulich underthenigst bericht, was ihre kaiserl. maj. und der fürst von Eggenberg sich auf meinen gegebenen bericht erclert, dahin ich mich nochmals beziehen thue. Desgleichen hab ich auch bericht, was ich wegen accommodirung der cron Frankreich und des fridens im römischen reich alhie weiter vernomen. Ich will aber, en. curfürstl. durchl. gnedigstem bevelch gemess, in einem und anderen noch ferner negocien und merck bereit sivil, daß auf Dennemark alhie schlechte hoffnung gemacht, und allein wegen Cursagen und Brandenburg des herzogß Franz Julii relation über sein verrichtung erwartet würd, alsdann wollen ihre maj. sich auch weiter darauf bedenken und resolviren.

En. curfürstl. durchl. werden aus meinem letzteren schreiben genedigst vernomen haben, was der graf von Altringen wegen deren von en. curfürstl. durchl. empfangner ordinanz hieher geschriben, und was etliche ministri mit mir darvon geredt.

Seidhero hab ich dise fernere nachricht erlangt, daß ihre kaiserl. maj. dem grafen von Altringen bei eignem currir geschriben, daß er gar recht gethan, daß er en. curfürstl. durchl. ordinanzen nachkommen und mit dem velt an der Iser herab marchirt sei, er soll die marche, dero ordinanz gemess, vortsetzen. Ihre maj. haben auch offentlich im rath gemelbt, einmal [sic] sei en. curfürstl. durchl. der quartier halber ein mehrers nit zuzumuten, da sie ohne das genug thun. Ich verstehe, daß man den kaiserlichen regimentern, so Altringen bei sich hat, die quartier außershalb Bairen an underschiedenen orten assignirt hab. Ich bin zwar vertröst worden, daß man mir copi des schreiben, so an den grafen von Altringen abgangen, sambt der quartier verzeichniß communiciren wolle, hab's aber bisher über

1634
Jan. 18. öfters sollicitiren noch nit zur hand bringen konden; will mich deretwegen ferner bemühen und, sobald ich's bekomme, hinach schicken.

Wir ist diser tag ein welsches scriptum des herzogs von Fridland schädliche proceduren betreffend, welches ein rath dem kaiser übergeben, communicirt worden. Darvon ich copi genomen und ew. curfürstl. durchl. beischließen wollen, weil etliche particularia darin zu finden, darvon man daroben nichts wissen möcht. Welches alles ew. curfürstl. durchl. ich für dißmal zu berichten nit underlassen sollen. Dero mich zu genaden underthenigist empfehlend. Datum Wien, den 18. januarii a. 1634.

362.

1634 Jan. 18. Griberg [Grünberg?].

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschr. Ausz.

Hat Aufträge Wallensteins an Aldringen zu übermitteln. Sendet den Hauptmann Altieri an denselben wegen einer zu bestimmenden persönlichen Besprechung. [Sonst ohne Bedeutung.]

363.

1634 Jan. 18. Strakoniz.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift. Ausz.

Betr. seine Aufträge von Seiten Wallensteins für Aldringen und die Sendung des Hauptmanns Altieri an denselben wegen einer persönlichen Besprechung. Hat dieß Schreiben dem durchpassirenden Kurier Wallensteins mitgegeben. [Sonst ohne Bedeutung.]

364.

1634 Jan. 8./18. Schlackenwerth¹⁾.

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert. Abgebr. bei Gäbele Nr. 111 S. 225 nebst der Einlage Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg an Hans Georg von Arnim von demselben Datum, abgebr. bei Kirchner S. 273 nach der Ausfertigung in Boitzenburg, die aber dort jetzt nicht mehr vorhanden ist.

1) Von demselben Datum ist auch das Schreiben des Grafen Thurn an Oxenstierna, mit welchem er Rinskys Brief vom 3. Jan. 1634 [Hildebrandt Nr. 56 S. 68] vielleicht auch den vom 27. Dec. 1633 [Ebenda Nr. 55 S. 67] betr. Wallensteins neue Anerbietungen übersendet. [Vergl. Hildebrandt Nr. 60 S. 72.]

365.

1634 Jan. 8. [18.] Regensburg¹⁾.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Georg Wilhelm,
Kurfürsten von Brandenburg.

Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung. Gleichzeit. Abschrift als Beilage
zu dem Schreiben Herzog Bernhards an den schwed. Reichskanzler d. d.
10./20. Jan. 1634. [Bb. III Nr. 371.]

Gründe für seinen Einmarsch in Baiern. Militärische Erörterungen
über die Lage. Rätb den Kurfürsten zum energischen Vorgehen
gegen Frankfurt und Landsberg und zu gemeinsamer Operation mit
Herzog Wilhelm von Sachsen und dem General Baner. Bittet den
Kurfürsten seinen Einfluß auf den Kurfürsten von Sachsen dahin
geltend zu machen, daß derselbe in Böhmen oder wenigstens in die
Lausitz einrückt.

Durchlauchtiger!

Wir machen uns keinen zweifel, ew. liebb. werden von dem löbl. 1634
directorio unserß evangelischen bundes, der zwischen ihnen enthaltenen ver- Jan. 18.
traulichen correspondenz nach, verstanden haben, wie und warumbden wir
mit unser unterhabenden armée in diese bayerische lande geruckt und doselbsten
nach glücklicher eröberung der stadt Regensburgt den sedem belli (darin
wir uns bis dato begreifen) gemacht haben; dahero wir billich scheu tragen
solben, ew. liebb. mit weider erholter erzehlung des verlaufs und ursachen
dieser expedition verdrießlich zue fallen, zumalen der effect numehr selber
redet und keiner wörtlichen bescheinung benötigt, ew. liebb. curfürstl.
dexteritet und tiefe scharffsinnigkeit auch deroelben uf allen fall den abgang
bei sich selbst leichtlich erstatten kan.

Demnach aber des gemeinen evangelischen wesens notturst und darunter
ew. liebb., als derzeit wegen des feindlichen einbruchs in ihre lande fast
fürnembsten interessenten, partitulierte angelegenheit erfördert, mit deroelben
aus diesem und, wie das wergt zue gemeinnutzigem scopo, in sonderheit
ew. liebb. selber zue guet und zue völliger rettung dero land und leuten
fürders zue behaupten und auszuführen, in etwas conferenz zu pflegen,
so versehen wir uns, ew. liebb. werden uns zue keiner unzeitigen sorgfalt
deuten, wenn wir deroelben freundvetterlich ufzuwarten und unsere unvor-
greifliche gedanken mit wenigen andienen. Wir stehen aber zupörderst in
der zueversichtigen hoffnung, ew. liebb. werden mit uns in deme haupt-
sächlich einig sein, gleichwie nach dem unglücklichen verlauf in Schlesien

1) Vergl. das Schreiben Herzog Bernhards von demselben Datum an Kursachsen bei
Hallwich Bb. II Nr. 1254 S. 441 nach der Ausfertigung in Dresden. Eine gleichzeitige
Abschrift im Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung.

1634
Jan. 18. und des feindes hin und wieder in Meissen, Schwaben und Elsaß acquirirten vortheln unsere expedition in Baiern das schleinigste, sicherste und fast einige mittel, den in's sinkend gerathenen evangelischen stat aufrecht zu halten und dero feind aus dem springen der eingepildeten völligen victorie zu bringen, gewesen, als dadurch nicht allein des feinds progreß in Schlessien stehend, hingegen den unsern, doselbst sich in etwas zu erhalten und wiederum in postur zu setzen, lust gemacht, sondern auch sein wider ew. liebb. selbstem gericht hochmutiger deseyn so weit gebrochen worden, daß zum wenigsten derselbe mit so großer macht, als er sonst willens gewesen und wohl vermocht hette, ew. lieb. länder nit anfallen, sondern nur etlich wenig trouppen dahinein werfen und sich an denen ihnen unvermuthet dorbei gestoßenen vortheil[n] benugen lassen, im übrigen die hoffnung, etwas weiters zu erhalten neben denen in Meissen, Elsaß und andern orten erlangten vortheil, für dieses mal abandoniren und zu leschunge des in seinen erbländern angezündeten feurs eilen müssen, daß also nochmalen könne ein bequemer und fuglicher weg, des feinds hochmuth vollends zu brechen und unsern evangelischen stat entlichen zu versichern, [nicht] zu finden sein, als eben diese expedition, und wenn solche forders nit nur behauptet, sondern von den gesamten bundsverwanten und interessenten dergestalt befördert und gestergtet würde, daß der feind hierdurch gezwungen würde, auch seine übrige macht und kräften ziehet [kraft einziehet?], als zu allgemeinem hauptfeur seiner landen und staats zu verwenden. Denn dieses der ort, da der feind am empfindlichsten sein und zu dessen salvirung all vermögen anstrecken werde und müsse, hat uns nicht allein vergangendes exempel, da weder das unverhoffte glück den Wallenstein, noch der hochmutige desein den duc di Feria abhalten mögen, daß sie nicht alle andere anscheinende vortheil leichtlich hindangesezt und, neben den Baierischen diese lande in person zu succurriren, herbeigeruckt sein, genugsam gewiesen, sondern es geben es auch alle rationes status et belli, angemergter, unter vielen nur diesen zu gedachten, die baierischen landen die thuer zu den österreichischen erblanden, umb selbige zu infestiren, ihnen die correspondenz mit Italien zu turbiren und künftig den trieg, als das letzte mittel der sachen eine endschafft zu machen, gar hienein zu versetzen, inmittelst denselben in sich selbst zu unterhalten und uns mit denen darin befindlichen und der Ligae fast enig noch übrigen mitteln zu verstergken, ganz bequem, darbei auch so gelegen, daß hierdurch unser ganzer oberländischer staat und, was zwischen der Donau, Main und Rhein gelegen, zu der ständen lang gewünschter respirirung versichert werden kan. Inmaßen dem feind, so lang wir mit der armee dieser orten begriffen gewesen, nicht möglich in gemelden craisen weder mit belägerung eines oder des andern vornehmen plazes noch sonst durch einen starken veltzug etwas hauptsachliches vorzunehmen, sondern

nothwendig uf seiner eignen defension liegen bleiben; oder do er auch schon wider alle hoffnung und raison die erbländer hazardiren und seine macht wider unsere bundsverwanten einen, zumalen die sachsische craise wenden wolte, dennoch uns soviel zeit und mittel lassen muste, daß man dieser orten unsern staat stabiliren und hinegt ihme so viel desto mächtiger und verstärkter anderswo begegnen und dem nothleidenden theil beispringen könne. Dahingegen, wenn der feind in Baiern lenger meister spiele, oder das land bei creften bleiben solte, die obberurte confoederirte craiß nimmermehr versichert, sondern dem feindlichen einfall stets unterworfen und in continuirlicher gefahr, den molem belli wieder auf den hals [zu] bekommen, sein würden. Wie auch, do den sachsischen craisen eine größere noht zue stoßen solten, selbigen nimmermehr so stark succurriren können, vielleicht auch noch wohl gar in diesen obigen landen auf unser defense ersitzen bleiben solte, zu geschweigen, daß hierdurch so viel 1000 armer und unter dem papstlichen gewissens joch in der Oberpfalz gedruckt[en] und nach der anscheinenden freiheit seufzenden seelen der gefassetete hoffnung beraubet würden; und will solchem nach numer bis alleine zue consideriren sein, wie berurte expedition förderst kräftiglich fortgesetzt, zue gedachtem hauptzweck gerichtet und derogestalt behauptet werde, daß sie uns bei den inhabenden vortheln, wenn wir selbige so lieberlich auß handen und das wergf in vorige difficulteten versinken ließen, nicht mehr nachtheilig, als schimpflich sein möge. Unserß theils haben wir bishero des feindes macht, so gut wir gekont, außgestanden und, ongeacht uns derselbe weit überlegen, dennoch durch die gnade gottes, dafür ihme auch ewig lob und dangf gesaget sein solle, über menschliche vernunft in unser postur geblieben, bis numer des herrn feldmarschalch Horn und herren pfalzgraf Christians liebb. armée herbeigerucket und dem feind, etwas hauptsachliches zue tentiren, scheu eingejagt haben. Wir seind auch nochmals beständig resolviret, mittelst gottlicher hülfe des gemeinen evangelischen wesens interesse förderst getreulichst wahrzunehmen und, so lang immer möglich, keinen vorthail auß handen zu lassen. Demnach aber glaubwürdige kundschaft einkommen, an sich selbst auch leichtlich zue ermessen, daß der feind numehr mit großem ernst darzu thun und mit ehstem füglichem weter [wetter], das euserste, uns wiederumb auß dem lande und den erhaltenen ansehnlichen vorthail zue bringen, oder gar wohl zwischen sich einzueklemmen und zue ruiniren suchen und vornehmen werde, inmaßen er den Wallenstein und Baiern nit allein die jungst angeführte und sonst in die nähe gelassene trouppen, sondern auch viel eine große forze anhelst [sic], die uns beiliegend vertrauliche communicirte lista darzue zue exploiren entlichen gemeinet sein solle, als will sich in die länge dergestalt schwerlich thun lassen, und wir für unsere person mit unsern trouppen allein einer solchen macht zue widerstehen nicht

1634
Jan. 18.

1634
Jan. 1 8. bastant, besorglich auch neben des königl. herrn veldmarschalchs armée in die harr auszuehalten nicht gewachsen, sondern daher eine nothdurft sein, auf andere mittel, wie dem wergt auf allen fall zue resistiren, zue denken. Unfers unvorgreiflichen ermessens sehen und finden wir hierzue nichts dienlichers und ersprießlichers, als daß von unsern sach- und kriegsverwandten gleich dem feinde geschicht, die trouppen zeitigt zuesammen gezogen, selbige nach des feindes forze proportioniret und uns dieser orten mit gesambter hand unter die arm gegriffen, dann auch anderswo, in sonderheit in Schlesien und Böhme durch dafere diversiones dem feind zue thun gemacht, in's gemein aber und ohne einzigen verzug in aller wergt geschafft und, so viel möglich, an der conjunction und fortsetzung seiner intention herwärts eingestreuet werde.

Nun wissen wir uns zue ew. liebd. genugsam versichert, es wird auch deroelben zue unsterblichem lob nachgeruhmet, daß sie die waffen, wie mit sonderbarer dapperkeit und heroischem heldenmuth ergriffen, also dieselbe nit mit geringer resolution und eifer bishero gefuhret und niemals einige gelegenheit vorbei gelassen, des feindes machination zue brechen; daher auch ohne unser dienstlich zuerachten das tempo dem feinde mittel [inmittelst] zu begegnen, in sonderheit ihn auß der in ihren landen einbekommenen vorthail durch belägerung der stadt Grandfurd und Landtsberg (darzue wir denn ew. liebd. von dem allerhochsten allen glücklichen success von herzen wünschen) ehstes tages zue sehen, für sich selber ergriffen und also uns zue obgedachten gemeinnuzigen scopo getreulich cooperiret werde. So versehen wir uns auch zue unsern freundlichen lieben brudern herzogt Wilhelms liebd., sowohl dem general Banniern und andern der cron Schweden zuegethanen herren generals, sie werden, was ihnen diesfalls zue thun, von dem löblichen directorio albereit ordre erhalten haben und ihrem bekanten eifer nach, uns die hand zu bieten, nicht ermangeln. Wird also allein zue wünschen sein, daß Cursachsens gn. ebenmässig an ihrem ort, wie bishero zue dero unsterblichen namen von derselben geschehen, nit feiern, sondern zue obgesagtem wergt die hand furters mitanschlagen, den feind in seinen erblanden suchen oder zum wenigsten ihn in der Laupniz mit theils ihrer armée emussire, mit dem rest aber uf allen nothfall uns succurrir, wie wir dann [zu] seiner liebd., do [daß] sie solches thun, und die von gott verliehene versicherliche mittel ihren bishero vielfältig contestirtem eifer nach forders emploiren und damit keine zeit verseumen werden, daß freunds- und söhnlische vertrauen gesetzt haben.

Ew. liebd. ersuchen wir aber hierauf dienstfreundlich, sie wollen die wohlmeinende communication unser unvorgreiflichen gedanken nit allein in keinem ungueten, sondern als ein zeichen unserer zue ihr und gemeiner wohlfart tragenden obligation aufnehmen und, do sie solche hierzue, wie

wir hoffen, dienlich und ersprießlich befinden solten, sowohl selbst an ihrem orte, als bei Cursachsen liebb. und andern interessenten mittelst ihrer hochgultigen autoritet nach secundiren und zu gewünschtem zweck remediren, darbei festiglich glauben, daß ew. liebb. hierdurch uns und alle interessenten höchlich obligiren, zueforderst aber ihr selbst zu desto förderlicher rettung ihrer beträngten land und leute einen großen beförderung thun werden. Darzue wir ew. liebb. bei diesem eingetretenem neuen jahr allen gedeihlichen succes und völlige erhaltung der erlangten prosperitet von herzen wünschen; und wir verbleiben ew. liebb. nechst bevelung göttlicher almacht zue angenehmer freundschaftlicher dienstleistung jederzeit bereit und ganz willig.

Datum, Regensburg den 8. januarii anno 1634.

366.

1634 Jan. 8./18. Fürstenwalde.

Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutenant, an Johann Georg, Kurfürst von Sachsen.

Dresden. Hauptstaatsarchiv. Ausfert.

Der Reichskanzler will den Convent der evangelischen Stände aus angegebenen Gründen nicht vor sich gehen lassen. Rät dem Kurfürsten, denselben selbst einzuberufen. Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg. Rücksicht auf die Vermittlung Dänemarks. Des Herzogs von Friedland Vollmacht. Schwedens Verhandlungen mit Brandenburg wegen Pommern. Militärische Nachrichten.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Ew. curfürstl. durchl. seind meine untertenigste und gehorsamste dienste bevor. Gnedigster herr! Es hat der herr reichskanzler bei seiner durchl. dem curfürsten zu Brandenburg durch diesen izigen gesanten anbringen lassen, daß nach fernerer und weiserer erwegung sie in ihrem consilio nicht rathsam befunden, die vorgeschlagene zusamenkunft der evangelischen stenden vor sich gehen zu lassen, da dieselben gar leicht auf andere gedanken verleitet werden könnten, daß sie zu einer neheren zusamesetzung und sterkeren alliance — darumb gleichwol der tagt principaliter were guet befunden worden — sich nicht verstehn, und also dem wergte, wan's diesen zwegt nicht erreichen sollte, mehr geschadet, als gesfrommet werden möchte; sehe auch, daß dieses schreiben jünger, als des gesanten instruction. Darumb gibts allerhand nachdenken, warumb ew. curfürstl. durchl. umb besuchung des tags angelanget; bevorab weil ein jeder leicht muetmaßen kan, ew. curfürstl. durchl. auf eines anderen ausschreiben sich dazu nicht wol würden verstehen können. Es mochte sonsten meines weinigen ermessens nicht

1634
Jan. 18. undienstlichen sein, daß von ew. curfürstl. durchl. die stende convociret, eine unterredung und vereinigung, ehe und zuvor die friedenshandelunge von seiner konigl. maj. zu Dennemark vorgenommen, zwischen ihnen gehalten und aufgerichtet, damit ew. curfürstl. durchl. nicht der verdacht gezogen, alswan durch sie einige hinderunge eingeworfen, oder aber sie die andern excludiren, vor sich selbst tractiren und sich von ihnen separiren wollten. Es scheint fast, als würde solches in schlechter consideration von anderen gezogen, daß man ew. curfürstl. durchl. nicht vorgreifen, oder zur offension anlaß geben wollte. So sehe ich nicht, warum ew. curfürstl. durchl. sich ihrer befugeten autoritet nicht gebrauchen und das thun sollten, was derselben hoher curfürstliche dienst erfordert. Und sollte auch gleich zu befürchten sein, daß die stende nicht alle erscheinen, so were gleichwol noch zu hoffen, daß sie nicht alle außenbleiben würden. Die entschuldigung entfele ihnen auch damit, weil kein curfürst sich dessen annehme, und gleichwol unterredungen hochnötigt, daß sie sich gegen anderen dahin bequemen müsten. Es konte auch daraus leichter judiciret werden, auf welche ew. curfürstl. durchl. sich zu verlassen. Die getreue vorsorge, so ew. curfürstl. durchl. vor des kaiserl. römischen reichs wolffart tragen, und daß sie zu keinem anderen ende ihre waffen ergriffen und bis dato geführt, als daß ein heilsamer friede wiedergebracht, ist der welt gnugsam kundigt; würde aber hiedurch so viel mehr bekräftiget werden. Es müste auch die nachrede, als wan die herren curfürsten sich in viel wege hoch eingreifen ließen, etwas sich stillen. So dürfte es auch bei vielen die gedanken zimblichen verrücken, wan sie befunden, daß man mit sonderbarem eifer und ernste sich des werkes annehme, und auch von anderen beifall bekeme, da sie sonst, wan ihnen kein einhalt getahn, noch wol eine zeitlangt bei verharren mochten.

Bei deme, was seine fürstl. gn. herzogt Franz Julius übergeben¹⁾, halte ich, wil in gueter obacht zu nehmen sein, daß ihr. maj. dem künige zu Dennemark die friedenstractaten eingereumet, und nicht etwas vorgenommen, so ihr. maj. zu ungleichen gedanken ursache geben könne. Wan aber von der anderen partei durch vermittelung ihr. fürstl. gn. etwas an ew. curfürstl. durchl. begehret, außerhalb dem kaiserlichen hofe ein bequemer ort ernennet, und dem herzog zu Friedlandt vollmacht aufgetragen, sehe ich nicht, daß solches auszuschlagen sein wollte, da der haubttractation solches nichts benehmen, sondern vielmehr zu erleichterunge allerhand difficulteten, die sich gnugsam finden werden, die bahn eröffnen und vielmehr zum gewünschten schluß befördern würden.

Die proposition wegen Bommern ist den geheimbten rehten geschehen. Weil aber von seiner curfürstl. durchl. keine annehmliche antwort erfolget, hat man zu verstehen geben, man hette es schoen in henden. Die cron

Schweden were auch so hoch interessiret, daß sie es schwerlichen zu ent- 1634
rathen; were gleichwol des erbietens, seine curfürstl. durchl. dreimal soviel Jan. 18.
landes in Teutschlandt dalegen abzutreten an denen ortern, davon ew.
curfürstl. durchl. ich neuligst untertenigst berichtet.

Es wird alhier ausgegeben, daß die französische armee in der Pfalz
angelangt. Dieses ist aber versichert, daß die Schweden hochbemühet, an
der Elbe bei Magdeburg ein starckes corpus zu formiren, zu deme ende
auch schon ehliche regimenten auß Schweden zu Stettin angelanget. Bei-
des hat sein sorgames nachdenken, gott aber hat noch alles in sein henden
Ew. curfürstl. durchl. verfahren nur mit complirung derselben regimenten,
wan ein vorsichtiger raht und, solchen zu wergke zu stellen, die mittel vor-
handen, so wird gott in einer rechtmessigen gueten sachen seinen segen und
gedeien drüber sprechen, damit das heilsame befördert und das böse da-
durch gehindert werde, zu seinen heiligen ehren und ew. curfürstl. durchl.
bestes, das ist zugleich auch mein wunsch, und verbleibt ew. curfürstl.
durchl.

Fürstenwalde, den 8./18. januarii a. 1634.

untertenigst gehorsambster
H. G. von Arnimb.

367.

1634 Jan. 8. [18.] Erfurt.

**Agel Orenstierna, schwedischer Reichskanzler, an die Rätthe des Consilii
generalis der Krone Schweden und mitvereinigten Bundesstände in
Deutschland.**

Staatsarchiv Stuttgart. Ausfertigung. Auszug.

Erneute Unterhandlungen mit dem Kaiser und Wallenstein unter Ver-
mittlung der Herzöge Franz Julius und Franz Albrecht, des Grafen
Rinsky und des Freiherrn von Schaffgotsh, sowie der Obersten
Burgsdorf und Taube. Orenstiernas Bedenken wegen derselben.

. . . Zu Dresden ist herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg
als kaiserlicher gesandter mit tractaten ankommen, und wird herr Rinsky
im namen des herzogen von Friedlandt allda auch erwartet. So hat der
generalcommandant in Schlesien, Schaffgotsh, den obristen Daube, und
Friedlandter den feldmarschall herzog Franz Albrechten und obristen Burgs-
dorff mit zuschickung eines glaits und trompeters zu gleichmäßigem ende
auch zu sich evocirt.

Was nun diese abermalige missitationes bedeuten oder guetes nach sich
führen werden, das kann ich zwar noch zur weil nicht wissen, ich bin aber
derentwegen nicht wenig perplex und weiß bald nicht, waß ich thun oder
lassen, oder wem ich mehr trauen oder nicht trauen soll, bevorab weils verlaut,

1634 Jan. 18. daß auch an dem curbrandenburgischen hof die sachen etwas schwerer, als man gehofft, daher gehen und die heylbronnische bundnuß anderst nicht, dann mit solchen reservaten und conditionibus placitirt werden wollen, welche das werck beinahe in effectu wieder aufheben. Doch berichte ich ew. liebb. und die herren allen beständigen verlaufs hinach. . . .

368.

1634 Jan. 8. [18.] Erfurt.

Agel Orenstierna, schwedischer Reichskanzler, an Wilhelm V., Landgraf von Hessen-Cassel.

Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen. Ausf. Auszug.

Ankunft des Herzogs Franz Julius zu Dresden im Auftrage des Kaisers und ebenso des Grafen Rinsky mit Aufträgen Wallensteins. Schaffgotisch hat den Oberst Taube zu sich nach Schlesien, und Wallenstein den Herzog Franz Albrecht und Oberst v. Burgsdorf nach Pilsen berufen.

Jan. 18. . . . Im übrigen, was den zustand dieser landen betrifft, davon kann ew. fürstl. gnaden ich noch zur zeit nichts grundliches berichten, weiln mir die beständige informationes noch fast aller orten abgehen. Zu Dresden ist herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg von dem kaiser mit neuen tractaten ankommen, und ist der herr Rinsky von dem herzog von Friedlandt zu gleichem ende allda ankommen. So hat Schaffgotisch den obristen Daube zu sich nach der Schlesien, und gedachter herzog von Friedland den feldmarschall herzog Franz Albrechten und obristen Burgsdorffen nacher Pilsen in Böhmen evocirt. Was nun dergleichen missionationes bedeuten oder guetes nach sich führen werden, daß können ew. fürstl. gn. dero hoherleuchten verstande nach selbstn dijudiciren, und der eventus wird es bezeugen. . . .

369.

1634 Jan. 9. [19.] Regensburg¹⁾.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Gustav Horn, schwed. Feldmarschall.

Reichsarchiv Stockholm. Entwurf. Kanzleihand.

Beruft sich auf ihren abgeredeten Plan, Amberg zu belagern. Concentrirung der feindlichen Armee um Pilsen. Gerücht vom Tode Wallensteins. Bittet, im Falle er angegriffen wird, um Hülfe. Horn soll die Belagerung Ambergs beschleunigen.

1) Ist Beil. 3 zum Brief Herzog Bernhards an Orenstierna vom 10./20. Jan. 1634. Bb. III Nr. 371 S. 153.

Von gottes gnaden Bernhard, herzog zu Sachsen, Gulich, Cleve und Bergen, landgrave in Düringen, marggrave zu Meissen, grave zu der Margt und Ravenspurgt, herr zu Ravensstein.

Wohlgeborner, besonders lieber herr und freund!

Dem herrn feldmarschall ist in unentfallenen angedenken, was gestalt bei unser jüngstgepflogenen mündlichen conferenz under anderm dieses hauptsächlichen beliebt und geschlossen worden, daß nicht allein der sedes belli in diesem beherischen landen, so lang immer möglich, behauptet, sondern auch zu mehrer dessen befestigung die stadt Ambergt erstes tages attaquirt und zur devotion gezwungen werden solte, zu dem ende dan der herr feldmarschall unsers freundlichen lieben vettern, herrn pfalzgrave Christians liebb. trouppen in die Obernypfalz avanciren lassen und darbei sich erbotten, so bald wir die benötigte anstalt zu einer belägerung gemacht, und ihre trouppen in etwas wenigess sich refreßcirt hetten, alsodann mit denselben in person ufzuziehen und der belägerung beizuwohnen, inmittels in voller bereitschaft zu stehen, uns, uf den fall der feind seine forz zusammenziehen und auf uns antringen solte, zu succurriren und zu entsetzen. Nun haben wir zwar an uns nichts erwinden lassen, die notturst zur belägerung hin und wieder anzuschaffen, hoffen auch es soll uf allen fall weder an materialien noch proviant groß ermangeln. So hat der generalmajor Bizthumb auch an seinem ort müglichsten vleiß gethan die armee jenseit Ambergt zwischen Herschbrud und die Wies zu bringen und also die stadt uf der seiten zu plocquiren. Weiln aber ein weiters vorzunehmen, weder die enge der zeit, noch das eingefallene rauhe wedter und dahero allenthalben ergoffene wasser leiden wollen, muß es billich dahin und gottes gnedigen willen heimgestellet sein.

Wann aber diese unsere gemachte verfassung, des generalmajor Bizthumbs march und unsere hin und wider an die bömische grenze zu allerseits versicherung geschickte starke parti dem feind nicht allein ein großes nachdenken eingejaget, sondern auch anlaß gegeben, seine gehabte und dem herrn noch vor unserm abreisen auß den interceptirten briefen und sonst vielen andern gnugsam versicherte intention, nemblichen uns mit macht auß den inhabenden vorthail zu tringen und widerumb in unsere freunde land zu jagen, soviel desto zeitiger vortzusetzen und solches desto versicherter zu thuen, sich in eil mit mehrern forz zu versterken, gestalt den vielfeltigen kundschaften und noch heutiges tages eingelangter verwarnungen nach nit allein der general von Wallenstein zu denen vor diesem an die grenze gelegten noch die in Schlesien und Österreich gehabte trouppen gezogen und selbige umb Bilfen vergadert, sondern auch Altringer mit seinen und den beherischen trouppen schon vor funf tagen aufgebrochen, auf Passau zuge-

1634
Jan. 19.

1634
Jan. 19.

zogen und, sich mit den Wallsteinischen zu conjungiren, oder doch gegen uns die Donau aufzuarbeiten und in die Klemb zu bringen, im werck sein solle, so haben wir demnach auch unser theils soviel desto eiferiger uf unser schanze zu sehen und das werck so zu fassen, daß wir nicht allein des feinds unversehenen einfall gebührend resistiren, sondern auch unsern ergriffenen dessin, allerseits vortsetzen und ausführen mögen. Zwar können wir nicht wohl glauben, daß der feind zu dieser zeit mit dem ganzen promoviren und seine sachen in solchen stat werfen solle, daß er das glück einer battalien, die er uf solchen fall nicht vermeiden könnte, vertrauen müste, in sonderheit, da, wie man sagen, und fast allerhand conjecturen geben wollen, der general Wallenstein todt were, wollen vielmehr halten, es möchte nur eine starke partie, die uns zwischen sich und die Beyerische zu beklemmen und die Obern-Pfalz zu versichern suchen möchten, im anzuge sein und diesen großen ruf machen.

Wie dem aber, so will fast kein ander mittel, uns den stat in diesen [landen] zu versichern, sein, als daß wir solchem vorhaben vorkommen, die zeit wohl menagiren und noch bei diesem wedter, ehr dem feind mit stücken und infanterien über den Wald zu kommen möglich, der stadt Amberg und alles, was ihn aufzuhalten dienlich, in eil ergreifen, insonderheit uns, darzu wir dann unser theils gute hoffnung haben, ehe einiger realentsatz ankomme, meister machen.

Da demnach dem herrn feldmarschall belieben wolte, seine gedanken hierauf zu wenden und die belägerung, wie wir zu ihme das freundliche vertrauen gesetzt, unverlengert vorzunehmen, hette er sich nicht allein unserer getreuen mithülff der abrede gemess, und so weit wir der instehenden belagerung der vestung Donastaff halben immer thuen werden können, sondern auch dessen sich zu versichern, daß er gemeinen evangelischen wesen kaum einen größern und danknehmigern dienst als hierdurch thuen können, gestalt er solches seiner beiwohnenden hohen dexteritet und discretion bei sich selbst leichtlich ermessen kann, und wir ihn dimal mit anführung vieler motiven billich verschonen.

Im fall aber der herr feldmarschall wider alles verhoffen bedenckens trüge, sich mit solcher belägerung noch zur zeit zu incaminiren, so wollen wir doch der zuversichtlichen hoffnung leben, er werde zum wenigsten sich in der nähde so lang verhalten und anderwärts nicht engagiren, bis wir, wo der feind seinen kopf eigentlich hinwenden, versichert sein mögen, da wir dan, wann der feind mit obberürter ganzen macht, welche der communicirten und hierbeigehenden vorschlag¹⁾ [nach] nit gering, sondern uns weit überlegen sein würde, uf uns gehen sollte, uns billich des abgeredten ent-

1) Fehlt.

ſaz getröſten; im widrigen aber, und, wann es nur eine partie were, ſeines 1634
hochvernünftigen einrathens genießen und darbei gelegenheit haben wurden, Jan. 19.
ihm hinwiderumb zu ſeinen vorhaben unfere wilſahrigkeit zu conteſtiren.
Empfehlen uns hiermit allerſeits gott, deß allerhöchſten, ſchuz.

Datum Regenspurgk, den 9. januarii a. 1634.

370.

1634 Jan. 20. Piſſen¹⁾.

Albrecht, Herzog von Friedland und Mecklenburg, an Hans Georg von Arnim, kurfächſ. Generallieutenant.

Familienarchiv Boizenburg. Fehlt ſeit der Benutzung Kirchners.

Wallenſteins Einladung an Arnim zu einer Zuſammenkunft unter
Berufung auf Schlieffs mündliches Anbringen in ſeinem Auftrage.

Inſerirt im Geh. Rathſprotokoll vom 27. Januar 1634 Bd. III Nr. 389;
gedruckt bei Kirchner, Schloß Boizenburg S. 274.

371.

1634 Jan. 10. [20.] Regensburg.

Bernhard, Herzog von Sachſen-Weimar, an Axel Oxenſtierna, ſchwediſchen Reichskanzler.

Reichsarchiv Stockholm. Tidſſ-Sammlung. Ausfertigung. Kanzeihand mit
eigenh. Unterſchrift.

Seine Schreiben an Kurfachſen, Kurbrandenburg und General Baner.
Wiſen vom Oberſt Taupabel. Bitte den Herzog Wilhelm von
Sachſen oder Oberſt Baner näher heranrücken zu laſſen. Fort-
ſchritte der Truppen deß Pfalzgrafen. Angriff auf Donauftauf.
Schreiben deß Grafen Wilhelm Rinſky an ihn vom 4./14. Januar
1634.

Von gottes gnaden Bernhard, herzogt zue Sachſen, Göllich, Cleve,
und Bergen, landgrave in Dühringen, marggrave zu Weißen,
grave zu der Margk und Ravenspurgk, herr zu Ravenſtein ꝛc.

Wohlgeborner, beſonders lieber herr und freund!

Was wir bißhero uf eingelangte kundſchaften an die herrn curfürſten Jan. 20.
zu Sachſen und Brandenburgk gnad. und liebd. ſowohl auch herrn

1) Über Arnims Antwort, welche Herzog Franz Albrecht von Sachſen-Lauenburg an Wallenſtein mitgenommen hat, vergl. Arnim an Kurfachſen d. d. 27. oder 28. Jan. [Bd. III Nr. 391] und Franz Albrecht an Arnim d. d. 2. Febr. 1634 bei Gädtele Nr. 119 S. 242. Vergl. dazu die Ausführungen bei Fenz 458 Anm. 1 und Arnims Schreiben an Wallenſtein vom 27. oder 28. Jan. 1634 bei Gädtele, Neues Archiv f. ſächſ. Geſch. Bd. VII S. 294 Nr. 14.

1634
Jan. 20. general Bannier auß wohlmeinlicher, treuer vorsorge zu conservirung
des gemeinen evangelischen wesens wohlfarth ausführlichen gelangen lassen,
daß wird mein herr auß beigelegten copien sub Nr. 1, 2, 3 ¹⁾ mit mehren
vernehmen. Diweil dann des herrn obristen Taupabels heut einkommen-
der bericht Nr. 4 ²⁾ des feinds anzug gewiß confirmirt, und wir dafür
halten, daß solchen die jüngst gepflogene vertrauliche conferenz mit dem
herrn feldmarschallen verursacht, so haben wir nicht unterlassen daraus mit
demselben laut der beilag Nr. 5 ³⁾ sobalden vertraulich zu communiciren
und uns mit unserer unterhabenden armee in bereitshaft zu setzen; vor
allen dingen aber für eine notturt befunden, meinen herrn davon nachricht
wiederfahren zu lassen, zu dessen hohen discretion und bijudication stellende,
was er hierinnen zu thun nöthig und müglich befinden wirdet. Unser
unvorgreiflichen ermessens ist solch des feinds vornehmen nicht außer acht
zu lassen, sondern darauf ein wachend aug zu halten. Gewißlich würde
dem wert sehr vortreglich sein und unsern stat wohl facilitiren, wann ent-
weder des hochgebornen fürsten herrn Wilhelmen, herzogen zu Sachsen
unser freundlichen lieben bruders und gebatters liebd. oder herrn general
Banniers trouppen sich soweit movirten, daß der feind von uns in etwas
abgehalten werden und seine ganze macht nit allein uf uns welzen mögte,
so ich aber meines herrn hochvernunftigen gutachten nochmals überlasse.

Hierneben soll ich meinem herrn zur nachricht nicht pergen, daß sich
dieser tagen die pfalzgräflichen trouppen der bedeu ort Sulzbach und
Hirschau inpatronirt und numehr uf Rabburgt gewendet, damit solche uns
besto neher und besto geschwinder an der hand sein können.

Das schloß Donastauf haben wir dieser tagen attaquiren lassen und
albereit zwei wert innen, also daß wir hoffen, es gleichfalls bald zu einem
gewünschten ende kommen soll.

Was herr graf Wilhelm von Rinsky gestern an uns von Bilsen auß
geschrieben, das hat mein herr auß der beilage Nr. 6 ⁴⁾ zu ersehen. Wir
haben ihm darauf paß zugeschickt, umb zu vernehmen, was sein anbringen
sein möge. Kommt er, so vermeinen wir, bald was neues zu schreiben.

Unterdessen ich meinen herrn des allerhöchsten schuz ganz treulichen
befehlen thue, und verbleibe ihme zu aller freundlicher dienstzeigung jeder-
zeit bereitwillig.

Datum Regenspurgt, den 10. januarii a. 1634.

Meines herrn dienstwilliger, treuer freund allezeit
Bernhard, H. z. S.

1) Vergl. H. Bernhard an Kurfürsten bei Hallwich II Nr. 1254 S. 441, an Kur-
brandenburg bei mir Bd. III Nr. 365 S. 143, an Baner Bd. III Nr. 372 S. 155.

2) Fehlt. 3) S. Bd. III Nr. 369 S. 150.

4) Gebr. bei Hildebrand Nr. 58 S. 70.

372.

1634 Jan. 10. [20.] Regensburg.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Johann Baner, schwed.
General.

Reichsarchiv Stockholm. Entwurf. Kanzleiband. Beilage zu den vorhergehenden Schreiben.

Bericht über die Wichtigkeit seiner militärischen Stellung; Nothwendigkeit seiner Unterstützung von Seiten der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg und Baners. Letzterer soll bei den evangelischen Kurfürsten nach dieser Richtung hin einwirken.

Bernhard, herzog zu Sachsen ꝛc.

Wolgeborner, besonders lieber herr und freund!

Wir machen uns keinen zweifel, derselbe werde mit der vorgehabten richtung des neuen corporis nunmehr, gestalt ihm ruhmblichen nachgesaget würd, zu end kommen und albereit im werck sein, dasselbe gegen dem feind zu exploiren. Dahero wir dann nicht unterlassen wollen, mit ihm ans unserm hiesigen zustand, umb seine consilia darnach zu richten, zu communiciren, in zuversichtlicher hoffnung, er werde seines orts ebenmässig sich also gegen uns halten, und wie des kriegs notturst an sich selbst erfordert, uns seinen zustand, consilia und intention vertraulichen zu wissen machen. Und ist hierauf dem herrn unverborgen, was gestalt nach dem unglücklichen verlauf in Schlesien und des feindes hin und wider in Meissen, Schwaben und Elsas erlangten successen, wir die expedition in Beyrn vorgenommen, umb den feind dardurch aus den springen seiner eingebildeten victorien zu bringen und den unserigen, sich widerumb etwas zu fassen, lust zu machen.

Dieses ist durch die gnade des allerhöchsten, darfür ihm auch ewig lob und dank gesaget sein solle, so weit gelungen, daß, wie wir gehoffet, daß geschehen solle, nicht allein des feindes progreß in Schlesien und der marck Brandenburg hierdurch stutzig gemachet und den unsrigen daselbst sich in bessere postur zu setzen, gelegenheit gegeben, sondern auch der feind gezwungen worden, seine hoffnung daselbst und in disen oberlanden etwas mehrers zu verrichten, für dñmal zu abandoniren, und ob es wohl eine zeit lang ziemlich sauer ausgesehen, indeme nit allein die beyrische und keiserliche ihre macht, so viel sie in eil zusammenbringen können, contrahiret und uns unversehens auf den hals geführt, sondern auch Wallenstein in person herangerückt, uns dardurch von der Tser divertiret und zur resolution, das werck auf ein, wiewohl ganz ungleiche batallie zu setzen, gebracht hat; so haben wir uns doch mittels göttlicher hülff so lang susti-

1634
Jan. 20.

1634
Jan. 20. niret, biß der eingefallene frost und andere difficulteten den Wallenstein widerumb zurück in Böhme gezogen, der herr veldmarschall Horn auch neben des herrn pfalzgrafen Christians liebd. armee herbei kommen und den Altringen, welcher ohne das trefflich ruiniret gewesen und mehr die ruhe als travallie gesucht, bedenkens eingejaget hat, etwas haubtsächliches vorzunehmen. Seind also biß auf dise stund in unsere postur plieben und behalten sedem belli in Regenspurg. Anizo aber will glaubwürdig verlauten und ist an sich selbst sehr apparentlich, daß der feind nunmehr mit viel größern ernst darzu thun und alle kräften uns, wo nicht gar einzuklemmen und in die eußerste ruin, davor doch verhoffentlich gott gnedig sein würd, zu setzen, jedoch zum wenigsten aus Beyern zu bringen, anzuspinnen resolvirt sein soll; gestalt er dann in vollem werth nicht allein seine in die nehebe gebrachte und in Böhmen ligende trouppen wider anzuführen, sondern auch solche mit vielen andern zu versterken und neben Altringern, welcher mit seinen und den beyrischen trouppen albereit nacher Passau marchiret ist, uns ein corpus, wie beigelegte lista ohngefähr ausweist, über den hals zu ziehen. Dahero wir billich in sorgfalt begriffen, wie solcher hochmütige dessein in zeiten zu brechen und das werth von uns dieser orten dergestalt zu fassen und zu manutuniren, damit es nit widerumb über einen haufen geworfen, die eroberte vorthel verlassen, der moles belli den unserigen wider über den hals gezogen und also das letzter erger, als das erste werden möchte.

Einmal müssen wir bekennen, daß wir mit unsern beihabenden trouppen allein und, wann wir nicht anderswoher kräftig versterket würden, viel zu schwach, einer solchen angetraueten [angedroheten] macht zue widerstehen, zweifeln auch fast, ob es mit des herrn veldmarschalls angebrachten succurs auf solchen fall gethan sein könne, und dannoch, so halten wir darfür, daß Beyern ohne die eußerst tringende noth keineswegs zu quittiren, sondern alles lieber dabei zu setzen seie, damit der sedes belli alda gehalten und, wo möglich, noch der übrige und ganze moles dahinein gewelzet werden möge, angesehen dises das einzige mittel den last des kriegs von unser freund landen abzubringen, des feinds hochmut vollend zu brechen und unsern evangelischen stat genzlich zu versichern. Dann wie der herr vor uns weiß, so ist Beyern der schlüssel zu den österreichischen landen, und solche zu infestiren, künfftig auch den krieg, als das letzte und einige remedium, in Teutschland zu enden, gar hinein zu welzen, sehr wohl, darbei auch so gelegen, daß hierdurch unser ganz oberlendisch stat entweder versichert oder in gefahr gesetzt werden kan, alldieweiln, so lange wir in Beyren einen festen fuß haben, dem feind wegen mangel vivere und anderer notturft unmöglich, in den angrenzenden obergreisen dardurch belegerung eines odes [oder] andern importantlichen plazes oder sonst einen realen

1634
Jan. 20.

selbzig etwas haubtsächliches fürzunehmen, sondern vielmehr auf seine eigene defension sehen, uns dabei, die noch wenig hin und wider in diesen kreisen befindliche raubnefter zu blocquiren und zu erobern und die kreis also in vollige sicherheit zu setzen, gelegenheit lassen muß; zu geschweigen daß, wann gleich der feind wider alles verhoffen und raison seine erbländer abandoniren, solche in unsere discretion setzen und anderswohin unserer freund lande gehen wolte, er jedoch daselbsten so viel vorthails nit erjagen, noch uns verwehren solte, daß wir nicht unsere posto in diesen landen behalten und aus denselbigen und unsern auf den rücken versicherten kreisen so viel desto versterkter und mächtiger dem nothleidenden freund beispringen würden können. Dahingegen, wenn der feind lenger meister in Beyren spielen oder das land sonsten bei kräften bleiben solte, die benachbarten conföderirte ereis nimmermehr versichert, sondern des feindes irruptionen stets unterworfen und in continuirlicher gefahr, den molem belli wider auf den hals zu bekommen, sein würden, wie auch, auß'n fall unsern freunden anderswo, insonderheit in Sachsen eine noth zustoßen solte, demselben so cräftig nicht succurriren könnten, sondern meist unsere vires, zu beschützen diser obigen ereis, wenden, oder wol gar auf der defension derselben ersizen bleiben müßten; gestalt der feind an seinem ort dieses nicht weniger gemerket und deshalb jüngst hieher, als den empfindlichsten theil, seine forza gewendet, und er ehe alles auszustehen, als diese örter in unser gewalt und discretion zu lassen sich resolviret. Dahero wir an unserm ort auch so viel desto eiferig auf mittel, die erhaltene vortel zu conserviren, und unsern dessein zu behaupten gedenken sollen, zumaln solches bei den inhabenden vorteilen und von gott verliehenen mitteln leichtlich geschehen und, wann wir dieselbe so lieberlich auß handen gehen und das werck widerumb in vorige difficulteten verfallen lassen solten, uns so schimpfflich als nachtheilig und bei der wehrten posteritet unverantwortlichen sein würde. Es will aber bei so gestalten sachen unser wenig ertmessens nichts rathsamers sein, als daß von unserer sach- und kriegsverwanten, gleich [wie] von dem feind geschieht, so viel möglich, die trouppen aller orten zusammen gezogen, nach des feindes forza portionirt und das werck conjunctis consiliis et viribus fortgesetzt, insonderheit von dem herrn das neugerichte corpus darzu employirt und neben unsern freundl. lieben brudern herzog Wilhelms lieb. trouppen und unsern hiesigen armeen den feind alhier opponiret, von Cur-Sachsen und Brandenburg lieb. aber anderswo in Schlesien und Böhemb diversiones gemacht, und daselbsten der feind mit ernst occupiret, in sonderheit aber von Cur-Brandenburg die recuperirung der beiden verlornen paffen Frankfurt und Landsberg noch diesen winter und, ehe sich der feind daselbsten weiter versterket, gesucht, die belegerung erstes tages vorgenommen oder zum wenigsten, do er keine fernere

1634
Jan. 20.

progreß in der Mart thun möge, gehindert, von Cur-Sachsen liebd. abern die zeit ebenmässig menagirt und unverlängert auf Laupniz und Böhmeib etwas wirkliches tentiret, und also der feind, so viel möglich, von uns abgelehrt und ungesondert werde, inmaßen ihre liebd. beiderseits bei iziger des feinds beschaffenheit, solches gar leicht thun können, angesehen des feindes macht meist von ihnen ab- und hieher gezogen, und sie denen gegen sie gewante trouppen in all wege gnugsam gewachsen, auch wol gar überlegen, dabei sich keiner forz zu befahren, da es aber über verhoffen geschehen, und der feind die trouppen von uns ab- und gegen sie führen solte, alsdann so viel desto mehrer succurs von uns zu gewarten haben. Zu des hern person wissen wir uns versichert, daß er seines theils begierig, [mit] uns zu cooperiren, für sich selbst auch albereit in action begriffen sein werde, dem feind toota zu machen; wünschen mehrers nicht, als daß wir ihne bald mit glück sehen, seiner assistenz genießen und dabei allen angenehmen guten willen zu erzeugen, gelegenheit haben mögten. So haben wir auch zu den beeden herrn curfürsten liebd. unser freundvetterliches vertrauen gesezet, sie werden nicht weniger geneigt sein, uns aus oberzelten ursachen ebenmässig under die arm zu greifen, in sonderheit in erwegung des großen vorthails, den sie hierdurch theils albereit bekommen und deshalb uns billig mit gleichmässiger bezeugung begegnen solten, theils noch zu erlangen und so leicht nicht aus handen zu lassen, getreulich beispringen. Wird demnach allein an dem sein, daß der herr bei gelegenheit seiner beigewohnten hohen discretion und vermögen nach, aller orten sorgfaltige anmahnung thue, hochgedachter curfürsten liebd. mit fleiß animire, vornemblich aber, wie seher und viel ihnen an gewinnung der zeit, und daß sie iht also fort ohne längeren aufzug den feind angreifen, gelegen seie, remonstrire. Dem herrn aber. haben wir diese unsere unmaßgebige gedanken vertraulichen anfügen und dabei uns seiner gemüthsmeinung erkundigen wollen, mit bitt, uns dessen, und wessen wir uns in einem und andern zu getrösten, unverlangt zu erkennen zu geben, fürters auch mit uns aus seinem und des feindes zustand zu communiciren, ohnbeschwert sein wolle. Deme wir hiermit neben wunschung bei disem eingetretenen neuen jahr aller bestendigen wolfsahrt und gedeilichen successess mit beharrlichen gunsten wol beigethan verbleiben.

Datum Regenspurg den 10. januarii a. 1634.

373.

1634 Jan. 20. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Viceskanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Enthält die Bitte um Geldhülfe von Spanien und die Ersetzung Albringens im Kommando durch einen andern General. [Sonst ohne Bedeutung.]

374.

1634 Jan. 11. [21.] Dresden.

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim.

Familienarchiv Volkenburg. Ausfertigung. [Fehlt seit Kirchners Benützung.]

Betr. Mittheilungen über Wallensteins Friedensanerbietungen und Auf-
forderung an Arnim nach Dresden zu kommen.

Abgedruckt nur zum Theil bei Kirchner S. 271.

375.

1634 Jan. 11./21. Fürstenwalde.

Hans Georg von Arnim an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Betr. die Denunciation des Grafen Solms gegen Arnim im Auftrage
Oxenstiernas bei Kurbrandenburg.Abgedr. bei Gädeler Nr. 112 S. 235 f. Vergl. Bd. III Nr. 340 S. 114
und sonst.

376.

1634 Jan. 22. Linz.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift.

Betr. Wallensteins Befehl an Albringen, mit seinen Truppen die
Winterquartiere in Salzburg zu beziehen. Hat durch den Hauptmann
Altieri von der Weigerung des Erzbischofs, die Truppen aufzunehmen,
Kenntniß erhalten. Eine persönliche Besprechung zwischen ihm und
Albringen sei deshalb nothwendig¹⁾. [Sonst ohne Bedeutung.]

377.

1634 Jan. 12. [22.] Regensburg. [praes. 30. Jan. Magdeburg¹ 1634.]**Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen
Reichskanzler.**

Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung. Eigenth. Ausfert.

Einnahme von Donaufauf. Hoffte, daß Oxenstierna seine letzten
Schreiben [d. d. 10./20. Jan.] nebst dem Schreiben Rinskys er-
halten hat; hat wegen des Letztern den Herrn von Bonikau noch nicht
zurückgesandt, wird es aber bald mit eingehenden Nachrichten thun.

1) Dieselbe fand am 26. Januar in Passau statt. Vergl. Höfler in der östr. Revue
5. Jahrg. 1867 1—3 S. 86. Piccolomini an Albringen d. d. 27. Jan. 1634.

Werbungen des Grafen Ratz. Militärische Nachrichten über Wallenstein und Albringen; Bauernaufstände. Pläne Herzog Bernhards und Horns auf die Oberpfalz.

1634
Jan. 22.

Wollgeborner, insonders vielgeliebter und hochgeehrter herr und freund! Meinem herren soll ich freundlich nicht verhalten, daß nunmehr [sich] das haus Tonaßtaf sich auch ergeben müssen, dafür den getreuen gott dank gesagt sey, dan dieser ohrt eine grosse last für diese statt und den ganzen staadt [status] gewesen. Man nuhn mehr alle fruchte und weisz [weizen] von unten herein zu bringen gar fuglich geschehen.

Ich lebe hirbey auch der gewissen hofnung, mein herr werde meine lebde schreiben, so ich durch meinen aufwarter überschickt, empfangen haben, unter andern eines von herrn Rinski (von Pilsen geschrieben) gewesen¹⁾. Nuhn hette ich den von Bonica gleich abfertigen wollen; weils aber gleich dieses mitt dem herrn Rinski fürgefallen, habe ich ihme noch so lang auf gehalten damitt auch in diesen mein herr geburlichen bericht beschehen kan, verhoffe, mein herr werde diesen verschub in bestem vermerken.

Er soll aber gleich folgen und alle infenturen und verzeignissen mitt bringen, woraus mein her hiesigen statt [status] sehen und fernerß sein belieben disponiren kan.

Ich habe auch in lebdem meines herrn schreiben verstanden, daß mein herr nicht allerdings gefellig gewesen, daß ich mitt graf Crahen auf neue werbung tractiret. Es ist mir aber unmöglich gewesen, ein ander mittell zu finden, ihme auf eine weile zu contentiren, als mitt werbung, dem ich noch zur zeit groß bedenken, mitt ihme auf grosse cargen [Chargen] zu tractiren und sonderlich ohne meines herrn expressen befehlich, und will hoffen, besser zu verantworten können, ein stück gelbes zu verlihren als mich in gefahr sttellen, einen schaden an der armee zu leiden.

Anlangent die Wallensteinischen und Altringischen, sind ihunder stille, doch sind die Wallensteinischen alle bey Eger beisammen, auch wieder die regimenten bei ihnen, so in Baiern und stift Passau gelegen; halte dafür, daß ihnen die in Amberg einen alarm gemacht, weils [?] die pfalzgräffischen troupen in die Pfalz marschirt. Die Altringischen liegen ganz stille, haben einen starcken krieg mitt ihren bauern welche in die 20,000 beisammen sein sollen, ein herr von Maxclering [?] ist ihr haupt, haben an herzog von Beueren geschickt, wolten alles geben, was sie hetten, aber kein quartier, derwegen sie nicht von einander könnnten. Ich habe zu ihnen geschickt, mein gesanter ist aber noch nicht wieder kommen.

Man sonsten die Wallensteinischen wolten auch was ruhen, würde es mir sehr zu statten kommen, bis herr feltmarschall auch ettwas geruhett,

1) Vergl. Bd. III Nr. 352 S. 128.

also das wir unser dessein in die Pfalz konnten fortsetzen, wilger woll thunlich. Gott sei ewig dank, alle sachen stehen sehr woll bey mir, wilger es ferner gnediglich also erhalten woll zu seiner ehre und der gemeinen sache besten.

1634
Jan. 22.

Hirnebenst thue meinen herrn mich ganz dinstlich empfehlen und bitte gott, er wolle mein herrn lange zitt ein glücklichen wolstant dem gemeinen wesen zu trost erhalten, und verbleibe allezeit

meins herrn ganz dinstwilliger, treuer freund

Bernhard h. z. S.

Regensburg, den 12. januarii [1634].

378.

1634 Jan. 13. [23.] Berlin.

Anbringen Franz Julius, Herzog von Sachsen-Lauenburg, bei Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geb. Staatsarchiv Berlin R. 24 c. 8b. Ausfert.

Stimmt fast wörtlich mit dem Altenstädt Bd. III Nr. 348 S. 122 betr. das Anbringen des Herzogs bei Kurfürsten überein. Vergl. auch den Auszug bei Förster, Briefe Bd. III S. 162 ff.

379.

1634 Jan. 13. [23.]

Protokoll über die Berathung der kaiserlichen, durch Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg überbrachten Friedensvorschläge im kurbrandenburgischen Geheimen Rath.

Geb. Staatsarchiv Berlin. R. 12. 98. Ausfert. ohne Unterschrift.

Serenissimus elector.

Jan. 23.

H. Marggraf.

H. Meister, [Graf Adam von Schwarzenberg]

Canzler [Sigmund von Göben].

Ausebeed.

13. januarii, h. 8. 1634.

Ward verlesen die schriftliche proposition, so herzog Franz Julius zu Sachsen übergeben.

Herr marggraf.

Weil es in generalibus beruhete, were es wieder per generalia zu beantworten. Seine curf. durchl. wolten den sachen nachdenken, wie Sachsen auch gethan haben solte.

Gutachten des
Markgrafen.

An Sachsen umb seine gemüetsmeinung zu schreiben.

Weil auch der convent ausgeschrieben, könnte es alda andern fursten und ständen communicirt werden.

Wolte man dann schicken oder etwas vorschlagen, würde es besser sein, daß es von allen, als beden curfursten herkeme.

Herr meister.

Gutachten des
Deutsch-Ordens-
meisters Adam
Grafen von
Schwarzenberg.

Seine hochw. gn. wüßten nicht, wie sich der herzog autorisiren könne; doch weil er hier kommen und ein furst, auch ein anverwanter dieses curfürstl. hauses, müste man fr. fürstl. gn. trauen.

Soll bei Sachsen auch gewesen sein.

Were ihm dank zu sagen, daß er die ruhe des reichs sich angelegen sein ließe und dies vorbringen wollen.

Wolten mit Sachsen und andern daraus communiciren und hofen, gott würde seine gnade und segen geben, daß man einmal zu einem pilligen und sichern frieden gelangen möge.

Herr canzler.

Gutachten des
Kanzlers Sieg-
mund von Söben.

Conformirte sich, und könnte ihme der verlauf und zustand wol be- ruhren. Daß frembde voller in's reich kommen, hetten sie selbst schuld, hetten selbst Italianni, Crabaten und Spanier hereingeführt, eine armee wider Schweden geschickt und denselbten auch hereinzukommen, ursache geben und durch abjagung des hueteß¹⁾ ihn aus Preußen geholet.

Die wege, so der herzog vorschläge, dienenen fr. curf. durchl. nicht, dann Friedtlandt nicht zu trauen, und zu Wien leges zu nehmen, sei nicht zu rathen. Seine curf. durchl. müßten es mit Cur-Sachsen und anderen communiciren.

Herr Aneſebed.

Gutachten des
Geh. Rathes von
dem Aneſebed.

Scopus were, wie man der frembden nationen auß'm reich los würde. Causae, so den krieg in's reich gezogen, müßten abgethan werden; würde aber zugehen wie bei den Athenienfern.

Were eben das, was zu Brandenburg vorgangen²⁾; man wolte bede curfursten von andern separiren und sie von aller affistenz bringen.

Er. curf. durchl. studium pacis were in der antwort zu contestiren. Stünde bei ainem stande nicht, frieden zu tractiren, wolte es mit Sachsen und andern commniciren, dazu iho bei dem convent mittel.

Sachsen und dem reichscanzler weren copien, was der herzog bracht, und ihme für antwort geben, zu communiciren, damit den leuten die unrechte opinion, so sie von fr. curf. durchl. hetten, benommen würde.

1) Vergl. Forschungen z. deutsch. Gesch. Bd. 19 S. 305.

2) Nach der Schlacht bei Steinau.

Herr Brun.

Vermeinte auch, den herzog per generalia zu beantworten. Interessen-^{Gutachten des} ten weren viel, man suchte eine separation, seine curf. durchl. hette bei irer ^{Geh. Rath's Brun.} vorigen resolution zu bleiben und sich alleine nicht einzulassen.

Herr Leuchtmar.

Do man nicht eine separation suchte, müste es von dem kaiser auch ^{Gutachten des} an andere gelanget werden; wolte bede curfursten von einander ziehen; ^{Geh. Rath's von} beliebte der vorseienden bedenken wegen der beantwortung. ^{Leuchtmar}

Herr Strip.

Es were hierauf kein fundament zu setzen, sei ein continuation dessen, ^{Gutachten des} was zu Brandenburg vorgegangen. Desiderium pacis möchte bei etlichen ^{Geh. Rath's} rätthen am kaiserlichen hofe sein, dann es gebe dar so nicht mehr wie zuvor, ^{Striepe.} außer was Friedtland thun möchte, welches sie gerne unter die leute bringen wollen, und darumb diesen fursten zu diesem werke bracht [?].

Achtete auch, ihn nur per generalia zu beantworten; man hette seine curf. durchl. gelobet und gerühmet, daß sie die tractaten zu Brandenburg abgeschlagen.

Serenissimus.

Beliebte, daß der herzog nur per generalia zu beantworten, welches ^{Beschluß des Kurfürsten.} der herr canzler aufzusetzen.

380.

1634 Jan. 23. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel kurbair. Viceskanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Betrifft die Ersetzung Aldringens durch Graf Philipp Mansfeld oder Piccolomini, sowie die Mahnung an Michel, die Entfernung Wallensteins vom Oberkommando zu betreiben. Ebenso soll der Viceskanzler Nachforschungen wegen des gemeldeten Briefwechsels Wallensteins mit dem Cardinal Richelieu anstellen. [Sonst ohne Bedeutung.]

381.

1634 Jan. 23. Großglogau.

Mathias, Graf Sallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 183. Abschrift. Beil. fehlen.

Gründe für die Nichtbeantwortung verschiedener Briefe Aldringens; wiederholt, was er zuletzt geschrieben, und behauptet seine Ergebenheit. Klagt über die Unzuträglichkeiten, welche sich aus der Abneigung Wallensteins gegen den Hof ergeben. Hoffte, daß das Heer unter

Albringen alles Nothwendige ausgeführt haben wird. Sendet Antwort des Fürsten auf näher angegebene Schreiben. Er selbst hat sich auf einen vor 8 Tagen erhaltenen Brief Albringens nicht schlüssig gemacht, sondern eine Blankovollmacht an Costedi geschickt. Bittet, ihm weiter zu schreiben.

Illustrissimo et Eccellentissimo Signor mio Sig^{ro}. Colendissimo.

1634
Jan. 23.

Ho riceuto diverse lettere di V. Ecc^a. alle quali non ho dato subito risposta, prima non sapendo per qual via, l'altra trovandomi visitando et assicurando li posti di Francfort et Landspergh, credo però che ella averà recuto¹⁾ l'ultima mia ricomandata al Sig^r. Conte Picolomeni, come facio questa, nella quale agurava¹⁾ dal Cielo a V. Ecc^a. questo novo felicissimo anno con molti migliori del pasato¹⁾, che N. S^{ro}. onnipotente concedi per sua santa misericordia. Toccante poi al particolar de V. Ecc^a. Iddio sa se la salvacione¹⁾ del anima mia mi posi¹⁾ eser¹⁾ più recomandata, però il tutto sin era [ora] è stato indarno, non cesarò¹⁾ di continuare per obedirla come son tenuto, io son malato del istesa¹⁾ malatia¹⁾ et trovo impossibile¹⁾ di poter continuar prima le forze he¹⁾ la salute non ci he¹⁾ più, li mezi¹⁾ mancho, mi vedo impegnato sina¹⁾ le orecchie che non so dove tornarmi, in somma qui¹⁾ vive di speranza, si suol dire balla la fresca¹⁾ danza.

Qui ne troviamo in grandisimi¹⁾ travagli per li desgusti inresonevoli che sua Altezza à della Corte²⁾, Vostra Eccellenza consideri che he stato scotato altre volte, come si puol fidar, Iddio nostro Signor si¹⁾ porgi la sua santa mano, perchè ne averemo bisogno, a Sua Altezza et alla Corte he¹⁾ più che notorio il patimento de [für che] già più di trei anni di continuo [ha] auto¹⁾ l'armata preso¹⁾ di V. Ecc^a. A questo ora son sicuro, se¹⁾ averà fato¹⁾ tutto quello si puol fare, io non ho manchato da tutte le parti a portarci il mio potere con representar il danno inrecuperabile che non [sic, für ne] poteva usire¹⁾. Rendo poi senza fine infinite grazie a Vostra Eccellenza della benigna sua protezione¹⁾. Toccante il mio particolare io non [ho] mai scritto¹⁾ niente a nesuno¹⁾, sollo¹⁾ che questo negotio depende in tutto he¹⁾ per tutto da V. Ecc^a. alla quale mi son rimeso¹⁾; quello il Padre et Costedi ano¹⁾ fato¹⁾ senza mia saputa non lo so, m' è stato confidato la risposta che an auto dal Signor Principe cui copia va qui gionta, questi talli¹⁾ non an cesato¹⁾ di mandarmi uno sopra l'altro, con tutto ciò non mi son mai volsuto resolver. 8. giorni sono hebbi una gratissima lettera di V. Ecc^a. nella quale mi fa grazia di dirmi, che sarebbe bene, io scrivesse¹⁾ al altezza del Signor Principe di questa conjuntura, che Vostra Excellenza

1) sic.

2) Vergl. dazu sein Schreiben vom 13. Jan. bei Surter S. 379 Anm. 133.

non ci voleva altra briga et che trovava il negotio per bene; così 1634
 scrisi¹⁾ et mandai un bianco al Capitan Costedi che 'l Padre metese²⁾ la Jan. 23.
 lettera al Principe a suo gusto, però che la sustancia¹⁾ del negotio fuse¹⁾
 che questo he¹⁾ statto¹⁾ trattato da V. Ecc^a. et a ella se li aveva
 dato ogni authorità come senza questo à, però per li stravaganti aveni-
 menti della guerra lontananza senza securità che V. Ecc^a. aveva trovato
 per bene che io isteso¹⁾ scrivesse¹⁾ a Sua Altezza del Signor Principe.
 Questo he¹⁾ tutto quello he¹⁾ passato, altro non so. Poi che Vostra Eccel-
 lenza ora se he [für è] vecinata, la supplico di farmi grazia di tornar a
 scriver una altra lettera, a ciò il Principe resti capace he¹⁾ gustato de
 tutto. Con che a V. Ecc^a. bacio¹⁾ reverentemente le mani. Di Gros-
 glogau li 23. Jan. 1634.

Di V. E.

devotiss^{mo}. et obli^{mo}. serv^{ro}.
 Matthias Gallas.

382.

1634 Jan. 24. Wien.

Kaiserl. Patent über die Absetzung Wallensteins.

Abgedr. Förster, Wallensteins Br. III Nr. 415 S. 177 f.

383.

1634 Jan. 25. Pilsen.

Adam, Graf Trčka, an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 202. Abschrift. Beil. fehlen.

Hat das Schreiben Piccolomini's erhalten und Wallenstein darüber
 berichtet. Wallensteins Schreiben an Piccolomini und Aldringen.
 Anwesenheit des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg
 zu Pilsen. Derselbe will in zwei oder drei Tagen in Begleitung
 Arnims wieder eintreffen. Trčka wird alsdann Alles berichten.
 Gallas ist gestern [24. Jan.] zu Pilsen angelangt, und wird nicht
 eher fortgelassen werden, bis die Verhandlungen mit Arnim be-
 endet sind.

Illustrissimo et Excellentissimo Signore mio Colendissimo.

Mi è stà recapitata la lettera di V. Ecc^a; non ho mancato riferir Jan. 25.
 il tutto in conformità di quella ha¹⁾ Sua Altezza, della lettera qui
 giunta V. Ecc^a. vederà quello che è della volontà di Sua Altezza come
 ancora della copia della lettera che scrive Sua Altezza al Sig^r. Conte
 di Aldringen³⁾. Il Sig^r. Duca Franz Alberto di Saxonia è stato qui,

1) sic.

2) Unverständlich.

3) Vergl. Gallwitz Bb. II Nr. 107 S. 196.

1634 non si è trattato cosa nisuna¹⁾, le cose sono in bono stato, havendo di
Jan. 25. ritornare con il Sig^r. Arnheim fra doi overo tre giorni, tutto quello
che si passerà non mancarò di avisare V. Ecc^a. per espresso. Sua
Eccellenza il Signor Tenente Generale il Signor Conte di Galasso è
arrivato hieri quà. Sua Altezza vuole che resti sino a tanto che
s'habbia trattato con il Arnheimb, per la sua benvenuta [ci] siamo im-
briagato insieme hieri, et havemo fatto la sanità di V. Ecc^a. alla quale
facio humil reverenza baciandole le mani. Datum Pilsen a di 25. di
Genaro 1634 .

Di V. E.

gehorsamer diener und knecht, weil ich lebe
Adam Terska²⁾.

384.

1634 Jan. 25. Pilsen.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Albringen³⁾.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 185. Abschrift.

Übersendet den Brief mit dem gerade abreisenden Sergeant-Major
Spinazi. P. S. Hat Wallenstein vortrefflich aufgelegt gefunden
und den Auftrag Albringens ausgerichtet. Derselbe hat erklärt,
daß er sich bei diesen Verhandlungen vom Feinde nicht betrügen
lassen und ihm nicht trauen wolle. Wenn das Kriegsvolk einquar-
tiert, wird er Albringen kommen lassen.

Illustrissimo et Eccellentissimo Sig^r. Sig^r. mio Colendissimo.

Jan. 25. Partendo de qui il Signor Sergento maggiore Spinazzo ho giudi-
cato debito mio accompagnarlo con queste righe, con recordarmi a
l'Ecc^a. Vra. sempre mai devotissimo servitore; così ne faccia l'espe-
rienza alle occorrenze; mentre che con le mie humilissime baciemani
mi raccomando in solita gratia. Pilsen a di 25. di Genaro 1634.

P. S.

Io trovo Sua Altezza tanto ben disposto che non si puol dir di
più, dice che in modo nesuno¹⁾ si vol fidar de nemico, et che quando
la giente sarà alogiata¹⁾, farà dimandar V. Ecc^a. qui; con altera como-
dità scriverò più al longo di quello adeso¹⁾ faccio.

Devotissimo et obligatissimo servitore
Matthias Gallas.

1) sic. 2) Bergl. zu diesem Briefe Hurter, Wallenstein S. 368 und 380.

3) Bergl. Hurter, Wallenstein S. 380.

385.

1634 Jan. 25. Braunau¹⁾.**Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vicelanzler.**

Reichsarchiv München. Entwurf.

Betr. eine geheime Audienz, welche Michel wegen der gefährlichen Umtriebe Wallensteins erbitten soll.

Gedruckt bei Aretin Nr. 34 S. 108 f. in eingehendem Auszuge nebst den Beilagen.

386.

1634 Jan. 25. Wien.²⁾.**Michel, kurbairischer Vicelanzler an Max, Kurfürsten von Baiern.**

Reichsarchiv München. Entwurf. Auszug.

Anscheinender Stillstand im Vorgehen des Kaisers gegen Wallenstein; Vereinigung der Offiziere desselben zu Pilsen und der Eindruck dieses Ereignisses am Wiener Hofe. Unterredung Michels mit dem Fürsten Eggenberg wegen der Entfernung Wallensteins vom Oberkommando und seine Ersetzung durch König Ferdinand von Ungarn. Betheiligung Michels an der Agitation gegen Wallenstein unter Berücksichtigung der Vorschriften des Kurfürsten für den Fall, daß der Kaiser sich nicht zur Entfernung Wallensteins entschließen könnte; Anerbieten Wallensteins, nach vier Monaten freiwillig abzutreten; des Kurfürsten Vorschläge für den künftigen Feldzug. Vertröstung des Gesandten durch Graf Trautmannsdorf.

. . . Anlangend die verenderung und verbesserung der kriegsdirection 1634
 hab ich mit allen möglichen nachfragen und solicitirn noch nit vernemen Jan. 25.
 und penetriren konden, was ihre maj. hierin für ein resolution gefaßt,
 oder zu fassen gedenken. Etliche ministri, darunder auch herr graf Schlick,
 haben noch die hoffnung, ihre maj. werden und müessen auch den herzog
 amobiren, wollen sie anderst sich, ihr haus und das gemeine wesen salbiren.
 Etliche aber, darunder auch so sonst nit der friedländischen faction seind,
 wollen es schier anfangen, für desperat [zu] halten, nachdem vor wenig tagen
 gewisse avisi alhie eingelangt, daß alle officir, welche unlengst zu Pilsen
 gewesen, dem general mit mund, hand und sigl versprochen und sich ver-
 schriben haben, hinfürder keinem anderen, und wenn es auch der kaiser
 bevel, als ihme, herzog, zu obediren, und dise obligation hat er mit dem list
 erpracticirt, daß er den officirn eingeblt, daß man am kaiserischen hof

1) Vom 27. Jan. 1634 noch ein zweites Rescript des Kurfürsten Max an Michel, welches nur Kriegsnachrichten aus Schwaben enthält.

2) Eine kurze Stelle aus diesem Briefe bei Aretin S. 121.

1634
Jan. 25. nichts anders suche, als die soldatesca zu ruiniren, und zu dem end die quartier, gelt und andere unterhaltsmittel abzustrichen, diewegen er, weil er diese unbilligkeit lenger nit gedulden kond, resolvirt, daß generalat zu resigniren. Als nun die officier darsür gebeten, und auß anstiftung etlicher, darunter Flo und Terzti die vornembste und das wort gefihrt, sich zu obbedeiter verschreibung offerirt, hat's der herzog simulirend, als wann er's ungern thet, endlich angenommen und ihnen dargegen versprochen, daß er ohne ihr vorwissen nicht resigniren wölle. Dis verstehen und halten die mehrern alhie für eine conspiration und sträfliche verbündnuß, hinförder dem herzog, und nit dem kaiser, zu obediren, andere aber, und zwar allein die friedländische faction, deiten es dahin auß, daß der herzog hierdurch sich allein der soldatesca, weil dieselbe etwas unwillig und schwierig, ihrer kaiserl. maj. selbstn und dem gemeinen wesen zum besten etwas mehrers versichern wollen. Welche aber näher zum rechten zweck collimiren, wird der eventus noch zeigen und vielleicht halber, als etliche vermeinen. Dis ist aber gewiß, daß obangezogner verlauf dem kaiser, dem könig, den spanischen oratoren und anderen nachgedanken machen, denen aber, so die kriegsdirection nit gern von des Friedlands in des königs hand komen sehen, mehrern anlaß geben und argumenta subministriren thut, solches werlt dem kaiser für gar zu gefährlich, ja unmöglich einzubilden. Graf Schlid sagt mir aber, daß die meiste, so es mit dem kaiser und gemeinen wesen gut meinen, sich darumb nit schrecken lassen, sonder das werlt noch immerzu forttreiben und allein begehren, daß die spanische ambassadorn und ich in ew. kurfürstl. durchl. namen sie zu secondirn, nit aussen wollen, welches die Spanische, wie der fürst von Eggenberg selbstn mir gesagt, eiforig thun, und underlaß ich's auch nit, wo ich glegenheit darzu hab.

Der fürst von Eggenberg hat erst vorgestert, als ich wegen des succurs wider den Horn und Weimar bei ihme gewesen, gegen mir vermeldt, daß ihre kaiserl. maj. gar stark in diesem negocio laboriren und ihro der zeit nichts höhers angelegen sein lassen. Die resolution wer bald zu nemen, aber solche zu erequiren und zu behaupten, seind noch vil difficulteten am weg. Wie nun diese zu superiren, sei man im völligen werlt, und wann ein verenderung des generalats geschehen solle, konden ihre kaiserl. maj. solches niemands billicher geben, als dero herrn john, dem könig. Doch kond auch derselbige nit also bloß hinausgeschickt, sonder müeß alles vorher wol bedacht werden. Bei diesem werlt soll ew. kurfürstl. durchl. ich auch nit verhalten, daß ich auß des herrn grafen Schlid discursen vernommen, daß der ander gradus, darvon ew. kurfürstl. durchl. in dero schreiben vom 14. ¹⁾ dis genebigiste anregung gethan die abtheilung der

1) S. Bd. III Nr. 355 S. 130.

armaden und kriegsdirection im reich und in den erblanden betreffend, derzeit niemals in consideration oder deliberation komen, sonder daß man bisher allein in primo gradu amotionis verbliben ist, und vermeint er, graf, es werde dem herzog eben so leicht die ganze, als die halbe kriegsdirection könne genomen werden, dann sein humor sei also beschaffen, daß er's ganz werde behalten oder ganz begeben wollen. Von dem dritten gradu der überlassung des volks hab ich mich bisher mit einigem wort gegen niemand's merken lassen, sonder will dormit ew. curfürstl. durchl. gnedigste bevelch gemess bis auf das eußerist hinderhalten. Dahero kann ich auch noch nichts berichten, ob man mit diesem mittel den herzog von der kriegsdirection werde heben konden oder nit.

1634
Jan. 25.

Allein hab ich mich hiemit gnedigsten bescheids erholen wollen, wenn ich für gewiß würd vernemen, daß ihre kaiserl. maj., wegen der von etlichen eingebildeten und besorgenden gefahr, den herzog nit amoviren, sonder sein resignation erwarten wollen, ob dannoch mit obberirtem dritten gradu so lang, bis man sieht, daß die resignatio nit erfolgen will, hinderhalten werden soll, dann ich hab erst gesterst verstanden, daß der herzog von Friedland hierher geschrieben, er woll nach 4 monaten das generalat selbst gutwillig resigniren und immittels die armada wider auf einen rechten fuß bringen und in's veld austriften. Nach solchem woll er dieselbige dem konig praesentiren und genzlich übergeben, ihre maj. in den sattel helfen, den stegreif küssen und sich zu ruhe begeben. Nun will ich mich befleiß, gründlich zu penetriren, ob dergleichen schreiben einkommen, und ob ihre kaiserl. maj. bis erbieten annemen, und auch die ministri dorzu rathen wollen. Was ich erfahren würd, will ich gehormbist hinach berichten und, da ich was dergleichen merk, nit underlassen, dasjenig dorgegen zu erinnern, was ew. curfürstl. durchl. mir in zweien schreiben vom 14. dis. bei communicirung des obristen Fernemont anbringen, und dann auch, warumb die not erfordere, daß man hier nit abermals bis in junium hinaus warte, sonder zeitlicher zu veld ziehe und den vorstreich gewinne, gnedigst anbevolen. Immaßen ich mich dann albereit vernemen lassen, daß von ew. kurfürstl. durchl. ich gnedigsten bevelch empfangen, dero selben wolmeinende gedanken und vorschläg, wie, wann, und wohin der veldzug am besten anzustellen sein möcht, zu eröffnen und zu begehren, daß ihre kaiserl. maj. sich allergnedigst wolten gefallen lassen auch dero selben meinung und vorhaben ew. curfürstl. durchl. zu ihrer bessern nachricht gnedigst zu communiciren. Ihre maj. selbst, der fürst von Eggenberg, graf von Trautmannstorff und graf Schlick, denen ich allen anbeitung hiervon gethan, haben gar gern gehört, daß ich dergleichen bevelch hab, dann es werde ihnen gute nachricht geben. Sekund erwarte ich nun ihrer

1634
Jan. 25. kais. maj. weiteren bevelch, wo man mich dormit anhören und dorum conferiren wölle.¹⁾

. . Zum beschluß soll ew. curf. durchl. ich noch dis underthenigst berichten, daß herr graf von Trautmannstorff erst heit vor wenig stunden, als ich von des herzogß zu Friedland vorhabenden und allzuweit hinausgestellten resignation etwas gewissere nachricht mir im vertrauen zu communiciren begehrt, darauf geantwort, ew. curf. durchl. solten eine gute hoffnung haben, ihre kaiserl. maj. seien schon im werck, noch bei rechter zeit zu remediren und es gar nit auf so vil monat hinaus zu verschieben. Mehr darf er mir nit sagen, dan es ihme ernstlich eingebunden, von disen sachen nichts zu offenbaren.

EW. curf. durchl. mich beneben zu gnaden underthenigst empfehlend . . .

Datum Wien, den 25. jan. a. 34.

387.

1634 Jan. 15. [25.] Dresden.

Nickel Gebhard von Miltitz an Georg von Werthern.

Gräfl. Werthern'sches Familienarchiv. Weichlingen. Ausfert. Ausz.

Rückkunft des Obersten Schlieff von Wallenstein und die Neigung des Letzteren zum Frieden. Ankunft des Herzogs Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg aus Böhmen. Man erwartet Arnim, und der Kurfürst wünscht die Anwesenheit von Werthers.

Jan. 25. Desselben vier unterschiedliche schreiben [fehlen] sind mir wohl behebndiget, will hoffen, er werde inmittels mein letztes, [fehlt] dem herrn cammerrath Dr. Döring zugestelltes schreiben gleichfals empfangen und daraus unsern zustand alhier vernommen haben. Sieder dem ist wenig fürgegangen, ohne allein, daß der oberste Schlieff, so mit dem graf Rinsky in seinen eigenen sachen unlangsten nach Bilfen gereiset, wieder zurückkommen. Derselbe hat von des herzogß zu Friedlands intention viel referiret und hoch bezeiget, wie geneiget er zum frieden were, auch nichts mehres wünschen thete, als daß der herr generallieutenant Arnimb ehestes zu ihm kommen möchte; man hette seine meinung unlangsten nicht recht eingenommen, er betauere, daß sich die tractaten damals so jehlings zer schlagen, aber es hieße: »Homo proponit, deus disponit«²⁾. Sonsten ist gleich diese stunde der herr feldmarschalch wieder aus Böhmen³⁾ von seinem herrn bruder

1) Die folgenden Stellen handeln von militärischen Operationen in der Ober-Pfalz.

2) Vergl. dazu das Protokoll vom 5./15. Jan. 1634 bei Gabele Nr. 109 S. 221 die späteren Aussagen Schlieffs vor der kaiserlichen Untersuchungskommission [Bd. III Anhang sub „Schlieff“].

3) Vergl. Bd. III Nr. 388 S. 171. Der Herzog war bei Wallenstein gewesen.

alhier angelanget, und erwartet man noch heute des herrn generallieutenants, derowegen ihr curf. durchl. nach meines herrn patrons gegenwart ein großes verlangen tragen. 1634 Jan. 25.

388.

1634 Jan. 16. [26.] Dresden¹⁾.

Auszug eines anonymen Schreibens aus Dresden am 16. [26.] Januar a. 1634.

Geh. Staatsarchiv Berlin R. 12. 88. Abschrift. Beilage zu einem Schreiben des Markgrafen Christian von Brandenburg an den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 25. Jan./4. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 412 S. 202].

Herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg Bemühungen um den Frieden. Rückkehr desselben am 25. Januar von Wallenstein. Ankunft Arnims am 26. Januar. Eintreffen eines französischen Gesandten. Nachrichten über den ersten „Pilsener Schluß“ vom 12. Jan. 1634. Kriegsrath in Dresden über Wallensteins Anträge am 27. Januar.

Ihre fürstl. gn. herzog Franz Albrecht, curfächsischer feldmarschall, Jan. 26. [27.] begrüßet ew. fürstl. gn. mit vermeldung seiner willigen dienst, und daß er sich zum höchsten dahin bemühe, wie ein gewünschter fried im römischen reich möchte befördert werden. Ihr fürstl. gn. herr feldmarschall sind jezo von herzog zue Friedland, welcher zue Pilsen, wieder zuerück und den 15. zue Dresden ankommen. Heut, den 16. kombt herr generalleutenamt Arnimb auch von der armee alhier zue Dresden an²⁾, umb von dem fried zue deliberiren und zue tractiren. Gleichfalls ist heut ein französischer ambassadeur alhier ankommen, sein anbringen ist noch unbewußt.

Herzog von Friedland hat sich mit allen seinen generaln und kriegsofficierern und sie mit ihme sich verbunden, bei einander zu leben und zue sterben und in keinerlei weise auch von niemand abwendig zu machen bei verlust hab, ehr und guet, leib und lebens, dann er sich von seiten des kaiserlichen hofs sehr disgustiret befindet. Werden selzame mutationes fürgehen, die vielleicht der allerhöchste zu strafe verhengt; mit Friedland und uns wird ehesten wieder ein zusammentunft wegen der conjunction und friedens beschehen, gott lasse erfolgen, was gut ist.

NB. Heut den 17. wird alhier zue Dresden geheimbter kriegsrath gehalten, wegen der neuen conjunction mit Friedland.

1) Wegen des Inhalts vergl. die Fragen des Kurfürsten von Sachsen Arnim vorgelegt am 17./27. Jan. 1634 [Bd. III Nr. 390 S. 173 f.].

2) Kam am 16./26. Jan. 1634 um 4 Uhr Nachmittags in Dresden an. Börge Nilson, schwed. Resident in Dresden an Alex. Erskeln d. d. 17./27. Jan. 1634. Reichsarchiv Stockholm. Sammlung Erskeln.

389.

1634 Jan. 26. Linz ¹⁾.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 203. Abschr. Beil. fehlen.

Einquartierung im Erzbisthum Salzburg. Anwesenheit des Grafen Gallas in Pilsen und die Verhandlungen Wallensteins mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg, der mit Arnim demnächst in Pilsen zurück erwartet wird. Piccolominis Gedanken über diese Verhandlungen; Absicht desselben selbst nach Pilsen zu gehen; seine Hoffnung auf den guten Einfluß des Grafen Gallas auf Wallenstein; Abfindung des Letzteren von Seiten des Kaisers. Erörterungen über die Stellung Wallensteins.

Illustrissimo et Eccellentissimo Sig^r. Padron mio Colendissimo.

1634
Jan. 26. In questo punto ricevo lettere di Sua Altezza con una inclusa per V. Ecc^a., dalla²⁾ quale sentirà qualmente vuole che con le truppe di V. Ecc^a. già destinate si vada ad alloggiar nel paese di Sanspurg; il che non ho voluto perder un hora di tempo a farle recapitar la lettera, perchè V. Ecc^a. possi richiamarle et incaminarle dove Sua Altezza gl' ordina.

Il Signor Conte Gallasso è arivato a Pilsen, e spero in Dio che la sua venuta remediarà a molte cose; dalla lettera che mi scrive V. Ecc^a. vedrà quello che passa. Franz Alberto è ritornato a Tresn per condurre Arnem a Pilsen, ma quando ci sarà il Signor Gallasso là e dalla Corte siano incaminati Ministri di petto, spero che le cose andaranno bene, ma bisogna aprir l'occhi, e la Corte saprà dissimulare e guedar questo negotio conforme va guedato, e si resovenno veder trovar qualche poca sodisfazione per la soldatesca. Io sarò chiamato a Pilsen e son risoluto andar senza perder un hora di tempo, sperando in Dio con la retta intentione che ho e la prudenza del Sig^r. Gallasso di persuadere il Duca a quelle resolutioni che saranno per più sua gloria e servitio di Sua Maestà, e quando Sua Altezza haverà ogn' assicuratione dalla Corte per il suo stabilemento, non so quello che deva pretendere più senza mettersi in laberinti ne' quali lui non ne potrà sortire³⁾. V. Ecc^a. conosce il Duca meglio di me, quale come prudente e digrumando [sic] sopra le cose con facilità si muta di pen-

1) Von demselben Tage noch zwei weitere Schreiben Piccolominis über Truppen-
dislocationen ohne politische Bedeutung. Vergl. Hurter S. 378 und 389, sowie auch das
von Höfler, Öst. Revue 1867 Bd. 1—3 S. 85 citirte Schreiben Piccolominis an Gallas
vom 27. Jan. 1634. 2) Vergl. Hallwich II Nr. 1017 S. 196.

3) Vergl. Mitth. d. Kriegsarchivs zu Wien 1882 S. 207 Nr. 9.

siero, ma non per questo si deve tralasciar far tutti li provvedimenti per qualsi voglia resolutione che si facesse, perchè veggo che alle parole hoggi di si può fedar di pochi. Vra. Ecc^a. m'honorarà letta questa d'abbruciarla et anco particeparmi quello che lei giudica per le cose presenti, e con tal fine le fo riverenza. 1634
Jan. 26.

Di Linz li 26 Gennaro 1634.

Di V. E.

Devotissimo et obligat^{mo}.

Il Conte Piccolomini.

390.

1634 Jan. 17. [27]. Dresden¹⁾.

Fragen, von Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen, dem General-
lieutenant Hans Georg von Arnim zur Beantwortung vorgelegt.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktate. Entwurf. Kanzleihand.
Beilagen fehlen.

Arnim wird zur Konferenz in Dresden erwartet. Friedensanträge, durch Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg im Auftrage des Kaisers überbracht. Annäherung Wallensteins an Kurfachsen und seine Verhandlungen mit Graf Rinsky, Oberst Schlieff und Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Ersuchen Wallensteins um eine Unterredung mit Arnim. Vermittlung Dänemarks. Konvent zu Frankfurt a. M. am 10. März. Anbringen des französischen Gesandten wegen Abschlusses einer engeren Allianz unter den Verbündeten. Ausschreiben eines Kreistags nach Halberstadt für den 6. Februar.

Der durchlauchtigste curfürst zu Sachsen und burggraf zu Magde-
burg 2c. vermerkt zu sonderß günstigem gefallen, daß ew. excell. auf dero gnedigstes erfordern sich in person anhero verfügen wollen²⁾, der von ihr selbst hochnötig befundenen persönlichen und vertraulichen conferenz abzu-
warten; der sachen übergroßen wichtigkeit, des geliebten vaterlandes elenden zustand und für augen schwebende totalruin des ganzen heiligen römischen reichs, auch irer curfürstl. durchl. hierunter versirendes eigenes hohes in-
teresse erfordern diese communication, ob der vielgütige gott einsten gnab verleihen und die mittel zeigen wollte, dadurch man zu einem allgemeinen, bestendigen, erbarn und aufrechten frieden gelangen könnte; inmaßen sich dann seine curfürstl. durchl. der erscheinung gnedigst bedanken. Jan. 27.

1) Die Antwort Arnims ist in dem folgenden Protokoll Bb. III Nr. 391 S. 175 f. enthalten.

2) Arnim war bereits Tags zuvor in Dresden eingetroffen. Vergl. Bb. III Nr 388.

1634
Jan 27.

1) Und ist nun ew. excellenz bekannt, was herzog Franz Julii zu Sachsen Lauenburg¹ fürstl. gn. ohnlangst vor ein memorial übergeben, und welchergestalt seine curfürstl. durchl. sich darauf in vorantwort vernehmen lassen. Die summa ist: Ire kaiserl. maj. ließen ihr allergnädigst die friedenstractaten nicht mißfallen, und were ihr nicht zuwider, daß dieselben entweder zu Leutmariz zwischen seiner curfürstl. durchl. und des herzogs zu Friedland fürstl. gn. fürgenommen, oder, do irer curfürstl. durchl. es also gefellig, könnten die friedenstractaten an irer kaiserl. maj. hofe angestellt werden, dahin seine curfürstl. durchl. die irigen mit instruction und vollmacht abzufertigen, so weren ire kaiserl. maj. etliche von dero fürnehmsten rätthen darzu zu deputiren erbötig. Oder do ire curfürstl. durchl. einen andern modum vorzuschlagen, wolten sich ire kaiserl. maj. auch darzu allergnädigst bequemen. Worauf seine curfürstl. durchl. eine vorantwort ertheilet, alles nach ausweisung des memorialß und irer curfürstl. durchl. resolution¹).

2. Über dieses ist ew. excell. noch unentsfallen, wasmaßen des herzogs zu Friedland fürstl. gn. herrn graf Rinßky zu sich von Döpliz nacher Pilsen erfordert, dahin dann auch herr graf Rinßky sich begeben und den obristen Schlieff mitgenommen. Was nun der herr generalissimus daselbst zu Pilsen wegen der friedenstractaten fürbracht und sich anerbotten, der obriste Schlieff auch sonst mündlich referiret, solches haben seine curfürstl. durchl. in ein protocollum bringen lassen, welches hirmit übergeben wird²).

3. Und nachdem hochgedachtes herrn generalissimi fürstl. gn. herzog Franz Albrecht fürstl. gn. ersucht, zu derselben nacher Pilsen sich zu erheben, dahin sie dann auch mit irer curfürstl. durchl. vorbewußt verrückt³), so stehet zu bedenken, ob nicht ire fürstl. gn. dasjenige, was des orts bei gepflogener vertraulichen conferenz fürgegangen, noch einsten [sic] zu erzehlen und zu berichten zu vermögen. Darbei dann nicht zu übergehen, wie es der herzog zu Friedland vor eine hohe notwendigkeit befindet, sich mit ew. excell. persönlich zu unterreden.

4. Nebenst diesem bedarf es keiner weitem erzehlung, was gestalt die königl. würd. zu Dennemard⁴ zc. vorhabens, die gütliche friedenshandlung zu reassumiren, wie sie dann solche ihre hochlöbliche intention, nicht allein seiner curfürstl. durchl., sondern auch der kaiserl. maj. zu erkennen geben, was maßen ire curfürstl. durchl. darauf geantwortet, an den herrn Ogenstirn, schwedischen reichscanzler, geschrieben, wessen sich die kaiserl. maj. gegen der königl. maj. zu Dennemard darauf vernehmen lassen, haben ew.

1) Vergl. Bd. III Nr. 348 und 349 S. 122 f.

2) Dasselbe d. d. 5./15. Jan. 1634 siehe bei Helbig, Kaiser Ferdinand S. 11 f. und Gabels Nr. 106 S. 221 f.

3) Vergl. Bd. III Nr. 387 und 388 S. 170 f.

excell. albereit auß den ihr communicirten schriften ersehen. Weil nun in 1634
hoc passu beides [beide?], ire curfürstl. durchl. zu Brandenburgt ꝛc. so Jan. 27.
wohl [als?] der herr reichscanzler ferner an ire curfürstl. durchl. geschrie-
ben, werden ew. excell. zu dero bessern information solche schreiben hirmit
gleichfalls überreichet.

5. So ist nunmehr reichskundig, daß der schwedische herr reichscanzler
gegen den 1. martii nechstkünftig einen conventum der evangelischen reichs-
stände gegen Frankfurt am Main ausgeschrieben, und wie seine curfürstl.
durchl. zu Sachsen er unterthenigst ersucht, solchen tag zu beschicken.

6. Und haben seine curfürstl. durchl. gestern den französischen ge-
sandten gehöret, auß dessen fürbringen sie verstanden, daß der könig in
Frankreich seine curfürstl. durchl. alles fleißes ermahnen thut, dero rätthe
und bevollmächtigte näher Frankfurt abzuordnen und mit einzurathen, wie
eine engere conjunction und union semplicher evangelischen und protestiren-
den stände aufzurichten, allermåßen auß dem überreichten memorial mehrers
inhalts zu ersehen.

7. Weniger nicht wird hiermit communicirt, was an seine curfürstl.
durchl. des herzogs zu Braunschweig fürstl. gn. diese tage gelangen lassen,
daraus dann zu vermerken, daß seine fürstl. gn. uf den 27. dieses monats
januarii eine freisversammlung gegen Halberstadt ausgeschrieben, und was
sie disfalls bei irer curfürstl. durchl. suchen thut.

Hierüber wollen nun seine curfürstl. durchl. des herrn generallieute-
nants hochvernunftige gedanken vernehmen und versuchen, ob eines solchen
schlusses sich könne verglichen werden, welcher der kirche gottes, dem heili-
gen römischen reich und dem geliebten vaterland zu trost, erquickung, nuz,
gedeien, heil und wohlfarth gereichen möge.

391.

1634 Jan. 17/27.—22./1. Febr. Dresden¹⁾.

**Eigenhändiges Protokoll des Geh. Rath Dr. Timäus über die Sitzung des
kurfürstlichen Geheimen Rathes betr. die Verhandlungen mit Wallenstein.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Cop. 917 S. 230 f. Eigenh. Entwurf von der
Hand des Timäus; die punktirten Stellen sind durch Berwischen unleser-
lich geworden oder in der Zeile abgebrochen.

[Generallieutenant von Arnim.]

Erinnert sich seiner unterthenigen schuldigkeit und zu thun, was seiner Jan. 27.—
curf. durchl. zu dienst gereichen mochte; vernimmt gern, daß seine curf. Febr. 1.
durchl. sich mit ihm vereinen [vernemen?] wolten.

1) Vergl. das in einer Reihe von Punkten abweichende, mündliche Protokoll dieser
Berathungen, wie es bei Göbele Nr. 114 S. 228 ff. nach einer Abschrift im Hauptstaats-

1634
Jan. 27.—
Febr. 1. Hette aus herzog Franz Julii memorial verstanden, was seine fürstl. gnaden vorbracht, und hetten herzog Franz Albrecht¹⁾ und der oberste Schlieff ihm weiteren bericht darvon gethan.

Erinnert sich der hiervorigen Friedländischen bezeugungen, aber darumb müßte das publicum nicht auß der acht gelassen werden.

Ihr curf. durchl. werden es davor halten, daß des herzogs zu Friedland vorschlege nicht zuzurücksetzen auß mißtrauen; er hätt die waffen in henden, solt ihm nicht gefügt werden, durfte er uf andere gedanken fallen und die feindlichkeit fortsetzen.

Solte der herzog zu Friedland ein disgusto gefaßt und sich wider ihr kaiserl. maj. und das haus Österreich opponiren? Sehe er, daß er mit beden herrn curfürsten zu tractaten nicht gelangen könne, durfte er nicht sich zu Frankreich schlagen?

Es wolte nicht sicher sein, daß der herzog zu Friedland solte in seinem namen allein tractiren, denn er ist ein sterblicher mensch und vieler krankheit unterworfen.

Do er etwa verstorbe (wolte) wurde ihre curf. durchl. wann das glück Caesari wol wolte, nicht verwahrt sein, wie auch von den herzog von Friedland]

Ingleichst do es solte wider den kaiser, das haus Österreich angesehen sein, dan dardurch würden ihre curf. durchl. den scopum nicht erreichen, den sie ihr vorgelegt.

Derowegen achtet er dieserhalb, daß es im namen ihrer kaiserl. maj. geschehe, die volmacht fürweisen, und daß ihre kaiserl. maj., was gehandelt, wolte vor gewiß halten.

Zwar habe rex Daniae (hette) sich auß ruhmlicher intention [zur Interposition erboten?]²⁾. Ob dan wol ihre königl. maj. solches mechten empfinden, so hoffe man doch, ihre königl. maj. werden damit wol friedlich sein, zumal wan regi communicirt, was herzog Franz Julius

Welcher gestalt man das werf vorzunehmen, da hette er verstanden, herzog zu Friedland begehrte ihn, den generallieutenant, und einen auß seiner curfürstl. durchl. raten; [auch?] ein brandenburgischer rath solte hinkommen; Dr. Gebhardt würde wegen des kaisers do sein. Er bete zwar ihre curfürstl. durchl. wolten ihn mit dieser verrichtung übersehen; hette

archiv Dresden „Neue Friedenstractaten“ abgedruckt ist. Dazu das vorhergehende Altenstück Bb. III Nr. 390 S. 173.

1) Vergl. auch das Schreiben des Herzogs vom 4./14. Jan. 1634 an Arnim Bb. III Nr. 353 S. 129.

2) Kurachsen bedankt sich in einem Schreiben vom 22. Jan./1. Febr. 1634 bei König Christian von Dänemark für das erneute Anerbieten seiner Vermittlung durch seinen Gesandten. Hauptstaatsarchiv Dresden. „Neue Friedenstractaten“. Vergl. auch Nr. 390 S. 174.

vor diesem zu zweien mal die handlung gerathen, were aber übel ange-
 fñret. Man hett' uf der evangelischen seiten [ihn] so sehr geschmeht und
 calumnirt, daß er wol bedenken haben solte, sich gebrauchen zu lassen:
 1) Jego were der curfürst zu Brandenburg gewarnet, sich vor ihm, Arnimben,
 vorzusehen. 2) Er hielte correspondenz mit dem feinde. 3) [Habe] ihre
 curfürstl. durchl. voll also logirt, daß der herzog zu Friedland es uf-
 schlagen können, wenn er gewollt. 4) Auch das andere voll abgeführt,
 damit unsere armee geschwecht werde. 5) Die cron Schweden hett keinen
 ergeren feind als ihn, generallieutenant. Dannenhero er ursach, sich zu ent-
 schuldigen¹⁾.

1634
 Jan. 27.—
 Febr. 1.

Daß dem reichscanzler die handlung zwischen ihrer curf. durchl. und
 dem herzog zu Friedland solte angenehm sein, glaubte er nicht. Aber das
 bewegte ihn nicht, von seinem scopo abzustehen, welcher were der kirche
 trost, des reichs nuß und der cur- und fursten des reichs freiheit!

Wan er nun solte hinziehen, müste eine instruction da sein, was zu
 handeln, was er zu tractiren, ob er im namen ihrer kaiserl. maj. trattiren
 wolle; da müsse man die conditiones sonder zweifel vorschlagen. Was
 ihre curfürstl. durchl. vor conditiones aufsetzen lassen, das erinnerte er sich.
 Begert nochmals instructionen, oder, ob ihre curfürstl. durchl. andere
 consilia jetzt hette ihme zu entdecken; und ob man mit dem curfürsten zu
 Brandenburg sich der conditionen halber vernehmen und vergleichen, her-
 nach ihme eine instruction geben wollte. Herzog Friedlandt, mit dem ge-
 schlossen werden soll, damit müste sich die beden herrn curfürsten vor-
 gleichen, wie dan der herzog zu Friedtland begehre mit beden ihren cur-
 fürstl. durchlauchten zu reden.

Er vernehme, daß der reichscanzler ihre curfürstl. durchl. [von Bran-
 denburg?] nacher Hall wolte haben, darvon zu reden, was dem curfürsten
 zu Brandenburg vor ein recompens widerfahren konte durch einreumung
 des erztifts Magdeburg, Jegerndorf und Br. . . . Liest ab, was
 der obriste Burgtorf an ihn geschrieben. . . . suadet, daß die handlung
 mit dem herzog zu Friedtland vorgehen moge, man mechte sich gegen den
 reichscanzler [sonst] allzusehr vertiefen.

Der feldmarschall konte wieder abgefertigt werden, die ursach zu be-
 richten, warumb sich's mit dem werke etwas verweilete, es were dahin ge-
 meint, damit man wol instruiert.

Ob nicht Caesar erst durch herzog Franz Julius zu beantworten?

Item ob nicht regi Daniae solch's zu erkennen zu geben?

1) Vergl. die Urkunde Wallensteins d. d. Pilsen, 2. Febr. 1634 zur Bertheidigung
 Arnims gegen diese Vorwürfe bei Zober, Briefe Nr. 12 S. 19.

Elector:

1634
Jan. 27.—
Febr. 1.

Die antwort, so Caesar regi Daniae geben, ist gar dunkel, stehe uf ungewissen conditionen, derwegen werde rex Caesari keine versicherung geben können, dan solches stehet bei gott und nicht in des königs von Dennemark handten.

Man könnte duci Franz Julio zur antwort geben, daß man mit dem herzog von Friedtland, deme ihre kaiserl. maj. plenipotenz gegeben, sich in handlung einzulassen nicht ungeneigt.

Generallieutenant:

Wegen des convents zu Frankfurt stehet er an. Eo ipso, daß der reichscanzler spricht, es solte keinem curfürsten dadurch praejudicable werden, so präjudicirt er ihnen durch dasselbe, indem er die hern curfürsten nach Frankfurt erfordert, dadurch ihren preeminenzen zu nahe getreten werde.

Elector Saxoniae:

Jetzt empfinge seiner curf. durchl. des curfürsten zu Brandenburg schreiben, darinnen communicirt Curbrandenburg electori Saxoniae, was ihre curfürstl. durchl. zu Brandenburg dem herrn Ogenstirn geantwort; bittet ihrer curfürstl. durchl. zu Sachsen gedanken darüber; daraus nun zu ersehen, daß Curbrandenburg den conventum albereit belibet und, seine gesandten dahin abzuordnen, sich erklert hat; und würde die kunftige tractation [?] uf was vor mittel es wegen der recompens zu richten; und es erlaub sich elector Brandenburgicus electorem Saxoniae zu vermügen, solchen convent zu Frankfurt auch zu beschiglen. Dat. 8. Januar 1634.

Generalieutenant:

Hat zu Berlin verstanden, daß Frankreich und Schweden die Allianz beschworen, und daß Frankreich uff jener seit des Rheins bleiben solte. Ihm were von einem gesandten zu Berlin entdeckt, was man dem kaiser, daß er ein dominatum suchte, schuld gebe, das suchte Frankreich und Schweden auch. Es sei aufgesetzt, was derselbe gesandte gesucht; woll' es communiciren. Ist dahin gesehen, daß sich die drei weltlichen curfürsten verbinden wolten.

Censeo [Timaeus] (Elector nimt abtritt.)

Daß von punkt zu punkt zu gehen und einen nach dem andern zu erledigen; den herzog Franz Albrecht zu vermögen, den verlauf zu Pilsen mündlich zu referiren; so könnte es werden.

Generallieutenant:

Meint nicht, daß er in respondendo etwas übergangen, dan uf den 1634
ersten punct er darfor gehalten, ob es wol des ansehen, daß regi Daniae Jan. 27.—
zu . . . Febr. 1.

Uf den zweiten punct, daß es daruf stunde, was mit dem herzog zu
Friedland, von welchem zu vernehmen, quo modo der herzog zu Friedland
wolte

Herzog zu Friedland hette

Daß Herzog zu Friedland begerte mit ihm zu reden. Er hette wol
ursach, sich dieser reise halben zu entsch[ulbigen].

Bei dem 4. dabei erclerung zu lassen, die elector regi geben,
wen recht berichtet würde, von weme diese tractaten herrührten,
cessaturen

Uf den 5. punct. Den geheimen reten es zu bedenken, quod ad . . .

Uf den 6. punct die nehere conjunction.

Resp. Elector wolte die tractaten mit dem herzoge von Friedland an-
treten.

Wolte ihre curf. durchl. den feldmarschalch fordern lassen, stehet es
dahin; er befindet es wol rathsam zu sein.

Elector:

Der erste punct ist geschlossen. Wan herzog Franz Julius kompt, kan
man ihm sagen, daß man geschlossen, mit den herzog zu Friedland zu
tractiren. —

Hierauf ist herzog Franz Albrecht hereingefordert, dem ihre curf. durchl.
angezeigt, ihre fürstliche gnaden erinnerten sich, daß sie zum herzog zu
Friedland gezogen, zu vernehmen, was er anzeigen werde. Daß nun ihre
fürstl. gn. den weg uf sich genommen und wieder anhero kommen, das
gereichte ihrer cursfürstl. durchl. zu gefallen. Weil man dan hie bei einander,
uf was maße der herr general zu beantworten, zu berathschlagen, ihre
cursfürstl. durchl. [ersuchet, ob sie der sach zum besten, was dux Fried-
[landiae] ihm aufgetragen, erzählen wolten, damit man's desto besser
könne . . .

Herzog Franz Albrecht:

[Friedland] suchte nichts anders, als daß im römischen reich der friede
gemacht. [Habe] ihn gefragt, was ihm dan von ihrer cursfürstl. durchl.
zu Sachsen intention bewußt?

Resp.: Cursachsen begerte auch den Frieden; wüßte ihre cursfürstl.
durchl. zu Sachsen dem frieden wol inclinirt und geneigt.

Darauf Friedlander begert, der herzog Franz Albrecht wolte electori
seinen dienst vermelden, und [bitten], daß sie dem herrn generallieutenant

1634 erlauben möchten, zu ihm zu kommen; wolte sich also erzeigen und schließen,
 Jan. 27.— daß ihrer cursfürstl. durchl. zu Sachsen damit ein genüge geschehen solte.
 Febr. 1. Sette sich uf dasjenige gezogen, was er dem obersten Schlieff ufgetragen.

Elector:

vernimbt, daß Friedland wil nomine Caesaris handeln, das lassen sich seine curf. durchl. auch gefallen.

Friedländer an Generallieutenant:

„Aus des herrn schreiben hab' ich seine gute intention, so er zum besten des gemeinen wesen tregt, vernommen, versichere ihn, daß ich mir solchs auch auf's eußerste angelegen sein lasse und halt's sehr vor nothwendig, daß wir auf's eheste zusamen kommen, wie dan zweifelsohne der herr von dem Schlieffe wird albereit informirt sein werden. Ich aber verbleibe hiermit
 des herrn dienstwilliger

Bilsen, den 20. Januar 1634. ¹⁾ Albrecht, herzog zu Mecklenburg 2c.“

Generaliente[nant]: . . . Fridlandius continuare bellum; dux Fridl[andiae] versterbe aber darüber, und die kaiserl. maj. und die catholische kriegten die waffen in ihren händen, — was were dan zu thun?

Zur vergleichung der evangel. cur- und fürsten wer' depositio der waffen das beste mittel.

Generallieuten[ant]: Generaliter sich also zu vertragen, das ist nicht rathsam. Man müste die puncta auß den acten extrahiren, worauf die handlung gerichtet werden solte

Was den herzog zu Fridlandt zu dem accord mit seinen Obersten bewogen?

1) Disgust.

2) Injuriae illatae.

3) Machinationes wider ihn.

4) Unterhaltung der armee ist verweigert worden.

Generaliter sich also zu vertragen, das ist nicht rathsam. Man müsse die puncta auß den acten extrahiren, worauf die handlung gerichtet werden solte.

Circa vesperam.

Elector:

Man behalte es an der hand, daß der herzog zu Fridland tractire. Bei dem Punkt, was dem feldmarschalch ufzutragen?

Resp. Man soll den feldmarschalch wieder zurückschicken.

1) Vergl. Bb. III Nr. 370 S. 153 u. Num. 1.

Da hette nun der generallieutenant diß eingestreuert, daß mit Cur-
brandenburg zu communiciren.

1634
Jan. 27.—
Febr. 1.

Herzog Franz Julius soll beantwortet werden.

Herzog Franz Albrecht soll wieder hin zum Friedländer.

Aber da kompt nun die conferenz mit Curbrandenburg.

Was etwa er vor gedanken, was da zu proponiren?

Wohin Curbrandenburg zu bescheiden? Wan?

Es weren sonst vor diesem conferenzen gehalten, hetten aber wenig
gefruchtet. Was vor eine proposition geschehen solte?

Herr Generallieutenant:

Es ist dahin nicht zu verstehen, was von der abschiedung herzog Franz
Albrechten geredet. Ihre fürstl. gnaden solten ehst fort und die moram
entschuldigen.

Weiß gar wol, daß unterschiedliche zusammentünfte gehalten, und
daß es uf die lezt discrepantia in consiliis geben. Stellet's alles dahin,
was ihre curfürstl. durchl. hierinnen vor best erachten möchten. Er hett'
mit dem grafen zu Schwarzenberg geredet. Der hett' gute consilia. Der
schwedische gesandte hette eine nehere allianz angeraten, aber nicht erhalten,
sondern dieß, daß elector Brandenburgicus und Orenstirn wolten ver-
traulich zusammentommen. Da möchte nun Curbrandenburg zu weit gehen
und eingenommen werden; der reichscanzler wird nicht seumen mit der zu-
sammentunft uf's eheste.

Daneben woll' nötig sein, je eher je besser zusammenzukommen.

Wo und wann? stehet bei curf. durchl. zu Sachsen.

An der materia wird es nicht mangeln.

Ob die zusammentunft nothwendig sei, determinabit elector Saxoniae.
Er, generallieutenant, halt sie vor nötig; der graf zu Schwarzenberg kan
wol was darbei thun, allein er ist etwas furchtsam. Ist schon in unge-
legenheit komen bei den Schweden, aber wen die herrn zusammentomen,
ginge es so sehr nicht über die diener. Er hette sie nicht gerathen, die
zusammentunft werde allein vorgeschlagen.

Legit literas. Wünschet, daß die zusammentunft mit dem herrn cur-
fürsten zu Sachsen möchte vorangehen, ehe noch der curfürst zu Branden-
burg und Orenstirn möchten zu Hall zusammentommen.

Electo Saxoniae:

Hat sein bedenken (?) wegen der zusammentunft, materiam hette man
genug.

Ob dan Curbrandenburgt von des Friedtlender begeren andeutung
zu thun?

1634
Jan. 27.—
Febr. 1. Ob diese zusammenkunft der zu Hall vorgehen solle? Sonst geht der conventus mit dem Drenstirn dahin:

Was man haben wolle von der gegenpartei?

Was vor eine versicherung zu begehren?

Und wan das nicht angehen wolte, wie die waffen zu continuiren?

Zum Friedlandt zu schiglen und nicht ein gewisses zu haben vom kurfürsten zu Brandenburg, das were kein handel. Zu Berlin were gerathen, man möchte sich vergleichen.

Welche geistliche güter man willens were zu restituiren?

Wan ihre curfürstl. durchl. zu Sachsen die Sache und darbei verharren, wird sich Curbrandenburg auch bedenken müssen.

Des orts halben wüßte der herr generallieutenant, wie man fast aller orten were zugerichtet; würde also ziemliche difficultet geben. So sitzet uns der Friedlender uf'm halse, da man sich wohl vorzusehen.

Generallieutenant schlägt Torga vor.

Ihre curfürstl. durchl. berichten, es sei vom Hause Torga alles weggenommen und anhero bracht; zu Torga hette es gestorben, zue Annaburg auch, zu Wittenberg were fast alles aufgezehret. Solte sich's zu lange verziehen, möchte der Friedlender zu anderer resolution greifen.

Generallieutenant: In des kaisers namen müßte die handlung fürgenommen werden. Ob dan nicht elector Saxoniae es durch einen gesandten wolte electori Brandenburgiae communiciren lassen? Do dan elector Brandenburgiae selbst begerte die zusammenkunft, so were es desto besser. —

Die conditionen müßten electori Brand[enburgico] zugestellt werden; wen die vorigen conditionen nicht wolten angenommen, weren zu hart, daß alsdan von dem curfürsten] zu Brand[enburg] vernommen würde, was dan ihre curfürstl. durchl. davon wolten schwinden lassen?

Sonnabend, den 18. januar 1634.

Generallieutenant suadet, daß die puncta, so man hie aufsetzen möchte, dan Curbrandenburg zu communiciren.

1) Alle mediat und immediat, alle bona eccle[siastica], so vor, bei und nach kaiser Rudolph durch postulation

Fuit quaesitum durch den generallieutenant, ob die conditiones pacis dem herzog von Friedlandt alsfort, oder dem curfürsten zu Brandenburg zuerst zu communiciren, und ob ihre curfürstl. durchl. einen gesandten zu Curbrandenburg solte abreden[sic] oder an ihre curfürstl. durchl. zu Brandenburg schreiben, die puncta, wie sie oben sehen[sic], würden zufertigen und seine curfürstl. durchl. damit freundlich soll. Ihre curfürstl. durchl. zu Sachsen haben vermeint, wen man der puncta einig, konte man sie den versamleten evangelischen stenden gegen Francfurt am Mayn zuschicken.

Herr generallieutenant gedenkt des herrn von Werthern, daß ihre curf. durchl. denselben senden wolten. 1634
Jan. 27.—
Febr. 1.

Cui respondet elector: Es were heint zu nacht anderweit befehl an herrn Werthern forgangen.

Der herr canzler, herr Dr. Tunzel, Sebottendorf und herr Sildebrandt von Einsiedel sind deputirt, die conditiones pacis zu revidiren, dero behuf sie folgendes sontags nach der predigt und zu mittag beisammen kommen wollen in rathstube bei herrn canzler.

Sontag, 19. Januar 1634.

Ist die resolution, so dem franzosischen gesandten gegeben werden soll, in die lateinische sprach übersetzt, in's reine gebracht, und der gesandte damit abend gegen 8 uhr abgefertiget worden, welchen ihre curfürstl. durchl. zur tafel gefordert.

Herrn Dr. Hoß sind die conditiones pacis, wie sie vor'm jahr alhie aufgesetzt und auf die hessischen, brandenburg-culmbachischen erinnerungspunkten gezogen und in ein corpus bracht, wegen des 4. und 5. punct zu revidiren, gegeben worden.

Montag, 20. januar 1634.

[Wird über Einquartierung im Fürstenthum Anhalt berathen.]

Dienstag, 21. januar 1634.

Curfürstl. durchl. kompe in die geheime rathstube. Generallieutenant überschickt sein bedenken schriftlich.

Mittwoch.

Uf was conditio, mit was sicherheit?

Ob ohn volmacht der catholischen die handlung allein mit dem kaiser?

Ob die rete unter sich tractiren, oder ob Friedland und der general-lieutenant trac . . .

Ob er vom herzog von Friedtland die volmacht [fordern sollte?] Wenn nun die limitata were?

Do seine volmacht vorhanden, was dan zu thun?

Die conditiones also zu verfassen, daß sie zu gottes ehre, der kirche zu trost und zu wolfsart des römischen reichs.

Alles in vorigen stand, dann er vor der unruhe gewesen, zu lassen.

Do Caesar die conditiones nicht, aber Friedlandius sie annehme, und ihre fürstl. gn. prätendirten das commando, was zu thun?

Bei welchem theil uf die punktation des schlusses zu dringen?

Do ein schluß gemacht, ob der ihrer curfürstl. durchl. erst [zu] zuschicken oder uf ratifikation zu volziehen?

1634 Jan. 27.—Febr. 1. Wan Friedl[andius] uf eine vereinigung der armeen, ob die zu be-
willigen?

Und wie dan die officierer und soldaten zu contentiren?

Do die armee außer reichs zu führen, ob man's plac[ir]te?

Wen Fridt[land] ein recompens forderte, wie weit er den herzog zu Fridlandt darauf [zu] verträsten?

Diese — puncta hette man interim, wer er bei Curbrand[enburg], weiter nachzusinnen.

Horis postmeridianis.

Seind ihre curf. durchl. und der generallieutenant in die geheime rath-
stube kommen, dann ist diese anzeige geschehen: Ihre curfürstl. durchl. hetten
sein bedenken [sc. erhalten] und sünden es wol und weißlich angebracht; ihre
curfürstl. durchl. wolten denselben nachsinnen, und erinnerte er sich, daß
diese tage der vorigen puncta gedacht, ob nicht dieselben zu revidiren, ob
und wie weit zu oder zu bessern. Da hetten nun die niedergesetzten
bedenken abgefaßt.

Ingleichst weil viel mit einliese, so die geistlichen und kirchen, was
die religion concernirte, als were Dr. Hoë drüber auch [zu] ver-
nehmen. Diese bedenken solten abgelesen und vernommen werden, ob er da-
bei was zu erinnern.

Und ist darauf mit ablesung des niedergesetzten bedenkens durch den
von Miltig

Elector begert hirauf des hern generallieutenants bedenken.

Generallieutenant:

Es ist nötig, daß die sach wol bedechtig erwogen. Es müste, was
mit dem curfürsten zu Brandenburg zu reden, eine gewisheit gemacht wer-
den; das stünde nun bei ihrer curfürstl. durchl. zu Sachsen. Worbei
nun ihre curfürstl. durchl. bestehen wollen, das wird der curfürst zu Bran-
denburg gern wissen wollen.

[Es folgen nun allerhand einzelne abgerissene Bemerkungen, die ohne
große Bedeutung sind].

Mittwoch, 22. jan.

Hette zuerst ihrer curfürstl. durchl. relation gethan, was er mit herzog
Bernhard geredet. Ihre fürstl. gn. begert, er wolte sein teutsch mit ihrer
fürstl. gn. reden.

Illu[strius]: Were zeit, weil der Friedland sich stargt beisammen
befinden möchte, daß sie sich conjungirten.

Illu[strius]: Were besser, daß es geschehe nach des Fridlanders
tode. Jetzt hetten sie sich wieder gefasset, sehe nicht, was es vor einen

effect haben könnte. Ihre curfürstl. durchl. were uf ein 12000 stargt zu roß, daß fußvolt ungerechnet. 1634
Jan. 27.—
Febr. 1.

Wie die orte beschaffen, ob des proviantß halber anordnung gemacht?

Dux: Es were ein großer vorrath in Böhmen.

Illa[striissimus]: Der Friedland, wen er's hörte, würde das korn verbrennen und die mühlen verderben. Ergo sei die diversio besser.

Dux: Were darauf bestanden, daß die conjunctio besser.

Generallieutenant: Es müste aber anstellung gemacht sein, daß man zu leben hette, er vermergte aber, daß die anstellung noch schlecht. Er hette gerathen, daß ihre fürstl. gn. des Banniers voll zu sich genommen und damit versterket, und Gustav Horn in Baiern zugleich gingen. Diese opinion hett seine fürstl. gn. ihr gefallen lassen, allein Banier were noch nicht da

Dux: Die schlesischen quartier solten electori bleiben; were umb die quartier in diese lande zu thun. Es were gut, daß alle mißverstände aufgehoben. Generaliter zu reden, dünkt ihn die differenz und darauf erfolgte dissensio hinderten es, daß einer gegen den andern sich nicht heraus ließe. Wen man sich herauslasse, . . .

So weit were er bei ihrer curfürstl. durchl. mit seiner relation kommen.

[Es folgen alsdann wieder einzelne abgerissene Bemerkungen über eine Einigung mit den evangelischen Ständen, über den Leipziger Convent u. A. m., die ohne Belang sind.]

392.

[1634 Jan. 27. ob. 28. Dresden?.]

Hans Georg von Arnim an Wallenstein.

Familienarchiv Voizenburg. Entwurf von der Hand Arnims o. D. Antwort auf dessen Schreiben vom 20. Jan. 1634 [?Bergl. Bb. III Nr. 370 S. 153], dem Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mitgegeben. Bergl. Bb. III Nr. 393 S. 186.

Gratulirt zum neuen Jahre. Will die Vollmacht Rurbrandenburgs zu den Friedensverhandlungen mit Wallenstein einholen. Hat den Herzog Franz Albrecht zu Wallenstein vorausgesandt.

Abgedr. von Gädese, N. Archiv f. sächs. Gesch. Bb. VII S. 294 Nr. 14. Kirchner, Schloß Voizenburg S. 275 erwähnt noch ein weiteres Schreiben Arnims an Wallenstein vom 1.[11?] Febr. 1634, welches im Archive zu Voizenburg nicht mehr vorhanden ist. Nach der kurzen Inhaltsangabe bei Kirchner aber läßt sich vermuthen, daß dies spätere Schreiben identisch mit dem oben angegebenen undatirten ist. Es liegt möglicher Weise ein Irrthum Kirchners vor. Immerhin bleibt es auffallend, daß Arnim in diesem Schreiben auf den Brief Wallensteins vom 20. Jan. gar nicht Bezug nimmt und

demselben erst jetzt zu Neujahr gratulirt, wo er doch nach dem 1. Januar schon einmal an den Herzog geschrieben hatte. Doch läßt sich aus inneren Gründen der Brief nicht früher setzen. Vergl. auch die Ausführungen von Lenz S. 459 Anm. 2.

393.

D. D. [1634 Jan. 17. ob. 18./27. ob. 28.] ¹⁾

Hans Georg von Arnim, kurfürstlicher Generallieutenant an Johann Georg Kurfürsten von Sachsen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstractate. Ausfert. Beil. f. Nr. 392 S. 185.

Arnim übersendet dem Kurfürsten den Entwurf zu einem Schreiben an Wallenstein.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Gnedigster herr!

1634
[Jan. 27.
ob. 28.]

Doferne ew. curfürstl. durchl. mit beigefügtem schreiben an f. fürstl. gn. herzogt zu Friedelandt einigt, wil ich solches f. fürstl. gn. herrn feldmarschallen zustellen²⁾: Were auch wol nötig, wan ew. curfürstl. durchl. dero gnedigen beliben nach mit demselben alles abgeredet, damit f. fürstl. gn. morgen desto zeitiger sich auf den wegt begeben konte. Verbleibe

ew. curfürstl. durchl.

untertenigster, gehorsambster

J. G. von Arnimb.

394.

1634 Jan. 28. Passau.

Johann, Graf Albringen an Octavio, Graf Piccolomini.

Hans-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 208. Abschrift.

Einquartirung des Truppencorps Albringens in Salzburg. Ankunft des Grafen Gallas in Pilsen, Abreise Herzog Franz Albrechts nach Dresden, um Arnim zu holen. Seine Ansicht über die Lage, seine Hoffnungen auf Piccolomini und Gallas.

Jan. 28.

Illustrissimo et Eccellentissimo Sig^r. et Padron Colendissimo.

Oltre la lettera che³⁾ scritto a V. Ecc^a. in risposta della sua in materia del' ordine venuto da Sua Altezza circa il mandare la gente

1) Am 27. Jan. war Herzog Franz Albrecht noch in der Geh. Rathssitzung, in welcher Arnim rieth, daß derselbe sofort wieder nach Pilsen ausbrach. Er ist also wohl am folgenden Tage, um das Zögern bei Wallenstein zu entschuldigen, zu Wallenstein abgereist.

2) Vergl. auch das Schreiben Herzog Franz Albrechts an Arnim vom 2. Febr. 1634 bei Gabel Nr. 119 S. 242.

3) Hier fehlt »ho«.

nel paese di Salzburg, m'occorre aggiungere questo, che visto, che il 1634
Jan. 28.
Sig^r. Tenente Generale Galasso è arrivato in Pilsen, et che Franz-
alberto è ritornato a Dresen, per condurre l'Arnem a Pilsen, et la
speranza che V. Ecc^a. tiene che le cose siino per andare bene, mentre
che vi resta il Sig^r. Gallasso, et che dalla Corte vi siino incaminati
ministri di petto, ho di più inteso, che V. Ecc^a. mi comanda di par-
ticiparle di quello io giudichi per le cose presenti; non so che ris-
pondere altro in questo proposito, di quello già ho scritto a V. Ecc^a.
caso che si dubita di quel male, che viene presupposto. Però ogni
volta che si resta nel termine del dovero, si saprà trovarvi il tempe-
ramento necessario.

Dio guardi la persona di V. Ecc^a. et del Sig^r. Gallasso altri-
mente si starebbe molto male, et io non saperei, come si puotesse
rimediare a così gran minaccia, per non dire rovina. Faccio a V. Ecc^a.
riverenza, et mi le raccomando in gratia.

Di Passau li 28 di Genaro 1634.

395.

1634 Jan. 29. Linz.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 210. Abschrift.

Antwort auf zwei Schreiben Aldringens. Über den Plan gewaltfam
im Salzburgerischen Quartier zu nehmen. Seine Klagen über die
gefährliche militärische Lage und die Unthätigkeit des Hofes. [Er-
wähnt bei Hurter S. 383 Anm. 148; dazu die Antwort Anm. 149.]

Illustrissimo et Excellentissimo Sig^r. mio Padron Colendissimo.

Ricevo due lettere di V. Ecc^a.; e per le considerazioni che lei Jan. 29.
m'avvisa toccante l'andar a pigliar il quartiere per forza nel paese di
Sanspurg, ho subito destinato commissario e quartiere per li cinque
reggimenti che conduceva il colonello Guas [?], finchè V. E. haverà la
risposta dal Generalissimo e sono alloggiati in parte che subito si
potranno incaminare verso il paese di Sanspurg, avvisato¹⁾ anchora il
Signor General di Sciaftenberg che [sic] le 20 compagnie che sua Al-
tezza destinava sul paese di Sanspurg conforme la nota che V. Ecc^a.
mi manda, l'incamini alla volta di quà, ma a piccole giornate man-
dandoli uno commissario per evitar li disordini e destruzioni; giu-
dicarei molto a proposito, persistendo Sua Altezza nel'oppinione d'allog-
giare per forza nel paese di Salspurg che V. Ecc^a. pigliasse Breda

1) C. avvito.

1634 et Olifelt, e che io alloggiassse le 20. compagnie di V. Ecc^a.; per
Jan. 29. quest'effecto spedisco corriero con somma diligentia al Sig^r. Conte
Gallasso, acciò partecipi a Sua Altezza come mi deva governare, o
V. Ecc^a. alloggiando sul paese di Sanspurg, o non potendo alloggiare,
che espediente si deve pigliare affinchè la soldatesca non vadi in ro-
vina; io veggo lo stato delle cose presenti: le nostre armate s'anda-
ranno consumando, l'inimici pigliaranno le congiunture del tempo, et
alla Corte non si pensa a provvedimento alcuno. Però piaccia a Dio,
che quelli che hanno desiderio di ben servire, nel più bello non gli
venghino mancati li mezzi per poterlo fare. Supplico V. E. venendo
corrieri da S. A. avvisarmi con diligentia quel che risolve per quest'
alloggio per poter deviare il manco danno a questo paese per il so-
stento della soldatesca, che restarà qui, alla quale haveno trattato di
far dar qualche soddisfazione di denari, ma adesso vedendo che deve
haver altri aggravij, non haverà cosa alcuna conforme tutte l'altre
armate. Intanto starò attendendo l'honor de' suoi comandamenti, mentre
per fine le fo riverenza.

Di Linz li 29. Gennaro 1634.

Di V. E.

Devotissimo et oblig^{mo}. ser^{re}.

Il C^{te}. Piccolomini.

396.

1634 Jan. 30. Linz.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 215. Abschrift. Beilage
siehe Nr. 397.

Hat die ihm von Albringen zugeschickten Nachrichten weiter an Gallas
gesandt, damit dieser sie Wallenstein zeigt, und man Vorkehrungen
trifft, ehe der Feind Eroberungen in Schwaben und der Pfalz
macht und sich gegen die Erbländer des Kaisers wendet. Befürchtet
nur, daß Wallenstein sich betrogen sehen, und gleichzeitig das Haus
Österreich übereilt wird.

Ill^{mo}. et Ec^{mo}. Sig^r. mio Padron Col^{mo}.

Jan. 30. L'avvisi che V. E. si è compiaciuta darmi del' andamenti del
inimico m'è parso bene mandarli con ogni diligentia al Sig^r. Gallasso
affinchè li mostri al Duca, acciò pigli quelle resoluzioni opportune
avanti che l'inimico non s'impadronisca de' luoghi, che noi teniamo in
Svevia e Palatinato, e poi si volti con tutte le forze verso li Stati di
Sua M^{ta}., et allhora volendoci S. A. rimediare non sarà più a tempo.

Jo non ho altro timore se non che il Duca si troverà ingannato

e nel'istesso tempo precipitata casa d'Austria. Mando a V. E. la copia di quel tanto che ho scritto al Sig^r. Gallasso messa ignorantemente ma con buon zelo, et a V. E. per fine fo riverenza. 1634 Jan. 30.

Di Linz li 30. Gennaro 1634.

Di V. E.

Devotissimo et obbl^{mo}. ser^{ro}.

Il C.^{te} Piccolomini.

397.

1634 Jan. 30. Linz.

Octavio, Graf Piccolomini an Mathias, Graf Gallas.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 214. Abschrift. [Ist die Beilage zu dem vorhergehenden Schreiben Piccolominis an Aldringen.]

Schickt einen Brief Aldringens mit Nachrichten über die Feinde, und giebt seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Feinde die schwäbischen Plätze und Amberg nehmen und dann Böhmen bedrohen werden in einer solchen Stärke, daß Wallenstein ihnen kaum gewachsen sein dürfte. Es ist dringend nothwendig, Wallenstein Vorstellungen zu machen, damit er sich entschieße, dem Feinde nicht solche Fortschritte zu gestatten. Aldringens Truppen sind in schlechtem Zustande; bei der Nähe der Jahreszeit zum Kriegsführen sind schleunige Vorkehrungen nothwendig. [Erwähnt bei Hurter S. 385 Anm. 148.]

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. S^r. mio Padron Col^{mo}.

In questo punto ricevo una lettera dal S^r. Conte d'Aldringher, la quale m'è parso bene inviarla a V. E. qui inclusa, sentirà le nuove che dà del inimico, dove io vo considerando, che se non si piglia provvedimenti necessarij, l'inimico pigliarà una piazza appresso l'altra e con la gente che sarà in essa s'anderà rinforzando, e poi quando haverà preso le piazze che sono in Svevia, et Amberg nel Palatinato, si potranno voltar con tutte le forze verso la Boemia e stato di Sua Maestà e per le cose che adesso passano, li colendissimi [??] pensano poco alriem pimento et accommodamento della gente, dove noi crediamo rinfrescar l'armate; col tenerle senza far cosa alcuna saranno peggio le truppe che quando entrorno in quartiere, e l'inimico haverà fatto molti progressi in tutte le parti. S. A. si troverà molto ingannato, perchè, quando non haverà armate forti quanto l'inimico, esso vorrà dar leggi a lui, conforme li parrà o pure anderà pascendolo di parole conforme altre volte ha fatto, fin che haveranno fatto li loro preparamenti e progressi. V. E. deve adesso più che mai esercitar la sua prudenza perchè mi pare siamo in tempo da pensar molto allo stato delle cose, et aprir la Jan. 30.

1634 Jan. 30. mente a S. A., affinchè si risolva di non lasciar far questi progressi al inimico.

Io so che sono troppo ardito in scriverle quello che V. E. sa meglio di me, però pigliarà il tutto dalla mano del più humil servitore come le professo io, perchè mi crepa il cuore vedere in precipitio le cose conforme si preparano. La gente del Sig^r. Aldringher è molto mal trattata e conforme le ho avvisato non sa ancora, dove sarà il suo quartiere. La stagione si va avvicinando per la campagna, sì che se non si piglia a queste cose presto rimedio, s'haverà molti reggimenti, ma poca gente. Supplico tratanto V. E. volermi partecipar quel tanto che passa li, e le risoluzioni che si pigliano, perchè io sto attendendo tutti li comandi di V. E., alla quale per fine fo riverenza.

Di Linz li 30. Gennaro 1634.

398.

1634 Jan. 20./30. Dresden.

Denkschrift des kursächf. Generallieutenants Hans Georg von Arnim für Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Eigenth. Ausfert.

Betr. Arnims Abordnung zu Wallenstein nach Pilsen.

Abgedr. bei Rante, Wallenstein. Anhang II S. 353 f. S. auch Lenz S. 464 Anm. 1.

399.

1634 Jan. 30. Wien.

B. Michel, kurbair. Vizekanzler an Max, Kurfürst von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf. Geh. Staatsarchiv daselbst. Ausfert.

Antwort auf das kurfürstliche Rescript vom 23. Jan. 1634 betr. Abbringens Ersetzung im Kommando. Der Kaiser hat Abbringens Abschiedsgesuch nicht bewilligt. Der Gesandte hat durch Taifinger den Befehl des Kurfürsten erhalten, auf die Entfernung Abbringens nicht weiter zu bringen, und dem Kaiser davon Mittheilung gemacht. [Sonst ohne Bedeutung.]

400.

1634 Jan. 22. [Febr. 1.] Pilsen.

Oberst Antonius von Schlieff an den kursächf. Oberkämmerer von Laube.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Eigenth. Ausfert.

Gedr. bei Gabele Nr. 115 S. 236 f. Doch lese ich: S. 8 ft. „daß ich selber zurückkommen“, „ehe ich selber zur rede kommen“, S. 15 ft. „fürührt“ — „furrichtet“; S. 19 ft. „kann“ — „kam“; S. 21 ft. „verführt“ — „verrichted“

B. 31 ft. „wieder einbegeben“ — „mit mir begeben“, S. 237 B. 2: ft. „anfragen“ — „anfuegen“ und B. 16 der abgebrochene Satz: „der vermeint, daß dürffte ein hizigh fieber werden, wann man ihm auch bevor [sc. komme]; verhoffe doch des bessern 2c.“. Der Brief ist eben sehr schlecht geschrieben.

401.

1634 Febr. 1. Bilsen ¹⁾.

Adam, Graf Trčka an Octavio, Graf Piccolomini.

Kriegsarchiv Wien. Ausfertigung. Nachschrift fehlt. Eine Abschrift des Briefes mit Nachschrift im Manuscript Nr. 377 S. 219.

Hat Piccolominis Schreiben von Spinaci richtig erhalten. Unterbringung der Regimenter Abbringens. Wallenstein will sich mit demselben unterreden. Erfolge des Pfalzgrafen von Birlensfeld. Ankunft des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Arnim mit dem Grafen von Schwarzenberg werden ebenfalls in Bilsen erwartet. Wallenstein will nichts ohne Wissen des Grafen Gallas schließen. Trčka verspricht Piccolomini nähere Nachrichten über die weiteren Verhandlungen.

P. S. Soll auf Abbringen Acht geben. Arnim wird stündlich erwartet. Gallas muß bleiben bis die Verhandlungen mit Arnim zu Ende sind.

Hochwohlgeborner herr graf.

Mein insonders hochgeehrter herr feldmarschall. Ew. excell. schreiben von dem herrn Spinaci habe ich zu recht empfangen. Was anlangt des herrn von Altringen und seine regimenter, werden dieselben bei ew. excell. im land ob der Enß nicht bleiben, sondern anderstwhin gelogirt, wie auch er vor sein person allein. Ihr fürstl. gn. schreiben ihm, daß er soll alsobald zu derselben auf einen tag nur hieher kommen, sie wollen mit ihm wegen der quartir und anderer nothwendiger sachen halber sich unterreden. Solang aber er nicht wiederumb zurückkombt, so werden die regimenter alle an denen orten, wo sie sich jezunder befinden, still liegen bleiben und seiner ankunft erwarten; nach dem aber wird er mit denselben voll, das ihm zugehört, in ein anders ort, wie auch, wo er vor sein person verbleiben wird; alsbald es nur resolvirt wird sein, werde ich nicht unterlassen, ew. excell. zu berichten.

Was anlangt des pfalzgrafen von Birlensfeld, er ist zwar bis auf Sulzbach antommen, aber bis dato gegen Amberg nichts tentirt, und ich zweifel auch, daß er jezunder bei dieser kält etwas zu tentirn soll in wil lens haben; wird aber etwas vorlaufen, werd ich nicht unterlassen, ew. excell. alles gehorsambl. zu berichten. Setzt gleich ist der herzog Franz

1) Vergl. den Abdruck bei Förster III Nr. 423 S. 189, in dem der Eingang und das wichtige italienische Postscript fehlt. Erwähnt bei Surter S. 380.

1634 Albrecht herkommen, welcher bei ihr fürstl. gn. nit über ein viertl stund
Febr. 1. ist geweest, diemeil er sich gar übel auf befindet; sein vorbringen ist nichts
anders, als daß der curfürst laßt sich dem fürsten befehlen und ihm avi-
firt, daß er innerhalb drei tagen gar gewiß will dem von Arnimb zu ihr
fürstl. gn. schicken, und der von Brandenburg den grafen von Schwarzen-
burg mit ganzer plenipotenz, also daß sie können alle sachen tractirn.

Ihr excell. seint auch gewiß versichert, daß ihr fürstl. gn. werden
ohne wissen, willen und gueter meinung des herrn generalleutenant grafen
Gallasen nichts tractirn, noch weniger etwas schließen, sondern es wird alles
mit dero consens geschehen, durch wen [wodurch?] der Arnheimb wird des
wenigsten nichts können mit seinen gueten Worten richten (können), was man
nicht wird können vor guet erkennen; wie auch ew. excell. gewiß versichert
sein, daß des wenigsten nichts soll vorüber passirn, daß ich dieselbe nicht
soll avisirn und alles berichten, wie ich dann auch, alsbald der Arnimb
kommen wird, und erfahre, was sein anbringen wird sein, werd ich ew.
excell. durch den obr. leutenant Endesfurth oder durch dero herrn vetter,
herrn Sylvio, alles berichten.

Ihr fürstl. gn. haben mir gnedigst anbefohlen, dieselben von ihre
gar schön zu grüßen und sie bitten, sie sollen ihre ein lägl Beltuliner
wein schicken.

Im übrigen thue mich ew. excell. zu gnaden befehlen, bittend, mich
in derselben als dero diener zu erhalten, wie auch versichert sein, daß ich
verbleib

Bilsen, den 1. februarii a. 1634.

ew. excellenz
gehorsamer diener und knecht,
weil ich leb,
Adam Trčka.

P. S. Ho riferito il tutto al duca di Fridlandt, quale desidera
che v. ecc. habbia buon riguardo al attioni tutte del signore Aldringher.
Il conte Gallasso è qui et approva il tutto che si è concluso fra noi.
Si aspetta l'Arnem d'hora in hora; il signore conte Galasso non sarà
dimesso dal duca, fin tanto li trattati con Arnem non siano finiti, e di
tutto se ne darà parte a vostra eccellenza.

402.

1634 Febr. 1. Bilsen.

Mathias, Graf Gallas an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 233. Abschrift.

Hat das Schreiben Piccolominis erhalten. Berufung Aldringens nach
Bilsen und Wallensteins Sinnesänderung betr. die Einquartierung
desselben im Erzstift Salzburg. Einnahme von Neuburg durch die

Feinde. Ankunft der Franzosen bei Speyer nach dem Berichte des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

P. S. Wallenstein will Entschädigung für Mecklenburg und auch im Übrigen sowohl für sich, wie für die übrigen Generale Versicherung haben. Hat deshalb seinen Vetter Max zu sich berufen, damit dieser seine Forderungen dem Kaiser überbringe. Sonst ist mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg noch nichts verhandelt; Arnim ist zu Kurbrandenburg gereist, um sich Vollmacht zu holen.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sr. mio Col^{mo}.

Ho ricevuto la lettera di V. E. e vedo¹⁾ anco quello il Sig^r. Conte d'Aldringen gli scrive, il quale ancora scrive il medesimo all' A. S. del nostro Generalissimo. Suddetta Altezza risponde al Sig^r. Aldringen e desidera che venga in quà, e che tanto l'infanteria non si loggi sin a che siamo abboccati, e non vuol che vada più alcuna gente a Sansburg. 1634
Febr. 1.

D'Amberg non haviamo altre nove se non che l'inimico si habbia impadronito di Neuburg, dove si presume loggerà la sua gente all'intorno.

Il Sig^r. Conte Terzica mi dice di scriverne maggior particolarità a V. E., a che mi referisco.

Il Duca Franz Alberto è arrivato in questo punto; porta di nuovo che li Franzesi sono arrivati con il loro esercito circa di Spira.

Per trovarmi un poco indisposto non posso esser più longo in scriver a V. E. di proprio pugno. La prego a escusarmi et a conservarmi in gratia.

Di Pilsen a pr^o. febbrajo 1634.

P. S.

»Di man propria del Sig^r. Gallasso.« [Bemertung im Manuscript.]

Quello S. A. m'ha detto [è]²⁾, che desidera la sadisfazione del Ducato di Mechelburg, la securanza di lui et de tutti noi altri, acciò che non mi [gli?] venghi fatto qualche affronto invece di ricompensa et la sadisfazione dell' armata et a questo effetto credo hoggi ch'abbia fatto chiamar il Sig^r. Col^{mo}. Massimiliano per rappresentar a S. M^{ta}. Altro non ntendo da Sua A. Con Franz^o. [Francesco?] non si ha trattato niente. Il Duca Franz Alberto et Arnem in questo punto dice che Arnaim è andato dal Duca di Brandenburgh per venir con tutto e che li Elettori faranno tutto.

1) Für veduto. 2) è fehlt im Manuscript.

402 a.

1634 Febr. 1. Pilsen.

Mathias, Graf Gallas an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 186. Abschrift.

Der General hat auf conforme Briefe Aldringens mit denen vom 28. Januar bereits geantwortet, worauf sich Gallas bezieht. Trotz der von Gallas übermittelten Entschuldigungen besteht der General darauf, daß Aldringen komme, ehe das Kriegsvolk einquartiert wird. Dankt für Freundlichkeiten in einer Privatangelegenheit; wird für Fernemont sein möglichstes thun, empfiehlt sich der Gräfin, die, wie er hört, bei Aldringen verweilt.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. et Padron Col^{mo}.1634
Febr. 1.

Desiderando far relatione all' Altezza de nostro Serenissimo Generale del contenuto nelle tre lettere di V. E. delli 28. del passato ricevute questa matina per mani del Sig^r. Spinazzo mi fece dire che V. E. gli haveva scritto del medesimo tenore, et che rispondeva sopra tutto, a che per tanto mi rimetto. Toccante poi al particolar della vinuta di V. E. ho mandato l'Auditor Generale della Cancellaria per informarsene se li era stato scritto niente, il qual m'ha referito che hieri fu spedito un Corriero a questo effetto, acciò che venisse. Il che inteso non potendo per la incommodità della mia gamba andare da suddetta Alt^a., ne pregai il Sig^r. Conte Terzka farmi tanta gratia et far le scuse con sua Alt^a. della impossibilità, che Sua Alt^a. sa, quanto gli vive obligatissimo servitore ma che la sua salute et terribil colpo havuto nella testa non lo permette, pregandolo far in modo, che sua Alt^a. non lo pigliasse a malo; mi apporta per risposta il Sig^r. Conte Terzka che il Principe lo desidera et avanti si alloggi la gente, però che venghi con sua commodità. A me crepa il core esser così disgratiato e non poterla servir come desiderava. Se ella verrà, la supplico farmi il favore d'avisarmelo con mandar qualcheduno avanti, che li mandarò a ricevere con la mia carrozza.

Rendo mille gratie al E. V. delle sue cortesie nel mio particolare; se Iddio permette che venga a desiderato fine ne haverò tutto l'obbligo a V. E., come senza questo mi conosco tutto suo.

Per il Sig^r. di Fernemont non mancarò di fare tutto quello che humanamente mi sarà possibile, dubito però che havendo volsuto promuovere altri nel servitio di Spagna, si habbia fatto danno a sè stesso.

Intendo che la Ill^{ma}. Sig^{ra}. Contessa è apresso di V. E. Se mi

dà licentia, gli faccio humilissima riverenza, come facio anco a V. 1634
E. et migli ricordo in gratia. Febr. 1.

Pilsen, a di primo di Febrajo 1634.

Di V. E.

Supplico a V. E. perdonarmi se non scrivo di proprio pugno.

Devotissimo et oblig^{mo}. servitore
M. Gallas.

403.

1634 Febr. 1. Wien.

B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Betr. Maafregeln des Kaisers, um Wallenstein unschädlich zu machen.

Abgedruckt bei Uretin Nr. 36 S. 112 f.

404.

1634 Jan. 23. [Febr. 2.] Dresden¹⁾.

Instruktion Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, für Hans Georg
von Arnim, kursächs. Generallieutenant.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Betr. Arnims Mission bei Kurbrandenburg.

Abgedr. bei Gädeler Nr. 116 S. 238 f.

405.

1634 Jan. 23./Febr. 2. Pilsen.

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

Dresden. Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstraktaten. Ausfert. mit eigenh.
Nachschrift. Vergl. Gädeler Nr. 118 S. 242.

Ist am 1. Februar bei Wallenstein in Pilsen eingetroffen; hat das
Fieber. Bittet um Übersendung der inliegenden Schreiben an Arnim
und um Beschleunigung der Reise des Letzteren.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst, gnädiger herr vater!

Nächst entbietung! meiner bereitwilligen und geflissenen dienste, soll Febr. 2.
ew. gnaden ich nicht verhalten, daß ich den 22. hujus alhier angelangt
bin, habe ich bald bei dem herrn generalissimo dasjenige, so mir com-
mittiret gewesen, abgelegt. Es hat mir aber inter referendum gar ein
hartes fiber angestoßen, also daß der paroxismus ganzer 24 stunden ge-

1) Das Creditiv für Arnim von demselben Tage im Hauptstaatsarchiv Dresden. „Neue
Friedenstraktate“.

1634 wehret, hoffe aber zu dem lieben gott, daß, weil alhier gute medici sein,
Febr. 2. ich vermittels göttlicher hülfe bald wiederumb zu voriger gesundheit gelangen werde. Und nachdeme ew. gnaden bestelten generalleutenant an beiliegenden schreiben¹⁾, daß solche zue ihrer excellenz handen ehest überbracht werden möchten, gar höchlichen gelegen, als bitte ew. gnaden ich gehorsamist, sie geruhen zu befehlen, damit durch schleunige post zu tagt und nacht solche fortgeschickt und richtig überantwortet werden mogen. Befehle ew. gnaden himit in gottliche obacht zue allen curfürstlichen wohl-
ergehen ganz treulich.

Geben Pilsen, den 2. februarii/23. januarii a. 1634.

Ew. gnaden bitte ich gar hoch, sie machen, daß der generalleutnant eilet; denn gewisse hoch daran gelegen, und nicht zeit zu feiern. Sonsten hat dem general ser wol gefallen, daß er zu Curbrannenburg zuvor verreisten; und ich verbleib ew. gnaden

gehorsamer sohn und diener
Franz Albrecht,
h. z. S.

P. S.

Gnediger herr vater! Ich habe dero generalleutenant versprochen, zue desto schleuniger fortsetzung ihrer excellenz anherkunft dero zwei gespan pferde zu Dreßden zu hinterlassen. Weil ich aber von dar anders nicht als durch meine pferde fortkommen können und mehr nicht den 2 gespan bei mir gehabt, habe ich solche selber brauchen müssen. Bitte aber gehorsamlich ew. gnaden wollen befehlen, daß dero generalleutenant zwei gespan pferde haben und an seiner reise nicht gehindert werden möge.

Franz Albrecht,
h. z. S.

406.

1634 Jan. 23. [Febr. 2.] Erfurt.

Cornelius Baum, Gesandter der Generalstaaten, an dieselben.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfert. Auszug.

Bericht über die Friedensanerbietungen des Kaisers durch Herzog Franz Julius von Sachsen-Lauenburg und Wallensteins durch Graf Rinsky an Kurfachsen und Kurbrandenburg. Letzteres soll dazu den Oberst Burgsdorf deputiren. Es soll eine Separateinigung zwischen dem Kaiser und den beiden evangelischen Kurfürsten herbei geführt, und die übrigen deutschen Stände und Schweden zur Annahme der Friedensbedingungen gezwungen werden. Stellung Schwedens zu diesen Friedensverhandlungen.

1) S. Göbels Nr. 119 S. 242 im Auszuge mit der inliegenden Attestation Wallensteins.

Hooghe mooghende heeren!

. . . Aent ceursaxische hof tot Dresden is men weder stark besich om middelen van vrede uyt te vinden, daertoe den keiser derwoerts gesonden heeft hartoch Frans Julius van Saxon-Lauenburg, des velzmaerschalks van de saxische armee hartoch Frans Albrecht heer broeder, ende van den generael Walstain heeft commissie de grave Kintzki, welke heer van wegen de religie uyt Bohemen aent saxische hof geretireert is, maer evenwel syne goederen noch aldaer toegestaen worden, ende voormaels van de hoochged. ceurvorst aen de generael Walstein in besendinge gebruykt is geweest. De ceurvorst van Brandenburg soude tot dese tractatie ook noch seer aengemaent worden ende een van syn ceurvorstel. raeden heer Borsdorff daer toe yverige offitien contribueren, alsoo dat sommighe hieruyt een besluit maeken, dat de keisersche voorhebben met dese twee ceurvorsten de conditien van vrede te beraemen, die de andere evangelische souden moeten involghen, ofte by weygeringhe met haere samengevoechde macht van waepenen deselve constrengeren aen te nemen; maer sulckx vermerck ick, dat de Swedische ende haere gesinde heel anders verstaen, sustinerende t'selve buyten alle billicheyte ende haer recht ende macht daertegen te gebruycken, daer-nevens voor een ongehorde saeck stellende, dat t'elckens als den generael Walstain de hoofden van de saxische armee ende selfs den generaeluitenant Aernheym tot hem gevoordert heeft, sy wil vaerdich tot haeren vyant overgegaen syn, sonder voorighe communicatie ofte consent van haeren heer de ceurvorst, concluderende daer uyt, dat het een vremde bedenckelyken handel is, daer de officieren haer soo veel autoriteyt toemeten, een sulck vertrouwen tot haer wederpartyte bethoonen, ende soot schynt de keisersche ter devotie staen. Het succes is. . . .

1634
Febr. 2.

In Erffurt, 23. januari 1634.

Cornelius Pauw.

407.

1634 Febr. 2. Braunau.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Richel, kurbair. Vicelanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf, theilweise in Ziffern. Auszug.

Rescript des Kurfürsten auf den Bericht Richels vom 25. Jan. 1634 [Bb. III Nr. 386 S. 167]. Hinweis des Kurfürsten, mit dem Eventualvorschlag zurückzuhalten, bis etwa der Kaiser entschlossen sei, Wallenstein doch im Kommando zu lassen. Auf alle Fälle soll Richel zur Entscheidung drängen.

1634
Febr. 2.

. . . . Mit amotion des hertzogen von Friedland und also des kriegs directorii verenderung geht es, dem äußerlichen ansehen nach, noch langsam her, würde auch darauf, wan man sonderlich ihme Friedland mit seiner erst nach vier monaten vorhabenden resignation wurde zuewarten wollen, geringe hoffnung zu machen, oder doch der effect derselben vast schlecht, ja inmittelst großer schaden geschehen sein, dieweilen der feind, als der sich allenthalben sterkt, mit seinem veldzug so lang nit feuren, sonder irer maj. und uns den vorstrich abzuwünen sich eußerist befleißt wird. Allein wollen wir hoffen, dasjenige, was wir dir durch gemelten den Teyfinger ansilegen lassen, und du nunmehr an gehörigen orten angebracht haben würdest, werde irer maj. und denen dem gemeinen wesen wolwöllen- den ministris einen neuen calor und stimulum geben, auf des hertzogen von Friedland ehiste verenderung zu gedenken und also dardurch seine zimbllicher maßen anscheinende böse intentiones und practiken noch in tempore zu unterbrechen. Hast also in deiner disfalls anbevolnen negotiation noch immer fortzusetzen und sonderlich andere, die auf gleichem weg und zu des Friedlands amotion ebenmäßig zilen, mit gueter dexteritet zu secundirn.

Was du sonst hierbei wegen des andern und dritten gradus, die wir dir suo loco et tempore zu observirn anbefohlen haben, anregest, lassen wir es derenthalben bei unserer vorigen dir eröffneten mainung genedigist bewenden, also daß du, so lang ein hoffnung zu des Friedlands totalamotion übrig ist, weder eines noch andern gradus halben einige meldung thuen sollest. Würdest du aber und andere an solcher amotion glaublich und im grund desperiren, alsdann hast du vorigem unserm bevelch in seiner ordnung nachzukommen, doch so lang darmit nit zu warten, bis ir maj. den Friedland nit zu amovirn, sich resolute erklären wurden, sonder vor solcher erfolgenden resolution bemelte gradus in acht zu nemen. Du solltest aber die haubtresolution des kriegsdirectorium darumben desto fleißiger und instendiger urgirn, weiln nit allein der feind, als welcher nit feuret und eben hierbei seinen vorthail suchen und sein vornehmstes absehen auf dieses hauptwerk haben wird, etwan unfürsehens herfürbrechen, zu dergleichen haubtresolution nit mehr lust lassen, sonder mit seiner movirung alles interrumpirn, ja die friedländischen favoriten wol eben selbst hirauf ir absehen und hoffnung haben mechten; sonder es wird alsdann auch, wan schon ire kaiserl. maj. endlich ein resolution fassen, zu spat sein, nach gestalt derselben die consilia zusammen zu tragen und zu effectuirn, dahero umb so vil mehr die notturst erfodert die kaiserl. resolution zu maturirn und nach gestalt derselben die consilia zeitlich zu vergleichen und zu incaminirn

408.

1634 Febr. 2. Pilsen.

Ehrenerklärung Wallensteins für Hans Georg von Arnim.

Familienarchiv Boizenburg. Ausfert.

Abgedr. von Zober, Briefe Wallensteins und Gustav Adolfs Nr. 11 S. 19. nach der Ausfert. und von Gädese Nr. 128 S. 262.

[Vergl. dazu das Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an Arnim vom 22. Jan./2. Febr. 1634 bei Gädese Nr. 119 S. 242, mit dem die obige Ehrenerklärung übersandt worden ist. Ferner das Schreiben Arnims an Kurfürsten vom 10. Febr. 1634 Bd. III Nr. 438 S. 247, endlich die Aufzeichnung über die Denuntiation des Grafen Solms gegen Arnim bei Kurbrandenburg Bd. III Nr. 340 S. 114 f.]

409.

1634 Febr. 3. Pilsen.

Matthias, Graf Gallas an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 187. Abschrift.

Hat das Schreiben vom 30. Januar erhalten. Wallenstein besteht darauf, daß Aldringen auf einen Tag nach Pilsen kommt. Er hat Wallenstein aus Aldringens Schreiben durch Graf Trčka, da er selbst wegen seines bösen Schenkels es nicht vermocht hat, referiren lassen. Accomodirung der Kavallerie in Schwaben. Graf Kronenberg ist noch nicht angekommen. [Vergl. Gallas an Piccolomini von demselben Tage bei Hurter S. 380.]

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{re}. et Padrone Col^{mo}.

Ho ricevuto la lettera del 30. del passato che V. E. me scrive. 1634
Per la sua venuta in quà S. A. la desidera molto, et che faccia il 1634
viaggio a sua bona commodità; non la tratterà più d'un giorno. Febr. 3.

Il contenuto della sua lettera (non potendo per l'incommodità della mia gamba andar dal Sig^r. Duca Generale) ho fatto riferire per il Sig^r. Conte Terzka, ciò è toccante la diversione et accommodamento della Cavalleria che si trova in Svevia, caso fusse necessitata di ritirarsi; mi rapporta che S. A. non habbia dato risposta, manco ordine di scrivere qualche cosa a V. E., solamente che l'aspetta, differendo cossi a risolversi sin alla sua vinuta. Il Sig^r. Conte de Croneburg non è ancora arrivato. Tutto il che ho volsuto avisare a l'E. V. per il mio Aiudante expresso. Mi rincresce nel anima del incommodo ch'haverà; incontro mi allegro della gratia che mi sarà di vederlo.

1634
Febr. 3.

In questo tanto gli baccio le mani et la prego quel contento ch'ella desidera.

Pilsen, a di 3 di Febraro 1634.

Di V. E.

Devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore.
Mathias Gallas.

410.

1634 Febr. 3.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 222. Abschrift. Beilagen fehlen.
Die eingeklammerten Worte sind chiffrirt.

Übersendet das von Diobati erhaltene chiffrirte Schreiben mit der Zustimmung des Gallas. Vorsicht vor Betrug ist geboten. Wird nach Pilsen gehen, und wenn es ihn das Leben kostet. Tröskas Schreiben [Nr. 401 S. 121 f.]. Gallas bleibt bis zur Ankunft Arnims in Pilsen, der nur mit ihm verhandeln will; doch glaubt man, es sei Trug. Empfiehlt mehrfach die äußerste Discretion.

P. S. 1. [?] Eine allgemeine Rebellion gegen den Kaiser wird ins Werk gesetzt. Wallenstein wendet jedes Mittel an, um sich mit dem Feinde zu vertragen. Piccolomini und viele Andere wollen ihr Leben für den Kaiser und die katholische Religion einsetzen. Wünscht Unterredung mit Aldringen, dem er dann Alles mittheilen wird. Gallas und Coloredo sind unterrichtet, ebenso der Wiener Hof, welcher das erforderliche Geld senden wird. Versicherung der Obersten.

P. S. 2. [?] Bittet um Auskunft, ob Aldringen einen Brief bekommen, in welchem Piccolomini von dem Stande der Dinge und von dem, was in Pilsen abgeredet worden, Nachricht gegeben hat. Zukünftige Unterredung mit Aldringen oder Angabe einer zuverlässigen Persönlichkeit, die man von Allem unterrichten könne.

Febr. 3.

Mando a V. E. la qui inclusa cifera mandatomi dal Diodati con consenso del Sig^r. Gallasso; sentirà il contenuto, però è necessario che l'huomo vada molto avvertito acciò il [Wallenstein] non inganni il Sig^r. Gallasso et me. Io mi rimetto a quanto il medesimo m'avvisarà, et se credesse perdere la vita, anderò a Pilsen e li pigliarò quella resolutione che sarà necessaria. Vedo il negotio incaminato in maniera, che solo io corri pericolo di patirne, ma rimetto la mia retta intentione in Dio, se come fo tutte le mie speranze. Al Sig^r. Terska le scrissi per tenerlo in confidenza, che bisognava che io tenesse ben l'occhio all' andamenti di V. E. e questa è la risposta di quanto li scrissi; V. E. sapia ben dissimulare, e venendogli occasione di scrivere a Pilsen mostri non essere gustato di me, in somma la dissimulatione ha da essere il fine del negotio, e che la Corte si sappia governare

con segretezza, del resto spero in Dio, ch' aiuterà li suoi bene intentionati, che altro fine non mi spinge a fare questo. V. E. m' honori de' suoi prudenti consigli e particolarmente sopra questa risposta, credendo Fabio sarà tornato da Vienna e me rimandi. [Wallenstein] nega quasi a Gallasso quello V. E. li disse, ma che vol far pace assicurarsi del essercito e poi se vedrà e V. E. sarà chiamata subito accomodato quello quartiere, e venghe, pur Gallass starà a Pilsen fin venghi Arnheim, perchè il Terscka li ha detto che essi non vogliono trattare col [Wallenstein], ma con Gallas, ma dubitiamo sia una finta; mostrano grandi offerte di Francia, et il [Wallenstein] ha domandato a Gallass, se venendo a Pilsen Trautmansdorff e Crembsmunster, come sia da governarsi con essi. Gallasso non scopre diffidenza con V. E.^a. et è stato bona la lettera scritta [da] V. E. ultimamente al [Wallenstein] o 907. Bisognio stare bene avertito, nè si fidi di nessuno perchè a portaria danno. V. E. non scriva quello quà passerà nè li ci darò avisi, in tanto il Gallass dice che con la venuta di V. E. si vedrà a quello si mettono le cose.

[P. S. 1?] Fo saper a V. E. come si tratta una ribbellione universale contro Sua Maestà et il Generalissimo procura per tutte le strade d'accordarsi col inimico. Io con molti altri come siamo restati d'accordo voliamo morire per il fedel servitio di Sua Maestà e per la religione, so che la prudenza di V. E. rimediarà al tutto e con l'abboccarmi io con lei l'informarò del tutto.

Il Sig.^r. Gallasso e Sig.^r. Coloredo sono avvisati del tutto, come anco la corte di Vienna, qual dice che mandará il denaro che occorre per tutte le parti, intanto procuri che il Sciaffemberg [Scherffenberg] non soburni la soldatesca e procurare [sic] che vadi con lui de Colonnelli de' quali si possi fidare.

[P. S. 2?] Avvisi V. E. se le è venuto alle mani una lettera, nella quale le davo minuto con[to] dello stato delle cose in che si trovano adesso e quello sia trattato a Pilsen; quando m' abboccarò con lei, li comunicarò il tutto, per pigliare li rimedij necessarij dal consiglio di V. E. mi mandi una litera, e caso non così subito potessimo viderci, giudichi persona confidata per poter corrispondere a quanto passa et informarlo del tutto.

411.

1634 Febr. 4.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 236. Abschr. Beil. fehlen.

Schickt einen Brief Wallensteins, den Joeben Spinaci gebracht, und einen von Gallas an Aldringen, sowie einen von Gallas an Picco-

lomini; Abbringen wird daraus den Stand der Dinge ersehen; bittet um Mittheilung, was er in Sachen seiner Entbietung [zu Wallenstein] beschloffen habe.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{ro}. mio Padrone Col^{mo}.

1634
Febr. 4.

In questo punto è comparso il Sig^r. Spinaci con l'inclusa lettera di S. A. qual invio a V. E. insieme con una del Sig^r. Gallasso. V. E. mi perdonnerà se inavvedutamente l'ho aperto. Le mando anco quello che il medesimo Sig^r. Gallasso me scrive, dove V. E. giudicherà con la sua prudenza lo stato delle cose. Io intendo che V. E. è chiamato. M'avvisi qualche resolutione. Per fine a V. E. faccio riverenza.

Di Lintz li 4. Febraro 1634.

Di V. E.

Devot^{mo}. et oblig^{mo}.

Il C^{to}. Piccolomini.

412.

1634 Jan. 25. [Febr. 4.] Blassenburg.

Christian, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, an Georg Wilhelm, Kurfürsten von Brandenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. Ausfert. Rep. 12. 88; nebst drei Beilagen, von denen nur die letzte in der Nachschrift erwähnte wichtig genug war, um abgedruckt zu werden. [Siehe Bd. III Nr. 388 S. 171.]

Frankfurter Convent. Verhandlungen mit Wallenstein; bittet um Nachrichten darüber, namentlich über Wallensteins Absicht, überzutreten. Kriegsnachrichten. Legt eine vertrauliche Mittheilung aus Dresden bei.

Febr. 4.

Unser freundlich dienst, und was wir nahe liebs und guets vermögen, alle zeit zuborn. Hochgeborner fürst, freundlicher lieber herr vetter und bruder!

Em. liebb. werden vorhin nicht allein satzfame nachrichtung, sondern auch aus unsern jüngst sub dato den 11. hujus an sie abgangenen schreiben verstanden haben, was maßen von den höchstlößlichen cron Schweden reichscanzlern, herrn Axel Orenstirn und confoederirten evangelischen ständen uf den 1. annahenden monats martii ein evangelischer convent zue Frankfurt angestellet, und ew. liebb. wir umb deroßelben hochvernünfftig guetachten und einrathen, ehe wir uns dießfalls haubtsächlichen resolviren oder unsere abgesandte abschicken möchten, freundvetterlichen ersuchet.

Diemeiln uns aber seithero keine wiederantwort von ew. lieb. eingelangt, und [wir] dahero in den sorglichen gedanken stehen, es dörfte obangeregt unser schreiben, so wir zwar nacher Leipzig adressiren lassen, bei jeziger, aller orten bekannten unsicherheit vielleicht intercipiret und ew. liebb. nicht zue recht gebracht worden sein, als haben wir der sachen not-

1634
Febr. 4.

turft und wichtigkeit nach vor rathsam ermessen, hiervon ew. liebb. nochmals vertreuliche communication widerfahren zue lassen, und thun dahero ew. liebb. copien von solchen unserm schreiben hiemit übersenden, und ist an ew. liebb. unser freundvetterliches gesinnen, sie wollen uns dero vorhin gebetene hochverstendige gemüetsmeinung unbeschwert eröffnen.

Und nachdem abermals vor gewiß verlautet und ausgegeben, ob solten wieder neue tractaten mit dem kaiserlichen general von Friedland vor sein, auch gar von einer conjunction armorum, wie uns vertreulichen à part von Dresden geschrieben, discurrirer werden will, und aber ew. liebb. heroische resolution, daß sie nicht intentioniret, einen einseitigen, sondern vielmehr allgemeinen beständigen und versicherten frieden erwerben zue helfen, bekant, so haben wir keinen umgang nehmen können, hieraus mit ew. liebb. zue communiciren, und ist an dieselbe unser freundvetterliches gesinnen, sie wollen uns unbeschwert, was sie von solchen tractaten vor nachrichtung, und ihres theils darbei zue thun gesinnet, in vertrauen part geben und ja nicht geschehen lassen, do was an diesen friedenstractaten sein sollte, daß wir und andere erbverbrüderete und erbvereinigte excludiret, sondern mitbegriffen und eingeschlossen werden möchten, und wird uns auch dieses expresse darbei avisiret, ob solte general Friedland von dem kaiserlichen hof disgustiret sein und dahero zu solchen tractaten und conjunction bewogen; an deme wir aber noch sehr anstehen. Es were freilichen hoch zue wünschen, daß einsten der liebe frieden wieder zue wegen gebracht und beständig uf die posteritet propagiret würde, wofern es dem gegentheil, bevorab dem general Friedland ein rechter ernst, und nicht ein anders, wie man leider bei vorigen inducien, insonderheit do man leztermals sich gleichmässig so eifrig und begierig zum frieden gestellet, mit höchsten schimpf und schaden des ganzen evangelischen wesens erfahren, dardurch gesucht und practiciret würde, und ist es unser land und fürstenthumb wohl innen worden, do der anstand in Schlesien getroffen, wie hernacher der ganze kriegsschwall aus Meissen uf uns geführt, und ehe nicht gewichen, bis unsere arme underthanen unsers ganzen obern fürstenthumbs vollents zue grund ruiniret. Gestalt man dann albereit den anfang wieder machen thuet, und das rauben, plündern, niedermachung der armen unschuldigen leute von den croaten aus Böhmeib täglichen continuiret, und sonsten darbei andere grausame unchristliche thaten verübet, maßen ew. liebb. aus beigefügten exträkten mit mehrerm freundvetterlichen zu vernehmen, wie das friedländische volk nur dieser tagen in unsern marktsteden Naila, Helmbrechts und Stambach gehauset, haben auch allererst gestern nur bis uf einen püchschuß an unsere hiesige vestung gestreift.

Wollten ew. liebb. wir nicht bergen und verbleiben deroeselden zue aller gefälliger, freundvetterlicher diensterverweisung geflißen. Datum uf unser vestung Pläßenburg den 25. januarii anno 1634.

1634
Febr. 4.

Von gottes gnaden Christian, marggraf zue Brandenburg, in Preußen, zue Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zue Crossen und Jägerndorf ic., herzog, burggraf zue Nürnberg und fürst zue Rügen.

Erw. liebb. allzeit dienstwilliger vetter und bruder.

Christian.

Erw. liebb. tuhe ich auch hirbei abschrift schicken, was mir gleich rechten zu abents vertraulich von Dresden auß ist communicirt worden, welches mir allerhant getanken macht.

413.

1634 Febr. [4?].

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 226. Wohl Auszug. Abschrift. [Das Originalschreiben war kiffirt.]

Walmerode ist mit den Befehlen des Kaisers eingetroffen. Piccolomini ist zum Gehorsam bereit. Erwartet Information von Gallas. Bedenken über dessen völliges Schweigen. Es ist nothwendig, daß man sich des Herzogs Franz Albrecht und Arnims bemächtige oder sie niedermache. Muß sich, falls von Gallas Befehle zur Execution einlaufen, mit Albringen besprechen¹⁾.

Febr. [4?]

. . . Dal Sig^r. Valmerode ho sentito quello che sia la mente dell'Imperatore circa li negotij presenti. Io son pronto ad esequire il tutto, ma conforme per altre mie l'ho avisato, è necessario che prima che io parti di quà il Sig^r. Gallasso m'avvisi come mi devo governare, perchè a lui tocca, essendo là adesso, disporre le cose conforme giudicarà a proposito et io essere quello che essequirò quel tanto che da

1) Das Schreiben Piccolominis hat Walmerode Albringen, der Wallenstein am 4. Febr. die Ankunft Walmerodes anzeigt [Hallwich Bb. II S. 212], überbracht. In der Erzählung des Bischofs von Tripolis, Grafen von Albringen in diesem Manuscript heißt es an der betreffenden Stelle: „Während dieser gefährlichen Verhandlungen des Herzogs von Friedland hat Albringen Alles nach Hofe berichtet und besonders den spanischen Gesandten Oñate umständlich informirt [vergl. Nr. 414], welcher dann auch nicht gefeiert, sondern die große Gefahr der Friedländischen Machination dem Kaiser remonstrirt und Mittel vorgeschlagen, wie man allem Unheil bei Zeiten vorbeugen möchte. Worauf der Generalkommissar Walmerode von Hof aus zu Gallas, Piccolomini und Albringen mit kaiserlichen Credentialibus und Instruktion [nach dem Man. d. d. 36. Jan.], was er wegen der Rebellion Wallensteins proponiren sollte, abgesandt worden.“ Leider ist über diese wichtige Sendung Walmerodes in Wien und München ebenso wenig etwas aufzufinden gewesen, wie über die Wallensteins. Vergl. übrigens dazu den Bericht Michels an den Kurfürsten Max von Baiern vom 31. Dec. 1633 Bb. III Nr. 329 S. 95 f., Nr. 334 S. 108, Nr. 343 S. 118 und Hurter S. 375; ebenso zu diesen Ereignissen auch die Ernennung Piccolominis zum Feldmarschall unter König Ferdinands Commando d. d. 1. Febr. 1634 bei Hallwich II Nr. 1260 S. 451 f.

lui mi sarà comandato; siamo in stato di non perdere tempo, ma non avvisandomi il Sig^r. Gallasso cosa alcuna, è segno che le cose non sono tanto in pericolo come l'huomo crede, a questa esecutione vuole che noi altri capi siamo avvertiti il giorno per rimediare a quello che sarà necessario; io mi confermo nel parere che in altre mie le ho avisato, cioè quando Arnheimb e Franz Alberto sarà là, o pigliarli o amazzarli. Non sarò più longo, riferendomi a quanto con altre mie l'ho avisato, suplicandola de' suoi avvertimenti e consigli; caso che il Sig^r. Gallasso m'avvisi per essequire l'effetto di questo negotio, è necessarissimo che ci abbochiamo per disporre le cose di quà.

414.

1634 Febr. [4?].

Johann, Graf Aldringen an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 227. Wohl Auszug. Abschrift. Die [] Worte waren chiffrirt.

Hat Piccolomini's Schreiben durch Walmerode erhalten, [f. Nr. 413] und Alles mit ihm besprochen. Hat durch denselben bei Hofe um Geld angehalten. Beklagt sich, daß er vor 14 Tagen den spanischen Botschafter von den Vorgängen zu Pilsen unterrichtet, aber noch keine Antwort erhalten habe, da man doch keine Stunde verlieren dürfe. — Ist mit den chiffrirten Mittheilungen einverstanden. Er erbietet sich selbst nach Pilsen zu gehen, denn Wallenstein habe keine energischen Leute um sich, um Haupt und Glieder der Rebellion mit einem Schlage zu vernichten, auch wenn Franz Albrecht und Arnim kommen würden, dieselben zu tödten. Vielleicht habe dies zur Folge, daß Wallenstein in sich gehe. Hat Alles Walmerode mitgetheilt und gebeten, ohne Zögern nach Wien zu eilen, damit Eggenberg oder sonst ein herzhafter Minister nach Pilsen abgeordnet würde. Hoffte, daß Wallenstein auf bessern Weg gebracht wird. Rätth Stillschweigen und Vorsicht an. [Ermähnt bei Surter S. 386 Anm. 161.]

Ricevo la sua per mano del Sig^{ro}. Valmerodi, al quale ho confidato quello che ho comunicato con V. E. e pregatolo che alla Corte vogliano provvedere di denari in quelle parti e dove sarà bisogno, e che mantenghino quelli che sono buoni servitori dell' Imperatore, perchè io sono molto confuso dopo che più di quindici giorni fa ho fatto sapere all'ambasciatore di Spagna quanto si è fatto a Pilsen, non ho ancora ricevuto risposta alcuna, e mi pare che siamo in termine di non perdere un' hora di tempo alle cose necessarie. Ringratio con tutto il core V. E. della lettera scrittami in cifra et li suoi pareri et consigli non possono essere più ottimi, ma è forza, prima che la Corte c'avvisi come vuole che ci governiamo, [ch]e V. E. e Sig^r. Galasso

1634 e Sig^{ro}. Coloredo siino di tutto bene informati per poter andare uni-
 Febr 4. tamente nel medesimo concertato a resolutione che si piglarà; io
 quando sarò mandato a chiamare a Pilsen, soristuto [son risoluto] an-
 dare ogni volta che il Sig^r. Gallasso m'avvisarà che io ci vada, per-
 chè non dubito di cosa alcuna, non havendo S. A. homini di riso-
 lutione appresso di lui, dove se vedessimo che S. A. non vogli stare
 su termini, il Sig^r. Gallasso et io faremo quella resolutione di pigliare
 per la testa tutti questi mali intentionati et il capo principale, havendo
 io cinquecento cavalli alloggiati di quattro hore di Pilsen et il Dio-
 dato similmente con il suo reggimento, che sariano forti assai a qual-
 sivoglia resolutione che noi pigliaremo, ma ho pensato che addesso
 venendo Franz Alberto et Arnhemb a Pilsen vedendo loro avessero
 concluso unirsi con S. A. per il camino farli tagliare tutti in pezzi,
 e così si levarebbe all'inimico due capi et al [Wallenstein] ogni cre-
 denza co' nostri nemici. Questo mio pensiero l'ho significato al Val-
 merodi, quale lo partecipi alla Corte et che non perda un hora di
 tempo o il principe d'EcceMBERG, o ministro di petto, perchè la pre-
 senza del Sig^r. Gallasso et io spero faremo rivoltare il [Wallenstein]
 a buoni fini, perchè spero in Dio, che poi la concienza del [Wallen-
 stein] doveria rimorderlo, in somma in questo negotio ci vuole dissi-
 mulatione e provvedimento a tutto quello che può succedere; io non
 mancarò puntualmente d'avvisare V. E. quello che saprò, et il simile
 prego che faccia lei. Hieri mandai un corriero al Sig^{ro}. Gallasso,
 partecipandoli che V. E. sa il tutto, e che lei va provvedendo alle
 cose necessarie.

415.

1634 Febr. 5. Krumau.

Octavio, Graf Piccolomini an Johann, Graf Albringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 232. Abschrift. Die []
 Worte waren chiffirt.

Hat Albringens [Nr. 414 S. 205 f.] Schreiben erhalten. Ankunst
 Herzog Franz Albrechts mit einem Franzosen. Bedauert mit ihm,
 daß dieser noch keine Resolution von Wien habe. Hoffet nicht viel von
 einer neuen Sendung des Hofes an Wallenstein, sondern mehr von
 energischen Vorkehrungen zu seiner und seiner Anhänger Gefangen-
 nahme. Albringen dürfe nur nach Pilsen kommen, wenn er gefaßt sei,
 sonst könnte er wie Gallas leicht in Lebensgefahr kommen. Scherffen-
 berg mit seinen Truppen in Nieder-Osterreich soll diesseits der Donau
 Quartiere beziehen. Baiern ist durch Lorenzo del Maestro von
 den Verhandlungen in Pilsen in Kenntniß gesetzt. Wallenstein hat
 sich mit ihm besprochen und kehrt wohlinformirt zurück. Nothwen-
 digkeit der sichern Besetzung von Budweis und Signitz [?]. [Erwähnt
 bei Hurter mit obigem Datum S. 381 und 385 Anm. 138.]

Resto a V. E. obligatissimo della mercede che si è compiaciuta farmi di novo et mi spiace, che essendo hora Franz Alberto a Pilsen con un personaggio di Francia, ch' V. E. non habbia ancora risposta, nè resolutione dalla Corte sopra l'avvisato; ogni dilatione è pericolosa et pernicioso; et per questo ha V. E. fatto prudentemente d'havere di novo inviato alla Corte; quando bene il Sig^r. prencipe d'Ecchenberg overo qualch'altro ministro vada a Pilsen, non gioverà che per adormentare il [Wallenstein]. È necessario che si provegga da dovero, et che si pensa al assicurarsi del [Wallenstein] con suoi adherenti, et non si può fare questo, che per il mezzo dell'autorità di¹⁾ overo del Sig^r. Galasso come confidenti; ma non bisogna perdere tempo¹⁾ non vada benchè chiamato dal [Wallenstein], se non con provisione et resolutione d'assicurarsi della città di Pilsen et del [Wallenstein] con suoi adherenti, et l'istesso consiglio dovrebbe dare al Sig^r. Conte Galasso; perchè andando essi et sospettandosi delle persone loro, potrebbero essi correre pericolo della vita, ch'essendo loro signori persi, non vi sarebbe altro ch'habbi l'autorità di remediare a così gran male, et li capi ben intentionati si perderebbero d'animo;¹⁾ saprà valersi della sua prudenza. Sarebbe bene, che si procurasse, che le truppe, ch'ho havuto a carico et che vanno col Schiaffenberg nell'Austria inferiore, siino alloggiati di quà del Danubio, mentre che ciò si possa fare senza sospetto; [Kurbaier] è avvisato in buona parte dal Sig^r. Lorenzo del Maestro del trattato di Pilsen, come mi riferisce il Conte di Wolchenstain, ch'è venuto ad aboccarsi meco quà, et se ne ritorna bene informato et soddisfatto d'havere inteso l'ottima intentione di V. E. Sarebbe bene d'havere gente fidata in Budweis et Ligniz [Linz?].

416.

1634 Febr. 5.

Johann, Graf Aldringen an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 229. Abschrift. Die diesem Briefe anliegenden Auszüge sind vielleicht Postscripte zu demselben. Die [] Worte sind chiffrirt.

Empfang der jüngsten Briefe P.'s mit Anlagen, wonach alle meinen, man dürfe sich nicht überstürzen; hat noch keine Antwort aus Wien auf seinen Vorschlag, entwickelt seine Bedenken, zumal da Warten dem strikten Befehl des Kaisers zuwiderlaufe. Zusammenkunft Piccolomini's und Aldringens.

P. S. 1 [?]. Verlegenheit Aldringens, der auf dem Punkte, dem Hause Östreich einen großen Dienst zu erweisen, auf seine vielen Schreiben an Gallas und Colloredo nur die schon früher über sandte Ant-

1) Unaufgelöste chiffrirte Worte.

wort von Ersterem erhalten hat. Bittet dringend um Nachrichten und Verhaltungsmaßregeln.

P. S. 2 [?]. Herzog Franz Albrecht und ein französischer Agent sind in Pilsen eingetroffen. Sendung Eggenbergs oder eines andern Ministers nach Pilsen. Albringen hat abermals an den Hof um Verhaltungsmaßregeln geschrieben. Zeit ist nicht zu verlieren und vor allem Geld nothwendig. [Nr. 419 S. 210.]

1634
Febr. 5.

Hieri mattina mi venne la di V. E. con una relatione diffusa di tutto quello, che dal personaggio mandato a Vienna le è stato scritto intorno alla resolutione dell'Imperatore, et ho visto come V. E. stava per partirsi verso Pilsen per mettere il tutto in essecutione, ma che prima desiderava aboccarsi meco. Hora mentr'io stavo per partirmi, mi viene portata la di V. E. del giorno d'hieri con le copie delle lettere del Sig^r. Gallasso et di Terzka [fehlen]. Veggo che tuttavia stimano di non doversi precipitare. Io non so che dirne. Voglia Dio, che questa dilatione non ci causa il male che si teme; l'ordine del'Imperatore è expresso et senza conditione et la relatione del personaggio mandato a Vienna è tanto chiara, ch'io non so, come si possa differire l'essecutione col obbedire all'ordine del'Imperatore. Il Sig^r. Gallasso dice, che li consiglij sono buoni, quando venghino da persone non interessate et quando prima siino trovati l'essecutori. Ha ragione il Sig^r. Gallasso et V. E. di non servirsi di consigli in un negotio così delicato, ma il sapere la mente dell'Imperatore et havendo l'ordine preciso d'essequirlo et che non l'obedisca alli comandamenti di Sua Maestà, non so chi sarà quel consigliere che potrà consigliarli a giustificare che non s'habbi obedito nè eseguito l'ordine havuto con una autorità così assoluta. Quanto a me vorrei ch'io non havesse mai havuto parte di questo negotio, mentre che non debba essere eseguito è da temere quando si vorrà eseguire quello che si deve, che non sarà più tempo; et si deve credere che le buone parole del [Wallenstein] et de [Trčka?] siino solamente per adormentar di [sic!] per ingannar il Sig^r. Gallasso et V. E. Io son tanto servitore del uno et del altro, ch'io non vorrei che con la dilatione fossero per causarle qualche sinistro concetto appresso l'Imperatore et in Corte; il Sig^r. di Valmerode, come vederà che non segua quello che l'Imperatore ha creduto, pensa ritornare a Vienna, ma io lo trattengo sin alla risposta di V. E. che di gratia mi vengha presto, et avanti ch'io mi parti, se fosse possibile, vorrei più abboccarmi con V. E., ma bisognorebbe ch'ella venisse senza comitiva, et senza scoprirsi dov' ella va, sapendo ch'ella voglia venire nel luogo, dove ci abboccassimo

ultimamente, et a qual hora vi verrò volando, starò attendendo quello V. E. vorrà comandarmi, mentr'io le baccio le mani.

1634
Febr. 5.

Li 5. di Febraro 1634.

[P. S. 1?] Non posso negare a V. E. che io non resti il più confuso huomo del mondo, e non vorrei che in cambio di haver ricompensa del gran servitio, che spero di rendere a Casa d'Austria, essere pagato d'ingratitude, ma Dio sa la mia retta intentione nella quale io mi rimetto. Al Sig^{ro}. Gallasso ho scritto molte lettere e participoli sempre quanto si è trattato in Pilsen, come ancora il medesimo al Sig^r. Coloredo, e di tutti questi avisi, che a loro ho dato, non ho havuto altra risposta se non quella che ho inviata [a] V. E. del Sig^r. Gallasso. La Corte non m'avvisa cosa alcuna; io resto il più attonito huomo del mondo. Mi facci gratia parteciparmi, qualche nuova di questo Corridro [sic; vielleicht corriero?], che viene dal Re.

La supplico a darmi quelli consigli come a suo partialissimo servitore, quali seguirò inviolabilmente.

[P. S. 2?] Franz Alberto è arrivato a Pilsen e con lui ci è anco un huomo di Francia; io non ho ancora risposta alcuna dalla Corte per sapere che resolutione piglano, dove di nuovo spedisco per sapere come ci doviamo governare. Ho inteso che a Pilsen andará o il Sig^r. prencipe di Eccemberg o altri ministri; siamo in stato di non perdere tempo. La Corte sa quanto passa; se non c'avvisa quel che vuol che noi facciamo, ci pensino loro. Sopra tutto aviso che provedino di denari per queste parti; tutto quello che saprò, V. E. sarà avvisata, e veda di provvedere le cose in quelle parti, come meglio giudicarà la prudenza di Vra Eccellenza.

417.

1634 Jan. 26. [Febr. 5.]

Conrad von Burgsdorf, furbrandenburgischer Oberst, an Hans Georg von Arnim, kursächsischen Generallieutenant.

Familienarchiv Boitzenburg. Repertorium [fehlt]. Vergl. dazu das Schreiben Arnims an Kursachsen d. d. Torgau 1634 25. Jan./4. Febr. [Hallwich II Nr. 1263 und 1264 S. 257 f.], wo schon in dem anonymen Schreiben vom 29. Jan. 1633 ähnliche Nachrichten übermittelt werden, mit der Bemerkung von Lenz S. 461 Anm. 3.

Kurbrandenburg will in einigen Tagen nach Alt-Brandenburg zu Orenftierna, um mit Schweden ein festes Bündniß abzuschließen.

418.

1634 Jan. 26. [Febr. 5.] Berlin.

Hans Georg von Arnim, kurfürstlicher Generallieutenant, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstractaten. Ausfert.

Hat den Kurfürsten noch in Berlin angetroffen; hofft am 6. Februar zum Vortrag zu kommen.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

1634
Febr. 5.

Ew. curfürstl. durchl. seind meine untertenigste und gehorsambste dienste bevor. Gnedigster herr!

Es haben seine curfürstl. durchl. zu Brandenburgt, wie meine schreiben ankommen, [sich] dahin resolvirt, sich alhir bis zu meiner ankunft aufzuhalten, wie sie ich dan noch angetroffen. Wil morgen¹⁾, gelibt's gott, meine sachen vortragen und mich bemühen, die antwort darauf noch zu erlangen. Befele ew. curfürstl. durchl. der gnedigen aufficht gottes und verbleibe ew. curfürstl. durchl. unterthenigst gehorsamster

Berlin, den 26. jan. a. 1634.

H. G. von Arnimb.

419.

1634 Februar.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 249. Wohl Auszug. Abschr.

[Nach der Einleitung des Bischofs Paul, Grafen Aldringen zu dem Manuscript, dem diese Abschriften entnommen sind, hatte um diese Zeit Gallas geschrieben, nichts zu übereilen. Aldringen hatte dies Piccolomini mitgetheilt mit dem Bemerkten, daß er dies nicht gutheißen könne, da der kaiserliche Befehl klar und deutlich sei. Es bedürfe keiner Berathungen deswegen mehr, und es würde ihm herzlich leid sein, daß er sich unter solchen Umständen an dieser Sache betheiligt habe, wenn man diese nie wiederkehrende Gelegenheit versäumte. Auf Wallensteins gute Worte sei nichts zu geben, derselbe wolle Piccolomini und Gallas schläfrig machen. Es sei auch zu besorgen, daß diese Zögerung in Wien Argwohn erweckt. Walmerode wolle deshalb wieder nach Wien zurück, doch werde er ihn so lange zurückhalten, bis sie sich an einem gewissen Ort unterredet hätten. Auf diesen Brief [Nr. 416] ist nachstehendes Schreiben Piccolominis die Antwort.]

Hofft morgen auf Ankunst eines Sergeant-Major aus Pilsen mit der Antwort Gallas, der den kaiserlichen Bescheid inzwischen erhalten haben wird; danach wird Schreiber sich richten, hat Besorgnisse, daß die Sache nicht geheim gehalten werde; er sammelt inzwischen Truppen und trifft Vorkehrungen zum Schutze Wiens.

Februar.

Sento dalla sua quel tanto che si compiace avisarmi, et è più che vero che la longhezza del tempo è pericolosissima. V. E. ha-

1) Vergl. dazu die Zeitangaben Arnims in dem Protokoll vom 3./13. Febr. 1634 bei Gabele Nr. 129 S. 263.

verà visto quello che m'avvisa il Sig^r. Gallasso di Pilsen, dove non mi posso muovere di quà, se prima non sono da lui avvisato, dovendo il medesimo disporre il tutto. Io essequirò quel tanto m'avvisarà; di Vienna a questa hora haveranno fatto intendere al Sig^r. Gallasso la mente dell' Imperatore, e domani o l'altro aspetto il mio Sergente maggiore di Pilsen, quale mi porterà avviso del tutto, havendolo mandato quattro giorni sono a posta. La lettera, che ho ricevuto di Pilsen è confusa et è necessario che venga¹⁾ avvertito, acciò non sia gobbato e diamo nella trappola lui e me; è prudente assai, si saprà governare et disporre ogni cosa acciò ne segua buon essito; bisogna che Dio c'habbia le mani a dosso in questo negotio, acciò non venga all' orecchio del personaggio avanti si faccia l'effetto, perchè molti lo sanno.

Io fo il tutto per levar gente de reggimenti, che io non mi fido, e separarla per altri posti e che vadi più gente che si può in Austria inferiore per guardar li ponti e Vienna; V. E. risolvendo lasciarla in Passau, habbia un corpo effettivo di buona gente.

420.

1634 Februar.

Johann, Graf Aldringen an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 240. Wohl Auszug.
Abschrift. Die [] Worte waren kiffirt.

Resolution des Kaisers (der Alle an Gallas weist), über welche sich Aldringen ohne weitere Nachrichten von Gallas nicht schlüssig machen kann. Aldringen besorgt nicht, daß Übereilung Gefahr bringe; wenn aber der Hof nicht für Geld sorgt, kann nach der Exekution desto größere Unruhe entstehen. Erbietet sich zu des Kaisers Dienst, sollte es ihm auch das Leben kosten, wenn es nur zum Wohle des Hauses Östreich sei. Aldringens Hoffnung, daß Gallas [Wallenstein] von seinen schlimmen Absichten abgebracht haben könnte. Hat Gallas auf's Neue ermahnt, schlimmsten Falls Franz Albrecht und Arnim festzunehmen.

Già haverà sentito con altra mia la resolutione, che mi è venuta della Corte, la quale io non posso venire in essa [sic], fin che il Sig^r. Gallasso di Pilsen non m'avvisa, come le cose passano, perchè da' suoi comandi deverò piglare la resolutione, che comple il servitio dell' Imperatore. Il tempo non stimo che si perda, perchè essendo là il Sig^r. Gallasso et sapendo tutto quello che passa, m'haverebbe avvisato qualche cosa se ci fosse qualche pericolo di precipitio, ma se la

1) Im Mscr. steht bloß: »et è necessario che avvertito«.

1634
Februar.

Corte non provvede di denari queste armate, veggo, se si doverà pigliare resolutione repentina, dopo l'esecutione potria nascere qualche scandalo maggiore. Io esequirò et farò quello che sarà servitio dell'Imperatore, non stimando perdere la vita, pur che io sia per giovare a Casa d'Austria; ma spero che il Sig^{ro}. Gallasso potrà havere divertito il [Wallenstein] da suoi mali pensieri, et quando sarà rotto il trattato coll'inimico, con la dissimulatione poi tirare avanti e pigliare quella resolutione, che sarà più a proposito. Quello che io dubito è, che la Corte non precipiti e sia causa che venghi qualche cosa all' orecchie de [Wallenstein] et piaccia a Dio che io non sia quello che l'habbia a patire, ben che la mia intentione sia in servitio della Christianità et del l'Imperatore.

Io di nuovo ricordo al Sig^r. Gallasso, che vedendo le cose in male stato, facci mettere le mani a dosso a Franz Alberto et Arnem nello loro ritorno, che all'hora potremo fare quel ci pare.

421.

1634 Februar.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 241. Wohl Auszug. Abschrift. Die [] Worte waren chiffirt.

Räth Aldringen, in Passau Stellung zu nehmen, um, wenn Piccolomini, [Wallenstein] gefangen zu nehmen oder zu tödten, weggeht, hierhin [nach Linz] kommen und die Regimenter Piccolominis in der Treue erhalten zu können. Aus Pilsen nichts Neues, was ein gutes Anzeichen sein dürfte, da Piccolomini sonst ohne Zweifel durch Gallas unterrichtet worden wäre. Ob es wahrscheinlich sei, daß [Wallenstein] die Chimären, denen er nachhänge, zur Ausführung bringen wolle.

Februar.

V. E. con la sua prudenza considera bene dove sarebbe a proposito che lei restasse, perchè mi pare se con qualche legittima scusa stesse in Passau, sarebbe molto a proposito, prima per assicurarsi di quel luogo et passi et poter mettere insieme la gente che lei ha là con Spagnuoli et quello di Baviera, et anco se io mi partisse di qui per eseguire o la prigionia o la morte del [Wallenstein], saria necessario, che V. E. venisse qui per havere cura e tenere in devotione questi reggimenti, che sono sotto il mio commando. Di Pilsen non ho nuova alcuna, la quale tengo per buono agurio, che le cose s'incaminino a miglore di quello che si credeva. Se fusse altrimenti, il Sig^r. Gallasso non haverebbe mancato di avvisarmi quanto passa, ma chi va considerando le strade delle cose, è impossibile che il [Wallenstein] sia per tirare a fine li suoi pensieri non che altri

mali, che havendo la testa a queste chimere non se penza [sic] al provvedimento dell'armata per opporsi al nemico, dove sarebbe il bisogno. Spero e tengo per fermo, che Dio terminerà in bene tutte queste machine, al quale ci doviamo rimettere.

422.

1634 Februar.

Johann, Graf Albringen, an Octavio, Graf Piccolomini.

Hans-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 342. Wohl Auszug. Abschr.

Von Gallas ist bei Albringen ein Bote eingetroffen mit der geheimen Bottschaft, daß Gallas versucht habe, Wallenstein seine Pläne auszureden, aber dadurch völlig in Ungnade gefallen und in persönlicher Gefahr sei. In Pilsen würde Alles genau überwacht von Trčka. Ráth, wenn die Vollmacht vom Kaiser eintrifft, sie ohne Verzug auszuführen. Falls Piccolomini Linz verläßt, soll derselbe seine Obersten an Albringen weisen. Vergl. Hurter S. 382 Anm. 145.

L'avisio di V. E. che ricevo questa mattina è posto in sola speranza, ch'ella ha, che le cose passino bene, et si fonda in questo per non havere nova dal Sig^r. Gallasso, et io travagliato d'animo non posso lasciare de dire a V. E. ch'oggi a hora di pranzo è venuto un gentilhuomo mandatomi dal medemo Sig^r. Gallasso, che mi fa dire in voce, non fidandosi di scrivere, ch'avendo egli sperato di disporre il Sig^r. Generalissimo a mutare li pensieri ch'ha, si è posto di modo in una diffidenza tale, ch'il medemo Sig^r. Generalissimo a pena li parla, non che conferisca più seco cosa alcuna; anzi mi dice questo gentilhuomo, ch'in Pilsen et per il camino della posta vi sono ordini, chi non porta un biglietto del Sig^r. Terzcha, non può havere cavalli; li povero Sig^r. Gallasso è in pericolo, per quanto intendo da questo gentilhuomo, non si può ajutarli, nè meno rimediare a così gran male, se non con una presta et bene guidata essecutione. Se V. E. ha l'ordine, la supplico di non perdere tempo nell'essequire, acciochè non siamo troppo tardi; perdendosi il Sig^r. Gallasso, sarà più difficile di rimediare a così gran male. Spero che col pigliare V. E. una buona resolutione senza tardare punto di tempo, sarà fatto il servitio di Dio, della Christianità, dell'Imperatore et della Casa d'Austria et il Sig^r. Gallasso posto in sicuro. Basta, ch'ora sta nelle mani di V. E. con la celerità d' una buona et santa resolutione salvarci, ovvero con la tardanza farci sommergere affatto, rimettendomi al mio biglietto d'hieri, del quale ne mando qui appresso il duplicato.

Partendosi V. E. da Linz potrà dare ordine a tutti li Collonelli d'accomodarsi alla mia dispositione et stimandolo per buono, venire a quella volta per assistervi in assenza sua.

423.

1634 Februar.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Albringen.Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 244. Wohl Auszug.
Abschrift. Beilagen fehlen.

Überfendet einen Brief aus Wien zur Information. Ist zur Ausführung des Auftrages bereit. Wünscht eine geheime Zusammenkunft mit Albringen vorher, um mit ihm alle militärischen Maßregeln zu verabreden. Will nach Pilsen gehen und die Exekution vornehmen. Albringen soll ihm Jemand entgegensenden, damit er, Piccolomini, von Niemand gesehen werde.

1634
Februar.

Mando qui inclusa la lettera che ho havuto di Vienna, dalla quale sentirà il tutto. Io son pronto per essequire, ma vorrei che V. E. con ogni secretezza e con qualche dissimulatione arrivasse fin qui avvertendo di venire in maniera, che non sia visto da alcuno, dove concerteremo l'assicurarsi di qui et di Vienna e di questi reggimenti, che non sono fidati là, et io in nome di Dio m'incamincarò alla volta di Pilsen. Attendo V. E. per aggiustare il tutto, sperando che Dio ci assisterà. Lassi buon ordine a Passau et alli collonelli per assicurarsi di tutte le cose, et anco che il inimico in questo tempo non puotesse fare progressi in quelle parti. Sò, che la prudenza di V. E. provvederà a quanto bisogna a si grandi cose. Quando viene, mi lo faccia sapere per lettera un poco avanti, acciò l'introduca in luogo che non sia veduto ¹⁾).

424.

1634 Februar²⁾.**Johann, Graf Albringen, an Octavio, Graf Piccolomini.**

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 477 S. 245. Abschrift.

Über eine Unterredung mit Dñate, welcher die Entschließung des Kaisers einholen wird, doch hält er schon jetzt die Entsendung eines Ministers

1) In der Einleitung des Bischofs Paul, Grafen von Albringen zu dem Manuscript, dem diese Abschriften entnommen sind, wird bemerkt, daß diese Zusammenkunft zwischen Albringen und Piccolomini stattgefunden habe; weil aber zwischen beiden Generalen dabei Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, habe man einen Boten an den spanischen Gesandten Dñate nach Wien gesandt, um Aufklärung zu schaffen.

2) In dem Manuscript ist nur Februar angegeben, der Brief aber an dieser Stelle eingeschoben; ich bin aber zweifelhaft, ob derselbe nicht in eine spätere Zeit fällt; in der zweiten Hälfte des Februar [vom 17. Febr. an] war Albringen in der That in Wien [vergl. Michel an Kurbaiern vom 22. Februar 1634 Bd. III Nr. 477 S. 276]; von einer Anwesenheit Albringens in Wien im Anfang Februar dagegen wissen wir nichts.

an Wallenstein für nicht rathsam und ohnehin die Vollmacht des Grafen Gallas für die Execution und alles Weitere genügend; er rath die Execution schleunigst vorzunehmen und erklärt, warum der Hof nicht viel Geld schicken könne, da die Sendung dem Herzog nicht verborgen bleiben, er sich vielleicht des Geldes bemächtigen und mit demselben zum Feinde übergehen werde. Argwohn gegen Scherffenberg und Schaffgotisch. Doch sind alle Vorkehrungen getroffen, und die Confiscation der Güter Wallensteins und Trölas wird Mittel zur Befriedigung der Armee ergeben. Die Ermordung Franz Albrechts und Arnims will der Kaiser nicht zugeben. Soviel ist ihm bester Bescheid geworden, das weitere soll er in 2—3 Tagen erfahren und dann abgefertigt werden.

Ho replicato vivamente all' ambasciatore di Spagna quello che V. E. mi comandò, et doppo essere stato sopra il negotio dalle none fino alla una, prese in nota li capi principali per dirli all'Imperatore, et mi rispose per all' hora ch'avanti la resolutione, con la quale mi havevano spedito, V. E. havevano considerato ch'il ministro non si può mandare, perchè non havendolo S. A. dimandato, sarebbe uno insospettirlo et della Corte et dei congiurati, et cagionar danno manifesto senza apparente beneficio, perchè avanti il caso et nella executione del caso la patente per il Gallasso è amplissima et bastante per tutto quello che può succedere, et che dopo il caso verrà subito il¹⁾ avvisare et contentare l'armata et fare quello che di più convenisse; ma che si vada con presupposto che, se bene il negotio sta fin hora secreto, nondimeno ogni giorno porta pericolo di scoprire per essere già in molti et per tenere il [Wallenstein] grandissime spie, che si sanno; consiglia perciò a fare la executione quanto prima, perchè da questo pende il servitio dell' Imperatore, della Casa d'Austria et la sicurtà della vita di V. E. et altri, perchè ad ogni modo l'Imperatore può più fidarla mai al [Wallenstein] nè V. E. possono [sic] più fidarsi di S. A.; che il dinaro tampoco è possibile mandarlo, perchè per piccola partita che si cavasse di Vienna, non si potrebbe fare senza che S. A. ne avesse l'odore, et che cadendo in diffidenza nel vederlo mandare a Gallasso o altri o V. E., non cercasse all'improvviso di assicurarsi di loro, come pur troppo si teme, et vi è qualche spritto [sic] che Schiaffenberg et Schiaffenucce [Schaffgotsch] ne habbiano ordini secreti, et che con questo affrettando S. A. il gettarsi in braccio all' inimico, patisse la Casa d'Austria in un punto l'ultimo tracollo nel vedere privarsi miseramente di ministri della sorte sopra dei quali assolutamente si riposano le meliori speranze di risorgerla,

1634
Februar.

1) Chiffriertes Wort.

1634 ma che li dinari saranno pronti et che subito si farà ogni maggiore
 Februar. sforzo et che questo si promette et si assicura dall'Imperatore et
 l'Ambasciatore di Spagna ancora per la sua parte, oltre che dalle
 confiscationi dei beni del [Wallenstein] et del Terscha vi è bene tanto
 da cavare per dare satisfattioni all'armata contentanti li mali affetti et
 remunerare li fedeli, et che si faccia pure la essecutione, perchè
 ogni inconveniente degli addotti che sequisse sarebbe minore di quelli,
 che con la total rovina si possono ogni giorno accumulare da lasciare
 più [in] vita questo huomo.

Nel resto poi si premerà estremamente in trattare bene li soldati,
 et che l'Imperatore non vuole approvare la proposta di fare tagliare
 in pezzi Arnem et Franz Alberto; queste sono le sostanze che ritrarsi
 [ritrassi] all'hora, et essendo hieri sera andato per havere la resolutione
 come rimasemo in appuntamento, mi fece dire per il suo secretario
 che nio sava [noi sapeva] et che prima di havere certa risposta che
 aspettava io, non potevano spedirmi, et che al più longo sarebbe se-
 quito fra due o tre giorni; mi tratengo dunque così incognito alla
 porta et aspetterò il despaccio che mi daranno per darne avvisi a V.
 E. et portarne la resolutione a Gallasso; et io per mia parte metto
 in consideratione a V. E. che averta bene li fini particolari che po-
 tesse havere Gallasso nel differire il negotio.

425.

1634 Februar.

Johann, Graf Aldringen, an Octavio, Graf Piccolomini.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 237. Wohl Auszug.
 Abschrift. Die [] Worte waren chiffirt.

Vom Hofe ist durch Dñate die kaiserliche Resolution gekommen,
 [Wallenstein] gefangen zu nehmen oder zu tödten; dagegen läßt
 es der Hof an den erforderlichen Vorkehrungen fehlen. Bedenken,
 zumal unter diesen Umständen, die Sachen zu übereilen, mit Vor-
 stellungen, die Aldringen dem Hofe deswegen gemacht nebst Vor-
 schlägen, wie man die Sache vorsichtiger anstellen möge.

Februar. È tornata la persona da Vienna e porta dal Conte d'Ognate la
 resolutione dell' Imperatore d'assicurarsi del [Wallenstein] per pri-
 gionar o per morte, e perchè oltre al non parermi hora che ci ri-
 troviamo in tali angustie da piglare resolutione sì ardua, non è
 manco possibile di farlo, non faciendo dalla Corte prima le provisioni
 che si convenghino per attrarre l'essercito disgustato ad approvare
 ogni subbita essecutione che li facessimo vedere mando però di nuovo
 a Vienna a dimostrare più esattamente che questo negotio non vuole

essere precipitato, e bisogna che alla Corte dissimolino con¹⁾ 1634
 che facciano provisioni di danari a V. E. et a noi et che sotto pre- Februar.
 testo di dare reputatione alli trattamenti della pace, mandino a Bilsen
 un ministro di petto per distruggere i conventicoli, che alla venuta
 di Arnem si faranno, se si pigliasse qualche resolutione in disservitio
 dell' Imperatore, non potendolo fare senza il Sig^r. Gallasso e me,
 resta all'hora tempo di mettere ad effetto quello che sarà necessario
 per assicurarsi da pericoli che si fabricano all' Imperatore; anderà di-
 poi la medesima persona dal Sig^r. Gallasso a darli raguaglio di tutto,
 et io ne darò parte a V. E., acciò possiamo unire i pareri in quello che
 sarà di maggiore servitio di Dio et dell' Imperatore; et perchè vedo
 che alla Corte sono ardenti in desiderare la presta essecutione et
 molto freddi in fare le provisioni necessarie, io li avverto in termini
 resoluti, che guardino bene che per estinguere un fuoco non se ne
 accendino molti di non manco risico, et che pensino a dare li mezzi
 proportionati per condurre a fine una machina sì pericolosa, et sopra
 tutto questo V. E. me avvisi il suo sentimento.

426.

1634 Februar.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 238. Wohl Auszug.
 Abschrift.

Antwort auf Nr. 425. Dankt für Mittheilung der kaiserlichen Reso-
 lution; verkennt die Bedenken gegen Übereilung nicht, hält aber für
 unbedingt nöthig, sich der Personen zu versichern, als einziges Mittel,
 ihre Pläne nicht zur Ausführung kommen zu lassen.

Ringratio V. E. che si è compiacciuta continouarmi la confidenza Februar.
 sua, et d'havermi communicato la resolutione havuta dalla Corte et
 quanto dal Sig^r. Gallasso le è stato scritto. V. E. dice bene et ha
 ragione di representare in Corte, che non si precipiti, ma che si vada
 dissimulando, et che si faccia provisione de danari. Ma quando si
 considera li pericolosi trattati passati et che non vi è stabilità nel
 personaggio, è da dubitare che lo giaccio²⁾ non si rompe all' impro-
 viso et che poi si vada in fondo senza che si sia a tempo d'ajutarsi
 et di salvarsi, perchè quando bene s'adolcisca la maniera de trattare
 del personaggio, non vi si può fare fondamento, et bisogna temere
 che sia artificio per adormentare V. E. et altri; è anche dubbioso,

1) Unaufgelöstes chiffirtes Wort.

2) sic! anstatt »giaccio«

1634
Februar. che quando si vada differendo la esecutione, ch'il personaggio venghi a saperlo et che poi faccia alla peggio col effettuare li suoi sinistri pensieri, oltre che sarebbe all'hora difficile di rimediarvi. Consideri V. E. in che stato si troverebbe poi ella et quelli ch'hanno havuto la commissione d'effectuare la resolutione presa, di modo che V. E. et il Sig^r. Gallasso hanno di considerare bene il fatto, et se sarà meglio col differire l'esecutione della resolutione presa mettere in pericolo sè, l'armata et li paesi di Sua M^{ta}., overo che provenendo alli sinistri et perniciosi pensieri del personaggio et suoi adherenti sia meglio l'assicurarsi d'essi et di usare ogni gran diligenza di tenere tutti li capi bene disposti, in tanto si potrà sperare li mezzi necessarij dalla Corte per farli restare sotisfatti insieme con la gente. V. E. è prudentissima et saprà insieme col Sig^r. Gallasso pigliare quella resolutione che sarà stimata per la migliore, se per servitio d'Iddio, della Christianità, dell' Imperatore et di tutta la Casa d'Austria, come per sicurezza di loro signori, che non effettuandosi con brevità quello che si deve, è dubbioso ch'ogni cosa cada per terra, che col assicurarsi delle persone che fabricano questo male si può sperare di potervi rimediare se non del tutto, almeno in buona parte a così gran rovina.

427.

1634 Febr. 7. Linz.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 250. Abschrift.

Piccolomini sendet den Hauptmann Altieri mit Nachrichten aus Pilsen.

Ecc^{mo}. Sig^{ro}. mio Sig^{ro}. Proñe Col^{mo}.

Febr. 7. Mando da V. E. il Sig^r. Capitano Altieri, il quale li riferirà quanto di Pilsen m'è stato avisato, dove V. E. darà a detto Sig^{ro}. Cap^{no}. Altieri credito di quanto in mio nome li avisarà, et la prego subito spedirlo. Io non li sarò più lungo e li faccio riverenza.

Di Linz li 7. Febraro 1634.

Di V. E.

Devot^{mo}. et oblig^{mo}.Il C^{to}. Piccolomini.

428.

1634 Febr. 7. Straconitz.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 251. Abschrift.

Sendet den Hauptmann Altieri mit Aufträgen des Grafen Gallas aus Pilsen. Gallas hat Piccolomini befohlen nach Pilsen zu kommen, und er wird dem Befehle Folge leisten. Råth Aldringen ein Gleiches an.

Ecc^{mo}. Sig^{ro}.

Il Sig^{ro}. Altieri viene a trovare V. E., il quale li dirà quel tanto 1634
il Sig^{ro}. Conte Gallasso l'a detto; io mi parto in questo punto per Febr. 7.
Pilsen, dove credo V. E. non mancherà fare resolutione venire, perchè
vedo non venendo rovinerà tutti li negoci, et il Sig^{ro}. Altieri li dirà
più ragione sopra questo, et li faccio riverenza. Di Straconiz a hore
7. di Febraro 1634.

Di V. E.

Devot^{mo}. et oblig^{mo}. ser^{ro}.Il C^{te}. Piccolomini.

429.

1634 Jan. 28. [Febr. 7.] Pilsen.

**Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Konrad von Burgsdorf,
kurbrandenburgischen Oberst.**

Familienarchiv Boitzenburg. Repertorium [fehlt].

Giebt Nachricht von dem günstigen Stand der Dinge in Pilsen, sowie
von seiner Erkrankung am Fieber. Wallenstein erwartet sehnlichst
die Ankunft des Generallieutenant von Arnim.

[Bergl. dazu ein ähnliches Schreiben des Herzogs an Kurfachsen vom
27. Jan./6. Febr. bei Gåbele Nr. 120 S. 243.]

430.

1634 Jan. 28. [Febr. 7.]¹⁾**Protokoll über die Berathung der durch den sächsischen Generallieutenant
von Arnim überbrachten Anträge Wallensteins im kurbrandenburgischen
Geheimen Rath.**

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 12. 89. Ausfert. o. Unterschrift.

1) Bergl. dazu die Denkschrift Arnims für den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg vom 28. Jan./7. Febr. 1634. Geh. Staatsarchiv R. 24 C. 8^b. Ausfert. Abgebr. bei Gåbele Nr. 121 S. 244 f. nach einer zweiten Ausfertigung im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Dazu das Protokoll über Arnims Bericht vom 13. Febr. 1634 bei Gåbele Nr. 129 S. 263.

Serenissimus elector.

Herr marggraf.

Herr meister [Graf Adam von Schwarzenberg].

Herr canzler [Siegmund von Göze].

Herr Rnesebed.

Herr Brun.

Herr Leuchtmar.

Herr Stripe.

28. Januarii 1634 h. 7.

Herr canzler.

Verlesung der
Arnim'schen Pro-
position.

Verlese die schrift, so der generalleutenant Arnim übergeben, und darin seine abgelegte proposition enthalten; bestunde die deliberation darauf:

1. Ob der von Arnim mit einem abjungirtem rathe von jedem cur-
fursten zu Friedlandt zu ziehen;
2. Ob mit Friedtlandt zu tractiren;
3. Worauf die conditiones zu stellen;
4. Uf was vor vor einen scopum das werf zu richten;
5. Was der securacion halber endlich zu thun;
6. Wie weit in den conditionibus pro extremo zu weichen;
7. Ob guete conditiones zum unifersalfrieden, auch unerwartet der
anderen stände, suo modo zu willigen.

Herr marggraf.

Gutachten des
Karlgrafen.

1. Seine fürstl. gn. hetten von fr. curf. durchl. zuvorn verstanden, daß sie wolten hören, was Arnim brechte, und alsdan mit den alliirten communiciren und dann das werf uf den evangelischen convent nach Frank-
furt verschieben; wüsten nicht, ob es seine curf. durchl. hierbei nochmals wolte bewenden lassen.

2. Weil seine curf. durchl. zuvoren alles uf'n convent verschoben, Frankreich die alliance ausgeantwortet, und die tractaten mit aller vor-
wissen geschehen musten, würde es auch uf den convent zu verschieben sein, do es die zeit libbe; were [sic!] aber guet sein, do auf der jenseite auch andere catholische bei den tractaten.

3. Verstände, daß man uf die Dreßden'sche conditiones ginge, die aber fr. fürstl. gn. unbekant.

4. Scopus were ein redlicher bestendiger frieden, und daß man ge-
nugsam gesichert.

5. Sei ein schwerer punct, solte billig bei den tractaten vor allen

abgehandelt werden; deuchte fr. fürstl. gn., sei auch mit den alliirten und evangelischen ständen zu communiciren.

6. Sie zuvor gedacht, daß sie die conditiones oder media nicht gesehen, wußten darumb auch nicht, wie weit zu weichen.

7. Seine curf. durchl. weren nunmer so weit eingestiegen, seine curf. durchl. wurden den schluß selbst nehmen; achtete aber, daß andere interesse nicht wol würden zurückgelassen werden können; dann do es umschlüge, würde seine curf. durchl. alsdann von jederman verlassen sein. Sie stellten aber alles zu fr. curf. durchl. willen.

Herr meister.

Schiene, als ob Sachsen des krieges muede; sagte, daß er und seine lande sich wohl befunden; hette wol können in frieden bleiben, hette (es) aber dem gemeinen evangelischen wesen hierunter helfen wollen. Weren ihm auch oftmals guete conditiones angeboten, aber in hoffnung, daß man conjunctim zu den tractaten treten würde, hette er solche guete commoditet vorbeigehen lassen; deuchtete derowegen seiner hochw. gn., als ob solches seine curf. durchl. nun gereue.

Gutachten des
Grafen von
Schwarzenberg.

Wann seine curf. durchl. zu Brandenburg betrachten würde, ob sie gewin oder schaden von dem werke gehabt, möchte sich dero inclination auch mer zum frieden finden.

Etwas schließliches hierin zu rathen, were vor seine hochw. gn. zu schwer sein, möchte das werk nicht recht verstehen, auch nicht genugsam dabei herkomen sein; so sei auch zu consideriren, wie weit seine curf. durchl. irer mächtig, welches aus den gehaltenen tractaten zu nehmen, dobei er wegen seiner abwesenheit vor diesem nicht gewesen, außer was zu Brandenburg vorgegangen, so ihm doch vergessen.

Wüßte also nicht, ob seine curf. durchl. gebunden und allein hierin schließen konten; do sie es nicht thun könnten, müßte es bleiben; es wurde aber solchergestalt der frieden schwer fallen; weren viele haupter, so wüßte man auch Frankreichs intent, wie dero gesanter in Hag ihn berichtet; der wolte nicht ruhen, hette den Staten noch ein großes geld erheischen, den krieg zu continuiren; auch in Teutschland, damit er Spanien und Osterreich das werk schwer machte und sie aus iren landen brechte. Wann nun dieses Frankreichs intent, und er ein alliirter, wurde es lange weren, ehe man Spanien und Osterreich aus ihren inhabenden plätzen brechte.

Solte auch seine curf. durchl. lenger im krieg sein, würde es ihr und dero landen zu schwer fallen, könnte auch leicht umschlagen. Do seine curf. durchl. zugesaget, ohne der andern verwilligung nicht zu tractiren, müsse es mit deren beliebung geschehen.

Wie es mit Schweden zu halten, und ob man ihnen alles, was sie eingenommen, lassen wolte, wüßten seine hochw. gn. nicht.

Principium were, ob seine curf. durchl. irer noch mächtig; do daß, hette man die pacta zu durchsehen, do aber nicht, sei es auch nicht nötig.

Herr canzler.

Gutachten des
Ranzlers von
Göze.

Er halte auch, daß Sachsen des krieges müde, dann er sein intent in allen nicht erreicht; daß seine lande in gefahr gerathen, dazu hette er selbst ursach geben, weil er alwege bei seinen gedanken geblieben und fr. curf. durchl. erinnerung nicht haften, auch [noch?] mit andern vleißig communi- ciren lassen wollen; wie dann Sachsen wol verstanden, als Tilly mit seinen reg.[imentern?] zurückkommen, daß er so tief als andere darin stecke, wie auch der generalleutenant zu Leipzig also davon geredet.

Würde zu reden sein, ob die vorschläge also beschaffen, daß beden curfursten zu rathen, sich darüber einzulassen.

Wann man considerire, wo sie herkommen, were es vom feinde; welches pillig nachdenken bringen sollte, und ob das herz dabei, und es guet gemeint würde. Dann ein feind suchte des andern schaden; do er's durch tractaten thun könnte, were es so schwer nicht, als wann es durch die waffen geschehen sollte.

Wallensteins
frühere ver-
rättherische
Pläne.

Hette uf diese manier schon zweimal bede curfursten umbgeführt, hette vor diesem von seinen herren, dem er mit pflicht verwandt, wollen abfallen und seine armee zu der unsrigen stoßen und also wider seinen herren gehen wollen. Do nun Friedtlandt sein ehre und gueten namen so schlecht achtet, als müßte er die vorschläge vor gefehrlich halten, und daß er abermals gedente, beden curfursten gleichsam gift beizubringen. Suchte separation; wan er das erlanget, hette er besser gelegenheit, beden curfursten oder den andern evangelischen ständen uf den hals zu fallen. Ob er's auch gleich leicht machte, hette doch der herr Meister angezogen, was er von Frank- reichs intention im Haag gehöret.

Wann sie droben im reich dies merken sollten, würden sie Frankreich mit ganzer macht hereinlassen, und bede curfursten alsdann nicht in ruhe bleiben. Ob sie dann wohl dabei fahren würden, sei wohl zu erwegen, einmal wegen irer curfurstlichen häuser, dann auch dero unterthanen.

Wann auch die curfursten in solche condition gesetzt, und es ihm mit den ubrigen ständen glücken sollte, würde er doch nicht halten, was er zu- gesaget, und were die andere partei alsdann auch unser feind.

Frühere Verhand-
lungen zu Bran-
denburg.

Zu Brandenburg hätte man seine curf. durchl. auch hange gemacht, wo sie sich nicht conjungirten mit Friedtlandt, würden sie umb land, leute und dignitet kommen. Das eine sich bald geendert. Wenn Friedlandt

alsdan andere feind auß Orient komen, würden seine curf. durchl. ubel sitzen.

Er glaubte vor dem orte nicht, daß man seine curf. durchl., ob's gleich versprochen, bei religion, auch landen und leuten lassen würde; ob schon Friedland die religion nicht groß achtete, würden doch es andere thun; könnte leicht abgehen.

Wallensteins
Stellung zur
Religion.

Darumb seine curf. durchl. zuoberst uf Gott und dann, daß dero sache seine ehre, kirche, auch ihre und irer unterthanen seligkeit betrifft, zu sehn, were auch zuvor viele gefährlicher gestanden, und gott dennoch geholfen.

Do seine curf. durchl. einen irer rätthe nebenst dem generalleutenant zue Friedtlandt schickten, wurde es allen dero freunden eine große ombrage machen, auch, wann sie es zu Frankfurt erführen, dero rätthe bei ihnen nicht sitzen lassen.

Seine curf. durchl. müsten gedenken, wer die schlüssel zu diesen und preußischen landen; solten solche durch Friedtlandt genommen werden, würde es ohne schaden nicht zugehen, Schweden und andere würden sich die fessstrand so leicht nicht nehmen lassen.

Weil er sorgte, daß es nicht ufrichtig gemeint, hette seine curf. durchl. Sachsen jederzeit gerathen, sich auch dessen gegen andere ercleret, nicht allein zu tractiren, dann einseitige tractaten würden zu irem verterb gereichen.

Seine curf. durchl. hetten aber billig bei friedensgedanken zu bleiben, wie sie dann auch Dennemark die interposition eingereumet, und der tag zu Frankfurt bestimt, und denselben durch ihre gesandte beschicken würden, würde davon in communi zu reden und ein schluß zu machen sein.

Beyern würde auch an diese tractaten nicht wollen verbunden sein, und also im reiche einen weg wie den andern krieg bleiben; ob auch seine curf. durchl. ired theils, was den catholischen abgenommen, ihnen wiedergeben wolten, würden es doch andere nicht thun.

Stellung Baierns
zu diesen Unter-
handlungen.

Seine curf. durchl. hätten lange stille geseßen, welches ihr aber nicht geholfen; sie müsten auch stets vult halten, welches das land nicht ertragen konte. Do das nicht geschehe, wurde jeder komen und sie infestiren.

Darumb hielte er davor, daß seine curf. durchl. ohne universaltrac-
taten nichts zu thun, und achte unnötig, noch der zeit von den übrigen puncten zu reden.

Erklärt sich gegen
weitere Verhand-
lungen mit
Wallenstein.

Herr Ansebeck.

Er hette des generalleutenants schrift mit vleiß verlesen und erwogen, were ein schwere sache, und würde also gesucht, do der scopus nicht zu erreichen, daß (man) doch die culpam des nicht erreichten friedens uf seine

Gutachten des
Geh. Rath von
Ansebeck.

curf. durchl. bracht werde, und die sache uf die kome, so darlieber vernommen.

Kritik der kur-
sächsischen Aus-
führungen.

Derowegen wol zu wünschen, daß Cursachsenhero gedanken fr. curf. durchl. zuerst eröffnet hette, oder der generallieutenant mit im consilio setze, weil er fr. curf. durchl. unterthaner, und solches zuvor geschehen.

Weil man aber an seiten Cursachsen fr. curf. durchl. gedanken erst wissen wolte, wie alwege geschehe, und doch hernach, was Cursachsen gefiele, allda geschlossen würde, müsse man davon reden; were wol viele hierbei zu bedenken. Und schiene daraus genugsam, daß Sachsen des krieges müde und einen verdruß hette, daß er darin kome und es denen wenig dank wisse, die ihn darzu gerathen. Möchte hierunter wohl vornehmlich seine curf. durchl. meinen, dann die enge mit Sachsen correspondirte; sagte, hette wohl können herauskommen und gebe fr. curf. durchl. gleichsam eine reproche, zöge gleichsam an, die hoffnung zum algemeinen frieden sei nun gleichsam verloren.

Darauf were nun wol zu antworten, dan Sachsen die eigene necessitet dazu bracht, wie ihme Thili uf die haut gangen und nach Merseburg kome, alda er sich mit Schweden conjungiret, sonst es wohl blieben sein würde. Die ubele führung des krieges were ursach, daß seinen landen schaden geschehen. Aber dieses würde nicht acerbe auszuführen sein, hette es doch andeuten müssen, weil seine curf. durchl. nicht obscure in der schrift asstringiret.

Scopus were, wie zum frieden zu kome, mit Sachsen einen versuch zu thun.

Wann er considerire, von woher dieß herkeme, zu was zeit und was für intention, darunter fielen ihme allerhand gedanken ein. Obwol stunde, als ob's vom kaiser selbst herkeme, geschehe es doch von Friedtlandt, und konte der kaiser künftig sagen, daß es von ihm nicht were. Friedtlandt sei inimicus, dorum er suspect; generalleutenant zuvor selbst gesagt, daß er arglistig und nicht integra fide gehalten, was er zugesaget.

Außerung
Arnim's über
die Unzuverlässig-
keit Wallensteins.

Seine vorige vorschläge weren also gewesen, daß sich ein ehrlicher mann pillig davor zu scheuen, daß man seinen eigenen herren verrathen wolte, welches er doch hernach contradiciret. Do man nun zum dritten male betrogen würde, sei zu ermessen, was davon werde geredet werden.

Wallensteins
frühere verräthe-
rische Pläne gegen
den Kaiser.

Geschehe eben zu der zeit, da von einer generalconjunction der evangelischen solte tractirt werden, und zu deme ende zu Frankfurt ein convent ausgeschrieben. Friedtlandt würde hiervon wol wissenschaft haben, und daß Frankreich und Engellandt auch schicken würden; hervor fürchte er sich, dann die union wurde ihm mehr thun, als wann er eine schlacht gewonnen [sic]; drum er nicht zu verdenken, es zu hindern.

Es mochte wol der scopus bei ihme sein, einen friede zu machen, wie-

wol er ihn nicht in's herz sehen könnte; hette es ursach, weil er es sehr hoch bracht. Er hette ein guet oder böses intent; do es böse, hette man sich also herauszulassen, daß man ihn daran hindere, daß er solch intent nicht erreiche.

Seine curf. durchl. hetten nochmals zu bezeugen, daß sie nichts als einen sichern frieden, so allgemein, suchten, wozu man praeparatoria zu machen, und den sachen anstand zu geben. Vorschläge müßten den interessirten communicirt werden, und man mit einmütigem einrathen procediren. Es würde zwar nicht ohne difficultet, einen generalfrieden mit allen partien zu schließen, wie der herr Meister gedacht, es deuchte ihme aber nicht unmöglich, wie dann auch der Frankfurter [convent] darumb angesetzt.

Do einer auch alleine frieden tractiren wolte, würden sich die andern ^{Warnung vor Separatverhandlungen.} alle wieder denselben setzen, und incommoda gewiß daraus folgen, commoda aber weren ungewiß. Würde erstlich seine curf. durchl. in verdacht bei den mitständen und assistenten bringen, würden doch gedanken, mit präterirung beider curfurstien die sache auszuführen. Zuvor hette man absehen gehabt, Frankreich nicht zu weit kommen zu lassen; do sie aber droben sehen, daß beide curfurstien abgehen würden, wurden sie Frankreich die orte droben eingeben und sich an die ora maritima ziehen, welches sie besser ausführen konten. Liga konte eine neutralitet machen, oder Osterreich unterliegen, und wann dies, würde es alsdann über beide curfurstien gehen. Diese incommoda weren certa, wie bei des französchen gesandten anwesenheit davon consultirt; ratio müßte fixa sein, oder were besser, daß man ganz draußen bliebe.

In der alliance stünde, daß seine curf. durchl. allein keinen frieden machen wolten; ja man wolte die, so solches theten, vor feind halten; ob nun Friedland dagegen seine curf. durchl. schutzen würde, wüßte er nicht.

Zuvor sei in abwesen des herren meisters auch zu Leipzig nichts tractirt, als wie die gesandte hier gewesen.

Friedland könne gewinnen oder verlieren. Do das letzte, sei auch mit ihme alles verloren; beim andern stünde dahin, ob er auch halten wurde, was er zugesacht, und nicht gehen wie mit dem Poliphemo.

So were auch zu consideriren, daß Friedlandt ein mensch wie andere und were schwach; wann er stürbe, möchte alles fallen, ob gleich iho die kaiserliche macht von Friedtlandt dependirte.

So keme auch die consideratio religionis dazu. Der kaiser wurde uns nicht dabei lassen. Wir hetten das suadere, catholische c 1) ^{Rücksichten auf die evangelische Religion.} Catholische schrieben öffentlich in iren büchern, daß jede catholischen obrigkeit schuldig, ire unterthanen zur religion zu bringen.

1) Unleserliche Abkürzung.

Erklärt sich gegen
separate Friedens-
verhandlungen
mit Wallenstein.

Darumb achte er, daß uf diese tractaten kein fundament zu setzen; incommoda weren vor augen, commoda aber weit; konte es also nicht rathen.

Herr marggraf hette die quaestiones wol distinguirt.

Besprechung der
einzelnen vom
Kanzler aufge-
stellten Punkte.

1. Beim ersten würde sich der generalleutenant als ein verstendiger am besten entschließen, und was Sachsen ihn befehlen wolle; obe seine curf. durchl. aber ihme einen irer rätthe mitzugeben, würden sie selbst bei sich ermessen; würde schwer sein, zur instruction zu komen, und ohne dieselbe könne keiner ziehen.

Wallensteins
Vollmacht.

2. Do man tractiren wolte, müste man Friedtlands volmacht fordern; er möchte solche zeigen oder, do er nicht in guetem humor, gar abweisen. Do man sagte, wolte die vorschläge referiren, würde er sagen, was man nütze; wolte man auch sonst etwas, so nötig, einwenden, möchte ers übel nehmen und empfinden; möchte zwar vom kaiser volmacht haben, aber von den catholischen ständen nicht; Beyern würde ihn schwerlich trauen; derhalben were das werck ohne effect.

Friedens-
bedingungen.

3. Seine curf. durchl. weren sehr ungerne an die Dreßden'sche media kommen, auch repräsentiren lassen, daß es alle stände anginge; wurde ohne effect sein. Endlich es doch geschehen lassen, daß solche aufgesetzt, doch mit dem bedinge: 1) Daß sie niemand darin wolten vorgreifen, 2) Seine curf. durchl. selbst daran nicht verbunden sei, 3) Solte dem gegentheil nicht ausgeantwortet werden, sondern beden curfursten allein dienen. Würde man also von diesen reservaten abweichen müssen.

Endzweck der
Friedensunter-
handlungen.

4. Scopus were mit süßen worten gesetzt, fehlete ihme aber sehr viel. Die strittigkeiten mit den catholischen müsten ganz auß'm grunde abgethan werden; dann, do der vorbehalt und andere gravamina bleiben solten, wurde es neue materia belli sein. Ein furst hette mehr zu fühlen als ein jeglicher. Were keine assistenz gedacht; do die nicht drinnen, konte kein friede sein.

Friedens-
garantien.

5. Von der securitet zuvor weitleufig geredet; wuste nicht, ob Friedtlandt die bedachte mittel würde guet finden. Keiserliche autoritet und angemaste potestas müste etwas restringirt und nicht also weiter ohne der curfursten rath verfahren werden; Friedtlandt möchte vor sich wol dergleichen autoritet suchen, als wol ehe von selbherrn geschehen, und man dessen exempel.

6. punct were noch schwerer und würde gar gefährlich proponirt; ginge meist die stände oben an, were alhier kein keiserlich mandat kommen. Müsten in sachen ires hauses oder der pf . . .¹⁾ weichen, würde aber

1) Unleferliche Abkürzung.

übel von andere ständen genommen werden, und die curfursten dadurch ihre autoritet und präeminenz verlieren.

7. Dies zuvor nicht begert; daß particulariter zu tractiren, ^{ist unter allen Umständen gegen einen Particular-frieden.} keine so zum ersten. Do andere ausgeschlossen, sei der scopus nicht zu erreichen.

Welches alles er unterthenigst erinnern wollen, stunde aber der schluß zu fr. curf. durchlaucht.

Meinte zu antworten, seine curf. durchl. wünschte, daß sie Friedtlands media in specie haben möchten, wolten keine stunde die sache aufhalten. ^{Gutachten über die Abfassung der Antwort.} Suchten universalem pacem, alda perpetua securitas; weren erbotig mit iren assistenten zu Franckfurt zu communiciren, wolten keine zeit darüber verlieren; Arnim freizustellen, ob er über den mediis und sicherheit des herzogen zu Friedtlandt meinung vernehmen wolle.

Diese sache machte schon eine und andere große ombrage. Der französische baron hette heute ihn sprechen wollen und zu ihm kommen, were aber zu ihm gangen, damit er ihn nicht zu lang aufhielte; hette selbst fr. curf. durchl. aufwarten wollen, sich aber entschuldiget, daß er noch nicht in leid gekleidet, weil sein vater verstorben.

Were in großer sorgen wegen der ouverteure, so ihme dieser tractaten halber geschehen; hofte, seine curf. durchl. würden sich der alliance erinnern und uf dero nutzen sehen, hette doch als ein diener ampts.

Man wurde wol nichts minder sagen von schwedischen insolentien in Cleve, Pommern, vorhaltung, daß die direction genommen, würde aber präeminenz wieder erlangen.

Zu Dreßden er gemerkt, daß man dar zum particularfrieden geneigt ^{Geneigtheit des Dresdener Hofes zu einem Separat-frieden.} und gesagt, wer es beden curfursten verdienen wolte, wann man Frieden.

Verlasse Amstruthers schreiben an ihn.

Zu Brandenburg auch gedacht, daß Frankreich, Dannenmarck sich mit den catholischen conjungiren würden, da iho das contrarium.

Suchten bede curfursten von einander zu bringen oder ad part. mit ihnen zu tractiren.

Dies seine gedanken, wünschte, gott wolle fr. curf. durchl. zum gueten schluß segen geben, der zuseherst zu gottes ehre und fr. curf. durchl. zu guetem gereiche.

Herr Brun.

Wüßte es keines theils nicht zu rathen, motiven schon angezogen.

^{Verzicht des Geh. Rathes von Brun auf sein Gutachten.}

Herr Leuchtmar.

Were das behendiste mittel, do man sein intent nicht mit den waffen ^{Gutachten des Geh. Rathes von Leuchtmar.} erreichen könnte, es durch tractaten zu thun, und hierzu hette Friedtlandt ursach, weil ihme der streich albereit etliche mal gelungen.

Were beider curfursten autoritet und macht so groß, daß die übrige stände ihnen folgen müsten, und ein bestendiger allgemein frieden zu erhalten, alsdann were zu den tractaten zu rathen.

Weil aber das nicht, daß die andern stände hieran verbunden, und clar am tage, daß es nicht treulich gemeint, und andere nicht mit einstimmeten, würde das letzte ärger als das erste werden; würden von den assistenten erstlich angrifen werden; do die kaiserlichen gleich die oberhand, würde man doch von ihnen gedempfet.

Erklärt sich gegen
die Partikular-
Friedensverhand-
lungen.

Meinte derowegen, diese particular- und superficialtractaten abzuschlagen und glimpflich abzulehnen, wie vom herrn canzler und dem von Anesebeck ausgeführet.

Herr Strip.

Gutachten des
Geh. Rathes
Strippe,
Erklärt sich gegen
den Abschluß
jedes Separat-
friedens.

Sei vom herren meister wol movirt, ob seine curf. durchl. irer machtig. Er befünde nicht, wie particulartractaten einzugehen. Were wohl von dem von dem Anesebeck enucleirt, daß er weiter nichts zuzuthun.

Curfsachsen müsse seiner vorigen zusage vergessen sein, daß er keinen particularfrieden machen wolte.

Antwort also aufzusetzen, daß seine curf. durchl. beim feinde und auch associirten in dem glimpf bliebe.

Conformire sich, daß es uf die Denemarckische interposition, Frankfurter tag und die mitinteressenten zu weisen.

Herr Anesebeck.

Gutachten des
Geh. Rathes von
Anesebeck: erin-
nert an Sachsens
Ansprüche an
Sülich.

Do seine curf. durchl. schon die particulartractaten eingingen, und man ihr hielte, was zugesagt, würde doch Sachsen die partei in der Sülich- sachen sache behalten, da ihm und Neuburg ehe, als fr. curf. durchl. zuerfant werden würde.

Serenissimus elector.

Sache sei schwer. Do ein friede zu erhalten, were es gut, dann bei krieg verlust, fünde keinen gewinst dabei.

Aber dieß eine sache, der wohl nachzudenken. Sachsen zuvor zum particularwesen nicht willen gehabt. Schiene, als ob er's iho suchte. Seine curf. durchl. hielte genzlich davor, er würde abgehen.

Ausschub des Be-
schlusses auf den
folgenden Tag.

Seine curf. durchl. wolten ihme nachdenken und sich morgen h. 7 erklären.

431.

1634 Febr. 7.

Mag, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vicelanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Walmerode hat dem Kurfürsten mitgetheilt, daß Albringen nach Wien erfordert werden könnte. Michel soll dafür sorgen, daß während Albringens Abwesenheit ein anderer General, etwa Piccolomini, das Kommando übernimmt. [Sonst ohne Bedeutung.]

dies vorschläge, würde er dessen wenig dank haben. Doch hetten sich seine curf. durchl. hieran nicht zu lehren, thete nichts unrechtes, aditus würde dergestalt nicht gesperret. Die tractaten würden zwar an vielen orten ubel usgenommen und allerhand darzu gethan, wie alzeit geschehe. Seine curf. durchl. würden dadurch mehr geehret, daß der kaiser sie an sich zöge, und möchte deswegen noch wol etwas unterlassen werden.

Seine hochw. gn. wüßten nicht, ob die freundschaft bei den alliirten so groß, wie man aussehe. Do es guet gemeint, bliebe man bei den alliirten billig, do man aber fr. curf. durchl. über die gebüer zusehte, weren sie nicht zu verdenken, auch abzusehen. Bündnüß solte noch erst gemacht werden, wann sie aber alsdann auch ubel tractirt, cessirte solches, und konte man freundschaft machen mit denen, so feind gewesen. Bisher wären seine curf. durchl. von dero freunden nicht wol tractirt, wie man dessen exempel mit den Staten; es schiene, als wolten sie Cleve ganz eigenthümlich unter sich ziehen. Irre er hierin, so geschehe es aus simplicitet; er hette alzeit mit ihnen tractirt und geschlossen, aber ihre humorn weren unweiglich.

über Behandlung
Brandenburgs
durch Schweden.

Wie seine curf. durchl. von Schweden tractirt, wisse sie selbst; in Preußen hette sie nicht großen nuß der freundschaft gespüeret, hetten die seekant begert, auch nunmehr bekommen. Zögen dadurch das mark aus den landen. Über das sei seine curf. durchl. der sequester zu Marienburg usgedrungen, davon sie mehr ungelegenheit und mühe als mit ganz Preußen; weren also der freundschaft in Preußen wenig froh worden.

In der Curbrandenburg hette Schweden Spando und Werben inne. Warumb sie fr. curf. durchl. nicht so voll traueten, als [sie] den Schweden? Sie wolten fr. curf. durchl. realiter versichert sein, die aber solten iren bloßen Worten trauen und mußten seine curf. durchl. die garnisonen dazu noch unterhalten; legten das irige volk in diesen landen, wie es ihnen beliebte; wan seine curf. durchl. darumb schriebe, wolten sie doch nicht herausrücken.

In dieser alliance weren seine curf. durchl. als ein curfurst des reichs, und nicht als ein herzog zu Cleve; diese lande neutral gemacht, hette mit den Staten deshalb eine sonderliche alliance.

An schwedischer seiten aber zoge man in diese lande, und wurden diese lande und unterthanen mehr vortorben, als einige andere lande in Teutschland. Wendeten intercipirte schreiben vom feinde vor, als ob sie dem präveniren müßten, die noch nie aufgewiesen, und man nicht wüßte, ob dergleichen dar. Die lande weren von allen kriegenden theilen neutral gemacht, Pappenheimb hette die neutralitet, wie er heraufgezogen, wohl brechen konnen, aber solches nicht thun wollen, sondern sich in etlichen

städten, darin er gewesen, einen reverb geben lassen, daß sie in die neutralitet bleiben wollten, so mit der clevischen regierung willen zungen. Pfalz-Neuburg sollicitirte auch nochmals bei Schweden umb die neutralitet, deme wolte man sie nicht brechen. Die Infantin hette sich noch vor irem tode zu haltung der neutralitet ercleret, aber Schweden nehme in fr. curf. durchl. ortern alles ein und verterbete es, und hette man so sehr nicht uf die feinde, als diese zu clagen. Setten also seine curf. durchl. auß den landen nichts, hier hetten sie neulich als ein colonell [sic] gleichsam per collectas leben müssen, welches noch wol keinem curfursten zu Brandenburg widerfahren. Man könnte nicht so viele zu wege bringen, daß der einige fr. curf. durchl. prinz konte verschickt werden; marggraf Sigmund, der der einige vetter von curfurst Hans Jurgen were, so seinen unterhalt auß der cur haben solte, konte wegen der verterbten lande auch nichts haben.

Wuste also nicht, ob man nicht dergestalt die freundschaft geringer als zuborn zu achten. Es wurden viele seiner curf. durchl. unterthanen entlaufen müssen. Er were einer der reichsten fr. curf. durchl. unterthanen gewesen und [habe] solches durch fr. curf. durchl. gnade erworben, dann er es von seinem vater nicht ererbet, aber iho hette er nichts.

Seine curf. durchl. weren ein vater des vaterlandes, ginge derselben selbst an. Deuchte i. hochw. gn. also, den kaiser, so viele, als sich thun ließe, an die hand zu behalten und nicht zu respuiren, doch nicht soweit, daß man eine reproche gebe, sondern sich doch wie ein mitglied zu erzeugen. Erklärt sich für eine Annäherung an den Kaiser.

Man hette dies sowol beim reichskanzler als zu Frankfurt zu clagen, wolte es dann nicht helfen, hette man an andern orten hülfe zu suchen, auch bei den Türken selbst, welches er auch wol in gegenwart des reichskanzlers reden wolte. Die clevische lande würden alzu sehr vertorben, und hette doch nichts dawider zu reden. Landgraf, Kniphausen und andere theten es nur, sich zu bereichern.

Meinte also, seine curf. durchl. hetten sich nochmals als ein glied des evangelischen bundes zu halten, remedium zu suchen und zu hoffen. Do es nicht geschehe, und sie gar ruinirt und desperat gemacht werden solten, solte man andere hülfe, auch den Turken, anrufen. Pfalz-Neuburg ginge es also nicht, were nicht in der Liga, auch nicht in dem Heilbronner bund.

Musste also schließen, daß seine curf. durchl. so lange zu bleiben, als man sie freundlich tractirte, und mit ihnen glüdes und unglüdes zu erwarten. Do aber die unfreundlichkeit continuirte, und sie nicht gehört würden, zu hazardiren, was man könnte.

Herr. canzler.

Gutachten Sieg-
mund von Böhm.

Gestern sei ausführlich von der sache geredet und hette er derselben nicht mehr viel nachgedacht.

Deliberatio stünde darauf, was Sachsen zu antworten, und was fr. curf. durchl. eigentlich zu rathen.

Were mit fr. fürstl. gn. und herrn meister enig, daß [man] Sachsen glimpflich beantworte; wolle man die reproche ablehnen, daß es doch ohne alle bitterkeit geschehe.

Sachsens Ber-
dienste um das
evangelische
Wesen.

Seine curf. durchl. erinnerten sich, wie treulich Cursachsen sich des allgemeinen wesens und irer eigenen gefahr angelegen sein lassen und sich aus gueter intention in große werbung gestellet und sich alwege also gehalten, ob ihr wol unterschiedene wege, aus der sachen zu kommen, vorgeschlagen, daß sie doch von der gemeinen sache nicht abfallen wollen, wie solches aus der getruckten schrift zu ersehen, welches seine curf. durchl. vor ein rühmlich exempel gehalten und sie auch animiret; seine curf. durchl. vernehme auch nicht, daß er hiervon aussprechen wolte, weil sich die ursach nicht geändert, darumb sie zu voriger resolution und bestendigkeit bewogen.

Wallensteins
Friedensvor-
schläge.

Des herzogen zu Friedtlandt vorschläge anlangende, wunschten und beten seine curf. durchl. teglich in dero cammer, hofe und auf der canzel umb frieden; alle, die ihr auch hierzu mittel vorschlugen, weren ihr angenehm. Wolten es auch noch weiter aufrichtig und wohlgemeint aufnehmen und sich, wie zuvor, alwege vernehmen lassen.

Erklärt sich gegen
einen Separat-
frieden, doch für
die Beibehaltung
der Traktaten.

Weil aber dieß ein gemein werck, weren sie in denen gedanken, daß es die andern betrüben würde, wann man sie darüber nicht vernehmen solte; do ihnen einige ouverture hiervon geschehe, würden sie es sich fr. curf. durchl. verhoffens mitbelieben lassen. Der Frankfurter tag sei darumb angesetzt, sich zu entschließen, wie in der handlung fortzufahren. Dann es sehe ein jeder, s. curf. durchl. fühlten auch selbst, was der krieg dem reiche zugezogen, und wer der nicht für ein mensch zu achten, der daran ein belieben hette. Wolten also hierzu alles thun, was nur möglich, wann nur ein allgemein werck daraus gemacht.

Es würde größere sicherheit dabei sein, wann ein universalfrieden gemacht [als] wan an andern ort noch unfrieden, hette man exempel; dann ob sich wol diese unruhe erst in Beheimb angefangen, were sie doch endlich auch an die, die sich des werkes nicht angenommen, kommen, welches s. curf. durchl. schreckte. Do etwas im reich übrig bliebe, möchte es sich eben also wiederum ziehen und flechten wie zuvor.

Vor allen dingen müste man auch Friedlands plenipotenz halb nachricht haben, ob er mit beden curfursten allein oder allen ständen zu tractiren.

Dann auch, wie es mit Dennenmarck zu halten; wolte man den [sic] ausschließen, würde es alteration ursachen.

Wobei Sachsen zu bitten, den tag zu besuchen; were gnug in dem ausschreiben versehen, daß den curfursten an dero hoheit und präeminenz kein nachtheil zugezogen werden solte; seine curf. durchl. wolten auch nicht gerne darzu reden. Dies meinte er, konte zur antwort geben werden.

Tractaten weren doch an die hand zu behalten, aber also, daß es den andern ständen keine umbrage machte.

Marggraf Christian communicirte, was seine fürstl. gn. an Sachsen geschrieben und ihn angemahnt, sich nicht zu separiren. Diese fr. curf. resolution konte dem gegentheil wohl communicirt werden; hofte, es würde niemand die alhier gefallene vota an andere orte tragen; seine person halb wolte er's versichern, weren verpflichtete diener, müßten aufrichtig sagen, was ire gedanken.

Was fr. curf. durchl. zu rathen? Were nicht ohne, daß man freunde und feinde und deren actiones und scopi zu consideriren. Es schiene bisweilen eine actio schwer, da doch der scopus guet; herlegen gebe man auch wol guete wort, die uf verterben ausgingen. Were pillig, daß seine curf. durchl. ire beschwerden clagten und remedirung suchten.

Was man consilio thuet, sei wol in acht zu nehmen, wann es ad extrema kommen solte; hofte, seine curf. durchl. wurde aus der beschwerung kommen, wann er ihr befugnuß betrachtete.

Es stünde gleichsam dar, wie es in iren landen zugehen würde, wann es ad extrema keme. Die Schweden hetten die preußische und pommerische hafen innen, und der langraf were in den clevischen landen; wann man hier andere consilia, durften sie die hand nur zudrücken. Dies nun durch dero hand, denen man nicht zu trauen, zu recuperiren, dauchte ihme schwer.

Dießliche
politische Lage
Brandenburgs.

Wan Schweden droben sich accommodirte und den catholischen die abgenommene lande wiedergebe, würde der kaiser ihm gerne Pommern abtreten; sein schon in iren handen und anno 1630 also geschlossen. Weiern were an Würzburg und Bamberg mehr gelegen als an Pommern. Do es dergestalt zum friede kommen solte, weren diese lande mit einft verloren; were in Pommern krieg, würde es die Neumark und Ufermark wol empfinden; do in Mecklenburg oder in Erzstift, würde es diese lande gelten, und würde dergestalt fr. curf. durchl. nichts übrig sein. Achtete also die extrema und einen particularfrieden vor eine schwere sache, und seine curf. durchl. große ursach, gott umb den heiligen geist zu bitten, daß sie nicht möge impingiren [?].

Friedtlandt würde alsdann seinen frieden in Pommern suchen müssen,

zuvor es ganz ingehabt außer Stralsundt, und hette doch abziehen müssen; jeho konten [sie] in und auß allen haven kommen.

Deuchte ihm verhalten besser, sich durch freundschaft zu obligiren, und daß man sagen könne, weren durch freunde ubel tractirt. Do man dergleichen consilia droben erfahren solte, würden seine curf. durchl. auß allem credit kommen, da sie doch zuvor hoch respectirt; wann seine curf. durchl. sagten, sie hetten umb irent- und des gemeinen wesens willen alles verlassen, würde unrecht und unpillig sein, daß man ihr nicht hülfe.

Wann seine curf. durchl. von gott und seiner kirchen absetzten, würde erst die rechte strafe kommen, der wir gedachten zu entfliehen. Vate, nicht alleine dieß sein votum, sondern auch die angeführte rationes anzusehen.

Herr Rensebeck.

Hette der sachen mit bleiße nachgedacht und gott gebeten, ihm gute gedanken, so gott zu ehren und fr. curf. durchl. und der wahren kirchen zu guetem gereichen möchten, eingeben wolte.

In solcher hoffnung nun könnte er keiner andern gedanken, als er sich gestern vernehmen lassen, sein.

Das foedus mit Frankreich were geschlossen und darinnen ausdrücklich enthalten, daß keiner ohne des andern consens tractiren solte, auch abrede genommen, wann gleich Sachsen nicht in das Heilbrunnische foedus treten, daß es doch seine curf. durchl. thun wolten. Ein furst hielte pillig seine parol.

Von particulartractaten hette man keinen nutzen; zuvor auch solche nicht guet befunden, jeho aber stünde in des generalleutenants schrift im lezten §. davon, da doch seine schreiben dar, darin er es vor diesem selbst nicht guetgeheißt; daß sich Friedtlandt besser izo bezeigte, als zuvor, befünde er nicht. Gessirte also keine ration, so gestern vorkommen.

Schrift sei glimpflich zu beantworten; gestern zwei scoporum gedacht: 1) daß man sich nicht in particulartractaten einlasse, 2) und doch so comportire, daß man den glimpf behalte.

Sachsen rationes zu bergen, so ihn bewogen, das werf zu ergreifen.

Stünde darauf, ob die tractatus solten universal oder particular sein; würden viele stück mangeln und dahin zu sehen sein, daß man sich nicht vertiefe oder jemanden eine umbrage mache.

Also zu antworten, weil man nachricht, daß Friedtlandt von den mediis pacis, so zu Dreßden, doch cum protestatione et reservatione beobacht, ouverture hette, ob er sich ratione plenipotentiae und er auch mit den assistenten zu tractiren gemeint, item super mediis pacis et assecurationis gleichergestalt ercleren wolle; dan do man sonst schicken wolte, könnte den rathen keine instruction geben werden, man auch nicht wüßte, ob die inter-

Gutachten des
Geh. Rathes von
Rensebeck.

Verpflichtung
durch den Sell-
bronner Bund
gegenüber
Schweden und
Frankreich.

Erklärt sich gegen
Particular-Ver-
handlungen.

effenten mit den mediis zufrieden. Es könne auch dieses so geschwinde nicht zugehen, daß man nicht unglimpf und suspicion erweckte.

Müsse mit dem reichskanzler und den andern ständen communicirt werden, was Arnim bracht, und ihme für resolution ertheilt, auch französische und englischen gesandten.

Ursache zur umbrago sei gleichergestalt zu meiden, dann, wann ein theil absonderlich mit dem gegenpart tractirte, hette der andere darüber pillich eine umbrago, würden partei wider uns selbst machen und fr. curf. d. lande darüber eine große lastung ursachen. Ratio würde sie auch dahin bringen, were wieder sie, müste nichts guetes thun.

Stünde zu fr. curf. durchl., ob mit Arnim desfalls zu communiciren.

Sachsen zu loben, daß man gerne verhüeten wolle, daß man nicht uf's neue mit einem anderen oder auch denen, so iho bei uns stehen, in krieg komme. Zum friede were das beste mittel firma conjunctio, und daß seine curf. durchl. zu Sachsen den tag zu Frankfurt auch beschiden möchte.

Was aber seine curf. durchl. vor eine hauptsachliche resolution zu nehmen, deme sei sehr wol nachzudenken; were nicht ohne gefehrlichkeit, und die incommoda von beiden theilen sehr ungleich; bei diesem theil würden sie aufhören, vom gegentheil aber genzlicher verterb, auch verlust [an] land und leute zu gewarten.

Sei unrathsam, temporalium halb sich in perpetuum malum zu stürzen, hetten uf gott, ire religion und mitstände zu sehen. Do sie gemeint, mit denen sich zu conjungiren, die einer widrigen religion, müste dieselbe auch geendert werden.

Sr. curf. durchl. were zuvor große promiß durch den herrn Meister vom kaiser geschehen, wie sie Dennemardt abgesagt, sei aber nichts gehalten, do doch seine curf. durchl. domals mehr zu ihnen bringen können als iho, weil sie noch meister in ihren landen gewesen.

Versprechungen
des Kaisers an
Brandenburg
während des
dänischen Kriegs
durch Graf Adami
von Schwarzen-
berg.

Reiz würde die Schweden nicht incommodiren, Custrin aber wol, dagegen hetten sie die Seefant. Reiserliche hetten die einige stadt Stralsundt nicht einbekommen können. Wüste also zu der partei nicht zu rathen.

Constantia machte einem fursten respect, inconstantia aber ursachte, daß sie zwischen zweien stüelen setzen.

Man hette exempel mit landgraf Wilhelmen, der were wohl angesehen, daß er sich immutabel erweise, welches seine curf. durchl. auch zu thun; wann die andern auch diesfalls nur etwas vermerken solten, wurden sie schon in eventum, was dagegen zu thun, einen schluß machen.

Hierbei were auch zu bedenken, was zu thun, wann Sachsen an dieser resolution nicht vergnüget, sondern allein tractirte. Er konte auch gar zum gegentheil gehen oder sich neutral machen. Daß er zum feinde gehen solte, konte er ihme nicht zutrauen oder glauben; daß andere, neutral sich zu

Gutachten im
Falle Kurfachsen
allein mit Wallen-
stein verhandelt.

Sachsens Ab-
sichten auf eine
Neutralität.

machen, möchte eher sein, wie aus den discursen zu vernehmen, so er mit dem französischen baron gehalten. Do er neutral, müste man sehen, ob er beden theilen paß und repaß verstatten wolle, und weme er seine armee überließe; do er zu dem feinde ginge, alsdan er feindlich zu tractiren, und konte dadurch sedes belli in seine lande kommen.

Do aber auch sein volk den Reiserschen zugeführt werden sollte, wurde es dieser partei nachtheilig sein. Man hette sich albereit zu vorn eines absprunget besorget. Dort were allezeit des feindes macht groß gemacht und unsers theils nichts angezogen.

Dies were zuvörderst mit dem reichscanzler zu reden, was man uf einen oder den andern fall vornehmen wolle.

In diesen landen were dem sächsischen volk allein die nothturft zu geben. Tractirte man ad part, ginge das ubrige volk uns abe.

Herr Brun.

Gutachten des
Geheimen Rath
von Brun.
Unzuverlässigkeit
Wallensteins nach
Arnim's eigenem
Urtheile.

Futura weren aus den praeteritis zu judiciren; wie Friedlandt procedirt, were bekannt. Arnim hette zuvor geschrieben, daß er nicht lust, mit ihn mehr zu tractiren, jeso wolle er uf sein anbringen gewierige resolution haben. Achte, man hette sich dieses orts nichts bessers zu versehen, als zum feinde. Meinte also nochmals, daß man uf diese tractaten nicht zu sehen.

Man suche eine separation, und daß der tag von fr. curf. durchl. zu Brandenburg nicht beschickt werden möge.

Bersprechen des
Kurfürsten von
Brandenburg dem
Heilbrunner
Bund beizutreten.

Res were auch an dieser seite nicht mehr integra; seine curf. durchl. hette sich gegen den französischen gesandten, auch reichscanzler clar erkläret, in das Heilbrunnische foedus zu treten; wurde also hierin ohne communication nichts zu thun sein.

Reproche zu dieser zeit nicht zu geben, sondern glimpflich zu beantworten.

Die persuasiones hetten es bei. Sachsen nicht ausgerichtet, sondern wie man ihme in die stifter kommen.

Beliebte das responsum, wie von den vorsitzenden gedacht.

Wallensteins
Vollmacht und
Friedens-
bedingungen.

Man müste von Friedtlandts plenipotenz, auch iren mediis pacis vor allem nachricht haben, und ob er auch mit den andern interessenten zu tractiren gemeint; gedechte vielleicht hierdurch alles von uns herauszubringen.

Mittheilung des
Arnim'schen An-
bringens an den
Reichscanzler und
die übrigen Ver-
bündeten.

Arnim's proposition und die ihme ertheilte resolution würde dem reichscanzler, den ständen, auch französischen und englischen gesandten zu communiciren sein, sonst es eine umbrage machen möchte.

Wann sich diese nicht wie freunde, wie er nicht hoffen wolte, erwiesen, würde alsdann, was zu thun, zu bedenken sein.

Wüßte also nicht zu rathen, sich von dieser partei, so seine curf. durchl. bishero gehabt, zu begeben.

Beliebte die bedachte antwort, doch daß man auch das werf an die hand behalten.

Herr Leuchtmar.

Hette keine weitere opinion oder ration, conformirte sich, mit Fried-
landt in keine tractaten einzulassen und Sachsen, wie gemelt, zu beant-
worten.

Gutachten des
Geheimen Rath
von Leuchtmar.
Erklärt sich gegen
die Verhand-
lungen mit
Wallenstein.

In andern punct conformirte er sich auch mit dem canzler, Aneſebec und dem von Brun. Seine curf. durchl. weren ein vornehmer cursfurst und pillig zu beclagen, daß sie gleichsam wie feind tractirt würden, und man sie von land und leuten bringen wolte. Er konte aber nicht glauben, daß man den scopum [habe]. Do auch etwas vorginge, hette man nicht bald uf die extrema zu gebenken.

Seine curf. durchl. clagte, do sie sich doch als ein freund comportirt; do nun der mangel an ihnen, müßte es auch von allen geschehen; do nicht, würde er alhier sein, welches aber er nicht wüßte [?].

Er were in denen gedanken, wann seine curf. durchl. in handhabung der alliancen vleißig continuirten, würde es ihr größere autoritet geben. Es were in langer zeit bei Frankreich kein agent gewesen dieser und anderer sachen halb; darauf würde der orten gesehen.

Ist für einen
engeren Anschluß
an die Verbün-
deten, namentlich
an Frankreich.

Billigte nicht, was von den Staten und Schweden geschehe, es würde aber diesem zu remediren sein, wann seine curf. durchl. mit Frankreich und den ständen in eine enge verbündnuß were.

Achte nicht nötig, oder daß es dazu kommen solte, daß seine curf. durchl. ursach, sich zum andern theile zu wenden. Do sie aber mit unrecht, unpilligkeit und gegen abmahnung anderer potentaten seine curf. durchl. zu trücken continuiren solten, alsdann sei hülfe zu suchen, wo man könnte.

Wolte doch gott stetig anrufen, er wolle solches alles ufheben, damit man zu dergleichen consiliis zu greifen, nicht ursache.

Des von Aneſebec's letzte erinnerung were großer importanz. Er meinte, Sachsen suche neutralitet. Do er sich nicht mit uns conjungiren wolte, wüßte er kein anders zu rathen, als dahin zu sehen, daß sein voss nicht zum feinde komme. Er rede dieß nicht nur vor fr. curf. durchl., sondern vor gott, wolte hoffen, er würde seine curf. durchl. dadurch nicht offendiren.

Trachten Sur-
sachsens nach Ab-
schluß einer
Neutralität.

Herr Stripe.

Es fielen alhier dinge für, so sich sehr extendirten.

Man were allerseits einig, particulariter nicht zu tractiren, Sachsen glimpflich zu beantworten, doch auch die tractaten nicht aufzuschlagen,

Gutachten des
Geheimen Rath
Stripe.

scandalum konte nicht datum sein [sic]. Ob dem generalleutnant nicht anzudeuten, daß man diese sache, wie zuvor geschehen, auch mit dem reichs-kanzler communiciret hette.

Vollmacht
Wallensteins und
seine Friedens-
bedingungen.

Friedlandt sagte, er hette plenipotenz, der herzog von Sachsen aber gedacht, daß er sie erst bekommen sollte. Wann Friedtlandt media, hette man darauf zu bieten und zu tractiren.

Zweite quästion wolte wünschen, daß man nicht not, darauf zu gedenken. Were nicht ohne, daß seine curf. durchl. viele gelitten und von den Staten unfreundlich tractirt, es würden sich aber noch freunde finden, die sich irer annehmen. Halte nicht davor, daß man fr. curf. durchl. ire lande nehmen wolte; do es je dahin komen sollte, wie er nicht hoffen wolte, meinte es nicht zu leiden.

Zweifelhafte
Stellung zur-
sachsens.

Die von dem Rnesebeck movirte quästion were nicht neu und zuvor deren ofte gedacht, hofte nicht, daß Sachsen zum feinde treten und sich mit einem solchem fleck beladen sollte.

Von der neutralitet aber, daß er solche suchte, möchte etwas sein, wüßte doch nicht, ob er dabei prosperiren würde, sonderlich seine nach-kommen. Andere würden ihn auch nicht in frieden lassen, sondern als hostem tractiren, wogegen er einen exercitum würde halten müssen. Hoffte nicht, daß er so bald zur neutralitet treten werde; seine curf. durchl. hette sich aber mit andern in guter verstendnuß und Sachsen auch bei der hand zu behalten.

Serenissimus.

Beschluß im
Sinne der
Majorität.

Es solle ein schrift oder antwort¹⁾ mit den erinnerungen ufgesetzt werden, doch also, daß dadurch niemand offendirt werde; daß nemlich Sachsen löblich thete, daß er nach ein frieden trachte; Sachsen auch zu ersuchen, von Friedland die media zu vernehmen, und was er an den unsrigen desiderirte.

Item von weme er die plenipotenz; wen man das wüßte, könnte man mit den andern communiciren und einen schluß machen.

Auch ob Sachsen dieß dem reichskanzler wolle communiciren durch den generalleutnant, wie zuvor geschehen. Den herren reichskanzler, französischen und englischen gesandten, auch den ständen sei das anbringen und die resolution zu communiciren.

Herr canzler.

Rath zu einer
Unterredung des
Grafen von
Schwarzenberg
mit Arnim wegen
Frankfurt und
Landtsberg und zu
des Letzteren Reise
zum Reichs-
kanzler.

Ob seine curf. durchl. durch den herren meister mit dem generalleutnant reden lassen wolten, wie diesen landten zu helfen, daß man Frankfurt und Landtsberg wiederbekomme, und wie er's damit anzugreifen gemeint. Item wie er's mit dem volke halten wolle, wann Sachsen sollte

1) Dieselbe bei Gädese Nr. 122 S. 246 f.

angriffen werden. Würde auch guet sein, do Arnim selbst zum reichscanzler zöge.

Herr meister.

Wann es seine curf. durchl. beföhlen, wolten es seine hochw. gn. gerne thun und vernehmen, ob er bastant, Landsperg und Frankfurt anzugreifen, was er vor hülfe an voss, munition und proviant von nöten. Wann Sachsen in dessen angefochten wurde, wie er's alsdan halten wolle.

Sein votum anlangend, sehe er, daß seine curf. durchl. und der von Rnesched noch weiter gehe, daß man Arnim noch mehr puncta usgeben und ouverture thun möchte.

Wan man eilen wolte, were das werf zu facilitiren. Sonsten weren seine gedanken in generalibus gangen, biß er wiederkeme.

Der effronten [sic] und beschedigungen, so fr. curf. durchl. wiederfahren, weren von ihme mit der manier gedacht, daß seine curf. durchl. zuerst darüber bei dem reichscanzler und zu Frankfurt zu clagen, do ihr aber an keinem ort satisfaction geschehe, alsdann es zu suchen, wo man könnte.

Die sache wegen fr. curf. durchl. selbst lande und dero hoffstats dränge ihme zu herzen. Seine curf. durchl. spreche niemand leid [sic], sondern ein jeder sehe dahin, wie er sich selbst wohl thue.

Der pfalzgraf zu Neuburg hette dergleichen gethan und guete und böse worte geben. Seine hochw. gn. sehen gerne, daß es fr. curf. durchl. wohlginge, so würde es ihr auch wohl gehen; hetten seine hochw. gn. also nicht ubel geredet. Seine hochw. gn. hetten selbst gerathen, daß sich seine curf. durchl. gegen Frankreich also zu ercleren, wie geschehen.

Daß die rätthe aus der kirchen gefodert, were daher geschehen, daß der baron importun [sic] umb erclerung angehalten, und hette seine curf. durchl. nicht gewußt, daß sie in der kirchen gewesen, sonst es wohl anstand also lange haben können. Zu Paris weren niemals agenten gewesen, außer im Haag.

Und wurde dem von Rnesched usgetragen, die antwort aufzusetzen.

A meridie hor. 3 ward das concept der antwort verlesen und placitirt.

Herr meister.

Der französische baron sei heut bei irer hochw. gn. gewesen und sich erkundigen wollen, was mit Arnim vorgegangen, wolte hoffen, fr. curf. durchl. würde von dem von Rnesched referirt sein, was er an denselben bracht. Seine hochw. gn. hetten ihme zur antwort geben, daß seine curf. durchl. albereit eine resolution genommen, wurde auch schon in der feder sein. Er [habe] weiter hiervon auch den creditif gebeten, und ward gut befunden, ihme von allen copien zu ertheilen.

Erkundigung des
französischen Ge-
sandten bei Graf
Adam von
Schwarzenberg
nach Arnims An-
bringen.
Besluß, dem
französischen Ge-
sandten Ab-
schriften von
Allem auf das An-
bringen Arnims
bezüglichen
Schriftstücken zu
geben.

433.

1634 Jan. 29. [Febr. 8.] Köln a./Spree¹⁾.

Resolution Georg Wilhelms, Kurfürsten von Brandenburg, auf das Anbringen Hans Georgs von Arnim, kursächf. Generallieutenant.

Geh. Staatsarchiv Berlin. Entwurf. Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausf.

Abgedr. bei Gädeler Nr. 122 S. 246 f. Vergl. dazu Bd. III Nr. 430 S. 219 f. und Nr. 432 S. 229 f. Dazu das Schreiben des Kurfürsten von Brandenburg an Arnim bei Gädeler Nr. 126 S. 261. Der Kurfürst theilte seine Resolution in Abschrift sogleich an den schwedischen Reichskanzler mit, der sich wie das Consilium Generale mit derselben völlig einverstanden erklärte [Geh. Staatsarchiv Berlin R. 24 c. 8 . d. d. 4./14. Febr. 1634 und Reichsarchiv Stockholm.]

434.

1634 Febr. 8. Wien²⁾.

B. Michel, kurbair. Vicelkanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf. Im Geh. Staatsarchiv München die größtentheils chiffirte Ausfertigung.

Bericht über seine Audienz beim Kaiser wegen Wallensteins Entfernung vom Kommando, ebenso über seine Audienz beim Könige von Ungarn in derselben Angelegenheit. Unterredung Michels mit dem Fürsten von Eggenberg über Wallensteins Entfernung aus seiner Stellung. Berufung des Grafen Max von Wallenstein nach Pilsen, wegen des Anerbietens freiwilliger Resignation von Seiten des Herzogs von Friedland. Geheimhaltung der Schritte gegen Wallenstein. Dñate ist für die Tödtung desselben. Äußerungen des Kaisers zum Grafen Schlick in dieser Angelegenheit. Michel gesteht, vor Änderung der Kriegsleitung und Wallensteins Entfernung im Interesse der militärischen Forderungen des Kurfürsten nichts erreichen zu können. Albringen Correspondenz mit Eggenberg wegen Wallenstein. Mittheilungen über die Correspondenz Wallensteins mit Michelieu.

1) Von demselben Tage zwei Schreiben des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg an Kursachsen und Arnim mit der dringenden Aufforderung, daß Letzterer seine Reise nach Pilsen beschleunigt, wo auch Wallas ihn und Herzog Franz Carl von Sachsen-Lauenburg erwartet, bei Gädeler Nr. 124 S. 258 [Auszug] und Nr. 125 S. 259 f.; ein drittes Schreiben des Herzogs an Arnims von demselben Tage, erwähnt Kirchner. Schloß Boitzenburg S. 275, und in einem vierten vom folgenden Tage [Febr. 9] an Kursachsen [Hauptstaatsarchiv Dresden. Gebr. im kurzen Auszuge bei Gädeler Nr. 127 S. 261] übersendet er im Auftrage Wallensteins einen Paß für Arnim vom 8. Febr. 1634 [fehlt] und ermahnt ihn von Neuem zur Eile.

2) Vergl. den Auszug bei Aretin S. 129 f. und die Notiz bei Freiberg in der Zeitschrift von Buchner und Zierl S. 136.

Durchleuchtigster curfürst!

Was dieselben in ihrem under dato des 25. januarii¹⁾ an mich abgangnen schreiben mir gnedigst anbevolen, ihrer kaiserl. maj. wegen des herzogs von Fridland hochgefährlichen, bösen intentionen und practiken zu communiciren und dorbei auch zu erinnern und zu bitten, daß sie ehst in diser hochwichtigen sachen ein kaiserliche, heroische und dapfere resolution fassen und ohne einigen verzug zu werth richten und also sich selbst, dero haus und getreue freund und stend vor dem besorgenden, und, da man nit bald vorkomt, unselbar ervolgenden undergang erretten wollen, daß alles hab bei ihrer kaiserl. maj. ich anbevolner maßen mit genugsamer ausführung und demonstration, was daran gelegen, daß in diser sachen unverzüglich ein gewisse ersprießliche resolution nit allein genem, sondern auch erequirt werde, gehorsambist verricht.

1634
Febr. 8.

Ihre kaiserl. maj. haben sich darauf gegen ew. curfürstl. durchl. der vertraulichen communication und wolmeinenden erinnerung bedankt und vermeldet, diß werth sei also beschaffen, daß man darin nit feiren stend und soll. Ihre maj. seien darmit, wie sie mir schon mermalen gesagt, im beligen werth und verlieren kein einzige stund, verhoffen auch, es werd sich bald zeigen, was sie dißfalls gethan.

Folgendes hab ihrer kaiserl. maj. ich weiter zu vernemen geben, daß von ew. curfürstl. durchl. ich abermals bevelch empfangen, dem konig gleicher gestalt von disen sachen parte zu geben. Weil ihre maj. aber mir solches neulich (wie ew. curfürstl. durchl. aus des Teisingers relation werden verstanden haben) verboten, so hab bei deroelben ich mich allerunderthenigst befragen wollen, ob sie anjezo allergnedigst erlauben wollen, daß ich von dem, was ew. curfürstl. durchl. mir vor und jez wieder anbevolen, dem konig communication thun mög. Als sie mir nun darauf geantwort, daß ich's wol thun mög, hab ich alsbalben auch bei dem konig umb audienz angesucht und auf deren verstattung gleich anfangs mich entschuldiget, worumb ew. curfürstl. durchl. handbriefle ich nit balder überliferet und die von deroelben mir gnedigst anbevolen communicationes gethan hab. Dornach hab ihrer kön. maj. ich alles, was ew. curfürstl. durchl. mir wegen obangeregter friedlendischen practiken sowol durch den Teisinger, als in dem schreiben vom 25. januarii gnedigst bevolen, der lenge nach mit umbstenden vorgetragen. Ihre königl. maj. haben darauf geantwort, sie theten sich ew. curfürstl. durchl. der beschehenen vertraulichen communication, und daß sie ihre diß werth also eiferig und sorgfältig angelegen sein lassen, freundvetterlich bedanken; daß aber die communication nit balder geschehen, bedarf gar keiner entschuldigung. Sie wissen schon, wie es hergangen. Des

1) Vergl. Aetin Nr. 34 S. 108 f.

1634
Febr. 8.

Friedlands practiken haben ein große gefahr auf sich und ein ser weites außsehen, wenn man nit bald vorkomme. Derwegen seiren ihre kaiserl. maj. auch nit und verlieren gewiß kein stund, solch unheil abzuwenden. Ihre königl. maj. seind und bleiben bestendig resolvirt, für die catholische religion und das römische reich ihr blut zu vergießen und sich willig und gern, wie man's dem gemeinen wesen zum besten befinden werd, gebrauchen zu lassen. Sie haben auch vermelt, wollen ew. curfürstl. durchl. auf dero handbriefle auch selbst wieder antworten, wie es dan dieselbe beiverwart [fehlt] zu empfangen haben.

Daß aber ihre königl. maj. in dero antwort vermelt, sie wissen schon, wie es hergangen, daß ich die communication nit halder gethan, ist daher kommen, daß ich dem herrn graf Schlick vertraut und gebeten, solches auch dem könig, doch in hechster geheimb, damit es der kaiser nit anen werde, zu entdecken, daß von ew. curfürstl. durchl. sich ein handbriefle an ihre königl. maj. und den bevelch hett, deroelben von des Fridlands hochgefehrlichem vorhaben und practiken etliche sachen zu communiciren; aber ihre kaiserl. maj. haben mir bevolen, solches noch zur zeit nit zu thun. Daher ich's zu verhütung ihrer kais. maj. offension und allerhand nachgedanken, da ich hierin wider dero willen und bevelch handlete, underlassen und erwarten müste, bis ihre kaiserl. maj. mir's erlauben. Welches der konig, wie mir graf Schlick gesagt, wol aufgenommen und selbst für besser gehalten, daß ich die communication aufschiebe.

Inmittels haben Eggenberg, Bischof [von Wien] und Trautmannstorf dem kaiser selbst gerathen, den konig numer auch zu disen sachen zu ziehen und demselben parte darvon zu geben, was bisher vorgelosen. Ich verstehe aber, daß dem konig von seinem herrn vater ebensowol ernstlich eingebunden worden, nichts darvon einigen menschen der zeit zu offenbaren.

Hernach hab ich bei dem fürsten von Eggenberg die anbevolne communication und erinnerung gleicher maßen auch verricht. Ihre fürstl. gn. thun sich deswegen gegen ew. curfürstl. durchl. dienstlich bedanken und sie versichern, daß ihre kaiserl. maj. in diser sachen alles gethan, was sie menschlicher möglichkeit nach thun konden. Sie haben bereit nit nur vor etlich tagen, sonder vor etlich wochen derethalber notwendig bevelch ausgefertigt, also daß es numer nit in ihrem, sonder in derjenigen handen stehet, die es exequiren sollen. Denselben haben sie es communicirt und bevolen, sicher und dextre zu gehen, damit sie sich selbst und ihre maj. sambt dem gemeinen wesen nit zumal praecipitiren, da man nit für ratsamb befunden, daß werf gestrad a violenti anzufangen, und weil etliche under der armada rein, etliche nit, dieselbige offentlich von einanderen zu trennen und in ein ruptur zu bringen, sintemal hieraus den feinden, so in der nahe und nichts mehrers begehren, großer vorthel, ihrer maj. aber,

ew. curfürstl. durchl. und anderen untwiderbringlicher schaden zuwachsen würde. Den bevelch, zu erequiren, haben ihre maj. gegeben, aber dar-
neben nit vorschreiben konden, wann und wie man's erequiren soll, sonder
dis müessen die verordnete executores erst ex re nata schließen und sich
darnach richten, ob es ohne erweckung größerer gefahren violenter, oder
in andere weg sicherer kond erequirt werden. Ihre maj. erwarten selbst
des succes mit höchsten verlangen und konden jez etlich tåg her, wie sie
erst am montag gegen ihre fürstl. gn. selbst vermeldt, vor lauter sorg schier
keinen schlaf mehr haben, sintemal sich die execution so lang verweile, und
doch niemands mehr als ihro daran gelegen. Ihre fürstl. gn. sagten weiter,
der herzog von Fridland hab seinen vetter graf Maximilian von Walstein,
durch den er jüngst dem kaiser die resignation offeriren lassen, wieder zu
sich beschriben. Der sei auch mit ihrer maj. vorwissen albereit nacher
Pilsen verreiset, was er bringen werd, stehe zu erwarten.

1634
Febr. 8.

Ich hab darauf geantwort, es erscheine doch aus dem Pilsenischen
receß und anderen genugsamen kundschaffen, daß den Fridland nit ernst,
zu resigniren. Derweger sei ihrer maj. und dem gemeinen wesen gar zue
gefahrlich, sich mit solchen praetexten, da man vorhin weiß, daß nichts daran
ist, aufhalten und dem herzog von Fridland zu seinen practiken noch mehrer
lust zu lassen.

Der fürst von Eggenberg sagt hierüber, ihre kaiserl. maj. lassen sich
dis nit irren, sonder den bevelchen und anstalten, welche sie albereit gethan,
nichts desto weniger ihren lauf. Sovil hab ich dimal von dem fürsten
von Eggenberg verstanden.

Ich hab mich bisher auf alle weg bemühet zu penetriren, was doch
für anstalt, dem unwesen zu remediren, gemacht sei, aber noch nichts in
particulari erfahren konden, da es alle, welche allein darumb wissen, nemb-
lich der kaiser, könig, Eggeberg, bischof, Trautmanstorff und conte de
Onate, den ihre kaiserl. maj. erst neulich auch dazu gezogen, in höchster
geheim halten, und so oft ich mit einem und anderen darvon red, nur in
generalibus antworten, daß nemblich die resolution und alle notwendige
anstalt gemacht sei, wie mir dann conte de Onate diser tagen, als ich ihm
inter discurrendum referirt, was der fürst von Eggenberg mir vor dem in
diser sachen gesagt, und ew. curfürstl. durchl. ich under dato des 1. fe-
bruarii¹⁾ underthenigist überschriben, alles wahr zu sein, gegen mir be-
kennt und sich noch dis dorzu vernemen lassen, daß eben so leicht und
weniger gefahr dorbei sei, den Fridland gleich gar umbzubringen, als zu
fangen und erst an andere ort zu führen und zu verwahren. Daraus ab-

1) Vergl. Retin Nr. 36 S. 112 f.

1634
Febr. 8. zunemen, daß man etwan eher auf den ersten, als auf den anderen weg die obbedeite anstalt werde gemacht haben.

Ihre kaiserl. maj. haben selbst gegen den graf Schlidt erst diser tagen, als er deroelben remonstrirt, was daran gelegen, daß man dis werck bald und recht angreife, sich soweit herausgelassen, es sei schon alles bestellt und auf guten wegen, der allmächtige geb nur sein gnad und segen dazu. Dergleichen hat auch der graf von Trautmannstorf gegen den von Diefenbach vermeldt und denselben, als er wegen des langen verzugs an dem guten effect der genommenen resolution zweifeln wollen, mit diesen Worten zugesprochen: „Er soll ein gutes hertz haben, man werd bald etwas anders hören“. Dis hab ich und ein mehrers nit von disem werck in erfahrung bringen konden und ew. curfürstl. durchl. gehorsambst berichten sollen. Was nun aus disen reden, zumal alle von denen herkommen, welche den rechten grund wissen, für ein hoffnung zu schöpfen sei, werden ew. curfürstl. durchl. dero hocheleuchten verstand nach selbst ermessen.

Hiebei soll deroelben ich weiter nit verhalten, als ich gegen den graf Schlidt geandtet, daß auf mein memorialia und sollicitationes sowol umb succurs in die Ober-Pfalz, als auch umb die unmittelbare ordinanzen an die commandanten im land ob der Ens, ew. curfürstl. durchl. auf jedes erfordern zu succuriren, von ihrer kaiserl. maj. nichts anders als nur bloße schreiben und zwar auch dieselbige nit per modum eines bevelch, sonder allein dem vorigen stilo nach, per modum einer erinnerung ervolgen, damit aber weder ew. curfürstl. durchl., noch ihrer kaiserl. maj. zuvorderist und dem gemeinen wesen geholfen, weil man numer clerlich genug weiß, wohin des Friedlands intentiones und practiken gericht, und deroegen billich nit mehr ihm, sonder anderen hohen kaiserlichen officiern in dergleichen vilangelegenen sachen zuschreiben solte; hat mir graf Schlidt hierauf geantwort: Eben dis hätt er die geheime rath erinnert, welche von des Friedlands practiken wissen, aber dieselbige haben dargegen replicirt, man müeß darumb noch zur zeit in diesen sachen und schreiben dem vorigen stilo nachgehen, damit der herzog und andere in den rathen und canzleien desdo weniger merken, was ihre kaiserl. maj. vor sich haben. Es werd und müeß doch darzu komen, daß nit der Friedland, sonder ein anderer des kaisers bevelch exequire, und ew. curfürstl. durchl. sowol in Bairen, als in der Oberen-Pfalz, wo es die not erfordert, succurrir. Derhalben sagt mir auch graf Schlidt, ew. curfürstl. durchl. wolten dise obangezogene kaiserliche bescheid und schreiben nit dahin, als wenn's nit ernst were, deroelben zu succurriren, sonder also verstehen und aufnehmen, daß ihre kaiserl. maj. dismal, bis die kriegsdirection anderst bestellt, ja nit anderst thun konden. Dergleichen hat mir auch der fürst von Eggenberg selbst geantwort, als ich eben dis, wie oben gemeldt, wegen der kaiserischen

schreiben an den Fridland bei ihrer fürstl. gn. auch monirt und erinnert hab.

1634
Febr. 8.

Welches, gnedigster curfürst und herr, mit dem übereinstimmt, was ich schon öfters in meinen vorigen berichten gehorsambst angeregt, daß ich nemblich in den wichtigisten puncten, welche ich alhie zu negociern, zu keiner beständigen zuverlässigen resolution gelangen mög, es werde dann in der kriegsdirection, darvon das meiste dependirt, [zu]vor ein anders und bessers fundament gelegt. Ich thue zwar alles dasjenige, was ew. curfürstl. durchl. mir wegen versicherung des succurs und maturirung des veldzugs und deren darzu gehörigen präparationen gnädigst bevolen und der sachen notturst erforderet, bei dem kaiser und bei den vornembsten ministris vilmaß und instendig erinnern, urgiren und sollicitiren, aber ich kan der zeit kein andere antwort erlangen, als ich soll mich noch in etwas gedulden, man thue alle möglichkeit, verliere kein zeit, müß das principal, nemblich die kriegsdirection, vor anderst bestellen und alsdann das überig auch deliberiren und resolviren. Bitt derwegen underthenigst, ew. curfürstl. durchl. wollen mir kein schuld zumessen, daß ich noch bisher in den vornembsten mir anbevolenen sachen keine solche resolutiones herausbringen und überschicken konden, wie sie begehren, und bei jezigen läusen wol von nöten und an sich selbst billich ist.

Neben dem hab ich auch dis gehorsambst berichten sollen, daß der graf von Altringen¹⁾ dem bischof alhie ein ausführlich beweglich schreiben wegen der friedländischen practiken zugethan und darin wol remonstrirt, was daran gelegen, daß man diese sachen zu remediren nit feire, und was, da ihre maj. nit ohne einigen verzug dorzu thun, in halbe für unheil darauß ervolgen werde. Welches schreiben der bischof dem graf Schlid communicirt, und mir diser ex originali vorgelesen. Herr graf Schlid helt aber dorfür, diese communication sei ex errore geschehen, indem der bischof dies schreiben für ein anders erwischt und ihme, grafen, zugestellt.

Herr graf von Altringen hat auch hieher geschrieben, er sei zwar vom herzog nacher Bilzen auf den 8. dis beschriben, wie dann auch graf Gallas und alle andere vornembste officir auf solchen tag auch dahin kommen sollen. Er hab sich aber entschuldiget, wie etwan ew. curfürstl. durchl. von ihme selbst deswegen mehrere nachricht haben werden.

Herr marches von Grana hat mir im vertrauen gesagt, der herzog von Sapheria hab ihrer kaiserl. maj. alle particularia schriftlich communicirt,

1) Vergl. das Schriftstück [wohl der oben erwähnte Brief Altringens an den Bischof von Wien] in einer Abschrift von der Hand Schlids in den Mittheil. d. I. I. Kriegsarchivs Jahrg. 1882 S. 297.

1634 was der Fridland bisher mit dem cardinal Richelier für correspondenzen
Febr. 8. und practiken geführt zu gefahr und schaden ihrer kaiserl. maj. und dero
haus. Ich hab aber solche particularia von ihme, marches, noch nit er-
fahren konden, hoff's doch noch von ihme oder dem conte de Oñate zu
vernemen.

Erw. curfürstl. durchl. mich hiemit zu gnaden underthenigst empfehlend.

Datum Wien, den 8. februarii a. 1634.

435.

1634 Jan. 30. [Febr. 9.] Regensburg¹⁾.

Philipp Sattler, schwed. Oberst, an Axel Orenstierna.

Reichsarchiv Stockholm. Archiv Sattler. Abschrift. Auszug.

Gerüchte von Wallensteins Krankheit oder Tod. Ausbleiben Rinskys.
Mißtrauen Sattlers.

Febr. 9. . . . Wallenstein befindet sich noch zu Pilsen sehr krank, wo nit (wie
die conjecturen geben) gar todt; das volk ist in ganz Böhme zerstreuet,
und geben diesen quartieren [sic] sehr wenig, das land so ruiniret, daß
das profiant bis aus Mehren nacher Pilsen geführt wird.

Herr Rinsky kompt nit, hat sich durch ein schreiben entschuldigt und
die ursach auf das podagra gelegt, darbei begehrt, ihr fürstl. gn. sollen
einen vertrauten zu ihm schicken, weils die sache von großer wichtigkeit und
deroselben mehr gusto als dispiacere geben werde. Ist mit complementen
beantwortet, und die schickung abgeleint worden. Scheint, er hat bedenkens,
die leute öffentlich zu betrogen oder in hac crisi, sonderlich wan Wallen-
stein todt were, zu negotiren. Zum wenigsten macht er uns glauben,
die sachen beim feind stehen nit wol, wie dan der leutenant, den herr
Rinsky geschickt und zuvor unter Schaffmann gedienet, auch noch zur zeit
niemanden obligirt, solches bekennen müssen. . . .

436.

1634 Febr. 10. Budweis.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 252. Abschrift.

Hat sich wegen Ausbleibens seines Boten aus Pilsen noch nicht dort-
hin begeben, werde es auch vor Abend nicht können. Schreibt es
Aldringen, damit derselbe nicht früher dort eintrifft.

1) Ein gleichlautendes Schreiben Sattlers an Dr. Herrmann Wolf von demselben
Tage im Staatsarchiv Marburg. Kriegssachen.

Ecc^{mo}. Sig^{ro}.

Non ancora è venuto quel io mandai a Pilsen, fo ilconto fino
questa sera non pote essere qua.

1634
Febr. 10.

N'ho novolsuto [volsuto?] avisare V. E., acciò non si mova sino
io l'avvisi. Mi parto per Straconiz per essere là questa sera al tardi.
Di li l'aviserò quel tanto saperò, e li faccio riverenza. Di Budiano li
10. Febr. 1634.

Di V. E.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. ser^{ro}.
Il C^{to}. Piccolomini.

437.

1634 Febr. 10. Straconiz.

Octavio, Graf Piccolomini, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 2. Abschrift.

Sendet Minetti mit Aufträgen an Aldringen.

Ecc^{mo}. Sig^{ro}.

Mando da V. E. il Sig^{ro}. Minetti [Miniati], il quale li darà una
lettera la quale ho avuto dal Sig^{ro}. Altieri, et esso Minetti dirà a
V. E. a bocca in mio nome alcune cose al quale li darà ogni cre-
denza, e li faccio riverenza. Di Straconiz li 10. Febraro 1634.

Di V. E.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore
Il C^{to}. Piccolomini.

438.

1634 Jan. 31. [Febr. 10.] Jüterbogk.

Hans Georg von Arnim, kurfächf. Generallieutenant, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Ausfert.

Hat das Schreiben des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauen-
burg erhalten und dasselbe benutzt. Verzögerung seiner Reise. Hat
am 9. Februar Abends die Resolution von Kurbrandenburg erhalten.
Ist früh morgens von Berlin aufgebrochen, hofft am 11. Februar
in Dresden zu sein.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Ew. curfürstl. durchl. seind meine untertenigste und gehorsambste dienste
bevor. Gnedigster her! Es ist ihr fürstl. gn. herzogt Franz Albrechten
schreiben¹⁾ gar zu bequemer zeit ankommen; habe mich dessen wol gebraucht.

1) Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. 23. Jan./2. Febr. 1634, in welchem er die
bekannte Ehrenerklärung Wallensteins für Arnim vom 2. Febr. 1634 übersendet. Der Brief

1634
Febr. 10. Daß sich meine reise etwas verzeugt, verursacht, daß die resolution sich nicht so geschwinde finden wollen. Habe sie gestern gar späte auf den abent erstlichen vollkommen erlanget, mich darauf heute mit den frühesten auf die raiße gemacht, will müchlichen fleiß anwenden, ob ich morgen (geliebts gott) Dresden erreichen könne. Befele ew. curfürstl. durchl. der gnedigen aufficht gottes, verbleibe

Gueterpogt den 31. jan. a. 1634.

ew. curfürstl. durchl.
untertenigst gehorsambster
H. G. von Arnimb

439.

1634 Jan. 31. [Febr. 10.]

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, an Hans Georg von Arnim, sursächsischen Generallieutenant.

Familienarchiv Stolzenburg. Repertorium [fehlt].

Berichtet über den Stand der Verhandlungen mit Wallenstein, übersendet mehrere Schreiben des Herzogs Franz Albrecht aus Pilsen, sowie den Paß Wallensteins für ihn, und zeigt ihm an, daß Wallenstein ihn sehnlichst erwarte. [Vergl. die Briefe des Herzogs Franz Albrecht vom 6. und 7. Februar 1634 bei mir Bd. III Nr. 429 S. 219 und ad S. 240 Anm. 1.]

440.

1634 Febr. 12. Pilsen.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 189. Abschrift.

Hat den Brief Aldringens durch Someda erhalten und den Grafen wegen seines Ausbleibens beim General entschuldigt. Derselbe schien Argwohn geschöpft zu haben, hat aber nur befohlen, daß Gallas sich am andern Morgen zu Aldringen verfüge. Zur Verabredung über diese Zusammenkunft sendet er Someda zurück.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. mio, Padron Col^{mo}.

Febr. 12. Ariva il Sig^r. Someda, dal quale ricevo la gratiosissima lettera di V. Ecc^a. Non ho manchato far le debite scuse con sua Altezza Generalissimo tochante la tardanza del suo arivo. Sua Altezza he restato con qualche pensiero forsi del indisposizione sua o di qualche sinistro

ist abgedruckt bei Gäßelle Nr. 119 S. 242 f., die Ehrenerklärung ebenda Nr. 128 S. 262 f. Die letzte war also vor Allem für Kurbrandenburg berechnet. Vergl. auch bei mir Bd. III Nr. 405 S. 195 f. und Nr. 408 S. 199. Dazu die Aufzeichnung Arnims über die Denuntiation des Grafen Solms Bd. III Nr. 340 S. 114, sowie Bd. III Anh. 3. S. 358 f.

pensiero; a questo effetto per più sua satisfacione mi ha comandato 1634
Febr. 12.
venirmene nel far del alba da V. Ecc^a. per parteciparle il tutto del
servitio di sua Maiestà, et a questo effetto mando il sopra nominato,
a ciò mi venghi a riscontrare dove averò el bene et onore di ritro-
varla¹⁾. In tanto a V. Ecc^a. bacio con tutto animo riverentemente le
mani. Di Pilsen li 12. Febraro 1634.

Di V. Ecc^a.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore
Matthias Gallas.

441.

1634 Febr. 13. Pilsen.

Armeebefehl des Grafen Matthias Gallas, nach welchem alle Befehle
Wallensteins, des Feldmarschalls Tlow und des Grafen Trčka außer
Kraft gesetzt und die Offiziere an seine und der Feldmarschälle Albringen
und Piccolomini Befehle gewiesen werden.

Abgedr. bei Förster III Nr. 425 S. 192. Dazu Nr. 426 S. 193 und
die beiden wichtigen Schreiben Albringens an Kurbaiern vom 14. und 15. Febr.
1634 [bei Retin Nr. 37 und 38 S. 113 ff.], in denen er unter Andern meldet,
daß Gallas Pilsen glücklich verlassen habe und nun gegen Wallenstein vorzu-
gehen gedenke.

442.

1634 Febr. 3./13. [Pilsen.]

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktate. Ausfertigung.

Wallenstein hat die Generale der kaiserlichen Armee von Neuem zu
einem engeren Verbündniß nach Pilsen beschieden. Råth Arnim
Beschleunigung seiner Reise an. Die Maafregeln des Wiener Hofes
gegen Wallenstein sind demselben bekannt.

Abgedr. im ausführlichen Auszuge bei Gädese Nr. 132 S. 271. Vergl.
das Schreiben Schwalbachs an Kurfachsen 15. Februar 1634 bei mir Bd. III
Nr. 449 S. 252.

1) Nach Hallwich fand die Zusammenkunft bei Gräßen am 14. Febr. statt. In des
Bischofs Grafen Albringen Einleitung zu dem Manuscript, dem diese Abschriften entnommen
sind, heißt es an dieser Stelle, „daß Gallas und Albringen unter Hinzuziehung Piccolominis
einen Beschluß zur Hintertreibung der Tyrannei Wallensteins gefaßt hätten. Vor Allem
aber hätten sie, wie von Albringen schon früher mehrmals geschehen, einen Bericht über
Wallensteins gefährliche Umtriebe an den Kaiser abgehen lassen. Es sei aber vom Kaiser darauf
keine Resolution erfolgt.“ Den Beschluß der drei Generale gegen Wallenstein charakterisirt
der am 13. Februar erlassene Armeebefehl des Grafen Gallas s. oben Nr. 441 S. 251.

443.

1634 Febr. 3./13. Pilsen.

**Oberst Antonius von Schlieff an den kurfürstlichen Oberkämmerer von
Tauben.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Eigenh. Ausfert.

Gedr. bei Gädeler Nr. 131 S. 270 f. im ausführlichen Auszug. Nur lese ich Z. 9 statt „undienlich“ „unleidlich“ und Z. 21 statt „dehn großen offerten“ „tuhn große offerten“. [Vergl. dazu meine Bemerkung zu Bd. III Nr. 400 S. 191 über die Briefe Schlieffs.] Am Schluß spricht er von den Bauernaufständen in Baiern und legt darüber Zeitungen bei, wie sie schon Herzog Franz Albrecht mit seinem Schreiben vom 9. Febr. [S. Gädeler Nr. 127 S. 261, wo die Stelle über den Bauernaufstand fortgelassen ist] an Kurfürsten mitgeteilt hat. Vergl. Schwalbach an Kurfürsten vom 15. Februar 1634 Bd. III Nr. 449 S. 252.

444.

1634 Febr. 3. [13.] Dresden.

**Protokoll über die Berichterstattung des kurfürstl. Generallieutenants Hans
Georg von Arnim im kurfürstlichen Geheimen Rathe betr. seine Mission
bei Kurbraunschweig.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Abschrift.

Abgedr. bei Gädeler Nr. 129 S. 263 f.

445.

1634 Febr. 3. [13.] Dresden.

**Resolution Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, auf die Denkschrift
des kurfürstl. Generallieutenant Hans Georg von Arnim vom 20./30. Jan.
1634. [S. Ranke, Wallenstein. Anhang II S. 353 f.]**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten vollständig und Cop. 916 unvollständig und undatiert. [Vergl. nach letzteren den Abdruck bei Hallwich II Nr. 126 S. 459 f.]

Betr. die Abordnung zu Wallenstein nach Pilsen.

Abgedr. bei Ranke, Wallenstein. Anhang II S. 356.

446.

D. D. und D. [1634 Febr. 14.]¹⁾

**Relation des kurfürstlichen Generallieutenant Hans Georg von Arnim über
seine Mission bei Kurbraunschweig, überreicht an Johann Georg, Kurfürsten
von Sachsen.**

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Ausfertigung.

Abgedr. bei Gädeler Nr. 123 S. 252 ff.

1) Die Rückkehr Arnims nach Dresden ist nach Nilsons Schreiben an Erstein vom 14. Febr. 1634 Bd. III Nr. 447a S. 251 am 12. Febr. 1634 [Vergl. dazu auch den Ver-

447.

1634 Febr. 4./14. Dresden.

Zweite Denkschrift des kurfürstlichen Generallieutenants Hans Georg von Arnim für Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Eigenth. Ausfertigung.
Betr. Arnims Abordnung zu Wallenstein nach Pilsen.

Abgedr. bei Ranke, Wallenstein. Anhang II S. 360 f.

447 a.

1634 Febr. 4. [14.] Dresden.

Börge Nilson¹⁾ an Alexander Erskine, schwedischen Residenten in Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Samml. Erskine. Ausfert. Auszug.

Eintreffen Arnims am 12. Februar von Berlin. Absicht desselben, ehestens zu Wallenstein zu reisen. Man erwartet täglich die Rückkehr des Herzogs Franz Albrecht von Wallenstein. Hoffnung auf Frieden.

. . . . Von neuem ist anders nichts zu berichten, als daß der general-
lieutenant von Arnheimb ist vergangen sonntag abends um 5 uhr wieder-
umb von Berlin anhero gelanget; wird mit ehistem (wie er berichtet) zu
dem von Wallenstein verreisen. 1634 Febr. 14.

Der feldmarschalch herzog Franz Albrecht ist noch nicht wiederkommen von dem von Wallensteiner, wird aber alle tage erwartet. Die andern

sicherungsbrief des Kurfürsten für Arnim, d. d. Dresden 2./12. Febr. 1634 bei Göbele Nr. 139 S. 284, zu dem der Entwurf von Arnims eigener Hand in Voßenburg liegt, seine mündliche Berichterstattung am 13. Februar [Göbele Nr. 129 S. 263] erfolgt, also muß dieser schriftliche Bericht, in dessen Eingang Arnim sich auf seinen gestrigen mündlichen Bericht beruft, am 14. Februar verfaßt sein.

1) Börge Nilson hat ohne Zweifel vorläufig nach dem Tode Nicolais die Correspondenzen aus Dresden für den schwedischen Reichskanzler besorgt. Er erscheint über die Vorgänge oft nicht völlig unterrichtet. So schreibt er am 7./17. Jan. 1634 an Erskine: „Der feldmarschalch herzog Franz Albrecht ist auch vergangen sonnabend den 4. du diet abgereiset. Es wird vorgeben, er sei zu ihre fürstl. gn. herzog Bernhard gezogen, aber es wird mir von einem guten freund vor gewiß berichtet, daß er ist zum Wallensteiner verreis, mit ihme zu tractiren, weil der obriste Schlieff ist wiederumb zurückkommen und nichts bei dem von Wallensteiner hat ausrichten können, bieweil er keine plenipotence zu schließen gehabt. Man lebet alhier in gute verhoffnung, bald friede zu erlangen.“ Als außerordentlicher Gesandter Schwedens war zu derselben Zeit der Oberst Dietrich von Werber in Dresden thätig. Derselbe meldet am 5./15. Febr. 1634 an Oxenstierna: „Man hat hier in gemein dafür gehalten, der herr generallieutnant, der von Arnheimb, wurde morgen zum Friedländer nach Pilsen verreisen; es ist aber wieder etwas stille damit. Der feldmarschalch, der herzog von Sachsen, liegt in Böhmen bei seinem bruder krank.“ [Reichsarchiv Stockholm. Libb.-Sammlung.]

1634 Febr. 14. zwei commissarios¹⁾ seind auch noch bei gedachtem Wallenstein; werden wol ohne zweifel etwas wichtiges mit ihm tractiren und schließen. Man thut sich alhier in gemein gute hoffnung, daß es sich nunmehr mit dem frieden nicht lange verziehen wird.

448.

1534 Febr. 5. [15.] Dresden.

Resolution Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen auf die von dem kursächsischen Generallieutenant Hans Georg von Arnim überreichte Denkschrift vom 4./14. Februar 1634. [S. Ranke, Wallenstein. Anhang II S. 360 f.]

Betr. die Abordnung Arnims zu Wallenstein nach Pilsen.

Abgedr. bei Ranke, Wallenstein. Anhang II S. 361 f.

449.

1634 Febr. 5. [15.] [o. D.]

Johann Melchior von Schwalbach, kursächf. Feldzeugmeister, an Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstraktaten. Eigenth. Ausfertigung.

Sendet zwei Schreiben des Feldmarschalls, Herzog Franz Albrechts von Sachsen und des Obersten Schlieff an den Kurfürsten zurück. Hoffet, daß Alles zum Besten ausschlagen werde.

Durchleuchtigster, hochgeborner, gnedigster curfürst und herr !)

Febr. 15. Ew. curfürstl. durchl. thue ich beiliegende zwei schreiben von ihrer fürstl. gn. den herrn feltmarschalch und herrn obristen Schlieff²⁾ hinwiederumb unterthenigst überschicken und mich vor die gnedigste communication gehorsambstes fleißes bedanken. Hoffe auch, im fall der effect den worten gleichförmig (welches man erwarten mus), es werde die sache zu allem guten hinausgeschlagen, und ich verbleibe

euer curfürstl. durchl.

unterthenigster, pflichtschuldigster
J. M. von Schwalbach, ritter.

Signatum, den 5. Februarii a. 1634.

1) Graf Rinsky und Schlieff.

2) Vergl. Ob III Nr. 342 S. 249 und Nr. 343 S. 250. In zwei Tagen konnte eine Depesche aus Pilsen Dresden erreichen.

450.

1634 Febr. 15. Wien¹⁾.**B. Michel, kurbair. Vicekanzler an Max, Kurfürst von Baiern.**

Geh. Staatsarchiv München, chiffirte Ausfertigung. Reichsarchiv daselbst Ausfertigung.

Siehe Uretin Nr. 39 S. 117 f. nebst den Beilagen [darunter das Estratto dal Francese; vergl. dazu Schebeck, S. 258 f. Nr. 24].

451.

1634 Febr. 16. Frauenberg.

Armeebefehl des Grafen Matthias Gallas.

Haus- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift.

Piccolominis Befehlen soll, so lange er in Pilsen bei Wallenstein ist, nicht Gehorsam geleistet werden, wenn auch das kaiserliche Patent den Truppen es vorschreibt. Gallas befürchtet, daß Wallenstein Piccolomini zu gewissen Befehlen zwingen würde. Sobald der Graf Pilsen verlassen hat, tritt das kaiserliche Patent auch in Bezug auf ihn wieder in Kraft.

Obwol in denen ausgefertigten des herrn generallieutenanten, herrn grafen Gallassen, patenten und ordinanzen under andern die erinnerung beschehen, daß auch des kaiserl. veldmarschallen, herrn grafen von Piccolomini, ordinanzen und befehlich angenommen und nachgelebt werden solle, so ist doch zu besorgen, als lang er sich noch bei dem herzogen von Friedland in Pilsen sich befindet, daß er gezwungen werden möchte, nach gemeldts herzogen befehlich und willen die ordinanzen auszuefertigen, dadurch manicher ehrlicher obrister und officierer verführt werden möchte. Dero wegen sich alle und jede obristen, hoche und niedere officierer, auch menniglich wohl vorzusehen und dieß in acht zu nehmen haben, als lang herr veldmarschall, graf von Piccolomini, sich in Pilsen und bei dem herzogen von Friedland sich befinden würd, daß sie ganz keine ordinanz von ihm annehmen, viel weniger dem nachkommen. Wan er aber herausen und zu Prag bei ihr kaiserl. maj. getreuen obristen, officier und regimenten sich befinden würd, wölle sich alsdann ein jeder nach seinen ordinanzen gehorsamblichen bequemen und alles das thun, was zue befürderung ihr kaiserl. maj. dienste geraicht, auch getreuen obristen und officieren gebürt und wohl anstehet.

1634
Febr. 16.

Geben Frauenberg, den 16. Februarii 1634.

1) Ein zweiter Bericht Michels im Reichsarchiv München von demselben Tage behandelt nur militärische Dinge und erwähnt, daß der Kaiser Albringen nicht abberufen werde.

452.

[1634 Febr.] 6. [16.] Regensburg.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Reichsarchiv Stockholm. Lib.-Sammlung. Eigenh. Ausfert.

Entschuldigt sich wegen verspäteter Absendung des von Bonikau. Graf Rinck hat sich entschuldigt, daß er nicht kommen konnte. Bonikau wird über Alles genauen Bericht erstatten.

Wollgeborner, insonders viellgeliebter herr und Freund!

1634
Febr. 16.

Ich bitt anfenglich zum allerdingstlichsten umb verzeuung, daß ich nicht ehr den von Bonica ziehen und damitt mein herrn ehr schuldiger massen bericht von allem hiesigen zustand thun lassen. Theils verhindernusse habe ich albereut mein herren in lezten schreiben berichdet, unterdessen der verzug [sic] des herrn von Rinck sich lang verzogen, bis entlichen er sich gar entschuldiget, wie mein herr von dem von Bonika vernehmen wird; wie auch nicht weniger [derselbe] von allem bericht thun wird, was bis anhero fürgegangen, in was terminis er annoch bestehet, und was ferner meine wenige gedanken sein. Bitte mein herr zum allerdingstlichsten, gedachten von Bonica zu hören. Unterdessen ist mein größtes verlangen eins: mein herrn zu sehen und dingstfründlich aufzuwarten. Erwarte also der gelegenheit und zeit und werde mich unterdessen besleißigen, gerecht zu sein, mein herrn aller möglichste angenehme dinst zu erweisen, wie ich den allezeit verbleibe

Regenspurg, den 6.

meines herrn ganz
williger diener
Bernhard h. z. Sachsen.

453.

1634 Febr. 6. [16.] Dresden.

Eigenhändiges Protokoll des Geheimen Raths Dr. Timäus über die Berathung des kursächsischen Geheimen Raths betr. die Verhandlungen mit Wallenstein.

Hauptstaatsarchiv Dresden Cop. 917 S. 247. Eigenhänd. Entwurf von der Hand des Timäus. Die punktirten Stellen sind durch Verwischen unleserlich geworden oder in der Zeile abgebrochen.

Donnerstag, den 6. Februar a. 1634.

Febr. 16.

Praesentes fuerunt elector, generalleutenant, Militz, ego [Timaues]. Elector will erwarten, was der herr generallieutenant sich uf die gestriges abends ihme zugestellten [fragen?] ¹⁾ wolle vernehmen lassen.

1) Fehlen.

Generallieutenant wil seine gedanken eröffnen:

1634
Febr. 16.

Ad 1)

Sei hoch nötig, daß Friedland sich obligire, der kaiserlichen majestät und catholischen ratification zu verschaffen; allein er würde begehren, daß elector sich verpflichte, der evangelischen ratification auch zu wege zu bringen.

Ad 2) Von der adjunktion eines rathß.

Bedankt sich des gnedigsten vertrauens, er will auch folges im wergt liefern. Allein weil diese sach gleichwol überwichtig, mecht er gern sehen, daß ihme einer adjungirt, damit alles communicato consilio geschehen fente; man würde es vor eine temeritet achten; doch wen es elector begeret, wil er es gerne thun, nur daß er mit einer instruction versehen werde, daß er nicht gar zu sehr damit eingeschränkt. Wil alzeit unterthenigsten bericht thun, dero behuf die post anzulegen.

Ad 3)

Es muß ein allgemeiner friede, dann auch, auf [sic] die puncta durchzutringen, im aprili müßte man marchiren; wenn der kaiser nicht wolte ratificiren; und der herzog von Friedland spreche: „Wir wollen auf den kaiser zugehen!“ Ohne gewalt kan er doch nicht zur ratification gebracht werden. Ob dan er, generallieutenant sich mit ihme, Friedland, conjungiren soll? ¹⁾

Ego dissuas . . . argumenta: ²⁾

Die armeen sollten sich vergleichen.

Arnimb: Daß were eine mentinatio.

[Es folgt dann der Entwurf zu den kursächsischen Friedensbedingungen, wie sie aus dem von Gädese Nr. 134 S. 273 abgedruckten Memorial vom 8. [18.] Febr. 1634 bereits bekannt sind.]

454.

1634 Febr. 7./17. Pilsen.

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Neue Friedenstraktaten. Ausfert.

Dringt im Auftrage Wallensteins auf das Erscheinen Arnims. Von
Wien ist zu den Verhandlungen Dr. Gebhardt deputirt und bereits

1) Am Rande eine Anmerkung über den Oberst von Werber und über eine Beschwerde gegen den schwedischen Residenten Alexander Erslein zu Erfurt wegen der Einquartierung.

2) Am Rande hat Timäus seine Gegengründe abgebrochen angegeben, indem er daran erinnert, daß man es mit dem Kaiser zu thun habe; die Entscheidung aber überläßt er dem Kurfürsten.

eingetroffen. In der bei Gädese nicht abgedruckten Nachschrift rath der Herzog Arnim den Weg über Annaburg an.

Abgebr. im ausführlichen Auszuge bei Gädese Nr. 138 S. 272.

455.

1634 Febr. 17. Linz.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 190. Abschrift.

Betr. die Abstellung der bisherigen Titulatur Wallensteins von Seiten des Kaisers. Seine Bemühungen zur Gewinnung der kaiserlichen Obersten. Befriedigung der kaiserlichen Völker in der Lausitz, der Mark und Schlesien.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. et Padrone Col^{mo}.

1634
Febr. 17.

Alsera arivai a Fraystat, dove ci lassai li 200 cavalli; a meza notte arrivai qui, trovai tutto isbigotito il Sig^r. B: de Suis, dicendo me vengo di ricever 3 lettere de sua Maiestà per il Sig^r. Conte Piccolomeni in sua assenza a chi commanda, dove S. M. ordena di confrontarme con le ordinanze del Pferflegung che farà, unserer und unsers general-obristen-Veldthauptmanns, des herzogen zue Mechelburg und fürstl. liebden, questo dico per aviso acio alla Corte vengi remediato; detto Sig^r. Barone ha chiamato tutti li Collonelli conforma il concertato, nesuno hê anchora conparso, lui perde affaot la speranza de Breda, Ulefeldt, Kerhaus, Walenstaein, Webel. Io procurarò far tutto quello umanamente me sarà possibile nel servitio del padrone, aspetando le nove di Pilsen; del tutto avisarò pontualmente. Sarebbe più che necessario che in tempo alla corte si ricordassero della gente in Schlesia, Marcha et Lausenitz, quelli non hanno intratieno [sic] meno Recrutengeldt, in suma niente, perchè a quelli era stata dato la Moravia, poi levata data a altri con promessa che il dinaro che avrebbe mandato il Sig^r. de Questenbergh de Vienna sarebbe stato destribuito a quella gente, con che a V. E. faccio la debita reverenza. Di Linz li 17. Febr. 1634.

Di V. E. Ill^{mo}.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. ser^{re}.

Matthias Gallas.

456.

1634 Febr. 17. Linz.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 191. Abschr.

Piccolomini ist um Mitternacht aus Pilsen zurückgekehrt. Wallenstein voll Mißtrauen gegen Aldringen und Gallas hat Piccolomini auf-

getragen, sich der Posten derselben zu versichern. Die Sachen sind in Pilsen nicht so gegangen, wie beabsichtigt worden war. Nothwendigkeit der Vereinigung aller disponibeln Truppen. Bittet um Bestimmung eines Ortes zur Zusammenkunft. Oberst Bredow ist sicher, Rehraus und Walbstein sind bei Gallas, und ebenso erwartet er den Obersten Wewel. Piccolomini hat er nach Frauenberg gesandt damit er zeitig in Prag eintrifft. Möglichkeit, daß Wallenstein gemeinsam mit dem Feind auf die Kaiserlichen losgeht. Abbringen soll dagegen Vorkehrungen treffen. Nothwendigkeit einer Abrede zwischen Beiden.

Monsieur

Le marshal de camp Piccolomini est à cette heure retourné de Pilsen, d'où le duc de Fridtland se doutant de vostre excell. et de moy, l'at mandé en deça pour s'asseurer de ces postes icy, il n'at peu donner les billets aux collonels, mais les at envoyé aux regiments. Si bien que les choses ne sont pas reussi, comme nous avions proposé ¹⁾, il est necessaire, que votre excell. mette ensemble toutes les gens de guerre, qu'elle pourra, et les fasse marcher vers icy ou vers Budtveis, ou là où il luy semblera plus à propos, et m'avise, où je le pouray joindre avecque les miens, et aussi en quel lieu nous nous pourons abboucher, avant que nos troupes viennent ensemble, laissant le commandement à quelqu'un, qu'on se puisse fier, car je ne vois point plus grand remède pour toutes nos affaires, si non que nous nous abbouchons le plus tost qu'il sera possible; j'attens seulement vostre advis pour le lieu, où ceci se pouroit faire. Le collonel Breda ²⁾ s'est déclaré pour nostre partie, Keraus ³⁾ et Walbstein ⁴⁾ sont icy, et [nous] esperont demain d'avoir Wäbel ⁵⁾.

Je renvoye Piccolomini à Frauenberg, pour voir s'il pourra arriver à Prag à temps. È da creder che lui chiamarà li nemici, et se ne venirà drito a noi; per questo vostra excellenza facci la desposicione dove le parerà sia più necesario metterne per assicurar il tutto, che con tutto me confrontarò, in suma poterne abboccare il più necessario

1) In der Einleitung zu dem Manuscript, dem diese Abschriften entnommen sind, sagt der Bischof Paul, Graf Abbringen, daß Piccolomini gemäß einer Verabredung mit Gallas in Pilsen den Obersten das kaiserliche Dekret über die Absetzung Wallensteins bekannt machen und sie zum Gehorsam auffordern wollte. Piccolomini habe aber wegen Wallensteins Argwohn und seiner eigenen Gefahr seine Absicht nicht ausführen können. Er habe also das Dekret den Regimentern zugestellt und sei nach Linz zurückgekehrt.

2) Hans Rudolf, Frhr. v. Bredow.

3) Andreas Mathias v. Rehraus.

4) Burian Fabislans v. Walbstein.

5) Don Felix von Wewel.

1634 che ci sia, aspetto dunque qui la risposta et resolucione de vostra
Febr. 17. excell., mentre le faccio riverenza.

Di Lints a mezza notte li 17. febraro 1634.

Di votre excell.

Devotiss^{mo}. et oblig^{mo}.

servitore

Matthias Gallas.

457.

1634 Febr. 17. Braunau¹⁾.

Max, Kurfürst von Baiern, an B. Michel, kurbair. Vicesanzler.

Reichsarchiv München. Entwurf. Kanzleihaub. Beilagen fehlen.

Hat das chiffirte Schreiben vom 8. Februar [Bd III Nr. 434 S. 240] erhalten betr. geheime Punkte und ihre Beantwortung durch den König von Ungarn, den Fürsten von Eggenberg und Andere, sowie die Hindernisse bei seiner Thätigkeit, die Berichte Albringens nach Wien und die Correspondenz Wallensteins mit Richelieu. Die Gefahr vor Wallenstein, Verlässlichkeit seiner Offiziere, gefährliche Lage Kurbaierns. Fordert im Falle der Noth Hülfe von Albringen gegen Wallenstein. Wenn es mit der Exekution gegen Wallenstein zu spät ist, muß derselbe öffentlich als Rebelle erklärt, und der König von Ungarn zum Generalissimus erklärt werden. Gallas Aufgabe bei der Unterdrückung der Revolte Wallensteins. Correspondenz Wallensteins mit dem Cardinal Richelieu.

P. S. Ubeles Haufen der Armee Herzog Bernhards von Weimar.

Febr. 17. Lieber getreuer! Was uns du von dato 8.²⁾ bis in ziffern zugescriben, haben wir zu recht empfangen und daraus vernommen, was dir über den bewusten geheimen puncten von ihrer kaiserl. maj. dem könig in Hungarn, fürsten von Eggenberg und andern abermal für antwort, nachrichtung und vertröstung ervolgt; wie und warumben du in sollicitirung der vornembsten haubtpuncten noch bishero so gar nit fortkommen köndest; was der graf von Albringen dem bischofen und sonsten nach Wien gescriben, und welcher maßen der herzog von Saphoia ihrer maj. des herzogen von Friedlands mit dem cardinal Richelieu geführte correspondenzen und practiken schriftlich entdeckt.

Darauf mögen wir dir nit verhalten, daß eben hoch und schmerzlich genug zu betauern, daß man an dem kaiserlichen hof die so große gefahr, welche bishero des Friedlands böse und verkehrte intentiones handgreiflich angetroet, so gar nit, wie es wol die wichtigkeit der sachen erfordert, apprehendirt, weniger aber mit schuldiger eifertigkeit underbaut und fürtkomen,

1) Von demselben Datum ein zweites Rescript ebenba betr. militärische Angelegenheiten.
2) Vergl. Bd. III Nr. 434 S. 240.

sonder durch die so lange und gefehrliche cunctation also erzeitigen lassen, 1634
 daß man dem ansehen nach schwerlich mehr auf die vorgehabte weiß und Febr. 17.
 weg remediren kan. Dann wir können dir hiemit nit bergen, und hast
 du es auß beiligenden copien¹⁾ gedachtes von Aldringen an uns abgan-
 gener zweier schreiben und vom generalleutenant graben von Gallas bereit
 publicirten patents²⁾ mit mehrern zu ersehen, es würde auch solches der
 graf von Aldringen, als welcher sich izt bei ihrer maj. befindet, dero-
 selben mit mehrer ausführlichkeit erzöhlen, daß es nunmehr an dem, daß
 gemelten Fridlands wider ihr. maj. selbst als seinen kaiser und herrn und
 dero getreu verbliebene cur- und fürsten gefasste böse practik und verrätherei
 wirklich losgebrochen, welche doch gar leichtlich precavirt werden könden,
 da man an ihrer maj. seiten zu den sachen fröher gethan, unsere gar zeitlich
 eingewendte und mehrmals widerholte treuherzige erinderungen mit mehrer
 apprehension in acht genommen und darauf mit wirklichher resolution und
 execution verfahren were. Nun muß man es gleichwol, als bereit ein
 geschene sache, an sein ort gestellt sein lassen, wir wollen aber nit allein
 zu gott vestigentlich hoffen, sein göttliche allmacht werde an ihme, Fridland,
 diese so verübte erschrockliche untreu und verrätherei ungestraft nit lassen,
 sonder auch ihre maj. werde noch auf alle mittel und weg gedenken, wie
 solcher ausgebrochener hoher gefahr und weitaussiehenden unheil nach mög-
 lichkeit zu steuern.

Daraus dann, wie vorderist ihr. maj. sambt dero erbkönigreich und
 landen, also auch wir mit unsern landen und leuten und das allgemeine
 reichswesen die euseriste gefahr, da nit vermittelst gottes noch in aller eil-
 fertigkeit remedirt würd, zu gewarten. Es sein gleichwol, wie du auß be-
 rührtem schreiben zu vernemen, sowol der Gallas als Aldringen noch
 gueter intention und verharlich in ihrer schuldigisten devotion gegen ihrer
 maj., sein auch im wert, eine solche disposition zu machen, daß sie des
 meisten volks zu dero diensten versichert sein könden; darneben aber ist es
 noch zweifelich, ob und wie solch ihr vorhaben, weil der Fridland ihme
 im übrigen gnugsamb vigilirt und vorgebaut haben würd, reißfren mecht,
 und sonderlich ob sie derjenigen obristen, als Breda, Ulfeldt, Baron de
 Suis etc. und deren regimenten, so jezt nahet an uns im land ob der
 Enß quartirt ligen, (weil thails auß disen kriegsofficieren der bewusste receß
 unterschriben und thails unserer religion nit sein) mechtig werden sein
 könden; bevorab weil der veldmarschall Piccolomini, der ihnen sonst zu
 commandiren, und hoffenlich neben dem Gallas und Aldringer noch in
 seiner treue bestehn würd, nit bei der stell heraußen, sondern zu Pilsen

1) S. Aretin, Wallenstein S. 113 f. Beil. Nr. 37 und 38.

2) S. Förster, Wallenstein Bd. III S. 192 Nr. 425 f.

1634
Febr. 17. darinnen von dem Fridland aufgehalten würd, daß wir also nit sicher, ob wir nit urblözlich von diesem velt auß des Friedlands ordinanz, am rücken her überzogen und angefallen und wol gar von ihrer maj. und dero succurs abgeschnitten werden mechten. Nun underlassen wir gleichwol nit, unser sicherheit sovil möglich in acht zu nemen, wir haben aber in unsern landen jezt nichts als das wenig spanische und unser noch wenigere eignes velt, mit welchem wir nit zugleich dem im land habenden feind und des Fridlands vordrehenden gewalt, wann er auch nur die umb und an uns liegende soldatesca anziehen lassen sollte, gewachsen sein können, hindangesezt, daß wir den überigen feind, als den Horn in Schwaben, Sperreiter umb Eystett und Weissenburg, Bürdensfeld in der Ober-Pfalz und also vast ringsweis umb uns haben und verhalten vor deren unfürsehenen conjunction und überfal nit sicher sein. Ist demnach die hechste notdurft und hiemit an dich unser gnedigster bevelch, dise so große ihrer maj. und uns vom Fridland und sonsten antringende gefahr, deroelben und ihren ministris zum beweglichisten zu remonstrirn, und vorderist zwar sie dahin zu animiren, daß sie die gleichwol vor geraumber zeit, wie sie vorgeben, gegen des Fridlands person gefaste, aber bißhero schöblich verzogene resolution auf einen oder andern weg (weil es sich villeicht noch thun lassen mecht) dermaln mit allem eifer und nachdruck zu werck ziehen, interim aber, weil der Fridland unfürsehens losbrechen mecht, und wir die negsten an der gefahr sein, uns mit genuessamer assistenz an die hand gehen und sonderlich gemessne, ernstliche und eilfertigeste ordinanz geben wollen, daß uns auf jedes unser erfordern das an uns im land ob der Enß liegende velt ohne einiche verhinnderung und verzug zuzuziehen und zu assistiren bevelcht sein; auch solche ordinanz mehrgedachtem graben von Aldringen, oder wen ihr maj. sonsten von unten herauf auß dero getreuen kriegsofficiern hierzu verordnen wollen, ertheilt werde.

Weiln es auch mit der execution gegen des Fridlands person auf einen oder andern weg, dene ihr maj. (wie man dir in der generalitet angedeit) vor sich gehabt, etwan zu spat sein mecht, als hettest du ihrer maj. und dero ministris per discursum zu bedenken zu geben, ob nit vilbesagter Fridland durch ein uneinstelliges kaiserliches proclama für ihrer maj. und des reichs offenen rebellen und prodition außzurufen, die kaiserliche von ihm dependirte hohe, mitlere und nidere kriegsofficer und armada von ihm ab- und zu bestendiger treue und devotion gegen ihrer maj. und dem reich zu ermahnen, zugleich auch dero sohn, der könig in Hungarn, an des Fridlands statt zum generalissimo der ganzen kaiserlichen armada zu proclamiren und fürzustellen, durch welches mittel dannoch der obschwebenden hohen gefahr etwas abgebrochen werden mecht.

Nachdeme wir auch in denen gedanken gewest, wann ihre maj. jeman-

den auß dero vertrauten kriegsofficirn die execution gegen des Friedlands person auftragen, daß sie solches vor andern dem vilbemelten Gallas, als nach dem Friedland hechstem kriegscapo, und der die mehrste armada und daher die executionsmittel vor andern gehabt, bevolen haben würden, und diß aber auß des Aldrings mitkommenden schreiben geschehen zu sein nit erscheinet, so wöllest dich derowegen dextre erkundigen, wer sonst diejenige gewesen oder noch sein, denen ihre maj. dißes werck zu volziehen anvertraut und sonderlich, was man für einen modum der execution vor sich gehabt. Und weiln vilgedachter Aldringer vermög seines schreibens diser gefahr halben ihr. maj. auch alsobald avisirt, so hast du dich zu befleißigen, ob du ihrer maj. darauf erfolgende antwort und anstalt unverzogentlich penetriren mögest, damit wir uns nach derselben zu reguliren und zu verhalten wissen.

Den bißhero so continuo solicitirten haubtsuccurs gegen den feind und dessen besorgenden ehezeitigen fürbruch, hast du noch einen als andern weg außs beste zu urgiren, damit derselbe nit zu spat und alsdann erst komme, wann ihr. maj. sambt uns zu grund gangen sein werden, weil der feind, bei allgemach annahendem lindern wetter, bevorab aber bei des Friedlands ausgebrochenem unchristlichem procedere ganz nit feuren würd, negstens in's veld zu rücken und mit seinen hostiliteten weiter fortzufahren.

Was der herzog von Saphoia ihrer maj. von des Friedlands mit dem cardinal Richelieu geführten correspondenzen für particularia communicirt, die hast du deinem erbietten nach mit allem vleiß zu erkundigen und uns davon parte zu geben, wie auch sonst deiner verrichtung halben in einem und andern ausführlichen bericht einzuschicken. Und wir sein dir darneben mit etc.

Braunau, den 17. februarii 1634.

Hierbei habt ir des haubtmanns im schloß Eichstett original, wie tyrannisch der Bernhard von Weimar daselbst zu hausen ordinanz erthailt, auch bereit gueten theils erequirt worden, so ir. maj. und den kaiserliche zu communiciren, weil sonderlich darinen auch anregung der ihme von den kaiser versprochene assistenz beschicht.

Man mecht die kaiserischen vernemen, ob etwan auf poenam balionis [sic] oder andere mittel zu gedenken, dergleichen excidia konstig zu verhiten.

Maximilian.

458.

1634 Febr. 18. Linz.

Mathias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 192. Abschrift.

Hat Piccolomini mit 2000 Pferden gegen Pilsen gesandt, um unter dem Scheine, daß er noch zu Wallenstein gehöre, etwas gegen ihn auszurichten. Die Regimenter sollen sich auf Prag zurückziehen. Die Generale de Suß und Colloredo haben Verhaltungsbefehle erhalten. Sonstige militärische Maßregeln. Piccolomini hat ihm mitgetheilt, daß Wallenstein die Absicht gehabt habe, Aldringen, Piccolomini und Gallas tödten zu lassen. Aldringen soll Alles in Wien dem Kaiser berichten. Befriedigung der Armeen.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. mio Sig^r. Col^{mo}.1634
Febr. 18.

Dapoi aver scritto questa notte a V. E. per via del commissario Sesling mi son risolto di spedir subito il Sig^r. Col: Piccolomeni con doi milla cavali per ogni bon respecto verso Pilsen, l'una per veder se ancora sotto pretesto di amicitia puol far qualche colpo, se non metter il foco all'intorno et dentro se si puol, l'altra di inpedir che scanpi o non ci entri più gente et dar color et spalegiar che li altri reggimenti si posiano sicuramente retirar in Praga, alla qual volta ho spedito anchora subito il Sig^r. Baron de Suis per rimasar [sic] il tutto che sarà possibile, et di novo dato li ordeni necesari al Sig^r. Conte Coloredo come in ogni evento si deve governar; resta solo che dapoi V. E. averà fatto, ho dato li ordeni di giontar la sua armata; ella mi avisi, dove la comanda ne abbochiamo per pigliar la resolutione, che convenirà al meglio del servitio di Sua Cesarea Maestà padrone.

Io son travaliando di asicurarmi di questi reggimenti et colonelli. A Passau ho mandato 600 fanti et dato ordine al reggimento del Sig^r. Colonello Strozzi con ogni diligenza se ne vadi a Creman et ivi aspetti ulterior ordine del Sig^r. Conte Bale o Conte Piccolomeni. Questo medemo ordine ha il reggimento di Breda partito questa mattina a quella volta con mille moscheteri et dimani farò sequitar quello di Daveni, così pigliaremo et asicuraremo tuti li posti, et se Piccolomeni farà presto, li asediaremo tutti in Pilsen. Spero che l'Omnipotente sarà misericordioso et protegierà la giusta causa di Sua Maestà Ces^a. et non li tradimenti d'un traditore.

Il Conte Piccolomeni dice che la mente di questo scelerato era di farne strangular tutti trei. Se V. E. si ritrova a Vienna, la prego et scongiuro representar alla Maestà dell'Imperatore nostro Sig^{ro}. il

bisognio necessario che ci vol di dar qualche sodisfacione a questa 1634
et altra armata; non occorre che io me stanchi in scriver le ragioni, Febr. 18.
perchè V. E. le sa meglio di me, et io a quella facio la debita
reverenza.

Di Linz li 18. Febraro 1634.

Di V. E.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore
Matthias Gallas.

459.

1634 Febr. 18. Wien.

Zweites Patent Kaiser Ferdinands II. betr. die Absetzung Wallensteins.

Abgebr. bei Förster III Nr. 429 S. 200 ff. und sonst, sowie die bezüg-
lichen Schriftstücke bei Aretin Nr. 41 f. S. 122 f. und Hallwich Bd. II
Nr. 1269 S. 463 ff.

460.

1634 Febr. 18. Pilsen¹⁾.

**Adam Erdmann, Graf von Tréla, kaiserlicher Feldmarschalllieutenant, an
Hans Ulrich, Freiherrn von Schaffgotisch, kaiserlichen Oberst.**

Zwei Schreiben von diesem Datum und ein drittes ohne Datum werden
in der Antwort Schaffgotischs vom 23. Februar 1634 bei Hallwich Bd. II
Nr. 1288 S. 481 f. erwähnt; vergl. Förster, Wallenstein als Felbherr S. 444
und 458 und Krebs, Schaffgotisch S. 87 [fehlen]. Von kaiserlicher Seite sind
später Nachforschungen nach diesen Schreiben, aber ohne Erfolg angestellt wor-
den. [Vergl. Kaiser Ferdinand an Gallas vom 15. März 1634, Hallwich Bd. II
Nr. 1335 S. 521; Gallas an Kaiser Ferdinand vom 21. März 1634, Hall-
wich Bd. II Nr. 1342 S. 526 und sonst.] Wie Schaffgotisch aussagte, hat er
dieselben nach Empfang sogleich verbrannt. Ihren Inhalt giebt derselbe vor
der Untersuchungscommission so an:

„Der Inhalt und contenta der schreiben wären gewesen, die armee in Febr. 18.
guter devotion und zu dem, was mit Friedlanden aufgesetzt worden, zu
halten.

Item avisirt, daß Friedland den Coloredo zu sich berufen, von dem
man nit wissen könnte, wessen man sich auf ihn zu verlassen.

Item die garnisonen in Liegnitz abziehen zu lassen und die Coloredo'sche
armee auch zu dieser devotion zu bringen und ihm [sich] dies werf ange-
legen sein zu lassen.

Von den Pilsenischen negotiis, so etwa damaln alda fürgangen nichts

1) Vergl. dazu das Schreiben Wallsteins an Schaffgotisch vom 19. Febr. 1634 bei
Hallwich Bd. II Nr. 1066 S. 227 und meine Bemerkungen zu Bd. III Nr. 483 S. 282,
sowie Schlieffs Aussagen im Anhang zu diesem Bande unter „Schlieff“.

1634
Febr. 18. geschrieben, allein avisiert, daß Gallas weggeschickt, Albringen zu holen, Piccolomini nachgesandt, aber keiner wiederkommen wollen.

Item wegen des Diodati regiments anzug.

Item zu wissen gethan, daß die armee zusammenkommen sollte; die ursachen, worumben im geschrieben; habe vermeint, möchte wegen conjunction der armeen beschehen.

Item geschrieben, das volt in guter bereitshaft zu halten.“

Bergl. die Aussagen unter den Untersuchungsakten im Anhang dieses Bandes unter „Schaffgotsch“.

461.

1634 Febr. 18. 1)

Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Christian, Freiherrn von Plow, kaiserlichen Feldmarschall.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift.

Unterredung des Herzogs mit dem Grafen Rittberg über die Stellung von Gallas, Albringen und Piccolomini zu den Vorgängen in Pilsen. Will Alles geheim halten.

Febr. 18. Hochgeehrter herr veldmarschall! Heute bei abschied, so ich vom grafen von Rittberg²⁾ genomben, haben wir wol eine stund gar vertraulich geredet; habe mich aber angestellet, als wüßte ich nichts von diesem werck. Er aber hat angefangen: Es gingen die reden, Gallas wolte nicht wiederkomben. Es were nichts; er wolte leib und seele verlieren, Gallas käme übermorgen wieder; were weggangen, sich so lang zue retiriren, bis die officier in gesambt wieder von ander weren, alsdan wolte er wieder hie sein; machte sich mit fleiß frant aus ursachen, dan ihme gefiele die zusammenkunft nicht, fürchtete, man möchte etwas weiters an ihn begehren. Auch gefiele ihme nicht dasjenige, so von den herrn officieren unterschrieben were. Daß er aber solte mit Altringen halten, were nichts, sondern Albringen werde noch mit diesem werck einstimmen. Von Piccolomini versichert er auch ja gar hoch, daß er ihme seine gedanken, dergleichen wie man von ihme ausgiebt, nicht gehabt. Gebe Gott, daß Alles so ist; theils glaube ich, theils auch nicht. Ich will meine rais in namen gottes vor

1) Bergl. die Untersuchungsakten im Anhang zu diesem Bande unter Nr. 12 „Herzog Franz Albrecht“, über diese seine Unterredung mit Graf Rittberg; sowie Bd. III Nr. 471 S. 271 und Anm. 1.

2) Bergl. dazu das wichtige Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an Arnim vom 18. Febr. 1634, abgedruckt bei Gäßeler nach einer Copie im Hauptstaatsarchiv Dresden Nr. 137 f. S. 280; [die Ausfertigung fehlt in Wolfenbüttel, muß aber noch Kirchner, der einen Auszug davon auf Seite 275 giebt, vorgelegen haben], sowie vom 19. Febr. 1634 an Kurfürsten, ebenda Nr. 138 S. 282 f.

mich nemben, ihnen aber nichts mehrs sagen, als was sie wissen sollen, nicht so weit [sic], daß sie wissen, daß nichts gefährliches, wie sie dan gänzlich meinen, von den Saischen gegen sie traktirt wird. 1634 Febr. 18.

Dem herrn generalissimo bitte ich mich zue recommendirn, werde gewiß sterben auf alle weis, wie er mich zu brauchen haben. Sein treuer diener und knecht, hoffe bald, wieder zu sehen, und verbleibe

des herrn dienstwilliger
Franz Albrecht, h. z. S.

Den 18. [februar] umb 1 uhr in der nacht.

P. S. Obſchon alles nichts ist, so dienet es doch gar hoch die gemueter lernen zu kennen [sic], auch wird man sehen, wan an [wie es in?] einem oder andern abgehen wird [sic].

462.

1634 Febr. 8. [18.] Dresden. ¹⁾

Instruktion Johann Georgs, Kurfürsten von Sachsen, für Hans Georg von Arnim, kursächſ. Generallieutenant, gelegentlich seiner Mission zu Wallenstein.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Abgedr. bei Gädtele Nr. 135 S. 274 f. Vergl. dazu das Memorial des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen für Arnim von demselben Tage. Abgedruckt bei Gädtele Nr. 134 S. 273 f.

463.

1634 Febr. 18. Wien.

B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Betr. die Neuorganisation der Armee mit Hülfe Spaniens, das erst Gewißheit über Wallensteins Entfernung haben will. [Sonst ohne größere Wichtigkeit].

1) Der Kurfürst hatte schon vorher am 31. Jan./10. Febr. seinen Räten für ihre Betheiligung an der Ausarbeitung der Instruktion und des Memorials für Arnim einen Versicherungsbrief ausstellen müssen [Familienarchiv Voitzenburg. Abschrift]; einen eben solchen erhielt Arnim am 2./12. Febr. vom Kurfürsten für die Übernahme der Verhandlungen mit Wallenstein selbst [Abschrift im Hauptstaatsarchiv Dresden, abgedruckt bei Gädtele Nr. 139 S. 284. Entwurf. dazu von der Hand Arnims im Familienarchiv Voitzenburg].

464.

1634 Febr. 19. ¹⁾**Wallenstein an Hans Ulrich, Freiherrn von Schaffgotsch, kaiserlichen Oberst.**

Enthält die Beglaubigung für den Oberst Schlieff.

Abgedr. bei Hallwich Bd. II Nr. 1066 S. 227 nebst dem Patent für Schaffgotsch, ebenda Nr. 1067 S. 227.

465.

1634 Febr. 20. Pilsen.

Zweiter Pilsener Schluß.

Abgedr. bei Hallwich Bd. II Nr. 1071 S. 231 f. nebst dem vorhergehenden Protokoll vom 19. Februar über die Versammlung der Generale und Obersten zu Pilsen; vergl. dazu die Aufzeichnungen vom 19. Februar bei Aretin Nr. 43 S. 125 f. und die Berichte Rogges an Kurbaiern vom 19. und 20. Febr. 1634 bei Aretin Nr. 42 S. 124 und Nr. 44 S. 127, sowie die Aussagen der Anhänger Wallensteins bei der kriegsgerichtlichen Untersuchung im Anhang dieses Bandes.

466.

1634 Febr. 20. Linz.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 194. Abschrift.

Bittet, daß Aldringen seine leichte Reiterei nach Pilsen zu Piccolomini sendet. Seine Thätigkeit zu Linz und das Kommando der einzelnen Obersten nach Budweis.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{ro}. mio Sig^r. Col^{mo}.1634
Febr. 20.

Il servizio di sua Ces^a. M^{ta}. padrone reciede che li Grabati et Polacki che sono appresso di V. E. fusero subito senza nisuna dilacione mandati verso Pilsen per giongersi con il Col. Piccolomeni. Così supplico V. E., se ella si compiace che questo segua, darne li ordini necesarj. Io ho spedito qui tutto quello haveva da fare; non mi resta altro, che il commando suo dove venirla a trovare. Verso Budweis ho spedito 10 Comp^o. de Cavalleria di Breda, 5 de

1) Von demselben Tage auch Schreiben Herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg an die kursächsischen Garnisonen in Schlessen, dem Oberst Schlieff mitgegeben [fehlen]. Vergl. die Aussagen Schaffgotschs, Herzog Franz Albrechts und Schlieffs unter den Prozeßakten im Anhang dieses Bandes.

1634 Febr. 20. heit des lands und der quartier zulassen, zusammenführen zu lassen, damit dasselb auf den fall, da der Friedland, als nunmer ihrer maj. öffentlicher feind, und herzog von Weimar sich m[ovirn] und conjungiren würden, desto belber mit dem kaiserischen velt, so im land ob der Enß liegt, tend conjungirt und fürders, wohin es die notturt erfordert, zur beschütz- und versicherung sowol ew. curf. durchl., als der kaiserischen landen gebraucht werden. Wie dan ihr kaiserl. maj. den marches de Grene zum graf Gallas nacher Linz geschickt und ihme Gallas bevelchen lassen, mit ew. curf. durchl. vleißige correspondenz zu halten und auch des feinds mouvement sich mit allen kaiserischen velt auch zu moviren und mit ew. curf. durchl. velt zu conjungiren, auch mit deroelben rath und gutbefinden zu procediren. Es vermainen auch ihre kaiserl. maj., daß ew. curf. durchl. mit obbesagten ihrem und dem spanischen velt umb vorbemelte refier noch zur zeit, bis die sachen aller orten besser incaminirt und angeordnet werden, wie sie dan hiervon mit nechstem ew. curf. durchl. mit nechstem parte geben wolte, allein in terminis defensivis verbleiben solten.

Ich hab alhie stark angehalten und sollicitirt, daß man den herrn grafen von Altringen unverzüglich wieder hinaus zu ew. curf. durchl. velt schicken wolte, dan sie sonst kein recht capo darbei haben, und er, graf von Altringen, eilet selbst auch wieder vort und befindet für notwendiger, daß er hinauf in Baiern ziehe, als in Behaim, wohin man ihne sonst schicken wollen. Ich will aber solches noch weiter unausgesezt urgiren. Mir hat graf Schlick gesagt, ihre maj. werden den graf von Altringen über 2 tag nit mehr hier aufhalten, solche zeit müßte sie ihne notwendig bei beratshlagung etlicher kriegssachen noch hir behalten.

Ich vernimb, daß man das kaiserische velt alles, doch an verschieden orte, zusammenführen zu lassen im werck ist, etlichs und zwar das größte corpus bei Budweis, damit man von dannen aus den Friedland und seinen anhang überziehen kann, wan man ihne anderst nit als durch andere albereit gemachte anstalt nit beifangen oder gleich gar aufreiben kann. Zum andern würd um Prag auch etlichs velt näher zusammengeführt und dan das dritte corpus bei Sittau. Bei Budweis würd der Gallas, zu Prag der Piccolomini und zu Sittau der Coloredo commandirn.

Ihre kaiserl. maj. haben den herrn teutschmeister von der Neustatt hieher erforderet, denselben auch zu beratshlagung der kriegssachen zu ziehen. Ihre hochf. gn. haben mir durch dero residenten alhir sagen lassen, sie wollen zeit umb 3 uhr hir sein und vorher, ehe sie zum kaiser komen, gern mit mir conferiren, da sie gedenken in allen ew. curf. durchl. intentiones und consilia zu secondiren. Dahero ich gedacht ihr hochf. durchl. dasjenig alles zu communiciren und an die hand zu geben, was ew. curf. durchl. mir hiebevord des veldzugs halben, wan, wie und

wohin nemblich derselb anzustellen, genedigist haben anbevohlen; und eben
 bis will ich auch bei ihrer kaiserl. maj. selbst anbringen. 1634
Febr. 20.

Herr graf Schlick und etliche andere vorneme rath, darunter auch herr
 graf von Trautmannsdorff haben mir gesagt, jez werd [man] in kriegssachen
 alhie besser vorkommen und ew. curf. durchl. mehrere satisfaction geben
 könden, als bisher. Ihre kaiserl. maj. seind gedacht, in wenig tagen
 dero reichshofrath herrn von Haudiz zu ew. curf. durchl. hinauf zu schicken
 und von allem, was sich mit dem Friedland verlosen und noch im werck
 ist, parte geben zu lassen. Der Friedland ist willens gewesen, auf den
 14. martii als könig von Behaim seinen einritt zu Prag zu halten, vor-
 her zu Pilsen den Gallas, Altringen und Piccolomini, sobald er sie drei
 zusambgebracht hat, stranguliren zu lassen. Der Piccolomini ist schon in
 Pilsen gewesen, aber mit dem pretext wieder herauskommen, daß er den
 Gallas und Altringen mit hineinbringen wolle. Sobald er aber heraus-
 kommen, ist er auf Prag zugezogen; herr Gallas hat dem grafen von Al-
 tringen geschrieben, daß der Friedland die officier wieder von Pilsen hinweg
 gelassen und zu den regimentern verschafft habe, zu was intent aber weiß
 man noch nit.

Ihre kaiserl. maj. haben vor 3 tagen den von Scherffenberg, veld-
 marschalleitenant, alhir in verhaft nemen lassen, und wird gar stark
 verwacht. So ist auch schon in Schlessien die anstalt gemacht, den Schaff-
 goz bei dem kopf zu nemen und zu fangen. Man besorgt alhier, wie
 herr graf Schlick mir gesagt, der Friedland werd zu Pilsen nit warten,
 bis man ihne alda überziehe und einschließe, sonder mit etlichen voll und
 seine conjuranten ausreißen und zue Weimar ziehen. Was ich nun weiter
 in erfahrung bring, bericht ich übermorgen bei der ordinari hinnoch. . . .

469.

1634 Febr. 21. Pilsen¹⁾.

Christian, Freiherr von Glow, kaiserl. Feldmarschall, an Franz Albrecht,
 Herzog von Sachsen-Lauenburg.

Reichsarchiv Stockholm. Ausfert. Abschriften im Hauptstaatsarchiv Dresden
 und Weimar.

Abfall der Generale von Wallenstein und ihre Befehle gegen ihn.
 Absicht desselben nach Eger aufzubrechen. Erwartet an der Grenze
 Hülfe von Herzog Bernhard und Kursachsen.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst, gnediger herr!

In Praga geht es über und über, Don Balthaser, Gallas und Pic- Febr. 21.
 colomini haben ordre hin ertheilet, weder ihr fürstl. gn. herrn generalis-

1) Die Antwort des Herzogs auf diesen Brief vom 24. Febr. 1634 in Flugschriften
 und sonst oft, zuletzt bei Gäßeler Nr. 165 S. 342 gedruckt. Vergl. Bd. III Nr. 486 S. 283.

1634 Febr. 21. simo, mir, noch herrn graf Tertz zu pariren. Dannenhero ihr fürstl. gn. herr generalissimus mit ehlichen reutern und dragonern sich nacher Eger begeben; und dieweilen es numehro zu der genzlichen rottura¹⁾ [gekommen], als begehren ihr. fürstl. gn. generalissimus, daß ew. fürstl. gn. herzog Bernhards fürstl. gn. dahin disponiren, daß er eilfertigen seine cavallerie und dragoner gegen Eger abenziren lasse, in allem nothfall sich mit selbigen zu conjungiren.

Ew.²⁾ fürstl. gn. werden ihres theils die gleichmeflige gnedige verordnung thun, dann mit göttlicher hülfe seind die meineidige schelmen verloren. Dero zurückzug muß nicht nacher Dachau sondern Eger gerichtet sein. Dieses also in aller eil.

Pilsen den 21. februarii a. 1634.

Ew. fürstl. gnaden
gehorsamer diener
Chr. v. Ilau.

470.

1634 Febr. 21. Pilsen.

Paß Christian, Freiherrn von Ilow, für Gebhard Molde behufs einer Reise zu Franz Albrecht, Herzogen von Sachsen-Lauenburg.

Haus- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift.

Febr. 21. Demnach gegenwartiger herr Gebhard Molde in hochwichtigen geschäften zu ihro fürstl. gn. herzogen Franz Albrechten zu Sachsen, kursächsischer armee bestellten veldmarschallen, nacher Regenspurg verschicket, als ist hiermit an alle und jede, wes wesen oder condition sie seien, mein respective ersuchen, der kaiserl. maj. aber meinem commando angewiesene soldadesca zu roß und fueß ernster bevelch, genannten herren Molden nicht allein aller örter frei, sicher und ungehindert passiren und repassiren zu lassen, sondern ihme auch auf begehren mit frischen postrossen und allen andern beförderungen fortzuhelfen.

Geben Pilsen den 21. febr. 1634.

(L. S.)

Christian, freiherr von Ilow.

1) So; und nicht wie Droysen liest »ruptura«; »rottura« heißt eben auf italienisch der Bruch.

2) So; und nicht wie Droysen, Herzog Bernhard S. 360 liest »Ihre fürstl. Gnaden,« was keinen Sinn giebt; Herzog Franz Albrecht soll seinerseits als kursächsischer General bei den Sächsischen ein Gleiches veranlassen. Es geht das deutlich genug aus der Frage der Untersuchungsrichter Herzog Franz Albrecht gegenüber ad 46 hervor: »Was Ilow an sie geschrieben, wäre dies gewesen: daß es zu Prag über und über gehe, und der Friedland abgesetzt wäre; dabei gebeten den von Weimar dahin zu disponiren, daß er sein volk an die heimischen Gränzen führen wolte; item zu der kurfürstl. sächsischen armee zu schreiben, solches gleichfalls zu thun.« Siehe die Aussagen Herzog Franz Albrechts unter den Untersuchungsakten in diesem Bande im Anhange Nr. 12.

471.

1634 Febr. 21. [Pilsen]¹⁾.

**Gotthard, Herr von Scherffenberg, an Johann Ernst von Scherffenberg,
General der Kavallerie.**

Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377. Abschrift. Beil. fehlen.

Sendet eine Abschrift des zweiten Pilsener Reverses; beruft sich auf den mündlichen Bericht des Grafen von Rittberg.

Wohlgeborner herr, herr! Sonder lieber herr bruder! Hiemit schicke ich dir ein abschrift, was unser jezige zusammentunft gewesen ist; in den übrigen wird herr graf von Rittberg mündlich berichten. Unser sach gehet sonderß selbsamb durcheinander, darein ich mich noch nicht recht richten kann, vermein aber, in kurzem wird man sehen, was hieraus will werden. Das pferd von Rittberg bitt ich nicht zu vergessen, auch dein sach wol in acht zu haben, damit wir thuen, was wir solten. Heint adio in eil den 21. februarii a. 1634.

1634
Febr. 21.

Dein treuer bruder,
weil ich leb,
G. herr von Scharffenberg.

472.

1634 Febr. 21. Pilsen²⁾.

**Wilhelm, Graf Rinsky, an Hans Georg von Arnim, kurfächsischen
Generallieutenant.**

Dresden. Hauptstaatsarchiv. Ausfertigung.

Wallensteins Absicht, nach Eger aufzubrechen. Ermahnt Arnim, unverzüglich dorthin zu kommen. P. S. Wallenstein ist bereit auf einen Paß hin, persönlich nach Sachsen zu kommen.

Wohlgeborner herr, großgönstiger herr generalleutenant!

Ew. excellenz hab ich in höchster eil bei diesem trompeter zue avisiren nit unterlassen sollen, daß ihr fürstl. gn. der generalissimus dero reisheit nach Eger zue nehmen; verlangen ohne allen verzug mit ew. excellenz

Febr. 21.

1) Vergl. R. Ferdinand II. an Marradas vom 3. März 1634 bei Hallwich Bd. II Nr. 1314 S. 500. Nur Gotthard von Scherffenberg war beim zweiten Pilsener Schluß zugegen gewesen; s. den Abdruck bei Hallwich Bd. II Nr. 1071 S. 233.

2) Vergl. Gabele Nr. 142 S. 288, dem wohl nur eine Abschrift vorlag, in der die wichtige Nachschrift weggelassen war. Bemerkenswerth ist, daß Rinsky bei diesen letzten Briefen sich des neuen Stils bedient, während er früher stets mit doppelter Stilangabe geschrieben hat. Vergl. dazu die Schreiben Arnims an Kurfachsen vom 6. März 1634 bei mir Nr. 514 S. 323. Danach war dieser Brief offenbar aufgefangen, und man hatte ihn nach der Ermordung des Grafen neu gestiegelt, um dadurch Arnim in die Hände zu bekommen. So erhielt Arnim den Brief am 3. März, durchschaute aber den Betrug sogleich.

1634 an dem ort zusammenzuekommen und sich mit ihr in hochwichtigen negotiis
Febr. 21. zue unterreden; werden also ew. excellenz nit mehr gegen Auffig, sondern
den geraden weg durch ihr. curfürstl. durchl. zue Sachsen, unserß gnedigsten
herrn, land besserer sicherheit halben nemen mögen, sintemal das negotium
in solchen extremiteten (und gleichwol von großer importanz) stehet, daß
keine minut darin zu verseimen. Zweifeln also ihr fürstl. gn. ganz nit,
sie werden ja hirin kein verzug machen. Ich aber thue mich ew. excell.
befehlen und verbleib deroßelben dienstwilligster knecht W. Rinsky.

Wissen, den 21. februarii st. novo.

P. S.

Zue desto ehehern und geschwinderen beßerderung der zusammenkunft
begehren ihr fürstl. gn. der generalissimus bei diesem trompeter einen paß
vor dero person, so wollten sie mit gar wenig leuten zue ew. excellenz in
ihr curfürstl. land persönlich kommen.

473.

1634 Febr. 21. [22?]

Wilhelm, Graf Rinsky, an Dietrich von Taube, kursächsischen Oberst.

[Fehlt.] Vergl. Arnim an Kursachsen d. d. Chemnitz 19./29. Februar
1634 bei Gädete Nr. 144 S. 289: „Es ist mir heute in der Nacht ein Schrei-
ben nebenst einen Paß von den Herrn Obrist Taube zukommen. Darin
begehrt der Herr Graf Rinsky, daß der Obriste möchte zu ihm kommen; es
ist aber schon 7 Tage alt gewesen.“

474.

1634 Febr. 22. Mies.

Wilhelm, Graf Rinsky, an Johann Melchior von Schwalbach, kursächsischen
Feldzeugmeister.

Hauptstaatsarchiv Dresden. Ausfert.

Wallenstein ist nach Eger aufgebrochen. Hat am 21. Febr. an Arnim
geschrieben¹⁾, um ihn zur Eile anzumahnen. Wallenstein selbst
will, falls ihm ein Paß geschickt wird, nach Kursachsen kommen.

Abgedr. bei Gädete Nr. 143 S. 289.

1) Vergl. Bd. III Nr. 472 S. 271.

475.

1634 Febr. 22. Mies¹⁾.

Christian, Freiherr von Slaw, kaiserl. Feldmarschall, an Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg. [Ist nicht in seine Hände gelangt.]

Reichsarchiv Stodholm. Ausfertigung. [Abgebr. bei Dubil S. 438 zum Theil, dazu bei Droyßen, Herzog Bernhard, S. 363 auch das Postscript].

Wallenstein ist von Pilsen nach Eger aufgebrochen. Herzog Franz Albrecht soll Herzog Bernhard veranlassen, mit einem größeren Truppenkorps Wallenstein zu Hülfe zu kommen. Slaw wünscht eine Unterredung mit Herzog Bernhard. Der Letztere soll Passau und Mies besetzen. Rencontre der Reiter Trübs mit denen Piccolominis. Gute Gefinnung des Obersten Wfeld. Rebellion der Bauern.

Durchlauchtiger, hochgeborner herzog, gnädiger furst und herr!

Ich hoffe ew. furstl. gn. werden mein gestriges schreiben²⁾ und daraus den hiesigen zustand mit mehrern verstanden haben. Ihre furstl. gn. herr generalissimus seind heute zu Pilsen mit etlichen troupen aufgebrochen und werden morgen, geliebt's gott, zue Eger angelangen. Herr generalissimus furstl. gn. die pitten, ew. furstl. gn. wollen herzog Bernhards furstl. gn. dahin eilfertig disponiren, daß sie nit allein mit cavagleria und tragonern gegen die bohmishe gränze avanziren, sondern auch theils fueßvolk mitnehmen, dormit wir, weil der kaiserlichen soltadesca zu Pilsen, alda die ganze artolloria und munition, nicht allerdings zukommen³⁾, selbige ort nebenst Eger mit schwedischem volk asscuriren. Wann es auch ihre furstl. gn. herzog Bernhard ohne incommodität, mir einen ort ernenen und einen paß schicken wolte, so hette ich allerhand mit ihrer furstl. gn. wegen ihrer furstl. gn. herrn generalissimus zu negociiren. Und weil dieses negotium so weit extremis versiret und dornebst von solchener importanz, so gewarte ich hierauf einer gewuhrigen resolution. Ew. furstl. gn. nehmen ihren rückzug uf Eger. Mit dem verbleibe

unterthanig gehorsamer knecht

Mieß d. 22. Febr. a. 1634.

Chr. Freiherr von Slaw.

Ich sehe gar gerne, daß ihr. furstl. gn. herzog Bernhart in aller eil Boffau [Passau] ließe occupiren; vor den obristen Hausmann und andere

1) Vergl. das Schreiben Herzog Bernhards an Ogenstierna vom 26. Febr. 1634 Bd. III Nr. 494 S. 298 f. 2) S. Bd. III Nr. 469 S. 269.

3) So; Dubils Berichtigung von Seiten Droyßens S. 362 an dieser Stelle „zu trauen“ ist unrichtig. Sowohl nach dem Original wie der Photographie in Weimar kann ein Zweifel daran nicht bestehen, daß „zu kommen“ [„zukommen“] da steht.

1634 cabagleri des landes intercetire ich, freundlich mit ihnen zu procediren;
Febr. 22. bin auch zuefrieden, daß die Mieß, meine eigene stadt, in continenti wegen
des passess occupirt werde, müste mit Dragonern geschehen.

. Piccolomini hat die Tertzische reuter forziren wollen, sie haben aber un-
recht verstanden, uf ihn chargirt und zuruckgetrieben, seind in anzug, sich mit
uns zue conjungiren. Ich hoff, wir wollen ihnen das tradiment bezahlen.

Herr obrist Uhlfeldt¹⁾ nebst noch ehlichen andern regimenten, so in
dem ländl ob der Enß logiren, wollten sich gerne mit uns conjungiren,
können aber nicht fort, weil Gallas bei Buttweiß etwas voll gesamblet.
Wenn ihr. fürstl. gn. herzog Bernhard ein wenig durch etliche cavagleria
gegen den Passauer Wald oder Walbviertel avanziren lißen, so schrib ich
herrn Obristen Uhlfeldt, sich aldar mit den Weimarischen trouppen zue con-
jungiren. Es were auch von nöten, daß dessen der commandant zu Chamb
avisirt würde; so zuedeme ist nunmehrß hohe zeit mit den pauern in ländtl
zue negociren und sie aufrührisch zue machen, welches ihr. fürstl. gn. herzog
Bernhard leicht von Regenspurg aus kann practiciren lassen.

476.

1634 Febr. 22.

Georg Ernst von Sparr, kaiserl. Feldzeugmeister, an Christian, Freiherrn
von Plow, kaiserl. Feldmarschall.

[Fehlt]. Siehe Ludwigs von Seftich Gesamt-Gutachten d. d. Regens-
burg, 11, 12 und 13. Juli 1634 sowie die Aussagen Haimerls vom 6. April
1634 Bd. III Anhang: Untersuchungsakten Nr. 1, S. 349 u. a. a. D.

477.

1634 Febr. 22. Wien.

B. Michel, kurbair. Vicelanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf. Auszug.

Hat die Schreiben des Kurfürsten vom 17. Januar erhalten. Beruft
sich wegen Wallensteins Absetzung auf seinen letzten Bericht nebst dem
kaiserlichen Handbrief und dessen Beilage. Gewinnung der Offiziere
Wallensteins durch den Kaiser. Mission des Obersten Göß in
Schlesien gegen Schaffgotsch. Absicht, Wallenstein in Pilsen ein-
zuschließen und gefangen zu nehmen. Des Kaisers Absicht zur
Armee zu gehen. Albringens Sendung nach Baiern. Erklärung
Wallensteins für einen Rebellen in der österreichischen Ständever-

1) Vergl. Plow an Uhlfeldt vom 22. Febr. 1634 bei Förster III Nr. 435 S. 210, und
das Schreiben Kaiser Ferdinands II an Gallas vom 8. März 1634 [Hallwich II Nr. 1325
S. 511] wegen Uhlfeldts Behandlung in Rücksicht auf Dänemark. Vergl. auch Förster, W.
als Feldherr S. 445 und 457 Nr. 36.

sammlung und auf den Kanzeln. Herausgabe einer offiziellen Anklageschrift gegen Wallenstein. Prozeß gegen Scherffenberg. Neue militärische Pläne und Nachrichten.

Dero bede gnedigste schreiben vom 17. bis¹⁾ habe ich den 21. hernach morgens umb 7 uhr von dem Bischern zu recht empfangen und daraus gehorsambst vernommen, was sie mir in unterschiedlichen puncten und sachen weiter gnädigst anbevolen.

1634
Febr. 22.

Sovil nun erstlich den Friedland betrifft, werden ew. curf. durchl. auß dem kaiserlichen handbriefflein sambt dessen beilag und meinem unterthänigsten bericht²⁾, die ich bei meinem diener hinaufgeschickt, mit mehrem gnädigst zu vernemen haben, was ihre kaiserl. maj. seinethalben sich albereit resolvirt und bei dero armaden für anordnung gethan. In demselben procediren ihre maj. noch bestendig vort und nemen alle mögliche und erspriessliche mittel an die hand, wordurch die officier und regimenten, so noch in deroelben devotion und gehorsamb seind, darin erhalten, die andere aber, welche der Friedland schon verführt und auf seine seite gewendt, wieder herumbgebracht werden mögen. Wie denn ihre kaiserl. maj. selbst gestert, als ich des grafen von Altringen halber audienz gehabt, wie hernach volgen wird, gegen mir allergnädigst vermeldt, daß sie auch des Terzki obristenleitenant, einem von Mülheim, der sich hieselbst ultro eingestellt und erclert, daß er mit des Friedlands und seines obristen, des Terzki, practiken nichts zu thun hett, noch haben woll', sonder in ihrer maj. trei zu leben und zu sterben resolvirt sei, ihme auch getrau sein regiment auf ihrer maj. seiten herumbzubringen, nit allein alsbalben zu einem obristen über das regiment gemacht, sonder auch, weil der Terzki noch etlich andere regimenten hat, ihme patenten und schreiben an die andere Terzki'sche officier mitgeben, daß sie alle die obristeleitenant, welche bei ihrer maj. trei und bestendig halten, und auch die andere officier und reiter dorzu vermögen und bringen werden, zu obristen und zugleich den obristenwachtmeister zum obristenleitenant und den elstisten rittmeister zum obristenwachtmeister gemacht, und da sich schon einer etwan vorhin durch den Terzki verführen lassen, vellig perdonnirt haben wollen. Dergleichen mittel brauchen sie auch bei anderen regimenten, deren obriste dem Friedland noch anhängen, und verhoffen hierdurch, wo nit alle, doch den größten theil wieder herumb zu bringen. Ihre maj. sagten mir auch, daß sie den obristen Gogen, welchen den Bilfischen schluß nit unterschreiben wollen, eben mit dergleichen patenten und schreiben von hier in Schlesiens geschickt und ihme bevolen, den Schaffgoz, der sich der friedländischen verrätherei in allem theilhaftig gemacht, bei dem kopf zu nemen und ihrer maj. zu lifern.

1) S. Bb. III Nr. 457 S. 258. 2) S. Bb. III Nr. 468 S. 267 vom 20. Febr. 1634.

1634
Febr. 22. Sezund gehn auch alhie alle consilia und anschläg allein dahin, wie man den Fridland und seinen anhang zu Bilsen einschließen und alle glegenheit, von dannen auszureißen, oder ein mehres voll hinein zu bringen, abschneiden und sie mit einem anderen nur halb opprimiren könd; inmaßen mir dan der kaiser auch gesagt, daß ihre maj. den Piccolomini mit 200 pferden schon dahin geschickt und auch dem Gallas bevolen, von Budweiß noch etlich tausend mann dahin zu commandiren und, wo von nöthen, selbst mitzuziehen, damit sonderlich die Tertzische regimenten, da sie sich durch obangedeite mittel nit bequemen wolten, mit gewalt dorzu bezwungen oder getrennt werden mögen, ehe dem Fridland von dem Weimar und Birckenfeld hülff zukommt. Ihre maj. seien auch gedacht, sich ehist in eigener person nacher Budweiß zu begeben, damit sie näher bei dem voll sein, allen anschlägen mehreren calor geben und desto belber, was pro re nata die notturst erfordert, weiter resolviren und anordnen, insonderheit auch den officieren selbst persönlich zuesprechen und in der ganzen armaden, wenn sie ihren kaiser und veldherrn so nahe bei sich haben, ein besser hertz und mut, troi und devotion erwecken könden.

Und diser vorhabenden reis halber haben ihre kaiserl. maj. mir gestert, als ich in gehabter audienz begert, den grafen von Altringen unverzüglich wider hinauf in Bayern zu schicken, anfangs solches abgeschlagen und vermeldt, sie könten nit also blos nacher Budweiß ziehen, sonder müßten etwas von voll und den von Altringen, daß er's commandir, bei sich haben. Nachdem ich aber ihrer maj. remonstrirt, in was gefahr man daroben bei jeziger verenderung des Fridlands sowol seiner als des Weimars halber begriffen und, wann schon ew. curfürstl. durchl. dero und das spanische kriegsvoll ihrer maj. genedigister intention und begehren nach, davon in meinem schreiben vom 20. diß meldung geschehen, gegen Bilschhofen und Passau zusammenführen lassen, daß doch kein rechts capo, welches solche armada commandirn känd, dorbei vorhanden, und derwegen also dieselb leichtlich in große gefahr und confusion gerathen möcht, nit nur ew. curfürstl. durchl., sonder ihrer maj. und dem ganzen gemeinen wesen hoch daran gelegen, daß der graf von Altringen ohne einigen verzug hinauf geordnet werde; ihre maj. hetten doch noch mehr generalofficier in Beheim, welche sie anstatt des grafen von Altringen zu commandirung der convoi nacher Budweiß gebrauchen köndten. So haben sie auf dise allerunterthenigiste erinderung mir wider geantwort, sie wollen mit ihren rätthen davon reden, wo der von Altringen am nötigsten zu gebrauchen, und, wann es möglich, ew. curfürstl. durchl. in ihrem begehren willfahren; und haben auch gleich darauf die anwesende geheime rath und den grafen von Altringen zu sich erforderet und hiervon deliberirt. Ich hab aber schon vorher den herrn bischof und grafen von Trautmanstorff also informirt,

daß sie selbstn auch für besser und notwendig gehalten, den von Altringen alsbalben hinauf nacher Passau zu schicken, welches sie auch also dem kaiser gerathen, und ihre maj. sich allergenedigst gefallen lassen. Mit dem grafen von Altringen hab ich vorher deswegen auch geredt und befunden, daß er's selbst für die hechste notturst ermessen und mir an die hand geben, ich soll nur instendig bei dem kaiser darumb anhalten. Wie er dann heit ober morgens gewiß von hier nach Passau aufbrechen und von dannen, wan es anderst die zeit zuläßt, selbst zu ew. curfürstl. durchl. reisen will.

1634
Febr. 22.

Ihre kaiserl. maj. haben den Friedland bei den osterreichischen, alhie versambleten stenden durch den grafen von Meggau und Berdenberg für einen rebellen und verräther des vaterlands, welcher ihre maj. und dero ganze posteritet umb leib und leben, land und leut bringen wollen, am nechstverscheynen montag öffentlich declariren und proclamiren lassen; seind auch im werl seine geführte treulose anschläg und practiken in offnen truct publiciren und vornemblich under der armaden spargiren zu lassen. Er wird auch hie auf den canzlen in öffentlichen predigen für einen tyrannen und verräther ausgerufen. Seine alhie gehabte fautores, confidenten und creatures henken die fligel ser, und will ein jeder jez der beste sein; aber müessen dargegen vil reden hören und leiden, die ihnen ohne zweifel wehe thun, und dersen doch nichts reden. Morgens wird man anfangen den Scherffenberg, so alhie noch in seinem haus verhafft gehalten und tag und nacht mit 50 soldaten verwacht wird, zu examiniren.

Weiter haben ew. curfürstl. durchl. sich genedigst zu erinnern, was sie mir öfters bevolen, wegen succurs aus dem land ob der Ens in Beyren und aus Beheim in die oberen Pfalz alhie anzubringen, und was mir darauf etlich mal für bescheid ervolgt. Wiewol ich mich nun eines und andern succurs halber jez wieder bei den geheimen und kriegsrath angemelbt, allein zu vernemen, ob ich was erhalten möcht, da bei ihrer kaiserl. maj. ich die vordem begerte ordinanz ferner solicitirn wurde; so hab ich doch vermerkt, daß sie den statum belli nunmer für also beschaffen und soweit geenderet halten, daß dergleichen ordinanzen nit mehr von von nöten, sonder ew. curfürstl. durchl. entweder des succurs auf obangeregten einen und anderen sal albereit versichert oder nit bedürftig sein werden. Denn allen vermutungen und einkommen avisen nach werden Weimar und Birdensfeld dem Fridland zu hilf kommen und denselben mit seinem anhang nit gar ganz undertrücken und ruiniren lassen wollen, weil sie leicht zu erachten, daß alsdann der ganze schwall auf sie zugehen würde. Dahero werden ew. curfürstl. durchl. auf solchen sal sowol in Beyren als Pfalz von disen feinden nichts zu besehen, sondern vilmehr dahin zu sehen haben, daß ihres und das spanische voff mit dem kaiserischen conjungirt

1634 und also auch dieserseits mit gesambter macht auf die obvermelte conjungirte
Febr. 22. feind zugehen werde.

Solte aber der Weimar sich nit moviren, sonder den Friedland im stich lassen wollen, so zu wünschen were, damit man einen nach dem andern desto leichter abfertigen könnte, so befänden ihre kaiserl. maj. für das sicherste und beste, wie ich in meinem schreiben vom 20. diß auch angeregt, daß ew. curfürstl. durchl. mit ihrem velt zwischen der Sser und dem Rhnen [Rinn] an der Donau nur in terminis defensivis verbleiben und selbige strömbe so lang versichern, biß man mit dem Friedland fertig sein und förderß auch auf den Weimar vortgehen kan. Falls sich aber der Weimar an der Donau herab gegen ew. curfürstl. durchl. armada avanciren würde, könd derselben von dem kaiserischen velt, so in der nehe im land ob der Enß und umb Budweiß sich befinden wird, noch bei rechter zeit succurirt werden, und sie dißes succurs sich desbo gewisser versichern, weil von ihrer maj. der graf von Altringen zu dem end in Behren hinauf geschickt wird, den feind der orten zurück zu halten, und alle kaiserischen obriste sowol an ihme, grafen von Altringen, als an graf Gallas und andere hohe officier vermög der jüngst überschickten ordinanz gewiesen seind, also daß er, graf von Altringen, deretwegen auch keiner weiteren sonderbaren ordinanz hierzu bedarf. Zudem werden ihre kaiserl. maj. selbstn persönlich obbedeuter maßen ehst zu Budweiß sein und, da einig mangel an dem succurs erscheinen solte, auf ew. curfürstl. durchl. begehren solchen alsbalben verordnen.

Welches alles ich mit solchen umbstenden und rationen, wie ich's alhie von den rätthen vernomen, underthenigst berichten sollen, und darüber erwarten will, ob ich dessen alles ungeacht dannoch die unmittelbare ordinanzen ew. curfürstl. durchl. vorigen gnedigsten bevehlen gemeiß nochmals begehren und sollicitiren solle. Sovil merck ich aber wol, wann dißes geschieht, so würd's alhie dahin außgebeit werden, als wan das alte mißtrauen, so ew. curfürstl. durchl. gegen den Friedland billich gehabt und deswegen die ordinanz vom kaiserlichen hof auß begert, anizo auch gegen ihre kaiserl. maj. selbstn in etwas continuiren wolte. Zu welchen gedanken meines geringfgen erachtens sonderlich in hac rerum conversione nit ratsamb ist, den kaiserischen die wenigste ursach zu geben. Was ew. curfürstl. durchl. mir hiebevor wegen succurrirung Ingolstatt, München und anderer orten im land, sodann auch wegen recuperirung Regenspurg und Augspurg über dasjenig, so vorhin schon beschehen, ferner alhie zu erinnern und zu sollicitiren gnedigst anbevolen, das hab ich gleichwol schuldigster maßen doch noch zur zeit nur bei den rätthen gethan, aber darüber fast ein gleichmößige, wie oben verstanden, und diese antwort bekommen, man müesse vor allen dingen mit dem Friedland und seinem anhang an einen ort kommen und zu-

gleich, oder, wie es die occasion gibt, gestradt darauf den Weimar und 1634
 Birkenfeld angreifen; alsdan werd der eventus schon zeigen, wie man sie Febr. 22.
 von diesen landen hinweg bringen und die an der Donau occupirte stätt
 und örter recuperiren, auch ferner progrediren mög. Inmaßen denn die
 kaiserliche vornembste rath und der herr Teitschmeister selbst auch der
 einhelligen meinung seind, vor allen dingen müßten ihre kaiserl. maj. die
 feind auß den dreien kreisen Behren, Schwaben und Franken hinweg trei-
 ben und also zugleich ihre erbkönigreich und land auf diser seiten versichern,
 sonst werden sie anderwärts nimmermer mit guten erfolg progrediren
 und den krieg von ihren landen hinwegbringen könden. Dahin seind vor
 disem der kaiserlichen rath consilia und ihrer maj. resolutiones gangen,
 aber worumb's der Fridland verhindert und umbkehrt, das bezeigt leider
 jeziger ausgang. Auß welchem ew. curfürstl. durchl. gnedigist abzunemen,
 daß auch in dem mir anbevolnen puncten, daß nemlich das absehen der
 kaiserlichen waffen nit auf die erblanden allein, sonder principaliter auf
 das römische reich gericht werden solle, über das, was vorhin schon ge-
 schehen, etwas weiter zu erinnern und zu solicitiren derzeit nit von nöten
 oder doch dormit ein mehrers nit zu erhalten ist, als was ihre kaiserl.
 maj. sich vor disem in dem mir gegebenen schriftlichen bescheid allergnedigst
 erclert haben. . . .

478.

1634 Febr. 23. Plan¹⁾.**Walter Buttler, kaiserlicher Oberst, an Graf Gallas oder Piccolomini.**

[Fehlt.] Überbracht an Piccolomini durch Buttlers Feldkaplan Laaffe.
 Vergl. dessen Erzählung bei Mailath, Gesch. Osterreichs Bd. III S. 370.

479.

1634 Febr. 23.

Christian, Freiherr von Plow, kaiserl. Feldmarschall, an Georg Ernst von Sparr, kaiserl. Feldzeugmeister.

[Fehlt.] Antwort auf das Schreiben Sparrs an Plow vom 22. Februar
 1634 Bd. III Nr. 476 S. 274. Siehe Förster, Wallenstein als Feldherr
 S. 444 und bei mir Bd. III Anhang: Untersuchungsakten Nr. 1 S. 350.

1) Ein zweites Schreiben Buttlers an Diobati von demselben Tage fehlt ebenfalls;
 vergl. dazu Diobati an Gallas d. d. 26. Febr. 1634 bei Förster, Briefe III S. 275. Ferner
 Gallas an den Kaiser und an Marradas d. d. 27. Febr. 1634 bei Förster, Briefe III
 Nr. 472 und 473 S. 302 ff. Dazu auch das Schreiben von Gallas an Albringen bei
 mir Nr. 498 S. 305 betr. das mündliche Anbringen eines Hauptmanns Buttlers bei
 Gallas.

480.

1634 Febr. 23.

Hans Gerhard Haimerl, kaiserl. Oberstlieutenant, an Christian, Freiherr von Flow, kaiserl. Feldmarschall.

[Fehlt.] Siehe Ludwigs von Seftich Gesamt-Gutachten d. d. Regensburg Juli 1634 Bd. III Anhang: Untersuchungsakten Nr. 1 S. 352 f. und Nr. 6 S. 374. Flows Antwort fehlt ebenfalls.

481.

1634 Febr. [23.] Nachts [Frauenberg].

Mathias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 195. Abschrift.

Hat Aldringen zu Frauenberg nicht angetroffen, geht nach Budweis, um ihn dort zu erwarten.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{ro}.

1634
Febr. 23.

Arivo qui due hore avanti giorno a Frauenbergh pensando di trovare V. E. e trovo che è partito, cosa che me rincresce nell'anima, perchè non era pocho di poterne abochare e lo trovo più che necessarissimo, dico sopra ogni modo necessario. V. E. non dubiti de niente, perchè io non son mincione. In summa me ne vado a Budweis, et ivi lo aspettarò sino meza notte; non venendo pigliarò la resolutione che Iddio me inspirarà, et a V. E. baccio le mani.

Di V. E.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. ser^{ro}.

M. Gallas.

(P. S.) La meza notte che aspettarò sarà la meza notte di Martedì, però con tuto ciò seguito sino Bactrau.

482.

1634 Febr. 13. [23.] Blassenburg.

Christian, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Gleichz. Abschrift. War wohl Beilage zu dem Schreiben Herzog Bernhards an den schwedischen Reichskanzler vom 26. Febr. 1634 [Bd. III Nr. 494 S. 298 f.].

Rekognoszirungen an der böhmischen Grenze durch den Markgrafen. Aufenthalt Wallensteins und Herzog Franz Albrechts zu Pilsen. Man erwartet dort noch die Herzöge Julius Heinrich und Franz Karl von Sachsen-Lauenburg, sowie Arnim. Befürchtet, daß die Friedensverhandlungen nur eine Trennung unter den Evangelischen

bezwecken; in diesem Sinne ist auch an ihn geschrieben worden. Hat sich auf die Interposition Dänemarks und den Convent von Frankfurt a. M. berufen.

P. S. Concentration der kaiserlichen Truppen in Prag.

Unser freundlich dienst, und was wir sonst mehr liebs und guts vermögen, allezeit zuvor. Hochgeborner fürst, freundlicher lieber vetter und bruder! 1634
Febr. 23.

Sw. liebb. mögen wir in freundvetterlichem vertrauen nicht bergen, wie daß wir dieser tagen jemand der unserigen zu Eger und weiter hinaus in Böhme abgefertigt gehabt. Der berichtet uns zu seiner widerkunft dieses, daß zwischen Pilsen und Eger ganz kein friblendisck velt außer der Corpus zu Königswart und sein obristerleutenant zu Königsberg legen, sondern weren die quartier alle gegen Praag nein [sic] zu, zu Eger aber nur zwo compagnien, zu welchen ehigestern noch ein 250 zu fuß von Cronach auß gestoßen, und were dieser orten sehr große furcht. Fridtlandt were noch zu Pilsen, bei deme herzog Franz Albrecht zu Sachsen liebb. sich bis uf diese stund noch befinden thete; und würde dahin derselben bede gebrüdere herzog Julii Heinrichs und Franz Carls zu Sachsen liebb. neben dem cursäch. generalleutenant von Arnheimb erwartet, und redete man sehr stark vom frieden, welcher zwar hoch zu wünschen were, wann derselbe mit nuß des sämbtlichen evangelischen wesens auch beständ- und sicherlichen erhandelt werden könne. Do es aber nur ein partikularwert und gleichsam eine separation angesehen, würde solches wenig nuß oder vortreglichen sein; und lassen wir benebens ew. liebb. auch im hohen vertrauen unverhalten, wie daß durch eine dritte person an uns gesonnen worden, ob wir uns nicht allein auch darzu verstehen, sondern auch euer und des herrn landgraf [sic] Wilhelms zu Sachsen liebb. dazu disponiren wollten. Wir haben uns aber dahin entschuldiget, wo gegentheil lust- und begierig zum frieden, were zu solchem ende uf hochansehnliche interposition der königl. würde zu Dennenmarck ein evangelischer convent zu Frankfurth am Main angestellet, allda die pacificationstractaten am füglichsten vorgenommen werden könnten. Haben also ew. liebb. hievon part zu geben, vor eine nothdurft erachtet.

Datum uf unserer festung Plassenburg, den 13. februarii a. 1634.

Christian, marckgraf zu Brandenburg.

P. S. Ist uns gleich diese nachrichtung eingelangt, daß die unter dem obristen Corpus zu Königswart und Königsberg gelegenen croaten auch abgefordert und gegen Pilsen und Praag commandirt.

483.

1634 Febr. 23. [st. n.] Ohlau.

Hans Ulrich, Freiherr von Schaffgotsch, kaiserlicher Oberst, an Adam Erdmann, Graf Trčka, kaiserlichen Feldmarschalllieutenant.

Gedr. bei Hallwich Bd. II Nr. 1288 S. 481 f.; auch in der kaiserl. Staatschrift schon, vergl. Hurter S. 449 Anm. 28. Antwort auf die Bd. III unter Nr. 460 S. 263 f. angezogenen drei Briefe Trčkas. Das darin erwähnte, von Schaffgotsch vermißte Patent Wallensteins für ihn an die Garnisonen wurde ihm mittelst Schreiben vom 19. Februar durch Oberst Schlieff [Hallwich Bd. II Nr. 1066 und 1067 S. 227] nachgesandt, gelangte aber, da dieser am 22. Februar 1634 in Prag gefangen wurde, nicht in seine Hände. Am 24. Februar, also einen Tag nach der Abfassung dieses Briefes, ist Schaffgotsch von Colloredo verhaftet worden. Vergl. die Bemerkungen an jener Stelle und die Ausführungen von Krebs, Schaffgotsch S. 88 f., sowie Bd. III Anhang Nr. 14 S. 425 f. und Förster, Wallenstein als Feldherr S. 444.

484.

1634 Febr. 24. Frauenberg.

Mathias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 196. Abschrift.

Erhält durch den Hauptmann Clari das Schreiben des Grafen Aldringen und die kaiserliche Antwort. Will dem kaiserlichen Befehl nachkommen. Der Verräther ist entwischt; Gallas will nach Pilsen. Aldringen soll die Truppen gegen Budweis avanciren lassen. Verweist ihn auf den mündlichen Bericht des Grafen Rittberg.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{ro}. Sig^r. mio Col^{mo}.

1634
Febr. 24.

Ricevo la lettera de V. E. per mani del Capitano Clari, dalla cui lettera ho visto il gratioso comando di sua Maiestà Imp^{le}. nostro Sig^{ro}. Non mancherò subito de eseguir quel tanto V. E. mi acenna, come averebbe fatto in aspetarla qui o venirla a rincontrar, se non fusse che li ordini da me dati conforma scrissi non sono stati effetuati o venuti a tempo che 'l furfante traditore se è scampato. Per questo ho trovato esser il servitio di sua Maestà più che necessario di transferirmi subito verso Pilsen per remediar a quello me sarà necessario et possibile, dove aspetarò li ordini di V. E. Intanto stimarei necessario, che la gente venise sempre avanzandosi verso Budweis. Il Sig^r. Conte di Ritbergh referirà tutto quello di presente passa.

Supplico a V. E. di restar servita, che del tutto sua Serenissima Altezza ne possa esser informata; quello che de ora in altera [va] suce-

dendo, avisarò puntualmente, mentre con il Sig^r. Marches di Grana 1634
 facciamo a V. E. reverenza. Di Frauenbergh li 24. Febr. 1634. Febr. 24.

Di V. E.

devot^{mo} et obblig^{mo} ser^{vo}.

Matthias Gallas.

485.

1634 Febr. 14./24. Regensburg¹⁾.

**Franz Albrecht, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Christian, Freiherrn
 von Flow, kaiserlichen Feldmarschall.**

Antwort auf Flows Schreiben an Herzog Franz Albrecht vom 21. Febr. 1634 Bb. III Nr. 469 S. 269. Zuerst gedruckt im Anhang zur Flugschrift „Apologia und Verantwortungsschrift. 1634“, zuletzt von Gabele Nr. 165 S. 342, dessen Bedenken schon durch die Aussagen Herzog Franz Albrechts hinfällig werden. [Vergl. Bb. III Anhang „Aus den Akten der kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen die Anhänger Wallensteins“, unter Nr. 12 „Herzog Franz Albrecht“ S. 414.] Das Schreiben gab der Untersuchungskommission ein Hauptbelastungsmoment gegen den Herzog.

486.

1634 Febr. 14./24. Regensburg.

**Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen
 Reichskanzler.**

Reichsarchiv Stockholm. Ausfert. mit eigenhändiger Unterschrift. Beilage:
 Schreiben Flows an Herzog Franz Albrecht vom 22. Febr. 1634 f. Bb. III
 Nr. 475 S. 273.

Abgedruckt bei Förster III Nr. 436 S. 211 und sonst öfters. Von demselben Datum zwei Schreiben Herzog Bernhards ähnlichen Inhalts mit Anfügung der zu ergreifenden militärischen Maßregeln an Herzog Ernst von Sachsen [Reichsarchiv Stockholm. Abschrift, nicht wie Schebeck S. 407 angiebt „Ausfertigung“; gedr. bei Hallwich II Nr. 1290 S. 482, wie Droysen S. 360 Anm. 2 richtig bemerkt, mit falscher Adresse] und an Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar. [Abgedr. bei Förster III S. 212 Anm. nach dem Original. Droysen S. 361 Anm. 1 führt noch eine Abschrift davon in Dresden auf.]

1) Von demselben Tage noch Schreiben des Herzogs Franz Albrecht an Kursachsen und Arnim, abgedr. bei Helbig, Kaiser Ferdinand 2c. S. 34 und bei Kirchner, S. 277, f. auch Bb. III S. 416. Martin Chemnitz berichtet am 13./23. Febr. an das Consilium Generale: „Borgestern ist herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg hier herkommen, eben wie ihr fürstl. gn. herzog Bernhard zu Sachsen nacher Straubingen verreiset gewesen, bei dem ihr fürstl. gn. gestern spat, als sie wieder hier ankommen, gewesen. Er bringt vorschlege zum frieden mit; wir halten aber dafür, daß es auf uns gemunzet sei, und daß man uns vielleicht durch vergleichen tractate schlefrig machen und hernach wie in Schlessen mit uns spielen will.“

487.

1634 Febr. 14./24. Regensburg. [pr. 16./26. Febr.]

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg ¹⁾.

Kreisarchiv zu Nürnberg. Ausfert. mit eigenh. Unterschrift.

Zeigt der Stadt Nürnberg an, daß Wallenstein die Absicht habe, nach Franken zu ziehen, um sich mit ihm zu vereinigen. Ist mißtrauisch gegen Wallenstein und rath der Stadt, sich vor einem Überfall vorzusehen.

Von gottes gnaden Bernhard, herzog zue Sagen, Göllich, Cleve und Berg, landgrav in Düringen, marggrav zue Meissen, grav zue der Margt und Ravenspurg, herr zu Ravensstein.

Unsern gnedigen gruß und geneigten willen zuborn. Ehrenveste, wohlweise, besonders liebe!

1634
Febr. 24.

Abiweiln der herzog zue Friedland seine trouppen gegen Eger zusammenzeucht und seine marche gegen uns under dem fürwand, ob wolte er sich mit uns, weiln er am kaiserl. hof genzlich disgustiret, conjungiren, dirigiret, wir aber die beisorg tragen, es möchte ein ander intent und vorhaben darhinder begrifen sein, also haben wir euch solches bei zeiten in gnaden zue dem ende notificiren wollen, damit ihr euere statt indessen wohl in acht nehmen und aller orten nothwendige anstalt thun und verfügen möget. Verbleiben euch benebens mit beharrlicher, gnediger affection wohl beigethan.

Datum Regenspurg, den 14. Febr. a. 1634.

Bernhard h. z. S.

488.

1634 Febr. 14. [24.] Regensburg.

G. Heußner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolf, schwed. Gesandten zu Cassel.

Staatsarchiv Marburg. Ausfert. Auszug.

Ankunft Herzog Franz Abrechts im Auftrage Wallensteins bei Herzog Bernhard von Weimar. Wallenstein soll gezwungen sein, sich zu

1) Die Antwort der Stadt Nürnberg ist vom 18./28. Febr. 1634 [Kreisarchiv Nürnberg. Briefbücher 1634] und enthält die Bitte um Succurs im Falle eines Angriffes auf die Stadt von Seiten Wallensteins. Ähnlich lauten die Schreiben der Stadt an den Herzog Ernst von Sachsen, den schwedischen Reichskanzler Oxenstierna und ihre nach Frankfurt a. M. deputirten Räthe. Hinzugefügt sei die Bemerkung, daß damals der alte Graf Thurn in Nürnberg war [Kreisarchiv Nürnberg „Stadtrechnungen“ und Thurns Schreiben an Oxenstierna betr. seine Reise nach Nürnberg in der Libs-Sammlung zu Stockholm.]

Herzog Bernhard zu begeben. Flows Schreiben an Herzog Franz Albrecht. Mißtrauen gegen Wallenstein und Wahrung der Verbindung mit dem Feldmarschall Horn.

. Aniso in eil ein mehrers nicht, dan daß den 11. dieses herzog Franz Albrecht von Sachsen über Pilsen vom Friedländer anhero kommen mit bericht, daß er nunmehr vom kaiserlichen hof uf's euserste disgustiret, könnte nicht lenger, müste sich separiren und durchgehen, da Gallas und andere kaiserische schon gewichen. Wolte sich uf herzog Bernhard retiriren. Wir haben die mähr schlecht geachtet, wie auch noch; aber heute kommet von Flow nochmals beigefügtes schreiben¹⁾, und schweret Franz Albrecht, daß einer vorgehen möchte wegen der ufrichtigen intention. Wir ziehen unser volf zusammen und wollen uf seine actiones guete achtung geben, können uns auch jederzeit mit herrn feldmarschalch Horn (der den 31. januarii schreibet, daß seine armee noch bei ziemlichen stand) conjungiren und ihme die spiße bieten. Müßten also, was der höchste schicken wird, erwarten. . . .

1634
Febr. 24.

489.

1634 Febr. 24. Braunau [durch Michel überreicht]²⁾.

Max, Kurfürst von Baiern, an Kaiser Ferdinand II.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Auszug. Abschrift.

Bedankt sich für das kaiserliche Handschreiben vom 19. Februar³⁾ betr. die Absetzung Wallensteins. Hat schon 8 Tage zuvor die Kurfürsten von Köln und Mainz ersucht, die kaiserlichen und ligistischen Offiziere in Niedersachsen anzuweisen, Wallenstein nicht mehr zu gehorchen, will deshalb noch besondere Ordinanzen ergehen lassen. Erwartet den in Aussicht gestellten kaiserlichen Gesandten, versichert seine unentwegte Treue.

Abgedr. bei Förster III Nr. 451 S. 246 f.

489 a.

1634 Febr. 14. [24.] Dresden.

Börge Nilson an Alexander Erskine, schwedischen Residenten zu Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Samml. Erskine. Ausfert. Auszug.

Gerüchte von verrätherischen Absichten Wallensteins.

Man anfanget alhier wieder auf's neue zu reden, daß der von Wallenstein sich wider den kaiser revoltiren und sich auf unsere seite schlagen will

Febr. 24.

1) Vergl. Bd. III Nr. 469 S. 269.

2) Von demselben Datum zwei Manuscripte des Kurfürsten Max an Michel ohne größere Bedeutung.

3) Siehe Retin Nr. 42 S. 124 f.

1634 und solle den general Gallas bereits von sich geschieden haben mit den
Febr. 24. kaiserlichen trouppen. Er will sein eigen velt absonderlich vor sich behalten
und gegen den kaiser schlagen, welches wol nicht zu glauben ist.

Die ursache soll sein, weil der kaiser ihme [im] verdacht helt, daß er eine
intelligenco mit diesen curfürsten und dem von Arnheimb vergangen sommer
in Schlesien (da er die ganze sächsische armée hette ruiniren und zu nichts
machen können) gehabt, und deshalb ihm das generalat ostiren [sic] will;
als vermeint er solches vorzukommen, bei zeit umbzusatteln und eine andere
straße [zu] reiten.

Wie es darmit werden wird, gibt die zeit. Ich aber vor meine person
glaube, daß es nur lauter betrug und finesse ist.

490.

[ad 1634 Febr. 25.]

Relationbericht des Wallensteinischen und seines anhangs tods verlauf,
so den 24. februarii a. 1634 sich zu Eger verlosen.

Staatsarchiv München. Gleichzeit. Abschrift. An den mit . . . bezeichneten
Stellen befinden sich durch Mober entstandene Lücken.

[ad 1634
Febr. 25.]

Es ist meniglichen bewust, was maßen Albrecht von Wallstein, ein
geborner boheimbischer edelmann, gewesner herzog von Fridlandt, von ir.
rom. kaiserl. maj., unserm allergnädigsten herrn, ist von wegen seiner
schlechten und geringen diensten zur furstenwurde und dignitet erhoben und
mit andern unzählbaren wohlthaten und privilegien reichlich begabt und
begnadet worden, daß man bald von einem andern solches in historiis nicht
werde gehört haben, dormit er sich desto getreuer, dankbarer und demutiger
gegen seinen herrn zue verhalten ursach haben sollte. Alles dieses ongeacht
hat er sich understanden, nach vilen zuvor verübten unredlichen bubens-
stücken und practiken, die er andern zue trug, dem feind zue nutzen und
seinem herrn zum höchsten schimpf, schaden und praejudicio mit verderbung
viler land und leut verübt hat, den 12. januari dis 1634. jares alle
obristen peremptorio nach Pilsen citiren lassen und inen wider ire höchst-
gnädige kais. maj. mit falschen und erdichten praetexten und schein ohne
einige gegeben ursach, eine liga und conspiration zue machen und dieselbige
zue unterschreiben, von den obristen begert, welche zum theil nicht gewust,
worumb es angesehen gewesen, theils aber, die inen zuegethan gewesen,
sich zue unterschreiben, nicht gescheut, andere aber, die es thuen müssen,
haben's gethan, ire höchstgn. röm. kais. maj. gelaipte aid und pflichten
nichts benommen. Nachdem solches unterschrieben gewesen, und er auf
mittel und weg gedacht, wie er seinem vorhaben nach sich möchte zum
behmischen könig kronen lassen, wie dann die sachen schon sowol auf

seiner seiten, als auf des feindes in bereitshaft gestanden und den 24. februarii [ad 1634
Febr. 25.] hat sollen vollzogen werden, so hat er allen kais. regimentern ordinanz ertheilt gehabt, daß sie den 22. februarii nit allein iren ober- und underwehren zue roß und fuesß sambt allen fahnen, cornet und pagagß sollen auf dem generalrendevoue auf dem Waisen Berg bei Braag sich finden lassen, also er das kais. volk hat wollen ime in [sic] einem könig schwören lassen, und wer sich nicht hat wollen darzue bequemen, den het man auf guet Fridtlendisck umb den kopf kürzer gemacht oder aber an einem hanstortine erstickt, und alsdann strackß nach Braag gerückt, sein vermute kronung also zue volziehen. Underdessen aber hat sollen der feind mit ime sich zue conjungiren in Behaim Alweil er aber gedacht, daß ein solches hochwichtiges werck ohne bewilligung der fürnembsten kriegsheubtern würde schwerlich lönden effectuirt und in's werck gebracht werden, so hat er sie nach Pilsen beschriben gehabt, alda mit inen in den gueten mit listigen politischen und erdichten falschen Worten zue tractiren, als nemlich mit herrn graf von Gallas, als generallieutenant, und herrn graf Octavio Piccolomini, gleichergestalt kais. veldmarschall, sambt andern getreuen kais. obristen, von denen er wol gewußt, daß, weil sie so ehrliche, aufrichtige, dapfere cavallieri seien, daß sie nicht würden bald in ein solche inen und iren ganzen adelichen geschlechtern höchstnachttheilige schandfleck und verrätherei wider iren von gott und dem ganzen röm. reich vorgesetzte gekrönte und gesalbte kais. und königl. maj. consentiren und bewilligen, so hat er sie auf türkisch stranguliren und hinrichten lassen und das commando andern, ime gleichen gesellen, die es mit ime gar gern halten und ir eid und pflicht auf die seiten setzen wurden, auftragen lassen [wollen]. Weil aber herr graf von Altringen ime, Fridlandt, zue lang ausbleiben wollen, unangesehen er albereit auf dem weg gewesen, darüber er, Fridtlandt, ungedultig worden; welches herr graf Gallas an ime verspürt, so hat er wolgedachten herrn graf von Altringen gewarnet, daß seine sachen nicht wol bei dem Fridtlender stunden, er soll bei leib nicht auf Pilsen kommen, sondern sich unterwegs aufhalten und krank stellen; welches auch geschehen.

Underdessen aber, als Fridtlender je lenger je mehr nach ime verlangt und seine, des Aldringers, entschuldigung vernommen, hat gedachter herr graf Gallas sich gegen den Fridlender, dem Altringer entgegen zue gehen und ine dahin alsobald zue bringen und zue den sachen zue bequemen, anerbotten, welches er, Fridtlender, gar gern gehöret und ime besolchen, er soll seine leibgutsche nemen, daß er desto besser konte vorkommen, darauf er geantwortet, er konte besser und geschwinder auf seinem pferde vorkommen, als mit der gutschen. So ist er durch disen list mit ehren von Pilsen aus des Fridtlenders gewalt kommen und hat sich mit dem graf

[ad 1634 von Albringen und herrn graf Don Balthasar wegen des Fridtlenders
Febr. 25.] vorhaben, und wie deme vorzuelkommen und zue helfen wäre, in gehaimb unterredt und gestruckt obgedachten herrn graf von Albringen zue ire kais. maj. mit disen zeitungen, und was sie für guet hielten, disem uebel vorzuelkommen, allerunterthenigst bericht zue holen abgefertigt.

Darauf seind sie in aller eil von einander gescheiden und allen obristen und deroelben obristlieutenambten solch des Fridtlenders treulos procedere und intent entdeckt, und daß sie hinfüro auf bevelch röm. kais. maj. keine weitere ordinanz von dem mainaidigen Fridtlandt nicht empfaßen noch pariren solten, und daß ein jeder in seinem quartier biß auf weitere ordinanz verbleiben solte, anbevohlen worden. Darauf ist herr graf Don Balthasar nach Thabor und Praag gezogen, die statt und das volk dem kaiser de novo schweren lassen und den mainaidigen Fridtlender öffentlichen zum schelmen erklärt; gleich daruf ist dem herr grafen Piccolomini nach Sins und andern örter sich zue begeben, das volk und die statt in irer kais. maj. devotion wie biß dato getreu zue verbleiben, zu ermanen und des Fridtlenders untreue gedanken offenbar zue machen und mit theils cavallerie und fuessvolk in eil vor Pilsen zue rücken und den von Fridtlandt lebendig oder todt ir. kais. maj. zue bringen, . . . [aufgetragen?] worden.

Dormit aber er, Fridtlender, zue gleicher zeit seinen verräterischen intent nach die execution konte desto schleuniger an die hand nemen, hat er seinen executores, praecursores und vorlaufer seines vorhabens, nemlich ein österreichischen landstender, einen von Schafftenberg, gewesenen general über die cavallerie, sambt seinem anhang als einen, der im land und in der statt zimlicher maßen wol bekannt und der sich gern zue solchen sachen hat brauchen lassen, nach Wien geschickt, dormit er seine underhabende cavallerie in 60 compagnie stark sambt etlichen regimentern zue fuesz solte in den österreich. landen und in der Steyermarkt und sonderlich umb die statt Wien herum einquartiren und die darauf gehörige bestallung gleichsam gmelter weiß oder aber mit gewalt durch kriegsexecution herauspressen. Interim solle er, Schafftenberg, auf mittel suchen, wie er ein anzahl kriegsvolk in die statt bringen und nicht weit von Wien ein succurs und hinderhalt in den nechstliegenden dörfen in der bereitshaft halten, dormit, wann seine adharenten, die brenner, würden in die statt in etlichen örtern das feuer werfen, daß er sich inzwischen eines thor mit den seinigen inwendig bemächtigen konte, durch welches ime ein stärkerer succurs solte herein kommen, die statt zu plündern, den kaiser, konig sambt dem unschuldigen neugebornen prinzen und dem erzherzogen und dem ganzen hochlöblichen hauss Oesterreich in Teutschland zue extirpiren und auszurotten; zue diesem seind auch die heuser in der statt gezeichnet gewesen. Aber der

allmächtige, barmherzige und ewige gott, ein beschützer aller gerechten und, [ad 1634 Febr. 25.] die in ihm vertrauen, der solche unmenschliche greulichkeit und rache nicht hat wollen lenger zusehen, hat solche seiner und seines anhangs gottlose practiken geoffenbaret und zu schanden gemacht, daß geworfne feuer zeitig gelöscht und seine allmächtige, väterliche hand von ime abgezogen und als den lucifer, ein konig der hellischen teufel, in abgrund der hell gestürzt und andern zu einem exempel und spiegel wegen seines großen übermuetes und hoffart, daß er mehr als sein aigner herr oder doch ime gleich hat sein wollen, fallen lassen, dorgegen der röm. kaiserl. maj. und dero selbigen getreuen diener ein wachendes aug auf iren feind zu haben, ursach geben, die nicht allein sein hochlöbliches haus auszuerotten begert, sondern das röm. reich teutscher nation under sein tyrannisch joch und dienstbarkeit zu underwerfen und einen frembden dominat herein zu fueren sich understehen wollen, dordurch der ganzen christenheit ein mächtiger abbruch beschehen wäre.

Als aber er, Fridtlandt, vermeinte, seine anschläg wurden nunmehr in's werck gericht sein, und es dörfte nichts mehr, als zu dem obgenannten generalrendevue und von dannen gleich stracks nachr Praag, sich kronen zu lassen, hinziehen, zu welchem end er sein schwager, den obristen Tirßky, nacher Praag geschickt, aldo das volk und die statt in seiner devotion zu halten und die praeparatoria zu machen, vorangeschickt. Als er aber drei meil weges von der statt kommen, ist ine angezeigt worden, was zu Praag fürübergangen, und daß man ime alda nicht werde einlassen. Darauf kert er widerumb zuerück nacher Pilsen und berichtet dis seinem schwager, dem Fridtlender, welcher gesagt: „Weiln der Gallas, der Altringer, nocher Piccolomini nicht kommen, so seiend wir verrathen, sonderlich weil des obristen Diobat regiment auf Budweiß ohne einer ordinanz zuemarchiret!“

Darauf bevilt er allen regimentern von Pilsen herum und die in des feinds grenzen zu Egger gewesen, nemlich den 1000 tragonern des obristen Büttlers, ein geborner Irrlender, und zu diesen nach 600 pferd des graf Tirßky auch des herzog Julius zu Sachsen seine 600 pferd, die in haben convoyren müssen; des wolgemelten herzog Julius zu Sachsen regiment zu fueß aber hat er zu Pilsen in der besatzung gelassen, und hat der obristlieutenant schweren müssen, daß er die statt keinem andern ohne sein ordinanz solle aufgeben, darneben befohlen, daß die 70 stück geschütz und munition sambt allen dazue gehörigen wagen, so in der statt gelegen, sollen in der bereitshaft zu marchiren fertig stehen; im fall aber die kaiserlichen sollten dorfor ziehen, solle der das feuer in die munition stecken, das geschütz vernaglen und alsdann suchen, daß er sich mit accordo ergebe. Darnach hat er eilends seinen weg nach Egger genommen, da albereit 2 regimenter complet auf ine gewartet, eins des graf Tirßky,

[ad 1634 welches in der statt, das andere, des obristen Breiners, vor der statt Febr. 25.] gelegen.

Da nun der obriste Buttler die obgemelte 1000 tragoner convohrte, gedacht er auf dem weg, wie er mochte seinen underhabenden officiere und landsleuten gott dem allmechtigen zuborberist zue ehren und zue erhaltung seiner alleinseligmachenden catholischen kirchen und religion und dann der röm. kais. maj. und dem hochlöblichen haus Österreich, wie auch dem hochgeliebten vaterland teutscher nation zue guetem ein sehr nützlich werf und dienst leisten, wann er disen Fridtlandt ir. höchstgnädigen röm. kais. maj. sambt seinem anhang hatte fonden gefangen bringen, wann er die gefahr, die darauß hätte mögen entstehen, wie die 2 andern regimenten, die ine gleichfalls convohrten, denen er nicht getraut, nicht hette vor augen gesehen. Deretwegen ja er dis sein vorhaben bis auf Egger gespart, da er dem obristlieutenant Gordon des Terztsischen [Trötschen] regiment, der die statt damals commandirte, angetroffen, der sein gueter freund war, mit welchem er die sachen, wie dann auch mit dem obristewachtmeister Leßl des gedachten Terztsischen regimentes in gehaim conferirt und berathschlagt, wie solches anzugreifen wäre, in bedenkung, daß sie gespürt und gemerkt, daß er an seinem herrn, dem röm. kaiser, mainaidig und treulos worden, und daß er auf den feind alle stund wartete, wie dann er selbst ime zuegesprochen, bei ime zue halten, und er wolle sie statlich recompensiren, sintemal der könig in Ungarn mit gewalt wider des kaisers willen in's veld ziehen wolte, er aber wolte dem kaiser beistehen, und der Franz Albrecht und Arnheim würden ime zue hülff kommen; und er hab noch wol gelt, ein armee von 30,000 mann auf die bein zue bringen, und andere dergleichen discurs mehr, durch welche sie gar wol gemerkt, was er im schilt füre. So haben sie auch zue diser sachen beruest den obristewachtmeister des Buttlerischen regiment, Robert Geroldin genant, sambt disen nachfolgenden haubtleuten, als haubtmann Walter de Ebroy [Devoroux], haubtman Dionysium Magdonal, haubtmann Edmund Bured [Borte?] und haubtmann Hans Braun, welche ordinanz gehabt, die gassen zue verwahren, darein keiner under wehrender execution aus den heusern lönbe. Ehe und zuvor dise execution ist vorgenommen worden, haben obgedachte befelshaber zuesammen geschworen und sich resolvirt, eh bei einander zue sterben, als sie onverrichteter sach von einander zue ziehen, und sein zue disem werf ein obristewachtmeister und zwei haubtleut bestellt worden. Den obristewachtmeister Robert Geroldin hat sollen mit einer anzahl Irlander zue des Flows haus gehen, der haubtman Dionysius Magdonal hat sollen mit 20 Irlandern zue des Fridtlenders behausung gehen, und der haubtmann de Ebroy [Devoroux] mit eben so vil soldaten zu dem Terzts und Rinkts, welche beisammen gewohnt, dann sie haben keiner andern nation getraut,

noch auch der besatzung in der statt. Als sie nun gedacht, daß diese zer- [ad 1634
theilung möchte in der statt ein aufruhr machen und verursachen, so haben Febr. 25.] sie für guet angesehen, daß man sie zue nachts alle vier beisammen in dem schloß zue gast labete, als nemlich den graf Terzky, den obriste Flo, den Rinzky und den rittmeister Neumann, gewesenen Fridtlendischn secretarium, welches durch den obristewachtmeister Zeffl in namen des obriste Buttlers und des obristelieutenants Gordon geschehen, und sein alle 4 zum schloß in der gutschen gefahren, da alles albereit in bereitshaft gestanden und beschlossen gewesen, daß, wann man werde das confect auftragen, so sollten sie die sach verrichten. So sein die 3 haubtleut, so die sach auf sich genommen, sambt den irigen, welche in allem 40 personen gewesen, drei und drei, vier und vier nach einander verstreut, izue dem schloß hineingangen, vor welchem thor ein wacht von einem leutenambt teutscher nation stunde, auf den sie kein sorg hatten, daß er inen den eingang zum schloß werde verhindern, sintemal er schon von dem obristen, sie hereinzulassen, angesprochen gewesen, aber doch nicht gewußt, worumb die obgedachten 40 Irlander, under welchen auch ein Spanier gewesen, sambt iren officieren sein alle gewaffnet mit iren musqueten verborgen hinein kommen. Teils deren haben sich des andern thor bemächtigt und dasselbig gesperrt und bewahrt, daß keiner werde auß- noch einkommen mögen, und daß sie herrn des schloß sein lönten. Der obgedachte obristwachtmeister Geroldin nam 8 soldaten zue sich, der haubtman de Ebroy [Devoroux] 17, haubtmann, welcher die wacht beim thor hielte, daß keiner hinaus noch herein kommen sollte und, wann einer etwan wurde hinaus begeren, so sollen sie ime niedermachen. Der obristewachtmeister ging hinein in saal, wo sie zue tisch bei dem essen saßen, in welchem 2 thüren, do man auß- und einging, waren, und nam ein thür mit den seinigen ein, der haubtmann de Ebroy [Devoroux] nam die andere mit 17 der seinigen ein. Als der obristewachtmeister darvor stunde mit bloßen degen in der hand, sprach mit lauter stim: „Vivat kaiser Ferdinand!“ Dorauf antwortet ime der Ebroy [Devoroux]: „Und das ganze haus Österreich!“ Do die gäst dise stim höreten, erschraken sie und standen vom tisch auf der obrist Buttler und obristelieutenant Gordon, der obristewachtmeister Zeffel, der bei ime an der tafel saß, griffen zue den degen mit einander und wuschten über die her und riben's alle auf. Der Terzky, welcher ein dickes goller anhatte und schon etlich stoß bekommen, aber doch ohne schaden, lief zum saal hinaus, wo der haubtmann Dionysi die wacht hatte, und sprach: „Er herren quartir!“ „Was ist das wort?“ sprach der haubtmann, er antwortet und gab dasselbig, welches der Fridtlender geben hatte, nemlich S. Jacob, der haubtmann antwortet ime: „Das gilt nichts mehr, „Das haus Österreich“ ist das wort!“ und schlugen ime zue tod.

[ad 1634
Febr. 25.]

Etlich diener wolten sich irer herrn annemen, und kombt einer mit bloßem deggen und beschädigten 2 Soldaten. Die soldaten wischen über die diener her und erstechen zwei, und dormit waren die rebellen erequirt. Dis geschah den 24. februar am faßnachtſambstag¹⁾.

Nachdem sie oberzälter maßen die vorgenommene execution vollzogen, ist der obristewachtmeister Leßl zue dem stattthor hinausgangen und ließe 100 tragoner sambt 2 haubtleuten, davon einer ein Irrlender, der ander ein Schottlender, auf welche sie sich verlassen dorften, dormit sie die gassen wol verwahren solten, und daß keiner, weder bürger noch soldat, auß den heusern herauskommen möchte. Da nun gedachtes voff in der statt gewesen, ist gedachter obristewachtmeister Leßl zue der haubtwacht, die auf dem platz stunde, gangen, inen ordinanz zue geben, daß wann sie nur ein geschweß oder tumult hören würden, sie sich nicht solten bewegen, und ist bei inen dort bliben, biß daß des Fridtlanders execution ist vollzogen worden, welcher sein quartir außer das schloß in der statt gehabt.

Zue volziehung diser friedtlenbischer ostermelter execution sein der obriste Buttler und der obristewachtmeister Geroldin und haubtmann Walther de Ebroy [Devoroux], haubtmann Dionysius Magdonal gewesen. Zue verwahrung des schloß ist bliben der obristeliutenampt Gordon mit etlichen Irclendern, biß die andern sein wiederumb zurück von des Fridtlanders execution kommen. Als sie zue des Fridtlanders quartier kommen, haben sie auf dem platz hören des Terßky und Ringky weiber weinen und schreien, welche durch ein laqagen, der dorbei gewesen und mit den haubtleuten auß dem schloß herausgewischt, berichtet worden. Da nun solches der obriste Buttler gehört, hat er alsbald den obengedachten haubtleuten befohlen, sie solten eilends hingehen und des kaisers dienst verrichten, und hat sie von einander ausgetheilt, den haubtmann Dionysium hat er zue dem obristewachtmeister zu der haubtwacht geschickt, zue befehlen, daß er den übrigen tragonern gebieten solle, daß sie, im fall sie noch nicht die gassen zue recognosciren und zue verwahren hingezogen wären, so sollten sie stracks hinziehen, dann es nunmehr zeit wäre. Den haubtmann de Ebroy [Devoroux] hat er zue des Fridtlanders zimmer geschickt, der bei dem fenster stünde und hörete der weiber heulen und geschrei zue. Allweil aber das haus, darin er gewohnt, etlich thor gehabt, so hat obriste Buttler seinen obristewachtmeister, dem Geroldin, befohlen, er solle an allen thoren guete wacht stellen und dormit nicht hinaus weichen biß nach vollbrachter execution; und nach dieser fürsorg ist der haubtmann de Ebroy [Devoroux] zue dem Fridtlander hinaufgangen, der obriste aber ist herunder vor dem haus bliben.

1) Febr. 25.

Nachdem aber hauptmann Dionysius des des obriste- [ad 1634
 wachmeister Leßl ausgericht, ist er zue dem des Fridlenders Febr. 25.]
 quartir kommen, welcher ime befolchen, er soll hinaufgehen und dem haupt-
 mann de Ebrog [Devoroux] helfen die execution volbringen und guete obacht
 haben, daß er inen nicht entweiche, allweil das zimmer 2 thor hätte, das-
 selbig wol verwahren, wann es von nöthen sein würde. Als er nun hin-
 aufgangen, hat er gesehen, daß die thur offen war, und daß gedachter
 hauptmann de Ebrog [Devoroux] die vorgenommene execution mit dem Fridt-
 lender vollbracht hatte, der ine mit einer partasana entleibt und den fang
 als einem wilden thier gegeben hatte, daß der körper stracks nidergefallen.
 Wie gedachter hauptmann de Ebrog [Devoroux] ist hinauf zue des Friedt-
 lenders zimmer gangen mit seinen mitconforten, so stunden 2 cammerdiener
 vor dem zimmer, der eine sprach zue dem hauptmann, was seines begerens
 wäre, ir fürstl. gn. lägen in der ruhe, und sie solten nicht vil rumor machen,
 als solches ein soldat gehört, zieht er von leder und gibt im ein stich, da
 solches die andern gesehen, sein sie darvon gelosn und haben ir fürstl.
 gnaden allein gelassen. Darnach gehet der hauptmann zue der thür und
 findt sie gesperrt und stoßt sie mit dem fues auf und findt den Fridlender
 mitten in der stuben im hembt und spricht zu ime: „Bistu da, du verräther
 des kaisers, jez mustu durch meine hand sterben!“ Darauf er kein eingess
 wort geantwortet und ist also stracks todt bliben, weil der stich durch und
 durch gangen. Nachdem der körper zue boden gefallen, war ein langer
 irlendischer soldat dorbei, Nielcarff genant, als er hat den Fridtlender liegen
 sehen, hat er in in beide arm genommen und zum fenster hinaus auf
 behamisch werfen wollen. Aber die hauptleut, die dorbei stunden, haben's
 nicht wollen geschehen lassen, sondern haben ein teppich von einem tisch
 herunder genommen und den körper darin gewickelt, auf einen farren gelegt
 und in das schloß zue den andern hineingeführt, wohin sie ir retirade und
 zuesucht gehabt. Der oftgedachte obrist Buttler ist stracks zue des Frid-
 lenders canzlei gangen, dieselbe verbettchirt und genommen.
 Disem nach sein sie zue des Flows behausung gangen und dieselbe gleich-
 falls verwachten lassen. Den von Schafftenberg, Fridtlendischen obristhof-
 meister, dessen bruder zue Wien noch im arrest liget, haben sie auch ver-
 wachten lassen und nach vollendter tragoedi haben sie sich in das schloß
 ritirirt, wo der Gordon inzwischen die wacht gehalten und auf sie gewar-
 tet, gleichergestalt hat sich der Leßl von seiner hauptwacht, dorbei er under
 wehrender execution gebliben, in das schloß ritirirt.

Den tag hernach am fastnachtfontag sein alle thor in der statt ge-
 sperrt gebliben, und haben nimands hinaus gelassen, sondern haben alle
 officier rath gehalten, was sie thun sollen, sintemal sie den bürgern und
 der besatzung nicht getraut, und haben für guet gehalten, daß sie 400 mus-

[ad 1634
Febr. 25.] quetiere von dem Breunerischen regiment solten herein lassen, welche den-
selben ganzen tag mitten auf dem platz mit brennenden lunden und kugeln
im maul in der wehr gestanden. An dem rosangen montag [Rosenmontag]
ist der obriste Buttler mit etlichen seinen befehlshabern zue der statt hin-
ausgangen, mit des Terzischlen regiment zue roß befehlshabern und officier
zue reden und inen die säch zue entdecken und sie zue befragen, ob sie ir.
kais. maj. wulden getreu verbleiben, darauf sie geantwortet, sie wolten bei
ir. höchstgn. maj. leben und sterben und nicht anderst. Darauf hat er
50 pferdt von demselbigen und von seinem regiment tragoner genommen
und seind hinauf auf alle strassen und grenz gegen dem feind geritten und
gesehen, ob sie kein zeitung von dem feind oder von herzog Franz Albrecht
von Sachsen hätten, auf den sie stündtlich gewartet, welcher hat sollen kom-
men, sich mit dem Fridtlender zue unterreden. Als sie aber nimands an-
getroffen, sein sie wieder zurückkommen. Den lesten faßnachttag, das ist
den 28. februarii, sein widerumb 50 pferde und tragoner under eines lieute-
nampts commando hinaus Als sie nun etwan dreiviertel meil
wegs haben sie Franz Albrecht von Sachsen angetroffen, der in
seiner gutsche mit etlich wenig diener und 2 trombeter ohne einge gefar
noch sorgen zue seinem gueten freund, dem Fridtlender, zue kommen ver-
meint, von dessen tod er noch nichts wuste. Als denselben der lieutenampt
empfinde, als wann er, ime entgegen zue ziehen, mit fleiß ausgezogen,
sagt er ime, daß der von Fridtlandt auf ihne mit großem verlangen wartet.
Da sie nun ungefehr ein viertel meil wegß von der statt waren, sprach der
lieutenampt zum fürsten: „Wie wäre es ew. fürstl. gn., wann der Büttler
ew. fürstl. gn. zum kaiser schickte?“ Er lachte darüber und wuste nicht,
was es bedeutet. „So wisse er dann,“ sprach der lieutenampt, „daß er unser
gefangner ist, dann der herzog von Fridtlandt sambt seinem anhang hat
schon seinen gebührenden lohn empfangen!“ und visitirten die gutschen, zue
sehen, was er mit sich brachte, und ob er keine wichtige schreiben bei sich
hatte, die man ime abgenommen. Er aber hat vermeint, sie wolten ime
plündern, und sprach, sie solten ine nur ein leinwantgewand lassen, daß
er sich konde sauber halten. Sie fuereten ine strackß fort in die statt und
übergaben ine dem obristen Buttler; der hatte schon mit den vorigen zei-
tungen und Fridtlendischer execution den hauptmann Dionysius Magdonal
nach Wien zum kaiser abgefertiget. Als er nun disen Franz Albrecht be-
kommen, hat er strackß dem gedachten hauptmann nachheilen und, daß er soll
widerumb zuerückziehen, sagen lassen, auf daß er zugleich die zeitung, wie
daß er den herzog Franz Albrecht bekommen hätte, ihr kais. maj. bringen
thäte. Als er widerumb zurück zue dem obristen kommen, der sambt seinen
gefangenen an der tadel saß, sprach der obriste zue ime, daß alle mit ein-
ander höreten: „Herr hauptmann, der herr sage ir. kais. maj., daß wir schon

den vogel haben, und daß ine der herr mit seinen augen gesehen, und [ad 1634
wollen ir. maj. noch für entschuldiget halten und allergnädigst verzeihen, Febr. 25.]
daß ich deroſelben weiter nicht ſchreibe, da die ſchreiben,
die diſer gefangner, und himit ſei gott mit euch.“

Was man in dieſer relation zue bedenken hat, [iſt] daß alle die dapfern
helden, die ſich bei diſer heroischen ritterlichen und ſehr notwendigen exe-
cution befunden, (iſt,) daß alle lauter frembte und ſchier unbekante nationes
geweſen, die von keinem menſchen ein ſolches zue volziehen, weder beſtellt,
noch gebeten worden, dann ſie eigentlich noch nicht recht gewuſt, als was
man in gemein von inen vermuetet hat, noch was ir. kaiſ. maj. wider ge-
dachten Fridtlender ſich reſolvirt gehabt, für's erſte; zum andern daß ſie es
auch von keines intereſſe wegen gethan, ſintemal ſie alle ſein, Fridtlenders,
ſachen hätten konden preis geben, bei dem ſie wol etwas gefunden hätten,
aber ſolches nicht gethan, ſondern alles in gute verwahrung bis auf ir.
kaiſ. maj. weitem beſelch behalten. Zum dritten, daß es hoch zue ver-
wundern, daß 40 perſonen allein ſich haben underſtanden einen ſo ſchweren
anſchlag gegen einen ſo greulichen, rachgirigen menſchen, vor dem mennigſ-
lich ſich befurcht hat, und der bei ſich und umb ſich ſo viel volk, ſowol
freund als feind, und über die 200 diener gehabt und in ein verſperrtes
ſtattlein, da alle meißtentheils mehr dem feind, als ir. kaiſ. maj. affectionirt
und gewogen ſein und auch ſtündlich auf den gedachten feind gewartet
haben.

Zum vierten, was hoch zue verwundern iſt, daß keiner aus des Terk-
iſchen regimentern, da ſie vernommen, daß ir obrifter ſo ſchändlich umb's
leben kommen, ſich im geringſten weder in- noch außerhalb der ſtatt,
da ſie es gar wol hätten thun konden, nichts geruert haben. Also abſcheu-
lich und verworfen iſt die verrätherei und der verräther in den gemuetern
und herzen der rechtſchaffnen, erlichen und aufrechten, ehrliebenden beſehls-
habern

. wol in obacht nemen und mit leib, guet und blut,
ſo lang ſie leben, umbeflecht zue halten begeren; nach welches man augen-
ſcheinlich ſpüren mueß, daß ſolches ein ſonderbare verhangnuß gottes ge-
weſen, der nichts guet onbelohnt, noch nichts böſes ungeſtraft laſſet. Sinte-
mal diſer mainaidiſche menſch, der von ir. höchſtgen. röm. kaiſ. maj. ſo
groſe ehr und wolthaten empfangen hat, iſt an allen feinds progreß, land
und leut verderben urſach geweſen und noch vilmehr übelß angeſtift hätte,
wann ime ſeine anſchläg wären vortgangen. Vor alle dieſe wolthaten haben
wir billich urſach, gott dem allmechtigen zue danken, zue loben und zue
preiſen, auf daß er uns ferner wolle väterlich beſchützen.

Zum fünften iſt auch zue merken, daß diſer armſelige menſch, der

[ad 1634 Fridtlender, ist eben in dem monat, in der wochen und auf die jarzeit, Febr. 25.] da er die unbarmherzige execution zue verdeckung seiner schand, die er vor einem jare in der schlacht vor Lützen mit dem Schweden, da er dieselbige verloren, begangen hat, als wann die junge officier, die er hat hinrichten lassen, durch ir vorzeitige flucht wären daran schuldig gewesen; umb welcher ursach willen sie doch gleichsamb unschuldig gestorben, sonderlich der obrist Sagen und der graf Grogla[?] sambt einem jungen herrn von Wobersnau[?] welche für gott und der ganzen welt protestirt und umb iren tod rechnschaft zue geben citirt haben, alweil er sich durch fürneme potentaten fürbitt und ersuchen, noch der billigkeit nach nicht hat wollen erweichen lassen.

491.

1634 Febr. 15. [25.] Cham.

Georg Christof von Taupadel, schwedischer Oberst, an Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar.

Reichsarchiv Stockholm. Abschrift.

Böhmische Exulanten haben die Nachricht von der Nüftung Wallensteins und seiner Anhänger überbracht. Übertragung des Commandos auf den Grafen Gallas. Ausbruch Wallensteins nach Eger oder Prag.

Durchleuchtiger!

Febr. 25. Ihr fürstl. gn. berichte ich hiermit in unterthenigkeit, wie daß zue meiner anherkunft nach Chamb ezliche exulanten gefunden und zue Regensburg zue haus gehören, aber in die 14 wochen lang zue Linz gefangen gelegen, dann alhero kommen. Die berichten vor gewiß, daß von kaiserl. maj. der Wallensteiner, graf Terzky und obrister Flo öffentlich vor feinds publiciret, und solche mandata vergangen montag zu Linz und Budweis angeschlagen, desgleichen der junge Wallensteiner und obrister Nehrauß zue Linz in arrest genommen worden. Der graf Gallas solle es ihr. kaiserl. maj. eröffnet haben, deswegen er auch das commando übernommen, und hette des Piccolomini regiment des Wallsteiners alle seine paggagi abgenommen (werden), die er von Linz heraufer hat wollen nacher Bilsen bringen lassen. Der Wallensteiner solle bereits mit 10 regimentern nach Eger, theils wollen sagen nacher Prag, aufgebrochen. Gemelte exulanten werden morgenden tages selbst nacher Regensburg kommen, die ihr. fürstl. gnt weiter berichten werden. Welches ihr fürstl. gn. ich in unterthenigkeit nit verpergen wollen. Befehle ic. und verbleibe ihr fürstl. gn. unterthenig gehorsamer diener.

Chamb, den 15. februarii anno 1634.

Georg Christof von Taupadel.

492.

1634 Febr. 15./25.

Extrakt eines Schreibens aus Regensburg.

Geh. Archiv Kopenhagen.

Zusammenkunft Herzog Bernhards mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen wegen der Anerbietungen Wallensteins. Eintreffen von Nachrichten, daß man in Wien Wallenstein verurtheilt habe, sowie daß der größere Theil der Armee von ihm abgefallen sei. Zurüdreise des Herzogs Franz Albrecht nach Eger. Wallenstein hat Eger besetzt und will Frankfurt, Landsberg und die übrigen Orte den Evangelischen wieder einräumen. Herzog Bernhards Mißtrauen gegen Wallenstein.

Als herzog Bernhard des herzog Franz Albrechts von Sachsen-Lauen-
burg anherkunft vernommen, ist er noch selbigen abent per posta von
Straubingen anhero gelangt und denselben herzog von Lauenburg alsobald
in sein quartir alhier besucht, bei 2 stunden allein mit ihm conversirt und
sich des Wallensteinischen negotii halber allerlei unterredt. Gestern und
vorgestern ist herzog Franz Albrecht ob der tafel mit ihrer fürstl. durchl.
herzog Bernhart sehr lustig und gestern alhie in der kirchen Trinitatis mit
einander in der fruepredig gewesen, da dann der herr stattprediger nach
anleitung des texts ein bewegliche politische erinnerung zu einem universal-
frieden gethan, nach welchen zeitung angelangt, daß des Friedländers vor-
haben entdeckt und albereit von Wien aus nach Prag contramandirt, dahero
alles daselbst in confusion sei. Gallas und andere sein dem Friedländer
contrarii, entgegen bei 41 obristen, so des Friedländers intention beige-
than, auch zu solchem end eigenhändig unterschrieben, mit ihren unter-
habenden voll auf seiner seiten, hat auch die artilleri zue seinem vorthail.
General Terzky, so 9 regiment complet führet, ist auch auf Friedländers
seite, daß man alsobald was neues zu vernehmen haben wird.

1634
Febr. 25.

Gestern hat herzog Franz Albrecht sein hofgesind albereit nach Pfründ
[Pfreimt] geschickt, und er ist heute frue den 25. febr. umb 7 uhr per poste
hinach gereist. Alles voll ist dieser orten zusammengeschrieben. Gott gebe
allerseits guetes, dem gemeinen evangelischen wesen zuem besten reichende
verrichtungen. Uniz ist's an dem, daß die päß gegen Böhmen und Baiern
vor des feinds einfall, bis die armeen zusammengebracht, wohl versichert
und verwahret werden sollen, darauf man sich dann mit ersten wird zu felt
begeben müssen.

Eger soll von Friedländer besetzt werden, auch will er Grandfurth an
der Oder, Landsberg und andere daselbst herum habende örter den evan-
gelischen wiederum einräumen, begert allein, daß man ihn an seinem vor-

1634
Febr. 25. haben nicht hinderlich sei, sondern ein prob thun lassen soll, damit wol er zuorderst alles mißtrauen aus dem weg raumen. Herzog Bernhart aber will auch nicht völlig trauen. Gott gebe einmal, was ich oben gewünscht, dann, wann gott nicht hülft, ist menschenhülff vergeblich, auch bei dieser schweren sachen seufzens und betens zue gott hochnötig.

493.

1634 Febr. 16./26. Pfreimbt¹⁾.

Franz Albrechts, Herzogen von Sachsen-Lauenburg, Paß für einen Courier an Christian, Freiherrn von Plow, kaiserl. Feldmarschall.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wienf Man. 377. Abschrift.

Von gottes gnaden Franz Albrecht 2c.

Febr. 26. Zeigern dieses von Adel, welcher in hoch angelegenen verrichtungen zu der röm. kaiserl. maj. zu Hungarn und Böhmeib, königl. maj. bestellten veldmarschallen, den freiherrn von Plow ist verschicket worden, wolle man zu der kaiserlichen armee nacher Eger nicht allein frei, sicher, ungehindert passiren, sondern auch repassiren lassen.

Franz Albrecht

Signatum Pfreimbt den 26./16. febr. 1634.

h. j. S.

494.

1634 Febr. 16. [26.] Regensburg.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen Reichskanzler.

Reichsarchiv Stockholm. Libs-Sammlung. Ausfert. Kanzleihand. Beilagen fehlen zum Theil.

Am 14./24. Febr. ist Herzog Franz Albrecht im Auftrage Wallensteins zu ihm gekommen; Eintreffen eines Briefes Plows; Herzog Bernhards Stellung zu der Sache und seine Bedenken gegen Wallensteins Vorschläge; legt ein bezügliches Schreiben des Markgrafen Christian von Brandenburg bei. Nähere Nachrichten über die gefährdete Stellung Wallensteins; will sich auf alle Zwischenfälle gefaßt machen. Eingehende Besprechung der eventuellen strategischen Maßnahmen. Legt im P. S. noch ein Avis bei [fehlt], das ihn in seinen Ansichten bestärkt. Bittet den Generalmajor zur Übernahme des Kommandos in Regensburg anzuhalten.

Von gottes gnaden Bernhard, herzog zu Sachsen, Göllich, Cleve und Bergen, landgrave in Dühringen, marggrave zu Meissen, grave zu der Mark und Ravensburg, herr zur Ravensstein.

Febr. 26. Wohlgeborner, besonders lieber herr und freund! Meinem herrn haben wir vorgestern mit wenigem angefügt, was herzog Franz Albrecht

1) Das Schreiben Herzog Franz Albrechts an Plow selbst ist abgedruckt bei Hallwich Bd. II Nr. 1303 S. 493.

zu Sachsen liebd. bei uns wegen eines von dem herzog zu Friedland an dem kaiserischen hof vermeintlich empfangenen disgusto angebracht und darauf selbigem zu gut [sic] gesucht. Wie wir aber dazumal strax uns besorgt, es möchte ein sonderbarer betrug hierunder stecken und uns deswegen alsobalden in postur, deren wir in unsern schreiben an meinen herrn gedacht, zu stellen angefangen, so werden wir nun so viel desto mehr in unser opinion gestärkt, weiln wir aus beigehenden schreiben des obristen Flöben¹⁾ (welches unser trompeter unterwegs einem curirer abgenommen und uns zu eröffnen hergebracht) sehen, daß zwar das werl mit sonderbarem eifer beharlich getrieben, darbei aber nichts beständiges darauf zu fußen were, sondern eitle, ungewisse sachen, als die unvermöglichkeit des generalissimi, die geringe versicherung der stadt Pilsen, der officirer widerspenstigkeit und dergleichen vorgebracht und doch unser eilfertige aufzug solicitirt wird. Und kompt uns sonderlich verdecktig für, daß wir nit allein nacher Eger und Pilsen, allda die artillerie stehet, solches zu versichern gerufen, sondern auch an das Passauer Waldbiertel, den obristen Mefelbt zu empfangen gelockt, das Ober-Enserische²⁾ zu ergreifen ermahnet und also aller orten uns zu engagiren angewiesen werden. Daraus dann erhellet, daß anderst nichts, als ein hochschedliche distraction unser armee, auslockunge aus darin habenden vortheln an unbequeme ort, hiernächst gefehrliche beclommunge und endlich der ganze ruin derselben gesucht werde, welches auch so viel mehrers zu präsumiren, weiln die beierische und spanische trouppen an der Iser ebenmässig in bereitshaft und, wie verlautet, allbreit im anzuge auf Ingolstadt begriffen und also unzweifelich mit den Wallensteinischen in guter verstandnuß und zu obiger intention einig sein müssen, zumal auch inmittelst von dem feind nit gefeirt, bei unsern freunden und bundsverwandten separation und trennungen, wie mein herr aus mitgehenden schreiben margraven Christians liebd. zu ersehen³⁾, anzurichten.

Zwar wird die sache zimlich speciose vorgebracht, und der empfangnen disgusto und unversehene ruptur so weit bescheinet, daß Wallenstein 1) an den kaiserischen hof wegen vorigen acten in verdacht gezogen, 2) von den spanischen ministris, sonderlich dem jehigen ordinari ambassadeur deswegen und sonderlich, daß er Regenspurg nicht secundirt, sondern mit vleiß verwahrloset, verkleinert, seine favoriten, vornemblich der fürst von Egenberg ihne mit großer bestechung abgewandt, darauf die cassation des generalissimi, die sache auch allbereit soweit verfolgt sei, daß viel officirer und regimenter seinem gehorsam entgegen, insonderheit Altringer und Bicolomini, dem er doch des feldmarschall Gallas charge gegeben, ab-

1) Siehe Nr. 475 S. 273. 2) Lücke für ein Wort, wohl „Land“. 3) Siehe Nr. 482 S. 280 f.

1634
Febr. 26.

spenstig gemacht und dem generalissimo öffentlich nach dem kopf getrachtet worden, dahero daß er gezwungen, loszubrechen und die extrema vor die hand zu nehmen. Wie dem nun sei, so wissen wir uns der vorher in Schlesien und anderswo vorgangen actionen zu bescheiden und bleiben daher unser theils bestendig der meinung, dem werth sei nit zu trauen, sondern daß wir uns auf allen fall gefaßt zu halten haben.

Weiln wir aber hierzu nichts rathsamers befinden, als daß wir uns in solche posture setzen, da, wann etwas an dem vorgegebenem disgusto und daher erfolgter ruptur were, wir dem spiel sicher zusehen, sie unter einander collidiren und aus den studern gemeiner wohlfahrt etwas vortheiliges zuwenden; im fal aber ein betrug dahintersteckte, und Wallenstein nacher Eger und sofort in Franken oder wohl gar an den Rhein nacher Frankfurt sich ziehen, die Weierischen aber uns auf den rücken legen und von der Donau abdringen, oder aber beidertheils uns ex composito zwischen sich beklemmen [sic] oder aber Nürnberg! suchen und selbige stadt uns abhändig machen wollten, wir alsdann soviel desto gefaster sein, jeder vorfallenheit gebührend zu begegnen.

So seind wir demnach in vollem march, unsere trouppen zusammen zu führen und unverlengert zu feld zu gehen. Zwar seind wir, wie jüngst angedeutet, in meinung gewesen, uns gegen den herrn feldmarschall zu ziehen; wir befinden aber in mehrer erwegunge obgedachter und anderer zufälligkeiten nunmehr dem werth zutreglicher, uns gegen Franken zu lenken, damit wir, wann Wallenstein doselbsten einbrechen wollte, solchen statum und die doran grenzende freunde und bundsverwandten desto gewisser versichern und uf den nothfall uns mit denen büringischen und andern trouppen conjungiren. Da der feind aber sich nach dem Rhein begeben oder wohl gar auf Frankfurt etwas tentiren wollt, wir des herrn pfalzgrafen liebd. trouppen alsdann soviel desto sicherer vor uns lassen und dahin schicken, auf jeden fall aber den feind sein dессin in zeiten brechen mögen. Deswegen wir unsere vorige meinunge so weit geendert und im namen gottes Regenspurg mit starker garnison besetzt lassen, die übrige und Bizthumische trouppen aber an der Naab zusammenziehen. Demnach aber bei so hochwichtig gestaltfame, die sache falle auch wie sie wolle, niemand besser rath schaffen kann, als mein herr, und daher seine nahe anwesenheit dem gemeinen wesen so viel notiger als nützlich dieselbe, insonderheit wan des werths wichtigkeit die conjunction der anderen armeen oder sonsten tractaten erforderte, so wolln wir zwar hoffen, mein herr werde nunmehr in voller zukunft nacher Erffurdt sein, sonsten auch allbereit in einem und andern gnugsame vorsehunge gethan haben. Wir haben aber nichts desto weniger unser schuldigkeit nachkommen und meinen herrn solche nothwendigkeit hiermit dienstlichen recommendiren wollen. Deme wir zu aller beliebungen

willig jederzeit geflissen, uns damit allerseits göttlicher protection zum treulichsten empfehlend. 1634
Febr. 26.

Datum Regenspurg, den 16. februarii anno 1634.

Meines herrn dienstwilliger treuer freund allezeit
Bernhard h. z. S.

P. S. Auch wolgeborner, besonders lieber herr und freund!

Langet uns gleich in dieser stund beiliegend sehr nachdenklich aviso¹⁾ ein, worüber meines herrn vernünftiges guetachten wir sonderß gern fürderlich theilhaftig werden möchten, denselben darumben instendig hiermit, weiln es von groser importanz, ersuchende.

Und sintemaln wir bei unserm vorhandenen marche herrn generalmajor Raggen unumbgenglich bei der besagung hiesiger stadt lassen müssen, derselbe aber allerhand difficulteten zu machen vermeint, onangesehen wir ihme die wichtig- und nothwendigkeit münd- und vermög²⁾ beilag schriftlich zu erkennen gegeben, also ersuchen wir meinen herrn, er wolle ihme gefallen lassen, gedachten herrn generalmajorn dahin beweglich zu erinnern, damit er, hintangesetzt aller privatconsiderationen, sich dem gemeinen wesen in solcher wichtigkeit nit entziehen, sondern sein bestes noch fernerß allhier anwenden möge.

Ut in litteris

Bernhard, h. z. S.

495.

1634 Febr. 16. [26.] Regensburg.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Lars Ragge, schwedischen Generalmajor.

Reichsarchiv Stockholm. Entwurf. Kanzleihaub.

Lars Ragge soll während seiner Abwesenheit das Kommando in Regensburg übernehmen.

Herr Generalmajor!

Ich habe, nachdeme ihr von mir gangen seiet, den sachen weiter nachgedacht und finde, will ich anderst nicht alles über und über gehen lassen, kein ander mittel, als eure person alhier zu lassen. Wollet euch dero wegen nicht weiter difficultiren, ich laß uf euch die ordre und plenipotenz stellen, welche ich euch morgen geben will. Im widrigen, do ein unglück daraus entstehen würd, weilen ich keinem andern ordre, hier zu bleiben, geben würde, als euch (sondern gleich das voss heraus und das ander herein), will ich für gott und aller welt entschuldiget sein. So ich dem herrn generalmajor zur nachricht nicht verhalten wollen. Febr. 26.

Signatum Regenspurg, den 16. februarii anno 1634.

1) Fehl.

2) Vergl. Nr. 495 S. 301.

496.

1634 Febr. 16. [26.] Regensburg.

G. Heusner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolf, schwed. Gesandten zu Rassel.

Staatsarchiv Marburg. Ausfert. Auszug. [Bergl. Bd. III Nr. 488 S. 284 f.]

Marsch Wallensteins nach Eger; Abfall seines Heeres und seine öffentliche Proscription; Ernennung des Grafen Gallas zum General. Man hofft auf Flows Ankunft. Nachrichten aus Wien betr. den Sturz Wallensteins.

1634
Febr. 26.

Vom 14. hab ich, waswegen des Wallsteiners überfall zu uns vorgehe, mit wenigen neben der inlag obristen Flow schreiben communicirt. Nunmehr scheint die cottara clärer, denn Wallstein gewiß mit wenig regimentern uf Eger, und haben die meisten von ihm ausgesetzt, sonderlich Altringer und Gallas; bittet deshalb höchlich, daß wir gegen ihm etwas avanciren möchten, damit er die artilleri, so noch in Pilsen, in sicherheit komme [bringe?]. Unsere eine zeitlang zu Linz arrestirte Regensburgische bürger und handelsleute kommen von dar, sagen, Wallstein sei daselbst öffentlich vor des kaisers feind proclamirt, seine pagagi, so er von dar uf Pilsen gehen lassen wollen, von den Piccolominischen geplündert. Gallas, weil er Wallsteins revolte entdeckt, vom kaiser zum general proclamiret. Wir wissen uns in den handel noch nicht zu schicken.

Flow wird uf überschicten paß in wenig tagen bei uns sein, der mag viel mitbringen. Einmal ist es an deme, daß ein extraordinari spanischer ambassadeur zu Wien ankommen, der hat seine remotion heftig urgiret, und endlich die favoriten, darunter fürst von Eggenberg, mit geld von ihm abwendig gemacht, daß er nur den einzigen Gerhard Duestenberg behalten; der hat sich penetriren können. Es ist ein schweres großes werck, gott gebe, daß es wohl ablaufe. Wir moviren morgen die ganze armee, wo hinaus, ist noch unbewußt.

497.

1634 Febr. 16./26. Plassenburg.

Christian, Markgraf zu Brandenburg, an Herzog Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg¹⁾.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24. C. 8b. Ausfert. mit eingenh. Unterschrift.

Berichtet über die Sendung des Wallensteinschen Kanzlers Johann Eberhard Sohn zu Elz mit geheimen Aufträgen seines Herrn; seine

1) Bergl. ein ähnliches Schreiben des Markgrafen Christian an den Kurfürsten von Sachsen bei Göbele Nr. 140, S. 285 sowie die Egersche Chronik bei Hurter, Wallensteins vier letzte Jahre, S. 509. Theatr. Europ. III S. 183, Chemnitz, II S. 329 sowie Bd. III Nr. 503 S. 310.

Antwort auf das Anerbieten Wallensteins; Absendung seines Obersten
Mueffeln auf Wallensteins Begehren nach Eger.

Unser freundlich dienst und, was wir mehr liebs und guets vermögen, 1634
allezeit zuvorn. Hochgeborner fürst, freundlicher lieber herr vetter und brueber! Febr. 26.

Em. liebden mögen wir in vertrauen nicht bergen, wie das heut vor
der predigt des herrn generalß von Friedtlandt geheimber rath und canzlar
Johann Eberhard sohn zue Elz¹⁾ alhier angelanget und vermöge eines
überreichten creditivs bei uns audienz begehret, deme wir auch bald darauf
in seinen anbringen gehöret, welches dahin gerichtet gewesen: Nachdeme
seines herrn generalß, wie man dann anderst nicht würde erfahren haben,
intention stetigß gewesen, einig und allein dahin zue trachten und seine
consilia zue führen, wie er doch die ehr darvon haben und mit in seine
grueben bringen könnte, damit doch der so lange gewünschte frieden bei
seinen lebzeiten zuweggebracht und den verderblichen und bluetigen kriegs-
wesen im röm. reich gesteuert werden möchte, auch dadurch seine under-
schiedliche habende praetensiones und proprium commodum hindange-
setzet; allein müste er anjeho erfahren, daß diese seine treu geleiste dienste
in schlechte consideration wollen gezogen werden, und am kaiserlichen hof
durch seine widerwertige und mißgünstige es albereit soweit gebracht, daß
seiner soldatesca inhibiret und verboten, ihme, dem general von Friedt-
landt, nicht mehr zue pariren, liesen auch albereit andere generale patentia
zue werben ausgehen. Ungeacht nun dessen were er, general von Friedt-
landt, nicht bedacht, von seiner guten intention, dem frieden helfen zue
stiften, auszusetzen, und weiln er die zeithero verspüret, daß wir auch
friedliebende consilia geführt und einen gueten respect bei unsern evan-
gelischen mitverwandten hetten, auch ein erfahrner, alter fürst weren, so
liese uns mehrhochernanter herr general von Friedtlandt ersuchen, wir
wolten uns belieben lassen:

1) Ihme, generaln, ein ort und zeit zue benennen, wie derselbe zue
uns in person mit wenigen comitat gelangen und mit uns auß der sachen
weitere vertrauliche conferenz pflegen könnte.

2) Und ob wir unserm obristen Mueffeln zue ihme naher Eger an-
jeho mit seinen abgesandten abschiden wolten, were er, herr general, erbietig,
weiln auch der curßächßische generalleutenambt von Arnheimb dahin kommen
würde, und man des herrn generalß herzog Bernhards zue Sachsen lieb-
den, zuehero des herzog Franz Albrechts zue Sachsen liebden verreiset,
ebenmeßig gewertig, uns, was vorgehen würde, auch auß dieser sachen
weitere umbstände zue communiciren und durch den obristen Mueffel in

1) Der Kanzler selbst wurde nach dem Tode Wallensteins am 1. März in Mies ver-
haftet; er war Calvinist und trat später in Wien zur katholischen Kirche über. Vergl. seine
Ausfagen im Anhang.

1634
Febr. 26. mehrern gegen uns zue expectoriren; und were auch der herr general von Friedtlandt gänzlichen bedacht, wann er bei uns gewesen, sodann vollents zue dem herrn reichscanzlern einen weg zue nehmen und mit ihme, wie auch dem französischen ambassadeur sich mündlichen zue besprechen.

Hierauf haben wir den Friedtländischen abgesandten diese resolution ertheilen lassen: Obwohln wir niemals nichts höhers und mehrers gesucht und gewünschet, als wie der von so viel gequälten millionen seelen desiderirte friede im röm. reich wieder gestiftet werden möchte, darzue wir dann bis anhero an uns nichts hetten ermangeln lassen, wolten es auch noch gerne thun, so viel nur mensch- und möglichen, auch verantwortlichen. Nachdem wir aber nicht sehen könnten, was wir allein vor uns durch dergleichen zusammentunft und tractaten vor nutz und fruchte zu erhebung eines sichern und bestendigen friedenß schaffen könnten, auch uns nicht gebühren wolte, unsere conföderirten, bevorab ew. liebden, als unserß hochgeehrten hauses oberhaupt, wie nichts wenigerß des herrn curfürsten zue Sachsen liebden vorzugreifen oder hierdurch denselben zue präjudiciren, und anjeko ohne das uf interposition der königl. würden zue Dennemardc ein evangelischer convent zue Frandfurth angestellet, so würde der herr general von Friedlandt das werck nicht wenig facilitiren und cooperiren helfen, wann derselbe sich entweder in person dahin bemühen oder doch dero abgesandten abordnen wolten.

Und weiln er den obristen Mueffeln so instendig begehren lassen, haben wir denselben zue ihme darumb abgeschicket, des herrn generals intention mit mehrern, wie auch die media pacis zu vernehmen, insonderheit ihme unserß zue grund verderbten landes zuestand ausführlichen zue remonstriren. Was nun dickebesagter obrister Mueffel vor weitere particularien zueruckbringen und penetriren wird, das soll ew. liebden ohne einigen verzueg hienach spediret werden. Und weiln wir auch gerne nachrichtung haben möchten, was ew. liebden bei diesem werck haubtsächlichlichen zue thun gewillet, oder mit dem schwedischen reichscanzlern vor einen schluß genommen, so geschehe uns von deroelben zue sonderbaren freunds- vetterlichen gefallen, do ew. liebden uns darvon auch im vertrauen part geben lassen wolten.

Wochten ew. liebden wir nicht bergen, dero wir benebens zue aller freundgefälliger diensterverweisung geflissen verbleiben. Datum uf unser vestung Pleßenburg, den 16. februarii anno 1634.

Von gottes gnaden Christian, marggraf zue Brandenburg, in Preußen, zue Stettin, Pommern, der Casuben und Wenden, auch in Schlesien, zue Großen und Jägerndorf herzog, burggraf zue Nürnberg und fürst zue Rügen. Ew. liebden allzeit dienstwilliger vetter und bruder

Christian.

498.

1634 Febr. 27. Pilsen ¹⁾.**Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.**

Wien. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Man. 377 S. 197. Abschrift. Beil. fehlt.

Bittet das anliegende Schreiben an Marradas [gebr. bei Förster, Briefe III Nr. 473 S. 305] zu öffnen und dann an den Adressaten weiter zu senden.

P. S. Butlers durch seinen Hauptmann übersandtes Versprechen.

Hochwohlgeborner herr graf, insonders hochgeehrter, geliebter herr schwager!

Mein hochgeehrter herr wolle sich gefallen lassen beiliegendes, an den 1634
herrn generalen Don Balthasaren gehöriges schreiben aufzumachen und dar- Febr. 27.
aus zu vernemen, was dieser örter vorlaufen thuet, so wolle mein herr
graf auch alsdann solches verpitschirter [sic] an sein gehör zue überschicken,
gebeten sein. Thue demselben hiemit die hand kuessen und uns allerseits
gott befehlen.

Meines hochgeehrten herrn schwagern

schuldiger, ewiger getreuer

Pilsen, den 27. febr. 1634.

und gehorsamer diener

M. Gallas.

[P. S.]

Supplico V. Ecc^a. mi perdoni il molto affare mi inpedire non per-
der tempo; io spero et tengo per certo, che il Colonello Butler farà
sicuramente il colpo, perchè in questo ponto il Capitan del infanteria
mi avisa l'istesso.

M. Gallas.

499.

1634 Febr. 17. [27.] Dresden ²⁾.**Dietrich von Werder, schwedischer Oberst, an Axel Oxenstierna.**

Reichsarchiv Stockholm. Eigenh. Ausfert. Auszug.

Ankunft von Botschaften aus Pilsen. Bruch Wallensteins mit dem
Kaiser und Zug nach Eger. Abreise Arnims dorthin.

. . . Gestern nachmittag ist ein diener vom graven Rinsk, wie auch Febr. 27.
ein trometer vom herzog von Friedtlandt mit schreiben alhier ankommen.
Die berichten, daß die trennung zwischen dem herzog von Friedtlandt und
dem Gallas schon geschehen, auch ein hart treffen zwischen des Terkth und

1) Vergl. zu diesem Schreiben meine Anmerkung zu Nr. 478 S. 279.

2) Noch am 20. Febr. [2. März] schreibt derselbe an den Reichskanzler: „Seit seinem letzten Briefe sei in dieser Sache bisher nichts weiter vorgegangen, sondern man erwarte stündlich Schreiben vom herrn Generallieutenant.“ Ebenba.

1634 Piccolomini regiment furgangen sei. Der Friedländer komme mit 500 pfer-
Febr. 27. den in der person auf Eger, alda er des von Arnheimb's erwartet. Der
hat den curfürsten gestern abend zu gast gehabt und von wegen solcher
guten zeitung die ganze nacht durch bis heute umb 6 uhr morgens gegessen
und seint unterdessen immer auf Wien zu marchirt. Diese stunde umb 12 uhr
mittag's ist Arnheimb auf und nach Eger gezogen. Gott gebe, daß es
besser abgehe, als man schier nicht hoffen kan.

Verbleibe

ew. etc.

unterdienstlichster, gehorsamer knecht

Dresden, den 17. hornungs 1634.

Diederich von dem Werder.

500.

1634 Febr. 17. [27.] Prag.

Franz Julius, Herzog von Sachsen-Lauenburg, an Johann Georg,
Kurfürsten von Sachsen.

Dresden. Hauptstaatsarchiv. Neue Friedenstraktaten. Ausfert. Beilage: Das
kaiserliche Originalmandat gegen Wallenstein d. d. 1634 Febr. 18 und
ein Abzug desjenigen d. d. 1634 Jan. 22.

Übersendet an Kurfachsen die kaiserlichen Mandate gegen Wallenstein.
Will nach Wien zurückreisen, um neue Instruktionen für die Friedens-
verhandlungen zu holen.

Durchleuchtiger, hochgeborner curfürst, freundlicher, vielgeliebter
herr vetter und schwager!

Ew. lieb. verhalten wir hiermit nicht, daß wir gestern abent alhier
zu Prag wol angelanget, aber die sachen wegen des kaiserlichen gewesten
generaln in einer wunderlichen verenderung (weßwegen wir ew. liebb. hier-
bei zwei kaiserl. publicirte mandata überschieden) befunden.

Weiln nun das werck der vorgehabten fiedenstractaten wegen cassirung
gedachten general's auf ein andere weis und durch andere personen, welche
ihre kaiserl. maj. dazu künftig deputiren werden, getriben werden muß, als
sein wir resolviret, diese stund auf der post unsern weg nach Wien zu
nehmen und wollen, was höchstgedachte ihre kaiserl. maj. ferner befehlen
und sich erklären werden, vernehmen, auch selbiges alsdann ew. liebb. be-
richten. Bitten aber ew. liebb., sie unterdessen bei ihrer friedliebenden,
hochrühmblichen intention verbleiben wollen. Befehlen ew. liebb. hierüber
dem schutz des allerhöchsten und uns zu dero beharrlichen hulden.

Geben in eil Prag, den 17. februarii anno 1634.

Franz Julius, von Gottes gnaden, herzog zu Sachsen, Engern und
Westphalen.

Ew. liebb.

getreuer, dienstwilliger schwager
Franz Julius.

501.

1634 März 1. Pilsen.

Mathias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 264. Abschrift. Beilagen fehlen.

Hat Aldringens Brief durch Hauptmann Someda erhalten. Berichtet in Eile über die Ermordung Wallensteins und seiner Anhänger durch Buttler, Gordon und Lesly. Herzog Franz Albrechts Schreiben an Flom. Absichten gegen diesen und Herzog Bernhard. Auffindung der Korrespondenz Wallensteins. Militärische Maßregeln und Vorschläge, wie es weiter werden soll.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. Sig^r. Col^{mo}.

Dal Capitano Someda ò ricevuto la gratiosissima lettera di V. Ecc^a. con li ponti incargatoli, et perchè ella averà riceuto due mie, nella una intesa la divina volontà de Iddio nostro Signore contra quelli traditori esecutati per via de quel Irlandese che stava meco in Italia con la santa resolucione delli doi colonelli Buttler Irlandese, Cordone Scozese et suo sargente maggiore Esel [sic; Lesly] Scozese; Cordone convitò il traditor Ilau nel Burgh o Castello di Egra insieme con Terska, Kinski, infame de Neumann, il quale pocho avanti aveva detto di lavarsi anchora nel sangue della casa d'Austria, questi spediti andarno dal principal traditore, trovarno la porta di casa serrata, ruperò la porta, entrano; nel entrar nella sua stancia saltò in camisa senza che la gotta li facesse male drito alla fenestra, la trovò serrata; così si ritornò con li bracci aperti. Il Capitan li petò la partesana nel petto, dove dicono sortì un grossissimo fumo et un colpo come una moschetata senza mai aprir la bocca nè dir niente. È da credere fuse il diavol che sortiva fuora.

1634
März 1.

Subito mesero il cadavero nella carrozza et lo levorno al Burgh nella chiesa, dove sono anchora tutti 5. sin' a tanto Sua Maestà comandi quello se à da far.

Tuto questo sucesse senza che mai fuse arma nella città nè fuora; questi tali s'hanno deportatosi così bene et onoratamente, che non è stato toccata una paglia, acciò non si dicessero avessero preso la esecutione per qualche interesse, solo de pura iustitia et obligatione al servitio del loro padrone, vedendo loro il pericolo davanti li occhi. Tutte le ciffere et corrispondenza con tutti li principi se trovarano, si ben dicen che tutto quel giorno con due paggi brusò più di seicento, li menaci che faceva et la impossibilità che la serenissima casa d'Austria con Baviera et Spagna era impossibile che non si perdi;

1634
März 1. dalla inclusa copia lettera intercetta del Duca Franz Alberto¹⁾ se li à fatto trei inboschate; la una lo à ciapato prigioniero et menato a Egra; in sua compagnia era il Duca di Weimar, detta compagnia lo seguita spero pregione o morto. In questo si deve firmamente creder che Iddio vol concedere graciousissime vittorie alla Maestà Cesarea et Sua santa catholica fede. Del nemico non ho altre nove che queste, si ben io aveva comandato le guarnisone, fussero lassate nelle frontiere; con tutto ciò sono statte levate. Visto questo, il nemico se è impadronito di Furt, Neslcamp et un altro locho. Questa notte ho spedito per tornarli a recuperar, a Roshaubt [Rauchhaupt] intorno me avisano si giontano assai giente, io vado giontando l'armata a due hore de qui al intorno, aspettando le sicure nove del nemico, quello poterò cavar dal Franz Alberto. Intanto spero mi venirà ordine di Sua Maestà di quello commandarà che si faci, perchè il mio semplice parer sarebbe, se il nemico non tenta niente, come lo tengo per certo, refreschar l'armata, accommodarsi per la campagna, de sorte che l'armata possi operar in presenza de un imperatore o grand re. Intanto se anderà netando l'armata [nel] regnio et statti delli confederati del traditore. Io non lassarò scanpar occasione che mi venghi alla mano, et mi rimetarò sempre al maturo parere de altri Signori.

L'armata mandata di V. Ecc^a. son restato di concerto con S. Ecc^a. il Col. Don Balthasar, che si trattenghi a Mirotitz sin 'a tanto abbi secura nova del nemicho o ordine di Sua Maestà.

Questo è quel tanto in fretta se mi ricorda di representar a V. Ecc^a., alla quale bacio reverentemente le mani, come fa il Sig^r. Marches de Caretto.

Sua Ece^a. il Sig^r. Don Balthasar me ha mandato le lettere scritte da V. Ecc^a.; in quella conformità tutto è ordinato et trei compagnie de Cavalli ne hanno la guardia.

Di Bilsen il primo Marza 1634.

Di V. E^a.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore
Matthias Gallas.

502.

1634 Febr. 19. [März 1.] Regensburg.

M. Chemnitz an Alexander Erslein, schwedischen Residenten in Erfurt.

Reichsarchiv Stockholm. Eigenth. flüchtige Ausfert. Auszug.

Betr. die Ermordung Wallensteins zu Eger. Vormarsch Herzog Bernhards gegen Böhmen.

1) Es ist der bekannte Brief an Slow vom 24. Febr. 1634; vergl. bei mir Sb. III Nr. 485 S. 283.

. . . . Was sonst für wunderbare, schreckliche, unerhörte advisen dieser orten einkommen, wird meinem herrn guts theils schon wissend sein. Jeder mann, der gehört, daß Friedland sich wolle mit herzog Bernhard conjungiren, hat solches für einen betrug gehalten, daher auch ihr. fürstl. gn., als der die friedlandischen strategemata wohl bewußt, nicht getrauet, und unangesehen Friedlender, auch feldmarschall Allo post über post fast stundlich gethan, daß ihr. fürstl. gn. mit ihrer macht in guter ordre zum allerbesten avanciren möchten, gebeten, auch viel particularia zur sicherheit entdecken lassen, in sonderheit, obgleich ihr. fürstl. gn. gewußt, daß zu Linz und in ganz Östreich patenta angeschlagen, darin Friedland vor einen schelm und rebellen erclert, der am kaiser meineidig geworden, welchen man mit seinem anhang uf's eußerste verfolgen sollte; und darauf der junge Wallenstein, oberst Bredau und andere hohe officiere in arrest genommen worden, dennoch sein ihre fürstl. gn. in einer sichern postur mit unterhabenden truppen geblieben, bis endlich heute die schrecklichen advisen einkommen, daß der commandant in Eger, obrist Jordan, den Friedlender nechtlicher weil überfallen und selben, wie auch graf Lerch, graf Rinsky, feldmarschall Allo, obrist Neumann, iren, Friedlenders,pagen und einen trompeter jummerlich in betten umbringen lassen. Es soll Gordon den Friedlender selbst ermordet und in actu gesagt haben: „Also mußten alle rebellen sterben!“

1634
März 1.

Es ist darauf eine solche perturbation under'm volk, daß bald hier bald dort ein haufe dem andern den hals bricht, und diese keiserlich, die andern sich friedländisch erclären, ungezweifelt sich viel tausend, die den Friedlender sehr geliebt, welche ihres generals tod werden rechnen wollen; und weil die kaiserische armada also in der größten confusion, also sein ihre fürstl. gn. in aller eil heute von hinnen mit freudigem muth ufgebrochen, gehn recta uf'n feind in Behmen, dieß gute tempo zu observiren, und was vielleicht möglich, selbe vollent gar zu ruiniren, die friedlendische trouppen aber uf unsere seite zu bringen.

Bilsen ist noch mit friedlendischen volk besetzt; bekommen ihr. fürstl. gn. selben ort, ist sehr viel gewonnen, weil Friedland alle ammunition und artillerie dahin bringen lassen, daran die kaiserlichen großen mangel leiden. . . .

Regensburg 19. febr. 1634.

M. Chemnitz.

503.

1634 Febr. 19. [März 1.] Hohenlauben.

**Chr. W. Gueßling an Friedrich Wilhelm von Bixthum, schwedischen
Generalmajor.**

Staatsarchiv Weimar. Ausfertigung.

Abfendung des Wallensteinschen Kanzlers zu dem Markgrafen Christian von Culmbach. Ermordung Wallensteins. Rückkehr des von dem Markgrafen zu Wallenstein abgefertigten Obersten Muffel und des Wallensteinschen Kanzlers zu Herzog Bernhard von Weimar.

Wohledler, gestrenger, bester und mannhafter, insonders freundlich geliebter und hochgeehrter herr schwehr, vater und gebatter.

1634
März 1.

Nächst erbietung meiner gehorsam freundlich willigen dienste solle dem herrn vatern ich freundlich nicht verhalten, daß gleich diese stunde der zue meinem herrn vatern vor 8 tagen nacher Culmbach abgeordneter pot wiederumb zuerückkommen und under andern er, mein herrn vater, mir geschrieben, daß nechstverwichenen sonnabents, den 15. dis, herr generalissimus von Friedland zue Eger mit ezlichen regimentern ankommen und sobalden seinen canzler zue fr. fürstl. gn., meinen gnedigen fursten und herrn, in angelegenen sachen nacher Culmbach abgefertiget, welcher nechstvergangenen sonntag, des 16. huius, zue Culmbach angelanget, sobalden nach der frühepredigt uf die vestung Plassenburg abgehølet, und nach erfolgter expedition seiner sachen und vorgangener tractation der obriste Muffel wiederumb mit ihme zue wolgemeltem herrn generalissimus von Friedlandt abgefertiget worden. Als sie aber mit einander eine meil von Culmbach gegen Eger verreiset, hetten sie underwegs erfahren, daß obbemeltes sonnabents, als Friedland zue Eger ankommen, in der nacht zwischen 7 und 8 uhren über der tafel er, der generalissimus, graf Terßty, herr Ringty und obrister Flo, von sein, des graf Terßty, obristenleitnambt Chordion [Gordon], so bishero zue Eger commandirt, ermordet und ableibig gemachet worden. Nach erfahrung dieser post der frieblendishe canzler sobalden nach fr. fürstl. gn. herzog Bernharden zuegangen, und obrister Muffel wiederumb zurück nacher Culmbach gelanget. So weren sobalden nach solch beschehener mordthat die thor zue Eger des theters halber in beste verwahrung genommen und von den Frieblendisken mit dahin gebrachten volk 3 regimenter zue den Schwedischen übergefallen, derenthalben selbigen orts anizo eine große confusion, und man nicht wüßte, was hieraus erfolgen möchte. Dieweiln nun solcher fall, so zwart vorhero ausgehen worden, ich aber nicht ehe, bis gedachter maßen von meinen herrn vatern ich die gewißheit erlanget, glauben wollen, nunmehr gewiß, so habe den herrn vatern, wan

er vielleicht davon noch keine wissenschaft, ich es bei diesem eigenen poten gehorsam avistiren sollen. Da etwan underbessen was weiters vorgehen solte, werde ich es von einem nach'm hof geordnetem poten auch erfahren, und solle dem hern vatern, wan es schriftentwürdig, mit nechster post hernach berichtet werden. Meine nechstkommenden sonnabend, geliebt's Gott, uf Bürgel vorhabende reis betr. will ich, wofern nicht was sonderliches vorginge, fortstellen. Da aber etwan eine gefahr zue besorgen, würde ich meine junge frau in ihren noch wehrenden 6 wochen nicht dörfen allein lassen, und der herr vater uf solchen fall mich freundlich entschuldiget halten. Ist es aber nur eine möglichkeit, so will ich mich zuegeschriebener maßen einstellen. Befehle damit den herrn vatern und seine geliebte angehörigen göttlicher manutenenz und verbleibe

des herren vatern und gebattern

treueghorsamb und dienstwilliger sohn, wi ich lebe,
Ch. W. Cüßling.

Mein gn. herr, der marggraf fürstl. gn. haben's ihr. curf. durchl. zue Sachsen auch sobalben uf der post bezeichnet.

Datum Hohenleuben, den 19. februar 1634.

504.

1634 März 1. Wien ¹⁾.

B. Richel, kurbair. Vicelanzler, an Kay, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf.

Hat die zwei Rescripte vom 24. Februar nebst dem Schreiben des Kurfürsten an den Kaiser ²⁾ von demselben Datum erhalten und das letztere dem Kaiser überreicht. Stellung des Kurfürsten von Trier. Flucht Wallensteins von Pilsen nach Eger; Wiedereinnahme Pilsens. Absicht des Kaisers und des Königs in's Feld zu ziehen. Gefangennahme Schaffgotths. Eintreffen des Herzogs Heinrich Julius von Sachsen-Lauenburg und des Obersten Sparr in Wien. Die Abreise des Kaisers ins Feldlager ist wieder fraglich geworden.

Durchlaichtigtster zc.

Sw. curfürstl. durchl. seind meine zc.

Deroselben zwei schreiben vom 24. februarii hab ich den 28. hernach ^{März 1.} umb mittag sambt dem handbriefle an ihre kaiserl. maj. und anderen beischlüssen von meinem diener zu recht empfangen und inhalts vernomen, was sie mir, in unterschiedenen puncten alhie weiter zu negociiren, gnedigst

1) Notizen daraus bei Aretin S. 152.

2) Siehe Nr. 489 S. 285. Abgebr. bei Förster, Briefe III Nr. 451 S. 246 f.

1634
März 1. bevolen, deme ich auch also in allem gehorsambist nachkommen will. Wie ich dann das handbriefle ihrer kaiserl. maj. gestert alsbalden selbst ad manus geliferet und dorbei von den Trierischen avisen mündlich parte geben. Die haben sich gar hoch darüber verwunderet und vermeldt, sie haben bisher anderwärts nichts darvon vernomen; der curfürst von Trier hab sich zu Regenspurg a. 30 gegen ihrer maj. gar schön gemacht und vil anerbotten, aber jez erfahren sie an ihme in allem das widerspiel; es were gut, daß man auch zu Rom anderst were, aber es wüßß daselbst nur gott ein mittel noch, sonst sei kein hoffnung.

Anlangend den Friedland, soll ew. curfürstl. durchl. ich underthenigst berichten, daß derselb seit acht tag den 22. februarii mit 10 compagnien zu pferd, als 5 Terztschen und 5 Altferschen, und 700 musquetiren von Bilsen ausgerissen und auf Eger zugereiset, aber daselbsten, sovil man alhie nachricht hat, nit eingelassen worden, es sollen auch besagte compagnien zu pferd, wie sie vermerkt, daß des Friedlands reis auf ein flucht und außreißen angesehen, mit ihre reiter nit vort, sonder bereits wieder zurückkommen sein. Die statt Bilsen sambt der guarnison und artolleria, so daselbst gewesen, ist nunner auch wieder in ihrer kaiserl. maj. gewalt und devotion, wie ew. curfürstl. durchl. dessen alles ohne zweifel vorhin anderwärts werden mit mehrem bericht sein. Dese friedländische flucht hat verursacht, daß ihre kaiserl. maj. dero außbruch von hier und reis nacher Budweiß, so heit oder morgens, geschehen sollen, und alles schon dorzu in bereitshaft gewesen, widerumb eingestellt und so lang differirt, bis man des Friedlands halber mehrere nachricht haben und auch vernemen wird, ob und wohin sich der feind moviren, und die notturst erfordern werde, die kaiserliche armada zusammenzuführen, damit alsdann ihre kaiserl. maj. dero reis auch darnach richten und anstellen mögen.

Sonsten aber ist resolvirt und gewiß, daß der könig selbst zu veld ziehen wird, wie dann deswegen der ungarische landtag, so im martio zu Preßburg vorgehen, und die konigin dorbei gekrönt werden sollen, auch bereits wieder eingestellt ist. Herrn Teutschmeister wird auch mit ihrer kaiserl. maj. reisen, wie seine hochfürstl. gn. selbstn mir gesagt, daß sie aber bei dem könig im veld bleiben wollen (inm aßen oder insgemein dorvon reden), sei ihro noch nichts zugemutet worden.

Ihre kaiserl. maj. haben selbst gegen mir allergnedigst vermeldt, daß der Schaffgoz numer auch gefangen, so also hergangen: Der Schaffgoz ist zum graf Coloredo komen und ihme ein ordinanz von dem Friedland vorgewisen, daß er ihne, Coloredo, in arrest nemen solle. Weil es aber eben umb das mittageßen gewesen, hat der Coloredo den Schaffgoz ersucht, sich solang zu gedulden, bis sie mit einanderen das mittagmal einnemen. Underdessen hat er etliche compagnien zu pferd und fueß unvermerkt zu-

sammenfordern und das quartier, darin sie gessen, umbstellen lassen. Nach dem essen sagt Coloredo zum Schaffgoz, er werd wissen, was er ihm vom Friedland für ein ordinanz vorgewisen, jez woll' er, Coloredo, ihm von ihrer kais. maj. ein andere ordinanz, die mehrer gelt, als die friedländische, vorweisen, daß er ihne gefangen nemen und wol verwahren solle; derwegen soll er ihrer kaiserl. maj. gefangener sein. 1634
März 1.

Herzog Heinrich Julius von Sagen und der Sparr seind gestert auch herkomen, sich bei ihrer kaiserl. maj. der bestendigen trei devotion halber zu insinuiren. Dergleichen thun auch vil andere obriste, theils in der person alhie, theils durch schreiben, also daß man numer verhofft, der kaiserischen armaden meistentheils und mehrers, als man sich anfangs alhie eingebildet, versicheret zu sein. Dahero will man auch anfangen zu zweiflen, ob auch bei so gestalten sachen von nöten sein werde, daß ihre kaiserl. maj. sich selbst persönlich zu der armada begeben, bevorab weil man ohne das der geltmittel halber ser anstehet, und den unkosten, so auf solche reis gehet, zu bezalung des kriegsvoll nützlicher und notwendiger anwenden könnte. Es haben aber ihre kaiserl. maj. einen eignen currir zum Gallas abgefertiget, von ihm zu vernemen, ob er noch für notwendig befünd, daß sie selbst zur armada ziehen, oder genug sei, wann sie den konig dahin schicken. Sobald der courir wieder zurückkomet, will ich mich befleissen, den rechten grund, was ihre kais. maj. sich noch endlich resolviren werden, zu ertundigen und alsbald hinach berichten. . . .

505.

1634 März 2. Bilsen.

Mathias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 271. Abschrift. Beil. fehlen.

Hat das Schreiben Aldringens vom 28. Februar 1634 [S. Höfler, Östr. Revue 1867 S. 99.] durch Graf Rittberg erhalten. Die Gefangennahme Schaffgotchs durch Coloredo; Haltung der Gefangenen; Memorial über die Artillerie; Mtieri; die Aufnahme der von Aldringen entsandten Truppen. Schreibt auf Grund eines beigelegten Briefes des Grafen Piccolomini über sein Gutachten, daß man, wenn der Feind nicht angreift, auch nicht angreifen, sondern die vom Verräther verwahrloste Armee zuvor in besseren Stand bringen müsse. Drückt sein Bedauern aus, daß er dem Kurfürsten von Baiern nicht zu Willen sein kann hinsichtlich seines Kommens nach Fürt, dem Schwierigkeiten entgegenstehen, nebst Vorschlägen und Mittheilungen über Stellungen und Bewegungen der Heere; über die Liste der Wallensteinischen Offiziere; über den Nachlaß des Herzogs, über das Kommen des Kaisers, über den Grafen Ludwig (?) und den gefangenen Kanzler Elz.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^r. Sig^r. mio Col^{mo}.

1634
März 2.

Ricevo dal Sig^r. Conte di Ritberg la gratiosissima lettera de V. Ecc^a. delli 28. di Cremau, alla quale respondo ponto per ponto.

1. Tochante il Sig^r. C^{te}. Coloredo herri conparse qui il Sig^r. Hasfelt, chiamato da me per continuar la corrispondenza in Franconia et Wirtsburgh, mi referise che 'l Sig^r. Conte Coloredo ha pontualmente esequito quello li ho ordinato, però che della persona di Schafkots non ne sapeva altro; solo che 'l Conte Coloredo aveva comandato al log^{te}. colonello del C^{te}. Mansfelt Nidrom, che alogiaveno insieme in ella, di prenderlo in suo potere vivo o morto. Sin' ora non ho nova del suceso.

2. Li arrestati saranno et sono al meglio custoditi, pur quelli che ne hanno cura non manchino al debito loro. V. Ecc^a. mi perdoni, se dichò che la me fa torto in far ceremonie con me, anzi comprendo che ella mi vol bene, et lo stimo per gratia, quando sarò ricordato et commandato, essendo noi tutti in obbligo di agiutar l'uno et l'altro, acciò il servitio de padrone vadi bene.

3. Il memoriale ho ricevuto, tochante l'arteleria stante l'armata alogiata qui al intorno questa città piaccia di mostra, convien che qui si face tutte le provisione et al mio parere, come sono le cose al presente, arteleria et munitione non puol star altrove, perchè ancora bisogna star nel regnio di Bohemia, come in paese de nemico, sin' a se scopra tutta la furfantaria.

4. Il Sig^r. Altieri non è ancora comparso con li dinari; con tutto ciò mando la recenta.

5. Mandarò a rencontrar le troppe di cavalleria et infanteria mandate da V. E. et ne averò la cura che si deve et richiede il servitio del padrone, advertendo molto bene di alogiarle nelli lochi acenatomi. Dalla inclusa scrittami dal Sig^r. C^{te}. Piccolomeni V. Ecc^a. restarà servita di veder quello dice Franz Alberto dove s'è posto il nemico, il quale come raggione da sè medemo, andará abandonando quelle bichoke, et il mio parere come ho scritto alla corte, detto al Sig^r. C^{te}. Don Balthasar, Sig^r. Marches de Grana. Qualli sono cioè Sig^r. Marches, Sig^r. Don Balthasar del mio parere, se'l nemico ne lassa in pace et ne faci nesun atentato, lassarlo anchora noi, rinfreschar l'armata che ne ha più de bisogno di quello si pensa, prepararsi per una longa et buona cumpagnia, perchè a proveder tutto quello ci vol del tempo, perchè il traditore con le sue machine ha lassato trascorrer il tutto, con questo se ha tempo di nettar l'armata et paese, se li fuse ancora delli machiati, averebbe da dir molte altre considerationi, che so che V. Ecc^a. medemo le considerará; mi resta solo il dolore di quello dirà il Serenissimo Elettore di Baviera, che essendo restato

io di concerto con il suo segretario, mentre Sua Altezza restasse servita di far giontar le troppe sue a Filtzhoven, che io sarebbe intrato per Furt, ora li trovo tante difficoltà et non ci vedo che progresso io potesse far stante il nemico sta dove si ritrova, se non di consumar questa cavalleria fuori de proposito, come parimente aspetto, come ho detto, la resolutione di Sua M^{te} nostro Sig^{ro}. Intanto la supplico di disponer il Serenissimo principe Elettore a contentarsi o procurar che Sua Maestà comandi il suo gusto, che io sarò sempre prontissimo et di quello si andará representando, come di quello mi venirá comandato, non mancharò di avisar pontualmente.

1634
März 2.

6. Nel Austria superiore ci ho lassato tuto il bagaglio delli regimenti con bone guardie di ciaschaduno, il regimento intiero del Baron de Suis, 2. compagnie in Fraistat, 1. in Ens et altri Castelli sopra il Danubio, che in questo momento non mi ricordo; di Cavalleria 2. in Linz del Ulefelt et una in Fraistat, pensava lassar il commando al Baron de Fernamont, ma storzendo lui il nasso, ci ho lassato il Sig^r. Conte Bernardo de Tilli, così giudicato anche per bene dal Sig^r. Marchese; loro tutti hanno ordine di obedir V. E.; per sopra più scrivo di novo in Passau, essendo passata per ivi, non dico altro.

7. La nota delli ufficiali presi scanpati del Duca V. E. mi perdoni se non la mando al presente per non averla ancora, sarà però con prima commodità.

8. Tochante il botino del Duca traditore io non ho visto cosa nessuna; il Sig^r. Piccolomeni ha lassato dalli suoi soldati et quelli di Breda svalisar il tutto, quello che è de più, la città di Bilsen, an lassati anzi chiamati dentro, ci sono entrati senza descrezione 2000 cavalli di notte, non solo an svalizato quello del rebello, ma la maggior parte della povera città degna di compassione. Io ho ben ordinato sia messo tutto insieme, ma come sforzato di far avanzar quella cavalleria verso Egra, non ci spero nulla; se de Egra condurano qualche cosa qui, V. E. resti sicura, che non mancherò al debito mio.

9. Della venuta di Sua Maestà non ho altra nova che di quello V. E. mi scrive, al Sigr. Marches è fatto quanto mi comandò; ne rende al Ecc^a. Vostra millia di ringraziamente.

10. Per conto delle SS^{re}. delli rebelli, se il Sig^r. Coloredo non averà fatto al suo costume, credo saranno guardate, in detta furia et lontananza non ho potuto far de più, ci ho messo 3. compagnie de cavali del marazino de guardia, et ogni ora torno di novo a mandar remedio.

11. Il Sig^r. Conte Ludevico sarà da me stimato e servito; in questo ponto che son qui con la penna, mi meneno prigionì il Cantz-

1634
März 2. ler Els, che dal rebello era statto mandato da diversi del nemico, anco questo ci voleva per saper la comedia intiera.

Se V. E. mi dà licenza, faccio humil reverenza alla Ecc^{ma}. Signora, come parimente a V. Ecc^a. raccomandandomi in gratia. Di Pilsen li 2. Marzo 1634 la mattina.

Di V. E.

devot^{mo}. et obligat^{mo}. perpetuo servitore
Matthias Gallas.

506.

1634 Febr. 20. [März 2.] Weiden.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim,
kurfürstl. Generallieutenant.

Familienarchiv Boitzburg, Ausfertigung mit eigenhändiger Nachschrift, wo es seit der Benutzung Kirchners fehlt. Abgedruckt bei Kirchner, Schloß Boitzburg S. 276, sowie bei Hallwich Bd. II Nr. 1312 S. 499, offenbar nach einer nicht ganz korrekten Abschrift; die Angabe Hallwachs, daß die Ausfertigung in Dresden sei, kann wohl kaum richtig sein. Von demselben Tage ein zweites Schreiben Herzog Bernhards an Kurfürsten bei Gäbele Nr. 145 S. 290. Vergl. auch Arnims Schreiben an den Kurfürsten Johann Georg von Sachsen vom 19. und 20. Febr./1. und 2. März 1634 bei Gäbele Nr. 144 S. 289 f. und bei Helbig, Kaiser Ferdinand S. 35 f.

Betr. den Entschluß des Herzog Bernhards nach Pilsen zu ziehen.

507.

1634 März 3. Pilsen.

Matthias, Graf Gallas, an Johann, Graf Aldringen.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Man. 377 S. 269. Abschrift.

Hat aus Aldringens Brief dessen Ansicht in Betreff der Besetzung von Cham ersehen, welche er billigt. Über die Bewegungen Herzog Bernhards von Sachsen-Weimar und des Pfalzgrafen von Birkenfeld, und wie denselben zu begegnen. Angaben des Herzogs Franz Albrecht in der Trunkenheit über Herzog Bernhard, Oberst Kraß und den Verrath an der Festung Ingolstadt.

Ill^{mo}. et Ecc^{mo}. Sig^{ro}. mio Sig^{ro}. Col^{mo}.

März 3. Da Sua Ecc^a. il Sig^r. C^{to}. Don Balthesar me vien mandato la lettera de V. E. delli 28. Febr. Da quella ho molto ben inteso il perfetto parere suo, il quale è sempre così stato il mio, come anco del Sig^r. C^{to}. Don Balthesar et Sig^r. Marchese. È ben vero, che si potrebbe occupar Camp, ma le consideracioni contrarie inportano più che Camp, et essendo la campagna tanto vecina, et l'armata non potrà sortir per altra parte, pocho ne inpedirà detto loco, et così se

giocharà del sicuro. Il Weimar et Pirckenfelt se ritirano verso o de 1634
sotto Ratisbona, per questo son resolto de alogiar tutta la giente che März 3.
me trovo qui nel regnio, se altro non me verrà comandato, tochante
Ambergh; ho scritto al Sig^r. Wal che me avisi quello li manca, credo
che non averà forse ancora receuto la mia lettera. In questo ricevo
quello va qui per copia, et perchè lui non specifica la quantità, nè se vol
infanteria o cavalleria, per questo li torno a spedir espresso, sapendo
la sua volontà et trovandola ragionevole, li ne mandarò et andarò
istesso, se sarà necessario; alsera a mezza notte, trovandosi il Duca
Franz Alberto inbriacho, scorrendo dove il Duca Bernardo stava, donde
giontava la sua armata, le forze de quella, sospirando disse diverse
volte: O Duca Bernardo, o Duca Bernardo, quanto tu te repentirai
non aver volsuto creder a Craz, perchè le cose di Craz erano certe,
io non volsi de subito dimandar che cosa, tornai da li a un pocho
sul discorso et trovai che il Duca di Weimar non aveva volsuto
credere a Craz di andar a Ingolstadt; le circostantie non le ho po-
dute penetrar, però dubito che ci abbia intelligenza.

V. E. saperà quello che conviene o che crederne.

Non occorendomi altro per ora, a V. E. faccio reverenza con ri-
cordarmeli in gratia.

Di Pilsen li 3. Marzo anno 1634.

Di V. E.

devot^{mo}. et oblig^{mo}. servitore
Mathias Gallas.

508.

1634 Febr. 22. [März 4.] Nabburg.

Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Oxenstierna, schwedischen
Reichskanzler.

Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung. Ausfertigung mit eigenhändiger
Unterschrift. Die Beilagen: Herzog Bernhard an Kurfürst d. d. 20. Febr.
[2. März] 1634 nebst dem anliegenden namenlosen Bericht siehe bei Gabels
Nr. 145 S. 290 und Nr. 146 S. 291 f.

Nachricht von der Katastrophe zu Eger und der Gefangennahme Herzog
Franz Albrechts von Sachsen-Lauenburg. Absicht gegen Eger vor-
zurücken. Bittet um Zusendung des von Ponilau mit Oxenstiernas
Gutachten.

Von gottes gnaden Bernhard, herzog zu Sachsen, Gulich,
Cleve und Berg, landgraf in Düringen, marggraf zue Meissen,
graf zue der Mark und Ravensburg, herr zu Ravensstein p. p.

Wohlgeborner, besonders lieber herr und freund!

Was wir meinem herren jüngst verwichenen mittwochen [März 1. fehlt] März 4.
wegen des herzogen von Friedland, graf Tetzky, Rinzky, Flo und Neumanns

1634 März 4. ableiben zue Eger communiciret, das continuiret nicht allein, sondern wir werden dessen von herzog Franz Albrechts von Sachsen liebd. page einen, welcher, nachdem sein herr von des feindes trouppen auch gefangen genommen und nacher Eger geführt worden¹⁾, zu uns herüber entronnen, wie auch von unterschiedlichen gefangenen ganzlichen vorgewissert.

Wann dann mein herr onschwer hieraus dijudiciren wird, daß andere consilia anizo obhanden, und des werks halber mit des herrn curfursten zue Sachsen gnaden etwas genauere correspondenz zue pflegen sein werde, also haben wir deroelben bereits einen anfang gemacht, maßen mein herr deren auß der copeilichen beilagen nachricht haben kann, zue dessen mehren dexteritet stellende, wie er auch an seinem ort die sach anzugreifen sich resolviren werde. Wir seind anizo in vollem march begriffen, mit unsern trouppen gegen Eger zue gehen, umb zue tentiren, ob wir mit gottes hülff deren enden noch etwas fruchtbarliches ausrichten können.

Ersuchen sonsten meinen herren, es wolle ihm belieben, deme von Bonidau oder jemand anders zu uns kommen und den weg uf Culmbach zu nehmen zue lassen, denselben auch sein verständig gutachten zu vortrauen, darmit wir dessen von ihme theilhaftig werden und dieses wichtige werck darnach guberniren und dirigiren mögen. So wir meinem herren nicht pergen wollen und verbleiben ihme zue erzeigung aller annehmlichkeit bereit.

Signatum Nabburgk, den 22. februarii anno 1634.

Meines herrn dienstwilliger, treuer freund allezeit.

Bernhard h. z. S.

509.

1634 Febr. 22. [März 4.] Weimar.

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim,
kursächs. Generallieutenant.

Familienarchiv Boitzenburg. Ausfert. mit Unterschrift des Herzogs Wilhelm.
Im Staatsarchiv Weimar Entwurf. Beilagen fehlen.

Nimmt an, daß Arnim bereits von der Katastrophe zu Eger Kenntniß erhalten hat. Übersendet den bekannten Brief Glows an Herzog Franz Albrecht. Will seine Truppen zusammenziehen und bittet um Verhaltungsmaßregeln.

1) Vergl. dazu die Schreiben Herzog Franz Albrechts vom 3. März 1634 an Kurfürsten [Hallwich Bd. II Nr. 1317 S. 504], an Arnim [Hallwich Bd. II Nr. 1318 S. 505] und an Herzog Franz Carl von Sachsen-Lauenburg [Gäbeke Nr. 147 S. 292], sowie die Schreiben Arnims in dieser Angelegenheit von demselben Tage an Kurfürsten [Selbig, Kaiser Ferdinand S. 36 f.] und an Schwalbach [Gäbeke Nr. 148 S. 293].

Von gottes gnaden Wilhelm, herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergk, generallieutenant der königl. schwedischen armeen.

Unsern gruß und günstigen willen zuvorn. Edler, gestrenger und vester, besonders günstiger, lieber!

Uns zweifelt nicht, er werde numehro zum theil gute wissenschaft tragen, was abermal vor ein desertion und retraictement mit dem herzog von Friedland und seiner unterhabenden armee zum theil vorgewesen, auch was darauf zu Eger dem einkommenden glaubwürdigen avisen nach mit demselben und andern obersten passiret.

1634
März 4.

Weiln dann beikommende abschrift eines schreibens von obersten Flou, welches er an unsern freundlichen, lieben veters und bruders herzog Franz Albrechts zu Sachsen liebd. gethan, eines solchen inhalts, der von importanz und wohl in acht zu nehmen, als haben wir vor nötig erachtet, bei so gestalten sachen, und indeme ihre liebd. herzog Franz Albrecht wegen zugestoßenen unheils nicht gegenwärtig sein können, hieraus mit dem herrn zu communiciren; gestalt wir dann zu seinem gefallen stellen, ob er dasjenige also in behutsame obacht zu nehmen, sich belieben lassen wollen, sowohl auch hieraus mit uns vertraulichen zu correspondiren. Wir unsern ortß wollen nicht unterlassen, die trouppen in hiesigen creiß zusammenzuziehen und, was bei dieser occasion die notturst erfordert und dem allgemeinen evangelischen wesen nützlich sein wird, in obacht zu nehmen.

Seind hierauf des herrn resolution gewertig und verbleiben ihm darneben mit günstigen, guten willen jederzeit wohl affectioniret.

Datum Weimar, den 22. februarii a. 1634.

Sein guter Freund
Wilhelm h.-z. S.

510.

1634 Febr. 22. [März 4.] Weimar.

Wilhelm, Herzog von Sachsen-Weimar, an den Obersten Oxenstierna.

Staatsarchiv Weimar. Entwurf.

In Folge der Egerer Katastrophe befiehlt er dem Obersten, vorsichtig gegen das Voigtland vorzurücken und ihm von den Vorgängen um Eger zu berichten.

Wilhelm zc.

Wohlgeborner, lieber, besonder!

Demselben wird nunmehr gut wissend sein, was abermals mit der Walnsteinischen conjunctur vor gewesen, und was darauf den gewiß einkommenden avisen nach dieser tagen mit dem herzog zu Friedland und andern obristen] passiret. Weiln dann bei dieser occasion die hohe not-

März 4.

1634
März 4. turst erfordert, allenthalben ein wachendes auge zu haben, als seind wir daher unser orts umb so viel desto mehr sorgfältig und gesinnen dero- wegen an den herrn obristen gunstig, er wolle sein unterhabendes regiment alsbalben zusammenziehen und damit in guter behutsamkeit und vorsichtig gegen dem Hof ins Voigtland avanciren, fleißige kundtschaft gebrauchen [und,] was er von denen umb Eger und derer orten vorgehenden actionen jedes- mals in erfahrung bringet, uns fleißig und schleunig zue notwendiger wissenschaft berichten. Wie wir dann ohne das an seiner vorsichtigkeit keineswegs zweifel tragen und

Datum Weimar, den 22. febr. 1634.

511.

1634 Febr. 22./März 4. Frankfurt.

Joh. Conr. Barnbüler, württembergischer Geh. Rath, an Jacob Köffler von und zu Meidlingen, württembergischen Kanzler.

Staatsarchiv Stuttgart. Sehr flüchtige Ausfert. Auszug. Die punktirten Stellen unleserlich, nebst einer Beilage¹⁾.

Barnbülers Unterredung mit dem Grafen Kraz; dessen Äußerungen über Wallensteins verrätherische Absichten.

März 4. . . . Was für wunderselzame händel abermal mit dem herzogen von Friedlandt fürgehen, das wurd droben schon erschollen sein. Herr veld- marschall Kraz hat dieser tage an herrn rheingraf Otto, excell. beiligendes schreiben geschickt, darauf ich bevelch empfangen, selbst zu ihme, herrn veld- marschall, zu gehen und mehrere particularia zu vernehmen.

Der ist gänzlich der meinung, es sei des herzogen rechter ernst, als welcher hoch und nach einem großen namen trachte, den er besser nicht er- langen könne, als durch wegnehmung der böhmischen cron, und wan er das reich wider kann helfen in ruh und vorige libertet setzen; sei von den spanischen und den pfaffendienern gar zu sehr verhaßt, daß er entweder seinen kopf lassen oder dise intention mit gewalt durchbringen muesse. Er, Fridländer, wüßte zwar wohl, daß man ihme diser seits nicht werde trauen, er wolle aber solche remonstraciones thun, daß er in Schlesien vorige zeit nicht habe anders können procediren; man soll ihne so kindisch nicht halten, daß er daselbst nicht weiter hätte gehen oder das volk nicht alles nider- hauen lassen können, von welchem er wohl gewußt, daß es wider ausreißt; so soll man auch nicht glauben, daß er Regenspurg nicht wider wollte weg- nehmen, da ihme ernst hierzu, oder daß er es nicht hätt wollen entsetzen;

1) Graf Kraz an den Rheingrafen Otto vom 19. Febr./1. März 1634; abgedr. von Hildebrandt Nr. 58 S. 73.

1634
März 4.

vilmehr hab er Gallaffen eben zu dem end auß Böhmen zu sich gezogen, damit herzog Bernhard lust habe, Regenspurg wegzunehmen; er woll auch sein ernst dermaßen realiter demonstrieren und unsere partei (wann man ihme allein dem königreich Böhmen nicht zu nahent komme) kein leid zusuegen, daß man ursach habe, ihme zu trauen. Von dem kaiser sei er in vil weg mercklich disgustirt, beborab daß der ungarische könig von dem Ragozi 15,000 mann übernehmen und selber woll zu velde ziehen.

Die böhmische cron könne er nicht dem haus Österreich erblich lassen, sondern müßt sein vaterland wider zu einem wahlkönigreich machen.

Ego: Er hab's gegen dem haus Österreich nicht ursach, als welches ihne in solche dignitet gesetzt, suche allein lust, sich zu versterken, hernach mit großer macht anzugehen u. s. w.

Ille: Er trachte nach größeren dingen; dis sei ihme noch nicht hoch genueg, und weiß er wohl, daß er am kaiserl. hof kein credit mehr; praeterea sei er bereits 30,000 mann, also stark genug, könnte wohl in die Ober-Pfalz gehen, alle päß wider einnehmen. Er considerir gleichwohl auch, daß man sich dieser seits sehr sterke, großen anhang bekommen, suche sich also zu dieser partei zu schlagen, damit nicht, wann ihme bei der andern partei ein streich mißlinge, er kein mittel mehr, wider sich aufzurichten; haec et alia in discursu.

Als ich nun wider cum admiratione weggangen, die ordinari von Nürnberg cum confirmatione horum und dabei, Fridland sei in Lhnz für des kaisers offnen feind und rebellen ausgerufen und angeschlagen, sein vetter Barthold von Wallenstein und obrist Rebheuff [Rauchhaupt?] gefangen, sein bagage von dem Nicolomini geblündert.

Wiener brief, über Paris ankommen, melden, man trachte den Fridlender wider, wie hiebevör, an den kaiserl. hof zu ziehen und ihme die armee zu nehmen. Das merke er, sei trefflich disgustirt, wolle nicht trauen, dörfte wol eine gefehrliche resolution nehmen, *judicium horum excell. vestrae relinquo*; wann das das erste were, so thet's mich zimlich scheinbar.

Dis aber ist gewiß, daß er bei herrn herzogen Bernhard fürstl. gn. conjunctionem armorum durch herrn Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mit dem fürwand, daß er am kaiserl. hof disgustirt, gesucht; herzog Bernhard rüft hierauf mit der armee gegen Eger, generalmajor Bizthumb versamblet die andre armee bei Rabpurg und will weiter nicht trauen, als man sein des Fridlenders mächtig. Herzog Bernhard fürstl. gn. haben auch solches die statt Nürnberg avisirt und sie erinnert, die statt wohl in acht zu nehmen, mit proviant, munition und anderm trefflich zu versehen.

Jo. Conr. Barnbüler.

512.

1634 Febr. 23. [März 5.] Berlin.

Extrakt eines vertrauten Schreibens.

Reichsarchiv Stockholm. Tysslaub. Gleichz. Abschrift. Auszug.

Wallensteins Absicht, vom Kaiser abzufallen; sein Schreiben an Arnim.
Arnims und Herzog Bernhards Reise nach Eger.1634
März 5.

Zu Dresden hat man gewisse zeitung gehabt, dieweil der kaiser den Wallenstein nach dem kopfe gestanden hat, Wallenstein abtrinnig worden und der armada ordre ertheilt, nach Eger uf's rantevou zu marschiren. Gallas, Piccolomini, Göze, Isolani, welche den braten gerochen, seind nicht hin- kommen, als hat sich der Wallensteiner ihme die andern regimenten, derer 15 gewesen, uf's neue schweren lassen, wider den kaiser zu sein. Viel regi- menten, die es mit dem Wallensteiner halten, sind noch im marschiren, auch nach Eger zu kommen. Gallas lieget mit der kaiserl. armada zu Prag. Der Wallensteiner schickete eben, wie ich zu Dresden gewesen, einen trompeter an den generallieutenant und ließ ihm solches sagen: Dieweil ihm wissend were, daß der generallieutenant zu ihme hat ziehen wollen, er möchte seinen weg nicht nach Böhmen nehmen, dann er wegen der kaiser- lichen zu unsicher were, und soll seinen weg uf Zwidau nehmen, welches der generalleutenant auch gethan; ist vergangenen montag von Dresden weggezogen. Gott gebe, daß was guts möge ausgerichtet werden; man meint, daß herzog Berndt wird auch nach Eger kommen . . .

513.

1634 Febr. 24. [März 6.] Weiden.

Philipp Sattler an Axel Oxenstierna.

Staatsarchiv Stuttgart. Ausfert. Auszug.

Ermordung Wallensteins und seiner Anhänger. Herzog Bernhard hat versucht, sich mit Kursachsen zu verbinden und in Böhmen einzu- rücken. Unterdrückung der Rebellion einiger Wallensteinischer Regi- menten. Herzog Bernhard hat sich bei Amberg in Winterquartiere gelegt.

März 6.

Was gestalt die dritte oder Wallensteinische partei, davon ew. excell. ich schon vor einem jahre ausführlich advertirt, dermaleins ausgebrochen, aber wider vermuthen halber durch masacrirung theils heupter gedempft worden, ist numehr notori, und haben ew. excell. dessen in des herrn ge- nerals schreiben mit mehrerm particulier nachricht. Nun dan hierdurch auch die Arnimbsche consilia über einen haufen geworfen, und Cur- Sachsen verhoffentlich die augen so weit geöffnet sein, daß sie nunmehr

sehen, wie ernstlich das haus Österreich das gesuchte dominat vortzusehen sich bemühe, und daher billig ein mehrer gegeneifer erfordert werde. So haben zwar ihr. fürstl. gn. herzog Bernhard ihres orts diese gelegenheit zu menagiren und Cur-Sachsen zur conjunctur zu bewegen, mit der armee bisher avancirt, in willens, vollends nacher Eger zu gehen, umb durch ihre nähere anwesenheit seiner curf. durchl. so viel desto eher zu gewinnen und sie zu disponiren, daß sie neben uns mit ihrer armee in Böhmeib gehen, und in diesem motu animorum et consiliorum, ehe dieselbe recht consolidirt würden, daselbst das glück versuchen wolten. Es ist aber noch zur zeit von ihr. curf. durchl. nichts eintommen, so verlaut auch, daß die Wallensteinische 6 regimente mit allein gestilt, sondern auch neben der in Pilsen und an der böhmischen grenzen gelegenen garnisonen abgeführt, von einander getrent und zurück in Böhmeib gezogen, hingegen Wallas mit seinen trouppen, welcher bei Pilsen sein generalrendezvous gehabt, an die grenzen gelegt worden. Daher, weilens uns der verhoffte vorthel, den wir aus diesen zerfallenen gebäu zu erlangen vermeint, für diesmal aus handen gezogen, ihr fürstl. gn. weiters nit avanciren, sondern die armee etwas umb Amberg verlegen und daselbst wegen zimlicher commoditet, zu leben, ruhen, inmittelft über starke parteien bis in Böhmeib, umb sichere kundschaft von allen zu haben, gehen lassen. . . .

1634
März 6.

Ph. Sadler.

514.

1634 Febr. 24. [März 6.] Zwickau¹⁾.

Hans Georg von Arnim, kursächs. Generallieutenant, an Johann Georg, Kurfürst zu Sachsen.

Dresden Hauptstaatsarchiv. Ausfert. Beil. fehlen.

Übersendet Nachrichten vom Feinde [fehlen]. Einstellung des Vormarsches zur Grenze. Am 5. März ist der Kammerdiener des Grafen Rinsk, der bei der Mordthat in Eger zugegen gewesen, eingetroffen. Versuch der Kaiserlichen, Arnim durch einen beiliegenden Brief Rinsk's an ihn, in eine Falle zu locken. Angelegenheiten des Herzogs Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Durchlauchtigster, hochgeborner curfürst!

Ew. curfürstl. durchl. seind meine untertenigste und gehorsamste dienste bevor. Gnedigster herr! Was vom feinde vor kundschaft eintommen, haben ew. curfürstl. durchl. aus dem beischluß gnedigst zu ersehen. Habe darauf, und daß bei Eger sich noch etliche regimente vom feinde aufgehalten, die nechsten ew. curfürstl. durchl. regimente zu ruffe lassen neher zusamerücken.

März 6.

1) Bergl. Gabels Nr. 150 S. 295.

1634
März 6.

Wie aber ander bericht einkommen, und die von Eger zurückgegangen, sie auch wieder lassen in ihre quartiere rücken. Gestern abend ist des graf Rinsky kammerdiener von Eger anhero kommen, welcher dabei gewesen, wie die mordthat geschehen; überschicke ew. curfürstl. durchl. denselben, daß er von allen bericht thun könne. Hierbei auch das schreiben¹⁾, dessen der herr graf legen herrn generalzeugmeister²⁾ gedenket, daß er mich gewarnet, nicht durch Böhmen zu reisen, welches die kaiserschen hinterhalten [haben], ohne zweifel in der hoffnung, mich zu ertappen. Wie sie aber den mord begangen, haben sie es auf's neue (welches leicht zu erkennen) mit dem Rinsky pitschaft gesigelt und denselben abend alsbald einen trompeter damit anhero abgefertiget, welcher aber vor 4 tagen erstlichen anherkommen, in meinung, daß mir von ihrem schelmenstücke noch nichts würde wissent sein, und daß sie ein gleiches an mir auch verüben wollten. Habe aber ihrem abgefertigten sein behoriges losamento gegeben. Ihr fürstl. gn. herzog Friedrich Wilhelm seind anizo allhier bei mir, bitten gar hoch, daß sie mit den recreutgeldern mochten gefördert werden; habe es versprochen ew. curfürstl. durchl. untertenigst zu erinnern. Befehle dieselbe gottlicher aufficht und verbleibe ew. curfürstl. durchl.

Zwida, den 24. februarii/6. martii a. 1634.

untertenigst gehorsambster
H. G. von Arnimb.

515.

1634 Febr. 25. [März 7.] Weida.

G. Heusner von Wandersleben an Dr. Hermann Wolf, schwedischen
Gesandten in Kassel.

Staatsarchiv Marburg. Correspond. Wolfs. Ausfert.

Hat Wolfs Schreiben vom 7./17. Februar erhalten, hofft, daß sein Bericht über die Ermordung Wallensteins eingetroffen ist. Die Leichen seien nach Wien abgeführt, ebenso der gefangene Herzog Franz Albrecht von Sachsen. Gerüchte von der Hinrichtung Wallsteinscher Anhänger zu Prag und Linz. Proklamationen Gallas und Gordons an das Heer über die Ermordung Wallensteins.

März 7.

Sein beliebest vom 7. [17.] dieses hab ich neben den beilagen zu recht erhalten, zweifele nicht, ihm meine andern auch alle werden zurecht kommen sein, und er aus dem lehren des Wallsteiners und seiner abhaerenten jemmerlichen tod vernommen haben. Solcher wird nunmehr von freunden

1) Siehe diesen Brief Rinskys an Arnim d. d. Pilsen, 21. Febr. 1634 Bb. III Nr. 474 S. 272.

2) Graf Rinsky an Schwalbach d. d. 21. Febr. 1634 bei Gabels Nr. 143 S. 289.

und feinden continuiret, und feind die todten körper albereit neben herzog Franz Albrechten, (welcher in seinem rüdwege von Regenspurg uf Eger bei Tirschenreut gefangen worden) uf Wien geführet. Zu Pilsen, Prag und Linz sollen noch mehr Wallensteinische officirer massacrirt sein, und rottet man alle aus, so Wallsteins namen führen. 1634
März 7.

Gallas und Gordion haben patenta publicirt, dorinnen sie der soldatesca, was vorgegangen, zu erkennen geben und sie zur bestendigkeit ermahnen. Es ist ein unerhörter fall und eine große resolution, die der kaiser hierinnen genommen, dan der Gordion den Wallsteiner den kaiserlichen bevehl in das gesicht gestoßen haben soll mit diesen worten: „Siehe, ich will ich dir die böhmische cron uffsetzen!“

516.

1634 März 8. Wien¹⁾.

Michel, kurbairischer Viceskanzler, an Max, Kurfürsten von Baiern.

Reichsarchiv München. Entwurf. Beilagen fehlen, sind aber bekannt. Auszug.

Forderungen des Kurfürsten auf Auslieferung von Bürgern aus Memmingen und Rempten und auf Zurückgabe von 300,000 fl., verausgabt für die kaiserliche Armee vor Nürnberg. In einer Audienz vom 2. März eröffnet der Kaiser dem Viceskanzler, daß Wallenstein und seine Anhänger in Eger von Buttler getödtet worden seien. Eindruck dieser Nachricht in den Wiener Hofreisen. Auffindung der Correspondenz Wallsteins. Gefangennahme des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg. Ankunft des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg mit den Resolutionen der evangelischen Kurfürsten. Rebellion des Obersten Freiberger in Schlessien. Gefangennahme des Kanzlers Wallsteins, von Elz. — Ungarischer Landtag. — Resolutionen der evangelischen Kurfürsten auf das Anbringen des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg. Der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg Abneigung gegen einen Partikularfrieden.

Durchleichtigster curfürst!

Ew. curfürstl. durchl. feind meine underthenigste dienste bevor. Was dieselben in dero beden schreiben vom 17.²⁾ und 24.³⁾ februarii wegen der bei den stätten Memmingen und Rempten habenden salzausstenden, sondern auch wegen der zu behuf der kaiserlichen armaden bei Nürnberg hergelihnen 300,000 fl mir genedigft anbevolen, bei ihrer kaiserl. maj. vorzubringen, deme bin ich gehorsambist nachkommen und hab's dero selben anbevolener- März 8.

1) Notizen daraus bei Aretin S. 153.

2) Siehe Bd. III Nr. 457 S. 258.

3) Siehe Bd. III Nr. 489 S. 285 Anm. 2.

1634
März 8. maßen nit nur mündlich vorgebracht, sonder auf begeren auch in schriften übergeben. Darauf sie mir, soviel die begerte auslieferung etlicher Memingischen und Remptischen bürger belangt, die antwort geben, sie wollen diese sachen nit allein durch justiti- sonder auch politische rath deliberiren und alsdann fernerem bescheid darauf erfolgen lassen. Aber obbesagter 300 000 \mathcal{R} halber haben ihre kaiserl. maj. vermeldet, weil sie albreit ihren hohen officiren, obristen und bevelshabern auf die Friedländische güeter vertröstung gethan, dieselbige umb sovil mehr zu gewinnen und in ihrer devotion zu erhalten, so werden sie nit wol hieumb können, sonder dem also nachkommen müssen. Doch wollen sie die sachen zu bedenken ziehen und sich hernach weiters ercleren.

Nachdem ich diese bede sachen bei ihrer kaiserl. maj. angebracht, hab ich's dem fürsten von Eggenberg, herrn bischoven und herrn graven von Trautmanstorff, jedem insonderheit, im namen ew. curfürstl. durchl. recommendirt. Wiewol sie sich nun in einer und anderen sachen alles guts anerbotten, so haben sie doch wegen obvermelter 300 000 \mathcal{R} angebeit, daß besorglich ew. curfürstl. durchl. in dero begehren schwerlich dieser zeit werden können willfahret werden auß der ursach, welche ihre maj. selbstn auch mir zu vernemen geben. Was aber in einem und andern weiter erfolgen wird, stehet zu erwarten, und will ich an meinem möglichen vleiß nichts erwinden lassen.

Den Friedland betreffend, ist mir am verschienen Donnerstag den 2. diß beiliegend kaiserlich schreiben von der reichscanzlei auß zugestellt, und dorbei bedeit worden, solches ew. curfürstl. durchl. ehst zu überschicken. Weil ich denn verstanden, daß deroßelben darin allein die getruckte paten-ten, darvon ich vor disem schon anregung gethan, die auch fast gleiches inhalts ist mit denen schreiben, welche ihr kaiserl. maj. unlengst an alle obristen abgehen lassen, und ew. curfürstl. durchl. selbstn auch schon in abschriften communicirt, so hab ich für unnöthig gehalten, solch schreiben bei eignen vortzuschicken, sonder andere gelegenheit erwarten wollen.

Desgleichen haben ihre kaiserl. maj. mich den 2. diß zu sich erforderet und angezeigt, daß der obrist Butlar ihro mit diesem formalibus ohne einige andere weitere umbstend geschrieben: Er hab den Friedland, Flo, Terzli, Rinzli und Neumann getödt. Derwegen begerten ihre maj., ich soll's ew. curfürstl. durchl. alsbalden berichten, daß ich auch zu thun mich anerbotten. Nachdem ich aber mir leicht die gedanken machen können, dieselbe werden es eher, als man's alhie gewißt, von dem herrn graven Gallas und Altringen bericht worden sein, als hab ich zu ersparung des unkostens auch deswegen keinen aignen geschickt, jedoch es hiemit zu dem end unterthenigst berichten wollen, damit ew. curfürstl. durchl. gnedigst vernemen,

daß ihrer kaiserl. maj. will und bevelch gewesen, in dero namen diß factum zu berichten.

1634
März 8.

Weniglich hohen und nideren standes hat sich alhie über diße zeitung erfreit, nit anderst, als wan man ein große victori erhalten, und auch die, denen umb's herz sonst anderst gewesen, haben dergleichen gethan, als wan sie sich miterfreiten. Wil, als herr Teitschmeister, herr marggraf von Brandenburg, gewester administrator zu Magdeburg, herr graf von Meggau, Trautmannstorff, Schlid und andere graven und herren seind in der kaiserlichen anticamera selbst ultro zu mir gangen und congratulando sich erfreit, daß einmal derjenige hin sei, welcher ew. curfürstl. durchl. und dero landen so vil schaden und leids zugefigt und verursacht. Jetzt rett [redet] jedermann öffentlich und liberrime von ihm, und sonderlich in anhöörung derer, welche des Friedlands patroni oder creaturen gewesen, und dersen doch diese nichts darwider sagen, sie wolten sich dan selbst verdecktig machen. Wie dann in's gemein zu hof und sonst ohne scheich öffentlich gesagt wird, es werden noch hie zu Wien etliche mit in das spil kommen. Und dieß und anders müssen die, welche sich etwan schuldig wissen, anhören, und dersen doch nichts dargegen sagen. Der Duestenberg und obrist St. Julien seind schon von dem kriegsrath ausgeschlossen, auch dem Duestenberg die geltoassa und generalcommissariat genommen, die cassa zur hofcamer gezogen und das generalcommissariat dem von Walmerodt aufgetragen worden.

Der fürst von Eggenberg hat mir diser tagen, als ich der Memming- und Remptischen sachen halber bei ihrer fürstl. gn. gewesen, selbst gesagt, daß zu Eger bei dem Friedland vil schreiben gefunden worden, daraus des Friedlands correspondenz und practicen, so er inner- und außerhalb des reichs auch vielleicht mit etlichen (ista fuerunt formalia) an dem kaiserischen hof alhie gefirt, an das licht kommen werden. Ich besorg aber, es werden vil schreiben und sachen in der finsternis bleiben, wan man nit leit dorzu deputirt und es solchen under die hand giebt, die gerad ohne respect hindurch gehen.

Der fürst von Eggenberg hat mir gesagt, daß auch Franz Albrecht von Sagen-Lauenburg in Beheim gefangen worden, als er von dem Weimar zurück zu dem Friedland nach Eger reisen wollen, wie ohne zweifel ew. curfürstl. durchl. vor gewiß wissen werden. Der soll nacher Neustatt in die gewöhnliche fürstliche custodie geführt werden und numer auf der reis sein. Was ich aber neulich in meinem schreiben vom 1. diß ex relatione eines curriers in der eil per postscriptum gemeldet, daß der Friedland, Flo und Tergli gefangen, hat man mir den anderen tag auf weiter nachfragen also erleiteret, daß sie zwar noch nicht in wörflicher verhaft, aber in der statt Eger also eingesperrt und umbringt seien, daß sie gleich-

1634
März 8. samb als gefangene nit mehr entfliehen konden, wie es auch der ervolg bezeugt.

Gestert ist herzog Franz Julius von Sagen wieder hieher komen, was er aber von Cur-Sagen und Brandenburg der friedenshandlung halber für antwort mitgebracht, hab ich noch nit erfahren konden. Will mich jedoch dessen noch bevelßen und hienach berichten. Sonst seind die kaiserliche rath alhie in's gemein der meinung, daß sich jezt hochgedachte bede curfürsten hoffentlich eher zu einem Friden bequemen werden als vorher, da sie auf des Friedlands practiciren und cunctiren ihr absehen gehabt. . . .¹⁾

Vor wenig tagen hat des Schaffgoz obristerleitenant einer, Freiberger genannt, so mit seinen Compagnieen zu Troppau in Schlessien gelegen, wie er vernommen, daß sein obrister vom Coloredo gefangen, mit des feinds guarnison zu Oppel heimliche correspondenz gepflogen, dieselbe in Troppau eingelassen, und sich alsbald darzu geschlagen, und die andere officier, reiter und knecht, welche nit mit ihm zum feind umbtreten wollen, theils niedergemacht, theils gefangen.

Des Friedlands canzler, der von Elz, ist zu Eger, als er von Arnheim mit schreiben an den Friedland, darin er ihme in wenig tagen zu succurriren versprochen, wieder zurück nacher Eger kommen und vermeint, sein herr leb noch, alda auch gefangen worden und wird jez herzog Franz Albrecht von Sagen auf Neustatt nachgefirt, alda sie bede durch commissarios, so man von hie aus dahin schicken wird, werden examinirt werden, und verhofft man durch sie zu erfahren, welche bei des Friedlands conspiration außer denen, so albereit hingericht, noch mehr interessirt seind.

Wiewol der ungarische landtag und vorgehabte crönung der königin aus ursachen, wie ich's neulich underthenigst bericht, wider eingestellt und auf ein andere, aber noch ungewisse zeit differirt worden, so haben doch ihre kaiserl. maj. an den ausschuß der ungarischen stenden, so vor 14 tagen alhie gewesen ist, allergnedigst begert, daß zum wenigist der palatinus und andere deputirte selbiger cron zu Preßburg auf den 6. dis zusamentomen und von etlichen sachen, welche ihre maj. ihnen wollen proponiren lassen, deliberiren sollen. Derowegen zu solchem convent der graf von Meggau, Paul Balvi, und Werdenberg abgeordnet worden. Das vornembste, so alda proponirt wird, betrifft ein voll- und gelthilf, neben der entschuldigung, warumb ihre maj. diser zeit den volligen landtag nit konden vortsetzen und ihren gravaminibus, deren sie vil in religion- und prophansachen vorgebracht, abhelfen.

1) Folgt eine längere Stelle wegen des österreichischen Hechts und des spanischen Heeres, die ohne Bedeutung und deshalb weggelassen ist.

Was herzog Franz Albrecht [Julius?] von Sagen von beeden curfürsten zu Sagen und Brandenburg für antworten auf sein anbringen, davon ew. curfürstl. durchl. ich vor diesem copi überschickt, mit sich anhero gebracht, befunden dieselbe in beigefügten abschriften Nr. 1, 2 und 3 mit mehrem, welche ihre maj. mir auf mein begehren von der reichscanzlei folgen zu lassen allergnädigst bevolen.

1634
März 8.

Der herr von Stralendorff, an den ich in dieser sachen gewisen worden, hat mir gesagt, daß auf die particularaccommodation mit Cur-Sagen und Brandenburg fast kein hoffnung zu machen, dann der geweste friedländische canzler, obgedachter von Elz, hab zu Bilsen gegen den Gebhardtten, reichshofrath, als er ihme, Elz, deswegen gefragt, noch im leben des Friedlands sein rund gemelt, es sei auf solche particularhandlung mit Sagen und Brandenburg kein fundament zu machen aus disen vier ursachen: 1) Weil diese bede curfürsten mit dem abgelebten konig in Schweden schon vor, ehe er einigen fuß auf des römischen reichs boden gesetzt, sich so weit eingelassen und verbunden, daß sie ohne der cron Schweden wissen und willen kein frieden machen und schließen wollen. 2) Weil eben diese bede curfürsten sich zu Leipzig mit anderen protestirenden fürsten und stenden des reichs gleichermaßen so stark verbunden, daß sie kein particularfrieden eingehen und die andere darvon excludiren tenden. 3) Hab Cur-Brandenburg in privato sich mit der cron Schweden also interessirt gemacht, daß er sich darvon durch einige guetliche mittel nit mehr separiren lassen werde; benebens sei auch Cur-Sagen mit Brandenburg in particulari solcher gestalt obligirt, daß er sich von ihme so leicht auch nit werd separiren. 4) Haben die protestirende die oberhand im reich so weit erhalten und solchen anhang von ausländischen potentaten, daß sie nit ursach, dieser zeit einen anderen frieden einzugehen, als der ihnen wol annemblich. Der von Stralendorf vermeldet weiter, obschon diese vierte ursach wegen des Friedlands seibher, als der Elz dis gesagt, erfolgten tods wenigern nachdruck hat, und Cur-Sagen und Brandenburg sich velleicht jez neher zum zil legen möchten, so stehen doch die drei andere ursachen noch stark am weg, und sei daher zu besorgen, man werde mit diesen beeden curfürsten ad partem zue keinem vergleich kommen; doch sei darumb die handlung mit ihnen nit abzubrechen. . . .

517.

1634 Febr. 26. [März 8.] Stendal.

Abler Salvius, schwedischer Gesandter, an Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen.

Rgl. Staatsarchiv Hannover. Keller Br. A. 105b. Ausfert.

Tag zu Halberstadt; Beitritt Kurbrandenburgs zum Heilbronner Bunde.
Formirung zweier Armeen gegen Westfalen und Schlessien. Ermor-

ding Wallensteins und Gefangennahme Herzog Franz Albrechts.
Militärische Erfolge Horns, des Rheingrafen und Herzog Bernhards.

Hochwürdigster, durchleuchtigster, hochgeborner fürst, gnedigster
herr! Ew. fürstl. gn. seind meine unterthenigst gehorsambste dienste
jeder zeit zuvor.

1634
März 8.

Gnedigster fürst und herr! Ew. fürstl. gn. werden durch meine vorige
genugsamb verstanden haben, wie die sachen gott lob in Halberstadt abge-
laufen. Hier hat sich auch der curfürst extraordinario wol erkleret zur
heilbronnischen conföderation. Zwei corpora werden formiret, eins gegen
Westphalen, das andere gegen Schlesien. Wir haben guete hoffnung von
Cur-Sachsen, daß er sich auch bequemen soll, insonderheit weil fast kein
stand mehr übrig im reich.

So ist auch herzog Franz Albrecht gefangen, und Wallenstein mit ein
haufen obristen in Eger umgebracht, daß ihre curfürstl. durchl. auf die
practiquen sich nicht mehr zu lehnen haben, sondern müssen sich der evan-
gelischen conföderation accommodiren, dasern sie nicht wollen untergehn.
Horn, der rheingraf und herzog Bernd haben ein jedweder absonderlich
statliche rencontres gehabt, daß der feind in diesen zween monaten fast in
die 16 obristen verloren. Gott spielet handgreiflich mit uns. Gegen des
feindes sammlung in Westphalen werden nötige remedia pariret. Hab's
ew. fürstl. gn. meiner unterthenigsten schuldigkeit nach nicht bergen sollen
und thue sie dem allerhöchsten gott underthenigst empfehlen.

Stendal, den 26. febr. a. 1634.

E. f. g.

underthenigster diener
A. Salvius.

Ich werde in wenige tage von Magdeburg hinunter kommen. Sol
ew. fürstl. gn. alsdann fernere particularia bringen.

518.

1634 Febr. 27. [März 9.] Stendal. pr. 8. [18.] März.

Agel Ogenstierna, schwedischer Reichskanzler, an Friedrich Ulrich, Herzog
von Braunschweig-Lüneburg.

Staatsarchiv Hannover. Cal. Br. A. Des. 21. 190. Ausfert. mit eigenh. Unterschr.

Nachrichten über den Beitritt Kurbrandenburgs zum Heilbronner Bund
und die Ermordung Wallensteins.

Durchleuchtiger, hochgeborner fürst und herr!

März 9.

Demnach durch des allmächtigen gnädigen beistand die conferentien und
tractaten mit der curfürstl. durchl. zu Brandenburg sich numehr glücklichen
geendet, und ihre curfürstl. durchl. den Halberstattischen abschied eben-

1634
März 9.

meßig placitirt, darneben sich zu der conjunction mit eintretung in das haylbronnische foedus und beschickung des frandfurtischen tages willfährig erklärt, und mir nicht zweifelt, ew. fürstl. gn., solches zu vernemen, ein besonderes verlangen tragen werden, als hab ich nicht umbgang nemen sollen, derowellen es mit gar wenigen hiermit unterdienstlichen zu notificiren, zu dem allmächtigen der besten zuversicht gelebend, daß gleichwie seine göttliche allmacht die einmüthigkeit und concordi allenthalben verliehn, als auch der göttliche seggen und glückliche success unzweifelich hernach folgen werden.

Nächst disen so kan ew. fürstl. gn. ich auch onangefügt nicht lassen, daß mir dise tage über von unterschiedlichen vielen orten die avisation einkommen, ob solte sich der herzog von Friedlandt von den kaiserischen separirt und nach Eger retirirt haben, alda aber neben vielen andern hohen officierern von etlichen conspiranten hingerichtet worden sein.

Nun kömbt mir zwar die secession ziemlich apparentlich vor, seiner so schnellen hinrichtung aber kan ich noch zur zeit nicht allerdings vollkommen glauben heimeffen.

Wie aber deme, so ist kein zweifel, daß under der kaiserischen armee hieraus allerhand confusiones entstanden sein müssen, derowegen ich die herrn generale aller orten erinnert, daß sie dieser occasion wohl wahrnehmen und, ob sie in hoc turbine nützlich zu pisciren und dem feind einigen vorthail möchten können ablaufen, sich äußerst angelegen sein lassen wolten. Allermassen ich an ihrer vigilanz, eifer und dexterität ganz nicht zweifele und ich auch an meinem ort nach allem vermögen zu cooperiren nicht underlassen werde. Der allmächtige verleihe, daß auch dise wunderthat zu seines heiligen namens ehr und der herrn conföderirten wolfsahrt und besten ausschlagen möge, in dessen väterliche bewahrung ew. fürstl. gn. zu stets wehrender fürstlicher prosperität treulich bevehlend.

Datum Stendal, den 27. februarii anno 1634.

E. f. g.

geflissener, bereitwilliger diener
Agell Dgenstierna.

519.

1634 März 1./11. Stendal.

Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Christian, Markgraf zu Brandenburg.

Geb. Staatsarchiv Berlin. R. 24. C. 8b. Entwurf.

Antwort auf zwei Schreiben des Markgrafen Christian von Brandenburg vom 16./26. [Bd. III Nr. 497 S. 302 f.] und 17./27. Februar [fehlt] betr. die Sendung von Wallensteins Kanzler mit Friedens-

anträgen zum Markgrafen und den Tod Wallensteins. Stellungnahme des Kurfürsten in dieser Frage. Anweisung der kurfürstlichen Gesandten an die markgräflichen auf den Tag zu Frankfurt.

1634
März 11.

Unser freundlich dienst, und was wir mehr liebs und guts vermögen, zuborn. Hochgeborner fürst, freundlicher, lieber vetter und bruder! Wir haben ew. liebden beide schreiben vom 16. und 17. februarii alhie empfangen und daraus wol vernommen, was der herzog zu Friedlandt durch seinen geheimbten rath und canzler an ew. liebden gelangen lassen, welcher gestalt ihm darauf hinwieder geantwortet worden, auch was ew. liebden obrister Müffel wegen des herzogen zu Friedland tod wiederumb zurückgebracht.

Gleichwie wir uns nun legen ew. liebden vor die geschene communication freundschaftlich bedanken thun, also sehen wir auch, daß ew. liebden wol mit keiner anderer resolution, als geschehen, des herzogs zu Friedland anbringen hetten begegnen können, gestalt wir dan den cursachsischen generallieutenant, den von Arnimb, welcher uns eben dieses auch vortragen, gleichmässiger weise dimittiret haben, daß wir nemlich für unsere person allein, ohn der conföderirten stände wissen und willen, nichts in der sache schließen könnten.

Des herzogen zu Friedland tod anlangend, dieweil es so oft continuiret, wird nunmehr nichts daran zu zweifeln sein.

Schließlich wollen wir unsere abgesandte naher Frankfurdt gnedigst befehlen, daß sie mit ew. liebden abgesandten alda guete confidenz halten und in allen occurrentien mit ihnen fleißig communiciren. Möchten wir ew. liebden hinwiederumb nicht bergen, derselben wir benebens zu aller freundschaftlicher dienstleistung geflissen verbleiben.

Geben Stendal, den 1. martii 1634.

520.

1634 Februar. [März.]

Pro Memoria eines Ungenannten über die Ermordung Wallensteins.

Staatsarchiv Marburg. Correspondenz Wolfs. Kanzleihaub.

März.

Was er bei seinem den 19. dieses [fehlt] an mich abgangenen des herzogs von Friedlands und anderer massacrirter hern und cavalliers halber kommen lassen und geschickt, daß ward mir den 26. auch dieses eingehandigt, und finde zwar, daß gott unterschiedene an uns begangene untreu, sonderlich was in verlittenen herbst in der Schlesi vorgegangen ist, gestraft hat, daß die stifter und ursacher aber so rohe und ungestraft auslaufen solten, daß glaub ich nimmermehr, sondern verhoffe, es neben andern patrioten noch in kurzer zeit zu erleben. Dann ob ich diesen tractaten aus politischen genug-

1634
März.

samen ursachen an seiten des Wallensteins schon nicht hab trauen können, so ist doch am tage, daß der herzog ursache ist, daß der kaiser noch kaiser ist. Nieder- und Ober-Sachsen war verloren, und hette ohne das Tilly nicht advencirn können, hette Wallenstein nicht die Dessauische brucke gefaßt und uns getheilet. Were Wallenstein gottl. ihr fürstl. gn. herzog Johann Ernst zu Sachsen und Mansfeldio durch die Schlesi bis in Ungarn fast nicht nachgangen und hette den posten nicht gewahret, Tilly hette aus dem reich in die erblande gemußt, oder sie weren verloren gewesen. Und Denne- mark were nicht geschlagen worden, hette Wallenstein bei Luthern dem Tilly nicht 5 oder 6 regimenter (so, wan man gewolt, wie ich praesens sahe, vor der conjunction man wohl hette im walt wegnehmen können) zu hülfe geschickt, Dennemark hette bei Luthern menschlichen augen nach den schaden nicht gelitten. Wie manche armee und fast in einer unglaublichen eil, mit was großen costen hat Wallenstein zu des kaisers diensten dressirt und redressirt? Wer brache unser in gott ruhenden allergnädigsten königs und herrn siegreichsten geb. große bei Nürnberg zusammengezogen macht und hinderte den ganzen sommer über anders, als Wallenstein? Wer hat unsere force distrahirt, daß man darüber nicht bastant gewesen ist, in die erblande zu gehen, anders als Wallenstein? Über Wallensteins und Pappen- heims conjunction haben wir den teuersten helben, den könig, verloren und hernach durch Wallenstein im verlittenen herbst an der schlesischen armee den schaden gehabt und die flette an der Oder und Warthe wieder in den bart bekommen! Ich finde anderst nicht, ob er schon unser feind gewesen, als daß er einen solchen ausgang, darzu man ihn durch so viele disgusto gezwungen, und lohn an der seite nicht verdienet. Ich lob gern in gewisser consideration die tugent des feinds und erwarte darüber, weil die straf des herrn von des undankbaren hause nicht weicht, wan gott will, die stund iverleben, daß es den auctoribus zu aller evangelischen ufnehmen und des feinds genzlicher ruin über ihren kopf komme.

521.

1634 März 3. [13.] Troppau.

Samuel Schneider, kaiserlicher Generalkommissar¹⁾, an seinen Bruder,
kurfürstlichen Oberstlieutenant in Oppeln.

Reichsarchiv Stodholm. Tyssland. Gleichz. Abschrift. Auszug.

Nachrichten über Wallensteins Pläne, Gefangennahme des Grafen
Schaffgotsch.

1) Vergl. über ihn Krebs, Schaffgotsch S. 103, sowie über den Aufstand Freibergs die dort angezogenen Schriften.

1634
März 13. Berichte kürzlich, daß ihr fürstl. gn., herzog von Friedlandt, sich mit dem könige von Frankreich, herrn Staaden, curf. sächsischen und den schwedischen armeen conjungirt und in confederation eingelassen, und Orenstirn einen reichstag ausgeschrieben, den könig von Frankreich zum kaiser und den herzog von Friedtlandt zum römischen könige, wie auch zum böhmischen könige zu erwählen, zue mehrer versicherung der curfürst von Sachsen den Friedtlander herzog Franz Albrecht zum geißel in Pilsen, allda er noch ist, geschicket, und ist das ganze königreich Böhmen rebellisch wider den kaiser; und were allbereit gewiß dem kaiser das cantato gesungen, dafern nicht ein Judas die consilia entdecket, darüber unser lieber Schaftopsche gefangen. Jedoch ist darüber wenig verloren, denn wir in kurzem, ob gott will, ihn wieder zu haben gedenken

522.

1634 März 5./15. Magdeburg.

Agel Orenstierna an Pfalzgraf Joh. Casimir.

Reichsarchiv Stockholm. Stegiborska Arkivet. Ausfert. Auszug.

Betr. den Abfall Wallensteins vom Kaiser, seine Ermordung in Eger und die Gefangennahme des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

März 15. Sonsten ist einmal ausgebrochen, was der Friedlander lenger mit swanger gegangen. Hat wollen eine secession vom kaiser machen. Wie ihn der kaiser hat wollen unvermerket absetzen, hat er sich einen theil der officirer vereinigt und conjungirt. Daruf der kaiser dem Gallas die armee ufgetragen und die soltadeska durch ein offenes, zu Prag angeschlagenes patent entbunden ihres gehorsams, bis daher dem Friedlander prästirt, und sein commando cassirt. Darauf der Friedlander ufgebrochen von Pilsen uf Eger, von dannen sich mit Arnheimb und Cursachsen, auch mit herzog Bernhart zu conjungiren. Ist aber nicht besser ausgeschlagen, dann daß er neben dem grafen Terzti, Rinski, dem feldmarschall Flow und andern mehr ist vom obersten Butler, ein Irlander, und Gordon, einem Schotten, ermordet, auch kurz hernacher herzog Franz Albrecht, unwissend dieses mordes, gefangen worden und, wie man sagt, die corper nach Pilsen geführet worden. Ob es auch alles darbei bleibet und wieder wird in ruhe gesetzt werden, giebet die zeit. Es sei, wie es wolle, so ist es dennoch eine sonderbare schickung des höchsten, und wird ohne confusion und hindernuß des feindes nicht wohl ablaufen können. . . .

523.

1634 März 7./17. Basel. pr. 1634 März 30./April 9.

P. van Brederode, holländischer Agent in Deutschland, an die
Generalstaaten.

Kgl. Reichsarchiv Haag. Ausfert. Auszug.

Bericht über Wallensteins Umtriebe und seine Ermordung zu Eger.

Hoochvermeughende, hoochgheerde ende ghebiedende heeren!

Seeder myne laestvoorgaende van den 3. deser werden uwe
hoochm. voor desen uyt Francfort ende van elders vernoomen hebben
de groote veranderinghe, die te Ween in Oostenryck ende daer be-
neffens tuschen syne keyserlycke maj. ende den general hartoch van
Fridlandt is voorgevallen, hoe deselve ghemerckt syne maj. ghe-
noomen haet ende quaede wille teghens hem, mette partye van Swe-
den, ende int particulier met Hartoch Bernard van Weimar gheresol-
veert, was hem te vervoeghen; hoe dat hy tot dien eynde sich met
seventien regimenten van Pilsen, uyt syn hooft quartier, alleen h're-
ghiment van syne garde, syn schat, ende ammunitie aldaer laetende,
nae Egra was vertrocken; hoe hy aldaer met syne voorneemste offi-
cieren neffens veel andere als verraders van den gouverneur sonden
vermoort syn geworden, in kracht van syne maj. speciael bevel.
F'welcken alles, als oock syne hoochghed, furstl. gn. van Weimar
opbreecken van Reghensburg ende vertrecken nae Pilsen, ons alhier
van St. Gallen ende van elders van ghetrouwe luyden geconfirmeert
werdt. Daerby oock . . .

1634
März 17.

Basel, desen 7./17. maert 1634.

P. van Brederode.

524.

1634 März 8./18.

Hans Georg von Arnim, kurfürstlicher Generallieutenant, an Conrad
von Burgsdorf, kurbrandenburgischen Oberst.Familienarchiv Stolzenburg¹⁾. Repert. [fehlt].

Antwort auf Burgsdorfs Brief vom 28. Februar [Gädese Nr. 152
S. 296.]. Erzählung der Katastrophe in Eger und seine Meinung
darüber; bittet um eine Zusammenkunft zu einer vertraulichen
Conferenz.

1) Ebenda ein Schreiben Burgsdorfs an Arnim in Ausfertigung vom 13./23. März, worin er bedauert, daß er seit etlichen Wochen keinen Brief von Arnim erhalten hätte. Man verbreite, Arnim sei krank oder gefangen. Sendet deshalb einen Boten, um sich nach Arnim zu erkundigen. In Berlin gingen wunderseitsame Dinge vor.

525.

1634 März 8. [18.] Neuses bei Cronach¹⁾.**Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Axel Orenstierna.**

Reichsarchiv Stockholm. Ausfertigung mit eigenh. Unterschrift.

Hat seine Armee an die böhmische Grenze geführt, um die durch die Ermordung Wallensteins entstandene Verwirrung zu benutzen, und das Regiment Corpus überfallen. Gallas hat die verdächtigen Regimenter von der Grenze dislocirt, die kaiserliche Armee ist in völligem Gehorsam geblieben. Rückzug Herzog Bernhards. Hoffte auf eine nähere Verbindung mit Arnim. Belagerung Amberg's. Neuorganisation der feindlichen Truppen für nächstes Frühjahr unter dem Kommando König Ferdinands. Absichten des Feindes auf Württemberg und den Rhein.

Von gottes gnaden, Bernhard, herzog zu Sachsen, Göllich, Cleve und Berg, landgraf in Dühringen, marggraf zu Meißen, graf zu der Mark und Ravensburg, herr zu Ravensstein &c.

Wolgeborner, insonders geliebter herr und freund!

1634
März 18. Mein herr wird auß unserm jüngsten vom 22. februarii verstanden haben, welchergestalt wir mit der armee uns den böhmischen gränzen genehert, in hoffnung, uns der in Eger vorgangenen massacre und under dem feind entstandener confusion zu des gemeinen evangelischen wesens vorthail zu praevaliren. Nun haben wir (sobald die eigentliche nachricht der gespielten tragoedie einkommen) die armee, welche wir ohne das zusammengezogen und uf alle fäll in bereitshaft gehabt, etwas neherß an die böhmische grenzen gerucket, hierdurch die malecontenten zu animiren und ihnen, da sie anderst etwas in willens hetten, gelegenheit zu öffnen, sich vollend auszulassen.

Ob wir nun wohl mit der avantgarde bis nacher Eger gangen, daselbsten des obristen Corpus regiment überfallen und ihnen also gnugsame anzeig unserer anwesenheit gegeben, so hat sich doch, wider verhoffen, niemand herfürgethan, sondern Gallas hierdurch anlaß genommen, die verdächtige regimenter tiefer in's land gegen Prag, hingegen die versicherte an die grenze zu führen, die garnisonen zu verwechseln und alle weiß und weg zu untersuchen, die gesambte trouppen in officio und des kaisers devotion zu erhalten, welches auch für dimal so viel gefruchtet, daß nunmehr von sonderbarem motu weiters nichts gehöret, vielmehr die armee gefast und zu des königs in Ungarn ankunft von dem generallieutenant

1) Vergl. dazu ein Schreiben Herzog Bernhards an Arnim vom 5./15. März mit der Bitte um Vereinigung ihrer Armeen und das eben dahin zielende Schreiben Orenstiernas an Kurachsen vom 3./13. März 1634 [beide Schreiben im Archiv zu Weizenburg].

Gallas (welcher diese charge wegen seiner, dem Wallstein gebrochener treu
 führet) in ordre gebracht wird. Derowegen wir dann mit unserer armee 1634
 weiter zu gehen, und ohne gnugsam versicherten fuß solche in Böhme zu März 18.
 vertiefen, für diesmal nicht rathsam befunden, zumaln wir mit derselben
 allein nicht mechtig genug gewesen, des feindes forza, welche gewißlich nicht
 gering, und uf solchen fall ohngezweifelt uf uns gefallen were, ufzuhalten.
 Nachdem jebanoch dieses, und daß der krieg in des feindes erblanden ge-
 führet werde, unser erachtens das einzige mittel, das gemeine evangelische
 wesen und unserer säch- und kriegsverwanten stat ufrecht zu erhalten, haben
 wir die trouppen noch zue zeit nicht von einander lassen, noch zurück, oder
 vor Amberg führen, sondern beisammenhalten und, ob mittels cooperation
 der curtsächsischen armee die intention nochmaln durchzutringen, versucht.
 Zu dem ende wir dann des herrn curfürsten gn. und hero generallieute-
 nant, dem von Arnheim, welcher hierzu nicht abgeneigt und uns selbst
 hierumb ersuchet, die notturst beweglich remonstrirt, der zuversichtlichen
 hoffnung, ihr gn. und er werden nunmehr nicht allein die augen öffnen, den
 von dem hauß Österreich gesuchten und durch die verübte schendliche massacre
 nunmehr ungeschent vorgestellten absoluten dominat erkennen lernen und ihre
 consilia und actiones mit eifer darnach richten, sondern auch sich dieser
 occasion praevaliren, zu uns umbtreten und mit und neben uns, ehe und
 bevor der feind seine cräften consolidiret, die armee recht gefasset und in
 unbewegliche postur gebracht, denselben suchen und junctis consiliis et
 viribus verfolgen helfen. Damit aber bis zu einkommender erclerung die
 zeit nicht umbsonst zerginge, sind wir bemühet gewesen, inmittels die obere
 Pfalz in etwas zu seubern, und haben die keiserliche guarnison aus Remmuth,
 Auerbach, Bilsedth ꝛc. getrieben, nicht allein hierdurch unsere quartier zu
 erweitern und die soldatesca desto besser zu accommodiren, sondern auch
 Amberg soviel desto mehr zu ploquiren. Mit theils unserer armee aber sind
 wir underdessen nacher Cronach gangen, umb nicht allein hierdurch Cursachsen
 so viel desto neher zu sein, sondern auch darbei uf gelegenheit zu sehen, ob wir
 uns dieses plazes bemächtigen, das coburgisch und culmbachische lande, und
 also den fränkischen staat dannenher versichern mögten. Nun finden wir zwar
 solchen plaz, als irgend einen andern, wol versehen, sowohl wegen der stärke
 der guarnison und werck an ihme selbst, als seiner provision, hingegen der
 umbligenden lande ruin und beschwernuß, darin zu leben, und dann des
 feindes nahe anwesen- und gelegenheit, zu entsetzen. Dahero die belagerung
 nicht allein viel zeit und ceremonien erfordern, sondern auch ein zimblichen
 hazard auf sich tragen, da selbige nicht mit sondern eifer manutenairet, und den
 hindernüssen in zeiten vorgebauet würde. Soviel die mittel zur belegerung
 belanget, sein wir, gott lob, mit voll gnugsam versehen, haben über die
 blaue, Witzlaffische und unsere brigada, neben unserm regiment zu pferd,

1634 März 18. die in Bamberg gelegene trouppen bei uns, dabei ein zimblischen canon und materialia. Hoffen daher mit göttlicher hülff in wenig tagen weit zu kommen, wann wir nur von dem feind auß Böhemb nicht gehindert werden. Es ist aber derselbe umb Eger zimblich stark und in vollem motu, kan in wenig stunden hier sein und uns in difficulteten setzen. Dahero wir genothigt, die trouppen aus Thüringen umb ein reuterdienst anzusprechen und sie zu uns zu erfordern, den generallieutenant Arnimb auch uns etwas neherß zu rücken zu ersuchen, in hofnung, wan wir solche bei uns haben und einander getreulich beistehen würden, der feind werde sich bedenken, zwischen uns einzugehen. Wir zweifeln aber, sich ein oder der ander, insonderheit Arnimb, sobald aufbringen lassen, und were dahero zu wünschen, daß mein herr durch seine autoritet die Thüringische antreiben, und die Cur-sächsische aber sich zu bequemen vermögen wolte.

Sonsten verhalte ich meinem herrn nicht, daß uns in höchstem vertrauen von sicherer hand communiciret worden, was gestalt der feind vorhabens, künfftig mit vier haubtarmeen under der generalconduicte des königs in Ungarn zu feld zu gehen, deren eine von Gallas, die andere von Don Balthasar, die dritte von Altringer, die vierte, ein spanische, vom großherzog von Florenz, alle generallieutenant, commandirt werden solle. Dabei die liga auch eine, und der herzog in Böhern die seinige haben sollen. Wohin sie ihr intention gerichtet, ist noch zur zeit secret, außer daß obgedachter confident setzen will, die kaiserische haben ein sonderbares absehen auf Regenspurg und seien gemeinet, vor allen dingen solchen schlüssel zu den erblendern uns auß der hand zu bringen. So werden sie sonder zweifel ihr gedanken auf Württemberg und den Rheinstrom gerichtet haben und sich eußerst bemühen, den molem belli auß ihren landen in das hosticum zu versetzen. Dahero wir allerseits so viel mehr ursach, zu wachen und das eußerste, solchen feindlichen beginnen zu steuern, anzuwenden. Meinen herrn weiß ich des hohen verstands, dexteritet und wachtsambkeit, daß er schon lengsten solches abgesehen und die gegenverfassung darauf gemacht haben würd, habe es auß unvergreiflicher sorgfalt allein zu dem ende andienen wollen, damit wir solche, insonderheit wie mein herr auf den fall, der last des kriegs, wie nicht zu zweifeln, erstlich auf diese armee fallen und uns angreifen solte, die armee, eine solche molem zu ertragen, qualificiret haben wolle, in zeiten verstehen, seine hochvernünfftige gedanken und verordnung secundiren und gebührend volziehen mögen, gestalt dann an getreuem fleiß nimmermehr etwas ermangeln solle. Und seind dabenebens meinem herrn zu angenehmer dienstleistung stets willig und geflissen. Datum im haubtquartier Neuses vor Cronach den 8. martii anno 1634.

Meines herrn ganz dinstwilliger allezeit

Bernhard h[erzog] zu Sachsen.

526.

1634 März 19. [29.] Cöln a. d. Spree.

Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, an Franz Julius, Herzog zu
Sachsen-Lauenburg.

Geh. Staatsarchiv Berlin. R. 24 C. 8b. Concept.

Ablehnung erneuter kaiserlicher Friedensanerbietungen mit dem Hinweis
auf den allgemeinen Tag der Evangelischen zu Frankfurt.

Was ew. liebden unter dato Dreßden, den 14. huius, abermals in puncto der friedenshandlung an uns ferner haben gelangen wollen, das-
selbe ist uns zu unsern handen wol geliefert worden; und gleichwie wir
daraus zusorderst ew. liebden gute intention zu procurirung des edlen
friedens nochmals mit besonderm dank vormerken und nicht weniger die
vorsicherung, so sie uns wegen gleichmässiger begierde, so man am kaiser-
lichen hofe dazu tragen thuen, gern und mit erfreuung verstehen, also
wollen ew. liebden auch gewiß und sicher sein, daß wir nichts höhers oder
mehrers wünschen, als daß der nun so lange exulirende friede dermaleins
wieder erlangt, und darunter, so weit es möglich, kein augenblick, weniger
ein tag oder stunde verseumet werden möge. Da wir auch zu deselben
wiederbringung einige gute officia zu prästiren vermögen solten, werden
wir gewißlich alles unser vermögen und, was in unseren eußersten kreften
und bemühung bestehen kan, von herzen willig dazu anzuwenden nicht
unterlassen. Und solte uns demzufolge auch ganz lieb sein, daß wir mit
einem noch mehrem und particulariori responso ew. liebden auf jetziges
dero anderweitliches ersuchen satisfaction thuen könnten. Nachdem wir uns
aber allbereits jüngst in unserer schriftlichen beantwortung ausführlich gegen
ew. liebden ercleret, dieselbe uns auch in jetzigem ihren schreiben in specie
kein mehrs, als was in ihrem jüngst gethanem vortrage allbereits ent-
halten, an die hand gegeben, und daß gegenwertige betrübte kriegswesen
also beschaffen ist, daß, da man nicht einen allgemeinen frieden unter allen
in diesem krieg implicireten stenden und interessenten zugleich treffen und
die mittel einer gnugsamen versicherung dabei finden und beschließen solte,
den sachen aus dem fundament nicht abgeholfen, sondern viel ehr das gegen-
wertige übel in's künftige noch ärger werden dürfte, ein solch allgemeiner
friede aber auch anders nicht, als durch eine conjungirte tractirung mit
allen interessenten zu erlangen stehen wird. Und demnach es auch ohn allen
effect sein und uns bei unsern mitverwanten nur allerhand verdacht ursachen
würde, da wir entweder zu einer absonderlichen tractation schreiten oder
auch über dem ort und zeit vor uns à part zu einer präcipitirten resolution
schreiten solten, so tragen wir zu ew. liebden die freundvetterliche hoffnung,

1634
März 29.

1634
März 29. sie werden es nicht uneben vermerken, daß wir weiter, als jüngst bereits geschehen, vor diesmal nicht gehen können, sondern uns nochmalen auf eine mehr communication mit unsern mitinteressenten ziehen müßten. Wozu uns denn der zu Frankfurt am Main bevorstehende convent, so nun inner wenig tagen verhoffentlich seinen anfang erreichen wird, dazu wir auch die unserige rätthe allbereits abgeordnet, gute occasion geben wird. Wir wollen aber auch nicht unterlassen, weil wir von des herrn curfürsten zu Sachsen meinung über der beschickung dieses convents noch nicht gnugsamb informet sind, mit fr. liebden, der zwischen unsern beiderseits curfürstlichen heußern hergebrachter vertraulicher correspondenz nach, absonderlich über diesem werck in vertrauen zu communiciren, und soll bei der künftigen friedenshandlung, die wir bestes fleißes zu befördern erbötig sind, an unserm ort solche erweisung geschehen, daß unser rechter ernst und eifer zu des vielwerthen friedens wiederbringung und stabilirung vermittelst göttlicher hülfe in der that erscheinen soll. Dazu sich ew. liebden wol vorlassen müßen, und wir vorbleiben derselben auch ohne das in allem übrigen, was ihr wollgefellig sein kan, ferner zu willfahren, allstets geneigt. Geben in unserem hoflager zu Cölln an der Spree am 19. martii des 1634. jahres.

Georg Wilhelm, curfürst.

527.

1634 März 23. [April 2.] Weimar.

**Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar, an Hans Georg von Arnim,
kurfürstlichen Generallieutenant.**

Staatsarchiv Hannover. Archiv Erslein. Abschrift. [Die Ausfertigung habe ich in Stockholm nicht gefunden. Die Bezeichnung „Stockholm“ als Fundort bei Droysen [S. 377 und an vielen anderen Stellen] bezieht sich stets nur auf Photographien im Staatsarchiv Weimar.]

Nachricht vom Zusammenziehen der feindlichen Truppen aus Böhmen und Schlesien zu einem Vorstoße gegen Bayern. Gefahr für Regensburg und die Donaufstellung. Bitte um Beschleunigung der Vereinigung beider Armeen zu gemeinsamer Action. Andeutung von Mittheilungen, die der Kanzler Wallensteins darüber den Feinden gemacht. Versicherung, daß die „bewußten“ Sachen, den Reichskanzler betreffend, bald erfolgen würden.

Bernhardt 2c.

April 2. Unsern günstigen grüß und wolgeneigten willen zuborn. Edler, gestrenger, besonders lieber! Dem herrn generalleutenant geben wir hiemit zu vernemen, daß gleich heute zu unserer anherkunft wir gründliche nachricht erlanget, welcher gestalt der feind nicht alleine aus Böhmen alle seine trouppen, sondern auch noch aus Schlesien 7 regimenten herausziehen und

sich mit ganzer macht gegen die darvor wenden, in maassen, wie uns generalmajor Ragge berichtet, er auch allbereit Straubingen und Cham gleich berennet haben soll. 1634 April 2.

Diemeil dan daraus leichtlich abzunehmen, wan er sich dieser beider ort und sonderlich Straubingen bemächtiget, er solches unterhalb Regensburg zu einem, oberhalb Ingolstadt zum andern und Cham zum dritten provianthaus vor die kaiserliche armee, so dieseits der Donau gehet, gebrauchen werde; dahero sehr gefährlich, dem feinde zeit zu lassen, sich in solche postur zu setzen und Regensburg zu belagern, noch gefährlicher aber, wan er sein lager auf beiden seiten der Donau verretrenchiren, und, ihm alsdann beizukommen, schwer fallen würde.

Deßhalben wir eine hohe nohturft zu sein erachtet, dem herrn generalleutenamt solches eilend zu notificiren. Ersuchen ihn derowegen hiemit günstig, er wolle getroffener abrede nach ihm belieben lassen, den zusammengezogenen regimentern alsobalden ordre zuertheilen, damit sie uf unser begehren ehist zu uns stoßen möchten. Dan er leichtlich hochvernünftig zu ermessen, wan wir uns iho dieser gelegenheit bei zeiten nicht gebrauchen und die zeit verseumen solten, in was vorthail sich sodan der feind vor uns befinden würde, hingegen durch solche vertrauliche und von ihm unverhoffete zusammensetzung, deren er sich sonder allen zweifel nicht versiehet, auch von des herzogens von Friedtland gewesenen canzlar unserer conjunction halben ein anders eingebildet, sein ganz furhaben corrupiret und zerrissen werden könnte. Wir seind sonst entschlossen, unsere unterhabende trouppen ehist marchiren zu lassen und dadurch den feind, so viel möglich, an seiner intention zu verhindern, und haben zu dem herrn generalleutenamt das gute vertrauen, er werde mit seiner underhabenden armee auch dahin zielen, wie uf bedurfenden fall einer dem andern secundiren könne. Darzue wir uns dan an unserm ort der gemeinen sache zum besten jederzeit bereitwillig erfinden und dahero zu gott die gewisse hoffnung schöpfen wollen, dieses jahr des feindes consilia in große verenderung zu setzen.

Im übrigen versichern wir den herrn generalleutenamt, daß die bewusten sachen, den herrn reichscanzler betreffend, ehist erfolgen, und eines und das andere zu seinem volligen contento in's werf gerichtet werden soll. So wir ihm nicht verhalten und, erheischen und nohturft nach, eilends avisiren wolten; seind sonst seiner antwort hierauf gewertig. Datum Weymar, den 23. martii a. 34.

Des herrn generalleutenant dienstwilliger allezeit
Bernhard.

P. S. Bielgeliebter herr generalleutenant! Ich versichere meinen herrn, daß der feind nicht vermuthen wird, daß so heftig und conjunctim etwas

1634
April 2. auf ihn kommen soll; weil wir seine consilia sehen können, ist fast doppelter vorthail daraus zu nehmen. Mein herr wolle versichert sein, auf mein wort trauen, daß ich ehistes (werde) alle satisfaction abgeredeter maasen von herrn reichscanzler schicken werde. Ich bitte, woferne mir was einkommt, zu berichten, wo ich's hinschicken soll.

528.

1637 Mai 26. [Juni 5.] Bernau.

Heinrich Mathias, Graf von Thurn, an Andreas Bechel, schwedischen Postmeister in Stockholm.

Reichsarchiv Stockholm. Tyskland. Eigenth. Ausfert. Beilage: Schreiben Thurns an Gabriel Gustafsson Orenstierna von demselben Tage, gedruckt bei Hildebrand Nr. 65 S. 77 f.

Gefangennahme Arnims und Thurns Meinung von demselben und seiner Stellung zu Schweden.

Ehrenvester, besonders freundlicher, lieber herr Bechel!

1637
Juni 5. Dies schreiben, so ihr excellenz, herrn reichsdruthses, gehörig, wol er in schönster formb einhendigen; dabei alsfalt vermelden, ihr gnaden wollen sich darob nit endtzezen, das das bachtet so groß, es trifft mein prober [propre] sach nichts an, sondern den Arnheimb, welchen gott nach sein gerechten urthel in die hendt der löblichen Thron Schweden geben. Und wail mein revers laubt, dem Thönigtraich treu und unthertthenich zue dienen, flaißig aufsehen haben, schaden warnen und wenden, so gieb ich diese information nach ehr, pflicht und gewissen, den alwissenden ist es befhandt, auß Thainen has oder verfolgung. Hab viel menschen mein tag erkhent, aber des Arnhambs gelaichen nit. Er than sich als ain Thindt des liechts stollen, andechtig ihn der kirchen, ain liebhaber des wortt gottes, frengelig gegen unsern geistlichen, dadurch er lob und rhum erlangt, imb reden und verstandt ist er, wie auch imb schraiben vortreflich, was zu sparen und geben [sic], unerforschlich in seinen werthen, das der lobwirdigste Thönig der welbt A[dolphus] Gustaphus befhent hatt, das er unergrintlich. Wail er es aber übel und unhailsam, dem gemainen weßen zuem argen anstölt, so glaub ich, das er mit dem teufel in die schuel gangen; wiertt er luefft haben, à la libera zu reden und schraiben, man wirtts ihnen [innen] werden, was er alles practiciren wiert. Ahn ainen ortt im Thönigtraich hatt er schon die lieb und credit, das er unsern allergnedigsten Thönig saliger gedachtnues bewant hat; darauf ich gemelbt, es werden lachryme crocodilis geweest sein.

Er verlaß mich nit mit seiner gegenantwortt betrefent dieße materi, hett viel ain mehrers zu schraiben gehabt, bey den gewaltigen überheufften reichsgeschefften hab ich auß discretion Thuerz abgeprochen. Seine favoriten,

so er hatt, werden inportuniren den Khönig in Pöllen, Dennemarck wegen intercession. Wehre der liebe herr felbtmarschalck Horn in des kaysers henden als ain gefangener, Sathsen und Brandenburg wurden unaufhörlich siech bemhien, die außwerßlung zu traiben; wehr aber in des herzogen von Bayern handen, da ist so wenich retung, als auß der höllen. Gott ist aber alles mueglich. 1637 Juni 5.

Gott behuedt unsere ritterliche und redliche generalbefelichshaber, solt ainer durch unglücksal gefangen werden, so wurde derselb verwahrt, den schedlichen practichanten außzulösen.

Datum Bernau, den 26. maji, welcher mher kaldt als Thuel a. 1637.

Wol affectionirter guetter freundt

Hainrich [graf von Thurn]

Anhang:

Aus den Akten der gerichtlichen Untersuchung

gegen

die Anhänger Wallensteins¹⁾.

1) Vergl. Förster, Wallensteins Briefe Bd. III Anhang; sowie desselben Wallensteins Prozeß S. 168 ff.; Gurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre S. 486 ff.; Dubik, des kaiserl. Obersten Mohr von Wald Hochverrathsprozeß; Krebs, Hans Ulrich Schaffgotisch; den Bericht der Direktoren der Kriegskanzlei Wallensteins, der beiden Wesselinus, über dessen verrätherische Pläne d. d. Prag 5. Mai 1634 von Höfler in den Mittheil. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Jahrg. VI Nr. 1 S. 222 f.; ferner einige Aktenstücke in den Mittheil. des k. k. Kriegsarchivs Jahrg. 1882 S. 208 ff. u. a. a. O.

1.

Ludwig von Sestich, kaiserl. Generalauditor, an den Hofkriegsrath¹⁾.

Feldlager vor Regensburg, 17. Juli 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Abschrift.

Übersendet das Gutachten der Assessoren des Kriegsgerichts über die kaiserlichen Obersten Herzog Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg, Ernst Georg von Sparr, Johann Ernst von Scherffenberg, Peter Losy, Schaffgotsch, Haimerl und Mohr von Walb.

Beigeschlossen überschide ich ew. excellenz und gn. gn. gehorsamst abschrift von dem beehrten bericht und unborgreiflichen gutachten etlicher darzue berufenen assessorn, so in sachen unbarteiisch und bei jetzt wehren- der action gegen den feind haben können zusammen gebracht werden; dann von denjenigen, so der zue Pilsen gehaltenen versammlung beigewohnt, so- wol als die Welschen, aus erheblichen ursachen nit darzue hab brauchen wollen. Lieber hette ich zwar gesehen, daß mehr darbei gewesen, hetten aber dennoch für dismal meines erachtens ein mehrers nit votirn können. Was nun weiters, und ob die im gutachten angedeutte scharfe frag, die böse confilien und anschläg nit weniger, als die complices am tag zu brin- gen, vorzunehmen sei, erwarte gnedigsten befelch, denen ich jeder zeit in schuldigster gehorsam nachzuleben 2c.

1634
Juli 17.

unterthenigst gehorsamster
Ludwig von Sestich
generalauditor.

Ihr fürstl. gn. herzogen Julius Heinrich zue Sachsen, als bestelter obrister zu roß und fueß 2c. anbelangend, alldieweilm, (ohnegeacht sie wenig, wo gar nicht, sich umb dero beden, bei der kaiserl. armada habenden regi- mentern angenommen und selbige commandiret) sie dannoch als ein obrister in verwichenen januarii zu Pilsen auf die hochstrafmaßige alldort gehaltene ver- sammlung erschienen sein und nit allein selbige beigewohnt, sondern arti-

1) Vergl. einige Stellen darays bei Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre, S. 494 f., sowie die General-Probationsschrift vom 16. März 1635 in den Mittheil. des I. I. Kriegs- archivs 1882 S. 208 f.

1634
Juli 17.

culirter maßen haben helfen befördern, haben sie nit einen geringen verdacht verursacht, daß sie dem Friedländer in seinem vorhaben heizuspringen in sinne gehabt, auch solches desto mehr bekräftiget, daß, nachdem sie gesehen, daß herr veldmarschall graf von Albringen (hindangeseht so viel und inständiges des Friedländers begehren) nit hab wollen erscheinen, herr general-lieutenant graf von Gallas von Pilsen verreist und nit mehr zurückkommen, herr obrister Diobati mit seinen underhabenden regiment ohne Friedländers oder Flous ordinanz marchirt, ja, das mehr ist, von der zu Prag publicirten Absetzung und proclamirung gedachten Friedländers des tags zu vorn, als derselbige zu Pilsen mit seinen adharenten etlichen ausgerissen, bekant wiewol zweifelhaftigermassen, (weilen des kaisers hand darunter nit gesehen soll sein, wie sie vorgeben,) gewarnet sein worden; sie dannoch bei so beschaffenen handl, ihme Friedlander nit wollen abandoniren, sondern lieber, als die wahrheit nachzueforschen, ihme auf Pilsen, und weiln er schon fortgewest, nacher Wieß gefolget, über nacht bei ihme geblieben, des kaiserl. patent erinnert, darauf Friedländer geantwortet, nit zu glauben, solches ausgegangen zu sein, (wiewol man anderswo berichtet, daß ihme des tags zu vorn seinen ausreißen der Terzka eins eingebracht, darauf die reis und randebous von Prag nach Eger ist geendert) und im zurückkommen auf Pilsen selbst judicirt, daß er, Friedlander, mit nichts guts umgehe, nichtsdestoweniger ihme noch selbiges tags mit hundert kaiserl. artillereipferden seine hinderbliebene pagagi haben anbevohlen nachzuschicken.

Que diesem allen ist zwärlich zu glauben, daß sie von dem herrn brudern, herzog Franz Albrechten, von des Friedlanders böse intention nicht sollte wissend gemacht sein, derowegen gar viele und starke praesumptiones gegen derselben militirn thun, bevorab weiln sie nacher zu Prag (nachdem durch göttliche hand das anstehende unheil vorkommen) stets mit den Terzkischen, damalen gar zu verdächtigen officiern, converfirt und tractirt, der Wälschen, alshero generalcommandanten übel nachgeredt und unterschiedlichen discursen gebraucht, welche in dergleichen zeit und conjunctionen leichtlichen eine alteration oder mutination hetten verursachen können, durch welches alles ihr fürstl. gn. überflüssige ursach ad capturam gegeben haben.

Diesen allen ungeacht ersehen endsbenannte herrn assessorn nit, mit welcher fueg mehrgedachter herzog Julius Heinrich majestatis reus möchte erkent oder darsfür gerichtlichen angeklagt werden, sintemalen die probationes in dergleichen delicten luce meridiana (wie man pflegt zu sagen) clariores sein müssen, und durch keine mutmaßung die wissenschaft oder einwilligung in dergleichen hochstrafmäßigen handel genugsam erzwingen kann werden.

Ohne ist es nit, daß man in dergleichen criminalproceß aus vielerlei

mutmaßungen wol scharf zu befragen, befuegt ist. Ob aber obangedeute der wichtigkeit sein, daß man gegen einen reichsfürsten, wiewol als obristen, dergestalt solte verfahren, können die herrn assessoren nit erkennen. Vornemblichen, wann sie wol betrachten die übergroße autoritet, mit welcher der Friedländer von der kaiserl. maj. allergnedigst begabt ist worden, auch den tyrannischen procedere, so er wegen habenden gewalts gebraucht hat, und daß auch vorkomt, daß herzog Julius Heinrich mehr von ihme, Friedländer, despectirt als respectirt ist worden.

1634
Juli 17.

Diemeilen aber unter den arrestirten etliche vorhanden, welche vermög ihrer eigenen und anderer gethaner schreiben und zeugnussen den grund der vorgehabten friedländischen verrätherei zu wissen, genugsame indicia geben, welche die complices, confidenten und conscios, vielleicht auch ihr fürstl. gn. darunter möchten namhaft machen, derowegen sie sowohl als auch andere de novo emergirenden puncten bis dato nit gehört sein worden, als seind die assessoren der unzweifelicher meinung, daß man mit dem gutachten, ob nemblichen mit ihme, herzogen, etwas weiteres vorzunehmen, vor recht zu verklagen oder dessen zu entlassen seie, so lang inhalten möchte, bis gemelte andere verarrestirte und allem ansehen nach interessirte mit mehrern umständen, sowol in der güte, als mit der schärfe befragt worden; so auf's förderist mit gnedigstem befehlich kann geschehen.

Daß endlichen herzog Julius Heinrich als ein obrister mit angedeutem dero procedere und discursen bei sodanniger zeit und conjunctur wider den hochverperten articulsbrief und kriegsbrauch nit [sic] sollen gehandelt haben, können sie auch allerdings nit erkennen und stellen in höher arbitrio, ob man demselben, als ein fürstl. person, unter eid sich zu expurgirn, daß nemblichen sie zu pecciren nit im sinn gehabt, zulassen wolle.

Meliori iudicio salvo.

Dem generalzeugmeistern Spaar anbetreffend, ist man gnugsam befugt, denselben vor das kriegsmalefizrecht verklagen zu lassen, wann er sonsten nichts mehr begangen, als daß er alle die kais. artilleria und kriegsmunition, so er tragenden amts halben mit darsetzung leib und lebens vorzustehen verpflichtet ist gewesen, abandoniret und (wann gott es nit verhütet), für so viel an ihme gewesen, in des feinds henden hette kommen lassen, dann auß den schreiben, (so er, Spaar, jedermänniglichen gezeigt, auch theils abschrift davon hat geben) welches der Flou, in beantwortung dessen von Spaar durch ihr fürstl. gn. herzog Julius Heinrichen am 22. februarii¹⁾ sowol münd- als schriftlichen gethanes begehren, am fol-

1) S. Bd. III Nr. 476 S. 274.

1634
Juli 17. genden 23.¹⁾ hat an ihm abgehen und durch gemelten herzogen zu Pilsen überantworten lassen, sonnenklar zu ersehen, daß Friedländer und er, Flou, (für welchen Spaar wegen zuvor empfangenen aviso von sein eignen vettern billich sich als für einen feind hette sollen hüten) sich vor rebellen und aufrührische gegen ihre kais. maj. öffentlichen erklert, indeme er schreibt, daß Friedländer nebenst ihm versprochen, bei ihren ehren in wenig tagen Pilsen stark zu besetzen und ihm zu ihnen genöthigten feind dergestalt den compas zu verrücken, daß ihnen (scilicet des kaisers getreue officiern) ihre narreteien gereuen wird, darentwegen bittend, daß er, Spaar, von seinem begehren ab- und, wie vormalß, die artilleria vorstehen und disfalls den Friedländer nit aus händen gehen wolte, mit großen versprechen, daß er, Friedländer, solches zu dero eigne satisfaction und belieben erkennen wolte. Und dieweiln Spaar wol gesehen, daß zu Pilsen über 200 mann nit vorhanden, auch zweifelsohne gewußt, was Friedländer mit dem commandant Hammerle abgeredt und für schriftliche ordre ertheilt, den plaz gegen allen gewalt zu halten, und wann schon ordre von den herrn generaln Gallas, Don Balthasar oder Piccolomini, ja sogar von ihrer kaiserl. maj. oder den löblichen kriegsrath kämen, nit zu obedirn, mit versprechung eines gewissen succurs, do er feindlich angegriffen sollte werden; dannoch obangezognes des Flous trohenschreiben nit besser in acht genommen und auf weg und mittel(so nit weit von der hand, dann herr veldmarschall Piccolomini und Diobati mit dem kaiserl. velt allernocht zu Horagmoicz [Horazdiowiz] gelegen) gedacht, wie solches vorzubauen, und alle die ihm anvertraute und in gedachten Pilsen vorhandene artilleria und munition mehrgedacht ihr kaiserl. maj. salvirt und versichert bleiben möchte, sondern ohne die geringste erlaubnuß selbige in solcher gefahr abandonirt und davon geritten:

„Als hab er nit weniger peccirt, als ein obrister oder commendant, deme eine der vornembsten vestung anvertraut, und selbige so nachlässiger weis in feinds gefahr setzen thut.“

Ob aber auß diesem actu neben deme, daß er, Spaar, in die zu Pilsen gehaltene versamlung zu beförderung der so hoch verbotenen und strafmäßigen conspiracy zimlich häftig auß des Friedländers seiten gewesen, ihm auch, nach obangedeutem von dem obristen Spaar seinen vettern empfangenen aviso, dannoch gefolgt, und ohnegeacht ihm beantermaßen fremd vorkommen, daß Friedländer von Pilsen auß Eger zu gewichen, die artilleria wollen nacher schicken. Dieweilen aber die pferd von Ratoniß auß Prag salvirt, also sein intonto nit hat können erlangen, den zeugobristlieutenant Weithen in arrest nehmen lassen, auch, nachdeme herzog Julius Heinrich von Mieß zurückkommend genugsamb erklert, daß Friedländer

1) S. Bb. III Nr. 479 S. 279.

rebell were, dannoch zuegelassen (ex commiseratione, wie er sagt), daß mit 1634
hundert artilleriepferden seine zu Pilsen hinderstellig gebliebene pagagi auf Juli 17.
Eger nachgeführt soll werden, und andere dergleichen gebrauchte demon-
stration genugsame indicia seind, zu behaupten, daß Spaar den Fried-
länder in seinem bösen vorhaben beizuspringen in sinn gehabt, oder zu
extorquirn scientiam oder consensum der vorgehabten verrätherei, können
die assessorn noch zur zeit allerdings nit erkennen, in erwegung der großen
autoritet, so ihme, Friedländer, gegeben worden. Möchte vielleicht in al-
teriori examine der andern verarrestirten und mehr interessirten in solchen
handl ein mehrers vorkommen, welches superioribus concurrentibus zu
einer scharfen frag könnte ursach geben.

Herr Johann Ernst von Scharffenberg anbelangend, hat es wegen den
wider ihme strebenden vermutungen ebenmäßige meinung. Daß er aber die
zue Pilsen gemachte und in kriegsrecht so hoch verbotene conspiracy wider
eid und pflicht seinem herrn commandirenden veldmarschallen grafen von
Albringen sowol, als nacher zue Wien der römisch. kaiserl. maj. ver-
schwiegen, inmittels aber und do er von herrn veldmarschallen weg und
allein als commandant bei dem velt gewesen, die obristen und regimentss-
commendanten zusammengerufen und solches vorgehalten, handgreiflichen zu
seinem andern effect, als ihnen auch zum unterschreiben zu persuadiren
und auf des Friedländers seiten zue bringen, erkennen die assessorn ein-
höllig, daß man ihme deswegen für den kriegsmalefizrecht zu verklagen,
wol befuegt ist, als ein freventlicher übertreter des hochverperten articuls-
briefs, dieweiln aber auch nit wenig zu vermuthen, daß er scientiam der
angesponnenen verrätherischen händl möchte gehabt haben, als möchte man
noch so lang inhalten, bis mit den allnoch anzustellenden examen ein end
gemacht, zu befehen, ob andere noch etwas auf ihme bekennen theten.

Für so viel den obristen Voss Peter anbetrifft, aldiweil er noch am
tag des ersten schluß, als den 12. januarii, von seinem herrn generaln
Scolano (wie er selbst gütlich bekent) ist gewarnt worden von des Fried-
länders, Glous und Terczla untreu, daß er sich zum könig und andere
viele zu großen fürsten zu machen in sinn hette, nichtsdestoweniger ihme an-
hängig verblieben, sein böses vorhaben mit stärkung seines regiments, er-
öffnung der päß auf Maria- und Annaberg, damit der feind desto besser
in Böhmen möcht kommen, gesucht zu promovirn, seinen unterhabenden
officiern verboten, ihren vorgestellten generalen herrn Scolano nit zu obe-
diren, wie solches alles aus seiner missiv- und ordinanzen klärlich zu er-
sehen, gemelten officiern gesucht zu verführen und mit falschen motiven
von dero schuldiger devotion auf seiner seiten zu bringen und sonsten in

1634
Juli 17. vielen seinen discursen und actionen (so erst sein an's licht kommen, und darauf er bis dato noch nicht befragt worden) sowol, als mit erscheinung auf den andern zue Bilsen angestellten conspiracystag, ohneacht ihm die verrätherei bestandener maßen genug bekannt, überflüssig zu erkennen giebt, auch zum theil convincirt wird, von des Friedländers verrätherischen anschlag nit allein wissenschaft, sondern auch darinnen bewilligt zu haben, welches alles er auch seinen eid und pflicht zuwider verschwiegen und nit schuldiger maßen am tag gebracht hat, als seind die assessorn der einhöllige meinung, daß man ihm, Josi Peter, auf die hiebevoren ihm vorgehaltene, als andere und de novo emergirende fragstücken nochmaln verhören, auch, do er mit der sprach nit auswolte, gegen ihm mit der tortur verfahren solte, die böse consilia und rathschläg, nit weniger als die complices besser am tag zu bringen.

Ebengleiche meinung hat es mit herrn Hans Ulrichen Schaffgogen, welche, weils es ihr kaiserl. maj. allergnädigsten befehligh gemäß, darbei sein bewenden hat.

Wegen den obristenlieutenant Hans Gerhard Hammerle, aldiemeil ihm die stadt Bilsen, albort die ganze kaiserliche artilleria und kriegsmunition auch vorhanden, durch den Friedländer anvertraut und gegen allen feindlichen gefahr (so damals keine vorhanden) eußerist zu mantenirn, dessen ein regiment versprochen, benebenst befelch ertheilt, keine von herrn generallieutenant Gallas, general Don Balthasar oder veldmarschallen Piccolomini, sondern nur von ihm, Friedländer, und Flou ordnanzen anzunehmen und zue parirn, ja sogar (do er sich befragt, wie zu verhalten, wann von der kaiserl. maj. oder dero löbl. kriegsrath solte ordre kommen) dannoch so viel als verboten zue parirn, indeme Flou darauf geantwort, soll selbe annehmen und ihm nacher schicken; daraus sowol als anderen hiebevoren in des herzogen Julii Heinrich sachen angezogen motiven er, Hammerle, abundanter hette können judicirn, (im fall er zuvorn nit genugsam informirt ist gewest, so wol zu presumirn) daß sich Friedländer mit seinen adherenten gegen der kaiserl. maj. setzen thete, dannoch nach seinen ausreißen ihnen treulich adherirt, stets mit dem Flou correspondirt, auch von ihm, und nit von den treuen kaiserlichen veldmarschallen und obristen, so mit dem volk nit weit von der hand, instendig succurs begehrt mit protestation, daß er sich sonsten nit trauen thete, den plaz gegen gewalt (da doch niemand, als erst gemeltes kaiserl. volk und kein ander feind vorhanden) zu erhalten und sogar, nachdeme ihm sein herr obrister im zurückreisen von Mieß am 23. februar gewarnt, daß Friedländer mit nichts guts umbgehen thete, und ihm, Hammerle, (wie er selbst bekennet) den kaiser treue zue bleiben ermahnt, dannoch selbigen nachmittag dem Flou zuege-

1634
Juli 17.

schrieben von alles, auch daß keine möglichkeit were, die artillerie nachzuschicken, dann die pferd gegen Prag zue und andern orten weggenommen, auch kein voss, zue convoiren, vorhanden, avisirt, und daß er pferd und consoi schicken sollte, gewarnet. An diesen allen noch nit genug, sondern ist weiter gangen und dasjenige schreiben mit eingeschlossenen kaiserl. publicirten patent wider den Friedländer und seinen adherenten, so ihme der herr veldmarschalllieutenant baron de Surs von Prag auß per expressum zugeschickt, hab er dem Flou in continenti nachgesunden, lezlichen, do er doch wol gesehen, daß gott, der allmächtige, des Friedländers bösen intento zerstört, die mandata publicirt und, [da] die getreue kaiserlichen dem von ihme verhofften feindlichen securus vorgekommen, hab er, Hammerle, dannoch die statt zur kaiserl. devotion auffordern lassen und nit, wie ihme gebührt hette, den herrn obristen Deobati entgegen geschickt, oder zuvorn ihme umb hülff zuschreiben lassen.

Bei so geschaffenen handl haben zwar die assessorn unterschiedlichen votirt, etliche der meinung gewesen, daß man immediate mit der tortur verfahren sollte, vornemblichen die conniventen und complices am licht zu bringen, andere aber, so in eine und andere umbfrag die majora gewesen, dahin ihr gutachten dirigirt, daß man ihme recht stellen und aldort justificirn lassen sollte, und im fall auß mehrobangedeuten allnoch anzustellenden verhör etwas neben jetzt vorhandenen indicien scientiae et consensus facti principalis aut cognitionis complicitum adminiculiren möchte, jederzeit die tortur könnte vorgenommen werden.

Herrn obristen Mohr von Waldt anbelangend, obwohl er wegen geschwinder promovirung zu der veldmarschalllieutenantstell extraordinari gemeinschaft mit dem Friedländer, Terzla, Rinßli und immerwehrende conversation mit dem Flou und Schlieff nit unbillig in verdacht ist gezogen worden, desto mehr alldieweiln er der vornembsten einer gewesen, so bei der ersten verbündnuß das wort bei den Friedländer geführt, auch ihme eine von den unterschriebenen exemplaren ist zugestellt, endlich auch in ein so gefährliche conjunctur mit verdächtiger und simulirter commission an die kaiserl. maj. ist verschickt, (derentwegen man sich dazumaln billig seiner person versichert) so kann man dannoch auß genugsamer allenthalben angestellten nachfrag nichts erweisliches auß ihme erfinden, deswegen er für ein malefizrecht möchte verklagt werden, außershalb obangedeute verbündnuß, welche durch ihre kaiserl. maj. allergnedigist aufgehoben und perdonirt ist worden.

Daß er aber obverstandenermaßen von den Friedländer ist verschickt worden, allerhöchstgedacht ihre kaiserl. maj. vermög des lezten schluß zu sinceriren, ziehet er zu seinem vorthl, dann im fall ihme umb die ver-

1634
Juli 17. rättherei bewußt gewesen, wolte er sich nicht nach kaiserl. hof begeben haben, wie er dann, seinen vorgeben nach, solche commission desto lieber auf sich genommen, weiln er zwei oder drei tag zuvor, ehe er von Pilsen verreißt, gemerkt, daß Albringer nit hinein, Galas nit zurückkommen, Piccolomini hinweg, und das Deodatische regiment ohne des Friedländers ordre marchiirt, dadurch hat angefangen zu zweifeln, daß es nit recht zuegehe, deswegen auch seine pagagi nit dem Friedländer nicht auf Eger, sondern auf Prag fahren lassen. Salvo meliori judicio.

Actum im veldlager vor Regenspurg am 11. 12. und 13. Juli a. 1634.

Vespasianus, freiherr von Paar, Ludwig von Seftich m. p., general-obrist. NB. hat nur den zweien ersten auditor.

acten beigewohnt.

Alexander Rhopp, curfürstl. gene-

Orpheo, freiherr v. Strasoldo, ralauditor.
obrist.

Heinrich Graß, veldmarschall Piccolomini's auditor.

Hans Ulrich Goes, obrist.

Johan von Bree[?], obristleutnant.

Esajas Helwig[?], Alt-Preunerisch. regimentsschultheiß.

J. Brisigell, obristleutnant.

Jacob Stainbrecher, Rehrauß' regimentsschultheiß.

Ferdinand Opp, obristleutnant.

Augustinus Zillert, Deodati's regimentsschultheiß.

Wolf Jacob Ungelter von Deißenhäusen, obristleutnant.

Johann Waslberger, Jung-Preuner's regimentsschultheiß.

2.

Protokoll über die Aussagen Dr. Johann Burckhardt's, in Diensten des Grafen von Brandenstein.

D. D.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

Seine Aussage ist ohne Bedeutung.

3.

Protokoll über die Aussagen des Kanzlers Wallensteins Johann Eberhard von Elz.

[Prag], April 10. 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf. Dabei einige weitere Aussagen ohne größere Bedeutung.

April 10. Über dasjenige, was vor den kais. herrn commissariis der auf dem Bailerthor verhaftete Friedländische canzler, Johann Eberhardt, Sohn von Elz, seiner person, diensten und anders halber den 7. aprilis sowol mündlich, als auch schriftlich mit vilen umbstenden und umbschwaifen relationirt und

vorgebracht¹⁾, hat derselbe in secundo examine auf die interrogatoria 1634
nachfolgendermaßen respondirt und geantwort. April 10.

Actum den 10. aprilis 1634.

Interrogatoria:

Aussag:

1. Wo er sich vor diesem
aufgehalten? Was er für be-
stellung gehabt? Was er bei
Braunschweig gethan, ob er
nichts wider die kaiserl. maj.
practicirt?

Ob er nit wisse, daß her-
zog von Braunschweig sich
wider ime beschwört und bei
der kaiserl. maj. ime schult
gegeben, daß er denselben wider
ihr maj. verführt?

Ad 1. Ist in seiner schriftlichen depo-
sition verstanden, (dan) darauf er sich be-
rufen; und wegen seiner braunschweigischen
diensten und angedeuten practiken halber diß
allain angezeigt, daß dazumalen der nider-
sächsische craistag wegen des craisobristen-
ambts, darzue der könig in Denemark vor-
geschlagen und verordnet, also daß er auch
demselben ex instructione seines fürsten, des
herzogs von Braunschweig, das votum ge-
geben, negotiirt worden wäre.

Daß ime Braunschweig bei der kaiserl.
maj. schuld geben, wisse er nichts davon,
müßte hernach, als er von solchen diensten
weßkommen, von seinen feinden und wider-
wertigen am selbigen hof beschehen sein. Feind
wäre man ime gewesen:

1^o) wegen des bei dem herzog geabten
favorß,

2^{do}) wegen der in dem land alda erlangter
expectanzen,

et 3^{do}) wegen seiner in justizwesen ge-
brauchter scherfe.

2. Wer den discurs wider
die besuchung des convents zu
Regenspurg anno 1623 ge-
macht?

Ad 2. Schwert bei seiner seel, daß er
solchen discurs nie gesehen.

3. Wo er von dannen hin-
kommen?

Ad 3 et 4. Davon in seiner schriftlichen
deposition meldung beschehen.

4. Wie er zum Fridland
kommen?

5. Ob er nit alda wider
die kais. maj. vil sachen prac-
ticirt? In specie mit Frank-
reich und den Hollendern?

Ad 5. Wegen der practiken oben, daß
er von keinen wisse, geantwortet. Mit Frank-
reich weder active, noch passive nie corre-
spondenz gehabt.

1) War nicht vorhanden.

1634
April 10.

6. Was ime von dem ersten foedere, so anno 1629 mit Schweden Fridland gemacht, wißent?

7. Ob er nit drei consiliarios status auß Niderland dem Fridland bestelt, wan, und wer selbige sein?

Mit dem Woppio, hollendischen gesandten, so oft bei Fridland gewesen, conversirt, so aber allain dessen wider Braunschweig wegen seines abgenommenen guts habende praetensiones betroffen.

Ad 6. Will von diesem foedere ganz nichts wissen.

Ad 7. Vorgeschlagen unterschiedliche personen, in specie Balthasarn von Moltke, so nit gebraucht worden. In Schlesien Fridland hofrath bestellen lassen wollen, dessetwegen Elz sich mit dem Weselio, Fridlendischen canzleidirectori, unterredt und unter andern Friedrich von Thier und andere Glogauische von abl vorgeschlagen.

Fridland habe auch ime, Elzen, nachzudenken befohlen ohne unterschied der religion:

1°) wegen anricht- und bestellung eines geheimen raths von grafen, herrn und adelspersonen,

2°) wegen des hof- oder canzleiraths, halb von gelerten, halb von adelspersonen,

3°) wegen eines cammerraths von wirtschafftverständigen subjecten,

4°) wegen eines geistlichen raths seiner gethanen foundationen halber. So aber alles nicht zum effect kommen, und damit nit zu eilen, hernach befohlen worden.

Wopium, Grotium oder Goldastum hette er nit vorgeschlagen.

Der Custos, Fridlendischer universalregent, hette mit Wopio gute kundschaft gehabt, der dem herzogen ime also recommendirt hette, daß er anfenglich zum rath und hernach zum canzler bestelt werden sollen.

Grotius hette historicus werden sollen, so jezo bei Frankreich.

Den Opitium hette Elz vorgeschlagen, nicht pro consiliario status [sic], sondern weiln

er ein guter poet, und Fridland ein universitet zu Sagan anrichten wollen.

1634
April 10.

8. Was ime wissend von dem tradiment der stat Prag, als selbige Arnheim einbekommen, ob Fridland nit in einer schreibtafel dem Arnheim deretwegen zugeschriben, zu was end solches beschehen, und was es gewesen?

9. Wo die canzlei des Fridlands und seine schreiben hinkommen, wer selbige zuletzt in der verwahrung gehabt?

Ad 8. Will nichts davon wissen, dan er erst hernach widerumb zum Fridland auf Znaim komen, wie in seiner schriftlichen relation oder deposition.

Ad 9. Fridland habe zweierlei canzleien gehabt, als die justizcanzlei zu Gustrou, die andere seine kriegsexpedition, so der Balthasar Weselius als canzleidirector bei sich gehabt; wisse nit anderst, als daß alle acten von Eger auf Pilsen gebracht, da si noch sein wurden.

Sonsten hette Fridland einen schreibtiſch mit schriften gehabt, item Terzto, Flo und Pinski neben ihren absonderlichen canzleien; die werde man zweifelsohne, weilen si alle unversehens expedirt und deretwegen nichts vorhero verrufen oder weßbringen können, bekommen haben, und daraus ihre actiones zu befinden sein.

Hierbei hat Elz des Neumanns anregung gethan, daß er anfenglich fürstl. rath in Melburg gewesen, hernach resignirt, zu Halberstat in notitiam grafens von Altringen komen, mit deme Fridlendissher dienst halber tractirt und darzue als canzleidirector bestellt worden. Wie Elz nach Znaim kommen, Nyman hinwel und rittmeisterdienst annemen wollen, Weselius canzleidirector worden. Nyman hette von den Hollen, welcher ine in des Fridlenders gratia wider gebracht, die compagnia erlangt; nach dessen tod zu Terzto kommen, bald darauf die tractaten angangen. Elz hette verspüren können, daß Nyman alda nit nur ein simpl rittmaister gewesen wäre, und Terzto hette fast alles gethan, was Nyman gewolt hette.

1634
April 10.

10. Was er von dem schluß, so den 12. januarii zu Pilsen gemacht, gehalten, ob er nit darzue geholffen, oder was sonst dertwegen für consilia gangen, und warumb derselbe schluß gemacht?

11. Mit wem Fridlender in disen sachen inner und außser des reichs correspondirt, wer solche correspondenz gehalten?

12. Ob er, canzler, nit underschidliche zifferas gehalten, mit wem, und wo selbige sein, zu eröffnen?

Ad 10. dicit, hette sich verwundert, daß alle hohe officir zusammenkommen, er aber den tractaten nit beigewohnt die contenta, und ad quem finem solches angesehen, nit gewußt, ja den schluß selbst nie gesehen, als bei h. doctor Gebhardten, so ime angedeutet, daß die antecedentia dises schluß nit gut wären, davon er aber nichts wüßte.

Diser schluß solle zu hof [sic] beschehen und bei der zusammentunft angedeutet worden sein, wer nicht wirklich unter der armee wäre, sollte hinausgehen, welches er, Elz, als der sich in dem zimer zunächst bei der thür befunden, alsobald gethan hette, allermassen in seiner schriftlichen relation angezogen ist. Die conventus wären sonst in den Flo- und Terzischen quartire vorgegangen.

Ad 11. Wüßte in disen sachen von keiner correspondenz.

Ad 12. Sette ziffiras gehalten

1° mit monseur de Condray, des königs in Frankreich bruedern abgesandten, welche ziffer auch h. graf von Altringen gehabt, aber nit gebraucht worden;

2° mit dem polnischen gesandten, von dem in seiner schriftlichen relation meldung beschicht;

3° in des Fridlenders privatsachen, mit dem obr. St. Julian und Dr. Raltschmidten;

4° in seinen, Elzs, aigenen sachen 1° mit dem von Orstlar, so bei marggraf Wilhelm zu Baden, welche ziffer auch Dr. Grebs gehabt, und 2° der grafen von Lichteneg secretario.

Dise ziffer sollen bei seinen briefen in der ainen truhnen befindlich sein, dabei auch das Arnheimische schreiben, davon in der deposition gedacht, vorhanden.

Des obr. Stranzen wittib hette ime auch

4 planke oder chartas blancas in ihren praesentationen gegeben, deren er 2 verbraucht, 1634
April 10. zwai aber in diser truhē noch ligen theten; pittet, solche nit wegzugeben oder verwahrlosen zu lassen.

In seiner andern truhē sollen die confiscationsacta sein.

13. Was ime von denen haimblichen tractaten zu Bilfen bewußt, wer selbige negotiirt und allezeit dabei gewesen?

Ad 13. sagt, daß ime von dergleichen haimblichen tractaten ganz nichts bewußt gewesen, hette sich allain darüber verwundert und der zusamenkunft nit beigewohnt.

14. Was alda für fridens-tractaten fürgehen und warauf selbige aigentlich fundirt sein sollen?

Ad 14. Davon wisse er ain anders nit, als allain, daß herzog Franz Albrecht und auch der Rinzki von Cursagen dahin befelcht solten gewesen sein, die friedenstractationen fürzunehmen; was für ein frid werden sollen, hette er nit verstehen können.

Von conjunction der armeen, und daß alles p[er] pausch [sic], wie es anno 1618 gewesen, hette angericht werden sollen, hette er gehört, weiter nichts, dan er fast zu niemands komen und sich retirado gehalten.

15. Was Rinzki, Schlieff, herzog Franz Albrecht allda gethan, von weme si dahin berufen, mit was befelch und instruction?

Ad 15. Von Rinzki und Franz Albrechten oben gemeldet.

Von Schlieff wisse er ein anders nicht, hette ihne gesehen, als Elz bei Franz Albrechten wegen der Arnheimischen attestation gewesen.

Daß si dahin berufen, wisse er nit, hette auß der kriegscanzlei beschehen sein müssen, oder aparte durch den Terzto, so er seines theils nit wißte, bestellt werden können.

16. Auf was für rathschläg und ursachen die protestationsschrift und respective neue verbundnuß den 20. febr. aufgerichtet worden, und was damit gemaint gewesen?

Ad 16. dicit, daß er, wie von der ersten, also auch diser fast ganz nichts wißte. Zu hof, da er allezeit sein tassel gehabt, hette er mit dem jungen Terzto davon conversirt und gefragt, ob's krieg oder frieden werden wurde. Der junge Terzto solle ime referirt haben, si wären alle bei Fridland gewesen, dabei geschlossen worden, weiln der erste schluß übel aufgenommen werden wöllen, daß es dabei

1634
April 10.

allerdings verbleiben, aber ganz nit wider den kaiser sein solte.

Elz wiste sonsten davon nichts und hette den letzten schluß auch nie gelesen, und da Gotthart von Scharffenberg mit dem jungen Teuffel solchen schluß bei sich gehabt, denselben vor ime, Elzen, verborgen und weggethan.

17. Was ime von herzog Franz Albrechts abschiedung wissend, zu was end selbige fürgenommen worden?

Ad 17. Davon wisse Elz auch ein anders nit, als was er in der canzlei von beden Beseliis, sonderlich des paßbriefs halber erfahren, daß diser herzog nach Regensburg verreise.

18. Was ime von des Schlieffen abschiedung in Schlessien bewußt, und selbige in sich begriffen?

Ad 18. Wisse von des Schlieffen verrichtung und seinen actionibus nichts, allain praesumirt, daß er nit vergebens geschickt werde sein müssen.

19. Wer den Beheimischen von abl Wenzl Rabenhaupt nach Frankfurt am Main zu den französischen gesandten mons. Fequier abgefertiget, wan und mit was verrichtung.

Ad 19. Davon wisse er ganz nichts und kenne er gar den Rabenhaupt nit.

20. Aus was ursachen und mit was verrichtung er nacher Culmbach geschickt, ob die instruction schriftlich oder nur mündlich gewesen? ¹⁾

Ad 20. Wisse von keiner andern verrichtung bei Culmbach nit, als wie bereit in seiner deposition begriffen, alda er auch nur 6 stund gewesen. Daß herzog Franz Albrecht auf Culmbach in seiner nach Eger vorgehabten zutrucks zu Elzen reisen wollen, sei ime nit bewußt; Elz sei zu Plan abgefertigt, dazumalen von Bilsen herzog Franz Albrecht auf Regensburg schon abgeraisst gewesen, demselben müste es der Fridland nur etwo noch zu Bilsen notificirt haben, daß er, Elz, nach Culmbach geschickt wurde; doch wisse er seines theils hievon nichts.

21. Was er alda ausgerichtet und für resolution wider zurufgebracht?

Ad 21. Nichts anders, als was in der schriftlichen deposition ausgeführet worden.

1) Vergl. dazu Bd. III Nr. 497 S. 302 f., sowie Gäßle Nr. 140 S. 285, Hurter S. 509, Theatr. Eur. III S. 183, Chemnitz II S. 329 u. sonst.

22. Warumben Fridlander den obrist Muffel zu sich begert, ob selbiger mit ime zureutgeraist und mit was verrichtung?

23. Ob er nit für den Arnheim ein attestation ausgefertigt, wer selbige begert, aus was ursachen und ob nit alles war, was darinnen begriffen?

24. Was ime von den schlesiſchen friedenstractaten wiſſend, warauf selbige beruhet und aus was ursachen ſi zu keinen effect kommen?

25. Was in selbigen tractaten hinc inde für puncta aufgesetzt, wer, und was für postulata gangen!

26. Ob er von den damaligen tractaten was halten können, und ob nit Fridland die ersten conditiones dem Arnheim proponirt, was selbige gewesen?

27. Warumben die notul

Ad 22. In der deposition verstanden; Fridland hette den Muffel in specie, oder sonst ein andere person vorschlagen lassen.

Ad 23. Ja, und ist davon in seiner schriftlichen deposition gemeldet.

Ob dasjenige, so in der attestation begriffen, war, ſeie ihm nit bewußt.

In der Frankfurtschen getruckten relation, so ime graf Philip von Pappenheim überschickt, hette er gelesen, daß Fridland die cron von Beheim 2c. praetendirt haben ſolle, welches er aber nit anderst ausdeuten können, als daß man etwan dadurch ein dissidium zwischen der kaiserl. maj. und dem von Fridland zu erweken vermaint haben möchte.

Ad 24. dicit, daß davon in seiner schriftlichen deposition was vermeldet. Die Tractaten hetten ſich bei Olaz angefangen auf das Arnheimische schreiben, welches in seiner deposition angezogen. Elz habe ſolches nur für dilationes und aufzug gehalten. Specialia wiſſe er ganz nit; so wäre er auch bei Arnheim oder andern tractanten niemalsen gewesen.

Ad 25. Er für seine person hab keine puncta aufgesetzt und dazue nit gewürdigt worden. Dis davon vernommen, daß alles in den stand a. 1618, ut supra, gerichtet, die curſ. armaden mit den kaiserlichen conjungirt und in's reich geführt werden ſolten; hernach hette man vorgeben, daß man in Voitland bleiben wurde, zu ſehen, wie es zwischen des duca di Feria und graf Altringers armee gegen dem Horn ablaufen wurde.

Ad 26. Elz hette von den tractaten, ut supra, nichts gehalten, von den conditionen auch nichts gehört, weniger ſi geſehen.

Ad 27. Fridland hette vor Schweiniz

1634
April 10.

1634
April 10.

wegen conjunction der armeen aufgesetzt, und ob man dan der andern puncten halber verglichen gewesen? [Vergl. die Aussagen der beiden Wesseliuss bei Förster, Wallenstein als Feldherr, S. 451 f. und sonst.]

28. Was ime sonst von den coniuncturn der armeen sowol in Schlesien, als hernach zu Pilsen oder Eger wissend, warauf selbige fundirt sein, und was darauf ferners fürgenommen werden sollen?

29. Ob nit Fridländer den 23. oder 25. febr. zu Prag sein wollen, zu was end und was alda beschehen sollen?

30. Warumben nachmalen die consilia und raiß nacher Eger geändert worden?

31. Was es mit übergang der stat Regenspurg für ein beschaffenheit, woher selbige verursacht?

wegen der inducien und stillstand der waffen, und dan 2^{do}, als Franz Albrecht von Sagan kommen, durch den Wesseli und ihme, Elzen, etwas, nemlichen gedachte notul, aufsetzen lassen, so die articul des fridens sein solten; er, Elz, aber wäre in disen sachen nit contigue gebraucht worden.

Ad 28. Nichts anders wissend, als was oben albereit davon angeregt.

Ad 29. Auf den Donnerstag, den 23., hette die raiß auf Prag beschehen sollen, alda mit der ganzen armee randevous zu halten; zu was end, wisse er nit.

Ad 30. Hette disfalls dises verstanden; der Terzto solle am dinstag früe voran auf Prag aufgewest, aber selbigen tag wider zurückkommen sein und gebracht haben, daß die stat Prag albereit gesperrt, daher das geschrei durch die ganze stat gangen, Fridland wäre seines generalats entsetzt, dabei er ihme dise gedanken gemacht, man werde dem Fridland auch nit mehr trauen wollen, sondern seiner bei hof mit [müß] sein worden wegen der so lang gewehrten, sed frustra abgelosenen tractaten und derentwegen entweder für desidios oder fraudulent gehalten haben.

Als er alda seines hievor gebrauchten termini, »correx.« halber, befragt, ob er des h. von Questenberg instruction gelesen, hat er geantwort, er hette dieselb anderst nit, als nur einen extract bei den Wesselio davon gesehen, darinen »correx.« gestanden.

Ad 31. Weiß nichts anders, als daß jederman deretwegen lamentirt. Commendant Traibrez hette Elzen wegen des succurs halber oft geschriben, dessen, wie auch insonder-

heit der stat Breisach halber er bei dem Frid-
lender ofters meldung gethan, daß die armee
hinauskomen möchte. 1634 April 10.

Wegen des übergangs seie das geschrei
gewesen, daß Troibrez wenig voll gehabt und
geschossen worden. Von einiger deswegen
mit dem von Weimar gehaltenen correspondenz
wisse er nichts.

32. Ob ime nit bewußt, Ad 32. Dicit, daß ime davon ganz nichts
daß wider ihre kais. maj. ge- bewußt; die actiones wären ime zwar wun-
sehrliche machinationes und derbarlich und verdächtig vorkomben, hetten
ein tradiment obhanden ge- ime auch nit gefallen.
wesen, wan und woher er sol-
ches gewußt oder zu vermerken
angefangen und wie er darauf
seine actiones angestellt?

Nachdem auch ihrer kaiserl. maj. hofcamerdirector, herr Berchtoldt 2c.,
von Melchiorn Wahl aus Prag schreiben empfangen, darinen vermeldet würd,
daß allezeit Elz ein feind des löbl. haus Österreich gewesen, und allent-
halben offenbar und testes infiniti vorhanden, daß er davon ganz ergerlich
geredt hette, so ist gedachter von Elz solcher ausgegossener reden halber
occasionaliter befragt worden, der sich aber darzue ganz nit verstehen will,
daß er wider die kais. maj. oder dero haus was übelß geredt oder der-
gleichen ärgerliche wort gebraucht hette. Dises mechten ihne die böse leut
und seine feind und widerwertigen oder diejenigen, so sich von derselben
ungleicher informationen dazue verlaiten lassen, bezichtigen wollen. Es
beschähe ime aber daran zuvil und unrecht, hette vilmehr schuz unter dem
hochlöbl. haus Östreich gesucht und jederzeit seiner schuldigkeit nach davon
rühemblich geredet, welches er mit gnuegsamen und vilen unterschiedlichen
zeugen beibringen könne.

Zum beschluß ist er nochmalen alles fleißes vermahnt worden, sich
hierin recht zu expectoriren und alles auszusagen.

Canzler Elz aber hat sich auf seine deposition, wie er's vor gottes
angesicht verantworten könnte, berufen, daß er, wie gedacht, wider die kais.
maj. und dero haus nichts übel geredet und sich mit ainiger machination
nit befleket, und dabei gebeten, ine der kaiserl. maj. wegen seiner erlassung
allergehorsambst zu recommendiren.

Actum den 10. aprilis 1634.

4.

Protokoll über die Aussagen Albrecht von Freiberger's, Oberstlieutenants des Generals der Kavallerie Frhrn. von Schaffgotsch.

Sind nicht auffindbar gewesen. Vergl. über ihn Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre S. 451 und 493 und Krebs, Schaffgotsch an verschiedenen Stellen.

5.

Protokoll über die Aussagen Esaias Gumpelsheimer's, Aufwärters des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

Seine Aussage ist ohne Bedeutung.

6.

Protokoll über die Aussagen des kaiserlichen Oberstlieutenants Bernhard Hämerl.

d. d. Wien, 6. April 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

1634
April 6.

Interrogatoria und aussag des verhaften obristenlieutenants Bernhard Hämerls, examinirt durch die kaiserliche herrn commissarien den 6. aprilis 1634 in gemainer stat Wien zeughaus am Hof.

Zuvorderist ist gedachter obristlieutenant Hämerl der kaiserl. verordnung wegen seiner examination erinnert und, wie die vorigen, auf die interrogatoria und, von ganzer seiner wissenschaft die wahrheit umbstendlich zu entdecken und auszusagen, ermahnet worden; darzue sich Hämerl erboten und auf die dem generalauditori alberait gethane depositiones referirt hat.

Anfenglichen seiner person stands und dienst halber dis vermeldet, daß er alhie in Wien gebirtig, ime das Reschisch haus in der Aluegstraßen gehörig, mit Josef Gansers, gewesten feldkriegszahlmaisters zu Cascha, tochter, so vorhero den jungen Sitthen gehabt, verehelichet; alberait in die 40 jahr in kaiserl. kriegsdiensten, anfenglichen in Hungarn und hernach unter herzog Heinrich Julii zu Sagen-Lauenburg regiment von aufrichtung desselben, alda er jezo obristerleutenant.

Interrogatoria:**Aussag:**

1. Ob er bei der verbindnus den 12. januarii 1634 in Pilsen gewesen und auch selbige unterschriben?

2. Was sonst für obristen und commendanten dabei ge-

Ad 1. respondet: Ja, mit etlichen compagnien alda zu Pilsen gewesen und die verbindnus, deren 5 exemplaria gefertigt, unterschriben.

Ad 2. Sein obrist herzog Heinrich Julius, Flo, Terzko, Mohr von Waldt, Marazin,

wesen und selbige unterschreiben, solche alle zu benennen?

3. Warumben solche verbindnus aufgerichtet und warzue selbige gemainet gewesen, was man davon gehalten, und was darüber, wie auch sonst von der kaiserl. maj. und dero haus oder regirung für discurs dabei gewesen?

4. Wan die proposition beschehen, wer selbige gethan, mit was Worten, und warauf dieselbe fundirt gewesen?

5. Was darüber von einem und andern votirt, und was für ein conclusum darauf gemacht?

6. Wan und durch wem solches conclusum dem Fridlender angedeut, und was darauf erfolgt?

7. Wer das concept diser verbindnus aufgesetzt, und ob nit vorher auch dise oder dergleichen clausula darin begriffen gewesen, so lang Fridlender bei ihrer kaiserl. maj. stehen wurde, und so weit es dero kriegsdienst erfordern wurde?

Piccolomini und vil andere obristen oder deren obristleutenant, so nit selbst alda gewesen.

Ad 3. Wisse nit, wohin's angesehen gewesen; der kaiserl. maj. halber nichts, wol aber des Fridländers gedacht worden, daß er disgustirt, nemblichen, daß man begert, sollte in das feld ziehen, winter vorhanden, in sommer die soldatesca strapazirt 2c. und dergleichen mehrers 2c.

Ad 4. Durch den Flov den 11. februarii in praesentia der obristen, welchen tag Flo ein panget gehalten, vole metten gewesen, obrist Losi und Isolan hendl gehabt, Terzlo und Piccolomini hetten's von einander gebracht. Er für sein person hette auf dise sachen, weil ohne das groß getreng im zimer, nit sovil gemerkt, dan sein obrist selbst dabei gewesen.

Ad 5. Die obristen zu roß und die zu fuß zusammengetreten, dis ungesehrlich unter ihnen geredt worden, den herzog zu Fridland nicht zu lassen, da er wegkommen sollte, wie oder wo si zur bezahlung gelangen möchten.

Ad 6. Durch den Flov, so etlich obristen bei sich gehabt, davon er den obrist Peter Losi und Hendershaim genent; selbigen tag wegen der vollen metten wäre die verbindnus nit gefertigt worden, sondern andern tags hernach, als man vormittag bei dem Flo abermal zusammenkamen.

Ad 7. Vernaint. Flo habe es aufgesetzt; ein Fridlendischer secretarius, welchen er nit nennen können, hette die schreiben hin und wider getragen, so zu Bilfen im arrest gewesen und jezo seines wissens bei herrn grafen Gallas sein.

Von der angedeuteten clausul wisse er nichts.

1634
April 6.

1634
April 6.

8. Ob dise clausul nachmalen in denen zum underschreiben fürgebrachten münderten abschriften nit ausgelassen gewesen, auß was für befelch und auß was ursachen?

9. Ob solches die commendanten nit geandet, welche? Mit was Worten und manir, und ob der Flo deretwegen nit vermeldet, es sei an einem par wort nit jovil gelegen.

10. Was dabei herzog Heinrich Julius gethan und geredet, ob ime nit wissend, daß derselbe auf den degengeschlagen, selbigen geküßt und gesagt, man müsse es mit denjenigen, welche es nit mit dem Fridlender halten wolten, auf beheimisch machen und etliche zum fenster auswerfen; was ine zu dergleichen reden und manir bewogen möge haben?

11. Welche commendanten dise verbindnuß gern und welche es nit gern underschriben, wie die inviti darzue angehabt worden?

12. Warumben er selbige underschriben, da doch sein obrist selbst zur stell gewesen?

13. Wer den obrist Isolan, als ob er bei der kaiserl. maj. in ungnaden, persuadiren und auf die andere seiten bringen wollen?

Ad 8. Wisse ebenfalls von auslassung der clausul nichts.

Ad 9. Were seines wissens nichts geandet worden, alle obristen hetten's underschriben. Von dem Flo wisse er dis orts nichts.

Ad 10. Herzog Heinrich Julius habe allain dasjenige, was andere obristen, gethan und ja gesagt.

Das übrige wisse er seines theils nit und könnte es nit sagen.

Ad 11. Wisse es nit, kainer hette was dargegen geredt.

Ad 12. Gotthard von Scheffteberg [sic] hette anfangs gesagt, dörfte es nit underschreiben, weil sein obrister selbst in loco, doch aber vermeldt, er möchte es wol thun. Flo hette Hämerle 2 oder 3 mal geschafft, solches, weiln er dabei gewesen, zu underschreiben und nit davon zu gehen.

Ad 13. Wisse nichts davon.

14. Was nachmalen nach diser aufgerichteten verbindnuß bis zu des Fridlenders abraisen zu Pilsen beschehen, was für discursus darauf erfolgt, und wie alles auch ferners angestellt worden?

Ad 14. Nach beschehener unterschreibung wären die obristen von den Fridlender für- gefordert, welcher in bett gelegen und geklagt, wie übel er jezo tractirt, und seine dienst nit erkent wurden, davon man ine jezo stoßen wolte; wäre urpietig, bei den obristen leib, gut und blut aufzusetzen, solten ine disfalls nit lassen. Die obristen hetten alle ja gesagt. Nach der fertigung wären die obristen ainhelliglich weggezogen in die quar- tir. Obrist Spar, Mohr von Waldt, Pico- lomini, Marazin, Trzko, Slo 2c. dagebliben.

1634
April 6.

Sonsten andere discursus nit gehört, hette seine wachen versehen und bei den werck weiter nichts zu thun gehabt.

15. Wan, durch wem und mit was mittl der erste rumor nach Pilsen kommen, daß Frid- land seiner charge entsetzt und mit ime andere disposition für- genommen?

Ad 15. Von des Fridlenders absetzung und dergleichen damalen ganz nichts gehört oder gewußt, zumalen Fridland bis auf sein wegraisen alda commandirt.

16. Wan und durch was mit ime die kaiserl. patenta und ordinanzen zu wissen gemacht, was auf dis alles erfolgt und fůrgangen?

Ad 16. Den 23. februarii gegen abend anfenglich ein marcatander ein getrucktes exemplar hineingebracht, hernach unter selbi- gen dato den 23. von Prag durch den obristen de Suis ein geschriben exemplar überschift worden, so er den 24. zwischen 8 und 9 uhr empfangen.

17. Welche regimenter und warum selbige auf Prag com- mandirt worden, den 23. febr. alda gewißlich zu erscheinen, da doch damalen keines feinds alda zu befürchten gewesen, und warumben der Fridland umb selbige zeit alda sein wöllen?

Ad 17. Die ordinanzen vom 18. februarii hetten es mitgebracht; von den feindsgefahren wäre ime nichts bewußt gewesen; wüßte, daß in specie des Obristen Mohr von Waldtz, Obristen Bethens und altfayische regiment nach Prag commandirt gewesen, weiter nichts.

18. Ob auch er, Hämerl, dergleichen ordinanzen, nacher Prag zu marchiren gehabt, von weme, wie inmittl und mit

Ad 18. Hette ein dergleichen ordinanz von dem Slo gehabt, wohin es aber ange- sehen, und was deretwegen ferner beschehen sollen, wisse er nicht.

1634 weme Bilsen besetzt werden
April 6. sollen?

19. Wo damalen die maiste feindsgefahr gewesen, und an welchen ort man vermainen können, daß man in das königreich Beheim einbrechen könnte oder wurde.

20. Wie selbige ort und mit wem besetzt und versehen werden sollen?

21. Ob er nit hernach widerumben protestationschrift und respective neue verbindnuß den 20. febr. in Bilsen unterschriben, und wer sonst mit und neben ime?

22. Von weme selbige schrift aufgesetzt, den commendanten zum unterschreiben fürbracht, und an welchem ort oder haus solches beschehen und umb welche zeit des tags?

23. Was dabei für ein proposition und vortrag beschehen, mit was Worten und manier?

24. Was von denen commendanten darzue gesagt, was darüber votirt, und mit was manier si zu unterschreiben bewegt worden, ob sie es gern oder ungern gethan, welche und wie die inviti angehalten?

25. Was doch die ursach gewesen, daß solche protesta-

Ad 19. Sette von keiner andern gefahr, als von Turt und gegen Passau zue gewußt.

Ad 20. In den confinen wären die regimenter des Deodati, Breiners und das alt-saxische commandirt gewesen.

Ad 21. respondet: Ja, davon 13 exemplaria gefertigt, damit man's in Schlesien, nach Frankfurt an der Oder, Landtsperg und andere dergleichen ort den Schaffgotschen und andern commandanten zuschicken möchte. Die subscriptores wären in dem original befindlich.

Ad 22. Wisse anders nichts, als daß es abgemelter secretarius abgelesen, beschehen in des Flo haus, alda die exemplaria auf einer langen tafel gelegt worden, morgens frühe umb 7 bis 12 uhr.

Ad 23. dicet, daß er bloß zu ablesung diser schrift kommen und anfangs nit dabei gewesen, die wachten besucht und sich disfalls auf seinen obristen, so daselbst war, verlassen.

Von dem Flo wäre man, darzue zu erscheinen, durch einen adjutanten erfordert worden.

Ad 24. Wisse anders nichts, als daß in wehrenden unterschreiben Terzto und Flo zu unterschidlichen malen zum Fridland durch trabanten gefordert und alda auß- und eingangen. Die tractationes und discursus wisse er nit, alle hetten's gern unterschriben, niemand's sich gewaigert.

Ad 25. Wisse nichts davon.

tion und neue verbindnuß auf-
gerichtet worden?

1634
April 6.

26. Weme man damalen
darfür gehalten, welche von
den ersten übel redeten, und
ob solche wider die kais. maj.,
dero hoheit ober die religion
angesehen, fälschlich ausgegeben
haben sollen und dadurch
allerhand diffidenz anzuspinnen
inen understehen wöllen?

Ad 26. Habe nichts davon gehört; auf
den jungen Wangler und obristen Losi hette
man verdacht gehabt, so sich aber nachher
purgirt. Der kaiserl. maj. und religion halber
nichts gemeldet. Fridland solle zwar unter
andern bei der ersten unterschreibung, davon
oben, gesagt haben, man wölle ime auch zu-
muthen, als ob er die lutherischen oder
catholischen vertreiben oder vertilgen wolte,
da doch bei der armada beiderlei religionen
passirt wurden, und ime weder eins oder
daß ander nit in sinn komen.

27. Ob nit graf Gallas,
Altringer, Piccolomini und
Coloredo für diejenigen gehalten
worden?

Ad 27. Wisse kein wort davon.

28. An welchem tag graf
Gallas und an welchem graf
Piccolomini von Bilsen weß,
und aus was ursachen, und
was man damalen davon ge-
halten?

Ad 28. Wan Gallas weß, wisse er nit
aigentlich. Piccolomini hette voss bringen
sollen.

Deodati wäre 2 oder 3 tag vor der
unterschreibung der ersten schrift abgeraist,
welchem Flo einen adjutanten nachgeschickt,
ine zu fragen, warumben er ohne erlaubnuß
hinweß? Adjutant nit widerkommen, von
Deodati aufgehalten worden, wie Hämerl
hernach verstanden.

So wären auch von dem sagischen regi-
ment etliche officir, dasselbe auf Bilsen zu
bringen, abgeschickt worden, so auch von den
Deodati aufgehalten, die officir in arrest
genommen und hernach die auswendig ge-
legne sagische reiter umbringt worden, damit
si nit nacher Bilsen komen mögen.

29. Ob ime wissend, was
auf die protestation berath-
schlagt und tractirt worden,
durch wem und an welchem
ort?

Ad 29. Wisse nichts davon.

30. Wan Fridland von
Verhandlungen Schwedens. III.

Ad 30. Fridland sein den 22. februarii

1634
April 6.

Wissen weß, umb welche zeit
des tags, was man vorgeben,
wohin er ziehe, und warumben
er nacher Eger und nit nach
Brag zogen?

31. Warumben die vorigen
ordinanzen nach Brag auf Eger
mutirt worden, und was für
regimenter dahin commendirt
gewesen?

32. Was sein obrist her-
zog Julius Heinrich bei der
protestationschrift und neuen
verbindnuß gethan, dazue ge-
redt und warumben er's under-
schriben?

33. Wan sein obrister von
Wissen hinweß, wohin und
warumben er nach Brag ver-
raist?

34. An welchem tag er alda
zu Wissen wider angelangt,
wer mit ime, wie lang er sich
aufgehalten und warumben er
dem Fridlander nachgeraist,
auch was er geredt, sonderlich
von ihrer kais. maj. und dero
getreuen obristen?

zwischen 9 und 10 uhr weß; wohin, hette
Hämerl nit gewußt, habe nach Brag ver-
maint; Fridland aber wäre zu dem Kießer
thor hinausgeraist. Von den officiren wären
die truchsaßen, trabanten mit ihren obristen
und die kuckelpartei und dergleichen leut
zurückbliben.

Ad 31. Habe es nit gewußt und sich
deretwegen verwundert.

Ad 32. Was die andern, hette auch sein
obrister gethan und die protestation under-
schriben.

Ad 33. Wäre selbigen tag, den 22. febr.,
umb 7 uhr vormittag, vor dem Fridlander,
mit dem obristen Spar auf Brag zu seiner
gemahl verraist, dahin 6 roß vorangeschickt.

Ad 34. dicit: Daß der von Fridland
seinen obristen herzog Heinrichen Julium
zurück zu sich fordern und rufen lassen,
vermaint durch den generalquartiermeister,
also daß herzog Heinrich Julius noch selbigen
tag den 22. februarii zwischen 3 und 4 uhr
in Wissen zurück angelangt und von dar die
post zu dem herzog von Fridland auf Kieß
genommen; warumben, wisse er nit. Den 23.
frühe von Kieß zu Wissen wider ankomen,
alda ein halbe stund verbliben und hernach
fort auf Brag geraist. Herzog Heinrich Julius
solte zu seiner zukunft von Kieß bis ge-
sagt haben: Der Fridland, die bestia 2c.,
hole ine der Teufel 2c., hette ine hievor nie-
malen zum essen gewürdigt, jezo hett er bei
ime essen müssen, wolte lieber, weiß nit wo,
gessen haben; es wäre kein redlicher man,
der ime, Fridland, dienen wolte 2c.

35. Ob nit Hämerl, ungehindert seiner vorigen ordinanz naher Prag den 22. febr. ein order bekomben, nemlich in Pilsen zu verbleiben, das ganze regiment darein zu logiren und den platz vor feindsgefahr in bester obacht zu halten?

36. Wer solche ordinanz geben, aus was habend, umb welche zeit des tags er's empfangen?

37. Was damaln für ein feindsgefahr gewesen, darüber er den platz manutiren, und daß deretwegen das ganze regiment hinein logirt werden sollen?

38. Warumben ime sogleich das commando beides sowol in politischen als militärischen in der stat und ganzen bezirk völlig gegeben worden?

39. Ob es dan alda zu Pilsen nit ein ordenlichen magistrat und rath gehabt, deme das politische von ihrer kaiserl. maj. wegen als könig in Weheim gebürt?

Was die tractatus mit der burgerschaft gewesen?

Ad 35. Sagt ja, welche auch verhanden sein werde.

Ad 36. Sagt, Ilo hette es ime umb 7 uhr selbigen tags in das haus geschickt durch die wacht.

Ad 37. Von feindsgefahr hette er nichts gewußt, seie in der kaiserl. maj. namen der treu und zu manutirung der stat ermahnt worden.

Ad 38. Habe das politische wesen anderst nit, als auf einforderung der contributionen verstanden.

Ad 39. Hierbei erzehlt Hämerl: Nachdem der marcatanter den 23. febr. gegen abend das patent gebracht, davon andern tags das geschribene exemplar von den obristen de Suis ime zuetomen ist, daß er darauf selbigen abend die wacht dopelt besetzen lassen, zu den commissari Cozen [?] gangen und gebeten, die burgerschaft zusamen zu fordern, wie beschehen; das patent vorgelesen und si hernach vermahnt, neben ime bei der kaiserl. maj. standhaftig zu verharren und leib und leben aufzusetzen, darzue sich die burgerschaft, weil er in den vorhalt allein ihrer kaiserl. maj. gedacht, willig erboten; referirt sich deretwegen auf der stat attestation, so si ime hierin zu geben sich offerirt, da es von kaiserl. maj. zugelassen wurde.

1634
April 6.

1634
April 6.

40. Was er des Fridlenders pagagi halber für ordinanz gehabt, und aus was Ursachen selbige zurück geblieben?

41. Ob er nit eben selbigen tag den 22. febr. wider ein andere ordinanz bekommen, von weme, aus was handen und umb welche zeit des tags?

42. Warumben ime darinnen so stark anbefolen worden, außer des Fridlenders oder Flo austrücklichen ordre des Don Balthasar's, Piccolomini oder Gallas ordinanzen keineswegs zu pariren, item, so lieb ime sein ehr, dahin bedacht zu sein, den platz eußerst zu manutenairen, wie man ine dan, da er feindlich angegriffen werden sollte, ohne succurs nit lassen wurde?

Ad 40. Herzog Heinrich Julius hette ime von Mogizan, als er das ander mal von Bilsen weg gewesen und auf Prag geraist, dergleichen ordinanz zugeschickt, hundert artilleripferd zu des Fridlenders pagagi herzugeben, so er verordnet; aber nachdeme das kaiserliche patent ankomen gewesen, dieselbe und des Fridlenders zurückgelassen officire nit weiter fortlaffen wollen und aufgehalten. Die pagagipferd hetten gemanglt, dan der Deobati selbige zuvor abgenommen, so er doch damalen nit gewußt hette und erst hernach erfahren.

Ad 41. Spricht ja; Flo hette sie ime ein viertl stund vor Fridlenders abraiszen zwischen 9 und 10 zugestellt.

Ad 42. Hette sich selbst nicht darein schiffen können und nit gewußt, ob's dieselben mit der kaiserl. maj. oder den feind hielten.

Sonsten hette ihne der Fridlender vor sein verraiszen ein stund zuvor zu sich fordern lassen und ordre geben mit disen worten: „Grieff euch gott, mein alter, kenne euch sehr so lieb ime sein ehr, dahin wol, habt den kaiser hievor in Ungarn auch lang dient; solte der kaiserl. maj. treu bleiben und die stat und munition in guter obacht halten“. Dabei wären Flo und Terzto gewesen. Hämerl sich erboten zu thun, was einen redlichen man gebürt, allain sonderlich bei Flo gebeten, weilen er wenig volk und vil zu convoien mitschiffen müßte, der platz auch nicht bastando genug, daß man ine nit lassen wolte; bei Flo sich auch befragt, wan von der kaiserl. maj. oder dem kriegsrath ordinanz komen sollte, wessen er sich zu verhalten, Flo vermelt, solche anzunemen und ime hernachzuschiffen.

Nach des herzogen wegraiszen hette er die

thor fleißig speren lassen und seine wachen versorget.

1634
April 6.

Nachdem er die kaiserl. patenten, davon er aus verzagten muth den Fridlenbischen die abschrift geben, bekommen, und Deodati auf Bilfen zugezogen, also daß er die troppen anziehen sehen, auch Deodati wegen einlassung kaiserl. volks zu ime geschickt, hette er sich deretwegen mit dem commissari Cozen und der bürgerchaft underredt und darin alsobald gewilliget, auch 12 compagnien anfänglich eingelassen, bis obrist Deodati selbst gefolgt, welches den 24. oder 25. februarii beschehen. Hämerl wäre hernach am montag von dem Deodati im namen des marchese di Grana und Piccolomini durch ein wachmeisterleutnant in arrest genommen worden.

43. Woher und von wembe dan damalen die feindsgefahr so groß gewesen, wer disfalls under den feind verstanden, und woher der versprochene succurs komen sollen?

Ad 43. Wisse hiervon und des succurs halber nichts.

44. Ob nit damalen unter des feinds namen diejenigen regiment, welche von ihrer maj. wegen commandirt gewesen, item graf Gallas, Piccolomini &c., verstanden gewesen und warumben?

Ad 44. Habe nichts davon gehört.

45. Wie man gewußt, daß dise regimenter gegen den Fridland nach Bilfen anziehen, und aus was ursachen?

Ad 45. Hette nichts davon gewußt und bloß seinen ordinanzen nachgelebt.

46. Ob sein obrist nit ordinanz geben, seinen obristwachtmeister Studenizky mit den bei sich gehabtten voll aus der quartiren alsobald nach Bilfen zurückzuverlegen?

Ad 46. Sein obrister hette solche ordinanz aus befehl des Fridlenders geben, daß das ganze regiment auf Bilfen komen sollte, deretwegen auch die officir aus Bilfen darnach geschickt, aber, ut supra, angehalten worden.

[Bergl. Förster, Wallenstein als Feldherr S 445.]

47. Warumben aber diser

Ad 47. Daß Deodati die officir gefangen

1634
April 6.

ordinanz er, wachmeister, nit nachgelebt und warumben er, Hämerl, hernach untern dato den 21. febr. ime solches verweisen und demselben nochmalen nachzukomen so ernstlich anbefohlen?

48. Ob und warumben er, Hämerl, solches den Flo, als si von Bilsen schon weggewesen, hernach berichtet?

49. Was er sonst gedachten Flo unter den 23. febr. nach Plan nachgeschriben, darauf er ime widerumb geantwortet?

50. Was dasjenige, so mit ime, Hämerl, hiebevot abgeredt, welches der Flo begert, daß er im's wolte lassen angelegen sein?

51. Ob er nit untern dato den 23. febr. den Flo zum wenigsten 2 schreiben nachgeschickt, und was in jeden absonderlich begriffen gewesen?

52. Warumben er gegen den Flo protestirt, daß er den ort, wan ein macht darfür komen solte, nit halten könnte und darumben die soldaten wie auch andere notturft dahin zu verschaffen begert?

53. Desgleichen auch avirt, daß die artoleria wegen mangl der pferd nit fortgebracht werden könnte, und selbige zu verschaffen begert?

54. Was des obrist Spar verrichtung damalen alda gewesen, und ob ime nit wissend,

genommen, so er aber damalen nit gewußt hätte; Anmahnung gethan, weilen er das regiment dahin zu bescheiden von der kaiserl. maj. wegen ordre gehabt.

Ad 48. Daß er in der stat nit voll genug gehabt und die stat nit bastando befunden.

Ad 49. Sette allain diß, was vorgemelt, durch den feldschreiber schreiben lassen.

Ad 50. Wisse anderst nichts von ainiger abredung, als was er oben gesagt.

Ad 51. Weiß sich von 1 oder 2 schreiben zu erinern; der inhalt were, wie oben gedacht, gewesen, und die schreiben mitbringen theten.

Ad 52. Oben verstanden.

Ad 53. Daß er unter kaiserl. maj. namen ordre gehabt, die artoleriapferd zur Fridlendischen pagagi herzugeben, also pferd halben mangl gewesen.

Ad 54. Obrist Spar wäre mit seinen obrist auf Bilsen zuruckkomen und, biß sein obrister von Mieß zuruck angelangt, in Bilsen

was Flo aus Wieß an denselben geschriben, ob er das schreiben gelesen?

55. Weme er, Flow, darin für ihre zugenötigte feind gehalten, denen den compaß dergestalt zu veruhen, daß si ihre narretei gereuen werde?

56. Was ime sonst von den ordinanzen wissend nacher Tabor, Budtweiß ic., wer selbige ort manuteniren sollen und wider wen!

57. Was ime von des Fridlenders und seiner abhaerenten vorgehabten tradiment und machination wissend, warauf selbige beruhet, und wer alles dabei interessirt?

58. Ob si sich mit dem feind conjungiren wollen, auf was weiß, und was darauf erfolgen sollen?

59. Was ime von des Franz Albrechts abraisen nacher Regenspurg wissend, warzue selbige angesehen gewesen?

60. Was ime von des obr. Schiffen abschifung nach Schlesen wissend, und zu was end selbige gemeint worden?

61. Was ime von den friedenstractaten wissend, und warauf selbige beruhen solten?

62. Warumben er sich understandingen wollen, den herrn commissarium in Pilsen und andere vornembe ihrer kaiserl.

gebliben, mit deme er anderst nichts geredt, als daß Spar ime anbefohlen, Zeit Rizingen wegen der verlornen artolereipferd in arrest zu nemen. Von den schreiben wisse er nichts.

Ad 55. Wisse gleichergestalt nichts davon.

Ad 56. Wisse ganz kein Wort davon.

Ad 57. Wisse davon nichts.

Ad 58. Wisse nichts davon, so war er gott anbetete.

Ad 59. Wisse von dessen verrichtung nichts, allain von dem Storch¹⁾ verstanden, daß diser herzog nach Regenspurg verraise.

Ad 60. Nichts.

Ad 61. Wisse nichts davon, so lang er in Pilsen gewesen, hette er seinen wachen obgelegen.

Ad 62. Terzto hette ime bei dem wagen stehend, als Fridland aufgefessen, anbefolen, den Gonzaga nach ihren verraisen vor 3 tagen mit weßzulassen, welchen er doch, wie auch

1634
April 6.

1) Feldmarschalllieutenant Storch.

1634 maj. krigsofficir aufzuhalten, herr Gebhardt und den obrist Bethen fort-
 April 6. von wem er dessen befehlt ge- zureisen verstattet hette und convoy mitgeben.
 wesen?

63. Endlich alles dasjenige zu eröffnen, was ime in diesem und ein mehrers nit; da sich ein anders begangen werdt wissend, und was finden solte, wölle er gern der straf gewertig er davon gehört haben mag, sein. Zum beschluß die herrn commissarien ob er schon darumben absonderlich nit befragt, sonderlich daten recommendirt zu haben, damit er in in dem, was man wider ihre gnaden erlassen werden möchte.
 kaiserl. maj. und dero haus vorgehabt, sonderlich aber, ob ihr maj. und dero haus von land und leuten vertriben werden sollen.

7.

Protokoll über die Aussagen des Rittmeisters von Henning, des Vertrauten des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

Wien, 28. März 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

März 28. Interrogatoria und darüber erfolgte aussag des in dem rathhaus alhier zu Wien verhaften rittmaisters Franzen von Henning.

Den 28. martii dis instehenden 1634. jahrs ist gedachter gefangene rittmaister von den kaiserl. deputirten herrn commissariis vorgefordert, der von ihrer kaiserl. maj. wegen seiner examination ergangenen allergnädigsten verordnung notturstiglich erinnert und sonderlich als ein der catholischen religion zugethaner, vor diesem unter der kaiserl. armada gebienter officir und soldat mit nothwendigen umbstenden admonirt worden, auf die interrogatoria ohne falsch den wahren grund und beschaffenheit zu referiren und anzuzeigen und dabei ganz und gar nichts zu verschweigen oder zu verhalten, damit auch in verbleib- oder underlassung dessen allerhöchstgedachte kaiserl. maj. nit verursacht wurden, mehrers die ungnad als ainzige gnad gegen ime scheinen zu lassen.

Hierauf sich der gefangene rittmaister erboten, dasjenige, so ime wissend, darüber zu entdecken, wie er dann hernach alsobald über die verfaßte und hiebei anverwahrte interrogatoria ordenlich befragt worden und nachfolgendermaßen ausgesagt und deponirt hat.

Interrogatoria:

Aussag:

1. Cuius nominis und woher er gebürtig?

Ad 1. Er heiße Franz von Henning, seie in Lotringen zu Forst unter dem Bistumb

Mez und dieses stifts obrigkeit (so jezo Frank- 1634
reich respicirte) gebürtig. März 28.

2. Wer seine ältern ge-
wesen, was alters und religion?

Ad 2. Daß sein vater namens Stephan von Henning, so albereit verstorben, gubernator zu Pfalzburg gewesen; sein mutter wäre ein Gerigin; ob si noch lebete, könnte er nit wissen, weiln er bald vier Jahr von ihr nichts vernommen.

Beneben hette er zween brüeder, der aine wäre jezo gubernator zu Pfalzburg, der andere aber der orten in einem closter St. Benedicti ordens ein religiosus.

Seines alters 33 jahr und allezeit recht romanisch catholisch.

3. Cuius professionis?

Ad 3. Der professlon von jugend auf ein solbat.

4. Wie lang er unter dem
kaiser gebient, unter wem, und
mit was commando?

Ad 4, 5, 6, 7 und 8. Hat er angezaigt, daß er anfangs unter des königs in Frank- reich leibregiment 18 monat lang a. 1617

5. Warumben er außgesetzt?

zu zeiten des marchesen d'Anchre gedienet,

6. Unter wem er sich her-
nach underhalten lassen, wie
lang?

von dannen auf sein sposa nach Behaim zum Gofche (?) kommen und alda ohne condition von 2 bis in 3 monat verbliben, von dannen

7. Was für dienst er ge-
habt, wie lang und wo?

nacher Passau gezogen, alda sich unter dem langen reingrafen in ihrer durchl. erzherzog Leopolds 2c. kriegsdiensten begeben, bei 4 mo-

8. Wie er zu herzog Franz
Albrecht kommen?

naten alda gebient und von da alsdan nach haus geraist; hernacher ferner in's Niderland sich gewendet und unter der königl. maj. in Hispanien kriegsdienst eingelassen, auch alda ungefehr bei 18 monat oder mehrers fendrich- stell unter dem von Hohenembß bedienet, als- dan mit erlaubnuß wider anheimß kommen und bis bald zwei jahr lang alda verharret; ferner auf seinen uncosten und aigen beutl in Hungarn gezogen und unter herzogen Franz Albrecht zu Sagen-Lauenburg fur einen aventurir untergestellt, von deme er angerebt und angesprochen worden wäre, bei ime zu verbleiben und unter demselben entlich eine compagnia in Pomern erlangt, mit welcher

1634
März 28.

er bei dem von Arnheim in Preußen gewesen und hernach in Italiam commandirt worden, biß alda seine compagnia, so er 4 jahr gehabt, abgedankt worden; doch wäre er nit in person in Italia mitgewesen, wol aber sein compagnia und aigne pferd, weiln er selbiger zeit inficirt und sich in einem stätl bei Ulm, so er nit mehr zu nennen wisse, aufgehalten und curiren lassen.

Hernach als er solchergestalten wegen seiner abgedankten compagnia von dem herzog Franz Albrechten erinnert, wäre er zu demselben nacher Altenburg verreisst und bei ime verbliben, aber keine kriegsdienst angenommen, sondern, da er umb dienst angesprochen, vermeldet, dieselbe anzunehmen, da es nit wider ihre kaiserl. maj. sein wurde.

Von dannen si nacher Regenspurg kommen, alda ime mehrgenanter herzog Franz Albrecht angezeigt, daß er aine rais nacher Stalien und Frankreich vorhabe, deretwegen er ime, rittmaistern, zu erlangung eines paß und repaß zu dem könig in Schweden abordnen wolte, dahin er ime wegen des paßbriefs verschickt hette. Den könig in Schweden hette er zu Donawertt angetroffen, mit ime deretwegen selbstn geredet, der ime mündlich angedeutet und zur antwort geben, daß er, könig, biß dato keinen ärgern feind, als herzog Franz Albrechten gehabt; da er als ein freund zu ime kommen wölle, wolle er ime gern sehen und den paß bewilligen.

Ine, rittmaistern, aber hette der könig nit wider zurucklassen wöllen und alda des herzogen zu erwarten begert, wie er, rittmeister, vorwendet, darumben, daß man gemaint haben möchte, weiln er ohne das catholisch, daß ime diß ortß nit zu trauen, sondern solches für eine spia [Spionage] anzusehen wäre gewesen.

Den herzogen Franz Albrecht hette er sein

alda verbleiben und des königs erklärung durch schreiben notificirt, so er von Dona-
wörth nacher Nürnberg, alda die brief nach
Regensburg einem poten aufgeben worden,
bestellen lassen. 1634 März 28.

Als er befragt worden, was gestalt er zu dem könig in Schweden frei sicher durchkommen mögen, hat er geantwortet, daß er einen paßbrief von Curbrandenburg gehabt, welchen der herzog Franz Albrecht noch zuvor zu Berlin in seiner anwesenheit vor seine person procurirt hette¹⁾.

In diesem wäre er liberal, wo der könig gewesen, nachgefolgt und sonderlich bei demselben sich auch zu Nürnberg die ganze zeit befunden. Als aber die schwedische armeen von einander geschiden, und der könig in das herzogthumb Bayern, herzog Bernhard von Weimar aber in Franken gangen, wäre er mit herzog Bernhards armee gezogen und sich bei dem fürsten von Anhalt, weiln er ohne daß auf des Franz Albrechts ankunft warten müssen, aufgehalten.

Hernachmals, kurz vor der Luzer schlacht, wäre der könig zu herzog Bernhard bei Königshofen angelangt, alda herzog Franz Albrecht zu ihnen kommen.

Hiebei hat er, rittmeister, auf befragen ferner ausgesagt, daß er alda ganz kein commando gehabt, auch herzog Franz Albrecht angesprochen, ine wegzulassen, dagegen er aber vermeldet, daß bald friid solte werden, also daß er bei ime, herzogen, doch anderergestalt nit als ein aventurirer, verbliben, mit ime gessen und getrunken und, da ime gleich ein commando zugemuthet worden wäre, hette er solches nit angenommen, weiln er wider den kaiser nit dienen wöllen und sich getröstet, daß friid solte werden.

1) Vergl. über diese Dinge Ob. I Nr. 62 S. 168.

1634
März 28.

9. Ob er sich allezeit bei den friedenstractaten befunden, und wo?

10. Ob er sich hin und her als ein gesandter oder sonst als ein commissarius dabei gebrauchen lassen?

11. In was für sachen und was gestalt er darzue kommen, und was daselbst fürgegangen? gegen wem?

12. Ob er dem herzog Franz Albrecht confident gewesen?

13. Ob er nichts gehört, daß wider den kaiser und sein hochlöbl. haus was practicirt wurde?

14. Zu welcher zeit er sich zu Bilsen befunden, wie lang er alda gewesen, was für discurs er gehört und von wem?

15. Ob er, Franz Albrecht, oder jemand anders wegen eines tradiments mit ime nichts conferirt, und was er darauf geantwortet?

Ad 9. 10. und 11. respondet, daß er zwar allemal mitgeraist und bei den friedenstractaten gewesen sein, von denselben aber in specie nichts wisse und dabei nichts anders bedient, als allain mitgeritten. So hat er auch mit dem Fridlender, Tertzio oder Sio niemals geredet, weniger mit inen correspondenz gepflogen oder brief gewechselt.

Ad 12. Über obiges sagt er, daß ime Franz Albrecht ganz nichts anders vertraut, als allain dis vermeldet, daß friid werde werden, so er aber nit geglaubt hette.

Ad 13. interrogatorio spricht er, daß er davon ganz nichts wisse und nichts gehört hette, daß wider den kaiser was practicirt worden.

Ad 14. respondet, daß er mit seinem herrn, den herzog Franz Albrechten, in 5 oder 6 wochen in Bilsen gewesen, under welcher zeit er, herzog, krank worden wäre. Von discursen hette er nichts gehört; der Tertzio und Sio wären oft beim herzog Franz Albrechten gewesen, der Sio aber seiner leibsin disposition halber nit so oft. Was tractirt worden, davon hette er kein wissenschaft, wan dise beisammen gewesen und heimlich mit einander conversirt, wären er und andere officir und diener hinausgangen; und daß Franz Albrecht nur zweimal seines wissens unter diser zeit bei dem Fridland gewesen und das erste mal nit gar lang, weiln ime das fieber angestoßen.

Ad 15. antwortet er, daß herzog Franz Albrecht sich nichts anders vermerken lassen, als daß ein guter friid sein werde, daß nemlichen die religion allerdings frei gelassen, und das römische reich in vorigen stand gesetzt werden sollte. Von den Erb-

ländern wäre seines wissens nichts gedacht worden.

1634
März 28.

16. Aus was befehl si nacher Regenspurg verraist, was für personen mitgewesen?

17. Was ihre verrichtung, und wie lang si aldort gewesen? Wer die heimliche correspondenz unter denselben geführt?

18. Wie lang Franz Albrecht mit dem von Weimar sich aufgehalten, ob sie heimlich mit einander geredt, wie lang und wie oft, wer mit und darbei gewesen und was geredt worden?

19. Mit was für einen verlaß si von einander gezogen und wohin?

Ad 16, 17, 18 und 19 respondet, daß si gleich von Bilsen auf Regenspurg kommen, mit was aber für einer verrichtung oder expedition, wäre ime ganz nichts bewußt.

Mit seinem herrn wären alle diejenigen Leut, so jezo hie wären, mitgewest, ainer, so auch alhier, namens Gumpelshaimer, wäre in der Mart (?) etliche wochen vorhero nach Regenspurg geraist, wisse aber nit, ob er geschickt worden seie. Von wannen diser Gumpelshaimer seie, wisse er nit aigentlich, derselbe aber hette etliche mal mit herzog Franz Albrecht geredt und spröch gehalten, in was sachen, seie ime, rittmaistern, auch unwissend.

Daß si nach Regenspurg geraist, hette er seines theils solches darumben geschehen zu sein vermaint, daß herzog Franz Albrecht ine, herzog Bernharden zu Weimar, zum frieden disponiren mechte.

Zu Regenspurg hetten si sich 3 oder 4 tag aufgehalten, dazumalen anfangs herzog Bernhard nit in loco, sondern zu Straubing gewesen, dessen er avisirt und andern tags zu Regenspurg angelangt, alda si zwen tag beisammen gewesen und zwar, wie er nit anders wisse und dafirhalte, ganz allain tractirt hetten.

Sonsten hette herzog Franz Albrecht keinen gehaimen diener gehabt, alles in wichtigen sachen selbst geschriben und gehandelt und disfalls keinen getrauet.

Was aber gehandelt und abgeredet worden, wäre ime, rittmaistern, ganz unbewußt.

20. Wer der aufwarter gewesen, so von dem von Flo mit brief zum herzogen kommen, was derselben inhalt gewesen?

Ad 20. recenset, daß von dem Flo ain diener und junger mensch, so er für ain pagi gehalten, mit brief an herzog Franz Albrechten nach Regenspurg kommen, den inhalt des briefs aber hette er nit vernom-

1634
März 28.

men, und würde der herzog solches schreiben bei sich haben¹⁾.

Herzog Bernhard aber hette ime, rittmaistern, angerebt, mit vermelden: Wir seind alte bekante, er solle ime seine mainung bei seinem gewissen sagen und eröffnen, darzue er sich, sovil ihme wissend, erboten. Was er darvon hielte, daß der Ilvo jezo schreibe und begere, er, herzog Bernhard, solle sein voff zusammenführen und mit demselben bei Eger approchiren, dan der Fridlander sei gegen den kaiser malecontent und wolte diejenigen obristen und krigsofficir, so mit ime, Fridland, nit sein oder halten wolten, chargiren. Barauf er, rittmaister, geantwortet, daß ime dißes frembd vorkäme, daß der Fridlander an seinem herrn mainaidig und zum schelmen werden solte; er fürchtete, daß ein betrug dabei sein möchte, nemlichen ime, herzogen von Weimar, etwan zu loßen. Über dißes jezgedachter herzog von Weimar ferner geantwortet, daß ime dißes selbstn nicht recht vorkommen thete, mit disen angefügten formalibus: Diser herr glaube nit an gott, dahero ime nit zu trauen; nichtsdestoweniger aber wolte er das voff zusammenführen lassen und sich in acht zu nemen wissen, sonderlich da es dahin angesehen, daß Fridland entweder auf Nürnberg zugehen oder sonstn der orten zwischen ihren quartiren einrußen wolte, in mainung, dardurch sein, Weinmars, conjunction mit dem von Birkhenfeldt zu verhindern. Da sonstn der Fridlander mit ime zu schlagen lust, wolte er ime gewaren genug sein.

Zu dißem discurs wäre herzog Franz Albrecht kommen, mit vermelden: Bei Gott, Fridland werde vil voff zusammenbringen, und welcher es mit ime nit halten wurde, solte chargirt werden.

1) Siehe Bb. III Nr. 469 S. 269 sowie Nr. 470 S. 270.

Über dißes hette sich er, rittmaister, nochmalen vernemen lassen, daß er nit glaubte, daß Fridland 3000 man zusammenbringen möchte, dan er vermerkt, daß die maisten obristen ihrer kaiserl. maj. affectionirt und getreu wären; Franz Albrecht aber hette mit dem schwur „Hole ine der teufel“ repetirt, daß ainmal vil volk zusammengebracht wurde werden. Gegen dißem herzog Bernhard ferner geantwortet: Ihre liebb. werden sehen, daß Fridland betrogen werde sein und nit sovil volk zusammenbringen könnte; dan vil ehrliche leut von feinewegen nit wurden zu schelmen wöllen werden.

1634
März 28.

Wormit sich dieser discurs geendet, und sie von einander gangen, herzog Franz Albrecht in ain absonderliches zimmer, alda er geschriben und sein, rittmaisters, ermessen den Floischen diener abgefertigt.

Seider dessen er, rittmaister, mit herzog Bernharden nichts mehr geredet, sondern andern tags abgeraist.

21. Warumben der herzog von Weimar sein volk versambeln lassen und nacher Eger ziehen sollen?

Ad 21. sagt er, daß zwar von dem von Weimar hierauf ordinanz gegeben worden, daß volk zusammenzuführen und aufzubrechen, so er aber nit selbst gesehen. Das volk wäre auf den randebou (besser) gegen Regenspurg zue commandirt worden, weiln herzog Bernhard dem Fridlender nit recht getrauet hette.

22. Warumben si wider zuruf auf Eger kommen? Was unterwegs für discurs gefallen, und warumben Franz Albrecht von dem Friedlender sichers glait begert?

Ad 22. respondet, daß er verstanden habe, daß Ilvo dem herzog Franz Albrecht geschriben habe, nit mehr auf Pilsen, sondern auf Eger zuzuziehen, welches schreiben¹⁾ der herzog bei sich haben werde und zu Pilsen herrn Gallassen gewisen, alda er vernommen, daß darinen begriffen seie, man wolle den mainaibigen schelmen gewaren sein und den hals entzwei schlagen lassen.

1) Siehe Ob. III Nr. 469 S. 269 f.

1634
März 28.

Unterwegs wären sonst keine andere discurs oder gespräch gehalten worden; herzog Franz Albrecht hette sich zu Pfriembdt bei landgrafen von Leuchtenberg unter den frauenzimmer aufgehalten, alda er, rittmeister, nit mitgewesen. Dahin wären weinmarische und pirkhensfeldische officir zum herzog Franz Albrechten kommen, ihr gespräch wisse er nit, hette davon auch nichts gehört.

23. Warumben der Fridland mit dem kaiser übel zufriden gewesen wäre?

Ad 23. ait, daß man solches gesagt habe, wie oben albereit angedeutet.

24. Wo si endlich in verhaftung genommen, von wem und was umb selbige zeit für discurs gangen?

Ad 24. respondet, daß si in der obern Pfalz unterwegs ungefehr 4 meil von Eger gefangen worden durch einen leutenant von des obr. Pfingers [Piffingen] regiment, so hiebevorn seines erachtens dem Türzlo gehört hette. Dises voff hette er, rittmeister, für ein streifende partei gehalten. Damalen solle herzog Franz Albrecht nit so sehr erschrocken gewesen sein; was er aber gesagt, wisse er nit, dann er voran zu roß marchirt seie. Zu Eger wären si sambtlich in ein haus geführt und verwacht worden.

25. Woher er wisse, daß zeit seie, frid mit Cursagen zu schließen, was ime dan von dem friden bewußt und woher?

Ad 25. hat er angezaigt, daß Cursagen vor sein und des herzogs verraisen nacher Pilsen ime, rittmeistern, selbst zugesprochen und vermeldet, des fridens halber gute avisen zu bringen, und seie zu erbarmen, daß der knecht mehr gewalt solte haben, als der herr selbst; sonderlich aber, daß der curfürst zu Sagen sowol über der tafel, als auch in sein abschid vermeldet und bei der hoffstat geredt werde, daß Fridlender geschriben, oder von demselben nachrichtung eingelangt seie, daß er gesagt hette, man solte dem kaiser und sein worten nit trauen, weiln er gar zu pfäffisch; si solten ime, Fridland, als einen reichsfürsten trauen und mit ime tractiren, der des reichs und der curfürsten reputation in acht zu nemen wißte.

Item meldet er, rittmeister, daß Cursagen auf frieden hoffen thete, der dann unter andern auch gesagt haben solle, daß er seiner tochter verehelichung differirt und si noch nit nach Denemark schickte, weiln er verhoffte, wie bei seiner ersten tochter vermählung, also auch bei der andern kaiserliche gesandten zu haben.

1634
März 28.

26. Wie er wisse, daß Frankreich bei Cursagen große offerta thue, durch wen es beschehen, und wer dieselbe sein? Wer die sächsische geheime rath sein, so hiezue zu gewinnen wären?

Item de Suecis, und dan zu sagen, was er sich gegen herrn graf Schlichten erboten?

Ad 26. respondet, daß er mit dem in Dresden anwesenden ambassiatoren selbst oft geredt und gessen, welcher baron de Rorté hieße und ein Burgunder wäre; denselben hette er auch vor seiner reis nach Bilsen als einen alten bekanten und halben landsman visitirt und aufgewartet; von demselben hätte er verstanden, daß ime, ambasciatori, wissend, daß si wegen des frieds nach Bilsen reisetten; die tractaten zu hören, wäre nit verboten; er aber seie zu Dresden, daß er hoffe, Cursagen, wie mit Curbrandenburg albereit beschehen, in die schwedische und französische confoederation zu bringen, zu dem end er einen wegl nacher Hamburg auf 4000 cronen bekommen, vermittlst dessen dahin zu sehen, die curfürstl. sächsische geheime rath zu corruptiren und auf seine seiten zu bringen.

Der französische ambasciator thete ofters absonderlich zu der jungen prinzen hofmaistern, einem von Einsidl, kommen, durch welches mitl der jungen prinzen, so bei dem curfürsten vil vermögen sollen, er zu diser confoederation den curfürsten zu persuadiren vermaine.

Die geheime rath, wo nit alle, doch zween verhoffte er zu gewinnen, so ime, rittmaistern, nit genent worden. Sonsten hette er mit dem von Miltiz, weiln er der französischen sprach pestens kündig, sein maiste conversation; von was sachen seie ime, rittmaistern, nit bewußt.

Der ambasciator solle in 8 tagen zuvor

1634
März 28.

vor ihrem verraisen antommen sein und zu negotiiren angefangen haben.

Es wäre auch seines wissens Cursagen mit den Schwedischen noch nit in der allianz; wan man nit darzue thun solte, möchte es geschehen.

Welches dasjenige wäre, so herrn grafen Schlikhen anzuzaigen er sich schriftlich erboten.

27. Ob er nit auch seie bei den tractaten zu Schweiniz gebraucht worden und sich dabei befunden, was selbige gewesen, wan und aus was ursachen si sich zerschlagen?

28. Ob ime bewußt, daß anschlag gemacht, die kaiserl. maj. und dero hochlöbl. haus, wo man si bekommen solte, umb das leben zu bringen und in Teutschland zu vertilgen?

Ad 27 und 28. Daß er zwar, wie oben verstanden, mit herzog Franz Albrechten zu den tractaten allezeit mitgeraist, davon aber in particulari, wie auch, daß ihre maj. umb das leben gebracht, und dero haus in Teutschland vertilgt werden sollen, nichts gewißt oder vernommen hätte.

Endlich und auf ferner zuesprechen, was ime ferner bewußt, zu eröffnen und nichts zu verschweigen, hat er anders nichts vermeldet, als daß er bezaigen und sein leben aufsetzen könnte, daß man wider ime nichts beweisen werde, daß er in dergleichen sachen was tractirt oder deswegen schreiben gethan, weniger was gefährliches practicirt oder mit dem von Fridland ainmal geredt hette.

Sonsten aber auch sich erboten, da er des arrestß entlassen, ihrer kaiserl. maj. und den catholischen zu dienen.

Zum Beschluß haben die herrn commissarien ime angezeigt, daß si ine über dise seine aussag und, worüber es ferner notturfstig sein wurde, nochmalen vernemen wolten, und denselben wider in die verwahrung zu lifern verfügen lassen.

8.

Protokoll über die Aussagen des Jeremias Kaiser, Sekretär des Herzogs Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

[Wien], 30. März 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Entwurf.

Interrogatoria und darüber erfolgte aussag des bei dem regimentss-proposen alhier verhaften Jeremiae Keyfers, herzog Franz Albrechts zu Sachsen-Lauenburg secretarii. Examiniert den 30. martii anno 1634.

Nachdem zuvorberist auf des Eßiaie Gumpelshaimers examination 1634
verordnet, daß er von secretario Jeremiasen Keyser bis auf weitere ver- März 30.
ordnung separirt werden sollen, wie beschehen, so ist hernach jetztgedachter
secretarius vor die kaiserl. herrn commissarien ad examinandum vorge-
stellt, der kaiserl. verordnungen und allergnedigisten befelchs erinnert und
ernstlich vermahnt worden, weils ime, als gewesten secretario, die geheime
und andere sachen nit verborgen sein könten, solches alles umbstendlich zu
entdecken und nichts zu verschweigen, dabei auch nit zu tergiversirn, damit
man gegen ime mit schörfern mitln zu procedirn nit ursach habe, und er
sich fernerer ungnaden entledigen möge.

Warauf er sich alsobald erboten, alles, so ime wissend, auszusagen
und nichts zu verhalten, wie er's gegen gott und seinem gewissen verant-
worten könte, derentwegen es auch an aibstatt angelobt haben wolte.

Folgen die responsiones.

Interrogatoria.

Aussag:

1. Wie er heiße!

Ad 1. Respondet, daß er Jeremias Keyser
genant.

Wes lands?

In der stat Meissen daheim.

Religion?

Er und seine ältern augspurgischer con-
fession.

Wie alt er seie?

Alt 33 jahr.

Wer seine ältern gewesen?

Sein vater Christian Keyser solle vor
langen jahren in des kaiserl. hofzahlambts
diensten und letztlich etlich 30 jahr zu Leibzig
in den ober- und nidersächsischen craisen reichs-
pfeningmaisterambts-buechhalter gewesen sein.

Hette keinen rechten, sondern stiefbruedere.
Der älteste wäre 18 jahr alt, zu Meissen
sub praeceptore, die andern noch klain.

Er für sein person wäre ein wittiber,
hette sich aber alberait in eheliche verlobtnus
zu Meissen eingelassen.

2. Was seine dienst und
verrichtung gewesen, sonderlich
die letzten jahr, und absonder-
lich, wann er zu herzog Franz
Albrechten zu Sachsen kommen?

Ad 2. In der stat Meissen wäre er ein
rathsverwanter und auch statrichter gewesen,
und nachdem er wittiber, und Meissen durch
die kais. solbatesca ruinirt worden, also daß
er sich bei seinem officio schlecht betragen [sic]
müessen, wäre er nacher Dresden kommen;
alda umb schöpfendienst angehalten.

Durch Dr. Paulum Nicolai wäre er zu

1634
März 30.

herzog Franz Albrechten, dene er sonst niemals gesehen, promovirt und von den obristen Schlieffen, so bei den herzogen aus- und eingangen, sein, Rethers, qualiteten halber recommandirt worden.

Den 6. januarii 1633 jahrs seie er in dienst des herzogen eingetreten. Er hette auch auf univrsiteteten studirt, humaniora absolvirt, fundamenta juris ergriffen und durch Dr. Gabrieln Dünzl zum notario creirt; zu diser seiner dienstaufnamb hette er sein jurament praestirt und dienst angenommen entweder für einen cammerdiener oder secretario.

Der herzog hette ime zum secretario gebraucht, schreiben an Cursachsen und andere ort zu machen befolhen und fast, wie es der herzog angeben, selbst schreiben müssen.

3. Ob er nit mit sein herzogen in Schlesien bei der Schweiniz und anderer orten bei den frienstractaten gewesen, und was dabei sein verrichtung?

Ad 3. ait, daß er in Schlesien bei Schweiniz mitgewesen und bei den frienstractaten sich apud principem aufgehalten. Wäre dabei seine verrichtung nichts sonderlich gewesen, als daß er selbiger zeit etliche paßzettl und ordinanzen zu convoien nacher Breslau und der orten, auch anders mehr dergleichen sachen und schreiben fertigen müssen.

Ein schreiben vom Fridlender an seinen herzogen hette er gesehen und gelesen, dises ungesehrlichen inhalts, es neme ime wunder, warumben Arnheimb so lang ausbleiben thäte; er wolte hoffen, daß Cursachsen und Brandenburg sich auf ein frieden einlassen wurden; er speise sich nit mit rariteten, sueche nichts anders, als teutsche libertet und redlichkeit, daß alles in dem alten stand, wie es anno 1612 zu kaisers Matthiae und jeziger kaiserl. maj. regierungszeiten gewesen, gesetzt werden möchte.

Dise schreiben, vermaint er, habe sein herzog nit bei sich, möchten zu Dresden sein.

Durch was mitl aber solche tractaten

beschehen hetten muessen, wisse er nit. Vil
wären denselben zuwider und contrarii ge- 1634
wesen, sonderlich die Schwedischen, die sich März 30.
auch verlauten hetten lassen, dargegen [den
Herzog] den hals zu brechen.

Herzog Franz Albrecht solte aber sich da-
hin vernemen haben lassen, daß es Fridland
redlich und ernstlich maine.

Fundamenta tractatorum wisse er, se-
cretarius, nit.

Theils fridenspuncta sollen zu Dresden,
thails p[er] Arnheim aufgesetzt und gemacht
sein; des Arnheimbs scribe[n]t, namens Mar-
tin Ruper, in absentia des secretarii hette
solche abschreiben muessen, mit deme er,
Ryser, zwar wohlbeant gewesen, aber ime
solche lesen zu lassen, bedenkens gehabt, auch
dis orts nit vertrauen wöllen; cuius impor-
tantiae fuerint, wisse er nit.

Discurrendo hette man von dergleichen
puncten sagen wöllen, daß das cammergericht
hinsüro mit bederlai religionspersonen besetzt,
und es der stifter halber bei den Passauischen
vertrag gelassen werden sollen 2c. Item, daß
man sagen wollen, daß die curfürstl. sachsischen
und brandenburgischen armeen zu Fridlender
stoßen sollen; mit was manier, seie ime nit
bewußt.

Die officir sollen auch gesagt haben,
wann die Schwedischen oder Französischen,
wie nicht weniger der Bayrfürst sich zu
dergleichen friden nicht bequemen wolten,
daß man sich denselben widersetzen und si
dazu anhalten wurde; wegen der kaiserl.
maj. hette er dabei nichts gehört und darfür
gehalten, daß die tractaten mit wissen und
content der kaiserl. maj. vorgingen.

4. Ob er nit hin und wider
mit briefen oder mündlichen
verrichtungen geschickt worden,
was selbige gewesen, zu wem?

Ad 4. In publicis et negotio tractatio-
nis seie er niemals verschickt worden, wol
aber etwan wegen profiant und dergleichen.

Der fürst hette alles fast selber geschri-

1634
März 30.

5. Wan si nach Bilfen kommen, aus was für befelch, wie lang sie sich alda aufgehalten, und was die verrichtung gewesen?

ben, oft 6 stund ohneinander. Er, secretarius, hette nur die überschrift machen müessen. Sonsten hette er mehrerthails frauenzimmerbrief geschriben. Von des herzogen schreiben und dem inhalt hette der herzog ganz nichts vermeldet.

An Cursachsen hette er von seines herrn wegen oftmals schreiben müssen, darinnen aber nur generalia begriffen gewesen, nemlichen daß die tractaten und sachen in erwünschten terminis stunden; und dises hette der fürst nur incidentor zu schreiben befolchen, daß die frienstractaten fortgang haben wurden.

Der curfürst zu Sachsen solte auch vermeld haben, daß doch Franz Albrecht von den tractaten nichts sagen solte.

Ad 5. dicit, daß si von Dresden nacher Bilfen kommen. Fridlender hette den curfürstlichen generalleutenant pro reassumptione tractatum zu sich begert. Cursachsen hette solches inen zu reisen nachgedenken gestellt; sein fürst hette nit gewußt, wer dahin abreisen solte; Arnhaim hette sich dahin nit gebrauchen lassen wollen, propter suspiciones, so man gegen ime gefaßt, als ob er's mit den kaiserischen halten thete. Der herzog hette sonsten den Arnheim mitzuraisen angesprochen. Daß sein herr zum Fridlender geraist, wäre seines wissens aus anlaitung des von Arnheim und befelch des curfürsten beschehen. Der paßbrief hette auch dahin geläutet.

Die officir solten von den tractaten wenig oder gar nichts gehalten haben, aus ursachen, daß si gesagt, si von Fridlender alberait betrogen worden weren.

Die herrschaft hette auf des herzog Franz Albrechts instanz auf die tractaten was zu halten vermeint.

Mit disen vermeldet er auch, daß er ge-

hört, daß Cursachsen zu frieden nit ungenügt wäre.

1634
März 30.

Er könnte auch mit gott bezeugen, daß Franz Albrecht des kaisers gesundheit getrunken und ine als einen gütigsten kaiser gerüemet.

6. Warumben er mit herzog Franz Albrechten nacher Regenspurg verreisst, in was für verrichtung?

Ad 6. dicit. Zu Bilsen hette er in die Fridlendische canzlei gehen müssen, alda den paß nacher Regenspurg abzuholen.

Die ursachen des dahinreisens hette er zum öftern 20 oder 30 mal gehört dise zu sein, daß sich herzog Franz Albrecht alda bei den Schwedischen wegen der wider ime gefaßten bösen und widerwertigen opinionen purgirn wolte; diser suspicionen halber hat er ferner ausgesagt, daß bei Schweiniz ein paßquill vorkommen, als ob herzog Franz Albrecht den könig in Schweden selbst umbgebracht und bestwegen in der schlacht bei den könig, als er gleich umbbracht worden, geritten wäre. Item, daß er den Thurn und Theobaldt [Dubald] referendo schelmen gescholten, derentwegen er, herzog, mit dem von Weinmar reden wolte, daß er's mit der cron Schweden nit böß gemaint, und ime unrecht beschehe.

Als der könig geschossen worden, wäre Franz Albrecht bei ime gewesen, nachdem ime aber bereits das roß geschlaift, davon geritten; diseß hette er, secretarius, also nur gehört.

Der Henning, rittmaister, solle bei des königs tod auch nach [nahe] dem herzogen gewest sein. Der rittmaister ware alda nichts anders, als ein aufwartter gewest und auf ein regiment von 5 compagnien vertröstet worden.

7. Wan gedachter herzog Franz Albrecht nacher Regenspurg kommen, wo er alda einleert und mit weme er alda conversirt?

Ad 7 et 8 inquit, daß der herzog von Bilsen p[er] Post auf Regenspurg den 18. oder 19. februarii hinwelgeraist, alda er den 23. eiusdem ankommen. Er, secretarius, wäre zu Pfriembt geblieben und den 23. her-

8. Ob er nit absonderliche nach alda angelangt.

1634 tractaten mit herzog Bernhard
März 30. von Weimar alda gehalten,
und was selbige für tractaten
gewesen?

Bei Hans Jacoben Michinger hetten si
eingekert.

Als er nach Regensburg kommen, wäre
sein fürst im bött gewesen und hernach in
das münster gefahren. Forteza der stat hette
er nit besichtigt. Zu des herzog Franz Al-
brecht ankunft wäre herzog Bernhard nit in
Regensburg, sondern zu Straubing wegen
besichtigung der dahin gebrachten gefangenen
gewesen, hette auch von seiner ankunft oder
seines dahinraifens nichts gewist. Als herzog
Bernhard zu Regensburg angelangt, wären
bede herzogen zusammenkommen, hetten ein
stund und mehrers mit einander geredt.

Was si geredt und tractirt, ob er zwar
in der stuben hinter den ofen gestanden,
wisse er nit. Herzog Bernhard hett haimb-
lich discurrirt, sein herr aber, sovil er ver-
nommen, des Thurns und Thubalts halber
meldung gethan. Dis hette er auch gehört,
daß herzog Bernhard zu herzog Franz Al-
brechten gesprochen: „Brueder, du bist gewiß
von dem Fridlender verzaubert worden, daß
du disen mann, hole in der teufel, trauen
magest!“ Herzog Franz Albrecht hette ge-
antwortet: „Es seie ime zu trauen, du wur-
dest's sehen!“

Unter disen hette herzog Franz Albrecht
ime, secretario, gerufen: „Gola! bring' mir
des thuens [sic], so die kaiserl. obristen
geschriben!“ welches der revers, so si den
12. januarii subscribirt, gewesen wäre.

Dise copiam hette er den herzogen ge-
bracht. Aus was ursachen und discurs si
solche begert, wisse er nit, allein hette er ge-
hört, daß si des fridens gedacht. Nach ge-
brachter abschrift hette herzog Bernhard 4 oder
5 lineas darin gelesen und hernach von sich
geworfen. Er, secretarius, aber wäre da-
von hinausgangen.

Zwaimal sollen si, herzogen, miteinander
geessen haben.

1634
März 30.

Dis hette er auch vernommen, als ob
herzog Bernhardt seinen herrn, herzog Franz
Albrechten, in arrest nemen lassen wollen,
aus ursachen, daß er von dem feind i. e.
[id est?] kai. voll kommen wäre.

Der Fridlender hette ime ein paß mitge-
geben; von dem von Weinmar oder den
Schwedischen hette er kein paßbrief gehabt;
die Fridlendischen hetten ine bis auf Dr-
heimb convoirt.

9. Ob herzog Franz Al-
brecht niemals geschriben sachen
mit ime communicirt, und was
selbige gewesen?

Ad 9. respondet, daß ime von dem her-
zogen nichts gehaimbs communicirt worden;
der fürst wäre disfalls gar genau gewesen
und sein leuten nichts dergleichen gesagt oder
vertrauet.

Zu Bilfen in des herzogen infirmitet
wären vil obristen zu ime kommen und ime
visitirt; insonderheit wäre Flo, Terzka, wie
auch Gallasz, der obriste Fußman und andere
alda gewesen.

Secretari hette alda 4 oder 5 schreiben
an Cursachsen machen müessen, daß Arnheim
auch dahin kommen solte; dabei der tractaten
halber nur dises gedacht, daß si in erwünsch-
ten terminis wären.

10. Ob ime nit wissend,
daß herzog Franz Albrecht mit
deme von Weinmar tractirt, er
wölle sein armaden zu behuef
des Fridlenders wider ihr.
kaiserl. maj. auffüehren, und
daß si sich mit einander con-
jungirn wollen?

Ad 10. dicit, daß er für sein person nit
geglaubt hette, daß dergleichen fridenshand-
lungen wider den kaiser wären.

So hette er auch, daß wider die kaiserl.
maj. wgs fürginge, nichts gehört.

Von conjunction der armeen gegen die
kaiserl. maj. hette er anders nichts ver-
standen, als was von den kaiserl. officirn
derentwegen in ihrem arresto discurrirt
worden.

11. Was ime von des Frid-
lenders intentionen wissend,
sonderlich was daselbst zu Bil-
fen und Eger mit der unter-

Ad 11. Wisse davon in specie anders
nicht, als was er oben bereits angezaigt.

1634 März 30. habenden kaiserl. armeen für tractaten, schluß und anschlag fürgegangen?

12. Was ime von den friedenstractaten wissend, mit was conditionen dieselbe beschlossen und auf was fundament si gestelt sein sollen?

Ad 12. Was dise friedenstractaten hetten sein sollen, wisse er ganz nit.

Von Regenspurg auß wäre er vor dem herzogen abgeraist gewesen; der postillion seie ime gleich außer Regenspurg begegnet, mit welchem die Floischen schreiben gebracht worden; dise schreiben hette der herzog in arresto lesen lassen.

Daß Fridland wider die kaiserl. maj. gewesen, hette er in dem arrest allererst verstanden.

Daß tractirt worden, hette er nicht anders vernommen, als daß die tractaten zu Schweinicz jezo wider reassumirt wurden.

Wegen obgedachts der kaiserl. obristen underschribenen revers de 12. januario solle er von seinen herzogen Franz Albrechten gehört haben, daß er gesagt hette, wann er noch kaiserl. obrister, wie er 14 jahr gewesen were, hette er einen solchen revers nit unterschrieben; sein brueder het's gethan und unterschrieben; wann er an sein ort wäre gewesen, wolte er's nit gethan haben.

Dis solte also in auf- und abgehen geredt worden sein.

13. Mit weme der herzog Franz Albrecht in disen tractaten, oder aber auch andere inner oder außer des reichs correspondirt, durch was mitl und personen, und was solches gewesen, wer auch diejenigen personen sein, so solche correspondenz gehalten?

Ad 13. Ist albereit oben respondirt; were [wer] ime, herzogen, sonst dis orts confident seie gewesen, wisse er nit.

14. Ob er niemalen gehört, daß Fridland mit seiner underhabenden armee sich mit den Sächsischen und Schwedischen conjungirn, sodann die

Ad 14. Wisse nichts in specio, als was oben bereits verstanden und geantwortet worden.

kaiserl. maj. gesambt überziehen wollen?

1634
März 30.

15. Ob er niemalsen gehört, daß ihr. kaiserl. maj. und dero haus von land und leuten vertriben und in Teutschland ausgetriben werden solten?

16. Ob er nie gehört, daß Fridlender sich zum könig in Behaim aufwerfen wollen, und was er sonst intentionirt gewesen?

17. Was ime von den friedenstractaten in Schlesien wissend, und warumb sich selbige zerschlagen?

18. Wer sonst in des herzogen diensten gewesen, wo selbige sein, und wem er fürnemblich in seinen abschiedungen vertrauet?

Ad 15, wie auch ad 16 inquit, daß er von diesem nichts gehört, außershalb, was si jezo in ihrem arrest vernumen hetten.

Ad 17. Ist er droben albereit gefragt worden.

Secretarius hat hierbei ausgesagt, daß der Fridlender den herzogen Franz Albrechten in geheimisten sachen darumben nit gar wohl allezeit trauen wöllen, und derentwegen den Arnheim zu tractaten so instendig begert, dan weiln herzog Franz Albrecht oft zu dem frauenzimmer kommen und alda sich leichtlich was merken lassen kunte, daß dadurch die sachen auskommen möchten.

Ad 18. Hette ein hofmaister; deme er seine sachen vertrauet; sonst were er und der Gumpelshaimer, sonderlich aber der rittmaister Henning, welcher mit ime gessen und trunken, sonst sich aber keiner sachen angenommen, alda in diensten gewesen.

Von Gumpelshaimer hat er deponirt, daß er in der Mark zu inen kommen, von herzogen nach Regenspurg mit befelch abgefertigt; derselbe soll der schwedischen armeen sonderlich kundig sein, welcher bei dem Banner und Horn gewesen¹⁾; von ime hette er nit gehört, daß er wider die kaiserl. maj. discurrirt; dis hette er gesagt: Wolte gott, daß er dis gewußt, ehe er von Regenspurg gewesen, wäre ohne das bei der cron Schwe-

1) Davon ist in der Aussage Gumpelshaims nichts zu finden gewesen.

1634
März 30.

19. Was der rittmaister Henning bei herzogen für ver-
richtung gehabt, wie lang er
sich alda aufgehalten und in
was für scheidungungen er gebraucht
worden?

20. Ob rittmaister under-
schidliche haimbliche correspon-
denz gehalten, mit wem, und
was selbiges gewesen sein mag?

21. Ob ime nit von den
französischen tractaten wissent,
was selbige gewesen, und ob
nicht der Henning selbige wisse
und darin gebraucht worden?

22. Ob der Henning zum
könig in Schweden von Franz
Albrechten geschickt worden,
warumben er beim könig ver-
bliben, was seine verrichtung?

23. Ob er den von Elz,
des Fridlenders canzler, kenne,
und was ime von demselben
wissend?

24. Wo er, ehe der Elz
gefangen worden, gewesen?
Was die verrichtung?

den verschimpft, daß er in Franz Albrechts
dienst eingetreten.

Ad 19. ait, daß der rittmaister ein 9 oder
10 jahr bei den herzogen gewesen, wäre ein
treuherzig frommer, redlicher mann, hette den
fürsten oft widerpart gehalten, und zwar in
privatis, de publicis wisse er nit; wie ime
dann auch unbekant, ob oder was herzog mit
ime in friedenstractaten geredt und conferirt.

Der fürst sei sonst in loquendo liber
gewesen, könt wohl sein, daß er ime disfalz
was vertrauet hette, er wisse es nit.

Diser rittmaister, weiln er ein Lottringer,
hette sich alda nit angrachirn [engagiren] wöl-
len; nach der religion hett man bei ime nit
gefragt, da er für einen redlichen kerl gehalten
worden.

Herr curfürst zu Sachsen solle rittmaister
sehr lieb gehabt und ime ein ketten verehrt haben.

Ad 20. dicit, daß er von keiner seiner
correspondenz wiste.

Von seinen bruedern, ein geistlichen, hette
er schreiben gehabt.

Ad 21. respondet, daß er davon nichts
wisse.

Ad 22. sagt er, daß er gehört und ver-
standen, daß rittmaister Henning zum Schwe-
den geschickt gewesen, er wiste nichts anders
davon, als daß er bei den Schwedischen
wegen allerhand suspicionen, gleichsamb als
ein kundschafter, in gefahr gestanden seie.

Ad 23 et 24, daß er canzler Elzen zu
Bilsen gesehen hette. Derselbe wäre ains-
mals zu herzog Franz Albrechten kommen,
alda er ein halbe viertelstund gewesen. Wie
secretarius muethmaße, habe es die Arn-
haimische attestation angetroffen, daß ein
schwedischer officir ausgegeben hette, daß

Arnheim die curfürstl. armee den kaiserischen 1634
übergeben wolte und ein schelmbstuck im sinn März 30.
hette.

Der fürst hette gebeten, wie er vermaine, den von Arnheimb ein attestation, daß es nichts feie, [zuzustellen. Canzler habe die notul gebracht; er, secretarius, hette es transscribirt, canzler Elzen eingehendigt, so auch alsdann ausgefertigt worden, darinnen die bekenntnuß feie, daß man dem von Arnheimb dis orts unrecht thue.

Zwischen Dürschenreit und Eger wären si gefangen worden; die discursus von der Fridlendischen machination hetten si erst ain mail von Eger von den kaiserl. officirn verstanden.

Wie sich herzog Franz Albrecht in den arrest bezaigt, wisse er nicht, dann er hinten zwischen den tragonern und reitern geritten; dis hette er gehört, solte er gesagt haben, daß er jezo des curfürsten diener, wäre unschuldig, und man künnte ime mit keiner ranzion zue.

Ob sein herr der kaiserl. maj. feind wäre gewesen, ist secretarius occasionaliter befragt worden. Darauf er geantwortet, daß der herzog geredet, er wäre noch in des kaisers diensten, wann er nit disgustirt worden wäre; mit dem von Altringen und Curbayrn hette er nit wohl stehen können.

Mit disen hat er auch vermeldet, daß herzog Franz Albrecht mit dem curfürsten zu Sachsen in gueter vertreulichkait gewesen, wie auch mit dem von Arnheimb in gueter freundschaft gestanden.

Auf nochmaliges eifriges zuesprechen, die wahrheit nit vorbeizugehen und alles, was ime nur wissend, ferner zu entdecken, hat der examinirte secretari angezaigt, wann er noch etwas weiters wißte und sagen künnte, wolte er's zu referirn nit underlassen haben.

Daß wider die kaiserl. maj. was practicirt, wisse er ganz nicht und hette von der

1634
März 30.

jezo in dem arrest erfahrenen perfidia und probition vorhero die wenigste wissenschaft nit gehabt, auch nichts davon gehört.

Zum beschluß hat secretarius gebeten, ob ime ein supplication in praesentia des profosen zu machen erlaubt würde, vermittlst derselben umb die relaxation anzuhalten, mit vermelden, er hette albereit vorlengsten von seinen herrn loszuwerden begert und solches noch zu Pfingsten erlangt, aber sich alda bis jezo aufgehalten, daß er von sein herrn in ungnaden nit abziehen wöllen; zu Meissen hett er sich in ehe eingelassen und verheuratet, möchte sich vollend copulirn lassen. Bei den von Loßen hette er auf die gerichtsverwaltereistell vertröstung erlangt, welches diensts er jezo leichtlich privirt werden könnte.

Bei herzogen Franz Albrechten hette er schlechten unterhalt und kein gewisse besoldung gehabt, gleichwohl nun etliche wenige ducaten in seinen dienst bekommen. In den arrest hette er 20 daler gebracht, welche nunmehr aufgangen, also daß er nit weiter zu zehren hette; offerirt sich beneben, wider die kaiserl. maj. nimmermehr zu dienen, item in krieg sich nicht mehr gebrauchen zu lassen, sondern in seiner haimat under Cursachsen zu dienen; da er wissen können, daß herzog Franz Albrecht wider Cursachsen was gehandelt, wolte er seine dienst damaln gleich resignirt und quittirt haben.

Nach disem hat er bericht, daß ime herzog Franz Albrecht anbefolchen, da er zu Cursachsen kommen wurde, dahin zue laborirn, damit die der orten gefangene geistliche, so seines wissens jesuiter wären, loswerden möchten; welches er zu thun sich offerirt, sonderlich aber, daß er berentwegen den von Arnheimb und herzogen Franz Carln von Sachsen-Lauenburg, curfürstl. brandenburg. generalmajorn, zuesprechen wolte.

Auf diese seine aussag ist er ermahnt worden, dieselbe, wie gegen gedachten Gumpelßhaimer auch beschehen, auf's papier zu bringen und den herrn commissarien schriftlich einzuwendigen, so er zu thun versprochen.

Inmittlst ist inhibirt worden, sie bede nit zusammen zu lassen.

9.

Protokoll über die Aussagen des Obersten Peter Losy.

Sind nicht auffindbar gewesen. Vergl. Förster, Briefe III Anhang S. 26 f.

10.

Protokoll über die Aussagen des Feldmarschalllieutenant Fr. Wilhelm Mohr von Wald.

Deutschherren-Archiv Mergentheim.

Siehe Dubit, des kaiserl. Obersten Mohr von Wald Hochverrathsprozess.

11.

Einzelne Aussagen Jaroslav Sezma Rasins von Riesenburg¹⁾.

D. D. [1635.]

Archiv des k. k. Ministeriums des Innern Wien. Entwurf. Am Rande steht: »Nescitur cujus depositio sit, puto Klusak« und an einer andern Stelle der Akten die Frage: »Ubi etiam aliqua [sic] de Jaroslao Ratschin?« Es ist aber zweifellos eine Aussage Rasins. Vergl. den Bericht des Kammerprokurators über die Untersuchung gegen Strada [Nr. 19 a der Untersuchungsakten], die Aussagen Klusaks und den gründlichen Bericht Rasins bei Gabele S. 319, 327 und 328, mit dem diese vorliegenden Aussagen zum Theil wörtlich übereinstimmen. Diese Aussagen Rasins sind bei der Untersuchung gegen die Diener des alten Tröla, Klusak und Strada, benutzt worden. Vergl. Schebeck, Wallenstein S. 465 f. und Dworak S. 16 f.

Anno 1630 [1634] im januario [also vor Herzog Franz Albrechts Ankunft den 20. Jan.] bin ich mit dem herrn Albrechten Klusak zu Pilsen gewesen, und als ich mit demselben des Friedlenders sachen halber zu rede worden [kommen], habe ich ihme gesagt, der herr graf Adam Trzka hette mir vertraut, was gestalt anjezo die obristen zu Pilsen zusammenkommen weren, daß sie dem Friedlender zusagen und bei ihme stehen wolten; und daß der furst gewislichen entschlossen sei, von ir. kaiserl. maj. abzufallen und böhmischer könig zu werden, und wie er den Böhmen wiederumb alle privilegia und freiheden confirmiren wolle, und daß die Böhmen, wen er gleich sterben solte, dennoch die freiheden haben würden, ihnen selbst wiederumb

1) Vergl. Lenz, Zur Kritik Sezma Rasins in der „Histor. Zeitschrift“ N. F. Bd. 23 an verschiedenen Stellen.

[1635.] einen könig zu erwählen; und deswegen so sei der Chinsky auch mit des curfürsten bewilligung nacher Pilsen kommen [also nach 9. Jan.], und solte der fürst Albrecht von Sachsen, wie auch der general Arnheimb gleichfalls nacher Pilsen kommen, denn der fürst sei ihrer sehr begierig und solte anjezo der sachen gewiß erörtern und sich vergleichen, wo sie hinziehen sollten.

So habe ich ihm auch gesagt: Es habe mir es der herr Adam Trčka gesagt, ir. kaiserl. maj. wolten dem fürsten das generalat wieder nehmen. Zur selben zeit sind etliche regimenten von dem fürsten begehrt worden, die haben (weiß nit, ob zur spanischen armada oder wohin) ziehen sollen; die hat aber der fürst nit schicken wollen, sondern, wie mir der Trčka gesagt, so solle der fürst gesagt haben: Er verstehe sie gar wohl; sie wolten ihm die armada schwächen, daß sie ihn hernacher desto leichter von dem generalat absetzen könnten, aber er sei ihnen bis ortß gescheidt genug, sie würden bis gewiß nit zu werke richten.

Mehres habe ich ihm auch gesagt, daß uns der fürst von Friedlandt a. 1631 bei dem ersten curtsächsischen einfalle in Böhmen angeführt, daß wir auf Prage gezogen, und daß er uns und dem Arnheimb zuentboten, wir solten auf Prage gehen, und daß, wenn der Friedland nit gewesen were, der Arnheimb auf Prage zu gehen niemals sinnes gewesen. Und als wir Prage eingenommen, haben die Sächsischen den grafen von Thurn nit werben lassen. Der Arnheimb aber hat alsobald auf diejenigen heuser, deren sich die Trčkin angemast salveguardien ertheilt; so habe ich auch auf der alten Trčka und des grafen Adam Trčka bitt von dem Arnheimb auf alle Trčkaschen güter salveguardien überkommen.

Hernacher hat der fürst begehrt, wir solten zu Rauniz mit einander zusammenkommen; da bin ich und der Bubna mit dem general Arnheimb dahin kommen, haben uns mit einander ersehen [sic], und hat der fürst mit dem Arnheimb lange genug allein geredet, wie auch hernach mit dem Bubna¹⁾. Bei mir aber hat er den Trčka zuentboten, die sachen müßten anders gehen, und er müste das regiment und das generalaten wieder auf sich nehmen, und daß er [sich] dasselbige mal alles verändert und alles zu nichte gemacht, und daß sich der könig mit ihm weiter in keine tractaten eingelassen bis hernacher, da der könig blieben, und der graf von Thurn general in Schlesien gewesen. Da habe ich wiederumb unter dem schein einer friedenstractation zu dem Fridlander in Behmen zu kommen pflegen, und wie der von Bubna zu Gitschin gewest, zu dem Ochsenstern geschickt worden, daß er, fürst, damalt drauf gangen, daß er könig in Böhmen werden wollen, wie auch hernacher in Schlesien; daß er uns aber allezeit wieder-

1) Aus einem späteren, sonst bedeutungslosen Verhöre des Kanzlers Elz erfährt man, daß Wallenstein Bubna aus Mecklenburg von zwei Abteien nach Lübeck Unterhalt habe geben lassen, weil derselbe sein Lehrmeister in Ungarn gewesen. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.

umb auß allem nichts gemacht, bis damal zu Pilsen, daß er endlich ent- [1635.]
schlossen sei, von dem kaiser abzufallen und zu uns sich zu begeben.

D. D.

Als ich a. 1634 im januario zu Pilsen gewest, hat der Heinrich Strada [1635.]
von Medabliß, Tržlascher regent, unter andern gegen mir gesagt: Er wisse
von denen sachen, so zwischen uns und dem Friedländer tractirt werde.
Es hett ihm der Adam Tržla davon gesagt. Haben darauf weiter mit ein-
ander davon geredet — weiln anjezo die obristen da beisammen gewesen
und dem fürsten zugesagt, sie wolten lebendig und todt bei ihm stehen,
sich auch unterschrieben, — daß der fürst anjezo willens sei, endlich
von dem kaiser abzufallen und könig in Böhmen zu werden, und daß er
den Böhmen alle privilegia und freiheden wiederumb confirmiren wolle,
also daß, wenn er auch gleich sterben solte, sie, Böhmen, dennoch ihnen
würden einen könig wählen können, und daß der ursachen halberder graf
Chinský mit des curfürsten bewilligung, wie auch der herzog Franz Albrecht
von Sachsen zu dem herzoge nacher Pilsen kommen [also nach 20. Jan.];
solle auch der Arnheimb dahin kommen, daß der Friedland seiner sehr be-
gierig sei, und daß sie die sachen anjezo gar erörtern und sich vergleichen
sollen, wo einer oder der ander hinziehen solle.

So habe ich ihm auch gesagt, daß noch hiebevör, als ich unter dem
schein einer friedenstractation zu dem fürsten in Böhmen zu kommen [pfe-
gen], der von Bubna zu Gitschin gewest und zu dem Ochsenstern geschickt
worden, daß der fürst bereits dazumal darauf gangen, daß er könig in
Böhmen werden wollen, wie auch in Schlesien, daß er aber allemal nichts
daraus gemacht; bis anjezo zu Pilsen sei er endlich resolvirt, von ihr.
kaiserl. maj. abzufallen und zu uns zu treten, und daß ich dieser ursachen
halber zu dem Ochsenstern nacher Halberstadt, und der Wenzel Rabenhaupt
auf Frankfurth zu des Königs in Frankreich ambassator Feiqir verreisen
solle, und da solle alles endlich erörtert werden; welches ihm ermelter
Heinrich Strada alles gewaltig gefallen lassen und mich gebeten, ich solte
mir ihn befohlen sein lassen, er höre es sehr gerne; hette zwar auch vorhero
von dem herrn Adam Tržla hievon verstanden, daß bis geschehen, und der
herzog könig in Böhmen werden solle.

12.

Protokoll über die Aussagen Franz Albrechts, Herzogs von Sachsen- Lauenburg.

Neustadt, 26. April 1634.

Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

Dabei als Beilage ein Promemoria des Herzogs über die Friedensver-
handlungen vor Schweidnitz im Sommer 1633.

1634 Interrogatoria, den Franz Al-
April 26. brechten von Sagen betr.

Aussag ihrer fürstl. gn. herzog Franz Al-
brechts zu Sagen-Lauenburg, wie dieselbe
den 26. aprilis 1634 vor den kaiserl. herrn
commissariis zur Neustat in der burg münd-
lich abgelegt und unterschrieben worden.

1. Ob ihr. fürstl. gn. für
sich selbst oder auf erfordern
des Fridländers nacher Pilsen
kommen, wan si alda angelangt,
wie lang sie verblieben und
ob's inmitls nit andere ab-
raisungen gethan?

Ad primum interrogatorium vermelden
ihre fürstl. gn., daß si von dem Fridland
schreiben¹⁾ empfangen, dahin nacher Pilsen
zu kommen. So hette auch Fridland durch den
Terzti zu unterschidlich malen an den Rinzti
begeren lassen, ihre fürstl. gn. zu diser rais
nach Pilsen zu vermögen²⁾. Dises Fridlendische
erforderungsschreiben wäre mit ihrer fürstl.
gn. anderen sachen wegtomen. Des Frid-
länders begeren halber wären ihr. fürstl. gn.
von Cursagen, der ihre die Fridlandische
schreiben überschickt, als si bei der armee ge-
wesen, erinnert und nach Dresden citirt
worden. Ir. fürstl. gn. hetten anfanglich
zu Fridland zu raisen abgeschlagen, endlich
aber mit Fridlendischen paß auf cursf. be-
fehl zu demselben auf Pilsen abgerais, alda
sie den 20. jan.³⁾ erstlich und das andermal
den 1. februarii⁴⁾ dis jahrs angelangt.

2. Wan sie sagen, si wären
erfordert, zu was für einem
ende solches beschehen, durch
wemb, und ob sie das erfor-
derungsschreiben bei sich haben?

Ad 2. Fridland hette geschriben, daß ime
laid, daß vorige tractaten sich zerschlagen,
wäre willens, dieselbe wider fortzusetzen, wa-
rauf ihr. fürstl. gn., als oben gemelt, dahin
kommen, aber bald von Fridland mit schrei-
ben an Arnheim nacher Dresden wider ver-
schickt, den curfürsten dahin zu vermögen und
zu erinnern, den Arnheim (mit welchem Frid-
land tractiren und schließen wolte) zu ab-
handlung solcher frideustractaten mit ge-
nugsamer plenipotenz abzuordnen.

Arnheimb habe zu Fridland auf Pilsen
nicht gewolt, hette zuvor auf Berlin zu cur-
fürsten zu Brandenburg abraisen wollen,

1) Fehlen. Vergl. den Paß Wallensteins für ihn bei Gallwisch II Nr. 989 S. 174 f.

2) Vergl. die Ausführungen bei Lenz S. 448 und sonst.

3) Vergl. Lenz S. 457 Anm. 1.

4) Vergl. Bd. III Nr. 405 S. 195.

mit andeuten, in 10 oder 11 tagen nachzu-
folgen. Ihre fürstl. gn. weren mit curf. 1634.
mündlichen befelch dahin nach Bilsen wider April 26.
abgerafft¹⁾, allain die tractaten zu vernemen
und des Arnheimbs alda zu erwarten.

3. Wan si sagen, sie wären
für sich selbstn kumben, auß
was ursachen solches beschehen,
und ob sie darzue sicher glait
gehabt und von wemb?

Ad 3. In den ersten oben verstanden,
sonsten von den Fridland paß und repaß
gehabt.

4. Ob nit gleich dazumalen
der Fridländer, als er ver-
standen, daß ihr. kaiserl. maj.
dero bruders herzog Franz
Julii rais approbirt, zu ihrer
curf. durchl. in Sagen geschickt,
mit entbieten, daß ihrer maj.
sie nit trauen dörfen, weilen
deroselben intention anderst
nit wäre, als die cur- und
fürsten des reichs zu betrigen,
daß sie viel zusagten und
wenig hielten, weilen sie gänz-
lich von den geistlichen regiert
wurden; aber wan die cur-
fürsten mit ihme, Friedlän-
dern, tractirn wolten, wolle er
ihnen einen vortlhafte tractat
machen, nichts anders dabei
suchent, als das reich wider-
umb in vorigen splendorem
zu setzen und die fürsten bei
ihrer autoritet und privilegiis
zu manutenirn?

Ad 4. Wisse nichts hiervon, und da was
dergleichen beschehen, müste es von den Tertzla
durch schreiben an den Rinzki, deren si vil
miteinan der gewerlt, vorgangen sein; ihr.
fürstl. gn. aber wolten es nit dafür halten,
weilen Cursagen ihro davon nichts gesagt
hetten.

Als dero bruder, herzog Franz Julius,
zu Dresden mit kaiserl. resolution ankomen,
hette Cursagen vermeldet, daß si lieber mit
dem kaiser, als dem Fridland, so ein wider-
wertiger kopf, deme nit zu trauen, tractiren
wolten; wiffeten nicht, daß dem curfürsten
dergestalt angefügt sein solte, der kaiserl.
maj. nit zu trauen²⁾.

Zu ihrer fürstl. gn. anderen ankunft in
Bilsen hette Fridland wol vermeldet, daß
dem kaiser nit zu trauen, dan er von den
Spaniern und Jesuitern regirt wurde, welche
keinen frieden wurden eingehen lassen wöllen,
so zu des hailigen reichs und der curfürsten
reputation geraichen thete, sonderlich weilen
die Spanier den fuß auß den reich zu setzen
nit begereten. Er, Fridland, aber wolte
einen dergleichen rechtschaffenen frieden mit
der curfürsten reputation treffen, daß das
heilige römische reich widerumben in den alten

1) 1634 Jan. 28. Vergl. Bb. III S. 186 Anm. 1.

2) Zur Illustration dieser Aussage möge der Brief des Herzogs vom 14. Jan. 1634
an Arnim dienen [Bb. III Nr. 353 S. 129 f.].

1634
April 26.

5. Wer diejenige personen gewesen, welche dergleichen werbungen bei dem curfürsten abgelegt, und was darauf für ein resolution erfolgt?

6. Ob nit hierauf und mit diser occasion ihr. fürstl. gn. nacher Pilsen abgefertigt?

7. Was deroelben von dem frieden, so zu Pilsen tractirt werden sollen, bewust, ob sie den frieden zu tractirn einige plenipotenzt gehabt und von wemb?

8. Ob ihre fürstl. gn. auch deswegen ein instruction gehabt, ob selbige schriftlich oder nur mündlich gewesen?

9. Ob sie ihr schreiben an dero h. brudern herzog Julius Heinrichen, aus Dresden vom 28./18. januarii abgangen, recognoscirn, was jene für schreiben und mündliche werbungen gewesen, davon sie darinnen melden, mit welchen sie zum Fridländer abgefertigt worden?

guten stand gebracht werde, wie es tempore imperatorum Rudolphi et Mathiae gestanden. Fridland hett nit schriftlich tractirn wollen, wiewol's Arnheim gar oft begert, aber nit erhalten können, damit man ine nicht fassen mochte.

Ad 5 et 6. Aus obigen verstanden worden.

Ad 7 et 8. Ihre fürstl. gn. wären von dem curfürsten geschickt worden, angereget tractaten halber den Fridland nur darin anzuhören, weilen er ihre so instendig begert, hetten aber ainige plenipotenzt oder instruction nit gehabt, sintemalen Cursagen dem Fridland nit trauen wollen.

Ad 9. Ihr schreiben vom 28. januarii¹⁾ recognoscirt; die darin angezogne schreiben und mündliche werbungen wären dise gewesen: Nemlichen das Arnheimische schreiben²⁾ an Fridland [zu überbringen], dieses ungefehrlichen inhalts, [daß] Arnheim der sachen zuetraglicher finden thete, daß Arnheim, wie von Cursagen, also auch Curbrandenburg zugleich eine plenipotenzt, allermassen er bei der tractation bei Schweiniz gehabt, erlangen möchte; deretwegen er vorhero nacher Berlin zu verreisen hette, furnemblich darumben, weilen Curbrandenburg mit den Schwedischen und cron Frankreich albereit zimlich in der allianz gewesen, darauf die friedenstractaten umb sovil erspriesslicher geschlossen werden mochten,

1) Fehlt.

2) Vergl. Bb. III Nr. 392 S. 185.

zumalen Cursaren ohne das nicht vil lust
zum krieg trugen und gern einen aufrechten
teutschen redlichen Friden haben wolten. 1634
April 26.

Von Cursaren hette ihr. fürstl. gn. an
Fridland dißes im befehl gehabt: Bei den
Fridland einen gruß auszurichten und münd-
lich anzuzagen, daß ihre curfürstl. durchl.
sich erfreueten, daß er einen Friden zu schlie-
ßen intentionirt seie.

10. Auf was conditiones
dan der Friden zue Bilßen hette
sollen tractirt werden, bevor-
ab weil er, Fridländer, den-
selben so für gewiß gehalten,
daß er seinen kopf verwetten
wollen, wan derselb nit glück-
lich abgehen sollte?

Ad 10. Fridland hette gesagt, dergestalt
Friden zu machen, daß das heilige reich bei
dero religion- und prophandriden, auch er-
langten privilegiis manutenirt, dasselbe wider
in den alten stand, wie es sonderlich tem-
pore Rudolphi et Mathiae gewesen, gesetzt,
item die curpfalz und selbige landen resti-
tuirt, und dann gegen diejenigen, so disen
Friden nicht annemen wolten, die waffen, so
man in handen, fürgenomen werden solten,
wan si sich nicht gutlich accommodiren wurden.

Mit disem repetirt, daß Fridland gesagt,
dem kaiser wäre nit zu trauen, wurde von
den Spaniern und Jesuiten regirt; wan man
gleich etwas zuesagen solte, wurde es nit ge-
halten, mit den ferneren Worten: „Gott straf ine,
wan man nit zu reformiren oder zu confisciren
hett, so begere man außer dessen diser orten
keinen Frid, dann die reformationes und
confiscationes wären in ihr seel eingewurzelt“.

11. Ob der Fridländer
nit selbst die conditiones
pacis proponirt und worauf
solche gestellt gewesen?

Ad 11. Mit obigen verstanden und alles
auf den Arnheim, mit ime zu tractiren und
zu schließen, verschoben worden.

12. Ob nit Fridländer all-
zeit nur auf die conjunction
der armeen getrungen, derent-
gegen ex parte des curf. jeder-
zeit dahin gesehen worden, daß
man sich vorhero gewisser fri-
denspuncten vergleichen solle?

Ad 12. In den tractaten bei Schweiniz,
bei welchen Fridland des kaisers respects und
reputation halber meldung gethan, hette man
von conjunction der armeen tractirt, hernach
und letztlich aber nichts; ihre fürstl. gn.
hatten zu Fridland gesagt: Warzue die con-
junction ware? Dan wan man Frid machen
solte, wurde man die waffen zu beeden theilen

1634
April 26.

niederlegen müssen. Barauf Fridland geantwortet: „Gott schent, es möchten friedenszerstörer sein, sonderlich die Spanier, daher man sich gegen diejenigen, so den frieden nit annemen oder halten wolten, setzen müßte, und wan's gleich der kaiser wäre; dan man muste es thun, weilen man die waffen, deren Fridland notig [mächtig?], in handen hette; nemblichen warumben diejenigen nit frieden machen wolten, so die waffen in handen [?], dan sonst auf kein weis ainiger fried nit konte gemacht werden.“

13. Was doch die eigentliche ursach, warumb Fridländer so stark und vor allen dingen, auch ehunder man gewisser puncten des friedens verglichen, auf die conjunction der armeen getrungen?

Ad 13. Sezo verstanden.

14. Ob ihrer fürstl. gn. nit bewust, daß die intention dahin gegangen, wan ihr. kaiserl. maj. und andere reichsständ die machende friedenspuncta nit wurden eingehen wollen, daß man si darzue durch die waffen nötigen, ja gar von land und leuten verjagen sollen?

Ad 14. Ebenmässig verstanden, allain, daß man die kaiserl. maj. und dero getreue stend von land und leuten verjagen wolte, hette ihr. fürstl. gn. nit gehört.

15. Ob ihrer fürstl. gn. nit bewust, daß anschlag von dem Fridländer gemacht, die kaiserl. maj. sambt der kaiserin, könig in Hungern, jungen prinzen p. p., wo man si bekommen wurde, alle umb das leben zu bringen und das ganze haus in Teutschland zu vertilgen?

Ad 15 et 16. Gott wölle ihr. fürstl. gn. strafen, wan si was davon wisten. Setten es erst im arrest mit verwundern von Ritberg und vilen cavallirn verstanden, und wurden sich ihr. fürstl. gn. in dergleichen sachen nicht gebrauchen lassen. Terzto, gegen deme ihre fürstl. gn. geantet [sic], daß si nur mit brisen geschickt wurden, hette geantwortet, daß Fridland sich scheie, mit ihrer fürstl. gn. allerhand secreta zu conferiren; es wäre noch nit zeit, ihre fürstl. gn. möchten es dem frauenzimer nach Prag oder Wien

16. Durch was mitl, personen und zue welcher zeit

solches beschehen sollen, und schreiben, dadurch man die sachen bald er-
was derentwegen für eigent- fahren könnte¹⁾.
liche anschlag gemacht?

1634
April 26.

17. Ob deroselben nit be-
wust, aus was ursachen graf
Gallas und Piccolomini sich
von Pilsen reterirt, und was
deretwegen der Fridländer für
rathschlag gehabt?

Ad 17. Wisse anders nichts, als daß
graf Gallas zum grafen von Altringen,
denselben nacher Pilsen zu bringen, verschitt
gewesen.

18. Was si underm dato
des 13./3. februarii aus Pil-
sen an den curf. geschrieben,
was die bewusten sachen, davon
sie melden, daß [sie] damalen
gar in gueten terminis, und
warumben sie geschrieben, Frid-
länder habe auf selbigen tag
die obristen und commendan-
ten, und zwar in größerer
anzal, als vorhin, nacher Pil-
sen beschreiben, sich ihrer desto
mehr zu versichern?

Ad 18 et 19. Die in dem schreiben vom
13. febr.²⁾ angebeute bewusste sachen wären
dise gewesen, nemblichen die tractatus des
fridens, und daß ein dergleichen friden ge-
schlossen werden solte, so zu der cursfürsten
und stenden des reichs reputation geraichen
und gegen jedermann manutenirt werden solte;
und weilen ex parte Fridland vorgewendt,
daß man zu hof mit schelmstucken umbginge
und den Fridland unter dem praetext, daß
man den könig in Hungarn zur armee zu
schicken entschlossen, seines carico entsetzen
wolte; so hette Fridland sich seines carico
mehrsers versichern und mehrere obristen nach
Pilsen beschreiben lassen wollen.

19. Warumben si so in-
ständig des Arnheimbs begehrt,
mit vermelden, daß die sachen
wichtig und von höchster im-
portanz, und daß dem gene-
ralissimo bekannt, daß man
zu hof nit feiren thue und des-
wegen kein stund in disem werck
zu feiren sei?

20. Was für schreiben von
dem cursfürsten empfangen, die
si underm dato des 8. febr.
dem Fridländer überschickt und
was ihr. fürstl. gn. aigne andern inhalts gewesen, als ihre fürstl. gn.

Ad 20. Das cursfürstl. schreiben, so sub
8. febr.³⁾ dem Fridland überschickt worden,
hatten ihre fürstl. gn. auch h. Dr. Geb.
hardten zu lesen geschickt, und wäre keines
was ihre fürstl. gn. aigne andern inhalts gewesen, als ihre fürstl. gn.

1) Vergl. Bd. III Anhang Nr. 18 S. 395.

2) Vergl. Gäßeler Nr. 132 S. 271 f. und bei mir Bd. III Nr. 442 S. 249.

3) Alter Styl. Ein Schreiben des Kurfürsten an Herzog Franz Albrecht vom 31. Jan.
[10. Febr.] solchen Inhalts liegt im Hauptstaatsarchiv Dresden, 8113. „Neue Friedens-
tractaten.“

1634
April 26.

schreiben gewesen an den Arn-
haimb, so ihme, wie si melden,
per posta nachgeschickt?

21. Was sie zwischen Ger-
liz und Pauzen an den Frid-
lender geschrieben, was des
Arnhaimb's mitüberschickte brief
in sich begriffen, daß ihr. fürstl.
gn. gebeten, Fridländer wolte
sich darüber nit alterirn, Arn-
haimb maine es sonsten von
herzen guet und sei doch all-
zeit sein brauch, gar zue vor-
sichtig zu gehen, und auf was
für einer rais ihr. fürstl. gn.
damalen gewesen?

22. Was si dem Fridlän-
der underm dato des 16.
[August a. St.] nahet bei Dres-
den geschrieben, was damalen
des Arnhaimb's brief und ver-
richtungen, davon si melden,
und auf welcher rais si da-
malen waren?

23. Was des obristen

solten sich gedulden, bis der von Arnheim
käme, und hätte mitleiden wegen ihrer fürstl.
gn. krankheit.

Ihrer fürstl. gn. schreiben an Arnheim¹⁾
hetten bis allain begriffen, dero rais nacher
Bilsen zu maturiren.

Ad 21. Daß solches bei Schweiniz nach
denen vorgangenen tractaten beschehen wäre,
dazumalen Fridland wegen des fridens ein
formul durch den canzler Elzen aufsetzen
lassen, so von ime und dem curfürsten auf-
gerichtet und gefertigt werden sollen. Ihre
fürstl. gn. hetten darauf geantwortet: Die
herren curfürsten wurden ein so weitschwei-
figes wesen nit unterschreiben wollen; doch
habe es ihr. fürstl. gn. mitnemen wollen,
weilen sie geeilet, dan dazumalen Fridland
wegen der victori, so er wider den Thurn
erhalten, intentionirt (?) gewesen, also daß
ihre fürstl. gn. gedankt, daß si von ime
kommen.

Arnheim hette darauf mit picanten wor-
ten geschriben, daß er bishero redlich tractirt,
und wurde sich schon finden, warumben sich
die tractaten zerschlagen. Deretwegen ihr.
fürstl. gn. an Fridland geschriben, dan si
beflissen und angelegen sein lassen, die trac-
taten zu fördern, und daß ainmal frid möchte
werden.

Ad 22. Dises wäre nach den Schweini-
zischen tractaten beschehen, wie Arnhaim zum
Holsta nacher Eger [Gera] mit creditif vom
Fridland geraist. Was dise verrichtung aigent-
lich gewest, wissen ihr. fürstl. gn. zwar nicht,
vermainten, dises angetroffen hette, daß die
curfürstl. land tempore tractationis verschont
werden mochten.

Ad 23. Wisse nit, was Schliß von dem

1) Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. 8./18. Febr. 1634 bei Gabele Nr. 137
S. 280 f.

1634
April 26.

Antonii Schlieffens abschitung Fridlander für abschitung, verrichtung oder nachher Schlessien gewesen, was instruction gehabt; ihres theils aber, nach- damit gemaint, und was sein dem Fridland ihre fürstl. gn. des Fridens instruction und verrichtung? halber versichert, hetten si ime, Schlieffen, die ordinanzen an dero in Schlessien ingehabte posten mitgeben; wisse von keiner seiner andern verrichtung¹⁾.

24. Ob ihr. fürstl. gn. nit durch ihme unterschiedliche ordinanzen an die in Schlessien zu Breslau, Brig und Oppeln gelegene garnisonen überschickt, daß man sich gegen diejenigen, so den Friden nit annemen wollen, zur wehr stellen, daß auch das sächsische kriegsvolk und dessen befelchshaber guete correspondenz mit dem Schaffgotischen pflegen und demselben gegen allen denjenigen, so seinem befelch und denen Fridenstractaten zuwider sein wurden, assistiren sollen?

25. Weilen si darinnen vermelt, daß die Fridenstractaten reassumirt und in gewünschten terminis sein, was dan solches für termini gewesen?

26. Wer diejenigen, so sie damalen darfür gehalten, die sich des Schaffgotischen befelen und denen Fridenstractaten widersetzen wurden?

27. Weilen der Friden noch niemalen gemacht, noch von ihrer kaiserl. maj. ratificirt worden, wie man sich demselben widersetzen oder aber die

Ad 24. Hette dergleichen 3 ordinanzen überschickt, Fridland hette es also, sonderlich was der correspondenz und assistenz halber darin vermeldet, darin zu setzen begert; ihre fürstl. gn. hetten aber nit allerdings trauen wollen, sondern sich besorgt, man möchte etwan dergleichen posten sich dadurch impatroniren wollen, dertwegen sie die clausulam (seines herrn dienst ohne schaden &c.) einsetzen lassen.

Ad 25. Wissen von keinen anderen terminis, als daß der Friden mit reputation der curfürsten gemacht werden sollen, wie oben vermeldet.

[Vergl. zu diesem und den folgenden Punkt Herzog Franz Albrecht an Arnim d. d. 8./18. Febr. 1634 bei Gabele Nr. 137 S. 280 f.]

Ad 26. Wisse solche personen anderst nit; Fridland hette durch den Flo begeren lassen, dieses also daren zu setzen.

Ad 27. Fridland hette den Friden so gemacht, daß derselbe zu der curfürsten reputation ausschlagen, die curpfälzische landen restituirt, alles in vorigen stand gestellt, die religion freigelassen und der stend privi-

1) Vergl. die Aussagen Schlieffs im Anhange dieses Bandes Nr. 16 S. 466 f.

1634 April 26. soldatesca und andere darauf verobligirn können?

legia manutenirt werden solten, daß ihre fürstl. gn. ime, als welcher von ihrer maj. plenipotenz gehabt, dis orts getrauet, wie ingleichen Cursagen sonderlich auf die so große kaiserl. volmacht, die Fridland gehabt, gethan und fürnemblich auch den tractaten trauen wollen, weilen die kaiserl. maj. durch die dero hern bruder gegebene und nach Dresden gebrachte resolution freigestellt, entweder mit der kaiserl. maj. oder dem Fridland Friden zu tractiren.

28. Warumb die guarnisonen sogleich auf den Schaffgotischen verweisen, da doch Coloredo viel ein höhers commando in Schlessien gehabt?

Ad 28. Fridland hette es begert, die ordinanzen also auf den Schaffgotischen zu richten; wie dan gesagt worden, daß er diser orten das commando hette.

29. Ob dero selben nit bewust, daß Coloredo beim kopf genommen und expedirt sollen werden, warumben und durch was mitl?

Ad 29. Wissen's nicht.

30. Ob ihr. fürstl. gn. nit bewust, daß auf des Fridländers ordinanz die in der march Brandenburg und Lausniz gelegene reuterei elargirt und in Schlessien geführt werden sollen, zu was end, und was aigentlich des Fridländers intention hierunder gewesen?

Ad 30. Haben nichts davon gewußt. [Bergl. Wallenstein an Schaffgotisch d. d. 19. Febr. 1634 bei Hallwich II Nr. 1066 S. 227.]

31. Warumb ihr. fürstl. gn. in dero dem Schliesen mitgegebenen patent gesagt, daß derselb in ihrer curfürstl. durchl. zu Sagen verrichtungen in Schlessien verraise, da er doch obbemelte ordinanzen, mit denen kaiserlichen zu correspondirn, mitgehabt, davon der curf. wol gar nichts gewußt?

Ad 31. Ob zwar h. curfürst zu Sagen von diesem, dem Schliesen aufgegebenen ordinanzen nichts gewußt, so hette ir. fürstl. gn. doch in dessen patent die wort: „in curf. verrichtung“ setzen lassen, damit man den Schliesen, welcher nit bekannt gewesen, desto daß trauen, und er nit für einen kaiserl. obristen angesehen werden möge.

32. Warumb der Schlieff die ordinanzen selbst an- geben oder doch wenigsten corrigirt, und was darbei in specie sein correctur und er- inderung gewesen?

33. Weilen ihr. fürstl. gn. oft intrinsece mit dem Frid- länder in gehaimb tractirt, was derselben von seinen an- schlägen, sich zue einem könig in Behaimb zue machen, be- wußt gewesen?

34. Auf was weiß hierzue die anstellung gemacht, und ob nit mit ihr. maj. feinden inner und außer des reichs allerhand correspondenz ge- pflogen und sich deren hilfen und ajuto zu gebrauchen im werck gewesen?

35. Ob ihr. fürstl. gn. nit einen aigen ingenir zu Pilsen gehabt, welcher die stat besichtigt und recognoscirt, und warumben?

36. Wan und warumben si von Pilsen nach Regens- purg zu dem von Weimahr abgeraist? Ob si von dem Fridländer dahin verschickt, mit was instruction und was berent- wegen vorhero für rathschläg gewesen?

Ad 32. Ihre fürstl. gn. hetten die ordi- nanzen ihrem secretario aufzusetzen befolchen und, weilen sie im spielen gewesen und da- von nicht gehen wollen, dieselbe dem Schlieff- fen zu lesen und zu corrigiren übergeben lassen, der es auch also auf ihr. fürstl. gn. befelch corrigirt. Ihre fürstl. gn. hetten auch hernach die correctur gesehen und es dabei bleiben lassen.

Ad 33. Ihre fürstl. gn. hetten davon nichts gehört, Fridland hette derselben nicht getrauet, nur allezeit praetext des fridens vorgewendet.

Ad 34. Wisse nichts davon.

Ad 35. Ihre fürstl. gn. sagen: nain.

Ad 36. Den 18. oder 19. febr. gegen den tag nach Regenspurg aufgebrochen, in ihrer fürstl. gn. aigen particularsachen, nemb- lichen herzog Bernharden zu Weimar die- jenige opinion zu benemen, so die Schwedi- schen wider ihre fürstl. gn. [Franz Albrecht], daß sie die curf. armeen mit den kaiserlichen conjungiren helfen und den Schwedischen dardurch insgesambt den kopf brechen wol- ten, gefaßt haben; deretwegen auch vil under- schidliche pasquill und getrutte sachen, daß ihr. fürstl. gn. gut kaiserisch und mit der

1634
April 26.

1634
April 26.

kaiserl. partei hielte, ausgangen. Zum andern wegen unterschidlicher, bei Weimar gehabter geldforderungen, darauf sie 1000 Ducaten empfangen, so der rittmeister und seine reiter bekommen.

Von Fridland hette ihre fürstl. gn. keine andere schreiben oder mündliche verrichtung gehabt, als herzogen von Weimar zu grüßen und anzuzeigen, daß Fridland intentionirt wäre, im heiligen reich einen rechtschaffenen, aufrechten frieden zu machen.

Herzog von Weimar aber habe deretwegen dem Fridland nit trauen wollen.

37. Ob si nit ein exemplar des zwischen dem Fridländer und der armada commendanten den 12. januarii aufgerichteten schluß bei sich gehabt und selbigen h[erzog] von Weimayr füergewisen, zu was intention?

Ad 37. Hette dergleichen copei von den Tertzlo oder Flo in ihren ersten anwesen zu Bilßen zeitlich zu wegen bracht, so ihre fürstl. gn. dem von Weimar, aber nur von freien stufen, vorgewisen. Welche sachen Weimar veracht und vermeldt, daß Fridland nit zu glauben und nit zu trauen, vermaine, ihre fürstl. gn. waren damit von den Fridland verzaubert, daß sie sich also mit dergleichen sachen nariren ließe. So hette auch der von Weimar ihre fürstl. gn., daß sie von Fridland komen, gefaster ungleicher opinion halber bald in arrest nemen lassen wollen, wan er sich dessen unterstehen dörfen, also daß si mit unwillen von einander gezogen.

38. Warumb si mit fürweisung desselben schluß so stark in h[erzog] Bernhard Weimayr getrungen, mit dero armada sich mit dem Fridländer zu conjungiren, und warumben h[erzog] Bernhard dem Fridländer nit trauen wollen?

Ad 38. Hette allain den schluß vorgewisen, bestwegen aber ganz nicht in dem von Weimar getrungen; discurrendo hette ihre fürstl. gn. dabei referirt, daß Fridland solches darumben gethan, weilten man an den kaiserlichen hof seine absez- oder abdanckung vornemen wolte. Weimar hette den Fridland gar nit trauen wollen und gesagt: „Es wären die vorigen tractaten zurufgangen, hielte nichts von disen, wären lauter betrug; ob sich ihr. fürstl. gn. mit dem, so bei Schweiniz zurufgangen, nit contentiren lassen würden? Trauete gott, und dem feind nicht!“

39. Was sonst ihr werbung gewesen, und ob si nit voll dem Fridländer zuzuschicken sollicitirt, und warumb diseß?

40. Ob nit under andern auch diseß tractirt und verglichen worden, wan die in Österreich ob der Enns gelegene regimenten durch Behaimb nit mehr durchküntet nacher Eger, sondern derentwegen die Donau nach aufgehen müßten, denenselben von dem von Weimar den paß zu verstatten?

41. Was sonst fñr antwort si zurñckgebracht, was fñr ein assistenz Weimar bewilligt, ob derselb sein voll zusammen gefñhrt, an welche ort und wie stark?

42. Auf was weiß beschlossen gewesen, daß beide armada haben sollen zusamben gestoßen, dem Weimair Bilfen, Eger und andere ort mehr eingeräumt, und die kaiserl. commendanten bei denen regimenten expedirt werden sollen?

43. Was dasjenige fñr ein discurs gewesen, den si mit dem grafen zu Ritberg von dem grafen Gallas, Piccolomini und Altringern vor ihrem aufbruch nacher Regensburg gehabt und den si noch

Ad 39. Droben verstanden, wegen sollicitirung volls fñr den Fridland wñren ihre fñrstl. gn. nit verschickt worden und hetten's auch nit sollicitirt.

Ad 40. Wissen's nicht und wñren durch ihre fñrstl. gn. dergleichen Sachen nit tractirt worden, kñnte ein sinta gewesen sein, die anderen obristen und hohe officir damit auf Fridlendischer seiten zu animiren.

Ad 41. Weimar hette kein assistenz bewilligt, sondern vielmehr gesagt: „Wolte kein hund satlen lassen oder vertrauen!“

Das voll hette Weimar, als er verstanden, daß Fridland auf Eger gangen, nemlichen die cavalleria zusammenfñhren lassen, zurñck nacher Schwandorff retiriret und sich in postur gestellt, dan er Fridland nit trauen wñllen.

Ad. 42. Wisse davon kein wort.

Ad 43. Wo hette ihrer fñrstl. gn. referirt, daß Deodati ohne ordinanz marchiren thete. Wegen des Gallas und Piccolomini wegrais hette er von grafen von Ritberg verstanden, Gallas möchte wider komen, [ob] der Altringen aber, zweifelte daran, weiln derselbe von den Fridland disgustirt gewesen.

1634
April 26.

1634 in selbiger nacht den 31lo
April 26. schriftlich berichtet?

Gegen den von Rittberg hetten sich ihre fürstl. gn. gestellt, als ob sie von diesem, daß Gallas, Deodati u. durchgangen und mit widerkomen wurden, nichts wüßten; von demselben solches anzuhören und zu vernemen.

Dem 31lo hette ihre fürstl. gn. solches avisirt¹⁾, da sie nit gern gesehen, daß zwischen den commendanten ein ungleicher verstand entstehen sollte, oder daß Fridland abgesetzt wurde, weilen es ihro umb den verhofften friden, den si so hoch verlangt, zu thun gewesen und nicht gern gesehen, daß sich derselbe, als welcher zu ihren wunsch verhofft worden, zer schlagen hette. Ungehindert aber dessen hetten ihre fürstl. gn. die rais fortgestellt.

44. Ob si ihr schreiben recognosciren, welches si den 24. febr. aus Regenspurg an den 31lo²⁾ abgehen lassen, und was diejenigen schreiben in sich begriffen, welche von dem 31lo³⁾ nacher Regenspurg komben, darauf diß die antwort gewesen; wo selbige schreiben sein, und wer sie überbracht?

Ad 44. Ihre fürstl. gn. haben das schreiben recognoscirt. Was 31lo an sie geschriben, wäre diß gewesen: daß es zu Prag über und über gehe, und der Fridland abgesetzt wäre; dabei gebeten, den von Weimar dahin zu disponiren, daß er sein voff an die beheimischen granizen fuhren wolte; item zu der curfürstl. sagischen armee zu schreiben, solches gleichfalls zu thun.

Dieses 31loische schreiben, dessen aufwart⁴⁾ ainer gebracht, hetten ihre fürstl. gn. in der rais zwischen Prag und Wien verloren, so doch über 40 officir gesehen und gelesen hetten.

45. Ob nit darin angedeutet worden, daß ihr. kaiserl. maj. den Fridländer seines carico entsetzt, derentwegen etliche regimenten von ihm obediren wolten, mit obangeregter pitt, bei gewichen, und daß er darum

Ad 45. Wäre also in den schreiben gesetzt gewesen, daß alles zu Prag über und über gehe, und daß theils mainaidige und aidbrüchige schelmen den Fridland nit mehr obediren wolten, mit obangeregter pitt, bei Weimar und der sagischen armee die sachen

1) Vergl. Franz Albrecht an 31low d. d. 18. Febr. 1634 Bb. III Nr. 461 S. 264.

2) Vergl. Bb. III Nr. 485 S. 283.

3) d. d. Pilsen, 21. Febr. 1634 Bb. III Nr. 469 S. 269 f.

4) Durch Gebhard Moltke; vergl. den Paß 31lows für denselben d. d. Pilsen, 21. Febr. Bb. III Nr. 470 S. 270.

ben selbige und alle, so nit dahin zu disponiren und anzurichten, deren mit ihme halten wolten, zu schargirn resolvirt wäre? 1634 April 26.

voll an die frontieren des konigreichs Weheim zu logiren. Item, daß ihre fürstl. gn. in ihrer zuruckrais von Regenspurg nit mehr nach Pilsen, sondern Eger komen solten.

Wie der aufwartter das schreiben bracht, wären ihre fürstl. gn. bei herzog von Weimar gewesen, deme sie das schreiben lesen lassen und vermeldt, es bei demselben stehen werde, was zu thun. Der von Weimar aber hette nit trauen wollen und gesagt: Müßten schelmstuß dabei sein; wolte sein voll zusammen führen lassen und sich in postur stellen, auch sehen, wie seine sachen anzurichten. Wohin das voll commandirt, hetten ihre fürstl. gn. nit gewußt. Auf der rais nacher Eger wären ihrer fürstl. gn. theils voll begegnet und hetten verstanden, daß sie besser zuruck nach Schwandorff zum generalrandebou commandirt gewesen.

Von disen Floischen schreiben hetten ihre fürstl. gn. dem von Arnheim ein copiam eingeschlossen und demselben heimbgestellt, was hierauf zu thun sein werde.

46. Wer diejenigen main-aidigen vögl, welchen man statlich die hals brechen sollen? Desgleichen diejenigen vögl, die sich eines solchen mit Prag understehen dürfen?

Ad 46. Flo hette nur also in genere gescriben und keines in particulari gedacht, daherö ihr. fürstl. gn. auch also in genere geantwortet.

47. Was fñler ein großes voll aus Thüringen und der orten zusamentomben? Wer selbiges führen sollen? Wider wemb und was ursachen?

Ad 47. Von Weimar hetten ihre fürstl. gn. auf vorherö in discurso monirtes dubium, ob er mit voll bastant wäre, verstanden, daß ime aus Thüringen vil trouppen zukomen; auch hette Horn ordinanz, imfals herzog Bernhard begeren solte, sich mit ime zu conjungiren.

Dises hetten ihre fürstl. gn. darumben in das schreiben gesetzt, daß Weimar sehen solte, er denselben vil für sterker, als er gewesen, ausgeben thete und also demsel-

1634
April 26.

48. Durch wemb si dem curfürst und generalleutenant geschrieben, eilends das velt an denen gränizen zusamben zu führen, welches alles in wenig tagen geschehen können, also daß man den vögl'n gnuegsamb gewaren sein werde?

49. Warumb ihr. fürstl. gn. so hoch gebeten, sich wegen Bilsen wohl zu versichern und zu dem Hämerl noch einen zu legen, welcher von kainem, als vom herzog dependirt?

50. Desgleichen warumben man sich wegen Frankfurt, Landtsperg und der örter in der Laupniz versichern sollen?

ben den verdacht dardurch mehrers zu benemen.

Ad 48. Ihre fürstl. gn. hetten dise schreiben herzog Bernharden zugestellt, dieselbe fortzuschicken¹⁾.

Ad 49. Darumben fürnemblich, daß ihre fürstl. gn. nit gern gesehen, daß es mit den Fridland in ein confusion gerathen, und derselbe abgesetzt werden sollte; dan dardurch der für si verhoffte Friden zerstört, und die tractaten damit nidergelegt wurden sein.

Wegen Bilsen hetten ihre fürstl. gn. den Hämerl nit so gar wohl trauen wollen, weil er etwan es nit mit denjenigen, so auf des Fridlands seiten gebliben, gehalten haben möchte, dan sie aus dessen discursen in ihrer krankheit verstanden, daß ime Fridlands procedere nit gefallen wollen, und deretwegen es mit einem adjuncten, so von Fridland dependirt hette, ferner zu besetzen begert.

Dabei haben ihre fürstl. gn. in specie vermeldt, daß si nit gewußt, daß Fridland von den kaiser cassirt wäre, sondern allain, daß etliche obristen von ime aussetzen wollen; da sie es gewußt, wolten ihre fürstl. gn. zu Fridland nit kommen sein, dan sie wol erachten können, daß seine tractation ein end gehabt hette.

Ad 50. Hetten solches darumben begert, daß auch die commendanten alda von den Fridland nit aussetzen wolten.

Hierbei ist ihrer fürstl. gn. eifrig zugesprochen worden, daß ainmal dises werl einen anderen verstand haben müßte und der-

1) Vergl. Bd. III S. 283 Anm. 1.

gleichen hilfen und assistenz wider die kaiserl. 1634
maj. zu manutenirung des Fridlands ange- April 26.
sehen sein müste.

Ihre fürstl. gn. aber haben darauf ge-
antwortet, daß si zuvorderist auf des Frid-
lenders, als der von ihr. kaiserl. maj. die
volmacht gehabt, paß [sich] verlassen; sie hetten
dem curfürsten zu Sagen gebient, demselben
einen eid geschworen und von seinetwegen zu
den tractaten kommen, dahero sie alles das-
jenige billich thun wollen und mögen, was
demselben nutz- und zuträglich sein wurde.
Deretwegen sie durch abfal der obristen von
dem Fridland befürchtet, die fridenstractaten
ganz wider zureutgehen möchten.

Von dem so abscheulichen schelmstuß hetten
ihre fürstl. gn. nichts gewußt, oder daß die
tractaten darauf angesehen gewesen. Da sie
es gewußt, wie die curfürsten davon auch
nichts gewußt hetten, wären ihre fürstl. gn.
dahin nicht kommen.

51. Warumben si ihnen einen
trombeter nacher Pfriembt zu
schicken begehrt, damit si sicher
gehen und nit erdappt werden,
wan sie sub fide publica in
denen allgemainen fridenstrac-
taten nacher Regenspurg abge-
raist?

Ad 51. Weilten damalen ein zeit gewest,
daß man ohne convoi oder trometer nicht
durchkommen können, wie noch jezunder be-
sehen kann, daß keiner, weder vom freund
noch feind, durchkommen kan, geschweigen da
ihr. fürstl. gn. von einer armee zur anderen
gemüßt.

52. Wo und was gestalt
si an der zurückreis gefangen
worden, und was si für dis-
cursus gehabt?

Ad 52. Bei Türschenreütt in der Oberen
Pfalz, alda si zu derselbigen partei selbst ge-
riten gewesen.

Mit den leutenant, jezo rittmaistern, so
ihre fürstl. gn. gefangen und sich anfangs
für fridlendisch angeben, hetten si underschid-
liche discursus geführt, in specie diß erzehlt,
daß ihre fürstl. gn. discurrendo gesagt, wan
Fridland es mit inen halten wurde, sie es
gern sehen theten, und wurden es die Schwe-
dischen und Weimarischen auch gern mit-
machen, es wäre angesehen, wider weme es

1634
April 26.

wölle, auch wider den kaiser ꝛ. Und zwar solches ex jure belli und zu befürderung dero herrns diensten, dahero si auch des Fridlands hinumbtretung gern gesehen und demselben zu assistiren vermeint zu seines herrn diensten, wiewol man dem Fridland, ob er gleich zu der Sargischen oder Schwedischen seiten übergangen, wenig traut und kein sonderß commando, als etwan über das volk, so er mitgebracht, lassen hette können oder wölle.

Von den tradiment hette man nichts gewußt, weniger demselben hierin als einen traditori assistiren können, darzue ihre fürstl. gn. sich vil zu redlich halten theten; wären kein traditor und dienten dem curfürsten für einen soldaten.

53. Was für ein großes volk aus Frankreich, desgleichen auch von den Holländern im anzug sei, davon sie gegen dem rittmeister, der si gefangen, vermelt, wider wemb und zu was end?

Ad 53. Ihr. fürstl. gn. hetten diß ex discursu allain geredt, dem rittmeister ein herz zu machen, weil er sich gar gut auf ihrer seiten zu sein, angeben.

54. Woher und warumben es bei solchen umbständen mit dem kaiser bald gethan werde sein?

Ad 54. Wissen sich nicht aigentlich diser reden zu erinnern. Sonsten hetten ihre fürstl. gn. wol erachten können, daß die umbtretung des Fridlands für si und nicht den kaiser ein vorthail gewesen wäre, fürnemblich da Fridland so vil regimenten mitbringen thete, denen mehrere folgen solten, wie rittmeister vorgeben.

55. Woher si gewußt, daß vom Fridländer dessen canzler, der von der Elz, nacher Culmbach abgefertigt, und warumb si dahin, sich mit ihme zu unterreden, begehrt?

Ad 55. Hieran geschehe ihrer fürstl. gn. unrecht, und thete der rittmeister die wahrheit nit sagen, daß sie damalen von des Elzen rais nacher Culmbach was gewißt hetten.

Ihrer fürstl. gn. ist sonsten in maisten puncten des rittmeisters relation¹⁾ abgelesen worden, darinnen sie allain disen puncten, den Elz betreffend, widersprochen haben, daß

1) Diese Relation des Rittmeisters Moser fehlt leider.

sie ehender davon nichts gewußt, als wie sie 1634
gefangen gewesen. April 26.

56. Ob si wissen, was
sein, des von der Elz, wer-
bung und verrichtung alda zu
Culmbach gewesen?

Ad 56. Setten vorhero nichts davon
gewißt.

57. Ob ihr. fürstl. gn. be-
wußt, was für andere per-
sonen inner und außer des
reichs, auch was für officier
in der kaiserl. armada und
landsinwohner in ihr. kaiserl.
maj. erbkönigreich und landen
des Fridländers machination
wissenschaft haben und mit
ihme in haimblichen verstand
begriffen gewesen?

Ad 57. Wißten ganz nichts von dem
tradiment.

58. Ob ihre nit bewußt,
daß noch a. 1629, und ehe
der könig in Schweden in's
reich kómben, der Fridländer
mit selbigem könig und andern
der cron Böhaimb halber ge-
haimbe tractaten gepflogen?

Ad 58. Wissen davon auch nichts; das
wissen ihre fürstl. gn., daß der könig in
Schweden sich verwundert; daß Fridland
nach seiner Regenspurgischen licenttirung das
carico wider übernommen, weiln er's so hoch
verschworen, und ob nicht ein mitl wäre, den-
selben dahin zu bringen, daß er seine revange
wegen des beschehenen torto suchen solte; so
ungefehr 8 oder 9 tag vor des königs tod be-
schehen. [Vergl. Einleitung zu Bd. I S. 80.]

59. Ob ihr. fürstl. gn. nit
bewußt, daß a. 1631 nach der
schlacht zu Leipzig der Frid-
länder dem Arnhaimb schrift-
lich avisiert, daß er auf Prag
ruhen und sich derselben stat
bemächtigen solle, und daß er
den commendanten daselbst
solche forcht wolte einjagen,
daß sich der Arnhaimb ainigen
widerstands nit sollte zu ver-
sehen haben?

Ad 59. Sagen: nain; und wären da-
malen nit bei der anderen seiten, sondern zu
Wien gewesen.

60. Ob solches nit zu dem
ende beschehen, daß hierdurch

Ad 60. Wissen nichts davon.

1634 April 26. wegen verlusts der stat Prag und desselben königreichs ihr. kaiserl. maj. bewegt wurden, ihme, Fridländern, widerumb zu suchen und mit größerer vollmacht zue dero generalissimo erhandlen zu lassen?

61. Was dasjenige fñer tractatus gewesen, so der Fridländer durch den grafen von Thurn mit dem kñig in Schweden gehabt, als derselb in Pommern und dormal (?) bei Werben gelegen?

62. Was nach der Leibziger schlacht fñer ain impresa auf das kaiserliche in Laupniz gelegene voll gewesen, und warumb Fridländer solches zu behuef des Schwedens auf sein seiten bringen wollen?

63. Was zu Gauniz fñer fridenstractaten angestellt gewesen, und was darunter fñer ain haimbliche impresa wider ihr. kaiserl. maj. in dero erbländer Beheimb, Schlessien und Mähren tractirt worden?

64. Wasgestalt und warumb Arnhaim hernach den Fridländer von diesem seinem vorhaben und den Schwedischen widerumb abwendig gemacht und persuadirt, daß er das generalat von ihrer kaiserl. maj. annemen sollen?

65. Warumben ihr. fürstl.

Ad 61. Wissen davon auch nichts, und müsse noch vorher beschehen sein.

Ad 62. Dis hette vorhero geschehen müssen; ihre fürstl. gn. wisten nichts davon, hetten auch von den Arnheim oder sonsten dertwegen nichts gehört.

Ad 63. Wissen nichts, wären zu Gauniz nit gewesen.

Ad 64. Wissen nichts. Von dem von Thurn hetten ihre fürstl. gn. wol ainmal gehört, Arnheim solte ein christliches werck verhindern haben; wäre gar zu gut kaiserisch, und könnte nit glauben, daß Arnheim willens, dem kaiser großen schaden zu thun, welches etwan auf dise sachen gemaint gewesen.

Fridland hette bei den curfürsten das mißtrauen stark vermehrt, dan er oft vermeldet, daß die Jesuiten und Spanier das directorium fñhreten und die curfürsten zu undertrucken gedächten.

Ad 65. Ihre fürstl. gn. hetten in das

gn. bei Nürnberg auf des reich nacher haus ziehen wollen, so ohne des 1634
königs in Schweden seiten königs paß nicht geschehen können; den paß April 26.
umbgetreten, wene sie deret- hetten sie durch einen trometer sollicitiren
wegen vorhero dahin abge- lassen, den der könig nicht schiken wollen,
fertigt, mit was instruction, sondern sagen lassen, wan ihr. fürstl. gn. des
und was derselb verrichtet? königs [kaißers] dienst quittirt, könnten sie selbst
kommen.

Rittmeister Henning¹⁾ hetten sie wegen des
paß dahin nit expresse abgeschickt, nur den
könig zu versichern, daß ihr. fürstl. gn. al-
bereit von der kaißerl. maj. der dienst erlassen
sein; und hetten kein paßbrief erlangt, wan
si nit selbst kommen. Da si zu[m] könig ange-
langt, hetten si alda bleiben müssen, (und)
weilen sich alda occasiones praesentirt;
auch bei Luzen hetten sie mit reputation nit
weziehen können.

66. Ob ihr. fürstl. gn. nit
bewußt und von dem von
Weimayr oder andern orten
erfahren, daß der Fridländer
mit fleiß den succurs, so er
zu erhaltung der stat Regen-
spurg schiken sollen, zurük-
gehalten, damit solche stat in
des feinds handen gebracht
wurde?

Ad 66. Wissen es nit, ob's mit fleiß
beschehen; jederman hett sich darob verwun-
dert. Und weilen Weimar nit vil voll ge-
habt, wäre ihrer fürstl. gn. bang gewesen,
derselbe möchte bei Regenspurg einbißen.
Weimar hette underschidlich mal an Cursaren
begert, Drensterna desgleichen, daß ihr. fürstl.
gn. mit 6 oder 7 regimentern zu Weimar
stoßen solle; wäre bei Cursaren widerrathen
worden, dann dieselben etwan von den
Schwedischen nit so leicht wider zurükge-
lassen worden wären, wie vormalß auch bei
den Schweden geschehen.

67. Was ihr. fürstl. gn.
von denen Fridenstractaten in
der Schlesiens, bei der Schwei-
niz und anderer orten bewußt,
auf was conditiones dieselben
gestellt gewesen, und was si
destwegen für plenipotenzen ge-
habt und von wemb?

Ad 67. Von disen schlesischen tractaten
haben ihre fürstl. gn. einen weitläufigen
discurs geführt, welchen in schriften aufzu-
setzen von ihrer fürstl. gn. begert worden, so
sie also gethan haben²⁾.

1) Vergl. die Untersuchungsacten im Anhang Nr. 7 „Henning“, S. 376 f.

2) Siehe die Beilage A.

1634
April 26.

68. Aus was ursachen sich endlich solche tractaten zerschlagen, und was es darauf mit deme, was bei der Steinau fûrgangen, für ein eigentlichen verstand und beschaffenheit gehabt?

69. Ob nit under andern die conjunctur der armeen auch darumben bedenklich gewesen, daß, wan mit dem Fridländer ein todsfall darzwischen komben, und ein frembder an stell treten solle, ob der etwa zu gleichem zweck zilen möchte?

70. Ob nit dergleichen conjunctur auch noch hievor von dem könig in Schweden gesucht worden, von wembe, und was noch damalen für vornembe bedenken darwider gewesen? [S. Bb. III S. 419.]

71. Was des Fridländers damaliges erbieten gewesen, davon si in ihrem schreiben vom 10. november aus Dresden¹⁾ melden?

72. Wasgestalt das römische reich von dem Fridländer unter seine abhaerenten und favoriten ausgetheilt gewesen, dergleichen ihr. kaiserl. maj. erb nigreich und länder, item dero gehaimben r th und anderer ministrorum güter, und was in specie ihr. fürstl. gn. dabei für ein promessam gehabt?

Ad 68. Mit diesem verstanden.

Ad 69 et 70. Das schreiben vom 10. novembris hetten die curfürstl. r th gemacht, welches ihr. fürstl. gn. auf des curfürsten underschibliche mal beschehene begeren abgeschrieben und die antwort auf dasjenige, so von dem curfürsten hette unterschriben werden sollen, gewesen wäre; ihre fürstl. gn. wi ten von diesen sachen für sich selbst nichts.

Fridland hette darauf nit geantwortet, sondern dem trometer bloß ein recepisse geben.

Ad 71. Ist das erpieten wegen conjunction der armeen auf den vorgeschlagenen frieden gewest.

Ad 72. Wi se davon ganz nichts.

1) Vergl. Hallwich Bb. II Nr. 871 S. 80. Dazu Renz, Hist. Zeitschr. Bb. 23 [69.] S. 438.

73. Warumb ihr. fürstl. Ad 73. Graf Philips Reinhardt von 1634
gn. zu Bilsen für den Arn- Solms hette den Arnheim bei Curbranden- April 26.
haimb die attestation von dem burg, wie in der attestation begriffen, starck
Fridländer sollicitirt, und was eingehakt und solches schriftlich übergeben,
es mit solicher attestation welches Curbrandenburg, weilen sie ime gar
für ein eigentliche bewandnus gewogen sein, dem von Arnheim angezeigt,
habe? [Vergl. Bd. III Nr. 340 dahero Arnheim durch ihre fürstl. gn. bei
S. 114 Anm. 2, deren Schluß Fridland begeren lassen, weil er also schwarz
sag sich dadurch erlebigt.] gemacht werden wollen, ime dessen, daß deme
nit also, ein attestation¹⁾ zu ertheilen, da-
mit er's dem reichscanzler Drenstern under
die nasen reiben und sich aus den verdacht
bringen könnte. Welches ihre fürstl. gn. bei
Fridland angebracht und erhalten.

Beilage A.

Copia herzog Franz Albrechts eingelieferter diskurs, die Schweinziſche vorgeweste friedenstrattation betr.

Auf begern der herrn kaiserl. commissarien ist nachfolgent wegen des friedens bei Schweiniz, was dabei tractirt, aufgesetzt:

Als erstlichen, so hab ich bei dem herzog von Fridland vorgebracht, daß die conjunction beider armeen geschehe, wann man sonst wegen des friedens ainig were. Herzog von Fridland hat vorgeben, es müessen aller ausländischen potentaten voll, als Spanien, Franzosen, Lotringen und Schweden, auch diejenige ausländer, so in's heilige röm. reich nit gehören, hinausgeschafft werden, damit es wider in den stand komme, wie es zu kaiser Rudolphi und Matthiae zeiten gewesen.

Auf das hab ich begert zu wissen, bei welchen man den anfang begert zu machen?

Hat er geantwortet: Es gelt ime gleich, welchen er am negsten antreffen werde. Interim hab er begert, man soll sich in continenti conjungiren und zugleich mit beeden armeen dem reich zue marchirn, alle diejenige zu überziehen, welche den frieden, so wir gemacht, sich nit wollen gefallen lassen. Da ich die gewisse puncta des friedens begert zu wissen und zu papier zu setzen, hat er sich darzue nit verstehen wollen, sondern gleich dem reich mit beeden armeen zuzumarchirn begert und directo dem Schweden, die dazumal im reich am negsten wären, zu überziehen, welches ich widerumb dem herrn generalleutenant Arnheimb, welcher dazumal in cur-sächsischen leger war, vorgebracht.

1) Vergl. Bd. III Nr. 408 S. 199 und dazu besonders die Aufzeichnungen über diese Denuntiation des Grafen Solms Bd. III Nr. 340 S. 114 f.

1634
April 26.

Herr generalleutenant Arnhaimb, welcher zwar auf gewisse conditionen volmacht von beeden curfürsten gehabt, hat sich entschuldigt, mit dem Herzogen von Fridland auf diese weise frieden zu schließen; an mich begert, mich widerumb in das kaiserliche leger zu begeben, den herzogen zu Fridland zu sagen, daß er, von Arnhaimb, auf diese weise zu tractirn es bei den curfürsten nit zu verantworten hette, in betrachtung, was die fürsten und stände, so wir durch unsere friedenstractaten auf unsere seiten hoffen zu bringen, vor ein ansehen gewinnen möchte, da wir mit so mächtigen zwoon armeen inen auf den hals kommen, da si vorhero die schwedische armee mit großer ungelegenheit im land hetten, so inen mehrers zu gänzlicher desperation, als zum frieden ursach geben wurde. Im fal aber ir. liebbs. selbstn auf gewisse puncten mit dem herrn generalleutenant mit genuegsamer versicherung wegen des friedens es zu papier bringen ließen, so wolt der von Arnhaimb neben dem Fridland es unterschreiben. Interim hat der generalleutenant Arnhaimb an Fridland begert, sich mit seiner armee durch Böhaimb nach Eger zu begeben, er aber wolte mit der curtsachsischen durch Laupniz und Meigen nach des reichs confinen gleichfalls sich begeben. Unterdessen solte den fürsten und stenden des reichs kundgethan werden, daß die curtsachsische und brandenburgische armee mit der kaiserl. armee sich verglichen hette, auch zu vernemen, welche sich zu diesem friid oder accord bequemen werde. Dieses solle bei fürsten und stände gesucht werden, unterdessen aber solte jede armee in seinen confinen verbleiben; kunte nun herzog von Fridland den anfang machen, die spanische armee mit guetem oder bösen auß dem reich zu bringen, so wolten wir den Schwedischen zu gemüet führen, daß wir mit dem kaiserl. general ein friiden geschlossen, welchen die curfürsten auf keinerlei weiß ausschlagen wolten, zu vernemen, was ihre mainung seie. Weil der könig in Schweden in seinen lebzeiten gedacht, er seie zu keiner andern intention in's reich kommen, begere auch nichts anders, als den cur- und fürsten zu ihren alten privilegien und religion widerumb zu verhelfen, weil nun die curfürsten zu solchen friiden, welcher, so si jezo haben kunden, vor si und dem reich zueträglich, nit ausschlagen wollen, als hetten si dem friiden mit ihrer kaiserl. maj. generalissimo geschlossen, hoffend, die Schwedischen wurden sich dieses auch bewegen lassen. Dieses sein die vorschläge des herrn generalleutenant Arnhaimbs gewesen, dabenebens hat sich herr generalleutenant erboten, wann si, nachdem man inen genuegsamb satisfaction gegeben, das reich nit wolten quittiren, sondern lenger lieber krieg im reich sehen, alsdann solten sich beide armada conjungirn, vor einen mann gegen allen denjenigen, so wider unsere gemachten friiden sich setzen wolten, die waffen zu ergreifen.

Dieses habe ich dem herzogen von Fridland vorgetragen, welcher aber mit großer ungestime geantwortet, es seie nichts, wolte auch auf keinerlei

weise anders, als wir solten uns also bede alsobald mit ime conjungirn und dem reich zu marchirn, den Schweden alsobalde auf den hals zu ziehen, den Spaniern, Franzosen gleichsfals, wenn er's in dem reich antreffe. Auch hat er absolute das directorium zu fñhren begert. Weil ich dieses alles kein befelch vom herrn generalleutenant einzugehen gehabt, hab ich gesagt, herr generalleutenant wurde auf keinerlei weise dieses nicht eingehen. Ist er schiferig worden und gesagt: „So sei es, die übrige drei tag des stillstande will ich redlich meiner gegebenen parola noch halten, sobald diese drei tage des stillstande auß sein werden, wisse er den sachen schon zu thun, ime sei von herzen laib, daß der von Arnhaimb dieses werl widerumb so schwär mache, daß die friedenstractation widerumb zureckgehen müessen, hette nie anders begehret, verlanget auch nichts höhers, als einen aufrichtigen, redlichen frieden im röm. reich zu machen mit der cur- und fürsten reputation“. Zum schluß sagte: „Ew. liebd. mein dienst!“

Darauf, nachdem ich nichts weiters richten können, ob ich ine schon unterschiedliche malen gebeten, sich eines andern zu bedenken, ihn erinnert, mit [wie] großer mühe und arbeit herr generalleutenant, und ich es so weit bei dem curfürsten gebracht, hat alles nit mehr helfen wollen; darauf bin ich von hin geritten wider zum generalleutenant, und hat man beiderseits widerumb die waffen ergriffen.

Diese tractaten sein geschehen den 26. septembris a. 1633 und hätten sich also ganz zerschlagen. [Vergl. Bd. II Einleitung S. 74 Anm. 3.]

13.

Protokoll über die Aussagen Julius Heinrichs, Herzogs von Sachsen-Lauenburg.

D. D.

Kriegsarchiv Wien. Eine Abschrift davon im Staatsarchiv Schleswig.

Siehe bei Förster, Wallensteins Briefe III Anhang S. 28 f, Nr. 1, 2, 3.

14.

Protokoll über die Aussagen des Generals der Kavallerie Hans Ulrich, Freiherrn von Schaffgotsch.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

Vergl. dazu die Anklage gegen Schaffgotsch bei Krebs „Schaffgotsch“ S. 244 f. Nr. IV aus dem Warmbrunner Archiv [eine Abschrift davon im Hauptstaatsarchiv Dresden, die wohl von Lebzelter aus Prag seiner Zeit eingesandt worden ist]; sowie seine Vertheidigungsschriften ebenda Nr. V S. 248 f. Einzelne zugehörige Aktenstücke auch bei Förster, Briefe Bd. III Anhang an verschiedenen Stellen und in den Mitth. des k. k. Kriegsarchivs. Jahrg. 1882 S. 208 ff., sowie den Brief Herzog Franz Albrechts an Arnim vom 18. Febr. 1634 bei Gabele Nr. 137 S. 280 u. a. m.

Examen und gütliche aussag herrn Johann Ulrichs Schaffgotschen. Geschehen in praesentia der kaiserl. herrn commissarien und beider

1634
Mai 6.

herrn generalauditor, den 6. mai 1634 vor- und nachmittag in rathhaus alhier, in loco arresti.

Und hat man zuvorderist herrn Schaffgottschen der röm. kaiserl. maj., unserß allergnedigsten herrns, allergnedigsten will und verordnung dero examination betreffend angezeigt mit erinnerung, den eigentlichen grund und beschaffenheit auf die verfaßte interrogatoria zu eröffnen, darzue er sich erboten und nachfolgendermaßen ausgesagt hat.

Interrogatoria:

Aussag:

1. Von wem herr Schaffgottsch nach Pilsen erfordert, und ob ihro nit alsobald des Fridlenders vorhaben wider die kaiserl. maj. darauf entdeckt worden? Was solches vorhaben gewesen, ob es nit dahin gezelet, sich selbst zu einem könig zu machen und das hochlöbl. haus Österreich sowohl seines erbkönigsreichs, als anderer erblanden zu entsetzen?

Ad 1. Sagt her Schaffgottsch, daß er von den von Fridlanden schriftlich nacher Pilsen erfordert und den 5. oder 6. januarii ¹⁾ alda angelangt. Das erforderungsschreiben wäre in seiner canzlei bliben, darin Fridland befolchen, alsobald und angesichts des schreibens auf Pilsen zu kommen, alda wichtige sachen von der kaiserl. maj. wegen vorzunehmen.

Könte mit gott bezeugen, daß er damaln ganz nichts von den sachen gewußt.

Zu seiner ankunft wäre er zu Flo und Terzlo kommen und morgens zu Fridland gangen, so vermeldet, daß er die andern kriegsofficier auch beschriben. Herr Schaffgottsch solte alda verbleiben, Flo und Terzlo wurden mit ime weiter reden, was vorzunehmen.

Was aber solches vorhaben gewesen, habe er anderst nit gewußt, als daß es zuvorderist zu conservirung ihrer kaiserl. maj. armee angesehen.

Bei der zusammentunft wäre die instruction des freiherrns von Questenberg und ein kaiserliches schreiben ²⁾ vorgewisen worden, so herr Schaffgottsch auch gesehen, und darinen die widererobierung der stat Regenspurg und sonderlich die instruction, daß man aus den quartirn, weils ihre kaiserl. maj. nit gesinnet, in dero erblanden quartier zu gestatten, ausziehen sollen, angetroffen.

Fridland hat mit seiner resignation halber

1) Krebs, Schaffgottsch S. 51 nimmt 4. oder 5. Febr. 1634 als Ankunststag an.

2) Bergl. Förster III S. 114 u. 117.

vermeldt und proponirt, könnte bei der armee weiter nit halten, die obristen und kriegs-officiern hetten bei der armee das ihrige aufgesetzt und das volt auf sein, Fridlands, ansprechen und ime zu gefallen complirt, hette denselben recompens versprochen, sonderlich von den confiscirten güetern. Jezzo wolte der kaiser, daß si aus den quartiern ziehen solten, und mit denen confiscirten güetern auch in ander weg disponiren; würde also sein parola nit halten können und müßte derowegen resigniren.

1634
Mai 6.

Darauf er dan durch den Illo und die hiezue deputirte, in dem schluß benänte vier obristen¹⁾, im namben der andern widerumb angelangt und ersucht worden.

Die schluß ober verbindnus wäre bei dem Illo aufgesetzt, er aber wäre zu solchen auffsz nit gebraucht worden.

Illo hette dabei am maisten tractirt, daß man den auffsz unterschreiben, darzue einwilligen und bei einander stehen solte.

Und weiln alle generalpersonen und obristen darein consentirt und solche tractaten öffentlich gewesen, hette er, herr Schaffgotzsch, auch nit anderst thun, als darein einwilligen können.

So hette auch gedachter Illo zu ime gesagt, daß dises werf fürnemblich dahin angesehen, nemblichen daß der Friden stabilirt, und dan die armee contentirt werde. Herr Schaffgotzsch hette opponirt, es wuerde denen generalnofficiern übel anstehen, wan si bei denen Soldaten stehen solten, wo man von der bezalung ober contentirung redet, da dises ainer meutination anlicher, als ainer andern verbindnus, und daß das werf sonstn weitaussehend wäre. Illo geantwortet, daß Fridland den sachen albereit reiflich nachgedacht und nit fählen wurden.

1) Mohr von Balb, Brebow, Losp und Henderson.

1634
Mai 6.

Den frieden betreffent hetten die vorigen schlesischen tractaten reassumirt werden sollen, wie dann Flo in Fridlands namen gesagt, daß man der kaiserl. maj., der beiden curfürsten zu Sachsen und Brandenburg armeen conjungirn und für einen mann stehen werde, gegen denjenigen, so dem frieden sich widersetzen wolten; also, wann die Schwedischen nit mithalten wurden, beiderlei armeen auf si gehen, und wann es auch die Spanischen nit thuen wolten, darauf die Sachsischen und Brandenburgischen am meisten auf si ebenermaßen anziehen und selbige verfolgen solten.

Die vorigen tractaten hetten sich seines vermainens zer schlagen, daß man haben wöllen, Fridland solte bei Eger still ligen, den ausgang der spanischen und Horn'schen armeen zu erwarten; er aber wäre bei denen tractaten nit gewesen.

Von dieser friedenstractaten reassumption wäre zu Hilfen wider gedacht worden, daß nemlichen die kaiserl. maj. bewilligt hetten, es bei den religion- und prophanfrieden verbleiben und ihnen die stüfter zu lassen, und daß es in den stand, wie es tempore Rudolphi et Matthiae gewesen, gesetzt werden solte.

Der Curpfalz und kaiserl. maj. erblanden halber wäre dabei seines wissens nicht gemelt gewesen; daß dis vorhaben dahin gezilt, sich selbst zu einem könig in Böhaimb zu machen und das hochlöbliche haus Österreich auszurotten, wisse herr Schaffgotsch ganz nichts davon.

Noch bei Heutersdorf [Heidersdorf] hette Terzto ime, herrn Schaffgotschen, discurrendo gesagt, ob er wüßte, was der feind zu Olaz den Fridland offerirn lassen¹⁾. So

1) Es würde dies die Kombination von Lenz bestätigen, wonach Kasin Wallenstein nicht in Böhmen sondern bei Olaz antraf. Lenz, Histor. Zeitschrift 23 [69] S. 16 u. 391.

herr Schaffgotſch gerimbt mit beantwortung, Fridland habe hieran wol gethan, und weilen dieß in des feinds macht nit stunde, künnte es fiter nichts anders aufgenommen werden, als daß si der feind hierdurch bei ihrer kaiserl. maj. discreditirn und damit von der armee bringen wollen. Dahero herr Schaffgotſch ihme auch dißmal nit einbilden können, daß Fridland dergleichen anjezo sich unterstehen sollen, nemlichen dieß, (daß) den Fridland zur königlichen cron zu verhelfen, wann er bei ihnen stehen wolte; warüber sich aber Fridland bestürzt und solches damaln ihrer kaiserl. maj. notificirt¹⁾ und nit annemen wollen.

1634
Mai 6.

2. Was herr Schaffgotſch davon mit dem Fridlander selbst oder seinen abhaerenten, den Flo, Terzto und Rinzi, von diesem wesen conferirt, und was si für rathschlag gehabt?

Ad 2 et 3. Fridland hette diß allain befolchen, daß voll zu deme zu disponiren, was zu Bilfen geschlossen worden, sonst von ainigen bösen intentionen oder rathschlägen weder mit Fridlanden, Terzto, Flo, Rinzi ganz nichts vorgehabt.

3. Ob dieselben ime vertraut, daß eben zu diesem end die verbindnuß mit denen erfordernten generalcommendanten und obristen dahin angesehen gewesen?

4. Ob herr Schaffgotſch nit unterschiedliche generalpersonen, sonderlich den Isolan, hierzue persuadiren und unterm fürwand, daß ihre kaiserl. maj. ine abzuſezen und den grafen Balſi zum general der leichten pferden zu machen im werck wären, dahin bereden wollen, des Fridlanders intention sich beizupflichten?

Ad 4. Hette dergleichen persuasionen für sich selbst nit gethan, referirt sich derentwegen auf herrn obristen Isolan; wäre wol bei dem Terzto dergleichen discursus geschehen, den er, Schaffgotſch, weilen der Terzto der welischen sprach nit kundig, dem Isolan von des Terzto wegen interpretirt und angedeut; darumben ihme aber verhoffent nichts zu imputiren²⁾.

1) Davon ist sonst nichts bekannt geworden.

2) Vergl. Gallwisch II Nr. 959 S. 134.

1634
Mai 6.

5. Ob und warumben herr Schaffgotſch die verbundnuß unterſchriben?

6. Was bei deroſelben ſowol von Ilo, als den Fridland ſelbſten für propoſition beſchehen, mit was worten, und worauf ſelbige geſtelt geſehen?

Ad 5. Hette es unterſchriben und bei denen damaligen umſtänden nit ändern können, ſonderlich weiln die andern generalperſonen und obriften dieſelbe auch unterſchriben; bitte aber allerunterthänigſt, ihr. kaiſerl. maj. wollen ſoliches nit zu ungnaden aufnehmen.

Ad 6. Ilo hette anfangs in ſeinem quartier proponirt und die obgedachte kaiſerlichen ſchreiben und Queſtenbergiſche inſtruction vorgewiſen, mit vermelden, dem kaiſer wurde in diſen ſachen ſübel gerathen, die armee wurde damit ruinirt werden, wann man die quartier abſchneiden und das voll in der kälte, ſonderlich die für den herrn cardinal infante begerte 6000 pferd (welches, daß nemblichen von einer armee ein ſo ſtarke cavalleria ſeparirt wurde, herr Schaffgotſch, wie auch andere officier, nit rathſam finden können) von der armee hinwegführen ſolte.

Fridland thäte ſehen, daß diſes ain ganz weitausſehendes werf wäre, wolte resigniren.

Diſes könnte ſich herr Schaffgotſch für diſmal von der propoſition erinnern.

Selbigen tag wäre das panget bei dem Ilo geſehen, alda es reuſch geſetzt. Roſi mage geredt haben, daß er's nit unterſchriben wolle, ſo ſich hernach excueſirt, derentwegen etliche zu Roſi gelofen und mit ime gezanget. Herr Schaffgotſch aber hette ine zuſriden laſſen, wäre auf die ſeiten gangen, ſeines thuns abgewartet.

Wie herzog berichtet worden, daß es bei der ſubſcription was difficultirns geben wöllen, hette er die generalperſonen und obriften des andern tags vor ſich ſelbſten vorkommen laſſen und geſagt: „Müſſte verſtehen, daß etliche bedenken hetten, ſich zu unterſchriben, weſſen er ſich hiebevorn erclärt, hette er aus lieb der ſoldatesca gethan, weiln ſi dann hierin

bedenken, hette er auch bedenken, sich dabei weiter finden zu lassen.“

1634
Mai 6.

Hernach wäre Fridland, als obgedacht, bei inen zu verbleiben gebeten worden, und darauf die unterschreibung erfolgt.

Hiebei ist befragt worden, wie es mit der in solcher verbindnus anfangs eingeruckten clausul „so lang Fridland in kaiserl. maj. dienst verbleiben wurde“ hergangen. Herr Schaffgotzsch sagt, daß damit was vorgangen, Ilo hette es aber entschuldiget, mit füergeben, daß ohnedas alberait stunde, „zu ihrer maj. dienst“¹⁾.

7. Ob er, herr Schaffgotzsch nit ein exemplar oder abschrift von solcher verbindnus mitgehabt, zu was end, und weme mehr dergleichen anvertraut gewesen?

Ad 7. Hette ein exemplar in abschrift gehabt, Fridland ime befolchen, dasselb in Schlessien auch unterschriben zu machen.

Weme dergleichen mehr zu verrichten anvertrauet, und ob's in specie Schafftenberg bei den Altringischen voll verrichten sollen, wisse er nicht. Fridland möchte es wohl also angeordnet haben. Sonsten aber haben die originalia, derer seines behalts fünfe gemacht worden und damaln bei dem Ilo gebliben, denen elstisten commendanten bei der reuterei, wie auch fueßvoll sollen eingehändiget werden.

8. Wann und wohin herrn Schaffgotzschs von Pilsen verrichtung gewesen, und was er für discurs zu Gloga mit herrn generalleutenant Gallas gehabt?

Ad 8. Den andern oder dritten tag nach unterschribner verbündnus wäre herr Schaffgotzsch auf Glogau zu gedachten herrn Gallas lassen geritten, deme er sagen sollen, eilends zu Fridland zu kommen und den auffaz zu weisen; so herr Schaffgotzsch gethan und ver-

Mit disem ist herr Schaffgotzsch befragt worden, ob er auf Dresden, hette er nicht vorgehabt.

dise reden, daß nemlich sich Die discursus mit herrn Gallassen wären vor disen die ganz welt gegen von unterschiedlichen sachen gewesen, dardurch

1) Diese Klausel findet sich noch in dem Abdruck des 1. Pilsener Schlusses bei Förster, Briefe III S. 151, in dem Abdruck bei Hallwich II Nr. 1007 S. 187 nicht. Vergl. übrigens die eingehenden Ausführungen bei Schebeck S. 416 f., Aretin S. 118 Anm. 4 und bei Krebs, „Schaffgotzsch“ S. 180 Anm. 40, sowie die Aussagen des Sekretärs Flows Hans Gerhard Weinig Ob. III Anhang Nr. 20 „Weinig“.

1634
Mai 6.

das haus Österreich gestelt hette und doch dasselb nit bewältigen können und anjezo gleichsam in einer viertelstund ruinirt würde sein, also gesagt hätte?

ime die gedanken desto peffer eröffnet worden, daß das Fridländische werf nit guet wäre, sein ehr und reputation damit verlieren könnte, welches er zwar noch zuvor gegen dem Flo, sonderlich was die contentirung der armee betreffent, widerrathen hette. [Bergl. S. 427 unten.]

Derselbe widerspricht aber solche formalia, hette dise wort nit gebraucht, wol aber gesagt: Jezo seie es auf das allergefährlichste, als es immer sein können, mit dem haus Österreich, deme daraus großes unhail entstehen könnte. Wäre ein schweres und gefährliches werf, wäre zu wünschen, daß die kaiserl. maj. andere mittl ergreifen möchten, nemlichen den Fridland wider zurecht zu bringen und die sachen bei hof also anzurichten, daß man die disgusti hinwegnehmen könnte. Sodan daß der generalleutenant Gallas so glücklich seie und den Fridländer widerumb auf ainen andern weg bringe, auch dem ganzen werf remedirt werden möge.

9. Aus was ursachen herr Schaffgotzsch, sobald von [in?] Schlesien angelangt, den obr. Leutershain in arrest nemen lassen, und ob's nit darumben beschehen, daß er ihrer maj. zum pesten den feind etliche abbruch gethan und Wartenberg und Nambslow eingenomen?

Ad 9. Sagt, er habe den obristen Leutershain ganz nit aus disen ursachen, sondern wegen ainer an ainem trombeter verüebten insolenz, welche er in beisein des obristen Mörders begangen und damit herrn Schaffgotzsch sehr disrespectirt, (sintemaln er, herr Schaffgotzsch, gedachten obristen Mörder zu ihm, Leidersheimb, geschickt, sich des trometers halber zu informiren; er, Leidersheimb, aber unerwart der gebührlichen ausrichtung den trometer mit schlägen übel tractirt) arrestiren lassen.

10. Ob nit herr Schaffgotzsch damals über offne tafel in beisein viler vornemer officir sehr gefährliche discurs geführt und unter andern dis fürgeben, als ob das hochlöbl. haus Österreich bishero nichts gehalten hette, was es zuege-

Ad 10. Saget herr Schaffgotzsch, daß er davon nichts wiste, weniger sich erinnern könnte oder solches in gedanken gehabt, wie er mit gott bezeugen thete, hette sonst von disem hochlöblichen haus wohl geredt. Veruese sich auf die leut, sonderlich den Forno [?], kaiserl. ministro, so gemainiglich mit und bei ihro gewesen und begehre auch diejenigen

sagt, herentgegen dem Fridland wol zu vertrauen wäre?

11. Ob und warumben herr Schaffgotſch von zeit seiner zukunfft in Schlesien, insonderheit mit dem Terzlo, biß in sein tod bei wehrenden tradiment in correspondenz gestanden?

personen namhaft zu machen, vor denen er solches geredt solle haben.

Ad 11. Sagt herr Schaffgotſch, daß er den Terzlo etlichmal geschriben und auß gemessenen befehl des Fridlands, so ime noch zu Pilsen befolchen, mit den Terzlo ein ziffer (wie beschehen) aufzurichten und zu correspondirn.

So hette ime auch Fridland gleichfalls noch zu Pilsen vor seinem abraisien befolchen seinen unterhabenden officirn order zu geben, kainer ordinanz von hof auß vernerß zu pariren, welches ime, herrn Schaffgotſchen, bei diesem werlt zwar selbstn nach und nach sehr verdächtig vorkomben und im nachdenken die augen je lenger je mehr eröffnet, solches aber keineswegs effectuirt.

Was er sonstn an Terzlo geschriben, sei darumb beschehen, daß er den Fridland in gueter opinion gegen sich erhalten, wie auch ihme selbstn ainen wirth[?], welches er sonstn wol niemalsen gethan, abgeben, und damit das seinige erhalten wollen, sonderlich weils in der verbindnuß gesetzt worden, daß denjenigen, so darwider handeln wurden, ihre güeter ruinirt werden solten, durch dergleichen simulirtes schreiben seine güeter desto besser in salvo zu erhalten; was er aber geschriben, hette zu der kaiserl. maj. schaden nit geraichen können, dann es nit effectuirt worden.

12. Loco interrogatorii herrn Schaffgotſchens schreiben an den Terzlo auß Ohla, von 23. febr. 1634 ¹⁾ abgelesen, und dessen tenor punctatim vorgehalten worden.

Ad 12. Hierauf saget herr Schaffgotſch in genere, daß es nur ein simulirtes schreiben, mit deme die werlt nicht übereingestimmt hetten, und ainsteils[sic] auf die tractaten und schluß angesehen gewesen; in specio aber den inhalt des abgelesenen schreibens und zwar 1° die Terzliſche drei überschidte und empfangene brief betreffent, sagt herr Schaffgotſch,

1634
Mai 6.

1) Siehe bei Hallwich II Nr. 1288 S. 481 f.

1634
Mai 6.

daß er dieselben empfangen, die er aber verbrent, damit es niemants sehen solte und unter dem volk nit außläme.

Daß er's aber ihrer maj. nit avisirt, wäre herr Schaffgotsch nit so klug gewesen und vermaint, es wohl andere thun werden.

Der inhalt und contenta der schreiben wären gewesen, die armee in gueter devotion und zu dem, was mit Fridlanden aufgesetzt worden, zu halten.

Item avisirt, daß Fridland den Coloredo zu sich beruefen, von deme man nit wissen könnte, wessen man sich auf ine zue verlassen.

Item die guarnisonen in Vigniz abziehen zu lassen und die Coloredische armee auch zu diser devotion zu bringen, und ime dis werck angelegen sein zu lassen.

Von den Pilsnerischen negotiis, so etwa damaln alda füergangen, nichts geschriben, allain avisirt, das Gallas weggeschickt, Altringern zu holen, Piccolomini nachgesandt, aber keiner widerkommen wollen.

Item wegen des Diobati regiments abzug.

Item zu wissen gethan, daß die armee zu Prag zusammenkommen solte; die ursachen, warumben, nit geschriben; habe vermaint, möchte wegen conjunction der armeen beschehen.

Item geschriben, das volk in gueter bereitshaft zu halten.

Daß man aber gegen die kaiserl. maj. gehen wolte (wie befragt worden), wist er ganz nit.

Secundo: Wegen des angezogenen und verlesenen schreibens an die guarnisonen¹⁾, und was dessen inhalt sein sollen?

Sagt, daß Terzto geschriben, daß er ain schreiben an die guarnisonen mitschickte; demjenigen würden die guarnisonen zu Landtsberg und Frankfurth nachkommen; die guarnisonen, so von Coloredo dependirt, wie auch

1) Vergl. das obige Schreiben Erölas bei Hallwich II Nr. 1288 S. 481.

daß andere ganze voll hette ime, herrn Schaffgottschen, obediern sollen, dieweiln Colorado auß sein wurde.

1634
Mai 6.

Interrogatus: Ob zu Pilsen diser garnisonen wegen was tractirt worden?

Sagt: „nain“. Fridland hette wegen conjunction der kaiserl. und curfürstl. armeen vorgehabt, daß die kaiserl. garnisonen auß der Mark in die Schlesien und die curfürstliche hinwider auß Schlesien abziehen sollen; welches etwo der inhalt des zuruckgeblibnen schreibens an die garnisonen sein mögen.

Tertio: Wegen des darinnen angedeutten und dem Terzto überschickten Gallas' schen schreibens? [Fehlt.]

Sagt herr Schaffgottsch, daß, wie er auf Glogau zu herrn Gallasen kommen, hette er nit gewußt, daß Colorado für ein feldmarschalchen vorgestellt, und vermelt, Fridland hette ihro das commando in Schlesien anbefolchen. Hernach Gallas geschriben, daß des Fridlands willen sei, daß Colorado commandiren solte, welches herr Schaffgottsch den Terzto überschriben; und dis wäre allain des h. Gallasens schreibens inhalt gewesen.

Quarto interrogatus: Ob und warumben er von Fridland befelcht worden, Colorado bei den kopf zu nemen? ¹⁾

Er vermeldet „nain“, daß soliches nit befolchen gewesen. Zu Pilsen wäre ime wol anbefolchen, das voll zu demjenigen zu disponirn, was zu Pilsen aufgesetzt.

Dieses aber hette herr Schaffgottsch ganz nit zu werck gesetzt, wie sich ihre kaiserl. maj. dessen allenthalben erkundigen lassen könnten.

Quinto Warumben er offerirt, alle guete anschleg zu machen und keinen fleiß zu unterlassen, wie in dem schreiben mit mehrerm begriffen?

Warauf er vermeldet, daß er disfalls nichts volzogen hette, es auch allein nit thun können oder wollen, sondern dergleichen schreiben müssen, den Fridland in gueten willen zu erhalten.

Sexto:

Mit Glaz wäre ime noch zu Pilsen befohlen worden; diese stat besser zu besetzen, item mit [von?] dem Flo alda veranlaßt gewesen, daß Floische regiment darein zu logiren, so herr Schaffgottsch so weit volzogen und an obristleutenant Spizweckh und Boure²⁾ schriftliche ordinanz geben, das schloß besser zu besetzen.

1) Vergl. Bd. III Nr. 504 S. 312 f. 2) Boure, auch Bourry, kaiserl. Oberlieutenant.

1634
Mai 6.

Meldet aber dabei, daß er damit, so lang er gekönt, zurückgehalten und solches endlich darumben gethan, damit es nit mit andern vult von den Illo oder Terzto besetzt werden möchte, wie sie sich dessen zu Wißsen vernemen lassen.

Septimo:

Wegen Signiz habe herzog befohlen, daß vult heraus zu logiren.

Nono:

Item pro nono¹⁾ befohlen gewesen, die regimenten in verfassung zu halten. Wegen Breslau hette herr Schaffgotzsch befelch gehabt, mit denselben umb ein stück geltß vor Fridland und die armee zu der artollerei und andern notturfsten zu tractiren, so si auch nit volziehen wöllen; und obzwar vorhero die mercantien freigelassen worden, so hette doch herr Schaffgotzsch der burger nit verschont. So wäre der obristleutenant Fabian commandirt, und deretwegen albereit ein gewisser anschlag auf sie eben den abend, da er hernach in arrest genomben worden, gemacht gewesen, allermäßen herr Schaffgotzsch sich auf den obristleutenant Fabian und dero gewesten obristleutenant Jung referire.

Decimo interrogatus: Ob und warumben er Fridland geschriben, daß er 2000 mann zu roß und 4000 zu fuß zu seinen dienste hette, auch Signiz praecipitiren und Colorado, als obgemelt, bei dem Kopf nehmen lassen wolt?

Herr Schaffgotzsch widerspricht dises, daß er sich dessen ganz nit zu erinnern wisse; beruft sich auf das allegirte schreiben, so nit werde vorhanden sein können²⁾.

Undecimo interrogatus: Warumben er seinem obristleutenant, dem Freyberger, naher Troppau geschriben, weilen Fridland sonderlich auf disen ort ein außer seiner keiner andern

antwortet herr Schaffgotzsch: Er hette zwar ordinanzen naher Troppau abgehen lassen, die aber nit überlomben wären; und weilen Fridland sonderlich auf disen ort ein auß gehabt und selbigen wol in acht zu haben

1) Der achte Punkt ist im Concept übersprungen.

2) Ist auch nicht vorhanden.

ordinanz, si seie gleich von welchen generalpersonen es were, anzunehmen, noch selbigen zu pariren? Item das kaiserliche volt nit ein- oder so nahe kommen zu lassen, sondern auf allen fal das volt vom Bischwiz in Tropau zu nehmen?

anbefolen, als hette er order geben, mehr volt hineinzunehmen, gar aber nit der mai- nung für den Fridländer, sondern vielmehr für ihr. kaiserl. maj. und deroelben zum besten, damit solcher ort nit etwo weggenommen wuerde. Wegen des kaiserlichen volts aber hette er nichts geschriben.

Terzto hette unterschiedliche mal an ine, herrn Schaffgottschen, gelangen lassen, diesen ort besser zu besetzen.

So wäre auch zu Bilfen geschlossen gewesen, alles volt in 14 tagen zusammenführen zu lassen; herr Schaffgottschen aber hette dieses werck aufziehen wollen und die versicherung Tropaus zu ihrer kaiserl. maj. diensten zu verordnen vermaint.

Duodecimo interrogatus: Warumben herr Schaffgottsch seinem obristleutenant anbefolen, auf des volts anzug in Mähren und Hungarn, sowol auch die kaiserlichen werbungen achtung zu geben? [Vergl. dazu Krebs S. 94 u. 267.]

Herr Schaffgottsch sagt: Darumben, daß ime solches zur nachrichtung hette angefügt werden mogen, weilen er davon noch zu Bilfen verstanden, und Terzto gesagt, daß kriegsvolt aus Hungarn hinauskommen werde. Mähren hette er darumben gedacht, weilen das hungarische volt durch Mähren sein march velleicht nemen mögen, mit welchen er, da es noth gewesen und sein könne, conjunctionn wollen. Der kaiserlichen werbungen halber hette er nichts dabei gedacht oder gehört. Sonsten hette er dafür gehalten, was hierinen geschriben worden, weilen herr Schaffgottsch es mit der kaiserl. maj. vor diesem allezeit wolgemaint, daß es auch in ansehung ihrer vorigen getreuen dienst wol verantwortet werden möchte, sonderlich weilen er die actiones, so deroelben anbefolen gewesen, und darauf dis schreiben meistentheils gehet, nit volzogen und nuer simulando, als ob's geschehen, geschriben hette.

13. Gefragt worden: Was herr Schaffgottsch dann mit dem Freyberger bald nach der vorigen zuege-

Ad 13. Sagt, daß er diese ordinanz geben, weilen er sich vor dem Fridland gefürchtet, dann darinen gestanden, kainer generalperson ordinanz zu pariren; wäre nit wider die

1634
Mai 6.

schickten ordinanz, die erste kaiserl. maj. gemaint gewesen. Fridland in höchster geheim zu halten, hette es nit wissen sollen. vermaint?

14. Befragt wegen des darüber noch weiter abgeschickten trometers:

15. Ferner befragt: Warumben herr Schaffgotz nach seiner widerkunft von Bilsen den commissari Schneider also bald nach Ohla erfordert, was si für underredung gepflogen und dem Schneider für ordinanz geben?

16. Interrogatus wegen der stend in Schlesien, so sich zu diesem Fridlendischen werl verstanden, weilen in dem schreiben begriffen, daß das land 'auch alles thun werde, was man begehren wird, wan man nuer mit manier nit ihnen umbgehen thuet?

In dem übrigen auf unterschidliches zuesprechen, warumben er dan bei solcher beschaffenheit eines und andres nicht hieher ihrer kaiserl. maj. avirt?

Ad 14. Antwortet, daß solches darumben beschehen, den Freyberger an den Götzen zu weisen, weilen er in der vorigen ordinanz gehabt, kainer generalperson zu parirn und sich dahero ihme auch widersetzen mögen, und beinebens zu sagen, soliche ordinanz beiseits zu thuen, welches si dahin verstehen wollen, soliche nit mehr in acht zu nemen.

Ad 15. Antwortet, daß er dem Schneider allain quartiersachen und derselben bestellung besolen, sonst aber ganz keine andere ordinanz geben, wisse auch ganz nichts von demjenigen, was hernach zu Troppau füergangen.

Ad 16. Herr Schaffgotz vermeldet, daß er mit niemanden dieser sachen halber geredet und solches darumben geschriben, dem Fridland ein contento zu geben. Occasione hujus opponirt worden, daß herr Schaffgotz dergestalt in disem schreiben aliud in literis et aliud in animo et sensu gemeint haben müsse? Worauf herr Schaffgotz vermeldet, daß dises das erste schreiben, darin er simulirt.

Vermeldet, er hette soliches zwar nit gethan, auch nit willens gehabt, aus denen bedenken, weilen er von des Fridlanders intentionen kein gewißheit, sondern nuer muethmaßungen gehabt, daß dises werl schwäre verantwortung machen wuerde, und weilen vil füernembe officier dabei gewesen, die solches ihr. kaiserl. maj. berichten werden, er auch stets gewartet auf ordinanzen von hof, die an ine abgehen möchten. Bekennete derhalben den irrthumb und sonderlich, daß er von diesem negotio ihre kaiserl. maj. nichts be-

richtet und dabei die kaiserl. maj. allerunterthänigst bitten lassen, solches ime zu keinen ungnaden auszudeuten und allergnädigst nachzusehen.

1634
Mai 6.

17. Befragt, ob herr Schaffgotsch auch nach Prag ordre gehabt?

Ad 17. Sagt „nain“; hette auch nit gewußt, daß herzog Franz Albrecht nach Regensburg verschickt worden; diß aber wol, daß Arnheim zu den friedenstractaten kommen und selbige schließen helfen sollen.

Wegen der verrichten occasion bei Stainau wäre solche mit gewalt beschehen und die victori glücklich erhalten worden.

Wie Thurn los worden, wisse herr Schaffgotsch nit; der von Fridland hette ihne bei sich gehabt.

Den Thubalten hette er aus befelch des Fridlands gegen Preßlau mitgenomben, vermainend, den thumb und Sand¹⁾ alda desto baß zu erzwingen und desto eher zum accord zu bringen.

Wie Thubalbt nach Frankenstein mit einem rittmeister geführt worden, hett er aus verwahrlosung der schilbwacht ausgerissen.

18. Interrogatus: Ob er nit in Polln gewesen, und was er alda einestheils der Schlesiens halber aus befelch des Fridlands tractiren sollen?

Antwortet: Fridland hette ime noch zu Wissen von ainer commission nacher Polen discurrendo was angedeut und vermeldt, ihro bestwegen mehrere ordre zuetommen zu lassen, der alten compactaten mit der cron

Objicirt, wie si dergleichen tractaten sonderlich ohne wissen der kaiserl. maj. mit der cron Pollen verrichten hetten können, als welche die compactata ohne das berait durch dero commissarien renoviren und dises publicum negotium tractiren lassen, diß auch kein wert, welches den Fridland gebüret

Polen sich zu versichern, damit, wan die armaden sich conjungirn und das volk daher aus Schlesiens abziehen wuerde, soliches land von dannenhero nachmaln nit feindlich möchte angefallen werden. Hette aber hievon nichts negotirt. Und als ime hiebei angedeut worden, daß derentwegen in ainem intercipirten schreiben²⁾, hett er widersprochen, soliches schreiben geschriben zu haben und zu lesen begert.

1) Ein Stadttheil Breslaus.

2) Hier ist ein Stück des Papiers ausgerissen, so daß ein Wort fehlt.

1634
Mai 6.

oder aber das land Schlesien und ainen particularstand concernirt hette?

19. Interrogatus: Was herr Schaffgotſch von austheilung der landen und der vornehmſten kaiſerl. ministrorum güeter bewußt?

20. Iterum befragt: Was herr Schaffgotſch für ein memorial, wie der status Silesia in ein andere form zu bringen, aufgeſetzt?

21. Befragt: Ob herr Schaffgotſch nit ein memorial gemacht, waß er mit den Preßlauern negotiiren wöllen?

22. Interrogatus: Ob nit herr Schaffgotſch herrn generalfeldzeugmeiſtern grafen von Hatzfeldt den Pißneriſchen ſchluß gewiſen?

23. Befragt: Ob er aber ime, herrn Hatzfeldt, ſolchen ſchluß zu approbiren zugemuthet?

Respondet: Fridland hette eß, wie obgemelt, alſo vorgetragen, herr Schaffgotſch aber nichts darin gehandelt.

Ad 19. Bermeldet, daß Fridland von dergleichen austheilung gegen ime nichts gemelt, ſondern blo in genere und öffentlich gedacht, Fridland wölle darauf bedacht ſein, daß nit allain die armee contentirt, ſondern auch alle officir vom höchſten biß auf den niedrigſten remunerirt und reconpenſirt werden ſollen.

Ad 20. Antwortet: Er hette ein verzeichnuß gemacht etlicher puncten, darüber er ſich bei den Fridland befragen wöllen, wie er ſich derſelben halben zu verhalten hette, wan die armeen ſich conjungiren ſollen; könnte ſich aber derſelben puncten nit erinnern, und, wan man's fürbringen werde, wölle er über einen jedwedern ſeine verantwort- und ausführung thun; werden aber von keiner importantz ſein.

Ad 21. Sagt, daß er ſich deſſen nit zu erinnern wiſte; wan er eß aber ſehen werde, wölle er darüber ſeine verantwortung geben.

Ad 22. Antwortet: Hette den Hatzfeldten wie auch den generalfeldmarſchallleutenant Gözen den ſchluß gewiſen und dabei ange- deut, waß zu Pißnen vorgangen, weil ſolches Fridland befohlen, und er eß damalen nit ändern hette können.

Ad 23. Sagt: Er hette eß demſelben anderſt nit zugemuthet, ſondern geſagt, daß eß deß Fridlands beſehl ſeie, inen diſen aufſatz zu weiſen; ſtellete inen freie, waß ſi darin willigen wöllen; welches ime herr Schaffgotſch alſo geſagt und mehrers nit. Damit man aber ſehe, daß herr Schaffgotſch das werl nit ernſtlich gemeint, könne man darauß abnemen, daß er den herrn Hatzfeldt und herrn Gözen davon nichts geſchriben, da doch herr Hatzfeldt zunegſt neben ime im

quartir gewesen, und ihre regimenter an ein-
ander gestoßen.

1634
Mai 6.

Endlich vermeldt herr Schaffgotsch, wo
geiret worden, sei solches aus keinem voratz
beschehen, so er mit gott bezeuge, sondern aus
ainem lautern irthumb, und bitte ihr. kaiserl.
maj. allerunterthänigst, sie wolten seine vorige
aufrichtige actiones und geleistete dienst aller-
gnädigst beherzigen und ine davor in gna-
den genügen lassen. Actum die 6. maji 1634
et sequenti.

15.

Protokoll über die Aussagen des Generals der Kavallerie Johann Ernst, Freiherrn von Scherffenberg.

[Wien], 22. Februar 1634.

Kriegsarchiv Wien. Entwurf. Kanzleihand.

Puncta, worauf der von Aussag des verhafteten v. Scherfftenberg über Febr. 22.
Scherfftenberg zu red zu stel- die den 22. febr. 1634 ihmbe furgehaltene
len und zu examiniren sein puncten und fragstück, wie folgt:
möchte:

1. Was zu Bilsen zwischen
den gewesten generaln, dem
von Friedland, dem Flow,
Terzka und ihmbe sei tractirt,
geschlossen und ihm versprochen
worden?

Ad 1. Soviel den ersten punct anbelangt,
berichtet gemelter v. Scherfftenberg, daß er
damalen, wie er noch in Bairen gewesen, wie
dem grafen v. Altringen selbst bewußt, nach
Bilsen vom gewesten generaln, dem v. Frid-
land, sei citirt worden. Wie er hingekom-
ben, habe er denselben im bet angetroffen
und ihn, den v. Scherfftenberg, mit fol-
genden Worten angeredt: Er habe ihn für-
nehmlich zweier ursachen halber zu sich kom-
ben lassen, als nemlich zu vernemen, erst-
lich was bei der obigen armada unter den
obristen für disgusto und widerwillen ge-
wesen und woher derselbe entstanden; ander-
ten, damit er ihmbe den zustand selbiger
soldatesca eigentlich berichten und er sich
mit ihmbe der winterquartier halber für die-
selbe unterreden könne; deswegen der general
ihn gleichfalls auf den v. Duestenberg gewie-

1634
Febr. 22.

sen, mit fernern vermelden, es könnte am besten theils im erzbistumb Salzburg (bei welchem voll er ihn gerne zu verbleiben sehen wolte), theils in Unterösterreich, so er zwar gerne verschonen möchte, einlogirt werden, weiln er sonderlich kein anders mittel sehe, wo dieses abgekombene travaglrte voll sonst könnte accommodirt und erfrischt werden. Darüber dan auch dem v. Questenberg diejenige verzeichnuß, so ihmbe vom grafen v. Altringen sei mitgegeben, furgezeigt worden sei. Habe sonst mit erzeigendem unwillen und sacramentirung Curbairens durchl. carckheit, und daß er gar nichts hergeben möge, angezogen.

Auf dieses nun habe er, v. Scherfftenberg, geantwortet, daß, sovil den disgusto der obristen anlange, er kein andere wissenschaft habe, außer dieses, daß, wie die armada aus'm Elsaß zu Freyburg über'n Schwarzwald gezogen, und selbige nacht eine große keltten eingefallen, habe sich die cavagleria in selbigem gebirg sehr verderbt, die eisen abgeritten und in etlich tagen kein mittel gehabt, etwas repariren zu lassen oder sich ichts was zu erholen; hierüber haben sich selbige obristen lamentirt und sehr geklagt; dieses habe er dem generaln geantwortet. Darauf derselbe kein wort weiters gemelt, sondern gefragt, ob er sich nicht bei des Curbairens durchl. vor seiner wegreiß habe angemeldet? Darauf der v. Scherfftenberg mit „nein“ geantwortet, weiln er bei derselben keine verrichtung oder commissiõ gehabt habe. Sonsten sei von reformirung etlicher particularcompagnien unter der cavagleria, als des v. Gronsfelbt, Lohers [Lohy?], Kunigs [König?] und Lohowitsch [Lobkowitz], gemelt worden; der infanteria halber habe sich aber der general auf keine reformation resolviren wollen.

Die übrigen gehabte puncten und ver- 1634
richtungen bei dem generaln habe er dem Febr. 22.
v. Questenberg ad referendum aufgegeben.

Nach etlichen tagen habe ihm der general durch den v. Flow andeuten lassen, weiln er bei dem kriegswesen lange continuire und sich wol verdient gemacht, solches aber zu erkennen derzeit kein anders mittel habe, als ihm das generalat über die cavagleria, so er auch am besten verstehe und versehen könne, als wolle er ihm den selben carico conferirt haben.

Sonsten sei mit ihm nichts absonderlich tractirt, außer dessen, was allen anwesenden obristen in gemein surgehalten worden (sei auch nie a parte zum generaln kommen, so er noch mit getreuen cavaglieren beweisen und darthun könne). Als [sic] nemlich, referirt er ferner, habe man alle vorhandene hohe kriegsofficier vormittags beruefen, umb zu deliberiren wegen der 6000 pferd, so dem cardinalinfante mit nach Niderland zur accompagnirung beizugeben, ob selbiges derzeit thuenlich oder rathsamb sei. Darauf geschlossen und befunden worden, daß bei dieser winterlichen zeit die cavagleria fortzubringen, es keine möglichkeit; zu deme ermangele es an den pässen und gelegenheiten, wodurch dieselbe zu führen, auch würde kaum wegen des weiten und langwirigen zugs der dritte theil nit können hineinkommen, das übrige aber alles auf dem weg sterben und verderben.

Nachmittags sei proponirt worden, der general sei resolvirt, wegen vieler disgusti, so er von ausländischen empfangen, die waffen niderzulegen und sich zu retirirn; habe ihr. kaiserl. maj. lange zeit gebient, verliere seinen credit und wolle also die wenig noch übrige jahr sich verstecken. Darauf im votiren, vor und nach des v. Scherfftenbergs, vermeint

1634
Febr. 22.

worden, dieses furhaben würde zu mercklichen undienst ihr. kaiserl. maj. ausschlagen und bei noch unbezahlter armada großes unheil und confusion verursachen, mit anziehung des exempels, wie es nach des generaln vorigen resignirung hergangen. Dannenhero nachgesonnen worden sei, ob irgent ein mittel sein möchte, dies sein propositum zu benehmen und [ihn] auf einen bessern weg zu bringen. Darauf rathsamb befunden, den v. Flow mit sambt vier andere obristen als Breda ¹⁾, Mor v. Waldt und zweien andern ²⁾ an den general zu schicken, demselben dieses zu gemüth zu führen und zu erbitten, weils dadurch ihr. kaiserl. maj. dienst nicht würde versehen sein, als wolte er solchen gefassten humor ändern und sich eines bessern bedenken. So aber bei dem generaln nicht verfangen wollen, sonder dieselben mit „nein“ abgefertigt. Inmittels sein zwarn zwischen etlichen ausländischen obristen die reden gangen, wo sie das ihrige suchen würden, und wer ihnen ihre uncosten erstatten und zahlen werde, sie haben auf des generaln credit geworben und das ihrig hineingesteckt. Habe man also widerumb zu ihm geschickt und ihn dahin gebracht, daß er sich verlauten lassen, den obristen zu gefallen wolle er noch ein zeitlang bei der armada bleiben. Wie sie nun dieses erhalten, haben theils obristen und auch er, v. Scherfftenberg, vermeint, dadurch ihr. kaiserl. maj. und dem gemeinen wesen einen guten dienst gethan zu haben. Des andern tags habe er alle anwesende hohe officier und obristen abermal zu sich berufen lassen und ihnen angedeut: Es sei ihm laib, daß er ihnen nicht halten könne, was er ihnen zugesagt; man benehme ihm alle mittel, habe den soldaten nichts zu geben, und er wolle sich ganz

1) Hans Rudolf, Freiherr von Bredow.

2) Ross und Henderson.

retiriren und gleichsam vertriehen. Da habe ¹⁶³⁴ sich der Flow vermerken lassen, als geschehe ^{Febr. 22.} es aus ursach, weiln der general vernehme, daß man ihm nach dem leben tracht und ihm vergeben oder mit gift hinrichten wolle. Wie nun die obristen und officier weggangen, in meinung, er wolle sich, wie gemelt, des werks entschlagen, habe er ihnen nacher durch den Flow folgendes furtragen lassen: Es bleibe noch bei der ersten resolution, daß er ihnen zu gefallen noch continuiren wolle; allein weiln die kaiserlichen erblanden ganz erschöpft, und die recrouten und verpflegungsgelder daraus ja nicht mehr zu erzwingen sei, als bitte er die obristen, es wolte ein jeder nach vermögen das seinig thun und das seinig daran strecken, und solches auf seinen credit, verpfendung seiner person, hab und güeter, daß er alles widererstaten und gutmachen wolle. Darauf theils obristen sich mit „ja“ erclärt, theils aber mit der unmöglichkeit und nicht habendem vermögen entschuldigt. Ferner sei von dem Flow proponirt worden, weiln der general auf ihr erbitten und ihnen zu gefallen noch bei der armada verbleiben wolle, als werde ihnen hergegen nicht zuwider sein, bei ihm zu halten und nicht abzuweichen. Darauf menniglich „ja“ geantwortet. Nach diesem habe der Flow ferner replicirt, weiln dan alle sich mit „ja“ ercläret haben, werde bei ihnen kein bedenken sein, dieses schriftlich von sich zu geben; und wie man abermal „ja“ geantwortet, habe er ein concept furzeigen und ablesen [lassen], so hernacher von allen anwesenden, zwarn mehrentheils stark überweint, nach eines jeden ordnung sei unterschrieben worden. Zu end dieses concepts sei seines, des v. Scherffenbergs, behalts gestanden: „gegen seine feind“; so ihm ein scrupul gemacht, und deswegen zu seinem bruder heimlich im fenster gesagt, er vermeine, es hette „gegen ihr. kaiserl.

1634
Febr. 22.

maj. und seine feinde¹⁾ stehen sollen, so auch sein bruder confirmirt habe; gleichwol aber sei es von ihnen, wie von andern, mitgefertigt und unterschrieben worden, und habe nach diesem ein jeder abschied genommen und seines wegs gezogen. Bei seiner urlaubnehmung aber habe ihm der general zweien schreiben an grafen v. Altringen gegeben und darüber per discursum vermeldet, die geistlichen begehren wegen des geiz nichts zu thun; er wolte wünschen, daß das volk in das Salzburgerische mit guter manier eingetrunken und untergebracht werden mögte. Ferner habe er gemelt, man sage, Curbaiern stehe mit Frankreich in correspondenz, was er, v. Scherffenberg, vermeine? Darauf er geantwortet, er sei zwar des bairischen hofs nicht practico, kenne keinen einigen ministrum, außer derjenigen officier, so bei der armada gewesen. Hierauf der general endlich ein gute weils gelegen und stillgeschwiegen, gehling aber aufgefahren und geschrien: „O fried, fried, o fried, o fried!“ Über dieses weiters nichts gemelt, als: „Gott behüte den hern!“

Sonsten sei weiter mit ihm nichts tractirt, geschlossen, noch ichts was versprochen worden, viel weniger habe er jemand etwas übelß von ihr. kaiserl. maj. reden hören.

2. Wo der originalabschied über den zu Pilsen gemachten schluß aufgerichtet sei, davon ihm ein exemplar zugestellt worden sei?

Ad 2. Bei dem anderten puncte wisse er weiters nichts, als daß ihm gleich andern von dem originalabschied ein abschrift sei ertheilt worden.

3. Worumb er weder ihr. kaiserl. maj., noch jemanden weils er allein seiner guten occasion und geder ministris, in aller der gelegenheit ersehen wollen, weme er dieses unter zeit, daß er mit dem regiment den kaiserlichen ministris vertrauen oder aber, im land und vor seine person ob er mit manier selbst hette audienz haben

Ad 3. Dieses habe er darumb unterlassen, weiln er allein seiner guten occasion und geder ministris, in aller der gelegenheit ersehen wollen, weme er dieses unter zeit, daß er mit dem regiment den kaiserlichen ministris vertrauen oder aber, im land und vor seine person ob er mit manier selbst hette audienz haben

1) Vergl. Hallwich Bd. II Nr. 1007 S. 186 f. und Förster, Wallensteins Prozeß S. 111; in beiden Abdrücken kommt aber die von Scherffenberg angegebene Stelle nicht vor.

alhier zu Wien gewesen, von demjenigen, was zu Pilsen tractirt und geschlossen, nichts avisirt?

können, weiln bei der armada diese opinion eingewurzelt, daß nichts bei dem kaiserl. hof, auch sogar in den geheimbsten consiliis, vorübergehe, darumb der general nicht wissenschaft habe, oder zue ohren komme; derentwegen er in gefahr stehen und seine zeit wol in acht nehmen müssen. Sei gleichwol fürhabens gewesen, im fall er nicht selbst zu ihr. kaiserlichen maj. kommen könnte, solches alles dem obristencammerern grafen Stifell (?) zu eröffnen.

1634
Febr. 22.

4. Ob er nit dem grafen v. Rittberg in namen des v. Friedlands den generalwachtmeistercarico über die armada in Westpfalen, am Weser- und Steinstromb, und daß er vermittlest herzogen Franz Albrechts von Sachsen den geraden weg durch Meichsen und land zu Braunschweig in dieselbe länder soll geführt werden, angetragen?

4. Bei dem vierten punct verhalte sich die sache also und nicht anderst; es habe ihn der graf v. Rittberg oben bei München in den quartiern angesprochen, wiewol er schon ohne daß von dem Grafen v. Altringen erlaubt, in Niederland zu reisen, ihmbe doch dieselbe auch bei dem generaln zu weg zu bringen, mit fernerem vermelden, er wolte lieber unten bei dem Weserstromb bleiben, da hette er seine güter an der hand und wolte, wan es dem generaln gefällig, etliche neue copagnien werben. So er zwar demselben nicht, sonder dem v. Questenberg angezeigt, welcher selbst der meinung gewesen, er würde unten mittel haben, bessere dienst, als daherooben zu leisten. Nach diesem sei der v. Rittberg selbst auf Pilsen citirt und dahin kommen, und habe ihn derselbe zu sich gefordert; was er nun demselben ferner aufgetragen, sei ihmbe unwissend.

5. Was in dieser materia der Flow und Terpla dem grafen v. Rittberg geschrieben, wegen intention des v. Friedlands gegen dieselbe lander und armada, auch gegen den pfalzgrafen v. Neuburg und Philippen v. Mansfeldt?

Ad 5. Darumb sei ihmbe das wenigste nicht wissend, habe auch nichts davon gehört. Zu graf Philip v. Mansfeldt habe er allein per discursum gemelt, vielleicht möchte der v. Rittberg auch hinunter und irgent einen carico daselbst bekommen.

6. Was er in namen des v. Friedlands den kaiserlichen

Ad 6. Eben dasjenige habe er ihnen angezeigt und furgehalten, was oben nach lengst

1634
Febr. 22. obristen und officiern zu Weitra
furgehalten und an dieselbe be-
gehrt?

7. Ob er nicht commission ge-
habt, die kaiserlichen trouppen,
welche mit ihmbe herabmarchirt
sein, zu gewinnen, zu subornirn,
zu des v. Friedlands intention
zu bringen und dieselbe die
schrift, welche zu Pilsen gemacht,
zu unterschreiben zu disponirn?

8. Ob er nicht neulich dem
Glow und Terzka geschrieben,
es gingen zu Wien wunderbare
discursen vor, er wolle selbst
dahin, umb dieselbe zu pene-
triren und alles ihm, Glow,
fleißig berichten? Was er dar-
auf demselben geschrieben?

9. Ob er nicht in der stund,
wie er arrestirt worden, einen
mit schreiben an den v. Fried-
land abgefertigt? Wer derselbe
gewesen, und was er mit dem
avisirt?

10. Wer sonst diejenigen ge-
wesen, denen der v. Friedland
von seinem bösen fürnehmen
communicirt, und welche dar-
umb gewußt haben, und was
die umbstend dieser fragstück
mehres möchten an die hand
geben?

bei dem ersten puncten wegen lengerer ver-
bleibung des generaln und wiedererstattung
der uncosten und recroutengelder ist gemelt
worden.

Ad 7. Habe nie keinen solchen gedanken
gehabt. Item scheinete es auch unmöglich
zu sein, daß die im land anwesenden obristen,
als: Aldobrandini, Gonzaga und andere mehr,
so alle von ansehnlichen fürnehmhen heusern
und extraction sein, solcher gestalt zu etwas
widriges subornirt werden könnten.

Ad 8. Habe nichts als seiner unterhal-
tung halber geschrieben, damit er in diesen
landen auch auf sein person und stabsgelübter
das tractament haben mögte. Deswegen viel-
leicht bei dem v. Querstenberg zu erkundigen,
ob hierauf etwas in antwort erfolgt sei.

Ad 9. Nichts im wenigsten.

Ad 10. Von des generaln fürhaben wisse
er nicht. Mit weme er solche communicirt?
Keiner habe mehres mit ihmbe practicirt als
der Terzka, so fast alle abend von 8 bis 11
bei ihm geblieben; der Rinski sei auch mit
einem sächsischen obristen, dem v. Schwal-
bach¹⁾ seines behalts, hingekommen, welcher
aber nur ein drei tag alldort verblieben. Was
desselben verrichtung, habe er nicht verneh-
men können; insgemein aber sei discurrirt
worden, es werde herzog Franz Albrecht
v. Sachsen hinkommen, und stehe es wegen
des friedens in guter hoffnung.

1) Das ist ein Irrthum, Schließ ist gemeint.

Außer dieses, meldet der v. Scherfftenberg, habe herzog Heinrich Julius selbst ihnen zugesprochen, man solle den generaln nicht weglassen, weiln das ganze hochlöbl. haus Österreich darunter periclitiren würde. Item habe auch der Piccolomini zu seinem bruder heimlich und in vertrauen seines bedunkens vermelt, wann der Gallas komben werde, wolten sie schauen, daß der aufgericht receß noch etwas verändert werden könnte. Ob. Lion [?] habe man arrestirt, nicht wissend, warumb. Terzla habe sich lamentirt, er sei bei hof ohne verschulden übel gewilt, habe es nicht verdient, sonder viel auf werbungen gewendt.

Mit diesem hat also der v. Scherfftenberg seine aussag beschlossen.

16.

Protokolle und Briefe betr. die Untersuchung gegen den Obersten Antonius von Schlieff¹⁾.

1634 März 11—1634 Juni 11.

A.

Johann von Beck, kaiserlicher Oberst, an Francesco del Caretto, Marchese de Grana.

Kriegsarchiv Wien. Ausfertigung.

Hoch und wolgeborner herr marggraf!

Eu. excell. sub dato Pilsen den 7. martii an mich abgangeses schreiben habe ich mit gebührendem respect empfangen und thue deroßelben darauf gehorsamlich berichten, daß des dahie gefangenen obristen Schlieffs sache ich nicht unter henden, sondern wird derselbe von herrn von Dalenberg und

1) Vergl. Schlieff an R. Ferdinand d. d. 18. Mai 1635 im Kriegsarchiv Wien, gedr. bei Krebs S. 233. Für den Ausgang der Untersuchung gegen ihn ist ein Schreiben Schlieffs an Orenstierna vom 14. März 1638 aus Danzig nicht ohne Werth. Er sagt darin: „Nachdem Wallenstein umgebracht worden, habe der polnische Woywode, Graf Magnus Ernst Dönhoff, aus eigenem Antriebe eine Intercession des Königs von Polen beim Kaiser ausgebracht und dieselbe durch eigenen Courier demselben eingesandt. So habe diese Intercession das richtige Tempo getroffen, wie es um ihn am gefährlichsten gestanden, und ihm Leben und Ehre gerettet; sonst würde es ihm wie Schaffgotisch gegangen sein. Er sei 1½ Jahr in schwerem Gefängniß gewesen. Wenn er einem katholischen Herrn hätte dienen wollen, so hätte er beim Kaiser ansehnliche Beförderung erhalten können. Er habe aber von der evangelischen Religion nicht abfallen wollen.“ Den Obersten-Titel hatte er von Polen erhalten. [Reichsarchiv Stockholm. Libb-Sammlung.]

1634 März 11. herrn doctore Crubel examiniret, wil aber nirgend von wissen. So hat auch ermelter herr von Dalenberg ohne ihr. kais. maj. ausdrücklichen befehl ihn auf die folter bringen zue lassen bedenkens, wird auch meines erachtens von solchen gesellen außer der folter nichts ausgepresst werden. Und verbleib hiemit
ew. excell.

gehorsamer diener und knecht,
gehorsamer diener

Prag, den 11. martii a. 1634.

J. Bedl.

B.

Protokoll über einige Aussagen des Obersten Antonius von Schlieff.

Wien, 3. April 1634.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

April 3. Interrogatoria zusambt der aussag des alhero gen Wien gefangen gebrachten obristen Antonii Schlieffens, so von den kaiserl. hierzu deputirten commissarien den 3. aprilis 1634 in dem kaiserhospital examinirt worden.

Propositionis loco ist vorgebacher Antoni Schlieff wegen umbstendlicher wahrhafter eröffnung und¹⁾ aussagung alles dessen, was ime von den Fridtlendischn actionibus und dessen mediationen in ainige weg wissend, alles fleißes ermahnt worden, zu welchem end ime zuborderst heimgestellt, ob er als ein ritterlicher und von gutem stand herkommene person, entweder von sich selbst über vorige seine äufferungen, oder auf die hierin verfaßte interrogatoria seine ganze wissenschaft entdecken wolte, damit nit noth seie, ine gegen seinen vorigen responsialibus mit den vorhandenen actis zu communiciren, er aber die kaiserliche gnad, milte und güte dadurch mehrers facilitiren und mit bekennung der wahrheit die kaiserl. maj. zur gnad gewinnen möchte.

Mehrgenanter Schlieff hat sich hierauf erclärt und erboten, der gebür nach hierinnen [sich] zu verhalten und seiner obliegenheit zu geleben und nachzukommen, sonderlich aber der kaiserl. maj. ganz nichts zu verschweigen und im herzen nichts zu verhalten, wie er solches albereit in unterschiedlichen examinibus, denen er unterworfen gewesen, gethan und auch bereits gestern alles herrn graf Schlick, der kaiserl. maj. hofkriegsrathspräsidenten, referirt und erzehlt hette, dabei er dan seine, wie er sagt, Gott wissende unschuld dahin colorirn wölln, daß er von den Fridtlendischn tradition ganz nichts wisse, mit demselben keine gemeinschaft gehabt oder das wenigste von ihm genossen hette. Und wie er sich nun im übrigen auf vorige seine bei 3 oder 4 examinibus²⁾ gethane und alhero geschichte aussagen aber-

1) Rasur.

2) Fehlen.

1634
April 3.

malen berufen, und für nottürftig ermessen worden, verfaßte interrogatoria ordentlich zu befragen, so ist er nochmaln, vor gott und der welt die wahrheit zu bekennen und nichts zurückzuhalten, admonirt worden, welches zu thun er sich bei seinem gewissen und seiner seel erboten und erstlich seiner person und stands beschaffenheit halber dieses angezaigt.

Daß er, Antonius Schlieff, in Pommern gebürtig aines alten adelichen geschlechts alda, evangelischer confession, sein vater im fürstenthum Pommern wohnhaft und geseßen, auch fürstl. pommerischer rath gewesen. Hette aine ainzige schwester; er aber wäre zu Prag im königreich Behaim mit Nicolai Schwarzbergers, weiland kaisers Rudolphi christmiltester gedechtnuß im königreich Behaim obristen schloßcommissarii, nachgelassenen tochter und waisen verheirathet worden, so noch lebte, mit ime 4 Kinder erzeugt, davon ain sohn von 8 und ain tochter von 11 jahren im leben wären. In Pommern sein vater und auch er zimlich begütert gewesen; nachdem aber seine güter durch das jezige kriegswesen in schaden gerathen, hette er auch dieselbe veralieniren müssen; zu Prag vorhero wohn- und seßhaft gewesen, alda er auch ein haus, so er den Eschernin verkauft, gehabt habe.

Anno 1628 mit der kaiserl. maj. und des königreichs Behaim land-offizier vorwissen emigrirt und exulirt. Im majo selbigen jahrs ab- und nacher Pommern verraisht, dan er von dem herzogen in Pommern vocirt und zum würklichen gehaimen rath und landsobristen bestellt worden. Dieser fürst solle in solchen seinem gehaimen rath damal einen presidenten, den director und 4 oder 5 rath gehabt haben.

In Pommern wäre er bis anno 1630 verblieben; als aber der könig in Schweden angezogen, die pomerischen land attaquirt, und er in seiner bestallung begriffen gehabt und intentionirt gewesen, wider die kaiserl. maj. nicht zu dienen, hette er sich von dannen hinwegbegeben und in des curfürsten zu Sachsen land, so damals mit der kaiserl. maj. noch in guter correspondenz gestanden, retirirt. Zu Birna sich eine zeitlang aufgehalten, hernachmals auf Dresden kommen, alda sein weib und kinder noch wären, er aber bishero ohne ainige condition und angenommene dienst seinen pfennig gezehrt hette.

In Pommern hette er 20,000 Reichsthaler auf das gut und ambt Torglau [Torgelow], so ime zur hypotheca verschrieben, gelihen gehabt. Nachdem rex Sueciae dahin ankommen und vernommen, daß er, Schlieff, weggezogen gewesen, hette er solches seinen gehaimen secretario Philip Sattlern verschenkt und gegeben, wie er, Schlieff, solches noch zu Bilzen hern Dr. Gebhardten und auch alhier obgedachten hern grafen Schlichthen albereit umbstendlich referirt und die hierin gehabte schriften übergeben hette.

Von Cursachsen wäre er öfters in dienst begert und ime nach der Leibzigischen schlacht zweimal, wie auch das vergangene jahr wiederumben ein

1634 April 3. regiment deß¹⁾ presentirt worden, so er recusirt hette. So hette auch mit ime deß generalcommissariat halber tractirt werden wollen, so er aber nit angenommen und wider die kaiserl. maj. nicht dienen mögen, allermäßen herzog Franz Albrechten von Sachsen-Lauenburg solches genugsam bewust seie.

In specie aber ad interrogatoria hat er nachfolgendermaßen ausgesagt:

1. Ob er nit vor disem, als er in Pommern gewesen, unterschiedlich malen gebraucht worden zu dem könig in Schweden oder dessen adhaerenten, als derselb selbige land bezogen und eingenommen, was dabei insonderheit sein verrichtung gewesen?

Ad 1. respondet: Daß er sich nie zu dem könig von Schweden gebrauchen lassen, sondern als selbiger könig in Pommern und zu Wolgast ankommen, er aber wider die kaiserl. maj. nit dienen wollen, sich davongemacht und dis fürgewendet, daß er in die Mark zu seiner frauen abreisen thete.

Auf befragen, wie er gewußt, daß damaln Pommern auf der schwedischen seiten wider kaiserl. maj. gewesen?

Respondet: Daß er solches ex consiliis und von den fürstl. rätthen genugsam vermerkt hette, und daß damaln wegen Greifenhagen, Garz und Stettin schwedische hilf begehrt worden, wie dan bereits damaln, obgleich der herzog in Pommern zu selbiger zeit die schwedische protection nit gehabt, die rätthe vil mehr auf schwedischer seiten als [in] kaiserl. devotion gestanden wären.

2. Waßgestalt er nachmalen aus Pommern in Meissen kommen, was alda sein verrichtung gewesen, und ob er noch bis dato in pommerischen diensten verblieben?

Ad 2. dicit: Daß er aus vorgemelten ursachen in Meissen kommen und alda beharrlich seider anno 1630 ohne ainiges menschen dienst, bestallung oder condition verbliben. Und ob ime zwar regimenten offerirt, auch Cursachsen durch den Arnheim wegen deß generalcommissariat mit ime tractiren lassen, so habe er's doch nit acceptirt oder angenommen.

3. Mit was occasion er jüngstlich nacher Pilsen kommen, an welchem tag, auch mit wemb er alda angelangt?

Ad 3. Daß er nach den Weinachtfeiertagen mit dem Rinzky nach Pilsen kommen und zwar seiner aussag nach aus diser occasion. Als vermelter Rinzky noch vor selbigen

1) Unleserlich.

festtagen von Bürna (alda er sich der infection halber aufgehalten) auf Dresden angelangt, hab' er ine, Schlieffen, zu sich kommen lassen und ime angezeigt, wasmaßen derselbe von seinem schwägern Terzla schreiben empfangen, auf Tepliz zusammen zu kommen und sich mit einander zu unterreden¹⁾; dahero gedachter Rinzli ine, Schlieffen, angesprochen, ob er mit ime dahin raissen wolte, seine sachen alda auch mit zu verrichten.

1634
April 3.

Dieser des Schlieffen eigener sachen und verrichtung halber hat er dieses vermeldet: Nachdem Fridtlandt noch vor disen wegen der exulanten in dem königreich habender güter und deren confiscirung halber patenten ausgehen und publiciren, er aber hingegen an ine, Fridtlandt, supplicando sein unschuld, wie auch den verlust in Pommern, und daß er sich unter Cursachsen, so noch in gutem vernemen mit der kaiserl. maj. dazumal gestanden, ohne dienst auf seinen pfennig aufhalte, demonstrieren lassen und gebeten, solches zu beobachten und ine des seinigen nit also entsetzen zu lassen, damit er dasjenige, was er noch in dem königreich zu fordern habe, billichmæssiger weise finden möchte; daß Fridtlandt dieses an die confiscationscommissarios remittirt, si, commissarii, berichtet, daß gegen ime nichts clagbars inkommen. Inmittels wäre ruchbar worden, als ob Schlieff generalproffiantmeister gewesen, also daß von Fridtlender hirüber nichts resolvirt oder ausgefertigt worden wäre. Diser sachen negotiation halber er, Schlieff, mit dem Rinzly zu raissen desto mehrers lust getragen, allein gegen den Rinzly dis monirt hette, ob er zwar mit dem Rinzly nach Tepliz abraissen thete, daß doch der Fridtlender nit dahin

1) Vergl. Schmalbach an Cursachsen d. d. 21./31. Dec. 1633 bei Gäßeler Nr. 101 S. 213 und die Ausführungen bei Lenz S. 447 Num. 1, sowie Rasin bei Gäßeler S. 327, der von einem eigenhändigen Schreiben Wallensteins an Rinzly spricht.

1634
April 3.

kommen würde, bei welchem er seine sache zu verrichten. Worauf ime Rinzky geantwortet, daß er solches durch den Terzta nicht weniger verrichten könnte. Rinzky habe bei Cursachsen, dahin nach Tepliz zu raisen, umb erlaubniß gebeten und erclärung darüber erwartet. Inmittelft weren schreiben a Terzta eingelangt, darin er berichtet, daß Fridtlender den Terzta nit nacher Tepliz lassen wolte¹⁾; Rinzky solte zu ime nacher Bilsen kommen, so dem Rinzky beliebt und es curfürsten zu Sagen angedeutet, auch umb erlaubniß zum Fridtlender (alda er in seinen aigen sachen zu thun) abzuraissen gebeten, so er auch erlangt. Referirt sich derertwegen auf sein gestriges tages hern grafen Schladen übergebnes memorial²⁾.

Mit dem Rinzky und seiner gemahlin wäre er, Schlieff, nacher Bilsen abgereist, niemandts ander sonsten mit inen gewesen, alda sie im januario an einem montag (als den 9.³⁾) nach den weinachtsferien antomen und tag und nacht hingezogen.

4. Ob deme also, daß auf des Terzti begehren an den Rinzky er sich nuer allein ihme accompagnirt, wegen einer ausstehenden praetension an den Illaw, wie er vor disem aus gesagt, oder was doch sonsten eigentlich sein verrichtung alda gewesen, und von wembe er geschilt worden?

5. Was ihme wissent von denen tractaten und verbündnuß, welche der Friedland mit der armee obristen und com-

Ad 4. Daß er auß keiner andern ursach als seiner präntension halber mitgeraist. Die präntensionen wären eine Floische schulb von 14,000 fl. und seider a. 1629 ausstendige zinsen; itom wegen der emigranten güter, itom wegen des dem Bschernin verkauften haus und wegen einer de Witte'schen schuldforderung gedacht.

Ad 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. und 16. Recensirt er dis allein und wisse sonsten davon anders nichts, nemblich daß si am montag, ungefehr um 4 uhr gegen

1) Vergl. Gäbele Nr. 102 S. 214 d. d. 26. Dez. 1633.

2) Fehlt leider.

3) Der 9. Januar fiel auf einen Montag; sonst wird der 8. Januar als Ankunststag angegeben. Vergl. Pallwich Sb. II Nr. 1003 S. 183. Vergl. auch Masius Aussage bei Gäbele S. 327, wonach auch Masius mitgereist sein will.

mendanten den 12. Jan. 1634 zue Pilsen gehabt und aufgericht, ob er selbst und auch herzog Franz Albrecht, oder wer sonst dabei gewesen, was alda von ainem und andern davon discurrirt worden?

6. Zue was end dieselb eigentlich angesehen gewesen, und was die obristen und commandanten davon gehalten?

7. Ob solche nit principaliter dahin gingen, die armada von ihr. kaiserl. maj. abwendig und allein dem Fridländer anhängig zu machen? Warum dieses, und wie man sich derselben gebrauchen wollen?

8. Wan er selbst bei der verbindnuß den 12. jan. gewesen, was damalen ain oder anderer anwesender, oder aber auch sonst von ihrer kaiserl. maj., dero hauß und regirung geredt und discurrirt?

9. Wer die proposition gethan, und warauf sie gestellt gewesen, ob selbige nit der Illo gethan?

10. Ob und wie si sich darauf underredt, votirt, und was fñer ein conclusum gemacht?

11. Ob si es alsbald selbigen tag dem Fridländer entdeckt, durch wemb und mit was manier?

12. Was herzog Julius Heinrich dabei gethan und ge-

abend, zu Pilsen ankommen. Fridtlandt habe den Rinzky zu sich berufen lassen, alda er 5 stund oder mehr gebliben, also daß Schlieff ine selbigen abend nit gesehen.

Andern tags [Jan. 10.] zwischen 8 und 9 uhr sein Rinzky abermalen zum Fridtlandt gefordert worden, alda er über zwölf uhr bis halber ains abermal gebliben. Als Rinzky von dannen kommen, hette er den Schlieffen zu sich berufen und demselben angezeigt, daß ein rais vorfiele zu Cursagen.

Schlieff gefragt: Was solte dieses importiren?

Rinzky geantwortet: Schlieff solte dahin raisen und wolte dieses thun [sic], nemlich weiln Fridtlandt von der kaiserl. maj. befelch hette, die tractaten zu reassumiren, daß er auch den curfürsten von Sachsen ersuchen wolte, damit von Cursagen und auch Brandenburg der von Arnheim und andern ihre rätthe hierzue abgeordnet und deputirt werden möchten, darzue dan die kaiserl. maj. ihre gesandten auch schicken würde.

Schlieff hette sich darauf zu diser rais erboten, allein vermeldet, daß sich solches mündlich und allein von sein, Rinzky, wegen bei Cursachsen zu verrichten nicht thun lassen würde, wan er von Fridtlandt deswegen nichts schriftliches hette. Worüber Rinzky vermeldet, solches dem Fridtlender anzu[zeigen?]¹⁾. Vespero wäre er zu dem Fridtlender gangen und alda bis gegen die nacht gebliben; als er zurückkomen, Schlieffen angezeigt, Fridtlender werde mit ime selber reden.

Am mittwochen [Jan. 11] wäre Schlieff zu dem von Fridtlandt gefordert worden, alda referirt, was er von dem Rinzky ratione reassumptionis tractatum und der rais nacher Sagen halber verstanden.

Fridtland solle zum Schlieffen hisco for-

1634
April 3.

1) Verstoßt.

1634 April 3. redt? Ob ihme nit wissent, daß derselb auf den degen geschlagen, selbigen gezuht und gesagt, man müesse es mit denjenigen, welche es nit mit dem Fridländer wollen halten, auf Behaimbiß machen und etliche zum fenster außwerfen, was ihne zu dergleichen manier und reden bewegt?

13. Welche obristen und commendanten dise verbindnuß gern und welche sie ungern unterschrieben, wie die inviti darzue angehalten worden?

14. Ob nit vorher in dem concept selbiger verbindnuß dise oder dergleichen clausul begriffen gewesen, so lang Fridländer bei ihr. maj. stehen, und so weit es dero kriegsbienst erfordern wurden?

15. Ob dise clausula nachmalen in der zum unterschreiben fitergebrachten mündirten abschrift nit ausgelassen gewesen, auß was für einen befelch und auß was ursachen?

16. Ob solches die commendanten nit geandert und der Illo darentwegen gemelt, es sei an einem baar wort sovil nit gelegen?

malibus geredt haben¹⁾: Homo proponit, deus disponit! Hette nit gern gesehen, daß vorige tractaten sich zerschlagen, jezo begerten die kaiserl. maj. die tractaten zu reassumiren, dazue si ihre rath abschicken würden; darentwegen Cursaxen zu ersuchen, den von Arnheim neben andern rathen an gewisse ort zu schicken und darzue auch Curbrandenburg anzumahnen. Cursachsen hette sich sonst vorzusehen, könig in Frankreich wäre ein mächtiger potentat, solte er weiter in das heilige reich über Rhein komen, werde es schwer hergehen. Die königl. maj. hette mühe, herzog Bernhardt zu Weimar zu befriedigen und die stifter Würzburg und Bamberg in alten stand zu bringen. Die Schwedischen präbendirten die see- und meerporten in Pommern und Meßburg; den kaiser wurde nit vil angehen, ob's Pommern oder Schweden zu lehn empfinde. Curbrandenburg hette dabei sein präntension, bede curfürsten möchten sich in disen sale vergleichen, welches zwar in seiner, des Schlieffen, zu Prag den 25. februari gethanen aussag²⁾ auch begriffen ist.

Referirt beneben weiter, daß er von Pilsen den negsten mitwoch [Jan. 11.]³⁾ nach ihrer ankunft, dises zu verrichten, nach Cursaxen abgeraist, hette Tetzlische fürspan und wägen von einen ort zum andern gehabt. Den freitag [Jan. 13.]⁴⁾ wäre er zu Dresden gewesen, alda sich gleich bede herzogen Franz Julius und Franz Carl zu Lauenburg befunden. Zur ankunft hat er sich des curfürsten halber ratione der audienz befragt, denselben aber trunken befunden, also daß er abends umb 7 uhr [Jan. 13. Vergl. Gädtele Nr. 109 S. 221.] audienz gehabt und des Fridlenders befelch und commission abgelegt.

1) Vergl. dazu das Protokoll vom 5./15. Jan. 1634 bei Gädtele Nr. 109 S. 221 f.

2) Das Protokoll dieses ersten Verhörs vom 25. Febr. 1634 in Prag fehlt leider.

3) Vergl. dazu Lenz S. 455 Anm. 1,

4) Vergl. Lenz S. 454 Anm. 2.

Curfürst hette geantwortet, herzog Franz Julius seie von dem kaiser geschickt, hette eben dißes vorgetragen, sonderlich daß die gesandten entweder naher Wien, oder zu den general Fridland naher Pilsen oder Leitmeritz geschickt werden möchten.

1634
April 3.

Hierauf habe Cursagen den von Arnheim zu sich erfordert, so damalen bei der armee gewesen, also daß Schlieff 8 tag deretwegen daselbst verbleiben und des Arnheimbs erwarten müssen. Zu ankunft des von Arnheim hette Schlieff seine verrichtung repetirt; die Schwedische prätensionen wegen der seeporten betr. solle Arnheim bemeldet haben: Mit den seeporten müsse man soweit nit gehen, andere hetten mehrers interesse daran, als die Schweden; die Schwedischen aber zu contentiren, wäre besser durch geltmitl, als inen einen fuß im heiligen reich zu lassen, weilen man sonst vor inen nit sicher sei, und der krieg neu continuirt werden möchte.

Worauf endlich ime, Schlieffen, abzutreten erlaubt und die sachen zu berathschlagen übernommen worden.

Endlich seie ime diße curfürstliche resolution ertheilt worden, daß die tractaten wol vorgehen möchten, darzue der curfürst auch genaigt wäre, den von Arnheim und seine leute abzusenden; allein hette jezo der curfürst den Arnheim naher Curbrandenburg abfertigen müssen, weilen der curfürst zu Brandenburg mit den Schwedischen und Französischen sich in allianz begeben, damit er denselben davon und zu den bevorstehenden tractaten disponiren möchte.

Diß wäre die curfürstliche resolution gewesen, so er den Fridländer anzaigen müssen. Cursagen hette auch befohlen, daß Schlieff so lang zu Pilsen verbleiben sollte, bis Arnheim dahin käme, da was zweifelhaftig vorfallen sollte, solches ihrer curfürstl. durchl. zu be-

1634
April 3.

richten. [Abgereist Jan. 28. Vergl. Gädete S. 236.]

Dieses habe Schlieff dem Fridländer also referirt [d. d. Jan. 31.]. Fridland solle sich darauf ganz murrisch mit zornigen geberten erzaigt und hernach wegen des von Arnheim's ausbleiben gesagt haben: Ich habe es empfunden, aber es ist gut, daß Arnheim dahin komen, dann die sachen ist schwär, weil Brandenburg die französische allianz bereits eingangen, denselben davon widerzuerheben ¹⁾.

Bei gedachten fünften interrogatorio hat Schlieff dis allain gesagt, daß, wie gedacht, si den montag [Jan. 9.] nach Bilsen komen, er aber am mitwoch [Jan. 11.] naher Sagen wider abgereist; disen tag am mitwoch hette die proposition 'alba zu Bilsen gegen den commendanten der kaiserl. armee fürgehen sollen, in seinen anwesen wäre dieselbe nit beschehen.

Von den tractaten und verbindnussen aber, wie auch ad quem finem dieselbe angesehen, und was die mysteria dabei wären gewest, sonderlich aber was die übrigen interrogatoria usque ad 16 inclusive mitbringen, wißt er ganz auf der weiten welt nichts.

Ob auch der Jbo [sic] die proposition gethan, wisse er nit aigentlich.

17. Was in seinem alba-
sein zu Bilsen sonsten negotirt
worden, was für concilia ge-
halten, was dabei tractirt und
was für personen allzeit dabei
gewesen, ob auch Mohr von
Waldt dabei gewesen?

Ad 17. Daß er, außer gedachter seiner
absendung, bei ganz keinen tractaten, con-
siliis oder rathschlägen gewest, weniger sich
einigesmals in Fridlanders dinst eingelassen.

Wer und ob in specie obrist Mohr von
Waldt bei den tractaten gewesen, wisse er
ganz nit; so wären ime auch die tractaten
von keinem auf der welt offenbart worden.

18. Ob ihme nit wissent,
auf was manier und fürgeben
von ihr. kaiserl. maj. der obrist

Ad 18. Wisse nit, wan des Jsolans und
seines namens gedacht worden.

So wäre er zu Dresden in die dritte

1) Vergl. Schlieff an Taube vom 22. Jan./1. Febr. 1634 bei Gädete Nr. 115 S. 236.

Isolan hat wollen abwendig und dem Fridländer anhängig gemacht werden, durch den Illo, Terzla und Schaffgotzchen, und ob dergleichen mit andern, und wer selbige gewesen, nit mehr practicirt worden?

19. Wohin und von wembe, auch mit was ordinarzen er von Pilsen außer zue Cursachsen geschickt worden?

20. Eigentlich und umständlich zu berichten, von wembe er zue Cursachsen geschickt, mit was verrichtung und instruction, ob solche schriftlich oder nur mündlich gewesen, welchen tag er abgeraist und mit was für einem paß?

21. Was gestalt er diese verrichtung bei Cursachsen abgelegt, wie lang er sich alda aufgehalten und was er für resolution erlangt?

22. Wan er widerumb zuruck nach Pilsen kommen, bei wembe er sich zum ersten angeben, sein verrichtung abgelegt, und was darauf für rathschläg erfolgt?

wochen ausgewiesen, den 1. [11.] januarii alten calenders von Pilsen weß, und allererst über 14 tag hernach, zwar noch in selbigen monat januario¹⁾, zu Pilsen wider ankomen.

Wer die practicanten wären, wisse er anderst nit, als wie notorium, daß Rinzth, Illo und Terzla dieselben gewesen seien; Fridland und Rinzth hetten zu unterschiedlichen malen mit einander deliberirt und tractirt, und wan si beide nit zusammen komen, wäre Terzla von einem zum andern gangen.

Ad 19. Dixit, daß er selbigen mals nirgentshin, als zu Cursachsen, als oben gedacht, geschickt.

Ad 20. Daß er allein obgemelte mündliche relation und ganz kein instruction oder creditif, bloß einen paßbrief mitgehabt.

Ad 21. Oben verstanden.

Ad 22. Von der widerkunft bereits oben gemelt. Bei dem Terzla hette er sich angeben wegen der audienz beim Fridland. Selbigen tag [Jan. 30.] seie er nicht fürkommen, Fridland wäre übel aufgewesen; folgenden tag [Jan. 31] zur audienz verstattet; was damalen verrichtet, bereits oben gedacht.

Den Rinzth hette er auch davon relation gethan, den Terzla aber nit, nemlichen daß Cursachsen zu den tractaten genaigt, und Arnheim näher Berlin, Curbrandenburg auß der

1634
April 3.

1) Am 30. Jan. Vergl. Gäßeler S. 236 und Fenz S. 460.

1634
April 3.

französischen und schwedischen allianz zu gewinnen verschickt worden.

Hierbei hat Schlieff sich auch vernemen lassen, daß Rinzky von Frankreich und Schweden dependirt und von Frankreich ein pension gehabt habe, wie man für gewiß gehalten, und daher auch vermutlich, daß Rinzki mit dem französischen, bei Cursagen gewesten gesandten, Juquir namens, gar oft zusammen gewesen.

Dieser Juquir solle der fürnembste gesandte gewesen sein, so mit 100 pferden und sovil personen ankomen und 14 tag alda gebliben und freigehalten worden, welcher das wert und französische allianz am heftigsten getrieben, also daß ainsmals der curfürst, da ime der kopf warm worden, demselben schlechte antwort geben und gesagt hette, gesandter solle nit vil schnarchen [sic], der könig wäre seinen vorfahren vil 100,000 fl. schuldig, hette monatlicher 200,000 fl. sich zu geben erboten; wären nur worte. Wan dasjenige, was Cursagen zu praetendiren, bezahlt, wölle er sich vernerß auf diese seine propositionen bedenken.

Der französische gesandter solle dise formalia unter andern gebraucht haben, daß nemblichen das ehr- und regir-sichtige haus Östreich extirpirt und ausgetilgt werden möchte, welches sein proposition und instruction gewesen wäre.

Daß der Juquir den curfürsten also per forza zu der allianz zwingen wölle, solle er empfunden und über die ehr- und regir-sichtige wort sich alterirt haben, daß man ine, curfürsten, gleichsam zu einer dergleichen unthat bewegen wolte.

Mit disen gesandten hette curfürst nur ainmal tafel gehalten.

Drei monat vor dem Juquir wäre ein anderer französischer gesandter, la Granzi

[La Grange aux Ormes] namens, dagewesen, hernach ein anderer, Haml [du Hamel] genannt, komen, so nur 3 tag im schloß gehalten worden und alda zu Dresden verbliben. 1634 April 3.

Von Dresden solle Fuquir auf Berlin geraist sein, von Berlin wider auf Dresden komen, Cursagen hette aber denselben weiter nit vorgelassen, auch nit freigehalten, welcher damalen in Alt-Dresden losirt. Wie er befragt worden: „warumben?“ hat er geantwortet, daß er für keinen gesandten weiter gehalten worden. Der curfürst hette nichtsdestoweniger seine geheime rath zu ime geschickt. Der Rinzky wäre bei Fuquir damalen gar oft gewesen, welches den obgemelten verdacht wegen der französischen dependenz und pension verursacht habe, zumalen auch vorhero gedachter französische gesandte Hameln nach Frankreich verraist, 4 oder 5 wochen ausbliben, naher Dresden widerkomen, zu den curfürsten nit begert, sondern zu den Rinzky, so zu Tepliz gewesen, und si naher Pirna zusamentomen, abgeraist, von dannen aber bloß sein rais auf Dresden, Leibzig und der orten zue wider in Frankreich zurückgenomen.

Auf erinnern hat Schlieff auch vermeldet, daß der curfürst des von herzogen Weimar intercipirten schreibens halber obbemelte nit-zuelassung des Fuquirs gethan haben möge.

Bei den curfürsten soll fürnemblich der jungen fürsten hofmeister [von Einsiedel; vergl. Bd. III S. 385.] sein, so der französischen sprach mechtig.

Nach disen hat er den in voriger seiner zu Prag den 10. martii gethanen aussag¹⁾ gemachten discurs repetirt. Remblichen nachdem er den Rinzky die von Sagen gebrachte resolution, sonderlich des curfürsten zu Brandenburg bei Pomern habende praetensionen, und was Arnheim der seeporten halber an-

1) Auch das Protokoll dieser zweiten Aussage vom 10. März 1634 fehlt.

1634
April 3.

geregzt, referirt, daß hingegen Rinzki gesagt hette, daß Brandenburg dieses wol bleiben lassen werde. Wegen des Arnheims solle Rinzky vermeldt haben, der sacramentische Arnheim will ganz Tsedom [Utsedom?] haben, da stucht ime der athumb darnach; es würd nit also gehen, ist jezo in einen andern stand, will er so umbgehen, würd man's schon machen. Als hierauf Schlieff den Rinzki gefragt, warumben die sachen jezo in anderen terminis wären, er aber zu Dresden ein anders angebracht und jezo stehen bleiben müßte, solle Rinzki verner dis vermeldet haben: Es wäre ein spanischer pfaff und beichtvater bei Fridland [Pater Quiroga] gewesen, solte den Fridland gefragt haben, warumben er den Franzosen und Hollendern zu verstehen geben, daß man das romische reich unter die spanische und österreichische monarchia bringen wolte. Fridland hette geantwortet, er wölle und könne es als ein reichsfürst nit zugeben; der auch gesagt haben solle, die Spanier wären verlogne leit, möge nit mit ihnen umbgehen, theten die ganze welt betrogen und verführen. Man hette ihrer keinen nuz gehabt, hetten Herzogbusch, Wesel und Mastritt [Maastricht] verloren, wäre kein glit bei inen; wölle hoffen, daß si umb ganz Niderland komen wurden¹⁾.

Item: Wan Cursaxen nicht will, und Arnheim sprüng machen wolte, so frag man nit darnach, man werde sich mit Schweden und Frankreich vereinigen und conjungiren und conjunctis viribus zusammensetzen, und den kaiser von land und leuten treiben; welches also Rinzky ex ira vermelt.

Worauf Schlieff geantwortet: Das wäre auß einen andern faß, solches wäre ime nit befohlen worden, hette Cursaxen ein anders

1) Vergl. das Protokoll vom 5./15. Jan. 1634 bei Gädtele Nr. 109 S. 223.

proponirt, wolte wünschen, daß er nit da gewesen.

1634
April 3.

Auf dißes hette Rinzky verner respondirt, solle den curfürsten nur gehen lassen. Dabei Schlieff gefragt worden, wie es hette beschehen müssen? Geantwortet, daß Rinzky gesagt, Fridland hette die macht und die armee in seiner hand und devotion. Schlieff darauf verner gesagt, Cursagen werde sich auf solche weis nit ainlassen. Rinzky abermal geantwortet: „Will er's nit thun, lasse er's bleiben, wer schert sich umb den curfürsten!“

23. Was dißes in seiner vorigen aussag für einen verstand habe, daß Terzki zu ihm gesagt, wan Arnhaimb kumben und die saiten recht ziehen würd, so werde sich die sachen schon schiken, und werde dem curf. nit bang dabei sein; was solches für saiten, die Arnhaimb ziehen sollen?

Ad 23. interrogatorium aber in specie hat er diß geantwortet, daß er nit eigentlich wisse, was Fridland mit dem von Arnheim [tractirt] und unter den worten: „Wan Arnheim die seiten recht ziehen werde“ verstanden seie. Arnheim seie zu den tractaten alleweil vocirt worden, also daß Fridland die tractatus mit ime geschehen lassen und sonsten nit mit andern tractiren wöllen.

Befragt, warumben dißes? Respondet, daß Fridland allezeit mit Arnheim in gutem verstand gewesen, wasgestalt, wißte er seines theils nit. Arnheim seie sonsten ein spitzfindiger man, so bei den curfürsten vil gelte und dessen mächtig wäre.

Hierbei Schlieff bei seinen gewissen weiter diß angezeigt, daß Cursagen zu ime allain geredt hette: „Ich weiß auf diße stund noch nit, was Arnheim mit Fridland tractirt!“ Welches formalia verba gewesen.

Interrogatus, warumben der curfürst von Arnheimbs tractaten nichts gewußt? Respondet, davon seie nit vil geredt, inter privatos wol suspicirt worden. Die gehaime consilia hette Schlieff nit gewißt.

Bei Schweiniß wären Arnheim und herzog Franz Albrecht wegen der gefehrlichkeit [sic] alda stark für suspect gehalten worden, Arn-

1634
April 3.

heim aber könnte sich bald wider rein waschen und bei den curfürsten einbringen.

Berner befragt, ob Cursagen fiber dessen die tractatus von Arnheim gewußt? Antwortet: Wißse nit, mit widerholung voriger curfürstlichen formalien, und daß der curfürst zum Friden nit ungenaigt wäre. Cursagen gebe sich zu disen krieg für unschuldig an, also daß er sich mit den konig in Schweden nit verbunden haben solte, wan gleich die stifter Merseburg, Naumburg und Seiz [Zeiz] weßkomen gewest, wan man nur nit auf Leibzig gangen. Als man auf Leibzig kommen, hete man ine an das herze griffen, daß er sich in des königs in Schweden allianz eingelassen.

24. Woher und warumben Pommern denen Schwedischen müßte cedirt werden, und ob Fridland sich auch dieses puncts halber mit denen Schwedischen in ein allianz einlassen wollen, auf was mittl und weg?

Ad 24. Kinzly dependirte von den Schweden; gonte den Schwedischen mehrers, und hette den Schwedischen zu ihrer satisfaction und contento wegen ihrer praetensionen dieses land Pommern welen sollen [sic].

25. Was dasjenige sei, was Cursachsen in der that erfahren sollen, wan si ihr. kaiserl. maj. nit beiseits setzen wurden?

Ad 25. Dicit: Wegen der gehabtten practiken, wie oben verstanden. Dann wan sich Sagen nit bequemt, daß man sich mit Schweden und Frankreich verbinden und sowol gegen die kaiserl. maj., als Sagen gehen wolle.

26. Was bei Franz Albrechten für conciliacula gehalten worden, wer zue ihme kommen, und ob er, Schlieff, nit auch selbst allzeit dabei gewesen?

Ad 26. Hette mit Franz Albrecht sich ganz nichts underredt oder tractirt. Schliessen wäre auch davon keine communication beschehen. Diser fürst sei 4 tag¹⁾ nach ime, Schliessen, in Pilsen kommen, 1 oder 2 stund bei Fridland gewesen, hernach erkrankt und sonsten widerumb underschidliche mal hinein kommen.

27. Welchen tag der erste rumor nacher Pilsen kommen, daß ihr. kaiserl. maj. den Frid-

Ad 27 et 28. Dicit, in seinen anweisen hette er von dergleichen rumor und des Fridlenders exauctoration ganz nichts vernommen,

1) Diese Angabe ist nicht richtig. Der Herzog ist am 1. Febr. angekommen. Vergl. Bb. III Nr. 401 S. 191 f.

länder exauctorirt, woher solcher rumor sich erhoben, und was darauf für consultationes und anschlag gemacht worden?

28. Ob nit derentwegen und allererst darauf Franz Albrecht nacher Regenspurg zu h. Bernhard [von] Weinmaer abgeraist?

außer, wie er nach Prag kommen gewest. Da er's gewust, hette er sich nit schilen lassen.

1634
April 3.

Derntwegen ime eufrig zugesprochen worden, die wahre beschaffenheit zu endtellen; hat sich aber mit der unwissenheit, und daß er bei seiner seelen seligkeit für sein person nichts davon wisse, entschuldiget.

Wißte, daß vil obristen zu Bilsen gewesen. Gallas wäre zuvor hinwel zum Altringer geschitt, Bicolomini sei auch weggewest. Graf Max von Walsstein und herzog Franz Albrecht wären auf eine zeit in der nacht gegen den sonntag [Febr. 19.], er, Schlieff, aber am montag [Febr. 20.] frue hernach abgereist.

Von des Deodati marche hette man was gehört, dem obrist Cronberg hette sein ambtman davon was geschrieben; es wäre aber davon wider still und ausgeben worden, daß Deodati von Bicolomini ordre empfangen, auf einen Oberpaß zu marchiren.

Von welchen allain seines wissens die red gewesen wäre.

29. Von wembe er dahin geschitt worden und mit was instruction?

Ad 29. Dicit: Herzog Franz Albrecht müste zum Herzog von Weimar von dem Fridland geschitt worden sein, gedachten herzog Bernhard von Weimar zum stillstand und auch den reichscanzler Drenstern dahin zu disponiren, seine gesandten zu den tractaten nacher Prag zu schilen. Tempus wisse er nit. Dises hette Schlieff von herzog Franz Albrechten verstanden.

30. Wan und von wemb der hievor namhaft gemachte behaimbischer vom adel, Wenzel Rabenhaut, vom Rinski aus Bilsen zu dem frantzösischen abgesandten mons. Frequer [Feuquidres] nacher Frankfurt am Main abgeschitt worden und mit was instruction?

Ad 30. Dicit: Daß diser Rabenhaut zu ime dise wort mit ungedult geredet: „Wolte, daß diser oder jener diejenigen holen solte, wo er hin werde! Müste dem teufel ein walfahrt thun!“ Schlieff gefragt: „Wohin?“ Geantwortet: „Zu Fuquir, ime einen paß zu bringen, daß er selbst zu Fridland kommen oder seine gesandten dahin schilen solte.“ Welches er wahr zu sein asseverirt. Raben-

1634
April 3.

31. Ob nit er selbst, erst nachdeme schon die ordinanzen wider den Fridländer ergangen und kundbar gewesen, in die Schlesien abgeraist?

32. Und was damalen für ein confusion under denen heubten gewesen, davon er hievor vermelt?

33. Hierauf aigentlich und umbständlich zu offenbaren, weilen er sowol durch des Friedländers creditiv, als auch das Terzliche schreiben und bei sich gehabte ordinanzen comunicirt, daß er umb alles guete information gehabt, von wembe er geschickt worden, mit was instruction, was ihme ein jeder, absonderlich der Fridländer, Franz Albrecht und Terzla für verrichtungen aufgeben?

haubt solle ein schreiben von dem Rinzly, darinen der Fridländische paß verschlossen gewesen, mit sich gehabt haben¹⁾.

Ad 31. Zu Pilsen wäre Schliff 8 tag zuvor gewesen, eh er nach Schlesien abraisen sollen. Von der exautoration des Fridländers hette er alda selbigen mals nichts gewist, sondern allererst zu Prag, fürnemblich durch die publicirte patenten, erfahren und deswegen von Prag nit weiter weg begert.

Ad 32. Von dergleichen confusion zu Pilsen hette er nichts anders, als was den marche des Deodati anbelangt, vernomen.

Von Fridland hette er wol vermerkt, daß was sein müßte, dan wie Schliff bei ime wegen seiner abfertigung gewesen, hette Fridland als ein todte leich ausgesehen. Den Terzla, so ine, Schlieffen, abgefertigt, hette er nit mehr lustig, sondern in alio statu verspürt und confundirt befunden, so er bloß aus den geberten abgenommen; die ursachen solcher änderung wären ime nit bewußt gewesen.

Ad 33. Ist er sonderlich, seine absendung in Schlesien recht zu entbeten, alles fleißes ermahnt worden.

Worauf er seine vorige aussag allain repetirt und vermeldt, daß er ein schreiben an Schaffgotschen und ains an Colorado und ain patent an Schaffgotschen mitgehabt; item 3 ordinanzen an die commendanten zu Breßlau, Brig und Oppeln; item einen paßbrief von herzog Franz Albrechten.

Mit disem hat er auf sein seel beteuern wollen, daß er von dem Terzla kein anders schreiben, als ains an seinen ambtman mitgehabt. Dis hette Terzla ime wol gesagt, einen gruß bei Schaffgotschen, daß er ime seine neue troppen recommendirt sein lassen wolte, auszurichten. Widerspricht also, daß

1) Vergl. die Aussagen Rasins bei mir Bd. III Anhang Nr. 11 S. 401 und sonst.

ime das creditif, davon des Nyman's concept vorhanden, mitgeben worden.

1634
April 3.

Flo und Pinzky, welcher in seinem abraisen der lustigist gewesen, hette ime, Schlieffen, nichts aufgeben zu verrichten.

Fridland hette Schlieffen durch herzog Franz Albrechten sagen lassen, wan er von ime, Franz Albrechten, abgefertigt, zu Fridland zu komen. Da er komen, solle Fridland dis vermeldt haben: „Schliff, ihr werdet in Schlesien müssen!“ Als Schliff gefragt: „Was er alda zu thun?“ Hette Fridland geantwortet: „Der curfürst zu Sagen wolte, daß er daselbst verbleiben möchte, bis Arnheim von Curbrandenburg ankäme; die tractaten wurden nit zu Pilsen, sondern zu Prag beschehen; solte Cursagen disen dinst in Schlesien thun!“

Terzla hette Schliffen das Fridlendische creditif geliefert und ime abgefertigt. Wie er nach seiner abfertigung zu Fridland komen, solle er gesagt haben: „Seit ihr abgefertigt? Auf jaspredung Fridland verner dis vermeldt: „Dem Schaffgottschen meine dinst; vor den Gößen und seinen bruder solle er sich hiten, Signiz und andere orten besetzen und das velt von einander elargiren; er solte warten, bis Arnheim käme, alsdann Fridland sich verner resolviren werde.“

34. Was gestalt er ihme allein mit des Franz Albrechtens paß durch Behaimb durchzukomben getraut und des Fridlenders creditiv an Schaffgottsch, wie auch das patent¹⁾ zuruckbehalten, und ob er auch das beschreiben an den Colorado bei sich gehabt, oder durch wemb dasselb überschift worden?

Ad 34. Hette einen Fridlendischen paß begert, es wäre aber zu spet gewesen, damalen zum Fridland zu komen und selbigen zu erlangen. Hette des Terzla paß und trometer neben Franz Albrechts paßprief mitgenommen. Des zuruckgehaltenen Fridlendischen creditifs halben, daß er's anfenglich verschwigen, deponirt Schlieff dises: Daß ime solches, und daß er es gelaugnet, die ganze nacht im kopf gelegen wäre, dahero er andern tags zu den

1) Vergl. Gallwisch II Nr. 1066 und 1067 S. 227.

1634
April 3.

35. Ob er die drei ordi-
nanzen nit vorhero, ehunder
daß[sie]verschlossen worden, ge-
lesen, wo und wer sonst da-
bei gewesen, ob er's nit selbst
corrigirt und, wie sie gestellt,
angeben, und was dabei sein
correctur und erinderung ge-
wesen?

generalauditorn geschitt, weiln er nit selbst
zu ime komen dörfte, ine zu besuchen. Wäre ein
error fürgegangen, wolte denselben corrigiren.
Auditor hette sich selbigen tag entschuldiget,
andern tags aber zum Schliffen kommen,
deme Schliff solches angedeutet, daß das Frid-
lendische schreiben in seiner truhē wäre, welches
schreiben den herrn commissarien zu Prag vor-
gewisen worden.

Das schreiben an Coloredo, ut supra, habe
er auch mitgehabt. [Vgl. Pallwich II Nr. 1064 S. 226.]

Ad 35. Umb die ordinanzen hette er ge-
wußt und selbige gelesen, dabei aber kein er-
innerung gethan oder was corrigirt. Wider-
spricht herzogß Franz Albrechts secretarii
disfals gethaner aussag¹⁾.

Bei den paßzetl hette er was erinnert.

Hierbei er sonderlich des Fridlendischen
creditifs halber verner deponirt, daß er ain-
mal von den Fridlendischen intentionen, da-
von das creditif meldung thut, nichts wisse;
da die kais. maj. des schreibens tenor nach-
gehen wolten, so ist ime der hals gebrochen;
hette sein ehr, leib und leben verwürkt, also
dergestalt Uriasbriefl mitgehabt. Dis Frid-
lendische schreiben solle er nie gelesen und
davon ainige copei nit gehabt haben; die
wort darinen, daß er die intentionen eröffnen
solte, thete er beklagen, darzue ime das unglük
gewolt. [Vergl. Pallwich II Nr. 1066 S. 227.]

Hierbei ist Schlieffen stark zugeredt und
zugeprochen, ainmal sich dis orts recht zu
erklären und zu expectoriren, zumaln die bloße
überlieferung der ordinanzen und schreiben
wol durch einen trometer, und nit durch ine,
als ein so vornembe person, beschehen können;
er aber hat nochmalen gesagt, daß er's auf
sein seel neme und kein verlognes wort rede,
nemlich daß er davon anderst nichts wisse.

1) Vergl. Bb. III Anhang Nr. 12 „Herzog Franz Albrecht“ S. 411 ad 32.

Hat sich benebens auf herzog Franz Albrecht berufen, daß sich derntwegen nichts befinden, und von ime kein anders vernommen werde werden. [Bergl. Sb. III Anhang Nr. 12 S. 410 ff.]

1634
April 3.

36. Weilen die friedens-tractaten noch nit beschloffen gewesen, sondern nur in erwünschten terminis gestanden, was solches für termini gewesen?

Ad 36. Dicit: Daß man verhofft habe, Arnheim, wie auch curfürstl. sax- und brandenburgische gesandten solten zu den tractaten komen, darzue sonderlich die vermuthung gewesen.

37. Warumben die feindlichen garnisonen vor dem schluß mit dem Schaffgotsch correspondiren und demselben wider alle diejenigen, welche seinen befelch und denen friedenstractaten zuwider sein wolten, assistiren sollen?

Ad 37, 38 et 39 respondet: Daß er gemeint, dergleichen ordinanzen nit malitiose gestellt wären und etwan einen anstand der waffen betroffen. Interrogatus: Warumben dan das wort „assistiren“ darin begriffen? Respondet: Wisse nit, was Franz Albrecht verstanden, hette es ime nit offenbaret.

38. Was solches für befelch sein mögen, und wemb man darfür gehalten, der sich denselben, wie auch denen friedenstractaten widersetzen wurde?

Dabei ist Schliffen nochmalen zugeredt worden, bei so großen wider ime habenden praesumptionen ainmal den grund zu eröffnen. Darauf er abermalen geantwortet, daß er nit lebendig von der stell komen solte, wan er was anderst von den intentionen wiste. So hette er auch von den Friblendischen schreiben kein copei gehabt, als oben gemelt, und wiste selbst, daß er gefährliche brief bei sich gehabt, und damit stark gravirt seie, könne aber anderst nicht, als sich auf sein unschuld (zu) verlassen.

39. Wie doch diese contrarietät bestehen und verstanden werden kün, daß man die armada zu manutemirung und assistenz des friedens anhalten wollen, da doch noch kainer beschloffen und nur allererst tractatus gewesen?

Hierbei ist er erinnert worden, dessen was ime Fribland des Gözen halber auszurichten befohlen.

Respondet: Solches wäre ime mündlich commitirt gewesen, dan suspiciones wider den Gözen gewesen, daß er des Friblenders actiones nit secundiren wolte.

40. Warumben der Schaffgotsch die garnisonen, sonderlich aber Signiz, mit seinem volk wohl besetzen sollen, da doch des Coloredo regiment

Ad 40. Dicit: Friblander hette es ime endlich anzuzeigen befohlen, Signiz mit Schaffgotschischen volk zu besetzen; wisse anders nichts, noch warumben solches beschehen sollen.

1634
April 3. darinnen gelegen, und derselb ein höherer commendant in Schlessien gewesen?

41. Warumb und zue was end die reuterei in Glogau, Lausniz und der orten elargirt werden sollen, und dises wert sogleich in des Schafgottschens disposition verweisen worden? [Vergl. Hallwich II Nr. 1066 S. 227.]

42. Was er der artollerei halber für ordinanzen gehabt?

43. Ob ihme nit wissent, daß Colloredo hette beim kopf genomben und expedirt sollen werden, auf was ordinanz, warumb und durch was mitl?

44. Was dasjenige gewesen, dessen man sich in Schlessien aus Mähren und Hungarn befürchtet, und warumb?

45. Warumb der Arnheim so lang von Bilsen ausgeblieben, und ob derselb nach erscholner exautoration des Fridländers noch dahin oder aber nit vielmehr in Schlessien anziehen sollen, wie stark, und wer derentwegen zue ihme abgefertiget worden?

46. Wer sonst in Schlessien anziehen und zum Schafgottsch stoßen sollen, und was fürer regimenten] und commendanten bei ihme gehalten?

47. Warauf dan aigentlich die tractaten zu Bilsen gestanden, mit was conditionen der friden beschloffen und warauf derselb fundirt sein sollen?

48. Wer alles darinnen

Ad 41. Wisse die ursachen der elargirung nit oder was aigentlich damit verstanden.

Ad 42. Nichts.

Ad 43. Wisse nichts.

Ad 44. Wisse nichts.

Ad 45. Von Arnheim wisse er disfalls auch nichts, als daß er lang bei Curbrandenburg gewesen, und daß ime Franz Albrecht gesagt hette, daß Arnheim nit nach Bilsen, sondern auf Prag kommen werde; welches Franz Albrecht dem von Arnheim notificirt haben könnte.

Ad 46. Wisse nichts; es wäre niemands specificirt, als des Gözen und seines brudern, wie oben gedacht worden.

Ad 47. Nichts davon gehört; vermaint, der gesandten instructiones wurden es geben haben.

Ad 48. Wisse nichts.

sollen begriffen und davon ausgeschloffen sein, auch was darauf mit denen waffen sollen fliergenommen werden?

49. Ob ihme nit wissent, daß ihr kaiserl. maj. und dero ganzes haus umb leib und leben gebracht, von land und leut vertrieben und in Teutschland ganz ausgebilget werden sollen, und warumb dieses?

50. Durch was mittpersonen, zu was zeit und sonderlich, wer solches zu verrichten auf sich genommen?

51. Ob ihme nit wissent, wie und wembe die ländel albereit außgethailt gewesen?

52. Desgleichen, wie die gehaimben und andere rath und getreuen kaiserl. ministri alhie in particulari sollen tractirt sein werden, und wie ihre güeter haben sollen gethailt werden?

53. Ob ihme nit wissent, daß Fridländer sich selbst zum könig in Behaimb aufwerfen wollen, wan und durch was mitl solches beschehen sollen, und wie er sich dabei zu manuteniren und das werck hindurchzutreiben vermaint?

54. Was ein jeder aus seinen abhaerenten, sonderlich aber der Schaffgotsch und er, Schlieff, von dem Fridländer flier promiß gehabt?

55. Ob ihm nit wissent, daß graf Gallas, Altringer

Ad 49. Nichts davon gehört, außer was Rinzly droben gemeldet.

Ad 50, 51 et 52: Wißte nichts davon.

Ad 53. Wißte nichts; so hette er auch de rege Bohemiae und der königlichen wahl oder ernennung halber nichts gehört.

Ad 54. Wißte es nit. Für sein person hette er kein promessa von Fridland gehabt oder begert, des Fridlanders nie genossen, Schlieff, von dem Fridländer weniger seine dienst besiderirt.

Ad 65. Wißte nichts.

1634 April 3. und Bicolomini haben bei den köpfen genomben und expedirt sollen werden, aus was ursachen und durch was mitl?

56. Wan Gallas und Bicolomini von Pilsen hinweg, aus was ursachen, und was darauf flier rathschläg gehalten?

57. Warumben die regimenter und deren commendanten nacher Prag lengist den 23. febr. alda gewißlich zu erscheinen commandirt worden, und warumb der Fridländer auf selbige zeit auch alda sein wollen?

58. Ob er sich damalen nit zum könig in Behaimb publicirn wollen, auf was weiß, und was darauf vernerß flier genomben werden sollen?

59. Warumben nachmalen die regimenter contramandirt und nach Eger zu ziehen order bekomben, was alda geschehen sollen?

60. Wer den Fridländer alda entsetzen sollen, und ob nit Franz Albrecht darumben nacher Regensburg verriist, den herzog Bernhard [von] Weinmayer zu bewegen, daß er dem Fridland succurriren und zu ihme stoßen wolle?

61. Ob nit Pilsen und andere plätz dem Weinmayer eingeräumt werden, und was darauf mit denen kaiserl. regimentern, sonderlich denen commendanten beschehen, ob die-

Ad 56. Dis wiste er, daß Gallas nach dem Altringer geraist, Bicolomini hernach geschickt, so acht tag vor seinen abraisen von Pilsen beschehen; in sein, Schlieffens, widerkunft hat er Gallas nit mehr angetroffen.

Ad 57. Habe gewist, daß die regimenter nach Prag commandirt und zusammenzuziehen ordinanz geben worden. Was Fridländer damit gemeint, wisse er nit.

Ad 58. Wisse es nit.

Ad 59. Nichts davon gehört.

Ad 60. Wisse, daß Franz Albrecht nach Regensburg geraist, von seiner verrichtung weiß er anders nichts, als was oben gemelt.

Ad 61. Wisse nichts.

1634
April 3.

selben nit nach und nach expedirt, und die regimenter under des feinds voll undergestoßen werden, sonderlich aber was mit denen zu Eger geschehen sollen?

62. Wer bei dieser machination und tradiment alles interessirt, sowol bei der armada, als sonst in und außer des reichs?

63. Sonderlich aber, wer desselben in denen erblanden, Behaimb, Mähren, Schlesien, Österreich und andern ländern thailhaftig, davon gewißt und damit cooperiren sollen, selbige alle zu benennen?

64. Mit wembe der Rhinzth correspondirt, und ob er nit auch mit denen ständen in Behaimb tractirt, was und wer selbige sein?

Ad 62 et 63. Wer bei den armaden interessirt, wisse er nichts davon zu sagen. In imperio und den erblanden wisse er auch niemand, außer den Rhinzth, so sich sehr dabei gebrauchen lassen. Befragt, wie er solches wegen des Rhinzth wisse, antwortet, daß er aus obbemelten seinen reden und handlungen solches praesumirt und suspicirt hette.

Ad 64. Daß ime, Schlieffen, die correspondenzen nicht eroffnet wären. Ob er in Böhheim correspondirt, wisse er nit; habe sonst mit den Thurn, reichscanzler Drenstern und französischen gesandten Juquir correspondenz gehalten.

Interrogatus: Woher er das wisse? Antwortet, daß es Schliß aus deme, so er wegen des durch den Rabenhaupt überschiften paßzettls, und daß man wegen der französischen pension auf ine den argwohn geworfen, ausgelegt, abnehmen können. Ein anderes seie ime davon nit wissend.

Abermalen befragt, was gestalt er von der kais. maj. geredet? Respondet: Vor seiner, Schlieffs, widerankunft nach Pilsen nichts sonderliches; hernach aber wäre von der kaiserl. oder konigl. maj. nichts gedacht worden. Wie Schliß verspürt, solle Rhinzth mehr nach Frankreich und Schweden inclinirt haben.

65. Was in allem bei dieser machination er, Rhinzth,

Ad 65. Rhinzth hette das französische wesen tractirt und circa Frankreich und Schweden

1634
April 3. gethan, ob er nit das directorium geführt?

correspondenz gehabt. Ob er bei Fridland das directorium geführt, wisse er nit, sonst wären sie fast allezeit zusammen gewesen. Sie bei er auch occasionaliter vermeldet, daß er zu Pilsen anfänglich allezeit bei Rinzky losirt, hernach wäre Rinzky zu den Terzta gezogen, doch nichtsdestoweniger mit demselben bei der tafel gewesen.

66. Was ihm von denen Schlesiſchen tractaten wissent, warauf selbige eigentlich gestanden und warumb sie sich zerſchlagen?

Ad 66. Wisse nichts von denen schlesiſchen tractaten.

67. Wie es eigentlich mit der Schwediſchen verluſt bei der Stainau hergangen, was damalen für heimliche verstand und consilia gewesen?

Ad 67. Wisse von keinem dergleichen heimlichen verstand, Steinau wäre mit gewalt weggenommen worden.

68. Was ihm von übergang der ſtat Regenspurg wissent und woher selbige verursacht?

Ad 68. Wisse nichts; Cursagen hette die einnam Regenspurg nit gar gern gesehen, hette noch ein aug auf die kaiserl. maj. und wolte nit gern, daß die Schwediſchen ihre kaiserl. maj. alsogleich übereilen ſolten. Sonst ſähe Cursagen den herzog zu Weimar nit gern ſo groß, theils wegen der noch zu der kaiserl. maj. habenden lib, theils ex proprio interesse.

Weimar und Cursagen ſollen sonst nit ſo ſtark correspondiren.

Cursagen ſeie mit dem konig in Schweden in der allianz gewesen, mit den Schwediſchen nit. Der ſchwediſche canzler hette zu Dresden deretwegen angehalten, aber nichts erlangt.

Bermaint, wan Cursagen billiche conditiones hette, möchte [es] ein frieden eingehen; die conditiones wisse er nit.

Ad 69. Oben verstanden.

69. Was in diſem ganzen werl für franzüſiſche und ſchwediſche tractatus, wer selbige negotirt, und warauf ſe beruhen?

70. Warinnen des Franz Ad 70. Rittmeister Henig wäre aventurir 1634
Albrechtens officier, als der gewesen, und dem herzog Franz Albrechten April 3.
rittmeister König, der secre- vertraut, auch etlich jahr bei ime. Von dem
tarius Rappier und der Gum- secretario und anderen wisse er nichts.
pelsheimer, in diesem werck ge-
braucht worden, und was den-
selben davon wissent sein mag?

71. Was ihm von des Ad 71 et 72. Daß er mit canzler Elzen
Fridlenders canzler, dem von kein kundschaft gehabt, kein wort geredt
der Elz, wissent, was in diesem und dis allain gehört, daß er Fridtlen-
werck er fñter actionen gehabt discher canzler und aus Meßburg gebür-
und ob er nit in allem ein tig. Ob er was gehaimbs wiste, seie ime
consulent gewesen? nit belant, vermaint, Fridland habe ime und

72. Warumben er erst am andern nit vil vertraut.
jüngsten zum maggrafen von Von dessen absendung an Culmbach wisse
Culmbach geschickt worden, mit er nichts.
was instruction und verrich-
tung?

73. Endlich das alles war- Ad 73. Wisse nichts anders und hette
haftig zu eröffnen, was ihm dieses alles auch herrn grafen Schlicht ausgefagt.
in diesem ganzen werck wissent, Letztlich gebeten, der kaiserl. maj. seine
ob er schon specifice darum- person allergehorsambist zu recommendiren,
ben nit befragt worden. hette auf sein sel und seligkeit alles ausge-
sagt, wußte nichts anderst und päte, damit
er relaxirt und sein unglük, darin er also
unschuldig, wie er vorgibt, komen, beherzigt
werden möchte.

Actum 3. aprilis 1634.

C.

Berner examen und außsag Antonii Schlieffens, beschehen coram dominis
commissariis den 8. mai 1634 vormittag.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Entwurf.

Ad 1. Wisse nichts weiters über dasjenige, was er vorhero schriftlich Mai 8.
eingeraicht, zu continuiren, und habe eben dieses allererst, nachdem sich die
schlesischen tractaten vor Schweiniz zerschlagen, nur per occasionem durch
den Seidlitz, welcher nach Martini jungsthin gestorben, zu Dresden erfahren
und vorhero nichts davon gewußt.

Ad 2. Wisse von keinen andern schluß, der damalen zwischen inen
beschehen wäre, als allein, daß Arnheim den Fridlender von dem konig in

1634
Mai 8. Schweden wider abwendig gemacht, habe sonst nichts davon gehört oder verstanden.

Wisse auch die ursach nit, warumben Arnheim den Fridland abgewendet und widerumb die kaiserlichen waffen über sich zu nemen persuadirt; leichtlich seie zu vermuthen, daß es ihrer kaiserl. maj. nit zum pesten gemaint gewesen¹⁾.

Erinnert dabei, daß Arnheim den Fridland mit der Saischen arme drauff nit attaquirt, sondern die kaiserliche arme richten lassen, mit welcher Fridland nachmalen auf den Schweden gegen Nirberg gangen; deretwegen sich eben damalen der konig gegen Cursagen beschwärt und auch den Arnheim in verdacht gehabt, daß er den Fridland auf den fueß hab komen und den ganzen schwal ime auf den hals gehen lassen.

Ad 3. Wisse von den tractaten, so aus Pomern mit Schweden bei den anzug zuvor oder hernach fûrgangen sein möchten, ganz nichts, desgleichen die etwan Fridland dahin möchte gehabt haben, hette davon nichts gehört und wäre deretwegen mit demselben nichts communicirt worden.

Den Schwalnberger und Johan Hegmeister hette er für gut schwedisch gehalten, als die lengst dahin correspondirt, an die sich die pomersche (?) geheime rath hernach gegangen. Sonsten aber werde ihrer maj. noch gnedigst wol wissend sein, was er hievor zu underschidlichen malen für getreu erinnerung des lands Pomern halber, weils die succession auf den sal gestanden, an die hand gegeben, dessen herr reichsvicecanzler von Stralborff zweifelsohne auch noch gute wissenschaft haben wird.

Ad 4. Sei keine andere ursach, als wie er hievor gemelt, weils es in Pomern alles auf die schwedische seiten gangen, er aber wider ihre kaiserl. maj. nit dienen wolen. In Meixen [Meißen] sei er keiner andern ursach halber gewesen, allain sein aigneß gelt gezehrt, weils er sonsten bei damaligen zustand an kein anderes ort sich begeben können oder gewußt.

Ad 5. Wisse von den tractaten und correspondenzen mit den Franzos- und Schwedischen ganz nichts; Rinzly habe ime davon nichts vertraut, sonsten aber seie Rinzly mit den Französischen und Schwedischen gar familiar gewesen, welches meniglich gar wol gewußt, und daher bei jedem in verdacht gewesen.

Ad 6. Neme auf sein seel, daß er keiner andern ursach halber näher Willen komen, als wegen seiner privatpraetensionen, wie vorgemelt. Rinzly habe vorgeben, daß er seines weibs miterlichen erbschaft halber, sich deretwegen mit dem Terzla zu vergleichen, dahin gereist; ob er aber schwedische oder französische assistenz für den Fridland mitgebracht, wisse ganz nicht; hette ime davon nichts vertraut.

1) Vergl. Bd. III Anhang Nr. 12 S. 420.

In der Schlesien habe der Fridland ine, Kinzly, ainmal auch den herzog Franz Albrechten dahin in wehrenden tractaten begeren lassen, seie aber nit dahin komen, weils ime der curfürst dazu kein paß ertheilen wollen¹⁾. 1634
Mai 8.

Ad 7. Repetirt allerdings die vorigen aussagen und betheuert gar hoch bei seiner seelen seligkeit und schwur zur heiligen dreifaltigkeit, daß ine weiter nichts wissend und nichts davon communicirt worden.

Ad 8. Wisse hiervon auch ganz nichts.

Ad 9. Ist bei den fibenden verstanden.

Ad 10. Herzog Franz Albrecht habe selbst gegen ime auf seine befragung, was ihr fürstl. gn. verrichtung zu Regensburg sein werde, vermeint, er reise darumben nach Regensburg, mit herzog Bernhard von Weimar ein anstand zu machen, und daß selbiger den Drenstern dahin bewegen wolle, damit er auch seine gesandten zu den tractaten nacher Prag abschike.

Desgleichen habe ime auch dasjenige der Rabenhaut gesagt, was er in der übrigen aussag referirt.

Ad 11. Mit dem zehnden] verstanden, und seie sonst niemandß dabei gewesen, wie er solches gegen ime in seinen zimmer abends umb 5 uhr geredt.

Ad 12. Fridland habe ime nichts anders befohlen, als dem Schaffgotschen sein dienst zu vermelden und zu sagen, daß er insonderheit Signiz mit seinen regiment wol besetzen und Neuß in guter obacht halten, desgleichen auch andere ort, daran was gelegen, die er aber nit specificirt; item, daß er sich vor dem alten und jungen Gözen wol vorsehen solle.

Sonsten aber habe er das Fridlendische schreiben nit gelesen, auch nit gewist, was darin gestanden.

Die ordinanzen wistte er sich nit zu erinnern, daß er selbige corrigirt; weilen aber der herzog Franz Albrecht, wie auch sein secretarius solches aussagen, müste er's dabei verbleiben lassen. [S. oben S. 468.]

Auf mehrers bewegliches zuesprechen und zugemüthführung der schreiben und anderer umstand, betheuert er gar hoch bei verlust seiner seelen seligkeit, daß er ainmal mehrers nit wistte; stehe in ihrer maj. handen, könnte aber ainmal mehrers nichts aussagen.

Ad 13. Sagt darumben, damit er bei den Sarischen, wan er mit der ordinanz dahin komen sollte, desto eher treu und glauben haben möchte, habe aber hierin, da er sich zu dergleichen schitung gebrauchen lassen, gar unrecht gethan, pitt ihre kaiserl. maj. umb gotts willen umb gnad und umb verzeihung

[Bricht hier ab.]

1) Bd. II Nr. 178 S. 198, Nr. 199 S. 240 und Bd. III S. 85 Anm. 2.

D.

1634 Juni 1. [11?]. Wien¹⁾.

Oberst Antonius von Schlieff an Graf Heinrich Schliß.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Große Correspondenz 25. Ausfert.
1. Beilage.Hochwolgeborener graf und herr hofkriegsratspräsident, auch herr
generalfeldmarschall!1634
Juni 1.

Gnädiger graf und her! Nebenst vermeldung meiner gehorsamen, treuen dienst haben ew. exc., was dieselben gestrigs dags mir anbefolen auf's papier zu bringen, hierbenebenst zu empfangen, dieselben gehorsambst und hochfleißigst bitten[b] nach ihrer kaiserl. maj. allergnädigsten willen und begeren darin zu corrigiren, wie es am besten sein soll, dan ich ganz kein bedenken darin hab, weiln ich erbar und redlich legen ihre kaiserl. maj. mich allerunterthänigst zu verhalten begere, auf's krestigste, wie es begereb wird, zu vollenziehen und in's reine zu bringen. Allein um dies bitte ew. exc. ich zum allerhöhesten, weiln deroelben wol wissent ist, an was für einen ort ich iho mit weib und kindern mich aufhalte, daß in hohester gehaimb dies verbleiben mogte, damit an dem ort ich in keine suspicion oder in größere gefhar geraten mochte; und wan möglich, daß außer ihrer kaiserl. maj. und ew. exc. hievon niemandß was zuvor vermerched werden mochte, auch dieser revers bei ew. exc. niedergelegt werden kunte.

Ich bitte auch ihre kaiserl. maj. nochmalen zum allerunterthänigsten und umb gottes willen umb verzeihung, was wider dieselben ich mit aufmichnehmung der ordinanzien in Slesien pecciret hab. Ich bezeug's wider gott und meinem gewissen, daß man mich darzu auch nicht gebracht hette, wan mir's nicht wegen der schulden, so ich beim obristenleutenand Cristoff von Buserg [?], der sich iho in Breslau aufhält, zu thun gewesen were, wie ew. exc. ich gestern berichtet hab. Außer diesem begangenen error wird kein mensch hohes noch niedrigs standes sich befinden, der mit warheid mir wirt überbringen kunnan, daß im allergeringsten, es sei auch worin es wolle, legen ihre kaiserl. maj. ich mich hette gebrauchen lassen, vielmehrer aber kuntbar und zu erweisen, daß ich meine ansehnliche dienste in Pommern nebenst 20,000 r , so ich dem herzog von Pommern baar geliehen und auf das amt Torgelow würklich versichert worden, sowie ich die swedischen factiones daselbst fürmerket, quitiret und mich da nicht befinden wollen; daher auch der entleibte kuening! bewogen worden, meine schuld

1) Vergl. dazu das Schreiben Schlieffs an Kaiser Ferdinand d. d. Wien, 18. Mai 1635 bei Krebs „Schaffgotisch“ S. 229 f. Nach seiner Anmerkung zu S. 232 haben wir also im 3. Bande der Publikation Hallwachs noch weitere Bekenntnisse dieses ebenso interessanten, wie verschlagenen Mannes zu erwarten. Für die spätere Zeit seines Lebens beruht ein reicher Briefwechsel Schlieffs im Reichsarchiv zu Stockholm.

auf ein posseß habende hipothec seinem secretario Philip Sattler zu schenken und meinen anwalt daselbsten depossidiren lassen.

1634
Juni 1.

So hab' ich auch die ansehnliche conditiones, so mir unterschiedlichen offeriret und angetragen, nie nicht acceptirn und wider ihre kaiserl. maj. mich wollen gebrauchen lassen. Hab ich das gethan, davon ihre kaiserl. [maj.] hiebevorn nichts gewußt haben, und bin in dero allerunterthänigsten treuesten devotion verblieben, vielmehr wil ich izo ihrer kaiserl. maj. treu und standhaftig verbleiben, auch so wie ich meinem gott begehre treu zu sein und zu verbleiben, also wil ihre kaiserl. maj., ob got wil, ich auch treu sein und verbleiben und nach höchster möglichkeit guete servitia prestiren, nicht zweifeln[d], ihre kaiserl. maj. werden auch hinwieder meiner allergnädigst geruhen und mein allergnädigster kaiser und her sein und verbleiben und zu kaiserlicher gnad und hulden mich allerunterthänigst ihnen lassen empfohlen sein, ew. exc. ganz gehorsamst bitten[d], mein gneidiger graf und her zu sein und ihr. kaiserl. maj. allerunterthänigst mich zu recommendiren. Sobald ew. exc. mir auch diesen revers wider werden zuschicken, wil denselben ich in's reine bringen, verfertigen und deroelben zustellen. Verbleib' zu allen zeiten
ew. exc.

Wien, den 1. junii 1634.

gehorsamer, treuer diener
A. Schlieff.

Des armen hauptmann Winkelmanns, der nunmehr bald drei jar gefangen sitzt, bitte ew. exc. ich gehorsamst, seiner in gnaden zu geruhen und eingedenk zu sein.

Revers des Obersten Antonius von Schlieff.

Der röm. kaiserl. auch zu Hungarn und Bohaimb kunigl. maj. meinem allergnädigsten kaiser, kuning und hern swere ich A. A. einen leiblichen eid zu gott und der heiligen dreifaltigkeit, daß ihr kaiserl. und kunigl. maj. ich will treu und holt sein und verbleiben, deroelben nutzen und bestes nach meiner höchsten möglichkeit befurdern, schaden und nachteiligkeit verwehren, auch bei keinen ratschlegen, so wider ihre kaiserl. und kunigl. maj. sein oder practisiret werden mochten, mich befinden noch viele weniger in einige dienst oder kriegsbestallung, so wider ihre kaiserl. und kunigl. maj. gerichtet, mich bestellen noch gebrauchen lassen, besondern deroelben alsbald mit erstem, wie möglich, wan mir dergleichen was solte kunt oder wissent werden, zu verhütung einiger gefhar oder nachtheil allerunterthänigst offenbaren; auch was ich von den vorgehabten Friedlandischen, Tirzkaischen und Rinskischen tradiment werde ersharen oder vernemen kunnen, ihr. kaiserl. und kunigl. maj. alles in gehaimb berichten, wie auch nicht weniger wegen des alten herren Tirzky fleißige nachfrag' haben wil, was demselben vom vorgehabten tradiment magt wissent sein. Dan auch des Wilhelm Rinsky

1634
Juni 1.

verlassene schulden im künigreiche Böhmen mich erkundigen und ihre kaiserl. maj. waren bericht davon thuen und allerunterthänigst beibringen wil und in allem gegen deroelben mich also erweisen und verhalten, wie es einem allerunterthänigsten, getreuesten diener gebueren und wol anstehet, daß, ob gott wil, ihre kaiserl. und künigl. maj. ein allergnädigstes gefallen darob haben werden, so war mir got helfe und alle heiligen.

Zu sicherer und vester haltung hab ich diesen gelaisten eidlichen revers mit eigener hand geschrieben, unterschrieben und mit meinem angeborenem pittschast besiegelt.

Geschehen in Wien, den 1. juni [?] a. 1634.

17.

Protokoll über die Aussagen Johann Baptist Seni's [Zeno], Astrologen Wallensteins.

d. d. 1634 April 22.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien. Ohne Bedeutung.

Vergl. die Angaben darüber bei Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre S. 489.

18.

Protokoll über die Aussagen des Feldzeugmeisters Ernst Georg von Sparr.

Sind nicht auffindbar gewesen. Siehe über ihn Förster, Briefe III Anhang S. 19 f. und S. 63 f. und Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre S. 501 f.

19.

Protokolle und sonstige Schriftstücke betr. die Untersuchung gegen Hans Rudolf, Grafen von Trčka und seine Bedienstete, Dobřenský, Klusáč, Ruchelský, Strada, Wežník und einen ungenannten Trompeter.

Vergl. das Urtheil gegen Hans Rudolf, Grafen von Trčka und dessen Frau Maria Magdalena, Gräfin von Trčka, d. d. Wien, 10. Mai 1636. Abgedr. bei Schebeck, Lösung der Wallensteinfrage S. 345 f. Eine Abschrift davon im Hauptstaatsarchiv Dresden „Neue Friedenstractaten“.

Vergl. zu den folgenden Aussagen A bis E die Mittheilungen von Schebeck, Lösung der Wallensteinfrage und das dort citirte Werk Dvorskýs S. 330 f. mit dem wesentlichen Inhalt der Aussagen des Grafen von Břesowitz, sowie die Notizen bei Hurter, Wallensteins vier letzte Lebensjahre S. 483 f. Die vorliegenden Aussagen sind, wie man ersehen wird, leider sehr unvollständig.

A.

Protokoll über die Aussagen Johann Bernhard Dobřenskýs.

Ohne Orts- und Zeitangabe.

Archiv des k. k. Ministeriums des Innern. Entwurf.

Nach heiligen Pfingsten for zwei jahren von hier bin ich zu dem herrn Adam Erdman, grafen Terzla mit ganzen fleiß geraist, willens denselben anzudeuten, daß ich meines gnediges grafen und herrns mobilien, die er, herr graf Adam Erdman, bei zeiten des feinds ins land einfalens

zu Prag selbst persönlich aus seiner frau mütter behausung weggenommen [1635] hat, möchte von ihm durch guete manir widerumb bekommen. Also ich aber von Prag auf die güter zu im geriten bin, so hab ich ein meil wegs von Bleb angetroffen den herrn grafen Wolf Wtesowiz, gewesten obristen jagermeister, und dem herrn grafen Bratislaw, jez obristen comisario, auch dem herrn Nicolas Pichsa, derzeit secretari des alten herrn; von dem hob ich vernomben, daß der herr graf Adam schon albereit von Blöb zu seinen regimenten hat gereist, der alte herr daß er zu Bleb ist zu fünden. Sobald ich auf Blöb antommen bin, zum ersten hat mit mir der herr Wenzel Wieznit, als hofmeister des alten herrn, geredt und mir ein glas bier zu brünnen geben und gesagt, daß sein alter herr fast trunken ist und schlaf in bet. Ich gehe noch nicht weg, sondern frag, ob der herr lang in willens ist, alda zu bleiben. Seit [sagt?] er: Weil ihr genaden sein was krank auf dem podega, ich habe kein hoffnung, daß sie sollen etwan sich auf die reis von hier begeben. Sobald aber als der alte herr ist gewar worden meiner ankunft, weiß nicht, was ihm antommen ist, frühe da es noch nicht recht tag worden, geschickt und lest mir hinauf in's schloß kommen. Da sagt er mir: „Ist mir laib, daß ich also bald von hier auf Ledez, wo ich, geliebts gott, künftigen donnerstag [26. Mai 1633] procession corporis Cristi will halten lassen, verreisen muß, und ihr nicht lenger bei verbleiben solt;“ schenkt mir 25 reichstahler, und ich sehe, daß sich der alte herr vor mir thuet sich etwas entsetzen, und schir kein mensch wolt mich nicht recht wissen, habe auch mercklich gesehen, daß ich kein angnehmer gast bin. Gehe widerumb weg, und der alte herr hat von dannen eilends weggereist, nit auf Ledez, sondern nur auf Birt; ich aber zu Bleb in dem stätlein habe über nacht gelegen bei einem croboten, der in des herrn grafen dienst ist gewesen, so hab ich ihme gefragt auf alle leute und diener, was der alte und junge herr umb sich haben. So sagt mir derselbige crobot: „Vor drei oder vier tagen ist alhier, weil der herr graf Adam ist noch dagewesen, gewesen der herr Jaroslaw Raschin, ist aber schon weggewest, auch die frau Catharina Rabenhauptin; von derselbige weiß nicht, ob sie noch da ist; vor wenig wochen ist auch dahier gewesen Wenzlaw Rabenhaust“. So frag ich, was sie da machen thun oder verrichten, weil sie einmal bei dem feind sich thun aufhalten. Darauf sagt er: „Mein lieber herr, wir gemeine diener wissen's nicht, dan sie lassen uns wenig zu sich kumben!“ Ich habe mir aber vornommben, immer mich von dannen wegzumachen, wie ich auch denselben tag bis auf Teutschbrott geriten bin, und der crobot hat mir confoirt. Der herr Jaroslaw Raschin ist ein groser, gottes und ihr. röm. kais. maj. meines gnedigsten kaisers und herrn feind und schendlicher rebell, frau Caterina Rabenhauptin hat gewiß drei, wo nicht vier söhn, die dem feind und dem rebellen thun dienen; sie aber ist vor diesem bei der frau gräfin

[1635] Rinský hofmeisterin gewesen, aber alzeit aus und ein hat sie gewußt, und nicht allein oft, was ich selbst gesehen habe, bei lebenszeiten der frau gräfin Terzkin, sondern auch nach ihrem tod zu dem alten herrn, wie ich bericht bin, hin und her ist kommen. Der herr Wenzlav Wiegnil, als ein volmechtiger herr hofmeister, hat vor diesen dem herrn grafen Adamen Erdman gedient, ist auch sein lieber, getreuer diener gewesen bis in tod. Derselbige Wiegnil hat einen brueder, der ist auch ein solcher rebelle, laßt sich dem feind in dienst gar gerne brauchen; sonst, wenn ich soll sterben, der warheit nach, so kan nicht mehr sagen, als zum ersten ich. Noch mehr einer, der heiß Thomas Sohn, ein alter man, weil ich for sechs jahren gewesen bin noch bei dem herrn grafen Arczka; wir zween sein gewesen und verbleiben gott lob noch catholische, so sein wir dem herrn Wiegnil, dem herrn Klabenhaubt und allen denjenigen, welche sich bei des herrn grafen Arczka diensten haben brauchen lassen, gar nicht annemlich gewesen, sondern sie haben uns, wo sie haben gewußt, heimlich und offendlich geschenket. So viel ist nach ihr. röm. kais. maj. meines gnedigisten könig und herrn wolgefallen warhaftige außsag von deroßelben getreuen erbunterthanen

Johann Bernhardt Dobřenský.

B.

Protokolle über die Aussagen Albrecht Benesch Klusack.

Archiv des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien. Entwürfe. Einige Punkte in der ersten Aussage sind übersprungen.

[Dabei liegt noch ein in böhmischer Sprache geschriebenes Protokoll über Aussagen Klusacks, welche dem Anscheine nach, da es sich darin um Masin handelt, von Werth sind. Leider war es dem Herausgeber, der der böhmischen Sprache nicht mächtig ist, nicht möglich das Altentstück in Druck zu bringen; derselbe möchte aber an dieser Stelle nicht unterlassen, die Herren Prof. Dr. Sindely und Dr. Hallwich, die böhmisch verstehen, darauf aufmerksam zu machen. Ebenso muß derselbe um Nachsicht für die Orthographie der böhmischen Ortsnamen bitten, es waren ihm eben zum Theil „böhmische Dörfer“!]

Protokoll über die ersten Aussagen Klusacks.

Ohne Zeitangabe.

Interrogatoria:

Nieße Albrecht Benesch Klusack bei 36 jahren, sei verheirathet, habe auch kinder, hielte sich izo zu Zwiethlo auf; sei zu Debowezniez in Böhmeim geboren. Zu Dimotur sei er 13 jahr gewesen, erstlich forstmeister bis in's fünfte jahr, nachmals bis izo haubtmann. Seie noch uncatholisch.

1. Ob und was er für befreundte auf der andern seiten gehabt und noch habe.

1. Die Maternin seie seine nechste befreuntin und geschwisterkinder; sein vater sei zu Bissa in Polen, zu Sitta aber nie ge-

wesen. Sei emigrirt ohngefähr vor 6 oder 7 jahren, nachher habe er sich zu Brieg und Lissa aufgehalten; hette nicht leben können, wan er demselben nicht geholfen hette. Jetztgedachter sein vater habe zwei töchter bei sich, eine sei verheiratet mit dem Dobtzenski¹⁾, die andere noch unverheirathet. Man sagte der Mitrowsky²⁾ soll sie heirathen, von seinem vatern aber habe er nichts deswegen. Die Maternin sei zu Dresden, das guetel Schöndorf gehöre ihr. Die alte frau hette unter ihrem schutz und unter heumblichen verstand, als were es ihre eigen, gehalten, hette ihr die nutznießung der Maternin außer lands folgen lassen sollen; sie hette es aber nicht gethan, die contribution davon die alte frau als von ihrem eigenen guet entrichtet und robaten [sic] lassen. An ihrer schuld hab ihr mann, der Hans Materna, ungefähr vor dreien jahren 2000 $\frac{1}{2}$ bekommen. Der Gessera habe darumen unzweifentlich negociert, sei zu Prag alles geschehen; vermeint, es rühre von dem guet Bortschitz, so dem Materna zugehört, und er dem obristburggrafen verkauft habe. Wie aber diese schuld auf die alte Tröckin kommen, wisse er nicht: Der Ruchelsky, so ihr brueder, werde davon wissen. Sonsten habe der Materna auch ein guet in Böhmeim verlassen, heiße Bodowesnik. Jezo hielte es sein vetter einer, soll etwa fideicommissgut sein.

2. Ob sie ihme die jüngsten 2. Die frau Maternin habe ihme oft jahr her nicht oftmals geschrieben, wie auch die exulanten theils, geschrieben, und er ihnen wieder als: Herr Hans, ein präbikant, sein vater und derumb? Was dasselbe geschwester, der Rabenhaupt, Raschin und wesen? Wer die brief über Mitrowsky, und sonst wisse er von keinem; bracht, auf was weiß, und denselben hette er wider geantwortet. Die wo dieselben sein? Maternin hette ihme meistens geschrieben wegen

1) Siehe dessen Aussage auch Nr. 19 A.

2) Bernhard Mitrowsky? Derselbe wird bei Schöbel „Wallensteiniana“ S. 51 als Aufwärter des Grafen Thurn bezeichnet. Ein Benzel Mitrowsky war im Jahre 1599 auf der Akademie in Altdorf nach deren Matrikel Famulus bei Wallenstein; vergl. Daaber „Wallenstein als Student“ S. 14.

[1635]

ihrer präntion, so sie bei dem alten herrn, dem Tröla, und der Trökin gehabt, und wegen der nutznießung von dem Schondorf, sonst nichts. Der soll eine schuld, ungefehr von 1000 *fl.*, bei dem Haidler gehabt haben. Da habe er ihme ungefehr 2 jahr vor der alten frauen tod zwei- oder dreimal geschrieben, er sollte die alte frau anmahnen, diese schuld einzubringen, wie sich dann die alte darzu erboten, und dessen hette er ihnen auch beantwortet; er vermeint aber, diese post seie schon bezahlt.

Der Wenzel Rabenhaupt habe auch bloß wegen einer schuld, so sie ihme dato schuldig, wie auch wegen nutznießung seines gutes Morowan ihme geschrieben und sonderlich die zahlung des interesse gesucht, so ihme auch guet gethan worden.

Der alte herr hette nach der alten frauen tod, ohngefehr iho 2 jahr, an ihme begehrt, er solle ihme zeugnuß geben, daß er diß guet Morowan von dem Rabenhaupt gekauft habe. Darauf hab' er gesagt: Er habe zwar gehört davon, aber kein berednuß gesehen.

Der Mitrowsky hab ihme bloß etliche cortesiebrief geschrieben, deme er also auch geantwortet. Diß aber sei geschehen alsdann allererst, nachdem sie bei Steinau gefangen worden. Der hausprädikant habe ihme geschrieben nur einmal umb ein almosen, der hette sich damals zu Turnau, Sittau oder Trautenau aufgehalten. Pro motivo hat er angezogen, daß er dem alten herrn, indem daß er noch [von] dem alten Haloma so viel und über 20,000 *fl.* bekommen, so treulich geholfen. Diese briefe hat der Lorenz [Runz? Vergl. Gädels S. 321] hin und wider zu pferd gebracht, und dem ein Rinkfi'scher bot, dessen namen nicht ihme bewußt. Der Schloritzer sei von Rauniz auß geschickt worden, wie auch die croaten sein hin und wieder geschickt worden, sonderlich zu dem herrn Adam; zu

Meißen sind sie nicht, so viel er wisse, kommen, sondern zu Czizkowiz haben sie die briefe abgegeben, von dorten würden sie vielleicht durch den pfleger fortgeschickt worden sein. Des Rabenhauts bote sei auch oft gangen, item der Hausla, wie auch ein alter teutscher Kinski'scher bote; wie er hieße, wisse er nicht, sei oft durchgangen zu Demotur. Seine briefe, so ihm die exulanten geschrieben, weren zu Demotur blieben.

[1635]

3. Wer sonderlich bei der alten frau Trökin, wie auch nach ihrem tod bei dem alten herrn vertraut gewesen, und [ob] er nicht selbst einer sei?

3. Der Rabenhaut und Wieznick, wie auch er, seien in guten vertrauen gewesen, wie auch der Strada, aber der Rabenhaut sei am vertrauesten gewest. Sie hette ihm etlichmal briefe, so aus Meißen kommen, wann er zur stelle gewesen, in beisein des alten herrn communicirt; sie hetten aber nur sachen wegen der emigranten güter und ihre interesse angetroffen, geheimesachen aber nicht.

4. Was die alte frau für briefe an die Kinskin und an ihm, oder auch andern emigranten und rebellen geschrieben, sonderlich dem Jaroslaw Raschin, Wenzel Rabenhaut und Mitrowsky.

4. Die Kinskin, der graf von Thurn, Raschin und Rabenhaut; von dem Kinski selbst seind nie keine brief ankommen. Die Kinskin habe geschrieben von allerlei zeitung, daß der kurfürst werbe, daß die königin in Schweden ihr 2 zobeln geschenkt, welches sie auch den alten herrn erzählt, wegen ihrer schulden bei der alten frau, mehr wisse er nicht.

Der graf von Thurn habe geschrieben wegen der charta bianca, die alte frau hette es ihm selbst erzählt, auch dabei vermeldet, daß der graf von Thurn mit ihrer handschrift puchen wolle, aber sie hette geleugnet, daß ihre eigene hand darüber aufzuweisen; es were einer ihrer jungfrauen hand gewesen, und vermeint er, sie habe gesagt, daß es der Jostizschla, welche der Ferdinand Rabenhaut zur ehe gehabt, handschrift gewesen; referirt sich auf seine vorige schriftliche aussag. Außer dieses schreibens wisse er sich nit zu erindern, daß der graf von Thurn ihr geschrieben hette. Der Raschin und Raben-

[1635]

haubt hette bloß wegen der schulb, und wie er gehört, auch einßmals nacher Prag wegen einer salva guardia geschrieben. Sonst wisse er von keinem andern schreiben inhalt mehr. Die Maternin habe auch geschrieben, am meisten wegen der schulb und der nutznießung von Schondorf.

5. Was sie vor correspondentien mit dem alten grafen von Thurn und durch denselben mit dem könig in Schweden selbst gehabt. Wer solche brief jederzeit hin und wieder gebracht, und ob nicht der alte herr jederzeit darumb gewußt, ob auch nicht alle dergleichen geheime brife mit charactern geschrieben gewesen, und woher er diß wisse.

6. Wie oft der Jaroslaw Raschin bei ihm gewesen, die zeiten wohl zu specificiren? Von wann, von wem er jederzeit kommen, was er für verrichtung gehabt, wie lang er sich aufgehalten, und wohin er wiederum verreist; dergleichen der Wenzel Rabenhaut, Mitrowski und andere.

5. Von den correspondentien wisse er gar nichts; berichtet darneben, daß nichts so geheimes gewesen, daß sie es dem herrn nicht erzählt haben solle. Von charactern berichtet er, daß er nur einen brief, so mit charactern gewesen, gesehen, hette aber von der Sosicka gehört, daß die alte zween brief von der Rinskin bekommen, so man über die gluet halten müssen; ob die alte auch so geschrieben, wisse er nicht. Zwar habe er von der Sidischka gehört, daß die alte frau mit citronen der Rinskin geschrieben; was es aber gewesen, wisse er nicht. Daß er dabei gewesen were, wie man gluet in's zimmer getragen und die briefe darüber gehalten hette, wisse er sich nicht zu erinnern, habe auch derlei brief, so über die gluet gehalten worden, nie gesehen.

6. Zweimal. Das erste mal sei er kommen von Sitta, habe gewolt zum herrn Adam Trczla. Er habe ihm erzählt, daß er von dem alten grafen von Thurn und Bubna geschickt wegen des friedens, habe einen paß von dem Friedländer gehabt; sei zu Dimofur, so viel er sich noch zu erindern, über nacht geblieben; von Prag [26. April 1633] sei er widerumb in dreien tagen kommen und alsbald fortgereiset; er habe ihm frische roß geben biß nach Raunitz; damals hette er ihm auf befehl der alten frauen von dem Rabenhaut und Maternin interesse abgeführt. Berichtet auch ferner, daß er auch zweimal noch bei der alten frauen lebzeiten prädicanten Dicasto [M. Georg Dicastus], so den pfalz-

grafen gekrönt, von 3000 $\frac{1}{2}$ das interesse [1635] seiner tochter zue Gitschin abgeführt. Das andere mal sei er, Raschin, kommen mit dem Bubna aus Schlesien und sei zu dem Fridlander nacher Gitschin [16. Mai 1633], alda der Adam unterwegs ihnen entgegen gereiset und sie nach Gitschin begleitet. Zu Dimotur seien sie über nacht geblieben [vergl. Rasin bei Gädese S. 322]. Von Gitschin weren sie nicht wider zurückkommen. Der Mitrowski sei vor einem jahr bei ihme gewesen mit dem Sparrischen regiment. Ob er von Zwetla oder Trzschermoschniz kommen, wisse er nicht eigentlich; vermeint, er habe sich eine zeit lang bei dem Stabenhaupt aufgehalten. Der alte Ssubna sei sonst nie bei ihme gewesen; vor viel jahren were sein söhnl bei dem herrn Wilhelm Terczla gewesen und studirt. Zu Opatchna were dem Jaroslaw Raschin, wie er vermeint auf des graf Adams bewilligung, ein pferd abgeritten worden.

9. Ob (er) nicht oftmals, wan dergleichen geheimbe correspondenzbrief kommen, selbige mit ihme conferirt, und in geheimb berathschlagt worden, weme sonst dergleichen vertrauet?

10. Wem die alte frau, oder aber hernach auch der alte herr in dergleichen geheimben sachen zu einem schreiber gebraucht, und wie die brief geschrieven worden?

11. Ob nicht er selbst unterschiedlich mal außer lands bei dem feind gewesen, an welchem ort und mit was verrichtung?

13. Was ihme von überscheidung einer anzahl volks von dem konig in Schweden

9. Wisse, außer was oben gesagt, nichts davon. Der Stabenhaupt und Wicznił seien stets umb den alten herrn gewesen; er vermuthet, samb andere den span aus ihren stüßen gezogen und wolten iht gern denselben in eines andern stecken?

10. Der Haloma viel sachen geschrieven; was es gewesen, wisse er nicht.

11. Niemals, wolle sein hals verfallen haben.

13. Dis hette er zu Bardubitz von der alten frauen in beisein des alten herrn, so auf dem pette gelegen, gehört, daß die Rinskin

[1635] bewußt, und was damit geschehen solle?

14. Was zu Rauniß vor ein zusammenkunft gewesen [30. Nov. 1631] und was alda tractirt worden? [Vergl. dazu meine Angaben Bb. I Einl. S. 29, die hierdurch verbessert und ergänzt werden, und Rašin bei Gäbele S. 319.]

15. Was der Friedland zu Pardubitz mit der alten frauen und herren negociert, wan sie in geheimb beisammen gewesen?

16. Ob der Friedländer sich nicht zu Zwiethlo bei dem alten herrn und alten frauen aufgehalten, als er nach Znaimb gereiset, worumb, und ob die alte frau nicht alsbalben den Adam Erdman ihnen nachgeschickt?

17. Ob ihme nicht [bewußt], [wie] mit heimlicher practica die Sachßischen Prag einbekommen?

18. Ob ihme nicht bewußt, daß dazumalen der Jaroslaw Rašin, Wenzel Rabenhaut und andere mehr zu Prag gewesen, und daß ihnen die alte frau das rindviehe von Rauniß zu proviant hinein geschickt?

ihr geschrieben hette, der könig in Schweden wolle dem Friedland voll schicken; aber er traute ihm nit recht¹⁾.

14. Er habe gehört, daß der Arnheimb, der alte Sbusna, Rašin und Hoffkirchen sein dorten gewesen²⁾, und habe der Adam erzehlet, daß der Friedländer, als das Hoffkirchische regiment gegen ihme die cornet geneigt, es ihme hoch gefallen lassen. Was aber dorten tractirt worden, das wüßte er nicht.

15. Er gedente wohl, daß die zwei oder drei mal in geheimb bei dem Friedländer gewesen, aber was sie unter einander tractirt haben mögen, wisse er nicht.

16. Er habe sich dorten, wie er gehört hat, aufgehalten und bei zwei tag alldorten blieben sei. Der Adam sei hernach auch hinkommen und volgendß nach Znaimb gereiset. Darbei er ferner berichtet, wie daß die alte frau ihme, Klusaden, ein guldenen pfenning in forma ovali gewisen hette, darauf des königs in Schweden bildnus gewesen, dasselbe hab ihr die Chinskein geschickt, und sie stets bei sich in beutel gehabt.

17. Wisse nichts davon.

18. Das sei wahr. Dann das habe ihm nicht allein der Chinskein [sic], sondern auch die alte frau erzehlt. Ob sie ihm was dahin geschickt, wisse er nicht. Was sonst im hause gewesen, hetten sie verzehrt. Er vermeint, es sei mit willen des alten herrn und der frauen, weiln sie stets brief dahin geschickt, geschehen.

1) Weznid bezeugt in einer andern sonst unbedeutenden Aussage: „Das weis ich mich zu erinnern, daß der alte Terzla einmal erzehlt hat, daß die andere part, als der Arnheimb, hette darzu wollen helfen, daß der Friedländer solle könig im reiche werden; der Friedländer aber hat es nicht annemen wollen.“

2) Nach einem späteren Briefe Steinackers im Reichsarchiv Stockholm, der hier keine Aufnahme mehr hat finden können, war auch dieser zugegen.

19. Ob sie nicht ein salvaguardiam auf die güeter her-
ausgeschickt, wer selbige be-
gehrt, und von wem sie aus-
gegangen?

20. Ob nach der Lützischen
schlacht die alte frau nit oft
zu Prag bei dem Friedländer
und gar in großem vertrauen
gewesen?

21. Was für correspon-
dentien zwischen dem alten
herrn und dem Adam Erdman
aus der Schlesien gewesen?

22. Was ihm bewußt, daß
der Friedländer könig in Böh-
heimb sein solle, was gestalt
und wer aber darzu helfen
wollen?

25. Was für geheime cor-
respondentien von Pilsen hin
und wieder gangen, und wer
darinnen meistens gebraucht
worden?

26. Warumb der Heinrich
Strada zu Pilsen gewesen,
wann, wer ihn dahin berueset
oder abgefertiget, wie lang er
alda verblieben, mit was ver-
richtung er widerumb zurück,
und ob er nicht alsbald zu
dem alten herrn kommen?

27. Was er, Alusaf, selbst
zu Pilsen gemacht, wer ihn
dahin beruesen oder verschickt,
bei wem er sich alda aufge-
halten, wie lang, was ver-
richtung und mit was pot-
schaften er widerumb zurück-
kommen?

19. Er habe gehört von dem Chuchelski,
daß sie 50 ducaten dafür geben, sie sei von
dem Arnheimb gewesen, man hette stets briefe
gewechselt nacher Prag.

20. Er wisse nichts davon, er sei damals
nicht dorten gewesen.

21. Es seien oft brief hin und wider ge-
gangen; was darinnen gewesen, wisse er
nichts.

22. Wisse nichts davon, außer daß er
von einem corporal gehört, daß der Fried-
länder soll könig in Böhheimb werden.

25. Es seind zwar brief hin- und her-
gangen, aber was es gewesen sei, das wisse
er nicht.

26. Der Strada sei dorten gewesen,
worumb wisse er nicht; 5 oder 6 wochen
vor dem ausreißen habe der Adam ihm er-
fordert, sei bei acht tagen dorten verblieben,
alsdann auf Schleb kommen, was er zurück-
gebracht, wisse er nicht, dann er nicht dorten
gewest. Außerdem er gehört, daß darauf
etliche sachen nacher Dpotschen geführt wer-
den sollen.

27. Herr Adam hette dem Strada ge-
schrieben, er solte ihm mit sich bringen,
darauf hette er's dem alten herrn geschrie-
ben und erlaubnis begehrt, so er auch
verwilliget, selbst aber sei nicht zu Schleb
gewesen. Darauf sei er mit dem Strada
auf Prag kommen, aldor er auf der post
nach Pilsen geriten und folgendß zu Pilsen

[1635]

[1635]

bei dem Ruchelski eingelehrt; alldorten der Jaroslaw Raschin auch gewesen. Sei zwar 2 oder 3 tag alldorten verblieben, der Raschin habe ihm aber nichts vertraut. Nachmals sei er wider zurück nachher Schleb, und hette der Adam ihm befohlen, dem alten herrn zu sagen, sich nachher Nachod (sich) zu begeben, dann es werde dorten nicht sicher sein, wie er ihm dann selbst geschrieben hette. Dis alles hette er dem alten herrn erzählt, darauf er gesagt, er solle still schweigen. Über dis wisse er gar nichts mehr.

28. Worauf auf sein zurückkunft die pesten sachen von Schleb nachher Nachod geführt worden, und wohin sie ferners sollten geführt werden?

28. Er wisse kein andere ursach, als unsicherheit halber.

29. Ob er zu Bilsen nit vernommen, daß der Friedlander [und] der Adam Erdman wider dem kaiser seien, und er dann gewisse befehl gehabt, solches dem alten herrn zu communiciren?

29. Er habe wohl gemerkt, daß es nicht recht zugehet, hette auch dem alten herrn davon gesagt, aber der Adam hett' weiter nichts befohlen.

30. Ob ihm nicht bewußt, daß der Friedland nach Prag kommen wollen, und ob nicht der Rusack in befehl gehabt, auch den alten herrn mit seinen besten sachen dahin zu bringen, und warumb dieses?

30. Der Adam hette bloß gesagt, er wolle bei dem alten herrn bald sein. Daß er den alten herrn auf Prag bringen soll, habe er kein befehl gehabt.

31. Ob ihm dabei vertrauet gewesen, daß derselben wegen der Friedland mit seiner armée hieher nachher Wien gehen und den kaiser vertreiben wolle? [Ist durchstrichen.]

32. Ob nicht auch der Hans Peter Raschin zu Bilsen gewesen, und was derselbe gebracht, als er gar in der nacht

32. Seie nicht zu Bilsen gewest. Von Prag sei er auf Dimotur, von dorten aber nachher Schleb, seines wissens sei er von sich selbst dahin; hette ihm erzählt, daß der

zu den alten herrn nach Schleb Friedlander und Trczka niebergemacht, und [1635]
kommen, und wo er von dannen sonst nichts.
widerumb hingeritten?

33. Warumb der alte herr,
als ihme die zeitung kommen,
daß der Adam Erdmann mit
dem Friedlander niebergemacht,
gesagt: Es sei ihme gar
recht geschehen, dan sonst hette
den Adam der kaiser bekom-
men, so würde er ihn durch
die stadt mit pferden haben
lassen schlepfen und vierteln
lassen?

34. Was von diesen allen
der Ferdinand Rabenhaut
wisse?

35. Was die alte frau
Trczkin von dem grafen von
Thurn für chartas biancas
gehabt, wenn sie dieselben ge-
nommen, was gestalt sie sich
derer gebraucht und was sie
ihme dafür für richtigkeit ge-
macht?

36. Was es mit dem gütl
Morevan vor eine beschaf-
fenheit hab, ob selbiges nicht
bis dato dem Wenzel Raben-
haut zugehörig, und warumb
der alte herr daselb in seiner
nuzung gehabt?

37. Worumb der Adam
Erdman dem Joroslav Ra-
schin von einer compagnie die
nuzung gelassen, und wie ihm
selbig guet gemacht worden?

38. Wan und was gestalt
ihme die victualia nach der
Sitta geschickt worden?

39. Warumb bei dem letzten

33. Wisse nichts davon.

34. Er solle alles besser wissen, als er
dann [er] sei den alten herrn vor andern ver-
traut und stets umb ihn gewesen.

35. Oben verstanden.

36. Es sei gleich wie mit der Maternin;
oben verstanden.

37. Das sei wahr, aber warumb wisse
er nicht.

38. Es sei wahr, sei es beschehen; zur
Sitta hab er damals gewohnet.

39. Von der salvaguardia wisse er nichts.

[1635] feindlichen einfall von der Chinskin durch den Jaroslaw Raschin ein salvaguardia auf Dpotschen und Smirfiz geschickt worden, von wem solche ausgegangen, wie es der Raschin überbracht, und wo damals die Rinskin gewesen?

40. Was zwischen dem alten herrn, alten frauen und dem Erdman wegen der güter Dpotschen und Smirfiz für ein contract aufgerichtet worden?

41. Was gestalt das eine exemplar, darvon der alte herr widerumb von dem Custos bekommen, und wie sich darbei der Strada und Gouberowsky (?) gebrauchen lassen?

42. Warumb der alte herr, weil er von diesem contract gar wohl gewußt, sich gleich wohl so stark dieser güter angenommen?

43. Ob diesen contract hernach nit auch die herrn vormünder bekommen und gewußt, und worumben sie sich also der güter angenommen?

44. Ob derentwegen nicht gar zeugen bei der landtafel verhört, zu was ende, und ob selbige nit zuvorhero unterrichtet worden, was sie aussagen sollen?

40. Er habe nur gehört davon; allem ansehn nach hab er dafür gehalten, diese güter seien des Adams eigenthumblich.

41. Der Strada hette es ihm gesagt und darbei vermeldet, man solte es vor viel tausend schehen, daß man es habe, denn man hette dem alten sonst gewaltig damit schaden können.

42. Wisse es nicht. Wenn der Strada nicht gewesen were, so hette der alte sich nicht darumb so hoch angenommen. Der Strada habe es nur gethan wegen seines privaten nuzes.

43. Er habe das trübel gesehen. Nach seinem tode habe es der Schwihofski und Stabenhaubt verpetschirt, namen [nachmaln?] als sei es mit den andern sachen in ein gewelb gethan worden, bis der obristburggrafe dahin kommen; alsdan weren die andern sachen dahin zu ihm gebracht worden, und hette er, wie ihm deucht, gesehen, daß der Schwihofski und Ferdinand Stabenhaubt oder Strada das trübel verpetschirter zu dem herrn obristen burggrafen getragen.

44. Er habe davon gehört von dem Strada und auch etlichen, so zu Dimotur gewesen, die hetten gesagt, sie seien auf Prag citirt zur zeugnuß, daß der alte herr dem Adam dise güter nicht abgetreten hett'.

Als man nun vermerkt, daß er, Rusad,

nicht recht heraus will und er gleichwohl so [1635]
 stark indicirt gewest, so hat man ihm den arrest
 angedeutet, worauf er sich nach länger verwei-
 gern besser zum ziel gelegt und bis under seiner
 hand- und unterschrift, sowohl auch mündlich
 bekönt und ausgesagt. [S. die letzten Aussagen.]

Weitere Aussagen Klusacks.

Ohne Zeitangabe.

Das gedenkt ich noch, daß anno 1634 [1633], nach weinachten, als der [1635]
 herr Wenzl Wieznitz von dem grafen Adam Trzka von Bilfen auf sein sitz
 Malitsch kommen, und weilen das gut Lipla, wo ich wohne, kaum ein halbe
 meil von Malitsch liegt, so pflegen meine und des herrn Wieznitz unter-
 thanen taglich zusammenzukommen, und haben es gedachtes Wieznitz unter-
 thanen außtrücklich geredet, indeme auch also, daß er Wieznitz seine beste
 sachen samb seine weibe gar genötig, von Maletsch weg und auf des herrn
 Trzka güter führen lassen.

Item haben des Wieznitz Maletscher unterthanen damals gesagt, was
 gestalt ihr herr nach Kleppern frage, er wolte gern Klepper kaufen, wo er
 ihrer nur bekommen könnte, dan er schickte sich, alsobald dem herrn grafen
 Adam nachzureisen. Indeme nun das geschrei in craiß erschollen, daß der
 Friedlander, Trzka und andere an ihr. kais. maj. untreu worden und zu
 dem feind gefallen, so hat man vernomen, daß der herr Wieznitz zu Gles
 sich aufgehalten. So hab ich auch in gedechtnus, daß anno 1634 in der
 fasten bereit nach des Friedlanders tod etlicher ursachen halber zu des herrn
 Antoni Pinago amtmann oder pfleger Hansen Fischer auf das gut Westen
 kommen (welch gut von des herrn Rohenhaupt gute Trzemoschnitz eine halbe
 meile und von meinem gütel Lipla 2 meil wegs liegt). Da hat unter
 anderm vordemgedachter pfleger auch des Friedlanders gedacht und gesagt,
 man habe längst davon gehört, daß es der Friedlander mit ihr. kais.
 maj. nit treu gemeint, dann es habe einestmals von des Friedlanders tode
 ein richter von den Weistetter gründen bericht, es hette ihm ein ander
 richter von des herrn Rohenhaupt gründen vertraut, was gestalt gedachter
 herr Rohenhaupt auf Trzemoschnitz kommen sei, und er, sein richter, etlicher
 sachen halber bei ihm angelangt were, der hett' ihn gefrag: „Was hören
 auf genannten guts neues?“ Darauf hat er, Rohenhaupt, seinem richter zue
 antwort geben: „Schweig, richter, es wird guet werden, wir werden bald
 andere herren, den kaiser werden wir nit haben!“ Darauf habe ich dem
 pfleger gesagt: „Schau, was geredt wird, das ist schwer zu verantworten,
 wan es ihr. kais. maj. erfahren. Er, Rohenhaupt, wurde nit allein umb
 sein gut, sondern auch umb den hals kommen!“

Aus einer weiteren Aussage Musacks ohne Zeitangabe, die sonst ohne Bedeutung ist, möchte ich noch folgende Stelle anführen:

- [1635] Als ich von Pilsen nach Böhmen kommen zu dem alten Herrn Trčka, unter andern reden habe ich ihm gesagt: Der junge Trčka, Adam, hette dem alten lassen sagen, daß Friedland will die Böhmen mit solich privilegiis und liberteten begaben, welche sie niemals ihr lebelang gehabt haben; und wan die emigranten werden widerumb in Böhmen kommen, daß sie ihre güter werden wieder haben wollen. Und sezet ich darzu: „Ew. gn. haben auch derer güter viel; wan sie dieselbigen wider begehren werden, werden er ew. gn. ihnen wider geben?“ Darauf er geantwortet, wolt's nicht gerne widerumb geben. „Aber der Adam wird schon wissen der sachen und ihm selbst zu helfen!“

Protokoll über die letzten Aussagen Musacks.

Ohne Zeitangabe.

- [1635] Auf des Adam Trčka zueschreiben ich den 9. oder den 10. januarii 1636 [1634] mit des alten Herrn bewilligung nacher Pilsen kommen. Aus was ursachen solches eigentlich beschehen, hab ich ihr. excell. Herrn Obristcanzlern und denen Herrn secretarien mündlich angezeigt. Da hat mich des Herrn Grafen Adam Stalmeister Chuchelsky¹⁾ in sein quartier genommen, in welchem auch der Joroslau Raschin gewesen. Er wolte mir sagen, was da der Herr Rinsky und die obristen thuen würden. Darauf hat mir Joroslau Raschin angedeutet, der curfürst schicke den Rinsky zum fürsten, daß er mit ihm tractiren solle, damit sie ihr volk conjungiren möchten. Der curfürst wolle ihm darzu helfen, daß er könig in Böhmen werden soll; und es solle noch der Arnheim und der fürst von Sachsen kommen und würden alle sachen an einem gewissen ort richten. Die obristen aber weren zu diesem end erfordert, damit man versehen möge, welche mit dem Friedländer halten wolten und welche nit. Diesen obristen sei auch vorbracht worden, was gestalt ihr. kaiserl. maj. vorhabens weren, den Friedländer seines amts zu entsetzen; item daß ihr. kaiserl. maj. etliche regimenten nach Hispanien zu verschicken willens weren under dem praetext, daß sie einen hispanischen obristen [sic] convokiren solten, welche regimenten aber alda verbleiben müessen, daß man sie nur hinein brächte. Darumb bin ich zum Herrn Trčka kommen, habe mit ihm dieser sachen halber einen weitläufigen discurs gehabt, wie ich ihr. excell. Herrn Obristencanzlern oben vermeldet. Ich habe zu ihm, Trčka, gesagt: Der Raschin hab mir gesagt von denen sachen, wie ich oben melde. Der mir zur antwort geben: Es

1) Vergl. dessen Aussage Nr. 19 C S. 498 f.

sei dem also! Es solle der herr Chünstly, Arnheimb und fürst von Sachsen [1635]
 kommen und mit dem fürsten tractiren, daß er könig in Böhheimb sein solle,
 ihr gnaden warteten auf den Arnheimb und fürsten von Sachsen. Darauf
 ich gesagt: „Würd er es aber auch annemen?“ Darauf er gesagt: Es seie
 bis schon nacher als weiter, und würden wir es bald, wan der Arnheimb
 käme, erfahren. Darauf ich gesagt: Es würde diser, wie der teufel, ein
 streng könig sein; wehe deme, der etwas wider ihne delinquiren sollte! Dar-
 auf er wider geantwortet: Er wolte schon in seinen humor treffen. Er,
 Friedland, wann er könig werden sollte, würde den Böhheimen alle freiheden
 wieder geben und sie begnaden mehr, als sie ihr lebtag gewesen. Darauf
 ich gesagt: „Ihr würdet auch nicht der letzte sein.“ Darauf er, herr Trzka,
 mir gesagt: „Ich halte es darfür, Glaz sollte gewiß mein sein, und also
 würde ich meine gründe auf vil meil weges beisammen haben, so wolte
 ich auch sehen, daß ich von dem Schaffgotisch Schmidenberg überkäme, ent-
 gegen wolte ich widerumb ihme in Schlesien, etwas er, Schafgotisch, haben
 wolte, zu wege bringen“; und da hat er erzehlet, wie viel er rosse halten,
 wie viel er leute umb sich haben, und wie polito sie aufziehen müssen;
 item daß er zwölf schoner jungfrauen im frauenzimmer halten wolte; item
 hat er mich gefragt, ob ich wuste, daß man den fürsten hette vergeben
 wollen. Ich hab gesagt: „Warumb das?“ Darauf er mir zur antwort geben:
 „Sie wissen nicht, wie sie seiner los werden sollen; dann ihr. königl. maj.
 wollen selbst general sein“; item ihr. kaiserl. maj. wolten etliche regimenten
 in Hispanien schicken, aber der fürst wolte nicht; es möchte ihm der Spanier
 [sie] nicht wieder zurücklassen. Ferner hab ich gefragt: Was die obristen alda
 thäten? Darauf er mir geantwortet: Der fürst müeste wissen, ob sie alle
 mit ihme halten wolten, und man würde sie deswegen befragen. Dar-
 auf ich gefragt, was er, herr Trzka, wohl vermeine, ob sie alle mit dem
 fürsten halten würden. Darauf er geantwortet mit diesen worten: „Noch zur
 zeit“, sagt er, „weiß ich keinen einigen nit, der es nit mit uns hielte“. Dar-
 auf ich gesagt: „Auch der Schaffgotisch?“ Er aber geantwortet: „Ulow ist
 unser, außer von Gallas weiß ich nicht; der soll aber auch anhero kommen,
 hoffe aber nit, daß er wider uns sein solle.“ Weiter hat er mir auch von
 seiner nativitet gesagt: Er hette sie ihme durch dem fürsten erstellen lassen,
 darinnen seze er ihme, wann er bis jahr überlebe, so würde er ein großer
 und reicher herr werden. Aber bis jahr hab er gar ein böses jahr auf
 ihme, er solle acht haben, daß er nicht beschädiget oder gar ermordet würde.
 Item hat er mir gesagt: Er habe etlich mal zu dem alten herrn reisen
 wollen, der fürst aber habe ihme nit erlauben wollen; und jezo werde er
 nich können weg kommen, bis der Arnheimb und der fürst von Sachsen
 weg sein würden; und wobei sie mit einander verbleiben würden, damit
 wolle er zu seinem better auf des Rabenhaupts hochzeit kommen.

[1635] Item hat er vermeldet, daß er, curfürst zu Brandenburg, werde auch sein voll mit dem curfürsten zu Sachsen conjungiren und es dem fürsten geben, und würden also die 80 000 mann beisammen haben; wer würde sich ihnen widersetzen können, wolte es gerne sehen!

So weiß ich auch, daß der herr Trzka bei dem Slov mit viel andern auf dem panquet gewesen, haben in gesundheit der guten intention getrunken und alles zum fenstern hinausgeworfen. Und als ich meinen weg widerumb nach hause nehmen sollen, hab ich gefragt: Ob er den alten was schreiben werde? Hat er geantwortet: Ich sehe, daß er nicht zeit habe, dan er müste stets bei dem fürsten sein; und wan er heimb käme, so hätte er mit den obristen zu thun, so habe er ihme auch unlangst geschrieben, und da er ja nit heim kommen sollte, so wolte er ihm bei dem Strada schreiben, jedoch sollte ich dem alten herrn alles sagen, was er mit mir geredet hette, insonderheit, daß er sich mit allen sachen nacher Nachod begeben solle; er wolte compagnia tragoner hinlegen. Ich hab geantwortet: „Warumb das?“ „Darumb“, sagt er, „wan die regimenten, die in Mähren liegen, zu uns herauf marschiren, und es etliche [nit] mit uns halten sollten, könnten sie sich an meinem herrn vatern machen und uns alles wegnehmen. Nachod ist auf der seiten und fest, er würde dort sicherer sein. Ich will sehen, daß ich je ehe, je besser heim kommen könne und, was alhier geschlossen wirdet, wil ich dem herrn vatern berichten.“ Und damit bin ich vergereist, und als ich zu dem alten herrn kommen, habe ihme alles, was wir mit einander geredet, und was ich gehört, angezeigt, so er alles fleißig angehört, und hab ich nicht spüren können, daß er sich darwider gesetzt oder was darwider geredt, sondern viel mehr gemerkt, daß es ihme gefallen, und kann mich nicht recht besinnen, ob er darauf gesagt: Daß sie es nur also machen, daß es guet seie, oder soll es was werden, daß es zum donner nur bald geschehe! Und als ich ihme gesagt, daß herr Adam Glas bekommen sollte, hat es ihme nicht übel gefallen, und hat mir angedeutet, daß seine vorfahren zuvor auch Glas gehabt hetten. Smirsis und Dpotichen könnten mit getreide dorthin beispringen, und alda könnte alles von fischen und traib [sic] versilbert werden, und würde auf viel meil weges alles beisammen sein. Es weren schöne hirschen in diesem gebürge, winschete, daß er's erleben sollte. Hat aber gesagt, er würde nicht lang leben, hat auch also gar ausgehört und mir gar kein widerwertiges wort gegeben, sondern alles mit frölichem angesicht und gueten Worten angenommen; auch mir darauf befohlen, ich sollte große capauner mesten und etliche schweine schießen lassen zu des Rabenhaubts hochzeit, darauf der graf Adam mit den fürsten von Sachsen zu kommen vorhabens gewesen, wie er dann auch den alten herrn durch mich bitten lassen, er wolle mit solcher hochzeit auf

ihn warten. Und darmit bin ich wider nach hauß und nit wider bei ihme [1635] gewesen bis über etliche wochen nach des Adams tod.

Die andern artikel, wie und mit weme die frau Trzkin correspondirt hat, betreffend, zudem ich nich stet bin bei ihr gewesen, ist es mir zu wissen nit möglich; jedoch was mir hievon wissend, will ich anzeigen, daß sie am alleroftesten von der frau Rinskin schreiben gehabt, und wan ich zu zeiten zu ihr kommen nacher Schleb oder Schwitel, und der pote von Dresden aldar gewesen, so hat sie mir angedeutet: Die frau Rinskin schreibe ihr solche zeitungen, es ziehe dem könig in Schweden mehr volk zue, die königin sei zu Dresden gewesen, hett' ir, der frau Rinskin, zwo zobeln geschenkt, und wie sie so guet und freundlich sei, sie gelobet. Die Rinskin het der frau Trzkin des königs in Schweden bildnuß, in gold gestochen, zugeschickt, so sie bei ihr in heutel getragen hat. Item hab auch gehört, daß die frau Trzkin der frau Rinskin mit citronen zu schreiben pflegen; was es aber gewesen, weiß ich nit, denn ich hab es selbst nit gesehen oder gelesen, hab es nur auß dem frauenzimmer, von der jungfrau Ludmilla, erzehlen hören, daß sie also pflegen zu schreiben.

Wegen des Königs in Schweden tod hat sie, frau Rinskin, auch geschrieben und vermeldet, wie ihme alle betrauren thäten, und wie sie auch selbst darüber geweinet hette. So erinnere ich mich auch, daß einmahl die alte frau gesagt, als sie einmahl bei dem fürsten zu Pardubitz auf dem schlosse gewesen, daß er sich gegen ihr gerühmet, der könig in Schweden habe ihme zugeschrieben, daß er ihme die armada, so in Schlessien liege, und der alte grave von Thurn darüber general sei, übergeben wolle, er aber habe ihme keine antwort darauf gegeben. Er wolle erstlich vernehmen, was man ihme zu Bnaimb wollen werde, und wie sie ihn dort in ehren halten. Item hat der herr Adam zu Pardubitz der alten frauen gesagt: Der Arnheimb hette dem fürsten zu Rauniz berichtet, der könig in Schweden wer ein karger filz, hielte nicht, was er zusage, der fürst solte ihme nit trauen. Des fürsten von Fridland bildnuß ist in des alten herrn zimmer über der thür gestanden, darauf hat mir der alte herr gezeigt: „Sehet, wohin wird der nicht noch kommen. Es muß sich fast ein jeder vor ihm fürchten“¹⁾. Ich hab gesagt: „Es ist zwar wahr, aber ihr. gn. werden sehen, ob er eines gueten todes sterben und der straf gottes entgehen werde!“ Darauf mir der alte herr wiederumb gesagt: „Wie wisset ihr's?“ Ich hab geantwortet: „Deswegen hab ich solche gedanken ihme, daß

1) Ähnlich hat der alte Graf einmal zu Weznitz gesprochen. „Wie weit“, sagte er, „hat er's gebracht, und wer weiß, wie weit er's noch bringen wird!“ Worauf B. geantwortet haben will: „Ja, er hat es weit gebracht! Keiner ist, der es gedacht hat, als er zu Herzmanitz war, daß er soll so weit kommen. Er ist hoch kommen, hat uns alsdann statlich ruinirt!“

[1635] er albereit von gott abgelassen und sich auf seinen verstand, hochheit, sterke, und sternstuler ganz und gar verlest und nach gott nichts fraget. Er ist unbarmherzig, ungerecht, hat viel leute, wittiben und weisen betrübt.“ Darauf der alte herr gesagt: „Es ist war, aber es gehet ihm gleichwol alles wol von statten. Der Donner (oder „donnerische mensch“ eine böheimische manier) hat mir auch einmal großen schaden zugefügt; hat mich aber gebeten, ich solle es ihm weiter nicht gedenken, er wolle es recompensiren und auf meine gründe keine soldaten legen“. Als ich nach des fürsten tode zu dem alten herrn kommen nach Schleb und geld, so den frauen Balfsin gehört gehabt, mit hingbracht, hab ich gesehen, daß gedacht bildnuß nicht mehr über der thür gewesen und zu dem alten gesagt: „Ich vergönne ihm sein leid nicht!“ Hat er mir gesagt: „Wie sie es gemacht haben, also haben sie es. Mein! gedenkt duft (?) weiter nit, daß ich etlich mal auf euch gedacht habe, was ihr von dem donnerischen fürsten gesagt habt, ich habe den donner lassen herunter werfen!“¹⁾

Den andern tag ich darvon nach haus und hab den alten nit mehr gesehen, als da ich von Dimotur wegen des feinds und spanischen reitern, welche ihr quartier al dort gehabt, weichen und in dörfern umb Brodt herumb etliche tag mich aufhalten müssen, alda ich erfahren, daß Petruzel von Prag ankommen und über nacht zu Brodt verblieben; zu welchem ich geritten und ihm gebeten, er solte mich mit sich nach Schleb nehmen, welcher es bewilliget; und da bin ich bei dem alten verblieben bis an sein tod.

Albrecht Wenesch Alusack von Kostelik.

[Am Schluß ist noch einmal wörtlich die obige Aussage Alusacks über den Briefwechsel der Gräfin Trčka angeführt, die weggelassen ist. Auf der Rückseite steht: „Alusacks letzte Aussag, also zu lassen.“]

C.

Protokoll über die Aussagen Johann Christoph Ruchelsths²⁾.

1635 März 22.

Archiv des k. k. Ministerium des Innern zu Wien. Entwurf.

1635
März 22.

Heiße Johann Christof Ruchelsthy, von 35 jahren, gehe mit der catholischen religion umb und seie im werl catholisch zu werden; hielte sich bei

1) Randbemerkung: Aliud exemplar post haec: Von welchem bildnuß hat der alte herr mit mir einmals ein gespräch gehalten vor dem Tod des Friedlenders, weisend auf dasselbige und sagend: „Schauet, mein herr, wie weit wird dieser noch kommen! Jederman muß ihn fürchten.“ Darauf ich geantwort: „Deme ist nit anderst; er ist ein großer herr, aber sie werden's sehen, daß er eines gueten todes nit wird sterben;“ 2c. ut supra. Eine zweite Bemerkung sagt: „In uno exemplari ista sequuntur, quae translator se non potuisse legere dixit.“

2) Vergl. über ihn Schebeck, „Wallensteiniana“ S. 51. Danach habe derselbe behauptet, Aufwärter des Grafen Thurn zu sein; sei bald nach der Occupation nach Prag gekommen, wo er bis zu dessen Wiedereroberung geblieben sei. Sonst wird er als Stallmeister des Grafen Adam Trčka bezeichnet.

der frau gräfin auf seider der Egrischen handel, bei graf Adam sei er gewesen bei 17 monat; zu Freiberg, als es eingenomen, hab ihme der Trzla 1635 März 22. erlediget der gefangnuß, darein er wegen ein anlotung [sic] gerathen, sei wegen der religion seider a. 1627 emigrirt und sich 3¹/₂ jahr in Meissen aufgehalten, hette weder Schweden noch Sachsen gedient, sein vätter diene bei . . . 1) jahr dem curfürsten zu Sachsen. Habe auch ein Schwester bei der Rinskin; Wenzl Rabenhaut sei sein stiefbrueder; sei oft mit dem Raschin und Rabenhaut in Meissen zusambentommen, der Raschin sei oft hin und wieder geschickt worden, was sein verrichtung gewesen, wisse er nicht. Der Friedländer habe gesagt, wen er kumbt, soll er sich bei ihm nur selbst angeben und dürfe auf den Adam Trzla nicht warten; er käme so leicht zu ihme, als der Trzla. Der Raschin sei stets zu Dresden und Prag umb dem grafen von Thurn gewest, der Materna, so seine Schwester zu ehe gehabt, sei bei den Schweden rittmeister gewesen unter dem Baudis'schen regiment. Der Raschin sei etliche mal vor der Leibziger schlacht in Beheimb gewesen und bei dem Adam sich aufgehalten, sei auch mit dem Adam alhier gewesen, wie des könig hochzeit gewesen, [vergl. Raschins Aussagen bei Gäbete S. 310]; habe selbst gesehen, daß er ein ballet [billet?] in Meissen gesitt. Ob er auch bei dem alten gewest, wiß er nicht, dem alten aber sei er seines wesens nich angenemb gewest. Zu Rauniz sei der alte Bbubna, Raschin und Rabenhaut gewest, sein mit einander dahin gereist.

Die alte Trzlin habe ihme, Ruchelsky, als der curfürst Prag inen gehabt, durch ein zettel geschriben, sie vergönne ihme sowohl im hauß zu verbleiben, als den andern. Die alte gräfin habe den Raschin die wirtschafft in hauß anbefolen; die brief, so sie an den Raschin öfters ergehen lassen, habe er gesehen, aber nicht gelesen. Er, Raschin, habe die schlissel zum allen gehabt und sei gleichsamb herr in hauß gewest. Was die victualien im hauß gewesen, habe der Bixa gehabt; in einem mairhof zu Warschwiz habe der Raschin alles vieh schlachten lassen; er habe auch Weinboth (?) umb 1800 reichsthaler, soll aber 9000 reichsthaler werth gewesen sein [sic]. Dem Raschin habe die alte oft geschriben, auch einmal habe sie, wie er von dem Rohaut [sic] geheret, an dem grafen von Thurn geschriben. Er habe auch gehert, daß die alte frau damals dem grafen von Thurn lassen Weinbot [sic] geben, der Rohaut habe die schreiben in henden gehabt und diß erzelt. Der Adam habe dem Raschin . . . 2) von einer compagnie gelassen, aber nichts geben, dahero er diese sachen im hauß, wie er vermeint, genomben. Der Adam seie damals auf Prag kommen, da hete ihme der graf von Thurn und Bbubna besuchet; der Adam sei seines wissens gar zu Auffig gewest, umb welcher zeit er auch mit Rinsky

1) Zahl ausgelassen.

2) Unleserlich.

1635
März 22. zusammenkommen sein soll. Die Maternin habe ein marhof [Maierhof?] Glaugno gehabt; den hette sie dem Friedlender verkauft. Weiln aber die Trzkin den Friedlender schuldig gewest, so hette sie post auf sich genommen. Dem Materna selbst habe das guet Glaugno zughöret, hab es von seinem vater ererbt, wie aber die Trzkiſche schuld auf die Maternin kommen, wisse er nicht, die Trzkin habe 2000 reichstaler den Materna übermachet; er selbst habe auch den Materna ein halbs jhr interesse entrichtet, wie auch der Adam in ducaten Ihr bei Schweidniz etwas entrichten lassen. Die obligation soll, wie Maternin, seine schwester, vermelt, auf dem alten herrn und alte frau zugleich lauten. Acht tag vor Leibziger schlacht, ungever bei Wittenberg, sei ihr man, der Materna, gebliben und habe ein kind hinterlassen; ein schreiben habe er gesehen von dem alten herrn, darin er an dem Adam bei Schweidniz begehret, daß er es solle dahin richten, damit man ihme ihr. excellenz tractire. Von einer salva guardia habe er gehört, darfür die alte durch den Raschin 20 ducaten hette gewen lassen. Ob ihme nun wohl ganz aifrig zuegesprochen worden, die warheit in dem nicht zu verschweigen, was etwan zu Prag, item bei Schweidniz und zu Pilsen vorgangen, indem ja gar nicht gläubig, daß er, als welcher mit dem Raschin und den andern emigranten in Meisen stets umgangen, mit dem Raschin zu Prag, zu Schweidniz und zu Pilsen stehen [stets] beisamben in einem losement gewest, mit ihme so lange zeit gewesen, getrunken und geschlafen, von ihnen niemals nichts habe erfahren. Er hat es aber instendigst, wiewol nicht sine mutatione verlaugnet und sich entschuldiget, und sie hetten ihme nichts vertrauen wollen, sondern öfters gesagt, er, Ruchelsky, könnte nichts verschweigen, wie er dann in allen anderen puncten sich blos mit der unwissenheit entschuldiget und fast weniger, als keiner, wissen wollen.

D.

Bericht des böhmischen Kammerprokurators an Kaiser Ferdinand betr. die Untersuchung gegen Heinrich Stracka, des Grafen Trčka verstorbenen Regenten.

D. D. u. J.

Archiv des k. k. Ministerium des Innern zu Wien. Abschrift. Kanzleihaub.
Die im Text angeführten Zeugenaussagen, die offenbar die Beilagen gewesen sind, fehlten.

**Allerdurchleuchtigster, großmächtigster und unüberwindlichster
römischer kaiser, auch zu Hungarn und Böhmeim könig!**

Allergnädigster herr!

[1635] Ew. kais. maj. solle ich amtshalb allerunderthenigst zu berichten nicht underlassen, daß in deren wider des gewesenen Hans Rudolphs Trzka und seiner ehgemahlin gedächtnus gehaltenen inquisition und darüber ver-

übten proceß erfunden und an das licht gebracht worden, daß Hainrich [1635] Strada von Medabilih, erstlich des Adam Erdmans Trzta und nach desselben entleibung auch des vorgemelten Hans Rudolphs Trzta gewesener regent, so vor nunmehr länger als einem jahr geligen todes verfahren, sich in viel wege höchlich vergriffen, derentwegen sein verlassen hab und guet vermöge der rechten ew. kais. maj. fisco unzweifelich heimgefallen, wie aus nachvolgender summarisch erzehlung und bewehrung klärlich erscheinen würdet.

Erstlichen hat er, Strada, von des Friedlands von anfang des 1634. jahrs zue Pilsen geführten hochgefährlichen practiquen und vorhaben, daß nemlich von ew. kais. maj. er, Friedland, abfallen, sich mit dero offenen feinden conjungiren, zue einem könig in Böhheim aufwerfen und ew. kais. maj. und dero gehorsame lande mit gesambter feindthätligkeit überziehen wollen, guete, ausführliche wissenschaft gehabt. Dann es haben in dem rotulo examinis des eingangs berührten Trztschen proceß der 9. und 13. zeug ad 122 probatorialom ausgesaget: daß sie bede und ihrer jeder in sonderheit ein schreiben von dem Adam Erdman an seinen vatern, Hans Rudolphem, umb selbige zeit aus Pilsen abgangen, gelesen, darinnen er, Adam, vermeldet, er hätte dem vater wol etwas genötiges zu wissen [zu-] zufügen, dörfe aber selbiges nicht schreiben, sondern wolle ihme dessen durch einen vertrauten mündlich berichten lassen; wie dann er, Adam, laut des 6. 8. 9. 11. und 19. zeugen aussag ad 123 probat. darauf dann Strada samt einem andern, so des alten Trzta haubtman zu Dimokur gewesen, namens Albrecht Benzel Klusack, zue sich nacher Pilsen erfort, die auch dorthin erscheinet sein; und hat erstbesagter Klusack¹⁾, so in bemeltem rotulo der achte zeug ist, ad 125 et seqq. usq. ad 135 probat. gar umbständlich deponirt, wie ihme der Adam zue Pilsen erzehlet, daß der Friedland könig in Böhheim werden solle, und man nur auf den von Arnheim und herzog Franz Albrechten von Sachsen warte, alsdann alles gerichtet werden solle. Item daß des volks, so conjungirt werden und wider ew. kais. maj. und dero erblande ziehen solle, in 80,000 mann sein werde. Item daß Friedland den Böhheimen alle alte freiheden und noch mehr darzue, als sie jemalen gehabt, geben wolle, und was dergleichen dinge, so in denen angezogenen articuln und des Klusacks darüber abgelegter kundschaft begriffen, mehr gewesen; welches alles der Adam seinem vater zu referiren bevohlen und ihme daneben zuentboten habe: Er wolle ihme alles, was geschlossen werde, selbst bald referiren, oder, wann er nicht abkommen könne, bei dem Strada schreiben; und solle sich der vater mit seinen besten sachen gen Nachod begeben, dann wann die regimenten aus Mähren zue ihnen hinaufmarchiren und es nicht alle mit ihnen halten sollten, so könnten

1) Vergl. die letzte Aussage Klusacks im Anhang Nr. 19 B S. 494 f.

[1635] sich dieselbe an ihne, den alten, machen und alles wegnehmen. Nachod aber seie auf der seiten und fest, werde derowegen daselbst sicherer sein. Gleichwie nun der Adam dem Alusaden des Friedlands und sein böses vorhaben wider ew. kais. maj. ohne scheu entdeckt, also ist leicht zue schließen, daß er selbiges dem Stracka gleichmässig geoffenbaret habe, in erwegung, er denselben, wie er vorangezeigt, eben dieser ursachen zue sich erfordert, dem vater durch ihne geheime, hochimportirende sachen, so der jeder nicht zu vertrauen, wissen zu machen; wie dann der 9. zeug ad 140 probat. ausgesaget: Als der Stracka von Pilsen zurückkommen, habe er ein schreiben mitgebracht, welches er, zeug, selbst gelesen, darinnen der Adam den vater nochmalen, sich mit den besten sachen auf Nachod zu begeben, ermahnet; im übrigen aber sich auf den Stracka, der von allem mündlichen bericht thuen werde, gezogen habe. Und dienet auch zu bestätigung dessen, daß der 11. 13. und 19. zeug ad 192 probat. deponirt: Der alte Erzka habe gleich nach des Stracka zurückkunft von Pilsen 12 truchen mit silber und eins mit gold von Zleb ab nacher Nachod führen lassen.

Damit aber aller zweifel de saepe dicti Strackae scientia proditoriae machinationis Fridlandiae Pilsnensis aus dem weg geraumet werde, so erhole ich anhero, was Jaroslaw Sefima Kaschin von Miesenburg in mehrangezogenen rotulo der siebente zeug¹⁾ ad superadditionales directorii ausgesaget, nemlichen Stracka habe ihme, zeugen, im januario anno 1634 zue Pilsen zu verstehen geben: Er wisse und habe es ihme sein herr, der Adam, vertrauet, was zwischen dem Fridland und der andern part, als Weimar, Sachsen-Lauenburg, Rinski zc., tractirt werde. Dagegen er, zeuge, dem Stracka auch entdeckt habe, daß Fridland schon lange zuvor, als er, Kaschin, unter dem schein einer friedenstractation hin- und wiedergereiset, dahin gegangen, daß von ew. kais. maj. er abfallen und könig in Böhheimb werden wollen. Under welcher, zwischen dem Stracka und Kaschin gepflogener, vertreulicher conferenz auch fürkommen und vermeldet worden, daß es nunmehr an dem seie, daß Fridland mit seinem vorhaben ausbrechen und sich zum könig aufwerfen, den Böhheimen ihre alte privilegia, auch die freie wahl nach seinem tode restituiren wolle, und es nunmehr nur noch an deme stehe, daß man sich volends, wohin ein jeder ziehen solle, vergleichen thue. Zu welchem ende der Kaschin zue dem Drenstirn nacher Halberstatt, Wenzel Rambhapt aber zue dem französischen ambassadorn Jecquier nacher Frankfort am Main abgeschickt werden solle. Über welches alles der Stracka sich vernehmen lassen, daß er das sehr gern höre, auch vorhin bereits, wie Fridland könig werden solle, von seinem herrn verstanden habe [Vergl. Anh. Nr. 11 S. 401].

1) Vergl. Anh. Nr. 11 S. 399 f.

So hat Ferdinand Rambahapt, im rotulo der neunte zeug¹⁾ ad 1 super- [1635]
 additionalem des directorii attestirt, daß Strada, nachdem er von Pilsen
 zurückkommen, ihme, zeugen, erzehlet habe, der Friedland wolle könig in
 Böhmeib werden, und sein herr, der Adam, solle ein fürst sein.

Und Hans Peter Raschin, im rotulo der neunzehende zeug, hat ad
 1. 2. 3. 4. et 5. superaddit. directorii bekundschafet: Als Strada mit
 denen von Gleb abgeführten truhnen (davon oben meldung beschehen) gen
 Nachod kommen, habe er ihme, zeugen, referirt, wie Friedland ihme zue
 Pilsen die generalpersonen und obriste bei ihme zu leben und zue sterben
 habe verschreiben lassen, und sei er, Strada, bei unterschreibung solcher
 versprechnus auch in dem zimmer gewesen. Da seie sein herr, der Adam,
 etwas berauschet herumgegangen und habe den degen zuckende gesagt: Wo
 einer, so dem generalissimo feind, da vorhanden were, wolte er denselben in
 stück zerhauen helfen! Über welche rede der herr feldmarschall Piccolomini
 gesagt habe: »O traditore!« Aber damit man es nicht merken solte, den
 herrn obersten Diobati bei der hand genommen und im zimmer herum-
 gesprungen seie. Über welches zeug[e] auch dise vernere anzeig gethan, als
 er den Strada darüber befraget, wo solches hinaus wolte, habe selbiger
 geantwortet: Der Friedland werde könig in Böhmeib, und sein herr, der
 Adam, ein fürst werden, mit weiterem von ihme, Strada, beschehenen ver-
 melden, daß theils regimenter auf Prag, theils in Mähren und Österreich
 marchiren werden, derentwegen die sachen von Gleb dahin gen Nachod auf
 eine seite gefihrt worden seien. Welcher beweisthumb dann, in sonderheit
 aber die drei zueletzt referirte depositiones außtrücklich lauter und klar mit
 sich bringen, daß Strada umb des Friedlands Pilsnerisches fornemben
 und machiniren gründliche, gewisse, von theils der complicitum selbst er-
 langte wissenschaft gehabt habe.

Nun were ihme, Strada, als einem gebornen und damalen noch
 wesentlichen landsassen und underthanen im königreich Böhmeib, in alle
 weg obgelegen gewesen, nach erlangter solcher wissenschaft ew. kais. maj.
 oder dero verordnete herren statthalter des königreichs der vorgeschwebten
 eußeristen gefahr halb alsobalden ohne einigen verzug getreulich zue warnen,
 angesehen nach laut lit. A. XI der erneuerten landesordnung ein jeder in-
 wohner des königreichs kraft der erbhuldigung verbunden, ob er verstunde,
 daß etwas wider ew. kais. maj. vorgenommen oder gehandelt wurde, dem-
 selben getreulich fürzuseien und ew. kais. maj. ohne verzug zue warnen.
 Welche pflicht lit. A. XI. noch mehrers explicirt, geschärfet und mit nach-
 folgenden Worten zum höchsten eingebunden würdet: Da es sich zuetrüge,
 daß einer oder mehr außer- oder innerhalb landes sich gegen uns oder
 unsern nachkommen und erben zum königreich heimb- oder öffentlich auf-

1) Leider fehlt gerade diese wichtigste Zeugenansage.

[1635] werfen, mit gewafneter hand widerfezen oder etwas machiniren, oder aber wir oder ermelte nachfolgende könige und erben fonften mit besser correspondenz [sic], krieg, unruhe und ſcheden angefochten würben, ſo ſolle nicht allein ein jeder unſer landſaß und underthan, welcher dergleichen practik in erfahrung gebracht oder hierumb wiſſenſchaft hette, dieſelbige uns oder obgedachten unſern nachkommen und erben bei vermeidung der ſtraf der beleidigten majeſtät getreulich eröffnen, ſondern geſtalten auch den gemeinen kaiſerlichen rechten nach, ſonderlich in dem ſal, da die vorſchwebende machination, wie die Friedländiſche geweſen, in das crimen perduellionis oder primum majestatis caput (quidquid sit de aliis capitibus) hineinlaufet, ii quoque, qui nudam factionis tam scelestae scientiam habuerunt, etiam si ipsi conspirationis alioqui immunes sint, si non indicant, denen machinanten ſelbſt gleichgeachtet und mit einerlei ſtraf belegt werden. [Es folgen nun eine Reihe von Belegſtellen aus juriftiſchen Werken, die fortgelaffen ſind.] Und vermögen beſagte allgemeine kaiſerliche rechte (welche auch im königreich Böhme beſag der erneuerten landſordnung lit. R. XXXIII ſo viel die ſtrafen, auch die unterſchiedenen gradus dieſes abſcheulichen laſters der beleidigten majeſtät anbelanget, zu halten) noch verner: Etiam post mortem eorum, qui perduellionis rei fuerunt, hoc crimen inchoari ac convicto mortuo memoriam eique damnari bonaque fisco vindicari poſſe. [Es folgen wieder eine Reihe Belegſtellen aus juriftiſchen Werken, die fortgelaffen ſind.] Wann dann, allergnädigſter kaiſer, könig und herr, oſternänter Heinrich Strada nach erlangter gründlicher wiſſenſchaft des Friedländiſchen Piſneriſchen perduelliſchen machinirens ew. kaiſ. maj., dero königlichen ſtatthaltern oder andern nachgeſetzten einige anzeig, eröffnung oder warnung nicht gethan und durch ſein böſliches verhalten und verſchweigen derer ew. kaiſ. maj. und dero hochlöblichſten erzhauſe, auch gehorſamben landen und leuten obgeſchwebeter eußerſter gefahr und ruin in das abſcheuliche laſter der beleidigten majeſtät in dem höchſten grad gefallen; alſo gelanget an allerhöchſterleuchte ew. kaiſ. maj. mein allerunderthenigſteß, rechtmäßiges anrufen und bitten, damnando memoriam saepe dicti Henrici Strackae zu erklären und auszuſprechen, daß er, Strada, ſich an ew. kaiſ. und königl. maj. hochlöblich vergriffen und dieſelbe ſchwerlich beleidiget habe, auch derentwegen all ſein verlaſſen hab und gut ew. kaiſ. und königl. maj. fisco heimgefallen ſeie. Auf den ſal aber ew. kaiſ. maj. mit ſolcher declaration (etwa darumb, daß die oben eingeführte zeugnuffen in alia causa alioque judicio non citatis usque auditis propinquis atque praetensis haeredibus Strackianis aufgenommen worden) fürzugehen noch der zeit bedenkens trügen, ſo will ich obliegenden ampts halben hiemit in gleicher underthänigſteit gebeten haben, ſein, Straden, nachgelaffen eheweib, gebrüdere und andere angewandte,

welche verwandtnus, ehren und guets halb interessirt zue seien vermeinen [1635]
 möchten und seine gedächtnus zue defendiren undernehmen wollen, auf einen
 geraumen termin gerichtlich zue citiren und fürzuladen, damit sie alsdann auf
 meine fürbringende klag antworten und ursachen, warumben sein, des verstor-
 benen gedächtnus umb des angezogenen lasters beleidigter majestät willen nicht
 zu verdammen und seine nachgelassene hab und güeter dem fisco nicht heimzu-
 ziehen seien, fürbringen oder auf den fal ihres nichterscheinens und mein verner
 anruefen nicht destoweniger rechtlicher ordnung nach verfahren werden möge.

Wiewohl nun, allergnedigster kaiser, könig und herr, es an deme, so
 bishero von dem Strada fürgebracht und erweisen, mehr dann zuviel, und
 ew. kais. maj. fisci jus zu desselben verlassenschaft genugsamb an das licht
 und für augen gestellet, so kann ich doch sein, Strada, ungetreuliches ge-
 mütth gegen ew. kais. maj. noch mehrers zu entdecken, verner unangebracht
 nicht lassen, daß er sich auch in viel weise und wege vorsätzlich understan-
 den und beflissen, ew. kais. maj. fisci jura zu vertuschen und intervertiren,
 ja denselben selbst proprio facto zue depeculiren oder zu berauben, dessen
 sich in eingangs besagten Trztschen inquisitionis- und judicialactis nach-
 folgende anzeigen und proben befinden. Obgedachter Hans Peter Raschin
 hat in der inquisition unter seiner hand- und underschrift berichtet: Nach
 des Adams entleibung seien zue Dpotschen die vornembste sachen in einem
 gewölb, darzue Strada die schlüssel gehabt, verschlossen gewesen. Wie nun
 herr graf von Puechhaimb mit ew. kais. maj. gefolch und commission sel-
 biges gut, als dem fisco heimbsgefallen, zu apprehendiren dahin kommen,
 aber mit verrichtung solcher commission inzuhalten von des alten Trzla,
 auch des Adams gemahlin wegen ersuecht worden, habe er erwehntes gewölb
 sambt einem andern, darinnen tapezerei und andere schlechtere sachen gewesen,
 mit seinem petschaft verpetschirt, und seie darauf abgezogen. Bald hirnach
 were der Strada auch dorthin auf Dpotschen angelangt und habe aus dem
 verpetschirten gewölb, dessen schlüssel er gehabt, durch einen heimlichen
 schneckengang alle die sachen herausgenommen und in ein loch in der mauer,
 so von oben bis an die erde neben der kuchinthür gehe, verbergen lassen,
 also daß der commissari Jacob Baurhof (?), wie er auf befelch ew. kais.
 maj. nachgehends die sachen aus dem gewölb zu erheben und abzuführen
 hinkommen, nichts als etliche matarazzen und betgewandt darinnen gefunden.
 Und habe der Strada die versteckte sachen hernacher von Dpotschen hinweg
 nach Gieb führen lassen, alda sie in des alten Trzla zimmer gesetzt worden sein,
 und meldet Raschin dabei, daß er sonst nicht wisse, was in den truhnen ge-
 wesen; ausgenommen einer einzigen, welche er voll silbergeschirr gesehen habe.
 Und obwohl der Raschin in dieser anzeig unious, demnach jedoch der Strada
 die truhnen nicht allein aus dem gewölb bringen und verstecken können, sondern
 anderer hülfe darzue von nöthen gehabt, als würd der Raschin berichten

[1635] können, wer dieselbe gewesen, und wann es nöthig erachtet würde, sein, Raschins, aussag mit selbigen ergänzt und bestätigt werden mögen.

In mehrberürtem Trztschen proceß ist mit vilen auffindig gemacht worden, daß der Adam Erdman Trzla die bede ansehnliche herrschaften Opatzchen und Smirsz pleno jure ingehabt, genuzet und genossen und damit gleich andern seinen unstreitig erb- und eigenthümblichen güetern gewaltet habe, welches alles dem Strada, als der von ihme, Adamen, (des 6. zeugens ad 182 probator. gethaner aussag nach ohne des vaters belieben) zue einem regenten derselben herrschaften aufgenommen worden und an des Adams statt unzählbare actus, so einem proprietario oder erbherren zue stehen, exercirt hat, gar wol wissent gewesen, jedannoch aber het er nach des Adams tode omni conatu bestritten und erhärten wöllen, daß dieselbe bede herrschaften niemalen des Adams, sondern allezeit des vaters eigenthumb gewesen und verbliben sein.

E.

Protokolle und sonstige Schriftstücke betr. die Untersuchung gegen Wenzel Weznid, Hofmeister des Grafen Hans Rudolf Tröla.

Archiv des k. k. Ministerium des Innern zu Wien. Abschrift. Kanzleihand.

Interrogatorii examen des Weznid¹⁾.

Generalia:

Sei anfangs an die 2^{1/2} jahr bei dem jungen herrn Adam vor ein stallmeister, auch mit ime in Italia gewesen, alldort er catholisch worden; nachmals sei er zu dem alten herrn kommen und hab vor ein hofmeister 7 jahr lang gedienet.

1. Ob ihme bewußt, daß die alte frau Trztkin mit re- wellen und emigranten außer- halb landes viel brief gewechselt und heimliche correspon- den- zien gehabt, wer dieselben ge- wesen, und woher er diß wisse?	Ad 1. Die alte frau hette der Rinskin oft geschrieben. Ob andere brief darbei gewesen, wisse er nicht; es habe den namen gehabt, an die Rinskin. Diese briefe habe sie bei den alten herrn im zimmer geschrieben, die über- schrift an die Rinskin habe er geseihen; Rhunzi ²⁾ habe die brief hin und wider gebracht; sie habe ofters geschrieben bis über mitternacht.
---	--

2. Ob ihme auch nit wissent, daß sie nit mit dem alten grafen	Ad 2. Es sei ihme nichts wissent davon, außer daß die alte frau zur zeit, als der fur-
---	--

1) Zur Charakterisirung dieses Mannes möchte ich aus einer weiteren Aussage desselben, die ohne große Bedeutung ist, anführen, daß er angiebt, wie die alte Gräfin Tröla ihm feind gewesen sei, weil er ehebem die Banern der Herrschaft Nachod mit Gewalt vor die kaiserlichen Kommissarien gebracht habe, um sie zur katholischen Religion zu zwingen.

2) „Lorenz Runz“. Vergl. Raschins Aussage bei Gabele S. 321.

von Thurn schreiben gewechselt und durch denselben auch gar mit dem könig in Schweden?

3. Wer solche briefe alle zeit hin- und wiedergebracht, und ob ihm nicht wissent, [was] darinnen geschrieben gewesen?

fürst von Sachsen Prag erobert, gar oft briefe nachher Prag geschriben, der Bira, als welchem sie zugeschickt worden, werde wissen, an wen die correspondenz ergangen; wie auch der Stuchelski, so damals mit ihm in Arczkischen haus gewesen. Und habe der alte herr von diesen schreiben mehrer auf Pardubiz durch Petenta (?) nach Prag geschickt; sovil er gesehen, seint ganze paquet gewesen.

Ad 3. Der Kunz, so mehern theils zu pfert kommen, wohnet zu Tupliz [sic], seie daselbst ein underthan, hette die wege gar wohl vor allen andern durch gewußt; habe sowol von dem seint, als von graf Adam paß gehabt; sei gar wohl hieher zu bekommen. Diser hab gar oft briefe gebracht, und wan er kommen, so habe er's dem alten grafen oder der gräfin geben; darauf sie zusammengangen. Der Kunz were auch einmal gar nach Bnaim (?) geritten. Der alte herr und die alte frau hetten bißweilen den Rabenhaut, wan dergleichen briefe antommen, zu sich gefordert und gewiß keinem mehr, als ime und den Alusäd getrauet; wie dan auch der Rabenhaut einen bot gehabt hette, der sei oft hin- und widergangen, halte sich jezo zu Trzemoschniz auf. Sonst seien auch zwen gärtner zu Rauniz, Hausla und Schweizer genant, die hätten gar oft die brief hin- und widergetragen. Die sachen weren ihm wol verdächtig gewest, er habe auch selbst gesehen, daß die alte frau ofters brief verbrennet, aber sie sei so wüthig gewest, daß sie es niemand vertrauet. Mit charactern hat sie geschriben, ob sie aber geschriben [sic; mit Citronen?], hette er nie gesehen noch gehört, der Galoma hat selbst auch geschriben gar oft deutsch und böhmisch. Sie habe bevolchen, den Kunzen, wan er gleich bei der nacht kömbe, anzumelten, und wan er kommen, so haben sie in ihrer kammer, wo sie bei dem alten herrn geschlafen, ein

[1635]

[1635]

Körbel herunter gelassen durch das fenster, darinn der Cunz die brief gelegt, alsdan sie es hinauf gezogen, die brief allezeit vor dem alten herrn aufgemacht und zweifelsohn gelesen.

4. Ob nicht der Jaroslaw Raschin, Wenzel Rabenhaupt, oder andere emigranten oft bei der alten frauen gewesen, an welchem ort, und mit was verrichtungen?

Ad 4. Der Jaroslaw Raschin sei dreimal ohngefahr nach Zwitla kommen und zwar allezeit mit dem jungen herrn, auch mit ihm widerweggezogen und gleichsamb auf der post. Und dis sei geschehen zwischen der Fridländischen absonderung und des curfürsten von Sachsen einfallen in Beheimb. Ob sie was in geheimb negocirt, wisse er nicht. Er, Raschin, hete von dem Fridländer paß gehabt, in's land zu kommen, dan man hat gesagt, er hette ihn bederft. Der Raschin ist zu Gitschin etlich mal gewest, wie auch bei dem Strada, so sein gar gueter freund war. Der Mitrowski sei einmal unwissent des alten herrn zu Deutschen Brod gewest in des Rabenhaupts haus; es habe seinetwegen händel abgegeben.

5. Ob die alte frau nit vil heimliche correspondentien mit dem Fridland gehabt, und wer in denselben meistens gebraucht worden?

Ad 5. Die alte frau habe ofters ihm, nachdem er abgesetzt worden, zugeschriben. Die brief hetten die croaten und boten, wie obgemelt, hin- und widergetragen. Einmals sei er auf Zwietla komen und drei tag alldort verbliben; daselbst sei der alte herr und alte frau stets umb ihn und allein gewest, nacher sei er auf Znaimb gereist.

6. Ob nach der alten tod nit der Jaroslaw Raschin, Wenzel Rabenhaupt bei den alten herrn gewesen, wie oft, an welchem ort und mit was verrichtung?

Ad 6. Seit der alten frauen tod sei keiner seines wissens alldort gewesen. Der hauptmann zu Schlep möchte es besser wissen, er selbst sei nicht stets umb den alten herrn gewest.

7. Was die correspondentien mit dem graf Adam Erdmann in Schlesien gewesen, was gestalt selbige hin- und widergebracht, und wer meistens theils darbei gebraucht worden?

Ad 7. Die Croaten und poten seint stets hin- und widergereiset. Der Fridländer habe bald nach seiner absetzung an die alte frau geschriben.

8. Was für correspondenzen nacher Pilsen gewesen, wer alles dorthin geschickt oder erfordert worden, und was jeder vor verrichtung gehabt?

9. Welcher ihme befohlen, die junge frau gräfin dahin zu convoiren, und warumb so gleich er darzue gebraucht worden¹⁾?

10. Wer sonst von den officirn zu Pilsen gewest, und was sie verrichtungen gehabt?

11. Was der Alusack, der Heinrich Strada zu Pilsen gemacht, von wem und aus was ursachen sie dahin geschickt worden?

12. Was der Hans Peter Raschin alda gemacht, wan er dahin und von dannen wider zurück kommen und was er mitgebracht?

13. Ob nit die wagen mit geld, silber und andern bessern sachen beladen worden, und aus was ursachen dis geschehen?

Ad 8. 9. 10. 11. 12. 13. Der Strada, Alusack und Grawanßki (?) seien alldorten gewesen, und wie die gräfin Trzkin nacher Pilsen ist, so sei er, Wießnick, auch mitgeschickt worden; und dis sei geschehen ohngefehr 14 tage vor der Pilsener flucht. Item der Ruchelski und der Witrowski seien zu Pilsen beisammen gewest; der Schwihoffski sei auch damals alldorten gewesen. Der Strada und Alusack seien von herrn Adam gefordert worden durch ein schreiben an den regenten. Hans Peter Raschin sei nie dorten gewesen zu Pilsen, sondern sei nach Schlep von Timokur kommen. Der habe bericht gebracht, daß der Adam mit dem Fridland ausgerissen. Dargemacht, von wem und aus was ursachen sie dahin geschickt worden.

Der habe bericht gebracht, daß der Adam mit dem Fridland ausgerissen. Dargemacht, von wem und aus was ursachen sie dahin geschickt worden.

auf der alte gesagt: „Weiln er mir nicht folgen wollen, so het er's nun!“ Der graf Wilhelm sol ihne geschickt haben zu dem alten herrn. Der alte herr habe den Raschin nicht für sich kommen lassen, doch wisse er sich es eigentlich nicht zu erinnern; ob silber damals aufgeladen und fortgeschickt worden, könne er sich nit erindern, habe auch nit gehört,

daß der alte etwa ein arrest besorget hette, oder daß er seine beste sachen hette verstecken lassen. Er wise sich zu erindern, daß der alte damals auf des Adams zuschreiben selbst nach Prag gewolt. Wie aber die zeitungen komben, daß der Adam todt, so hab' er eins-

herrn. Der alte herr habe den Raschin nicht für sich kommen lassen, doch wisse er sich es eigentlich nicht zu erinnern; ob silber damals aufgeladen und fortgeschickt worden, könne er sich nit erindern, habe auch nit gehört,

daß der alte etwa ein arrest besorget hette, oder daß er seine beste sachen hette verstecken lassen. Er wise sich zu erindern, daß der alte damals auf des Adams zuschreiben selbst nach Prag gewolt. Wie aber die zeitungen komben, daß der Adam todt, so hab' er eins-

komben, daß der Adam todt, so hab' er eins-

1) In Bezug auf seine Reise nach Pilsen giebt W. an andern Stellen an: „Der alte Trčka hätte Weznick gebeten, die junge Gräfin Trčka nach Pilsen zu geleiten, und ihm aufgetragen, den jungen Grafen Trčka zu warnen, denn ‚er sei sehr schwarz am Hase zu Wien‘. [An einer andern Stelle ist hinzugefügt: „Wegen des, was sie haben lassen unterschreiben zu Pilsen.“] Graf Adam Trčka hätte darauf geantwortet: „Mein Vater ist ein Kind!“

Bei seiner Abreise habe derselbe sehr bestürzt ausgesehen und gesagt, der Deobati sei von seinem Posten abmarschirt, das würde etwas Neues geben.

Ferner habe derselbe gesagt, der Friedländer werde Donnerstag oder Freitag von Pilsen nach Prag ausbrechen. Dabei hätte Trčka angefügt, er werde in Kürze Fürst werden.

Eines Abends habe Graf Adam Trčka mit dem Grafen Wittberg getrunken auf die gute Intention von Wallenstein und derer, die es mit ihm hielten. „Der Teufel solle ihn holen, wann der Friedländer in die Hölle käme, so wolle er ihm folgen!“

[1635]

14. Ob ihme nit wissent, daß der Brzesowiz [sic] bei dem alten herrn zu Schleb gewesen, was er alda gethan und ob sie sich allein mit einander beredt?

15. Woher ihme wissent, daß der Jaroslaw Raschin und Wenzel Rabenhaupt zu Prag in des alten herrn haus gewesen, und daß ihnen die alte frau das rintviehe zur profiant von Rumiz hinein geschickt? Ob umb dieses auch der alte herr gewust?

16. Ob ihm nit wissent, daß der alten frauen ein salva guardia auf die güeter heraus geschickt worden, von wem die-

maß gesagt: Es ist guet, daß der Adam todt, dan hete in der kaiser bekommen, so were er wohl anders tractirt worden¹⁾.

Ad 14. Kurz vor des fürsten ausreißen sei der Brzesowiz dahin komen, der grambprior sei darbei gewesen; sie hetten stark gegessen, und wie er dahin komen, so sei alles schon voll gewesen. In der tischstuben hetten sie gessen, und als man das confect aufgesetzt, so sei er, Bießnick, allererst dahinkomen. Ob sie was in geheimb negocirt, wisse er nicht. Des Friedländers bild sei nicht in der tisch-, sondern in des alten herrn stuben gewesen. In der nechsten stuben daran sei auch des obersten burggrafens bild gestanden. Ob der Jaroslaw Raschin oder des Rabenhaupts mutter aldort den tag vorhero gewesen, hette er nicht gehört. Er sei nicht aldorten etliche wochen gewesen, sondern sei zu Chlumiz krank gelegen. Der Rabenhaupt hab auch ihme stets gescheucht, indeme er ihme nicht wohl gewolt.

Ad 15. Das wisse er gar wohl, die boten und der Ruchelski, so dorten mit im haus gewesen, heten es bericht, und das der alt von ihren personen und daß sie da selbst gewesen, gewust, sei gar gewiß. Ob er aber von dem von der alten frauen dahin geschickten viehe gewust, zweifel er gar nicht, könnte es aber nicht sagen. Der Bira, der damals oft an dem alten herrn und alte frau geschrieben, würde es berichten können.

Ad 16. Dis hette er allererst von dem Rabenhaupt alhier, sonst niemals gehört. Die salva guardia hab der Bira ausgebracht auf der alten frauen zuschreiben.

1) Und an einer andern Stelle sagt B. aus: „Einmal habe der alte Graf gesagt, er wollte lieber wünschen, daß sie seinen Sohn solten umbringen, ehe daß sie ihn lebendig ihr. kaiserl. Maj. solten bringen, denn er wüßte gar wohl, wann er ihrer Maj. solte geliefert werden beim Leben, sie solten oder möchten ihn mit Pferden lassen zerreißen.“

selbigen ausgebracht und ausgegangen?

[1635]

17. Ob ihme nicht bewußt, daß die alte frau bei des grafen von Thurn confiscirten gütern ein gewisse praetension gehabt, woher selbige gerührt, ob sie deren bezahlt worden, und ob sie es dem grafen von Thurn nit widerumb gemacht [gemahnt]?

Ad 17. Habe nichts davon gehört.

18. Was es mit dem gütel Morawan vor eine beschaffenheit hab, ob dasselbige nit noch bis dato dem Wenzel Rabenhaut zugehörig, was gestalt selbiges die alte frau und hernach auch der alte herr in seinem schutz und posses gehabt, wie und was gestalt demselben die einkomen davon entrichtet, und ob dieses nit auch nach der alten frauen tod von dem alten herrn selbst beschehen?

Ad 18. Es gehöre dem Wenzel Rabenhaut zue.

Die alte frau hete ihn selbige underthanen huldigen lassen, da es ihr doch nie übergeben, noch von ihr ichtwas dorauf bezahlt. Der alte herr sei ihme auch sonst ungefehr bei 1500 fl. schuldig gewesen, davon er ihme das interesse außer landes entrichten lassen, die einkunften seien nacher Schad geschickt worden. Ob aber sie ihm außer land gefolget worden, wisse er nicht.

19. Was für ein contract den alten herrn, alten frauen und dem jungen grafen Adam Erdman Treczka wegen Dpotischen und Schmirfiz aufgerichtet, wer denselben gemacht, und wie er zu der fertigung genommen worden?

Ad 19. Er wisse nicht anders, als daß der alte herr dem Adam dise güter abgetreten zum genuß, und daß sie nach des alten herrn und der alten frauen tod ihme, Adam, erblich bleiben sollen.

20. Ob der alte herr nit alzeit ein exemplar davon bei sich gehabt? Ob ihme nit bewußt, wie er das andere widerumb von dem Custos bekommen, wer in diesem allen gebraucht worden, und ob

Ad 20. Wisse nichts davon, er habe von dem Rabenhaut alhie gehört, daß der alte herr denselben zu Prag widerbekommen hat von dem Custos. Er selbst zu Prag sei nicht gewesen, aber der Geßbera soll bei erfolgung [sic] des silbers gewesen sein.

[1635] nicht auch der Geßbera dabei gewesen?

21. Woher es kommen, daß der alte herr so stark sich dieser güter angenommen und der kaiserlichen appretion [sic] widersezt, da er doch von diesem vertrag gewußt und denselben bei sich gehabt? Wer ihm darzue gerathen und angestüßt?

22. Ob umb diesen vertrag hernach auch die vormunder gewußt, woher und warumb sie sich gleichwohl so stark dieser güter angenommen, und ob er nit bei dem alten herrn ein trübel gesehen?

23. Ob ihm nicht bewußt, daß dieser güter halben unterschiedliche zu Prag bei der landtafel verhört? Warumb, und ob sie nicht etwa zu ihren aussagen unterwisen worden?

Ad 21. Der Strada und Geßbera hetten allezeit gesagt: Diese güter könnten nicht confiscirt werden, weilen die underthanen nicht gehuldiget. Der Strada und die andern beamten seien des jungen und nicht des alten herrn beamte, er hab gar vil losbrief und ihm eine handvest gegeben. Der alte herr hette sich der sachen nichts angenommen. Der Strada habe anstat des alten herrn an ihm gesetzt, er solte die handvest zurückgeben. Der alte herr wolle es ausfertigen, wie er's haben wolle. Als er es aber nit thun wollen, so sei der alte herr auf ihm schelig worden.

Ad 22. Er wisse nichts davon. Das trübel hab er gesehen, herr Schwihoffski, Rabenhaut und gräfin Trzka heten es versiegelt. Nachmals hette es die gräfin in ihr zimmer genomben. Wan und von weme es eröffnet worden, wisse er nicht, außer daß der obristeburggraf und die vormünder beisammengewest und das testament, so im selbigen trübel gelegen, publicirn lassen.

Ad 23. Das habe er gehört, daß selbige eidlich zeugnuß gegeben: Der alte herr habe diese güter dem Adam übergeben.

Wenzel Wezneck an die kaiserlichen Commissarien.

Ohne Orts- und Zeitangabe.

[1635] Dieweilen ich gott den allmechtigen bei tag und nacht ohne unterlaß bitten thue, er wolle mir die gnade und in sinn geben, daß ich künfte meines allergnädigsten kaisers, könig und rechten erbherrn befehlig nachkommen und, was ihre kais. maj. allergnädigst bevolchen, offenbaren, damit mir kaiserliche gnad erzeigt würde; also ist mir heut die nacht eingefallen, daß der alte graf Trzka hat einmal wider mich gesagt, ihr. kaiserliche maj. machen so vil grafen, auf die lezt werden alle grafen werden. Den fürsten von Fried-

land haben ihr. maj. zum herzogen gemacht und erklärt, daß seine gemahlin [1635]
 solle die erste sein, die hinter ihr. kaiserliche maj. der kaiserin solle gehen;
 wer weiß, ob nicht der fürst auf die lezt wirt ganz begehren, ein beheim-
 biſcher könig zu werden. Darauf hab ich gesagt: „Das könnte nicht sein!“
 So sagte der alte diſe wort: „Der fürst hat ſolche freund zu hof, die das
 herz ihrer kaiserlichen maj. regieren, und denen er auf einmal zehentaufend
 portulleſer hat geſchenkt, als den herzogen von Eſenberg, die können ihm
 viel helfen; und als der fürst das gelt hat wollen wegschiken und hat es
 nicht können bei einander bringen, und mein weib im ſchuldig war vor
 die herrſchaft Machod, ſo hat ſie müeſſen ihre kleinodien verſetzen und ihm
 geben, was ſie ihm ſchuldig war, damit er das gelt geben könnte.“ Weilen
 ich aber alleß dasjenige, was mir bewußt geweſen, offenbart, als bite ich
 ganz gehorſamblich, die herrn commiſſarien wollen bei ihr. kaiserl. maj. als
 meinem allergnädigſten kaiser, könig und herrn, dieſelbe gnad zu wege brin-
 gen, deren ſie mich allezeit verſichert haben. Im übrigen verbleibe
 der herrn gehorſamer diener
 Wenzel Wießnick.

F.

Ausſage eines nichtgenannten Trompeters.

Ohne Orts- und Zeitangabe.

Archiv des k. k. Miniſterium des Innern zu Wien.

Aus ſeinen ſehr dürftigen Ausſagen, welche ſich im Weſentlichen um die [1635]
 Fortſchaffung Trölaſcher güter handeln, mögen folgende Notizen hier Platz
 finden:

Im Jahre 1632 den 24. Januar iſt derſelbe von Opocno nach
 Bnaim mit Schreiben von Wallenſtein abgeſertigt, von deren Inhalt er
 nichts erfahren hat.

Im Jahre 1632 im Februar iſt derſelbe von Pardubitz nach Prag
 mit Schreiben Wallenſteins an Arnim und Hoſtſirchen abgeſertigt worden.
 Es ſind ihm dabei einige Gefangene ausgeliefert worden.

Im Jahre 1633 iſt Jaroslauß Raſin von dem Feinde zu Wallenſtein
 gekommen. Ihn hat er biß zu dem äußerſten Poſten nach Braunau, wo
 damals Oberſt Buttler kommandirt hat, führen müſſen.

Im Jahre 1633 den 24. Dezember iſt er von Biſſen mit einem
 Schreiben des jungen Graſen Tröla zu dem alten Graſen nach B. b. ge-
 ſandt worden; worauf Straſſa mit Aufträgen des Lepteren nach Biſſen
 gereiſt iſt.

20.

Protokoll über die Aussagen des Hans Gerhard Weinitz, Secretärs Flows.
d. d. 1634 Mai 9.

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.

1634
Mai 9.

Seine Aussage ist ohne Bedeutung. Befragt wegen der angeblichen Klausel betr. des Kaisers Dienst im ersten Pilsener Schluß und ihre Auslassung, betheuert Weinitz nichts davon zu wissen. Er sagt aus, daß er nach Neumanns Entwurf den Schreibern Trčka und Flows 5 Exemplare dieses Reverses diktirt habe; er will auch gehört haben, daß die Obersten Isolani und Losy über die Auslassung einer solchen Klausel gesprochen haben.

Register.

A.

Aichinger, Hans Jacob, Bürger in Regensburg; Anh. Nr. 8 S. 392.
 van Aizema, Boppius, Resident der Generalstaaten in Hamburg;
 Wallensteins Absichten, ihn zum Kanzler zu machen Anh. Nr. 3 S. 356;
 sein Verkehr mit W.'s Kammerpräsident Custos ebenda.
 von Aldobrandini, Herzog Pietro, kaiserl. Oberst; Anh. Nr. 15 S. 448.
 von Aldringen, Graf Johann, kaiserl. Oberst und Feldmarschall;
 Seine Vereinigung mit Feria Nr. 316 S. 53, Anh. Nr. 3 S. 361;
 Zug auf Breisach Nr. 303 S. 35;
 Differenzen mit demselben Nr. 331 S. 103;
 Zug über den Schwarzwald Anh. Nr. 15 S. 442;
 Niederlage gegen Horn Nr. 290 S. 8;
 Ankunft in Baiern und Stellung daselbst Nr. 313 S. 48, Nr. 317 S. 62, Nr. 318 S. 64 u. S. 66, Nr. 319 S. 69, Nr. 361 S. 141;
 Marsch auf Passau Nr. 369 S. 151, Nr. 372 S. 156;
 Kampf mit den Bauern Nr. 377 S. 160;
 Differenzen mit Gallas Nr. 331 S. 103;
 Abhängigkeit von Wallenstein Nr. 316 S. 59, Nr. 320 S. 82, Nr. 328 S. 90;
 seine Rücktrittsgedanken und übele Stellung zu Kurbaiern Nr. 316 S. 59, Nr. 320 S. 82, Nr. 360 S. 136, Nr. 373 S. 158, Nr. 380 S. 163;
 sein Abschied nicht bewilligt Nr. 399 S. 190;
 übler Zustand seiner Armee und Erhaltung derselben Nr. 316 S. 54, Nr. 318 S. 65, u. 66 f., Nr. 319 S. 69, S. 75, Nr. 334 S. 106, Nr. 397 S. 190;
 seine Winterquartiere Nr. 316 S. 56, Nr. 319 S. 75, Nr. 401 S. 191; in Würtemberg Nr. 316 S. 57, Nr. 318 S. 67, Nr. 319 S. 72; in Salzburg Nr. 376 S. 159, Nr. 384 S. 165, Nr. 394 S. 186 f., Nr. 395 S. 187, Nr. 402 S. 193;
 wird an die Befehle Kurbaierns gewiesen Nr. 361 S. 141;
 seine Stellung zu Wallensteins Fall; Konferenzen mit Piccolomini Nr. 376 S. 159,

Nr. 410 S. 201, Nr. 413 S. 205, Nr. 416 S. 208 Nr. 423 S. 214; mit Gallas Nr. 440 S. 249, Nr. 481 S. 280; seine Einigung mit Weiden S. 249 Anm. 1; seine Zusammenkunft mit Walmerode Nr. 329 S. 95, Nr. 414 S. 205, Nr. 416 S. 208; Oskates Mittheilungen betr. die Gefangennahme oder Tödtung Wallensteins Nr. 425 S. 216; ein kaiserlicher Kurier bei ihm Nr. 355 S. 134; hofft noch im Februar auf W.'s Sinnesänderung Nr. 414 S. 208; rath zum Vorgehen gegen W. Nr. 416 S. 208, Nr. 434 S. 245; seine Denunciation gegen W. beim Bischof von Wien Nr. 434 S. 245 u. Anm. 1, Nr. 457 S. 258; rath die Ermordung Arnims und des Herzogs Franz Albrecht an Nr. 414 S. 206; er bietet sich zur Exekution gegen Wallenstein in Pilsen Nr. 414 S. 206, Nr. 416 S. 208 f. Nr. 419 S. 210, Nr. 425 S. 216 f., soll gegen Pilsen und Budweis vorgehen Nr. 466 S. 266, Nr. 484 S. 282; sein Kommando Nr. 421 S. 212, Nr. 441 S. 249; Mißtrauen W.'s gegen ihn Nr. 440 S. 248 f., Nr. 456 S. 257; angebliche Absicht, ihn tödten lassen zu wollen Nr. 458 S. 262, Nr. 468 S. 269, Anh. Nr. 16 S. 472; Piccolomini soll auf ihn Acht geben Nr. 401 S. 192, Nr. 410 S. 200; wird nach Pilsen gefordert und bleibt aus Nr. 401 S. 191, Nr. 402^a S. 194, Nr. 409 S. 199, Nr. 411 S. 202, Nr. 415 S. 207, Nr. 434 S. 245, Nr. 440 S. 248, Nr. 460 S. 264, Nr. 461 S. 264, Nr. 490 S. 287, Anh. Nr. 1 S. 348, S. 354, Anh. Nr. 12 S. 413; soll von Gallas geholt werden Anh. Nr. 12 S. 407, Anh. Nr. 14 S. 434; wird nach Wien berufen Nr. 431 S. 228; sein Aufenthalt in Wien; Ankunft das. 17. Febr. 1634 S. 214 Anm. 2; holt Resolution von dort Nr. 424 S. 215; seine sonstige Thätigkeit daselbst Nr. 431 S. 228, Nr. 457 S. 259, Nr. 468 S. 268, Nr. 477 S. 276 f.; soll die kaiserliche Begleitung kommandiren Nr. 477 S. 275; seine sonstige Thätigkeit gegen Wallenstein Nr. 394 S. 187, Nr. 414 S. 205, Nr. 494 S. 299, Nr. 496 S. 302;
 Einzelnes; seine Unbeliebtheit in der Armee

- Nr. 316 S. 59; Differenzen mit Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 8 S. 397; vermittelt Neumanns Anstellung bei Wallenstein Anh. Nr. 3 S. 357; hat um die Reise Scherffenbergs zu W. gewußt Anh. Nr. 15 S. 441; Führer eines selbständigen Corps nach der Absehung W.'s Nr. 525 S. 338; sonst erwähnt Anh. Nr. 3 S. 358, Anh. Nr. 6 S. 369.
- Correspondenzen;
mit Kurbaiern Nr. 316 S. 53, Nr. 441 S. 249;
mit Wallenstein Nr. 384 S. 165, Nr. 402 S. 193;
mit dem Bischof von Wien Nr. 434 S. 245, und Anm. 1;
mit Gallas Nr. 381 S. 163, Nr. 384 S. 166, Nr. 402^a S. 194, Nr. 409 S. 199, Nr. 411 S. 202, Nr. 440 S. 248 f., Nr. 455 S. 256, Nr. 456 S. 256 f., Nr. 458 S. 262, Nr. 466 S. 266, S. 279 Anm., Nr. 481 S. 280, Nr. 484 S. 282, Nr. 498 S. 305, Nr. 501 S. 307, Nr. 507 S. 316 f.;
mit Piccolomini Nr. 354 S. 130, Nr. 362 S. 142, Nr. 363 S. 142, Nr. 376 S. 159, Nr. 389 S. 172, Nr. 394 S. 186, Nr. 395 S. 187, Nr. 410 S. 200, Nr. 411 S. 201, Nr. 413 S. 204, Nr. 414 S. 205, Nr. 416 S. 207, Nr. 419 S. 210 f., Nr. 420 S. 211, Nr. 422 S. 213, Nr. 423 S. 214, Nr. 424 S. 214 f., Nr. 425 S. 216, Nr. 426 S. 217, Nr. 427 S. 218, Nr. 428 S. 219, Nr. 436 S. 246, Nr. 437 S. 247.
- von Albringen, Graf Paul, Bischof i. p. von Tripolis Nr. 413 S. 204 Anm. 1, Nr. 419 S. 210, Nr. 440 S. 249 Anm. 1, Nr. 456 S. 257 Anm. 1.
- von Albringen, Gräfin, Gemahlin des Grafen Johann Nr. 402^a S. 194.
- Ales, Christoph, in Kriegsdiensten des schwed. Oberst Duwald;
sein Bericht über die Schlacht bei Steinau Nr. 315 S. 51 f.
- Altdorf, Hochschule;
Wallenstein studirt daselbst Anh. Nr. 19 B S. 483 Anm.
- Altenburg, Stadt; Anh. Nr. 8 S. 378.
- Altieri, Hauptmann;
vermittelt die geheimen Depeschen zwischen Gallas, Albringen und Piccolomini Nr. 362, Nr. 363 S. 142, Nr. 376 S. 159, Nr. 427 S. 218, Nr. 428 S. 219, Nr. 437 S. 247, Nr. 505 S. 314.
- Amberg, Stadt in der Oberpfalz;
Herzog Bernhards Angriffe darauf Nr. 361 S. 140, Nr. 369 S. 151, Nr. 377 S. 160, Nr. 397 S. 189, Nr. 401 S. 191, Nr. 402 S. 193, Nr. 507 S. 317, Nr. 513 S. 323, Nr. 525 S. 337.
- Anhalt, Fürstenthum;
Einquartierung daselbst Nr. 391 S. 183.
- Anhalt, Fürst;
Aufenthalt des Rittmeisters v. Henning bei ihm Anh. Nr. 7 S. 379.
- Annaberg, Stadt im Erzgebirge;
Verwüstung durch die Pest Nr. 391 S. 182;
Paß wird durch Losy geöffnet Anh. Nr. 1 S. 351;
sonst Nr. 454 S. 256.
- Anselm, Erzbischof von Mainz s. Mainz.
- Anstruther, Robert, englischer Gesandter Nr. 431 S. 227.
- Anton, Bischof von Wien, s. Wien.
- Antrecht, Dr. Johann, hessen-kasselscher Geh. Rath;
sein Bericht an Landgraf Wilhelm betr. seine Verhandlungen mit Drenstierma Nr. 302 S. 32 ff.
- von Arnim, Hans Georg, kursächs. General-lieutenant;
sein Feldzug in Preußen Anh. Nr. 7 S. 378.
Seine Verhandlungen mit Wallenstein im Jahre 1631; soll von Wallenstein zur Besetzung Prag's aufgefordert worden sein Anh. Nr. 3 S. 357, Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 12 S. 419 f.;
soll Wallensteins Werbungen nicht gehindert haben Anh. Nr. 16 S. 476;
hat Graf Trčka's Güter von Kontributionen befreit Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 489;
seine Zusammenkunft mit Wallenstein in Raunitz Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 488, S. 497;
hat Wallenstein von einer Verbindung mit König Gustav Adolf abgebracht Anh. Nr. 12 S. 420, Anh. Nr. 16 S. 176;
sein Einfluß auf den Kurfürsten von Sachsen Anh. Nr. 16 S. 463;
rath Kursachsen zur selbständigen Einberufung eines evangel. Convents Nr. 366 S. 147;
zu einer Zusammenkunft mit Kurbrandenburg Nr. 335 S. 108 f.
warnt vor zu enger Verbindung mit Drenstierma Nr. 391 S. 177;
sendet Bisthum nach Dresden Nr. 327 S. 88;
seine Stellung in Schlessen; befürchtet eine Meuterei Nr. 289 S. 4;
seine Verhandlungen mit den schlesischen Ständen Nr. 295 S. 18.
Seine Verhandlungen mit Wallenstein im Sommer 1633 Nr. 293 S. 14, Nr. 296 S. 21, Nr. 307 S. 39, Nr. 309 S. 43, Nr. 313 S. 48, Nr. 327 S. 88, Nr. 329 S. 96, Nr. 340 S. 114, Nr. 344 S. 120, Nr. 348 S. 123, Nr. 489^a S. 286, Anh. Nr. 3 S. 361, Anh. Nr. 6 S. 389, Anh. Nr. 12 S. 408 f., S. 424, Anh. Nr. 16 S. 463 f.;
seine Zusammenkunft mit Holt Anh. Nr. 12 S. 408;
hat Wallenstein zur Krone von Böhmen verhelfen wollen Anh. Nr. 19 B S. 488;
lehnt W.'s Vorschlag einer gemeinsamen Aktion gegen Schweden ab Nr. 292 S. 12, Nr. 300 S. 28, Anh. Nr. 12 S. 424;

von Arnim, Hans Georg, kursächf. General-
lieutenant;

sein Abzug aus Schlessen Nr. 291 S. 11,
Nr. 292, S. 12, Nr. 293 S. 14, Nr. 300
S. 30, Nr. 302 S. 33, Nr. 303 S. 34,
Nr. 308 S. 40, Nr. 315 S. 52;

seine Vorwürfe gegen Thurn und Duwald
wegen der Niederlage bei Steinau Nr. 292
S. 13, Nr. 295 S. 19, Nr. 296 S. 20,
Nr. 297 S. 22, Nr. 298 S. 24, Nr. 300
S. 27 f.;

abfällige Urtheile gegen seine Kriegführung
Nr. 289 S. 3, Nr. 304 S. 37, Nr. 308
S. 41;

Vorwürfe des Einverständnisses mit Wallen-
stein Nr. 308 S. 40, Nr. 391 S. 177;

bittet deswegen Kurbrendenburg um Für-
sprache bei Oxenstierna Nr. 314 S. 50;

seine Stellung zu Schweden Nr. 312 S. 47.
Nr. 340 S. 115;

seine Freundschaft mit Herzog Franz Albrecht
Anh. Nr. 8 S. 397;

mit Schlieff Anh. Nr. 16 S. 452;

seine Konferenz mit einem brandenburgischen
Geh. Rath in Calau Nr. 312 S. 46;

Herzog Wilhelm soll Nachforschungen gegen
Arnim anstellen Nr. 306 S. 38;

seine militärischen Absichten und Maassregeln
nach dem Abzuge aus Schlessen und der
Schlacht bei Steinau Nr. 289 S. 4,
Nr. 290 S. 8 f., Nr. 292 S. 14, Nr. 293
S. 15 f., Nr. 300 S. 29, Nr. 309 S. 43,
Nr. 311 S. 45, Nr. 312 S. 47, Nr. 319
S. 71;

seine militärischen Berathungen mit dem
brandenb. Obersten von Kracht Nr. 314
S. 50;

Denuntiation des Grafen Ph. R. von Solms
bei Kurbrendenburg gegen ihn Nr. 340
S. 114, Nr. 375 S. 159, Nr. 391 S. 177,
Nr. 408 S. 199, S. 248 Anm., Anh. Nr. 8
S. 396 f., Anh. Nr. 12 S. 423;

Wallensteins Ehrenerklärung dagegen Nr. 408
S. 199, Nr. 438 S. 247, Anh. Nr. 3
S. 358 f., S. 361, Anh. Nr. 8 S. 396 f.
Anh. Nr. 12 S. 423;

Arnim's Ansprüche auf Usedom Anh. Nr. 16
S. 462;

sein Antheil an den letzten Verhandlungen
mit Wallenstein; seine ursprüngliche Ab-
neigung gegen dieselben Nr. 296 S. 21,
Nr. 410 S. 200, Nr. 430 S. 224, Nr. 432
S. 236, Anh. Nr. 8 S. 390;

ist von Herzog Franz Albrecht und Schlieff
über Wallensteins Absichten unterrichtet
Nr. 391 S. 176;

sein Antheil an den Berathungen betr. die
Anbahnung der Verhandlungen Nr. 374
S. 159, Nr. 390 S. 173 und Anm. 2,
Nr. 391 S. 175 f., S. 183 f., Nr. 406
S. 197, Anh. Nr. 16 S. 457;

hat Herzog Franz Albrecht zur Reise zu
Wallenstein bestimmt Anh. Nr. 8 S. 390;

von Arnim, Hans Georg, kursächf. General-
lieutenant;

seine Reise zum Kurfürsten von Branden-
burg in dieser Angelegenheit und die Be-
rathungen in Berlin Nr. 391 S. 184,
Nr. 401 S. 192, Nr. 402 S. 193,
Nr. 392 S. 485, Nr. 404 S. 195, Nr. 405,
S. 196, Nr. 418 S. 210, Nr. 430 S. 219 f.
u. Anm. 1, Nr. 423 S. 229 f., Nr. 432
S. 240, Nr. 444 S. 250, Nr. 446
S. 250, Nr. 467 S. 267, Nr. 519
S. 332, Anh. Nr. 12 S. 402, Anh.
Nr. 16 S. 457 f., S. 467, S. 470;

seine Rückkehr aus Berlin S. 250 Anm. 1,
Nr. 447^a S. 251;

ist gegen jede Abtretung von Reichsboden
an ausländische Mächte Anh. Nr. 16
S. 457;

Wallenstein erwartet ihn in Pilsen und in
Eger Nr. 332 S. 105, Nr. 337 S. 113,
Nr. 453 S. 129, Nr. 387 S. 170,
Nr. 384 S. 166, Nr. 389 S. 172,
Nr. 391 S. 179, Nr. 394 S. 187,
Nr. 401 S. 192, Nr. 405 S. 196,
Nr. 425 S. 217, Nr. 429 S. 219,
Nr. 434 S. 240 Anm. 1, Nr. 439 S. 248,
Nr. 442 S. 249, Nr. 454 S. 255,
Nr. 482 S. 281, Nr. 497 S. 303,
Nr. 499 S. 306, Anh. Nr. 8 S. 390,
S. 393, S. 395, Anh. Nr. 11 S. 400 f.,
Anh. Nr. 12 S. 402, S. 407, Anh.
Nr. 14 S. 439, Anh. Nr. 16 S. 455 f.,
S. 463, S. 469, Anh. Nr. 19 S. 494 f.,
Anh. Nr. 19 D S. 501.

Wallensteins Paß für ihn Nr. 439 S. 248;
seine Denkschriften betr. Wallenstein Nr. 398
S. 190, Nr. 445 S. 250, Nr. 447 S. 251,
Nr. 448 S. 252;

sein Versicherungsbrief von Seiten Kur-
sachsens S. 251 Anm., S. 265 Anm.;

seine Instruktion und Memorial Nr. 462
S. 265;

seine Abreise [27. Febr. 1634] nach Eger
S. 251 Anm. 1, Nr. 499 S. 306, Nr. 512
S. 322;

Einfluß der Egerer Katastrophe auf seine
Politik Nr. 513 S. 322;

Alldringen und Piccolomini schlagen seine
Ermordung in Pilsen vor Nr. 413 S. 205,
Nr. 414 S. 206;

der Kaiser lehnt diesen Vorschlag ab Nr. 424
S. 216;

Arnim soll gefangen werden Nr. 420 S. 212,
Nr. 514 S. 324;

Gerücht von seiner Gefangenschaft Nr. 524
S. 335;

Karikaturen auf ihn Nr. 353 S. 129;

seine Vereinigung mit Herzog Bernhard von
Sachsen-Weimar Nr. 525 S. 337, Nr. 527
S. 341;

seine Zusammenkunft mit ihm Nr. 391
S. 184 f.;

mit Burgsdorf Nr. 524 S. 335;

von Arnim, Hans Georg, kurfächf. General-
lieutenant;
Äußerungen König Gustav Adolfs über
ihn Nr. 528 S. 342; und des Grafen
Thurn ebenda;
seine Gefangennahme und vorgeschlagene
Auswechselung gegen Horn Nr. 528 S. 343;
Einzelnes: Seine Äußerungen über den Kaiser
Nr. 308 S. 40;
Seine Correspondenz;
mit Kurbrandenburg Nr. 300 S. 27, Nr. 301
S. 31, Nr. 312 S. 46, Nr. 314 S. 49,
Nr. 342 S. 115;
mit Kurfachsen Nr. 297 S. 22, Nr. 300
S. 27 Num. 1, Nr. 341 S. 115, Nr. 350
S. 127, Nr. 357 S. 135, Nr. 366 S. 147,
Nr. 374 S. 159, Nr. 375 S. 159,
Nr. 393 S. 186, Nr. 398 S. 190,
Nr. 418 S. 210, Nr. 438 S. 247, Nr. 439
S. 248, S. 318 Anm. 1, Nr. 514 S. 323;
mit Wallenstein Nr. 370 S. 153, Nr. 391
S. 180, Nr. 392 S. 185, Nr. 393 S. 186,
Anh. Nr. 12 S. 404, Anh. Nr. 19 F
S. 513;
mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar Nr.
292 S. 12, Nr. 506 S. 316, S. 336 Anm. 1,
Nr. 527, S. 340, Anh. Nr. 12 S. 416;
mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar
Nr. 292 S. 12, Nr. 509 S. 318;
mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-
Lauenburg Nr. 353 S. 129, Nr. 364
S. 142, Nr. 391 S. 176, Nr. 405 S. 196,
Nr. 461 S. 264, Nr. 467 S. 267, Nr. 509
S. 318 Anm. 1, Anh. Nr. 12 S. 415;
mit Oberst von Burgsdorf Nr. 391 S. 177,
Nr. 417 S. 209, Nr. 524 S. 335;
mit Feldzeugmeister von Schwalbach Nr. 296
S. 21, Nr. 332 S. 105, Nr. 339 S. 113,
S. 318 Anm. 1;
sonst Anh. Nr. 8 S. 398.
Auerbach, Ort in Ober-Bayern Nr. 525
S. 337.
Augsburg, Stadt Nr. 316 S. 55 f., Nr. 319
S. 69, Nr. 477 S. 278.
Auffig, Stadt in Sachsen;
Konferenz zwischen Rinsky und Trčka daselbst
Anh. Nr. 19 C S. 499.

B.

Bayern, Kurfürst Maximilian I.;
seine militärische Stellung am Isar, Inn und
der Donau Nr. 331 S. 104, Nr. 477 S. 278;
wünscht Alldringens Rücktritt vom Kommando
Nr. 316 S. 59; und seine Ersetzung durch
Gallas Nr. 316 S. 59; oder durch Graf
Mansfeld Nr. 360 S. 136; oder durch
Piccolomini oder Flow Nr. 316 S. 58 f.;
fordert die Einquartierung Alldringens in
Österreich Nr. 319 S. 75; verzichtet auf die
Entfernung Alldringens vom Kommando
Nr. 399 S. 190;
übele Lage seines Landes Nr. 316 S. 54,
S. 56, Nr. 319 S. 70; Rebellion der

Bauern Nr. 377 S. 160, Nr. 443 S. 250,
Nr. 475 S. 274; gefährliche militärische
Stellung und Bitte um Hülfe Nr. 334
S. 107 f., Nr. 316 S. 58, Nr. 317
S. 64, Nr. 318 S. 66 Nr. 386 S. 168,
Nr. 434 S. 244; ist gegen eine alleinige
Vertheidigung der Erblande Nr. 316
S. 58; sein Land der Schlüssel zu Österreich
Nr. 372 S. 156; fordert von Spanien
Geldhülfe Nr. 343 S. 116;
seine Stellung zum Kaiser;
läßt ein Bündniß mit dem Kaiser und
Spanien leugnen Nr. 328 S. 94;
nahe Beziehungen zum Kaiser Nr. 318 S. 68,
Nr. 328 S. 90, Nr. 468 S. 268;
läßt dem Kaiser seine Treue versichern
Nr. 336 S. 111 f., Nr. 344 S. 119;
will das Generalat im Reiche nicht Nr. 316
S. 60; seine Truppen sogar dem Kaiser
unterstellen Nr. 355 S. 138, Nr. 386
S. 169; Mission Walmerodes an ihn betr.
Wallenstein Nr. 329 S. 96 f., Nr. 334
S. 108; beabsichtigte Sendung des Grafen
Haudix an ihn Nr. 468 S. 269.
Seine Stellung zu Frankreich; Wichtigkeit
seiner Wahlstimme für Frankreich Nr. 336
S. 111; sein Bündniß mit Frankreich
Nr. 328 S. 94; seine Correspondenz mit
Frankreich Anh. Nr. 15 S. 446;
fordert Hülfsstruppen von Frankreich Nr. 328
S. 94;
Verdacht am Wiener Hofe wegen seiner
Stellung zu Frankreich Nr. 344 S. 119,
Nr. 355 S. 134; seine Hineinziehung in
die Neutralitätsverhandlungen Frankreichs
mit Kurköln Nr. 336 S. 110 f., Nr. 343
S. 116 Anm.;
ist für eine Friedensvermittlung Frankreichs
Nr. 317 S. 63, Nr. 320 S. 79, Nr. 325
S. 93;
tritt für den Herzog von Lothringen ein
Nr. 355 S. 134;
seine schlechte Stellung zum Bischof von
Wien Nr. 346 S. 122 f.;
rath dem Kaiser zum Frieden Nr. 316 S. 60,
namentlich mit Kurfachsen und Kurbran-
denburg Nr. 319 S. 74, S. 77.
Seine Stellung zu Wallenstein; Sendung
Sterzhausens an denselben Nr. 319 S. 71,
will keine Einquartierung von Truppen
Wallensteins dulden Nr. 331 S. 105,
Nr. 343 S. 118 f., fordert von ihm Suc-
curs Nr. 316 S. 58 f., Nr. 317 S. 62 f.,
Mißstimmung zwischen Beiden Nr. 313
S. 48, Nr. 328 S. 30, Nr. 334 S. 107,
Nr. 336 S. 110 f., Nr. 353 S. 130,
Nr. 431 S. 226, Anh. Nr. 15 S. 442;
soll zum Frieden gezwungen werden Anh.
Nr. 8 S. 389; seine Vorwürfe gegen
Wallenstein Nr. 318 S. 65, Nr. 319
S. 71; seine Stellung zu Wallensteins
Friedensverhandlungen Nr. 430 S. 223;
klagt denselben beim Kaiser an Nr. 319
S. 75, Nr. 334 S. 107, Nr. 353 S. 129;

Nr. 361 S. 137, betreibt seine Absetzung
 Nr. 316 S. 60, Nr. 319 S. 71, S. 74,
 Nr. 329 S. 89, Nr. 334 S. 107, Nr. 343
 S. 118, Nr. 355 S. 132 f.; ist vom
 Pilsener Schluß durch Lorenzo del Maëtro
 unterrichtet Nr. 415 S. 207; will seine
 Geldverluste aus Wallensteins Nachlaß
 gedeckt wissen Nr. 516 S. 325 f.; seine
 gefährliche Lage zwischen Wallenstein und
 Herzog Bernhard Nr. 457 S. 260, Nr. 477
 S. 276; fordert deswegen Hülfe vom
 Kaiser Nr. 477 S. 277; seine Forderungen
 von Gallas Nr. 505 S. 315;
 Vereinigung seiner Armee mit den Spaniern
 unter dem Großherzoge von Florenz Nr. 525
 S. 338;
 seine Stellung zu Herzog Franz Albrecht
 Anh. Nr. 8 S. 397;
 seine Correspondenzen;
 mit dem Kaiser Nr. 468 S. 267, Nr. 489
 S. 285, Nr. 504 S. 311 und Anm. 2;
 mit Aldringen Nr. 316 S. 53, Nr. 441
 S. 249;
 mit Rogge Nr. 465 S. 266;
 mit Richel Nr. 317 S. 61, Nr. 318 S. 64 f.,
 Nr. 319 S. 68, Nr. 321 S. 83, Nr. 325
 S. 86, Nr. 328 S. 88 f., Nr. 329 S. 94 f.,
 Nr. 334 S. 106, Nr. 336 S. 109, Nr. 343
 S. 116, Nr. 344 S. 119, Nr. 346 S. 121,
 Nr. 355 S. 130, Nr. 360 S. 136,
 Nr. 361 S. 136, Nr. 373 S. 158,
 Nr. 380 S. 163, Nr. 385 S. 167,
 Nr. 386 S. 167, Nr. 399 S. 190,
 Nr. 403 S. 195, Nr. 407 S. 197 f.,
 Nr. 431 S. 228, Nr. 434 S. 240,
 Nr. 450 S. 253, Nr. 457 S. 258,
 Nr. 463 S. 265, Nr. 477 S. 274 f.,
 Nr. 504 S. 311, Nr. 516 S. 325 f.;
 seine Instruktion für Richel Nr. 316
 S. 53, Nr. 407 S. 498;
 hat Teisfinger zu Richel gesandt Nr. 407
 S. 198.
 von Vale [?], Graf Nr. 458 S. 262.
 Don Balthasar f. Marradaß.
 Bamberg, Stift Nr. 432 S. 233, Nr. 525
 S. 338, Anh. Nr. 16 S. 456.
 Baner, Johann, schwed. General;
 Vereinigung seiner Armee mit der Herzog
 Wilhelms von Sachsen-Weimar Nr. 306
 S. 38;
 Neuformation einer Armee unter ihm in
 Nieder-Sachsen Nr. 313 S. 49.
 hat die Führung der kurbrandenburgischen
 Armee übernehmen sollen Nr. 303 S. 35.
 soll Kurbrandenburg zu Hülfe kommen
 Nr. 311 S. 45, Nr. 312 S. 47, Nr. 314
 S. 50, Nr. 365 S. 146;
 Annäherung an Herzog Bernhard von
 Sachsen-Weimar Nr. 371 S. 154, Nr. 372
 S. 157, Nr. 391 S. 185;
 Gumpelsheimers Sendung an ihn Anh.
 Nr. 8 S. 395;
 Correspondenz mit Herzog Bernhard Nr. 371
 S. 153, Nr. 372 S. 155 f.

Basel, Stadt Nr. 523 S. 335.
 Baurhof, Jacob, kaiserl. Kommissar in Böh-
 men Anh. Nr. 19 D S. 505.
 Bayern f. Baiern.
 von Bed, Johann, kaiserl. Oberst;
 sein Regiment ist nach Prag kommandirt
 Anh. Nr. 6 S. 367;
 soll in Pilsen festgehalten werden Anh.
 Nr. 6 S. 376;
 sein Schreiben an Marquis de Grana betr.
 Schlieff Anh. Nr. 16 S. 449 f.
 Beeslow, Ort Nr. 312 S. 46, Nr. 341 S. 115,
 Nr. 350 S. 127.
 Behr, kursäch. Oberst f. Beyer.
 Berlin, Stadt;
 Vertheidigung derselben Nr. 311 S. 46;
 Arnims Anwesenheit in Berlin Nr. 418
 S. 210 [f. auch Arnim];
 Anwesenheit Herzog Franz Albrechts Anh.
 Nr. 7 S. 379;
 sonst Nr. 307 S. 39, Nr. 512 S. 322; Anh.
 Nr. 16 S. 59, S. 461;
 f. auch Köln a. d. Spree.
 Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar f.
 Sachsen-Weimar.
 Beyer [Behr], kursäch. Oberst;
 seine angebliche Verrätherei bei Steinau
 Nr. 296 S. 19, Nr. 299 S. 25, Nr. 304
 S. 36, Nr. 308 S. 40.
 Bicchi, Kardinal Nr. 328 S. 92.
 Bilche, kurbayr. Oberst Nr. 316 S. 58.
 Bissingen, Joh. Ulrich, kaiserl. Oberst Anh.
 Nr. 7 S. 384.
 Bober, Fluß Nr. 292 S. 12.
 Böhm, kursäch. Oberst Nr. 304 S. 37.
 Böhmen, König Friedrich Anh. Nr. 19 B
 S. 486.
 Böhmen Königreich;
 Aufstand daselbst Nr. 432 S. 232;
 Einfall Kur Sachsens Anh. Nr. 19 E S. 508;
 Abzug der Sachsen Nr. 300 S. 30;
 Bedrohung durch die Verbündeten Nr. 289
 S. 4, Nr. 293 S. 15, Nr. 295 S. 18,
 Nr. 297 S. 24, Nr. 311 S. 45, Nr. 315
 S. 52, Nr. 361 S. 140, Nr. 372 S. 158,
 Nr. 397 S. 189;
 Wallensteins Scheinmarsch nach Böhmen
 Nr. 291 S. 11, Nr. 300 S. 27;
 Wallensteins Rückzug nach Böhmen Nr. 316
 S. 58, Nr. 320 S. 82, Nr. 435 S. 246,
 Nr. 525 S. 337;
 Wallenstein sichert den Böhmen Wahlfrei-
 heit zu Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 19 B
 S. 494, Anh. Nr. 19 D S. 501 f.;
 Wallenstein und die böhmische Krone Nr. 490
 S. 286 f., Anh. Nr. 3 S. 361, Anh.
 Nr. 11 S. 399, S. 401 Anh. Nr. 12
 S. 411, S. 419, Anh. Nr. 14 S. 428 f.,
 Anh. Nr. 16 S. 471 f., Anh. Nr. 19 B
 S. 488 f., S. 494 f., Anh. Nr. 19 D
 S. 501 f., S. 503.
 von Bönninghausen, Freiherr Lothar, kaiserl.
 Oberst;
 seine Streifereien am Rhein Nr. 302 S. 33;

von Bönninghausen, Freiherr Lothar, kaiserl. Oberst;
 seine Abberufung Nr. 328 S. 90.
 Bollersdorf, Ort Nr. 300 S. 27, S. 30.
 Bonikau s. Ponikau.
 Boure, kaiserl. Oberstlieutenant im Regiment
 Flows Anh. Nr. 14 S. 435.
 Brandenburg, Kurfürst Georg Wilhelm;
 Versprechungen des Kaisers i. J. 1626 Nr. 432
 S. 235;
 die militärische Sicherung des Kurfürstenthums
 nach der Schlacht bei Steinau Nr. 290 S. 9,
 Nr. 295 S. 18, Nr. 300 S. 29 f.,
 Nr. 365 S. 146, Nr. 372 S. 157;
 hat die Führung seiner Truppen Baner
 übergeben wollen Nr. 303 S. 35.
 Seine Stellung zu Kursachsen Nr. 326 S. 87,
 Nr. 331 S. 102, Nr. 335 S. 109, Nr. 379
 S. 162, Nr. 391 S. 181 f.;
 seine Stellung zu Arnim; derselbe bittet um
 Vorschrift bei Drenstierma Nr. 314 S. 50;
 Denuntiation des Grafen Solms gegen Arnim
 Nr. 340 S. 114, Nr. 375 S. 159, Nr. 391
 S. 177 Nr. 408 S. 199, Anh. Nr. 12
 S. 423.
 Seine Stellung zu Schweden; seine Zusammenkunft
 mit Drenstierma zu Halle Nr. 391 S. 177,
 S. 181;
 zu Alt-Brandenburg Nr. 417 S. 209;
 Beitritt zum Heilbronner Bund und Bündniß
 mit Schweden Nr. 331 S. 101, Nr. 366
 S. 147, Nr. 367 S. 150 Nr. 379 S. 162,
 Nr. 431 S. 225, Nr. 432 S. 233, S. 234,
 Nr. 516 S. 329, Nr. 517 S. 330, Nr. 518
 S. 330 f., Anh. Nr. 12 S. 404;
 seine Stellung zum Frankfurter Tage Nr. 391
 S. 178;
 zum Erfurter Tage Nr. 320 S. 81;
 wird von Schweden schlecht behandelt Nr. 432
 S. 237;
 geheime Verhandlungen mit Schweden wegen
 Pommern Nr. 366 S. 148; seine Ansprüche
 auf Pommern Anh. Nr. 16 S. 456, S. 462;
 soll durch Magdeburg und Jägerndorf
 abgefunden werden Nr. 391 S. 177.
 Seine Stellung zu Frankreich Nr. 336 S. 111,
 Nr. 432 S. 237, Anh. Nr. 16 S. 458,
 S. 461.
 Seine Stellung zu Holland Nr. 432 S. 237;
 Seine Stellung zur dänischen Interposition
 Nr. 390 S. 175;
 Mission des Herzogs Franz Julius bei ihm
 Nr. 320 S. 79, Nr. 361 S. 141, Nr. 378
 S. 161, Nr. 379 S. 161 f.
 Seine Stellung zu den Verhandlungen mit
 Wallenstein; in Schlessen Nr. 301 S. 31,
 Nr. 320 S. 20, Anh. Nr. 8 S. 388,
 Anh. Nr. 19 B S. 496;
 Theilnahme an Kursachsens Verhandlungen
 mit Wallenstein Nr. 406 S. 197, Nr. 432
 S. 238, Nr. 432 S. 229, Nr. 516
 S. 325, S. 328, Anh. Nr. 16, S. 455 f.;

Brandenburg, Kurfürst Georg Wilhelm;
 spricht sich gegen einen Partikularfrieden
 aus Nr. 526 S. 339 f.;
 will einen Rath nach Pilsen schicken Nr. 391
 S. 176;
 Arnims Mission deswegen bei ihm Nr. 391
 S. 184, Nr. 392 S. 185, Nr. 401
 S. 192, Nr. 402 S. 193, Nr. 404 S. 195,
 Nr. 405 S. 196, Nr. 418 S. 210, Nr. 430
 S. 219 f., Nr. 444 S. 250, Nr. 446 S. 250,
 Nr. 467 S. 267, Anh. Nr. 12 S. 402,
 S. 404, Anh. Nr. 16 S. 457 f., S. 459,
 S. 467, S. 470;
 Arnims Instruktion Nr. 404 S. 195;
 seine Resolution Nr. 432 S. 240, Nr. 519
 S. 332;
 Correspondenzen;
 mit Arnim Nr. 300 S. 27, Nr. 301 S. 31,
 Nr. 312 S. 46, Nr. 314 S. 49, Nr. 342
 S. 115;
 mit Herzog Franz Albrecht Nr. 301 S. 31 u.
 Anm. 1, Nr. 526 S. 339 f.;
 mit Herzog Bernhard Nr. 365 S. 143,
 Nr. 371 S. 153;
 mit Kursachsen Nr. 301 S. 31 und Anm. 1;
 mit Markgraf Christian von Brandenburg-
 Culmbach Nr. 388 S. 171, Nr. 412
 S. 202, Nr. 497 S. 302 f., Nr. 519
 S. 331 f.
 sonst Nr. 301 S. 31, Nr. 388 S. 171.
 Brandenburg, Kurf. Hans Georg (+) Nr. 432
 S. 231.
 Brandenburg, Markgraf Christian Wilhelm,
 Administrator des Erzbisthums Magdeburg
 Nr. 516 S. 327.
 Brandenburg, Markgraf Christian;
 Antheil an den Berathungen betr. die
 Verhandlungen mit Herzog Franz Julius
 Nr. 379 S. 161 f.;
 und mit Wallenstein Nr. 430 S. 220 f.,
 Nr. 432 S. 229.
 Brandenburg, Markgraf Sigismund Nr. 432
 S. 230.
 Brandenburg-Culmbach, Markgraf Christian;
 Stellung zum Konvent zu Frankfurt Nr. 412
 S. 203;
 Kriegsbeschwerden seines Landes Nr. 412
 S. 203;
 soll sich an den Friedensverhandlungen zu
 Pilsen betheiligen Nr. 482 S. 281;
 Verhandlungen mit Wallenstein, Mission des
 Kanzlers von Elz zu ihm Nr. 497 S. 303
 Nr. 503 S. 310, Nr. 519 S. 332, Anh.
 Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 8 S. 389,
 Anh. Nr. 12 S. 418, Anh. Nr. 16
 S. 475;
 Correspondenzen;
 mit Kurbrandenburg Nr. 388 S. 171,
 Nr. 412 S. 202 f., Nr. 497 S. 302 f.,
 Nr. 519 S. 331;
 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar
 Nr. 482 S. 280 f., Nr. 494 S. 299;
 mit Herzog Franz Albrecht Nr. 388
 S. 171.

Brandenburg, Stadt;
 Verhandlungen Kurbrandenburgs daselbst im
 Herbst 1633 Nr. 379 S. 162, Nr. 430
 S. 221 f., Nr. 431 S. 227.
 Projektirte Zusammenkunft zwischen Kur-
 brandenburg und Orenstierna Nr. 417
 S. 209.
 von Brandenstein, Graf Christof Karl, schwed.
 Geh. Rath;
 die Aussagen seines Secretärs Dr. Burd-
 hardt Anh. Nr. 2 S. 354.
 Braun, Hans, kaiserl. Hauptmann;
 sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
 Nr. 490 S. 290 ff.
 von Breuner, kaiserl. Oberst;
 Stellung seines Regiments Nr. 490 S. 289 f.,
 Anh. Nr. 6 S. 368.
 von Brun, kurbrandenb. Geh. Rath;
 seine Theilnahme an den Berathungen betr.
 Wallensteins Anträge Nr. 430 S. 220 f.,
 Nr. 431 S. 227, Nr. 432 S. 236;
 und an denjenigen betr. die Anträge Herzog
 Franz Julius Nr. 379 S. 163.
 Braunau, Stadt in Böhmen Nr. 319 S. 78,
 Nr. 320 S. 83, Nr. 334 S. 108, Nr. 355
 S. 130, S. 134, S. 135, Nr. 360 S. 136,
 Nr. 373 S. 158, Nr. 380 S. 163,
 Nr. 385 S. 167, Nr. 457 S. 261,
 Nr. 489 S. 285, Anh. Nr. 19 F
 S. 513.
 Braunschweig, Herzog Johann Friedrich, Erz-
 bischof von Bremen f. Bremen.
 Braunschweig, Herzog Friedrich Ulrich;
 Schreiben Orenstiernas an ihn Nr. 518
 S. 330 f.
 Braunschweig, Herzog Georg;
 beruft eine Kreisversammlung nach Halber-
 stadt Nr. 390 S. 175;
 seine Vereinigung mit Kurbrandenburg Nr. 300
 S. 29;
 seine Vereinigung mit Herzog Wilhelm von
 Sachsen-Weimar Nr. 300 S. 38;
 Schreiben Orenstiernas an ihn betr. den
 Sieg Wallensteins Nr. 319 S. 78.
 Brederode, holländischer Gesandter;
 berichtet an die Generalstaaten Nr. 523
 S. 335;
 von Bredow, Freiherr Hans Rudolf, kaiserl.
 Oberst;
 soll in Salzburg einquartiert werden Nr. 395
 S. 187;
 Mitglied der Obersten-Deputation bei Wal-
 lenstein Anh. Nr. 15 S. 444;
 bleibt dem Kaiser treu Nr. 456 S. 257,
 Nr. 457 S. 259, Nr. 466 S. 266.
 sonst Nr. 455 S. 256, Nr. 458 S. 262,
 Nr. 502 S. 309, S. 505 S. 315.
 von Bree, Johann, kaiserl. Oberstlieutenant
 Anh. Nr. 1 S. 354.
 Breisach, Stadt;
 Belagerung Nr. 303 S. 35;
 Entsatz Nr. 316 S. 56, Nr. 319 S. 76;
 sonst Anh. Nr. 3 S. 362.

Breithaupt, Job. Friedrich, Agent in Wien;
 sein Bericht über Wallenstein und Reventlow
 Nr. 322 S. 83 Nr. 331 S. 101.
 Bremen, Erzbischof Johann Friedrich, Herzog
 von Braunschweig;
 Schreiben von Salvius an ihn Nr. 313
 S. 48, Nr. 517 S. 329 f.
 Breslau, Stadt;
 Gesandter derselben in Dresden Nr. 290
 S. 7, Nr. 295 S. 18, Nr. 296 S. 21;
 will seine Zuflucht bei Polen suchen Nr. 296
 S. 21;
 Kompositionstag daselbst Nr. 290 S. 7;
 ihre Besatzung Nr. 292 S. 12, Nr. 300
 S. 27, Nr. 315 S. 51;
 ihre Aufforderung Anh. Nr. 14 S. 439;
 ergiebt sich Nr. 299 S. 26;
 Dom daselbst Nr. 299 S. 12, S. 26,
 Nr. 300 S. 27, Anh. Nr. 14 S. 439;
 der Sand daselbst Anh. Nr. 14 S. 439;
 Verhandlungen Schaffgotschs mit ihr Anh.
 Nr. 14 S. 436;
 sonst Nr. 289 S. 4, Nr. 315 S. 53, Anh.
 Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 466,
 S. 478.
 Brieg, Stadt in Schlessien;
 ihre Vertheidigung gegen die Kaiserlichen
 Nr. 292 S. 12 f., Nr. 299 S. 26, Nr. 315
 S. 51.
 sonst Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16
 S. 466, Anh. Nr. 19 B S. 483.
 Brifigell, kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 1
 S. 354.
 Brodt, f. Deutsch-Brodt.
 von Duberg, Christoph, kaiserl. Oberstlieute-
 nant Anh. Nr. 16 S. 478.
 Dubna, Johann, Generalmajor;
 erhält Einkünfte aus Mecklenburg Anh.
 Nr. 11 S. 400 Anm. 1;
 seine Verhandlungen mit Wallenstein; zu
 Raunig Anh. Nr. 11 S. 400, Anh.
 Nr. 19 B S. 488, Anh. Nr. 19 C
 S. 499;
 hat Rasin zu Irkta geschickt [1633] Anh.
 Nr. 19 B S. 486;
 seine Reise zu Wallenstein nach Gitschin
 Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 487;
 seine Mission bei Orenstierna Anh. Nr. 11
 S. 400 f.
 Buchheim f. Buchaim.
 Budweis Stadt in Böhmen;
 deren Sicherung Nr. 415 S. 207, Nr. 456
 S. 257, Nr. 486 S. 268;
 Stellung Wallas' daselbst Nr. 475 S. 274;
 Reise Kaiser Ferdinands dorthin Nr. 477
 S. 278, Nr. 504 S. 312;
 sonst Nr. 436 S. 247, Nr. 477 S. 276,
 Nr. 481 S. 280, Nr. 484 S. 282,
 Nr. 490 S. 289, Nr. 491 S. 296, Anh.
 Nr. 6 S. 375;
 Bürgel, Stadt Nr. 503 S. 311.
 Burdhardt, Dr. Johann, Secretär des Grafen
 von Brandenstein;
 sein Verhör Anh. Nr. 2 S. 354.

Burel [Borke? Vergl. Hurter S. 435], Ed-
mund, kaiserl. Hauptmann;
sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
Nr. 490 S. 290 ff.
von Burgsdorf, Conrad, kurbrandenburgischer
Oberst;
seine Theilnahme an den Verhandlungen mit
Wallenstein Nr. 340 S. 115, Nr. 367
S. 149, Nr. 368 S. 150, Nr. 406
S. 197;
seine freundschaftliche Stellung zu Arnim
Nr. 312 S. 46, Nr. 524 S. 335;
seine Stellung zur Denuntiation des Grafen
Solms gegen Arnim Nr. 340 S. 115 f.;
seine Correspondenz mit Arnim Nr. 391
S. 177, Nr. 417 S. 209, Nr. 524
S. 335;
mit Herzog Franz Albrecht Nr. 429 S. 219.
Buttler, Walter, kaiserl. Oberst;
Kommandant in Braunau Anh. Nr. 19 F
S. 513;
sein Gespräch mit Wallenstein Nr. 490
S. 290;
sein Versprechen, Wallenstein zu tödten
Nr. 498 S. 305;
Correspondenz darüber mit Diobati Nr. 478
S. 279 Anm., mit Gallas und Piccolo-
mini Nr. 478 S. 279;
sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
Nr. 490 S. 289 f., Nr. 501 S. 307,
Nr. 522 S. 334;
zeigt dem Kaiser die Ermordung Wallensteins
an Nr. 516 S. 326.

C.

C siehe auch A.
Calau, Ort in Brandenburg;
Zusammenkunft Arnims mit einem Branden-
burger Geh. Rath Nr. 312 S. 46.
Camerarius, Ludwig, kurpfälz. Agent im Haag
Nr. 310 S. 44.
Camb [Chamb], Ort in Bayern. Nr. 317
S. 61, Nr. 319 S. 71, Nr. 475 S. 274,
Nr. 491 S. 296, Nr. 507 S. 316,
Nr. 527 S. 341.
Cardinal-Infant f. Spanien.
Caretto f. Grana.
Casal, Stadt Nr. 329 S. 95.
Cassel, Stadt Nr. 302 S. 34.
de Castañeda, Don Sancho, Marquis, spani-
scher Gesandter in Wien;
Richels Gespräch mit ihm über Bayerns
Stellung zu Frankreich und zum Kaiser
Nr. 336 S. 110 f., Nr. 344 S. 120.
Charbonnier, französ. Resident in Wien;
Richels Verhandlungen mit ihm Nr. 316
S. 60, Nr. 320 S. 81, Nr. 328 S. 92,
Nr. 344 S. 119 Anm. 2.
Chemnitz, Martin, schwed. Hofrath;
sein Bericht an das Consilium generale
d. d. 23. Febr. 1634 S. 283 Anm. 1.;
an Erstein d. d. 1. März 1634 Nr. 502
S. 308.

Christian IV., König von Dänemark, f. Däne-
mark.
Christian, Prinz von Dänemark f. Dänemark.
Christian, Markgraf von Brandenburg, f. Bran-
denburg.
Christine, Königin von Schweden, f. Schweden.
Clari, Hauptmann Nr. 484 S. 282.
Elebe, Fürstenthum;
Auftreten der Schweden das. Nr. 431
S. 227;
Hollands Absichten darauf Nr. 432 S. 236.
Cöln, Kurfürst Ferdinand von;
seine Verhandlungen mit Frankreich Nr. 302
S. 32, Nr. 316 S. 60, Nr. 320 S. 81,
Nr. 336 S. 110 f., Nr. 343 S. 116
Anm. Nr. 344 S. 119, Nr. 361 S.
141;
seine Gesandtschaft in Wien erwartet Nr. 331
S. 105;
ist durch Kurbayern von der Absetzung Wallen-
steins unterrichtet Nr. 489 S. 285.
Cöln a. d. Spree, Stadt, Nr. 432 S. 240,
Nr. 526 S. 340.
von Colloredo, Graf Rudolf, kaiserl. Feldzeug-
meister;
sein Oberkommando in Schlesien Anh. Nr. 12
S. 410, Anh. Nr. 16 S. 470;
seine Stellung bei Zittau Nr. 468 S. 268;
wird von Wallenstein abberufen Anh. Nr. 14
S. 434, Nr. 460 S. 263;
ist eingeweiht in die Pläne gegen Wallen-
stein Nr. 410 S. 201, Nr. 458 S. 262,
Nr. 414 S. 206;
wird zum Feldmarschall ernannt Anh.
Nr. 14 S. 435;
soll angeblich durch Schaffgotsch verhaftet
werden Anh. Nr. 14 S. 435;
verhaftet Schaffgotsch Nr. 483 S. 382,
Nr. 504 S. 312, Nr. 505 S. 314, Nr. 516
S. 328, Anh. Nr. 16 S. 470;
Erlass Schreiben an ihn Anh. Nr. 16
S. 470;
Sonst Nr. 416 S. 209, Anh. Nr. 6 S. 369.
Constanz, f. Costniz.
von Corpus, Marcus, kaiserl. Oberst;
seine Stellung bei Königswart Nr. 452
S. 281;
wird von Herzog Bernhard überfallen Nr. 525
S. 336.
Cosel, Stadt; Nr. 300 S. 27.
Costedi; Nr. 38 S. 164.
Costniz [Constanz], Stadt am Bodensee;
Entsaz Nr. 295 S. 18, Nr. 297 S. 23,
Nr. 319 S. 76;
sonst Nr. 290 S. 8.
Coudré, Claude, Marquis de Montpensier,
Kämmerer des Herzogs von Orleans;
Anh. Nr. 3 S. 358.
Coze, kaiserl. Kommissar in Pilsen;
Anh. Nr. 6 S. 371, S. 373.
Graß von Scharpsenstein, Graf Johann Phi-
lipp, schwed. Feldzeugmeister;
seine Verrätherie in Ingolstadt Nr. 507
S. 317;

Grag von Scharpfenstein, Graf Johann Philipp, schwed. Feldzeugmeister;
 Mißtrauen Herzog Bernhards gegen ihn Nr. 377 S. 160;
 seine neuen Werbungen Nr. 377 S. 160;
 seine Mittheilungen über Wallenstein Nr. 511 S. 320 und Anm. 1.
 Gronach, Ort in Bayern Nr. 482 S. 281, Nr. 525 S. 336 f.
 Gronberg f. Kronberg;
 Grossen, Stadt an der Oder Nr. 397 S. 39.
 Grumau f. Krumau.
 Grudel, Dr.;
 mit der Untersuchung gegen Schlieff beauftragt Anh. Nr. 16 S. 450.
 Guesling, Christian Wilhelm Nr. 503 S. 310.
 Culmbach, Stadt Nr. 503 S. 310, Nr. 508 S. 318.
 Custos, Heinrich, von Lipka, Kammerpräsident Wallensteins;
 sein Verkehr mit Grotius Anh. Nr. 3 S. 356;
 sonst Anh. Nr. 19 B S. 492, Anh. Nr. 19 E S. 511.
 Eschernin, böhmischer Edelmann Anh. Nr. 16 S. 454.
 Eyzlowitz, Ort in Böhmen; Anh. Nr. 19 B S. 486.

D.

Dän f. Dehn.
 Dänemark, König Christian IV.;
 seine Friedensvermittlung Nr. 290 S. 7, Nr. 316 S. 60, Nr. 317 S. 63, Nr. 331 S. 101, Nr. 335 S. 108, Nr. 348 S. 123, Nr. 349 S. 126, Nr. 361 S. 141, Nr. 366 S. 148, Nr. 390 S. 174 f., Nr. 391 S. 176 Anm. 2 und S. 177, Nr. 430 S. 223, Nr. 431 S. 228, Nr. 432 S. 233, Nr. 482 S. 281, Nr. 497 S. 304.
 Einzelnes;
 seine Wahl zum Kreisobersten Anh. Nr. 3 S. 355;
 wird geschlagen Nr. 520 S. 333;
 Interzession für Arnim Nr. 528 S. 342;
 Angebliche Absicht, sich mit den Katholischen zu vereinigen Nr. 431 S. 227;
 Dänemark, Prinz Christian;
 seine Hochzeit mit der Prinzessin Magdalene Sibylle von Sachsen Anh. Nr. 7 S. 385.
 Dänemark, Prinz Ulrich;
 sein Regiment erhält Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg Nr. 327 S. 88.
 von Dalenberg;
 führt die Untersuchung gegen Schlieff Anh. Nr. 16 S. 450.
 Danzig, Stadt Nr. 295 S. 18.
 Dedoweznitz, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B S. 482.
 Deggendorf, Stadt in Bayern;
 Einnahme derselben Nr. 318 S. 65.
 von Dehn, Moriz August, kursächs. Oberst;
 hat sich nach Breslau gerettet Nr. 292 S. 13;

von Dehn, Moriz August, kursächs. Oberst;
 sein Sohn Nr. 295 S. 18.
 Dessau, Stadt;
 Schlacht daselbst Nr. 520 S. 333.
 Deutsch-Brod, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 S. 481, S. 498.
 Deutschland, Kaiser Ferdinand II.;
 seine Versprechungen an Kurbayern Nr. 432 S. 235;
 sendet den Polen Hilfsstruppen gegen König Gustav Adolf 1629 Nr. 379 S. 162;
 ist unzufrieden mit der Verzögerung der dänischen Interposition Nr. 331 S. 101 f.;
 Stellung zu Kursachsen, Kurbayern rath ihm einen Separatfrieden mit Kursachsen und Kurbayern an Nr. 319 S. 74 u. S. 77;
 will ohne Zustimmung der kathol. Kurfürsten mit Kursachsen nicht abschließen Nr. 320 S. 70;
 neue Friedensverhandlungen mit Kursachsen Nr. 331 S. 102;
 Mission des Herzogs Franz Julius von Sachsen-Lauenburg Nr. 335 S. 109, Nr. 348 S. 123 f., Nr. 349 S. 125 f., Nr. 361 S. 141, Nr. 390 S. 174, Nr. 406 S. 197;
 hat es Kursachsen freigestellt, mit Wallenstein zu verhandeln Nr. 348 S. 124, Nr. 349 S. 126, Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 455;
 seine Kenntniß von den Verhandlungen W.'s mit Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 16 S. 475;
 hat Dr. Gebhard zu den Friedensverhandlungen nach Pilsen gesandt Nr. 454 S. 256.
 seine Stellung zu Kurbayern und seine persönliche Anhänglichkeit Nr. 318 S. 68, Nr. 328 S. 90 Nr. 468 S. 268;
 ein Bündniß mit ihm leugnet Bayern Nr. 328 S. 94;
 Treueversicherung des Kurfürsten gegen den Kaiser Nr. 336 S. 111 f.;
 beabsichtigt, den Grafen von Hauditz zu Kurbayern zu senden Nr. 468 S. 269.
 die Thätigkeit des bayerischen Gesandten Michel beim Kaiser gegen Wallenstein Nr. 318 S. 65, Nr. 343 S. 117, Nr. 361 S. 137, Nr. 385 S. 167 Nr. 434 S. 241 Nr. 467 S. 258;
 Kurbayerns Denkschrift gegen Wallenstein überreicht Nr. 334 S. 107.
 Seine Stellung zu Frankreich Nr. 302 S. 33;
 Verhandlungen mit Frankreich durch den Nuntius Grimaldi Nr. 320 S. 80;
 sendet Lustrier nach Paris Nr. 320 S. 81;
 seine ablehnende Haltung gegen Frankreich und seine Interposition Nr. 328 S. 92 f.;
 seine aggressiven Pläne gegen Frankreich Nr. 331 S. 104.
 Seine Stellung zu Siebenbürgen Nr. 331 S. 104.
 Seine Stellung zu Spanien;
 hat den Marsch Ferias an die Donau nicht gebilligt Nr. 318 S. 66;

Deutschland, Kaiser Ferdinand II.;
 Einfluß Spaniens auf ihn Nr. 320 S. 81;
 Anh. Nr. 12 S. 403;
 Spaniens Friedensvorschläge Nr. 331 S. 103.
 Seine Stellung zur Türkei;
 Gesandtschaft des Grafen von Puchaim
 nach Konstantinopel Nr. 331 S. 104.
 Seine Verhandlungen mit der Republik Venedig Nr. 328 S. 90.
 Seine Stellung zu Wallenstein;
 Verhandlungen mit Wallenstein zu Znaim
 Anh. Nr. 19 B S. 497;
 Wallensteins Verdienste um ihn Nr. 520
 S. 333;
 seine Vollmacht für Wallenstein Nr. 391
 S. 176;
 seine hohen Gnadenbezeugungen an Wallenstein
 Anh. Nr. 19 E S. 513;
 Wallenstein theilt ihm den Plan der Feinde,
 ihn zum König von Böhmen zu machen,
 mit Anh. Nr. 14 S. 429;
 seine Differenzen mit demselben Nr. 381
 S. 164;
 ist unwillig über den Rückzug desselben vor
 Regensburg Nr. 318 S. 67;
 hat Wallenstein befohlen, die Armee an den
 Feind zu führen Nr. 318 S. 67, Nr. 331
 S. 103;
 will keine Winterquartiere in den Erblanden
 Anh. Nr. 14 S. 426;
 fordert für den Kardinal-Infanten 6000
 Pferde Wallenstein ab Anh. Nr. 14
 S. 430;
 Wallensteins Absichten gegen ihn Nr. 353
 S. 130, Nr. 453 S. 255 Anm. 2, Anh.
 Nr. 8 S. 395, Anh. Nr. 12 S. 406,
 Anh. Nr. 14 S. 426 f., Anh. Nr. 16 S. 471;
 Wallenstein will ihn zum Frieden zwingen
 Anh. Nr. 12 S. 406;
 Wallenstein bietet dem Kaiser seine Resig-
 nation an Nr. 434 S. 243;
 sein Verdacht gegen Wallenstein Nr. 489^a
 S. 286;
 geht mit der Absetzung Wallensteins um
 Nr. 329 S. 94 ff., Nr. 343 S. 117,
 Nr. 361 S. 137, Nr. 434 S. 241, Nr. 511
 S. 321, Anh. Nr. 11 S. 400;
 seine Maßregeln gegen Wallenstein Nr. 329
 S. 96, Nr. 403 S. 195, Nr. 477 S. 275;
 sie sind Wallenstein bekannt Nr. 442 S. 249;
 ist erbittert auf Adam Erdman Trčka Anh.
 Nr. 19 B S. 499;
 Wallensteins Absetzungsdecret vom 24. Jan.
 1634 Nr. 383 S. 165;
 und vom 18. Febr. 1634 Nr. 459 S. 263;
 sendet sie an Kurbayern ein Nr. 516 S. 326;
 seine Ordre für Gallas, Aldringen und
 Piccolomini Nr. 420 S. 211 f., Nr. 477
 S. 278;
 sendet Grana an Gallas Nr. 468 S. 268;
 macht Gallas zum Oberbefehlshaber der
 kaiserl. Armee Nr. 522 S. 334;
 giebt Piccolomini besondere Aufträge Nr. 423
 S. 214;

Deutschland, Kaiser Ferdinand II.;
 läßt durch Walmerode Aldringen und Picco-
 lomini die Exekution gegen Wallenstein
 befehlen Nr. 413 S. 204, Nr. 414 S. 205;
 giebt durch Oskate den Befehl, sich Wallen-
 stein's lebend oder todt zu bemächtigen
 Nr. 425 S. 216;
 verbietet die Ermordung des Herzogs Franz
 Albrecht und Arnims in Pilsen Nr. 424
 S. 216;
 will mit Wallensteins Nachlaß die Arme
 befriedigen Nr. 516 S. 326;
 läßt den Deutschordensmeister kommen Nr. 468
 S. 268;
 will selbst zur Armee Nr. 477 S. 276, S. 278;
 giebt diesen Plan auf Nr. 504 S. 312.
 Einzelnes;
 seine Stellung zum Klerus Anh. Nr. 7
 S. 384, Anh. Nr. 12 S. 403;
 zu dem Protestantismus Nr. 431 S. 225;
 Korrespondenzen;
 von Gallas S. 279 Anm.,
 mit Kurbayern Nr. 468 S. 267, Nr. 489
 S. 285, Nr. 504 S. 311 und Anm. 2.
 Deutschland, Kaiser Mathias Nr. 300 S. 28,
 Anh. Nr. 8 S. 388, Anh. Nr. 12 S. 404,
 Anh. Nr. 12 S. 423, Anh. Nr. 14 S. 428;
 Deutschland, Kaiser Rudolf Nr. 300 S. 28, Anh.
 Nr. 12 S. 404, S. 423, Anh. Nr. 14 S. 425.
 Devour, Walter, kaiserlicher Hauptmann
 Nr. 490 S. 290 ff.;
 von Dietrichstein, Fürst Franz, Cardinal;
 seine Mission bei den Kommandeuren in
 Mähren Nr. 329 S. 95.
 Dikastus, böhm. Präbikant
 hat König Friedrich gekrönt Anh. Nr. 19 B
 S. 486.
 Dillingen, Ort in Baiern Nr. 316 S. 54.
 Dimokur, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B
 S. 482, S. 485, S. 487, S. 490, S. 498,
 S. 509.
 Diodati, Giulio, kaiserl. Oberst;
 beim Pilsener Schluß zugegen Anh. Nr. 19 D
 S. 503;
 seine Thätigkeit gegen Wallenstein Nr. 410
 S. 200, Anh. Nr. 6 S. 369, S. 372;
 seine Stellung Anh. Nr. 1 S. 350, Anh.
 Nr. 6 S. 368;
 Abzug seines Regiments ohne Befehl Wallen-
 steins Nr. 460 S. 264, Anh. Nr. 1
 S. 354, Anh. Nr. 1 S. 348, Anh. Nr. 6
 S. 369, Anh. Nr. 12 S. 413, Anh. Nr. 14
 S. 434, Anh. Nr. 16 S. 465, Ant.
 Nr. 19 E S. 509;
 sein Marsch auf Budweis Nr. 490 S. 289;
 nimmt Pilsen Anh. Nr. 1 S. 353;
 Korrespondenz;
 mit Buttler Nr. 478 S. 279 Anm.
 Dobrčenský, Johann Bernhard, Bediensteter
 beim alten Grafen Trčka;
 ist Schwager Klusacks Anh. Nr. 19 B
 S. 483;
 sein Gespräch mit dem alten Trčka Anh.
 Nr. 19 B S. 481;

Dobrkensky, Johann Bernhard, Bediensteter
beim alten Grafen Trčka;
Untersuchung gegen ihn Anh. Nr. 17 S. 480.
von Dönhoff, Magnus Ernst, poln. Oberst;
erwirkt die polnische Interposition für Schlieff
Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;
seine Meldung über Smolensk Nr. 295 S. 18.
Döring, Dr., kursächs. Geh. Rath Nr. 387
S. 170.
Donau, Fluß;
Marsch Albringens und Ferias an die Donau
Nr. 318 S. 64, Nr. 319 S. 69;
ist durch die Einnahme Regensburgs gesperrt
Nr. 316 S. 59;
Bayerns Defensive an der Donau Nr. 477
S. 278;
Scherffenbergs Stellung an derselben Nr. 415
S. 207;
sonst Nr. 365 S. 144.
Donaustauf, Ort in Bayern;
Belagerung und Eroberung durch Herzog
Bernhard Nr. 369 S. 151, Nr. 371
S. 154, Nr. 377 S. 160.
Donauwerth, Ort in Bayern Nr. 316 S. 54,
Anh. Nr. 7 S. 378.
Dresden, Stadt [meist als Ortsbezeichnung]
Nr. 289 S. 3, 4 und S. 6, Nr. 290 S. 7,
Nr. 294 S. 17, Nr. 296 S. 19, Nr. 303
S. 35, Nr. 320 S. 79, Nr. 335 S. 108,
Nr. 356 S. 135, Nr. 338 S. 113, Nr. 348
S. 125, Nr. 349 S. 127, Nr. 350 S. 128,
Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150, Nr. 374
S. 159, Nr. 387 S. 170, Nr. 388 S. 171,
Nr. 389 S. 172, Nr. 405 S. 196, Nr. 431
S. 226, Nr. 462 S. 265, Nr. 467 S. 267,
Nr. 499 S. 305, Nr. 499 S. 306, Nr. 526
S. 339, Anh. Nr. 8 S. 388 f., Anh.
Nr. 16 S. 451 und 461, Anh. Nr. 19 B
S. 483, S. 497.
Dresden, Alt-, Anh. Nr. 16 S. 461.
Driesen, Alt-, Stadt im Brandenburgischen
Nr. 292 S. 14.
Drost, kaiserl. Oberst Nr. 312 S. 46.
Dünzl, Dr. Gabriel, Notar Anh. Nr. 8
S. 388.
Dumwald, Heinrich Jakob, schwed. Oberst;
ist gegen eine Vereinigung mit den kaiser-
lichen Truppen Nr. 315 S. 51 f.;
ist gegen den Abzug Arnims aus Schlessien
Nr. 315 S. 52;
sein Benehmen in der Schlacht bei Steinau
Nr. 295 S. 18, Nr. 308 S. 40 und 41;
seine Kapitulation Nr. 299 S. 25, Nr. 304
S. 36;
wird widerrechtlich gefangen gehalten Nr. 315
S. 51,
in Gewahrsam Schaffgotschs Nr. 315 S. 51;
seine Ordre an die Kommandanten der Plätze,
sich an Wallenstein zu ergeben Nr. 292
S. 13, Nr. 297 S. 23, Nr. 300 S. 28;
soll gehängt werden Nr. 299 S. 26, Nr. 304
S. 36;
seine schlechte Bewachung Nr. 331 S. 102;
seine Befreiung Anh. Nr. 14 S. 439;

Dumwald, Heinrich Jakob, schwed. Oberst;
sein Bericht über die Niederlage bei Steinau
durch Alas an Drenstierma Nr. 315 S. 51;
Arnims Vorwürfe gegen ihn Nr. 296
S. 20 f., Nr. 297 S. 22, Nr. 298 S. 24,
Nr. 300 S. 27 f.;
seine Differenzen mit Herzog Franz Albrecht
Nr. 308 S. 41, Anh. Nr. 8 S. 391;
dessen Urtheil über Dumwald Nr. 295 S. 19;
Schlieffs Urtheil über ihn Nr. 295 S. 18;
Dumwald, Joachim, Oberst, Bruder Heinrich
Jacobs Nr. 308 S. 42.

E.

Egeln, Ort Nr. 311 S. 45.
Eger, Stadt;
Wallensteins Zug nach Eger Nr. 475 S. 273,
Nr. 491 S. 296, Nr. 492 S. 297,
Nr. 496 S. 302, Nr. 499 S. 306,
Nr. 504 S. 312, Anh. Nr. 6 S. 370,
Anh. Nr. 16 S. 472;
Sammelplatz der Armee Wallensteins Nr. 377
S. 160;
geringe Besatzung daselbst Nr. 482 S. 281;
Ermordung Wallensteins daselbst Nr. 501
S. 307, Nr. 503 S. 310, Nr. 508
S. 318, Nr. 509 S. 319, Nr. 518
S. 331, Nr. 522 S. 334, Nr. 523
S. 335, Nr. 524 S. 335, Nr. 525
S. 336;
Oberst Drenstierma soll gegen Eger ziehen
Nr. 510 S. 320;
Konzentration der kaiserlichen Armee Nr. 525
S. 338;
sonst Nr. 490 S. 289, Nr. 494 S. 299,
Nr. 509 S. 319, Nr. 512 S. 322,
Nr. 515 S. 325, Nr. 516 S. 327,
Anh. Nr. 1 S. 350, Anh. Nr. 8 S. 397,
Anh. Nr. 14 S. 428.
von Eggenberg, Fürst Hans Ulrich, kaiserl.
Geh. Rath;
seine Aeußerungen über die Stellung Kur-
bayerns zu Oesterreich Nr. 328 S. 90;
seine Meinung von Frankreich und dessen
Friedensvermittlung Nr. 320 S. 79,
Nr. 320 S. 81, Nr. 328 S. 92, Nr. 361
S. 141;
bei ihm wird das Anbringen Richels be-
rathen Nr. 318 S. 651;
seine projektirte Sendung nach Pilsen zu
Wallenstein Nr. 414 S. 206, Nr. 415
S. 207, Nr. 416 S. 209;
seine veränderte Stellung zu Wallenstein
Nr. 318 S. 68 ff., Nr. 320 S. 82, Nr. 386
S. 168, Nr. 457 S. 258, Nr. 494 S. 299,
Nr. 496 S. 302;
seine frühere Bestechung durch Wallenstein
Anh. Nr. 19 E S. 513;
seine Aeußerungen über die Nothwendigkeit
von Wallensteins Entfernung Nr. 343
S. 117, Nr. 386 S. 168, Nr. 434
S. 242 f.;

- von Eggenberg, Fürst Hans Ulrich, kaiserl. Geh. Rath;
 seine Heranziehung zur Berathung der Pläne gegen Wallenstein Nr. 361 S. 137, Nr. 434 S. 243;
 ist für die Heranziehung des Königs Ferdinand zu dieser Berathung Nr. 434 S. 242; sonst Nr. 386 S. 169, Nr. 516 S. 326 f.
 von Ehm, Johann Bernhard, schwed. Oberst; seine Quartiere werden überfallen Nr. 317 S. 61.
 Eichstedt, Stadt Nr. 457 S. 260 f.
 Eichstedt, Stift;
 Besetzung durch die Schweden Nr. 317 S. 2.
 von Einsiedel, kursächs. Hofmeister;
 sein Umgang mit Feuquières Anh. Nr. 16 S. 461;
 sein Umgang mit Morté Anh. Nr. 7 S. 385; sonst Nr. 391 S. 183.
 Elbe, Strom Nr. 292 S. 12, Nr. 313 S. 48, Nr. 314 S. 49;
 Zoll Nr. 327 S. 88.
 Elsaß;
 Stellung der Kaiserlichen daselbst Nr. 316 S. 57, Nr. 365 S. 144.
 von Elz, Johann Eberhard, Sohn;
 ist aus Mecklenburg gebürtig Anh. Nr. 16 S. 475;
 in braunschweigischen Diensten Anh. Nr. 3 S. 355;
 sein Verkehr mit Boppius v. Nisema Anh. Nr. 3 S. 356;
 seine Meinung von den Friedensverhandlungen mit den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen Nr. 516 S. 325;
 hat Wallensteins Friedensvorschläge nach der Schlacht bei Steinau aufgesetzt Anh. Nr. 12 S. 408;
 hat Wallensteins Attestation für Arnim aufgesetzt Anh. Nr. 8 S. 396 f.;
 seine Korrespondenz mit Graf Max von Wallenstein Nr. 329 S. 95;
 ist beim 1. Pilsener Schluß nicht zugegen Anh. Nr. 3 S. 358;
 seine Kenntniß von den Vorgängen in Pilsen Anh. Nr. 16 S. 475;
 seine Sendung zu Markgraf Christian von Brandenburg Nr. 497 S. 303 u. Anm. 1, Nr. 503 S. 310, Nr. 519 S. 332, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 8 S. 389, Anh. Nr. 12 S. 418, Anh. Nr. 16 S. 475;
 wird gefangen Nr. 505 S. 315 f., Nr. 516 S. 328;
 seine Aussage Anh. Nr. 3 S. 354 ff.
 England;
 Verhandlungen mit Spanien Nr. 320 S. 80; will den Frankfurter Konvent beschicken Nr. 430 S. 224.
 von Enkevort, Adrian, kaiserl. Oberstlieutenant Nr. 401 S. 192.
 Enß, Land ob der Enß;
 Bauernunruhen Nr. 317 S. 62, Nr. 319 S. 71, Nr. 320 S. 82, Nr. 334 S. 106 und 108;
 Enß, Land ob der Enß;
 Stellung der kaiserlichen Truppen daselbst Nr. 401 S. 191, Nr. 457 S. 259, Anh. Nr. 12 S. 413;
 Succurs von dort für Bayern Nr. 343 S. 118;
 Herzog Bernhards Absichten darauf Nr. 317 S. 62;
 Enß, Ort Nr. 505 S. 315.
 Eperies, Stadt;
 kaiserliche Commissarien daselbst Nr. 331 S. 104.
 Erfurt, Stadt;
 Konvent daselbst Nr. 320 S. 81;
 sonst Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150, Nr. 506 S. 197, Nr. 494 S. 300.
 Ersklein, Alexander, schwed. Resident in Erfurt; Korrespondenzen Nr. 489^a S. 285 f., Nr. 502 S. 308;
 sonst S. 171 Anm. 2., S. 255 Anm. 1., Nr. 447^a S. 251.
- F.
- Fabian, kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 14 S. 436.
 Ferdinand II., Kaiser f. Deutschland.
 Ferdinand, König von Ungarn f. Ungarn.
 Ferdinand, Kurfürst von Köln f. Köln.
 von Feria, Don Alvarez, Herzog;
 sein Anzug auf Breisach Nr. 303 S. 35;
 auf Burgund Nr. 313 S. 49;
 sein Feldzug gegen Horn Nr. 290 S. 8, Anh. Nr. 3 S. 361;
 sein Marsch nach Bayern Nr. 317 S. 62, Nr. 318 S. 64, S. 66, Nr. 319 S. 69, Nr. 365 S. 144;
 seine Vereinigung mit Albringen Nr. 316 S. 53;
 seine Differenzen mit Albringen Nr. 331 S. 103; mit Wallenstein ebenda;
 die Erhaltung seiner Armee Nr. 316 S. 51, Nr. 318 S. 65 f., Nr. 334 S. 106;
 will mit den Subsidien nichts zu thun haben Nr. 319 S. 76;
 sein Tod Nr. 361 S. 140.
 von Fernemont, Freiherr, kaiserl. Oberst;
 sein Anbringen Nr. 386 S. 169;
 Gallas tritt für ihn ein Nr. 402^a S. 194;
 seine Stellung Nr. 505 S. 315.
 von Feuf;
 seine Mission von Seiten Kurkölns nach Frankreich Nr. 320 S. 81.
 de Feuquières, Marquis, franz. Gesandter in Deutschland;
 seine Mission bei Kursachsen Anh. Nr. 16 S. 460;
 sein Verkehr und Briefwechsel mit Kinde Anh. Nr. 16 S. 460, S. 473;
 seine Reise nach Berlin Anh. Nr. 16 S. 461;
 wird in Frankfurt a. M. erwartet Nr. 302 S. 34;
 erhält von Wallenstein einen Paß Anh. Nr. 16 S. 465;

de Feuquières, Marquis, franz. Gesandter in Deutschland;

Wenzel Rabenhaupt's Sendung an ihn Anh.

Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 11 S. 401, Anh.

Nr. 16 S. 465, Anh. Nr. 16 S. 473, S. 477, Anh. Nr. 19 D S. 602.

Fischer, Hans Anh. Nr. 19 B S. 493.

Fischer, Johann, brandenburg. Agent in Frankfurt a. M.;

seine Berichte Nr. 307 S. 38, Nr. 309 S. 427.

Florenz, Großherzog;

Führer der span. Armee Nr. 525 S. 338.

Florenz, Prinzen;

sind Gegner Wallensteins Nr. 322 S. 84.

de la Force, Jaques, Herzog;

seine Vereinigung mit Rheingraf Otto Ludwig Nr. 313 S. 49.

Forst, Ort in Lothringen Anh. Nr. 7 S. 376.

Franken, Herzogthum;

Wallensteins Einfall wird befürchtet Nr. 494 S. 300.

Frankenstein, Ort in Schlesien Anh. Nr. 14 S. 439.

Frankfurt a. M., Stadt;

Konvent daselbst Nr. 350 S. 128, Nr. 390

S. 175, Nr. 391 S. 178, Nr. 412 S. 202,

Nr. 430 S. 220, S. 224, Nr. 431 S. 225,

S. 228, Nr. 432 S. 229, S. 232 f.,

Nr. 482 S. 251, Nr. 497 S. 304,

Nr. 518 S. 331 f., Nr. 526 S. 340.

Post daselbst Nr. 290 S. 9, S. 11;

sonst Nr. 289 S. 6, Nr. 290 S. 8, Nr. 302

S. 34, Nr. 305 S. 37, Nr. 306 S. 38,

Nr. 307 S. 39, Nr. 309 S. 42, Nr. 316

S. 60, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 11

S. 401, Anh. Nr. 16 S. 465, Anh.

Nr. 19 D S. 502.

Frankfurt a. D., Stadt;

Einnahme und Besetzung durch die Kaiserlichen Nr. 292 S. 13, Nr. 295 S. 17,

S. 19, Nr. 297 S. 23, Nr. 340 S. 114,

Nr. 381 S. 164, Anh. Nr. 14 S. 434;

besezt durch Graf Mansfeld Nr. 299 S. 26;

die Brücke daselbst wird abgebrannt Nr. 300 S. 29;

Armins Stellung daselbst Nr. 311 S. 45;

soll zurückerobert werden Nr. 319 S. 71,

Nr. 365 S. 146, Nr. 372 S. 157, Nr. 432

S. 238 f.;

soll den Verbündeten zurückgegeben werden Nr. 492 S. 297;

sonst Nr. 290 S. 8, Anh. Nr. 6 S. 368,

Anh. Nr. 12 S. 416.

Frankreich, König Ludwig XIII.;

will sich mit seinem Bruder ausöhnen Nr. 302 S. 33;

sein Vorgehen gegen Lothringen Nr. 302 S. 32, Nr. 355 S. 134;

seine Stellung zu Kurbayern Nr. 336 S. 111, Nr. 344 S. 119, Nr. 355 S. 134, Anh.

Nr. 15 S. 446;

wünscht die Entfernung Savedra's aus München Nr. 328 S. 94;

sein Bündniß mit Kurbayern Nr. 328 S. 94;

Frankreich, König Ludwig XIII.;

soll Kurbayern Hilfstruppen senden eben da; seine Gewinnung durch Kurbayern Nr. 344 S. 119 Anm. 2;

seine Stellung zu Kurbrandenburg Nr. 432 S. 237 f.; seine Allianz mit Kurbrandenburg Anh. Nr. 16 S. 458 S. 461;

seine Stellung zu Kursachsen; versucht Kursachsen zu gewinnen Nr. 336 S. 111, Nr. 388 S. 171, Nr. 390 S. 175, Anh. Nr. 7 S. 385, Anh. Nr. 16 S. 460;

seine Stellung zu Kurcöln; seine Neutralität mit demselben Nr. 302 S. 32, Nr. 316 S. 60, Nr. 320 S. 81, Nr. 336 S. 110 f., Nr. 343 S. 116 Anm. Nr. 344 S. 119, Nr. 361 S. 141; Kurbayerns Stellung dazu Nr. 336 S. 110 f., Nr. 343 S. 116 Anm.

seine Stellung zum Kaiser Nr. 320 S. 80 f., Nr. 328 S. 92 f., Nr. 331 S. 104;

seine Forderungen Nr. 328 S. 92 f.;

Sendung Lustriers nach Paris Nr. 320 S. 81;

soll jenseits des Rheins bleiben Nr. 391 S. 178;

seine Einmischung in den deutschen Krieg Nr. 331 S. 105, Nr. 366 S. 149, Nr. 402 S. 193, Nr. 430 S. 221, S. 222, Nr. 431 S. 225, Anh. Nr. 16 S. 456;

kriegerische Absichten des Kaisers gegen Frankreich Nr. 331 S. 104; seine Absichten auf die Kaiserkrone Nr. 331 S. 105, Nr. 336 S. 111.

Seine Stellung zu Spanien Nr. 320 S. 80, Nr. 328 S. 92.

Seine Stellung zu Schweden; unterstützt Schweden Nr. 320 S. 80 ff., Nr. 328 S. 92, Nr. 331 S. 101;

Differenz mit Schweden wegen Philippsburg Nr. 320 S. 82;

Abschluß der Allianz mit Schweden Nr. 391 S. 178;

besucht den Frankfurter Konvent Nr. 430 S. 224;

desgleichen den Erfurter Konvent Nr. 320 S. 81.

Seine Friedensvermittlung durch Kurbayern angeregt Nr. 317 S. 63, Nr. 320 S. 79 f.; ablehnende Haltung des Kaisers dazu Nr. 328 S. 92, Nr. 361 S. 141;

seine angebliche Absicht, sich mit den Katholischen zu verbinden Nr. 431 S. 227;

soll zum Frieden gezwungen werden Anh. Nr. 8 S. 389.

seine Stellung zu den Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 431 S. 227, Nr. 432 S. 239;

sein Abgesandter in Pilsen Nr. 415 S. 207, Nr. 416 S. 209;

Kindth ist abhängig von ihm Anh. Nr. 16 S. 460 u. S. 470;

Frankreichs Unzuverlässigkeit und Absichten Nr. 289 S. 6;

sonst Nr. 410 S. 201.

Franz Albrecht, } Herzöge von Sachsen-Lauen-
 Franz Julius, } burg f. Sachsen-Lauenburg.
 Franz Karl, }

Frauenberg, Ort in Böhmen Nr. 451 S. 253,
 Nr. 456 S. 257, Nr. 481 S. 280, Nr. 484
 S. 282.

von Freiburger, Albrecht, kaiserl. Oberstlieu-
 tenant;
 Schaffgotsch's Instruktionen für ihn Anh.
 Nr. 14 S. 436 ff.;
 sein Aufstandsversuch Nr. 516 S. 328;
 seine Aussagen Anh. Nr. 4 S. 364.

Freiburg, Amt in Sachsen Nr. 306 S. 38.

Freiburg, Stadt im Breisgau Anh. Nr. 15
 S. 442.

Freistadt, Ort in Österreich Nr. 455 S. 256,
 Nr. 505 S. 315.

Friedrich, König von Böhmen f. Böhmen.

Fürstenwalde, Stadt in Brandenburg Nr. 312
 S. 47, Nr. 326 S. 87, Nr. 366 S. 149.

Fürth, Stadt in Bayern Nr. 317 S. 61,
 Nr. 501 S. 308, Nr. 505 S. 315, Anh.
 Nr. 6 S. 368.

von Fugger, Graf Hans Ernst, Reichshofraths-
 Präsident;
 sein Bericht an Kurbayern Nr. 316 S. 53.

G.

Gallas, Graf Mathias, kaiserl. Feldmarschall
 und General;
 seine Operationen gegen Kursachsen Nr. 289
 S. 4, Nr. 292 S. 12, Nr. 303 S. 35,
 Nr. 328 S. 90, Nr. 331 S. 102;
 Kurbayern wünscht ihn zum Nachfolger Al-
 dringens Nr. 316 S. 59.

Seine Differenzen mit Aldringen Nr. 331
 S. 103.

Seine Konferenz mit Schaffgotsch in Glogau
 Anh. Nr. 14 S. 431 und 435.

Gallas wird in Pilsen erwartet Nr. 354
 S. 130, Nr. 401 S. 192, Nr. 410 S. 200,
 Nr. 434 S. 245, Nr. 434 S. 245, Nr. 484
 S. 282, Anh. Nr. 15 S. 449;
 seine Ankunft daselbst am 24. Jan. 1634
 Nr. 384 S. 166, Nr. 389 S. 172, Nr. 394
 S. 187;
 erkrankt in Pilsen an einer alten Wunde
 Nr. 409 S. 199;
 seine beabsichtigten Verhandlungen in Pilsen
 mit Arnim Nr. 410 S. 200, Nr. 434
 S. 240 Anm. 1;
 seine Thätigkeit in Pilsen; sein guter Ein-
 fluß auf Wallenstein Nr. 389 S. 172,
 Nr. 397 S. 189, Nr. 414 S. 206, Nr. 416
 S. 209, Nr. 420 S. 212; hat versucht Wallen-
 stein umzustimmen Nr. 422 S. 213;
 sein Verkehr mit Herzog Franz Albrecht in
 Pilsen Anh. Nr. 8 S. 393;
 Carrikatur auf ihn Nr. 353 S. 129;
 seine gefährliche Lage in Pilsen Nr. 415
 S. 207, Nr. 419 S. 204, Nr. 422 S. 213,
 Nr. 456 S. 257, Nr. 458 S. 262, Nr. 468
 S. 269, Anh. Nr. 16 S. 472;

Gallas, Graf Mathias, kaiserl. Feldmarschall
 und General;
 verläßt Pilsen Nr. 441 S. 249, Nr. 460
 S. 264, Nr. 490 S. 287, Anh. Nr. 1
 S. 348, S. 354, Anh. Nr. 6 S. 369.
 Anh. Nr. 12 S. 413, Anh. Nr. 16 S. 465.
 Anh. Nr. 16 S. 472;
 Gründe für seine Abreise Nr. 440 S. 248,
 Anh. Nr. 12 S. 407, Anh. Nr. 14 S. 434;
 Verbot Wallensteins, Gallas zu gebieten
 Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 372;
 Gallas' Antheil an dem Vorgehen gegen
 Wallenstein; sein Abfall von ihm Nr. 410
 S. 200, Nr. 419 S. 210, Nr. 425 S. 217,
 Nr. 426 S. 218, Nr. 488 S. 285, Nr. 489
 S. 286, Nr. 490 S. 287 f., Nr. 492
 S. 297, Nr. 494 S. 299, Nr. 496 S. 302,
 Nr. 499 S. 305, Nr. 512 S. 322;
 Wallensteins Mission an ihn Nr. 329 S. 95f.,
 Nr. 413 S. 204 Anm. 1, Nr. 415 S. 207;
 Sendung Granaß zu ihm nach Binz Nr. 465
 S. 268;
 ist unterrichtet von dem Willen des Kaisers
 gegen Wallenstein Nr. 414 S. 206,
 Nr. 419 S. 211;
 seine Vollmacht zur Exekution gegen Wallen-
 stein Nr. 424 S. 215;
 sein Einverständniß mit Aldringen Nr. 440
 S. 248 f., Nr. 481 S. 286, Nr. 490
 S. 287; mit Piccolomini Nr. 428 S. 219,
 S. 249 Anm. 1, Nr. 477 S. 276; bei
 Piccolomini ersucht nach Pilsen zu kommen
 Nr. 428 S. 219;
 seine Absicht, Arnim und Herzog Franz Al-
 brecht in Pilsen gefangen zu nehmen
 Nr. 420 S. 212;
 erhält vom Kaiser das Oberkommando
 Nr. 420 S. 211 f., Nr. 491 S. 296,
 Nr. 496 S. 302, Nr. 522 S. 334;
 sein Armeebefehl gegen Wallenstein Nr. 441
 S. 249, Nr. 457 S. 259;
 sein Armeebefehl für die Zeit der Anwesen-
 heit Piccolominis in Pilsen Nr. 451
 S. 253;
 sein Armeebefehl über Wallensteins Ermor-
 dung Nr. 515 S. 325;
 seine Absicht, die Herzöge Franz Albrecht
 und Bernhard gefangen zu nehmen Nr. 501
 S. 302;
 Konzentration der kaiserl. Armee um Bud-
 weis Nr. 466 S. 266 f., Nr. 468 S. 268,
 Nr. 475 S. 274;
 sein Eintreffen in Frauenberg Nr. 481 S. 280.
 Seine Thätigkeit als Oberkommandeur der
 kaiserlichen Truppen nach der Ermordung
 Wallensteins Nr. 504 S. 313, Nr. 505
 S. 314 f., Nr. 511 S. 321, Nr. 513
 S. 323, Nr. 525, S. 336 f.;
 Gallas' Briefwechsel: mit Aldringen Nr. 381
 S. 163, Nr. 384 S. 166, Nr. 402
 S. 194, Nr. 409 S. 199, Nr. 411
 S. 202, Nr. 440 S. 248 f., Nr. 455
 S. 256, Nr. 456 S. 256 f., Nr. 458
 S. 262, Nr. 466 S. 266, S. 279 Anm.

Nr. 481 S. 280, Nr. 484 S. 282,
 Nr. 498 S. 305, Nr. 501 S. 307,
 Nr. 505 S. 313, Nr. 507 S. 316 f.;
 mit Piccolomini Nr. 396 S. 188, Nr. 397
 S. 189 f., Nr. 402 S. 192, Nr. 416
 S. 208;
 mit Herzog Franz Albrecht Nr. 358 S. 135;
 mit Buttler Nr. 478 S. 279;
 mit Diobati S. 279 Anm.;
 mit Marradas Nr. 498 S. 305;
 sonst Nr. 307 S. 39, Nr. 313 S. 48 Anh.
 Nr. 1 S. 350, Anh. Nr. 6 S. 369,
 Anh. Nr. 7 S. 383, Anh. Nr. 19 B
 S. 495;
 mit Herzog Franz Albrecht Nr. 358 S. 135.
 Ganser, Joseph, kaiserl. Feldkriegszahlmeister
 zu Kaschau Anh. Nr. 6 S. 364.
 Garz, Ort Anhang Nr. 16 S. 452.
 Gebhard, Dr. Justus, kaiserl. Reichshofrath;
 zum kaiserl. Bevollmächtigten für den Kom-
 positionstag zu Breslau bestimmt Nr. 290
 S. 7;
 kaiserl. Bevollmächtigter in Pilsen Nr. 391
 S. 176, Nr. 516 S. 329, Anh. Nr. 6
 S. 376, Anh. Nr. 12 S. 407, Anh. Nr. 16
 S. 451;
 seine Äußerungen über den 1. Pilsener
 Schluß Anh. Nr. 3 S. 358.
 Gebweiler, Ort in Elsaß-Lothringen Nr. 316
 S. 54.
 Gehe, Christian, kursäch. Kammerdiener
 Nr. 341 S. 115 [irrtümlich Konrad],
 Nr. 350 S. 127.
 von Geleen, Freiherr Gottfried, lig. General-
 Wachtmeister;
 seine Streitigkeiten mit Oberst von Bönning-
 hausen Nr. 328 S. 90.
 Georg, Herzog von Braunschweig f. Braun-
 schweig.
 Georg, Landgraf von Hessen f. Hessen.
 Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg
 f. Brandenburg.
 Gera, Stadt;
 Zusammenkunft Arnims und Holts daselbst
 Anh. Nr. 12 S. 408.
 Geraldin, Robert, kaiserl. Obersterwachtmeister;
 sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
 Nr. 490 S. 290 ff.
 von Gerßdorf, kursäch. Oberst;
 hat sein Regiment gerettet Nr. 292 S. 13,
 Nr. 300 S. 29.
 Geßbura, Johann, Kammerrath Anh. Nr. 19 B
 S. 483, Anh. Nr. 19 E S. 512.
 Gitschin, Stadt in Böhmen;
 Zusammenkunft Wallensteins daselbst mit
 Bubna und Rasin am 16. Mai 1633 Anh.
 Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 487,
 Anh. Nr. 19 E S. 508.
 Glogau, Festung in Schlessien;
 Ansprüche des Grafen Trčka darauf Anh.
 Nr. 19 B S. 465 f.;
 dessen Sicherung Anh. Nr. 14 S. 428 und
 435.
 Glogau, Fürstenthum Nr. 300 S. 27.

Verhandlungen Schwedens. III.

Glogau [Groß-], Festung in Schlessien;
 Oberst Böhm Kommandant daselbst Nr. 304
 S. 37;
 wird von den Kaiserlichen genommen Nr. 292
 S. 12 f., Nr. 297 S. 23, Nr. 299 S. 26,
 Nr. 314 S. 50;
 Konferenz zwischen Gallas und Schaffgotsch
 daselbst Anh. Nr. 14 S. 431 u. S. 435;
 sonst Nr. 290 S. 7, Nr. 307 S. 39, Nr. 358
 S. 136, Nr. 381 S. 163, Anh. Nr. 16
 S. 470.
 Goeb [Goossen?], Hans Ulrich, kaiserl. Oberst
 Anh. Nr. 1 S. 354.
 von Goeb, Freiherr Hans, kaiserl. Oberst;
 seine Stellung zum 1. Pilsener Schluß
 Nr. 477 S. 275, Anh. Nr. 14 S. 440;
 Schaffgotsch verweist Oberst von Freiberger
 an ihn Anh. Nr. 14 S. 438;
 Wallenstein warnt vor ihm Anh. Nr. 16
 S. 467, 469 u. 477;
 fällt ab von Wallenstein Nr. 512 S. 322;
 von Goeb, Peter, kaiserl. Oberst;
 Wallenstein warnt Schaffgotsch vor demselben
 Anh. Nr. 16 S. 467, 469 und 477;
 sonst Nr. 312 S. 46.
 von Goeb, Sigismund, kurbrandenb. Kanzler;
 seine Theilnahme an den Verhandlungen
 über die Anträge Wallensteins Nr. 430
 S. 220 f., Nr. 432 S. 232;
 seine Stellung zu den Anträgen des Herzogs
 Franz Julius von Sachsen-Lauenburg
 Nr. 379 S. 161 f.;
 übermittelt an Arnim die Äußerungen des
 Grafen Solms gegen diesen Nr. 340
 S. 114.
 Goldast Melchior, Geschichtsforscher;
 sollte in Wallensteins Dienste treten Anh.
 Nr. 3 S. 356.
 Gonberowsky [?] Anh. Nr. 19 B S. 492.
 Gonsosky, polnischer General während des
 schwed.-polnischen Krieges Nr. 289 S. 4.
 von Gonzaga, Fürst Hannibal, kaiserl. Oberst;
 soll in Pilsen festgehalten werden Anh. Nr. 6
 S. 375 f.
 von Gonzaga, Marquis, kaiserliche Obersten
 Anh. Nr. 15 S. 448.
 Gordon, Johann, kaiserl. Oberst;
 sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
 Nr. 490 S. 290 ff., Nr. 501 S. 307,
 Nr. 502 S. 309, Nr. 503 S. 310,
 Nr. 515 S. 325, Nr. 522 S. 334.
 Grafenberg, Ort Nr. 310 S. 44.
 de Grana, Marquis Francesco [Garetto],
 kaiserl. Oberst;
 seine Entlassung Nr. 322 S. 84.
 seine Intriguen gegen Wallenstein Nr. 334
 S. 107, Nr. 343 S. 116 f., Nr. 434
 S. 245;
 seine Sendung zu Gallas nach Linz Nr. 468
 S. 268;
 läßt den Oberstl. Haimerl gefangen nehmen
 Anh. Nr. 6 S. 373;
 seine Korrespondenz mit Oberst von Bed-
 betr. Schlieff Anh. Nr. 16 S. 449 f.;

Hauska, Erbk'scher Bediensteter; Anh. Nr. 19 B S. 485, Anh. Nr. 19 E S. 507.
 Hausmann, kaiserl. Oberst;
 seine Stellung zu Wallenstein Nr. 475 S. 273;
 sein Verkehr mit Herzog Franz Albrecht in Pilsen Nr. 475 S. 273.
 Havel, Fluß Nr. 313 S. 48.
 Heidersdorf, Ort in Schlessen;
 Friedensverhandlungen daselbst Anh. Nr. 14 S. 428.
 Heilbronn, Stadt;
 Bund daselbst Nr. 432 S. 234;
 Kurfürst's Stellung dazu Nr. 517 S. 330;
 Kurbrandenburg's Stellung und Beitritt dazu Nr. 367 S. 150, Nr. 432 S. 236, Nr. 517 S. 330, Nr. 518 S. 330.
 Helmbrechts, Marktflecken in Bayern Nr. 412 S. 203.
 Helwig, Esaias, Schulttheiß in Breuners Regiment Anh. Nr. 1 S. 354.
 Henderson [Hendesheim], John, kaiserl. Oberst;
 Mitglied der Obersten-Deputation bei Wallenstein in Pilsen Anh. Nr. 6 S. 365, Anh. Nr. 15 S. 444 Anm.
 von Henning, Franz, Rittmeister und Vertrauter Herzog Franz Albrechts;
 ist gebürtig aus Forst in Lothringen Anh. Nr. 7 S. 376 f.;
 seine Dienste in Frankreich, Italien, Niederlande, Ungarn und unter Herzog Franz Albrecht in Preußen Anh. Nr. 7 S. 377 f.;
 seine Stellung bei Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 8 S. 396, Anh. Nr. 16 S. 475;
 seine Sendung zu König Gustav Adolf Anh. Nr. 7 S. 378, Anh. Nr. 8 S. 396, Anh. Nr. 12 S. 421;
 seine Theilnahme an der Schlacht bei Lützen Anh. Nr. 7 S. 379, Anh. Nr. 8 S. 391;
 hat gegen den Kaiser nicht dienen wollen Anh. Nr. 7 S. 379;
 ist bei Kurfürsten sehr beliebt Anh. Nr. 8 S. 396;
 seine Anwesenheit in Pilsen Anh. Nr. 7 S. 380;
 sein Gespräch mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar über Wallenstein Anh. Nr. 7 S. 382 f.;
 seine Aussagen Anh. Nr. 7 S. 376 ff.
 von Henning, Stephan, Gouverneur von Pfalz-burg, Vater des Vorigen Anh. Nr. 7 S. 377.
 Heppe;
 seine Meldung aus Frankreich Nr. 302 S. 33.
 Hermanitz, Ort in Böhmen;
 früherer Aufenthalt Wallenstein's Anh. Nr. 19 B. S. 497.
 Herbruck, Ort in Bayern Nr. 369 S. 151.
 Herzogenbusch, Hauptstadt von Nord-Brabant;
 Spanien verliert es Anh. Nr. 16 S. 462.
 Hessen-Cassel, Landgraf Wilhelm V.;
 seine feste Stellung zu Schweden Nr. 432 S. 235;
 sein Interesse an den Verhandlungen Frankreichs mit Kurköln Nr. 302 S. 32;

Hessen-Cassel, Landgraf Wilhelm V.,
 sucht sich zu bereichern Nr. 432 S. 231;
 soll den Defensionsstruppen am Rhein Hülfe leisten Nr. 300 S. 29, Nr. 302 S. 33;
 Bericht Antrechts aus Frankfurt a. M. an ihn Nr. 302 S. 32;
 Korrespondenz mit Orensterna Nr. 319 S. 78, Nr. 368 S. 150 ff.; mit Wolff Nr. 303 S. 34.
 Hessen-Darmstadt, Landgraf Georg;
 hat sich zur Stellung von Hilfstruppen verpflichtet müssen Nr. 302 S. 33.
 Heusnier von Wandersleben, schwed. General-kommissar;
 sein Briefwechsel mit dem schwed. Gesandten Wolf Nr. 488 S. 284, Nr. 496 S. 302, Nr. 515 S. 324.
 Hirschau, Stadt in Bayern;
 Eroberung Nr. 371 S. 154.
 Hoë von Hoënegg, Dr., kurs. Hofprediger;
 seine Krankheit Nr. 295 S. 19;
 sein Verkehr mit Nicolai ebenda;
 soll die kursächs. Friedensbedingungen revidiren Nr. 391 S. 183 f.
 Höchstädt, Ort in Bayern Nr. 316 S. 54.
 Hof, Ort in Bayern Nr. 510 S. 320.
 Hofkirchen, kursächs. Oberst;
 ist mit in Raunitz Anh. Nr. 19 B S. 488;
 seine Korrespondenz mit Wallenstein Anh. Nr. 19 F S. 513.
 von Hohenems, Graf Jacob Hannibal, kaiserl. Oberst Anh. Nr. 7 S. 377.
 Hohenleuben, Ort im Neussischen Nr. 503 S. 310 f.
 Holt, Graf Heinrich, kaiserl. Feldmarschall;
 Wallenstein hat ihm die Hände gebunden Nr. 328 S. 90;
 Zusammenkunft mit Arnim in Gera Anh. Nr. 12 S. 408;
 sein Sekretär Neumann Anh. Nr. 3 S. 257;
 Holland, Generalstaaten;
 will Cleve an sich reißen Nr. 432 S. 230;
 Stellung zu Kurbrandenburg Nr. 432 S. 237;
 Bericht Pauw's Nr. 406 S. 196;
 Bericht Brederodes Nr. 523 S. 335.
 Horazdiowitz, Ort in Böhmen Anh. Nr. 1 S. 350.
 Holstein, Herzog Ulrich f. Dänemark.
 Horn, Gustav, schwed. Feldmarschall;
 seine Erfolge gegen Feria und Albringen Nr. 290 S. 8, Nr. 295 S. 18, Nr. 303 S. 35, Nr. 313 S. 48, Nr. 319 S. 69, Anh. Nr. 14 S. 428;
 Herauszug aus dem Elsaß nach Schwaben und Bayern Nr. 316 S. 54, Nr. 365 S. 145, Nr. 372 S. 156, Nr. 386 S. 168, Nr. 391 S. 185, Nr. 457 S. 260, Nr. 517 S. 330;
 geplante Vereinigung mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar Nr. 292 S. 12, Nr. 316 S. 58, Nr. 319 S. 68, Nr. 369 S. 151, Nr. 488 S. 285;
 Briefwechsel mit Herzog Bernhard Nr. 369 S. 150, Nr. 371 S. 154;

Horn, Gustav, schwed. Feldmarschall;
 Sendung Gumpelsheimers an ihn Anh.
 Nr. 8 S. 395;
 Arnims Auswechslung gegen ihn Nr. 528
 S. 343.

J.

Jägerndorf, Fürstenthum;
 als Entschädigung für Kurbrandenburg an-
 gesehen Nr. 391 S. 177.
 Jesuiten;
 ihr Einfluß auf den Kaiser; Wallensteins
 Stellung zu ihnen Anh. Nr. 12 S. 403.
 Jler, Fluß;
 Quartiere Aldringens an demselben Nr. 319
 S. 69.
 von Ilow, Freiherr Christian, kaiserl. Feld-
 marschall;
 Schließß Schuldforderung an ihn Anh.
 Nr. 16 S. 454;
 soll die kaiserl. Truppen in Bayern komman-
 diren Nr. 316 S. 58 f.;
 sein Verkehr in Pilsen mit Herzog Franz
 Albrecht Anh. Nr. 8 S. 393; mit Oberst
 Mohr von Wald Anh. Nr. 1 S. 353;
 mit Schaffgotsch Anh. Nr. 14 S. 426;
 Karrikatur auf ihn Nr. 353 S. 129.
 Seine Thätigkeit im Interesse Wallensteins
 Anh. Nr. 6 S. 367 f., S. 372, Anh.
 Nr. 19 B S. 495;
 Verlegung seines Regiments nach Olas Anh.
 Nr. 14 S. 435;
 ist Führer der Obersten-Deputation bei
 Wallenstein gewesen Anh. Nr. 6 S. 365,
 Anh. Nr. 14 S. 427;
 hat den 1. Pilsener Schluß arrangirt
 Nr. 386 S. 168, Anh. Nr. 6 S. 364 f.,
 S. 365, Anh. Nr. 14 S. 430, Anh.
 Nr. 15 S. 444, Anh. Nr. 16 S. 456 f.;
 sein Banquet gelegentlich des 1. Pilsener
 Schlusses Anh. Nr. 19 B S. 496;
 entschuldigt die Auslassung der bekannten
 Klausel dabei Anh. Nr. 6 S. 366;
 hat den 2. Pilsener Schluß zum Unter-
 schreiben vorgelegt Anh. Nr. 6 S. 368;
 wird geächtet Nr. 441 S. 249, Nr. 491
 S. 296, Anh. Nr. 1 S. 353;
 seine Befehle an Oberstlieutenant Paimerl
 Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 367;
 Gerücht von seiner Gefangennahme Nr. 516
 S. 327;
 ruft Herzog Bernhard zu Hülfe Nr. 475
 S. 273, Nr. 488 S. 285, Nr. 502
 S. 309.
 Wird ermordet Nr. 490 S. 290 f., Nr. 501
 S. 307, Nr. 502 S. 309, Nr. 503 S. 310,
 Nr. 508 S. 317 f., Nr. 516 S. 326,
 Nr. 522 S. 334;
 sein schriftlicher Nachlaß Nr. 490 S. 293,
 Anh. Nr. 3 S. 357;
 Aussagen seines Secretärs Weiniß Anh.
 Nr. 20 S. 514.

von Ilow, Freiherr Christian, kaiserl. Feld-
 marschall;
 Seine Korrespondenz;
 mit Gallas über die Schlacht bei Steinau
 Nr. 307 S. 39;
 mit Herzog Franz Albrecht Nr. 461 S. 264,
 Nr. 475 S. 273, Nr. 485 S. 283, Nr. 493
 S. 298, Nr. 494 S. 299, Nr. 501 S. 308,
 Nr. 509 S. 319, Anh. Nr. 7 S. 382,
 S. 383, Anh. Nr. 8 S. 394, Anh. Nr. 12
 S. 414;
 mit Oberstl. Paimerl Anh. Nr. 1 S. 352,
 Nr. 6 S. 374;
 mit Ernst Georg von Sparr Nr. 476 S. 274,
 Nr. 479 S. 279, Anh. Nr. 1 S. 349,
 Anh. Nr. 6 S. 375;
 mit Oberst Losh Nr. 480 S. 280;
 mit Oberst von Ulfeld S. 274 Anm. 1;
 sonst Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16
 S. 467.
 Ingolstadt, in Bayern;
 versuchter Verrath des Obersten Grafen Traß
 Nr. 507 S. 317;
 ist durch die Wegnahme von Regensburg ge-
 sperrt Nr. 316 S. 59.
 Wallenstein will sich dort mit Aldringen
 vereinigen Nr. 313 S. 48;
 Sulturs Nr. 477 S. 278;
 Zug der vereinigten spanischen und bayerischen
 Truppen auf Ingolstadt Nr. 494 S. 299.
 Inn, Fluß;
 Kurbayerns Stellung daselbst Nr. 331 S. 104,
 Nr. 477 S. 278;
 sonst Nr. 317 S. 64, Nr. 468 S. 267.
 Johann Friedrich, Erzbischof von Bremen f.
 Bremen.
 Johann Georg, Kurfürst von Sachsen f.
 Sachsen.
 Joseph, Vater;
 seine Äußerung über die Entschädigung
 Hessens Nr. 302 S. 32.
 Jostschka, Frau Ferdinands von Rabenhaupt;
 ehemals in Diensten der alten Gräfin Ercka
 Anh. Nr. 19 B S. 485.
 Jsar, Fluß;
 Stellung der vereinigten bayerischen und
 spanischen Truppen Nr. 477 S. 278,
 Nr. 494 S. 299;
 sonst Nr. 317 S. 61, S. 64, Nr. 372
 S. 155, Nr. 468 S. 267.
 Jsolani, Johann Ludwig, kaiserl. General der
 Kavallerie;
 seine angebliche Ersehung im Kommando
 durch Palfi Anh. Nr. 14 S. 429.
 Wallsteins Anhänger versuchen ihn zu ge-
 winnen Anh. Nr. 6 S. 366, Anh. Nr. 16
 S. 459;
 warnt Losh vor Wallenstein Anh. Nr. 1 S. 351;
 geräth mit demselben in Handel Anh. Nr. 6
 S. 365, Anh. Nr. 20 S. 514.
 fällt ab von Wallenstein Nr. 512 S. 322.
 Jülich, Herzogthum;
 Erbfolgestreit um dasselbe Nr. 431 S. 228.
 Jüterbogk, Stadt Nr. 438 S. 248.

von St. Julian, Freiherr Heinrich, kaiserl. Oberst;
in Diensten Wallensteins Anh. Nr. 3 S. 258;
fällt bei demselben in Ungnade Nr. 516 S. 327.
Jung, kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 14
S. 436.

R.

R s. auch C.

Rärnthien;

Werbungen das. Nr. 331 S. 103.

Ragge, Lars, schwed. Generalmajor;
soll das Kommando in Regensburg über-
nehmen Nr. 494 S. 301, Nr. 495 S. 301;
sonst Nr. 290 S. 8, Nr. 527 S. 341.

Kaiser, der, s. Deutschland.

Kaiser, Christian, Reichspfennigmeisteramts-
Buchhalter in Leipzig Anh. Nr. 8 S. 387;

Kaiser, Jeremias, Secretär des Herzogs Franz
Albrecht von Sachsen-Lauenburg;
seine Aussagen Anh. Nr. 8 S. 386 f.

Ralau, Ort Nr. 312 S. 46.

Raltschmidt, Dr., in Diensten Wallensteins
Anh. Nr. 3 S. 358.

Raschau, Stadt in Ungarn Anh. Nr. 6 S. 364.

Raunitz, Schloß in Böhmen;

Verhandlungen das. zwischen Wallenstein,
Arnim, Ercksa, Bubna und Rasin Anh.
Nr. 11 S. 400, Nr. 12 S. 420, Anh.
Nr. 19 B S. 484, S. 486, S. 488, Anh.
Nr. 19 C S. 499.

von Rehraus, Andreas Mathias, kaiserl.
Oberst Nr. 455 S. 256, Nr. 456 S. 257,
Nr. 491 S. 296.

Remnat, Ort in Bayern Nr. 525 S. 337.

Rempten, Stadt in Bayern;

Auslieferung gefangener Bürger an Kur-
bayern Nr. 516 S. 326.

von Rinsky, Graf Wenzel, Sohn des Grafen
Wilhelm;

seine Nachrichten über die Schlacht bei
Steinau Nr. 299 S. 25, Nr. 308 S. 42.

von Rinsky von Wichniz, Graf Wilhelm;
seine Beziehungen zu Rasin Anh. Nr. 19 B
S. 492;

sein Besuch bei Kursachsen zur Reise zu
Wallenstein im Sommer 1633 wird ab-
schläglich beschieden S. 85 Anm. 2, Anh.
Nr. 16 S. 477;

Konferenz mit dem Grafen Ercksa in Auffig
Anh. Nr. 19 C S. 499.

seine Schulden in Böhmen Anh. Nr. 16
S. 480.

Soll von Wallenstein eine eigenhändige Ein-
ladung erhalten haben Anh. Nr. 16
S. 453 Anm.

Seine Verhandlungen mit Schwalbach und
Kursachsen betr. Wallenstein; wird von
Ercksa nach Böhmen eingeladen S. 109
Anm. 1, Nr. 323 S. 85, Nr. 330 S. 97,
Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150, Anh.
Nr. 16 S. 453;

Kursachsens Paß für ihn nach Böhmen
Nr. 324 S. 85;

von Rinsky von Wichniz, Graf Wilhelm;
seine Reise nach Lepliz und Pilsen mit
seiner Frau und Schlieff Nr. 335 S. 109,
Nr. 387 S. 170, Nr. 390 S. 174, Anh.
Nr. 16 S. 453 f.;

Daten für diese Reise S. 109 Anm. 1;
kommt 8. Jan. in Pilsen an, ebenda;

wohnt bei Graf Ercksa Anh. Nr. 16 S. 474;
seine Konferenz mit Wallenstein 9. Jan.
1634 Anh. Nr. 16 S. 455;

sendet Schlieff nach Dresden Nr. 351 S. 128.

Seine Thätigkeit in Pilsen S. 252 Anm. 1,
Nr. 406 S. 197, Anh. Nr. 3 S. 359, Anh.
Nr. 11 S. 400 f., Nr. 15 S. 448, Anh. Nr.
16 S. 459, S. 473, Anh. Nr. 19 B S. 494.

sein Verkehr mit dem Obersten Mohr von
Wald Anh. Nr. 1 S. 353;

hat Herzog Franz Albrecht zur Reise nach
Pilsen vermögen sollen Anh. Nr. 12
S. 402; seine Verhandlungen mit dem-
selben Anh. Nr. 7 S. 380;

sendet die Nachricht von dem Bruch Wallen-
steins mit dem Kaiser Nr. 499 S. 305;
warnt Arnim vor der Reise durch Böhmen
Nr. 514 S. 323;

sein Abschied von Oberst von Schlieff Anh.
Nr. 16 S. 467.

Seine Ermordung Nr. 490 S. 290 ff.;
Nr. 501 S. 307, Nr. 502 S. 309, Nr. 503
S. 310, Nr. 508 S. 317 f., Nr. 516
S. 366, Nr. 522 S. 334;

sein schriftlicher Nachlaß Anh. Nr. 3 S. 357;
sein Kammerdiener trifft mit seiner Todes-
nachricht bei Arnim ein Nr. 514 S. 323.

Rinsky's Verhältnis zu Frankreich Anh.
Nr. 16 S. 460, S. 476; sein Verkehr

mit den franz. Gesandten du Hamel und
Feuquières Anh. Nr. 16 S. 460 und 461;
sendet Rabenhaupt zu Feuquières Anh. Nr. 16
S. 465, S. 473 f.

Seine Abhängigkeit von Schweden Anh.
Nr. 16 S. 464, S. 473, S. 476.

sein Erbschaftsstreit mit Ercksa Anh. Nr. 19
S. 476.

Sein Briefwechsel;

mit Thurn Nr. 333 S. 106 und Anm.,
Anh. Nr. 16 S. 473;

mit Wallenstein und Ercksa Nr. 330 S. 97,
Nr. 335 S. 109 Anh. Nr. 16 S. 453 Anm.;

mit dem alten Grafen Ercksa Anh. Nr. 19 B
S. 485; [mit dem jungen Graf Ercksa s. diesen.]

mit Arnim und Schwalbach S. 324 Anm.
1 und 2, Nr. 337 S. 113;

mit Schlieff Nr. 351 S. 128;

mit Kursachsen Nr. 345 S. 120;

mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar
Nr. 352 S. 128, Nr. 371 S. 154, Nr. 377
S. 160; entschuldigt sein Ausbleiben

Nr. 435 S. 246, Nr. 452 S. 254;

mit Drensterna Anh. Nr. 16 S. 473;

mit Feuquières Anh. Nr. 16 S. 473.

von Rinsky, Gräfin Elisabeth;

ihre Kammerfrau Kath. Rabenhaupt Anh.
Nr. 19 S. 482;

von Kinsty, Gräfin Elisabeth;
 sendet der Gräfin Trčka ein Bild Gustav
 Adolfs Anh. Nr. 19 B S. 488;
 ihre Beziehungen zur Königin von Schweden
 Anh. Nr. 19 B S. 497;
 ihre Reise nach Pilsen Anh. Nr. 16
 S. 454;
 erfährt den Tod ihres Mannes vor der Er-
 mordung Wallensteins Nr. 490 S. 292.
 Ihre Korrespondenz mit der Gräfin Trčka
 Anh. Nr. 19 B S. 497, Anh. Nr. 19 E
 S. 506;
 hat eine Schwester Kuchelstys im Dienst
 Anh. Nr. 19 C S. 499.
 Kipping, Veit, kaiserl. Offizier;
 in Arrest genommen auf Befehl Sparrs
 Anh. Nr. 6 S. 375.
 Klusack, Albrecht Benesch, Trčka'scher Haupt-
 mann;
 seine Aussagen Anh. Nr. 19 B S. 482 ff.,
 Nr. 19 D S. 501;
 seine Reise nach Pilsen Anh. Nr. 19 B
 S. 489, S. 494, Anh. Nr. 19 D S. 501,
 S. 507.
 Sein Gespräch mit Graf Adam Trčka betr.
 Wallensteins Pläne Anh. Nr. 19 B S. 494
 Anh. Nr. 19 D S. 502;
 sein Gespräch mit Rasin über Wallensteins
 verrätherische Absichten Anh. Nr. 11
 S. 399.
 Sonst; Gespräch mit dem alten Grafen Trčka
 über Wallensteins Bild Anh. Nr. 19 B
 S. 497;
 Vertrauter desselben Anh. Nr. 19 E S. 507;
 Besuche Rasins bei ihm Anh. Nr. 19 B
 S. 486;
 sein Gut Lipka, Anh. Nr. 19 B S. 493;
 seine Korrespondenz mit den böhm. Emi-
 granten Anh. Nr. 19 B S. 483.
 von dem Knefbeck, kurbrandenb. geh. Rath;
 sein Gutachten über die Anträge des Herzogs
 Franz Julius von Sachsen-Lauenburg
 Nr. 379 S. 162;
 sein Antheil an den Berathungen betr. die
 Anträge Wallensteins durch Arnim in
 Berlin Nr. 430 S. 220 f., Nr. 431
 S. 228, Nr. 432 S. 234.
 von Kniphausen und Inhausen, Dodo, schwed.
 Generalmajor;
 sein Anzug auf Franken Nr. 317 S. 62
 und 64;
 sucht sich angeblich zu bereichern Nr. 432
 S. 231;
 sonst Nr. 319 S. 78.
 Köln f. Cöln.
 König, Heinrich Peter (?), kaiserl. Oberst Anh.
 Nr. 15 S. 442.
 Königsdorf, Ort in Böhmen Nr. 482 S. 281.
 Königshofen, Ort in Bayern Anh. Nr. 7
 S. 379.
 Königswart, Ort in Böhmen Nr. 482 S. 281.
 Köpnic, Stadt in Brandenburg Nr. 312 S. 47.
 Kobut; in Diensten des alten Grafen Trčka
 Anh. Nr. 19 C S. 499.

Konstantinopel;
 kaiserl. Gesandtschaft dorthin Nr. 331 S. 104.
 Kopp [Khopp], Alexander, kurbayer. General-
 auditor Anh. Nr. 1 S. 354.
 von Kracht, kurbrandenb. Oberst;
 seine militär. Berathungen mit Arnim
 Nr. 314 S. 50.
 Krain;
 Werbungen das. Nr. 331 S. 103.
 Kras von Scharpsenstein f. Graf.
 Krebs, Dr. Anh. Nr. 3 S. 358.
 Krensmünster, Abt von f. Wien, Bischof
 Anton von.
 von Kronberg, Graf [Frhr. Adam Philipp,
 kaiserl. Generalwachtmeister?];
 wird in Pilsen erwartet Nr. 409 S. 199;
 sonst Anh. Nr. 16 S. 465.
 Krosstin (?) Nr. 326 S. 87.
 Krumau, Ort in Böhmen Nr. 458 S. 262.
 Kuchelsty, Stallmeister Graf Adam Trčka's
 Anh. 19 B S. 483, S. 489, S. 490,
 S. 494, S. 498 Anm.
 seine Aussagen Anh. Nr. 19 C S. 498 f.;
 seine früheren Lebensschicksale Anh. Nr. 19 C
 S. 498 f.;
 ist Bruder der Frau Materna S. 499 f.;
 sein näher Verkehr mit Rasin Anh. Nr. 19 C
 S. 500;
 seine Kenntniß von den Vorgängen in Pil-
 sen Anh. Nr. 19 E S. 507 f.
 Kulewein, Aufwärter Arnims Nr. 290 S. 7.
 Küstrin, brandenb. Festung Nr. 300 S. 29,
 Nr. 314 S. 49, Nr. 432 S. 235.
 Kunz, Lorenz;
 Bote zwischen Trčka und Kinsty Anh.
 Nr. 19 B S. 484, Anh. Nr. 19 E
 S. 506 f.
 Kuper, Martin, Schreiber Arnims Anh. Nr. 8
 S. 389.

L.

Lämmermann [Lamormain], Vater Wilhelm,
 kaiserl. Beichtvater; ist Gegner Wallen-
 steins Nr. 319 S. 74, Nr. 361 S. 138.
 Landau Stadt Nr. 317 S. 61.
 Landsberg, Stadt in Brandenburg;
 seine Wegnahme durch die Kaiserlichen Nr. 295
 S. 18 f., Nr. 297 S. 23, Nr. 312 S. 47,
 Nr. 314 S. 50, Nr. 340 S. 114,
 Nr. 381 S. 164;
 Versuche es wieder zu gewinnen Nr. 365
 S. 146, Nr. 372 S. 157, Nr. 432
 S. 238 f.;
 soll von Wallenstein den Verbündeten zurück-
 gegeben werden Nr. 492 S. 297;
 sonst Nr. 300 S. 29, Anh. Nr. 6 S. 368,
 Anh. Nr. 12 S. 416, Anh. Nr. 14 S. 434.
 Lauenburg, Herzöge, f. Sachsen-Lauenburg.
 Lauingen, Ort in Bayern S. 316 S. 53.
 Laufß;
 Wallensteins Marsch dahin Nr. 307 S. 39;
 militärische Absichten Kurfürstens darauf
 Nr. 365 S. 146, Nr. 372 S. 158;

Kaufß;
sonst Nr. 455 S. 256, Anh. Nr. 16 S. 470.
Kaufß, Nieder-;
Wallensteins Marsch dorthin Nr. 292 S. 13.
Kaußiger Stände;
berichten über die Niederlage bei Steinau nach Dresden Nr. 294 S. 17.
Lech, Fluß in Bayern;
Marsch Aldringens und Ferias an denselben Nr. 319 S. 69.
Ledeb, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 S. 481.
Leipzig, Stadt;
schwed. Postmeister Andreas Wechsel daselbst Nr. 291 S. 11;
Verhandlungen daselbst Nr. 431 S. 225;
Konvent daselbst Nr. 516 S. 329;
Bundsverwandte Nr. 331 S. 102;
Lillys Angriff darauf Anh. Nr. 16 S. 464;
Schlacht daselbst Anh. Nr. 12 S. 420, Anh. Nr. 16 S. 451, Anh. Nr. 19 C S. 500;
sonst Nr. 290 S. 7, S. 11, Nr. 297 S. 23, Nr. 412 S. 203, Anh. Nr. 8 S. 317.
Leitmeritz [Leutmaritz], Grenzstadt in Böhmen;
hier sollen die Friedensverhandlungen erfolgen Nr. 348 S. 124, Nr. 349 S. 126, Nr. 390 S. 174.
Leopold, Erzherzog von Osterreich s. Osterreich.
Lesley, Walter, kaiserl. Generalwachtmeister;
sein Antheil an der Ermordung Wallensteins Nr. 490 S. 290 ff., Nr. 501 S. 307.
Leuchtenberg, Landgraf;
Herzog Franz Albrecht hält sich zu Pfreimt bei ihm auf Anh. Nr. 7 S. 384.
Leuchtmar, Gerhard Romilian von Kalkhungen. Leuchtmar, kurbrandenb. Geh. Rath;
sein Antheil an den Berathungen in Berlin betr. die Anträge des Herzogs Franz Julius Nr. 379 S. 163, und Wallensteins Nr. 430 S. 220 f., Nr. 431 S. 227, Nr. 432 S. 236;
Berichte Fischers an ihn Nr. 307 S. 38, Nr. 309 S. 42.
von Reutersheim, kaiserl. Oberst;
seine Verhaftung durch Schaffgotsch Anh. Nr. 14 S. 432.
von Richtenec, Gräfin Anh. Nr. 3 S. 358.
von Richtenstein, Graf, Obersthofmeister Nr. 322 S. 84.
Ridischla, im Dienste der alten Gräfin Trčka Anh. Nr. 19 B S. 486.
Riegnitz, Fürstenthum Nr. 300 S. 27.
Riegnitz, Stadt in Schlessien;
von den Kaiserlichen genommen Nr. 292 S. 12 f., Nr. 297 S. 23, Nr. 299 S. 26, Nr. 307 S. 39, Nr. 314 S. 50, Nr. 415 S. 207, Nr. 460 S. 263, Nr. 461 S. 264;
Versicherung derselben für Wallenstein Anh. Nr. 14 S. 434, S. 436, Anh. Nr. 16 S. 469, S. 477.
Rinz, Stadt;
Piccolomini's Kommando daselbst Nr. 354 S. 130, Nr. 389 S. 172, Nr. 395 S. 187;

Rinz, Stadt;
Patente gegen Wallenstein sind daselbst angeschlagen Nr. 491 S. 296, Nr. 511 S. 321;
sonst Nr. 318 S. 66, Nr. 422 S. 214, Nr. 427 S. 218, Nr. 455 S. 256, Nr. 456 S. 258, Nr. 458 S. 263, Nr. 466 S. 267, Nr. 491 S. 296, Nr. 496 S. 302, Nr. 502 S. 309, Nr. 505 S. 315, Nr. 515 S. 325.
Rion, kaiserl. Oberst;
seine Gefangennahme Anh. Nr. 15 S. 449.
Ripka, Gut in Böhmen;
Eigenthum Klusacks Anh. Nr. 19 B S. 493.
Rischwitz, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B S. 482.
Rissa, Stadt in Polen Anh. Nr. 19 B S. 482.
von Robkowiz, Kavallerieschwadron Anh. Nr. 15 S. 442.
Dr. Röffler, Jacob, württemberg. Kanzler;
seine Correspondenz mit Barnbüler Nr. 511 S. 320.
Roß, kursächs. Geh. Rath's-Präsident Anh. Nr. 8 S. 398.
Roß, Peter, kaiserl. Oberst;
Mitglied der Obersten-Deputation bei Wallenstein Anh. Nr. 15 S. 444 Anm.
seine Betheiligung beim 1. Pilsener Schluß Anh. Nr. 6 S. 365, Anh. Nr. 14 S. 430;
sein Streit mit Isolani wegen der Klausel Anh. Nr. 6 S. 365, Anh. Nr. 20 S. 514;
seine Betheiligung am 2. Pilsener Schluß Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 369;
öffnet die böhmischen Pässe nach Sachsen Anh. Nr. 1 S. 351;
Anlagepunkte gegen ihn Anh. Nr. 1 S. 351;
seine Aussagen Anh. Nr. 19 S. 399;
seine Correspondenz mit Flow Nr. 480 S. 280.
Lothringen, Herzog Karl IV.;
seine Stellung zu Frankreich Nr. 302 S. 32, Nr. 355 S. 134;
die Heirath seiner Schwester mit dem Herzog von Orleans Nr. 302 S. 33.
Lothringen, Cardinal;
seine projectirte Heirath mit einer Verwandten Richelieus Nr. 302 S. 34.
Ludmilla, in Diensten der Gräfin Trčka Anh. Nr. 19 B S. 497.
Lustrier, Sebastian;
seine Mission in Paris im Auftrage des Kaisers Nr. 320 S. 81.
Lützen, Schlacht Nr. 490 S. 296, Nr. 520 S. 333, Anh. Nr. 7 S. 379, Anh. Nr. 19 B S. 489;
Herzog Franz Albrechts Antheil Nr. 308 S. 41.
Lutter a./Barenberg, Schlacht Nr. 520 S. 333.

M.

Macdonald, Dionysius, kaiserl. Hauptmann;
sein Antheil an der Ermordung Wallensteins Nr. 490 S. 290 ff.

- Mähren Nr. 300 S. 27, Nr. 329 S. 95.
 del Maestro, Lorenzo, kaiserl. Oberst;
 sein Schreiben an Wallenstein Nr. 317 S. 61.
 unterrichtet Kurbayern von den Vorgängen in Pilsen Nr. 415 S. 207.
 Magdeburg, Erztift;
 als Entschädigungsobjekt für Kurbrandenburg Nr. 391 S. 177;
 Wallensteins Absichten darauf Nr. 299 S. 26.
 Organisation eines schwedischen Korps dasselbst Nr. 366 S. 149.
 Magdeburg, Stadt Nr. 377 S. 159, Nr. 517 S. 330, Nr. 522 S. 334.
 Main, Fluß Nr. 365 S. 144.
 Mainz, Kurfürst Anselm Kasimir;
 seine Gesandtschaft wird in Wien erwartet Nr. 331 S. 105;
 ist durch Kurfürst Max von der Absetzung Wallensteins unterrichtet Nr. 489 S. 285;
 sonst Nr. 319 S. 78, Nr. 320 S. 80.
 Malitsch, böhmisches Gut;
 im Besitze Weznitz's Anh. Nr. 19 B S. 493.
 von Mansfeld, Graf Philipp, kaiserl. Feldzeugmeister;
 soll Aldringen im Kommando ersetzen Nr. 360 S. 136, Nr. 380 S. 163;
 soll das Kommando an der Weser erhalten Nr. 328 S. 90, Nr. 361 S. 141;
 sonst Nr. 505 S. 314, Anh. Nr. 15 S. 447.
 von Mansfeld, Graf Wolfgang, kaiserl. Oberst;
 besetzt Frankfurt a. D. Nr. 299 S. 26.
 von Mansfeld, Graf Ernst, General;
 wird von Wallenstein geschlagen Nr. 520 S. 333.
 Mantuanischer Krieg Nr. 328 S. 93.
 Marienberg, Stadt in Sachsen;
 der Paß dasselbst Anh. Nr. 1 S. 351;
 Marienburg, Stadt in Preußen;
 Sequester dasselbst Nr. 432 S. 230.
 Mark, die Anh. Nr. 455 S. 256.
 de Marradas, Don Balthasar, kaiserl. General-lieutenant;
 seine Konferenz mit Gallas und Aldringen wegen Wallenstein Nr. 490 S. 288;
 Wallenstein verbietet, ihm Gehorsam zu leisten Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 372;
 Schreiben Gallas' an ihn S. 279 Anm.
 Führer eines selbständigen kaiserlichen Korps Nr. 525 S. 338;
 sonst Nr. 501 S. 308, Nr. 505 S. 314, Nr. 507 S. 316, Anh. Nr. 1 S. 350.
 Mary, französischer Gesandter;
 wird in Frankfurt a. M. erwartet Nr. 302 S. 32.
 Mastricht, Stadt Anh. Nr. 16 S. 462.
 Materna, böhm. Emigrant, schwed. Rittmeister;
 fällt bei Wittenberg vor der Schlacht bei Leipzig Anh. Nr. 19 C S. 500.
 hat die Schwester Kuchelskys geheirathet Anh. Nr. 19 C S. 499.
 seine Forderungen an den alten Grafen Trčka Anh. Nr. 19 C S. 500.
 Materna, Frau des Vorhergenannten;
 ist die Schwester Kuchelskys Anh. Nr. 19 C S. 499 f., und Verwandte Klusacks Anh. Nr. 19 B S. 482 f.;
 ihre Güter zu Podowesniß und Schöndorf Anh. Nr. 19 B S. 483, und zu Glauro Anh. Nr. 19 C S. 500;
 ihre Forderungen an den alten Grafen Trčka Anh. Nr. 19 B S. 483, S. 486.
 ihre Korrespondenz mit der alten Gräfin Trčka Anh. Nr. 19 B S. 485;
 hält sich zu Dresden auf Anh. Nr. 19 B S. 483.
 Mathias, Kaiser von Deutschland s. Deutschland.
 Max I., Kurfürst von Bayern s. Bayern.
 Mecklenburg, Herzogthum;
 Wallensteins Entschädigung für dasselbe Nr. 402 S. 193.
 von Meggau und Berdenborg, Graf Leonhard Helfried, kaiserl. Minister;
 erklärt Wallenstein in der österreichischen Ständeversammlung für einen Rebellen Nr. 477 S. 277;
 wird nach Preßburg deputirt Nr. 516 S. 328;
 sonst Nr. 516 S. 327.
 Meissen, Stadt in Sachsen;
 Sitz der böhmischen Emigranten Anh. Nr. 19 B S. 484 f.;
 sonst Nr. 297 S. 23, Nr. 365 S. 144, Anh. Nr. 8 S. 387, Anh. Nr. 16 S. 452, Anh. Nr. 16 S. 476.
 Memmingen, Ort in Bayern Nr. 331 S. 104, Nr. 516 S. 326.
 Merseburg, Stift;
 Einmarsch Tillys in dasselbe Nr. 430 S. 224;
 sonst Anh. Nr. 16 S. 464.
 Merseburg, Amt Nr. 306 S. 38.
 von Metternich, Dompropst von Mainz;
 Gesandter des Kurfürsten von Mainz Nr. 331 S. 105.
 Mez, Bisthum;
 Frankreichs Forderungen Nr. 328 S. 92 f.
 Mieß, Stadt in Böhmen, Besitz Ilows;
 Herzog Bernhard soll es besetzen Nr. 475 S. 274.
 sonst Nr. 475 S. 273, Anh. Nr. 1 S. 348 ff. Anh. Nr. 6 S. 370 ff.
 Mirotitz, Ort in Böhmen Nr. 501 S. 308.
 von Miltitz, Ridel Gebhard, kursächf. Geh. Rath;
 seine Unterredungen mit Nicolai betr. die Schlacht bei Steinau und die Fortschritte der Kaiserlichen Nr. 290 S. 8 f., Nr. 295 S. 18, Nr. 297 S. 23.
 seine Korrespondenz mit von Werthern Nr. 335 S. 108, Nr. 387 S. 170;
 sein Umgang mit dem französischen Gesandten Morté Anh. Nr. 7 S. 385;
 sein Antheil an den Berathungen betr. Wallenstein Nr. 453 S. 254 f.
 sonst Nr. 391 S. 184.
 Minetti, kaiserl. Offizier;
 Depeschenträger zwischen Aldringen und Piccolomini Nr. 437 S. 247.

Mitrowsky, Bernhard, böhm. Emigrant;
bei Steinau gefangen Anh. Nr. 19 B S. 484;
sein Verkehr mit Rabenhaut zu Deutsch-
Brodt Anh. Nr. 19 E S. 508, mit Klusack
Anh. Nr. 19 B S. 483 u. Anm. 2, S. 487;
seine Anwesenheit in Pilsen Anh. Nr. 19 E
S. 509.

Mitrowsky, Wenzel;

studirt mit Wallenstein in Altdorf Anh.
Nr. 19 B S. 483 Anm. 2.

von Mitzlaw, schwed. Oberst;

seine Brigade vor Kronach Nr. 525 S. 337.

Mobena, Herzöge von;

Gegner Wallensteins und Trčka Nr. 322
S. 84.

Mörder, kaiserl. Oberst Anh. Nr. 14 S. 432.

Mohr von Walb, Friedrich Wilhelm, kaiserl.
Feldmarschalllieutenant;

seine Betheiligung am 1. Pilsener Schluß
Anh. Nr. 1 S. 353, Anh. Nr. 6 S. 364 f.

Anh. Nr. 16 S. 456 f.;

geht als Mitglied der Obersten-Deputation
zu Wallenstein Anh. Nr. 15 S. 444;

seine Sendung zum Kaiser Anh. Nr. 1
S. 353;

sein Regiment nach Prag kommandirt Anh.
Nr. 6 S. 367;

Anlagepunkte gegen ihn Anh. Nr. 1 S. 353;

sein Verkehr mit den Anhängern Wallen-
steins in Pilsen ebenda; seine Aussagen
Anh. Nr. 10 S. 399.

von Moltke, Balthasar;

Agent Wallensteins in Holland Anh. Nr. 3
S. 356.

von Moltke, Gebhard;

als Depeschenträger Plowß nach Regensburg
Nr. 470 S. 270; Anh. Nr. 7 S. 381.

Morawan, Gut in Böhmen;

gehört Wenzel Rabenhaut Anh. Nr. 19 B
S. 484, S. 491, Anh. Nr. 19 E S. 511.

von Morzin, Joh. Rudolf, kaiserl. Oberst;

sein Antheil am 1. Pilsener Schluß Anh.
Nr. 6 S. 364, S. 367.

Mühler, schwed. Sekretär Nr. 309 S. 43.

von Mühlheim, kaiserl. Oberstlieutenant im
Regiment Graf Trčka;

hat sich freiwillig in Wien eingestellt, wird
Oberst Nr. 477 S. 275.

Müllrose, Ort im Brandenburgischen Nr. 312
S. 46.

München, Stadt Nr. 477 S. 278.

Müncheberg, Ort im Brandenburgischen Nr. 312
S. 47.

von Muffel, brandenburg-bayreuth. Oberst;

seine Mission zu Wallenstein nach Eger
Nr. 497 S. 303 f. Nr. 503 S. 310

Nr. 519 S. 332, Anh. Nr. 3 S. 361.

N.

Naab, Fluß in Bayern;

Rendezvous der Armee Herzog Bernhards
Nr. 494 S. 300.

Nabburg, Ort in Bayern Nr. 371 S. 154,
Nr. 508 S. 318, Nr. 511 S. 321.

Nachod, Stadt in Böhmen Anh. Nr. 19 B
S. 490, Anh. Nr. 19 B S. 496, Anh.
Nr. 19 D S. 501 ff.

Naila, Ort in Bayern Nr. 412 S. 203.

Namslau, Ort in Schlessien;

schwedische Garnison daselbst Nr. 315 S. 51;
sonst Anh. Nr. 14 S. 432.

Nassau-Saarbrücken, Grafen;

Ansprüche auf Saarwerden Nr. 302 S. 32.

Naumburg, Stift Anh. Nr. 16 S. 464.

Neslcamp [Nesselwang?], Ort in Bayern;

Einnahme durch die Schweden Nr. 501
S. 308.

Neuburg, Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm Anh.
Nr. 15 S. 447.

Neuburg, Stadt in Bayern Nr. 402 S. 193.

Neumann, Heinrich, kaiserl. Rittmeister;

näheres über sein früheres Leben Anh. Nr. 3
S. 557 f.;

hat den 1. Pilsener Schluß entworfen Anh.
Nr. 20 S. 514;

näheres über seine Ermordung Nr. 490
S. 291 f., Nr. 501 S. 307, Nr. 502.

S. 309, Nr. 508 S. 317 f., Nr. 516
S. 326.

sonst Anh. Nr. 16 S. 467.

Neuses, Ort bei Kronach in der Ober-Pfalz
Nr. 525 S. 336, S. 338.

Neisse, Ort in Schlessien;

dessen Versicherung Anh. Nr. 16 S. 477.

Neustadt, in Osterreich;

Herzog Franz Albrecht wird dort internirt
Nr. 516 S. 327;

sonst Nr. 468 S. 268, Nr. 516 S. 328,
Anh. Nr. 12 S. 401.

Nicolai, Laurentius [Lars Nilsson Lunzel],
schwed. Resident in Dresden;

sein Urtheil über die Kriegsführung Arnims
Nr. 289 S. 3;

hat die schlesische Niederlage vorausgesagt
Nr. 289 Nr. 3, Nr. 290 S. 9;

seine Konferenzen mit von Werthern Nr. 289
S. 6; Nr. 290 S. 8, Nr. 296 S. 20,

Nr. 297 S. 22 f.,

mit von Miltitz Nr. 290 S. 8, Nr. 295
S. 18, Nr. 297 S. 23, mit von Taube

Nr. 295 S. 17, mit Dr. Hoß Nr. 295

S. 19, mit dem Gesandten der Stadt

Breslau Nr. 290 S. 7, Nr. 295 S. 18,

mit von Ruppä Nr. 293 S. 14;

seine Schreiben an Drenstierna Nr. 289
S. 3, Nr. 294 S. 16, Nr. 296 S. 19,

an Wechel Nr. 291 S. 11.

Nicolai, Dr. Paul Anh. Nr. 8 S. 387.

Niederlande, spanische;

Zug des Kardinal-Infanten dorthin Nr. 329
S. 96.

Nielcarf, kaiserl. Soldat;

sein Antheil an der Ermordung Wallensteins
Nr. 490 S. 293.

Ribrom, kaiserl. Oberst Nr. 505 S. 314.

Nilsson, Börge, schwed. Agent in Dresden nach dem Tode Nicolais Nr. 388 S. 171 Anm. 2, Nr. 447^a S. 251, Nr. 489^a S. 285 f.
 Nürnberg, Stadt;
 gefährliche Lage derselben Nr. 309 S. 43, Nr. 487 S. 284 u. Anm. 1.
 Thurns Anwesenheit daselbst S. 284 Anm. 1.
 Herzog Bernhards Schreiben an dieselbe betr. die Absichten Wallensteins Nr. 487 S. 284, Nr. 511 S. 321;
 Kniphausen soll dort eintreffen Nr. 317 S. 62;
 Kämpfe Wallensteins und Gustav Adolfs daselbst Nr. 316 S. 56, Nr. 516 S. 325, Nr. 520 S. 333, Anh. Nr. 7 S. 379, Anh. Nr. 16 S. 476;
 sonst Nr. 320 S. 83, Nr. 494 S. 300, Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 7 S. 379.
 Rusdorf, Ort bei Wien Nr. 319 S. 69.

D.

Oder, Fluß;
 Stellung der schles. Armee daselbst Nr. 290 S. 9;
 die Pässe an derselben sind von Thurn nicht besetzt worden Nr. 292 S. 12, Nr. 296 S. 20;
 sonst Nr. 300 S. 27 f., Nr. 520 S. 333.
 Osterreich, Erzherzog Leopold Anh. Nr. 7 S. 377
 Osterreich, Land;
 Werbungen und Quartiere daselbst Nr. 331 S. 102 f., Anh. Nr. 15 S. 442.
 Gefahr für dasselbe von Seiten Herzog Bernhards Nr. 317 S. 63.
 Ohlau Stadt in Schlessen Anh. Nr. 14 S. 433, S. 438.
 Oskate, Graf, spanischer Gesandter in Wien;
 seine Thätigkeit gegen Wallenstein Nr. 413 S. 204 Anm. 1, Nr. 424 S. 25, Nr. 434 S. 243;
 wird von Aldringen über Wallensteins Umtriebe unterrichtet Nr. 414 S. 205;
 ist eingeweiht in des Kaisers Pläne gegen Wallenstein Nr. 361 S. 138, Nr. 434 S. 243;
 ist gegen die Entsendung eines Ministers nach Pilsen Nr. 424 S. 215;
 hat an Aldringen die kaiserliche Resolution, sich Wallensteins lebendig oder todt zu bemächtigen, übersendet Nr. 425 S. 216;
 ist für ein Bündniß Spaniens mit England gegen Frankreich thätig Nr. 320 S. 80;
 Gespräch mit Richel über die Verdienste Kurbayerns um die Armee Ferias Nr. 361 S. 140;
 hat Hülfsgelder zu neuen Werbungen auszahlen lassen Nr. 331 S. 103.
 Opotno (Opotschen), Ort in Böhmen, Gut des Grafen Adam Trčka Anh. Nr. 19 B S. 487, S. 489, S. 492, S. 496, Anh. Nr. 19 D S. 505, Anh. Nr. 19 E S. 511, Anh. Nr. 19 F S. 513.
 Opp, Ferdinand, kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 1 S. 354.

Oppel, Dr., kursäch. Geh. Rath Nr. 295 S. 18.
 Oppeln, Stadt in Schlessen;
 Vertheidigung gegen die Kaiserlichen Nr. 292 S. 12 f., Nr. 299 S. 26;
 schwedische Besatzung daselbst Nr. 315 S. 51;
 sonst Nr. 516 S. 328, Nr. 521 S. 333, Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 466.
 Orleans, Herzog Gaston;
 seine Ausöhnung mit dem Könige von Frankreich Nr. 302 S. 33.
 von Orstlar, im Dienst Markgraf Wilhelms von Baden Anh. Nr. 3 S. 358.
 Drenstierna, Axel, schwed. Reichskanzler:
 Bubnas Sendung zu ihm nach Frankfurt a. M. Anh. Nr. 11 S. 400 f.;
 Sendung Rasins zu ihm nach Halberstadt Anh. Nr. 11 S. 401, Anh. Nr. 19 D S. 501.
 Seine Stellung zu Thurn nach der Niederlage bei Steinau Nr. 299 S. 27, Nr. 304 S. 36.
 Seine Stellung zur dänischen Vermittlung Nr. 390 S. 175.
 Seine Stellung zum Frieden überhaupt Nr. 316 S. 60;
 schreibt den Convent nach Frankfurt a. M. aus Nr. 350 S. 128, Nr. 390 S. 175, Nr. 391 S. 178, Nr. 412 S. 202;
 will den Convent der evangelischen Stände nicht zulassen Nr. 366 S. 147.
 Seine Stellung zu Kursachsen; hat zum Einfall in Böhmen gerathen Nr. 311 S. 45;
 seine Bemühungen um eine Allianz mit demselben Anh. Nr. 16 S. 474;
 hat Kursachsen keine Hülfe in Aussicht stellen können Nr. 292 S. 12;
 hat Kursachsen um Hülfe für Herzog Bernhard gebeten Anh. Nr. 12 S. 421;
 zweifelhafte Stellung Kursachsens zu ihm Nr. 302 S. 33, Nr. 391 S. 177;
 hat Herzog Wilhelm deswegen zum Zuge nach Kursachsen aufgefordert Nr. 306 S. 38.
 Seine Stellung zu Kurbrandenburg; Zusammenkunft mit demselben zu Halle Nr. 391 S. 177, S. 181;
 zu Alt-Brandenburg Nr. 417 S. 209;
 befürchtet den Wankelmuth desselben Nr. 302 S. 333.
 Mißbelligkeiten D.'s mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar Nr. 331 S. 105.
 Seine Stellung zu Arnim; derselbe bittet Kurbrandenburg um Fürsprache bei Drenstierna Nr. 314 S. 50;
 Drenstierna läßt ihn denunciiren bei Kurbrandenburg Nr. 340 S. 114 Nr. 375 S. 159;
 angebliche Sendung D.'s deswegen zu Wallenstein Nr. 330 S. 114.
 Theilnahme an den Verhandlungen zu Halberstadt Nr. 517 S. 300;
 seine Rückkehr nach Erfurt Nr. 494 S. 300;

Drenstierna, Axel, schwed. Reichskanzler;
 Seine Stellung zu den Verhandlungen mit
 Wallenstein Nr. 303 S. 34, Nr. 391
 S. 171, Anh. Nr. 16 S. 465, S. 477;
 sonst Nr. 310 S. 44.
 Korrespondenzen;
 mit Kurfürst Nr. 289 S. 6, Nr. 290 S. 8,
 Nr. 298 S. 24, S. 336 Anm. 1;
 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar
 Nr. 371 S. 153, Nr. 377 S. 159,
 Nr. 452 S. 254, Nr. 486 S. 283,
 Nr. 494 S. 298 f., Nr. 508 S. 317,
 Nr. 525 S. 336;
 mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar
 Nr. 306 S. 38, Nr. 468 S. 267 Anm. 1;
 mit Herzog Georg von Braunschweig Nr. 319
 S. 78;
 mit Herzog Friedrich Ulrich von Braun-
 schweig Nr. 518 S. 330 f.;
 mit Pfalzgraf Joh. Kasimir Nr. 522 S. 334;
 mit Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel
 Nr. 319 S. 78, Nr. 368 S. 150;
 mit dem Consilium Generale Nr. 367
 S. 149;
 mit Graf Rinsky Anh. Nr. 16 S. 473;
 mit Feuquières ebenda;
 mit Kniphausen Nr. 319 S. 78;
 mit Nicolai Nr. 289 S. 3, Nr. 294 S. 16,
 Nr. 296 S. 19;
 mit Schlieff Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;
 mit Sattler Nr. 435 S. 246, Nr. 513 S. 322;
 mit Thurn Nr. 304 S. 36, Nr. 308 S. 40,
 S. 142 Anm., S. 284 Anm.;
 mit Werder Nr. 499 S. 305.
 Drenstierna, Gabriel Gustafson, schwed. Reichs-
 rath;
 seine Correspondenz mit Thurn Nr. 528
 S. 342.
 Drenstierna, Oberst Nr. 510 S. 319 f.
 Drheim, Ort Anh. Nr. 8 S. 393.

P.

von Paar, Freiherr Vespasian, kaiserl. Oberst
 Anh. Nr. 1 S. 354.
 Paderborn, Stift Nr. 302 S. 34.
 von Palfy, Paul;
 ist zum Preßburger Konvent deputirt Nr. 516
 S. 328.
 von Palfy, Stephan;
 soll die Ungarn kommandiren Nr. 331 S. 103;
 soll Isolani im Kommando ersetzen Anh.
 Nr. 14 S. 429.
 Palfy, die Anh. Nr. 19 B S. 498.
 von Pappenheim, Graf Gottfr. Heinrich, ligist.
 Feldmarschall Nr. 432 S. 230.
 von Pappenheim, Graf Philipp Anh. Nr. 3
 S. 361.
 Papst s. Urban VIII.
 Parchwitz, Ort in Schlessen;
 Berathungen der schles. Generale am 30. Sept.
 1633 Nr. 315 S. 52.
 Pardubitz, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B
 S. 487 f., S. 497, Anh. Nr. 19 F S. 513.

Passau, Stadt an der Donau;
 Stellung der kaiserlichen Armee daselbst
 Nr. 318 S. 65, Nr. 394 S. 186, Nr. 477
 S. 276;
 Albringens Marsch dorthin Nr. 369 S. 151,
 Nr. 372 S. 156, Nr. 421 S. 212;
 Seup's projectirter Marsch dorthin Nr. 320
 S. 83;
 bedroht von Herzog Bernhard Nr. 317 S. 62,
 Nr. 475 S. 273;
 Vertrag Anh. Nr. 8 S. 389;
 sonst Nr. 419 S. 211, Nr. 468 S. 267,
 Nr. 505 S. 315, Anh. Nr. 6 S. 368.
 Paum, Cornelius, holländ. Gesandter;
 Berichte an die Generalstaaten Nr. 305
 S. 37, Nr. 406 S. 196.
 Peiß, Ort im Brandenburgischen Nr. 432
 S. 235.
 von Perlaching;
 im Auftrage Albringens bei Kurbayern Nr. 319
 S. 69, S. 75.
 Bernau, Stadt in den Ostseeprovinzen;
 Wohnort des alten Grafen Thurn Nr. 528
 S. 343.
 Petruzel Anh. Nr. 19 B S. 498.
 Pfalz, Kurfürstenthum;
 Restituierung derselben Anh. Nr. 12 S. 405;
 Eintreffen der franzöf. Armee das. Nr. 366
 S. 149.
 Administrator; seine Hülfstruppen am Rhein
 Nr. 302 S. 33;
 sonst Anh. Nr. 14 S. 428.
 Pfalz-Birkenfeld, Pfalzgraf Christian, schwed.
 General;
 sein Zug nach der Oberpfalz und seine
 Stellung daselbst Nr. 319 S. 69, Nr. 365
 S. 145, Nr. 369 S. 151, Nr. 372 S. 156
 Nr. 457 S. 260;
 sein Vormarsch gegen Sulzbach Nr. 401
 S. 191;
 sein Vormarsch zur Unterstützung Wallen-
 steins Nr. 477 S. 277;
 Rückzug nach Regensburg Nr. 507 S. 317.
 Pfalz-Neuburg. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm;
 sucht die Neutralität mit Schweden Nr. 432
 S. 230;
 seine Stellung im Jülich'schen Erbfolgestreit
 Nr. 431 S. 228.
 Pfalz, Pfalzgraf Johann Kasimir;
 Drenstierna's Schreiben an ihn Nr. 522
 S. 334.
 Ober-Pfalz Nr. 316 S. 56, Nr. 369 S. 151,
 Nr. 525 S. 337, Anh. Nr. 12 S. 417.
 Pfalzburg, Ort Anh. Nr. 7 S. 377.
 Pfreimbt, Ort in Bayern Nr. 492 S. 297,
 Nr. 493 S. 288, Anh. Nr. 7 S. 384,
 Anh. Nr. 8 S. 391, Anh. Nr. 12 S. 417.
 Philippsburg, Festung im Elsaß;
 Differenzen deswegen zwischen Schweden und
 Frankreich Nr. 320 S. 82.
 Pichsa, Nicolaus, Secretär des alten Grafen
 Trčka;
 vermittelt die Correspondenz des alten Grafen
 Trčka nach Prag Anh. Nr. 19 E S. 507;

Pilsa, Nicolaus, Secretär des alten Grafen Trčka;
 seine Berichte an den alten Grafen Trčka
 Anh. Nr. 19 E S. 509;
 sonst Anh. Nr. 19 A S. 481, Anh. Nr. 19 C
 S. 499.
 von Piccolomini, Graf Octavio, kaiserlicher
 Generalwachtmeister;
 soll Aldringen in dessen Kommando ersetzen
 Nr. 316 S. 58 f., Nr. 380 S. 163,
 Nr. 431 S. 228;
 soll das Kommando in Linz übernehmen
 Nr. 354 S. 130.
 Seine Stellung zu Wallenstein; seine übele
 Meinung von den Verhandlungen in Pilsen
 Nr. 395 S. 188, Nr. 396 S. 188;
 seine Theilnahme am 1. Pilsener Schluß
 Anh. Nr. 6 S. 365, S. 367, Anh. Nr. 15
 S. 449, Anh. Nr. 19 D S. 503;
 wünscht eine Besprechung wegen Wallenstein
 mit Aldringen Nr. 376 S. 159, Nr. 410
 S. 201, Nr. 413 S. 205, Nr. 416 S. 208,
 Nr. 423 S. 214;
 seine Korrespondenz deswegen mit Aldringen
 und Gallas siehe unten;
 rath zum entschiedenen Vorgehen gegen
 Wallenstein Nr. 415 S. 207, Nr. 426
 S. 217;
 schlägt die Gefangennahme oder Ermordung
 Arnims und Herzog Franz Albrechts vor
 Nr. 413 S. 205;
 erhält durch Walmerode Instruction von
 Wien gegen Wallenstein Nr. 413 S. 204,
 Nr. 423 S. 214;
 Einigung mit Aldringen und Gallas zum
 Vorgehen gegen Wallenstein, ihr Bericht
 an den Kaiser S. 249 Anm. 1;
 Gallas weist die Offiziere an ihn Nr. 441
 S. 249;
 will selbst nach Pilsen gehen, um die Exe-
 kution gegen Wallenstein auszuführen
 Nr. 389 S. 172, Nr. 410 S. 200,
 Nr. 421 S. 212, Nr. 456 S. 257,
 Nr. 490 S. 288;
 seine Ernennung zum Feldmarschall Nr. 413
 S. 204 Anm. 1;
 seine Reise auf Befehl von Gallas nach
 Pilsen Nr. 423 S. 214, Nr. 428 S. 219,
 Nr. 436 S. 247, Nr. 457 S. 259, S. 503;
 Armeebefehl des General Gallas für die Zeit
 seiner Anwesenheit in Pilsen Nr. 451
 S. 253;
 Vertrauen Wallensteins und seiner Anhänger
 zu ihm, Correspondenz mit Trčka s. unten;
 soll auf Aldringen Acht geben Nr. 401 S. 192,
 Nr. 410 S. 200;
 angebliche Absichten Wallensteins gegen ihn
 Nr. 458 S. 262, Nr. 468 S. 269, Anh.
 Nr. 16 S. 472;
 Näheres über seine Abreise aus Pilsen in
 der Nacht am 16./17. Febr. 1634 Nr. 456
 S. 256 f., Nr. 460 S. 264, Nr. 461
 S. 264, Anh. Nr. 1 S. 354, Anh. Nr. 6
 S. 369, Anh. Nr. 12 S. 407, Anh.

Nr. 12 S. 413, Anh. Nr. 14 S. 434,
 Anh. Nr. 16 S. 465, S. 472;
 Wallenstein verbietet, ihm zu gehorchen Anh.
 Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 372;
 seine Thätigkeit gegen Wallenstein Nr. 419
 S. 211, Nr. 490 S. 287 ff., Nr. 494
 S. 299, Nr. 512 S. 322;
 sein Zug gegen Pilsen Nr. 458 S. 262,
 Nr. 466 S. 266, Nr. 477 S. 276,
 Nr. 505 S. 315;
 sein Zusammenstoß mit den Reitern Trčka
 Nr. 475 S. 274, Nr. 491 S. 296,
 Nr. 499 S. 306;
 plündert die Bagage Wallensteins Nr. 511
 S. 321;
 nimmt Haimperl gefangen Anh. Nr. 6 S. 373;
 seine Stellung bei Frauenberg und Prag
 Nr. 456 S. 257, Nr. 468 S. 268;
 seine Anschauungen über den bevorstehenden
 Feldzug Nr. 505 S. 314;
 sonst Nr. 381 S. 164, Anh. Nr. 1 S. 350,
 Anh. Nr. 6 S. 369.
 Seine Korrespondenz;
 mit Aldringen Nr. 354 S. 130, Nr. 130,
 Nr. 362 S. 142, Nr. 363 S. 142,
 Nr. 376 S. 159, Nr. 389 S. 172,
 Nr. 394 S. 186, Nr. 395 S. 187 f.,
 Nr. 396 S. 188, Nr. 410 S. 200,
 Nr. 411 S. 201, Nr. 413 S. 204,
 Nr. 415 S. 206, Nr. 419 S. 210 f.,
 Nr. 420 S. 211 f., Nr. 422 S. 213,
 Nr. 423 S. 214, Nr. 424 S. 214,
 Nr. 425 S. 216, Nr. 426 S. 217,
 Nr. 427 S. 218, Nr. 428 S. 219,
 Nr. 436 S. 246 f., Nr. 497 S. 247;
 mit Buttler Nr. 478 S. 279;
 mit Gallas Nr. 396 S. 188, Nr. 397
 S. 189 f., Nr. 402 S. 192;
 mit Trčka Nr. 384 S. 165, Nr. 401 S. 191
 Nr. 416 S. 208.
 von Piccolomini, Graf Sylvio, Vetter Octavios
 Nr. 401 S. 192.
 Pilsen, Stadt in Böhmen;
 Truppenzusammenziehungen Wallensteins da-
 selbst Nr. 369 S. 151;
 Friedensverhandlungen das. Nr. 384 S. 165,
 Nr. 389 S. 172, Nr. 395 S. 188,
 Nr. 396 S. 188, Nr. 416 S. 209,
 Nr. 434 S. 240 ff., Anh. Nr. 8 S. 394;
 Anwesenheit von Gallas und Piccolomini
 daselbst Nr. 389 S. 172, Nr. 394 S. 187,
 Nr. 434 S. 245, Nr. 451 S. 253;
 Wallenstein verläßt daselbe 22. Febr. 1634
 Nr. 475 S. 273, Nr. 484 S. 282, Nr. 504
 S. 312, Nr. 522 S. 334, Nr. 523 S. 335.
 Oberstlieutenant Haimperl Kommandant von
 Pilsen Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6
 S. 370 f.
 dort liegt die gesammte Artillerie Nr. 475
 S. 273, Nr. 502 S. 309;
 Absichten Herzog Bernhards darauf Nr. 506
 S. 316, Anh. Nr. 16 S. 473;
 an Diodati übergeben Anh. Nr. 1 S. 353,
 Anh. Nr. 6 S. 373;

Pilsen, Stadt in Böhmen;

sonst Nr. 345 S. 120, Nr. 354 S. 130, Nr. 356 S. 135, Nr. 370 S. 153, Nr. 384 S. 165, S. 166, Nr. 388 S. 171, Nr. 402 S. 193, Nr. 405 S. 195 f., Nr. 408 S. 199, Nr. 419 S. 211, Nr. 427 S. 218, Nr. 436 S. 247, S. 251 Anm. 1, Nr. 460 S. 263, Nr. 490 S. 289, Nr. 494 S. 299, Nr. 498 S. 305, Nr. 501 S. 308, Nr. 505 S. 316, Nr. 507 S. 317, Nr. 515 S. 325, Nr. 521 S. 334. Anh. Nr. 6 S. 370, Anh. Nr. 11 S. 401, Anh. Nr. 16 S. 466, Anh. Nr. 19 B S. 489.

Pilsener Schluß, der erste vom 12. Jan. 1634;
Wallensteins Motive für denselben Nr. 391 S. 180;
ist von Neumann entworfen Anh. Nr. 20 S. 514;
Ilow hat ihn aufgesetzt Anh. Nr. 6 S. 365;
die Proposition dazu am 11. Jan. 1634 Anh. Nr. 6 S. 365;
wird unterschrieben am 12. Jan. 1634 Anh. Nr. 6 S. 365;
Auftreten Erklas, Piccolomini und Diobatis dabei Anh. Nr. 19 D S. 503;
Unterschrift Sparres Anh. Nr. 1 S. 350;
Stellung des Wiener Hofes dazu Nr. 386 S. 167, S. 509 Anm. 1;
will die Unterzeichner nicht verfolgen Anh. Nr. 1 S. 347;
Scherffenbergs Stellung dazu Anh. Nr. 1 S. 351;
Schaffgotschs Stellung dazu Anh. Nr. 14 S. 440.
Herzog Franz Albrechts Meinung davon Anh. Nr. 8 S. 394;
sendet ein Exemplar an Kursachsen Nr. 359 S. 136;
übergibt ein Exemplar Herzog Bernhard davon und dessen Meinung Anh. Nr. 12 S. 412, Anh. Nr. 8 S. 392.
Näheres über die Vorgänge beim 1. Pilsener Schluß Anh. Nr. 15 S. 443 f.;
sonst Nr. 388 S. 171, Nr. 434 S. 243, Nr. 490 S. 286, Anh. Nr. 3 S. 358, Anh. Nr. 6 S. 364 f., Anh. Nr. 14 S. 427 f., S. 433 Anh. Nr. 16 S. 454 f.;
Klausel beim 1. Pilsener Schluß Nr. 347 S. 122, Anh. Nr. 6 S. 365 f., Anh. Nr. 14 S. 431, Anh. Nr. 16 S. 456; Scherffenbergs Äußerungen darüber Anh. Nr. 15 S. 445 f.;
Gespräch Rosys und Isolanis darüber Anh. Nr. 20 S. 514.

Pilsener Schluß, der zweite vom 20. Febr. 1634;
Rosys Betheiligung dabei Anh. Nr. 1 S. 351;
wird in 13 Exemplaren ausgefertigt Anh. Nr. 6 S. 368;
sonst Nr. 465 S. 266.

Pifingen s. Biffingen.**Pirna, Stadt in Sachsen;**

soll von Kursachsen besetzt werden Nr. 297 S. 23;

Pirna, Stadt in Sachsen;

Wallensteins Absichten darauf Nr. 312 S. 47;
sonst Anh. Nr. 16 S. 451.

Pinago, Anton Anh. Nr. 19 D S. 493.

Plan, Ort in Böhmen Nr. 478 S. 279, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 6 S. 374.

Plassenburg, Festung in der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth Nr. 412 S. 203, Nr. 482 S. 280, Nr. 497 S. 302, S. 304, Nr. 503 S. 310.

Polen, König Wladislaus IV.;
Friedensverhandlungen mit Rußland Nr. 295 S. 18;
Hülfeleistung des Kaisers gegen den König von Schweden Nr. 379 S. 162;
Schaffgotsch's Aufträge Wallensteins an ihn Anh. Nr. 14 S. 439 f.;
Interzession für Schlieff Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;
für Arnim Nr. 528 S. 343;
sonst Nr. 295 S. 19, Nr. 296 S. 21.

Pommern, Herzog Bogislaus;
seine Stellung zu Schweden Anh. Nr. 16 S. 451, S. 476.

Pommern, Herzogthum;
Sicherung der festen Plätze daselbst Nr. 297 S. 23;
Auftreten der Schweden daselbst Nr. 431 S. 227;
Schweden soll damit abgefunden werden Nr. 366 S. 148 Nr. 432 S. 233, Anh. Nr. 16 S. 456, S. 464.

von Ponitau, schwed. Offizier;
dient als Courier zwischen Drenstierna und Herzog Bernhard Nr. 377 S. 160, Nr. 452 S. 254, Nr. 508 S. 318.

Prag, Hauptstadt Böhmens;
seine Einnahme durch die Sachsen und Antheil Wallensteins daran Anh. Nr. 3 S. 357, Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 488, Anh. Nr. 19 C S. 499, Anh. Nr. 19 E S. 507, Anh. Nr. 12 S. 419 f.;
Eintreffen der Emigranten daselbst Anh. Nr. 19 B S. 488;
Rasins Reise [1633 April] dahin Anh. Nr. 19 B S. 486;
Wallenstein bestimmt es zum Generalrendezvous für den 23. Februar Nr. 482 S. 281, Nr. 290 S. 287, Anh. Nr. 3 S. 362, Anh. Nr. 6 S. 367, S. 370, Anh. Nr. 14 S. 434, Anh. Nr. 16 S. 472, Anh. Nr. 19 B S. 490, Anh. Nr. 19 E S. 509 Anm.

Dorthin werden die Friedensverhandlungen gelegt Anh. Nr. 16 S. 467;
Gerüchte von Wallensteins Aufbruch dorthin Nr. 491 S. 296;
Piccolomini's Mission dorthin Nr. 456 S. 257, Nr. 468 S. 268.

Sonst Nr. 331 S. 102, Nr. 482 S. 281, Nr. 490 S. 288, S. 289, Nr. 500, S. 306, Nr. 512 S. 322, Nr. 515, S. 325, Nr. 525 S. 336, Anh. Nr. 1 S. 350, S. 354, Anh. Nr. 6 S. 370,

Anh. Nr. 16 S. 450, S. 466, Anh.
 Nr. 17 S. 480, Anh. Nr. 19 S. 481.
 Preßburg Stadt in Ungarn Nr. 504 S. 312,
 Nr. 516 S. 328.
 Preußen, Herzogthum;
 seine ungeschützte Lage Nr. 430 S. 223.
 von Pucher, Freih. Johann Georg, Hofkriegsraths-
 Sekretär Nr. 318 S. 67.
 von Puchaim, Graf Adolf;
 soll als Gesandter nach Konstantinopel Nr. 331
 S. 104;
 kaiserl. Kommissar in der Untersuchung
 gegen den alten Grafen Ercka Anh. Nr. 19 D
 S. 505.

D.

von Duestenberg, Freiherr Gerhard, kaiserl.
 Hofkriegsrathspräsident;
 seine Mission zu Wallenstein nach Pilsen
 Nr. 328 S. 90, Anh. Nr. 15 S. 441;
 seine Instruktion dazu Anh. Nr. 3 S. 362
 Anh. Nr. 14 S. 426, S. 430;
 ist Wallenstein treu geblieben Nr. 496 S. 302;
 fällt in Ungnade Nr. 516 S. 327;
 sonst Nr. 455 S. 256.
 de Quiroga, Pater Diego, Beichtvater der
 Kaiserin;
 seine Mission bei Wallenstein in Pilsen
 Nr. 329 S. 96, Nr. 361 S. 138, Anh.
 Nr. 16 S. 462.

R.

von Rabenhaupt, Ferdinand;
 seine Stellung zum alten Ercka Anh. Nr. 19 B
 S. 485, S. 487, S. 491 f. Anh. Nr. 19 E
 S. 507;
 seine Aussage Anh. Nr. 19 D S. 502 f.;
 seine Stellung zu Weznitz Anh. Nr. 19 E
 S. 510;
 seine Frau Jostschka, früher in Diensten der
 alten Gräfin Ercka Anh. Nr. 19 B S. 485;
 von Rabenhaupt, Katharine, früher in Diensten
 der Gräfin Rinský;
 ihre Wissenschaft von allen Vorgängen Anh.
 Nr. 19 S. 481 f.
 von Rabenhaupt, Wenzel;
 Stiefbruder Ruchelshof Anh. Nr. 19 C
 S. 499;
 sein Gut Morawan Anh. Nr. 19 B S. 484
 S. 491, Anh. Nr. 19 E S. 511;
 sein Aufenthalt in Meissen Anh. Nr. 19 C
 S. 499;
 seine Anwesenheit in Prag im Winter 1631
 Anh. Nr. 19 B S. 488; zu Raunitz Anh.
 Nr. 19 C S. 499; bei Ercka im April
 oder Mai 1633 Anh. Nr. 19 S. 481;
 seine Beziehungen zum alten Ercka Anh.
 Nr. 19 B S. 486, Anh. Nr. 19 E
 S. 506 ff.;
 seine Korrespondenz mit dem alten Ercka
 Anh. Nr. 19 B S. 485 f.; mit Klusad
 Anh. Nr. 19 B S. 483 f.

von Rabenhaupt, Wenzel;
 Seine Sendung für Rinský zu Feuquières
 Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 11 S. 401,
 Anh. Nr. 16 S. 465, S. 473, S. 477,
 Anh. Nr. 19 D S. 502;
 seine Äußerung darüber zu Schlieff Anh.
 Nr. 16 S. 465.
 von Rabenhaupt, ohne Vornamen;
 sein Gut Trzschermoschnitz Anh. Nr. 19 B
 S. 493;
 seine Äußerungen über bevorstehende poli-
 tische Veränderungen in Böhmen Anh.
 Nr. 19 B S. 493;
 seine Hochzeit Anh. 19 B S. 495.
 Ragocz, f. Siebenbürgen.
 Raconitz, Ort in Böhmen Anh. Nr. 1 S. 350.
 Raßin, Hans Peter, böhm. Edelmann;
 seine Abwesenheit von Pilsen im Jahre 1634
 Anh. Nr. 19 B S. 490 f., Anh. Nr. 11 E
 S. 509;
 seine Aussagen Anh. Nr. 19 D S. 503,
 S. 505.
 Raßin von Riesenburg, Jaroslav Sezma;
 seine Aussagen Anh. Nr. 11 S. 399, Anh.
 Nr. 16 S. 466 Anm. 1, Anh. Nr. 19 D
 S. 502;
 sein Aufenthalt zu Meissen Anh. Nr. 19 C
 S. 499;
 sein naher Verkehr mit Thurn in Dresden
 und Prag Anh. Nr. 19 C S. 499;
 seine nahe Stellung zum alten Grafen Ercka;
 Anh. Nr. 19 C S. 499, Anh. Nr. 19 E
 S. 510;
 Correspondenz mit der alten Gräfin Anh.
 Nr. 19 B S. 485, Anh. Nr. 19 C S. 499;
 soll dem alten Ercka in seinem Wesen nicht an-
 genehm gewesen sein Anh. Nr. 19 C S. 499;
 seine Stellung zum jungen Grafen Ercka;
 erhält von ihm die Einkünfte von einer
 Kompagnie Anh. Nr. 19 B S. 491, Anh.
 Nr. 19 C S. 499;
 begleitet ihn nach Wien zur Hochzeit des
 römischen Königs Anh. Nr. 19 C S. 499;
 besucht ihn in Swietla im Sommer 1631
 Anh. Nr. 19 E S. 508 und in Zleb April
 oder Mai 1633 Anh. Nr. 19 S. 481.
 Seine Stellung zu Rinský Anh. Nr. 19 B S. 492;
 begleitet ihn nach Pilsen im Jan. 1634
 Anh. Nr. 16 S. 454.
 Seine Beziehungen zu Wallenstein; seine Reise
 nach Böhmen zu Ercka und Wallenstein im
 Herbst 1631 Anh. Nr. 19 C S. 499, Anh.
 Nr. 19 B S. 486 ff. Anh. Nr. 19 F S. 513;
 seine Anwesenheit in Raunitz Anh. Nr. 11
 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 488, Anh.
 Nr. 19 C S. 499;
 seine Sendung zu Wallenstein nach Gitschin
 mit Bubna im Mai 1633 Anh. Nr. 11
 S. 400 f., Anh. Nr. 19 B S. 487, Anh.
 Nr. 19 E S. 508, Anh. Nr. 19 F S. 513;
 seine Anwesenheit in Pilsen und seine Kennt-
 niß von Wallensteins Plänen Anh. Nr. 11
 S. 399, S. 401, Anh. Nr. 16 S. 454,
 Anh. Nr. 19 B S. 490, S. 494;

Raſin von Rieſenburg, Jarosław Seżyma;
ſeine Sendung zu Drenſtierna nach Halber-
ſtadt Anh. Nr. 11 S. 401, Anh. Nr. 19 D
S. 502;
ſein Verkehr mit Ruſſen Anh. Nr. 19 B
S. 483, S. 486;
mit Strada Anh. Nr. 11 S. 401, Anh.
Nr. 19 E S. 502;
mit Ruſſen Anh. Nr. 19 C S. 500.
Sonſt Anh. Nr. 19 B S. 482.

von Rauchhaupt, Joh. Gottfried, kaiſerl. Oberſt-
lieutenant Nr. 501 S. 308, Nr. 511
S. 321.

Regensburg, Stadt in Bayern;
wird belagert und erobert von Herzog Bern-
hard Nr. 309 S. 43, Nr. 313 S. 48,
Nr. 318 S. 65, Nr. 319 S. 70, Nr. 365
S. 143, Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 16
S. 474;

kaiſerl. Kommandant daſ. Troibreye Anh.
Nr. 3 S. 362;

die Wichtigkeit der Stadt Nr. 372 S. 156;
ſperrt den Handel Bayerns Nr. 316 S. 54;
ſtarke Beſatzung durch Herzog Bernhard
Nr. 494 S. 300;

daß Kommando darüber erhält Ragge Nr. 494
Nr. 301, Nr. 495 S. 302.

Die Frage des Entſatzes und der Wiederer-
oberung derſelben Nr. 316 S. 59, Nr. 353
S. 129, Nr. 477 S. 278, Nr. 511
S. 320, Nr. 525 S. 338, Nr. 527,
S. 341, Anh. Nr. 12 S. 421, Anh.
Nr. 14 S. 426;

Reiſe Herzog Franz Albrechts dorthin Anh.
Nr. 8 S. 391 f., Anh. Nr. 14 S.
439 f.;

Rückzug Herzog Bernhards dorthin Nr. 507
S. 317.

Sonſt Nr. 320 S. 83, Nr. 365 S. 147,
Nr. 369 S. 153, Nr. 371 S. 153 f.,
Nr. 372 S. 158, Nr. 377 S. 161,
Nr. 452 S. 254, Nr. 475 S. 274,
Nr. 485 S. 283, Nr. 491 S. 296,
Nr. 492 S. 297, Nr. 494 S. 298,
S. 301, Nr. 502 S. 309, Nr. 515
S. 325, Nr. 523 S. 335, Anh. Nr. 1
S. 347, S. 354, Anh. Nr. 3 S. 360
Anh. Nr. 6 S. 375, Anh. Nr. 7 S. 378,
S. 379, S. 381, Anh. Nr. 12 S. 411 ff.;
Anh. Nr. 12 S. 417; Anh. Nr. 16
S. 465, S. 472, S. 477.

Regensburg, Konvent daſelbſt vom Jahre 1623
Anh. Nr. 3 S. 355.

von Reventlow, Detlev;
Berichte Breithaupt's über Wallenſtein an
ihn Nr. 322 S. 83, Nr. 331 S. 101.

Rhein, Fluß Nr. 372 S. 33, Nr. 365 S. 144,
Nr. 391 S. 178, Nr. 525 S. 338.

Rheingraf, Otto Ludwig, ſchwed. Feldmarſchall;
ſeine Aktion gegen Feria und Albringen
Nr. 313 S. 49, Nr. 319 S. 69;
ſein Zuſammentreffen mit den Kaiſerlichen
Nr. 517 S. 330;

Rheingraf, Otto Ludwig, ſchwed. Feldmarſchall;
Bericht des Grafen Raß an ihn S. 320
Anm. 1.

Richel, Bartholomäus, kurbair. Vicelanzler;
ſeine Miſſion nach Wien; ſeine Inſtruktion
Nr. 316 S. 53; betr. Wallenſtein Nr. 407
S. 198; iſt am 12. Dez. 1633 in Wien
eingetroffen Nr. 318 S. 64;

ſeine Thätigkeit gegen Wallenſtein Nr. 343
S. 116, Nr. 386 S. 168;

ſoll im Auftrage Kurbayerns Wallenſteins
Entlaſſung fordern Nr. 316 S. 60, Nr. 319
S. 73, Nr. 355 S. 133; zögert damit
Nr. 328 S. 89; will Wien nicht ver-
laſſen, ehe die Wallenſteinfrage nicht er-
ledigt iſt Nr. 328 S. 89;

ſeine Audienzen beim Kaiſer wegen Wallen-
ſtein Nr. 318 S. 64, Nr. 361 S. 137,
Nr. 385 S. 167, Nr. 434 S. 241,
Nr. 457 S. 258;

ſeine Audienzen deßwegen beim Könige von
Ungarn Nr. 318 S. 66, Nr. 361 S. 138,
Nr. 434 S. 241 f., Nr. 457 S. 258;

ſeine Konferenzen mit Eggenberg, Schlid,
Biſchof von Wien, Trautmannsdorf Nr. 318
S. 66 f., Nr. 346 S. 121, Nr. 434
S. 242 f., S. 242 f., S. 244, Nr. 457
S. 258, Nr. 516 S. 326;

mit Albringen in Wien Nr. 477 S. 277;
ſeine Aufträge an die ſpaniſchen Geſandten
Nr. 316 S. 60;

ſeine Aufträge an den Leutſchmeiſter von
Stadion Nr. 316 S. 60;

ſeine Aufträge an den franzöſ. Reſidenten
Charbonnier Nr. 316 S. 60; und wegen
der Stellung Frankreichs zu Bayern Nr. 355
S. 134;

betr. die Vermittlung Frankreichs Nr. 317
S. 63, Nr. 320 S. 79 ff., Nr. 328, S. 92;

ſeine Verhandlungen mit Caſtaſſeda, Char-
bonnier und Runtius Grimaldi betr. die
Gewinnung Frankreichs Nr. 328 S. 91,
Nr. 336 S. 110, Nr. 344 S. 119 und
Anm. 2.

Seine Korreſpondenz mit Kurfürſt Max von
Bayern Nr. 317 S. 61, Nr. 318 S.
64 f., Nr. 319 S. 68, Nr. 321 S. 83,
Nr. 328 S. 88 f., Nr. 329 S. 94 f.,
Nr. 334 S. 106, Nr. 336 S. 109,
Nr. 343 S. 116, Nr. 344 S. 119,
Nr. 346 S. 121, Nr. 355 S. 130
Nr. 360 S. 136, Nr. 361 S. 136,
Nr. 373 S. 158, Nr. 380 S. 163,
Nr. 385 S. 167, Nr. 386 S. 167,
Nr. 399 S. 190, Nr. 403 S. 195,
Nr. 407 S. 197 f., Nr. 431 S. 228,
Nr. 434 S. 240, Nr. 450 S. 253,
Nr. 458 S. 258, Nr. 463 S. 265,
Nr. 477 S. 274 f., Nr. 504 S. 311,
Nr. 516 S. 325 f.

Richellieu, Armand Jean du Pleſſis, Herzog,
Kardinal;

ſeine Äußerungen über Frankreichs Stellung
zum Kaiſer Nr. 328 S. 92 f.;

Richelieu, Armand Jean du Plessis, Herzog, Kardinal;
 seine Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 361 S. 138; angebliche Correspondenz mit ihm Nr. 380 S. 163, Nr. 434 S. 245 f., Nr. 457 S. 258, S. 261;
 seine Äußerungen über die Neutralität Kurkölns Nr. 302 S. 32;
 hat Thoras verlegt Nr. 329 S. 95;
 seine Richte soll den Kardinal von Lothringen heirathen Nr. 302 S. 34;
 Ries, Landschaft im bayrischen Ober-Donaukreis Nr. 316 S. 54, Nr. 319 S. 69.
 von Risell, Graf, kaiserl. Oberstkämmerer Anh. Nr. 15 S. 446.
 von Rittberg, Graf Ernst Christoph, kaiserl. Oberst;
 soll in Niedersachsen ein Kommando erhalten Anh. Nr. 15 S. 447 f.;
 seine Aufträge von Gallas an Albringen Nr. 484 S. 282;
 Wallensteins Anträge Anh. Nr. 15 S. 447;
 seine Unterredung mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg Nr. 461 S. 264, Anh. Nr. 12 S. 413 f.;
 sonst Anh. Nr. 12 S. 406, Anh. Nr. 19 E S. 509 Anm.
 Rogge, Heinrich, kurbayrischer Kriegskommissar; sein Bericht an Kurfürst Max von Bayern; Nr. 465 S. 266.
 Rokyjan, Ort in Böhmen Anh. Nr. 6 S. 372.
 de Rorté, französ. Botschafter in Dresden; sein Verkehr mit dem von Miltiz und von Einsiedel Anh. Nr. 7 S. 385.
 Rudolf, Kaiser f. Deutschland.
 von Ruepp, Freiherr Hans Christoph, kurbayr. Kriegskommissar;
 seine Berichte an Kurfürst Max von Bayern Nr. 316 S. 53.
 von Rupp, Benzel Wilhelm, böhm. Emigrant; seine Unterhaltung mit Nicolai betr. die Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 293 S. 14.
 Russen;
 ihre Friedensverhandlungen mit Polen Nr. 295 S. 18.

S.

Saale, Fluß Nr. 306 S. 38.
 Saarwerden, Grafschaft;
 Ansprüche von Nassau-Saarbrücken darauf Nr. 302 S. 32.
 Sachsen, Kurfürst Johann Georg [f. auch Arnim];
 seine Stellung vor dem Kriege mit dem Kaiser Nr. 430 S. 222;
 sein Einfall in Böhmen Anh. Nr. 19 E S. 508;
 Anwesenheit zu Prag Anh. Nr. 19 C S. 499.
 Die Frage eines neuen Einfalls in Böhmen Nr. 365 S. 146, Nr. 372 S. 157.
 Seine Stellung zu Schweden; seine Abhängigkeit von demselben Nr. 331 S. 101, Nr. 516 S. 329;

Sachsen, Kurfürst Johann Georg;
 Schweden sucht seine Allianz Anh. Nr. 7 S. 385 f., Anh. Nr. 16 S. 474;
 erscheint Schweden zweifelhaft Nr. 302 S. 33, Nr. 432 S. 238, Anh. Nr. 16 S. 474;
 Stellung zum Heilbronner Bund Nr. 517 S. 330;
 Stellung zum Konvent von Erfurt Nr. 320 S. 81;
 Stellung zum Konvent von Frankfurt Nr. 390 S. 175, Nr. 391 S. 178, Nr. 432 S. 233, Nr. 526 S. 340;
 hat Ogenstierna um Hülfe gebeten Nr. 290 S. 8;
 hat einen evangelischen Konvent selbständig ohne Schweden ausschreiben wollen Nr. 366 S. 147;
 lehnt die Bitte um Unterstützung Herzog Bernhards ab Anh. Nr. 12 S. 421;
 projektirte Vereinigung mit Herzog Bernhard Nr. 513 S. 323.
 Seine Stellung zu Frankreich; Mißstimmung gegen dasselbe Anh. Nr. 16 S. 460;
 die französ. Gesandtschaft zu Dresden Nr. 388 S. 171, Anh. Nr. 7 S. 365;
 Versuche Frankreichs, Kurachsen zu gewinnen Nr. 390 S. 175, Anh. Nr. 16 S. 460;
 seine Kurstimme für Frankreich Nr. 336 S. 111;
 seine Verhandlungen mit Frankreich Anh. Nr. 7 S. 385.
 Seine Stellung zu Dänemark Nr. 391 S. 177, Anh. Nr. 7 S. 385.
 Seine Stellung zu Kurbrandenburg; will bei Kurbrandenburg aushalten Nr. 326 S. 87;
 Verhandlungen mit Kurbrandenburg Nr. 331 S. 102, Nr. 335 S. 108, Nr. 379 S. 162, Nr. 391 S. 177, S. 181 f.;
 projektirte Zusammenkunft zu Wittenberg Nr. 326 S. 87;
 Stellung im Jülich'schen Erbfolgestreit Nr. 431 S. 228.
 Seine Stellung zum Kaiser; seine Reizung zum Frieden mit demselben Nr. 331 S. 102, Nr. 430 S. 221, S. 224, Nr. 431, S. 227, Anh. Nr. 7 S. 384 f., Anh. Nr. 8 S. 391, Anh. Nr. 16 S. 464;
 Kurbayern rath dazu Nr. 319 S. 74, S. 77;
 Friedensverhandlungen mit dem Kaiser Nr. 516 S. 325, S. 328, Anh. Nr. 16 S. 455 f., fordert Wiederherstellung der politischen Zustände Deutschlands vor dem Kriege Nr. 320 S. 80;
 Anbringen des Herzogs Franz Julius [f. auch diesen] bei ihm Nr. 320 S. 79, S. 83, Nr. 348 S. 122 ff., Nr. 349 S. 125 f., Nr. 350 S. 128, Nr. 361 S. 141, Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150, Nr. 390 S. 174, Nr. 406 S. 197, Anh. Nr. 16 S. 457.
 Seine Stellung zu Wallenstein; Mißtrauen gegen denselben Anh. Nr. 12 S. 404;
 Verhandlungen mit ihm in Schlessien Nr. 305 S. 37, Anh. Nr. 8 S. 388;

Sachsen, Kurfürst Johann Georg;
 soll sich mit ihm vereinigen Anh. Nr. 8
 S. 389, Anh. Nr. 19 B S. 496;
 lehnt Wallensteins Vorschlag zur Vereinigung
 ab Nr. 300 S. 29;
 will über die schlesischen Verhandlungen eine
 Schrift herausgeben Nr. 320 S. 80.
 Neue Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 293
 S. 14;
 von Arnim dazu bestimmt Nr. 296 S. 21,
 Nr. 388 S. 171, Nr. 391 S. 175 ff.,
 Nr. 406 S. 197, Nr. 432 S. 235,
 Nr. 453 S. 255;
 zieht Arnim dabei zu Rathe Nr. 374 S. 159,
 Nr. 390 S. 173;
 Stellung Schwedens dazu Nr. 391 S. 177,
 Nr. 406 S. 197;
 Freistellung des Kaisers, mit Wallenstein
 oder in Wien zu verhandeln Nr. 348
 S. 124 ff., Nr. 349 S. 126 Nr. 390 S. 175;
 Rath, mit Wallenstein allein zu verhandeln
 Anh. Nr. 7 S. 384;
 hat Herzog Franz Albrecht zu Wallenstein
 gesandt Anh. Nr. 8 S. 390, Anh. Nr. 12
 S. 402;
 Kinsky's Reise zu Wallenstein und Stellung
 Kursachsens dazu Nr. 323 S. 85, Nr. 324
 S. 85 und Anm. 2, Anh. Nr. 16 S. 453,
 S. 109 Anm. 1 [s. auch Kinsky];
 Schließ wird von Wallenstein an Kur-
 sachsen gesandt Anh. Nr. 16 S. 455 ff.;
 Resolutionen auf die Denkschriften Arnims
 Nr. 445 S. 250, Nr. 448 S. 252;
 Versicherungsbrief für Arnim S. 251 Anm.,
 S. 265 Anm.;
 Instruktion für Arnim nach Berlin Nr. 404
 S. 195;
 Instruktion und Memorial für Arnim zu
 Wallenstein Nr. 462 S. 265;
 Kursächs. Armee; übele Lage derselben Nr. 326
 Nr. 86, Nr. 327 S. 88;
 Arnim befürchtet Meuterei Nr. 289 S. 4,
 Nr. 293 S. 15;
 Befriedigung derselben Nr. 289 S. 5, Nr. 293
 S. 15;
 Korrespondenzen;
 mit Arnim Nr. 297 S. 22, Nr. 300 S. 27
 Anm. 1, Nr. 341 S. 115, Nr. 350
 S. 127, Nr. 357 S. 135, Nr. 366
 S. 147, Nr. 374 S. 159, Nr. 375
 S. 159, Nr. 393 S. 186, Nr. 398
 S. 190, Nr. 418 S. 210, Nr. 438
 S. 247, Nr. 439 S. 248 Anm. 1, S. 318
 Nr. 514 S. 323;
 mit Kinsky Nr. 345 S. 120;
 mit Orenstierna Nr. 289 S. 6, Nr. 290
 S. 8, Nr. 298 S. 24, S. 336 Anm. 1;
 mit Kursachsen Nr. 301 S. 31 und Anm. 1;
 mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen-
 Lauenburg Nr. 359 S. 136, Nr. 364
 S. 142, Nr. 405 S. 195 f., Nr. 442
 S. 249, Nr. 454 S. 255, Nr. 486
 S. 283, Nr. 509 S. 318 Anm. 1, Anh.
 Nr. 8 S. 390, Anh. Nr. 12 S. 407 f.;

Verhandlungen Schwedens. III.

Sachsen, Kurfürst Johann Georg;
 mit Herzog Franz Julius von Sachsen-
 Lauenburg Nr. 500 S. 306;
 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar
 Nr. 371 S. 153;
 mit Schwalbach Nr. 330 S. 97, Nr. 338
 S. 113, Nr. 349 S. 252, Anh. Nr. 16
 S. 453 Anm.;
 mit Wallenstein Anh. Nr. 12 S. 422.
 Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Albrecht:
 Sein Austritt aus der kaiserl. Armee und
 Übertritt zu Schweden; hat sich mit Al-
 dringen und Kurbayern nicht vertragen
 Anh. Nr. 8 S. 397;
 will nach Italien und Frankreich Nr. 326
 S. 87, Anh. Nr. 7 S. 378;
 seine Anwesenheit in Berlin Anh. Nr. 7 S. 379;
 sendet Henning zum König Gustav Adolf
 Anh. Nr. 7 S. 378, Anh. Nr. 8 S. 396;
 trifft bei Königshofen beim Könige ein Anh.
 Nr. 7 S. 379;
 tritt über Anh. Nr. 12 S. 421;
 ist beim Tode König Gustav Adolfs zugegen
 Nr. 308 S. 41 [s. auch Schweden];
 Pasquill gegen ihn, daß er den König er-
 mordet habe Anh. Nr. 8 S. 391.
 Seine Theilnahme an den Verhandlungen mit
 Wallenstein vor Schweidnitz Anh. Nr. 7
 S. 386, Anh. Nr. 8 S. 398, Anh.
 Nr. 12 S. 423, Anh. Nr. 16 S. 463 f.,
 S. 477;
 seine Reise zu Wallenstein im October 1633
 und seine neuen Verhandlungen Nr. 290
 S. 8, S. 10, Nr. 293 S. 14, Nr. 295
 S. 19, Nr. 297 S. 23, Nr. 303 S. 35,
 Nr. 308 S. 40, Nr. 309 S. 43, Nr. 326
 S. 87, Nr. 340 S. 115, Anh. Nr. 3 S. 362.
 Seine übele Stellung zu Schweden Nr. 308
 S. 39 ff., Anh. Nr. 8 S. 388;
 wird durch Herzog Wilhelm überwacht Nr. 306
 S. 38;
 Differenzen mit Thurn und Daun Nr. 295
 S. 19, Nr. 296 S. 21, Nr. 308 S. 41,
 Anh. Nr. 8 S. 391;
 seine loyale Gesinnung gegen den Kaiser Anh.
 Nr. 8 S. 391;
 seine Neigung zum Frieden Anh. Nr. 12
 S. 406.
 Seine Freundschaft mit Arnim Anh. Nr. 8
 S. 397;
 übermittelt die Ehrenerklärung Wallensteins
 für denselben Nr. 408 S. 199, Nr. 438
 S. 247, Anh. Nr. 12 S. 423.
 Seine Theilnahme an den Verhandlungen mit
 Wallenstein in Pilsen [s. auch Wallenstein];
 Wallenstein hat ihn zu sich erfordert Nr. 349
 S. 126 f., Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150,
 Anh. Nr. 12 S. 402;
 hat Wallensteins Paß dazu Anh. Nr. 12
 S. 403;
 Arnim hat ihn zur Reise bestimmt Anh.
 Nr. 8 S. 390;
 Kursachsen hat sie befohlen Anh. Nr. 12
 S. 402;

Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Albrecht; wird in Pilsen erwartet Anh. Nr. 11 S. 400 f., Anh. Nr. 15 S. 448; seine Abreise von Dresden am 14. Jan. 1634 Nr. 340 S. 114 Anm. 1, Nr. 342 S. 115, Nr. 349 S. 127, Nr. 350 S. 127 f., Nr. 371 S. 153 Anm., Nr. 392 S. 185, Nr. 405 S. 195 f., S. 251 Anm. 1; seine Ankunft in Pilsen am 20. Jan. 1634 Nr. 415 S. 207, Nr. 416 S. 209, Anh. Nr. 7 S. 380, Anh. Nr. 12 S. 402; Thätigkeit daselbst Nr. 384 S. 166, Nr. 402 S. 193; übersendet den 1. Pilsener Schluß nach Dresden Nr. 359 S. 136; sein Urtheil darüber Anh. Nr. 8 S. 394; seine Abreise von Pilsen nach Dresden Nr. 387 S. 170 Anm., Nr. 388 S. 171, Nr. 389 S. 172, Nr. 390 S. 174, Nr. 394 S. 187, Anh. Nr. 8 S. 388, Anh. Nr. 12 S. 402; sein Bericht über die Vorgänge in Pilsen Nr. 391 S. 178 ff.; seine Zurücksendung an Wallenstein Nr. 391 S. 177, Nr. 391 S. 180 f., S. 186 Anm. 1; hat Arnim gebeten mitzureisen Anh. Nr. 8 S. 390; seine zweite Reise zu Wallenstein; seine Ankunft am 1. Febr. 1634 Nr. 401 S. 191, Nr. 402 S. 193, Anh. Nr. 16 S. 464; seine Krankheit daselbst Nr. 429 S. 219, Nr. 405 S. 195 f., S. 251 Anm. 1, Anh. Nr. 12 S. 408; seine Anwesenheit und Verhandlungen daselbst Nr. 482 S. 281, Nr. 521 S. 334, Anh. Nr. 3 S. 359, Anh. Nr. 7 S. 380, Anh. Nr. 8 S. 393, Anh. Nr. 19 D S. 501; wird zurück erwartet Nr. 447 A S. 251; ermahnt Arnim zur Eile Nr. 405 S. 196, Nr. 434 S. 240 Anm., Nr. 454 S. 255, Anh. Nr. 8 S. 393; sein Gespräch mit Rittberg betr. Wallenstein Nr. 461 S. 264, Anh. Nr. 12 S. 413 f.; traut dem Kommandanten von Pilsen Haimeri nicht Anh. Nr. 12 S. 416; die kaiserl. Generale beabsichtigen seine Gefangennahme Nr. 420 S. 212; und seine Ermordung Nr. 413 S. 205, Nr. 414 S. 206; Kaiser Ferdinand verbietet sie Nr. 424 S. 216; sein naheß Verhältniß zu Oberst Schlieff Anh. Nr. 8 S. 388; sein Paß für denselben Anh. Nr. 16 S. 467; seine Aufträge für ihn nach Schlessien Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 466 f. Seine Mission nach Regensburg zu Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar Nr. 492 S. 297, Nr. 494 S. 299 f., Nr. 497 S. 303, Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 6 S. 375, Anh. Nr. 7 S. 381 f.,

Anh. Nr. 8 S. 391 f., Anh. Nr. 14 S. 439, Anh. Nr. 16 S. 465, Anh. Nr. 16 S. 472, S. 477; Gründe zu dieser Reise Anh. Nr. 8 S. 391; seine Abreise nach Regensburg Anh. Nr. 8 S. 391, Anh. Nr. 12 S. 411 f., am Sonntag den 19. Febr. Anh. Nr. 16 S. 465; seine Ankunft in Regensburg am 21. Febr. S. 283 Anm., Nr. 488 S. 285; sein Gespräch mit Herzog Bernhard Nr. 492 S. 297 f., Anh. Nr. 7 S. 382 f.; Herzog Bernhard will ihn in Arrest nehmen Anh. Nr. 8 S. 393; er legt demselben den Pilsener Schluß vor Anh. Nr. 8 S. 392, Anh. Nr. 12 S. 412; reist am 25. Febr. früh von Regensburg ab Nr. 492 S. 297; sendet Jlowß Schreiben vom 21. Febr. 1634 an Arnim Anh. Nr. 12 S. 415; seine Gründe für seine Rückkehr nach Eger Anh. Nr. 7 S. 383; sein Aufenthalt zu Pfreimbts beim Landgrafen von Leuchtenburg Anh. Nr. 7 S. 384; seine Gefangennahme Nr. 490 S. 294 f., Nr. 507 S. 317, Nr. 508 S. 318, Nr. 509 S. 319, Nr. 516 S. 327, Nr. 517 S. 330, Nr. 522 S. 334, Anh. Nr. 7 S. 384, Anh. Nr. 8 S. 397, Anh. Nr. 12 S. 417 f.; wird nach Wien und Neustadt abgeführt Nr. 515 S. 325, Nr. 516 S. 328. Seine Aussagen Anh. Nr. 12 S. 401 ff.; Einzelnes; seine Indiscretion gegen Frauen Anh. Nr. 8 S. 395; sein Freund Henning und dessen Aussage Anh. Nr. 7 S. 376 ff. sein Secretär Gumpelsheimer; seine Aussage Anh. Nr. 5 S. 364; sonst Anh. Nr. 7 S. 381, Anh. Nr. 16 S. 475; seine Sendung zur schwed. Armee Anh. Nr. 8 S. 395; sein Secretär Kaiser; Aussage Anh. Nr. 8 S. 386 ff.; sonst Nr. 406 S. 197, Nr. 505 S. 314, Anh. Nr. 16 S. 451. Seine Korrespondenz; mit Arnim Nr. 353 S. 129, Nr. 364 S. 142, Nr. 391 S. 176, Nr. 405 S. 196, Nr. 461 S. 264, Nr. 467 S. 267, Nr. 509 S. 318 Anm. 1, Anh. Nr. 12 S. 415; mit Kurbrandenburg Nr. 301 S. 31 und Anm. 1, Nr. 526 S. 339 f.; mit Markgraf Christian von Brandenburg Nr. 388 S. 171; mit Konrad von Burgsdorf Nr. 429 S. 219; mit Gallas Nr. 358 S. 135; mit Jlow Nr. 461 S. 264, Nr. 475 S. 273, Nr. 485 S. 283, Nr. 493 S. 298, Nr. 494 S. 299, Nr. 501 S. 308, Nr. 509 S. 319, Anh. Nr. 7 S. 382, Anh. Nr. 8 S. 394, Anh. Nr. 12 S. 414;

Sachsen-Lauenburg; Herzog Franz Albrecht;
mit Kurfachsen Nr. 359 S. 136, Nr. 364
S. 142, Nr. 405 S. 195 f., Nr. 442
S. 249, Nr. 454 S. 255, Nr. 486
S. 283, Nr. 509 S. 318 Anm. 1, Anh.
Nr. 8 S. 390. Anh. Nr. 12 S. 407 f.;
mit Herzog Franz Karl von Sachsen-Lauen-
burg Nr. 509 S. 318 Anm. 1;
mit den schlesischen Garnisonen Nr. 465
S. 266;
mit Schwalbach Nr. 326 S. 86;
mit Wallenstein Anh. Nr. 8 S. 388, Anh.
Nr. 12 S. 408.

Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Karl, kur-
sächs. Generalmajor;
seine Lobrede auf Wallenstein Nr. 302 S. 33;
seine Anwesenheit in Dresden Nr. 295 S. 17,
Nr. 297 S. 23, Anh. Nr. 16 S. 456;
seine Sendung nach Münchenberg Nr. 312
S. 47;
soll Arnim im Kommando vertreten Nr. 353
S. 130;
wird in Pilsen erwartet Nr. 434 S. 240
Anm. 1, Nr. 482 S. 281;
seine Correspondenz mit Herzog Franz Albrecht
S. 318 Anm. 1;
sonst Anh. Nr. 8 S. 398.

Sachsen-Lauenburg, Herzog Franz Julius:
Seine Friedensmission bei Kurfachsen und Kur-
brandenburg Nr. 320 S. 79 ff., Nr. 326
S. 87, Nr. 335 S. 109, Nr. 348 S. 122 f.,
Nr. 350 S. 128, Nr. 353 S. 129 f.,
Nr. 366 S. 148, Nr. 367 S. 149,
Nr. 368 S. 150, Nr. 378 S. 161,
Nr. 379 S. 161 f., Nr. 390 S. 174,
Nr. 391 S. 176 ff., Nr. 406 S. 197,
Nr. 516 S. 329, Anh. Nr. 12 S. 403,
Anh. Nr. 16 S. 456 ff.;
Ankunft in Dresden am 22. Oct. 1633
Nr. 295 S. 17, Nr. 297 S. 23;
Vorantwort Kurfachsens Nr. 349 S. 125.
Seine fernere Friedensmission Nr. 500 S. 306,
Nr. 526 S. 337 ff.;
sonst Nr. 361 S. 141, Nr. 516 S. 328.

Sachsen-Lauenburg, Herzog Heinrich Julius,
kaiserl. Oberst:
Wird in Pilsen erwartet Nr. 482 S. 281;
seine Theilnahme am 1. Pilsener Schluß Anh.
Anh. Nr. 1 S. 347, Anh. Nr. 6 S. 364 f.,
S. 366, Anh. Nr. 15 S. 449, Anh.
Nr. 16 S. 455 f.;
und am 2. Pilsener Schluß Anh. Nr. 6
S. 370.
Seine Stellung zu Wallenstein Anh. Nr. 1
S. 349;
geht am 22. Febr. früh nach Prag mit
Sparr ab Anh. Nr. 6 S. 370;
wird von Wallenstein zurückgerufen und ist
Nachmittags 3 Uhr wieder in Pilsen
Nr. 6 S. 370;
folgt Wallenstein nach Mieß Anh. Nr. 1
S. 348, Anh. Nr. 6 S. 370;
lehrt am 23. Febr. früh nach Pilsen zurück
Anh. Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 370;

Sachsen-Lauenburg, Herzog Heinrich Julius,
kaiserl. Oberst;
seine Äußerungen bei der Rückkehr Anh.
Nr. 1 S. 350 ff., Anh. Nr. 6 S. 370;
Wallensteins Absetzung wird ihm bekannt
Anh. Nr. 1 S. 348;
sein Regiment begleitet ihn Nr. 490 S. 289;
schickt Wallenstein sein Gepäck nach Anh.
Nr. 1 S. 348, Anh. Nr. 6 S. 372;
vermittelt einen Brief Sparres an Flow
Anh. Nr. 1 S. 349;
die Aussagen seines Oberstlieutenants Haimerl
Anh. Nr. 6 S. 364 ff.;
Eintreffen in Wien Nr. 504 S. 313;
wird vor ein Kriegsgericht gestellt Anh.
Nr. 1 S. 347 ff.;
seine Aussagen Anh. Nr. 13 S. 425.
Sachsen-Weimar, Herzog Bernhard:
Seine Abfindung Anh. Nr. 16 S. 456;
seine Verbindung mit Horn Nr. 292 S. 12
Nr. 295 S. 18, Nr. 316 S. 58, Nr. 319
S. 69, Nr. 488 S. 285;
seine Unternehmung auf Regensburg Nr. 309
S. 43, Nr. 313 S. 45, Nr. 319 S. 70,
Nr. 511 S. 321;
Wallensteins Zug gegen ihn Nr. 328 S. 90,
Nr. 372 S. 155;
seine Absicht auf das Land ob der Enz Nr. 317
S. 62;
sein Zug gegen Franken und Bayern Nr. 303
S. 35, Nr. 316 S. 58, Nr. 317 S. 62,
Nr. 365 S. 143 f., Nr. 372 S. 155,
Nr. 386 S. 168, Nr. 457 S. 261, Anh.
Nr. 7 S. 379;
nimmt Donaufauf ein Nr. 377 S. 160;
hat die Pläne Wallensteins auf das Reich
und Frankreich zu nichte gemacht Nr. 331
S. 104;
sucht Unterstützung bei Kurfachsen Nr. 317
S. 64, Anh. Nr. 12 S. 421;
seine Besprechung mit Arnim Nr. 391 S. 184 f.;
erwartet Hülfe von Herzog Wilhelm und
Baner Nr. 372 S. 157;
soll Arnim nach der Niederlage bei Steinau
zu Hülfe kommen Nr. 292 S. 14, S. 283
Anm. 1;
sein Mißtrauen gegen Kray Nr. 377 S. 160;
Kinskys Anträge an ihn Nr. 333 S. 106,
Nr. 352 S. 128, Nr. 371 S. 154,
Nr. 377 S. 160, Nr. 435 S. 246;
wird in Eger erwartet Nr. 512 S. 322;
Herzog Franz Albrechts Reise nach Regensburg
und Mission bei Herzog Bernhard Nr. 492
S. 297 f., Nr. 494 S. 299 f., Nr. 497 S. 303,
Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh.
Nr. 6 S. 375, Anh. Nr. 7 S. 381 f., Anh.
Nr. 8 S. 391 ff., Anh. Nr. 12 S. 411 ff.,
Anh. Nr. 16 S. 465, S. 477;
Herzog Bernhard soll Wallenstein helfen und
gegen Eger avanciren Nr. 475 S. 273,
Nr. 477 S. 277, Nr. 511 S. 321, Anh.
Nr. 16 S. 472;
sein Mißtrauen gegen Wallenstein Nr. 487
S. 284, Nr. 492 S. 298, Nr. 493

S. 298 f., Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 7
 S. 382 f., Anh. Nr. 12 S. 412 f.;
 glaubt nicht an die Zuverlässigkeit der Ober-
 sten Wallensteins Anh. Nr. 7 S. 383 f.;
 bittet Drensterna um ein Gutachten für
 seinen Zug nach Eger Nr. 508 S. 318;
 Wallas Absichten gegen ihn Nr. 501 S. 308.
 Seine militärischen Maßregeln und sein Zug
 gegen Eger Nr. 494 S. 300 f., Nr. 495
 S. 301, Nr. 502 S. 309, Nr. 506, S. 316,
 Nr. 508 S. 318, Nr. 513 S. 323,
 Nr. 523 S. 335, Nr. 525 S. 336, Anh.
 Nr. 7 S. 383;
 sein Zusammenstoß mit dem Feinde Nr. 517
 S. 330, Nr. 525 S. 336;
 sein Rückzug aus Böhmen Nr. 507 S. 317,
 Nr. 525 S. 337;
 Absicht, sich mit Kursachsen zu vereinigen
 Nr. 508 S. 318, S. 336 Anm. 1, Nr. 525
 S. 337 f., Nr. 513 S. 323, Nr. 527
 S. 341.
 Seine Korrespondenzen;
 mit Arnim Nr. 292 S. 12, Nr. 506 S. 316,
 S. 336 Anm., Nr. 527 S. 340 f., Anh.
 Nr. 12 S. 416;
 mit Baner Nr. 371 S. 153, Nr. 372 S. 155 f.;
 mit Kurbrandenburg Nr. 365 S. 143, Nr. 371,
 S. 153;
 mit Markgraf Christian von Brandenburg-
 Culmbach Nr. 482 S. 280, Nr. 494 S. 299;
 mit Horn Nr. 369 S. 150, Nr. 371
 S. 154;
 mit Ragge Nr. 495 S. 301;
 mit Rinsky Nr. 435 S. 246;
 mit der Stadt Nürnberg Nr. 487 S. 284,
 Nr. 511 S. 321;
 mit Drensterna Nr. 371 S. 153, Nr. 377
 S. 159, Nr. 452 S. 254, Nr. 486
 S. 283, Nr. 494 S. 298 f., Nr. 508
 S. 317 f., Nr. 525 S. 336;
 mit Kursachsen Nr. 371 S. 153;
 mit Herzog Ernst von Sachsen-Weimar Nr. 486
 S. 283;
 mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar
 ebenda;
 mit Taupadel Nr. 491 S. 296;
 sonst Nr. 290 S. 8, S. 251 Anm. 1.
 Sachsen-Weimar, Herzog Ernst Nr. 317 S. 61,
 Nr. 486 S. 283.
 Sachsen-Weimar, Herzog Wilhelm:
 Mißheiligkeiten mit Drensterna Nr. 331
 S. 105 f.;
 soll sich dem Kaiser zur Vermittlung ange-
 boten haben Nr. 331 S. 105;
 soll Arnim und Herzog Franz Albrecht be-
 obachten Nr. 306 S. 38;
 seine Vereinigung mit Herzog Georg von
 Braunschweig Nr. 306 S. 38 f.;
 soll den Evangelischen Hülfe leisten Nr. 300
 S. 29, Nr. 365 S. 146, Nr. 371
 S. 154, Nr. 372 S. 157;
 soll sich an den Friedensverhandlungen in
 Pilsen betheiligen Nr. 482 S. 281;
 sonst Nr. 311 S. 46.

Sachsen-Weimar, Herzog Wilhelm;
 Korrespondenzen;
 mit Arnim Nr. 292 S. 12 f., Nr. 509
 S. 318 f.;
 mit Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar
 Nr. 486 S. 283;
 mit Drensterna Nr. 306 S. 38, Nr. 469
 S. 267 Anm. 1;
 mit Oberst Drensterna Nr. 510 S. 319 f.;
 Sagan, Ort;
 sollte Universität Wallensteins werden Anh.
 Nr. 3 S. 357 f.;
 sonst Anh. Nr. 3 S. 362.
 Salzburg, Erzbischof;
 will keine Einquartierung dulden Nr. 376
 S. 159.
 Salzburg, Erzstift Nr. 376 S. 159, Nr. 389
 S. 192, Nr. 394 S. 186 f., Nr. 395
 S. 187, Nr. 402 S. 193, Anh. Nr. 15
 S. 441, S. 446.
 Salvius Adler, schwedischer Gesandter bei den
 Hansestädten;
 seine Reise nach Magdeburg Nr. 517 S. 330.
 Seine Korrespondenz mit dem Erzbischof
 von Bremen Nr. 313 S. 48, Nr. 517
 S. 329 f.
 Sattler, Philipp, schwedischer Oberst;
 Berichte an Drensterna Nr. 435 S. 246,
 Nr. 513 S. 322;
 an Wolf Nr. 435 S. 246 Anm. 1.
 Sattler, schwedischer Secretär;
 erhält das Gut Lorgelow geschenkt Anh.
 Nr. 16 S. 451, S. 479.
 Savedra, Don Diego, spanischer Resident in
 München Nr. 319 S. 76, Nr. 328 S. 94.
 Savoyen, Herzog;
 seine Mittheilungen an den Kaiser über die
 Korrespondenzen Wallensteins mit Richelieu
 Nr. 434 S. 245 f., Nr. 457 S. 258, S. 261.
 Schack, Ort Anh. Nr. 19 E S. 511.
 von Schaffgotsch, Freiherr Hans Ulrich, kaiserl.
 General:
 Sein Antheil an dem Siege bei Steinau
 Nr. 295, S. 18, Nr. 299 S. 25, Nr. 308
 S. 42;
 Duwald kommt in seinen Gewahrsam Nr. 315
 S. 51;
 sein Vormarsch gegen Brandenburg Nr. 312
 S. 47, S. 50;
 seine Verhandlungen mit dem Obersten von
 Laube Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150.
 Seine Stellung zu Wallenstein Anh. Nr. 19 B
 S. 495;
 Argwohn Albringens gegen ihn Nr. 424
 S. 215;
 wird von Wallenstein nach Pilsen gerufen
 Anh. Nr. 14 S. 426;
 kommt am 5. oder 6. Jan. nach Pilsen Anh.
 Nr. 14 S. 425;
 beim 1. Pilsener Schluß Anh. Nr. 14
 S. 427 ff.;
 hat den Auftrag erhalten, den Pilsener
 Schluß in Schlefien zur Annahme zu
 bringen Anh. Nr. 14 S. 429, S. 431;

von Schaffgotsch, Freiherr Hans Ulrich, kaiserl. General;

seine Besprechung mit Gallas deswegen in Glogau Anh. Nr. 14 S. 431, S. 435; desgl. mit Hapfeld und Göß Anh. Nr. 14 S. 440;

seine Aufträge von Wallenstein Anh. Nr. 14 S. 433 f., S. 439 f., Anh. Nr. 16 S. 470; soll sich mit den feindlichen Garnisonen in Verbindung setzen Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 469;

der zweite Pilsener Schluß wird ihm zugesandt Anh. Nr. 6 S. 328;

Wallensteins Aufträge an Schlieff für ihn Nr. 464 S. 266, Nr. 483 S. 282, Anh. Nr. 16 S. 466 f., S. 477;

derselbe warnt ihn vor den beiden Obersten von Göß Anh. Nr. 16 S. 467, S. 469 f., S. 477;

erhält den Oberbefehl in Schlessien Anh. Nr. 14 S. 434;

soll Schmiedeberg an Trčka abtreten Anh. Nr. 19 B S. 495;

seine Verhandlungen mit Breslau Anh. Nr. 14 S. 436;

seine verdächtigen Ordinanzen an Freiburger und Schneider Anh. Nr. 14 S. 436 ff.;

Freiberger's Verrätherei Nr. 516 S. 328;

Freiberger's Aussage Anh. Nr. 4 S. 364;

läßt Reutersheim verhaften Anh. Nr. 14 S. 432;

seine verdächtigen Reden in Schlessien Anh. Nr. 14 S. 432;

hat angeblich Colorado verhaften sollen Anh. Nr. 14 S. 435.

Seine Verhaftung Nr. 468 S. 269, Nr. 477 S. 275, Nr. 483 S. 282, Nr. 504 S. 312, Nr. 505 S. 314, Nr. 516 S. 328, Nr. 521 S. 334;

Untersuchung gegen ihn vom Kaiser befohlen Anh. Nr. 1 S. 352;

seine Aussagen Anh. Nr. 14 S. 425 f.;

seine Hinrichtung Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;

sonst Nr. 315 S. 51.

Korrespondenzen;

mit Wallenstein Nr. 464 S. 266;

mit Trčka Nr. 460 S. 263, Nr. 483 S. 282, Anh. Nr. 14 S. 433, Anh. Nr. 16 S. 466.

Schafmann, schwed. Oberstlieutenant;

sein Antheil an der Kapitulation von Steinau Nr. 304 S. 36;

sonst Nr. 435 S. 246.

von Scherffenberg, Freiherr Gottfried, Obersthofmeister Wallensteins Nr. 490 S. 293.

von Scherffenberg, Freiherr Gottthard, kaiserl. Oberst Nr. 471 S. 271, Anh. Nr. 6 S. 366;

von Scherffenberg, Freiherr Johann Ernst, kaiserl. General;

seine Stellung an der Donau Nr. 415 S. 207;

seine Einquartierung in Salzburg Nr. 395 S. 187;

von Scherffenberg, Freiherr Johann Ernst, kaiserl. General;

seine Anwesenheit bei Wallenstein in Pilsen Anh. Nr. 15 S. 441 ff.;

seine Bemerkungen über die Klausel im Pilsener Schluß Anh. Nr. 15 S. 446;

sein Abschied von Wallenstein Anh. Nr. 15 S. 446;

wird zum General ernannt Anh. Nr. 15 S. 443;

erhält ein Exemplar des 1. Pilsener Schlusses, um denselben Anerkennung in seinem Korps zu verschaffen Anh. Nr. 1 S. 351, Anh. Nr. 14 S. 431;

seine Mission in Osterreich und Wien Nr. 490 S. 288 f., Anh. Nr. 15 S. 448;

Argwohn Albringens gegen ihn Nr. 424 S. 215;

seine Korrespondenz mit Flow und Trčka Anh. Nr. 1b S. 448;

seine Verhaftung Nr. 468 S. 269, Nr. 477 S. 277;

Anlagepunkte gegen ihn Anh. Nr. 1 S. 351;

seine Aussagen Anh. Nr. 15 S. 441 f.;

sonst Nr. 410 S. 201.

Schiersbogen, Konrad, kursächs. Beamter Nr. 293 S. 15.

Schlackenwerth, Ort in Böhmen Nr. 359 S. 136, Nr. 364 S. 142.

von Schleinitz, kursächs. Generalkommissar Nr. 293 S. 15.

Schlessien;

die Befriedigung der kaiserl. Völker daselbst Nr. 455 S. 256;

Friedensverhandlungen daselbst Anh. Nr. 3 S. 361, Anh. Nr. 8 S. 395, Anh. Nr. 16 S. 474;

Niederlage der Verbündeten daselbst Nr. 291 S. 11, Nr. 299 S. 25, Nr. 365 S. 144;

Arnim verläßt Schlessien Nr. 292 S. 12, Nr. 293 S. 14 f., Nr. 315 S. 52;

Schlessische Stände Nr. 290 S. 10, Nr. 295 S. 18.

von Schliß, Graf Heinrich, Hofkriegsrathspräsident:

Hauptgegner Wallensteins Nr. 319 S. 74, Nr. 361 S. 138, Nr. 386 S. 167;

unterstützt Richel in seiner Mission gegen Wallenstein Nr. 343 S. 116 f., Nr. 346 S. 121, Nr. 434 S. 242, S. 244;

Urtheil über Wallenstein und das Promemoria seiner Offiziere Nr. 428 S. 89;

wird zu den kaiserlichen Berathungen gegen Wallenstein nicht mehr zugezogen Nr. 361 S. 137;

soll für die Entfernung Albringens vom Kommando sorgen Nr. 316 S. 59;

soll das Kommando der kaiserl. Armee im Reich übernehmen Nr. 355 S. 133;

Eröffnungen Schlieffs an ihn Anh. Nr. 16 S. 450, S. 475 ff.;

Schlieffs Schreiben an ihn Anh. Nr. 16 S. 478;

von Schlid, Graf Heinrich, Hofkriegsraths-
präsident;

sonst Nr. 386 S. 169, Nr. 468 S. 268,
Nr. 516 S. 327, Anh. Nr. 7 S. 375,
Anh. Nr. 16 S. 451.

von Schlieff, Antonius, polnischer Oberst:

Näheres über seine persönlichen Verhältnisse
und seine Vergangenheit Anh. Nr. 16
S. 451 ff.;

sein Gut Lorgelow in Pommern Anh. Nr. 16
S. 451, Anh. Nr. 16 S. 478;

seine Dienste in Pommern Anh. Nr. 16
S. 476;

hat den Obersten-Titel von Polen Anh.
Nr. 16 S. 449 Anm.;

sein naheß Verhältniß zu Herzog Franz Al-
brecht Anh. Nr. 8 S. 388;

seine Äußerungen über Duwald Nr. 295
S. 18.

Seine Reise mit Rinsky nach Pilsen S. 109
Anm. 1, Nr. 390 S. 174, Anh. Nr. 16
S. 453;

Gründe für dieselbe Anh. Nr. 16 S. 476;
trifft am 9. Jan. 1634 in Pilsen ein Anh.
Nr. 16 S. 454;

seine Thätigkeit daselbst S. 252 Anm. 1,
Anh. Nr. 1 S. 353, Anh. Nr. 3 S. 359,
Anh. Nr. 15 S. 448 Anm.

Seine Mission im Auftrage Wallensteins nach
Dresden Nr. 345 S. 120, Nr. 351 S. 128,
Nr. 353 S. 129, Nr. 370 S. 153,
Nr. 387 S. 170, Nr. 390 S. 174,
Nr. 391 S. 180, Anh. Nr. 16 S. 455 ff.;

sein Gespräch mit Wallenstein Anh. Nr. 16
S. 456;

seine Abreise am 11. Jan. 1634 Anh. Nr. 16
S. 456;

sein Eintreffen in Dresden Nr. 353 S. 129,
S. 251 Anm. 1, Anh. Nr. 16 S. 456;

sein Bericht Nr. 356 S. 135;

seine zweite Reise nach Pilsen am 28. Jan.
1634 Anh. Nr. 16 S. 458;

seine Ankunft daselbst am 30. Jan. 1634
Anh. Nr. 16 S. 459;

sein Gespräch mit Wallenstein am 31. Jan.
Anh. Nr. 16 S. 459.

Seine Mission zu Schaffgotsch nach Schlessien
Nr. 464 S. 266, Nr. 483 S. 282,
Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 6 S. 375,
Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16
S. 466 ff., Anh. Nr. 16 S. 477 f.;

seine Creditive und Pässe Nr. 464 S. 266,
Anh. Nr. 16 S. 466 ff.;

sein leztes Gespräch mit Wallenstein Anh.
Nr. 16 S. 467;

sein Gespräch mit Wenzel Rabenhaupt Anh.
Nr. 16 S. 465;

seine Abreise von Pilsen am 20. Febr. 1634
Anh. Nr. 16 S. 465.

Seine Gefangennahme in Prag am 22. Febr.
1634 und Prozeß Nr. 483 S. 282, Anh.
Nr. 16 S. 450;

sein Revers gegen den Kaiser Anh. Nr. 16
S. 479 f.;

von Schlieff, Antonius, polnischer Oberst;
will der Verrätherei Wallensteins nachspüren,
ebenda;

seine Aussagen Nr. 16 S. 449 ff.;

seine Eröffnungen an Schlid Anh. Nr. 16
S. 450, S. 475 ff.;

seine Befreiung auf polnische Interzession
Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.

Korrespondenzen;

sein Schreiben aus Pilsen Nr. 349 S. 252;
sein Bericht [mündlich?] an Arnim Nr. 391
S. 176;

an Rinsky Nr. 351 S. 128;

an Drensterna Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;

an Schlid Anh. Nr. 16 S. 478;

an Taube Nr. 400 S. 190 f., Nr. 443 S. 250;
Einzelnes Anh. Nr. 16 S. 450 f., S. 453 f.,
S. 475.

Schlomech, Melchior, schwed. Offizier Nr. 308
S. 39 f.;

Schmiedeberg, Stadt in Schlessien Anh. Nr. 19 B
S. 495.

Schneider, Samuel, kaiserl. Commissar;

Befehle Schaffgotschs an ihn Anh. Nr. 14
S. 438;

sein verrätherischer Brief an seinen Bruder
Nr. 521 S. 339 f.

Schneider, kursächs. Oberstlieutenant, dessen
Bruder Nr. 521 S. 334.

Schöffmann, in Diensten Kurbayerns Nr. 318
S. 66.

Schöndorf, Gut in Böhmen Anh. Nr. 19 B S. 483.

Schwaben Nr. 365 S. 144, Nr. 396 S. 188,
Nr. 397 S. 189.

von Schwalbach, Joh. Melchior, kursächs.
Generalfeldzeugmeister;

seine Stellung zu Rinskys Reise zu Wallen-
stein S. 109 Anm. 1, Nr. 323 S. 85,
Nr. 349 S. 252.

Korrespondenzen;

mit Arnim Nr. 296 S. 21, Nr. 332 S. 105,
Nr. 339 S. 113, S. 318 Anm. 1;

mit Rinsky Nr. 337 S. 113, S. 324 Anm. 2;

mit Kursachsen Nr. 330 S. 97, Nr. 338
S. 113, Nr. 349 S. 252, Anh. Nr. 16
S. 453 Anm.;

mit Herzog Franz Albrecht von Sachsen
Nr. 326 S. 86.

Schwallenberg pommerscher Rath Anh. Nr. 16
S. 476.

Schwandorf, Ort Anh. Nr. 12 S. 413, S. 415.

Schwarzenberger, Nikolaus, Oberster Schloß-
kommissar zu Prag;

Schwiegervater Schlieffs Anh. Nr. 16 S. 451.

von Schwarzenberg, Graf Adam;

seine politische Stellung Nr. 302 S. 33,
Nr. 391 S. 181, Nr. 432 S. 229 ff.;

nimmt Theil an den Berathungen des bran-
denburgischen Geheimen Rathes betr. die
Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 430
S. 220 f., Nr. 432 S. 229 ff.;

seine Stellung zu den Friedensanträgen
des Herzogs Franz Julius Nr. 379 S.
161 f.;

von Schwarzenberg, Graf Adam;
wird in Pilsen zu den Verhandlungen erwartet Nr. 401 S. 192.

Schweden, König Gustav Adolf:
Die kaiserlichen Hülfsvölker gegen ihn in Polen Nr. 379 S. 162;
seine Ankunft in Pommern Anh. Nr. 16 S. 451;
sein Bündniß mit Kursachsen Anh. Nr. 16 S. 464;
seine Stellung zu Arnim Nr. 528 S. 342, Anh. Nr. 16 S. 476.

Seine Verhandlungen mit Wallenstein durch Thurn Anh. Nr. 3 S. 356, Anh. Nr. 12 S. 419, S. 420, S. 422, Anh. Nr. 16 S. 476, Anh. Nr. 19 B S. 488, S. 497;
Korrespondenz mit Thurn und Trčka deswegen Anh. Nr. 19 B S. 486, Anh. Nr. 19 E S. 507;
sein goldenes Bild erhält die alte Gräfin Trčka Anh. Nr. 19 B S. 488, S. 497.
sein Vorgehen gegen Schlieff Anh. Nr. 16 S. 451, S. 479;

Übertritt Herzog Franz Albrechts zu ihm Anh. Nr. 7 S. 378, Anh. Nr. 8 S. 396;
sein Tod in der Nähe des Herzogs Nr. 308 S. 41, Nr. 520 S. 333, Anh. Nr. 8 S. 391, Anh. Nr. 19 B S. 497.

Schweden, Königin;
ihr Aufenthalt in Dresden Anh. Nr. 19 B S. 497.

Schweden, die.
Ihr Dominat in Deutschland Nr. 319 S. 77, Nr. 331 S. 101;
Übermacht über Wallenstein Nr. 316 S. 54;
Absichten Wallensteins gegen Schweden mit Kursachsen und Kurbrandenburg Nr. 292 S. 12, Nr. 300 S. 28, Anh. Nr. 8 S. 389.

Ihre Stellung zu Kurbrandenburg Nr. 366 S. 148, Nr. 417 S. 209, Nr. 432 S. 230, S. 234, Nr. 516 S. 329;
zu Kursachsen Nr. 320 S. 81, Nr. 406 S. 197, Nr. 516 S. 329, Anh. Nr. 7 S. 385 f., Anh. Nr. 16 S. 474;
zu Frankreich Nr. 320 S. 80 f., Nr. 331 S. 101, Nr. 391 S. 178.

Ihre Abfindung und Absichten auf Pommern Nr. 302 S. 33, Nr. 366 S. 148, Nr. 430 S. 223, Nr. 432 S. 233, Anh. Nr. 16 S. 456 f., S. 464;
ihre Stellung zu Arnim Nr. 430 S. 115;
zu Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 8 S. 389.

Schweidnitz, Stadt in Schlessen Nr. 326 S. 87, Anh. Nr. 3 S. 361, Anh. Nr. 8 S. 391, Anh. Nr. 19 C S. 500;

Verhandlungen daselbst Anh. Nr. 7 S. 386, Anh. Nr. 8 S. 388, S. 394, Anh. Nr. 12 S. 405, S. 421, S. 423, Anh. Nr. 16 S. 463 f., S. 475.

Schweiz;
die Hülfstruppen von dort sind umgekehrt Nr. 302 S. 33 u. Anm.;
Absichten Frankreichs darauf Nr. 331 S. 105;

Schweizer, Gärtner in Raunich;
wird als Briefträger von Trčka benutzt Anh. Nr. 19 E S. 507.

Schwibofsky, böhmischer Edelmann Anh. Nr. 19 B S. 492, Anh. Nr. 19 E S. 509, S. 512.

von Sebottendorf, kursächs. Geh. Rath Nr. 391 S. 183.

von Seidlitz Anh. Nr. 16 S. 475.

von Seftich, Ludwig, Generalauditor Anh. Nr. 1 S. 354, S. 347.

Siebenbürgen, Fürst Ragoczy;
Bereinigung der schwedischen Truppen unter Thurn mit ihm Nr. 292 S. 12, Nr. 300 S. 28;
sein Bruder hat das Obergerichtamt in Ungarn erhalten Nr. 331 S. 104;
König Ferdinand will von ihm 15000 Mann übernehmen Nr. 511 S. 321;

Siebenbürgen, Fürstin-Wittwe Nr. 331 S. 104;

Siebenbürgen, Fürstenthum;
Ruhe daselbst Nr. 331 S. 104.

Sigismund, Markgraf f. Brandenburg.
Sitz Anh. Nr. 6 S. 364.

Slaurno, böhm. Meierhof Anh. Nr. 19 C S. 500.

Smirsky, böhmisches Gut des Grafen Trčka Anh. Nr. 19 B S. 492, S. 496, Anh. Nr. 19 D S. 506, Anh. Nr. 19 E S. 511.

Smolensk, Stadt;
ihr Entsatz Nr. 295 S. 18.

Sohn, Thomas, Bediensteter des Grafen Trčka Anh. Nr. 19 S. 482.

von Solms, Graf Philipp Reinhard;
seine Anklage Arnims bei Kurbrandenburg Nr. 340 S. 114, S. 115, Nr. 375 S. 159, Nr. 391 S. 177, Nr. 408 S. 199, S. 248 Anm., Anh. Nr. 12 S. 423;
sonst Nr. 304 S. 36.

Someda, Hauptmann;
Depeschenträger zwischen Gallas und Albringen Nr. 440 S. 248 f., Nr. 501 S. 307.

Spandau, Stadt;
schwedische Besatzung daselbst Nr. 312 S. 47, Nr. 432 S. 230;
Banner soll daselbst Standquartier nehmen Nr. 314 S. 50;
sonst Nr. 308 S. 39, Nr. 314 S. 49.

Spanien, König Philipp:
hat die festen Städte in den Niederlanden verloren Anh. Nr. 16 S. 462;
seine feindliche Stellung zu Frankreich Nr. 320 S. 80, Nr. 328 S. 93;
seine Friedensvorschläge an den Kaiser Nr. 331 S. 103;
sein angebliches Bündniß mit dem Kaiser und Bayern Nr. 328 S. 94;
sein angebliches Vorgehen gegen den Papst Nr. 331 S. 104;
sein Einfluß am Wiener Hofe Nr. 320 S. 81, Nr. 328 S. 92, Anh. Nr. 12 S. 403;

Spanien, König Philipp;

seine Geldhülfe an den Kaiser und Kur-
bayern Nr. 316 S. 56, Nr. 318 S. 66,
Nr. 319 S. 76, Nr. 331 S. 103, Nr. 334
S. 106, Nr. 343 S. 116, Nr. 463
S. 265;

Stellung zu Wallenstein Nr. 361 S. 140 f.,
Anh. Nr. 12 S. 406, S. 420, Anh.
Nr. 16 S. 462.

Spanien, Kardinal-Infant;

sein Zug mit Hülfe Wallensteins nach den
Niederlanden Nr. 329 S. 96, Anh. Nr. 15
S. 443, Anh. Nr. 19 B S. 494 f.

Spanische Armee unter Feria;

ihre Lage Nr. 468 S. 267 Anm. 2;
ihre Verstärkung Nr. 361 S. 140;
ihre Winterquartiere Nr. 316 S. 56;

Spanische Gesandte in Wien;

ihre Thätigkeit gegen Wallenstein Nr. 319
S. 74, Nr. 386 S. 168;

Richels Aufträge an sie Nr. 316 S. 60.

**von Sparr, Ernst Georg, kaiserl. Feldzeug-
meister:**

Sein Gespräch mit Herzog Franz Albrecht
Nr. 308 S. 40;

seine Ernennung zum Feldzeugmeister Nr. 353
S. 130;

seine Theilnahme am Pilsener Schluß Anh.
Nr. 1 S. 350;

seine Thätigkeit in Pilsen Anh. Nr. 1
S. 351, Anh. Nr. 6 S. 367, S. 370,
S. 374;

Geht nach Wien zu seiner Rechtfertigung
Nr. 504 S. 313;

Anlagepunkte gegen ihn Anh. Nr. 1 S. 349 f.,
Korrespondenz mit Plow Nr. 476 S. 274,
Nr. 479 S. 279, Anh. Nr. 1 S. 349,
Anh. Nr. 6 S. 374.

Sparre, Wolf, schwed. Oberst;

Kommandant von Spandau Nr. 308 S. 40.

Speyer, Stadt Nr. 402 S. 193.**von Sperreuter, schwed. Oberst Nr. 317 S. 62,
Nr. 457 S. 260.****Spinaci, kaiserl. Sergeant-Major Nr. 384
S. 166, Nr. 401 S. 191, Nr. 402^a
S. 194, Nr. 411 S. 202.****Spitzweg, kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 14
S. 435.****von Stadion, Graf Johann Kaspar, Deutsch-
herrenmeister Nr. 328 S. 89, Nr. 468
S. 268, Nr. 477 S. 279, Nr. 504
S. 312, Nr. 516 S. 326.****Stainbrecher, Schultzeiß im Regiment Rehraus
Anh. Nr. 1 S. 354.****Stambach, Ort in Bayern Nr. 412 S. 203.****Steiermark Nr. 331 S. 103, Nr. 490 S. 284.****Steinau;**

Schlacht daselbst Nr. 292 S. 22, Nr. 298
S. 24, Nr. 299 S. 25, Nr. 302 S. 33,
Nr. 303 S. 35, Nr. 372 S. 155, Anh.
Nr. 12 S. 408, S. 422, Anh. Nr. 14
S. 439, Anh. Nr. 16 S. 474;

Nicolai hat die Niederlage vorausgesagt
Nr. 289 S. 3, Nr. 290 S. 9;

Steinau;

Thurns fehlerhafte Maßregeln Nr. 292 S. 13;
die Folgen und Bedeutung der Schlacht Nr.
294 S. 16, Nr. 296 S. 20, Nr. 331 S. 102;
Gefangennahme der böhm. Emigranten Anh.
Nr. 19 B S. 484.

Näheres über die Schlacht Nr. 295, S. 18;
Plows Schreiben darüber Nr. 307 S. 39;
Thurns Bericht Nr. 304 S. 36;

Drenstiernas verschiedene Schreiben Nr. 319
S. 78;

Bericht Alles' darüber Nr. 315 S. 51;

Bericht Schlomechs darüber Nr. 308 S. 39 f.
von Steineder, schwed. Oberstlieutenant;

seine Gegenwart bei der Konferenz in Kau-
nig Anh. Nr. 19 B S. 488;

sonst Nr. 340 S. 114 Anm. 3.

Stendal, Stadt;

Verhandlungen zwischen Kurbrandenburg und
Drenstierna daselbst Nr. 518 S. 331;

sonst Nr. 517 S. 330, Nr. 518 S. 331.

**von Sterzhausen, Hans Jacob, kurbayrischer
Generalcommissar;**

seine kurbayrische Mission bei Wallenstein
Nr. 316 S. 58, Nr. 319 S. 71.

**Stettin, Stadt Nr. 340 S. 115, Nr. 366
S. 149, Nr. 16 S. 452.****Stoessel, kursächs. Oberst;**

sein Antheil an der Schlacht bei Steinau
Nr. 299 S. 25, Nr. 304 S. 36, Nr. 308 S. 40.

**von Storch, Hans Martin, Feldmarschalllieut-
nant Anh. Nr. 6 S. 375.****Strada, Heinrich, von Medabilis, Regent des
Grafen Erksa;**

seine Beziehung zu Rasin und seine Kennt-
niß von den Absichten Wallensteins Anh.
Nr. 11 S. 401, Anh. 19 B S. 485,
S. 489, Anh. Nr. 19 D S. 501 f., Anh.
Nr. 19 E S. 508 f.;

ist betheiligt an der Fortschaffung der Schätze
Graf Erksas Anh. Nr. 19 D S. 503, S. 505;

sein plötzlicher Tod Anh. Nr. 19 D S. 501;

Untersuchung gegen ihn Anh. Nr. 19 D
S. 500 f.;

sonst Anh. Nr. 19 B S. 492, S. 496, Anh.
Nr. 19 E S. 512, Anh. Nr. 19 F S. 513.

**Strakonitz, Ort in Böhmen Nr. 363 S. 142,
Nr. 428 S. 219, Nr. 436 S. 247.****von Stralendorf, Freiherr Peter Heinrich,
kaiserl. Vicelanzler Nr. 320 S. 79, S. 83,
Nr. 516 S. 325, Anh. Nr. 16 S. 476.****Stralsund, Stadt Nr. 432 S. 234 f., Nr. 340
S. 115.****Stranz, Oberstlieutenant;**

seine Witwe Anh. Nr. 3 S. 358 f.

**von Strassoldo, Freiherr Orpheo, kaiserl. Oberst-
lieutenant Anh. Nr. 1 S. 354.****Straubingen, Ort;**

Einnahme desselben Nr. 318 S. 65;

angegriffen von den Kaiserlichen Nr. 527
S. 341;

sonst Nr. 317 S. 61, S. 283 Anm. 1 Nr. 492
S. 297, Anh. Nr. 7 S. 381, Anh. Nr. 8
S. 392.

Strehlen, Ort Nr. 315 S. 51.
 Stripe, kurbrandenburg. Geh. Rath;
 sein Antheil an den Berathungen der Anträge Herzogs Franz Julius zu Berlin Nr. 379 S. 163;
 desgl. betr. die Unterhandlungen mit Wallenstein Nr. 430 S. 220 f., Nr. 431 S. 228, Nr. 432 S. 237.
 von Strozzi, Graf Jakob, kaiserl. Generalwachtmeister;
 seine Stellung in Bayern und der Zustand seiner Truppen Nr. 316 S. 58, Nr. 317 S. 61, S. 62, S. 64, Nr. 318 S. 65, Nr. 458 S. 262, Nr. 466 S. 267.
 Stücklin, Dr., in kurbayrischen Diensten Nr. 320 S. 79, S. 83.
 Studenitzky, Oberstwachtmeister Haimers Anh. Nr. 6 S. 373.
 Sulz, Amt Nr. 316 S. 57.
 Sulzbach, Stadt;
 Angriff darauf und Einnahme Nr. 371 S. 154, Nr. 401 S. 191.
 von Süss, Freiherr Ernst, Feldmarschalllieutenant;
 Stellung in Ober-Ostreich Nr. 505 S. 315;
 zu den sich widersprechenden Befehlen des Kaisers und Wallensteins Nr. 320 S. 83, S. 89;
 seine Zuverlässigkeit Nr. 457 S. 259, Nr. 458 S. 262;
 sendet das kaiserliche Patent gegen Wallenstein an Haimers Anh. Nr. 1 S. 353, Anh. Nr. 6 S. 367, S. 371;
 sonst Nr. 320 S. 83, Nr. 455 S. 256.
 Swietla, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B S. 482, S. 487, S. 488, S. 497, Anh. Nr. 19 E S. 508.

T.

Taase, Feldkaplan Oberst Butlers Nr. 478 S. 279.
 Labor, Ort in Böhmen Nr. 490 S. 288, Anh. Nr. 6 S. 374.
 von Taube, Dietrich, kursächs. Oberst;
 seine Verluste auf dem Marsche nach Dresden Nr. 290 S. 7;
 Verhandlungen mit Schaffgotsch Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150.
 von Taube, Reinhard, kursächs. Oberkämmerer;
 seine Korrespondenz mit Schlieff Nr. 400 S. 190 f., Nr. 443 S. 250;
 sonst Nr. 295 S. 17.
 Taupadel, schwed. Oberst;
 seine Berichte an Herzog Bernhard Nr. 371 S. 154, Nr. 491 S. 296;
 sonst Nr. 290 S. 8.
 Tavigni [Taveni], kaiserl. Oberstlieutenant Nr. 466 S. 267.
 Teisfinger, kurbayr. Kriegsrath;
 seine Relation betr. Wallenstein Nr. 434 S. 241;
 seine Aufträge für Richel Nr. 399 S. 190, Nr. 407 S. 198, Nr. 434 S. 241.

von Thier, Friedrich;
 sollte Hofmarschall Wallensteins werden Anh. Nr. 3 S. 356.
 von Thießenhausen, f. Ungelter.
 Thoras [Loiras], ehem. Commandant von Casal;
 seine angeblichen Verhandlungen mit Wallenstein Nr. 329 S. 96, Nr. 344 S. 120, Nr. 361 S. 138.
 Thüringen Anh. Nr. 12 S. 415 f.
 von Thurn, Graf Heinrich Mathias:
 Sein Verkehr mit den Erbs Anh. Nr. 19 B S. 491, Anh. Nr. 19 C S. 499;
 sein naher Verkehr mit Rasin Anh. Nr. 19 B S. 486, Anh. Nr. 19 C S. 499.
 Seine Vermittlung zwischen Wallenstein und König Gustav Adolf Anh. Nr. 12 S. 420, Anh. Nr. 19 B S. 497;
 Arnim hindert seine Werbungen Anh. Nr. 11 S. 400;
 seine böhmischen Güter Anh. Nr. 19 E S. 511;
 befehlt die Vereinigung der schwed. Armee in Schlessen mit Wallenstein Nr. 315 S. 51;
 seine Berathungen mit Arnim zu Pardubitz Nr. 300 S. 30, Nr. 315 S. 52.
 Seine Niederlage in Schlessen Nr. 292 S. 12 f., Nr. 302 S. 33, Nr. 308 S. 40, Anh. Nr. 12 S. 408;
 seine Abmachungen mit Wallenstein Nr. 299 S. 25;
 sein Befehl zur Übergabe der festen Plätze in Schlessen Nr. 292 S. 13, Nr. 300 S. 28;
 Gewaltthatigkeiten Wallensteins gegen ihn Nr. 297 S. 23, Nr. 299 S. 26, Nr. 304 S. 36;
 Verlust seiner Schriften Nr. 296 S. 21 Anm. 1;
 sein Bericht über die Schlacht Nr. 304 S. 36, Nr. 308 S. 40;
 seine Befreiung und Reise zu Drensterna Nr. 299 S. 26 f., Nr. 299 S. 27, Nr. 307 S. 39, Nr. 331 S. 102 f., Anh. Nr. 14 S. 439;
 Arnims Vortwürfe gegen Thurn Nr. 296 S. 20, Nr. 297 S. 22, Nr. 298 S. 24, Nr. 300 S. 27 f.;
 Differenzen mit Arnim Nr. 304 S. 37, Nr. 528 S. 342. Anh. Nr. 12 S. 420.
 Seine Stellung zu Herzog Franz Albrecht Nr. 295 S. 19, Anh. Nr. 8 S. 391;
 sein Plan einer Vereinigung mit Ragoczy Nr. 292 S. 12 Nr. 300 S. 28.
 Seine Anwesenheit in Nürnberg im Febr. 1634 S. 284 Anm. 1.
 Seine Aufwärter Kuchelsky Anh. Nr. 19 C S. 498 Anm. 2 und Mitrowsky Anh. Nr. 19 B S. 483;
 Korrespondenzen;
 mit Rasinsky Nr. 333 S. 106, Nr. 334 S. 106, Anh. Nr. 16 S. 473;
 mit dem alten Erbs und seiner Frau Anh. Nr. 19 C S. 499, Anh. Nr. 19 E S. 507;

von Thurn, Graf Heinrich Mathias;
 mit dem Reichskanzler Drensterna Nr. 304
 S. 36, Nr. 308 S. 40, S. 142 Anm.,
 S. 284 Anm. 1;
 mit dem Truchseß Drensterna Nr. 528
 S. 342;
 mit dem König von Schweden Anh. Nr. 19 B
 S. 486;
 mit Andreas Wechel Nr. 528 S. 342 f.;
 von Tiefenbach, Freiherr Rudolf, kaiserl. Feld-
 marschall Nr. 434 S. 244.
 von Tilly, Graf, ligist. General;
 sein Angriff auf Kursachsen Nr. 430 S. 222,
 S. 224;
 sein Sieg bei Lutter a./Barenberge Nr. 520
 S. 333;
 seine Niederlage Nr. 300 S. 28;
 sonst Nr. 505 S. 315.
 Timaeus, Dr., kursächs. Geh. Rath;
 sein Antheil an den Berathungen in Dres-
 den betr. die Verhandlungen mit Wallen-
 stein Nr. 391 S. 175, Nr. 453 S. 254 f.
 Tirschenreuth, Ort in Böhmen Nr. 515 S. 325,
 Anh. Nr. 8 S. 397, Anh. Nr. 12 S. 417.
 Töplitz, Ort in Böhmen Nr. 335 S. 109,
 Nr. 390 S. 174, Anh. Nr. 16 S. 453,
 Anh. Nr. 16 S. 461.
 Torgau, Stadt in Kursachsen Nr. 297 S. 23,
 Nr. 299 S. 26, Nr. 391 S. 182.
 Torgelow, Gut Schlieff in Pommern Anh.
 Nr. 16 S. 451, S. 478.
 Toul, Stift Nr. 328 S. 92 f.
 Transehe, Joachim, schwed. Resident in Berlin
 Nr. 308 S. 40.
 Trautenau, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B
 S. 484.
 von Trautmannsdorf, Graf Maximilian, kaiserl.
 Geh. Rath.
 Seine Mission bei Wallenstein Nr. 319 S. 71,
 Nr. 328 S. 90, Nr. 410 S. 201;
 ist von den Plänen des Kaisers gegen Wallen-
 stein unterrichtet Nr. 329 S. 95, Nr. 346
 S. 121, Nr. 361 S. 137, Nr. 386
 S. 170, Nr. 434 S. 243 f.;
 ist für die Hinzuziehung des Königs von
 Ungarn gewesen Nr. 434 S. 242;
 Gespräch mit Michel darüber Nr. 346 S. 121,
 Nr. 516 S. 326;
 sonst S. 109 Anm. 1, Nr. 386 S. 169,
 Nr. 468 S. 269, Nr. 477 S. 276 f.,
 Nr. 516 S. 327.
 von Trčka, Graf Adam Erdmann, kaiserl.
 Feldmarschalllieutenant:
 seine Stellung zu Rasin; giebt ihm eine
 Kompanie Anh. Nr. 19 B S. 491, Anh.
 Nr. 19 C S. 499;
 nimmt ihn mit zur Hochzeit König Ferdi-
 nands nach Wien Anh. Nr. 19 C S. 499;
 sonst Anh. Nr. 11 S. 399 f., Anh. Nr. 19
 S. 481, Anhang Nr. 19 B S. 485 ff.,
 Anh. Nr. 19 C S. 499;
 seine Theilnahme an den Berathungen von
 Raunig Anh. Nr. 19 B S. 488;

von Trčka, Graf Adam Erdmann, kaiserl.
 Feldmarschalllieutenant;
 theilt Rasin die Übernahme des Generalats
 durch Wallenstein mit Anh. Nr. 11
 S. 400;
 seine Zusammenkünfte mit Thurn und Bubna
 in Auffig Anh. Nr. 19 C S. 499;
 mit Rasin und Rabenhaupt Frühjahr 1633
 Anh. Nr. 19 S. 481;
 mit Bubna und Rasin zu Gitschin Anh.
 Nr. 19 B S. 485, S. 487;
 seine Abreise zur Armee im Mai 1633 Anh.
 Nr. 19 S. 481;
 sein Antheil an den Verhandlungen bei
 Steinau Nr. 304 S. 36.
 Seine Stellung zu den letzten Plänen Wallen-
 steins; sein näher Verkehr mit Wallenstein
 Nr. 492 S. 297, Anh. Nr. 15 S. 448;
 ladet Rinsky nach Töplitz und Pilsen ein
 S. 85 Anm. 2, Anh. Nr. 12 S. 402,
 Anh. Nr. 16 S. 453, Anh. Nr. 16
 S. 474;
 Einfluß Reumanns auf ihn Anh. Nr. 3
 S. 357;
 sein Verkehr mit Rohr von Wald Anh.
 Nr. 1 S. 353;
 mit Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 7
 S. 380, Anh. Nr. 8 S. 393;
 seine Thätigkeit bei und nach dem 1. Pilsener
 Schluß Nr. 386 S. 168, Nr. 422 S. 213,
 Anh. Nr. 3 S. 359, Anh. Nr. 6 S. 364 f.,
 S. 367, S. 372, S. 375, Anh. Nr. 14
 S. 426, Anh. Nr. 16 S. 459, Anh.
 Nr. 19 B S. 496, Anh. Nr. 19 D
 S. 503;
 vertraut Piccolomini und warnt ihn vor
 Albringen Nr. 401 S. 192, Nr. 410
 S. 200;
 ist bei Hof schlecht angeschrieben Anh. Nr. 15
 S. 449, Anh. Nr. 19 B S. 491;
 Karrikaturen in Wien auf ihn Nr. 353 S. 129;
 sein Abschied von Schlieff Anh. Nr. 16
 S. 466 f.;
 seine Reise nach Prag und Rückkehr nach
 Pilsen Nr. 490 S. 289, Anh. Nr. 3
 S. 362;
 bringt Wallensteins Absetzungsdecret mit
 Anh. Nr. 1 S. 348;
 Armeebefehle gegen ihn und Wallenstein
 Nr. 441 S. 249, Nr. 491 S. 296;
 seine Mittheilungen über Wallensteins Pläne
 an Alusad und Rasin Anh. Nr. 11
 S. 399 ff., Anh. Nr. 19 B S. 495, Anh.
 Nr. 19 D S. 502;
 er selbst will Glap haben Anh. Nr. 19 B
 S. 495; und Fürst werden Anh. Nr. 19 E
 S. 509 Anm.;
 rath seinem Vater, sich nach Nachod in
 Sicherheit zu bringen Anh. Nr. 19 B
 S. 490, Anh. Nr. 19 D S. 501 f.;
 seine Güter sollen konfiskirt werden Nr. 424
 S. 216;
 Zusammenstoß mit den Reitern Piccolomini
 Nr. 475 S. 274, Nr. 499 S. 306;

von Trčka, Graf Adam Erdmann, kaiserl. Feldmarschalllieutenant;
sein Regiment bleibt vor Eger Nr. 490 S. 289 ff.;
Gerücht von seiner Gefangennahme Nr. 516 S. 327.
Seine Ermordung Nr. 490 S. 290 ff., Nr. 501 S. 307, S. 309, Nr. 503 S. 310, Nr. 508 S. 317 f., Nr. 516 S. 326, Nr. 522 S. 334, Anh. Nr. 19 D S. 505.
Sein schriftlicher Nachlaß Anh. Nr. 3 S. 357; Einzelnes:
Sein Duell mit dem Herzog von Modena Nr. 322 S. 84;
sein Erbschaftsstreit mit Graf Kinsky Anh. Nr. 16 S. 476;
merkwürdige Prophezeiung Anh. Nr. 19 B S. 495;
sein Gut Smirský Anh. Nr. 19 D S. 506;
sein Regent Strada Anh. Nr. 19 D S. 500 f.;
sein Stallmeister Ruchelský Anh. Nr. 19 C S. 498 Anm.
Sonst Nr. 312 S. 46, Nr. 402 S. 193, Nr. 402 A S. 194, Anh. Nr. 14 S. 428, Anh. Nr. 17 S. 480, Anh. Nr. 19 B S. 493;
Korrespondenz;
mit Coloredo Anh. Nr. 16 S. 436;
mit Kinsky Nr. 330 S. 97, Nr. 335 S. 109;
mit Piccolomini Nr. 384 S. 165, Nr. 401 S. 191, Nr. 416 S. 208;
mit Schaffgotsch Nr. 460 S. 263, Nr. 483 S. 282, Anh. Nr. 14 S. 433, Anh. Nr. 16 S. 466;
mit den Garnisonen in Schlessen Anh. Nr. 14 S. 434, Anh. Nr. 19 E S. 508;
mit seinem Vater Anh. Nr. 19 F S. 513;
von Trčka, Gräfin Maximiliana, Adams Frau;
erfährt den Tod ihres Mannes vor der Ermordung Wallensteins Nr. 490 S. 292.
von Trčka, Graf Hans Rudolf;
sein Einverständnis mit den Plänen seines Sohnes Anh. Nr. 16 S. 480, Anh. Nr. 19 B S. 490, S. 496;
Gespräch mit Klusac und Wejnitz unter Wallensteins Portrait Anh. Nr. 19 B S. 497 Anm.;
Prozeß gegen ihn, seine Frau und seinen Diener Anh. Nr. 19 S. 480 ff.;
Abneigung gegen Rasin Anh. Nr. 19 C S. 499.
Korrespondenz mit Wallenstein Anh. Nr. 19 E S. 508;
mit dem König Gustav Adolf und Graf Thurn Anh. Nr. 19 E S. 507;
mit Anderen s. auch unter Gräfin Maria Magdalena Trčka.
von Trčka, Gräfin Maria Magdalena, Frau Hans Rudolfs;
ihr Verkehr mit Rasin, Rabenhaupt und Thurn Anh. Nr. 19 B S. 485, S. 491, Anh. Nr. 19 C S. 499, Anh. Nr. 19 E S. 510;
ihre Toleranz Anh. Nr. 19 E S. 506 Anm.;

von Trčka, Gräfin Maria Magdalena, Frau Hans Rudolfs;
Prozeß gegen sie Anh. Nr. 19 S. 480 ff.;
ihre Korrespondenz Anh. Nr. 19 D S. 501;
in Ziffernschrift und mit Citronensaft Anh. Nr. 19 B S. 486, S. 497, Anh. Nr. 19 E S. 507;
mit der Gräfin Kinsky Anh. Nr. 19 B S. 485, S. 497, Anh. Nr. 19 E S. 506;
mit Rasin, Thurn, Rabenhaupt Anh. Nr. 19 B S. 485, Anh. Nr. 19 C S. 499;
mit Graf Adam Trčka Anh. Nr. 19 B S. 489, Anh. Nr. 19 F S. 513.
von Trčka, Graf Wilhelm Anh. Nr. 19 B S. 487, Anh. Nr. 19 E S. 509.
von Trčka, Familie;
ihre Güter werden von Arnim geschont Anh. Nr. 11 S. 400, Anh. Nr. 19 B S. 489;
Treuenbriezen, Ort im Brandenburgischen Nr. 308 S. 39.
Trier, Kurfürst Philipp Christoph;
seine Stellung zum Kaiser Nr. 504 S. 312;
zu Frankreich Nr. 316 S. 60, Nr. 336 S. 111.
von Troibreze, Freiherr Johann, Kommandant von Regensburg Anh. Nr. 3 S. 362 f.
Troppau, Stadt;
Belagerung durch Oberstlieutenant Freyberger Nr. 516 S. 328, Anh. Nr. 14 S. 436.
Tschermoschnitz, böhmisches Gut Rabenhaupt Anh. Nr. 19 B S. 487, S. 493.
Tunzel, kursächs. Geh. Rath Nr. 391 S. 183.
Turnau, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B S. 484.

U.

Udenheim, Herrschaft;
Anrecht Hessens darauf Nr. 302 S. 32.
von Ulfeld, Franz, kaiserl. Oberst;
seine Stellung bei Passau Nr. 494 S. 299, Nr. 505 S. 315;
soll in Salzburg einquartiert werden Nr. 395 S. 187;
seine Stellung zu Wallenstein Nr. 475 S. 259, S. 274;
wird von Gallas nach Budweis befohlen Nr. 466 S. 267;
seine Korrespondenz mit Flow und sonstige Nachrichten über ihn S. 274 Anm. 1.
sonst Nr. 455 S. 256.
Ulm, Stadt Nr. 316 S. 54, Nr. 319 S. 69, Anh. Nr. 7 S. 378.
Ungarn, König Ferdinand;
seine Hochzeit zu Wien Anh. Nr. 19 C S. 499;
ist Gegner Wallensteins; benutzt Michel beim Kaiser gegen denselben Nr. 318 S. 66, Nr. 343 S. 118, Nr. 361 S. 138, Nr. 434 S. 241, Nr. 457 S. 258.
ist eingeweiht vom Kaiser in die Pläne gegen Wallenstein Nr. 434 S. 242;

Ungarn, König Ferdinand;
 soll das oberste Kommando übernehmen
 Nr. 322 S. 84, Nr. 331 S. 103,
 Nr. 355 S. 131, Nr. 413 S. 204,
 Anm. 1, Nr. 457 S. 260, Nr. 504
 S. 312, Nr. 511 S. 321, Nr. 525
 S. 336, S. 338, Anh. Nr. 12 S. 407;
 seine Krönung Nr. 516 S. 328.
 Ungarn, Königreich;
 Anmarsch der Truppen von dort Anh.
 Nr. 16 S. 470;
 Landtag Nr. 516 S. 328;
 Obergericht Nr. 331 S. 104.
 Ungelter von Thießenhausen, Wolf Jacob Anh.
 Nr. 1 S. 354.
 Unstrut, Fluß Nr. 306 S. 38.
 Urban VIII, Papst Nr. 331 S. 104.
 Usedom, Insel;
 Ansprüche Arnims darauf Anh. Nr. 16
 S. 462.
 von Uslar, schwed. Generalmajor;
 seine Quartiere werden überfallen Nr. 317
 S. 61.

B.

Barnbüler, Joh. Konrad, württemberg. Geh.
 Rath;
 sein Schreiben an Köffler Nr. 511 S. 320 f.;
 sein Gespräch mit dem Grafen Traß ebenda.
 Beith, kaiserl. Zeugoberstlieutenant;
 von Sparr in Arrest genommen Anh. Nr. 1
 S. 350.
 Benedig, Republik Nr. 328 S. 90.
 Berdun, Stift Nr. 328 S. 92.
 Bilsed, Ort in Ober-Bayern;
 kaiserl. Garnison das. wird vertrieben
 Nr. 525 S. 337.
 Bilschhofen, Ort in Bayern Nr. 319 S. 79,
 Nr. 468 S. 267, Nr. 477 S. 276,
 Nr. 505 S. 315.
 Bischer, kaiserl. Kriegsekretär;
 seine Mission bei Suys Nr. 320 S. 83.
 Bischer, kurbayr. Courier Nr. 477 S. 275.
 von Bisthum, Dam, kursächs. Generalkom-
 missar;
 seine Rückkehr nach Dresden wird erwartet
 Nr. 327 S. 88;
 soll in verschiedenen sächsischen Kreisen die
 rückständigen Subsidien erheben Nr. 293
 S. 15;
 sonst Nr. 297 S. 24.
 von Bisthum, Friedrich Wilhelm, kursächs.
 Oberst; im Auftrage Arnims in Dresden
 Nr. 327 S. 88;
 Schreiben Kueslings an ihn Nr. 503
 S. 310;
 sonst Nr. 289 S. 4, Nr. 326 S. 87.
 von Bisthum, schwedischer Generalmajor
 Nr. 369 S. 151, Nr. 511 S. 321.
 Bodowesniß, Gut in Böhmen Anh. Nr. 19 B
 S. 483.
 Boppius f. von Aigerna.

B.

Wagenheim, Ort Nr. 294 S. 17.
 von Wahl, Freiherr Joachim Christoph, kaiserl.
 Generalwachtmeister Nr. 317 S. 61.
 von Wahl, Melchior Anh. Nr. 3 S. 363.
 Wahlberger, Johann, Schultheiß im Regiment
 Jung-Preuner Anh. Nr. 1 S. 354.
 Walldau, Ort in Aurland Nr. 295 S. 18.
 Walldstädte;
 ihre Wiedereroberung Nr. 319 S. 76.
 Wallenstein;
 sein Sieg über Mansfeld Nr. 520 S. 333;
 unterstützt Tilly mit 6 Regimentern Nr. 520
 S. 333;
 seine Kämpfe bei Lützen und Nürnberg mit
 König Gustav Adolf Nr. 520 S. 333,
 Anh. Nr. 16 S. 476;
 seine Verdienste um den Kaiser Nr. 520
 S. 332 f.;
 sein Blutgericht zu Prag Nr. 490 S. 296;
 seine Absetzung zu Regensburg Anh. Nr. 12
 S. 419;
 Verhandlungen mit dem Kaiser zu Znaim
 1631 Anh. Nr. 19 B S. 497;
 nimmt das Generalat Anh. Nr. 11 S. 400,
 Anh. Nr. 12 S. 420, Anh. Nr. 16 S. 476.
 seine Verhandlungen mit König Gustav Adolf
 Anh. Nr. 3 S. 356, Anh. Nr. 12
 S. 419 ff., Anh. Nr. 16 S. 476, Anh.
 Nr. 19 B S. 488, S. 497.
 Sein Antheil an der Übergabe Prags an
 Arnim Anh. Nr. 3 S. 357, Anh. Nr. 11
 S. 400, Anh. Nr. 12 S. 419 f.;
 seine Konferenz zu Raunitz Anh. Nr. 11 S. 400,
 Anh. Nr. 12 S. 420, Anh. Nr. 19 B
 S. 484 ff., S. 488, Anh. Nr. 19 C S. 499;
 seine Konferenz mit Dubna und Rasin zu
 Gitschin 1633 Anh. Nr. 11 S. 400 f., Anh.
 Nr. 19 B S. 487 Anh. Nr. 19 E S. 508;
 Rasins Sendungen an ihn Anh. Nr. 19 C
 S. 499, Anh. Nr. 19 E S. 508, Anh.
 Nr. 19 F S. 513.
 Seine Verhandlungen mit den Verbündeten
 in Schlessen Nr. 302 S. 33, Nr. 305
 S. 37, Nr. 309 S. 43, Nr. 310 S. 44.
 Nr. 313 S. 48, Nr. 315 S. 52, Nr. 348
 S. 123, Nr. 489 A S. 286, Nr. 511
 S. 320, Anh. Nr. 3 S. 361, Anh. Nr. 8
 S. 388, Anh. Nr. 11 S. 400, Anh.
 Nr. 12 S. 408 f., S. 421 f., S. 423,
 Anh. Nr. 16 S. 463 f.;
 schlägt Arnim nach dessen Rückkehr von
 Drensterna eine Vereinigung gegen Schwe-
 den vor Nr. 292 S. 12, Nr. 600 S. 28,
 Anh. Nr. 12 S. 423;
 Abbruch der Verhandlungen durch Wallen-
 stein Anh. Nr. 12 S. 424;
 Rasins Absicht, im Sommer 1633 zu ihm
 zu reisen S. 85 Anm. 2, Anh. Nr. 16
 S. 477 ff.;
 bei Olap wird ihm die böhmische Krone
 angeboten, zeigt es dem Kaiser an und
 lehnt ab Anh. Nr. 14 S. 428 f.;

Wallenstein;

- Wird in Wien dadurch verdächtig Nr. 329 S. 96, Nr. 344 S. 120, Nr. 430 S. 222, Nr. 489 A S. 286.
- Sein Sieg bei Steinau Nr. 289 S. 3, Nr. 290 S. 9, Nr. 291 S. 11, Nr. 294 S. 16, Nr. 296 S. 20, Nr. 299 S. 25, Nr. 300 S. 27 f., Nr. 303 S. 35, Nr. 307 S. 39, Nr. 308 S. 40 ff., Anh. Nr. 12 S. 408;
- seine militärischen Operationen und Absichten danach Nr. 292 S. 14, Nr. 299 S. 26, Nr. 312 S. 47, Nr. 313 S. 49, Nr. 307 S. 39, Nr. 316 S. 54, Nr. 326 S. 86, Nr. 328 S. 90;
- Behandlung der gefangenen Thurn und Dwars und ihre Befreiung Nr. 297 S. 23, Nr. 299 S. 26 f., Nr. 304 S. 36, Nr. 315 S. 51, Nr. 331 S. 102 f.
- Seine Verhandlungen mit Herzog Franz Albrecht nach der Schlacht Nr. 290 S. 8, S. 10, Nr. 293 S. 14, S. 15, Nr. 295 S. 19, Nr. 297 S. 23, Nr. 303 S. 35, Nr. 308 S. 40, Nr. 309 S. 43, Nr. 326 S. 87, Nr. 340 S. 115, Anh. Nr. 3 S. 362;
- seine Forderung einer Vereinigung der verbündeten Armeen mit ihm gegen Schweden Nr. 300 S. 28 ff., Nr. 303 S. 35, Nr. 340 S. 115, Anh. Nr. 8 S. 389;
- die Kurfürsten wollen einen Bericht darüber drucken lassen Nr. 320 S. 80;
- Abneigung Arnims und der Kurfürsten zu weiteren Verhandlungen mit ihm Nr. 296 S. 21;
- angebliche Sendung Drenstiermas an ihn betr. Arnim Nr. 340 S. 114;
- seine Ehrenerklärung für Arnim Nr. 408 S. 199, Nr. 438 S. 247, Anh. Nr. 3 S. 358 f., S. 361, Anh. Nr. 8 S. 396 f., Anh. Nr. 12 S. 423.
- Wallenstein und der Entschluß von Regensburg Nr. 309 S. 43, Nr. 372 S. 155, Nr. 511 S. 320 f., Anh. Nr. 12 S. 421;
- sein Rückzug nach Böhmen Nr. 316 S. 58, Nr. 317 S. 61, Nr. 318 S. 65, Nr. 319, S. 71, Nr. 328 S. 90, Nr. 372 S. 156;
- Rißvergüßen des Kaisers darüber Nr. 318 S. 67;
- seine unschlüssige Kriegsführung Nr. 320 S. 83, Nr. 328 S. 89 f., Nr. 331 S. 102, Nr. 334 S. 106, Nr. 369 S. 151, Nr. 397 S. 189;
- des Kaisers Mandat deswegen an W. Nr. 331 S. 103, Anh. Nr. 6 S. 365;
- Gründe Wallensteins für seinen Rückzug Nr. 320 S. 82;
- will die Erblande schützen Nr. 316 S. 58, Nr. 328 S. 90;
- das Gutachten seiner Offiziere über den vom Kaiser befohlenen Einmarsch in Bayern Nr. 328 S. 89;
- die Frage der Winterquartiere; bezieht sie in Böhmen Nr. 320 S. 82;
- fordert sie auch in Osterreich Nr. 331 S. 102;

Wallenstein;

- verbietet die Einquartierung in Württemberg Nr. 316 S. 57, Nr. 318 S. 67, Nr. 319 S. 72;
- befiehlt sie im Stift Salzburg Nr. 376 S. 159, Nr. 394 S. 186 f., Nr. 395 S. 187;
- Kurbayern fordert von ihm Hülfe Nr. 316 S. 59, Nr. 317 S. 62;
- v. Sterzhausens Mission bei ihm Nr. 316 S. 78, Nr. 319 S. 71 f.;
- seine in Bayern stehenden Truppen Nr. 365 S. 145, Nr. 377 S. 160;
- Feria will sich von ihm nicht kommandiren lassen Nr. 331 S. 103.
- Die Vorgänge in Pilsen; ist vom Kaiser verlegt, will ab danken Nr. 355 S. 131, Nr. 361 S. 139 f., Nr. 386 S. 139, Nr. 402 S. 193, Nr. 412 S. 203, Nr. 434 S. 243, Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 7 S. 384, Anh. Nr. 14 S. 427, S. 430, Anh. Nr. 15 S. 443 f.;
- sendet deswegen Hardegg nach Wien Nr. 361 S. 139;
- Verhandlungen darüber mit Graf Max von Wallenstein Nr. 361 S. 140, Nr. 402 S. 193, Nr. 434 S. 243, Anh. Nr. 16 S. 465;
- die Obersten-Deputation bei ihm Anh. Nr. 6 S. 367, Anh. Nr. 14 S. 427;
- der Pilsener Schluß Nr. 388 S. 171, Nr. 391 S. 180;
- Stellung der Generale zu Wallenstein Anh. Nr. 19 B S. 495;
- seine Krankheit Nr. 320 S. 82, Nr. 431 S. 225, Nr. 435 S. 246, Anh. Nr. 16 S. 446;
- angebliche Vergiftungsversuche gegen ihn Nr. 322 S. 84, Anh. Nr. 15 S. 445, Anh. Nr. 19 B S. 495.
- Stellung zu Kurbayern und dessen Thätigkeit gegen ihn durch Michel Nr. 319 S. 74, Nr. 328 S. 90, Nr. 334 S. 107, Nr. 336 S. 110 f., Nr. 343 S. 118, Nr. 430 S. 223, Nr. 431 S. 226, Anh. Nr. 15 S. 442 [f. auch Michel];
- Kurbayerns Anklagen gegen ihn und Forderung seiner Entlassung Nr. 316 S. 60, Nr. 319 S. 73, S. 75, Nr. 328 S. 89, Nr. 337 S. 107, Nr. 343 S. 116, Nr. 355 S. 133, Nr. 361 S. 137, Nr. 385 S. 167, Nr. 434 S. 241, Nr. 457 S. 260 [f. auch Bayern].
- Seine Stellung zu Spanien Nr. 361 S. 140 f., Anh. Nr. 12 S. 406, S. 420, Anh. Nr. 16 S. 462;
- Dñates Thätigkeit gegen ihn Nr. 413 S. 204 Anm. 1, Nr. 414 S. 205, Nr. 424 S. 215, Nr. 424 S. 243.
- Soll dem Cardinal-Infanten 6 Reiter-Regimenter abtreten für den Zug nach Niederland Nr. 329 S. 96, Anh. Nr. 15 S. 443, Anh. Nr. 19 B S. 494 f.
- Seine Stellung zu Frankreich; seine angeblichen Verhandlungen mit Thoras Nr. 329 S. 96 f., Nr. 344 S. 120 und mit Richelieu Nr. 361 S. 138;

Wallenstein;

seine aggressiven Pläne gegen Frankreich
Nr. 331 S. 104;

die Möglichkeit einer Verbindung mit Frankreich
Nr. 391 S. 176;

Mission Rabenhaupt's zu Feuquières Anh.
Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 11 S. 401, Anh.
Nr. 16 S. 465 f. Anh. Nr. 19 D S. 502.

Seine neuen Verhandlungen mit den Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg
Nr. 388 S. 171, Nr. 390 S. 173,
Nr. 391 S. 175 f., Nr. 406 S. 197,
Nr. 412 S. 203, Nr. 430 S. 222,
Nr. 453 S. 254 f., Anh. Nr. 11 S. 401;

W.'s Neigung zum Frieden Nr. 326 S. 87;
Kurfürst's und Arnim's Mißtrauen gegen
ihn Nr. 320 S. 79, Nr. 432 S. 236,
Anh. Nr. 12 S. 404;

seine Vollmacht vom Kaiser Nr. 366 S. 148,
Nr. 391 S. 176, Nr. 391 S. 178,
Nr. 431 S. 226, Nr. 432 S. 232,
S. 236, S. 238, Anh. Nr. 1 S. 349,
Anh. Nr. 12 S. 409, Anh. Nr. 16 S. 455;

der Kaiser hat es Kurfürsten freigestellt, mit
W. direkt zu verhandeln Nr. 348 S. 124,
Nr. 349 S. 126, Nr. 390 S. 174;

Kinsky's Reise zu ihm Nr. 367 S. 149,
Nr. 368 S. 150, Nr. 387 S. 170,
Nr. 390 S. 174, Nr. 406 S. 197, Anh.
Nr. 16 S. 455, Anh. Nr. 19 B S. 494;

Schlieff's Mission bei ihm S. 251 Anm. 1,
Nr. 387 S. 170 [f. auch Schlieff];

sendet ihn nach Dresden zurück Nr. 345
S. 120, Nr. 351 S. 128, Nr. 353 S. 129,
Nr. 391 S. 180, Anh. Nr. 16 S. 455 f.;

Schlieff kehrt nach Pilsen zurück Anh. Nr. 16
S. 458;

W. sendet ihn nach Schlessien Nr. 464
S. 266, Anh. Nr. 12 S. 409, Anh.
Nr. 16 S. 467.

Herzog Franz Albrecht's Reise zu ihm Nr. 342
S. 115, Nr. 350 S. 127 f., Nr. 367
S. 149, Nr. 368 S. 150, Nr. 392
S. 185, Nr. 402 S. 193, Nr. 477 A
S. 252, Nr. 390 S. 174, Anh. Nr. 19 D
S. 501;

W. hat ihn zu sich berufen Nr. 349 S. 126 f.,
Nr. 367 S. 149, Nr. 368 S. 150
Nr. 391 S. 177, Anh. Nr. 12 S. 402;

sendet ihn zurück Nr. 388 S. 171;
zweite Reise des Herzogs zu ihm Nr. 401
S. 191;

geringes Vertrauen W.'s auf desselben Dis-
kretion Anh. Nr. 8 S. 395.

Arnim's Mission zu ihm Nr. 391 S. 183 f.;
Nr. 398 S. 190, Nr. 430 S. 219 f.;
Nr. 432 S. 229, Nr. 445 S. 250,
Nr. 447 S. 251, Nr. 448 S. 252,
Nr. 462 S. 265, Anh. Nr. 16 S. 463;

W. ruft ihn zu sich Nr. 332 S. 105,
Nr. 337 S. 113, Nr. 387 S. 170,
Nr. 391 S. 179, Nr. 405 S. 196,
Nr. 429 S. 219, Nr. 439 S. 248,
Nr. 442 S. 249, Nr. 512 S. 322,

Anh. Nr. 8 S. 390, Anh. Nr. 12 S. 402,
S. 407, Anh. Nr. 16 S. 456;

seine Friedensvorschläge Nr. 374 S. 159,
Nr. 431 S. 227, Anh. Nr. 12 S. 405,
Anh. Nr. 14 S. 428.

Differenzen mit dem Wiener Hofe;

Pater Quirogas Mission bei ihm Nr. 329
S. 96, Nr. 361 S. 138, Anh. Nr. 16
S. 462;

Mission Quastenbergs und Trautmannsdorfs
bei ihm Nr. 319 S. 71, Nr. 328 S. 90
Nr. 410 S. 201, Anh. Nr. 15 S. 441;

Passquille gegen ihn in Wien Nr. 353
S. 129.

Agitationen am Wiener Hofe gegen ihn und
seine Enthebung vom Kommando Nr. 319
S. 74, Nr. 331 S. 102 f., Nr. 353
S. 129, Nr. 355 S. 131 f., Nr. 351
S. 164, Nr. 386 S. 168, Nr. 434
S. 241 ff., Nr. 457 S. 260 f., Nr. 477
S. 275;

Entschluß des Kaisers, ihn zu entsetzen und
Berathungen darüber Nr. 322 S. 84,
Nr. 329 S. 94 ff., Nr. 336 S. 110 f.,
Nr. 343 S. 117, Nr. 355 S. 131 f.,
Nr. 361 S. 137, Nr. 380 S. 163,
Nr. 386 S. 167 ff., Nr. 403 S. 195,
Nr. 407 S. 198, Nr. 434 S. 241 f.,
Nr. 463 S. 265, Nr. 511 S. 321,
Anh. Nr. 3 S. 362, Anh. Nr. 11 S. 400,
Anh. Nr. 12 S. 414, Anh. Nr. 16 S. 466,
Anh. Nr. 19 E S. 508;

Wallenstein ist unterrichtet von den Absichten
des Kaisers gegen ihn Nr. 442 S. 249

Resolution des Kaisers durch Oñate, Wallen-
stein lebend oder todt zu fangen Nr. 425
S. 216;

Abstellung seiner Titulatur Nr. 434 S. 244,
Nr. 455 S. 256;

öffentliche Absetzung und Achtung Wallen-
steins Nr. 383 S. 165, Nr. 459 S. 263,
Nr. 477 S. 277, Nr. 489 S. 255,
Nr. 491 S. 296, Nr. 492 S. 297,
Nr. 500 S. 306, Anh. Nr. 1 S. 345,
Anh. Nr. 6 S. 367, Anh. Nr. 16 S. 464;

der Kaiser befiehlt durch Walmerode die
Exekution gegen ihn Nr. 413 S. 204 ff.,
Nr. 414 S. 205;

Wallensteins Gegner am Hofe Nr. 322 S. 84,
Nr. 328 S. 89, Nr. 334 S. 107,

Nr. 361 S. 138, Nr. 494 S. 299 f.;

bietet seinen Rücktritt an Nr. 361 S. 139 f.,
Nr. 402 S. 193, Nr. 434 S. 243;

seine gütliche Abfindung Nr. 389 S. 172,
Nr. 391 S. 184, Nr. 402 S. 193;

seine Absicht auf Württemberg Nr. 319 S. 72;
seine Stellung zum Bischof Anton von Wien
Nr. 346 S. 121;

seine Stellung zu dem Fürsten von Eggen-
berg; Wallenstein besticht ihn Anh. Nr.
19 E S. 513;

derselbe wird ihm abwendig gemacht Nr. 494
Nr. 496 S. 302; und Nr. 318 S. 299
S. 66 ff.;

Wallenstein;

Eggenberg soll zu ihm nach Pilsen gehen
Nr. 415 S. 207.

Seine Stellung zu Queftenberg Nr. 496 S. 302;
dessen Sendung zu ihm Anh. Nr. 14 S. 426,
S. 430.

Seine Stellung zu Albringen; dessen Ab-
hängigkeit von ihm Nr. 316 S. 59, Nr. 320
S. 82, Nr. 394 S. 187;

Mißtrauen gegen denselben Nr. 440 S. 248 f.,
Nr. 456 S. 257;

läßt Piccolomini auffordern, ihn zu über-
wachen Nr. 401 S. 192, Nr. 410 S. 200;

Denunciation desselben gegen Wallenstein
Nr. 434 S. 245 und Anm. 1, Nr. 457
S. 258;

fordert Albringen vergeblich zu sich nach
Pilsen Nr. 401 S. 191, Nr. 402 A
S. 194, Nr. 409 S. 199, Nr. 411
S. 202, Nr. 415 S. 207, Nr. 434
S. 245, Nr. 440 S. 248, Nr. 460
S. 264, Nr. 461 S. 264, Nr. 490
S. 287, Anh. Nr. 1 S. 348, S. 354,
Anh. Nr. 12 S. 407, S. 413, Anh.
Nr. 14 S. 434;

dessen Thätigkeit gegen Wallenstein f. unter
Albringen.

Seine Stellung zu Gallas;

derselbe hat Wallenstein umzustimmen ver-
sucht Nr. 422 S. 213;

sein guter Einfluß auf Wallenstein Nr. 384
S. 166, Nr. 389 S. 172, Nr. 397
S. 189, Nr. 414 S. 206, Nr. 416
S. 209, Nr. 420 S. 212;

verläßt Wallenstein Nr. 489 A S. 286;

Wallenstein soll die Absicht gehabt haben,
ihn tödten zu lassen Nr. 458 S. 262,
Nr. 468 S. 269, Anh. Nr. 16 S. 472;

das Nähere über sein Vorgehen gegen Wallen-
stein f. unter Gallas.

Seine Stellung zu Piccolomini; Wallenstein
vertraut ihm Nr. 401 S. 192, Nr. 410,
S. 200;

über seine sonstige Thätigkeit gegen Wallen-
stein f. unter Piccolomini;

seine Stellung zu Graf Rittberg Anh. Nr. 15
S. 447;

seine Stellung zu Schaffgotsch; ruft ihn zu
sich nach Pilsen Anh. Nr. 14 S. 426;

dessen Aufträge in Schlesien Anh. Nr. 14
S. 429, S. 431 ff., S. 439 f.;

ruft Colredo ab Nr. 460 S. 263, Anh.
Nr. 14 S. 434;

seine Aufträge mit Schlieff an denselben
Nr. 464 S. 266, Nr. 483 S. 282,
Anh. Nr. 16 S. 477;

warnet Schaffgotsch vor den beiden Göt-
tern Anh. Nr. 16 S. 467 f., S. 477 [f. auch
unter Schaffgotsch];

seine Stellung zu Herzog Julius Heinrich
Anh. Nr. 1 S. 349, Anh. Nr. 6 S. 370;
zu Mohr von Wald Anh. Nr. 1 S. 353;
zu Trčka Anh. Nr. 15 S. 448 [f. auch
unter Trčka];

Wallenstein;

Angaben über Wallensteins letzte Pläne;
Mission Scherffenbergs Nr. 490 S. 288 f.,
Anh. Nr. 15 S. 441 ff.;

dessen letztes Gespräch mit Wallenstein Anh.
Nr. 15 S. 446;

will die Herstellung des Reiches wie zu den
Zeiten Kaiser Rudolfs und Mathias
Nr. 300 S. 28, Anh. Nr. 8 S. 388,
Anh. Nr. 12 S. 404, S. 423, Anh.
Nr. 14 S. 428;

will mit Hülfe der Evangelischen, Frankreichs
und Schwedens den Frieden erzwingen
Nr. 453 S. 255, Nr. 522 S. 334, Anh.
Nr. 14 S. 428, Anh. Nr. 16 S. 462;

will die eroberten Plätze an Sachsen zurück-
geben Nr. 492 S. 297, Nr. 353 S. 130;

seine Absichten gegen den Kaiser und Bayern
Nr. 353 S. 129 f., Nr. 453 S. 255,
Anh. Nr. 14 S. 426 f., Anh. Nr. 16
S. 471, Anh. Nr. 19 B S. 490.

Seine Verbindung mit Herzog Bernhard Nr. 333
S. 106, Nr. 468 S. 269, Nr. 477 S. 277,
Nr. 487 S. 284, Nr. 511 S. 321, Anh. Nr. 8
S. 393, Anh. Nr. 12 S. 412 f. [f. auch
unter Franz Albrecht und Bernhard];

Herzog Bernhard glaubt nicht an die Treue
der Offiziere Wallensteins Anh. Nr. 7
S. 383;

traut Wallenstein selbst nicht Nr. 492 S. 298,
Nr. 493 S. 298 f., Anh. Nr. 7 S. 382 f.,
Anh. Nr. 12 S. 412 f.

Wallenstein bestimmt Prag zum General-
rendezvous für den 22. Febr. 1634 Anh.
Nr. 3 S. 362, Anh. Nr. 6 S. 367,
S. 370, Anh. Nr. 16 S. 467, Anh.
Nr. 19 B S. 490, Anh. Nr. 19 E S. 509
Anm.

Seine Absicht, zu den Feinden überzugehen
Nr. 391 S. 176, Nr. 410 S. 201,
Nr. 430 S. 224, Nr. 457 S. 259,
Nr. 488 S. 285, Nr. 489^a S. 285 f.,
Nr. 496 S. 302, Nr. 499 S. 305,
Nr. 511 S. 320, S. 321, Nr. 512
S. 322, Anh. Nr. 7 S. 382, Anh.
Nr. 11 S. 399, Anh. Nr. 12 S. 406,
S. 418, Anh. Nr. 19 B S. 490, Anh.
Nr. 19 D S. 501;

würde kein besonderes Kommando bekommen
haben Anh. Nr. 12 S. 418.

Sein Zug nach Eger am 22. Febr. 1634
Morgens Nr. 475 S. 273, Nr. 484
S. 282, Nr. 491 S. 296, Nr. 492
S. 297, Nr. 496 S. 302, Nr. 499
S. 306, Nr. 504 S. 312, Anh. Nr. 1
S. 350, Anh. Nr. 6 S. 370, Anh. Nr. 16
S. 472;

sein Gespräch mit Paimert Anh. Nr. 6 S. 372;

sein Gespräch mit Buttler unterwegs Nr. 490
S. 290;

Nachsendung seines Gepäcks Anh. Nr. 6 S. 372;
verbietet den Gehorsam gegen Albringen,
Gallas, Piccolomini und Marradas Anh.
Nr. 1 S. 352, Anh. Nr. 6 S. 372;

Wallenstein;

Sendet Elz zum Markgraf Christian von Brandenburg Nr. 497 S. 303, Nr. 503 S. 310, Nr. 519 S. 332, Anh. Nr. 3 S. 360, Anh. Nr. 8 S. 389 Anh. Nr. 12 S. 418, Anh. Nr. 16 S. 475;

erbietet sich, selbst zu demselben zu kommen Nr. 497 S. 303 f.;

Muffels Mission an Wallenstein Anh. Nr. 3 S. 361;

seine Absicht zu Orensterna zu reisen Nr. 497 S. 303 f.;

zu Kursachsen Nr. 472 S. 272;

zum französischen Gesandten nach Frankfurt Nr. 497 S. 304;

angebliche Versprechungen an seine Anhänger Anh. Nr. 14 S. 440, Anh. Nr. 16 S. 471.

Seine Absicht auf die böhmische Krone Nr. 468 S. 269, Nr. 490 S. 286 f., S. 289, Nr. 511 S. 321, Nr. 521 S. 334, Anh. Nr. 1 S. 351, Anh. Nr. 3 S. 361, Anh. Nr. 11 S. 401, Anh. Nr. 12 S. 411, S. 422, Anh. Nr. 14 S. 428 f., Anh. Nr. 16 S. 471, Anh. Nr. 19 B S. 488 f., S. 494 f., Anh. Nr. 19 D S. 501 f., S. 503, Anh. Nr. 19 E S. 513;

soll in Pilsen gefangen werden Nr. 434 S. 244, Nr. 477 S. 276;

Gerücht von seiner Gefangennahme Nr. 502 S. 309, Nr. 516 S. 327.

Seine Ermordung Nr. 490 S. 286 ff., Nr. 501 S. 307, Nr. 502 S. 308 f., Nr. 503, S. 310, Nr. 508 S. 317 f., Nr. 509 S. 319, Nr. 510 S. 319 f., Nr. 513 S. 322, Nr. 515 S. 324, Nr. 516 S. 326, S. 329, Nr. 517 S. 330, Nr. 518 S. 331 f., Nr. 522 S. 334, Nr. 523 S. 335, Anh. Nr. 16 S. 449 Anm.;

Reflexionen über seinen Tod Nr. 520 S. 332 f. mit seinem Nachlaß sollen die Offiziere befriedigt werden Nr. 424 S. 216, Nr. 516 S. 325;

Bayern macht Ansprüche darauf, ebenda; Schließ soll dem Verrath Wallensteins nachspüren Anh. Nr. 16 S. 479.

Einzeln;

Gnabenbezeugungen des Kaisers gegen ihn Anh. Nr. 19 E S. 513;

seine Stellung zur Religion und Astrologie Nr. 430 S. 223, Anh. Nr. 7 S. 382, Anh. Nr. 19 B S. 498;

seine Unzuverlässigkeit Nr. 379 S. 162, Nr. 430 S. 224;

Absicht, in Sagan eine Universität zu errichten und Aihema, Grotius, Goldast und Opitz dorthin zu berufen Anh. Nr. 3 S. 356 f.;

sein Studium in Altdorf Anh. Nr. 19 S. 483 Anm.;

Organisation seines Beamtenthums Anh. Nr. 3 S. 356;

Wallenstein;

sein Agent von Rolffe in Holland Nr. 3 S. 356;

einzelne Bedienstete von ihm Anh. Nr. 3 S. 356, S. 357 [Neumann], S. 358;

sein Bild Anh. Nr. 19 B S. 497;

seine Forderungen an die alte Gräfin Erckla Anh. Nr. 19 C S. 500.

Seine Korrespondenz;

mit Aldringen Nr. 384 S. 165, Nr. 402 S. 193;

mit Arnim Nr. 370 S. 153, Nr. 391 S. 180, Nr. 392 S. 185, Nr. 393 S. 186, Anh.

Nr. 12 S. 404, Anh. Nr. 19 F S. 513;

mit Hofkirchen Anh. Nr. 19 F S. 513;

mit Kinsky Nr. 335 S. 109, Anh. Nr. 16 S. 453 Anm.;

mit Richelieu Nr. 380 S. 163, Nr. 434 S. 245 f., Nr. 457 S. 258, S. 261;

mit Kursachsen Anh. Nr. 12 S. 422;

mit Herzog Franz Albrecht Anh. Nr. 8 S. 388, Anh. Nr. 12 S. 408;

mit Schaffgotsch Nr. 464 S. 266;

mit Erckla d. A. Anh. Nr. 19 E S. 508;

sein schriftlicher Nachlaß Nr. 490 S. 293, Nr. 501 S. 307, Nr. 516 S. 327.

Wallenstein, Durian Ladislaus, kaiserl. Oberst Nr. 455 S. 256, Nr. 456 S. 257.

Wallenstein, Graf Berthold Nr. 491 S. 296, S. 511 S. 321.

Wallenstein. Graf Max;

seine Vermittlung zwischen Wallenstein und dem Kaiser, seine Reise nach Pilsen Nr. 361 S. 140, Nr. 402 S. 193, Nr. 434 S. 243, Anh. Nr. 16 S. 465;

sonst Nr. 329 S. 95.

von Walmerode, Reinhard, kaiserl. General-Kriegs-Kommissar;

seine Ernennung zum General-Kriegs-Kommissar Nr. 516 S. 327;

wird vom Kaiser zu Kurbayern, Aldringen und Piccolomini mit geheimen Aufträgen gegen Wallenstein gesandt Nr. 329 S. 95 f., Nr. 334 S. 108, Nr. 413 S. 204 und Anm. 1, Nr. 414 S. 205, Nr. 416 S. 208, Nr. 419 S. 210;

seine Instruktion dazu Nr. 343 S. 118; zeigt Kurbayern Aldringens Abforderung nach Wien an Nr. 431 S. 228.

Wangler, Johann, d. J., kaiserl. Oberstlieutenant Anh. Nr. 6 S. 369;

Wartenberg, Ort in Schlessen Nr. 315 S. 51, Anh. Nr. 14 S. 432;

Wartbe, Fluß Nr. 315 S. 52, Nr. 520 S. 333;

Wechel, Andreas, schwed. Postbeamter;

Korrespondenz mit Nicolai Nr. 291 S. 11; mit Thurn Nr. 528 S. 342 f.

von Wedell, Ernst Ludwig, kaiserl. Generalwachtmeister Nr. 455 S. 256.

Weida, Ort im Weimarischen Nr. 515 S. 324.

Weiden, Ort in Bayern Nr. 506 S. 316 Nr. 513 S. 322.

Weimar, Stadt Nr. 297 S. 23, Nr. 509 S. 319, Nr. 527 S. 341.

Weinib, Hans Gerhard, Sekretär Flows;
seine Aussage Anh. Nr. 20 S. 514.
Weißenburg, Ort Nr. 457 S. 260.
Weißensfeld, Amt Nr. 306 S. 38.
Weistetter Gründe Anh. Nr. 19 B S. 493.
Weitra, Ort in Ostreich Anh. Nr. 15 S. 448.
Werben, Ort Nr. 432 S. 230, Anh. Nr. 12 S. 420.
von Werderberg, Graf Johann Baptist, kaiserl. Kanzler Nr. 516 S. 328.
von Werder, Dietrich, schwedischer Oberst;
Berichte an Ogenstierna S. 251 Anm. 1, Nr. 499 S. 305;
sonst S. 255 Anm. 1.
von Werth, Johann, ligist. Oberst;
soll zu Strozzi stoßen Nr. 316 S. 58.
von Werthern, Georg, kursächf. Geh. Rath;
seine Konferenzen mit Nicolai über die allgemeine politische Lage Nr. 290 S. 6 ff., S. 9 f., Nr. 294 S. 16, Nr. 296 S. 20, Nr. 297 S. 22 f.;
wird vom Kurfürsten nach Dresden berufen Nr. 387 S. 171;
wird zum Gesandten nach Berlin vorgeschlagen Nr. 391 S. 183;
Korrespondenz mit von Miltitz Nr. 335 S. 108, Nr. 387 S. 170.
Wesel, Stadt Anh. Nr. 16 S. 462.
Weser, Fluß;
das Kommando das. erhält Graf Philipp v. Mansfeld Nr. 328 S. 90.
Westen, böhmisches Gut Anh. Nr. 19 B S. 493.
Wesseliuß, Dr., Kanzeleidirektor Wallensteins Anh. Nr. 3 S. 356 f., S. 362.
von Bewel, Don Felix, kaiserl. Oberst Nr. 456 S. 256 f., Nr. 457 S. 257 u. Anm. 5.
Weznit, Wenzel, in Diensten der Grafen Ercka Anh. Nr. 19 S. 481 f., Anh. Nr. 19 B S. 485;
sein Verkehr mit dem alten Ercka Anh. Nr. 19 B S. 487;
seine Stellung zu Rabenhaupt Anh. Nr. 19 E S. 510;
seine Rückkehr von Pilsen Anh. Nr. 19 B S. 493;
sein Bruder ist böhmischer Emigrant Anh. Nr. 19 S. 482;
sein Gespräch mit Ercka über Wallensteins Bild Anh. Nr. 19 B S. 497, Anm.;
seine Aussagen Anh. Nr. 19 E S. 506 ff.
Wien, Kaiserhof, s. Kaiser von Deutschland.
Wien, Bischof Anton, Abt von Kremsmünster;
seine freundschaftliche Stellung zu Wallenstein Nr. 346 S. 121, S. 122 Anm. 1;
seine feindliche Stellung zu Kurbayern ebenda;
ist eingeweiht in die Pläne gegen Wallenstein Nr. 361 S. 137, Nr. 434 S. 243;
hat gerathen, den König von Ungarn zuzuziehen Nr. 434 S. 242;
seine Eröffnungen an Richel Nr. 346 S. 121, Nr. 516 S. 326;
Alldringens Anklagen gegen Wallenstein bei demselben Nr. 434 S. 245 u. Anm. 1, Nr. 457 S. 258;

Verhandlungen Schwedens. III.

Wien, Bischof Anton, Abt von Kremsmünster;
sonst Nr. 410 S. 201, Nr. 477 S. 276 f.
Wien, Stadt;
Piccolomini trifft Vorkehrungen zum Schutze Nr. 419 S. 211;
angebliche Absichten Scherffenbergs gegen die Stadt Nr. 490 S. 288 f.;
Pasquille gegen Wallenstein das. verbreitet Nr. 353 S. 129;
Zeughaus am Hof das. Anh. Nr. 6 S. 364;
sonst Nr. 298 S. 24, Nr. 320 S. 83, Nr. 329 S. 96, Nr. 343 S. 119, Nr. 361 S. 136, S. 142, Nr. 383 S. 165, Nr. 386, S. 167 S. 170, Nr. 434 S. 240, S. 246, Nr. 459 S. 263, Nr. 463 S. 265, Nr. 477 S. 274, Nr. 516 S. 325, Anh. Nr. 7 S. 376 f., Anh. Nr. 16 S. 450, S. 480.
Wies, die Nr. 369 S. 151.
Wilhelm, Landgraf von Hessen-Kassel s. Hessen.
Wilhelm, Herzog v. Sachsen-Weimar s. Sachsen-Weimar.
von Wilmersdorf, kurbrandenb. Geh. Rath Nr. 308 S. 40.
Winkelmann, Hauptmann;
seine Gefangenschaft Anh. Nr. 16 S. 479.
von Wink, Johann, kaiserl. Oberst Nr. 312 S. 46.
de Witte, Wallensteins Banquier Anh. Nr. 16 S. 454.
Wittenberg, Stadt;
Wallensteins Absichten darauf Nr. 299 S. 26;
ihre militärische Sicherung Nr. 297 S. 33;
projektierte Zusammenkunft beider Kurfürsten daselbst Nr. 326 S. 87;
sonst Nr. 391 S. 182, Anh. Nr. 19 C S. 500;
von Wobernsbau, kaiserl. Offizier;
in Prag hingerichtet Nr. 490 S. 296.
Wolf, Dr. Hermann, schwedischer Gesandter in Kassel;
Korrespondenzen;
mit Landgraf Wilhelm Nr. 303 S. 34;
mit Grubbe Nr. 311 S. 45;
mit Heußner von Wandersleben Nr. 488 S. 284, Nr. 496 S. 302, Nr. 515 S. 324;
mit Sattler Nr. 435 S. 246 Anm. 1.
Wolfenbüttel, Stadt Nr. 329 S. 96.
Wolgast, Stadt Anh. Nr. 16 S. 451.
von Wolfenstein, Freiherr Georg Ulrich, kaiserl. Reichshofrath;
seine Mission zu Gallas Nr. 329 S. 95 f., Nr. 413 S. 204 Anm. 1, Nr. 415 S. 207;
sonst Nr. 329 S. 96.
von Bratislaw, Graf, kaiserl. Oberst-Kommissar Anh. Nr. 19 S. 481.
von Wrcesowiz, Graf Wolf, kaiserl. Oberjägermeister Anh. Nr. 17 S. 480 f., Anh. Nr. 19 S. 481, Anh. Nr. 19 E S. 510.
Württemberg, Herzogthum;
Wallenstein betrachtet es als Entschädigungsobject Nr. 319 S. 72;
verbietet die Einquartierungen daselbst Nr. 316 S. 57, Nr. 318 S. 67, Nr. 319 S. 72;

Württemberg, Herzogthum;

sonst Nr. 316 S. 54, Nr. 525 S. 338.

Würzburg, Bischof Franz Nr. 331 S. 105.

Würzburg, Stift Nr. 432 S. 233, Anh.
Nr. 16 S. 456.

3.

Zeis, Stift Anh. Nr. 16 S. 464.

Zeno, Astronom s. Seni.

Zillert, August, Diobati's Regimentsschult-
heiß Anh. Nr. 1 S. 354.

Zirl, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 S. 481;

Zittau, Ort in Sachsen;

Abfichten Arnims darauf Nr. 290 S. 8;

Zittau, Ort in Sachsen;

Stellung Coloredos daselbst Nr. 468 S. 268;

sonst Anh. Nr. 19 S. 482, Anh. Nr. 19 B
S. 484, Anh. Nr. 19 B S. 491.

Zleb, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 S. 481,

Anh. Nr. 19 B S. 489, S. 490, S. 493,

S. 494, S. 497, S. 498, Anh. Nr. 19 D

S. 502, S. 503, S. 505, Anh. Nr. 19 E

S. 509, Anh. Nr. 19 F S. 513.

Znaimb, Ort in Böhmen Anh. Nr. 19 B

S. 488, S. 497, Anh. Nr. 19 E S. 507 f.,

Anh. Nr. 19 F S. 513.

Zortschiß, Gut Anh. Nr. 19 B S. 483.

Zwickau, Stadt in Sachsen Nr. 512 S. 322,

Nr. 514 S. 323.

